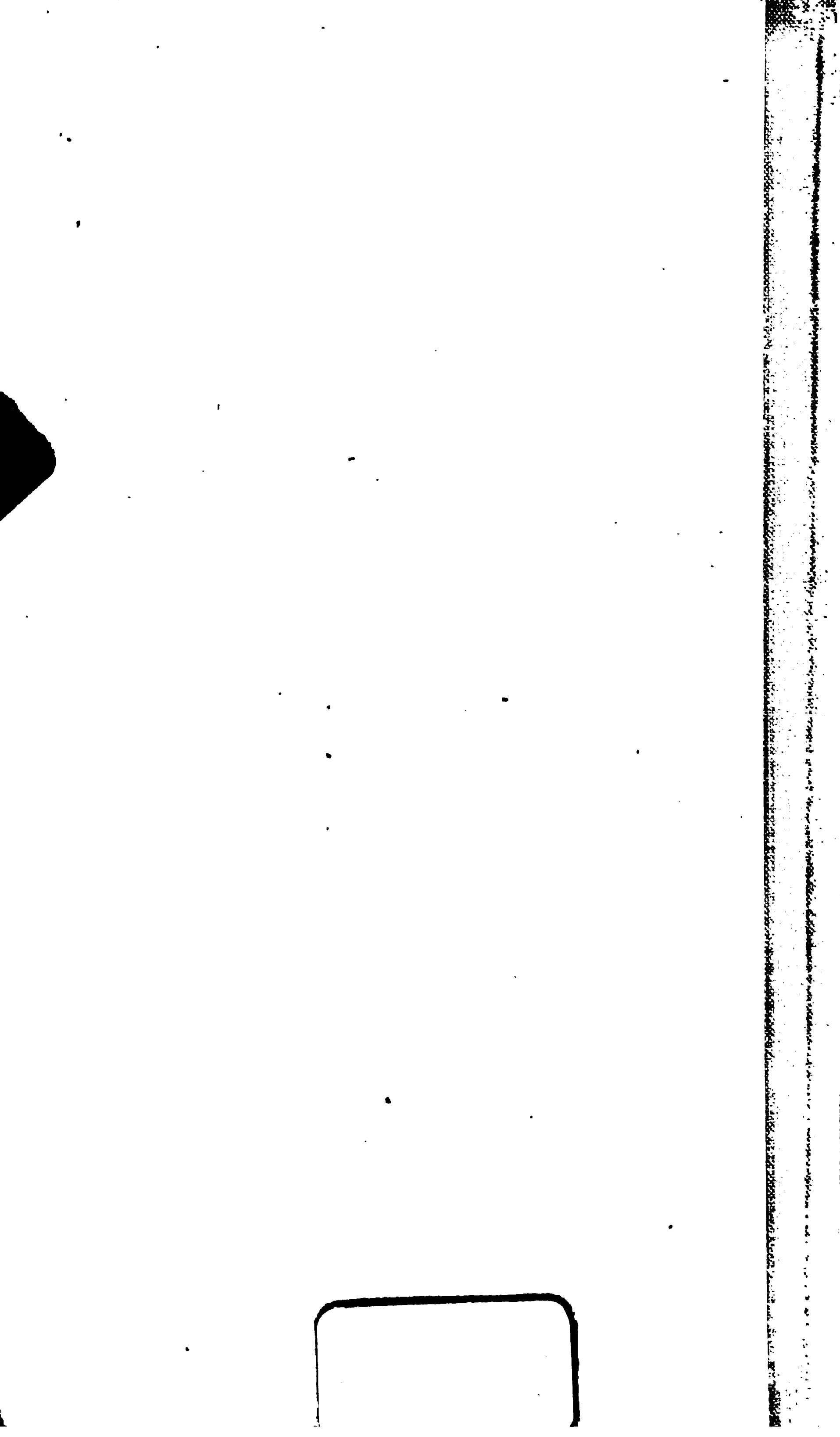
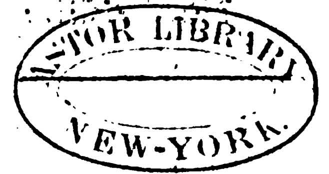


Volksthümliches
Wörterbuch
der
Deutschen Sprache
mit
Bezeichnung der Aussprache und Betonung
für
die Geschäfts- und Lesewelt.

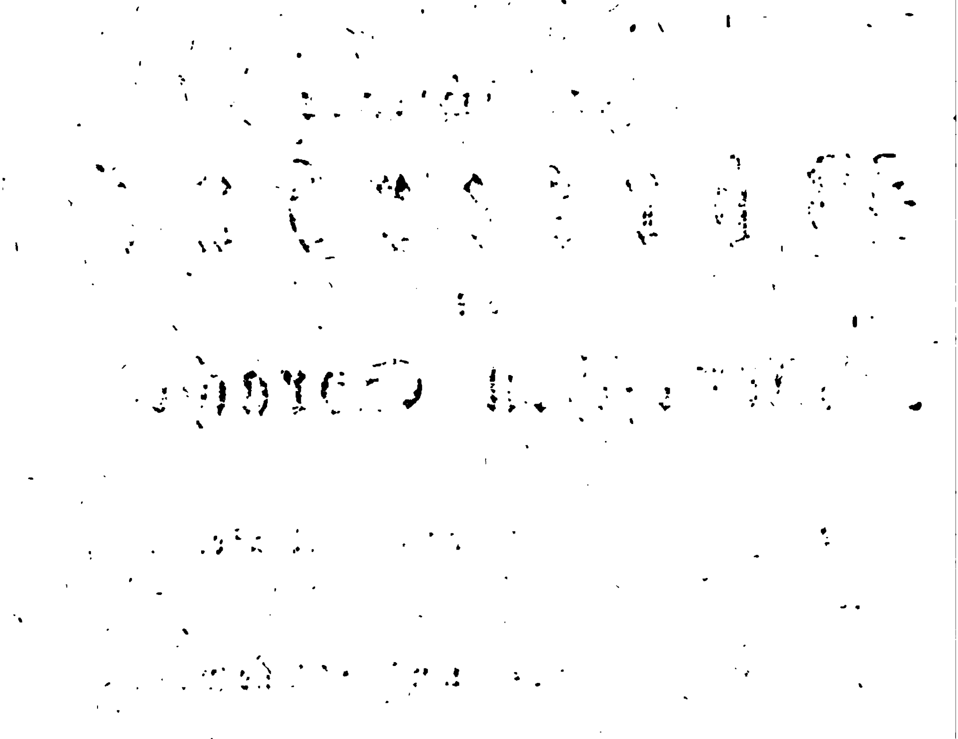
Von
Dr. Theodor Heinsius.
ordentlichem Professor am Berlinisch-Köllnischen Gymnasium.



Vierten Bandes zweyte Abtheilung.

U — Z.

Hannover,
in der Hahnschen Hofbuchhandlung.
1822.



U

U, ein Selbstlaut, und der 21ste Buchstabe im Abece, lautet bald gedehnt, wie in Tuch, gut, bald geschärft, wie in Fluß, Mund. Obwohl seine Aussprache keine Schwierigkeit macht, so hört man doch in den gemeinen Sprecharten O. D. ein e nachtönen, und in Oberschwaben und am Oberrheine ein o. In alten Schriften findet man anstatt des u ein v, in spätern Zeiten auch wohl ein w, z. B. vnd, Frawen ꝛc. von welchem Gebrauche das gekürzte Ew. f. Euer, noch ein Überrest ist. Dieser Gebrauch ist aber veraltet.

Ü, ein Umlaut, in welchem das u und i zusammenschmilzt, wird wie das u bald gedehnt, wie in süß, blühen, bald geschärft, wie in küssen, Schürze, ausgesprochen. Häufig entsteht er aus dem u durch Beugung und Ableitung wie in Mütter und Güte. In der Schrift und im Druck bezeichnete man ihn ehemahls dadurch, daß man bald i bald e neben u setzte, z. B. uibel oder uebel, welches zu der Meinung verleitete, als sey ü ein Doppellaut. Die jetzige Form zeigt über ü ein kleines e oder zwei Punkte nebeneinander (¨), zu welcher letzten Form aber nicht alle Druckereien eingerichtet sind.

Übel, E. u. U.w., der Empfindung, den Sinnen unangenehm, im Gegensatze von wohl, auch von gut: ein übler Geschmack, Geruch, Klang; etwas ist nicht übel, wenn es erträglich, leidlich ist; das steht, kleidet ihr übel; ein übler Anstand, ein schlechter, welcher unangenehm in die Sinne fällt; übel aussehen, ungesund, auch häßlich ꝛc.; es stehet übel, uneig. f. es steht schlecht, ist mißlich, bedenklich; mir ist dabei übel zu Muthe; einem übel begegnen, ihn übel behandeln, auf eine unangenehme Art, hart und lieblos; das gefällt mir nicht übel, das ist nicht übel; in engerer eig. Bedeutung, unangenehme Neigung zum Erbrechen empfindend (schlimm): mir ist, wird übel; aber sich übel befinden, in weiterer Bedeutung, nicht wohl seyn; in weiterer Bedeutung, der Absicht, dem Zweck zuwider, überhaupt guter Eigenschaft ermangelnd: eine Sache geräth übel; übel wählen; etwas übel verstehen, gegen die Absicht des Sprechenden, in einem bösen, nachtheiligen Sinn; etwas übel auslegen, deuten; etwas übel nehmen, aufnehmen, was ein Andrer sagt oder thut nicht beifällig aufnehmen; einen Scherz übel anbringen, am unrechten Orte; sein Geld, seine Zeit übel anwenden, nicht gut; ein übler Weg, auf welchem man schwer fortkommt; es geht ihm übel, nicht gut, schlimm; es wird ihm übel bekommen; übel und Übles von jemand sprechen, schlecht von ihm sprechen, Böses; einem übel wollen, ihm nicht wohl wollen, keine Zuneigung zu ihm empfinden; üble Laune haben; im gemeinen Leben: er mag wohl oder übel wollen, er mag gern oder nicht gern wollen. Vergl. böse, schlimm und arg. Böse wird von der Beschaffenheit der Dinge, schlimm von dem, was Schaden thut, wovon man Schaden hat, gebraucht, und arg zeigt den höchsten Grad des Bösen an. Die Zusammensetzungen der Zeitwörter, besonders der Mittelwörter mit übel sind nicht als wahre Zusammensetzungen zu betrachten, daher sie auch im Folgenden nicht besonders aufgeführt werden, z. B. übelaussehend, übelbeschaffen, übelbestellt, übeldeuten, übelgebildet, übelgelaunt, übelgemacht, übelgerathen, übelgesinnt, übelklingend, übellautend

übelriechend, übeltönend ꝛc., welche sämmtlich als zwei Wörter zu betrachten und zu schreiben sind.

Übel, s., -s, ein Ding, welches übel ist und übel macht, auch, ein solcher Zustand: ein Übel an sich haben, einen Mangel, einen Schaden; ein Übel am Fuße, an der Hand haben; das fallende Übel, in manchen Gegenden die Fallsucht; uneig., Alles was unsern oder Anderer Zustand unvollkommen macht: der Herr behüte dich vor allem Übel; der Krieg ist ein größes Übel; das kleinere Übel wählen; in der Bibel überhaupt s. Böses, wie im Vater unser; das Übelbefinden, der Zustand, da man sich übel befindet; der Ü-geruch; die Ü-gesinntheit; der Ü-gönner, einer, der einem Andern übles gönnt; die Ü-keit, M. -en, die unangenehme Empfindung, da man Neigung zum Erbrechen hat: Übelkeit empfinden; der Ü-klang; die Ü-laune; Ü-launig, E. u. U.w.; der Ü-laut; das Ü-seyn; der Ü-stand, ein Ding, was unvollkommen, der Absicht nicht entsprechend, mangelhaft ist; die Ü-that, eine üble, böse That, etwas gelinder als Missethat, Frevel u. Schandthat; der Ü-thäter, die Ü-t-inn; Ü-thätig, E. u. U.w.; das Ü-verhalten, das schlechte, schlimme Verhalten; Ü-willig, E. u. U.w., üblen, bösen Willen habend; ungern; Ü-wollen, unth. Z., mit haben, im Gegensatze von wohlwollen. Davon das Übelwollen, der Zustand, die Neigung, da man einem Andern übel will.

Üben, th. Z., durch wiederholte Bewegungen und Handlungen derselben Art zur Fertigkeit bringen: die Soldaten in den Waffen; seinen Verstand üben, ihm durch häufiges Nachdenken Fertigkeit im Denken verschaffen; sich (mich) im Tanzen, Springen, Reiten, Fechten üben; oft ohne den Begriff der Wiederholung, bloß s. thun, merklich werden lassen: Rache an einem üben, sich an ihm rächen; Recht und Gerechtigkeit üben, sie handhaben.

Üben, U.w., auf einer oder auf der andern Seite, nur mit den Umstandswörtern des Orts hier, hin und dar: hierüben (gekürzt, hüben), hier auf dieser Seite; hinüben, auf jene Seite hin; d(a)rüben.

Über, 1) ein Umstandswort, auf der Oberfläche eines Dinges hin, und von dieser Seite auf der ganzen Oberfläche hin bis zu der entgegengesetzten Seite: es geht da Alles bunt über, es geht dort unordentlich, verworren zu; über und über, auf der ganzen Oberfläche, ganz, z. B. sich über und über besudeln; zuweilen s. vorüber, vorbei: es ist schon über, es ist schon vorüber, vorbei; 2) ein Verhältnißwort, das Verhältniß oder den Zustand eines Dinges zu bezeichnen, da es in der Höhe befindlich ist, in Beziehung auf ein anderes, welches in der Tiefe oder unter demselben ist. Man verbindet es a) mit dem dritten Falle; einen Zustand der Ruhe in der Höhe, in Bezug auf ein darunter befindliches Ding zu bezeichnen, im Gegensatz von unter und zum Unterschiede von auf, welches denjenigen Zustand der Ruhe bezeichnet, bei welchem das ruhende Ding die Oberfläche eines andern berührt: die Decke über uns; er wohnet über mir; ein Gewitter steht über der Stadt; auch eine Bewegung, Handlung in Bezug auf ein darunter befindliches Ding in der Ruhe: der Himmel that sich auf über ihm, Matth. 3, 16.; das Schwert schwebte an einem Pferdehaare über seinem Haupte; daher fahren wie Flammen über den Stoppeln, Weish. 3, 7., wie Flammen, welche die Stoppeln ergriffen haben, daselbst wellen und von einer Stelle derselben zur andern fahren, also sehr verschieden von daher fahren wie Flam-

men über die Stoppeln, wo an eine Bewegung der Flammen zu denken ist, bei welcher sie die Stoppeln nur in dem Striche von einer Seite zur andern berühren; die Hände über dem Kopfe zusammen schlagen, Jer. 2, 37., die Hände, welche schon über den Kopf gelegt sind, zusammen schlagen, und, die Hände über den Kopf zusammen schlagen, sie erst über den Kopf so bewegen, daß sie zusammen schlagen; den Gegenstand einer Handlung, Beschäftigung, wobei jedoch das Handelnde in einem Zustande der Ruhe bei dem Gegenstande seiner Handlung rc. schon befindlich gedacht wird: beständig über den Büchern sitzen, liegen, sich beständig damit beschäftigen; über der Arbeit begriffen seyn; häufig bezeichnet es die Zeit einer Veränderung, einer Handlung oder der Beschäftigung mit einer Sache, indem man andeuten will, daß sich etwas zutrage während einer Sache, Handlung, Beschäftigung: über dem Lesen einschlafen; über der Mahlzeit trinken; über Tische von etwas sprechen; lasset die Sonne nicht über eurem Zorne untergehen, Eph. 4, 26.; über Nacht besinnt er sich wohl eines Bessern, während, in der Nacht; eine Sache über der andern vergessen, während man sich mit der andern beschäftigt, und wegen dieser andern; über dem Lesen das Essen und Schlafen vergessen; er versäumt seine Geschäfte über dem Spiele; sich über einer Sache aufhalten, bei einer Sache und durch dieselbe dazu genöthigt, ganz verschieden von, sich über eine Sache aufhalten, dieselbe zum Gegenstande seines Tadels machen. Einige Schriftsteller verbinden indessen über, wenn es den Begriff einer wirkenden Ursache ausdruckt, auch mit dem vierten Falle: über das Säumniß haben euch die Spanier das Netz über die Ohren gezogen; über den Gegenstand des Gesprächs habe ich den Sprecher vergessen; oft bezeichnet es auch ein Seyn oder Geschehen auf der andern entgegengesetzten Seite, jenseit: über dem Flusse liegt die Altstadt, jenseit des Flusses; er befindet sich schon über der Grenze; in Verbindung mit gegen: er sitzt gegen mir über, oder besser mir gegen über. b) mit dem vierten Falle bezeichnet über eine Bewegung in die Höhe, in Bezug auf ein darunter befindliches Ding, auch ein Erstrecken in die Höhe, im Gegensatz von unter: den Schirm über den Kopf halten; den Kessel über das Feuer hängen; die Hände über den Kopf zusammen schlagen; das Wasser geht ihm bis über die Hüften; er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, Matth. 5, 45.; über den Haufen werfen, stoßen; eins über das andere legen, stellen, setzen; sich über das Gemeine erheben; sich über etwas wegsetzen; uneig., bezeichnet man damit einen höhern Rang, einen Vorzug: sich über einen andern setzen, sich an diejenige Stelle, welche für höher gehalten wird, setzen, aber über einem sitzen; er hat ihn über alle erhöhet; Zufriedenheit geht über den Reichthum; dies geht bei mir über alles; zuweilen ist der vierte Fall durch eine Auslassung zu erklären: Gott ist über Alles, nämlich erhaben; der Jünger ist nicht über seinen Meister, nämlich erhaben; dahin auch die Redensart: er steckt bis über die Ohren in Schulden, er steckt so in Schulden, daß sie bis über die Ohren gehen; ehemahls auch f. vor: der Herr hat mich erwählt über alle Völker, vor allen Völkern, oder auch, daß ich vor allen den Vorzug haben soll, 5 Mos. 10, 15.; wir sollen Gott über alle Dinge lieben, vor allen Dingen; in weiterer uneigentlicher Bedeutung bezeichnet es ein größeres Erstrecken, eine größere

Ausdehnung, ein übertreffen an Kraft, Fähigkeit, Vermögen rc.: das geht über meine Kräfte, dazu fehlet es mir an Kraft; das geht über meinen Verstand, das verstehe, begreife ich nicht; das geht noch über meine Erwartung; über Vermögen, über Macht essen; ein Glas Wein über den Durst trinken; über alle Maße gut, schön; über eine Elle lang, mehr als eine Elle; über zwei Finger breit; es waren ihrer über hundert, mehr als hundert; über die Hälfte, mehr als die Hälfte; über ein Jahr hält es sich nicht mehr, länger als ein Jahr; über eine Stunde habe ich gewartet, länger als eine Stunde; es ist schon über vier Wochen; über seine Schuldigkeit thun, mehr als man zu thun schuldig ist. Hieher gehören auch folgende Ausdrücke: ein Mahl über das andere, mehrere Mahle schnell hinter einander; Schulden über Schulden machen; Briefe über Briefe bekommen, mehrere schnell nach einander bekommen; Glück über Glück! über dies oder zusammengezogen überdies (nicht über dem), mehr als dieses, außer diesem, z. B. es ist unnütz, überdies auch schädlich; eine Bewegung, eine Handlung in der Höhe, in Bezug auf ein darunter befindliches Ding, längs dessen Oberfläche, so daß das Handelnde nicht im Zustande der Ruhe gedacht wird: die Hand über jemand ausstrecken; Jesus hub seine Augen auf über seine Jünger, Luc. 6, 20.; sich über etwas ausbreiten, verbreiten; einen Mantel über sich werfen; die Haare hangen ihr über die Stirn und Schultern hinab, wo gleichsam an ein Streben der Haare, sich über Stirn und Schultern zu verbreiten, gedacht wird; einen Strich über die ganze Seite machen; etwas über sich nehmen, uneig., sich anheischig machen es zu thun; über Tisch und Bänke klettern; über alle Berge seyn, d. h. gelaufen seyn, weit weg seyn; wir sind noch nicht über den Berg, haben die Schwierigkeit noch nicht überwunden; über eine Brücke gehen; über den Fluß setzen, fahren; über den Fluß führt eine Brücke; über die Gasse, über den Weg laufen; er soll mir nicht wieder über die Schwelle kommen; über die Schnur hauen, s. Schnur; über die Klinge springen lassen, s. Klinge; über Land gehen; über eine Stadt reisen, dieselbe auf seiner Reise nach einem fernen Orte berühren; ich habe noch keinen Tropfen über meine Lippen gebracht; es ist kein Wort über seine Lippen gekommen, er hat kein Wort gesagt; der Schweiß lief ihm über die Stirn; ein Strom von Thränen floß über ihre Wangen; ich bin über die dreißig (nämlich Jahre) hinaus, bin schon über dreißig Jahre alt; der Rock reicht nur bis über die Knie, erstreckt sich bis über die Knie; über den ganzen Körper naß machen; uneigentlich bezeichnet über oft bloß ein Annahen u. Berühren, mit einem gewissen Nachdrucke verbunden, und so, als wenn sich das Nahende und Berührende über die ganze Fläche eines Dinges erstreckte: es geht, ergeht Alles über mich, es trifft mich Alles; der Segen kam über mich, Hiob 29, 13.; Fluch über ihn! nämlich komme über ihn, treffe ihn (Fluch ihm!); wenn ich über dich kommen werde, oder, wenn ich mich über dich machen werde; über etwas herfallen; über eine Sache gerathen, zu derselben unvermuthet kommen; er kann über alles, nämlich kommen, er hat zu allem Zugang; es geht über ihn her, man spricht von ihm nachtheilig; in weiterer uneigentlicher Bedeutung bezeichnet es ein Erstrecken der Gewalt, Aufsicht, Aufmerksamkeit rc. in Bezug auf ein anderes als geringer gedachtes

Ding: über Andere Gewalt haben, über Andere zu befehlen haben; über sich selbst herrschen; über seine Feinde siegen; einen zum Aufseher über Andere machen; über Andere gesetzt seyn; seine Liebe und Sorgfalt erstreckt sich über Alle, in noch weiterer uneigentlicher Bedeutung bezeichnet es bloß eine Beziehung einer Handlung oder auch eines Zustandes, z. B. einer Gemüthsbewegung auf einen Gegenstand, wo dieser Gegenstand zugleich als Veranlassung oder Ursache jener gedacht wird; über etwas klagen: einem Andern Vorwürfe über etwas machen; über eine Sache zanken, schelten; über etwas Freude, Leid, Kummer rc. empfinden, oder sich über etwas freuen, bekümmern rc.; sich Gedanken über etwas machen; sich verwundern über einen; in vielen andern Fällen, verliert sich der Begriff der Ursache bei dem Gegenstande, auf welchen sich eine Handlung bezieht, so daß dieser bloß als etwas gedacht wird, was einer Thätigkeit des Geistes und deren Äußerung zu Grunde liegt: über etwas nachdenken; besondere Meinungen über eine Sache hegen, äußern; sich über eine Sache unterreden; ein Urtheil über etwas fällen; eine Abhandlung über einen Gegenstand schreiben; über einen Satz, über eine Wahrheit predigen; sich über etwas bedenken; einen Andern über eine Sache um Rath fragen; oft bezeichnet es eine Zeitdauer: über Nacht auf der Gasse bleiben, oder die Nacht über rc., vom Anfang der Nacht an bis zu Ende derselben; den Sommer über auf dem Lande leben; die Mahlzeit über, die ganze Zeit der Mahlzeit hindurch, zum Unterschiede von über der Mahlzeit, während der Mahlzeit; heut über acht Tage; über vierzehn Tage, nach acht, vierzehn Tagen; allemahl über den andern Tag, allemahl nach zwei Tagen; wer weiß ob man übers Jahr noch lebt; oft auch von einer unbestimmten Zeit: über eine Weile, nach einiger Zeit; über lang oder kurz, nach einer unbestimmten längern oder kürzern Zeit.

Häufig wird über zu Zusammensetzungen gebraucht, und zwar theils mit Umstands-, Verhältniß- und Fürwörtern, wo es bald voran bald hinten nach gesetzt wird: überall, überaus, überein, überhin, überwärts, überseits, überdies, darüber, herüber, hierüber, hinüber rc.; theils mit Eigenschafts- und Hauptwörtern, wo es meist ein Übertreffen, einen ungewöhnlichen oder zu hohen Grad dessen bezeichnet: übermenschlich, übernatürlich, überzählig, überflüssig, übergroß, überlaut, überreif, übervoll rc., das Überrein, der Überfluß, das Übergewicht rc.; theils und besonders häufig mit Zeitwörtern. Hier bekommen ein und dieselben Wörter, je nachdem der Ton auf über oder auf dem damit zusammengesetzten Zeitworte liegt, ganz verschiedene Bedeutung, so daß im ersten Falle, wo sie meist unth. Z. sind, der Begriff des Wortes über, in der Bedeutung, auf allen Punkten oder bis jenseit der Oberfläche, bis jenseit einer gewissen Grenze eines Dinges, und in der Bedeutung vorüber, vorbei, im andern Falle aber der Begriff des Zeitwortes hervorgehoben und bloß durch das über in dessen verschiedenen Bedeutungen näher bestimmt wird. Wörter der ersten Art sind: überbleiben, übrig bleiben, überfallen, überlaufen, überhangen, überschnappen rc., welche in der unbestimmten Form das zu und im Mittelworte der vergangenen Zeit die Silbe ge zwischen über und dem Zeitworte bekommen: überzubleiben, übergeblieben, überzufallen, übergefallen, überzulaufen, übergelaufen, überzuhangen, übergehangen, überzuschnappen, über-

geschnappt ꝛc. und bei welchen über en der Umwandlung vom Zeitworte getrennt wird: ich bleibe über, es lauft über, er fährt über. Wörter der andern Art sind: überfallen, überlaufen, überhängen, übergeben ꝛc., welche sämmtlich den vierten Fall zu sich nehmen, und das zu getrennt vor sich haben: zu überfallen, zu überlaufen ꝛc., die Silbe ge aber gar nicht bekommen: er hat mich überfallen, überlaufen ꝛc. Es gilt also von den mit über zusammengesetzten Zeitwörtern dasselbe, was schon bei den mit durch zusammengesetzten gesagt worden ist, indem beide auf eine gleiche Art abgewandelt werden, daher wir hier darauf hinweisen und uns die Abwandelung jedes einzelnen Zeitworts ersparen können. Eben so verhält es sich auch mit den Zeitwörtern, die mit um, unter und wider zusammengesetzt sind.

Überackern, unth. u. th. Z., über eine Fläche, über eine Grenze ackern: von einer Stelle zur andern überackern, mit dem Pfluge ackernd von der einen zur andern Seite übergehen; ein Stück von des Nachbars Felde zu dem seinigen überackern, es über die Grenze vom Nachbarfelde zu dem seinigen ackernd fügen. – Überáckern, th. Z., auf der Oberfläche mit dem Pfluge bearbeiten: ein Feld. So auch überären und überpflügen.

Überáll, aber auch Überall, an allen Orten und zu allen Zeiten: überall bekannt; Gott ist überall gegenwärtig. In der Schiffahrt ist Überall! ein Zuruf, wodurch alles dienstfähige Volk aufs Deck gerufen wird, z. B. bei einem Treffen; auch f. überhaupt; der Überáll, ein Wesen, welches überall ist, überall gegenwärtig und wirksam ist: der alte Überall und Nirgends.

Überántworten, th. Z., in eines Andern Gewalt, Besitz, Gewahrsam geben, 1 Sam. 17, 46.; Matth. 20, 18.; der Überántworter, -s, eines, der überantwortet.

Überarbeiten, durch Arbeit über einen Raum bis jenseits schaffen: sich glücklich überarbeiten, z. B. über einen Fluss ꝛc. Überárbeiten, arbeitend in allen Theilen behandeln: eine Abhandlung, sie durchsehen, verbessern; in der Arbeit übertreffen: einen; über Kraft arbeiten: sich (mich) überarbeiten.

Überären und Überären, s. Überackern; die Überart, die Überpflügung.

Überärmel, m., Ermel, welche man bei der Arbeit über die Ermel des Kleides zieht.

Überaus, u.w., in ungewöhnlichem, hohem Grade, Röm. 7, 13.; jetzt nur noch als Verstärkungsw. f. sehr, überaus schön, überaus gut, sehr gut.

Überbacken (s. Backen), unth. Z., 1) mit haben, überall auf seiner Oberfläche backen, doch so, daß es nur in einem geringen Grade geschehe; eine Mehlspeise ein wenig überbacken lassen; 2) th. Z., auf seiner ganzen Oberfläche backen lassen; mit einem Backwerke überziehen.

Überbalg, m., uneigentlich und scherzhaft, ein Überrock.

Überbau, m., der obere Theil eines Gebäudes, welcher über den untern herausragt: ein über ein anderes Ding errichtetes Gebäu; Ü-bauen, unth. u. th. Z., in der Höhe über etwas wegbauen. Überbauen, th. Z., in der Höhe, über seiner Grundfläche mit einem Gebäu versehen: einen Schacht, eine Gruft überbauen; mit einem Überbau versehen; über Kraft, über Vermögen bauen: sich (mich) überbauen, sich arm bauen. Überbauschen, unth. Z., mit haben, bauschend überstehen.

Überbehalten, th. Z., unr. (s. Halten), über einer Fläche behalten: den Schleier überbehalten, ihn nicht

zurückschlagen, nicht ablegen; übrig behalten, Sir. 47, 25.

Überbein, s., ein beinichter, verhärteter Auswuchs an den Sehnen, oft auch an den Knochen der Hände und Füße (Beinzewächs, O. D. Gruttnoten, Knirzel, N. D. Wehne): einem ein Überbein machen. O. D. uneig., ihm durch sein Beispiel schaden; Ü-b-nig, E. u. N.w., ein überbein habend.

Überbeißen, unr. (s. Beißen), 1) unth. Z., über einen Raum, über die Grenze eines Dinges beißen. Überbeißen, unth. Z., mit haben, stärker beißen als ein anderes Ding: Schreidewasser überbeißt den stärksten Essig; 2) th. Z., so beißen, daß die Kinnbacken überschnappen: sich (mich) überbeißen.

Überbekommen (s. Bekommen), th. Z., durch Anstrengung über eine Fläche, über ein Ding bringen, es darüber gehen machen: ich kann die Mütze nicht überbekommen, über den Kopf.

Überbessern, th. Z., bessernd überarbeiten.

Überbeten, th. Z., wie ein Gebet überhin sagen; im Beten übertreffen.

Überbett, s., ein Bett, welches über ein anderes gelegt wird; Überbetten, th. Z., von einem Orte zum andern die Betten überschaffen. Überbetten, mit Betten überdecken.

Überbeugen, th. Z., über eine Fläche beugen, so daß es darüber hinaus steht: sich (mich) überbeugen. Überbeugen, zu sehr beugen.

Überbiegen, unth. u. th. Z., unr. (s. Biegen), mit seyn, über etwas in gekrümmter Linie sich erstrecken, so daß es darüber hinaussteht: sich (mich) überbiegen, sich über ein Ding hinausbiegen. Überbiegen, th. Z., zu sehr biegen.

Überbieten, th. Z., unr. (s. Bieten), über eines Andern Gebot bieten. Überbieten, im Bieten übertreffen: einen; uneig., übertreffen; übermäßig bieten, zu viel bieten: sich (mich) überbieten, mehr bieten als man füglich geben kann.

Überbilden, th. Z., ein Übermaß von Bildung geben, so daß diese dann nicht mehr echte Bildung ist; die Überbildung, die Handlung, da man überbildet, und eine übermäßige Bildung des Geistes, der Sitten.

Überbimsen, th. Z., mit Bimsstein überfahren, bearbeiten.

Überbinden, th. Z. (s. Binden), über eine Sache binden: sie hatte ein Tuch über den Hut übergebunden. Überbinden, mit einer Binde darüber versehen: die Wunde war mit Tüchern überbunden.

Überbitten, th. Z., unr. (s. Bitten), durch Bitten zum Übergang, Übertritt bewegen.

Überblasen, th. Z., unr. (s. Blasen), über einen Raum, über eine Grenze hinblasen: eine Feder überblasen, von sich hinweg zu einem Andern. Überblasen, mittelst Blasens über einem Dinge bewirken: etwas mit Staub überblasen, es den Staub darauf blasend, damit überziehen; über der ganzen Oberfläche hin beblasen: ein Ding überblasen, z. B. um es von Staube zu reinigen; von Blasetongeräthen, etwas von Anfang bis zu Ende blasen, mit dem Nebenbegriffe, daß dies nur so obenhin geschehe: ein Tonstück überblasen; im Blasen übertreffen; durch zu vieles, zu starkes Blasen Schaden zufügen: eine Flöte überblasen; sich (mich) überblasen, sich durch zu starkes Blasen Schaden thun.

Überblättern, th. Z., blätternd übersehen, überzählen: ein Buch; blätternd überschlagen: eine Stelle; mit Blättern überdecken (besser überblatten): die Schamtheile an den Bildsäulen.

Überbläuen, th. Z., mit blauer Farbe überziehen. So auch übergießen,

überschwärzen, übergelben, überröthen ꝛc.

Überblechen, th. Z., mit Blech überziehen.

Überbleiben, unth. Z., unr. (s. Bleiben), übrig bleiben: ich bin allein über geblieben. Überbleiben, hat dieselbe Bedeutung, nur daß der Nachdruck mittelst des Tones auf bleiben liegt: er ist allein überblieben. Die Überbliebenen, in engerer Bedeutung, die Nachgelassenen eines Gestorbenen.

Überbleibsel, s., -s, im gemeinen Leben, ein von einem Dinge übrig gebliebener Theil: die Überbleibsel von Speisen, Getränken.

Überbleien, th. Z., mit Blei überziehen.

Überblick, m., ein Blick, welchen man über eine Sache wirft, um sie zu übersehen; das Vermögen, einen Gegenstand nach seinen Theilen und Verhältnissen zu übersehen; Überblicken, unth. Z., über einen Raum hinwegblicken. Überblicken, th. Z., übersehen; Alles in seinen Theilen schnell übersehen: er überblickt mit seiner Scharfsicht den ganzen Plan; uneig., von leblosen Dingen, über etwas scheinen, über etwas hervorragen.

Überblitzen, unth. Z., über etwas hinblitzen, stärker blitzen als ein anderes Ding.

Überblöken, th. Z., im Blöken übertreffen.

Überblühen, unth. Z., mit haben, auf einer Fläche blühen und sie auf solche Art bedecken; sich überblühen, von den Bäumen, über die Maße voll blühen.

Überblümen, th. Z., mit Blumen überdecken.

Überbös, E. u. U. w., in zu hohem Grade bös; Überbösen, th. Z., übermäßig böse machen; Überboshaft, E. u. U. w., übermäßig boshaft.

Überbot, s., ein größeres, auch, ein zu großes Gebot.

Überbrand, m., im Hüttenbaue, diejenige Feinheit des Silbers, wenn es über den gewöhnlichen Grad, d. h. über 15 Loth 3 Quentchen 3 Pfennig fein gebrennt wird.

Überbräten, unr. (s. Braten), 1) unth. Z., mit haben, an allen Theilen der Oberfläche braten; 2) th. Z., an allen Theilen der Oberfläche braten machen.

Überbrausen, unth. u. th. Z., unth. Z., mit haben, brausend über einen Raum sich bewegen; uneig., ein überbrausender Mensch, ein zu lebhafter, zu leidenschaftlicher. Überbrausen, th. Z., im Brausen übertreffen.

Überbrechen, unr. (s. Brechen), 1) unth. Z., mit seyn, überragen und brechen; über einen Raum brechen, d. h. gewaltsam eindringen: 2) th. Z., überbiegen und brechen machen. Überbrechen, th. Z., überwärts brechen: einem die Finger überbrechen; im Bergbaue, das Feld überbrechen, es ganz bis an die Markscheide abbauen und gleichsam durchbrechen.

Überbreit, E. u. U. w., übermäßig breit; Überbreiten, th. Z., über eine Fläche ausbreiten: ein Tuch, z. B. über den Tisch. Überbreiten, über etwas breitend bedecken.

Überbrennen, th. Z., in allen Theilen ein wenig brennen; über die Maße brennen; im Hüttenbaue, das Silber überbrennen, es über den gewöhnlichen Grad fein brennen.

Überbringen, th. Z., unr. (s. Bringen), über einen Raum, von einem Orte an den andern bringen, schaffen; mit Mühe, Anstrengung über ein Ding gehen, gleiten machen: ich kann die Mütze nicht überbringen, über den Kopf. Überbringen, an einen andern Ort, an eine andere Person bringen: er hat ihm diese Nachricht selbst überbracht; der Über-

bringer, -s, die Ü-b-inn, eine Person, welche etwas überbringt, z. B. Briefe.

Überbrücken, th. Z., mit einer Brücke versehen: einen Fluß.

Überbrüllen, th. Z., im Brüllen übertreffen; sich (mich) überbrüllen, sich durch zu starkes Brüllen Schaden zufügen.

Überbrummen, unth. Z., brummend übersteigen oder überfahren. Überbrümmen, th. Z., im Brummen übertreffen.

Überbücken, th. Z., über einen Raum bücken: sich (mich); Überbücken, übermäßig, zu sehr bücken.

Überbügeln, th. Z., an allen Theilen der Oberfläche bügeln: die Wäsche; mit einem Bügel oben über versehen.

Überbunt, E. u. U.w., übermäßig, in zu hohem Grade bunt.

Überbürde, w., eine übermäßige Bürde; Ü-bürden, th. Z., mit einer zu großen, schweren Bürde versehen: ein Lastthier; Ü-bürdig, E. u. U.w., veraltet, mit einer zu schweren Bürde belastet.

Überbürsten, th. Z., über etwas Anderes bürsten: die Haare eines Hutes; auch, mittelst der Bürste über eine Fläche bringen: die Schmiere überbürsten, über die Stiefel. Überbürsten, an allen Theilen der Oberfläche bürsten, oft mit dem Nebenbegriffe, daß dies nur obenhin geschehe.

Überdach, s., ein über ein Ding gemachtes Dach; Ü-dachen, th. Z., mit einem Dache oben über versehen: einen Platz.

Überdämmern, unth. Z., mit haben, mit einem dämmernden Scheine überziehen, mit einem Dämmerlichte überleuchten; mit Dämmerung überdecken.

Überdampfen, 1) unth. Z., mit seyn, dampfend aus einem Raume in einen andern übergehen; 2) th. Z., überdampfen machen; Ü-dämpfen, th. Z., nur auf der Oberfläche am Feuer dämpfen.

Überdarren, th. Z., ein wenig, zur Nothdurft darren: das Malz.

Überdas, Überdies (gewöhnlich aber Überdies), nicht überdem. S. Über.

Überdauern, unth. Z., mit haben, eine Zeit über, von einer Zeit bis zur andern hindurch dauern; an Dauer übertreffen.

Überdeck, s., ein über ein anderes Ding gedecktes Ding; die Ü-decke, eine Decke, welche über etwas gedeckt wird, unterschieden von Oberdecke der obern Decke, im Gegensatze von Unterdecke; Ü-decken, th. Z., über etwas decken: die Decke überdecken, z. B. über einen Tisch. Überdecken, oben über mit einer Decke versehen: einen Platz; auch, wie überhäufen: sich mit Ruhm überdecken (besser bedecken).

Überdeich, m., im Deichbaue, so viel als Kesselsiel; Ü-deichen, th. Z., mit einem zu hohen Deiche versehen.

Überdem, s. Überdas.

Überdenken, th. Z., unr. (s. Denken), allen seinen Theilen nach zum Gegenstande des Denkens machen: ich überdenke meinen Zustand; die Ü-denkzeit, diejenige Zeit, welche man gebraucht, etwas zu überdenken.

Überdies, s. Überdas.

Überdorren, unth. Z., mit seyn, auf seiner Oberfläche dürr werden; Ü-dörren, th. Z., an allen Theilen seiner Oberfläche dörren, auch nur obenhin, d. h. leicht dörren.

Überdrang, m., ein übermäßiger, ungewöhnlicher unwiderstehlicher Drang; Ü-drängen, th. Z., über einen Raum rc. drängen: einen von einer Bank auf die andere überdrängen: Ü-drängen, übermäßig oder in hohem Grade drängen.

Überdräuschen, unth. Z. (s. Dräuschen), mit haben und seyn, über einen Raum dräuschen: es hat übergedräuscht, es ist Wasser übergedräuscht. Überdräuschen, über und über bedräuschen.

Überdrehen, th. Z., über eine andere Sache drehen, auch durch Drehen aus einem Raume in den andern bringen: **das Tuch überdrehen**, bei den Färbern, das gefärbte Tuch mittelst der Winde oder des Haspels aus einem Kessel in den andern winden. **Ü-drehen**, übermäßig drehen, zu viel, und dadurch Schaden thun.

Überdreschen, th. Z., unr. (s. **Dreschen**), überhin dreschen, leicht auf der Oberfläche, so daß nur die reifsten Körner ausfallen; übermäßig dreschen: **sich überdreschen**, sich durch zu vieles Dreschen Schaden thun.

Überdringen (s. **Dringen**), unth. Z., mit seyn, über einen Raum, über ein Ding dringen: **an allen Grenzen drang der Feind über.**

Überdrucken, th. Z., über etwas drucken: **eine andere Aufschrift. Ü-drucken**, über die ganze Fläche bedrucken; **die ganze Seite; Ü-drücken**, th. Z., über eine Sache drücken; durch Drücken in einen andern Raum übergehen lassen.

Überdruß, m., -sses, Unlust bei lang anhaltenden Empfindungen Einer Art ohne Abwechselung: **Überdruß empfinden; Überfluß macht Überdruß; Ü-drüssig**, E. u. U.w., Überdruß empfindend, **mit dem zweiten Falle: des Lebens.**

Überdudeln, th. Z.; dudelnd übersingen oder überspielen.

Überdüngen, th. Z., mit Dünger überdecken: **den Acker**; zu viel düngen.

Überdunkeln, th. Z., mit Dunkel überdecken.

Übereck, U.w., von einem Winkel bis zum entgegengesetzten; in weiterer Bedeutung überhaupt schief, uneig.: **es geht übereck**, es geht drunter und drüber.

Übereignen, th. Z., in den Rechten, zum Eigenthum übergeben: **einem etwas.**

Übereile, w., die zu große Eile; **Ü-eilen**, unth. Z., mit seyn, über einen Raum eilen, eilend übergehen.

Übereilen, th. Z., im Eilen übertreffen, auch, durch größere Eilfertigkeit einholen, 2 Sam. 15, 14.; Ef. 30, 16.; uneig., **vom Tode übereilt werden**; die Jäger nennen es **übereilen**, wenn der Hirsch mit den Hinterschalen über die Vorderfährte tritt, was meist von jungen und schlechten Hirschen geschieht; übermäßig eilen: **eine Sache übereilen**, sie mit zu großer Eile thun: **ein übereiltes Verfahren; sich (mich) übereilen**, zu sehr eilen, und darum unüberlegt handeln, sich versehen; **sich im Reden, sich mit einer Antwort übereilen; die Ü-eilung**, M. -en, diejenige fehlerhafte Handlung, da man eilfertig und unbedacht verfährt; **der Ü-eilungsfehler**, ein Fehler aus Übereilung; **die Ü-sünde**, eine Sünde aus Übereilung.

Überein, U.w., ein Wort, womit man ein Einsseyn, Einerleiseyn oder Einigseyn und Einigwerden bezeichnet, doch nur in Verbindung mit Zeitw.: **sich überein kleiden**, sich mit Andern auf einerlei Art kleiden; **beider Aussagen stimmen überein**. So **Ü-kommen, Ü-stimmen, Ü-treffen**, die als echt zusammengesetzte Wörter auch zusammengeschrieben werden.

Übereinander, U.w., eines über dem andern.

Übereinkommen, unth. Z., unr. (s. **Kommen**), mit seyn, in ein und denselben Bestimmungen zusammenkommen, mit andern Dingen einerlei Bestimmungen enthalten: **dies kommt damit völlig überein; mit einem Andern in etwas übereinkommen**, sich darin oder darüber mit dem Andern vereinigen. Vergl. **Übereinstimmen** und **Ü-treffen; das Ü-einkommen**, -s, die Handlung, da man mit Andern in etwas übereinkommt; diejenigen Punkte, worin man überein gekommen ist; **Ü-einkommlich**, E. u. U.w., einem Übereinkommen gemäß; **das Ü-einkommniß**, O. D. und **die Ü-einkunft**, das

übereinkommen: eine Übereinkunft treffen; Ü-einkünftlich, E. u. U. w., einer übereinkunft gemäß (übereinkommlich); das Ü-einkunftsgeld, s. Konventionsgeld.

Übereinstimmen, 1) unth. Z., mit haben, von gleicher Art seyn, einerlei Inhalt, Sinn, Gedanken haben: die Aussagen stimmen nicht überein; Ehegatten müssen mit einander übereinstimmen. Vergl. Übereinkommen, Ü-treffen, Entsprechen; 2) th. Z., auf einerlei Ton stimmen; zwei Tonwerkzeuge übereinstimmen; Ü-einstimmig, E. u. U. w., übereinstimmend, mit übereinstimmung (einstimmig); die Ü-einstimmung, der Zustand da ein Ding mit dem andern übereinstimmt; uneig. von Menschen, ihren Gesinnungen 2c.; die Handlung, da man eins mit dem ander übereinstimmt.

Übereintreffen, unth. Z., unr. (s. Treffen), mit haben, auf einerlei Art ausfallen, zusammentreffen: das trifft darin oder damit vollkommen überein. Vergl. Übereinstimmen.

Übereisen, th. Z., von Eis, mit Eise überziehen: der Fluß ist übereiset; von Eisen, mit Eisen überziehen.

Übererben, unth. Z., mit haben, als ein Erbe überkommen, erhalten.

Übererzen, th. Z., mit Erze überziehen (bronziren).

Überessen, zrckf. Z., unr. (s. Essen), sich (mich) überessen, über sein Vermögen essen (überfressen).

Überfächeln, th. Z., über einen Raum 2c. durch Fächeln bringen. Ü-fächeln, über und über, von allen Seiten befächeln.

Überfächen, th. Z., mit Fachwerk über seiner Oberfläche versehen.

Überfahren, unr. (s. Fahren), 1) unth. Z., mit seyn, über einen Raum, über ein Ding fahren: über einen Fluß; es war zu stürmisch um überfahren zu können; an das andere Ufer überfahren; in weiterer Bedeutung, mit der Hand überfahren; z. B. über das Gesicht 2c.; 2) th. Z., fahrend, auf einem Fuhrwerke über einen Raum schaffen: einen nach dem anderen überfahren, über einen Fluß 2c. Ü-fahren, fahrend über etwas gelangen: den Fluß; im Bergbaue: einen Gang überfahren, ihn der Breite nach durchbrechen, um zu sehen wie mächtig er ist; auch bedeutet überfahren das. in Forttreibung eines Ortes einen vorliegenden Gang antreffen und erbrechen; uneig. ehemahls, die Grenze überschreiten, Jos. 7, 15.; über den Haufen fahren, an etwas fahrendes hinfallen machen: ein Kind überfahren; fahrend, mittelst eines Fuhrwerks überdecken: einen Acker mit Mist überfahren, Mist darauf fahren und damit überziehen; in weiterer Bedeutung, schnell oder leicht über etwas hinbewegend überziehen: ein Brett mit Leimwasser überfahren; auch bloß, über etwas hinfahren: das Gesicht mit einem nassen Schwamme überfahren; das Ü-fahrgeld, dasjenige Geld, welches man für die überfahrt, z. B. über einen Fluß, bezahlt (das Fährgeld); das Ü-f-schiff (Transportschiff); der Ü-f-schiffer, der überschiffer, der Fährmann; die Ü-fahrt, die Handlung, da man überfährt, über den Fluß 2c.; der Ort wo man überfährt: bei der Stadt ist eine Überfahrt, über den Fluß.

Überfall, m., der Fall, da ein Ding nieder und über etwas fällt; die Handlung, da man einen Andern überfällt: man ist vor einem Überfalle des Feindes nicht sicher; ein Ding, welches über ein anderes fällt. So in manchen Gegenden das Zäpfchen im Halse, auch das Wasser, welches über eine gewisse Höhe steigt und dann über das Wehr fällt; Ü-fallen, unth. Z., mit seyn, unr. (s. Fallen), aus der Höhe über ein Ding hinwegfallen: von den überhangenden Ästen fällt das Obst über, über den Zaun 2c.;

uneig. bei den Jägern, vom Hirsche und anderem Wildbret, über den Zeug fallen, d. h. über denselben springen und ins Freie kommen.

Überfällen, th. Z., plötzlich und wider Vermuthen über etwas herfallen, dasselbe anfallen, mit dem Nebenbegriffe des Unangenehmen und Gewaltsamen: von Räubern im Walde überfallen werden; zuweilen auch von gleichgültigen und selbst von guten, angenehmen Dingen, doch immer mit dem Begriff entweder des Unvermutheten, oder der ungelegenen Zeit: von einem Besuche überfallen werden; uneig., von einer Krankheit überfallen werden; vom Schlafe überfallen werden; das Ü-fallwehr, im Wasserbaue, dasjenige Wehr, über welches ein gestautes Wasser, wenn es die Höhe desselben übersteigt, abfällt.

Übersalzen, th. Z., bei Tischlern, auf der Oberfläche dem ganzen Umfange nach mit einem Falze versehen.

Überfärben, th. Z., mit einer Farbe überziehen, leicht hin färben.

Überfäseln, th. Z., in der Faselei übersehen.

Überfasten, zrckf. Z., sich überfasten, zu lange fasten und sich dadurch schaden.

Überfaul, E. u. U. w., in zu hohem Grade faul.

Überfechten, th. Z., unr. (s. Fechten), im Fechten übertreffen.

Überfegen, th. Z., von einem Orte an einen andern über eine Fläche hinfegen. Ü-fegen, auf der Oberfläche hinfahrend fegen.

Überfeilen, th. Z., mit der Feile überarbeiten: ein Stück noch einmal überfeilen; uneig., überarbeiten und verbessern.

Überfeilschen, th. Z., beim Feilschen mehr bieten und das Gefeilschte erhalten.

Überfein, E. u. U. w., in zu hohem Grade fein (superfein): überfeine Tücher, Sitten; die Ü-feinheit, die Eigenschaft da etwas zu fein ist; eine zu feine Äußerung; Ü-feinen, th. Z., überfein machen (gewöhnlicher überfeinern): der überfeinerte Mensch.

Überfett, E. u. U. w., in zu hohem Grade fett; Ü-fetten, th. Z., mit Fett überstreichen.

Überfeuern, unth. Z., aus einem Feuergewehre über einen Raum 2c. schießen; Ü-feuern, th. Z., im Feuern übertreffen, u. uneig. eine höhere rothe Farbe, auch höhern Glanz haben; in zu hohem Grade feuern: den Ofen.

Überfinden, unth. Z., mit haben, unr. (s. Finden), über einen Raum hin nach einem Orte finden.

Überfirnissen, th. Z., mit Firniß überziehen; uneig., mit einer täuschenden Außenseite versehen.

Überflammen, unth. Z., mit haben, über einen Raum hin flammen; mit seyn, in Flammen übergehen; uneig., in höchst lebhafte und innige Empfindung übergehen. Ü-flammen, th. Z., im Flammen übertreffen; mit Flammen überdecken.

Überflattern, unth. Z., mit seyn, über einen Raum weg in einen andern flattern. Ü-flattern, th. Z., flatternd den Weg über einen Raum zurücklegen; über etwas flatternd schweben.

Überflechten, th. Z., unr. (s. Flechten), mit einem Geflecht überziehen: eine Flasche 2c.

Überfleiß, m., zu großer Fleiß; Ü-fleißig, E. u. U. w.

Überfliegen, unth. Z., unr. (s. Fliegen), über einen Raum fliegen: das Geflügel soll nicht überfliegen.

Überfliegen, th. Z., über etwas hinfliegen: das Feld, den See überfliegen; uneig., mit großer Schnelle über einen Raum sich begeben: seine Heere überflogen das Meer; im Fliegen übertreffen, u. uneig., in Schnelligkeit, durch höhern Grad übertreffen; schnell und leicht vorübergehend überziehen: ein schönes Roth der

Scham überflog ihr holdes Antlitz; sich überfliegen, sich im Fliegen übernehmen.

Überfliehen, unth. Z., unr. (s. Fliehen), mit seyn, über einen Raum, auf eine entgegengesetzte Seite fliehen.

Überfließen, unth. Z., unr. (s. Fließen), mit seyn, über einen Raum, als eine Grenze fließen: im Frühlinge pflegen die Ströme überzufließen; das Bier fließt über, über den Rand des Glases rc., auch das Glas fließt über; uneig., da floß ihr Auge über, da füllte sich ihr Auge mit Thränen, mein Herz fließt von Freude und Dankbarkeit über, es kann sie nicht fassen, zurückhalten; zerfließend gleichsam in einen andern Zustand übergehen. Ü-fließen, mit haben, fließend überziehen, überdecken.

Überflittern, th. Z., mit Flittern auf der Oberfläche bedecken.

Überflören, th. Z., mit einem Flore überziehen: den Hut; uneig., wie mit einem Flore überziehen.

Überflucht, w., die Flucht über einen Raum nach einer andern Seite; Ü-flüchten, unth. Z., mit seyn, über einen Raum nach einer andern Seite flüchten.

Überflug, m., die Handlung, da man überfliegt, auch der Zustand, da etwas überfliegt; ein Flug über einen Raum, nach einer andern Seite; uneig., er hat schon mehrere Überflüge über den Rhein gemacht, mehrere schnelle und kurze Reisen über denselben.

Überflügeln, th. Z., seinen Flügel über etwas ausdehnen: den Feind, die Flügel des eignen Heeres über die Flügel des feindlichen hinaus dehnen; uneig., überwältigen, mit Übermacht und Nachdruck verfahren; auch übertreffen, z. B. an Kenntnissen.

Überfluß, m., der Zustand, da etwas überfließt, eig. u. uneig.: der Überfluß des Wassers aus einem zu vollen Gefäße; der Überfluß des Herzens; ein größeres Maß, größerer Vorrath von einer Sache als man zu einem Zwecke bedarf: Überfluß an Lebensmitteln; an Allem Überfluß haben; in engerer Bedeutung, größerer Vorrath an zeitlichen Gütern, als man zu seiner Nothdurft und Bequemlichkeit nöthig hat; im Überflusse leben; zum Überfluß etwas erinnern, es abermahls erinnern, im Fall es der Andere vergessen haben sollte, Ebr. 13, 19.; Ü-flüssig, E. u. U.w., überfließend, Luc. 6, 38.; uneig., sehr reichlich, und mehr als man bedarf: überflüssigen Vorrath haben; Brod und Wein sind überflüssig da; in solcher Menge, daß es nicht gebraucht wird, unnöthig: das ist Alles überflüssig; das sind überflüssige Reden.

Überfluth, w., eine Fluth, welche über die Grenzen tritt, eine übergroße Fluth: eine Überfluth von Wasser ergoß sich über den Damm; uneig., eine Überfluth von Vorwürfen, Scheltworten rc.; Ü-fluthen, unth. Z., mit haben und seyn, über einen Raum als Grenze fluthen: es hat übergefluthet, die Fluth ist über die Grenze, z. B. einen Wall gestiegen; das Wasser ist übergefluthet, über das Ufer, über den Damm rc. Ü-fluthen, th. Z., mit einer Fluth überdecken.

Überfodern, th. Z., über einen Raum, von einem andern Orte zu sich fodern. Ü-födern, im Fodern unmäßig seyn, über den Werth fodern.

Überfracht, w., dasjenige, was über die bestimmte Fracht ist; Ü-frachten, th. Z., stärker befrachten als gewöhnlich, mehr als es das Fuhrwerk tragen kann: einen Wagen.

Überfrech, E. u. U.w., in mehr als gewöhnlichem Grade frech.

Überfressen, zeckf. Z. (s. Fressen), s. Übetreffen.

Überfreundlich, E. u. U.w., in zu hohem Grade freundlich.

Überfrieren, unth. Z. (s. Frieren),

mit seyn, auf der Oberfläche mit Eis überzogen werden.

Überfromm, E. u. U.w., in zu hohem Grade fromm.

Überfruchtbar, E. u. U.w., in zu hohem Grade fruchtbar.

Überfuhre, w., die Handlung, da man etwas über einen Raum, besonders über ein Wasser führt (Überfahrt).

Überführen, th. Z., über einen Raum führen, es geschehe durch Leitung oder mittelst eines Fuhrwerkes: sich überführen lassen, über einen Steg; auf einer Fähre die Reisenden überführen, über das Wasser (gewöhnlicher überfahren); Getreide überführen, über die Grenze. Ü-führen, mittelst eines Fuhrwerkes auf der Oberfläche bedecken (besser überfahren): das Land mit Dünger überführen; ein überführter Wagen, im Östreichschen, ein eingefahrner, d. h. durch mehreres Fahren leicht und gut gehend gemachter Wagen; uneig., einen durch unwiderlegliche Beweisgründe dahin bringen, etwas, was er geleugnet hat, für wahr und gewiß zu halten. Vergl. Überweisen, welches gebraucht wird, wenn einer die ihm Schuld gegebene Handlung aus Furcht geleugnet hat, und Überzeugen und Überreden, die allgemeiner sind, auch von allgemeinen Wahrheiten und Naturereignissen gebraucht werden, so wie man sich auch selbst von etwas überzeugen und überreden kann. Zu Überführen und Überweisen kommt oft der Nebenbegriff, daß die Thatsachen unerlaubte Handlungen sind: einen mit der That überführen, und auch mit dem zweiten Fall: einen des Diebstahls überführen; der Ü-führer, einer der überführt, und der Ü-führer, einer der überführt.

Überfülle, w., der Zustand, da etwas in Überfluß da ist; Ü-füllen, th. Z., aus einem Gefäße in ein anderes: Bier, Wein. Überfüllen, über das gehörige Maß füllen: ein Gefäß, es so voll füllen, daß es überläuft; sich (mich) überfüllen, zu viel essen und trinken; uneig., ein überfüllter Ausdruck, welcher etwas doppelt bezeichnet (Pleonasmus).

Überfunkeln, th. Z., im Funkeln übertreffen: der Rubin überfunkelt den Granatstein.

Überfüttern, th. Z., übermäßig, zu viel füttern: die Kinder.

Übergabe, w., die Handlung, da man etwas völlig und förmlich in die Gewalt eines Andern gibt, wodurch es sich von Übergebung, welches man auch nur von einer bloßen Überreichung gebraucht, unterscheidet: die Übergabe eines Unterpfandes, eines Gutes, einer Festung.

Übergaffen, unth. Z., über einen Raum, eine Mauer gaffen. Ü-gäffen, zeckf. Z., sich (mich) übergaffen, zu viel gaffen und darüber zu Schaden kommen.

Übergähren, unth. Z., unr. (s. Gähren), mit haben und seyn, über etwas hinaus gähren: das Bier hat übergegohren, der Gäscht desselben ist über das Gefäß in die Höhe gestiegen; es ist übergegohren, es ist über das Gefäß gegohren und übergelaufen. Ü-gähren, zeckf. Z., sich übergähren, übermäßig gähren, zu viel gähren: das Bier hat sich übergohren.

Übergang, m., die Handlung da man, oder da etwas übergeht: der Übergang über einen Berg, über einen Fluß; dem Feinde den Übergang verwehren; uneig., der Übergang zu eines Andern Meinung, zur katholischen Kirche; bei den Kupferstechern, in der schwarzen Kunst die ersten drei Verrichtungen, durch welche das Kupfer zubereitet wird; uneig., die allmählige Veränderung eines Zustandes zu einem andern: der Übergang der Wärme zur Kälte; eine schnelle oder doch bald vorübergehende Veränderung, z. B. des Wetters: es ist nur ein Übergang, sagt man von einem Gewitterregen;

dasjenige, mittelst dessen man von einem Gegenstande zum andern übergeht, im Gegensatze von dem Abgebrochenen und dem Sprunge. So in einer Rede derjenige Satz, mittelst dessen man von einem Gegenstande zum andern übergeht; in der Tonk. diejenigen Töne, mittelst deren man aus einer Tonart in die andere ꝛc. übergeht; in der Mahlerei die Mittelfarben, mittelst deren man von den Schatten zu den Lichtern, und umgekehrt, übergeht; der Ü-gänger, einer, der übergeht; Ü-gänglich, E. u. U. w., so beschaffen, daß darüber gegangen werden kann; das Ü-gangzeichen, in der Schreibkunst s. Semikolon.

Übergäten, th. Z., über der ganzen Oberfläche hin gäten, auch nur obenhin gäten.

Übergättern, th. Z., mit einem Gatter überdecken. In der Zeichnungsk. heißt übergattern, ein Stück, das man nachzeichnen will, mit gleich weit von einander entfernten Längs- und Querlinien versehen und dadurch in kleine gleiche Vierecke theilen, um dann die in jedem Vierecke befindlichen Theile des Stückes, in dieselben Vierecke des Blattes der Nachzeichnung zu zeichnen. Eben so übergittern.

Übergaukeln, th. Z., durch Gaukeln anführen: einen.

Übergaunern, th. Z., durch Gaunerei anführen.

Übergeben, th. Z., unr. (s. Geben), über einem Raum hinüber geben; uneig., in eines Andern Gewalt geben. Ü-geben, körperlich und förmlich in die Gewalt eines Andern geben: ein anvertrautes Gut, ein Pfand, einen Brief, die Gefangenen; auch von liegenden Gründen: einem Käufer Haus und Hof übergeben; dem Feinde die Stadt; sich (mich) übergeben, sich erbrechen, wovon das Hauptwort das Übergeben; der Ü-geber, einer, der eine Sache einem Andern übergibt.

Übergebot, s., ein Gebot, welches höher als ein anderes ist.

Übergebrauch, m., ein übermäßiger, zu häufig wiederholter Gebrauch.

Übergehen, unth. Z., unr. (s. Gehen), mit seyn, über etwas gehen, über eine Grenze, besonders der Höhe nach sich erstrecken und sich verbreiten, Sir. 24, 35.; die Augen gehen ihm über, die Thränen treten ihm in die Augen und laufen über; auch mit dem zweiten Falle: weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über, Matth. 12, 34.; über einen Raum, auf die andere, entgegengesetzte Seite gehen: zum Feinde übergehen, sich auf seine Seite schlagen, daher uneig., zu einer andern Partei übergehen, sich zu derselben schlagen: die Stadt ist übergegangen, sie hat sich auf die Seite des Feindes geschlagen, aber auch und gewöhnlich, sie hat sich dem Feinde ergeben; die Festung ging schnell an den Feind über; zu einer andern Glaubenspartei, Religion übergehen, die seinige verlassen, und sich zu einer andern schlagen; auf den Schiffen geht der Ballast über, wenn er beim Schlingern des Schiffes nach der geneigten Seite desselben hinrollt (wofür auch überschießen); uneig. von einem Gegenstande zum andern gehen, von der Beschäftigung mit dem einen auf eine ungezwungne Weise auf den andern kommen: von dem Allgemeinen auf das Besondere übergehen; von gleichgültigen Gesprächen ging man zur Tagesordnung über; in weiterer uneigentlicher Bedeutung, von dem Gerathen aus einem Zustande in einen andern: von der Traurigkeit zur Freude übergehen; das Fleisch geht in Fäulniß über, wenn es anfängt zu faulen; in ein neues Jahr übergehen aus dem alten in das neue treten; vorüber oder vor etwas vorbeigehen, besser vorübergehen: ein Gewitterregen geht bald über, geht bald

Kegel, welche zur Endigung des Stammes noch zu schieben sind, schiebt, über sich nehmen und sich als Strafe zuschreiben lassen: der Nachfolgende hält über.

Überhand, U.w., bedeutet in Verbindung mit nehmen, so viel als um sich greifen, an Zahl, Menge oder Stärke auf eine überlegene Art zunehmen, gewöhnlich von Dingen, welche man als ein Übel betrachtet: die Krankheiten, die Laster, der Aufwand, die Prachtliebe rc. nehmen überhand; das Gewässer nahm überhand, 1 Mos. 7, 18. 19.

Überhandeln, zrckf. Z., sich (mich) überhandeln, zu seinem Nachtheil handeln, sowohl in der Bedeutung von thun, als auch von Handel treiben.

Überhang, m., der Zustand, da ein Ding überhangt; dasjenige was überhangt, besonders eine Decke, ein Stück Zeug, welche über etwas gehängt sind; Ü-hangen, unth. Z., unr. (s. Hangen), mit haben, über etwas hinweg hangen: überhangende Felsen; die über den Zaun überhangenden Äste eines Baumes; ein Haus hangt über, wenn es oben über seine Grundfläche auf eine fehlerhafte Weise herausragt; überhangende Gänge, in der Kriegsbauk., kleine auf der Höhe des Umfanges der Schreckschanzen gemauerte hervorspringende Gänge von harten Steinplatten oder Ziegelsteinen, welche auf Kragsteinen ruhen, um die Schanze von da her zu vertheidigen; im Schiffbaue nennt man das Überhangen des Vorderstevens die Hervorragung desselben vor dem äußersten Ende des Kiels (auch, das Überschießen, das Ausschießen); Ü-hängen, th. Z., über etwas hängen, hangen machen: ein Tuch, einen Mantel rc. über sich, über den Kopf. Ü-hängen, auf der ganzen Oberfläche behängen: die Wände waren mit schwarzem Tuch überhängt.

Überharken, th. Z., über einen Raum, über eine Fläche harken. Ü-harken, mit der Harke auf der Oberfläche bearbeiten, auch, auf solche Weise etwas von der Oberfläche wegschaffen: eine Wiese überharken, z. B. das darauf liegende Heu zu Haufen zu sammeln.

Überharnen, unth. Z., über etwas, z. B. den Rand eines Gefäßes harnen. Ü-harnen, th. Z., auf der ganzen Oberfläche mit Harn bedecken.

Überharschen, unth. Z., mit seyn, auf der Oberfläche harsch werden.

Überhärten, th. Z., in zu hohem Grade härten, und dadurch die Güte verringern: sind die Eisenstangen überhärtet, so springen sie.

Überhasten, th. Z., mit zu großer Hast betreiben, übereilen; der Ü-haster, -s, einer, der überhastet.

Überhau, m., ein überhaniger Wald, oder vielmehr ein Hau, welcher überständig ist.

Überhauchen, th. Z., durch Hauchen über einen Raum schaffen; hauchend übergehen machen. Ü-hauchen, auf der ganzen Oberfläche behauchen: einen Spiegel; uneig., leicht, wie mit einem Hauche überziehen: ein zartes, mit Farben nur überhauchtes Bild.

Überhauen, unr. (s. Hauen), unth. Z., über etwas hinweg hauen. Ü-hauen, th. Z., zu sehr hauen und dadurch schaden; sich (mich) überhauen, sich mit Hauen zu sehr anstrengen.

Überhauig, E. u. U.w., schon groß genug um gehauen zu werden: ein überhauiger Baum.

Überhäufen, th. Z., uneig., in Überfluß mit etwas versehen: die Speicher sind mit Getreide, mit Waaren überhäuft; es ist da sehr überhäuft, von einem mit Menschen gefüllten Ort; einen mit Wohlthaten, mit Vorwürfen rc. überhäufen; überhäufte Geschäfte, zu viele Geschäfte.

Überhaupt, U.w., das Ganze über-

schlagend, in allen, im Ganzen: es ist überhaupt schwer es Vielen recht zu machen; ich möchte überhaupt nicht gern davon sprechen, nicht bloß in einzelnen Stücken, sondern auch vom Ganzen nicht; es waren unsrer überhaupt zehen, alle zusammengenommen.

Überhäuten, th. Z., mit einer Haut überziehen: einen Koffer.

Überheben, unr. (s. Heben), th. Z., über etwas von einer Seite auf die andere heben, z. B. über einen Zaun. Ü-heben, uneig., über etwas gleichsam wegschaffen, davon entfernen, befreien, mit dem zweiten Fall der Sache: einen einer Sache überheben, ihn mit einer Sache, die unangenehm, lästig ist, verschonen; ich möchte gern dieser Arbeit überhoben seyn, davon befreit seyn; über etwas, der Höhe nach, heben, höher heben als etwas Anderes: sich (mich) überheben, uneig., sich höher erheben, als man sollte, eine zu hohe Meinung von sich hegen, auch, zu viel, zu schwer heben und sich dadurch Schaden thun: ich habe mich überhoben.

Überheilen, 1) unth. Z., mit seyn, auf seiner Oberfläche heil werden: die Wunde ist überheilt, es hat sich ein Schurf darauf gesetzt; 2) th. Z., überheilen machen, oben hin heilen: er hat die Wunde nur so überheilt.

Überhelfen, unth. Z., unr. (s. Helfen), über etwas helfen: wir müssen ihm überhelfen, über den Zaun, den Graben; uneig., einem überhelfen, ihm aus einer schlimmen Sache zu kommen behülflich seyn.

Überhell, E. u. U.w., in zu hohem Grade hell; die Ü-helle; Ü-hellen, th. Z., über etwas hellen, auf die andere Seite hellen; in der Schiffahrt so viel als krengen. Ü-hellen, th. Z., zu hell machen, und an Helle übertreffen.

Überhenken, th. Z., so viel als überhängen.

Überhèr, U.w., über etwas her.

Überhèrrschen, th. Z., über etwas herrschen; im Herrschen, an Macht, Gewalt übertreffen; der Ü-herrscher, einer, der etwas überherrscht.

Überhimmlisch, E. u. U.w., über den Himmel erhoben, befindlich; uneig., mehr als himmlisch: eine überhimmlische Freude ꝛc.

Überhin, U.w., über etwas hin, auf der Oberfläche hin, Es. 51, 23.; und eig., obenhin, nachlässig, nicht mit gehöriger Aufmerksamkeit: überhin lesen ꝛc.; vorübergehend, nicht anhaltend.

Überhinken, unth. Z., mit seyn, hinkend sich über einen Raum, auf eine entgegengesetzte Seite begeben. Ü-hinken, th. Z., hinkend übergehen.

Überhöbeln, th. Z., auf der ganzen Oberfläche behobeln; auch nur, obenhin hobeln.

Überhoch, E. u. U.w., übermäßig hoch.

Überhockern, unth. Z., mit seyn, über etwas hockern, von einer Seite auf die andere. Ü-höckern, th. Z., hockernd über etwas gelangen.

Überhöhen, th. Z., an Höhe übertreffen: das Schloß überhöhet die Stadt, beherrscht sie; uneig., übertreffen, vorzüglicher seyn; überhoch machen.

Überhöhlen, th. Z., über sich aushöhlen.

Überholen, th. Z., über einen Raum, über eine Fläche holen, z. B. über das Wasser; in der Schiffsfahrt die Segel überholen, sie wenden, so daß die eine Seite bei dem Winde kommt, wo vorher die andere gewesen ist (umlegen, umschmacken). Ü-holen, einholen und an Geschwindigkeit übertreffen: die Augenblicke überholen Gedanken in ihrem Fluge; in weiterer Bedeutung, übertreffen überhaupt; einen Verweis geben, mit Worten strafen.

Überhölzen, th. Z., mit Holz überziehen.

Überhörbar, E. u. U.w., überhört wer-

den können. Ü-hören, th. Z., aus Mangel an Aufmerksamkeit nicht hören: es wurde davon gesprochen, aber Sie haben es überhört; von einem Ende bis zum andern hören: einen überhören, und einem etwas überhören, ihn etwas auswendig hersagen lassen und hören, ob er es ganz kann; sich etwas überhören, es für sich hersagen um zu erfahren, ob man es auswendig kann.

Überhose, w., eine Hose, welche man über eine andere zieht, um diese zu schonen oder sich wärmer zu halten.

Überhübsch, E.u.U.w., mehr als hübsch.

Überhuf, m., ein überstehender fehlerhafter Huf.

Überhüllen, th. Z., über etwas hüllen: einen Schleier, über den Kopf. Ü-hüllen, mit einer Hülle bedecken, ganz einhüllen.

Überhüpfen, unth. Z., mit seyn, über einen Raum hüpfen: der Vogel hüpft von einem Stängelchen zum andern über. Ü-hüpfen, th. Z., hüpfend über eine Fläche ꝛc. sich begeben, auch, leicht über etwas hingehen, springen; uneig., leicht über etwas hingehen, es übergehen: eine Stelle im Lesen, einen Umstand im Erzählen.

Überhüten, th. Z., obenhin, leicht behüten.

Überjächtern, zrckf. Z., sich überjächtern, über die Maße jächtern, zu sehr jächtern u. sich dadurch ermüden.

Überjagdbar, E.w., bei den Jägern, älter als nöthig ist, um nach den Jagdgesetzen gejagt zu werden: ein überjagdbarer Hirsch, ein Hirsch, welcher über 8 Jahr alt ist (auch ein altjagdbarer Hirsch, ein Hauptthirsch). Davon die Überjagdbarkeit, die Eigenschaft eines Hirsches ꝛc. da er überjagdbar ist.

Überjagen, 1) unth. Z., mit seyn, über einen Raum, über eine Grenze jagen, sowohl laufend, als reitend: zum Feinde überjagen, schnell zu ihm übergehen; 2) th. Z., über einen Raum, über eine Grenze jagen, d. h. schnell laufen machen: die Feinde überjagen, z. B. über eine Brücke. Ü-jagen, th. Z., im Jagen, d. h. im schnellen Laufen oder Reiten überholen; zu heftig jagen und dadurch zu sehr mitnehmen und Schaden zufügen: die Pferde überjagen, sie zu schnell laufen lassen.

Überjährig, E. u. U. w., älter als nöthig oder gewöhnlich ist: ein überjähriger Baum, der schon älter ist als er zu seyn brauchte, um abgehauen zu werden.

Überjahrt, E. u. U. w., älter als nöthig oder gewöhnlich ist, Ebr. 8, 13.

Überjammern, th. Z., im Jammern übertreffen, mit seinem Jammergeschrei übertönen.

Überjauchzen, th. Z., mit jauchzendem Geschrei übertreffen.

Überirdisch, E. u. U. w., über der Erde befindlich; über das Irdische erhaben, geistig, himmlisch: ein überirdisches Glück, ein Glück, höher und größer, als man es auf der Erde haben kann; ein überirdisches Wesen.

Überjubeln, th. Z., im Jubeln übertreffen.

Überjüdeln, th. Z., wie ein betrügerischer Jude überlisten, betrügen.

Überkalken, th. Z., mit Kalk überwerfen, überziehen.

Überkälten, unth. Z., mit haben und seyn, auf der Oberfläche kalt werden; Ü-kälten, th. Z., über und über, oder auf der Oberfläche kalt machen; zu kalt machen.

Überkämmen, th. Z., über eine Fläche, über ein anderes Ding kämmen: die Haare überkämmen, über die Stirn. Ü-kämmen, über und über kämmen, auch nur obenhin kämmen: einem den Kopf überkämmen.

Überkämpfen, th. Z., im Kämpfen übertreffen.

Überkanten, th. Z., über die Kante legend über eine Fläche schaffen, oder

über etwas legen: einen Balken überkanten.

Überkappen, th. Z., als Kappe oder gleich einer Kappe über etwas setzen. Die Kürschner nennen es überkappen, wenn bei Zusammennähung zwei Stücke eines Felles zum Überzuge eines Muffes mit einer überwendlichen Naht, es sich trifft, daß ein Stück rauher ist als das andere, und wenn man das eine Stück in der Naht auf das andere ein wenig umgelegt annähet. Ü-kappen, mit einer Kappe bedecken.

Überkarg, E. u. U. w., mehr als zu karg.

Überkarren, 1) th. Z., über einen Raum karren; 2) unth. Z., mit seyn, im Karren über einen Raum, oder über ein Ding fahren. Überkarren, th. Z., mit dem Karren auf der Oberfläche befahren; mit dem Karren umstoßen und darüber hinfahren.

Überkasteien, th. Z., zu viel, zu sehr kasteien: sich (mich).

Überkauen, th. Z., auf der Oberfläche, ein wenig kauen.

Überkaufen, zrckf. Z., sich (mich) überkaufen, zu theuer kaufen; mehr kaufen, als man kaufen sollte und als man bezahlen kann.

Überkehr, w., die Handlung, da man überkehrt; dasjenige, was man überkehret, z. B. in der Landwirthschaft die zerschlagenen Ähren, Grannen, welche von dem gedroschenen Getreide mit einem Flederwische abgekehrt werden (das Überkehrig); Überkehren, th. Z., über einen Raum hinweg von einem Orte zum andern kehren: einem andern den Unrath überkehren, auf sein Gebiet. Ü-kehren, über und über kehren, auch auf der Oberfläche kehren: einen Rock; auf die andere Seite kehren, wenden.

Überkeifen, th. Z., im Keifen übertreffen.

Überkeilen, th. Z., durch Keilen über eine Fläche bringen. Ü-keilen, zu sehr keilen.

Überkeimen, unth. Z., mit seyn, keimend über einen Raum sich erstrecken. Ü-keimen, mit haben, zu viel, zu sehr keimen.

Überkellen, th. Z., mit der Kelle überschöpfen, aus einem Gefäß ins andere.

Überkerben, th. Z., mit Kerben oben über versehen.

Überketten, th. Z., über etwas mit einer Kette befestigen. Ü-ketten, mit einer Kette auf der Oberfläche versehen.

Überkeulen, th. Z., mit Keulenschlägen über etwas treiben.

Überkippen, unth. Z., mit seyn, kippen und das Übergewicht bekommen. Ü-kippen, th. Z., so auf die Kippe stellen, daß es überschlägt.

Überkitten, th. Z., mit einem Kitte überziehen.

Überklaffen, unth. Z., mit haben, klaffend überstehen.

Überklafterig, E. u. U. w., mehr als eine Klafter gebend: ein überklafteriger Baum.

Überklang, m., ein Klang, wodurch andere Klänge übertönt werden; ein einzelner Klang, der über einen Raum her oder hin tönt.

Überklappe, w., eine Klappe, welche über einem Dinge sich befindet; Ü-klappen, th. Z., die Klappe überschlagen.

Überklätschen, th. Z., stärker klatschen als Andere und sie übertönen.

Überkleben (Ü-kleiben), th. Z., über etwas kleben: einen Streifen Papier, über einen Sprung rc. Ü-kleben, mit einer kleberigen Masse überziehen.

Überklecken, th. Z., über etwas hin klecken. Ü-klecken, über und über beklecken.

Überklecksen, th. Z., über und über beklecksen, auch, schlecht übermahlen.

Überkleiben, s. Überkleben.

Überkleid, s., ein Kleid, welches man über ein anderes zieht, wie der Überrock, die Überhose rc.; Ü-kleiden, th. Z., mit Kleidungsstücken oder mit

der können. Ü-hören, th. Z., aus Mangel an Aufmerksamkeit nicht hören: es wurde davon gesprochen, aber Sie haben es überhört; von einem Ende bis zum andern hören: einen überhören, und einem etwas überhören, ihn etwas auswendig hersagen lassen und hören, ob er es ganz kann; sich etwas überhören, es für sich hersagen um zu erfahren, ob man es auswendig kann.

Überhose, w., eine Hose, welche man über eine andere zieht, um diese zu schonen oder sich wärmer zu halten.

Überhübsch, E.u.U.w., mehr als hübsch.

Überhuf, m., ein überstehender fehlerhafter Huf.

Überhüllen, th.Z., über etwas hüllen: einen Schleier, über den Kopf. Ü-hüllen, mit einer Hülle bedecken, ganz einhüllen.

Überhüpfen, unth. Z., mit seyn, über einen Raum hüpfen: der Vogel hüpft von einem Stängelchen zum andern über. Ü-hüpfen, th.Z., hüpfend über eine Fläche rc. sich begeben, auch, leicht über etwas hingehen, springen; uneig., leicht über etwas hingehen, es übergehen: eine Stelle im Lesen, einen Umstand im Erzählen.

Überhüten, th. Z., obenhin, leicht behüten.

Überjächtern, zrckf. Z., sich überjächtern, über die Maße jächtern, zu sehr jächtern u. sich dadurch ermüden.

Überjagdbar, E.w., bei den Jägern, älter als nöthig ist, um nach den Jagdgesetzen gejagt zu werden: ein überjagdbarer Hirsch, ein Hirsch, welcher über 8 Jahr alt ist (auch ein altjagdbarer Hirsch, ein Hauptthirsch). Davon die Überjagdbarkeit, die Eigenschaft eines Hirsches rc. da er überjagdbar ist.

Überjagen, 1) unth.Z., mit seyn, über einen Raum, über eine Grenze jagen, sowohl laufend, als reitend: zum Feinde überjagen, schnell zu ihm übergehen; 2) th.Z., über einen Raum, über eine Grenze jagen, d. h. schnell laufen machen: die Feinde überjagen, z. B. über eine Brücke. Ü-jagen, th.Z., im Jagen, d. h. im schnellen Laufen oder Reiten überholen; zu heftig jagen und dadurch zu sehr mitnehmen und Schaden zufügen: die Pferde überjagen, sie zu schnell laufen lassen.

Überjährig, E. u. U.w., älter als nöthig oder gewöhnlich ist: ein überjähriger Baum, der schon älter ist als er zu seyn brauchte, um abgehauen zu werden.

Überjahrt, E. u. U.w., älter als nöthig oder gewöhnlich ist, Ebr. 8, 13.

Überjammern, th. Z., im Jammern übertreffen, mit seinem Jammergeschrei übertönen.

Überjauchzen, th. Z., mit jauchzendem Geschrei übertreffen.

Überirdisch, E. u. U.w., über der Erde befindlich; über das Irdische erhaben, geistig, himmlisch: ein überirdisches Glück, ein Glück, höher und größer, als man es auf der Erde haben kann; ein überirdisches Wesen.

Überjübeln, th.Z., im Jubeln übertreffen.

Überjudeln, th. Z., wie ein betrügerischer Jude überlisten, betrügen.

Überkalken, th. Z., mit Kalk überwerfen, überziehen.

Überkälten, unth. Z., mit haben und seyn, auf der Oberfläche kalt werden; Ü-kälten, th. Z., über und über, oder auf der Oberfläche kalt machen; zu kalt machen.

Überkämmen, th. Z., über eine Fläche, über ein anderes Ding kämmen: die Haare überkämmen, über die Stirn. Ü-kämmen, über und über kämmen, auch nur obenhin kämmen: einem den Kopf überkämmen.

Überkämpfen, th. Z., im Kämpfen übertreffen.

Überkanten, th. Z., über die Kante legend über eine Fläche schaffen, oder

über etwas legen: einen Balken überkanten.

Überkappen, th. Z., als Kappe oder gleich einer Kappe über etwas setzen. Die Kürschner nennen es überkappen, wenn bei Zusammennähung zwei Stücke eines Felles zum Überzuge eines Muffes mit einer überwendlichen Naht, es sich trifft, daß ein Stück rauher ist als das andere, und wenn man das eine Stück in der Naht auf das andere ein wenig umgelegt annähet. Ü-kappen, mit einer Kappe bedecken.

Überkarg, E. u. U. w., mehr als zu karg.

Überkarren, 1) th. Z., über einen Raum karren; 2) unth. Z., mit seyn, im Karren über einen Raum, oder über ein Ding fahren. Überkarren, th. Z., mit dem Karren auf der Oberfläche befahren; mit dem Karren umstoßen und darüber hinfahren.

Überkasteien, th. Z., zu viel, zu sehr kasteien: sich (mich).

Überkauen, th. Z., auf der Oberfläche, ein wenig kauen.

Überkaufen, zrckf. Z., sich (mich) überkaufen, zu theuer kaufen; mehr kaufen, als man kaufen sollte und als man bezahlen kann.

Überkehr, w., die Handlung, da man überkehrt; dasjenige, was man überkehet, z. B. in der Landwirthschaft die zerschlagenen Ähren, Grannen, welche von dem gedroschenen Getreide mit einem Flederwische abgekehrt werden (das überkehrig); Überkehren, th. Z., über einen Raum hinweg von einem Orte zum andern kehren: einem andern den Unrath überkehren, auf sein Gebiet. Ü-kehren, über und über kehren, auch auf der Oberfläche kehren: einen Rock; auf die andere Seite kehren, wenden.

Überkeifen, th. Z., im Keifen übertreffen.

Überkeilen, th. Z., durch Keilen über eine Fläche bringen. Ü-keilen, zu sehr keilen.

Überkeimen, unth. Z., mit seyn, keimend über einen Raum sich erstrecken. Ü-keimen, mit haben, zu viel, zu sehr keimen.

Überkellen, th. Z., mit der Kelle überschöpfen, aus einem Gefäß ins andere.

Überkerben, th. Z., mit Kerben oben über versehen.

Überketten, th. Z., über etwas mit einer Kette befestigen. Ü-ketten, mit einer Kette auf der Oberfläche versehen.

Überkeulen, th. Z., mit Keulenschlägen über etwas treiben.

Überkippen, unth. Z., mit seyn, kippen und das Übergewicht bekommen. Ü-kippen, th. Z., so auf die Kippe stellen, daß es überschlägt.

Überkitten, th. Z., mit einem Kitte überziehen.

Überklaffen, unth. Z., mit haben, klaffend überstehen.

Überklafterig, E. u. U. w., mehr als eine Klafter gebend: ein überklafteriger Baum.

Überklang, m., ein Klang, wodurch andere Klänge übertönt werden; ein einzelner Klang, der über einen Raum her oder hin tönt.

Überklappe, w., eine Klappe, welche über einem Dinge sich befindet; Ü-klappen, th. Z., die Klappe überschlagen.

Überklatschen, th. Z., stärker klatschen als Andere und sie übertönen.

Überkleben (Ü-kleiben), th. Z., über etwas kleben: einen Streifen Papier, über einen Sprung 2c. Ü-kleben, mit einer kleberigen Masse überziehen.

Überklecken, th. Z., über etwas hin klecken. Ü-klecken, über und über beklecken.

Überkleckſen, th. Z., über und über beklecksen, auch, schlecht übermahlen.

Überkleiben, s. Überkleben.

Überkleid, s., ein Kleid, welches man über ein anderes zieht, wie der Überrock, die Überhose 2c.; Ü-kleiden, th. Z., mit Kleidungsstücken oder mit

etwas Ähnlichem überziehen, bedecken: einen Altar, eine Kanzel, sie mit Decken ꝛc. versehen; uneig., mit etwas wie mit einem Kleide angethan, umgeben werden, 2 Cor. 5, 2.

Überkleistern, th. Z., über etwas kleistern. Ü-kleistern, mit einem Kleister überziehen.

Überklemmen, th. Z., klemmend über etwas befestigen.

Überklettern, unth. Z., mit seyn, über etwas klettern. Ü-klettern, th. Z., kletternd übersteigen.

Überklimmen, unth. Z., mit seyn, über etwas klimmen. Ü-klimmen, th. Z., klimmend übersteigen.

Überklingen, unth. Z., unr. (s. Klingen), mit haben, über einen Raum, aus einem andern Gebiete klingen. Ü-klingen, unth. Z., im Klange übertreffen.

Überklopfen, th. Z., durch Klopfen aus einem Raume in den andern übergehen machen. Ü-klopfen, obenhin klopfen.

Überklug, E. u. U. w., über die Maße klug, auch mehr Klugheit zeigend als nöthig oder gut ist; Ü-klügeln, th. Z., im Klügeln übertreffen, auch, durch Klügelei überreden, bethören; die Ü-klugheit.

Überknallen, th. Z., im Knallen übertreffen.

Überkneten, th. Z., zu viel kneten.

Überknicken, th. Z., überbiegen und einknicken.

Überknien, unth. Z., über ein Ding knien.

Überknöchern, 1) unth. Z., mit seyn, mit einer knochichten Rinde überzogen werden (überknochen); 2) th. Z., mit einer knochichten Rinde überziehen.

Überknöpfen, th. Z., über ein anderes Ding knöpfen; die Ü-knöpfhose, eine Hose, welche über eine andere übergeknöpft wird.

Überknorpeln, unth. Z., mit seyn, auf der Oberfläche mit Knorpelmasse überzogen werden.

Überknüpfen, th. Z., über etwas knüpfen, mittelst Knüpfens über etwas befestigen.

Überknütten, th. Z., mit geknütteter Arbeit überziehen: einen Ball.

Überkochen, unth. Z., mit haben, kochend über den Rand des Topfes ꝛc. steigen: die Milch kocht über; Ü-kochen, th. Z., überhin, ein wenig kochen lassen; zu viel, oder zu sehr kochen.

Überkollern, th. Z., über einen Raum kollern. Ü-kollern, über den Haufen kollern, kollernd überschlagen.

Überkommen, unth. Z., unr. (s. Kommen), mit seyn, über einen Raum kommen, gelangen: wir können nicht überkommen, über den Fluß. Ü-kommen, 1) unth. Z., mit haben, übergeben, erhalten, empfangen; bekommen, Dan. 4, 33., Ezech. 28, 4., in welcher Bedeutung es aber veraltet; 2) th. Z., über etwas kommen, überfallen, treffen, auch veraltet; die Ü-kommniß, M. -sse, O. D. das übereinkommen, der Vertrag, Vergleich.

Überkomplett, E. u. U. w., übervollzählig.

Überkönnen, unth. Z., unr. (s. Können), mit haben, über einen Raum, ein Hinderniß ꝛc. gelangen können.

Überköstlich, E. u. U. w., mehr als köstlich.

Überkrachen, th. Z., im Krachen übertreffen.

Überkrächzen, th. Z., mit seinem Gekrächze übertönen.

Überkraft, w., eine überwiegende Kraft; Ü-kräftig, E. u. U. w., über die Maße kräftig.

Überkrähen, th. Z., im Krähen übertreffen.

Überkrämpen, th. Z., über etwas krämpen.

Überkranz, m., N. D. im Deichbaue, der obere Kranz oder Rand eines Deiches nach dem Wasser zu, welcher ein wenig höher ist.

Überkratzen, th. Z., durch Kratzen über ein Ding schaffen. Ü-kratzen, auf der Oberfläche bekratzen.

Überkreiden, th. Z., mit einem Kreideanstriche überziehen.

Überkriechen, unth. Z., unr. (s. Kriechen). mit seyn, über etwas kriechen. Ü-kriechen, th. Z., auf der Oberfläche bekriechen; langsam und unvermerkt über etwas kommen; im Kriechen zuvorkommen.

Überkriegen, th. Z., über ein anderes Ding kriegen, bewirken, daß es dasselbe überdecke.

Überkrittelei, w., eine übermäßige, zu weit getriebene Krittelei (Hyperkritik); Ü-kritteln, unth. Z., übermäßig kritteln; der Ü-krittler, ein zu weit gehender Krittler (Hyperkritiker).

Überkritzeln, th. Z., über ein Ding kritzeln. Ü-kritzeln, kritzelnd überschreiben.

Überkröpfen, th. Z., zu viel kröpfen: einen Vogel, ihm zu viel zu fressen geben.

Überkrücken, th. Z., mit der Krücke über einen Raum rc. ziehen.

Überkrümeln, th., über etwas als Krümel streuen. Ü-krümeln, mit Krümeln überstreuen.

Überkrüsten, 1) th. Z., mit einer Kruste überziehen, versehen; 2) unth. Z., mit seyn, mit einer Kruste überzogen werden.

Überkrümmen, th. Z., über etwas, z. B. eine Fläche krümmen.

Überkügeln, th. Z., gleich einer Kugel sich überschlagen und um seine Achse bewegen.

Überkühlen, 1) unth. Z., mit haben, auf der Oberfläche ein wenig kühl werden; 2) th. Z., auf der Oberfläche kühl machen.

Überkunst, w., die Ankunft über einen Zwischenraum, über ein Wasser rc.

Überkünsteln, th. Z., das Künsteln übertreiben; im Künsteln übertreffen, zuvorkommen; Ü-künstlich, E. u. U.w., mehr als künstlich, zu künstlich; die Ü-kunstrichterei, übergroße Kunstrichterei (Hyperkritik).

1. Überkutten, th. Z., mit einer Kutte überziehen.

2. Überkutten, th. Z., von kutten, graben, im Bergbaue mancher Gegenden, hier und da durch die Oberfläche graben und suchen: taube Berge überkutten.

Überladen, th. Z., unr. (s. Laden), von einem Orte zum andern bringen und daselbst laden: aus einem Schiffe ins andere überladen. Ü-laden, zu sehr beladen: ein Pferd, ein Schiff; uneig., sich (mir) den Magen mit Speisen überladen, mehr Speise zu sich nehmen, als man vertragen kann; mit Arbeiten überladen seyn; ein Gemählde ist überladen, wenn darauf zu viel Gegenstände enthalten sind.

Überlage, w., dasjenige, was über ein anderes Ding gelegt wird. In den Salzkothen sind die Überlagen geschmiedete Eisen, welche über die Thüren und andere Öffnungen gelegt werden, die Mauersteine zu unterstützen.

Überland, s., Land, welches jenseit einer Begrenzung, z. B. jenseit eines Stromes liegt; das Ü-länd, im Östreichschen ein Grundstück, das zu einem andern hinzugekommen, und nicht darunter begriffen ist.

Überläng, E. u. U.w., länger als nöthig ist; Ü-läng, E. u. U.w., veraltet, überlangend, übrig: Geld das überläng ist, 4 Mos. 3, 48. So auch das Ü-länge; die Ü-länge, überflüssige Länge; der Überrest, Überschuß; Ü-langen, unth. Z., mit haben, über einen Raum, einen Ort als Grenze sich erstrecken; über einen Raum, über etwas langen, reichen: einem ein Buch, über den Tisch. Ü-langen, über etwas hin langen; über etwas hinaus langen, greifen: der rechte Flügel des Feindes überlangte unsern linken, dehnte sich so weit aus, daß er über denselben hinausreichte.

Überlappen, th. Z., oben über mit einem Lappen versehen, besetzen.

Überlaß, m., etwas, das übrig gelassen ist, das Überbleibsel; Ü-lassen, th. Z., unr. (s. Lassen), über einen Raum, Ort gelangen lassen: den Feind nicht überlassen, z. B. über den Fluß; übrig lassen, 2 Mos. 12, 10. Ü-lássen, in den Besitz eines Andern übergehen lassen: einem etwas für Geld und gute Worte überlassen, den Besitz desselben dafür abtreten; dem Feinde das Land, das Schlachtfeld überlassen; sich (mich) einer Leidenschaft, der Freude überlassen, sich ihnen ganz hingeben; sich seinen Gedanken überlassen, denken was und wie es einem nach einander einfällt; einen seinem Schicksale überlassen, sich um ihn nicht weiter bekümmern; sich (mich) der Leitung eines Andern überlassen; überlassen Sie das mir, lassen Sie mich es thun, besorgen; der Ü-lasser, -s, bei den Holzflößern auf der Elbe derjenige, welcher das Holz aus dem Schutze heraus- und in den andern hineinstößet.

Überlast, w., dasjenige, was über eine bestimmte oder über die gehörige Last ist; etwas, das über die Maße lästig ist: einem Überlast machen, ihm ungebührlich lästig werden; Ü-lásten, th. Z., über die Maße, über Vermögen belasten: ein Schiff überlasten; Ü-lastig, E. u. U.w., überlast habend, zu sehr belastet. Ü-lästig, E. u. U.w., überlast, d. h. unbillige, ungebührliche Beschwerde verursachend: einem überlästig werden; Ü-lästigen, th. Z., überaus belästigen.

Überlaüben, th. Z., mit einer Laube oder wie mit einer Laube überdecken: einen Gang.

Überlauf, m., die Handlung, da man über etwas läuft; der Zustand, da man von Andern überlaufen, auf eine beschwerliche Art besucht oder verlangt wird; ein Ding, über welches man läuft, z. B. auf den Schiffen, das oberste Verdeck, auf welchem man über das ganze Schiff hin gehen kann (Oberlauf), und im Deichbaue nennt man flache niedrige Stellen im Deiche, über welche das Wasser, um Luft zu erhalten, ohne Schaden ablaufen muß, Überläufe; Ü-laufen, 1) unth. Z., unr. (s. Laufen), mit seyn, von flüssigen Körpern, über einen Raum, eine Grenze steigen und ablaufen: die Milch läuft über, steigt über den Rand des Topfes; die Galle läuft ihm über, er wird zornig; ein zu volles Glas läuft über; die Augen liefen mir über, füllten sich mit Thränen; über einen Raum, über eine Grenze laufen: zum Feinde überlaufen, sich zu des Feindes Partei schlagen; 2) th. Z., nur in der Bergmannssprache, etwas, z. B. Erz, im Laufkarren von einer Stelle zur andern überschieben. Ü-laúfen, th. Z., über der ganzen Oberfläche hinlaufen, über und über belaufen: eine Ebene, einen Berg; die Laus überlauft ihm die Leber, uneig., er wird hitzig, zornig; von flüssigen Körpern, über und über bedecken: mich überläuft ein kalter Schweiß; uneig., überfallen: mich überläuft ein Schauer, er ergreift mich über dem ganzen Körper; flüchtig übersehen: einen Brief, eine Rechnung; über den Haufen laufen: ein Kind; uneig., einen überlaufen, oft und viel zu einem laufen und ihm dadurch beschwerlich fallen: von Bettlern überlaufen werden; im Laufen an Geschwindigkeit übertreffen: der Hund überlief den Hasen; der Ü-läufer, die Ü-l-inn, eine Person, welche ihre Partei verläßt und sich zur entgegengesetzten begibt, besonders im Kriege.

Überlaüschen, th. Z., lauschend überraschen oder überfallen.

Überlaüsen, th. Z., überhin belausen.

Überlaut, E. u. U.w., übermäßig laut, zu laut. Ü-laút, sehr laut, so daß man es überall hören kann. Ü-laú-

ten, unth. Z., mit haben, in Ansehung des Lautseyns übertreffen.

Überläuten, th. Z., durch sein Geläut übertönen.

Überläutern, th. Z., läutern und in einen andern Raum übergehen machen.

Überlèben, th. Z., an Lebensdauer übertreffen: einen; er hatte das Unglück alle seine Kinder zu überleben; er hat sich selbst überlebt, er hat für seinen Ruhm zu lange gelebt.

Überlècken, th. Z., über und über belecken.

Überlèdern, th. Z., mit Leder überziehen.

Überlegebaum, m., bei den Webern, derjenige Baum, welcher über den Stuhl gelegt wird und an welchem die Kloben mit den Räderchen hangen, worauf die Schäfte mit den Schnüren auf und nieder gezogen werden.

Überlègekraft, w., die Überlegungskraft.

Überlegen, th. Z., über etwas Anderes legen: ein Pflaster, über den kranken Theil; ein Kind überlegen, über den Stuhl, um es mit Schlägen zu züchtigen; in der Schiffahrt, wenden (umlegen). Überlègen, auf seiner Oberfläche belegen; übermäßig, zu stark belegen, so daß es nicht getragen werden kann: ein Haus mit Soldaten, die Unterthanen mit Abgaben; seine Aufmerksamkeit, seine Gedanken nach und nach auf alle Theile und Seiten eines Gegenstandes richten, um sich danach zu entschließen: eine Sache hin und her überlegen; ich habe es reiflich überlegt; überlegt handeln. Davon die Überlègtheit.

Überlègen, E. u. U. w., eigentlich das Mittelwort von überliegen (s. d.), mehr Kraft, Vermögen, Fähigkeit besitzend als ein Andrer: einem an Macht, Stärke, in Kenntnissen überlegen seyn. Davon die Überlègenheit, der Zustand, da man einem Andern überlegen ist.

Überlègsam, E. u. U. w., Fertigkeit und Gewohnheit habend erst zu überlegen, ehe gehandelt wird.

Überlègungsfrist, w., eine Frist, welche man braucht etwas zu überlegen; die Ü-l-kraft, s. Überlegekraft.

Überlei, U. w., übrig, auch überflüssig.

Überleimen, th. Z., über ein anderes Ding leimen. Ü-lèimen, mit Leim überziehen.

Überleiten, th. Z., über einen Raum rc. leiten: einen über die Grenze; einen Begriff überleiten, ihn auf etwas Anderes beziehen; überleitende Zeitwörter, transitive.

Überlenken, th. Z., über einen Raum lenken.

Überlèrnen, th. Z., überhin lernen, vorläufig ein wenig lernen; im Lernen übertreffen.

Überlesen, th. Z., unr. (s. Lesen), überhin lesen, flüchtig durchlesen: einen Brief. Ü-lèsen, im Lesen übersehen.

Überleuchten, unth. Z., über einen Raum hin leuchten: einem überleuchten, z. B. über die Straße. Ü-leùchten, th. Z., bei einer Leuchte überall besehen; an hellem leuchtenden Glanze übertreffen.

Überlieferer, m., -s, einer, der etwas überliefert: Ü-liefern, th. Z., von sich in den Besitz eines Andern liefern: der Wache die Gefangenen; eine Festung; die überlieferte Nachricht; die Ü-lieferung, die Handlung, da man überliefert; eine in frühern Zeiten vom Vater auf den Sohn gekommene Nachricht, übergebene Lehre (Tradition), im Gegensatze einer schriftlichen Nachricht rc.; die Ü-lieferungslehre, eine Lehre, welche von Geschlecht zu Geschlecht mündlich mitgetheilt ist; das Ü-l-stück, ein Stück, welches überliefert wird.

Überliegen, unth. Z., unr. (s. Liegen), mit haben, über etwas liegen, auch, darauf liegen und darüber hervorragen. Ü-lìegen, über etwas liegen und es beliegen, besonders in

Folge größerer Stärke, daher die uneigentliche Bedeutung des Mittelwortes überlegen (s. d.); über die Zeit liegen, zu lange liegen: das Obst hat sich überlegen.

Überlisten, th. Z., an List übertreffen: einen; in weiterer Bedeutung, durch List überraschen.

1. Überlocken, th. Z., über einen Zwischenraum, auf die entgegengesetzte Seite locken: einen Hund überlokken, über das Wasser ꝛc.

2. Überlocken, th. Z., mit lockigem Haare bedecken.

Überlodern, unth. Z., mit haben, über ein Ding, z. B. einen Topf, lodern. Ü-lodern, mit seiner Lohe ganz bedecken, überziehen.

Überlöffeln, th. Z., mit einem Löffel überschöpfen, aus einem Gefäß ins andere ꝛc.

Überlohnen, th. Z., übermäßig lohnen.

Überlöthen, th. Z., über etwas löthen. Überlöthen, über und über belöthen.

Überm, im gemeinen Leben, zusammengezogen aus über dem.

Übermachen, th. Z., über etwas machen, befestigen: die Decke übermachen, sie über etwas ziehen. Ü-machen, von sich zu einem Andern übergehen lassen, übergeben, übersenden: einem Geld, Waaren übermachen; ein übermachtes Zwingen, bei den Jägern diejenige Art der Fährten, wenn der Hirsch mit der Hinterschale in die Vorderfährte genau eintritt, so daß es scheint als wären zwei Hirsche hinter einander gegangen, ein starker und ein geringer.

Übermacht, w., überlegene Macht, auch, zu große, Andern nachtheilige Macht (O.D. Obermacht, welches aber von Übermacht noch unterschieden ist): der Übermacht weichen; Ü-mächtig, E. u. U.w.

Übermahlen, th. Z., über etwas, über ein anderes Ding mahlen. Ü-mahlen, auf der ganzen Oberfläche bemahlen; von neuem mahlen, oder die schadhaften Stellen mit Farben überziehen: ein Gemählde übermahlen; der Ü-mahler, einer, der etwas übermahlt.

Übermängeln, th. Z., ein wenig mit der Mangel bearbeiten.

Übermann, m., der Obmann, Schiedsrichter.

Übermannen, th. Z., als ein Mann an Kraft übertreffen, überwinden: einen; uneig., sich von einer Leidenschaft übermannen lassen; durch zahlreichere Mannschaft besiegen.

Übermaß, s., dasjenige, was über das bestimmte Maß da ist; ein zu hoher Grad: ein Übermaß von Leichtsinn; Nachsicht bis zum Übermaß; die Ü-maße, dasjenige Verhältniß, da ein ungewöhnliches ungehöriges Maß Statt findet: Speisen im Übermaße zu sich nehmen. Beide Wörter unterscheiden sich wie Maß und Maße; Ü-mäßig, E. u. U.w., Übermaß enthaltend; über die gewöhnliche Maße gehend, dieselbe überschreitend: übermäßig essen, trinken, schreien, laufen; eine übermäßige Freude, Größe.

Übermasten, th. Z., mit einem zu schweren, hohen Maste versehen: ein Schiff ist übermastet, wenn es zu hohe oder zu schwere Masten hat, so daß sie dasselbe leicht auf die Seite legen und in Gefahr setzen umzuschlagen.

Übermästen, th. Z., zu sehr mästen.

Übermauern, th. Z., über ein anderes Ding mauern, auch, auf ein anderes Ding mauern, daß es übersteht. Ü-mauern, mit Mauerwerk oben überversehen, überziehen: einen Keller.

Übermeerisch, E. u. U.w., über Meer, jenseit des Meeres befindlich, auch, über Meer zu uns kommend.

Übermehren, th. Z., an Mehrheit oder Menge übertreffen; durch Mehrheit der Stimmen überwinden.

Übermeißeln, th. Z., mit dem Meißel überarbeiten.

Übermeistern, th. Z., durch Überlegen-

belt überwinden, beherrschen: einen; sich (mich) von der Leidenschaft übermeistern lassen.

Übermensch, m., ein über die gemeinen Menschen erhabener, oder sich erhaben dünkender Mensch; Ü-menschlich, E. u.U.w., über die gewöhnliche Kraft des Menschen erhaben; im gemeinen Leben deutet es oft nur einen sehr hohen Grad an: übermenschlich laufen können.

Übermessen, unth.Z., unr. (s. Messen), beim Messen noch etwas über das Maß hinzuthun; aus einem Gefäße, von einem Orte auf den andern hin messen. Ü-messen, th.Z., überhin messen, mit einem Maße so ungefähr ausmessen: ein Stück Leinwand, ein Feld, einen Garten; sich (mich) übermessen, sich im Messen übernehmen, auch, sich darin übereilen.

Übermetzen, th.Z., über die Maße, über die Gebühr metzen: ein Müller übermetzt die Mahlgäste; wenn er von dem Getreide mehr, als seine Metze ausmacht, nimmt.

Übermisten, th.Z., mit Miste überdekken; zu viel misten.

Übermödern, unth.Z., mit seyn, mit Moder bedeckt werden.

Übermögen, unth.Z., unr. (s. Mögen), über einen Zwischenraum gelangen mögen, z. B. über den Fluß. Ü-mögen, th.Z., über einen Andern vermögen, einen Andern an Kraft überwinden; Sprichw.: wer den andern übermag, der steckt ihn in den Sack.

Übermoosen, 1) unth.Z., mit seyn, mit Moos bedeckt werden, 2) th.Z., mit Moos überziehen, bedecken: eine Hütte.

Übermorgen, U.w., an dem Tage, welcher zunächst auf den morgenden folgt; das Ü-morgen, das was übermorgen seyn, geschehen wird; Ü-morgend, E.w., übermorgen seyend, geschehend.

Übermüde, E. u. U.w., übermäßig müde, mit dem zweiten Fall: ich bin der Sache übermüde; Ü-müden, th.Z., über die Maße ermüden: ich habe mich übermüdet.

Übermühen, th.Z., zu große Mühe machen.

Übermündig, E.u.U.w., mehr Jahre habend, als man zur Mündigkeit braucht.

Übermüssen, unth.Z., unr. (s. Müssen), mit haben, über einen Raum, über ein Ding gelangen müssen: ich muß über, z. B. über den Fluß.

Übermuth, m., ein übertriebener, am unrechten Orte angebrachter Muth; ein übertriebener Grad der Lustigkeit; ein in seiner Äußerung unrichtiges Gefühl der Behaglichkeit, welches aus dem Genusse des Überflusses und der Befriedigung aller unsrer Wünsche entsteht: mehrere Sorten Wein bei Tische trinken ist Übermuth; Sprichw.: Gut macht Muth, Muth macht Übermuth, Übermuth thut selten gut; eine zu hohe Meinung von sich, seinen Kräften und Vorrechten; Ü-müthig, E.u.U.w.; der Ü-müthler, -s, ein übermüthiger Mensch.

Übern, im gemeinen Leben zusammengezogen aus über den.

Übernächten, 1) unth.Z., mit haben, über Nacht an einem Orte bleiben: im Wirthshause, bei einem Freunde; 2) th.Z., über Nacht aufnehmen, beherbergen: einen Reisenden; mit Nacht bedecken, oder wie mit Nacht bedecken; Ü-nächtig, E. u.U.w., eine Nacht überdauernd, auch, die Nacht über anhaltend; matt und übel aussehend; über Nacht stehen bleibend: übernächtiges Bier, welches über Nacht im Glase gestanden hat.

Übernageln, th.Z., über etwas nageln: ein Brett. Ü-nägeln, über und über benageln.

Übernähen, th.Z., über etwas nähen. Übernähen, über und über benähen.

Übernahme, w., die Handlung, da man etwas, ein Geschäft übernimmt.

Übernarben, unth. Z., mit seyn, auf der Oberfläche vernarben.

Übernatur, w., etwas, was über die Natur erhaben ist; Ü-natürlich, E. u. U. w., über die uns bekannten Grenzen des Natürlichen gehend, wohl zu unterscheiden von unnatürlich und widernatürlich: übernatürliche Kräfte.

Übernebeln, 1) th. Z., mit Nebel überdecken; 2) unth. Z., mit seyn, vom Nebel überdeckt werden.

Übernehmen, unr. (s. Nehmen), th. Z., von einem Orte an einen andern zu sich nehmen. Ü-nehmen, an sich nehmen, in Empfang nehmen: ein Haus, dasselbe mit allem dazu Gehörigen in Besitz oder Gewahrsam nehmen; sich (mich) übernehmen, zu viel zu sich nehmen, im Essen und Trinken; über sich, auf sich nehmen, sich anheischig machen etwas zu thun, zu besorgen: eine Arbeit, ein Amt, die Schulden eines Andern; über die Gebühr von Jemand nehmen: die Unterthanen mit Abgaben übernehmen; ein Pferd im Reiten übernehmen, es zu sehr angreifen; überwältigen, beherrschen: sich vom Zorne übernehmen lassen; der Ü-nehmer, -s, die Ü-n-inn, eine Person, welche etwas übernimmt, etwas für einen gewissen Preis zu leisten übernimmt.

Überneigen, th. Z., über etwas neigen.

Übernicken, unth. Z., mit haben, sich über etwas hin erstreckend nicken.

Übernieten, th. Z., über etwas nieten. Ü-nieten, über und über benieten; das Ende eines Bolzens oder Nagels platt schlagen und breit machen, daß er sich, durch einen umgelegten Kopf rc. gehindert, nicht zurückziehen könne.

Übernippen, zrckf. Z., sich (mich) übernippen, sich im Nippen übernehmen.

Übernöthig, E. u. U. w., vorzüglich nöthig; Ü-nöthigen, th. Z., über die Maße nöthigen.

Übernummern, th. Z., mit einer Nummer oben über versehen: die Thüren.

Übernutzen, m., veraltet, ein übergroßer Nutzen.

Übernützen, th. Z., übermäßig nützen.

Überölen, th. Z., oben über mit Öl bestreichen.

Überordnen, th. Z., über etwas, über einen Andern, ordnen, im Gegensatze von unterordnen.

Überpachten, zrckf. Z., sich überpachten, zu hoch, zu theuer pachten.

Überpacken, th. Z., über etwas packen, auch, so bepacken, daß die Sachen über den Wagen rc. überstehen; von einem Orte an den andern packen. Ü-packen, zu sehr bepacken.

Überpanzern, th. Z., mit einem Panzer überdecken.

Überpappen, th. Z., mit Pappe überziehen; sich (mich) überpappen, zu viel essen.

1. Überpaschen, th. Z., durch einen höhern Pasch, welchen man wirft, überstechen.

2. Überpaschen, unth. Z., mit seyn, heimlich und unbemerkt übergehen.

Überpassen, 1) unth. Z, mit haben, über etwas passen, die gehörige Größe, Weite rc. haben, über etwas gedeckt zu werden; 2) th. Z., über etwas passen machen.

Überpatschen, unth. Z., mit seyn, patschend übergehen.

Überpechen, th. Z., mit Pech überziehen (überpichen).

Überpelzen, th. Z., mit Pelzwerk überziehen.

Überpfeffern, th. Z., mit Pfeffer überstreuen; zu sehr pfeffern.

Überpflanzen, th. Z., aus einem Orte, an einen andern pflanzen; über und über, auf der ganzen Fläche bepflanzen.

Überpflastern, th. Z., mit einem Pflaster überdecken.

Überpflügen, 1) unth. Z., den Pflug über einen Raum führen; 2) th. Z., über eine Grenze pflügen, abpflügen. Ü-pflügen, über und über mit dem

Auge überarbeiten; überhin, leicht bepflügen.
Überpflücken, th. Z., ein wenig bepflücken, abpflücken.
Überpfröpfen, th. Z., zu voll pfropfen.
Überpichen, th. Z., s. Überpechen.
Überpilgern, unth. Z., mit seyn, über eine Grenze etc. pilgern, uneig., in jene Welt gehen.
Überpinseln, th. Z., mittelst des Pinsels überstreichen: sich (mich) überpinseln, sich das Gesicht anmahlen; über und über bepinseln.
Überpissen, unth. Z., über etwas hinweg pissen, z. B. über den Rand eines Gefäßes. Ü-pissen, th. Z., über und über bepissen.
Überplappern, th. Z., mit Plappern überschreien.
Überplätten, th. Z., überhin, leicht hin plätten.
Überplaudern, th. Z., im Plaudern übertreffen; mit seinem Geplauder überreden.
Überpochen, th. Z., durch sein Pochen übertäuben.
Überpökeln, th. Z., zu sehr pökeln.
Überpolstern, th. Z., mit Polstern überdecken.
Überpoltern, unth. Z., mit seyn, polternd über etwas hinwegfallen. Ü-poltern, th. Z., im Poltern, Lärmen, Schelten übertreffen.
Überpracht, w., eine übermäßige Pracht.
Überprallen, unth. Z., mit seyn, über einen Raum prallend fliegen.
Überprangen, th. Z., an Gepränge übertreffen.
Überprasseln, unth. Z., mit seyn, prasselnd übersteigen; mit haben, prasselnd sich über etwas verbreiten.
Überprellen, th. Z., über einen Raum, auf die andere Seite prellen.
Überpreschen, unth. Z., mit seyn, über einen Raum, auf die andere Seite preschen.
Überpressen, th. Z., mittelst der Presse über etwas drucken. Ü-pressen, ein wenig pressen; zu sehr pressen.
Überprügeln, th. Z., durch Prügel über einen Raum etc. gehen oder laufen machen. Ü-prügeln, ein wenig prügeln; sich überprügeln, sich durch Prügeln zu sehr angreifen.
Überpudern, th. Z., Puder über etwas streuen. Ü-pudern, über und über bepudern.
Überpumpen, th. Z., mittelst Pumpens aus einem Raume in einen andern schaffen.
Überpunkten, th. Z., mit einem Punkt oben über versehen.
Überpurpern, th. Z., mit Purper oder mit Purpurröthe überziehen, bedecken.
Überpurzeln, unth. Z., mit seyn, über etwas hinweg purzeln. Ü-purzeln, zrckf. Z., sich (mich) überpurzeln, so purzeln, daß der untere Theil über den obern wegfällt.
Überpusten, th. Z., über etwas hinweg pusten. Ü-pusten, über und über bepusten; sich (mich) überpusten, sich im Pusten übernehmen.
Überputzen, th. Z., überhin putzen; über und über beputzen.
Überqualmen, unth. Z., mit seyn, mit einem Qualme überdeckt werden.
Überquellen, unr. (s. Quellen), unth. Z., mit seyn, in die Höhe, hervorquellen und überlaufen (besser überquillen); auch von dem Gefäß etc., aus welchem etwas überquillt; reichlich sich ergießend übergehen. Ü-quellen, th. Z., unr. aber auch regelm., als Quell überschütten, überströmen.
Überquer, U.w., so viel als überzwerch, quer über.
Überquicken, th. Z., mit Quick oder Quecksilber überziehen.
Überragen, unth. Z., mit haben, über etwas hinweg ragen. Ü-ragen, th. Z., etwas an Höhe, Größe übertreffen, auch uneig., vorzüglicher seyn.
Überranken, th. Z., mit Ranken überdecken.
Überrappen, th. Z., auf der Oberfläche ganz berappen: eine Wand.
Überraschen, th. Z., rasch und unver-

muthet über jemand kommen, so daß er nicht Zeit hat sich vorzubereiten: den Feind; sich von einer Leidenschaft überraschen lassen; der Ü-rascher, -s, einer, der überrascht.

Überräsen, unth. Z., mit seyn, mit Rasen überdeckt werden; 2) th. Z., mit Rasen überdecken.

Überraspeln, th. Z., auf der ganzen Oberfläche beraspeln; ein wenig beraspeln.

Überräumen, th. Z., aus einem Raume in einen andern räumen.

Überrauschen, unth. Z., mit seyn, rauschend überfließen.

Überrechen, th. Z., aus einem Raume in einen andern rechen. Ü-rechen, auf der ganzen Oberfläche berechen; überhin rechen.

Überrechnen, th. Z., auf die andere Seite, zu dem andern rechnen. Ü-rechnen, berechnen, um es zu übersehen: sich (mir) etwas in Gedanken überrechnen; seine Schulden überrechnen.

Überrecht, U. w., überflüssig recht; Ü-r-gläubig, E. u. U. w., s. hyperorthodox. Davon die Ü-r-gläubigkeit, s. Hyperorthodoxie.

Überrecken, th. Z., über etwas recken.

Überreden, th. Z., durch seine Rede zu etwas vermögen: einen, ihn zu etwas; auch mit dem zweiten Falle: einen einer Sache überreden, ihn durch seine Rede bewegen sie zu glauben. Überreden ist überhaupt, machen daß man etwas für wahr halte, also auch durch scheinbare Gründe oder durch solche, die eine sinnliche Gewißheit hervorbringen, im Gegensatze von Überzeugen; der Ü-reder, -s; die Ü-redungsgabe; die Ü-r-göttinn, bei den Alten, eine eigne Göttinn (Suada); der Ü-r-grund; die Ü-r-kraft; die Ü-r-kunst.

Überregnen, unth. Z., mit seyn, über und über beregnet werden.

Überreiben, unr. (s. Reiben), th. Z., über etwas reiben, z. B. Zucker. Ü-reiben, über und über bereiben.

Überreich, E. u. U. w., übermäßig reich.

Überreichen, unth. Z., mit haben, über etwas hinweg reichen, sich erstrecken; über einen Raum etc. mit ausgestrecktem Arme hin halten. Ü-reichen, über die ganze Oberfläche, Höhe reichen; im Reichen übertreffen, weiter reichen: einen überreichen; in die Hände eines Andern reichen, mit dem Nebenbegriffe einer gewissen Feierlichkeit: dem Landesherrn eine Bittschrift; einem ein Gedicht.

Überreichlich, E. u. U. w., zu reichlich. Ü-reichlich, überreicht werden könnend.

Überreif, E. u. U. w., allzu reif: überreifes Obst; die Ü-reife.

1. Überreifen, 1) unth. Z., mit seyn, überreif werden; 2) th. Z., überreif machen.

2. Überreifen, th. Z., Reifen überspannen.

3. Überreifen, unth. Z., mit seyn, mit Reif überdeckt werden.

Überrein, E. u. U. w., übermäßig rein.

Überreisen, unth. Z., mit seyn, von einem Orte zum andern über einen Raum etc. reisen: von Holland nach England überreisen.

Überreißen, unr. (s. Reißen), 1) unth. Z., mit seyn, mit reißender Gewalt über etwas sich bewegen; 2) th. Z., über etwas weg reißend ziehen.

Überreiten, unr. (s. Reiten), unth. Z., mit seyn, über etwas reiten, z. B. über einen schmalen Steg; zu Pferde sich auf die entgegengesetzte Seite begeben. Ü-reiten, th. Z., über etwas ganz weg reiten: das Feld; in engerer Bedeutung, auf solche Weise bereiten und die Aufsicht darüber führen: den Forst überreiten; über den Haufen reiten: ein Kind; im Reiten übertreffen; über die Maße reiten, im Reiten zu sehr angreifen: ein Pferd; der Ü-reiter, in verschiedenen Gegenden vereidete Personen,

welche über Zölle, Einschwärzung verbotener Waaren rc. die Aufsicht führen, und dazu überall hinreiten. So gibt es im Östreichischen Salz-, Wege-, Wald- und Forstüberreiter.

Überreiz, m., ein übergroßer Reiz; Ü-reizbar, E. u. U.w., in zu hohem Grade reizbar; Ü-reizen, th. Z., in zu hohem Grade reizen.

Überrennen, unr. (s. Rennen), unth. Z., mit seyn, auf die entgegengesetzte Seite: zum Feinde überrennen. Ü-rennen, th. Z., überall berennen, auch, berennend die Grenzen überschreiten; über den Haufen rennen: ein Kind; im Rennen übertreffen, zuvorkommen: einen; sich (mich) überrennen, sich im Rennen übernehmen.

Überrest, m., dasjenige, was von einem Dinge übrig bleibt, meist mit dem Nebenbegriff der Unbrauchbarkeit.

Überrheinisch, E. u. U.w., über den Rhein, jenseit des Rheines befindlich.

Überriechen, unth. Z., s. Überstinken.

Überrieseln, unth. Z., mit seyn, über etwas rieselnd fließen. Ü-rieseln, th. Z., rieselnd überschwemmen.

Überrinden, th. Z., mit Rinde, auch, wie mit einer Rinde überziehen.

Überringeln, th. Z., mit Ringeln oben über versehen.

1. Überringen, th. Z., mit Ringen oben über versehen.

2. Überringen, th. Z., unr. (s. Ringen), im Ringen übertreffen.

Überrinnen, unr. (s. Rinnen), mit seyn, über einen Raum, einen Rand rc. rinnen. Ü-rinnen, th. Z., rinnend überlaufen, überdecken.

Überrock, m., ein gewöhnlich längerer, vorn bis unten überschlagender Rock, den man über einen andern zieht.

Überrollen, unth. Z., mit seyn, über einen Raum, auf die entgegengesetzte Seite rollen. Ü-rollen, th. Z., auf der ganzen Oberfläche rollen; nur wenig rollen; bei den Jägern überrollen sich die Jagdhunde, wenn sie aus Hitze oder Unerfahrenheit rechts, links oder gerade aus fortjagen, wenn der Hase plötzlich eine Wendung gemacht hat.

Überrösten, unth. Z., mit seyn, von Rost überzogen werden.

Überröthe, w., diejenige Krankheit, welche man gewöhnlicher die Rose, das Antonsfeuer rc. nennt; Ü-röthen, th. Z., mit Röthe überziehen, überstreichen.

Überrück, s., das gedrechselte Holz am Rocken, um welches der Flachs gewickelt wird.

Überrücken, th. Z., von einem Orte zum andern rücken.

Überrücken, m., bei den Jägern, die Aberklaue.

Überrücks, U.w., über den Rücken weg: überrücks fallen, hinten über.

Überrudern, 1) unth. Z., mit seyn, rudernd sich über einen Zwischenraum begeben, z. B. über den Fluß rc.; 2) th. Z., mittelst Ruderns übersetzen, überschaffen: einen Wagen auf der Fähre überrudern. Ü-rudern, th. Z., rudernd überfahren: den See; über den Haufen rudern; im Rudern übertreffen.

Überrufen, unr. (s. Rufen), th. Z., über einen Zwischenraum hinwegrufen, auch, rufen, daß jemand über einen Raum, Fluß kommen solle. Ü-rufen, durch sein stärkeres Rufen übertönen.

Überrumpeln, th. Z., mit Schnelle und Heftigkeit über etwas kommen, mit dem Nebenbegriffe größeren Geräusches: den Feind, die Festung.

Überrunzeln, unth. Z., mit seyn, mit Runzeln ganz bedeckt werden.

Überrupfen, th. Z., ein wenig berupfen.

Überruscheln, th. Z., O. S. überhin, flüchtig bearbeiten.

Überrußen, 1) unth. Z., mit seyn, von Ruß überzogen werden; 2) th. Z., mit Ruß überziehen, bestreichen,

Überrüsten, unth. Z., über einem an-

dern Dinge rüsten, aufrichten: im Bergbaue rüstet man über, wenn man das Gerüst zu dem Haspel über einen Schacht aufrichtet; der Müller rüstet über, wenn er den Rumpf mit seinem Zubehör aufsetzt, im Gegensatze von abrüsten.

Überrutschen, unth. Z., mit seyn, über etwas weg rutschen.

Übers, im gemeinen Leben das zusammengezogene über das: übers Jahr.

Übersacken, th. Z., aus einem Sacke in den andern stecken, schütten. Ü-säcken, zu voll sacken; sich (mich) übersacken, sich mit Speise überladen.

Übersäen, 1) th. Z., auf der ganzen Oberfläche besäen: den Acker; 2) unth. Z., wie mit Samen dicht überdeckt seyn: mit Blattern übersäet seyn.

Übersalben, th. Z., mit Salbe überstreichen, beschmieren.

Übersalzen, th. Z., unr. (s. Salzen), auf der Oberfläche mit Salz bestreuen, auch nur, ein wenig salzen; übermäßig, zu viel salzen.

Übersanden, 1) unth. Z., mit seyn, mit Sand überdeckt werden; 2) th. Z., mit Sand überdecken, überfahren.

Übersatt, E. u. U. w., über die Maße satt, mehr als zu satt; Ü-satten, unth. Z., mit seyn (s. Satten), übersatt werden; Ü-sättigen, th. Z., übersatt machen; in der Scheidekunst einem andern Stoffe mehr aufzunehmen geben als er aufnehmen kann.

Übersatz, m., in der Schiffsahrt diejenigen Stücke eines Mastbaumes, welche über einander gesetzt werden (Aufsätze); in der Bauk., ein niedriges Geschoß gerade unter dem Dache; übermäßiger Gewinn, wenn man einen übersetzt, ihm einen zu hohen Preis ansetzt, 3 Mos. 25, 36.

Übersäuern, th. Z., übermäßig, in zu hohem Grade säuern.

Übersaufen, zrck. Z., unr. (s. Saufen), sich (mich) übersaufen, zu viel saufen und sich besaufen.

Übersausen, unth. Z., mit haben, über einen Raum sausen, sausend sich bewegen. Ü-sausen, th. Z., sausend übertönen.

Überschaben, th. Z., über etwas schabend fallen machen. Ü-schäben, auf der Oberfläche beschaben; schabend mit etwas überstreuen.

Überschaffen, th. Z., aus einem Raume in einen andern schaffen, z. B. über einen Fluß, über die Grenze.

Überschallen, unr. (s. Schallen), mit haben, unth. Z., über einen Raum hinweg schallen. Ü-schallen, th. Z., mit seinem Schalle übertönen.

Überschändlich, E. u. U. w., überaus schändlich.

Überschar, w., im Bergbaue, dasjenige, was zwischen zwei vermessenen Fundgruben übrig bleibt.

Überscharf, E. u. U. w., zu scharf; uneig., in zu hohem Grade schmerzlich.

Überscharren, th. Z., über einen Raum auf die andere Seite scharren. Ü-schärren, scharrend überdecken.

Überschatten, th. Z., mit seinem Schatten ganz bedecken; biblisch und uneigentlich, ganz einnehmen, auf etwas wirken, Luc. 1, 35.

Überschätzen, th. Z., über seinen Werth, sein Verdienst schätzen; die Überschätzung.

Überschaubar, E. u. U. w., überschaut werden könnend; Ü-schauen, unth. Z., über etwas wegschauen. Überschauen, th. Z., auf einer höhern Stelle über etwas hin schauen, beschauen: eine Gegend; uneig., über etwas erhoben seyn, so daß man davon weit umher schauen kann: ein Sommerpalast, der die ganze Ebene überschaut.

Überschaufeln, th. Z., über einen Raum weg, auf die andere Seite schaufeln. Ü-schäufeln, mittelst der Schaufel überdecken.

Überschaukeln, unth. Z., mit seyn, geschaukelt überlaufen.

Überschäumen, unth. Z., schäumend überlaufen. Ü-schäumen, 1) unth.

Z., mit Schaum überdeckt werden; 2) th. Z., mit Schaum bedecken.

Überscheinen, unr. (s. Scheinen), unth. Z., mit haben, über einen Raum weg seinen Schein verbreiten. Überscheinen, th. Z., mit seinem Scheine bedecken, auch einen andern Schein dadurch verdunkeln.

Überscheuchen, th. Z., scheuchend über einen Raum jagen.

Überschichten, th. Z., in Ordnung über einander legen.

Überschicken, th. Z., über einen Raum hin, nach einer entgegengesetzten Seite schicken. Ü-schicken, von sich an einen Andern schicken (übersenden): einem einen Brief.

Überschieben, unr. (s. Schieben), 1) unth. Z., mit seyn, mit vorgestreckten Kopfe und schnellen Schritten über den Boden gleichsam hingleitend gehen; 2) th. Z., über ein anderes Ding, auch, über einen Raum weg, auf die entgegengesetzte Seite schieben. Ü-schieben, th. Z., über die Maße, zu sehr schieben; im Schieben übertreffen.

Überschielen, unth. Z., über einen Raum hinweg, auf die entgegengesetzte Seite schielen. Ü-schielen, th. Z., schielend übersehen.

Überschießen, unr. (s. Schießen), 1) unth. Z., mit seyn, über etwas weg mit Schnelle und Heftigkeit fallen; über einen Raum, von einer Seite zur andern heftig bewegt werden; übrig seyn: das Stück Leinewand schießt mit einer ganzen Elle über, nämlich über das erfoderliche Maß; mit haben, über etwas weg sich erstrecken; mit seyn, in der Eile, Hitze über etwas weg laufen: der Leithund schießt über, wenn er aus Hitze über die Fährte weg läuft, ohne sie zu bemerken; mit haben, über einen Raum, über einen Gegenstand wegschießen; 2) th. Z., mittelst eines Geschosses über einen Raum ꝛc. werfen, treiben: Kugeln und Steine überschießen; über die bestimmte Anzahl hinzuthun: 50 Exemplare überschießen, bei den Buchdruckern, so viel mehr abdrucken lassen. Ü-schießen, th. Z., mit einem Geschosse überreichen: eine Ebene, über dieselbe hinweg mit dem Geschosse reichen; über etwas weg schießen: ein Wild, ohne es zu treffen.

Überschiffen, 1) unth. Z., mit seyn, über einen Raum, über ein Wasser schiffen: nach England überschiffen, 2) th. Z., zu Schiffe über ein Wasser bringen: Waaren, Truppen. Ü-schiffen, th. Z., zu Schiffe ganz über etwas hin fahren: die Meerenge überschiffen; im Schiffen zuvorkommen.

Überschimmeln, unth. Z., mit seyn, von Schimmel überzogen werden.

Überschimmern, unth. Z., mit haben, seinen Schimmer über etwas weg verbreiten. Ü-schimmern, th. Z., auf der ganzen Oberfläche mit seinem Schimmer bedecken; mit seinem Schimmer übertreffen und verdunkeln.

Überschirmen, th. Z., mit einem Schirme überdecken.

Überschlabbern, unth. Z., mit haben und seyn, über etwas, z. B. den Rand eines Gefäßes schlabbernd überlaufen.

Überschlächtig, E. u. U.w., s. Oberschlächtig.

Überschlafen, zrckf. Z., sich (mich) überschlafen, zu viel schlafen.

Überschlag, m., der Zustand, da ein Ding überschlägt, z. B. die Neigung der Zunge einer Wage auf eine Seite; die Handlung, da man etwas überschlägt: einen Überschlag machen, überhin, nach der Wahrscheinlichkeit berechnen, was zu einer Sache nöthig seyn werde; im Bergbaue heißt Überschläge befahren, wenn der Bergmeister und die Geschwornen alle Vierteljahre auf die Zeche fahren und sehen, was künftig für Zubuße erfoderlich seyn möchte; dasjenige, was überschlagen wird, z. B. in einigen Gegenden ein Predigerkragen; in der Baukunst ein gerades Glied, welches etwas größer ist als ein Riemen, und über alle darun-

ter befindliche Glieder. Ueberschlägt über hervorsteht (das Oberplättlein); bei den Tuchbereitern ein Fehler, welcher beim Scheren der Tücher entsteht, wenn eine Stelle ungeschoren bleibt.

Überschlagen, unr. (s. Schlagen), 1) unth. Z., mit seyn, mit dem obern Theile über etwas plötzlich und heftig fallen: ein Pferd schlägt mit dem Reiter über, wenn es sich bäumt und hinten über fällt; mit dem obern Theile sich schnell auf eine Seite neigen: die Wage schlägt über, wenn sich die Zunge derselben schnell auf die eine Seite neigt; 2) th. Z., über etwas schlagen, darüber auf eine gewisse Art legen: ein Tuch überschlagen; durch einen Schlag über einen Raum in den andern ꝛc. treiben: den Ball überschlagen, über ein Haus ꝛc.; das Bier überschlagen, bei den Brauern, den umgerührten Meisch aus dem Meischbottiche in den Zapfbottich mittelst der Schöpfschüppen schöpfen (das Bier zu Bette bringen). Ü-schlagen, 1) unth. Z., mit seyn, auf der ganzen Oberfläche beschlagen werden: mit Schimmel; 2) th. Z., auf der ganzen Oberfläche beschlagen: einen Tisch mit Wachstuch; zu viel, zu sehr schlagen; im Nachschlagen übersehen, übergehen; ein Blatt, eine Stelle in einem Buche; die Menge, Größe, Schwere ꝛc. nach ungefährer Berechnung angeben: die Baukosten; 3) zrckf. Z., sich (mich) überschlagen, mit seinem Körper plötzlich kopfüber, besonders rückwärts fallen.

Überschlampen, unth. Z., mit haben und seyn, von flüssigen Körpern, über den Rand eines Gefäßes schlampen.

Überschlaudern, unth. Z., mit seyn, über etwas hinweg schlaudern.

Überschleichen, unr. (s. Schleichen), unth. Z., mit seyn, über einen Raum, von einem Orte zum andern schleichen. Ü-schleichen, th. Z., schleichend überfallen: einen.

Überschleiern, th. Z., mit einem Schleier, auch, wie mit einem Schleier überdecken.

1. Überschleifen, th. Z., auf einer Schleife überfahren, ziehen. Ü-schleifen, mit der Schleife über den Haufen stoßen.

2. Überschleifen, th. Z., unr. (s. Schleifen), überhin, ein wenig beschleifen.

Überschleimen, unth. Z., mit seyn, mit Schleim überzogen werden; 2) th. Z., mit Schleim überziehen.

Überschlemmen, th. Z., mit Schlamm überziehen.

Überschlendern, unth. Z., mit seyn, über einen Raum, von einem Orte zum andern schlendern.

Überschlenkern, th. Z., über etwas weg schlenkern.

Überschleppen, th. Z., über einen Raum in einen andern schleppen. Ü-schleppen, zrckf. Z., sich (mich), mit zu vielem Schleppen schwerer Dinge sich abmatten und schaden.

Überschleudern, th. Z., über einen Ort mittelst der Schleuder werfen. Ü-schleudern, mit der Schleuder überwerfen.

Überschlichten, th. Z., auf der ganzen Oberfläche schlicht machen, besonders bei den Klempnern, mit dem Schlichthammer auf der ganzen Oberfläche glatt schlagen; schlichtend, in Ordnung legend überdecken.

Überschlingen, th. Z., unr. (s. Schlingen), auf der Oberfläche mit Schlingen überziehen.

Überschloßen, unth. Z., mit seyn, mit Schloßen überdeckt werden.

Überschlüpfen, unth. Z., mit seyn, über etwas auf die entgegengesetzte Seite schlüpfen. Ü-schlüpfen, th. Z., ganz überhin schlüpfen.

Überschmaddern, th. Z., übersudeln.

Überschmausen, zrckf. Z., zu viel schmausen und sich dadurch schaden.

Überschmeißen, unr. (s. Schmeißen), th. Z., über etwas weg, von einem Orte in einen andern schmeißen. Ü-

schmeißen, auf der ganzen Oberfläche beschmeißen; ganz überhin schmeißen.

Überschmieden, th. Z., über etwas schmieden. Ü-schmieden, überhin schmieden.

Überschmiegen, zrckf. Z., sich (mich), sich über etwas schmiegen.

Überschmieren, th. Z., über etwas schmieren: eine Salbe, über eine Wunde rc.; über etwas schlecht und unreinlich schreiben. Ü-schmieren, auf der ganzen Oberfläche mit einer schmierigen Sache bestreichen, schlecht und unreinlich überschreiben.

Überschminken, th. Z., mit Schminke überstreichen.

Überschmirben, th. Z., übersalben.

Überschmirgeln, th. Z., mit Schmirgel überstreichen; besudeln.

Überschnabel, m., ein überwärts stehender Schnabel, und ein Vogel mit solchem Schnabel.

Überschnallen, th. Z., über ein anderes Ding schnallen.

Überschnappen, unth. Z., mit haben, schnappend über etwas fahren: das Schloß schnappt über, wenn der Riegel eines Schlosses über den Kamm des Schlüssels fährt ohne zu schließen; uneig., es hat bei jemand übergeschnappt, wenn er Verstandeszerrüttung zeigt.

Überschnarren, th. Z., durch sein Schnarren übertönen.

Überschnauben, th. Z., unr. (s. Schnauben), stärker als ein anderer schnauben.

Überschneiden, unr. (s. Schneiden), oben über etwas einschneiden. Ü-schneiden, auf der Oberfläche Einschnitte machen.

Überschneien, unth. u. th. Z., mit seyn, mit Schnee, wie mit Schnee überzogen werden, und mit Schnee überdecken; uneig., schneeweiß machen.

Überschnellen, th. Z., über etwas weg, auf die andere Seite schnellen. Ü-schnellen, betrügen, zu viel auf betrügliche Weise abnehmen.

Überschnüren, th. Z., über etwas schnüren, mit Schnüren befestigen. Ü-schnüren, mit Schnüren überziehen; mit der Schnur übermessen; bei Zimmerleuten, mittelst der geschwärzten oder gerötheten Schnur auf der Oberfläche bezeichnen.

Überschnurren, unth. Z., mit seyn, schnurrend über etwas fahren.

Überschön, E. u. U.w., über die Maße schön; die Ü-schöne, veraltet, eine übergroße Schönheit; Ü-schönen, th. Z., veraltet, an Schönheit übertreffen.

Überschöpfen, th. Z., aus einem Raume in den andern schöpfen.

Überschossen, zrckf. Z., sich überschossen, zu sehr in die Höhe schossen und dadurch Kraft verlieren.

Überschrammen, th. Z., über etwas schrammend bezeichnen. Ü-schrammen, über und über beschrammen.

Überschrauben, th. Z., zu viel schrauben, so daß die Schraubengänge nicht mehr fest halten; zu straff mittelst Schrauben ausspannen.

Überschreiben, unr. (s. Schreiben), th. Z., oben über schreiben; aus einem Buche, von einem Papiere, in oder auf ein anderes schreiben. Ü-schreiben, auf der Oberfläche beschreiben, auch, mit einer Überschrift versehen: einen Brief überschreiben, die Aufschrift auf denselben schreiben.

Überschreien, unr. (s. Schreien), th. Z., so schreien, daß es jemand auf der entgegengesetzten Seite höre. Ü-schreien, mit seinem Schreien übertreffen; zu stark schreien: sich (mich) überschreien, sich durch zu starkes Schreien abmatten.

Überschreiten, unr. (s. Schreiten), unth. Z., mit seyn, über etwas, auf die andere Seite schreiten. Ü-schreiten, th. Z., mit gemessenen Schritten über einen Raum weggehen, auch, mit einem Schritte bespannen; über das gehörige Maß schreiten: die Grenze,

und uneig., das Maß, die Schranken der Ehrbarkeit.

Überschrift, w., dasjenige, was über ein anderes Ding geschrieben wird, zum Unterschiede von Um-, Unter-, Auf-, Inschrift: die Überschrift an dem Eingange eines Gebäudes; die Überschrift eines Abschnittes in einem Buche; die Überschrift auf einer Münze.

Überschritt, m., Übergang.

Überschub, m., Schuhe, welche man über andere Schuhe oder Stiefel zieht.

Überschüppen, th. Z., und Überschüppen, so viel als überschaufeln.

Überschüren, th. Z., über etwas weg, auf die andere Seite schüren.

Überschuß, m., im Bergbaue, ein Flötz von verhartetem Thone, wahrscheinlich sofern es sich über einem andern befindet; dasjenige, was über eine gewisse Zahl, über ein gewisses Maß oder Gewicht ist: nach Bestreitung aller Ausgaben bleiben mir noch 100 Thaler Überschuß; bei den Seidenwirkern, fehlerhafte Stellen, wo, wenn die Kette nicht gut geputzt ist und die Fäden derselben an einander hangen bleiben und bei dem Wechseln der Schäfte nicht gut ein gehörig Fach machen, sondern einige im Unterfach liegen bleiben, die nicht liegen bleiben sollen, der Einschlagfaden beim Einschießen über solche Kettenfäden weg geht, da er unter ihnen hätte zu liegen kommen sollen.

Überschutt, m., dasjenige, was über etwas geschüttet wird. So der dünne Mörtel oder Kitt, den man über ein neues Gewölbe gießt um die etwa gebliebenen Ritzen voll zu füllen (eine Unterlage); Ü-schütteln, th. Z., über etwas schütteln, auch, durch Schütteln aus einem Raume in den andern überfließen machen; Ü-schütteln, schüttelnd überdecken.

Überschütten, th. Z., über etwas schütten, auch, aus einem Raume in einen andern schütten. Ü-schütten, auf der ganzen Oberfläche beschütten: etwas mit Sand, mit Erde überschütten; uneig., in sehr reichem Maße mit etwas versehen: einen mit Segen, mit Wohlthaten überschütten.

Überschwach, E. u. U. w., übermäßig schwach; Ü-schwächen, th. Z., zu sehr schwächen.

Überschwall, m., der Überfluß.

Überschwängern, th. Z., nach Empfängniß durch eine frühere Schwängerung von neuem schwängern: eine überschwängerte Häsinn, in der man eine ältere und eine jüngere Ungeburt findet, welches zuweilen der Fall ist; in der Scheidek., s. übermäßig schwängern.

Überschwank (bei Andern Überschwang), m., große Menge, Überfluß; Ü-schwanken, unth. Z., mit haben, schwankend überlaufen; schwankend über einen Raum rc. gehen; Ü-schwänklich, E. u. U. w., in Überschwank Statt findend, in überaus reichem Maße (also nicht überschwenglich), Eph. 2, 4.; Eph. 1, 19.; oft bezeichnet es einen hohen Grad: überschwänklich glücklich seyn.

Überschwären, unth. Z., mit seyn, unr. (s. Schwären), mit Geschwür überdeckt werden.

Überschwärmen, unth. Z., mit haben und seyn, schwärmend überfliegen, übergehen; Ü-schwärmen, th. Z., in Schwärmen sich über etwas verbreiten.

Überschwärzen, th. Z., mit einer Schwärze überstreichen.

Überschwätzen, th. Z., durch sein Geschwätz überreden.

Überschweben, unth. Z., mit seyn, schwebend über einen Raum rc. sich begeben. Ü-schweben, th. Z., über etwas schweben und es gleichsam bedecken.

Überschwelle, w., eine über einen andern Körper liegende Schwelle; Ü

schwellen, unr. (s. Schwellen), unth. Z., mit seyn, in die Höhe schwellen und über seine Grenze treten.

Überschwemmen, th. Z., über und über mit Wasser bedecken: eine überschwemmte Gegend; die Ü-schwemmung.

Überschwenglich, s. Überschwänklich.

Überschwenken, th. Z., über etwas weg schwenken. Ü-schwenken, zu sehr schwenken.

Überschwer, E. u. U. w., übermäßig schwer.

Überschwimmen, unr. (s. Schwimmen), unth. Z., mit seyn, über ein Wasser schwimmen. Ü-schwimmen, th. Z., ganz über ein Wasser schwimmen.

Überschwindeln, th. Z., schwindelnd überschreiten.

Überschwingen, th. Z., unr. (s. Schwingen), über etwas schwingen.

Überschwirren, unth. Z., mit seyn, schwirrend über etwas fahren, fliegen.

Überschwung, m., der Schwung über eine Sache; der Überfluß, das Übermaß.

Überseeisch, E. u. U. w., was jenseit des Meeres ist, von daher kommend: überseeische Produkte.

Übersegeln, unth. Z., mit seyn, über ein Wasser rc. segeln: von Holland nach England. Ü-segeln, th. Z., segelnd überfahren; über den Haufen segeln; im Segeln hinter sich lassen, übertreffen.

Übersehbar, E. u. U. w., übersehen werden könnend.

Übersehen, unr. (s. Sehen), unth. Z., über etwas wegsehen. Ü-sehen, th. Z., über etwas ganz weg sehen, uneig.: den ganzen Plan übersehen, alle seine Theile bemerken; eine Arbeit, eine Rechnung übersehen, sie durchsehen, durchgehen; überhin besehen, flüchtig durchsehen: einen Brief; mit seinen Kräften, Vorzügen rc. übertreffen: er übersieht ihn an Gelehrsamkeit; über etwas wegsehen ohne es zu bemerken: das habe ich übersehen, nicht bemerkt; zuweilen auch s., verachten: der berühmte Herr übersieht unser Einen; eine Sache übersehen, heißt auch oft so viel, als sie nicht ahnden, rügen wollen: kleine Fehler will ich gern übersehen; der Ü-seher, einer, der die Aufsicht über etwas hat.

Überseifen, th. Z., mit Seife überstreichen.

Überseits, U. w., über die Seite, auf die Seite.

Überselig, E. u. U. w., über die Maße selig, glücklich.

Übersenden, th. Z., reg. u. unr. (s. Senden), über einen Ort an einen andern Ort senden. Ü-senden, überschicken: einem ein Geschenk, Geld, Waaren.

Übersetzbar, E. u. U. w., übergesetzt werden könnend. Ü-setzbar, so beschaffen, daß es übersetzt werden kann.

Übersetzen, 1) unth. Z., über etwas weg setzen: die Jagdtücher müssen so hoch seyn, daß die Hirsche nicht übersetzen können; uneig., im Bergbaue setzt ein Gang über, wenn er einen andern Gang durchschneidet; über etwas fahren: wir wollen übersetzen, über den Fluß; 2) th. Z., über oder auf etwas setzen: einen Topf, einen Kessel übersetzen, über das Feuer; über eine Fläche hin bis jenseit derselben setzen; Truppen übersetzen, sie auf Fahrzeugen über ein Wasser bringen; bei den Tuchbereitern, eine neue Tischlänge zum Scheren auf den Schertisch ausspannen und mit dem Haken befestigen; im Deichbaue, den Deich oder dessen Böschung weiter hinausrücken, indem das außen Angesetzte inwendig abgenommen wird oder umgekehrt; uneig., in der Tonk., in einen andern Ton setzen (transponiren). Übersetzen, überspringen; uneig., aus einer Sprache in die andere übertragen: eine Schrift; etwas aus dem Grie-

chischen in das Lateinische; aus einer Sprache in die andere; im Bergwesen ist ein übersetzter Gang ein solcher, welcher aus dem Gebirge durch das Thal in seinen Gegentrumm hinüberstreicht, aber beständig in seiner Stunde bleibt, weil er aus der Grundwurzel des Gebirges herrührt, und für keinen Ausreißer anzusehen ist; übermäßig besetzen: einen Garten mit Bäumen, ein Haus mit Leuten; ein Handwerk ist mit Meistern übersetzt, wenn mehr Meister darin angesetzt sind, als deren in dem Orte Nahrung haben können; bei den Bäckern, den Ofen mehr als einmahl mit Semmeln zum Ausbacken besetzen, bei einer und derselben Ofenhitze; im Hüttenwesen, einen Ofen übersetzen, in denselben mehr austragen, als er verarbeiten kann; übersetzte Uhren, alle diejenigen, welche mehr als drei Räder erhalten; über den Werth anschlagen: der Verkäufer übersetzt den Käufer, wenn er ihm zu viel für die Waare absodert; der Ü-setzer, einer, der übersetzt; der Ü-setzer, einer, der aus einer Sprache in die andere überträgt; die Ü-setzung, -en, die Handlung, da man übersetzt, z. B. über einen Fluß; die Ü-sezzung, die Handlung, da man aus einer Sprache in die andere überträgt, und eine aus einer Sprache in die andere übertragene Schrift; die Ü-setzungskunst, die Kunst aus einer Sprache in die andere überzutragen.

Überseufzen, th. Z., im Seufzen übertreffen.

Überseyn, unth. Z., unr. (s. Seyn), mit seyn, über einen Raum, Ort rc. gelangt seyn; uneig., in einen gewissen Zustand übergegangen seyn: die Festung ist über, in Feindes Gewalt übergegangen; vorüberseyn.

Übersicht, w., M. -en, diejenige Handlung, da man etwas nach allen Theilen übersieht; Ü-sichtig, E. u. U.w., ein so schwaches und fehlerhaftes Gesicht habend, daß man etwas nur ganz nah erkennen kann: übersichtig seyn; Ü-sichtigen, th. Z. veraltet, in Übersicht nehmen; Ü-sichtlich, E. u. U.w., eine Übersicht gebend, gewährend.

Übersieben, th. Z., durch das Sieb fallen lassend überdecken: eine Kegelbahn mit Feilspähnen.

Übersiebenen, th. Z., veraltet, durch sieben Zeugen überführen.

Übersiedeln, zrckf. Z., sich (mich) über einen Raum rc. weg, an einem andern Orte sich niederlassen: sie wollen nach Amerika übersiedeln.

Übersieden, unr. (s. Sieden), unth. Z., mit seyn, im Sieden überlaufen; Ü-sieden, th. Z., aufsieden lassen; zu viel, zu sehr sieden.

Übersiegeln, th. Z., über etwas siegeln. Ü-siegeln, mit einem Siegel oberhalb besiegeln.

Übersiegen, th. Z., veraltet, besiegen.

Übersilbern, th. Z., versilbern.

Übersingen, th. Z., unr. (s. Singen), von Anfang bis zu Ende singen, um zu hören wie es geht: ein Lied mehrmahls übersingen; im Singen übertreffen, und im Singen übertönen; sich (mich) übersingen, sich durch zu vieles und starkes Singen schaden.

Übersinken, unth. Z., unr. (s. Sinken), mit seyn, über etwas sinken.

Übersinn, m., ein überirdischer Sinn; Ü-sinnen, th. Z., unr. (s. Sinnen), über etwas, von Anfang bis zu Ende, in allen seinen Theilen sinnen; Ü-sinnlich, E. u. U.w., über die Grenzen der Sinnlichkeit u. der Sinnenwelt erhoben; im wissenschaftlichen Sinne s. transcendent, metaphysisch.

Übersintern, th. Z., mit Sinter überziehen.

Übersitzen, unr. (s. Sitzen), unth. Z., mit haben, über, auf einer Sache sitzen; über einem sitzen, an einer höhern, vornehmern Stelle sitzen. Ü-sitzen, th. Z., durch sein Sitzen überdecken.

Übersömmern, th. Z., den Sommer über erhalten.

Übersönnen, th. Z., mit Sonnenlicht überscheinen.

Überspähen, unth. Z., über einen Raum spähend sehen.

Überspannen, th. Z., über etwas spannen: ein Tuch, über den Rahmen. Ü-spannen, mit ausgespannter Hand überreichen, bedecken; uneig., über eine ganze Fläche hin reichen: Hauptbalken, welche das ganze Dach überspannen; zu sehr spannen: einen Bogen; uneig., zu weit treiben, das Maß überschreiten: seine Foderungen überspannen; Ü-spännig, E. u. U. w., vom Holze, wenn die Fasern desselben nicht gleich mit der Form des Stückes laufen, als z. B. wenn ein krumm gewachsenes Stück gerade oder ein gerade gewachsenes Stück krumm gesägt wird.

Übersparen, th. Z., durch Sparen erübrigen.

Überspielen, th. Z., spielend über einen Raum rc. bringen; uneig., sich auf ein anderes Gespräch überspielen; unmerklich zu demselben übergehen. Ü-spielen, von Anfang bis zu Ende spielen, auch nur, überhin spielen: ein Tonstück.

Überspinnen, th. Z., unr. (s. Spinnen), mit einem Gespinste überziehen: Knöpfe.

Übersprechen, zeckf. Z., unr. (s. Sprechen), sich (mich) übersprechen, veraltet, zu viel sprechen.

Überspreiten, th. Z., über etwas spreiten. Ü-spreiten, der ganzen Fläche nach bespreiten.

Übersprengen, 1) unth. Z., mit seyn, über einen Raum sich zu Pferde im schnellsten Laufe begeben; 2) th. Z., über etwas sprengen machen. Ü-sprengen, auf der ganzen Oberfläche besprengen, auch überhin besprengen; übermäßig springen machen: ein Pferd.

Überspreüen, th. Z., mit Spreu bedecken.

Überspringen, unr. (s. Springen), unth. Z., mit seyn, über etwas springen; uneig., ein überspringendes Fieber, wo gute Tage dazwischen sind. Ü-springen, th. Z., über etwas weg, von der einen Seite bis zur andern springen: einen Graben; uneig., wie überhüpfen: im Lesen ein Paar Zeilen überspringen; im Springen übertreffen, zuvorkommen; sich (mich) überspringen, sich durch zu vieles oder heftiges Springen schaden.

Überspritzen, 1) unth. Z., mit haben, über etwas weg spritzen; 2) th. Z., machen, daß etwas über einen Raum rc. weg spritzt. Ü-spritzen, auf der ganzen Oberfläche bespritzen: überspritzt mit Blut; mit der spritzenden Flüssigkeit über die ganze Fläche rc. weg reichen.

Übersprudeln, unth. Z., mit haben, über etwas weg sprudeln. Ü-sprudeln, th. Z., auf der ganzen Fläche besprudeln.

Übersprühen, unth. Z., mit haben, über etwas, über eine Fläche rc. weg sprühen. Ü-sprühen, th. Z., auf der ganzen Fläche besprühen.

Übersprung, m., die Handlung, da man über etwas springt; ein Ding, welches überspringt, z. B. bei den Jägern die Sprenkel, deren man sich zum Vogelfange bedient; ein Ort, ein Ding, über welches man springt, z. B. im Jagdwesen die Stangen, welche quer durch den Lauf gerichtet werden, damit das Wild über dieselben springen müsse.

Überspülen, th. Z., auf der ganzen Fläche bespülen, auch nur, es bespülen, vom Wasser.

Überspünden, th. Z., oben über bespünden.

Überstacheln, th. Z., durch Stacheln überzugehen nöthigen.

Überstag, s., -es, M. -e, ein über einem andern Stage befindliches Stag: Überstag wenden, in der Schifffahrt, durch den Wind wenden, indem man den Vordertheil des Schiffes dem Winde zudreht. Überstag ist auch der erste Ausruf beim Wenden des

Schiffes, oder der Befehl an das Schiffsvolk, sich auf den Posten bereit zu halten, die Segel umzulegen, oder die Brassen, Schoten, Bulienen und Halsen zu vieren oder auch zu holen.

Überstählen, th. Z., mit Stahl überziehen.

Überstamm, m., bei den Schustern, zwei Streifen Leder, welche an dem Rande des Oberleders um den Fuß herum gleichsam als ein Unterfutter gesetzt werden.

Überstampfen, th. Z., über etwas Anderes stampfen: noch eine Lage Erde überstampfen. Ü-stampfen, ein wenig stampfen.

Überstand, m., derjenige Stand eines Dinges, da es über etwas Anderes weg steht; Ü-ständig, E. u. U. w., über die gehörige oder bestimmte Zeit gestanden habend: eine überständig reife Frucht, eine überreife Frucht, welche zu lange am Baume geblieben ist; überständiges Holz, im Forstwesen, welches über die Zeit, wo es abgehauen werden muß, gestanden hat; überständige Schläge, solche, welche schon über die Schonzeit gestanden haben und daher gehauen werden können; im Bergbaue: überständiges Erz, welches über die Zeit gestanden hat, welches schon wieder zu verwittern anfängt.

Überstapeln, 1) unth. Z., mit seyn, stapelnd über einen Raum ꝛc. gehen; 2) th. Z., über etwas Anderes in Stapel aufsetzen.

Überstapfen, unth. Z., mit seyn, stapfend über einen Raum ꝛc. gehen.

Überstark, E. u. U. w., übermäßig stark.

Überstärken, th. Z., mit Stärke überziehen; übermäßig stärken, zu sehr stärken.

Überstarren, unth. Z., starr über etwas weg nach einem andern Orte sehen. Ü-starren, th. Z., mit starren Blicken übersehen.

Überstauben, unth. Z., mit seyn, als Staub übersteigen. Ü-stauben, auf der ganzen Fläche mit Staub überdeckt werden.

Überstäuben, th. Z., als Staub über einen Raum treiben. Ü-stäuben, mit Staub überdecken.

Überstaunen, th. Z., staunend überblicken.

Überstechen, unr. (f. Stechen), unth. Z., über etwas stechen, besonders im Kartenspiele. Ü-stechen, th. Z., oben über mit Stichen versehen; höher stechen: einen, im Kartenspiele, mit einem höhern Trumpf den Stich nehmen.

Überstecken, th. Z., über etwas stecken. Ü-stecken, über und über bestecken.

Überstehen, unr. (f. Stehen), unth. Z., mit haben, über etwas weg ragend stehen. Ü-stehen, th. Z., uneig., von Anfang bis zu Ende ausharren: seine Lehrjahre, eine Krankheit überstehen.

Übersteigbar, E. u. U. w., überstiegen werden könnend.

Übersteigen, unr. (f. Steigen), unth. Z., mit seyn, über etwas steigen. Ü-steigen, th. Z., von einem Ende bis zum andern: einen Berg; uneig., ein Hinderniß, es überwinden; es ist noch mancher Berg zu übersteigen, noch manches Hinderniß zu überwinden; über eine gewisse Grenze in die Höhe steigen: das Quecksilber hat den bisherigen Grad überstiegen; uneig., das übersteigt meine Kräfte, mein Vermögen, das geht über meine Kräfte ꝛc., sich (mich) übersteigen, sich durch zu vieles, anhaltendes Steigen schaden.

Übersteigern, th. Z., übermäßig steigern: die Lebensmittel, den Preis derselben unmäßig in die Höhe treiben.

Übersteiglich, E. u. U. w., überstiegen werden könnend.

Übersteinern, th. Z., mit Steinen oder einer Steinrinde überdecken.

Überstellen, th. Z., über etwas stellen. Ü-stellen, über die ganze Fläche hin, mit etwas, was man stellet, versehen: einen Platz mit Netzen.

Überstemmen, th. Z., über etwas stemmen.

überstempeln, th. Z., mit oben über gesetztem Stempel versehen.

übersteppen, th. Z., mit Steppnähten auf der ganzen Fläche versehen.

Übersternen, th. Z., mit oben über gesetzten Sternen versehen.

1. Übersteuern, unth. Z., mit seyn, über einen Raum weg nach der entgegengesetzten Seite steuern. Ü-steuern, th. Z., steuernd über etwas gelangen: die Untiefen glücklich übersteuern; im Steuern zuvorkommen.

2. Übersteuern, th. Z., mit zu hohen Steuern belegen.

Übersticken, th. Z., oben über, über etwas Anderes sticken. Ü-sticken, auf der ganzen Fläche besticken; mit Stickerei überladen.

Überstieben, unth. Z., mit haben, und Überstieben, so viel als Überstauben und überstäuben.

Überstiefel, m., Stiefel, welche über andere Stiefel gezogen werden.

Überstieren, unth. Z., über etwas weg stier sehen. Ü-stieren, mit stieren Blicken übersehen.

Überstimmen, th. Z., in einen andern Ton stimmen; uneig., sich nach eines Andern Tone überstimmen, seine Art sich zu betragen annehmen. Ü-stimmen, zu hoch stimmen; durch überlegene Anzahl der Stimmen die Oberhand über jemand gewinnen: einen überstimmen.

Überstinken, unr. (s. Stinken), unth. Z., mit haben, über einen Raum weg seinen Gestank verbreiten; Ü-stinken, th. Z., mit seinem Gestanke übertreffen.

Überstolpern, unth. Z., mit seyn, über etwas stolpern. Ü-stolpern, th. Z., seinen Weg über etwas stolpernd zurück legen.

Überstolz, E. u. U. w., übertrieben stolz.

Überstolzen, th. Z., veraltet, durch sein größeres Stolzthun übertreffen.

Überstopfen, th. Z., über etwas, oben über stopfen. Ü-stopfen, zu sehr stopfen; sich (mich) überstopfen, sich den Magen mit Speisen überladen; durch Stopfen mit der Nadel überdecken: eine dünne Stelle überstopfen.

Überstoßen, unr. (s. Stoßen), th. Z., über etwas, über einen Raum rc. stoßen. Ü-stoßen, über den Haufen stoßen; auf der ganzen Fläche bestoßen: ein Fell überstoßen, bei den Gerbern, es bestoßen um die Haare von demselben wegzuschaffen: uneig., bei den Bäckern, welche die in den Ofen geschobenen Brode und Semmeln von den Dünsten im Ofen überstoßen, d. h. oben von denselben bestreichen lassen, damit sie dadurch eine braune und glänzende Rinde erhalten.

Überstrahlen, unth. Z., mit haben, über etwas weg strahlen. Ü-strahlen, th. Z., auf der ganzen Oberfläche bestrahlen; an strahlendem Glanze übertreffen; uneig., an Glanz, an Herrlichkeit übertreffen.

Überstreben, th. Z., durch sein Streben zu übertreffen suchen, und übertreffen.

Überstrecken, th. Z., über etwas weg strecken.

Überstreichen, unr. (s. Streichen), unth. u. th. Z., über einen Raum streichen; über etwas schmieren: Pflaster, auf die Wunde. Ü-streichen, th. Z., auf der ganzen Oberfläche bestreichen: eine Wand mit Kalk.

Überstreifen, 1) unth. Z., mit seyn, über einen Raum rc. wegstreifen; 2) th. Z., über etwas streifen: die Hemdärmel überstreifen. Ü-streifen, auf der ganzen Oberfläche bestreifen.

Überstreiten, th. Z., unr. (s. Streiten), veraltet, im Streiten übertreffen; im Streite überwinden, besiegen.

Überstrengen, th. Z., übermäßig anstrengen.

Überstreuen, th. Z., über etwas streuen:

Zucker, über eine Speise. Ü-streuen, auf der ganzen Fläche bestreuen.

Überstricheln, th. Z., oben über mit Strichlein versehen.

Überstricken, th. Z., mit Stricken überziehen und befestigen; mit Strickerei überziehen: einen Ball; uneig., in seine Stricke, Netze ziehen, d. h. in seine Gewalt bringen.

Überstriegeln, unth. Z., über etwas weg mit der Striegel fahren. Ü-striegeln, auf der ganzen Fläche striegeln.

Überstrom, m., der Zustand, da etwas überströmt; eine überströmende Menge; Ü-strömen, unth. Z., mit haben und seyn, strömend überfließen; uneig., sich ganz über etwas verbreiten; von etwas überströmen, so voll davon seyn, daß man es nicht mehr halten kann; über einen Raum weg, nach der entgegengesetzten Seite strömen, besonders uneig., in großer Menge übergehen: das Kriegsvolk strömte zu ihm über. Überströmen, th. Z., strömend seine Grenze übersteigen: der Fluß überströmt seine Ufer; die ganze Oberfläche überströmend bedecken; uneig., reichlich sich mittheilen, mit Macht ganz ergreifen.

Überstrudeln, unth. Z., mit haben, über etwas weg strudeln. Ü-strudeln, th. Z., strudelnd überströmen.

Überstrumpf, m., Strümpfe, welche man über andere zieht.

Überstülpen, unth. Z., über etwas stülpen. Ü-stülpen, mit etwas, was man oben über stülpt, bedecken.

Überstupfen, th. Z., stupfend über einen Raum schaffen.

Überstürzen, 1) unth. Z., mit seyn, über etwas weg stürzen; über einen Raum weg, nach der entgegengesetzten Seite stürzen; 2) th. Z., über etwas stürzen. Ü-stürzen, th. Z., über etwas stürzen: einen Deckel; über etwas wegstürzen und damit bedecken; sich (mich) überstürzen, so stürzen, daß der untere Theil über den obern schlägt: ein Pferd überstürzt sich, wenn es dergestalt auf den Kopf stürzt, daß es über denselben mit dem ganzen Körper überschlägt; im schnellen heftigen Laufen, unwillkührlich weiter fortschießen, als man will.

Überstutzen, unth. Z., über etwas stutzen.

Übersuchen, th. Z., auf der ganzen Oberfläche suchen, etwas zu finden.

Übersudeln, th. Z., auf der ganzen Oberfläche besudeln.

Übersummen und Ü-sumsen, unth. Z., mit seyn, summend und sumsend überfliegen. Ü-summen und Ü-sumsen, im Summen und Sumsen übertreffen.

Übersüß, E. u. U. w., übermäßig süß; Ü-süßen, th. Z., übersüß machen; mit etwas Süßem überziehen.

Übertäfeln, th. Z., mit Täfelwerk überziehen; Ü-talgen, th. Z., mit Talg überziehen.

Übertanzen, unth. Z., mit seyn, tanzend übergehen. Ü-tanzen, th. Z., von einem Ende bis zum andern tanzen; im Tanzen überrennen; im Tanzen übertreffen, zuvor kommen; sich (mich) übertanzen, sich durch zu vieles Tanzen schaden.

Übertappen, th. Z., tappend überfahren; im Betappen übergehen.

Übertassen, th. Z., über etwas Anderes tassen. Ü-tassen, im Tassen übertreffen.

Übertasten, th. Z., tastend überfahren; im Tasten übergehen.

Übertäuben, th. Z., durch vieles, lautes Reden zum Schweigen bringen: jemand mit seinem Geschrei übertäuben; uneig., durch stärkeren Eindruck übertreffen, und unmerklich machen: den kleinern Schmerz durch einen größern übertäuben; die Stimme des Gewissens übertäuben.

Übertaumeln, unth. Z., mit seyn, taumelnd über etwas fallen; taumelnd übergehen. Ü-taumeln, taumelnd

den Weg über eine Fläche zurücklegen; taumelnd über den Haufen stoßen.

Überteigen, th. Z., mit einer Teigrinde überziehen.

Überteppichen, th. Z., mit Teppichen überziehen.

Überthauen, unth. Z., mit Thau überziehen.

Übertheil, m., ein überflüssiger Theil, z. B. ein Überbein, ein Gewächs.

Übertheil, s., dasjenige, was einem über die Gebühr zugetheilt wird; Ü-theilen, th. Z., vorläufig eintheilen, um zu sehen ob die gehörigen Theile herauskommen.

Übertheeren, th. Z., mit Theer überstreichen.

Übertheuer, E. u. U.w., zu theuer; Ü-theuern, zu theuer machen: die Waaren.

Überthören, th. Z., zu etwas Thörichtem überreden, bewegen.

Überthun, th. Z., unr. (s. Thun), über etwas thun: einen Mantel überthun, ihn überziehen; Zucker überthun, über eine Speise streuen. Ü-thun, über seine Kräfte thun.

Überthür, w., eine über einem Orte befindliche Thür, welche durch ein Gewicht beschwert zufällt; ein vor der Thür angebrachter, mit einer besondern Thür versehener Verschlag, den Zug und das Eindringen der Kälte durch die eigentliche Thür zu verhindern.

Überthürmen, th. Z., über etwas thürmen, hoch aufhäufen.

Übertischen, th. Z., übermäßig auftischen.

Übertoben, unth. Z., mit seyn, tobend übergehen. Ü-toben, im Toben übertreffen; tobend die Grenzen übertreten.

Übertölpeln, th. Z., einen durch eine grobe Überraschung oder Überredung zu etwas Thörichtem oder Nachtheiligem bewegen: ich hätte mich beinah übertölpeln lassen.

Überton, m., ein mit größerm Nachdruck versehener Ton, z. B. der Ton auf dem Ü in Überton; Ü-tönen, unth. Z., mit haben, über einen Raum wegtönen. Ü-tönen, th. Z., durch stärkere Töne übertreffen, und dadurch weniger hörbar machen.

Übertorkeln, unth. Z., mit seyn, über etwas torkeln. Ü-torkeln, th. Z., torkelnd über einen Raum gehen; torkelnd über den Haufen stoßen; einen übertorkeln (übertörkeln), ihn anführen, betrügen.

Übertosen, unth. Z., mit seyn, tosend über einen Raum ꝛc. sich bewegen. Ü-tosen, th. Z., tosend, mit Getös überströmen: im Tosen übertreffen.

Übertraben, unth. Z., mit seyn, über einen Raum, über ein Ding traben. Ü-traben, th. Z., trabend von einem Ende bis zum andern weglaufen oder reiten; im Traben zuvorkommen; durch übermäßiges Traben ermatten und Schaden zufügen.

Übertrag, m., dasjenige, was übergetragen wird: der Übertrag einer Rechnung; Ü-tragbar, E. u. U.w., übertragen werden könnend: ein übertragbares Wort, welches sich in eine andere Sprache übertragen läßt.

Übertragen, unr. (s. Tragen), th. Z., über etwas, von einem Orte zum andern tragen; uneig.: eine Bedeutung auf etwas übertragen, sie auf dasselbe anwenden; eine Rechnung aus einem Buche in ein anderes übertragen; einen Wechsel an einen Andern übertragen (indossiren, giriren), zur Auszahlung an ihn übergehen lassen; eine Schrift aus einer Sprache in die andere übertragen, übersetzen. Ü-tragen, uneig., zu übernehmen, auszurichten geben: einem etwas; machen daß ein Anderer von etwas verschont bleibt: der Reiche muß bei der Kriegssteuer den Armen übertragen; sich (mich) übertragen, sich durch zu vieles Tragen schaden: der Ü-träger, der Übersetzer.

Übertragsbrief, m., ein Vertragsbrief, eine Urkunde über Verhandlung einer Sache; der Ü-mann, eine

Person, welche eine Sache beilegt, vermittelt. Beides veraltet.

Übertragung und Überträgung, w., die Handlung, da man etwas überträgt und überträgt; in der Sprachl. der Fall, da die Bedeutung eines Wortes von einem Dinge auf ein anderes Ding übergetragen, angewendet ist (Metapher).

Übertränken, th. Z., zu viel tränken.

Überträufeln und Überträufen, th. Z., über etwas träufeln, träufen. Ü-träufeln, Ü-träufen, auf der ganzen Oberfläche beträufeln, beträufen.

Übertreffbar, E. u. U.w., übertroffen werden könnend; Ü-treffen, th. Z. (s. Treffen), uneig., vorzüglicher seyn, an etwas überlegen seyn: einen an Güte des Herzens, an Verstande übertreffen; Ü-trefflich, E. u. U.w., überaus trefflich. Ü-trefflich, übertroffen werden könnend.

Übertreiben, th. Z., unr. (s. Treiben), über einen Raum weg treiben: das Vieh, z. B. über einen Acker; über eine gewisse Grenze der Höhe treiben, steigen machen: einen Körper übertreiben, in der Scheidek. ihn abziehen und seine flüchtigsten Theile nöthigen in die Höhe des Helmes zu steigen und abzufließen. Ü-treiben, auf der ganzen Oberfläche betreiben: die Saat mit der Herde; übermäßig treiben, zu sehr treiben: das Vieh; uneig., das rechte Maß überschreiten: in einer Erzählung etwas übertreiben, es größer, wichtiger machen als es ist; einen auf eine übertriebene Art loben; übertriebene Lobsprüche; der Übertreiber und der Ü-treiber, einer, der etwas übertreibt und übertreibt; bei den Böttichern das erste der Schlagbänder, welches als das weiteste von allen über sämmtliche Stäbe bis zum Bauche des Fasses übergetrieben wird; die Ü-treibung und Ü-treibung, M. -en, die Handlung da man etwas übertreibt und übertreibt; eine Redefigur, da etwas zu groß, zu wichtig gemacht wird (Hyperbel).

Übertrense, w., bei den Sporern, eine Trense, deren Gebiß aus einem Mundstücke besteht, welches nebst einem Ringe an jedem Ende zwei oder drei Glieder erhält.

Übertreten, unr., unth. Z., mit seyn, über etwas treten: die Schuhe übertreten, das Leder über den Absatz oder die Sohle tretend niederdrücken, so daß sie schief werden; auf die andere entgegengesetzte Seite treten: zu jemand übertreten, seine Partei nehmen; über ein gewisses Maß der Höhe treten: das Wasser eines Flusses tritt über, wenn es anwächst und sich über das Ufer ergießt; auch: die Augen traten mit über. Übertreten, th. Z., uneig., weiter gehen als man sollte: einen Befehl, eine Vorschrift, ein Gesetz übertreten, sie überschreiten, dawider handeln; der Ü-treter, -s, die Ü-t-inn, eine Person, welche zu einer Partei übertritt; der Ü-treter, eine Person, welche ein Gesetz, einen Befehl übertritt; in der Bibel s. Sünder; die Ü-tretung, die Handlung, da man ein Gesetz, einen Befehl übertritt; in der Bibel s. Sünde.

Übertrift, w., die Handlung, da man das Vieh über einen Acker treibt, auch das Recht dazu (der Übertrieb); der Viehweg über einen Acker rc.

Übertrinken, zrck. Z., unr. (s. Trinken), sich (mich) übertrinken, zu viel trinken.

Übertrippeln, unth. Z., mit seyn, trippelnd über einen Raum gehen. Ü-trippeln, th. Z., von einem Ende bis zum andern trippelnd gehen.

Übertrocknen, th. Z., überhin, auf der Oberfläche trocknen.

Übertrollen, unth. Z., mit seyn, trollend übergehen.

Übertröpfeln und Übertröpfen, th. Z., über etwas tröpfeln und tröpfen

Ü-tröpfeln und Ü-tröpfen, auf der ganzen Fläche beträpfeln und betröpfen.

Übertrotten, unth. Z., mit seyn, über einen Raum weg, auf die entgegengesetzte Seite trotten.

Übertrümmern, th. Z., mit Trümmern überdecken.

Übertrümpfen, th. Z., mit einem höhern Trumpfe überstechen.

Übertünchen, th. Z., mit Tünche überziehen: eine Wand; uneig., durch eine bessere aber falsche Außenseite unkenntlich machen, um auf solche Art zu täuschen.

Übertüpfeln, th. Z., mit Tüpfeln oben über versehen.

Übertupfen, th. Z., auf der ganzen Oberfläche betupfen.

Übertuschen, th. Z., mit Tusche überziehen.

Überverdienstlich, E. u. U. w., mehr als verdienstlich.

Überverfeinerung, w., die zu große Verfeinerung.

Übervölkern, th. Z., in zu hohem Grade bevölkern; die Ü-völkerung.

Übervoll, E. u. U. w., übermäßig voll.

Übervortheilen, th. Z., seinen Vortheil auf Kosten des Andern zu befördern suchen, besonders im Handel und Wandel: einen.

Überwachen, zrckf. Z., sich (mich), sich durch zu vieles und anhaltendes Wachen entkräften und schaden.

Überwachsen, unth. Z., mit haben, über etwas weg wachsen, so daß es darüber hervorragt; uneig.: das Vaterherz wuchs über, schwoll über, ging über. Ü-wachsen, th. Z., über die Oberfläche weg wachsend überziehen, bedecken: das Moos überwächst Bäume und Dächer; über ein gewisses Maß der Höhe oder einer andern Ausdehnung wegwachsen; schneller und höher wachsen: ein Mensch überwächst den andern; sich (mich) überwachsen, zu seinem Nachtheil zu schnell wachsen.

Überwackeln, unth. Z., mit seyn, wackelnd übergehen.

Überwagen, zrckf. Z., sich (mich), überzugehen, überzureiten rc. wagen.

Überwägen, th. Z., aus einem Raume in den andern wägen. Ü-wägen, das Gewicht eines Dinges ungefähr erforschen.

Überwalken, th. Z., über der ganzen Oberfläche walken: ein Tuch; uneig.: einen überwalken, ihn mit derben Schlägen überdecken; zuviel walken.

Überwallen, 1) unth. Z., mit seyn, vom Wasser, über eine Grenze in die Höhe wallen und überlaufen; uneigentlich, wie überströmen; nach einer entgegengesetzten Seite wallen. Überwallen, th. Z., wallend überströmen; ein wenig aufwallen lassen: die Ü-wallung, der Zustand, da etwas überwallet; eine überwallende Empfindung; die Ü-wallung, die Handlung, da man etwas überwallet.

Überwälschen, th. Z., mit seinem unverständlichen Gewäsch übertäuben, überreden.

Überwältigen, th. Z., seine Gewalt über etwas verbreiten, durch Gewalt überwinden, Ps. 89, 20.; sich (mich) nicht von seinen Leidenschaften überwältigen lassen; uneig., ganz einnehmen, durch das Gefühl der Macht, des Übergewichts (imponiren): einen.

Überwalzen, th. Z., mit der Walze überfahren, über die ganze Fläche von einem Ende bis zum andern walzen: den Tanzsaal; über den Haufen walzen; sich (mich) überwalzen, sich im Walzen übernehmen.

Überwälzen, th. Z., über oder auf etwas wälzen; auf die andre Seite wälzen. Ü-wälzen, mit etwas, was man aufwälzt, überdecken; wälzend über den Haufen stoßen.

Überwandeln und Überwandern, unth. Z., mit seyn, über einen Raum, nach einem andern Orte rc. wandeln und wandern. Ü-wandeln, Ü-

.. wändern, allen Theilen der Oberfläche nach bewandeln, bewandern.

Überwanken, unth. Z., mit seyn, über einen Raum weg nach einem andern Orte wankend gehen.

Überwärmen, th. Z., auf der ganzen Oberfläche wärmen; überhin wärmen; zu sehr wärmen.

Überwärts, U.w., über sich hin, Sprichw. 15, 24.; s. oberwärts, Ezech. 43, 15.

Überwaschen, th. Z., auf der ganzen Oberfläche waschen.

Überwässern, th. Z., auf der ganzen Oberfläche bewässern.

Überwaten, unth. Z., mit seyn, durch ein Wasser watend auf die andere Seite gehen.

Überwatscheln, unth. Z., mit seyn, watschelnd über einen Raum nach einem andern Orte gehen. Ü-watscheln, th. Z., über die ganze Fläche hin watscheln; watschelnd über den Haufen stoßen.

Überweben, th. Z., mit oder gleich einem Gewebe überziehen.

Überwedeln, th. Z., mit einem Wedel überfahren.

Überwehen, unth. Z., mit haben, über einen Raum weg wehen. Ü-wehen, th. Z., auf der ganzen Oberfläche wehend bestreichen; wehend überdecken.

Überweichen, th. Z., auf der Oberfläche ein wenig weich werden lassen.

Überweiden, th. Z., mit der Herde betreiben und überhin beweiden lassen.

Überweinen, th. Z., weinend auf der ganzen Oberfläche mit Thränen benetzen; sich (mich) überweinen, durch zu vieles Weinen die Augen schwächen.

Überweis, m., etwas, was zu überweisen dienet, der Beweis.

Überweise, E.u. U.w., zu weise, von einer eingebildeten übergroßen Weisheit. So auch, der Überweise.

Überweisen, th. Z., unr. (s. Weisen), über einen Raum weisen; an einen andern weisen, uneig., übergeben. Ü-weisen, durch Weisen, Vorzeigen der Sache, aber auch durch jeden Beweis überführen, mit dem vierten Fall der Person und dem zweiten der Sache: einen des Diebstahls überweisen, ihn durch Hinweisung des Gestohlnen, welches man bei ihm gefunden hat, der That überführen.

Überweißen, th. Z., auf der ganzen Oberfläche weißen (übertünchen).

Überwelken, th. Z., überhin welk machen, nicht völlig welken.

Überwellen, th. Z., mit seinen Wellen bedecken; in wallendem Wasser überhin kochen lassen.

Überweltlich, E.u. U.w., über die Sinnenwelt erhaben, wie überirdisch.

Überwendlich, E. u. U.w., sich überwenden lassend: bei den Schneidern und Nähterinnen, eine überwendliche Naht, eine solche, bei welcher der Schnitt von beiden zusammenzunähenden Stücken auf einander fällt und bei welcher die Nadel beständig abgekehrt unter dem Schnitt durchgestochen wird, so daß der Faden bei jedem Stiche auf den Schnitt zu liegen kommt und bei mehreren Stichen neben einander einer bei dem Stich unterbrochenen Schlangenlinie gleicht; bei den Strumpfwirkern ist eine überwendliche Naht eine solche, womit sie den Strumpf hinten zusammennähen, wenn die äußersten Reihen Maschen beider Kanten über einander gelegt sind, und der Faden als eine Schlangenlinie auf den Maschen ununterbrochen liegt.

Überwerfen, th. Z., unr. (s. Werfen), über etwas werfen: einen Mantel überwerfen, ihn in der Eil und nachlässig umnehmen; die Bäcker werfen den Teig über, wenn sie ihn in Stücken an das andere Ende des Troges werfen, um die darin befindliche Luft in Bewegung zu setzen; bei den Strumpfwirkern nennt man es überwerfen, wenn die kurz vorher gebildete Reihe Maschen von der Biegung der Nadel absinkt und sich in die Reihe der zuerst gemachten Maschen wirft oder senkt, die sich unter den umgebogenen

Spitzen der Biegung der Nadel befindet, und sich also die ersten Maschen über die zweiten Maschen überstreifen. Ü-werfen, auf der ganzen Oberfläche bewerfen: eine Wand mit Kalk; im Werfen übertreffen; uneig., sich (mich) mit jemand überwerfen, sich mit ihm entzweien.

Überwichsen, th. Z., mit Wachs, mit einer Wichse überziehen.

Überwichtig, E. u. U. w., überaus wichtig; schwerer als es zu seyn braucht, oder zu seyn pflegt.

Überwickeln, th. Z., über ein anderes Ding wickeln. Ü-wickeln, auf der Oberfläche bewickeln.

Überwiegen, unth. Z., unr. (s. Wiegen), das Übergewicht haben oder bekommen. Ü-wiegen, th. Z., an Gewicht übertreffen: einen; uneig., eine überwiegende Neigung zu etwas haben; überwiegende Gründe für etwas anführen.

Überwinden, unr., (s. Winden), unth. Z., über etwas Anderes winden. Ü-winden, auf der ganzen Oberfläche bewinden; durch Anstrengung seiner Kräfte über etwas Herr werden, die Oberhand darüber gewinnen: seinen Feind; alle Schwierigkeiten; der Ü-winder, -s, die Ü-w-inn; Ü-windlich, E. u. U. w., überwunden werden könnend.

Überwindlingsnaht, w., bei den Schneidern, eine Naht, wo die Enden zweier Stücke durchstochen und mit dem Faden umschlungen werden (überwendliche Naht).

Überwindseite, w., im Seewesen, diejenige Seite des Schiffes, welche der Wind nicht trifft, die Leeseite.

Überwinken, th. Z., über einen Raum weg, nach der gegenüber liegenden Seite winken: einen.

Überwintern, 1) unth. Z., mit haben, den Winter über ausdauern, zubringen: die Truppen sollen hier überwintern; 2) th. Z., den Winter über erhalten: ein Gewächs.

Überwinterungslager, s., ein Lager, in welchem Truppen überwintern.

Überwippen, unth. Z., mit seyn, über etwas weg wippen und fallen.

Überwirken, th. Z., seine Wirkung übergehen lassen. Ü-wirken, mit einem Gewirk überziehen.

Überwischen, th. Z., über etwas wischen. Ü-wischen, auf der ganzen Oberfläche bewischen, abwischen.

Überwitz, m., ein schlecht angebrachter, auch unechter Witz, milder als Aberwitz; Ü-witzig, E. u. U. w.

Überwogen, unth. Z., mit seyn, wogend überströmen. Ü-wögen, th. Z., mit Wogen überdecken.

Überwölben, th. Z., über etwas mit einer Wölbung bauen. Ü-wölben, oben über mit einem Gewölbe versehen: einen Keller; gleich einem Gewölbe sich über etwas ausbreiten.

Überwölken, th. Z., mit Gewölk überziehen.

Überwollen, unth. Z., unr. (s. Wollen), auf die andere Seite sich begeben wollen.

Überwuchern, th. Z., im Wucher übertreffen; uneig., wuchernd überziehen.

Überwuchs, m., der Zustand, da sich etwas überwächst; dasjenige, was übergewachsen ist.

Überwucht, w., das Übermaß von Wucht eines Dinges, welches ein Übergewicht hat.

Überwürdigen, th. Z., über Verdienst würdigen, anschlagen.

Überwurf, m., dasjenige, was übergeworfen wird: ein Überwurf von Kalk (gewöhnlicher Anwurf); in manchen Gegenden, ein leichtes bequemes Oberkleid rc., welches man leicht über sich werfen kann; an den Schiffen ein vorspringender Theil am Hintertheile des Schiffes über dem Steuerruder, welcher die Gestalt eines Gewölbes hat; bei den Sporern dasjenige eingebogene Stück an den dünnen Enden der Reitstangen, worin der Winkel, welcher

Italiens ꝛc.; U-los, E. u. U.w., unbegrenzt; die U-milbe, eine Art Milben an Ufern; das U-moos; Ufern, unth. Z., mit haben, ein Ufer bilden, haben; die U-predigt, eine Predigt, am Ufer eines Meeres gehalten; die U-ranke, die wilde Ranke, Wasserranke (Waldranke, kleine gelbe Wiesenranke); der U-räumer, eine Art Krabben, welche sich von todten Fischen nähret (Breitfuß, Fliegenkrebs, Porzellankrabbe); das U-recht, das Strandrecht. S. d.; die U-schnepfe, eine Art Schnepfen, der Rothhals; die U-schnöse, das spitzige Riedgras; die U-schwalbe, eine Art weiß geringelter Schwalben in Löchern an steilen Ufern (Erd-, Sand-, Wasser-, Rheinschwalbe); die U-stade; die U-umschanzung; der U-vogel; die U-wanze; die U-weide, die Korbweide, welche am Wasser wächst.

Uh! ein Ausruf des Schreckens und Abscheues.

Uhle (Ule), w., M. -n, N. D., ein Borstbesen an einem langen Stiele, die Wände damit zu fegen; U-n, th. Z., mit der Uhle fegen; U-ig, E. u. U.w., im N. D. rauh, struppig.

Uhr, w., M. -en, Verkl.w., das Ührchen, ein Werkzeug, welches die Stunden und die Theile derselben anzeigt und von verschiedener Art ist: eine Sonnen-, Sand-, Wasseruhr; besonders eine Uhr mit Räderwerk, welche Stunden und Minuten anzeigt, wie die Stuben-, Wand-, Stutz-, Taschen-, Thurmuhren; die Uhr aufziehen; die Uhr geht, steht, schlägt; der Mann nach der Uhr, welcher in allen seinen Geschäften pünktlich ist; die Stunde: wie viel Uhr ist es, oder wie viel ist es an der Uhr? er will um sechs Uhr kommen; es wird bald drei (Uhr) schlagen; das U-band; der U-bord, auf den Schiffen, ein rundes Brett mit einem kleinen Handgriffe, auf welchem die 32 Windstriche gezeichnet sind, wovon der Nordstrich durch eine Lilie angezeigt ist. Es befinden sich acht Löcher in jedem Windstriche, welche für die acht Halbstundengläser, die während einer Woche auslaufen, bestimmt sind, und in der Mitte hangen acht kleine Pinnen oder Nägel an Fäden. Nach jeder halben Stunde steckt der Ruderbesteurer auf den Strich, welchen er gesteuert, eine von den Pinnen in eins von diesen Löchern, so daß nach Verlauf der Woche dieses mit acht Pinnen besteckte und bezeichnete Brett zur Berechnung des Weges dient; der U-deckel; die U-feder, die stählerne Feder einer Räderuhr; das U-futter, das Futter einer Uhr, worin man sie verwahrt; das U-gehänge (Berloque); das U-gehäuse; das U-gewicht; das U-glas; die U-glocke; der U-hammer; der U-kasten; die U-kette; der U-knabe, bei den Römern ein Knabe, welcher gehalten wurde, um nach der Wasseruhr zu laufen und nachzusehen, welche Zeit es sey; der U-macher, davon die U-m-kunst und die U-m-werkstatt ꝛc.; das U-rad; die U-richter, einer, dessen Geschäft es ist, die Uhren zu richten oder zu stellen; der U-sand; der U-schlüssel; der U-schwengel (Perpendikel); der U-tag, ein Tag nach der Uhrzeit, s. d.; die U-tasche; die U-trommel; der U-weiser; das U-werk; der U-zeiger; die U-zeit, Bestimmung der Zeit nach einer völlig richtig gehenden Uhr, zum Unterschiede von der Sonnen- und Sternzeit.

Uhu, m., die große Ohreule, von gelbbrauner oder feuerrother Farbe (große Ohreule, große Horneule, röthliche Eule, Adlereule, N. D. Schuwut, im Östreichschen Buhu, in Preußen Schubhut, Schufeule, Schufaus, Schufut, in Sachsen und Schwaben Schuhu); U-en, unth. Z., schreien wie ein Uhu.

* Ukas, m., und Ukäse, w., ein unmittelbarer Befehl, eine Verordnung des Russ. Kaisers.

Ükelei, w., M. -en, eine Art Weißfische, deren untere Kinnlade länger ist als die obere (Wille, Blicke, Weidenblatt, Breitling, Strömling).

*Ulāne, m., M. -n, ursprünglich Tataren, die nach Polen kamen; jetzt bei den Östreichern rc. leichte Reiter mit einer langen Lanze, an der eine schmale Fahne flattert.

*Ulcerazion, w., die Eiterung; Ulceriren, unth. Z., eitern.

Ulk, m., -es, M. -e, N. D. der Iltis; in Holstein, der Seeskorpion, Knorrhahn, ein Fisch.

Ulm, m., -es, faules Holz (Olm).

1. Ulme, w., M. -n, ein bei uns wild wachsender hochstämmiger Baum (Ulmbaum N. D. u. O. S. Rüster).

2. Ulme, w., M. -n, Name des Molches.

Ulmen, unth. Z., mit haben, N. D. vom Holze, faulen, modern.

Ulmenlaus, w., eine Art Blattläuse auf Ulmen; der U-sauger, eine Art Afterblattläuse; die U-schildlaus, eine Art Schildläuse auf Ulmen; die U-wanze, eine Art Wanzen auf Ulmen.

Ulmisch, E. u. U.w., N. D. faul, vom Holze.

Ulrich, -s, Mannstaufname.

Ulrike, -ns, Weibertaufname.

*Ultimāt(um), s., die letzte Erklärung, der Endbescheid; der Ultimus, der Letzte, Unterste in Schulen.

*Ultramarīn, eine kostbare blaue Farbe, aus dem Lasurstein bereitet, und zuerst über das Meer aus Asien nach Europa gebracht; U-montān(isch), E. u. U.w., übergebirgisch.

Ulve, w., M. -n, die Watte, eine Gattung Aftermoose.

Ulwurm, m., der Spulwurm.

Um ist:

1) ein Verhältnißwort, welches den vierten Fall zu sich nimmt. Es bezeichnet, die Richtung einer Bewegung, auch, das Bestehen eines Zustandes an oder auf der ganzen äußern Fläche eines Dinges, so, daß wenn sie sich in gerader Linie fort erstreckt, der erste Punkt, von welchem man ausging, wieder erreicht wird: um die Stadt, um das Haus gehen, um die Erde segeln; sich um den Tisch setzen; ein Tuch um den Kopf binden; ein Kreis von Menschen versammelt sich um ihn; keinen Freund um sich haben, in seiner Gesellschaft; oft verbindet sich damit des Nachdrucks wegen herum und her: um die Stadt, um das Haus ganz herum gehen; der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten; Ps. 34, 29.; einem um den Hals fallen; uneig.: er muß um diese Gegend wohnen, ungefähr in dieser Gegend; ich rede wie es mir ums Herz ist, wie ich empfinde, denke; es ist um sechs Uhr, ungefähr so viel; um Mittag, um Weihnachten, um Ostern; er kommt immer um den andern Tag; er kommt so, daß er immer einen Tag dazwischen ausbleibt; einer um den andern kommen, so daß der eine geht, wenn der andre kommt; ferner bezeichnet es einen Gegenstand, wo die vorhergehende Bedeutung noch mit einschleicht: wie steht es um dich? wie steht es in Ansehung deiner Umstände, oder wie befindest du dich? wie steht es um die bewußte Sache? er macht sich um sie immer etwas zu thun, in ihrer Nähe, um bei ihr zu seyn; sich um andre verdient machen, indem Andere der Gegenstand des verdienstlichen Handelns sind; ich weiß um alle seine Angelegenheiten; ein eigner Gebrauch des Wortes um im gemeinen Leben ist es zu sagen: es ist ein närrisches Ding um die Liebe; besonders gebraucht man um, in vielen Fällen den Gegenstand eines Bemühens, Strebens, Bewerbens zu bezeichnen: sich um etwas bemühen, bewerben; um ein Mädchen anhalten; sich um den Preis bewerben; um ein Amt anhalten; sich um etwas streiten, zanken; um etwas, um Geld spielen; einen um etwas,

um Rath fragen; um Hülfe rufen; es ist ihm nur um das Geld zu thun, er sucht nur Geld zu erhalten; ums liebe Brod arbeiten; um die Wette laufen, arbeiten rc.; um Lohn arbeiten, dienen; was thut man nicht ums liebe Geld; auch in weiterer Bedeutung statt für: ich habe es um zehn Thaler gekauft; kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? Matth. 10, 29.; um nichts und wieder nichts, für gar nichts, umsonst; Liebe um Liebe, Auge um Auge, Zahn um Zahn; um Alles in der Welt würde er sich nicht dazu entschliessen; eben so bezeichnet man mit um einen Gegenstand des Verlustes: um etwas kommen, um ein Auge, einen Finger, einen Arm, um seinen guten Ruf, diese Dinge auf irgend eine Art verlieren; um das Leben kommen, es auf eine gewaltsame Art verlieren; sich um den Hals reden, so frei reden, daß man von dem Zwangsherrscher dafür mit dem Tode bestraft wird; einen um sein Geld, um seine Zeit bringen, Ursache seyn, daß er es, sie unnütz oder unzweckmäßig verwendet; es ist um ihn geschehen oder gethan, er ist verloren, ist unglücklich, ist gestorben; auch einen Gegenstand der Betrübniß: sich um etwas betrüben, grämen, härmen; um etwas klagen, trauern, weinen rc.; sehr um etwas thun, dessen Verlust bedauern; ebenso einen Gegenstand und eine Ursache anderer Gemüthsbewegungen: einen um etwas beneiden; ich hasse ihn darum. Ehemahls bezeichnete es häufig eine Ursache, einen Beweggrund, wo wir jetzt wegen gebrauchen: sie preiseten Gott um alles rc., Luc. 2, 20. Jetzt findet man es in dieser Bedeutung nur noch in Verbindung mit dem Worte Willen alsdann es den zweiten Fall der Sache regiert: um Gottes Willen; um unserer Willen hat er sie verschonet; ums Himmels Willen nicht! es geschieht um Lebens und Sterbens Willen, es geschieht zur Sicherheit; um meinetwillen braucht es nicht zu geschehen; endlich bezeichnet es einen Unterschied der Zeit, Zahl, Größe und innern Stärke: er ist um 10 Jahr älter als sie; es ist um zwei Stunden zu thun, so ist es fertig; er hat sich um zwanzig Thaler verrechnet; dies ist um die Hälfte größer als jenes; um ein Haar wäre ich gefallen, beinahe wäre ich gefallen; um so mehr muß ich es glauben, da rc.; um so viel lieber wird es mir seyn, desto lieber.
2) ein Bindewort, alsdann es einem Zeitworte in der unbestimmten Art mit dem Wörtchen zu beygesellet wird, eine Absicht, einen Zweck zu bezeichnen, und gegen damit vertauscht werden kann: ich esse, um zu leben, ich lebe nicht um zu essen; er thut sich alle Gewalt an, um bewundert zu werden; besonders zu Anfange einer Rede: um seinen Zweck sicher zu erreichen, muß man die zweckmäßigsten Mittel anwenden; um gesund zu bleiben, muß man ordentlich und mäßig leben; oft dient es aber bloß zur Ründung der Rede: wenn ich innere Ruhe genug hätte, um mein Herz den Vergnügungen des Herzens zu öffnen; oft steht es auch für als daß: er ist zu mächtig, um zur Rechenschaft gezogen zu werden; er ist zu tugendhaft, um nicht ein Christ zu seyn.
3. ein Umstandswort: auf diesem Wege zu reisen ist viel um, ist sehr um; die Stunde, die Woche, das Jahr ist um; die Stadt ist um und um mit Wasser umgeben, von allen Seiten; rechts um! ein Befehlwort bei den Soldaten, daß sie sich nach der rechten Seite schwenken sollen. Auch wird Um zu vielen Zusammensetzungen gebraucht und zwar 1. 1) mit Umstands

wörtern, um neue Umstandswörter zu bilden, z. B. umher, umhin, umsonst, herum, hinum, ringsum, derum, warum, wiederum ꝛc.; 2) mit Haupt- und Eigenschaftswörtern zu neuen Haupt- und Eigenschaftswörtern, z. B. Umkreis, Umweg, Umstand, umständlich, umgänglich ꝛc.; 3) Mit Zeitwörtern zu neuen Zeitwörtern, welche den Ton bald auf um, bald auf dem Zeitworte haben, jenachdem der Hauptbegriff auf diesem oder jenem Worte liegt, und danach richtet sich denn auch die Umwandelung, von der dasselbe gilt, was bei den Zusammensetzungen mit durch und über gesagt worden ist, auf die wir daher hier verweisen. Ein Beispiel davon wird man in dem folgenden Worte Umackern finden. Auch werden wir in der Erklärung jedes einzelnen Wortes uns dasjenige ersparen können, was dem gesunden Sprachgefühl sich schon von selbst ergibt.

Úmackern, th. Z., ich ackere um, umgeackert, umzuackern, so akkern, daß das Unterste zu oberst kommt: ein Feld; im Ackern mittelst des Pfluges umfallen machen: eine Pflanze. Umáckern, ich umáckre, umakkert, zu umackern, das Land rundum zu Ackerland machen: einen Platz, einen Teich. So auch umpflügen, umären.

Úmänderbar, und Úmänderlich, E. u. U.w., umgeändert werden könnend; Ü-ändern, th. Z., durch Ändern zu einer ganz andern Sache machen.

Úmarbeiten, th. Z., so arbeiten, daß die unteren Theile zu oberst kommen: einen Garten, einen Weinberg; von neuem bearbeiten und besser machen: eine Schrift.

Úmären, th. Z., so viel als umackern.

Umármen, th. Z., mit den Armen umfassen, besonders als Ausdruck der Liebe: einen Freund; laß dich umarmen.

Úmarten, unth. Z., mit seyn, eine ganz andere Art annehmen: umgeartete Sitten.

Umáthmen, th. Z., rundum anathmen.

Umäugeln, th. Z., rundum beäugeln.

Úmbacken, th. Z., unr. (s. Backen), scherzhaft und uneig., zu einer ganz andern Sache so leicht machen, als wenn man etwas bäckt.

Umbändern, th. Z., mit Bändern umgeben.

Úmbauen, th. Z., von neuem und ganz anders bauen. Umbáuen, rundum mit Gebäuden umgeben.

Umbäumen, th. Z., mit Bäumen rundum besetzen.

Umbében, th. Z., bebend umgeben.

Úmbehalten, th. Z., unr. (s. Behalten), um sich behalten: den Mantel.

Úmbekommen, th. Z., unr. (s. Bekommen), mit haben, etwas was umgehängt, umgebunden oder umgelegt wird, um sich gehängt bekommen.

Umbéllen, th. Z., bellend umgeben.

Úmber, m., -s (die Úmbererde), eine leichte dunkelbraune, mürbe und abfärbende Erde, welche aus Theilen von vermodertem Holze mit Bergpech vermischt, besteht und als braune Farbe gebraucht wird (umbra).

Úmberfisch, m., Name eines Fisches, gewöhnlicher Seerabe, Seekrähe genannt.

Úmbessern, th. Z., von neuem, anders und besser machen.

Úmbeten, th. Z., durch Gebet umwandeln. Umbéten, betend umgeben.

Úmbetten, th. Z., von neuem, anders betten. Umbétten, mit Betten umgeben.

Úmbeugen, th. Z., so beugen, daß das Oberste zu unterst, das Vordere nach hinten gekehrt sey; um etwas herum beugen.

Úmbiegen, unr. (s. Biegen), 1) unth. Z., in einer Biegung, in einem Bogen um einen Gegenstand fahren; 2) th. Z., so biegen, daß das Oberste zu unterst, das Vordere nach hinten gerichtet sey.

Úmbilden, th. Z., was schon gebildet war, anders bilden: die Sitten eines Menschen; der U-bildner,

die U-b-inn, eine Person, welche etwas umbildet.

Umbinden, th. Z., unr. (s. Binden), um sich oder ein anderes Ding binden: ein Tuch um den Kopf, um den Hals; sich (mir) die Schürze umbinden, um den Leib; von neuem und anders binden: ein Buch; die Wandtaue umbinden, in der Schifffahrt, sie anders binden (auch verbinden); im Bergbaue versteht man unter umbinden, die Schrauben, welche sich am Bergeisen oder Bohrer auseinander gegeben haben, wieder zusammenschmieden, und das Werkzeug in brauchbaren Stand setzen. Umbinden, um und um bebinden: einen Finger.

Umblasen, th. Z., unr. (s. Blasen), durch Blasen umwerfen. Umbläsen, rundum beblasen.

Umblättern, th. Z., blätternd umwenden.

Umblechen, th. Z., mit Blech umgeben.

Umbleiben, unth. Z., unr. (s. Bleiben), mit seyn, um etwas bleiben, in dem Zustande da es etwas umgibt.

Umbleien, th. Z., um und um mit Blei überziehen.

Umblick, m., der Blick umher; umblicken, unth. Z., rund um sich her, auch, hinter sich blicken; uneig., umsichtig und vorsichtig seyn.

Umblinken, Umblinkern, th. Z., blinkend, blinkernd umgeben.

Umblitzen, th. Z., blitzend, auch mit blitzendem Scheine umgeben; mit blitzenden Augen von allen Seiten betrachten.

Umblöken, th. Z., mit Geblök umgeben.

Umblühen, th. Z., blühend umgeben; auch uneig.

Umblümen, th. Z., mit Blumen umgeben; verschönern, beschönigen.

Umbohren, th. Z., bohrend umstoßen. Umböhren, rundum durchbohren.

Umbollwerken, th. Z., mit einem Bollwerke zum Schutze umgeben.

Umborden, th. Z., rund um mit einem Borde versehen.

Umbörtzen, th. Z., rund um mit einem Worte versehen; auch, mit einer Bort einfassen.

* Umbra, s. Umber.

Umbrassen, th. Z., in der Schifffahrt: ein Segel umbrassen, es rückwärts brassen, so daß es auf der andern Seite angebraßt wird, wenn es vorher an der ersten angebraßt gewesen.

Umbrausen, th. Z., brausend umstürzen. Umbrausen, brausend umgeben.

Umbrechen (s. Brechen), unr. 1) unth. Z., mit seyn, durch irgend eine Gewalt in seinen Theilen gewaltsam getrennt und zu Boden geworfen werden; 2) th. Z., brechen machen und zu Boden werfen: einen Baum; so brechen, daß das Unterste zu oberst komme; bei den Jägern brechen die wilden Schweine den Boden um, wenn sie ihn umwühlen; was schon gebrochen ist von neuem und anders brechen: die Setzer brechen die gesetzte Schrift um, wenn sie einen Theil der gesetzten und schon in der Säule stehenden Zeilen von derselben abnehmen und zu der folgenden setzen.

Umbreiten, th. Z., um etwas breiten, legen, hängen.

Umbrennen, th. Z., reg. u. unr. (s. Brennen), niederbrennen. Umbrennen, rings um mit etwas Brennendem umfahren 2c.

Umbringen, th. Z., unr. (s. Bringen), herum- oder hinumbringen; von neuem an einen Ort bringen, in einen gewissen Zustand versetzen: im Bergbaue wird ein Rost umgebracht, wenn das in der Röste schon einmal gebrannte Erz auf ein anderes Feuer gebracht wird; absichtlich, und, von Menschen gebraucht, widerrechtlich ums Leben bringen, von Menschen u. Thieren: einen Reisenden; im gemeinen Leben zuweilen von Sachen: etwas umbringen, es verderben, unbrauchbar machen.

Umbruch, m., im Bergbaue, die Führung eines Orts in Gestalt eines Stollens um einen Bruch, oder neben demselben hin in in einen festen Stein,

auch ein auf solche Art geführter Ort selbst.

Umbrüllen, th. Z., mit Gebrüll umgeben; auch uneig. von schrecklichen drohenden Zuständen.

Umbrummen, th. Z., brummend umgeben.

Umbucken, th. Z., den Rand umbiegen, bei den Schneidern.

Umbücken, th. Z., aus der geraden, stehenden Stellung in eine gebogene bringen.

Umbügeln, th. Z., umlegen und bügeln; von neuem und anders bügeln.

Umbuhlen, th. Z., buhlend umgeben.

Umbürsten, th. Z., um und um, von allen Seiten bebürsten.

Umbuschen (Umbüschen), th. Z., mit Buschwerk umgeben.

Umdammen, th. Z., mit einem Damme umgeben.

Umdämmern, th. Z., mit Dämmerung umgeben; uneig.: meine umdämmerten Augen.

Umdämmung, w., die Handlung, da man etwas umdämmet; dasjenige, womit man einen Platz umdämmet, eine Krippe.

Umdampfen, th. Z., mit Dampf umgeben.

Umdecken, th. Z., um etwas decken: ein Tuch umdecken; von neuem und anders decken: ein Dach; die Decke umschlagen, zurück schlagen. Umdecken, rings um bedecken.

Umdenken, th. Z., unr. (s. Denken), von allen Seiten bedenken.

Umdeuten, th. Z., durch Deutung zu etwas anderem machen.

Umdeutschen, th. Z., in anderes Deutsch umsetzen, auch, von neuem und anders verdeutschen.

Umdichten, th. Z., anders dichten, dichtend umwandeln; als von etwas umgeben dichten. Umdichten, auf eine dichterische Weise umgeben; auf eine dichterische Weise behandeln; die U-dichtung und U-dichtung, die Handlung, da man umdichtet und umdichtet; ein Dichtwerk, worin etwas umgedichtet ist, auch, eine umdichtete Umgebung.

Umdonnern, th. Z., donnernd umtönen; uneig., auf eine schreckliche Art gleich dem Donner von allen Seiten angreifen, bestürmen.

Umdornen, th. Z., mit Dornen umgeben; uneig., mit etwas Schmerzlichem, Unangenehmen von allen Seiten begleiten.

Umdrängen, th. Z., drängend umgeben.

Umdrechseln, th. Z., anders drechseln.

Umdrehen, th. Z., nach der entgegengesetzten Seite drehen: eine Schraube, den Zapfen in einem Fasse; sich (mich) nach jemand umdrehen; einer Taube den Kopf, und in der niedrigen Sprechart, einem den Hals; auch umwenden und umkehren: die Hand, ein Blatt umdrehen; im Kreise um seine Achse, nach irgend einer Seite um seinen Mittelpunkt drehen: ein Rad; die Erde drehet sich alle 24 Stunden einmahl um, um ihre Achse; um etwas drehend befestigen; der U-dreher, Name verschiedener Muskeln des Schenkels, deren es einen großen und kleinen gibt; die U-drehungsbewegung, in der Naturlehre, eine Bewegung, welche im Umdrehen um die Achse besteht; der U-d-punkt, ebendas. derjenige Punkt, um welchen sich etwas dreht.

Umdrohen, th. Z., von allen Seiten bedrohen.

Umdrönen, th. Z., von allen Seiten umtosen, daß es drönt.

Umdrucken, th. Z., von neuem und anders drucken: einen Bogen; bei den Kürschnern, die Felle, welche, wenn sie gar gemacht werden, 14 Tage in der Beize liegen müssen, täglich umlegen, damit sie von der Beize überall durchdrungen werden. Umdrucken, rundum bedrucken.

Umdrücken, th. Z., durch einen Druck rund um etwas bringen; seitwärts zu Boden drücken.

Umdüften, th. Z., rundum seinen

Duft verbreiten, u. uneig., gleich einem Dufte leicht umgeben.

Umdünkeln, th. Z. Umdünsten, th. Z., Umdüstern, th. Z., mit Dunkel, Dünsten, Düsterniß umgeben.

Umduven, unth. Z., in der Schifffahrt, das Schiff rundum wenden, oder ganz abfallen, so daß sich das Vordertheil da befindet, wo vorher das Hintertheil war.

Umegen, th. Z., von neuem und anders egen.

Umeilen, th. Z., eilig um etwas gehen.

Umeisen, th. Z., mit einer Eisrinde umgeben.

Umendbar, E. u. U. w., s. Umendlich.

Umendeform, w., bei einigen Sprachlehrern für Deklination, und Umenden, th. Z., für dekliniren, so wie Umendlich, E. u. U. w., s. deklinabel.

Umfächeln und Umfächen, rundum, von allen Seiten befächeln, befachen.

Umfähen, th. Z., umfangen, besonders in der Bedeutung von umarmen.

Umfahren, unr. (s. Fahren), 1) unth. Z., mit seyn, im Fahren einen Umweg machen; 2) th. Z., im Fahren zu Boden werfen: ein Kind. Umfahren, um etwas ganz herum fahren: die Stadt, einen Berg; im Fahren vermeiden, dadurch daß man seitwärts fährt: den Zoll umfahren; die U-fahrt, die Handlung, da man umfährt; eine Fahrt um etwas herum, im Kreise.

Umfall, m., der Zustand, da ein Ding umfällt; in engerer Bedeutung, der plötzliche Tod eines Stückes Vieh, auch eine ansteckende Viehkrankheit; U-fallen, unr. (s. Fallen), unth. Z., mit seyn, vorher stehend zu Boden fallen: in Ohnmacht sinken und umfallen; uneig., von großen Thieren f. sterben (auch bloß fallen): es sind ihm drei Stück Pferde umgefallen.

Umfälschen, th. Z., fälschlich umwandeln.

Umfalten, th. Z., mit etwas Gefaltetem umlegen, umgeben. Umfalten, mit Falten einfassen.

Umfalzen, th. Z., von neuem, anders falzen: einen Bogen.

Umfang, m., die äußerste Grenze eines Dinges nach seiner ganzen Ausdehnung: zwei Ellen im Umfange haben, um den Leib zwei Ellen messen; der Umfang der Stadt beträgt über eine Meile; uneig.: der Umfang einer Wissenschaft; ihre Stimme hat großen Umfang, hat große Tiefe und Höhe; U-fangen, th. Z., unr. (s. Fangen), von allen Seiten einschließen (Richterisch umfahen); Ezech. 42, 7.; häufig f. umarmen; in weiterer und uneig. Bedeutung, umgeben, einschließen; dann auch, von Zuständen, in welche man auf eine mehr oder weniger bleibende Art geräth; U-fänglich, E. u. U. w., dem Umfange nach, ganz; die Umfangslinie, die Linie, welche den Umfang eines Dinges beschreibt (Peripherie).

Umfärben, th. Z., von neuem, anders färben. Umfärben, th. Z., überall mit Farbe bestreichen.

Umfassen, th. Z., anders fassen. Umfassen, die Hand oder den Arm um etwas legend fassen: den Leib; uneig., von allen Seiten einschließen, umgeben: der Alles umfassende Himmel; mit seinem Geiste umfassen, in seinem ganzen Umfange erkennen, begreifen; mit umfassendem Blicke; das Auge ist der umfassendste, hellste Sinn; die U-fassungsmauer, in der Baukunst eine Mauer, welche etwas umgibt, z. B. um einen Hof, einen Garten aufgeführt wird; die Hauptmauer, zum Unterschiede von den Scheide- und Mittelmauern.

Umfegen, th. Z., durch Fegen umstoßen. Umfegen, rundum fegen.

Umfeiern, th. Z., feiernd umgeben.

Umfeilen, th. Z., etwas durch Durchfeilung seines untern Theils umfallen machen. Umfeilen, rundum befeilen.

Umfelsen, Umfesseln, th. Z., mit Felsen, Fesseln umgeben.

Umfeuern, th. Z., durch vieles Feuern,

Schiefen umfliegen machen. Umfeüern, mit Feuer umlegen.
Umsiedern, th. Z., rundum besiedern.
Umfinstern, th. Z., mit Finsterniß umgeben.
Umfirnissen, th. Z., mit Firniß rundum bestreichen.
Umfittigen, th. Z., mit seinen Fittigen umgeben; auf seinen Fittigen umfliegen.
Umflackern, th. Z., flackernd umgeben.
Umflammen, th. Z., flammend umleuchten.
Umflattern, th. Z., flatternd umgeben; uneig.: die Hoffnung umflattert den fröhlichen Knaben.
Umflechten, th. Z., unr. (s. Flechten), um etwas flechten; von neuem, anders flechten. Umflechten, rundum mit einem Geflecht umgeben: das Haupt mit Mirtenzweigen.
Umfliegen (s. Fliegen), 1) unth. Z., mit seyn, um etwas herumfliegen: um die Ecke; hin und herfliegen; im Fliegen einen Umweg nehmen; 2) th. Z., fliegend an- und umstoßen. Umfliegen, th. Z., fliegend umkreisen; uneig., leicht und schnell umgeben.
Umfliehen, th. Z., unr. (s. Fliehen), fliehend umlaufen.
Umfließen, unth. Z. (s. Fließen), mit seyn, um etwas fließen, und, in einem Umwege fließen. Umfließen, th. Z., fließend umgeben; uneig.: von Wolken des Morgennebels umflossen.
Umflimmern, th. Z., mit flimmerndem Scheine umgeben.
Umflirren, th. Z., um etwas flirren.
Umfloren, th. Z., mit Flor umziehen: den Hut, den Arm; auch, wie mit einem Flor umgeben und dadurch weniger sichtbar machen: blasse Wölkchen umflorten den Mond.
Umflöten, th. Z., flötend umgeben.
Umflug, m., der Zustand, da etwas umfliegt; auch die Handlung, da man umfliegt.
Umflügeln, th. Z., rund um mit Flügeln versehen; mit seinen Flügeln umflattern, auch, die Flügel um etwas schlagen.
Umflüstern, th. Z., mit Geflüster umgeben.
Umfluß, m., der Zustand, da etwas umfließt, im Kreise herum: der Umfluß des Wassers um die Stadt; dasjenige, wovon etwas umflossen oder gleichsam wie mit etwas Flüssigem umgeben ist.
Umfluten, th. Z., mit seinen Fluten umgeben; uneig., wie mit einer Flut umgeben.
Umforken, th. Z., bei den Jägern so viel als umfurkeln. Umforken, im Deichbaue, mit Forken umsetzen.
Umformen, th. Z., von neuem, anders formen: silberne Geräthe, uneig.: die Staatseinrichtung.
Umforschen, th. Z., von allen Seiten mit forschenden Blicken betrachten; ganz erforschen.
Umfrage, w., eine Frage, welche an Mehrere im Kreise herum gethan wird, besonders, bei Sammlung der Stimmen in der Reihe herum; U-fragen, unr., th. Z., nach der Reihe herum fragen, befragen; der U-frager, einer, der Umfrage hält.
Umfressen, unth. Z., unr. (s. Fressen), mit haben, fressend um sich greifen.
Umfrieren, unth. Z., unr. (s. Frieren), mit seyn, rund um befrieren.
Umführen, th. Z., um etwas führen; auf einem Umwege führen. Umführen, aufführend mit etwas umgeben: einen Garten mit einer Mauer.
Umfüllen, th. Z., in andere Gefäße füllen: Bier.
Umfunkeln, th. Z., mit funkelndem Glanze umgeben.
Umfurchen, th. Z., mit Furchen umziehen.
Umfurkeln, th. Z., bei den Jägern, die Furkeln anders stellen.
Umgackern, th. Z., gackernd umgeben, von Hühnern, Enten 2c.
Umgaffen, unth. Z., gaffend, mit offenem Munde umhersehen: sich (mich) umgaffen, sich gaffend umsehen.
Umgang, m., der Zustand, da etwas umgeht, sich umdreht: der Umgang eines Rades; die Handlung, da

man um etwas geht, besonders ein feierlicher Gang, eine Prozession: einen feierlichen Umgang halten; in manchen Gegenden auch gewisse feierliche Besichtigungen der Grenzen und Marken; das wiederholte Zusammenkommen und Zusammenseyn mit Andern: Umgang mit jemand haben, mit ihm umgehen; im gemeinen Leben auch, Umgang halten; allen Umgang mit jemand aufheben; auch für die Personen, mit welchen man gewöhnlich umgeht: sein Umgang ist nicht der beste; ein Ding, welches um ein anderes geht, wie bei den Riemern und Sattlern ein starker Riemen, der in die beiden Brustringe eingeschnallt wird, und um den Hintertheil des Pferdes herumgeht; bei den Webern ein solches Stück des Gewebes, fünf bis sechs Ellen lang, welches um den Scherrahmen geht; besonders ein Gang, auf welchem man um etwas gehen kann, 1 Kön. 6, 5., Sir. 50, 2.; der U-gänger, an manchen Orten auf dem Lande, geschworene Personen, welche die Grenzen und Marksteine umgehen, und darüber entstandene Streitigkeiten entscheiden (an andern Orten Untergänger); U-gänglich, E. u. U.w., so beschaffen, daß man leicht und gern damit Umgang haben kann: ein umgänglicher Mann; die U-gangssprache (Konversationssprache); die U-tugend, gesellige Tugend, wodurch die Menschen sich gegenseitig achten; U-g-weise, E. u. U.w., nach Art eines Umganges; die U-g-welt, die Menschen, mit welchen man Umgang hat, das gesellschaftliche Leben.

Umgarnen, th. Z., mit einem Garne umgeben: ein Wild; uneig., ganz in seine Gewalt bringen: ein Liebchen hat ihn umgarnt.

Umgaukeln, th. Z., gaukelnd umgeben.

Umgeben, th. Z., unr. (s. Geben), um etwas so geben, daß man es um ein Ding legt oder hängt: einem den Mantel. Umgeben, rundum, von allen Seiten einschließen: einen Garten mit einem Graben, eine Stadt mit Mauer und Wällen; von Feinden umgeben seyn; uneig., von Gefahren umgeben.

Umgebung, w., die Handlung, da man etwas umgibt; dasjenige, was eine Sache umgibt, z. B. Personen und Sachen, welche jemand umgeben: seine Umgebungen taugen nicht; besonders die Gegend um einen Ort; Dresden mit seinen Umgebungen.

Umgegend, w., die umliegende Gegend.

Umgehänge, s., ein Ding, z. B. ein Schmuck, welches umgehängt wird.

Umgehbar, E. u. U.w., so beschaffen, daß man es umgehen kann.

Umgehen, unr. (s. Gehen), 1) unth. Z., mit seyn, sich um seine Achse drehen; uneig., im Hüttenbau: die Hütten gehen um, wenn sie im Gange sind; wenn das Jahr umgegangen ist, wenn es zu Ende ist; im Kreise von einem zum andern herum gehen: ein Schreiben umgehen lassen; umgehende Krankheiten, die sich verbreiten (epidemische); die umgehende Post, welche von einem Orte zum andern wieder zurückgeht; mit umgehender Post antworten, mit der nächsten Post, welche von dort wieder hierher geht; im gemeinen Leben auch, unpersönlich, wo es mit haben gefügt wird: es geht im Hause um, wenn sich ein sogenanntes Gespenst in demselben sehen und hören läßt; im Gehen einen Umweg nehmen: wir sind uns ein Paar Meilen umgegangen; oft mit Jemand zusammen seyn: mit jemand umgehen, Umgang mit ihm haben; in einem andern Sinne von Personen, welche mit einander zu thun haben in Ansehung der Art und Weise, wie sie sich dabei behandeln, gegen einander betragen: gut, schlecht, freundlich, gütig, hart rc. mit jemand umgehen; uneig., mit etwas umgehen, damit zu thun haben, sich damit beschäftigen, z. B. er weiß gut damit umzugehn, er weiß gut, wie man es zu behandeln

hat; mit Flachs, mit Wolle ꝛc. umgehen, sich mit Gewinnung, Verkauf oder Verarbeitung derselben beschäftigen. Sprichw.: womit man umgeht, das klebt einem an, man merkt es einem an gewissen Eigenheiten an, was er für ein Geschäft treibt; mit Ränken umgehen, Ränke machen; mit etwas, auf etwas umgehen, sich damit tragen, es vorhaben, es auszuführen suchen, gewöhnlich nur von unerlaubten Dingen, z. B. mit Lügen umgehen; 2) th. Z. im Gehen umstoßen. Umgehen, th. Z. rundum um etwas gehen: eine Stadt, einen Garten; in engerer Bedeutung wird eine Flur, oder werden die Grenzen umgangen, wenn sie von dazu verordneten Geschwornen besichtigt werden (wofür an manchen Orten auch übergehen); seitwärts um etwas gehen, um es zu vermeiden: einen Sumpf umgehen; daher uneig., vermeiden, ausweichen: ich habe nicht umgehen können, Ihnen dies zu sagen, ich habe es nicht vermeiden können; ein Gesetz umgehen, ein Gesetz dem Wesen nach übertreten, ob man es gleich dem Buchstaben nach nicht übertritt, indem man es nur nach seiner Weise deutet; der rechte Flügel des Feindes wurde umgangen.

Umgeifern, th. Z., rund um, auf allen Seiten begeifern.

Umgeld, s. (Ungeld), eine Abgabe von Lebensmitteln, besonders vom Getränk, das im Lande verbraucht wird; der U-gelder, -s, der Umgeld- oder Steuereinnehmer.

Umgestalten, th. Z., eine neue, andere Gestalt geben.

Umgießen, th. Z., unr. (s. Gießen), von neuem gießen, anders gießen: zinnerne Leuchter; durch den Druck der Flüssigkeit, welche man aufgießt, umfallen machen: die jungen Pflanzen. Umgießen, rundum begießen: etwas mit Zucker, mit Wachs; auch uneig.

Umgipsen, th. Z., mit Gips überziehen.

Umgiren, th. Z., girend umgeben, umfliegen.

Umgittern, th. Z., mit einem Gitter umgeben.

Umglänzen, th. Z., mit Glanz umgeben; auch uneig.

Umgleiten, unth. Z., mit seyn, gleiten und umfallen. Umgleiten, th. Z., gleitend umgeben; gleitend umfahren.

Umgletschern, th. Z., mit Gletschern umgeben.

Umglotzen, unth. Z., glotzend um sich sehen.

Umglühen, th. Z., mit Gluth umgeben, auch uneig.

Umgolden, th. Z., mit Golde umgeben.

Umgrabbeln, th. Z., von allen Seiten begrabbeln.

Umgraben, th. Z., unr. (s. Graben), so graben, daß das Oberste zu unterst kommt; durch Graben umfallen machen; von neuem, anders graben. Umgraben, rund um graben: einen Baum, die Erde um ihn herum aufgraben und auflockern.

Umgrauen, th. Z., von grauen, mit Grau umgeben; eig. u. uneig. von das Grauen, auf eine Grauen erregende Art umgeben. Eben so Umgrausen.

Umgreifen, unr. (s. Greifen), unth. Z., um sich greifen. Umgreifen, th. Z., rundum begreifen; mit dem Griffe umfassen.

Umgrenzen, th. Z., rundum begrenzen; uneig., einschränken, mäßigen.

Umgriff, m., die Handlung, da man seine Macht, seinen Einfluß zu vergrößern sucht.

Umgrinsen, U-grünen, U-grunzen, th. Z., grinsend, grünend, grunzend umgeben.

Umgucken, unth. Z., hinter oder rund um sich gucken; sich (mich).

Umgürteln, th. Z., als Gürtel umthun. Umgürteln, mit dem Gürtel umgeben; die U-gürtelung.

Umgürten, th. Z., mit einem Gurte um etwas befestigen: den Degen; anders gürten. Umgürten, mit einem Gurte versehen; sich (mich)

und zerstreut liegen; U-pilgern, unth. Z., mit seyn; nach allerlei Richtungen hin pilgern; U-prüfen, unth. Z., prüfend umhersehen; U-quälen, zrckf. Z., sich (mich), Qual empfindend umhergehen, nirgends Ruhe haben; U-ranken, unth. Z., mit haben, seine Ranken umher verbreiten; U-rauschen, unth. Z., mit haben, sein Geräusch umher verbreiten; U-riechen, unth. Z., unr. (s. Riechen), um sich her, nach allen Seiten hin riechen, um durch den Geruch zu erfahren; U-rieseln, unth. Z., mit seyn, rieselnd umherfließen; U-rinnen, unth. Z., unr. (s. Rinnen), mit seyn, umher, nach allen Seiten hin rinnen; U-rollen, 1) unth. Z., mit haben, um etwas her, hier und dorthin rollen; im Kreise umherrollen; 2) th. Z., umherrollen machen; U-säen, th. Z., um sich her säen, hier und dorthin säen; U-schallen, unth. Z., mit haben, seinen Schall umher verbreiten; U-schauen, unth. Z., um sich her, nach allen Seiten hin schauen; U-scheinen, unth. Z., unr. (s. Scheinen), mit haben, seinen Schein umher verbreiten; U-schlängeln, unth. u. zrckf. Z., schlängelnd umher sich verbreiten; U-schleudern, th. Z., um sich her, wie auch hierhin und dorthin schleudern; U-schmiegen, th. u. zrckf. Z., um etwas herum schmiegen; U-schnellen, th. Z., um sich her, hier und dorthin schnellen; U-schwanken, unth. Z., mit seyn, schwankend umhergehen; U-schweben, unth. Z., mit haben, um etwas her, in verschiedener Entfernung schweben, auch, hin und her schweben; U-segeln, unth. Z., zu Schiffe umherfahren; U-sehen, unth. Z., um sich her, nach allen Seiten hinsehen; die U-sicht, die Handlung des Umhersehens; U-sinnen, unth. Z., hin und her sinnen, um etwas zu ersinnen; U-sitzen, unth. Z., unr. (s. Sitzen), mit haben, um etwas herum sitzen, auch hier und da zerstreut sitzen; U-spähen, unth. Z., mit spähenden Blicken umhersehen; U-spielen, 1) unth. Z., mit haben, sich leicht hin und her bewegen; um einen her Spiele treiben; U-splittern, unth. Z., mit seyn, in Splittern umherfliegen; U-spreuen, th. Z., wie Spreu umher werfen, streuen; U-starren, unth. Z., mit starren Blicken umhersehen; U-strahlen, unth. Z., mit haben, seine Strahlen umher verbreiten; U-streuen, th. Z., um sich her, hier und dahin streuen; uneig., umher verbreiten; U-stürmen, unth. Z., mit haben, stürmend sich umher verbreiten; U-strudeln, unth. Z., mit haben, um etwas her strudeln; U-suchen, unth. Z., um sich her, nach allen Seiten hin, hier und dort suchen; U-summen und U-sumsen, unth. Z., mit seyn, summend, sumsend umherfliegen; U-tasten, unth. Z., um sich her tasten, hier und dorthin tasten; U-tönen, unth. Z., mit haben, rund umher tönen, ertönen; tönend umherfliegen; U-tragen, th. Z., unr. (s. Tragen), hier und dorthin tragen; U-treiben, unr. (s. Treiben), 1) th. Z., um etwas treiben; nach verschiedenen Richtungen, hier und dorthin treiben; 2) unth. Z., mit haben, nach allen Richtungen hin vom Winde getrieben werden; U-treten, unth. Z., unr. (s. Treten), mit seyn, um etwas her treten; U-verbreiten, th. Z., um sich her, auch hierhin und dorthin verbreiten; U-versammeln, th. Z., um sich her, oder um etwas her versammeln; U-wallen, unth. Z., mit seyn, um etwas her, hier und dorthin wallen; U-wälzen, th. Z., um etwas herum wälzen, hin und her wälzen; U-wehen, 1) unth. Z., mit haben, rund um etwas her wehen, auch, hin und herwehen; 2) th. Z., vom Winde, wehend umher treiben; U-wenden, th. Z., nach allen Seiten hin wenden; U-werfen, th. Z., unr. (s. Werfen), hier und dorthin werfen, hin und her werfen; U-wir-

beln, 1) unth. Z., mit seyn, im Wirbeln umher sich verbreiten; 2) th. Z., wirbelnd umher schwingen; U-wohnen, unth. Z., mit haben, um etwas herum wohnen; U-wüthen, unth. Z., mit seyn, wüthend umherlaufen; U-ziehen, unr. (s. Ziehen), 1) th. Z., um etwas ganz herum ziehen, uneig., aufführen: eine Mauer; hier und dahin, hin und her ziehen; 2) unth. Z., mit seyn, von einem Orte zum andern, hin und her ziehen: im Lande umherziehen; U-zischen, unth. Z., um sich her zischen; zischend umherfliegen; U-zittern, unth. Z., mit seyn, zitternd umhergehen.

Umheúlen, th. Z., von allen Seiten anheulen.

Umhimmeln, th. Z., mit Himmel umgeben.

Umhin, U.w., um etwas hin (im gemeinen Leben gewöhnlicher hinum): umhin gehen, um etwas hin gehen. Wird ein Hauptwort genannt, so kommt dies zwischen um und hin zu stehen: um den Berg hin fahren. So ungewöhnlich es in dieser Bedeutung ist, so häufig kommt es vor in umhinkönnen, besonders mit der Verneinung, nicht, nicht vermeiden können: ich konnte nicht umhin, mich darüber zu beschweren.

Umhinken, th. Z., hinkend umgehen.

Umhöbeln, th. Z., auf allen Seiten behobeln.

Umhöhlen, th. Z., rundum unterhöhlen.

Umholz, s., bei den Böttichern, die sämmtlichen Stäbe oder Randhölzer eines Bottichs, weil sie den Boden des Bottichs ganz umgeben.

Umhópsen, th. Z., umhüpfen.

Umhorchen, Umhören, unth. Z., um sich her nach etwas horchen und hören, um zu erfahren.

Umhügeln, th. Z., mit Hügeln umgeben.

Umhüllen, th. Z., um etwas hüllen. Umhüllen, mit einer Hülle umgeben; die U-hüllung, die Handlung, da man etwas umhüllet; dasjenige, womit man etwas umhüllet.

Umhülsen, th. Z., mit einer Hülse umgeben.

Umhúmpeln, th. Z., humpelnd umgehen.

Umhüpfen, th. Z., um etwas hüpfend sich bewegen; auch uneig.

Úmhusten, th. Z., durch den Stoß der Luft beim Husten umstoßen. Umhústen, hustend umgehen.

Umhüten, th. Z., rund um behüten, abhüten.

Umhützschen, th. Z., hutschend sich um etwas bewegen.

Úmirren, unth. Z., mit seyn, in der Irre herumgehen, auch uneig.; irre und auf einem Umwege gehen. Umírren, in der Irre um etwas sich bewegen; uneig., vom Blicke, ungewiß und flüchtig von allen Seiten betrachten.

Umjáchtern, th. Z., jachternd umgehen.

Úmjagen, th. Z., um etwas im Kreise herumjagen. Umjágen, jagend um etwas den Weg machen, von allen Seiten bejagen; das Pferd zum Eilen treibend um etwas reiten.

Umjámmern, Umjauchzen, Umjubeln, Umkämpfen, th. Z.

Úmkarren, 1) unth. Z., mit seyn u. haben, mit der Karre oder auf einem Karren umherfahren; 2) th. Z., mit dem Karren fahrend anstoßen und umfallen machen. Umkárren, mit oder auf dem Karren umfahren.

Úmkaufen, th. Z., durch Kauf umstimmen: einen umkaufen, im Osnabrückschen, ihn mit Gelde von der entgegengesetzten Partei umkehren machen.

Úmkehr, w., die Handlung, da man auf seinem Wege umkehrt; uneig. und in sittlichem Verstande, die Handlung, da man vom unrechten Wege umkehrt, sich bessert; U-kehren, 1) unth. Z., mit seyn, die Richtung seiner Bewegung ändern, wieder nach dem Orte hin oder zurück, von wo sie ausgegangen ist: auf dem Wege umkehren; uneig., in sittlichem Verstande, sich bessern, Matth. 18, 3.; 2) th. Z.,

so kehren, daß das Untere oben, das Vordere hinten komme: die Hand umkehren; so wie man eine Hand umkehrt, sagt man, wenn man eine sehr kurze Zeit und schnelle Veränderung bezeichnen will; den Wagen umkehren, so daß das Vordertheil dahin gerichtet ist, wohin vorher das Hintertheil gerichtet war; sich (mich) umkehren, sich so stellen, daß man dahin mit dem Gesichte gerichtet ist, wohin man den Rücken kehrte; den Rock umkehren, das Inwendige auswärts kehren; umgekehrt wird ein Schuh daraus, sprichw., auf die entgegengesetzte Art gemacht etc. wird es recht; uneig.: einen umkehren, ihn ganz anderes Sinnes machen: er ist ganz umgekehrt, er ist ganz verändert, ganz anders als sonst; alles umkehren, alles in die größte Unordnung bringen; mit dem Besen kehrend anstoßen und umfallen machen. Umkéhren, rundum, von allen Seiten kehren, mit einem Besen.

Umkellen, th. Z., rundum mit Kellen versehen.

Umketten, th. Z., mit Ketten umschließen, rundum fesseln; uneig., s. umgeben.

Úmkippen, 1) unth. Z., mit seyn, kippen und umfallen: der Wagen kippt um; 2) th. Z., kippen und umfallen machen; bei den Pantoffelmachern, das Oberleder umkippen, es, statt mit Band einzufassen, nach innen umlegen und annähen.

Úmkitten, th. Z., mittelst eines Kittes um etwas befestigen; von neuem kitten. Umkítten, rundum mit einem Kitte bestreichen.

Úmklaftern, th. Z., von neuem klaftern. Umkláftern, mit ausgebreiteten Armen, welche von einer Spitze des Fingers der einen Hand bis zur Fingerspitze der andern eine Klafter halten, umfangen: einen Baum umklaftern können.

Umklámmern, th. Z., mit Klammern rundum versehen; uneig., mit fest darum geschlagenen Armen umfassen.

Úmklappen, th. Z., die Klappe oder was aufgeklappt ist, umschlagen.

Úmkleben (umkleiben), th. Z., um etwas kleben. Umklében, rundum bekleben.

Úmklecken, unth. Z., um etwas klecken; landschaftl., umwerfen.

Úmkleiben, s. Umkleben.

Úmkleiden, th. Z., anders kleiden: sich (mich) umkleiden; uneig., eine andere Gestalt geben. Umkléiden, von allen Seiten mit Bekleidung versehen; uneig., die Kanzel schwarz umkleiden.

Úmkleistern, th. Z., mittelst Kleisters um etwas befestigen. Umkléistern, mit Kleister rundum bestreichen.

Úmklemmen, th. Z., klemmend um etwas befestigen. Umklémmen, klemmend umgeben.

Umklèttern, th. Z., rund um beklettern (edler Umklimmen).

Umklimpern, Umklingeln, Umklingen (s. Klingen), Umkliren, th. Z.

Úmklopfen, th. Z., durch Klopfen umfallen machen; bei den Buchbindern, den Rücken ein Buches nach dem Heften und Beschneiden mit dem Hammer rund klopfen und leimen, damit er in dieser Rundung bleibe. Umklópfen, rundum beklopfen.

Úmknallen, th. Z., umschießen.

Úmknicken, th. Z., einknicken und zerknicken.

Umkníen, unth. Z., um etwas herum knien.

Úmknöpfen, th. Z., um etwas knöpfen. Umknöpfen, mit etwas, was man mittelst Knöpfe befestigt, umgeben.

Úmknüpfen, th. Z., um etwas knüpfen. Umknúpfen, mit etwas, das man knüpft, umgeben.

Umknúrren, th. Z., knurrend umgeben.

Umknútten, th. Z., s. Umstricken.

Úmkökeln, unth. Z., mit seyn, landschaftl., kippen und umfallen.

Úmkollern, 1) unth. Z., mit seyn, um seine Achse sich bewegend kollern; 2) th. Z., um seine Achse sich fortbewegen machen; durch Kollern eines Dinges umfallen machen.

Umkommen, unr. (s. Kommen), unth. Z., mit seyn, auf eine mehr oder weniger gewaltsame Weise um das Leben kommen: in der Schlacht, im Wasser, im Feuer, vor Hunger, vor Kälte umkommen; uneig., auch von leblosen Dingen, verderben, besonders ohne daß es weiter gebraucht worden ist: man muß nichts umkommen lassen.

Umkräbbeln, th. Z., rundum, auf allen Seiten bekrabbeln.

Umkrachen, unth. Z., mit seyn, krachend umfallen. Umkrachen, th. Z., rund herum krachen.

Umkrächzen, Umkrähen, th. Z., krächzend, krähend umgeben.

Umkrallen, th. Z., mit den Krallen umreißen; Umkrallen, mit seinen Krallen umfassen.

Umkramen, th. Z., in etwas herum kramen; anders kramen.

Umkrämpen, th. Z., als eine Krämpe umschlagen; bei den Kupferschmieden, den Rand eines Bleches umlegen, besonders, wenn ein Blech mit dem andern vereinigt werden soll.

Umkrampfen, th. Z., krampfhaft umfassen.

Umkränzen, th. Z., mit, auch wie mit einem Kranze umgeben.

Umkratzen, th. Z., durch sein Kratzen umfallen machen. Umkratzen, von allen Seiten bekratzen.

Umkreis, m., der Kreis um einen Raum und um einen Mittelpunkt, von welchem die Punkte des Kreises gleich weit entfernt sind (Peripherie): der Umkreis eines Rades, einer Kugel; in weiterer Bedeutung, jede äußere Grenzlinie um einen Raum (der Umfang): der Umkreis eines Landes, einer Stadt; der Raum rund um einen Körper; U-kreisen, th. Z., im Kreise um etwas herum sich bewegen; mit einer Kreislinie umgeben, überhaupt, umgeben.

Umkriechen, unr. (s. Kriechen), unth. Z., mit seyn, um etwas herum kriechen; einen Umweg machend kriechen. Umkriechen, th. Z., rund um, auf allen Seiten bekriechen, auch uneig., kriechend umgeben: Schmeichler umkriechen ihn; auch von kriechenden Gewächsen 2c.

Umkriegen, unth. Z., mit haben, umbekommen, ohne selbst etwas dabei zu thun; es dahin bringen, daß man etwas umhabe: ich kriege den Mantel nicht um.

Umkritzeln, th. Z., um etwas kritzelig schreiben. Umkritzeln, rund um bekritzeln.

Umkrümmen, th. Z., aus der geraden Richtung in eine davon abweichende krümmen.

Umkugeln, 1) unth. Z., mit seyn, gleich einer Kugel sich um seine Achse bewegen; 2) th. Z., gleich einer Kugel sich um seine Achse bewegen machen; mit einer Kugel umfallen machen.

Umkünsteln, th. Z., durch Künstelei anders machen.

Umlächeln, Umlachen, th. Z., von allen Seiten anlächeln, anlachen, auch uneig.

Umladen, th. Z., unr. (s. Laden), von neuem laden: einen Wagen; von einem Wagen oder Fahrzeuge auf den oder das andere laden: die Waaren.

Umlage, w., diejenige Lage eines Dinges, da es ein anderes umgibt; dasjenige, was ein Ding umgibt, z. B. bei den Buchdruckern die Pappstreifen, welche sie beim Abziehen des Druckberichtigungsbogens um die Schriftseiten in der Form legen, damit das Papier um die Schrift herum rein bleibe.

Umlagern, th. Z., lagernd umgeben: die vom Feinde umlagerte Stadt; uneig., auf eine bleibende Art umgeben; auch, um einen Zweck zu erreichen, beständig um etwas seyn: sie war von Freiern umlagert.

Umlallen, th. Z., lallend umgeben.

Umland, s., das umliegende Land; N. D. das Land in einer Gemeine, welches keinen Herrn innerhalb der Sielacht hat, und aus dieser Ursache keine Naturalleistungen thut.

Umläppen, th. Z., mit Lappen umgeben.

Umlärmen, th. Z., mit Lärm umgeben.

Úmlassen, th. Z., unr. (s. Lassen), um etwas lassen: einem den Mantel ꝛc. umlassen, ihm denselben nicht abnehmen.

Umlaúben, th. Z., mit Laub umgeben, umwickeln, umkränzen.

Umlaúern, th. Z., von allen Seiten belauern.

Úmlauf, m., die Bewegung, da ein Ding um seine Achse, oder in einem Kreise herum sich bewegt: der Umlauf der Erde um die Sonne; der Umlauf des Blutes; viel Geld in Umlauf bringen; ein Ding, welches um ein anderes läuft; besonders ein Schreiben, welches man von einem zum andern im Kreise herum gelangen läßt (Zirkularschreiben, Rundschreiben, Umlaufschreiben, Umlaufschrift); Ú-laufen, unr. (s. Laufen), 1) unth. Z., mit seyn, um etwas laufen, herum und hinum laufen; umherlaufen; auf einem Umwege laufen, nicht den geradesten und kürzesten Weg laufen: wir sind über eine Meile umgelaufen; uneig., um seine Achse laufen: ein umlaufendes Rad; im Kreise laufen: ein umlaufendes Schreiben, s. Umlauf; das Geld läuft um, wenn es im Handel und Wandel aus einer Hand in die andere geht; die Winde laufen um, in der Schiffahrt, wenn sie ihre Richtung verändern; uneig.: es laufen viele Gerüchte um; 2) th. Z., im Laufen umfallen machen: ein Kind, einen Stuhl. U-laúfen, th. Z., um etwas rund herum laufen: die Stadt; uneig., umgeben; das U-l-schreiben, s. Umlauf; die U-l-zeit, die Zeit, welche ein Umlauf erfodert.

Úmlauschen, unth. Z., um sich her nach nach allen Seiten hin lauschen. Umlaúschen, th. Z., von allen Seiten belauschen.

Úmlaut, m., in der Sprachl. ein aus einem andern umgewandelter Laut, wie die Selbstlaute ä, ö, ü, in Väter, Störche, Mütter, Umlaute von a, o, u in Vater, Storch, Mutter sind; Ú-lauten, th. Z., einen andern Laut geben.

Umlében, th. Z., um etwas herum leben.

Umlécken, th. Z., rundum belecken; uneig. von den Flammen.

Umlédern, th. Z., mit Leder umziehen.

Úmlegen, 1) th. Z., um ein Ding legen: einen Verband, um ein krankes Glied; Holz, um das Feuer; vom Stehen zum Liegen bringen: einen Stuhl; ein Schiff legt sich um, wenn es auf einer Seite das Übergewicht bekommt und mit dieser Seite tiefer im Wasser geht; aus der geraden Lage, Richtung in eine gebogene, abweichende versetzen: einen Draht, eine Spitze umlegen, ihn, sie am Ende krumm biegen; die Segel umlegen, sie überholen oder umschmakken; von neuem legen, z. B. im Deichbaue, die Dielen bei einer Deicharbeit zu einem veränderten Laufe fortrücken, anders legen; auch, an einen andern Ort legen: die Soldaten umlegen (umquartiren); 2) unth. Z., mit haben, in der Schiffahrt, eine andere Richtung nehmen: der Wind legt um. Umlégen, th. Z., von allen Seiten belegen: eine Stadt mit Truppen, Truppen um sie her legen, sie zu belagern.

Umleíben, th. Z., mit einem Leibe versehen.

Umleíern, th. Z., leiernd umgeben.

Úmleimen, th. Z., um etwas leimen; Umleímen, rundum beleimen.

Umleísten, th. Z., mit Leisten umgeben.

Úmleiten, th. Z., auf einem Umwege leiten; Ú-lenken, th. Z., von der geraden Richtung ab nach einer andern Seite lenken: den Wagen, auch unth. Z., mit dem Wagen umlenken.

Umleúchten, th. Z., von allen Seiten beleuchten: das ganze Haus; von allen Seiten erleuchten, Apostelgesch. 9, 3.; uneig., mit äußerem schönen Schein umgeben, und auf eine erfreuliche Weise umgeben.

úmliegen, unr. (s. Liegen), unth. Z., mit haben, zu Boden gestreckt liegen; um etwas her liegen: die umliegende Gegend. Umliegen, th. Z., etwas liegend einschließen: die Feinde umliegen die Stadt.
Umlispeln, th. Z., lispelnd umgeben: von sanften Lüftchen.
Umlócken, th. Z., mit Locken umgeben.
Umlóckern, th. Z., rundum locker machen.
Umlódern, th. Z., lodernd umgeben.
Umlóhen, th. Z., mit seiner Lohe umgeben.
Umlórbeeren, th. Z., mit Lorbeerzweigen umkränzen.
Umlöthen, th. Z., rundum löthen.
Umlúchsen, th. Z., von allen Seiten beluchsen.
úmmachen, th. Z., um etwas befestigen: eine Schürze, ein Halstuch.
úmmahlen, th. Z., um etwas herum mahlen; von neuem, anders mahlen, dann etwas im Gemählde zu etwas Anderem machen, als es in der Wirklichkeit ist. U-máhlen, rundum bemahlen.
Ummáuern, th. Z., mit einer Mauer umgeben.
Umméckern, th. Z., meckernd umgeben.
úmmessen, th. Z., unr. (s. Messen), von neuem messen.
Ummísten, th. Z., mit Mist belegen.
úmmodeln, th. Z., anders modeln.
úmmünzen, th. Z., von neuem, anders münzen.
Ummúrmeln, th. Z., murmelnd umgeben.
Umnáchten, th. Z., mit Nacht umgeben, auch, wie mit Nacht umgeben; uneig., mit Dunkel umhüllen.
Umnágeln, th. Z., mit Nägeln rundum beschlagen.
Umnágen, th. Z., auf allen Seiten benagen.
úmnähen, th. Z., nähend um etwas befestigen; anders nähen. U-nähen, rundum benähen.
Umnébeln, th. Z., mit Nebel umgeben; uneig., wie mit Nebel umgeben.
úmnehmen, th. Z., unr. (s. Nehmen), um sich nehmen: einen Mantel.

Umnétzen, th. Z., mit Netzen umgeben, umstellen.
Umnícken, th. Z., von allen Seiten zunicken.
úmnieten, th. Z., die hervorragende Spitze eines Nagels umschlagen. U-nieten, rundum vernieten.
Umnísten, th. Z., nistend umgeben.
úmordnen, th. Z., anders ordnen.
úmpaaren, th. Z., anders paaren.
úmpacken, th. Z., von neuem packen; auch an einen andern Ort packen. U-packen, auf allen Seiten bepacken; verpacken.
Umpánzern, th. Z., rundum bepanzern; wie mit einem Panzer umgeben.
úmpapieren, th. Z., anders papieren, bei den Tuchbereitern, welche die Tücher umpapieren, wenn sie die Papiere umlegen, daß die Falten der ersten Lagen in die Mitte der neuen Lagen kommen und auch Presse erhalten.
úmpappen, th. Z., mittelst Pappe um etwas befestigen. U-pappen, mit Pappe bestreichen, auch mit etwas, das man anpappet, umgeben.
úmpassen, th. Z., um etwas legen, um zu sehen, ob es auf allen Seiten passet.
Umpáuken, th. Z., rundum Pauken erschallen lassen.
Umpéchen, Umpichen, th. Z., rundum mit Pech bestreichen.
Umpfählen, th. Z., mit Pfählen umgeben.
Umpféifen, th. Z., unr. (s. Pfeifen), pfeifend umgeben.
úmpflanzen, th. Z., um etwas pflanzen; anders pflanzen. U-pflánzen, rundum bepflanzen.
Umpflástern, th. Z., mit Pflaster rundum belegen; auch vom Steinpflaster.
úmpflicht, w., s. Unpflicht.
Umpflöcken, th. Z., rundum mit Pflöcken versehen.
úmpflügen, th. Z., pflügen, so daß das Unterste zu oberst kommt: ein Stück Garten; im Pflügen mit der Pflugschar umfallen machen: ein Bäumchen; von neuem pflügen. U-pflügen, rundum mit dem Pfluge umziehen.
Umpichen, th. Z., s. Umpechen.
úmpilgern, unth. Z., mit seyn, um

etwas pilgern. U-pilgern, th. Z., rundum pilgern: die Erde.

Umpinseln, th. Z., rundum bepinseln.

Umpipen, th. Z., pipend umgeben.

Umplanken, th. Z., mit Planken umgeben.

Umplappern, Umplärren, th. Z., plappernd, plärrend umgeben.

Úmplatschen, unth. Z., mit seyn, platschend umfallen.

Umplätschern, th. Z., plätschernd umgeben.

Úmplätten, th. Z., von neuem plätten.

Umplaudern, th. Z., wie umplappern, s. d.

Umpolstern, th. Z., rundum bepolstern.

Úmpoltern, unth. Z., mit seyn, mit Gepolter umfallen. U-poltern, th. Z., polternd umgeben.

Úmposaunen, th. Z., durch Posaunenschall umfallen machen.

Úmprägen, th. Z., anders prägen; uneig., ein anderes Ansehen, andere Gestalt geben: ein Wort.

Umprahlen, th. Z., prahlend umgeben.

Umprallen, unth. Z., mit seyn, rundum anprallen.

Úmprasseln, unth. Z., mit seyn, prasselnd umfallen. U-prásseln, th. Z., prasselnd umgeben.

Úmpreschen, 1) unth. Z., mit seyn, um etwas preschen; 2) th. Z., im Preschen anstoßen und umfallen machen. U-prèschen, preschend umreiten.

Úmpressen, th. Z., mit der Presse von neuem bearbeiten. U-prèssen, pressend umgeben.

Umpudern, th. Z., rundum bepudern.

Úmpuffen, 1) unth. Z., mit seyn, auf eine plumpe harte Weise umfallen, daß es pufft; 2) th. Z., puffend, mit einem Puffer schießend umfallen machen. U-púffen, th. Z., mit Puffen umgeben, s. Puff.

Umpúnkten, th. Z., mit Punkten umgeben.

Úmpurzeln, unth. Z., mit seyn, purzelnd umfallen.

Úmpusten, th. Z., durch Pusten umfallen machen. U-pústen, rundum bepusten.

Umquaken, Umquaksen und Umquätschen, th. Z., quakend, quaksend, quätschend umgeben.

Umqualmen, th. Z., mit Qualm umgeben.

Umquellen, th. Z., unr. (s. Quellen), quellend umgeben.

Úmquerlen, th. Z., mit dem Querl umrühren. U-quèrlen, sich querlend um etwas bewegen.

Úmquetschen, th. Z., quetschend umdrücken.

Umquiken, Umquitschen, th. Z., s. Umquaken.

Umragen, th. Z., hervorragend umgeben.

Umrahmen, th. Z., mit einem Rahmen umgeben.

Úmrändeln, Úmrändern, th. Z., anders rändeln oder rändern. U-rändeln, U-rändern, mit einem Rändchen, mit einem Rande versehen.

Úmranken, zeckf. Z., sich um etwas ranken: es rankt sich um. U-ránken, th. Z., mit seinen Ranken auf allen Seiten umgeben; uneig., mit den Armen fest umschließen.

1. Úmrasen, th. Z., wie rasend umlaufen. U-rásen, rasend umgeben; uneig., von heftigen Stürmen.

2. Umrásen, th. Z., rundum mit Rasen belegen.

Úmrasseln, th. Z., mit Gerassel umgeben.

Umraüchen, th. Z., mit Rauch umgeben.

Umräuchern, th. Z., von allen Seiten beräuchern; uneig., von allen Seiten Weihrauch streuen, als ein Zeichen der Verehrung.

Úmraufen, th. Z., raufend umziehen.

Úmraum, m., der um etwas befindliche Raum; U-räumen, th. Z., an einen andern Ort räumen: die Waaren; beim Räumen das Unterste zu oberst bringen.

Úmrauschen, unth. Z., mit seyn, rauschend sich umdrehen. U-raúschen, th. Z., rauschend umgeben.

Umreben, th. Z., mit Reben umwachsen.

Úmrechen und Umrèchen, s. Umharken.

Umrègnen, th. Z., rundum beregnen.
Umreiben, th. Z., unr. (s. Reiben), auf allen Seiten bereiben.
Úmreichen, 1) unth. Z., mit haben, um etwas sich erstrecken; 2) th. Z., im Kreise herum reichen. U-reichen, th. Z., ganz herumreichen, umfassen.
Umreifen, th. Z., rundum mit Reifen versehen.
Umreihen, th. Z., in Reihen umgeben.
Úmreisen, unth. Z., mit seyn, im Reisen einen Umweg machen. U-reisen, th. Z., um etwas herum reisen.
Úmreißen, th. Z., unr. (s. Reißen), zu Boden reißen: eine Mauer; durch Reißen das Unterste zu oberst kehren: ein Stück Land mit dem Pfluge. U-reißen, rundum, dem ganzen Umfange nach reißen, zeichnen (konturiren).
Úmreiten, unr. (s. Reiten), 1) unth. Z., mit seyn, um etwas reiten; auf einem Umwege reiten: wir sind vier Meilen umgeritten; 2) th. Z., zu Boden reiten: ein Rind. U-reiten, th. Z., rund um etwas reiten: das Lager, ein Feld. So auch umtrotten rc., im Trott rc. umreiten.
Úmrennen, unr. (s. Rennen), 1) unth. Z., mit seyn, um etwas rennen; 2) th. Z., zu Boden rennen. U-rennen, th. Z., rund um etwas rennen.
Umriefen, th. Z., rundum mit Riefen versehen.
Umrieseln, th. Z., rieselnd umfließen.
Umrinden, th. Z., mit einer Rinde umgeben.
Úmringeln, th. Z., um etwas ringeln. U-ringeln, in Ringeln umgeben, im Kreise umgeben.
Umringen, th. Z., in einen Ring, Kreis einschließen, Apostelg. 14, 20.; den Feind, eine Stadt mit Truppen.
Umrinnen, th. Z., rinnend von allen Seiten umgeben.
Úmriß, m., ein Riß, welcher ein Ding bloß seinen äußeren Grenzen nach darstellt; uneig., eine allgemeine Darstellung, welche nicht ins Einzelne und Kleine geht: ein Umriß der Geschichte.
Úmritt, m., ein Ritt um ein Ding herum; der Ritt auf einem Umwege.
Umröcheln, th. Z., röchelnd umgeben.
Úmrollen, 1) unth. Z., mit seyn, um seine Achse rollen; auch uneig., von der Zeit: das umrollende Jahr; 2) th. Z., um seine Achse rollen machen; um etwas rollen; im Rollen umstoßen; von neuem rollen. U-röllen, mit einer Rolle, oder mit etwas als einer Rolle umgeben; rollend sich um etwas ganz bewegen; gerollt umgeben; von allen Seiten sein Rollen ertönen lassen.
Umrosten, unth. Z., mit seyn, auf allen Seiten berosten.
Umröthen, th. Z., auf allen Seiten röthen.
Úmrudern, 1) unth. Z., mit seyn, um etwas rudern; 2) th. Z., mit Hülfe des Ruders umwenden; im Rudern anstoßen und umfallen machen. U-rudern, th. Z., rudernd umfahren: die Insel.
Úmruf, m., das Rufen im Kreise umher; U-rufen, unth. Z., unr. (s. Rufen), im Kreise herum rufen, da einer nach dem andern ruft.
Umruhen, th. Z., ruhend umgeben; mit Stille umgeben.
Úmrühren, th. Z., im Kreise rühren, so daß alle Theile unter einander kommen: den Brei.
Umrunzeln, th. Z., mit Runzeln umgeben.
Úmrupfen, th. Z., zu Boden rupfen. U-rupfen, auf allen Seiten berupfen.
Umrutschen, th. Z., rutschend sich um etwas bewegen.
Úmrütteln, th. Z., durch Rütteln innig mit einander vermischen.
Úmsäbeln, th. Z., mit dem Säbel umhauen.
Úmsacken, th. Z., aus einem Sacke in den andern thun.
Umsäen, th. Z., rundum besäen.
Úmsagen, th. Z., in der Reihe herum sagen.
Úmsägen, th. Z., durchsägen und umfallen machen. U-sägen, rundum besägen.

rer Bedeutung von schnellen Veränderungen zum Schlimmern: der Wein, das Bier schlagen um, wenn sie sauer werden; das Glück eines Menschen schlägt um, wenn es auf einmahl aufhört; Kinder schlagen um, wenn sie aus der Art schlagen, nicht gerathen; eine Schwangerschaft schlägt um, wenn eine schwangere Person zu zeitig nieder kommt; 2) th. Z., zu Boden schlagen: einen Baum umschlagen (umhauen, umfällen); um etwas schlagen, etwas Breites, Flaches schnell um etwas legen: ein Tuch umschlagen, es schnell um sich nehmen; einen Reif umschlagen, um ein Faß; warmen Wein, Kräuter rc. umschlagen, um ein krankes Glied; durch Schlagen umbiegen: einen Nagel; in weiterer Bedeutung, umwenden, umlegen, so daß das, was unten war, oben zu liegen kömmt: den Ärmel eines Kleides rc., den Rand desselben überschlagen; eine Karte umschlagen, sie umwenden; ein Blatt in einem Buche umschlagen, umwenden; von neuem schlagen: Geld, es umprägen; in der Schifffahrt: ein umgeschlagenes Tau, ein solches, welches von Kabelgarnen oder Duchten gemacht ist, die schon einmahl gedient haben. U-schlagen, th. Z., rundum beschlagen; uneig., schnell und plötzlich umgeben, ergreifen; von allen Seiten anschlagen.

Umschlagetuch, s., ein großes Halstuch, welches die Frauenzimmer zur schnellen Bedeckung um sich schlagen; das Umschlagsrecht, das Recht einer Stadt, daß die daselbst ankommenden und zur weitern Fortschaffung bestimmten Waaren umgeladen werden müssen.

Umschlängeln, th. Z., um etwas schlängeln: sich umschlängeln, sich in einer Schlangenlinie um etwas legen, winden.

Umschlängeln, unth. Z., mit Schlangen umgeben; schlängelnd umgeben.

Umschlaudern, unth. Z., mit haben, um etwas schlaudernd fliegen, fahren; mit seyn, schlaudern und umfallen.

Umschleichen, unr. (s. Schleichen), unth. Z., mit seyn, um etwas schleichend sich bewegen; umherschleichen; langsam vergehen. U-schleichen, th. Z., schleichend umgehen, besonders, um eine geheime Absicht zu erreichen.

Umschleiern, th. Z., mit einem Schleier umhüllen; auch uneig.: die Wahrheit umschleiern, sie verbergen.

1, Umschleifen, unr. (s. Schleifen), unth. Z., von neuem schleifen. U-schleifen, th. Z., rundum auf allen Seiten beschleifen.

1, Umschleifen, th. Z., eine Schleife, Schlinge um etwas legen; auf einer Schleife um etwas führen; mit der Schleife umstoßen. U-schleifen, mit Schleifen versehen: den Saum eines Kleides, rundum Bandschleifen daran setzen; um etwas ganz herum schleifend oder auf der Schleife ziehen.

Umschleimen, th. Z., mit Schleim umgeben.

Umschlendern, th. Z., schlendernd umgeben.

Umschleppen, th. Z., um etwas schleppend bringen; hin und her schleppen.

Umschleudern, th. Z., schleudernd umschwingen; um etwas schleudernd werfen; mittelst der Schleuder umfallen machen. U-schleudern, von allen Seiten mit der Schleuder bewerfen.

Umschlichten, th. Z., von neuem schlichten, in andre Ordnung bringen.

Umschließen, unr. (s. Schließen), th. Z., an einen andern Ort anschließen: die Gefangenen. U-schließen, von allen Seiten einschließen: einen Garten mit einer Mauer; uneig., umgeben überhaupt; verschließen, zuhalten, bedecken.

Umschlingen, unr. (s. Schlingen), th. Z., um etwas schlingen, in Gestalt einer Schlinge um etwas legen, einen Faden. U-schlingen, mit einer Schlinge umgeben; um etwas herum schlingen, oder winden: der Ephen umschlingt die Ulme; mit den

Armen umschlingen, fest und innig umarmen.

Umschluchzen, U-schlummern, U-schlüpfen, U-schmauchen, U-schmeicheln, th. Z.

Umschmeißen, unr. (s. Schmeißen), 1) unth. Z., mit seyn, plötzlich und heftig umfallen: er schmiß um; mit dem Wagen umwerfen: der ungeschickte Kutscher hat umgeschmissen; 2) th. Z., zu Boden schmeißen, umwerfen: der Kutscher hat uns umgeschmissen, mit dem Wagen; auf die andere Seite schmeißen: das Ruder oder Steuer umschmeißen, in der Schifffahrt, s. Überlegen. U-schmeißen, rundum beschmeißen, besonders von Schmeißfliegen.

Umschmelzen, th. Z., von neuem schmelzen: eine Glocke; uneig., völlig ändern, eine ganz andre Gestalt geben.

Umschmettern, 1) unth. Z., mit seyn, schmetternd umfallen; 2) th. Z., schmetternd umfallen machen. U-schmettern, th. Z., schmetternd rundum ertönen.

Umschmieden, th. Z., von neuem, anders schmieden: ein Eisen. U-schmieden, mit Schmiedearbeit umgeben.

Umschmiegen, th. Z., um etwas schmiegen. U-schmiegen, schmiegsam umgeben.

Umschmieren, th. Z., um etwas schmieren: Salbe; anders schmieren. U-schmieren, auf allen Seiten beschmieren: die Bienenstöcke mit Lehm; mit schlechter Umschrift versehen.

Umschmirgeln, U-schmücken, th. Z.

Umschnallen, th. Z., um etwas schnallen: das Degengehenk, es mittelst der Schnalle um sich befestigen; von neuem schnallen. U-schnallen, mittelst einer oder mehrerer Schnallen um etwas befestigen.

Umschnarchen, U-schnarren, U-schnattern, U-schneiden, U-schneien, th. Z.

Umschnellen, th. Z., durch einen Schneller umfallen machen.

Umschnöppeln, U-schnippern, U-schnüffeln, th. Z.

Umschnüren, th. Z., mit Schnüren um etwas befestigen; von neuem schnüren. U-schnüren, rundum beschnüren; uneig., wie mit einer Schnur umgeben, fest halten; umgeben, einschließen.

Umschnurren, 1) unth. Z., mit seyn, schnurrend um etwas schnell sich bewegen; bettelnd Haus vor Haus umhergehen. U-schnurren, schnurrend umgeben, im Fliegen.

Umschobern, th. Z., in andere Schober setzen. U-schobern, mit Schobern umsetzen, umgeben.

Umschöpfen, th. Z., in ein anderes Gefäß schöpfen.

Umschrammen, th. Z., rundum beschrammen.

Umschränken, th. Z., rundum mit Schranken versehen, umgeben; uneig., von allen Seiten Grenzen setzen, einschränken.

Umschrauben, th. Z., die Schraube umdrehen, daß sie fester oder lockerer werde.

Umschreiben, unr. (s. Schreiben), th. Z., um etwas rundum schreiben; von neuem schreiben. U-schreiben, mit einer Umschrift versehen; uneig., eine Kreislinie in seinem Laufe machen, auch rundum mit einer umgebenden Linie versehen, überhaupt, umgeben; einen Umriß von etwas geben; auf Umwegen, mit Umschweif beschreiben, sich ausdrucken: einen Begriff.

Umschreien, th. Z., unr. (s. Schreien), mit Geschrei umgeben.

Umschreiten, th. Z., unr. (s. Schreiten), schrittlings umgehen.

Umschrift, w., eine Schrift, welche um etwas herum gesetzt wird, z. B. von dem Gepräge einer Münze.

Umschröpfen, th. Z., rundum mit Schröpfköpfen besetzen.

Umschrot, m., -es, M. -e, in manchen Gegenden die Einfassung von Brettern um ein Grab, welche gewöhnlich weiß und schwarz angestrichen und mit allerlei Inschriften versehen wird; U-

schroten, th. Z., rundum beschroten; beschneiden; in engerer Bedeutung, rundum benagen.

Umschuppen, th. Z., durch einen Schupp umfallen machen.

Umschüppen, th. Z., um etwas schüppen: Erde um einen Baum; mit der Schüppe umfallen machen; von neuem schüppen. U-schüppen, rundum mit der Schüppe bewerfen.

Umschüren, th. Z., durch Schüren durch und durch und unter einander bringen; durch Schüren umfallen machen.

Umschürzen, th. Z., mit einem Schurze, mit einer Schürze umgeben: sich (mich) umschürzen.

Umschütteln, th. Z., durch Umkehren und Schütteln unter einander bringen.

Umschütten, th. Z., umstoßen und verschütten: ein Glas Wein; von neuem schütten. U-schütten, rundum beschütten.

Umschwanken, unth. Z., mit seyn, schwanken und umfallen.

Umschwärmen, unth. Z., mit seyn, umherschwärmen; uneig.: mit seinen Gedanken umschwärmen, mit seinen Gedanken bald hier bald dort seyn. U-schwärmen, schwärmend, oder in großer Menge umgeben.

Umschwärzen, th. Z., durch Überredung und andre Mittel umwenden, bewegen. U-schwärzen, rundum, auf allen Seiten schwarz machen.

Umschweben, th. Z., schwebend umgeben; mit etwas, das leicht und flüchtig gedacht werden kann, umgeben: Träume umschweben ihn.

Umschweien, unth. Z., mit seyn, vom Schiffe, um seinen Anker nach einer andern Seite und Richtung vom Winde gewendet werden.

Umschweif, m., etwas, was im Kreise herumgeht. So bei den Siebmachern derjenige Theil eines Siebrandes, auf welchen die Wulst zu liegen kommt (Umschweifel); bei den Schlössern, das schmale Seitenblech, welches rund um das Schloßblech oder den Kasten des Schlosses, worin alle Theile desselben liegen, mit kleinen Zapfen befestigt ist, und gleichsam gemeinschaftlich mit der Stulpe den Kasten bildet; ein Umweg um etwas herum: einen Umschweif nehmen, machen; uneig., ein weitläuftiges Verfahren, welches dem kürzesten entgegengesetzt ist: einen durch Umschweife ermüden; auch, eine weitläuftige Rede, wo man viele Worte ohne Noth macht; U-schweifen, 1) unth. Z., mit haben und seyn, einen Umschweif nehmen, machen: ich will nicht umschweifen, sondern geradezu von der Sache sprechen; es bedarf nicht umschweifender Worte; umherschweifen: ich bin lange umgeschweift, ehe ich wieder an den bestimmten Platz kam; 2) th. Z., schweifend im Kreise umherführen; der U-schweifer, einer, der umherschweift, auch einer, der Umschweife macht; U-schweifig, E. u. U.w., Umschweife machend.

Umschwemmen, th. Z., rundum beschwemmen, bespülen.

Umschwenken, 1) unth. Z., mit haben, sich umschwenken, nach einer andern Seite gewendet werden, besonders in der Schifffahrt, von einem Schiffe; 2) th. Z., schwenkend umdrehen, umkehren: seine Tänzerinn; sich (mich) umschwenken, eine Schwenkung nach der entgegengesetzten Seite machen; im Schwenken umstoßen, umwerfen.

Umschwimmen, unr. (s. Schwimmen), unth. Z., mit seyn, um etwas schwimmen; auf einem Umwege schwimmen. U-schwimmen, th. Z., rundum schwimmen: die Insel; uneig., schwimmend gleichsam als eine Flüssigkeit umgeben.

Umschwingen, th. Z., unr. (s. Schwingen), um etwas schwingen, mit einem Schwunge überschlagen; im Kreise herumschwingen; so schwingen, daß das Untere oben zu liegen komme, auch, durch Schwingen unter einander bringen; schwingend umstoßen. U-schwingen, schwingend, auch, auf Schwingen umgeben; mit einem Schwunge

umfassen; mit etwas, was man schwingt, von allen Seiten berühren.

Umschwirren, unth. Z., mit seyn, schwirrend um etwas fliegen. U-schwirren, th. Z., schwirrend umgeben, umfliegen.

Umschwung, m., der Zustand, da sich etwas umschwingt; uneig., schnelle Veränderung; die Handlung, da man etwas oder sich umschwingt; der Kreis, den etwas, das sich umschwingt, beschreibt.

Umsegeln, 1) unth. Z., mit seyn, um etwas segeln; auf einem Umwege segeln; 2) th. Z., im Segeln umstoßen (übersegeln). U-segeln, rundum um etwas segeln.

Umsehen, unr. (s. Sehen), unth. Z., rundum, nach allen Seiten um sich sehen; gewöhnlich als zrckf. Z., sich (mich) im Zimmer umsehen, wo sich etwas befinde, was man sucht; sich nach einem umsehen; nach der Seite und nach hinten sehen, auch gewöhnlich als zrckf. Z.; sich nach etwas, nach jemand umsehen. U-sehen, th. Z., rundum, von allen Seiten besehen.

Umseite, w., die umstehende, entgegengesetzte Seite.

Umsengen, th. Z., rundum besengen.

Umsetzen, th. Z., von einem Orte an den andern setzen; Bäume; gegen etwas anderes setzen, so daß man dieses Andre dafür bekommt, von Waaren: Geld umsetzen; uneig.: der Wind setzt sich um, wenn er sich dreht und aus einer der vorigen entgegengesetzten Richtung kommt. U-setzen, rundum, auf allen Seiten besetzen: das Haus mit Bäumen.

Umseufzen, th. Z., seufzend umgeben, umgehen, auch Seufzer von allen Seiten ertönen lassen.

Umseyn, unth. Z., unr. (s. Seyn), mit seyn, vorbei seyn, vergangen seyn: die Zeit ist um.

Umsicheln, th. Z., mit der Sichel schneidend umfallen machen.

Umsicht, w., die Handlung, da man sich umsieht; uneig., dasjenige vorsichtige Verhalten, da man bei Allem erst umsieht, ob etwas verdächtig, gefährlich, oder bedenklich sey; die Gegend, welche man um sich her sieht; das U-sichtsbild (Panorama; Umsichtsgemählde); U-sichtig, E. u. U. w., bei seinem Handeln erst um sich sehend, auf die Umstände Rücksicht nehmend.

Umsichwissen, s., das Wissen, sich in allen Fällen gut zu gbnehmen (Savoir faire).

Umsieben, th. Z., von neuem sieben.

Umsieden, th. Z., unr. (s. Sieden), von neuem sieden.

Umsingen, th. Z., unr. (s. Singen), von allen Seiten seinen Gesang ertönen lassen.

Umsinken, unth. Z., unr. (s. Sinken), mit seyn, zu Boden sinken.

Umsinnen, unth. Z., unr. (s. Sinnen), hin und her sinnen, um das Rechte oder etwas Befriedigendes zu ersinnen.

Umsitzen, unth. Z., unr. (s. Sitzen), um etwas sitzen; umwechselnd sitzen, einer um den Andern. U-sitzen, th. Z., rund um etwas her sitzen, sitzend umgeben.

Umsollen, unth. Z., mit haben, eine im gemeinen Leben übliche Zusammensetzung, welche durch ein anderes verschwiegenes Zeitwort zu erklären ist, als: der Baum soll um, nämlich fallen.

Umsonnen, th. Z., mit Sonnenschein umgeben.

Umsonst, U. w., ohne Lohn, ohne Bezahlung, man mag solche verlangen oder nicht: etwas umsonst thun, geben. Vergl. unentgeltlich, welches von der Arbeit und nur von demjenigen gebraucht wird, der gar keine Belohnung verlangt; in weiterer Bedeutung, ohne die gehoffte nützliche Wirkung, wodurch es sich von vergebens unterscheidet, welches bloß, ohne Wirkung an und für sich, bezeichnet: das soll er mir nicht umsonst gesagt haben, nicht ohne daß ich Nutzen daraus zöge; es ist Alles umsonst, es hilft nichts; ohne Absicht, zufällig, doch in Verbindung mit nicht: die

Obrigkeit trägt das Schwert nicht umsonst, Röm. 13, 4.; ich habe das nicht umsonst gesagt, nicht ohne Absicht.

Umspähen, unth. Z., mit spähenden Augen umhersehen. U-spähen, th. Z., von allen Seiten spähend betrachten.

Umspangen, th. Z., mit Spangen umgeben.

Umspannen, th. Z., die angespannten Pferde anders spannen, oder statt der vorigen frische Pferde einspannen; etwas mit der Spanne bereichen. U-spannen, rundum etwas spannen oder ausspannen; etwas mit einem Seile umspannen; auch uneig., mit ausgespannten Fingern umfassen: sie ist so schlank, daß man sie mit beiden Händen umspannen könnte; uneig., umfassen mit dem Geiste; die U-spannungskraft, die Kraft zu umspannen, zu umfassen.

Umspeien, th. Z., unr. (s. Speien), auf allen Seiten bespeien, anspeien, eig. u. uneig.

Umspenden, th. Z., im Kreise herum spenden.

Umsperren, th. Z., an einen andern Ort sperren.

Umspicken, th. Z., rundum bespicken.

Umspielen, th. Z., spielend umgeben; uneig.: leise Abendwinde umspielen sein Haupt.

Umspinnen, th. Z., unr. (s. Spinnen), um etwas spinnen; durch Spinnen umwandeln. U-spinnen, rundum mit einem Gespinste umgeben; auch uneigentlich.

Umspötteln, U-spötten, th. Z., spöttelnd, spottend umgeben rc.

Umspreiten, th. Z., um etwas spreiten. U-spreiten, ausgespreitet umgeben.

Umsprengen, th. Z., sprengend umfallen machen. U-sprengen, auf allen Seiten mit Wassertropfen benetzen; aufs schnellste umreiten.

Umstreuen, th. Z., rund herum bestreuen.

Umspriessen, th. Z., unr. (s. Spriessen), um etwas spriessen und so umgeben.

Umspringen, unr. (s. Springen) 1) unth. Z., mit seyn, sich schnell ändern, umwechseln: der Wind springt um, indem er sich schnell ändert; umherspringen; uneig., ungestüm behandeln: er springt damit um, wie die Katze mit der Maus, er geht ohne Schonung damit um; 2) th. Z., im Springen umstoßen. U-springen, springend umgeben, umlaufen rc.

Umspritzen, 1) unth. Z., mit seyn, umherspritzen; 2) th. Z., durch Spritzen umfallen machen. U-spritzen, rundum bespritzen.

Umsprossen, th. Z., sprossend umgeben.

Umsprudeln, 1) unth. Z., mit seyn, umhersprudeln; um sich sprudeln; 2) th. Z., durch sein Sprudeln umfallen machen. U-sprudeln, von allen Seiten besprudeln.

Umsprühen, unth. Z., mit seyn, sprühend umherfliegen. U-sprühen, th. Z., sprühend umgeben.

Umspuken, unth. Z., umgehen und spuken. U-spuken, spukend umgeben.

Umspülen, th. Z., durch wiederholtes Anspülen umfallen machen. U-spülen, von allen Seiten bespülen.

Umspunden, th. Z., mit Spundwerk umgeben.

Umspüren, unth. Z., auf die Spur zu kommen suchen. U-spüren, spürend umgehen.

Umstählen, th. Z., mit Stahl umgeben.

Umstallen, th. Z., in einen andern Stall bringen.

Umstalten, th. Z., anders gestalten (besser: umgestalten).

Umstampfen, th. Z., stampfend umstoßen. U-stampfen, rundum stampfen.

Umstand, m., etwas, was um eine Sache steht, doch nur im O. D.: der Umstand des Gerichtes, die Umstehenden bei den ehemahls öffentlich gehaltenen Gerichten; uneig. sind Umstände etwas, was eine Sache umgibt, womit dieselbe in gewisser Verbindung und in gewissem Verhältniß steht: Umstände ändern die Sache; es wird auf die Umstände

ankommen; die Umstände erlaubten es nicht; es hat sich ein günstiger Umstand ergeben; in engerer Bedeutung sind Umstände (bloß in der Mehrheit) Weitläufigkeiten, Förmlichkeiten rc.: viele Umstände machen; mit einem Freunde sollte man keine Umstände machen; auch allerlei äußere Verhältnisse und Bestimmungen eines Menschen, besonders in Ansehung seines Vermögens, Besitzstandes: ich möchte wissen, in welchen Umständen er sich befindet; seine Umstände sollen nicht die besten seyn; U-ständlich, E.u.U.w., mit allen oder doch den meisten Umständen: etwas umständlich erzählen (O. D. umständig); mit mehr oder weniger beschwerlichen Förmlichkeiten verbunden: das ist ihm viel zu umständlich; die U-ständlichkeit, M. -en, die Beschaffenheit einer Sache, da sie umständlich ist; die Eigenschaft einer Person, da sie Umstände macht; ein umständliches Verfahren.

Umstandswort, s., in der Sprachlehre ein Bestimmungswort des Beilegungsbegriffs in einem Satze (Adverbium), z.B. er ist sehr krank; er starb heute.

Umstänkern, unth. Z., mit seyn, umhergehen und stänkern. U-stänkern, auf allen Seiten durchstänkern, durchsuchen.

Umstarren, unth. Z., mit starren Blicken umhersehen. U-starren, th. Z., starrend umgeben; rundum in Menge mit etwas versehen seyn, so daß es davon starret.

Umstauben, unth. Z., mit haben und seyn, umherstauben, wie Staub umherfliegen (Umstieben); U-stäuben, th. Z., als Staub um sich her verbreiten. U-stäuben, rundum bestäuben.

Umstauen, th. Z., anders stauen, von der Ladung der Schiffe.

Umstechen, th. Z., unr. (s. Stechen), um etwas stechen: die Schrift umstechen, um einen Stempel; über den Haufen stechen; von neuem stechen: eine Platte. U-stechen, rundum mit Stichen versehen.

Umstecken, th. Z., um etwas stecken: Bohnen, um die Haube; von neuem stecken: eine Haube. U-stecken, rundum bestecken; rund herum stecken und auf solche Art umgeben.

Umstehen, unr. (s. Stehen), unth. Z., um etwas stehen: die umstehenden Personen; auf der andern umzuwendenden Seite stehen: die umstehenden Worte. U-stehen, th. Z., stehend umgeben.

Umsteigen, unr. (s. Steigen), unth. Z., mit seyn, um etwas steigen, auch, umhersteigen, auf einem Umwege steigen. U-steigen, rundum steigen.

Umsteinen, th. Z., mit Steinen umgeben.

Umstellen, th. Z., um etwas umherstellen; anders stellen; durch anderes Stellen zu etwas Anderem machen. U-stellen, rundum stellen, mit etwas, was man stellet, umgeben: den Tisch mit Stühlen; besonders im Jagdwesen: einen Wald mit Netzen, auch bloß den Wald umstellen.

Umstemmen, th. Z., rundum mit Stemmen versehen.

Umstempeln, th. Z., anders stempeln. U-stempeln, rundum bestempeln.

Umsteppen, th. Z., rundum besteppen.

Umsteuern, 1) unth. Z., mit seyn, um etwas steuern, auch, umhersteuern; auf einem Umwege steuern; 2) th. Z., im Steuern umstoßen, wie umsegeln. U-steuern, mit dem Steuer lenkend umfahren, umschiffen: die Klippen und Sandbänke glücklich umsteuern.

Umsticheln, th. Z., rundum sticheln, mit kleinen Stichen umgeben.

Umsticken, th. Z., um etwas herum sticken: einen Rand, einen Blätterkranz umsticken; U-sticken, rundum besticken, mit Stickerei umgeben.

Umstieben, unth. Z., mit haben und seyn, s. Umstauben.

Umstieren, unth. Z., mit stieren Blicken umsehen.

Úmstimmen, 1) unth. Z., die Stimmen nach der Reihe herum geben: es soll erst umgestimmt werden; 2) th. Z., anders stimmen: ein Klavier, eine Geige, eine Orgel umstimmen; uneig., einen umstimmen, ihn bewegen, seine Meinung, seinen Entschluß zu ändern.

Úmstöbern, 1) th. Z., mit seyn, umhergehen und stöbern oder durchstöbern; 2) unth. Z., mit haben, stöbernd umherlaufen. U-stöbern, th. Z., stöbernd umfliegen, umgeben; stöbernd, durchstöbernd umgehen, umlaufen: der Jagdhund umstöbert das Gebüsch.

Úmstochern, unth. Z., umherstochern, bald hier bald da stochern. U-stóchern, th. Z., rundum stochern, bestochern.

Umstöhnen, th. Z., sein Stöhnen rundum hören lassen, stöhnend umgeben.

Úmstolpern, unth. Z., mit seyn, stolpernd umfallen. U-stólpern, stolpernd sich um etwas bewegen.

Úmstolzen, unth. Z., mit seyn, stolzend umhergehen.

Úmstopfen, th. Z., von neuem stopfen. U-stópfen, rundum stopfen.

Úmstören, th. Z., durch Stören unter einander, in Unordnung bringen: alles umstören.

Úmstoßen, th. Z., unr. (s. Stoßen), über den Haufen stoßen: ein Glas; uneig., seiner Gültigkeit und Kraft berauben: ein Testament. U-stóßen, rundum bestoßen.

Umstóttern, th. Z., stotternd umgeben.

Úmstrahlen, unth. Z., mit haben, seine Strahlen umherwerfen. U-stráhlen, th. Z., rundum bestrahlen: uneig., mit etwas hell Glänzendem oder Hellfarbigem umgeben.

Úmstrampeln, th. Z., strampelnd umstoßen.

Umsträuben, th. Z., mit etwas, was sich sträubt, umgeben.

Úmstraucheln, unth. Z., mit seyn, strauchelnd umfallen.

Úmstreben, unth. Z., streben um zu etwas zu gelangen.

Úmstreichen, unr. (s. Streichen), 1) unth. Z., mit seyn, umherstreichen; 2) th. Z., um etwas streichen; anders streichen. U-streíchen, th. Z., auf dem Striche umgehen; rundum bestreichen.

Úmstreifen, 1) unth. Z., mit seyn, umherstreifen; 2) th. Z., um etwas streifen. U-streífen, umherstreifend umgehen; rundum mit Streifen versehen.

Umstreiten, th. Z., unr. (s. Streiten), streitend umgeben.

Úmstreuen, th. Z., um etwas herstreuen. U-streúen, rundum bestreuen.

Umstricheln, th. Z., mit kleinen Strichen umgeben.

Úmstricken, th. Z., rundum stricken: einmahl umstricken, alle Nadeln einmahl abstricken; von neuem stricken. U-strícken, rundum bestricken: einen Ball; uneig., fesseln, festhalten: einen; mit Banden umgeben.

Úmströmen, 1) unth. Z., mit haben, um etwas strömen; 2) th. Z., an etwas strömen und umfallen machen. U-strömen, von allen Seiten strömend umgeben: der Fluß umströmt die Stadt; uneig., rundum, reichlich umgeben &c.

Úmstrudeln, th. Z., im Strudeln umstoßen. U-strúdeln, strudelnd umgeben.

Úmstülpen, th. Z., stülpend das Oberste zu unterst kehren. U-stülpen, rundum mit etwas, was gestülpt wird, umgeben.

Úmstürmen, th. Z., stürmend umwerfen. U-stürmen, rundum, von allen Seiten bestürmen: vom Nord umstürmt.

Úmsturz, m., der Zustand, da ein Ding umstürzt: der Umsturz einer Mauer; uneig., der Umsturz eines Reichs, Thrones; die Handlung da man etwas umstürzt; Ú-stürzen, 1) unth. Z., mit seyn, mit einem Sturze aus dem Stehen zum liegen kommen; das Haus ist umgestürzt; uneig., aus einem Zustan

de der Höhe und Größe in einen gerin-gen, niedrigen plötzlich versetzt werden: Staaten stürzen um; 2) th. Z., umstürzen machen, eig. u. uneig.; stürzen, daß das Unterste zu oberst kommt: ein Gefäß.

Umstützen, th. Z., mit Stützen umgeben.

Umsuchen, 1) th. Z., umher suchen, hier und da suchen; 2) th. Z., im Suchen unter einander werfen.

Umsummen und Umsumsen, unth. Z., mit haben, um etwas summend oder sumsend fliegen; umhersummen, umhersumsen. U-summen und U-sumsen, th. Z., summend, sumsend umfliegen.

1. Umtäfeln, th. Z., bei den Tuchmachern, das bereits gewebte Farbentuch alle Tage von dem Unterbaume des Stuhles abrollen und auf die Leiter legen, damit es trockne.

2. Umtäfeln, th. Z., mit Tafelwerk umgeben.

Umtalgen, th. Z., mit Talg rundum bestreichen.

Umtändeln, th. Z., tändelnd umgeben.

Umtanzen, 1) unth. Z., Reihe um tanzen; 2) th. Z., im Tanzen umstoßen. U-tanzen, um etwas herum tanzen.

Umtappen, 1) unth. Z., umhertappen; 2) th. Z., im Tappen umstoßen.

Umtastbar, E. u. U. w., sich umtasten lassend; U-tasten, unth. Z., umhertasten, um durch das Gefühl zu erkennen. U-tasten, th. Z., von allen Seiten betasten.

Umtaufe, w., die Handlung, da man umtaufet, von neuem taufet. U-taufen, th. Z., von neuem taufen, wiedertaufen; uneig., einen anderen Namen geben.

Umtaumeln, 1) unth. Z., mit seyn, taumelnd umfallen; 2) th. Z., taumelnd umstoßen: der Trunkenbold taumelte Tisch und Stühle um. U-taumeln, taumelnd um etwas sich bewegen. Im gemeinen Leben Umtorkeln und Umtörkeln.

Umtausch, m., die Handlung, da man etwas umtauscht: der Umtausch der Waaren; U-tauschen, th. Z., gegen etwas Anderes tauschen, von neuem vertauschen: Waaren, Kleider.

Umtäuschen, th. Z., auf eine täuschende Art vergeblich umhergehen machen.

Umtheeren, th. Z., mit Theer rundum bestreichen.

Umthun, unr. (s. Thun), 1) unth. Z., bei den Jägern, hier und da von den Sauen, wenn sie auf sind und in den Dickigen hier und da brechen; 2) th. Z., um sich thun, als ein allgemeiner Ausdruck, von Kleidungsstücken und Schmuck, welche man um sich befestigt: einen Mantel, eine Kette; 3) zrckf. Z., sich (mich) umthun, sich umsehen nach etwas, sich bemühen um etwas: sich nach einer Wohnung umthun.

Umthürmen, th. Z., mit Thürmen, oder wie mit Thürmen umgeben; uneig., thurmhoch umgeben.

Umtoben, 1) unth. Z., mit seyn, umhertoben; 2) th. Z., im Toben umstoßen. U-toben, th. Z., tobend umgehen, umgeben. Eben so Umtosen und Umtösen.

Umtönen, th. Z., sein Getön umher verbreiten.

Umtorkeln und Umtörkeln, s. Umtaumeln.

Umtosen und Umtösen, s. Umtoben.

Umtragen, th. Z. unr. (s. Tragen), herumtragen, von einem zum anderen; hier und dorthin tragen: Briefe; bei den Tuchbereitern, eine Tracht um die andere wechselweise rauhen, wenn man nämlich bei dem Rauhen aus dem zweiten Wasser bloß die rechte Seite rauhet, und zwar wechselweise, wenn eine Tracht von dem letzten Ende bis zum Mantelende, die andere vom Mantelende bis zum letzten Ende gerauhet wird. U-tragen, tragend umgehen; der U-träger, die U-t-inn.

Umträllern, th. Z., trällernd umgeben.

Umtrampeln und Umtrampen, th. Z., zu Boden trampeln, trampen. U-trampeln, U-trampen, trampelnd, trampend umgehen.

Umtrappeln und Umtrappen, th. Z., zu Boden trappeln, trappen. U-

Winde segelnde Schiff erst so weit abfallen läßt, bis es den Wind gerade von hinten erhält und alsdann auf der andern Seite wieder anluvt, damit das Schiff daselbst wieder bei dem Winde zu liegen komme; mit seyn, umkehren, wieder dahin gehen, woher man gekommen ist, Ruth. 1, 15.

Umwèrben, th. Z., unr. (s. Werben), von allen Seiten bewerben.

Úmwerfen, unr. (s. Werfen), 1) th. Z., um sich werfen, nehmen: einen Mantel, ein Tuch; zu Boden werfen: ein Glas, Tische und Stühle; 2) unth. Z., vom Kutscher, von welchem man sagt, er habe umgeworfen, wenn er Schuld war, daß der Wagen im Fahren umgefallen ist (in der gemeinen Sprechart umschmeißen); uneig. von einem, dem sein Unternehmen &c. mißlingt: ein Redner wirft um, wenn er in der Rede stecken bleibt; ein Kaufmann wirft um, wenn er unfähig wird zu zahlen; auch wirft eine schwangere Frau um, wenn sie zu früh nieder kommt; der Hirsch wirft um oder sich um, wenn er auf der Flucht plötzlich eine andre Richtung nimmt. U-wèrfen, auf allen Seiten bewerfen.

Umwèttern, th. Z., mit Donnerwettern umgeben.

Umwìchsen, th. Z., mit Wichse bestreichen.

Úmwickeln, th. Z., um etwas wickeln: einen Faden, um den Finger; von neuem wickeln: ein Kind umwickeln, es anders wickeln. U-wìckeln, ringsum bewickeln.

Umwìehern, th. Z., wiehernd umgeben.

Úmwildern, unth. Z., mit seyn, mit Wildniß umgeben seyn.

Umwìmmeln. Umwìmmern, th. Z., wimmelnd, wimmernd umgeben.

Umwìmpeln, th. Z., rundum mit Wimpeln versehen.

Úmwindeln, th. Z., anders windeln: ein Kind. U-wìndeln, mit Windeln umgeben.

Úmwinden, th. Z., unr. (s. Winden), um etwas winden: Band, um den Kopf &c.; von neuem winden. U-wìnden, auf allen Seiten bewinden; sich umwinden, sich um einander schlingen.

Úmwinken, th. Z., umzukehren winken.

Umwìnseln, th. Z., winselnd umgeben.

Úmwippen, unth. Z., mit seyn, wippen und umfallen.

Úmwirbeln, 1) th. Z., wirbelnd umdrehen; wirbelnd umwerfen; 2) unth. Z., den Wirbel umdrehen. U-wìrbeln, wirbelnd umgeben.

Úmwirken, th. Z., um etwas wirken; umbiegen, umschlagen, bei den Schmieden, von den Spitzen der Nägel. U-wìrken, mit einem Gewirk umgeben.

Úmwischen, th. Z., um etwas wischen; durch Wischen in eine liegende Stellung bringen. U-wìschen, auf allen Seiten bewischen.

Umwìttern, th. Z., witternd umgehen; gewitterhaft umgeben.

Umwògen, th. Z., wogend umgeben; eig. u. uneig.

Úmwohnen, unth. Z., mit haben, um etwas her wohnen, auch im Umkreise hier und da zerstreut wohnen. U-wòhnen, th. Z., rundum mit seinen Wohnungen umgeben; der U-wohner, -s, die U-inn, eine der Personen, welche um einen Ort wohnen; in der Erdbeschreibung diejenigen Erdbewohner, welche unter demselben Grade der Breite wohnen (Nebenwohner).

Umwòlben, th. Z., mit Wölbungen umgeben. Die Umwölbung, die Handlung, da man etwas umwölbt; etwas, was ein Ding mit einer Wölbung umgibt.

Umwòlken, th. Z., mit Wolken umziehen, und dadurch trübe machen; uneig., von den Sinnen und dem Gemüthe; auch mit etwas Dunklem umhüllen.

Úmwollen, unth. Z., unr. (s. Wollen), gehört zu den Wörtern, bei welchen ein ausgelassenes Zeitwort zu ergänzen ist: es will nicht um, nämlich, fallen &c.

Úmworfeln, th. Z., anders worfeln.

Umwühlen, th. Z., durch Wühlen das Unterste zu oberst bringen; durch Wühlen umfallen machen. U-wühlen, von allen Seiten wühlen; in wühlender Menge umgeben.

Umwünschen, th. Z., wünschen, daß etwas um ein Ding sey; wünschen, daß etwas umfalle.

Umwurf, m., die Handlung, da man etwas umwirft; ein Ding, welches schnell und leicht um etwas genommen wird.

Umwüthen, th. Z., wüthend umgeben.

Umzücken, th. Z., rundum mit Zucken versehen.

Umzaubern, mit Zauber umgeben.

Umzäunen, th. Z., mit einem Zaune umgeben; mit abwehrenden Schranken umgeben.

Umzausen, th. Z., zu Boden zausen.

Umzechig, E. u. U.w., N. D. nach der Reihe umwechselnd.

Umzeichnen, th. Z., rundum, auf allen Seiten bezeichnen.

Umzerren, th. Z., zu Boden zerren.

Umziehen, unr. (s. Ziehen); 1) unth. Z., mit seyn, um etwas ziehen; in einem Zuge oder mit einem Zuge umhergehen; seine Wohnung verändern, an einen andern Ort ziehen; 2) th. Z., um etwas ziehen; einen umziehen, uneig., ihn durch vergebliche Hoffnung täuschen, aufhalten; zu Boden ziehen; Kleidungsstücke umwechseln: die Schuhe. U-ziehen, th. Z., rund herum ziehen; ziehend sich um etwas herum verbreiten; rundum, auf allen Seiten beziehen: das Bett mit Vorhängen; uneig. umgeben.

Umziffern, th. Z., mit Ziffern umschreiben.

Umzimmern, th. Z., auf allen Seiten bezimmern.

Umzingeln, th. Z., in einem engen Kreise umgeben, und zwar in feindlicher Absicht.

Umzirk, m., ein Bezirk um etwas herum; U-zirkeln, th. Z., mit einem Kreise umschreiben; in einer Kreislinie umgeben; überhaupt in der Runde umgeben.

Umzirken, th. Z., in einem Kreise umgeben; überhaupt umgeben; rundum beschränken.

Umzirpen, th. Z., zirpend umgeben.

Umzischeln, Umzischen, th. Z., zischelnd, zischend umgeben.

Umzittern, th. Z., zitternd umgeben.

Umzückern, th. Z., rundum bezuckern.

Umzug, m., die Handlung, da man um etwas zieht, herumzieht; die Handlung, da man auf einem Umwege zieht; dasjenige, was um etwas gezogen ist.

Umzupfen, th. Z., zu Boden zupfen; von neuem zupfen.

Umzwängen, th. Z., um etwas herum zwängen.

Umzwitschern, th. Z., zwitschernd umgeben.

Un, eine Vorsilbe, die aus ohne entstanden, nur in Zusammensetzungen üblich ist und den Begriff des Wortes, vor welchem sie steht, entweder verneinet, wie: ungut, nicht gut, unrecht, nicht recht, unsicher, nicht sicher, oder das Gegentheil davon aussagt, wie: Undank, Ungeduld, Unlust, Unsinn, undankbar, ungeduldig, unsinnig rc. Hieher gehören auch die Wörter Unmensch und Unkraut, welche zwar nicht den ganzen Begriff der Menschheit und des Krauts aufheben, aber doch den wesentlichsten Theil desselben. Die mit un gebildeten Zusammensetzungen sind theils Umstands-, theils Eigenschafts-, theils Mittel- und Hauptwörter: unweit, undurchsichtig, unbesetzt, Unart. Die Zahl der mit un gebildeten Eigenschaftswörter ist unter den Zusammensetzungen die größte, und man kann deren noch immer mehr bilden, wenn man einen Begriff auf eine gelinde Art verneinen will, wie: ungut, unschön, unzart, daher wir hier nur einen kleinen Theil derselben aufführen. Häufig stellt man diesen Wörtern das nicht vor, wenn man es zu viel findet, den zu bezeichnenden Begriff bejahend zu fas-

sen, z. B. das ist mir nicht unangenehm, statt, das ist mir angenehm; das ist so übel nicht ꝛc. Einen sehr großen Zuwachs bekommen die Zusammensetzungen dieser Art durch die Mittelwörter der vergangenen Zeit, welche dabei als Eigenschaftswörter betrachtet und auch wie solche gebraucht werden, z. B. **unbesetzt, unabgesetzt, unaufgesetzt, unausgesetzt, unbeigesetzt, undurchgesetzt, uneingesetzt** ꝛc. Fast alle einfachen und zusammengesetzten Zeitwörter lassen sich auf dieselbe Art mit un zusammensetzen, daher sie auch hier keiner besondern Anführung und Erklärung bedürfen. Nur selten werden Mittelwörter der gegenwärtigen Zeit damit zusammengesetzt, z. B. **unvermögend, untheilnehmend, unzureichend, unauszudrückend, unauszuforschend** ꝛc. Von einer Zusammensetzung mit der unbestimmten Art der Zeitwörter finden sich nur noch wenige Überreste in den zusammengesetzten **beungnadigen, beunruhigen, verunehren, verunglimpfen, verunglücken, verunreinigen, verunstalten, verunzieren.** Will man die unbestimmte Form der Zeitwörter wie Hauptwörter gebrauchen, um die Abwesenheit des in denselben liegenden Begriffes zu bezeichnen, so bedient man sich dazu nicht des Wörtchens un, sondern **nicht: das Nichtgehen, Nichthandeln, Nichtthun, Nichtwissen, Nichtwollen** ꝛc. Übrigens hat un in dergleichen Zusammensetzungen da überall den Wortton, wo die Verneinung zugleich einen Tadel, eine Mißbilligung ausdruckt, verliert ihn aber häufig in den Eigenschafts- und Mittelwörtern, wo die verneinende Silbe von dem Hauptbegriff des Wortes durch die Partikeln **be, ab, auf, aus, bey, durch, ein** ꝛc., getrennt wird, wie in **unaufhaltsam, unausgesetzt.**

Unabänderlich, E. u. U.w., sich nicht abändern lassend.

Unabhängig, E. u. U.w., nicht abhangend von einer Person oder Sache, in einem andern Dinge seinen Grund nicht habend: **unabhängig seyn, leben**

Unabhelflich, Unabhülflich, E. u U.w., dem nicht abzuhelfen ist.

Unablässig, E. u. U.w., ohne abzulassen

Unabläßlich, U.w., nicht abgelassen werden könnend.

Unabsehbar, Unabsehlich, E. u U.w., sich nicht absehen lassend.

Unabweislich, E. u. U.w., nicht abge wiesen werden könnend.

Unabwendbar, E. u. U.w., sich nic abwenden lassend.

Unachtsam, E. u. U.w., der Aufmerk samkeit ermangelnd: **ein unachtsa mer Mensch.** Davon die **Unacht samkeit**, der Zustand, da man un achtsam ist.

Unadel, m., unedle Beschaffenheit; **u adelig**, E. u. U.w., nicht von Adel einem Adeligen nicht gehörend; dem Adel nicht angemessen.

Unaltend, Unalternd, E. u. U.w. nicht altend oder alternd.

Unähnlich, E. u. U.w., nicht ähnlich.

Unangemeldet, E. u. U.w., ohne ange meldet zu seyn.

Unangemessen, E. u. U.w., nicht an gemessen, besonders uneig.: **ein un angemessener Ausdruck.**

Unangenehm, E. u. U.w., nicht ange nehm, auch, Widerwillen erweckend **das ist mir gar nicht unange nehm; eine unangenehme Nach richt; ein unangenehmer Ge schmack, Geruch; etwas seh Unangenehmes erfahren.**

Unangesehen, U.w., nur in den Kan zeleien, ohne Rücksicht auf etwas zu nehmen, mit dem zweiten Fall: **un angesehen der Person, des Alters**

* **Unanim**, E. u. U.w., einmüthig, ein stimmig. Davon die **Unanimität**, die Einstimmigkeit.

Unannehmlich, E. u. U.w., nicht an genommen werden könnend: **die Vor schläge waren nicht unannehm lich**; unangenehm; **einem unan nehmliche Dinge sagen.** Davon die **Unannehmlichkeit.**

Unansehnlich, E. u. U.w., nicht an sehnlich, kein gutes Ansehn habend: **ein unansehnlicher Mensch.**

Unanständig, E. u. U. w., uneig., dem Stande einer Person und besonders der äußeren gesellschaftlichen Sitte nicht gemäß: ein unanständiges Betragen; unanständige Reden. Davon die Unanständigkeit, M. -en.

Unanstößig, E. u. U. w., nichts Anstößiges habend: ein unanstößiges Betragen.

Unart, w., M. -en, eine von der rechten oder guten Art abweichende Art; Mangel der guten sittlichen Beschaffenheit einer Person: die Unart eines Kindes; eine der sittlichen Beschaffenheit zuwider laufende Fertigkeit, besonders in der M.: solche Unarten müssen ihm nicht nachgesehen werden; zuweilen auch bloß eine Wortmilde f. lasterhafte Fertigkeiten und Gewohnheiten; der Unart, -s, M. -e, ein unartiger Mensch, besonders ein unartiges Kind; U-artig, E. u. U. w., eine der guten sittlichen Art zuwider laufende Fertigkeit habend: ein unartiges Kind; ein unartiges Betragen; auch der Wohlanständigkeit nicht gemäß: Das war sehr unartig von ihm; als Wortmilde f. lasterhaft, schändlich, 2 Thessal. 3, 2; die U-artigkeit, M. -en, die Eigenschaft eines Menschen, da er unartig ist; eine unartige Äußerung, Handlung.

* Unartikulirt, E. u. U. w., ungegliedert.

Unau, s., -es, M. -e, das zweifingerige oder Zeilonsche Faulthier in Südamerika (der Faule aus Ostindien).

Unaufhaltbar, E. u. U. w., nicht aufgehalten werden könnend (unaufhaltsam).

Unaufhörlich, E. u. U. w., ohne Aufhören: es regnet unaufhörlich.

Unauflösbar und Unauflöslich, E. u. U. w., nicht aufgelöset werden könnend: die einfachen Bestandtheile der Körper sind unauflöslich; das Eheband ist in der römischen Kirche unauflöslich.

Unaufmerksam, E. u. U. w., nicht aufmerksam, der Aufmerksamkeit ermangelnd. Davon die Unaufmerksamkeit.

Unaufschiebbar und Unaufschieblich, E. u. U. w., nicht aufgeschoben werden könnend oder dürfend.

Unausbleiblich, E. u. U. w., nicht ausbleibend, gewiß kommend, geschehend: die unausbleiblichen Folgen einer verkehrten Erziehung.

Unausforschbar und Unausforschlich, E. u. U. w., nicht ausgeforscht werden könnend.

Unausführbar und Unausführlich, E. u. U. w., nicht ausgeführt werden könnend.

Unausgesetzt, E. u. U. w., ununterbrochen: sich unausgesetzt beschäftigen.

Unauslöschbar und Unauslöschlich, E. u. U. w., nicht ausgelöscht werden könnend, eig. u. uneig.: ein unauslöschbares Feuer; unauslöschlicher Haß.

Unaussprechlich, E. u. U. w., nicht ausgesprochen, wie auch, durch Worte nicht ausgedruckt werden könnend; überhaupt sehr stark: sich unaussprechlich freuen.

Unausstehlich, E. u. U. w., so beschaffen, daß man es nicht ausstehen, nicht leiden kann: ein unausstehlicher Schmerz; ein unausstehlicher Mensch.

Unaustilgbar, Unaustilglich, E. u. U. w., nicht ausgetilgt werden könnend.

Unband, m., landschaftl., ein ausgelassener Mensch; Unbändig, E. u. U. w., sich nicht bändigen, sich nicht in den gehörigen Schranken halten lassend: ein unbändiges Roß; er ist ganz unbändig; f. sehr: unbändig laufen, auf eine unmäßige Weise.

Unbarmherzig, E. u. U. w., nicht barmherzig, einem Andern Schmerz verursachend oder solchen nicht mildernd, aus Vergnügen am Leiden Anderer; im gemeinen Leben zeigt es mißbräuchlich einen hohen Grad der Stärke an: er soll es mir unbarmherzig theuer bezahlen.

Unbärtig, E. u. U. w., keinen Bart habend.

Unbeachtet, E. u. U.w., nicht beachtet, ohne darauf zu achten.

Unbeantwortet, E. u. U.w., nicht beantwortet, ohne Antwort: einen Brief unbeantwortet lassen.

Unbearbeitet, E. u. U.w., nicht bearbeitet.

Unbedacht, E. u. U.w., nicht bedacht, ohne überlegt zu haben: unbedacht handeln; der Unbedacht, -es, der Mangel an Bedacht, an gehöriger Überlegung; Unbedächtig, E. u. U. w., nicht bedächtig, aus Unbedacht; unbedachtsam, E. u. U.w., nicht bedachtsam.

Unbedenklich, E. u. U.w., nicht bedenklich, so beschaffen, daß man sich darüber nicht zu bedenken braucht.

Unbedeutend, E. u. U.w., nicht bedeutend; uneig., nicht wichtig, von keiner Bedeutung: eine unbedeutende Sache. Davon die Unbedeutenheit, die Beschaffenheit einer Person oder Sache, da sie unbedeutend ist; Unbedeutsam, E. u. U.w., nichts weniger als viel zu bedeuten habend: unbedeutsame Worte, Handlungen.

Unbedingt, E. u. U.w., ohne Bedingung, also ganz von der freien Willkühr abhangend: unbedingter Gehorsam, in allen Stücken, ohne Ausnahme.

Unbeerbt, E. u. U.w., keine Leibeserben, keine Kinder hinterlassend.

Unbeerdigt, E. u. U.w., nicht beerdigt.

Unbefahren, E. u. U.w., nicht befahren: ein unbefahrener Weg, auf welchem noch nicht gefahren ist; im Seewesen ist ein unbefahren(es) Volk, ein ganz unwissendes Schiffsvolk, das noch keine Reise mitgemacht hat.

Unbefangen, E. u. U.w., nicht eingenommen von Vorurtheilen, Rücksichten, Leidenschaften: ein unbefangenes Gemüth, Gewissen; ganz unbefangen seyn, sprechen, handeln. Davon die Unbefangenheit, der Zustand, da man und da etwas unbefangen ist.

Unbefleckt, E. u. U.w., nicht befleckt, keine Flecke habend, eig. u. uneig.: das Kleid ist noch unbefleckt; ein unbeflecktes Gewissen, welches sich keiner Schuld bewußt ist; ein unbefleckter Lebenswandel, besonders von keinen Sünden wider die Keuschheit befleckt: eine unbefleckte Jungfrau.

Unbefriedigend, E. u. U.w., keine Befriedigung gewährend: eine unbefriedigende Antwort.

Unbefriedigt, E. u. U.w., nicht befriedigt, keine Befriedigung empfindend.

Unbefugt, E. u. U.w., nicht befugt, keine Befugniß zu etwas habend: ein unbefugter Richter.

Unbegreiflich, E. u. U.w., uneig., mit dem Verstande nicht zu fassen: ein unbegreifliches Geheimniß. Davon die Unbegreiflichkeit.

Unbegrenzbar, Unbegrenzlich, E. u. U.w., nicht begrenzt werden könnend, ohne Grenzen.

Unbegrenzt, E. u. U.w., nicht begrenzt, mit keinen Grenzen versehen: ein unbegrenztes Feld; von unbegrenzter Güte.

Unbehaaret, E. u. U.w., nicht mit Haaren versehen: das Innere der Hände und die Fußsohlen der Menschen sind unbehaaret; in der Schaltthierlehre nennt man die Scham einer Muschel unbehaaret (nicht mannbar), wenn sie kein behaartes Ansehen oder keine Unebenheiten hat.

Unbehagen, s., der Mangel des Behagens, das unangenehme Gefühl da etwas nicht behaget. Vergl. Mißbehagen; Unbehaglich, E. u. U.w., kein Behagen gewährend oder ein Gefühl von Unlust verursachend: ein unbehagliches Gefühl; das ist mir unbehaglich.

Unbehelflich, E. u. U.w., sich nicht zu behelfen wissend, ungeschickt in seinen Bewegungen (gewöhnlich unbehülflich): ein unbehelflicher Mensch.

Unbeholfen, E. u. U.w., sich nicht zu

behelfen wissend; ein unbeholfener Mensch.

Unbehülflich, E. u. U.w., s. Unbehelflich.

Unbehütet, E. u. U.w., nicht als Hutung betrieben: ein unbehütetes Feld; nicht in Hut genommen, unbewacht.

Unbehutsam, nicht behutsam: eine unbehutsame Äußerung. Davon die Unbehutsamkeit.

Unbekannt, E. u. U.w., nicht bekannt: ein unbekannter Mensch, von welchem man nicht weiß, wer er ist: das ist mir unbekannt, das weiß ich nicht; die Unbekanntheit, der Zustand, da etwas unbekannt ist; die Unbekanntschaft, der Mangel der Bekanntschaft: aus Unbekanntschaft mit der Sache kann ich darüber nicht urtheilen.

Unbekehrt, E. u. U.w., nicht auf andere Meinung, Gesinnung rc. gebracht.

Unbekreuzt, E. u. U.w., nicht mit Kreuzen bezeichnet.

Unbekriegt, E. u. U.w.; Unbekrittelt, E. u. U.w., von keinem Krittler beurtheilt.

Unbekümmert, E. u. U.w., nicht bekümmert: seyn Sie deshalb unbekümmert, machen Sie sich deshalb keinen Kummer; lassen Sie sich darum unbekümmert, ein harter Ausdruck f. fragen Sie nicht darnach.

Unbelebt, E. u. U.w., kein Leben habend und zeigend: unbelebte Körper; der Lebhaftigkeit ermangelnd: eine unbelebte Gesellschaft.

Unbelehrt, Unbeleidigt, Unbelesen, Unbeleuchtet, E. u. U.w.

Unbelohnbar, E. u. U.w., nicht belohnt werden könnend; Unbelohnt, E. u. U.w., keine Belohnung empfangend.

Unbemerkbar, Unbemerklich, E. u. U.w., nicht bemerkt werden könnend: dem Blick unbemerkbar; Unbemerkt, E. u. U.w., nicht bemerkt: es ist unbemerkt geblieben.

Unbemittelt, E. u. U.w., nicht bemittelt: ein unbemittelter Mann.

Unbenannt, E. u. U.w., nicht benannt: unbenannte Zahlen, Größen, in der Rechenk., wo bloß die Menge der Einheiten angegeben ist, aber nicht die Art derselben, keine Sache dabei genannt ist.

Unbeneidet, E. u. U.w., nicht beneidet.

Unbenommen, E. u. U.w., nicht benommen; von Dingen, wovon man nichts abgenommen hat: unbenommene Schrötlinge in den Münzen, Schrötlinge zu den Münzen, welche weder beschnitten noch ausgeglichen sind; besonders als Umstandsw., unverboten, ungehindert: es soll dir unbenommen seyn, dies zu thun.

Unbequem, E. u. U.w., nicht bequem: unbequem sitzen; das ist mir unbequem; er kam mir zu unbequemer Zeit, wo es mir nicht bequem war; die U-b-lichkeit, der Zustand, da man keine Bequemlichkeit hat: die Unbequemlichkeit einer Lage; eine unbequeme Sache: einem viele Unbequemlichkeiten verursachen.

Unberäthen, E. u. U.w., des Rathes ermangelnd; sich nicht zu rathen wissend; unverheirathet, Sir. 42, 9.

Unberaubt, E. u. U.w., nicht beraubt: bei den Krappbereitern unberaubte Röthe, die gänzlich zerstoßene Färberröthe, welche von Koth und Mist gereinigt ist.

Unberechenbar, E. u. U.w., nicht berechnet werden könnend.

Unberechtigt, E. u. U.w., nicht berechtigt.

Unberedet, E. u. U.w., nicht beredet, überredet; ohne daß darüber geredet wird; Unberedt, nicht beredt, wenig redend.

Unberichtigt, E. u. U.w., nicht berichtigt.

Unberitten, E. u. U.w., nicht beritten: ein unberittener Weg; nicht zugeritten: ein unberittenes Pferd; nicht beritten gemacht: unberittene Husaren, welche noch keine Pferde haben.

Unberufen, E. u. U.w., keinen Ruf habend: unberufen an einen Ort

kommen, ohne daß man dahin berufen ist; den gehörigen Beruf nicht habend: sich unberufen in etwas mengen.

Unberühmt, E. u. U. w., des Ruhmes ermangelnd.

Unberührt, E. u. U. w., nicht berühret: etwas unberührt stehen lassen; uneig., unangegriffen, unverletzt, und in engerer Bedeutung, von keinem Manne berührt.

Unbeschadet, U. w., ohne Nachtheil: es konnte unbeschadet seiner Ehre geschehen.

Unbeschädigt, E. u. U. w., nicht beschädigt.

Unbeschätzt, E. u. U. w., nicht mit Schatzung, Abgaben belegt.

Unbescheiden, E. u. U. w., nicht bescheiden, der Bescheidenheit ermangelnd. Davon die Unbescheidenheit.

Unbeschnitten, E. u. U. w., nicht beschnitten: ein unbeschnittenes Buch; ein unbeschnittener Jude, ein von Geburt nicht jüdischer, gewinnsüchtiger, betrügerischer Mensch.

Unbescholten, E. u. U. w., frei von öffentlichem, entehrendem Tadel: ein unbescholtener Mann, ein unbescholtener Lebenswandel.

Unbeschränkt, E. u. U. w., nicht beschränkt, in keine Schranken eingeschlossen: unbeschränkter Herr über etwas seyn.

Unbeschreibbar, Unbeschreiblich, E. u. U. w., nicht mit Worten in seinem Umfange ausgedruckt werden können: eine unbeschreibliche Freude haben; unbeschreiblich groß, viel rc.

Unbeschrieben; Unbeschützt; Unbeschwert, E. u. U. w., nicht beschwert; ein unbeschwertes Grundstück, welches nicht mit Abgaben, Schulden rc. beschwert ist; besonders als Umstandsw. in der höflichen Sprache des gemeinen Lebens, ohne Beschwerde: reichen Sie mir unbeschwert jenen Teller.

Unbesiegbar, Unbesieglich, E. u. U. w., nicht besiegt werden können.

Unbesonnen, E. u. U. w., keine Besinnung und Überlegung habend. Davon die Unbesonnenheit.

Unbesorgt, E. u. U. w., nicht ausgerichtet: einen Auftrag unbesorgt lassen; keine Besorgniß habend: seyn Sie wegen dieser Sache ganz unbesorgt.

Unbesserlich, E. u. U. w., nicht gebessert werden können, so schlecht, daß es von Fehlern nicht befreit werden kann.

Unbestand, m., der Zustand, da ein Ding nicht fortdauert: der Unbestand der menschlichen Dinge; uneig., in den Gerichten und Kanzleien, Ungültigkeit, Unwahrheit: der Unbestand eines Kaufes, die Ungültigkeit desselben; der Mangel an Beständigkeit, bei welcher die Neigungen, Entschlüsse rc. sich leicht und oft ändern; Unbeständig, E. u. U. w., nicht immerfort auf gleiche Weise bestehend: unbeständiges Wetter, welches sich leicht ändert; seine Neigungen und Entschließungen leicht ändernd: ein unbeständiger Mensch, dem es an Festigkeit des Willens fehlt; die Unbeständigkeit, die Eigenschaft einer Person und Sache, da sie unbeständig ist.

Unbestattet, E. u. U. w., nicht feierlich beerdigt.

Unbestechbar, Unbestechlich, E. u. U. w., nicht bestochen werden können: ein unbestechbarer Richter.

Unbesteigbar, Unbesteiglich, E. u. U. w., nicht bestiegen werden können.

Unbesternt, E. u. U. w., nicht mit Sternen, oder mit einem Sterne versehen.

Unbestimmbar, E. u. U. w., nicht bestimmt werden können.

Unbestimmt, E. u. U. w., nicht durch hinreichende Merkmahle bezeichnet: unbestimmte Ausdrücke; auf unbestimmte Zeit verreisen; in der Sprachlehre die unbestimmte Art, s. Infinitiv; nicht fest entschieden: er ist noch unbestimmt, hat noch keinen Entschluß gefaßt. Davon die Unbestimmtheit.

Unbestreitbar, E. u. U.w., nicht bestritten werden könnend: eine unbestreitbare Wahrheit.

Unbetitelt, E. u. U.w., keinen Titel habend.

Unbetont, E. u. U.w., nicht betont.

Unbeträchtlich, E. u. U.w., nicht beträchtlich.

Unbetreten, E. u. U.w., von Gehenden nicht betreten: ein unbetretener Weg; nicht in Verlegenheit gesetzt.

Unbeugsam, E. u. U.w., uneig., sich nicht beugen lassend: ein unbeugsamer Mensch.

Unbewacht, E. u. U.w., nicht bewacht: es geschah in einem unbewachten Augenblick.

Unbewaffnet, E. u. U.w., nicht bewaffnet; in der Pflanzenlehre heißt ein Stock unbewaffnet, wenn die Überbleibsel vom Laube ohne Stacheln sind.

Unbewahrt, E. u. U.w., nicht in Bewahrung genommen; uneig., nicht mit der gehörigen Aufmerksamkeit betrachtet.

Unbewegbar, Unbeweglich, E. u. U.w., nicht bewegt werden könnend: bewegliche u. unbewegliche Güter; eine unbewegliche Rolle, in der Beweg- oder Getrieblehre, eine an einer und derselben Stelle bleibende Rolle, wo an einem Punkte des Umfangs die Kraft, und an dem entgegengesetzten Punkte die Last, in dem Mittelpunkte aber der Ruhepunkt angebracht ist; sich selbst nicht bewegend: unbeweglich da sitzen; uneig., nicht bewogen werden könnend, von seinem Entschlusse abzugehen, und in engerer Bedeutung, sich nicht zum Mitleid bringen lassend: er blieb bei diesen rührenden Bitten unbeweglich.

Unbewegt, E. u. U.w., nicht bewegt, besonders uneig., vom Gemüthe: er blieb bei allem Flehen unbewegt.

Unbewehrt, E. u. U.w., ohne Wehr und Waffen; in engerer Bedeutung, keine natürliche Waffen sich zu wehren habend.

Unbeweibt, E. u. U.w., nicht beweibt.

Unbeweint, E. u. U.w., nicht beweint.

Unbewiesen, E. u. U.w., nicht bewiesen.

Unbewohnbar, E. u. U.w., nicht bewohnt werden könnend; Unbewohnt, E. u. U.w., nicht bewohnt.

Unbewölkt, E. u. U.w., von Wolken frei: ein unbewölkter Himmel; uneig., die unbewölkte Stirn, die heitere.

Unbewußt, E. u. U.w., nicht bewußt: es ist mir nicht unbewußt, ich weiß es.

Unbezahlbar, E. u. U.w., nicht bezahlt werden könnend; Unbezahlt, E. u. U.w., nicht bezahlt.

Unbezähmbar, E. u. U.w., nicht bezähmt werden könnend, eig. u. uneig.; U-zähmt, E. u. U.w., nicht bezähmt; uneig., nicht in Zaum gehalten.

Unbeziehlich, E. u. U.w., nicht beziehlich, keine Beziehung auf etwas Anderes habend: unbeziehliche Fürwörter, solche, welche keine Beziehung auf etwas Vorhergehendes andeuten und für sich allein gebraucht werden können, z. B. ich, du, er, sie, wir, ihr, sie &c.

Unbezweiflich, E. u. U.w., nicht zu bezweifelnd; Unbezweifelt, E. u. U.w., nicht bezweifelt.

Unbezwingbar, Unbezwinglich, E. u. U.w., nicht bezwungen werden könnend; Unbezwungen, E. u. U.w., nicht bezwungen.

Unbiblisch, E. u. U.w., der Bibel nicht gemäß.

Unbiegsam, E. u. U.w., sich gar nicht oder doch nicht leicht biegen lassend, auch uneig. vom Gemüth.

Unbild, s., -es, M. -er, O. D. ein häßliches Bild, eine häßliche, abscheuliche Gestalt, auch eine solche Person; bei den Kartenmachern heißen die Karten, auf welchen keine Bilder sind, sondern nur Augen, Unbilder.

Unbildbar, E. u. U.w., nicht gebildet werden könnend, besonders uneig. nicht ausgebildet werden könnend.

Unbilde, w., M. -n, und die Unbill, O. D. Unrecht, Unbilligkeit: alle Unbilden, die ich von ihm erlitten habe.

Unbildlich, E. u. U.w., nicht bildlich,

nicht in einem Bilde ausgedruckt; Unbildsam, E. u. U. w., sich nicht bilden lassend; ein unbildsamer Stoff.

Unbillig, E. u. U. w., der Billigkeit zuwider: ein unbilliges Urtheil; geneigt der Billigkeit zuwider zu handeln: ein unbilliger Mann. Davon die Unbilligkeit, M. -en.

Unbrauchbar, E. u. U., nicht gebraucht werden könnend: unbrauchbare Werkzeuge, Kleidungsstücke.

Unbrüderlich, E. u. U. w., einem Bruder nicht angemessen; unbrüderliche Gesinnungen.

Unbürgerlich, E. u. U. w., einem guten echten Bürger nicht angemessen.

Unbußfertig, E. u. U. w., keine Buße thun wollend.

* Uncialbuchstaben, s. Unze.

Und, ein Bindewort, womit man das Daseyn eines Dinges neben dem andern bezeichnet. Man verbindet damit: 1) einzelne Wörter, Begriffe, Umstände, so daß man es zwischen die zu verbindenden setzt: klein und groß, arm und reich; es kam Einer und noch Einer. Sollen mehrere auf einander folgende Wörter mit einander verbunden werden, so setzt man und nur vor das letzte, um die häufige Wiederholung desselben zu vermeiden; ein geschickter, fleißiger, guter und treuer Gehülfe; 2) einzelne Sätze in einem zusammengesetzten Redesatze: er kam, sah und siegte; so jemand spricht: ich liebe Gott und haßt doch seine Brüder. Nicht gut steht es da, wo zu mit der unbestimmten Art des Zeitwortes stehen sollte: seyn Sie so gütig und geben Sie mir das, st. seyn Sie so gütig mir das zu geben; dagegen ist es erlaubt, ganze Reden mit und anzufangen, in so fern dadurch der Nachdruck befördert wird. Ehemahls gebrauchte man es sehr häufig, kleinere und größere Redesätze damit anzufangen und Theile einer Erzählung dadurch lose mit einander zu verbinden, wovon die Bibel noch viele Beispiele enthält, z. B. am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser. Und Gott sprach: es werde Licht! Und es ward Licht 2c., 1 Mos. 1, 1 2c. In der höhern Dichtkunst wird dieser alterthümliche Gebrauch der größeren Feierlichkeit wegen noch jetzt nachgeahmt.

Undank, m., Mangel des schuldigen Dankes; besonders aber eine der Dankbarkeit ganz entgegengesetzte Gesinnung und Handlung: Undank ist der Welt Lohn; U-d-bar, E. u. U. w., Undank empfindend und bezeigend: ein undankbarer Mensch; uneig., auch von Arbeiten 2c., nicht lohnend, wobei man seinen Zweck nicht erreicht: eine undankbare Arbeit. Davon die U-d-barkeit, die Eigenschaft einer Person, da sie undankbar ist.

Undenkbar, E. u. U. w., was man sich nicht denken, wovon man sich keinen Begriff machen kann; Undenklich, E. u. U. w., sich nicht denken lassend; besonders von der Zeit, deren man wegen ihrer Entfernung nicht mehr gedenken, sich nicht erinnern kann: vor undenklicher Zeit.

Undeutlich, E. u. U. w., nicht deutlich, nicht leicht in die Sinne fallend; undeutlich sprechen, schreiben, sehen; in engerer Bedeutung, dem Verstande nicht klar: die Schriften der Schwärmer sind dunkel und undeutlich.

Undeutsch, E. u. U. w., nicht richtig und gut deutsch: undeutsch sprechen, schreiben; eine undeutsche Wendung; uneig., unverständlich, 1 Cor. 14, 11.; den Deutschen nicht angemessen. Davon die U-d-heit.

Undichterisch, E. u. U. w., nicht dichterisch.

Undienlich, E. u. U. w., nicht dienlich: undienliche Speisen; das scheint mir nicht undienlich zu seyn.

Undienstfertig, E. u. U. w., nicht dienstfertig.

Únding, f., etwas, was kein Ding ist, was gar keine bestimmte Form rc. hat (Chaos).

Únduldsam, E. u. U.w., nicht Fertigkeit habend geduldig zu ertragen; nicht duldsam gegen Andere in Ansehung ihrer Meinungen und Grundsätze (intolerant).

Úndurchdringbar, Undurchdringlich, E. u. U.w., so beschaffen, daß es nicht durchdrungen werden kann: ein undurchdringlicher Körper, durch dessen Zwischenräume kein anderer dringen kann; uneig., ein undurchdringliches Geheimniß.

Úndurchschaubar, E. u. U.w., so beschaffen, daß man nicht durchschauen kann.

Úneben, E. u. U.w., nicht eben: der Boden ist hier sehr uneben; uneig., der Absicht, dem Wunsche zuwiderlaufend; das ist nicht uneben, das ist nicht übel, das gefällt mir wohl; sie ist kein unebenes Mädchen, ein Mädchen, das wohl gefallen kann. Die U-ebene, M. -n, eine unebene Fläche; die U-ebenheit, M. -en, die Eigenschaft eines Dinges, da es uneben ist; eine unebene Stelle auf einer Fläche; U-ebenmäßig, E. u. U.w., nicht ebenmäßig (unsymmetrisch).

Únecht, E. u. U.w., nicht echt, die Vollkommenheiten nicht habend, die ihm den Werth geben, welcher einem Dinge seiner Art zukommt, zum Unterschiede von falsch: unechte Edelsteine; unechte Perlen; die U-e-heit, der Zustand, da etwas nicht echt ist.

Únedel, E. u. U.w., keinen hohen Werth, keine rühmliche Vorzüge besitzend; unedle Metalle, im Gegensatze der edlen: unedles Erz, im Bergbaue, solches, welches zwar Metall, aber dessen nur wenig enthält; unedle Gänge, taube Gänge, welche kein Erz enthalten; unedle Steine, zum Unterschiede von den Edelsteinen; in engerer Bedeutung, in sittlichem Verstande: unedle Gesinnungen, Handlungen.

Únehe, w., eine unrechtmäßige, unechte Ehe (Konkubinat); eine Ehe ohne Ausübung der ehelichen Rechte; Únehelich, E.u.U.w., außer der Ehe seyend, geschehend: uneheliche Kinder, außer der Ehe geborene.

Únehrbar, E. u. U.w., nicht ehrbar, den Begriffen von Ehre nicht gemäß: unehrbar sprechen; die U-ehrbarkeit, die Eigenschaft einer Person, da sie unehrbar ist; unehrbare Handlungen, Äußerungen.

Únehre, w., der Mangel der Ehre.

Únehrerbietig, E. u. U.w., nicht ehrerbietig.

Únehrlich, E. u. U.w., den gewöhnlichen Begriffen von bürgerlicher Ehre nicht gemäß, 1 Tim. 3, 3.; einen für unehrlich erklären, der bürgerlichen Ehre verlustig; keine Ehre verdienend, weil es dem sittlichen Wohlstande, der sittlichen Reinheit nicht gemäß ist; unehrlich an jemanden handeln. Davon die Únehrlichkeit, die Eigenschaft einer Person, da sie unehrlich ist; eine unehrliche Handlung.

Úneigennutz, m., die Abwesenheit des Eigennutzes; U-e-nützig, E.u.U.w., keinen Eigennutz habend und verrathend: uneigennützig seyn, handeln.

Úneigentlich, E. u. U.w., nicht eigentlich: die uneigentliche Bedeutung eines Wortes, welche von einer wirklichen oder eingebildeten Ähnlichkeit hergenommen ist: im uneigentlichen Sinne oder Verstande, da man die Worte in uneigentlicher Bedeutung zu verstehen hat.

Úneingedenk, U.w., nicht eingedenk: einer Sache uneingedenk seyn.

Úneinig, E. u. U.w., nicht einig: uneinig seyn über etwas; die U-e-keit, der Zustand, da man uneinig, verschiedener Meinung ist, auch da man mit jemand wegen verschiedener Meinungen in üblem Vernehmen lebt: in Uneinigkeit leben; Ausbrüche dieser Uneinigkeit in Worte und Handlungen.

Úneins, U.w., nicht einig, verschiedene Meinungen, Absichten rc. habend: in einer Sache uneins seyn; mit

sich selbst uneins seyn, in seinen Entschlüssen nicht einig.

Unempfänglich, E. u. U.w., nicht empfänglich: er ist für die Wissenschaft nicht unempfänglich.

Unempfindlich, E. u. U.w., keine Empfindung habend: der Frost macht am Ende unempfindlich; ohne Empfindung, gleichgültig gegen Vorzüge und Schmerzen: ein unempfindlicher Mensch, welcher weder Schmerz noch Theilnahme, noch Mitleid ꝛc. empfindet.

Unempfindsam, E. u. U.w., nicht empfindsam.

Unendlich, E. u. U.w., kein Ende habend: eine unendliche Zeit; das geht ins Unendliche, geht ohne Ende fort. Oft wird das unendliche auch dem Zeitlichen und Irdischen entgegengesetzt, und man versteht dann theils die Ewigkeit, theils das überirdische darunter; uneig., keine Grenzen habend: Gottes Güte ist unendlich; in der Größenlehre ist eine unendliche Größe eine solche, welche man nicht bestimmen kann; im gemeinen Leben dient es häufig nur zur Verstärkung: unendlich viel, groß; ich bin Ihnen unendlich verbunden, über die Maße.

Unentbehrlich, E. u. U.w., nicht entbehrt werden könnend: er macht sich ihm unentbehrlich.

Unentdeckt, E. u. U.w., nicht entdeckt.

Unentgeltlich, E. u. U.w., ohne Entgeld, umsonst; Bücherverzeichnisse werden unentgeltlich ausgegeben. Davon die U-e-g-lichkeit.

Unentschieden, E. u. U.w., nicht entschieden: die Sache ist noch unentschieden, ich bin noch unentschieden, unentschlossen.

Unentschlossen, E. u. U.w., nicht entschlossen: ich bin noch unentschlossen; gewohnt, sich schwer zu entschließen: ein unentschlossener Mensch.

[Un]entschlüssig, E. u. U.w., in dem, [wo]zu man sich entschließen soll, noch [schw]ankend ꝛc.

Unerachtet, E. u. U.w., nicht erachtet. S. Ungeachtet.

Unerbaut, E. u. U.w., keine Erbauung fühlend: ich bin durch seine Predigt unerbaut.

Unerbittlich, E. u. U.w., sich nicht erbitten lassend.

Unerbrochen, E. u. U.w., nicht erbrochen.

Unerfahren, E. u. U.w., nicht erfahren, keine Erfahrung habend.

Unerfindbar, Unerfindlich, E. u. U.w., nicht erfunden werden könnend; im O. D. unerweislich, unergründet: ein unerfindliches Vorgeben.

Unerforschbar, E. u. U.w., nicht erforscht werden könnend.

Unerforschlich, E. u. U.w., nicht erforscht werden könnend: ein unerforschliches Geheimniß.

Unerfreulich, E. u. U.w., nicht erfreulich, keine Freude bringend.

Unergreifbar, Unergreiflich, E. u. U.w., nicht ergriffen werden könnend. Davon die Unergreifbarkeit, die Unergreiflichkeit.

Unergründbar, Unergründlich, nicht ergründet werden könnend: eine unergründliche Tiefe.

Unerheblich, E. u. U.w., nicht erheblich: eine unerhebliche Sache.

Unerhört, E. u. U.w., durch das Gehör nicht vernommen, gewöhnlich in üblem Verstande: das ist eine unerhörte Sache, eine außerordentliche; unerhört grausam seyn; nicht nach Wunsch gewährt: seine Bitte blieb unerhört.

Unerklärbar, Unerklärlich, E. u. U.w., nicht erklärt werden könnend: eine unerklärbare Stelle; ein unerklärliches Stillschweigen beobachten.

Unerläßbar, Unerläßlich, E. u. U.w., nicht erlassen werden könnend: eine unerläßbare Pflicht; eine unerläßliche Bedingung.

Unerlaubt, E. u. U.w., nicht erlaubt.

Unerlöschlich, E. u. U.w., nicht erlöscht werden könnend.

Unermeßlich, E. u. U.w., nicht ermessen

werden können: der unermeßliche Himmelsraum; Gottes Größe ist unermeßlich; uneig., unbegrenzt: ein unermeßlicher Reichthum. Im gemeinen Leben dient es oft, den Begriff aufs Höchste zu steigern: unermeßlich reich, groß, viel rc.

Unermüdbar, E. u. U.w., nicht ermüdet werden könnend (unermüdlich); Unermüdet, E. u. U.w., nicht ermüdet.

Unerquicklich, E. u. U.w., nicht erquicklich, nicht erquickend.

Unerreichbar, E. u. U.w., nicht erreicht werden könnend (unerreichlich).

Unersättlich, E. u. U.w., nicht ersättiget werden könnend.

Unerschöpflich, E. u. U.w., nicht erschöpft werden könnend, eig. u. uneig.

Unerschreckt, E. u. U.w., nicht in Schrecken gesetzt; Unerschrocken, E. u. U.w., kein Schrecken empfindend.

Unerschütterlich, E. u. U.w., nicht erschüttert werden könnend, eig. u. uneig.

Unerschwinglich, E. u. U.w., nicht erschwungen werden könnend.

Unersetzbar, Unersetzlich, E. u. U.w., nicht ersetzt werden könnend.

Unersteigbar und Unersteiglich, E. u. U.w., nicht erstiegen werden könnend.

Unerträglich, E. u. U.w., nicht ertragen werden könnend: eine unerträgliche Hitze, Kälte.

Unerwachsen, E. u. U.w., nicht erwachsen.

Unerwartet, E. u. U.w., nicht erwartet, wider Erwartung geschehend.

Unerweislich, E. u. U.w., nicht erwiesen werden könnend. Davon die Unerweislichkeit.

Unerwiesen, E. u. U.w., nicht erwiesen.

Unerwogen, U.w., O. D. nicht erwogen, mit dem zweiten Falle: alles dessen unerwogen, dessen ungeachtet.

Unerzogen, E. u. U.w., nicht erzogen.

Unfähig, E. u. U.w., nicht fähig, keine Fähigkeit habend: ein unfähiger Mensch; zu etwas unfähig seyn; auch mit dem zweiten Falle: solcher Verbrechen ist er unfähig. Davon die Unfähigkeit, der Mangel an Fähigkeit.

Unfall, m., ein unerwarteter, unangenehmer, unglücklicher Fall, Zufall: es ist mir ein Unfall begegnet; in der Bibel überhaupt s. Unglück.

Unfehlbar, E. u. U.w., nicht irren, sich nicht versehen könnend: kein Mensch wird für unfehlbar gehalten; nicht fehlen, nicht ausbleiben könnend oder dürfend, besonders als Umstandswort: es wird unfehlbar geschehen; er hat es unfehlbar vergessen. Davon die Unfehlbarkeit.

Unfein, E. u. U.w., nicht fein, ohne darum schon grob zu seyn.

Unfern, E. u. U.w., nicht fern: unfern von ihnen war das Haus.

Unflath, m., -es, großer häßlicher Schmuz, große Unreinigkeit; der Unfläther, -s, eine unfläthige Person, besonders wenn sie dem Laster der Unkeuschheit im höchsten Grade ergeben ist, überhaupt ein Lasterhafter, Sr. Jud. V. 12.; die Unfläthereí, M. -en, eine in hohem Grade schmuzige Handlung, und in engerer Bedeutung, die Sittlichkeit und besonders die Keuschheit im höchsten Grade beleidigende Äußerungen und Handlungen; der Unflathfisch, Name des Stopffisches oder Schiffhalters; Unfläthig, E. u. U.w., Unflath enthaltend, an sich habend: ein unfläthiger Mensch, der höchst schmuzig, unsittlich und ausschweifend ist; die Unfläthigkeit, der Zustand eines Dinges, da es unfläthig ist; eine unfläthige Sache, Rede.

Unfleiß, m., der Mangel des Fleißes, gelinder als Faulheit; Unfleißig, E. u. U.w., Unfleiß zeigend.

Unfolgsam, E. u. U.w., nicht folgsam, nicht gewohnt Folge zu leisten.

Unform, w., eine falsche, fehlerhafte, dem rechten Verhältniß zuwiderlaufende Form; in engerem, härterem Verstande, häßliche abscheuliche Form.

Unform, m., -es, M. -e, in der Naturbeschreibung, eine Gattung einfacher, plattgedrückter und eckiger Aufgußthierchen (Eckenwurm); ein Strauch

in Karolina mit schönen Blumenähren und fein gefiederten Blättern (falscher oder unechter Indig).

Unförmig, E. u. U.w., keine gute Form habend (besser als unförmlich, welches man gewöhnlich dafür gebraucht): unförmig gebildet; die Unförmigkeit, M. -en, die Eigenschaft eines Dinges, da es unförmig ist; ein unförmiges Ding (gewöhnlicher ist Unförmlichkeit); Unförmlich, die Unförmlichkeit, s. das vorige.

Unfranzösisch, E. u. U.w., einem Franzosen nicht gemäß; den Regeln der französischen Sprache nicht gemäß; den Franzosen nicht günstig.

Unfrei, E. u. U.w., nicht ohne Einschränkung und Zwang im bürgerlichen Leben, und zwar, nicht freie Gewalt über seine eigne Person habend.

Unfreund, E. u. U.w., nicht freundschaftlich gesinnt, nicht hold; der Unfreund, eine Person, welche nicht der Freund einer andern ist, keine freundschaftliche Gesinnungen für sie hegt; U-f-lich, E. u. U.w., nicht freundlich, besonders nicht in Mienen und Geberden: ein unfreundliches Betragen; einen sehr unfreundlich abweisen; uneig., den Sinnen, besonders dem Gesichte und dem Gefühle unangenehm: unfreundliche Farben, welche unangenehm ins Gesicht fallen; unfreundliches Wetter, rauhes, unangenehmes; die U-f-lichkeit, die Eigenschaft eines Dinges, da es unfreundlich ist; die U-f-schaft, der Mangel der Freundschaft, welcher aber noch nicht Feindschaft ist; U-f-schaftlich, E. u. U.w.

Unfriede, m., der Mangel an Eintracht, gutem Vernehmen, also Uneinigkeit, Streit; Unfriedfertig, E. u. U.w., nicht friedfertig; U-f-lich, E. u. U.w., nicht friedlich.

Unfroh, Unfromm, E. u. U.w.

Unfruchtbar, E. u. U.w., nicht fruchtbar, keine Frucht tragend: ein unfruchtbarer Baum; unfruchtbarer Boden; uneig., von Frauen, welche keine Kinder zur Welt bringen, 1 Mos. 11, 30; auch von leblosen und unkörperlichen Dingen: einen unfruchtbaren Gegenstand behandeln, von welchem sich nicht viel Nützliches sagen läßt.

Unfug, m., -es, unbefugte Handlungen, besonders sofern sie mit Geräusch verbunden sind: allerlei Unfug treiben, allerlei lärmende, leichtfertige Händel anfangen.

Unfürstlich, E. u. U.w., nicht fürstlich, einem Fürsten nicht geziemend, nicht angemessen.

Ung, eine Ableitsilbe, welche vielen Wörtern angehängt wird, Hauptwörter daraus zu bilden, welche bald eine Gegend, einen Raum, wie Waldung, Holzung, Wohnung rc., bald ein Ding, wie Festung, Quittung, Hornung, Mastung, bald einen Zustand, wie Theuerung, Erbauung, Gährung, am häufigsten aber eine Handlung bedeuten, wie die von der unbestimmten Art der Zeitwörter gebildeten, z. B. Änderung, Anwendung, Bewegung, Bestrafung, Drohung, Dehnung, Impfung, Losung, Meldung rc. Der Wörter dieser Art sind bei weiten die meisten, indem sie von allen Zeitwörtern gebildet werden können, ob sie gleich nicht von allen gebräuchlich sind. Außer der Handlung, welche schon das Zeitwort bezeichnet, bezeichnen sie sehr oft auch ein Ding, welches das thut oder enthält, was das Zeitwort aussagt, oder auch, welches einen Zustand ausdrückt, der durch das Zeitwort bezeichnet wird, z. B. Anmerkung, Bemerkung, Erzählung, Handlung, Meinung, etwas, was man anmerkt, bemerkt rc. od. angemerkt, bemerkt rc. hat.

Ungar, E. u. U.w., nicht gar: ungare Speisen.

Ungar, m., -s, M. -n, einer, der aus Ungarn gebürtig ist; die Ungarinn, eine solche weibliche Person; U-garisch, E. u. U.w., zu Ungarn gehörend, in Ungarn einheimisch, von da kommend rc. (im gemeinen Leben Ungersch): Ungarische Pferde;

der Ungarische Wein; Ungarisches Leder, alaungares Leder, auf ungarische Art gemacht; Ungarisches Gold, welches 23½ Karat an wirklichem Golde enthält; ein ungarischer Gulden, eine Münze in Ungarn, den Werth eines Dukatens habend; Ungarische Schmelzöfen, in den Hüttenwerken, eine Art Schmelzöfen mit zwei Augen (auch Brillenöfen); ein Ungarischer Sattel, bei den Sattlern, dessen Baum beinahe wie der am deutschen Sattel beschaffen, und sehr einfach mit schlechtem Leder überzogen ist; eine ungarische Halfter, bei den Sattlern, eine zierliche Halfter, welche das Pferd auf der Reise unter dem Zaume trägt; Ungarn, -s, Name eines zu beiden Seiten der Donau liegenden, von Deutschland, der Europäischen Türkei, einem Theile Rußlands und von Gallizien begränzten Königreichs, welches zu den Östreichischen Staaten gehört (nach Einigen Hungarn, gewöhnlich Ungern); der Ungarwein, in Ungarn wachsender Wein, dessen edelste und kostbarste Sorte der Tokaier ist.

Ungastlich, E. u. U. w., nicht gastlich, nicht gastfreundlich.

Ungeachtet, E. u. U. w., nicht beachtet, nicht in Erwähnung gezogen, mit dem zweiten Fall: ungeachtet des Verbotes that er es dennoch; aller Mühe ungeachtet wollte es nicht gelingen; dessen ungeachtet geschah es (O. D. dem ungeachtet, auch wohl demunerachtet, demohnerachtet). In Verbindung mit Zeitwörtern nimmt es völlig die Gestalt eines Bindewortes an, und bedeutet so viel als obgleich: es geschah doch, ungeachtet ich es nicht haben wollte.

Ungeahndet, E. u. U. w., nicht geahndet, nicht gestraft: nichts ungeahndet lassen.

Ungebahnt, E. u. U. w., ohne Bahn: ungebahnte Wege.

Ungebessert, E. u. U. w., nicht gebessert: ein ungebessertes Herz.

Ungebeten, E. u. U. w., nicht gebeten.

Ungebildet, E. u. U. w., nicht gebildet; besonders uneig., keine Bildung habend: ein ungebildeter Mensch.

Ungeboren, E. u. U. w., nicht geboren: ein ungeborenes Kind.

Ungebräuchlich, E. u. U. w., nicht gebräuchlich: ungebräuchliche Redearten.

Ungebrochen, E. u. U. w., vom Eisgang, wenn das Eis in Schollen in solcher Breite geht, daß sie sich nicht frei neben einander bewegen können.

Ungebühr, w., der Mangel dessen, was sich gebühret, schickt ꝛc.; eine Ungebühr begehen, etwas, was sich nicht gebührt, was nicht bewilligt werden kann: zur Ungebühr, auf eine ungebührliche Art; ungebührend, E. u. U. w., sich nicht gebührend: ungebührende Reden; ungebührlich, E. u. U. w., sich nicht gebührend: ein ungebührliches Betragen; die Ungebührlichkeit, die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es ungebührlich ist; eine ungebührliche Sache, Handlung.

Ungebunden, E. u. U. w., nicht gebunden, eig. u. uneig.: einem die Hände ungebunden lassen; ein ungebundenes Buch; die ungebundene Rede, Schreibart, in welcher man durch kein Vers- und Silbenmaß gebunden ist; ungebunden seyn, durch keine Verhältnisse ꝛc. zu etwas verbunden seyn; in sittlichem Verstande, weder eine äußere Gewalt eines Gesetzgebers, noch ein inneres Ansehen der sittlichen Gesetze anerkennend: ein ungebundenes Leben, ein ausschweifendes; die Ungebundenheit, die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es ungebunden ist; ungebundene Äußerungen, Handlungen.

Ungeburt, w., eine Geburt noch im Mutterleibe (Embryo, Fötus).

Ungedeihlich, E. u. U. w., nicht gedeihlich: ungedeihliche Speisen.

Ungedruckt, E. u. U. w., nicht gedruckt.

Ungeduld, w., der gänzliche Mangel der Geduld, oder der ruhigen Ertragung unangenehmer Empfindungen und

in Karolina mit schönen Blumenähren und fein gefiederten Blättern (falscher oder unechter Indig).

Unförmig, E. u. U.w., keine gute Form habend (besser als unförmlich, welches man gewöhnlich dafür gebraucht): unförmig gebildet; die Unförmigkeit, M. -en, die Eigenschaft eines Dinges, da es unförmig ist; ein unförmiges Ding (gewöhnlicher ist Unförmlichkeit); Unförmlich, die Unförmlichkeit, s. das vorige.

Unfranzösisch, E. u. U.w., einem Franzosen nicht gemäß; den Regeln der französischen Sprache nicht gemäß; den Franzosen nicht günstig.

Unfrei, E. u. U.w., nicht ohne Einschränkung und Zwang im bürgerlichen Leben, und zwar, nicht freie Gewalt über seine eigne Person habend.

Unfreund, E. u. U.w., nicht freundschaftlich gesinnt, nicht hold; der Unfreund, eine Person, welche nicht der Freund einer andern ist, keine freundschaftliche Gesinnungen für sie hegt; U-f-lich, E. u. U.w., nicht freundlich, besonders nicht in Mienen und Geberden: ein unfreundliches Betragen; einen sehr unfreundlich abweisen; uneig., den Sinnen, besonders dem Gesichte und dem Gefühle unangenehm: unfreundliche Farben, welche unangenehm ins Gesicht fallen; unfreundliches Wetter, rauhes, unangenehmes; die U-f-lichkeit, die Eigenschaft eines Dinges, da es unfreundlich ist; die U-f-schaft, der Mangel der Freundschaft, welcher aber noch nicht Feindschaft ist; U-f-schaftlich, E. u. U.w.

Unfriede, m., der Mangel an Eintracht, gutem Vernehmen, also Uneinigkeit, Streit; Unfriedfertig, E. u. U.w., nicht friedfertig; U-f-lich, E. u. U.w., nicht friedlich.

Unfroh, **Unfromm**, E. u. U.w.

Unfruchtbar, E. u. U.w., nicht fruchtbar, keine Frucht tragend: ein unfruchtbarer Baum; unfruchtbarer Boden; uneig., von Frauen, welche keine Kinder zur Welt bringen, 1 Mos. 11, 30.; auch von leblosen und unkörperlichen Dingen: einen unfruchtbaren Gegenstand behandeln, von welchem sich nicht viel Nützliches sagen läßt.

Unfug, m., -es, unbefugte Handlungen; besonders sofern sie mit Geräusch verbunden sind: allerlei Unfug treiben, allerlei lärmende, leichtfertige Händel anfangen.

Unfürstlich, E. u. U.w., nicht fürstlich, einem Fürsten nicht geziemend, nicht angemessen.

Ung, eine Ableitsilbe, welche vielen Wörtern angehängt wird, Hauptwörter daraus zu bilden, welche bald eine Gegend, einen Raum, wie Waldung, Holzung, Wohnung rc., bald ein Ding, wie Festung, Quittung, Hornung, Mastung, bald einen Zustand, wie Theuerung, Erbauung, Gährung, am häufigsten aber eine Handlung bedeuten, wie die von der unbestimmten Art der Zeitwörter gebildeten, z. B. Änderung, Anwendung, Bewegung, Bestrafung, Drohung, Dehnung, Impfung, Losung, Meldung rc. Der Wörter dieser Art sind bei weiten die meisten, indem sie von allen Zeitwörtern gebildet werden können, ob sie gleich nicht von allen gebräuchlich sind. Außer der Handlung, welche schon das Zeitwort bezeichnet, bezeichnen sie sehr oft auch ein Ding, welches das thut oder enthält, was das Zeitwort aussagt, oder auch, welches einen Zustand ausdrückt, der durch das Zeitwort bezeichnet wird, z. B. Anmerkung, Bemerkung, Erzählung, Handlung, Meinung, etwas, was man anmerkt, bemerkt rc. od. angemerkt, bemerkt rc. hat.

Ungar, E. u. U.w., nicht gar: ungare Speisen.

Ungar, m., -s, M. -n, einer, der aus Ungarn gebürtig ist; die Ungarinn, eine solche weibliche Person; U-garisch, E. u. U.w., zu Ungarn gehörend, in Ungarn einheimisch, von da kommend rc. (im gemeinen Leben Ungersch): Ungarische Pferde;

der Ungarische Wein; Ungarisches Leder, alaungares Leder, auf ungarische Art gemacht; Ungarisches Gold, welches 23½ Karat zu wirklichem Golde enthält; ein ungarischer Gulden, eine Münze in Ungarn, den Werth eines Dukatens habend; Ungarische Schmelzöfen, in den Hüttenwerken, eine Art Schmelzöfen mit zwei Augen (auch Beillenöfen); ein Ungarischer Sattel, bei den Sattlern, dessen Baum beinahe wie der am deutschen Sattel beschaffen, und sehr einfach mit schlechtem Leder überzogen ist; eine ungarische Halfter, bei den Sattlern, eine zierliche Halfter, welche das Pferd auf der Reise unter dem Zaume trägt; Ungarn, -s, Name eines zu beiden Seiten der Donau liegenden, von Deutschland, der Europäischen Türkei, einem Theile Rußlands und von Gallizien begränzten Königreichs, welches zu den Östreichischen Staaten gehört (nach Einigen Hungarn, gewöhnlich Ungern); der Ungarwein, in Ungarn wachsender Wein, dessen edelste und kostbarste Sorte der Tokaier ist.

Ungastlich, E. u. U. w., nicht gastlich, nicht gastfreundlich.

Ungeachtet, E. u. U. w., nicht beachtet, nicht in Erwähnung gezogen, mit dem zweiten Fall: ungeachtet des Verbotes that er es dennoch; aller Mühe ungeachtet wollte es nicht gelingen; dessen ungeachtet geschah es (O. D. dem ungeachtet, auch wohl demunerachtet, demohnerachtet). In Verbindung mit Zeitwörtern nimmt es völlig die Gestalt eines Bindewortes an, und bedeutet so viel als obgleich: es geschah doch, ungeachtet ich es nicht haben wollte.

Ungeahndet, E. u. U. w., nicht geahndet, nicht gestraft: nichts ungeahndet lassen.

Ungebahnt, E. u. U. w., ohne Bahn: ungebahnte Wege.

Ungebessert, E. u. U. w., nicht gebessert: ein ungebessertes Herz.

Ungebeten, E. u. U. w., nicht gebeten.

Ungebildet, E. u. U. w., nicht gebildet; besonders uneig., keine Bildung habend: ein ungebildeter Mensch.

Ungeboren, E. u. U. w., nicht geboren: ein ungeborenes Kind.

Ungebräuchlich, E. u. U. w., nicht gebräuchlich: ungebräuchliche Redearten.

Ungebröchen, E. u. U. w., vom Eisgang, wenn das Eis in Schollen in solcher Breite geht, daß sie sich nicht frei neben einander bewegen können.

Ungebühr, w., der Mangel dessen, was sich gebührt, schickt rc.; eine Ungebühr begehen, etwas, was sich nicht gebührt, was nicht bewilligt werden kann: zur Ungebühr, auf eine ungebührliche Art; ungebührend, E. u. U. w., sich nicht gebührend: ungebührende Reden; ungebührlich, E. u. U. w., sich nicht gebührend: ein ungebührliches Betragen; die Ungebührlichkeit, die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es ungebührlich ist; eine ungebührliche Sache, Handlung.

Ungebunden, E. u. U. w., nicht gebunden, eig. u. uneig.: einem die Hände ungebunden lassen; ein ungebundenes Buch; die ungebundene Rede, Schreibart, in welcher man durch kein Vers- und Silbenmaß gebunden ist; ungebunden seyn, durch keine Verhältnisse rc. zu etwas verbunden seyn; in sittlichem Verstande, weder eine äußere Gewalt eines Gesetzgebers, noch ein inneres Ansehen der sittlichen Gesetze anerkennend: ein ungebundenes Leben, ein ausschweifendes; die Ungebundenheit, die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es ungebunden ist; ungebundene Äußerungen, Handlungen.

Ungeburt, w., eine Geburt noch im Mutterleibe (Embryo, Fötus).

Ungedeihlich, E. u. U. w., nicht gedeihlich: ungedeihliche Speisen.

Ungedruckt, E. u. U. w., nicht gedruckt.

Ungeduld, w., der gänzliche Mangel der Geduld, oder der ruhigen Ertragung unangenehmer Empfindungen und

lassend (ungelenkig): ungelenk seyn; ein ungelenker Mensch.

Ungelesen, E. u. U.w., nicht gelesen: ein schlechtes Buch läßt man lieber ungelesen.

Ungemach, s., -es, der Mangel an Ruhe, Bequemlichkeit; Beschwerde, Leiden rc.: viel Ungemach ausstehen; einem viel Ungemach verursachen; Ungemächlich, E. u. U.w., nicht gemächlich, unbequem, beschwerlich: ungemächlich wohnen, sitzen; die Ungemächlichkeit, M. -en, der Zustand eines Dinges, da es nicht gemächlich ist; eine ungemächliche Sache, beschwerlicher Umstand rc.

Ungemein, E. u. U.w., uneig., selten, vorzüglich, vortrefflich: das ist etwas Ungemeines, etwas Vorzügliches, Schönes: eine ungemeine Tapferkeit, Seelengröße rc. Häufig wird es gebraucht als ein den Begriff verstärkendes Wort f. ungewöhnlich groß, viel rc.: er war darüber ungemein erfreut rc.

Ungenannt, E. u. U.w., nicht genannt: ein ungenannter Schriftsteller (Anonymus); in der Zergliederk., ungenannte Beine, die drei Beine, welche das Becken bilden; ungenannte Drüse, die Thränendrüse; die ungenannte Schlagader, eine von den drei Ästen der großen aufsteigenden Schlagader; im gemeinen Leben heißt auch der Wurm am Finger das Ungenannte (Panaritium, auch das böse Ding). Davon die Ungenanntheit, der Zustand, da ein Schriftsteller rc. sich nicht genannt hat (Anonymität).

Ungenau, E. u. U.w., nicht genau; die Ungenauigkeit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie nicht genau ist; etwas, das ungenau ist.

Ungeneigt, E. u. U.w., keine Neigung zu etwas habend: sich ungeneigt zeigen etwas zu thun; keine Zuneigung habend, weniger als abgeneigt: einem ungeneigt seyn.

Ungenießbar, Ungenießlich, E. u. U.w., nicht genossen werden könnend: ungenießbare Speisen; uneig.: ein ungenießbares Buch, woran man keine Freude empfindet.

Ungenossen, m. (auch s.), in der Schweiz und am Schwarzwalde, eine Strafe der Unterthanen, wenn sie ohne Wissen ihrer eigentlichen Obrigkeit mit einer zu einer andern Gerichtsbarkeit gehörenden Person ein Geschäft abschließen. Im ehemahligen Öttingen-Wallersteinschen ist das Ungenossen oder der Ungenossenthaler eine Abgabe, welche ein Paar Personen, die sich ehelichen und die nicht Genossen, d. h. gleichen Standes sind, sondern wo z. B. der eine Theil frei, der andere leibeigen ist, entrichten müssen. Später, da die Leibeigenschaft aufgehoben wurde, mußte der Ungenossenthaler von allen, die sich verehelichten, ohne Unterschied gegeben werden.

Ungenossen, E. u. U.w., nicht genossen: eine ungenossene Speise, ein noch ungenossenes Vergnügen; in der Jagdsprache heißt der Hund ungenossen, so lange am Tage der Jagd noch kein Stück Wild vor ihm geschossen werden ist, da er denn endlich unlustig zu werden beginnt.

Ungenossenthaler, m., s. Ungenossen.

Ungenügsam, E. u. U.w., nicht genügsam: ungenügsam seyn.

Ungenützt, Ungeordnet, Ungepflegt, Ungeprüft, Ungerächt, E. u. U.w. (ehemahls unr. ungerochen).

Ungerade, E. u. U.w., nicht gerade: eine ungerade Zahl, welche sich nicht in zwei gleich große ganze Zahlen theilen läßt.

Ungerathen, E. u. U.w., nicht wohl, nicht gut gerathen: ungerathene Kinder, die nicht gut gerathen sind.

Ungerechnet, E. u. U.w., nicht gerechnet: dies alles ungerechnet, nicht in Anschlag gebracht, nicht erwogen.

Ungerecht, E. u. U.w., nicht gerecht: eine ungerechte Sache haben; einem ungerechte Vorwürfe machen; ungerecht gegen Andere

seyn; ihnen nicht streng ihr Recht wi- derfahren lassen: ein ungerechter Richter, der nicht den Gesetzen ge- mäß richtet; in der Bibel oft f. böse, gottlos; die Ungerechtigkeit, die Eigenschaft, der Zustand einer Person oder Sache, da sie ungerecht ist: die Ungerechtigkeit eines Richters; in der Bibel oft auch Lasterhaftigkeit, Matth. 24, 12., Röm. 1, 18. 4, 7; eine ungerechte Handlung: viele Un- gerechtigkeiten begehen; in der biblischen Schreibart, alle Sünden und unrechtmäßige Handlungen.

Ungeregelt, E. u. U. w., nicht in Re- geln gebracht: ein ungeregeltes Be- tragen.

Ungereimt, E. u. U. w., nicht auf einen Reim ausgehend: ungereimte Verse; ein ungereimtes Gedicht (besser reimlos); in engerer Bedeutung, der Wahrheit und der Vernunft widerspre- chend: etwas Ungereimtes sa- gen, behaupten, thun; die U- heit, M. -en, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unge- reimt ist; eine ungereimte Äußerung, Handlung: Ungereimtheiten zu Markte bringen.

Ungerlein, -s, Name einer Sorte Weintrauben, der kleine Gutedel.

Ungern, U. w., nicht gern, mit Unlust und mit Zwang, welchen man sich selbst auflegt: etwas ungern thun; er sieht es ungern; man gesteht ungern seine Fehler ein.

Ungerochen, E. u. U. w., s. Ungerächt.

Ungerührt, E. u. U. w., nicht gerührt: das Saitenspiel hängt ungerührt an der Wand; besonders uneig., vom Gemüthe, zur Theilnahme, zum Mitleid rc. nicht bewegt: er blieb ungerührt und thränenlos.

Ungesagt, E. u. U. w., nicht gesagt: er konnte es ungesagt lassen.

Ungesalzen, E. u. U. w., nicht gesalzen: ungesalzene Butter; uneig., geist- los und besonders witzlos.

Ungesättigt, E. u. U. w., nicht gesät- tigt, eig. u. uneig.

Ungesäumt, E. u. U. w., ohne Säum- niß, ohne Aufhalt: ein ungesäum- tes Verfahren; ungesäumt kom- men, gehen.

Ungeschehen, E. u. U. w., nicht gesche- hen: was geschehen ist, kann man nicht ungeschehen machen.

Ungescheit, E. u. U. w., nicht gescheit: er ist kein ungescheiter Mann, ein gescheiter; etwas Ungescheites sagen.

Ungeschichtlich, E. u. U. w., in der Ge- schichte nicht gegründet.

Ungeschicklich, E. u. U. w., nicht ge- schicklich, nicht geschickt. Davon die Ungeschicklichkeit, der Mangel an Geschicklichkeit.

Ungeschickt, E. u. U. w., nicht geschickt, nicht passend, nicht Kenntniß habend: er ist dazu nicht ungeschickt; zu einem Amte ungeschickt seyn; ein ungeschickter Mensch, der in keiner Sache etwas weiß und kann, auch der nichts mit Leichtigkeit voll- bringt; etwas ungeschickt machen; eine ungeschickte Bewegung; auch f. groß, plump: ein ungeschick- tes Buch, welches schwer zu hand- haben ist.

Ungeschlacht, E. u. U. w. (von Ge- schlecht), von übler Art, besonders rauh, wild, ungebildet: ein unge- schlachter Mensch, ein roher, wil- der. Davon die U-heit, die Rau- heit, Roheit rc.

Ungeschliffen, E. u. U. w., uneig., äu- ßerlich nicht verfeinert, höchst ungesit- tet: ein ungeschliffener Mensch; ein ungeschliffenes Betragen; die U-heit, die Eigenschaft einer Person, da sie nicht geschliffen ist, eine ungeschliffene Äußerung, Hand- lung.

Ungeschlossen, E. u. U. w., nicht ge- schlossen: ein ungeschlossenes Land, welches Güter enthält, deren Besitzer dem Landesherrn nicht unter- worfen sind; ein ungeschlossenes Handwerk, bei welchem die Anzahl der Meister nicht bestimmt ist.

Ungeschmack, m., Mangel des Ge-

sich selbst uneins seyn, in seinen Entschlüssen nicht einig.

Unempfänglich, E. u. U.w., nicht empfänglich: er ist für die Wissenschaft nicht unempfänglich.

Unempfindlich, E. u. U.w., keine Empfindung habend: der Frost macht am Ende unempfindlich; ohne Empfindung, gleichgültig gegen Vorzüge und Schmerzen: ein unempfindlicher Mensch, welcher weder Schmerz noch Theilnahme, noch Mitleid rc. empfindet.

Unempfindsam, E. u. U.w., nicht empfindsam.

Unendlich, E. u. U.w., kein Ende habend: eine unendliche Zeit; das geht ins Unendliche, geht ohne Ende fort. Oft wird das Unendliche auch dem Zeitlichen und Irdischen entgegengesetzt, und man versteht dann theils die Ewigkeit, theils das überirdische darunter; uneig., keine Grenzen habend: Gottes Güte ist unendlich; in der Größenlehre ist eine unendliche Größe eine solche, welche man nicht bestimmen kann; im gemeinen Leben dient es häufig nur zur Verstärkung: unendlich viel, groß; ich bin Ihnen unendlich verbunden, über die Maße.

Unentbehrlich, E. u. U.w., nicht entbehrt werden könnend: er macht sich ihm unentbehrlich.

Unentdeckt, E. u. U.w., nicht entdeckt.

Unentgeltlich, E. u. U.w., ohne Entgeld, umsonst; Bücherverzeichnisse werden unentgeltlich ausgegeben. Davon die U-e-g-lichkeit.

Unentschieden, E. u. U.w., nicht entschieden: die Sache ist noch unentschieden, ich bin noch unentschieden, unentschlossen.

Unentschlossen, E. u. U.w., nicht entschlossen: ich bin noch unentschlossen; gewohnt, sich schwer zu entschließen: ein unentschlossener Mensch.

Unentschlüssig, E. u. U.w., in dem, wozu man sich entschließen soll, noch schwankend rc.

Unerachtet, E. u. U.w., nicht erachtet. S. Ungeachtet.

Unerbaut, E. u. U.w., keine Erbauung fühlend: ich bin durch seine Predigt unerbaut.

Unerbittlich, E. u. U.w., sich nicht erbitten lassend.

Unerbrochen, E. u. U.w., nicht erbrochen.

Unerfahren, E. u. U.w., nicht erfahren, keine Erfahrung habend.

Unerfindbar, Unerfindlich, E. u. U.w., nicht erfunden werden könnend; im O. D. unerweislich, unergründet: ein unerfindliches Vorgeben.

Unerforschbar, E. u. U.w., nicht erforscht werden könnend.

Unerforschlich, E. u. U.w., nicht erforscht werden könnend: ein unerforschliches Geheimniß.

Unerfreulich, E. u. U.w., nicht erfreulich, keine Freude bringend.

Unergreifbar, Unergreiflich, E. u. U.w., nicht ergriffen werden könnend. Davon die Unergreifbarkeit, die Unergreiflichkeit.

Unergründbar, Unergründlich, nicht ergründet werden könnend: eine unergründliche Tiefe.

Unerheblich, E. u. U.w., nicht erheblich: eine unerhebliche Sache.

Unerhört, E. u. U.w., durch das Gehör nicht vernommen, gewöhnlich in üblem Verstande: das ist eine unerhörte Sache, eine außerordentliche; unerhört grausam seyn; nicht nach Wunsch gewährt: seine Bitte blieb unerhört.

Unerklärbar, Unerklärlich, E. u. U.w., nicht erklärt werden könnend: eine unerklärbare Stelle; ein unerklärliches Stillschweigen beobachten.

Unerläßbar, Unerläßlich, E. u. U.w., nicht erlassen werden könnend: eine unerlaßbare Pflicht; eine unerläßliche Bedingung.

Unerlaubt, E. u. U.w., nicht erlaubt.

Unerlöschlich, E. u. U.w., nicht erlöscht werden könnend.

Unermeßlich, E. u. U.w., nicht ermessen

werden können: der unermeßliche Himmelsraum; Gottes Größe ist unermeßlich; uneig., unbegrenzt: ein unermeßlicher Reichthum. Im gemeinen Leben dient es oft, den Begriff aufs Höchste zu steigern: unermeßlich reich, groß, viel rc.
Unermüdbar, E. u. U.w., nicht ermüdet werden können (unermüdlich); Unermüdet, E. u. U.w., nicht ermüdet.
Unerquicklich, E. u. U.w., nicht erquicklich, nicht erquickend.
Unerreichbar, E. u. U.w., nicht erreicht werden können (unerreichlich).
Unersättlich, E. u. U.w., nicht ersättiget werden können.
Unerschöpflich, E. u. U.w., nicht erschöpft werden können, eig. u. uneig.
Unerschreckt, E. u. U.w., nicht in Schrecken gesetzt; Unerschrocken, E. u. U.w., kein Schrecken empfindend.
Unerschütterlich, E. u. U.w., nicht erschüttert werden können, eig. u. uneig.
Unerschwinglich, E. u. U.w., nicht erschwungen werden können.
Unersetzbar, Unersetzlich, E. u. U.w., nicht ersetzt werden können.
Unersteigbar und Unersteiglich, E. u. U.w., nicht erstiegen werden können.
Unerträglich, E. u. U.w., nicht ertragen werden können: eine unerträgliche Hitze, Kälte.
Unerwachsen, E. u. U.w., nicht erwachsen.
Unerwartet, E. u. U.w., nicht erwartet, wider Erwartung geschehend.
Unerweislich, E. u. U.w., nicht erwiesen werden können. Davon die Unerweislichkeit.
Unerwiesen, E. u. U.w., nicht erwiesen.
Unerwogen, U.w., O. D. nicht erwogen, mit dem zweiten Falle: alles dessen unerwogen, dessen ungeachtet.
Unerzogen, E. u. U.w., nicht erzogen.
Unfähig, E. u. U.w., nicht fähig, keine Fähigkeit habend: ein unfähiger Mensch; zu etwas unfähig seyn; auch mit dem zweiten Falle: solcher Verbrechen ist er unfähig. Davon die Unfähigkeit, der Mangel an Fähigkeit.
Unfall, m., ein unerwarteter, unangenehmer, unglücklicher Fall, Zufall: es ist mir ein Unfall begegnet; in der Bibel überhaupt f. Unglück.
Unfehlbar, E. u. U.w., nicht irren, sich nicht versehen können: kein Mensch wird für unfehlbar gehalten; nicht fehlen, nicht ausbleiben können oder dürfend, besonders als Umstandswort: es wird unfehlbar geschehen; er hat es unfehlbar vergessen. Davon die Unfehlbarkeit.
Unfein, E. u. U.w., nicht fein, ohne darum schon grob zu seyn.
Unfern, E. u. U.w., nicht fern: unfern von ihnen war das Haus.
Unflath, m., -es, großer häßlicher Schmutz, große Unreinigkeit; der Unfläther, -s, eine unfläthige Person, besonders wenn sie dem Laster der Unkeuschheit im höchsten Grade ergeben ist, überhaupt ein Lasterhafter, Br. Jud. V. 12.; die Unflätherei, M. -en, eine in hohem Grade schmuzige Handlung, und in engerer Bedeutung, die Sittlichkeit und besonders die Keuschheit im höchsten Grade beleidigende Äußerungen und Handlungen; der Unflathfisch, Name des Stopffisches oder Schiffhalters; Unfläthig, E. u. U.w., Unflath enthaltend, an sich habend: ein unfläthiger Mensch, der höchst schmuzig, unsittlich und ausschweifend ist; die Unfläthigkeit, der Zustand eines Dinges, da es unfläthig ist; eine unfläthige Sache, Rede.
Unfleiß, m., der Mangel des Fleißes, gelinder als Faulheit; Unfleißig, E. u. U.w., Unfleiß zeigend.
Unfolgsam, E. u. U.w., nicht folgsam, nicht gewohnt Folge zu leisten.
Unform, w., eine falsche, fehlerhafte, dem rechten Verhältniß zuwiderlaufende Form; in engerem, härterem Verstande, häßliche abscheuliche Form.
Unform, m., -es, M. -e, in der Naturbeschreibung, eine Gattung einfacher, plattgedrückter und eckiger Aufgußthierchen (Eckenwurm); ein Strauch

sich selbst uneins seyn, in seinen Entschlüssen nicht einig.

Unempfänglich, E. u. U.w., nicht empfänglich: er ist für die Wissenschaft nicht unempfänglich.

Unempfindlich, E. u. U.w., keine Empfindung habend: der Frost macht am Ende unempfindlich; ohne Empfindung, gleichgültig gegen Vorzüge und Schmerzen: ein unempfindlicher Mensch, welcher weder Schmerz noch Theilnahme, noch Mitleid rc. empfindet.

Unempfindsam, E. u. U.w., nicht empfindsam.

Unendlich, E. u. U.w., kein Ende habend: eine unendliche Zeit; das geht ins Unendliche, geht ohne Ende fort. Oft wird das Unendliche auch dem Zeitlichen und Irdischen entgegengesetzt, und man versteht dann theils die Ewigkeit, theils das überirdische darunter; uneig., keine Grenzen habend: Gottes Güte ist unendlich; in der Größenlehre ist eine unendliche Größe eine solche, welche man nicht bestimmen kann; im gemeinen Leben dient es häufig nur zur Verstärkung: unendlich viel, groß; ich bin Ihnen unendlich verbunden, über die Maße.

Unentbehrlich, E. u. U.w., nicht entbehrt werden könnend: er macht sich ihm unentbehrlich.

Unentdeckt, E. u. U.w., nicht entdeckt.

Unentgeltlich, E. u. U.w., ohne Entgeld, umsonst; Bücherverzeichnisse werden unentgeltlich ausgegeben. Davon die U-e-g-lichkeit.

Unentschieden, E. u. U.w., nicht entschieden: die Sache ist noch unentschieden, ich bin noch unentschieden, unentschlossen.

Unentschlossen, E. u. U.w., nicht entschlossen: ich bin noch unentschlossen; gewohnt, sich schwer zu entschließen: ein unentschlossener Mensch.

Unentschlüssig, E. u. U.w., in dem, wozu man sich entschließen soll, noch schwankend rc.

Unerachtet, E. u. U.w., nicht erachtet. S. Ungeachtet.

Unerbaut, E. u. U.w., keine Erbauung fühlend: ich bin durch seine Predigt unerbaut.

Unerbittlich, E. u. U.w., sich nicht erbitten lassend.

Unerbrochen, E. u. U.w., nicht erbrochen.

Unerfahren, E. u. U.w., nicht erfahren, keine Erfahrung habend.

Unerfindbar, Unerfindlich, E. u. U.w., nicht erfunden werden könnend; im O. D. unerweislich, unergründet: ein unerfindliches Vorgeben.

Unerforschbar, E. u. U.w., nicht erforscht werden könnend.

Unerforschlich, E. u. U.w., nicht erforscht werden könnend: ein unerforschliches Geheimniß.

Unerfreulich, E. u. U.w., nicht erfreulich, keine Freude bringend.

Unergreifbar, Unergreiflich, E. u. U.w., nicht ergriffen werden könnend. Davon die Unergreifbarkeit, die Unergreiflichkeit.

Unergründbar, Unergründlich, nicht ergründet werden könnend: eine unergründliche Tiefe.

Unerheblich, E. u. U.w., nicht erheblich: eine unerhebliche Sache.

Unerhört, E. u. U.w., durch das Gehör nicht vernommen, gewöhnlich im üblem Verstande: das ist eine unerhörte Sache, eine außerordentliche; unerhört grausam seyn; nicht nach Wunsch gewährt: seine Bitte blieb unerhört.

Unerklärbar, Unerklärlich, E. u. U.w., nicht erklärt werden könnend: eine unerklärbare Stelle; ein unerklärliches Stillschweigen beobachten.

Unerläßbar, Unerläßlich, E. u. U.w., nicht erlassen werden könnend: eine unerlaßbare Pflicht; eine unerlaßliche Bedingung.

Unerlaubt, E. u. U.w., nicht erlaubt.

Unerlöschlich, E. u. U.w., nicht erlöscht werden könnend.

Unermeßlich, E. u. U.w., nicht ermessen

werden können: der unermeßliche Himmelsraum; Gottes Größe ist unermeßlich; uneig., unbegrenzt: ein unermeßlicher Reichthum. Im gemeinen Leben dient es oft, den Begriff aufs Höchste zu steigern: unermeßlich reich, groß, viel 2c.

Unermüdbar, E. u. U.w., nicht ermüdet werden können (unermüdlich); Unermüdet, E. u. U.w., nicht ermüdet.

Unerquicklich, E. u. U.w., nicht erquicklich, nicht erquickend.

Unerreichbar, E. u. U.w., nicht erreicht werden können (unerreichlich).

Unersättlich, E. u. U.w., nicht ersättiget werden können.

Unerschöpflich, E. u. U.w., nicht erschöpft werden können, eig. u. uneig.

Unerschreckt, E. u. U.w., nicht in Schrecken gesetzt; Unerschrocken, E. u. U.w., kein Schrecken empfindend.

Unerschütterlich, E. u. U.w., nicht erschüttert werden können, eig. u. uneig.

Unerschwinglich, E. u. U.w., nicht erschwungen werden können.

Unersetzbar, Unersetzlich, E. u. U.w., nicht ersetzt werden können.

Unersteigbar und Ersteiglich, E. u. U.w., nicht erstiegen werden können.

Unerträglich, E. u. U.w., nicht ertragen werden können: eine unerträgliche Hitze, Kälte.

Unerwachsen, E. u. U.w., nicht erwachsen.

Unerwartet, E. u. U.w., nicht erwartet, wider Erwartung geschehend.

Unerweislich, E. u. U.w., nicht erwiesen werden können. Davon die Unerweislichkeit.

Unerwiesen, E. u. U.w., nicht erwiesen.

Unerwogen, U.w., O. D. nicht erwogen, mit dem zweiten Falle: alles dessen unerwogen, dessen ungeachtet.

Unerzogen, E. u. U.w., nicht erzogen.

Unfähig, E. u. U.w., nicht fähig, keine Fähigkeit habend: ein unfähiger Mensch; zu etwas unfähig seyn; auch mit dem zweiten Falle: solcher Verbrechen ist er unfähig. Davon die Unfähigkeit, der Mangel an Fähigkeit.

Unfall, m., ein unerwarteter, unangenehmer, unglücklicher Fall, Zufall: es ist mir ein Unfall begegnet; in der Bibel überhaupt f. Unglück.

Unfehlbar, E. u. U.w., nicht irren, sich nicht versehen können: kein Mensch wird für unfehlbar gehalten; nicht fehlen, nicht ausbleiben können oder dürfend, besonders als Umstandswort: es wird unfehlbar geschehen; er hat es unfehlbar vergessen. Davon die Unfehlbarkeit.

Unfein, E. u. U.w., nicht fein, ohne darum schon grob zu seyn.

Unfern, E. u. U.w., nicht fern: unfern von ihnen war das Haus.

Unflath, m., -es, großer häßlicher Schmuz, große Unreinigkeit; der Unfläther, -s, eine unfläthige Person, besonders wenn sie dem Laster der Unkeuschheit im höchsten Grade ergeben ist, überhaupt ein Lasterhafter, Br. Jud. V. 12.; die Unfläthereî, M. -en, eine in hohem Grade schmuzige Handlung, und in engerer Bedeutung, die Sittlichkeit und besonders die Keuschheit im höchsten Grade beleidigende Äußerungen und Handlungen; der Unflathfisch, Name des Stopffisches oder Schiffhalters; Unfläthig, E. u. U.w., Unflath enthaltend, an sich habend: ein unfläthiger Mensch, der höchst schmuzig, unsittlich und ausschweifend ist; die Unfläthigkeit, der Zustand eines Dinges, da es unfläthig ist; eine unfläthige Sache, Rede.

Unfleiß, m., der Mangel des Fleißes, gelinder als Faulheit; Unfleißig, E. u. U.w., Unfleiß zeigend.

Unfolgsam, E. u. U.w., nicht folgsam, nicht gewohnt Folge zu leisten.

Unform, w., eine falsche, fehlerhafte, dem rechten Verhältniß zuwiderlaufende Form; in engerem, härterem Verstande, häßliche abscheuliche Form.

Unform, m., -es, M. -e, in der Naturbeschreibung, eine Gattung einfacher, plattgedrückter und eckiger Aufgußthierchen (Eikenwurm); ein Strauch

in Karolina mit schönen Blumenähren und fein gefiederten Blättern (falscher oder unechter Indig).

Únförmig, E. u. U.w., keine gute Form habend (besser als unförmlich, welches man gewöhnlich dafür gebraucht): unförmig gebildet; die Únförmigkeit, M. -en, die Eigenschaft eines Dinges, da es unförmig ist; ein unförmiges Ding (gewöhnlicher ist Unförmlichkeit); Únförmlich, die Únförmlichkeit, s. das vorige.

Únfranzösisch, E. u. U.w., einem Franzosen nicht gemäß; den Regeln der französischen Sprache nicht gemäß; den Franzosen nicht günstig.

Únfrei, E. u. U.w., nicht ohne Einschränkung und Zwang im bürgerlichen Leben, und zwar, nicht freie Gewalt über seine eigne Person habend.

Únfreund, E. u. U.w., nicht freundschaftlich gesinnt, nicht hold; der Únfreund, eine Person, welche nicht der Freund einer andern ist, keine freundschaftliche Gesinnungen für sie hegt; Ú-f-lich, E. u. U.w., nicht freundlich, besonders nicht in Mienen und Geberden: ein unfreundliches Betragen; einen sehr unfreundlich abweisen; uneig., den Sinnen, besonders dem Gesichte und dem Gefühle unangenehm: unfreundliche Farben, welche unangenehm ins Gesicht fallen; unfreundliches Wetter, rauhes, unangenehmes; die Ú-f-lichkeit, die Eigenschaft eines Dinges, da es unfreundlich ist; die Ú-f-schaft, der Mangel der Freundschaft, welcher aber noch nicht Feindschaft ist; Ú-f-schaftlich, E. u. U.w.

Únfriede, m., der Mangel an Eintracht, gutem Vernehmen, also Uneinigkeit, Streit; Únfriedfertig, E. u. U.w., nicht friedfertig; Ú-f-lich, E. u. U.w., nicht friedlich.

Únfroh, Únfromm, E. u. U.w.

Únfruchtbar, E. u. U.w., nicht fruchtbar, keine Frucht tragend: ein unfruchtbarer Baum; unfruchtbarer Boden; uneig., von Frauen, welche keine Kinder zur Welt bringen, 1 Mos. 11, 30; auch von leblosen und unkörperlichen Dingen: einen unfruchtbaren Gegenstand behandeln, von welchem sich nicht viel Nützliches sagen läßt.

Únfug, m., -es, unbefugte Handlungen; besonders sofern sie mit Geräusch verbunden sind: allerlei Unfug treiben, allerlei lärmende, leichtfertige Händel anfangen.

Únfürstlich, E. u. U.w., nicht fürstlich, einem Fürsten nicht geziemend, nicht angemessen.

Ung, eine Ableitsilbe, welche vielen Wörtern angehängt wird, Hauptwörter daraus zu bilden, welche bald eine Gegend, einen Raum, wie Waldung, Holzung, Wohnung ꝛc., bald ein Ding, wie Festung, Quittung, Hornung, Mastung, bald einen Zustand, wie Theuerung, Erbauung, Gährung, am häufigsten aber eine Handlung bedeuten, wie die von der unbestimmten Art der Zeitwörter gebildeten, z. B. Änderung, Anwendung, Bewegung, Bestrafung, Drohung, Dehnung, Impfung, Losung, Meldung ꝛc. Der Wörter dieser Art sind bei weiten die meisten, indem sie von allen Zeitwörtern gebildet werden können, ob sie gleich nicht von allen gebräuchlich sind. Außer der Handlung, welche schon das Zeitwort bezeichnet, bezeichnen sie sehr oft auch ein Ding, welches das thut oder enthält, was das Zeitwort aussagt, oder auch, welches einen Zustand ausdrückt, der durch das Zeitwort bezeichnet wird, z. B. Ánmerkung, Bemerkung, Erzählung, Handlung, Meinung, etwas, was man anmerkt, bemerkt ꝛc. od. angemerkt, bemerkt ꝛc. hat.

Úngar, E. u. U.w., nicht gar: ungare Speisen.

Úngar, m., -s, M. -n, einer, der aus Ungarn gebürtig ist; die Úngarinn, eine solche weibliche Person; U-garisch, E. u. U.w., zu Ungarn gehörend, in Ungarn einheimisch, von da kommend ꝛc. (im gemeinen Leben Ungarsch): Ungarische Pferde;

der Ungarische Wein; Ungarisches Leder, alaungares Leder, auf ungarische Art gemacht; Ungarisches Gold, welches 23½ Karat zu wirklichem Golde enthält; ein ungarischer Gulden, eine Münze in Ungarn, den Werth eines Dukatens habend; Ungarische Schmelzöfen, in den Hüttenwerken, eine Art Schmelzöfen mit zwei Augen (auch Beillenöfen); ein Ungarischer Sattel, bei den Sattlern, dessen Baum beinahe wie der am deutschen Sattel beschaffen, und sehr einfach mit schlechtem Leder überzogen ist; eine ungarische Halfter, bei den Sattlern, eine zierliche Halfter, welche das Pferd auf der Reise unter dem Zaume trägt; Ungarn, -s, Name eines zu beiden Seiten der Donau liegenden, von Deutschland, der Europäischen Türkei, einem Theile Rußlands und von Gallizien begränzten Königreichs, welches zu den Östreichischen Staaten gehört (nach Einigen Hungarn, gewöhnlich Ungern); der Ungarwein, in Ungarn wachsender Wein, dessen edelste und kostbarste Sorte der Tokaier ist.

Ungastlich, E. u. U. w., nicht gastlich, nicht gastfreundlich.

Ungeachtet, E. u. U. w., nicht beachtet, nicht in Erwähnung gezogen, mit dem zweiten Fall: ungeachtet des Verbotes that er es dennoch; aller Mühe ungeachtet wollte es nicht gelingen; dessen ungeachtet geschah es (O. D. dem ungeachtet, auch wohl demunerachtet, demohnerachtet). In Verbindung mit Zeitwörtern nimmt es völlig die Gestalt eines Bindewortes an, und bedeutet so viel als obgleich: es geschah doch, ungeachtet ich es nicht haben wollte.

Ungeahndet, E. u. U. w., nicht geahndet, nicht gestraft: nichts ungeahndet lassen.

Ungebahnt, E. u. U. w., ohne Bahn: ungebahnte Wege.

Ungebessert, E. u. U. w., nicht gebessert: ein ungebessertes Herz.

Ungebeten, E. u. U. w., nicht gebeten.

Ungebildet, E. u. U. w., nicht gebildet; besonders uneig., keine Bildung habend: ein ungebildeter Mensch.

Ungeboren, E. u. U. w., nicht geboren: ein ungeborenes Kind.

Ungebräuchlich, E. u. U. w., nicht gebräuchlich: ungebräuchliche Redearten.

Ungebrochen, E. u. U. w., vom Eisgang, wenn das Eis in Schollen in solcher Breite geht, daß sie sich nicht frei neben einander bewegen können.

Ungebühr, w., der Mangel dessen, was sich gebühret, schickt ꝛc.; eine Ungebühr begehen, etwas, was sich nicht gebührt, was nicht bewilligt werden kann: zur Ungebühr, auf eine ungebührliche Art; ungebührend, E. u. U. w., sich nicht gebührend: ungebührende Reden; ungebührlich, E. u. U. w., sich nicht gebührend: ein ungebührliches Betragen; die Ungebührlichkeit, die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es ungebührlich ist; eine ungebührliche Sache, Handlung.

Ungebunden, E. u. U. w., nicht gebunden, eig. u. uneig.: einem die Hände ungebunden lassen; ein ungebundenes Buch; die ungebundene Rede, Schreibart, in welcher man durch kein Vers- und Silbenmaß gebunden ist; ungebunden seyn, durch keine Verhältnisse ꝛc. zu etwas verbunden seyn; in sittlichem Verstande, weder eine äußere Gewalt eines Gesetzgebers, noch ein inneres Ansehen der sittlichen Gesetze anerkennend: ein ungebundenes Leben, ein ausschweifendes; die Ungebundenheit, die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es ungebunden ist; ungebundene Äußerungen, Handlungen.

Ungeburt, w., eine Geburt noch im Mutterleibe (Embryo, Fötus).

Ungedeihlich, E. u. U. w., nicht gedeihlich: ungedeihliche Speisen.

Ungedruckt, E. u. U. w., nicht gedruckt.

Ungeduld, w., der gänzliche Mangel der Geduld, oder der ruhigen Ertragung unangenehmer Empfindungen und

selben: Ungeduld zeigen; oft auch nur mit Unwillen verbundene Unfähigkeit, lange auf etwas zu warten: mit Ungeduld der Ankunft einer Person entgegensehen; Name einer Art des Springkrautes; Ungeduldig, E. u. U. w., Ungeduld habend: ein ungeduldiger Mensch, einer, der das, was ihn betrifft, nicht mit Geduld trägt, auch einer, der etwas nicht erwarten kann.

Ungefähr, E. u. U. w., nicht mit Absicht, aus keiner bekannten Ursache geschehend: ein ungefährer Stoß, Fall, welchen wir nicht haben voraussehen können. Gewöhnlich wird es nur als Umstandsw. gebraucht, dem häufig ein von vorgesetzt wird: es begab sich von ungefähr, daß ein Priester dieselbe Straße hinabzog, Luc. 10, 31.; wenn er von ungefähr dazu kommen sollte, so rc.; von ungefähr traf es sich. Wahrscheinlich ist es in dieser Verbindung das Hauptwort, das Ungefähr, s. d.; nicht genau bestimmt, sondern ungewiß, ob man sich nicht irre: eine ungefähre Zeit bestimmen; es waren ungefähr zehn Personen gegenwärtig; es wird ungefähr einen Thaler kosten; das Ungefähr, -s, dasjenige Unbekannte, welchem wir die Zufälle, Begebenheiten, deren Ursache wir nicht kennen, zuschreiben: es auf das Ungefähr ankommen lassen; eine von ungefähr vorfallende Begebenheit rc.: das war ein bloßes Ungefähr.

Ungefällig, E. u. U. w., keinen Gefallen erweckend, etwas weniger als mißfällig: das ist mir ungefällig; nicht geneigt, Andern einen Gefallen zu erweisen: ein ungefälliger Mensch; ein ungefälliges Betragen. Davon die U-g-keit, die Eigenschaft einer Person, da sie ungefällig ist; eine ungefällige Äußerung, Handlung, Verweigerung.

Ungefärbt, E. u. U. w., nicht gefärbt: ungefärbte Zeuge, Tücher; ungefärbte Wangen, ungeschminkte; uneig., 2 Cor. 6, 6.

Ungegessen, E. u. U. w., nicht gegessen: ungegessenes Brod; ohne gegessen zu haben, als Umstandswort: ungegessen zu Bette gehen.

Ungeglättet, E. u. U. w., nicht geglättet: ungeglätteter Zeug; ungeglättetes Papier; uneig., nicht fein, nicht zart: ein ungeglätteter Ausdruck.

Ungegliedert, E. u. U. w., keine Glieder, keine Gelenktheile habend: eine ungegliederte Puppe; ungegliederte Töne (inarticulirte).

Ungegründet, E. u. U. w., uneig., mit keinem hinreichenden Grunde unterstützt, bewiesen rc.: ungegründete Hoffnung.

Ungehalten, E. u. U. w., nicht gehalten: ein ungehaltenes Versprechen; sein Mißfallen, seine Unzufriedenheit durch Worte und That an den Tag legend, weniger als unwillig und zornig, mehr aber als böse: ungehalten über etwas werden, seyn; ich bin deshalb sehr ungehalten auf ihn.

Ungeheißen, E. u. U. w., nicht geheißen: ungeheißen etwas thun, ohne daß es einem geheißen ist.

Ungeheuer, E. u. U. w., nicht geheuer; von Dingen, welche wegen ihrer Menge, Größe, innern Stärke, Unerhörtheit rc., Erstaunen, Furcht und Schrecken erregen: eine ungeheure Menge; ungeheuer groß, stark rc.; das ungeheure Meer; ein ungeheurer Mensch, ein außerordentlich großer; ein ungeheurer Schmerz, ein außerordentlich großer; ungeheuer laufen können, außerordentlich laufen können; in engerer Bedeutung schrecklich, abscheulich; das Ungeheuer, -s, ein Ding, welches durch seine Größe in Erstaunen setzt, Furcht und Entsetzen erregt, z. B. sehr große Thiere, wie Wallfische, Elephanten, auch wohl ein sehr großer starker Mensch: er ist ein wahres Ungeheuer; ein lebendes Wesen, welches wegen sei

ner Ungestalt, Wildheit, Abscheulichkeit, und, wenn von Menschen die Rede ist, durch grobe Laster, Furcht, Entsetzen und Abscheu erregt, z. B. eine Mißgeburt, ein häßliches, mißgestaltetes Kind.

Ungehindert, E. u. U.w., nicht gehindert: **ungehindert etwas thun und lassen können.**

Ungehörig, E. u. U.w., nicht zu etwas gehörend; in einer engern Bedeutung in Westfalen, nicht zu einem Herrenhofe gehörend, im Gegensatze von hofhörig: **ein ungehöriges Gut;** sich nicht gehörend, nicht geziemend: **ein ungehöriges Verhalten;** die **Ungehörigkeit,** M. -en, der Zustand einer Sache, da sie ungehörig ist; eine sich nicht geziemende Sache: **Ungehörigkeiten thun, sprechen.**

Ungehorsam, E. u. U.w., nicht gehorsam: **ungehorsame Kinder;** der **Ungehorsam,** -s, der Mangel des Gehorsams; der **Ungehorsamsgulden,** eine auf den Ungehorsam gelegte Geldstrafe, im O. D.

Ungehört, E. u. U.w., ohne zu hören, auch ohne gehört zu werden.

Ungehudelt, E. u. U.w., nicht gehudelt.

Ungehütet, E. u. U.w., nicht gehütet, ohne Hüter.

Ungeimpft, E. u. U.w., nicht geimpft.

Ungeist, m., ein unechter, falscher Geist, in der Bedeutung, da man unter Geist herrschende Gesinnung, eigenthümliche Art zu denken und zu handeln versteht; **ungeistig,** E. u. U.w., keinen Geist habend, enthaltend, eig. u. uneig.: **ungeistiger Wein.**

Ungeistlich, E. u. U.w., nicht geistlich, besonders im biblischen Sinne, wo geistlich dem leiblich und sinnlich entgegengesetzt wird, 1 Tim. 1, 9. und 2 Tim. 2, 16.

Ungekeltert, E. u. U.w., nicht gekeltert.

Ungekränkt, E. u. U.w., nicht gekränkt.

Ungekünstelt, E. u. U.w., nicht gekünstelt, ohne Künstelei: **ein ungekünsteltes Betragen.**

Ungel, m., -s, im Osnabrückschen, das Unschlitt, Talg. Davon die **Ungelkerze,** das Talglicht.

Ungeläufig, E. u. U.w., nicht geläufig.

Ungeld, s., ein ungern gegebenes, lästiges Geld, besonders eine solche Steuer von Getränken, ein Thorzoll (bei Andern auch Umgeld, Ohmgeld); im Seehandel und Seerechte die kleine Abgabe, welche die Kaufleute, die in eines Andern Schiff laden, dem Schiffer über die Fracht bezahlen, und was den Schiffern an Kapplaken bewilligt wird; ein Geld, welches man über die Gebühr, also auch ungern, geben muß (Unkosten); der **Ungelder,** -s, derjenige, welcher das Ungeld einnimmt (Ungelter und Umgelder).

Ungelegen, E. u. U.w., ehemahls, keine gute, bequeme Lage habend, Apostelg. 27, 12.; der Bequemlichkeit, der Neigung nicht gemäß, besonders in Ansehung der Zeit: **er kam mir sehr ungelegen; es ist mir jetzt ungelegen;** die **Ungelegenheit,** die unangenehme Empfindung, die Beschwerde, welche uns etwas verursacht, was uns ungelegen ist: **einem große und viele Ungelegenheiten verursachen; er wird bei seinem Herrn Ungelegenheit davon haben,** Verdruß.

Ungelegt, E. u. U.w., nicht gelegt: **sich um ungelegte Eier bekümmern,** sprichw., sich ganz unzeitig und voreilig um Dinge bekümmern, welche noch gar nicht geschehen sind, oder einen nichts angehen.

Ungelehrig, E. u. U.w., nicht gelehrig, unfähig oder ungeneigt Lehre anzunehmen (O. D. ungelehrsam): **ein ungelehriger Mensch; ungelehrsam,** E. u. U.w., nicht gelehrsam, ungelehrig; die **Ungelehrsamkeit,** der Mangel der Gelehrsamkeit.

Ungelehrt, E. u. U.w., keine Gelehrsamkeit besitzend und in diesem Mangel gegründet: **gelehrte und ungelehrte Männer; ein Ungelehrter,** welcher keine gelehrte Kenntnisse besitzt.

Ungelenk, E. u. U.w., nicht gelenk, sich gar nicht oder schwer lenken, biegen

lassend (ungelenkig): ungelenk seyn; ein ungelenker Mensch.

Ungelèsen, E. u. U.w., nicht gelesen: ein schlechtes Buch läßt man lieber ungelesen.

Ùngemach, s., -es, der Mangel an Ruhe, Bequemlichkeit; Beschwerde, Leiden rc.: viel Ungemach ausstehen; einem viel Ungemach verursachen; Ùngemächlich, E. u. U.w., nicht gemächlich, unbequem, beschwerlich: ungemächlich wohnen, sitzen; die Ùngemächlichkeit, M. -en, der Zustand eines Dinges, da es nicht gemächlich ist; eine ungemächliche Sache, beschwerlicher Umstand rc.

Ungemein, E. u. U.w., uneig., selten, vorzüglich, vortrefflich: das ist etwas Ungemeines, etwas Vorzügliches, Schönes: eine ungemeine Tapferkeit, Seelengröße rc. Häufig wird es gebraucht als ein den Begriff verstärkendes Wort f. ungewöhnlich groß, viel rc.: er war darüber ungemein erfreut rc.

Ùngenannt, E. u. U.w., nicht genannt: ein ungenannter Schriftsteller (Anonymus); in der Zergliederk., ungenannte Beine, die drei Beine, welche das Becken bilden; ungenannte Drüse, die Thränendrüse; die ungenannte Schlagader, eine von den drei Ästen der großen aufsteigenden Schlagader; im gemeinen Leben heißt auch der Wurm am Finger das Ungenannte (Panaritium, auch das böse Ding). Davon die Ungenanntheit, der Zustand, da ein Schriftsteller rc. sich nicht genannt hat (Anonymität).

Ùngenau, E. u. U.w., nicht genau; die Ùngenauigkeit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie nicht genau ist; etwas, das ungenau ist.

Ùngeneigt, E. u. U.w., keine Neigung zu etwas habend: sich ungeneigt zeigen etwas zu thun; keine Zuneigung habend, weniger als abgeneigt: einem ungeneigt seyn.

Ungenießbar, Ungenießlich, E. u. U.w., nicht genossen werden könnend: ungenießbare Speisen; uneig.: ein ungenießbares Buch, woran man keine Freude empfindet.

Ùngenossen, m. (auch s.), in der Schweiz und am Schwarzwalde, eine Strafe der Unterthanen, wenn sie ohne Wissen ihrer eigentlichen Obrigkeit mit einer zu einer andern Gerichtsbarkeit gehörenden Person ein Geschäft abschließen. Im ehemahligen Öttingen-Wallersteinschen ist das Ungenossen oder der Ungenossenthaler eine Abgabe, welche ein Paar Personen, die sich ehelichen und die nicht Genossen, d. h. gleichen Standes sind, sondern wo z. B. der eine Theil frei, der andere leibeigen ist, entrichten müssen. Später, da die Leibeigenschaft aufgehoben wurde, mußte der Ungenossenthaler von allen, die sich verehelichten, ohne Unterschied gegeben werden.

Ùngenossen, E. u. U.w., nicht genossen: eine ungenossene Speise, ein noch ungenossenes Vergnügen; in der Jagdsprache heißt der Hund ungenossen, so lange am Tage der Jagd noch kein Stück Wild vor ihm geschossen werden ist, da er denn endlich unlustig zu werden beginnt.

Ùngenossenthaler, m., s. Ùngenossen.

Ùngenügsam, E. u. U.w., nicht genügsam: ungenügsam seyn.

Ungenützt, Ungeòrdnet, Ungepflègt, Ungeprüft, Ungerächt, E. u. U.w. (ehemahls unr. ungerochen).

Ùngerade, E. u. U.w., nicht gerade: eine ungerade Zahl, welche sich nicht in zwei gleich große ganze Zahlen theilen läßt.

Ùngerathen, E. u. U.w., nicht wohl, nicht gut gerathen: ungerathene Kinder, die nicht gut gerathen sind.

Ungerèchnet, E. u. U.w., nicht gerechnet: dies alles ungerechnet, nicht in Anschlag gebracht, nicht erwogen.

Ùngerecht, E. u. U.w., nicht gerecht: eine ungerechte Sache haben; einem ungerechte Vorwürfe machen; ungerecht gegen Andere

seyn; ihnen nicht streng ihr Recht widerfahren lassen: ein ungerechter Richter, der nicht den Gesetzen gemäß richtet; in der Bibel oft f. böse, gottlos; die Ungerechtigkeit, die Eigenschaft, der Zustand einer Person oder Sache, da sie ungerecht ist: die Ungerechtigkeit eines Richters; in der Bibel oft auch Lasterhaftigkeit, Matth. 24, 12., Röm. 1, 18. 4, 7; eine ungerechte Handlung: viele Ungerechtigkeiten begehen; in der biblischen Schreibart, alle Sünden und unrechtmäßige Handlungen.

Ungeregelt, E. u. U.w., nicht in Regeln gebracht: ein ungeregeltes Betragen.

Ungereimt, E. u. U.w., nicht auf einen Reim ausgehend: ungereimte Verse; ein ungereimtes Gedicht (besser reimlos); in engerer Bedeutung, der Wahrheit und der Vernunft widersprechend: etwas Ungereimtes sagen, behaupten, thun; die U-heit, M. -en, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie ungereimt ist; eine ungereimte Äußerung, Handlung: Ungereimtheiten zu Markte bringen.

Ungerlein, -s, Name einer Sorte Weintrauben, der kleine Gutedel.

Ungern, U.w., nicht gern, mit Unlust und mit Zwang, welchen man sich selbst auflegt: etwas ungern thun; er sieht es ungern; man gesteht ungern seine Fehler ein.

Ungerochen, E.u. U.w., s. Ungerächt.

Ungerührt, E. u. U.w., nicht gerührt: das Saitenspiel hängt ungerührt an der Wand; besonders uneig., vom Gemüthe, zur Theilnahme, zum Mitleid rc. nicht bewegt: er blieb ungerührt und thränenlos.

Ungesagt, E. u. U.w., nicht gesagt: er konnte es ungesagt lassen.

Ungesalzen, E. u. U.w., nicht gesalzen: ungesalzene Butter; uneig., geistlos und besonders witzlos.

Ungesättigt, E. u. U.w., nicht gesättigt, eig. u. uneig.

Ungesäumt, E. u. U.w., ohne Säumniß, ohne Aufhalt: ein ungesäumtes Verfahren; ungesäumt kommen, gehen.

Ungeschehen, E. u. U.w., nicht geschehen: was geschehen ist, kann man nicht ungeschehen machen.

Ungescheit, E. u. U.w., nicht gescheit: er ist kein ungescheiter Mann, ein gescheiter; etwas Ungescheites sagen.

Ungeschichtlich, E. u. U.w., in der Geschichte nicht gegründet.

Ungeschicklich, E. u. U.w., nicht geschicklich, nicht geschickt. Davon die Ungeschicklichkeit, der Mangel an Geschicklichkeit.

Ungeschickt, E. u. U.w., nicht geschickt, nicht passend, nicht Kenntniß habend: er ist dazu nicht ungeschickt; zu einem Amte ungeschickt seyn; ein ungeschickter Mensch, der in keiner Sache etwas weiß und kann, auch der nichts mit Leichtigkeit vollbringt; etwas ungeschickt machen; eine ungeschickte Bewegung; auch f. groß, plump: ein ungeschicktes Buch, welches schwer zu handhaben ist.

Ungeschlacht, E. u. U.w. (von Geschlecht), von übler Art, besonders rauh, wild, ungebildet: ein ungeschlachter Mensch, ein roher, wilder. Davon die U-heit, die Rauheit, Roheit rc.

Ungeschliffen, E. u. U.w., uneig., äußerlich nicht verfeinert, höchst ungesittet: ein ungeschliffener Mensch; ein ungeschliffenes Betragen; die U-heit, die Eigenschaft einer Person, da sie nicht geschliffen ist, eine ungeschliffene Äußerung, Handlung.

Ungeschlossen, E. u. U.w., nicht geschlossen: ein ungeschlossenes Land, welches Güter enthält, deren Besitzer dem Landesherrn nicht unterworfen sind; ein ungeschlossenes Handwerk, bei welchem die Anzahl der Meister nicht bestimmt ist.

Ungeschmack, m., Mangel des Ge-

schmacks, auch schlechter Geschmack; eig. u. uneig.

Úngeschmeidig, E. u. U. w., nicht geschmeidig, eig. u. uneig.: ungeschmeidiges Eisen; ein ungeschmeidiger Mensch.

Ungeschoren, E. u. U. w., unbelästiget, unbeunruhigt: laßt mich ungeschoren.

Ungeschwächt, E. u. U. w., der Kraft nicht beraubt, eig. u. uneig.: mit ungeschwächter Kraft handeln, mit unverringerter; der Jungfrauschaft nicht beraubt: ein ungeschwächtes Mädchen.

Úngesetzmäßig, E. u. U. w., nicht gesetzmäßig, dem Gesetze nicht gemäß.

Úngesittet, E. u. U. w., keine gute Sitten habend: ein ungesitteter Mensch. Davon die U-heit.

Úngestalt(et), E. u. U. w., eine unangenehme, häßliche, widrige Gestalt habend: sehr ungestalt seyn; ungestaltes Wesen; ein ungestalteter Mensch. Davon die Úheit; die Úngestalt, eine unangenehme, häßliche Gestalt; ein ungestaltes Ding.

Úngestärkt, E. u. U. w., nicht mit Stärke starr oder steif gemacht: ungestärkte Wäsche.

Úngestielt, E. u. U. w., keinen Stiel habend: eine ungestielte Blume.

Úngestirn, s. Unstern.

Úngestört, E. u. U. w., nicht gestört.

Ungestraft, E. u. U. w., nicht gestraft.

Úngestüm, E. u. U. w., ungewöhnlich heftig, besonders in Ansehung der Bewegung, aber auch von jeder Wirkung, sofern sie beschwerlich ist, oder für schädlich gehalten wird: das ungestüme Meer; ein ungestümer Wind; ungestümes Wetter; ein ungestümer Mensch, der Alles mit ungewöhnlicher Heftigkeit thut; ungestüm etwas verlangen; der und das Úngestüm, -es, die ungewöhnliche, unangenehme Heftigkeit der Bewegung, auch, jeder Wirkung.

Ungesucht, E. u. U. w., nicht gesucht, ohne zu suchen: dies Glück wurde mir ungesucht zu Theil.

Úngesund, E. u. U. w., keine Gesundheit habend: ein ungesunder Mensch; ungesund seyn; der Gesundheit nachtheilig: ungesunde Speisen, Getränke; eine ungesunde Wohnung. Davon die U-heit, die Eigenschaft eines Dinges, da es ungesund ist.

Ungetheilt, E. u. U. w., nicht getheilt, ganz: er erhielt ungetheilten Beifall, allgemeinen.

Úngethier, s., häßliches, abscheuliches Gethier, oder häßliche, abscheuliche Thiere.

Úngethüm, s., M. -e, ein schreckliches, fürchterliches Thier oder andres Wesen; z. B. ein fürchterlicher abscheulicher Mensch.

Ungetrennt, E. u. U. w., nicht getrennt: ungetrennt beisammen bleiben, ohne sich zu trennen.

Úngetreu, E. u. U. w., nicht getreu: ein ungetreuer Liebhaber.

Úngetrübt, E. u. U. w., nicht getrübt, eig. u. uneig.: ungetrübtes Wasser; ein von Dünsten ungetrübter Himmel; ein ungetrübter Sinn.

Ungeübt, E. u. U. w., nicht geübt: ungeübt in einer Sache seyn.

Úngewandt, E. u. U. w., sich nicht leicht wenden könnend, in eine Lage sich nicht leicht zu schicken wissend: dieser Schauspieler ist viel zu ungewandt.

Úngewaschen, E. u. U. w., nicht gewaschen: ungewaschene Hände; uneig., ungewaschenes Zeug, allerlei alberne unverständige Reden.

Úngewässert, E. u. U. w., nicht mit einem Wasserglanze versehen; ungewässerter Zeug.

Úngeweiht, E. u. U. w., nicht geweiht: ungeweihtes Brod, im Gegensatze von dem geweihten; in gewisse Geheimnisse noch nicht eingeweiht: er ist ein Ungeweihter.

Ungewiegt, E. u. U. w., nicht gewiegt: heute werde ich ungewiegt schlafen, d. h. ich bin sehr ermüdet.

Úngewiß, E. u. U. w., nicht gewiß:

die Sache ist noch sehr ungewiß; ich bin noch sehr ungewiß, ob ich es thun soll oder nicht; sich nicht aufs Ungewisse einlassen, nicht auf ungewisse Sachen, so daß man sich in seinen Erwartungen trügen kann; die U-heit, der Zustand, da man, oder da etwas ungewiß ist: die Ungewißheit ist oft peinigender, als eine traurige Gewißheit; ungewisse Dinge.

Ungewitter, s., ein heftiges mit Sturm verbundenes Gewitter, mit dem Nebenbegriffe des Schrecklichen, Furchtbaren: nach dem Ungewitter läßt du die Sonne wieder scheinen, Tob. 3, 23.; der U-vogel, der gemeine Sturmvogel; die U-wolke, eine Gewitterwolke.

Ungewitzigt, E. u. U., nicht gewitzigt.

Ungewogen, E. u. U.w., nicht gewogen, kein Wohlwollen und keine Liebe zeigend: sie ist mir nicht ungewogen.

Ungewohnheit, w., Mangel der Fertigkeit, gewisse Empfindungen zu haben, etwas häufig zu wollen und zu thun, ohne sich der Gründe davon deutlich bewußt zu seyn: etwas aus Ungewohnheit vergessen, weil man es noch nicht gewohnt ist.

Ungewöhnlich, E. u. U. w., nicht gewöhnlich: eine ungewöhnliche Sache.

Ungewohnt, E. u. U.w., nicht gewohnt: der Arbeit ungewohnt seyn; ungewohnte Arbeit verrichten.

Ungezählt, E. u. U.w., nicht gezählt: ich nehme es auch ungezählt.

Ungezähmt, E. u. U.w., nicht gezähmt, eig. u. uneig.: wild, gleich einem ungezähmten Rosse.

Ungeziefer, s., beschwerliches, unangenehmes und schädliches Geziefer, z. B. Läuse, Flöhe, Wanzen.

Ungeziemend, E. u. U.w., sich nicht geziemend.

Ungezogen, E. u. U.w., uneig., nicht wohl gezogen, unanständige schlechte Sitten habend: ungezogene Kinder haben; ein ungezogenes Betragen; die U-heit, M. -en, der Zustand, da eine Person ungezogen ist: die Ungezogenheit eines Scherzes; eine ungezogene Äußerung, Handlung, Sitte: Ungezogenheiten begehen.

Ungezweifelt, E. u. U.w., in keinen Zweifel gesezt, keinen Zweifel zulassend (besser unbezweifelt): eine ungezweifelte Wahrheit.

Ungezwungen, E. u. U.w., nicht gezwungen, ohne Zwang: ungezwungen etwas thun; uneig., s. natürlich: ein ungezwungener Anstand. Davon die U-heit.

Unglaube, m., der Mangel des Glaubens, oft auch die Abneigung etwas auf das Zeugniß eines Andern für wahr zu halten: in seinem Unglauben beharren; einen von seinem Unglauben bekehren; besonders in der Gottesgelehrtheit, der Mangel des Glaubens sowohl an die christliche Religion überhaupt, als an einzelne Theile derselben; Ungläubig, E. u. U w., abgeneigt etwas auf das Zeugniß eines Andern für wahr zu halten, und, in dieser Abneigung gegründet: ungläubig seyn; in der Gottesgelehrtheit, abgeneigt die christliche Religion überhaupt, oder alle Theile derselben für wahr zu halten, in welchem Sinne die Heiden, die Türken rc. Ungläubige genannt werden.

Unglaublich, E.u.U.w., nicht geglaubt werden könnend: es gehen Dinge vor, welche man unglaublich nennen würde, wenn man sie nicht selbst erlebte; unglaublich groß, viel rc.

Ungleich, E. u. U.w., nicht einerlei Wesen, Beschaffenheit habend: sie sind ungleicher Gestalt und ungleichen Alters; ungleiche Zahlen, Größen. Winkel, in der Größenlehre; ungleiche Personen, sowohl solche, die nicht gleiche Gestalt haben, als auch solche, die nicht von gleichem Stande sind; eine ungleiche Ehe,

zwischen Personen ungleichen Standes, Alters, Vermögens 2c.; ein ungleicher Kampf, wo die kämpfenden Theile nicht aus gleicher Zahl bestehen, nicht unter gleich günstigen Umständen fechten 2c.; oft als Umstandsw. als ein den Begriff verstärkendes Wort ohne Vergleich: London ist ungleich volkreicher als Paris; die Alpen sind ungleich höher als der Harz; nicht gerade, nicht eben: eine ungleiche Linie, eine ungerade; der Boden ist sehr ungleich, uneben; uneig., nicht zu allen Zeiten auf dieselbe Art, in gleichem Maße Statt findend: der Puls schlägt ungleich.

Úngleichartig, E. u. U. w., nicht gleiche oder dieselbe Art habend, in ihrer Natur und Beschaffenheit wesentlich verschieden (heterogen): ungleichartige Theile. Davon die Ú-keit, die Eigenschaft zweier oder mehrerer Dinge, da sie ungleichartig sind; eine ungleichartige Sache, Eigenschaft.

Úngleichfarbig, E. u. U. w., nicht gleiche, sondern verschiedene Farben habend; Ú-förmig, E. u. U. w., nicht gleiche oder nicht einerlei Form, Art und Weise habend, auch dem gehörigen Verhältnisse nicht gemäß.

Úngleichheit, w., M. -en, die Eigenschaft eines Dinges, da es ungleich ist: die Ungleichheit der Bewegung, der Personen, des Alters, des Standes 2c.; ungleiche Theile an einem Dinge: die Ungleichheiten des Bodens, der Schreibart.

Úngleichmäßig, E. u. U. w., nicht gleichmäßig; U-seitig, E. u. U. w., nicht gleiche Seiten habend, nicht von gleich langen Seiten eingeschlossen: ein ungleichseitiges Dreieck.

Únglimpf, m., die Abwesenheit der Gelindigkeit, der Mäßigung in dem Betragen gegen Andre, und eine Handlung dieser Art: einem mit Unglimpf begegnen; Ú-lich, E. u. U. w., mit Unglimpf.

Únglück, s., derjenige Zustand, da unser Vorhaben durch mehrere zusammentreffende ungünstige Umstände, deren Ursachen man als Zufall betrachtet, nicht gelingt: er hat Unglück in allen seinen Unternehmungen; ein Zusammentreffen unangenehmer oder nachtheiliger Umstände, die wir nicht voraus sehen und nicht hindern können, und diese Umstände selbst, oder alle Übel, sofern wir sie einem bloßen Zufalle zuschreiben, oder doch als Wirkungen betrachten, deren Ursachen verborgen sind: sich im Unglücke befinden; viel Unglück erleben; ein Unglück kommt nicht allein; ihn traf ein Unglück über das andere; einen ins Unglück stürzen; Ú-g-ahnend, Ú-g-bringend, Ú-g-drohend, E. u. U. w.; Ú-g-lich, E. u. U. w., Unglück habend, davon zeugend: unglücklich seyn, werden; ein unglücklicher Mensch.

Únglücksbaum, m., in der Naturbeschreibung eine Art des Glücksbaumes mit stinkenden Blumen; der Ú-bothe, eine Person, welcher eine unglückliche Bothschaft bringt; der Ú-bruder, der Theilnehmer an dem Unglück eines Andern; Únglückschwanger, E. u. U. w., Unglück enthaltend, drohend, bringend; der Ú-seher, ein Seher, welcher Unglück voraus sieht; das Ú-sei, ein Wind- und Flußei; Ú-selig, E. u. U. w., so viel als unglücklich, doch in einem verstärkten Sinne; die Ú-seligkeit, der Zustand großen und anhaltenden Unglücks; der Ú-sfall, ein unglücklicher Vorfall; die Ú-sgeschichte; der Ú-sgefährte; der Ú-sgenoß; das Ú-sjahr; das Ú-skind, eine Person, welcher vieles Unglück begegnet; das U-slos; das U-smährchen; der U-sort; die Ú-sschlacht; der Ú-sschmied, der Urheber eines Unglücks; die Ú-sschwester; der der Ú-ssohn; der Ú-sstern; die Ú-sstunde; der Ú-ssturm; der Ú-stag; die Ú-sthat; der Ú-sstifter; der Ú-svogel; eine Person, welche Unglück bringt; ein

zum Geschlecht des Neuntödters gehörender Vogel von der Größe einer Drossel; U-svoll, E. u. U.w.; die U-swoche; das U-swort; die U-szeit.

Ungnade, w., das Mißfallen eines Höhern gegen einen Geringern, die geschwächte oder abgewandte Zuneigung gegen einen Untergebenen: bei einem vornehmen Herrn in Ungnade fallen, gerathen, seyn; Ungnädig, E. u. U.w., keine Gnade hegend, geneigt, das Gegentheil der Gnade zuzufügen: auf jemand ungnädig seyn; im gemeinen Leben auch unwillig, nicht gut zu sprechen.

Ungott, m., ein Wesen, welches nicht Gott ist; die Ungötterei, M. -en, der Mangel des Glaubens an einen Gott (Atheisterei); Ungöttisch, E. u. U.w., keinen Gott habend, glaubend: Ungöttlich, E. u. U.w., nicht göttlich, dem Begriffe der Gottheit nicht angemessen; Gott mißfällig: ein ungöttlicher Lebenswandel.

Ungrün, s., Name des Sinngrüns.

Ungrund, m., der Mangel dessen, woraus sich begreifen läßt, daß ein Ding da ist, und daß es so und nicht anders ist: den Ungrund einer Sache zeigen; Ungründlich, E. u. U.w., nicht gründlich; davon die U-g-l-keit.

Ungültig, E. u. U.w., nicht gültig, nicht geltend: eine ungültige Entschuldigung.

Ungunst, w., der Mangel, auch das Gegentheil der Gunst; Ungünstig, E. u. U.w., Ungunst habend, zeigend: einem ungünstig seyn; ein ungünstiges Urtheil; unsern Absichten nicht gemäß: ungünstiges Wetter.

Ungut, E. u. U.w., nicht gut, weniger als schlecht, schlimm, übel, böse; eine ungute Sache vertheidigen; im gemeinen Leben: etwas nicht für ungut nehmen, es nicht übel nehmen; Ungütig, E. u. U.w., nicht gütig, keine Güte gegen Andere habend: einen ungütig behandeln; die U-g-keit, die Eigenschaft einer Person, da sie ungütig ist; eine ungütige Äußerung, Handlung.

Unglütlich, E. u. U.w., nicht gütlich, nicht in Güte.

Unhaltbar, E. u. U.w., nicht haltbar, keine Dauer habend: ein unhaltbarer Zeug; nichts haltend, enthaltend: ein unhaltbares Erz, im Bergbaue, welches wenig oder kein Metall enthält; nicht gehalten oder vertheidigt werden könnend: eine unhaltbare Festung.

Unheil, s., jedes Übel, oder der Inbegriff aller Arten von Übeln, besonders sofern sie auf Wohlstand und einen erwünschten Zustand folgen und von Personen oder von als Personen gedachten natürlichen Ursachen herrühren: nichts als Unheil anrichten; im Holsteinschen, ein Grind mit Ungeziefer auf dem Kopfe; U-heilbar, E. u. U.w., nicht geheilt, auch, nicht gemildert werden könnend: ein unheilbarer Schade; Unheilbringend, E. u. U.w.; U-brütend, E. u. U.w. Unheilig, E. u. U.w., nicht heilig: ein unheiliger Ort, ein Ort, der nicht zum Gottesdienste rc. geweiht ist, auch ein Ort, an welchem nichts Heiliges vorgenommen werden darf. Davon die U-igkeit. Unheilsam, E. u. U.w., nicht heilsam; U-schwanger, E. u. U.w., viel Unheil enthaltend, drohend; U-spinnend, E. u. U.w., in geheim auf Unheil sinnend und es zu verbreiten suchend; der U-stifter, eine Person, welche Unheil stiftet; U-voll, E. u. U.w., voll Unheils.

Unheimisch, E. u. U.w., nicht heimisch, fremd.

Unheimlich, E. u. U.w., keine so behägliche, angenehme Empfindung habend und erweckend, als die ist, wenn man in seiner Heimath sich wohl befindet, unbequem, lästig: mir wurde bei diesen Worten ganz unheimlich; unheimliches Wetter, unfreundliches.

1. Unhöflich, E. u. U.w., im Bergbaue, in keinem guten Zustande be-

findlich: unhöfliche Gebäude, in welchen die Stollörter mangeln.

2. Unhöflich, E. u. U. w., der Höflichkeit ermangelnd, gegen die Höflichkeit handelnd: ein unhöflicher Mensch; unhöflich antworten; die U-keit, die Eigenschaft einer Person, da sie unhöflich ist; eine unhöfliche Äußerung, Handlung: einem Unhöflichkeiten sagen.

Unhold, E. u. U. w., keine Liebe und Güte gegen Andre empfindend u. äußernd: einem unhold seyn; der Anmuth ganz ermangelnd, nichts Holdes an sich habend; der Unhold, -es, M. -e, die U-inn, sowohl eine unfreundliche, feindliche, als auch eine häßliche abscheuliche Person; die Unholdenkerze, Name der Königskerze, welche ehemahls zu zauberischen Künsten gebraucht wurde; das Unholdenkraut, Kräuter, welche vorgebliche Unholdinnen oder Hexen zu ihren Hexereien gebrauchten.

* Uniform, E. u. U. w., ein- oder gleichförmig; die Uniform, M. -en, die gleichförmige Dienstkleidung der Beamten; Uniformiren, th. Z., gleich kleiden; die Uniformität, die Ein- oder Gleichförmigkeit.

* Union, w., der Verein, die Verbindung zu einem gesellschaftlichen Zwecke.

* Unisono, U. w., eintönig, einstimmig.

* Unität, w., die Einheit, Gemeinschaft; die Unitärier, in der Gottesgelehrtheit, diejenigen, welche in der Gottheit nur Eine Person annehmen, also die Dreieinigkeit läugnen.

* Universal, E. u. U. w., allgemein, z. B. U-erbe, Gesammterbe; U-lexikon, das sich über das gesammte Wissen erstreckt.

* Universität, w., eine hohe Schule oder Lehranstalt für alle Wissenschaften. Davon Universitätsgebäude, U-lehrer xc.

* Universum, s., das Ganze, das Weltall.

Unke, w., M. -n, in manchen Gegenden eine Art kleiner unschädlicher Schlangen in den Häusern; eine Art Kröche an feuchten Orten, in Kellern, Uferhöhlen xc. (Hausunke, Kreuzkröte, Röhrling).

Unkennbar, E. u. U. w., nicht erkannt werden könnend; Unkenntlich, E. u. U. w., nicht kenntlich; die Unkenntniß, der Mangel an Kenntniß; milder als Unwissenheit.

Unkeusch, E. u. U. w., nicht keusch; unkeusche Gedanken, Blicke, Worte; die U-heit, die Eigenschaft, da eine Person unkeusch ist.

Unkindlich, E. u. U. w., nicht kindlich.

Unklar, E. u. U. w., nicht klar, eig. u. uneig.: unklares Wasser; die Sache ist noch unklar, noch nicht deutlich, verständlich; in der Schifffahrt: ein Tau fährt unklar, wenn es sich in den Blöcken auf dem Spill, oder an andern Orten beknelst, oder auch verwickelt ist, Kinken hat und sich an irgend etwas scheuert.

Unklug, E. u. U. w., nicht klug, gelinder als dumm: ein unkluger Mensch; die U-heit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unklug ist; eine unkluge Äußerung, Handlung.

Unkörperlich, E. u. U. w., keinen Körper habend: unkörperliche Wesen. Davon die U-k-lichkeit, der Zustand, da etwas unkörperlich ist (Immaterialität).

Unkosten, d. M., unnöthige, beschwerliche Kosten, Kosten sofern sie als Schaden oder Verlust betrachtet werden: außer den berechneten Kosten für Wohnung, Speise und Trank fanden sich noch eine Menge Unkosten, z. B. für zerschlagene Gläser.

Unkräftig, E. u. U. w., keine Kraft habend, keine Wirkung hervorbringend: unkräftige Arzeneien, Speisen; alle seine Bitten blieben unkräftig.

Unkraut, s., ein unnützes unbrauchbares Kraut, besonders solche wild wachsende Gewächse, welche ohne uns Nutzen zu bringen zwischen den zahmen Gewächsen wider unsern Willen wachsen und denselben Nahrung zum Wachs-

thum entziehen (in der Schweiz Unsamen); in engeren Bedeutung, der Sommerlolch; stinkendes Unkraut, der abendländische Röhrenbaum auf den Antillen in Südamerika, welcher in allen Theilen einen stinkenden Geruch hat (das stinkende Holz); uneig., ein unnützer schädlicher Mensch, z. B. in dem Sprichworte: Unkraut vergeht nicht, welches man auf solche Menschen anwendet; der U-samen, der Same des Unkrautes; uneig., Veranlassung, Verursachung lästiger, böser und schädlicher Dinge.

Unkriegerisch, E. u. U. w., einem Krieger nicht gemäß, auch, den Krieg nicht liebend.

Unkunde, w., der Mangel der Kenntniß oder einer klaren, deutlichen Vorstellung von einer Sache: seine Unkunde in einer Sache verrathen; U-ig, E. u. U. w., keine Kunde oder Kenntniß habend: einer Sache unkundig seyn.

Unlängst, U. w., nicht längst, vor kurzer Zeit.

Unlateinisch, E. u. U. w., den Regeln der lateinischen Sprache nicht gemäß.

Unläugbar, E. u. U. w., nicht geläugnet werden könnend, so gewiß, daß das Gegentheil davon nicht behauptet werden kann: eine unläugbare Sache.

Unlauter, E. u. U. w., nicht lauter, besonders uneigentlich: unlautere Absichten bei einer Sache haben; aus unlautern Quellen seine Nachrichten schöpfen.

Unleidlich, E. u. U. w., sich nicht leiden, ertragen lassend: ein unleidlicher Mensch, Schwätzer; die U-lichkeit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie nicht zu leiden ist.

Unlesbar, E. u. U. w., nicht gelesen werden könnend, sowohl wegen Undeutlichkeit der Schriftzüge oder des Druckes (in welchem Falle gewöhnlicher unleserlich), als auch und gewöhnlich, wegen des schlechten Inhalts, wegen Weitschweifigkeit: ein unlesbares Buch; Unleserlich, E. u. U. w., sich gar nicht oder doch nicht leicht lesen.
eine unleserliche Handschr

Unleugbar, s. Unläugbar.

Unlieb, E. u. U. w., nicht lieb:
mir unlieb, dies von Ihr
hören.

Unlöcherer, m., -s, Name ei
sondern Abtheilung unter den S
welche die Stifte mit einem
fest machen, zum Unterschiede
Löcherern, welche sie mit einer
befestigen.

Unlust, w., die lebhafte Emp
des Mißvergnügens über etwas
genehmes ꝛc. Vergl. Miß
Mißvergnügen und Ver
Unlust empfinden; Mang
sinnlichen Verlangens nach dem
einer angenehmen, oder doch an
gedachten Sache: Unlust zu
sen haben; U-ig, E. u. U. w
hafte Empfindung des Mißverg
über etwas Unangenehmes ꝛc.
und äußernd; unlustig seyn;
unlustige Person; keine Lust
Verlangen nach etwas habend:
stig zu etwas seyn.

Unmacht, w., der Mangel der
der Wirksamkeit, das Unvern
die Unmacht des Staates er
keinen Widerstand; Unmä
E. u. U. w., keine Macht habend.

Unmanierlich, E. u. U. w., un
ohne gesellschaftliche Sitte.

Unmann, m., ein seiner Mannhe
raubter (Kastrat); einer, der
Männliches an sich hat, ein
kriechender Schmeichler, Zärtling
trüger ꝛc.; U-bar, E. u. U. w.,
mannbar: eine unmannbare J
frau; U-haft, E. u. U. w.,
mannhaft; die U-heit, die E
schaft dessen, der Unmann ist;
männlich, E. u. w., nicht män
einem Manne nicht angemessen,
nicht würdig: ein unmännl
Betragen.

Unmaß, s., der Mangel des M
Unmäßigkeit.

Unmaßgeblich, E. u. U. w., ohne
und Ziel zu geben: ein unmaß

licher Vorschlag, eine unmaßgebliche Meinung, gemeinhin ein Ausdruck der Bescheidenheit.

Unmäßig, E. u. U.w., das richtige Verhältniß weit überschreitend: sich unmäßig freuen; in engerer Bedeutung, im Essen und Trinken das rechte Verhältniß weit überschreitend: unmäßig essen und trinken; das Maß des Gewöhnlichen weit überschreitend, besonders als Umstandswort, wo es am häufigsten zur Bezeichnung eines sehr hohen Grades gebraucht wird: unmäßig viel, groß rc.; die U-keit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unmäßig ist: die Unmäßigkeit im Essen und Trinken.

Unmensch, m., ein Mensch, welcher den Pflichten der Menschenliebe auf die gröbste Art entgegenhandelt, besonders ein grausamer und harter Mensch; U-lich, E. u. U.w., die gewöhnlichen Kräfte der Menschen überschreitend: unmenschlich laufen, trinken können; die Pflichten der Menschenliebe auf die gröbste Art verletzend, höchst grausam, hart: eine unmenschliche Behandlung; die U-lichkeit, die Eigenschaft einer Person, da sie unmenschlich ist; eine unmenschliche Handlung.

Unmerkbar und Unmerklich, E. u. U.w., nicht gemerkt, bemerkt werden können.

Unmittelbar, E.u.U.w., nicht mittelbar, nicht durch angewandte Mittel, ohne Dazwischenkunft eines dritten Dinges: sich unmittelbar an den König wenden, nicht durch eine andre Person, oder an eine des Königs Stelle vertretende Behörde, so daß man sein Gesuch gleich an den König selbst richtet; unmittelbare Reichsstände, ehemahls in der deutschen Staatsverfassung solche, welche keinen andern Reichsständen, sondern nur dem Kaiser und Reiche unterworfen waren.

Unmodisch, E. u. U.w., nicht modisch, nicht nach der Mode: eine unmodische Kleidung.

Unmöglich, E. u. U.w., nicht möglich: etwas für unmöglich halten; die U-keit, die Eigenschaft, der Zustand, da ein Ding unmöglich ist; eine unmögliche Sache.

Unmündig, E. u. U.w., noch nicht das Alter habend, in welchem man nach den Gesetzen von der Gewalt des Vaters oder Vormundes befreit ist (besser minderjährig), besonders von kleinen Kindern, auch von blödsinnigen Personen, überhaupt von schwachen Verstandeskräften.

Unmuth, m., der Mangel der zufriedenen, fröhlichen Gemüthsstimmung, die Empfindung so hohen Mißvergnügens, daß alle angenehme Empfindungen dadurch unterdrückt werden; verbunden mit einer Verabscheuung alles dessen, was wir für die Ursache unsers Übels halten: durch Murren und Unmuth macht man das Übel größer; U-ig, E. u. U.w., Unmuth habend, empfindend: unmuthig seyn; U-svoll, E. u. U.w., voll Unmuths, Unmuth im höchsten Grade empfindend.

Unmutter, w., eine unnatürliche Mutter, die den Mutternamen nicht verdient; Unmütterlich, E. u. U.w., der Natur, dem Verhältnisse, der Liebe einer Mutter nicht gemäß.

Unnachahmbar, Unnachahmlich, E. u. U.w., nicht nachgeahmt werden können.

Unnachsingbar, Unnachsinglich —

Unnachgesungen, E. u. U.w., so meisterhaft, daß kein Anderer es nachsingen kann.

Unnachgiebig, E. u. U.w., nicht nachgiebig.

Unname, m., ein unrechter, unpassender, verdrehter Name.

Unnatur, w., alles was der Natur entgegengesetzt, ihr nicht gemäß ist; Unnatürlich, E. u. U.w., nicht den unwandelbaren Gesetzen rc. der Natur gemäß, denselben zuwider: eine unnatürliche Mutter, welche nicht die natürlichen Gefühle der Liebe rc. für ihre Kinder hat; den einfachen Gesetzen der Natur entgegen, gekünstelt, gezwungen: eine unnatürliche

Stellung; der natürlichen Beschaffenheit nicht gemäß: Gras, Sand 2c. sind unnatürliche Speisen für Menschen; den Naturkräften eines Dinges nicht gemäß: unnatürlich essen, laufen; zuweilen auch nur, um einen Begriff im höchsten Grade zu verstärken: unnatürlich groß, viel 2c.

Unnénnbar, E. u. U.w., nicht genannt, mit keinem bezeichnenden, umfassenden Namen belegt werden könnend: unnennbare Gefühle.

Únnoth, U.w., nicht noth, nicht nöthig; Únnöthig, E. u. U.w., nicht nöthig, zur Erreichung einer Absicht nicht erforderlich: eine unnöthige Sache.

Únnütz, E. u. U.w., nicht nütz, keinen Nutzen habend oder bringend: unnütze Fragen; ein unnützer Mensch, der zu nichts zu gebrauchen ist; sich unnütz machen, im gemeinen Leben, sich ohne Grund und Wirksamkeit laut machen, widersetzen; einem unnütze Worte geben, beleidigende; Únnützlich, E. u. U.w., nicht nützlich, keinen Nutzen habend, bringend.

Únordentlich, E. u. U.w., nicht ordentlich, ohne Ordnung: es liegt bei ihm Alles unordentlich unter einander; ein unordentlicher Mensch; die Únordnung, der Mangel der Ordnung, oder der Übereinstimmung des Mannichfaltigen nach einer gemeinschaftlichen Regel zur Erreichung eines Zweckes: es befindet sich bei ihm Alles in der größten Unordnung; etwas in Unordnung bringen; in engerer Bedeutung von Handlungen und vom Betragen: die Unordnung in der Lebensweise; ein unordentlicher Zustand: die eingerissenen Unordnungen abstellen.

Únpaar, E. u. U.w., nicht gleich, nicht gerade: eine unpaare Zahl, eine ungerade, die sich durch 2 nicht ohne Bruch theilen läßt: paar oder unpaar? eine bekannte Frage in einem Kinderspiele mit Nüssen 2c.; mit einem andern Dinge nicht ein Paar ausmachend: unpaare Handschuhe, die nicht zusammen gehören.

Únpäpstlich, E. u. U.w., nicht päpstlich, dem Papste, seiner Würde 2c. nicht angemessen.

Únparteiisch, E. u. U.w., sich auf keine Seite aus Vorliebe, Vorurtheil oder aus irgend einem Grunde als dem der vernünftigen Untersuchung und Prüfung schlagend und dadurch gegen die andere erklärend (unparteilich): unparteiisch seyn, urtheilen; die U-eilichkeit, die Neigung und Gewohnheit nicht nach Vorliebe, Vorurtheil, sondern blos nach gehöriger vernünftiger Prüfung zu urtheilen und zu handeln. Verschieden davon ist die Parteilosigkeit (Neutralität), d. i. die Enthaltung von aller Parteinehmung und deren Äußerung.

Únpaß, U.w., nicht ganz wohl, nicht ganz gesund: unpaß seyn.

Únpassend, E. u. U.w., nicht passend: ein unpassender Ausdruck.

Únpaßlich, E. u. U.w., nicht paßlich: eine unpaßliche Anrede.

Únpäßlich, E. u. U.w., nicht ganz wohl, ein wenig unpäß; die U-keit, M. -en, der Zustand eines Menschen, da er unpäßlich ist; ein geringerer krankhafter Zufall.

Únpatriotisch, E. u. U.w., unvaterländisch.

Únpersönlich, E. u. U.w., in der Sprachlehre: unpersönliche Zeitwörter (verba inpersonalia), solche, welche in der dritten Person mit dem unbestimmten Fürworte, es oder man verbunden werden.

Únpflicht, w., die Übertretung der Pflicht; eine Verbindlichkeit der Unterthanen, welche nicht zu gewissen bestimmten Zeiten, sondern nur bei außerordentlichen Gelegenheiten geleistet wird, z. B. Kriegsfuhren, Verfolgung und Aufsuchung entflohener Verbrecher 2c.; in manchen Gegenden Abgaben und Steuern der Unterthanen an ihre Obrigkeit: bürgerliche Unpflichten; Únpflichtig, E. u. U.w., nicht

pflichtig, zu keinen Pflichten verbunden: unpflichtige Unterthanen, welche dem Grundherrn zu keinen Frohndiensten verpflichtet sind; zu Unpflichten verbunden.

Unpolitisch, E. u. U.w., unklug.

Unrast, m., der Mangel an Rast, Unruhe, im Osnabrückischen, und eben das der Unrast, -es, ein unruhiger Mensch.

Unrath, m., unnütze Dinge, welche man wegwirft, wie Kehricht, Koth: da fließt aller Unrath zusammen; bei den Papiermachern der schlechteste Auswurf unter den Lumpen zu Papier, daher die uneigentliche Redensart: Unrath merken, etwas Verdächtiges, ein bevorstehendes Übel merken; die Handlung, die Gewohnheit, da man nicht zu Rathe hält, sparsam mit etwas umgeht: wozu soll mir dieser Unrath? Unräthlich, E. u. U.w., nicht zu rathen; nicht zu Rathe haltend, den Regeln der Sparsamkeit nicht gemäß; unräthlich mit etwas umgehen; Unrathsam, E. u. U.w., nicht rathsam, nicht zu rathen.

Unrecht, E. u. U.w., mit der Sache selbst, mit der Wahrheit nicht übereinstimmend, unrichtig, doch ohne Absicht, wodurch es sich von falsch unterscheidet: etwas unrecht verstehen, lesen, erzählen; etwas aus dem unrechten Gesichtspunkte ansehen; den Zwecke, der Bestimmung nicht gemäß: einen unrechten Weg gehen, welcher nicht zum Ziele führt, wie man dachte; dies ist der unrechte Schlüssel, nicht derjenige, welcher zu diesem Schlosse gehört, zum Unterschiede von dem falschen, mit welchem man heimlich das Schloß öffnet; es liegt bei ihm am unrechten Orte, nicht da, wo es hingehört; die Sache ist in unrechte Hände gekommen, nicht an die Person, für welche sie bestimmt war; bei mir kommt er unrecht an, oder an den unrechten Mann, er erreicht seine Absicht nicht; ich bin, oder komme hier wohl unrecht, nicht da, wo ich dachte oder wollte, wenn man in ein Haus kommt, wo derjenige, den man sucht, nicht wohnt; das ist so unrecht nicht, das ist der Absicht, Bestimmung eben nicht entgegen; im gemeinen Leben sagt man, es sey etwas in die unrechte Kehle gekommen, und versteht darunter die Luftröhre; dem Sitten- und bürgerlichen Gesetze, dem Rechte und der Billigkeit zuwider: unrecht handeln; einem unrecht thun; unrecht Gut gedeihet nicht, auf unrechte oder ungerechte Art Erworbenes; auf unrechten Wegen seyn, uneig., unerlaubte Absichten zu erreichen suchen; das geht mit unrechten Dingen zu, auf eine unerlaubte Art, und in der Volkssprache, das geschieht nicht ohne Zauberei; das Unrecht, der Zustand, da etwas unrecht ist, mit der Sache selbst oder mit der Wahrheit nicht übereinstimmt; Unrecht haben, der Sache oder der Wahrheit aus Irrthum nicht gemäß urtheilen; einem Unrecht geben, erklären daß er Unrecht habe; der Zustand, da etwas den Gesetzen, dem Rechte und der Billigkeit nicht gemäß ist: nach den Gesetzen hat er Unrecht; er hat Unrecht bekommen, es ist nach den Gesetzen entschieden worden, daß er Unrecht habe; Unrecht thun, gegen das Gesetz, gegen Recht und Billigkeit handeln; mir geschieht Unrecht; dasjenige, was unrecht ist, ungerechte, unrechtmäßige Äußerungen, Handlungen: einem ein Unrecht thun; Unrechtlich, E. u. U.w., dem Rechte nicht gemäß: unrechtlich handeln; einem wohlerzogenen, sittlich guten Menschen nicht geziemend: ein unrechtlicher Mensch; die Unrechtlichkeit, die Eigenschaft einer Person, da sie unrechtlich ist; eine unrechtliche Handlung; Unrechtmäßig, E. u. U.w., dem Rechte nicht gemäß: etwas unrechtmäßig an sich bringen; der Absicht und dem Zwecke einer Sache zuwider; der unrechtmäßige Ge-

brauch einer Sache, welche dem Zwecke derselben entgegen ist.

Unredlich, E. u. U.w., nicht redlich: unredlich handeln, mit jemand umgehen; die U-lichkeit, die Eigenschaft einer Person, da sie unredlich ist; eine unredliche Handlung.

Unregelmäßig, E. u. U.w., den Regeln nicht gemäß: ein unregelmäßiger Bau; unregelmäßig leben; die Unregelmäßigkeit, die Eigenschaft einer Person, da sie unregelmäßig ist; eine unregelmäßige Sache, Handlung.

Unreif, E. u. U.w., nicht reif, eig. u. uneig.: unreifes Obst; dieser junge Mensch ist noch unreif für die hohe Schule; die U-reife, der Zustand eines Dinges, da es nicht reif ist (die Unreifheit).

Unrein, E. u. U.w., nicht rein: ein unreines Glas; unreine Hände; mit unreinen Händen etwas thun, uneig., nicht mit reinem Sinne; sich unrein machen, von kleinen Kindern, die ihren Unrath von sich lassen; ein Schiff wird unrein genannt, wenn der unter Wasser befindliche Theil desselben nach einer langen Seereise mit Muscheln und Gräsern bedeckt und bewachsen ist, von welchen es, um im Segeln nicht aufgehalten zu werden, gereinigt werden muß (ein faules Schiff); unreiner Grund, ein schlechter Ankergrund; uneig., unreine Thiere, bei den Juden, solche, welche ihnen zu essen verboten sind; unreine Schafe, krätzige; eine unreine Sprache, welche von fehlerhaften ausländischen u. landschaftl. Ausdrücken und Fügungen nicht frei ist; unrein singen, unreines Herzens seyn; Unreines enthaltend: unreine Fässer, diejenigen Fässer auf den Pochwerken, worin die mittelsten Planen gewaschen werden und aus welchen der unreine Schlich auf den Herd gebracht und gewaschen wird; der unreine Kasten, in den Hüttenwerken, der zweite von den drei vor dem Waschherde stehenden Kasten, worein aus dem ersten und obersten Kasten neben dem Gefälle der noch nicht ganz reine Schlich fällt; die U-heit, die Eigenschaft eines Dinges, da es unrein ist (die Unreine); Unreines, Schmutz: alle Unreinheit abwaschen; die Unreinigkeit, die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es unrein ist; dasjenige, was unrein macht, Schmutz &c.: eine Sache von Unreinigkeiten säubern; uneig., in der Bibel, der ganze sündliche Zustand und Wandel des Menschen; U-lich, E. u. U.w., nicht von allem Schmutze frei: ein unreinliches Zimmer; die Reinigkeit nicht liebend: unreinlich seyn.

Unrichtig, E. u. U.w., nicht ganz die Beschaffenheit habend, die es haben muß, wenn es das Ding seyn soll, wofür es ausgegeben wird: ein unrichtiges Verhältniß; unrichtig schreiben, rechnen; ein Wort unrichtig aussprechen; die Uhr geht unrichtig; die Unrichtigkeit, die Eigenschaft eines Dinges, da es unrichtig ist: die Unrichtigkeit eines Maßes, einer Rechnung, eines Ausdrucks, einer Zeichnung; ein unrichtiger, sowohl der Regel, als auch dem rechten Maß und Verhältniß, und der Wahrheit widersprechender Umstand; es finden sich Unrichtigkeiten in der Schreibung, im Ausdruck, in der Rechnung, in der Erzählung.

Unritterlich, E. u. U.w., nicht ritterlich, einem Ritter nicht gemäß, nicht geziemend: sich unritterlich halten.

Unrömisch, E. u. U.w., einem Römer nicht gemäß, seiner nicht würdig.

Unruhe, w., der Mangel der Ruhe: der Unruhe gewohnt seyn, eines Zustandes heftiger Bewegungen, vieles Geräusches; einem viele Unruhe machen; die Unruhe des Gemüths, des Meeres; ein unruhiger Vorgang, oft das Vorspiel von Aufstand: es entstanden Unruhen an den Grenzen; ein unruhiges, in beständiger Bewegung befindliches Ding, besonders der Schwengel einer

Uhr, und in engerer Bedeutung, die kleine Stahlfeder an einem schmalen dünnen Reife oben über dem Werke einer Taschenuhr, welche den gleichmäßigen Gang der Uhr bewirkt; Name der Dämmerungs- od. Abendvögel (Sphinx);

Únruhig, E. u. U.w., keine Ruhe habend, besonders wegen heftiger Bewegung, großen Geräusches, heftiger Gemüthsbewegung 2c.: das Meer ward unruhig; unruhig schlafen; unruhig in seinem Gemüthe seyn; einen unruhig machen, seine Gemüthsruhe stören, ihn besorgt machen 2c.; er ist ein unruhiger Mensch, er ist immer in Bewegung, ist geneigt Unruhe zu machen.

Únrühmlich, E. u. U.w., nicht rühmlich, keinen Ruhm bringend.

Únruhstifter, m., eine Person, welche Unruhe stiftet; die U-stiftung, die Anstiftung von Unruhen; U-voll, E. u. U.w., große Unruhe habend, und an den Tag legend.

Úns, der dritte und vierte Fall der Mehrheit des Personwortes ich.

Únsacht, E. u. U.w., nicht sacht, nicht leise; nicht sanft, heftig: etwas unsacht angreifen.

Unsäglich, E. u. U.w., sich nicht sagen, durch Worte sich nicht ausdrucken lassend; besonders uneigentlich den höchsten Grad der Stärke zu bezeichnen, wo es dann auch die Steigerung leidet: er liebt sie mit der unsäglichsten Liebe; unsägliche Angst empfinden.

Únsanft, E. u. U.w., nicht sanft, weniger als hart, heftig 2c.: einen unsanft angreifen; ein unsanftes Verfahren; einem kein unsanftes Wort sagen.

Únsauber, E. u. U.w., nicht sauber, nicht rein: unsaubere Hände, unsaubere Wäsche, uneig., in der Bibel: der unsaubere Geist, der unreine, böse; die U-keit, der Zustand eines Dinges, da es unsauber ist: die Unsauberkeit der Wäsche, einer Arbeit; Schmutz 2c.: alle Unsauberkeit wegschaffen.

Únschädlich, E. u. U.w., nicht schädlich, keinen Schaden bringend, auch, nicht fähig Schaden zu bringen: unschädliche Speisen; einen Menschen unschädlich machen.

Únschätzbar, E. u. U.w., nicht dem Werthe nach bestimmt werden könnend: ein unschätzbares Gut.

Únscheinbar, E. u. U.w., kein gutes, in die Augen fallendes Ansehen habend (unscheinlich).

Únschicklich, E. u. U.w., nicht schicklich, sich nicht schickend: ein unschicklicher Ausdruck; das ist sehr unschicklich; die U-lichkeit, die Eigenschaft einer Sache, da sie unschicklich ist; eine unschickliche Sache, Handlung.

Únschiffbar, E. u. U.w., nicht beschifft werden könnend.

Únschlachtig, E. u. U.w., ungeschlacht, Phil. 2, 15.

Únschlitt, s., -es, O. D. der Talg; das U-amt, in Nürnberg, ein obrigkeitliches Amt, welches aus drei Abgeordneten des Raths, einem Amtmanne, einem Schreiber und einem Unschlittschauer besteht, an welches die Fleischer alles Unschlitt liefern und von welchem die Lichtzieher und Seifensieder ihren Bedarf nehmen müßten; das U-geld, zum Ankauf des Unschlittes bestimmtes Geld. Dergleichen bekamen ehemahls in den sächsischen Bergwerken die Grubensteiger zur Bestreitung der auf das Geleuchte zu verwendenden Kosten; der U-schauer, derjenige im Unschlittamte, welcher das eingelieferte Unschlitt nachsieht, ob es damit seine Richtigkeit habe.

Únschlüssig, E. u. U.w., sich schwer entschließen könnend: unschlüssig seyn.

Únschmackhaft, E. u. U.w., nicht schmackhaft, keinen Geschmack habend: reines Wasser ist unschmackhaft, es hat keinen Geschmack; in engerer Bedeutung, keinen angenehmen Geschmack habend, den es doch haben sollte: eine unschmackhafte Speise; uneig.,

alle Vergnügen sind ihm unschmackhaft geworden.

Únschmeckend, E. u. U.w., nicht durch den Geschmack empfinden könnend; keinen guten Geschmack habend.

Únschön, E. u. U.w., nicht schön, milder als häßlich rc.: es ist unschön.

Únschuld, w., der Zustand, da man nicht die wirkende Ursache eines Übels ist: seine Unschuld beweisen, beweisen, daß man an einem Übel nicht Schuld ist; sich auf seine Unschuld berufen; überhaupt, der Zustand, da man keiner Vergehungen schuldig, sich keines Vergehens bewußt ist: man verbringe seine Jugend in Unschuld; dies sagte sie in aller Unschuld, ohne etwas Übles, Unrechtes dabei zu denken; in engerer Bedeutung, der Zustand einer Person, da sie von aller Unkeuschheit frei ist; die Unschuld eines Kindes; sie ist die Unschuld selbst; eine unschuldige Person, besonders unschuldige Kinder: die Unschuld verführen, ärgern; Ú-ig, E. u. U.w., keine Schuld habend, nicht die wirkende Ursache eines Übels seyend: an einem Verbrechen, an einem Raube, Morde rc. unschuldig seyn; ich bin unschuldig; unschuldiger Weise verurtheilt werden; überhaupt, keiner Vergehungen theilhaftig, sich bewußt: unschuldig, wie ein Kind; in engerer Bedeutung, von aller Unkeuschheit frei: ein unschuldiges Mädchen; sie ist noch ganz unschuldig; in der Unschuld gegründet, von Unschuld zeugend: unschuldige Miene; unschädlich: ein unschuldiges Arzeneimittel. Zu den Zusammensetzungen mit Unschuld gehören: die Unschuldsliebe, eine unschuldige Liebe, die U-miene, der U-mörder, ein Verderber, Zerstörer der Unschuld, der U-reiz, der Reiz, die Anmuth der Unschuld; das U-herz, der U-sinn, das U-lächeln, die U-stätte, Stätte, Wohnstätte der Unschuld; der U-stern, ein von Unschuldigen bewohnter Stern; Ú-voll, E. u. U.w., voll Unschuld, ganz unschuldig, die Ú-welt, eine von Unschuldigen bewohnte Welt, wie die unverdorbenen Menschen in der frühesten Zeit.

Únschwer, E. u. U.w., nicht schwer, eig. u. uneig.

Únschwesterlich, E. u. U.w., nicht schwesterlich, einer Schwester nicht angemessen; unschwesterliche Gesinnungen.

Únsegen, m., der Mangel des Segens, auch, das Gegentheil des Segens, Entziehung zeitlicher Güter und Vortheile.

Únselbstständig, E. u. U.w., nicht selbstständig, nicht für sich und von sich selbst, durch eigene Kraft bestehend.

Únselig, E. u. U.w., nicht selig, im höchsten oder doch hohen Grade unglücklich: ein unseliger Gedanke; im höchsten Grade böse, lasterhaft.

1. Únser, der zweite Fall des Personwortes wir: gedenke unser; Gott ist unser aller Herr und Vater; unser einer, Leute unsers Standes, Leute wie ich; Vater unser, der du rc.

2. Únser, ein Personwort, welches einen Besitz mehrerer Personen oder eine Verbindung mit denselben, eine Beziehung auf dieselben anzeigt, wenn diese von sich selbst sprechen. Es wird theils in Verbindung mit einem Hauptworte wie ein Eigenschaftswort, theils außer solcher Verbindung gebraucht, und man endet es im ersten Falle auf folgende Weise um:

Einheit.

1. Unser. Unsere, unsre. Unser.
2. Unseres, unsres oder unsers. Unserer, unsrer. Unseres, unsres, unsers.
3. Unserem, unsrem oder unserm. Unserer, unsrer. Unserem, unsrem, unserm.
4. Unseren, unsren oder unsern. Unsere, unsre. Unseren, unsren, unsern.

Mehrheit.

1. Unsere, unsre.
2. Unserer, unsrer.
3. Unseren, unsern.
4. Unsere, unsre.

Unser Garten, unser Wohnung, unser Haus; unsre Stadt; unser Land; das sind unsere Bücher; einer unseres Standes. Mit den Wörtern Halbe, Weg und Wille wird unser so verbunden, daß es nach Einschiebung eines t, in ein Wort damit zusammengezogen wird: unserthalben, unsertwegen, um unsertwillen. Außer Verbindung mit einem Hauptworte wird unser nach demselben gesetzt: der Sieg, die Schuld ist unser; oder, wenn man mit Nachdruck sprechen will: unser ist der Sieg.

Unserige (Unsrige), der, die, das, uns gehörend, zukommend, geziemend: nicht eure Tochter meine ich, sondern die unsrige; wenn Andere von ihren Verdiensten sprechen, so wollen wir dennoch nicht von den unsrigen sprechen; die Unsrigen, unsere Angehörigen, unsere Familie; das Unsrige, das was uns gehört, unser Vermögen. Auf dieselbe Art wird der, die, das Unsere gebraucht: das ist eure Schuld und nicht die unsere; die Unsern, die uns Angehörenden; wir wollen das Unsere thun.

Unserthalben, Unsertwegen, Unsertwillen, s. Unser 2.

Unsicher, E. u. U. w., von der Besorgniß eines Übels nicht frei, von keiner Gefahr befreit: hier stehen wir sehr unsicher; das Geld steht dort unsicher; hier ist es unsicher zu gehen, man kann leicht fallen; der Gefahr zu irren ausgesetzt, nicht zuverlässig, ungewiß: eine unsichere Hand haben, eine ungewisse, keine feste; unsichere Nachrichten haben, unzuverlässige.

Unsichtbar, E. u. U. w., nicht sichtbar, nicht gesehen werden könnend: der Geist ist unsichtbar. eine unsichtbare Sonnenfinsterniß, welche nicht überall und zwar nicht von uns gesehen werden kann; sich unsichtbar machen, sich schnell und unbemerkt entfernen; die unsichtbare Kirche, s. Sichtbar; die Unsichtbarmachung, die Handlung, da man etwas unsichtbar macht; die Unsichtbarwerdung, der Fall, da etwas unsichtbar wird, sich aus den Augen verliert.

Unsinn, m., der Mangel des Verstandes, Bewußtseyns in hohem Grade: es ist Unsinn so etwas zu behaupten; der Mangel des vernünftigen und begreiflichen Sinnes oder Verstandes in einer Rede: es ist wahrer Unsinn, was er schreibt; Unsinnig, E. u. U. w., des Gebrauchs des Verstandes und der Sinne durch eine heftige Leidenschaft beraubt. Der Unsinnige befindet sich in einem vorübergehenden Zustande, der mit seinen kurz dauernden Ursachen verschwindet, der Wahnsinnige und Wahnwitzige in einem fortdauernden Zustande, weil die Ursachen anhaltend sind. Vergl. Verrückt, Wahnsinnig, Wahnwitzig, Irre: ein unsinniger Mensch; unsinnig seyn, werden; in hohem Grade unvernünftig, der gesunden Vernunft widersprechend: es ist unsinnig so etwas anzunehmen, zu behaupten; ein unsinniges Vorhaben; alles vernünftigen Sinnes, aller Begreiflichkeit beraubt: eine unsinnige Rede; die Unsinnigkeit, M. -en, der Zustand einer Person oder Sache, da sie unsinnig ist; eine unsinnige Äußerung, Handlung.

Unsinnlich, E. u. U. w., nicht sinnlich, nicht in den Sinnen gegründet: eine unsinnliche Liebe.

Unsitte, w., eine üble, der Vernunft und dem guten Geschmacke zuwiderlaufende Sitte; Unsittig, E. u. U. w., nicht sittig, keine gute Sitten habend (ungesittet); ungestüm.

Unsittlich, E. u. U. w., nicht sittlich gut, sittlich böse: ein unsittlicher Mensch; eine unsittliche Handlung; die U-lichkeit, die Eigenschaft einer Person, da sie unsittlich ist; eine unsittliche Äußerung, Handlung.

Unsittsam, E. u. U. w., nicht sittsam.

Únsorglich, E. u. U. w., keine Sorge anwendend.

Únsorgsam, E. u. U. w., nicht sorgsam, ohne Sorge.

Únsprache, w., eine schlechte fehlerhafte Sprache.

Únsrige, der, die, das, s. Unserige.

Únstädtisch, E. u. U. w., nicht städtisch, nicht zur Stadt gehörend 2c.

Únstät, E. u. U. w., keine feste Stäte habend, nicht lange an einem Orte dauernd; dann unbeständig: unstät und flüchtig sollt du seyn auf Erden, 1 Mos. 4, 12.; ein unstäter Mensch, der nicht lange an einem Orte ausdauern kann, auch, der unbeständig, veränderlich ist; die Únstäte, bei den Abergläubischen ein aus verborgenen Ursachen unsicherer, gefährlicher Ort, wo man ein Unglück zu besorgen hat: über eine Unstäte gehen; Únstätig, E. u. U. w., keine feste Stäte habend; dann unbeständig.

Únstatthaft, E. u. U. w., nicht gestattet werden könnend: ein unstatthafter Wunsch; in engerer Bedeutung, nach den Rechten nicht Statt findend, ungültig: ein unstatthaftes Verfahren.

Unstérblich, E. u. U. w., dem Tode nicht unterworfen; nie zu leben aufhörend: die Seele ist unsterblich; die unsterblichen Götter, auch nur, die Unsterblichen; uneig., sehr lange dauernd, bleibend: sich unsterblichen Ruhm erwerben; die Unstérblichkeit, die Eigenschaft eines Wesens, da es unsterblich, unvergänglich ist: die Unsterblichkeit der Seele; eine unsterbliche, unvergängliche Eigenschaft; die Unstérblichkeitahnung, die Ahnung der Unsterblichkeit.

Únstern, m., ein Unglück verkündender Stern; dann widriges Schicksal selbst: mein Unstern hat es so gewollt.

Únsteuer, w., eine lästige Steuer, z. B. die Steuer auf Lebensmittel (Accise); Únsteuerbar, E. u. U. w., nicht gesteuert, mit dem Steuer nicht gelenkt werden könnend; mit Steuern nicht belegt werden könnend.

Únstift(s)mäßig, E. u. U. w., nicht stiftmäßig, nicht zwei und dreißig oder doch sechzehn Ahnen habend.

Unsträfbar, E. u. U. w., nicht gestraft werden könnend; keine Strafe verdienend; Unsträflich, E. u. U. w., keine Strafe verdienend; untadelhaft: unsträflich leben.

Unstreitbar, E. u. U. w., nicht streitbar, zum Streite nicht geschickt; nicht bestritten werden könnend (unbestreitbar): eine unstreitbare Wahrheit; Unstreitig, E. u. U. w., keinem Streite unterworfen, nicht bestritten werden könnend: er hat unstreitig Recht.

Unsühnbar, E. u. U. w., nicht gesühnt werden könnend: ein unsühnbares Verbrechen; nicht versöhnt werden könnend, sich nicht versöhnen lassend.

Únsündig, E. u. U. w., keine Sünder schuldig, ohne Sünde; Únsündlich, E. u. U. w., keine Sünde seyend: eine unsündliche Handlung; nicht mit Sünde behaftet: kein Mensch ist unsündlich.

Untädelhaft, E. u. U. w., keinen Tadel verdienend und darum nicht getadelt werden könnend (untadelig): eine untadelhafte Handlung.

Úntauglich, E. u. U. w., nicht tauglich, zu Erreichung der Absicht nicht brauchbar.

Únten, ein Umstandswort des Orts, der Oberfläche oder dem Mittelpunkte der Erde näher als ein anderes Ding, in Bezug auf dasselbe, im Gegensatze von oben: unten im Keller; unten am Berge; ein Stück unten abschneiden; von oben bis unten besehen; von unten auf; uneig.: unten im Lande, so sprechen die an oder auf Bergen und Gebirgen Wohnenden; von unten herkommen, aus einer niedrigen Gegend; unten am Markte, an dem von dem Sprechenden entferntern Theile, welcher ihm gleichsam niedriger liegt; von unten auf dienen, von der niedrig-

ken Stufe des Dienstes an; das Unten, dasjenige, das unten ist und uneig., etwas, das geringer als etwas Anderes ist: es gibt hier kein Oben und Unten.

Unter. 1) Als Umstandswort bezeichnet es den Umstand der Tiefe, in Bezug auf ein darüber befindliches Ding: der Sonne Licht ist unter; den Umstand, daß etwas mit oder zwischen andern ist, geschieht: es muß mit unter gehen, mit unter laufen, es muß so mit andern Dingen hingehen; mit unter gibt es auch hier schlechte Leute. 2) Als Verhältnißwort bezeichnet es das Verhältniß oder den Zustand eines Dinges, da es in der Tiefe befindlich ist, in Bezug auf ein anderes in der Höhe oder über demselben befindliches Ding. In einigen Verbindungen, wo es die Bedeutung von während hat, kommt es mit dem zweiten Fall vor: unter Essens, während des Essens; unter Weges, während daß man auf dem Wege war; unter dessen (unterdessen), während dessen. Außer diesen wenigen Fällen regiert es den dritten und vierten Fall.

a) mit dem dritten Fall bedeutet es einen Zustand der Ruhe in der Tiefe und einen Vorgang, eine Bewegung, Handlung in der Tiefe, in Bezug auf ein darüber befindliches Ding, im Gegensatze von über: unter der Bank liegen; unter dem Baume sitzen; unter freiem Himmel schlafen; unter der Last erliegen; mit jemand unter einer Decke liegen, oder stecken, auch uneig., mit ihm an einer Sache, welche heimlich ist, Theil haben; das ganze Land steht unter Wasser, ist vom Wasser überschwemmt; unter der Hand, unvermerkt, in der Stille, heimlich; es geschieht nichts Neues unter der Sonne; etwas unter dem Arme tragen; unter den Waffen seyn, gewaffnet und gerüstet seyn; etwas unter den Händen haben, daran arbeiten; etwas unter der Bank hervorziehen. Eben so in mehreren uneigentlichen Bedeutungen, wo es ein Verhältniß bezeichnet, da ein Ding von einem andern höhern oder stärkern eingeschränkt beherrscht ist: ich habe unter mir Kriegsknechte; unter eines Befehlen stehen; unter dem Gesetze seyn; einen unter Aufsicht haben; unter einem guten Könige leben, unter seiner Regierung; Alles unter sich haben; etwas unter Schloß und Riegel verwahren; das Verhältniß des geringern Ranges, auch, das Verhältniß eines geringern Werthes, Preises, einer geringern Zahl, in Bezug auf etwas Vornehmeres, Theureres: er saß unter mir, auf einem weniger geachteten Platze; weit unter einem seyn, stehen, ihm an Verdiensten ꝛc. weit nachstehen; unter diesem Preise, unter zehn Thalern ist es nicht zu bekommen; Kinder unter zehn Jahren bezahlen nichts; eine Art und Weise, mit Bezug auf ein darüber befindliches Ding: einen unter der Maske der Freundschaft täuschen; den Tod unter dem Bilde des Schlafes darstellen; unter seinem Namen; unter dem Scheine, unter dem Vorwande; anders als unter dieser Bedingung kann es nicht geschehen; ferner bezeichnet es ein Daseyn, ein Befinden zugleich mit andern Dingen, dem Orte und der Zeit nach, so von andern Dingen umgeben, daß man es darin oder davon nicht sogleich unterscheiden kann: einer unter ihnen trat hervor; es herrscht Uneinigkeit unter ihnen; er ist der klügste, aber auch der älteste unter allen; unter zwei Übeln das kleinste wählen; unter andern geschah auch dies; unter uns gesagt, gesprochen, so daß es außer uns niemand erfahre; einem etwas unter vier Augen sagen, ohne daß es ein Dritter hört; uneig., ein Daseyn, ein Befinden zu gleicher Zeit (während): unter dem

Essen sich vorlesen lassen; meine Haare sind unter Freuden grau geworden; unter der Predigt, während der Predigt.

b) mit dem vierten Fall bezeichnet es eine Bewegung, Richtung in die Tiefe, oder in einen Raum, über welchem sich ein anderes Ding befindet, mit Beziehung auf dasselbe: unter die Bank werfen; unter den Tisch legen, setzen; sich unter das Wasser tauchen; etwas unter den Arm nehmen; sich unter eines Herrschaft begeben; auch in uneig. Redensarten: ein Land unter Wasser setzen, es überschwemmen; ein Gesetz unter die Füße treten, es vorsetzlich übertreten und umstoßen; einem etwas unter die Hand, unter den Fuß geben, ihm heimlich Nachricht von etwas, einen Rath, Anschlag zu etwas geben; einem unter die Augen sehen, ihm gerade ins Gesicht sehen; einem unter die Augen treten, kommen, vor ihn kommen, so daß man von ihm gesehen wird; einem etwas unter die Nase reiben, es ihm vorrücken, vorwerfen; einen unter die Erde bringen, Schuld an seinem Tode seyn; alle Köpfe unter Einen Hut bringen, sie alle Eines Sinnes machen; unter Segel gehen, die Segel aufspannen und fortschiffen; eine solche Bewegung, Handlung, so fern ein Ding der Gewalt eines Anderen dadurch ausgesetzt und übergeben wird: er hat sie nach und nach alle unter seine Herrschaft gebracht; eine Bewegung, Handlung nach der Mitte von mehreren Dingen oder zwischen mehrere Dinge, eig. u. uneig.: ich rechne Sie unter meine Freunde; Sprichw.: wer sich unter die Treber mengt, den fressen die Säue; das Hundertste unter das Tausendste mengen; unter die Mörder gerathen, fallen; Brod unter die Armen austheilen; unter die Soldaten gehen, Soldat werden; etwas unter die Leute bringen, es bekannt machen; so kommt doch Geld unter die Leute, es kommt in Umlauf. Oft wird es mit dem Artikel zusammengezogen: unterm, untern, unters, s. unter dem, unter den, unter das. In Zusammensetzungen findet man unter mit Verhältniß- und Umstandswörtern, bald vor, bald hinter denselben, z. B. unterhalb, unterdeß, darunter, herunter; ferner mit Eigenschafts- und Hauptwörtern: unterirdisch, unterthänig, Untergang, Unterleib; und endlich mit Zeitwörtern, wo bald unter, bald das Zeitwort den Ton bekommt. Hat unter den Ton, so ist es trennbar, das Zeitwort bekommt in dem Mittelwort der vergangenen Zeit ge und in der unbestimmten Form zu, z. B. ich ackere unter, untergeackert, unterzuackern. Hat aber das Zeitwort den Ton, so ist unter untrennbar, die Silbe ge fällt in dem Mittelworte weg und zu tritt in der unbestimmten Form vor das Wort, z. B. ich unterrichte, unterrichtet, zu unterrichten. S. über. Die vollständige Aufführung aller mit unter zusammengesetzten Zeitwörter ist eben so überflüssig als ihre Abwandelung.

Unter, 2) als Eigenschaftswort, der, die, das, Untere, und Unterste, unten seyend, unten befindlich, im Gegensatze von oben: die untere Fläche eines Dinges; das untre, unterste Stockwerk eines Hauses; das Oberste zu unterst kehren; häufig von Erdstücken und Ländern, dem Mittelpunkte der Erde näher als andre damit zusammenhängende oder daran grenzende, weiter nach dem Ausflusse der Flüsse oder nach dem Meere zu, im Gegensatze von oben: der untere Theil des Berges, der Stadt; das untere Italien (Unteritalien). So auch die Unterelbe; der Unterrhein ꝛc.; uneig., geringern Rang, geringere Würde, geringeres Ansehen habend: die untern Stände; die untern Kräfte der Seele, die für unedler

geachteten, im Gegensatze der obern; geringere Gewalt, Macht habend: der unterste Diener; von einem Untern übertroffen werden; der Untere oder Unter im Kartenspiele, eine Karte, welche auf den Ober folgt und geringer als dieser ist (der Bauer, in der französischen Karte der Bube).

Únter, m., -s, s. Unter 2.

Únter, s., -s, in Schwaben, die Vesperzeit, auch das Vesperbrod.

Únterabtheilung, w., die fernere Abtheilung einer schon gemachten Abtheilung; das auf solche Art abgetheilte Stück; die Ú-acht, diejenige Acht, welche von einem Unterrichter verhängt wurde, und sich nur auf seinen Gerichtsbezirk erstreckte, zum Unterschiede von der Oberacht; Ú-ackern, th. Z., unterpflügen; das Ú-amt, ein, einem andern Amte derselben Art untergeordnetes Amt; Ú-amtlich, E. u. U.w., zu einem Unteramte gehörend; die U-amtlichkeit, das Verhältniß einer Person, da sie zu einem Unteramte gehört (Subalternität); Ú-arbeiten, th. Z., durch Arbeit, Anstrengung der Körperkräfte unter ein anderes Ding bringen; die Ú-arche, bei den Jägern, die untere Arche oder Leine an dem Jagdzeuge (die Unterleine); der Ú-arm, der untere Theil des Armes, und in der Thierlehre, das Schienbein des Vorderfußes; bei den Orgelbauern sind die Unterarme diejenigen Arme der Orgelregisterwellen, an welchen die Schiebstangen mit den Registerknöpfen am vordern äußern Ende befindlich sind; das Ú-armbein, das Bein des Unterarmes; die Ú-artischocke, Name des Erdapfels oder der Erdbirn; der Ú-arzt, ein dem Oberarzte untergeordneter Arzt; der Ú-aufseher; die Ú-aufsicht; die Ú-augenhöhlenblutader, in der Zergliederk., eine Blutader, welche in die Gesichtsaugenblutader fällt; der Ú-a-h-nerve, ebendas. die Fortsetzung des zweiten Hauptzweiges des dreiästigen Nervens; die Ú-a-h-schlagader, ebend. eine Schlagader, welche durch den Zahnhöhlengang des Oberkiefers ins Gesicht zu den nahen Muskeln geht, und kleine Zweige zur Augenhöhle, zur festen Hornhaut und zur Kieferhöhle gibt; das Ú-augenlied, das untere Augenlied; die Ú-a-liedsblutader, in der Zergliederk. zwei Blutadern, die innere und äußere, welche die vordere Gesichtsblutader bilden helfen; der Ú-a-l-zweig, ebendas. ein Zweig des Unteraugenhöhlennervens; Ú-backen, th. Z., unr. (s. Backen), Anderes untermischen und backen, z. B. unter das Brod; der Ú-balken, in der Bauk. der starke Balken, welcher unmittelbar auf den Säulen ruht oder der unterste Theil des Hauptgesimses, welcher einen auf den Säulen liegenden Balken vorstellt (Architrav); das Ú-band, ein unter einem andern befindliches Band; die Ú-bank, die untere oder unterste Bank unter mehreren; uneig. in verschiedenen Versammlungen, der Ort, wo die Glieder geringerer Art sitzen; der Ú-baß (Kontrabaß); der Ú-baßton (Kontrabaßton); der Ú-bau, ein Bau unter der Erde, auch ein Bau, wodurch etwas oben darüber Befindliches unterstützt wird; der Ú-bauch, der untere Theil des Bauches; die Ú-b-gegend; Ú-bauen, th. Z., unter etwas bauen, damit es das darüber Befindliche trage: Pfeiler unterbauen, unter die Decke. U-bauen, mit einem Bauwerke unterhalb versehen; durch Bauen unterhöhlen, so daß der Einsturz erfolgen muß; der Ú-baum, bei den Webern derjenige Baum am Weberstuhle, welcher nach vorn zu unterwärts liegt, und auf welchen der fertige Zeug nach dem Weben aufgerollt wird (bei den Tuchmachern Unterläufer); der Ú-beamte, ein geringerer Beamter; der Ú-bediente; der Ú-befehlshaber; die Ú-b-h-schaft; der Ú-beherrscher; die Ú-behörde; das Ú-beinkleid (die Unterhose); der Ú-beistoß, bei den Tischlern, dasjenige schmale Brett unterhalb der

Thür eines Schrankes oder Spindes, welches mit einem Zapfen in die beiden Seitenstöße eingelassen wird, und mit denselben und mit dem Oberbeistoß den Rahmen der Thür bildet; der U-bereiter, ein geringerer, unter einem höheren, dem Oberbereiter, stehender Bereiter; der U-bergmeister, ein geringerer, dem Oberbergmeister untergeordneter Bergmeister; das U-bett, dasjenige große Bett, welches unter dem Deckbette liegt, und auf welches man sich legt; uneig., bei den Wollkämmern, die Unterlage, oder dasjenige Stück, welches sie aus dem großen Pelz der Wolle zu unterst legen, wenn sie Haufen zum Kämmen machen; U-betten, th. Z., Betten unterlegen, u. uneig., überhaupt unterlegen; die U-beute, in der Bienenzucht, der untere Theil einer Beute; der U-bevollmächtigte (Subdelegat); U-biegen, unr. (s. Biegen), 1) unth. Z., mit seyn, nach unten hin oder unter etwas hin sich in einer gebogenen Linie erstrecken; 2) th. Z., unter etwas biegen, biegend unter etwas bringen; U-binden, th. Z., unr. (s. Binden), bindend unter etwas befestigen: ein Tuch. U-binden, unterhalb binden: die Nabelschnur; der U-bischof, ein unter einem Oberbischofe stehender Bischof; U-blasen, th. Z., unr. (s. Blasen), durch Blasen unter etwas bringen; das U-blatt, bei den Glasern der unterste Riegel des Ziehwerkes, welcher gemeinschaftlich mit dem Oberblatte die beiden Backen zusammenhält; ein unter ein Ding gelegtes Blatt, z. B. das Glanzblättchen (Folie); das U-blech, das untere Blech; das U-blei (das Unterbleistück), die untern Bleistücke, Nadelbleie; U-bleiben, unth. Z., unr. (s. Bleiben), mit seyn, ungeschehen bleiben: die Sache ist unterblieben; die U-blinde, in der Schifffahrt, ein Raasegel, welches an der sogenannten blinden Raa hängt, und besonders bei einem Seitenwinde dient, oder auch das Schiff abfallen zu lassen; der U-boden, bei den Stahl- und Metallarbeitern werden die beiden Hälften, aus welchen hohle Knöpfe zusammengesetzt werden, Böden genannt, die untere Hälfte Unterboden und die obere Oberboden; der U-b-knopf, bei den Stahl- und Metallarbeitern, Knöpfe von Silber und Messing, welche aus zwei Hälften zusammengesetzt und hohl sind; U-bohren, th. Z., unter etwas bohren; der U-bornmeister, ein geringerer, unter dem Oberbornmeister stehender Bornmeister (der Gabenherr); U-brechen, th. Z., unr. (s. Brechen), die Fortdauer einer Sache auf eine gewisse Zeit stören: einen in der Arbeit; das unterbrochene Opferfest; die U-brechung, die Handlung, da man unterbricht; ein unterbrechender Vorgang, Vorfall; U-breiten, th. Z., unter ein Ding breiten, damit es darauf zu liegen komme: ein Tuch; U-bringen, th. Z., unr. (s. Bringen), unter Dach und Fach bringen: die Gäste nicht alle unterbringen können, nicht allen Dach und Fach geben können; an einen sichern Ort bringen: eine Summe Geldes unterbringen, sie auf Zinsen austhun; auch von Personen: einen als Bedienten bei Jemand unterbringen, ihm eine Bedientenstelle verschaffen; U-brocken, th. Z., unter Anderes brocken; U-büßen, unth. Z., in den Salzwerken, aufhören zu arbeiten; das U-dach, das untere Dach; der U-damm, im Deichbaue, der mit dem Maifelde oder dem Wasser gleiche Damm, über welchen hin der Deich gelegt wird; das U-deck, das untere Deck, Verdeck; die U-decke, die untere Decke von zweien oder mehreren; U-decken, th. Z., zu unterst decken, um dann noch etwas Anderes darüber zu decken; U-dessen, U-deß, U.w., indessen. S. Unter 1.; U-drängen, th. Z., unter etwas drängen, unter ein Obdach, unter die Leute: sich (mich); U-drehen,

so drehen, daß es unter einem Dinge befindlich sey; der U-drempel, auf den Schiffen, der untere Drempel; U-drucken, th. Z., unter etwas drucken: seinen Namen unterdrucken lassen. U-drucken, mit Druckschrift oder mit etwas Gedrucktem darunter versehen: ein Bild; U-drücken, th. Z., unter etwas drücken, z. B. unter das Wasser. U-drücken, die Entstehung, den Ausbruch, den Fortgang einer Sache mit Gewalt hindern, mit dem Nebenbegriffe, daß es ingeheim, oder doch ohne Geräusch geschehe: ein Feuer unterdrücken; die Sache wurde unterdrückt; seinen Unwillen unterdrücken, nicht merken lassen; in engerer Bedeutung: einen unterdrücken, ihn auf alle Art bedrücken, ohne daß er etwas dagegen thun kann oder darf: das Volk; der U-drükker, einer, der Andere unterdrückt, in der engern Bedeutung dieses Worts; die U-drückung, die Handlung, da man Andere unterdrückt; der U-drückungsgeist; die U-d-sucht; U-ducken, th. u. unth. Z., unter etwas ducken: sich (mich); Untere, der, die, das, s. Unter 2.; U-egen, th. Z., mittelst der Ege unter die Erde bringen; U-einander, besser getrennt, unter einander; das U-eingelese, bei den Teppichwebern das Unterfach der Kette zu den hochschäftigen und tiefschäftigen Teppichen (Untergelese); die U-eintheilung, Unterabtheilung (Subdivision); das U-eisen, bei den Kupferschmieden, eine eiserne Halbkugel, oben mit einem Loche, welche er an der Stelle, wo ein Loch zu einem Nagel in das Blech geschlagen werden soll, mit dem Loch unterlegt und das Loch hinein- und den Nagel einschlägt; U-eitern, unth. Z., mit haben, eiternd unter etwas sich verbreiten: es hat untergeeitert, z. B. unter den Nagel. U-eitern, mit seyn, eiternd die unteren Theile angreifen; der U-enke, der unter dem Ober- und Mittelenken

stehende Enke; das U-erdgescho[ss] (Souterrain); das U-essen, da[s] Vesperbrod (in Schwaben bloß da[s] Unter); das U-fach, bei den Lein[e]webern die halbe Kette, welche bei[m] Treten der Schemel mit den Schleif[en] heruntergeht; U-fahren, unr. ([s.] Fahren), 1) unth. Z., mit seyn, unt[er] etwas, unter ein Obdach fahren: wäh[-] rend des Regens irgend wo un[-] terfahren; 2) th. Z., auf eine[m] Fahrzeuge oder Fuhrwerke unter ei[n] Obdach schaffen: das Heu unter[-] fahren, damit es nicht naß wir[d]; U-fahren, im Bergbaue, mit de[n] Stollörtern unter etwas gelangen: di[e] Erze unterfahren, mit den Stoll[ö]rtern bis unter die Erze kommen; in der Bauk., eine alte Grundmauer, die nicht auf festen Grund gelegt war, stückweise untermauern; uneig., schnell in die Rede fallen, unterbrechen: einen; U-fangen, zrkf. Z., unr. (s. Fangen), sich (mich), gewöhnlich mit dem zweiten, zuweilen aber auch mit dem vierten Falle der Sache, zu bewerkstelligen anfangen, besonders etwas Schweres, Wichtiges unternehmen, mit dem Nebenbegriffe des Kühnen und Gewagten: was bin ich, daß ich so großer That mich unterfing; in engerer Bedeutung, etwas Gewagtes, Verwegenes oder Verbotenes auszuführen suchen (unterstehen): was unterfängst du dich, meinen Befehl zu übertreten; das U-faß, in den Hüttenwerken, der unterste oder dritte der drei bei dem Waschherde in einem Pochwerke stehenden Kasten, in welchen das gewaschene Grobe vom Schlemmgraben aus dem unreinen Kasten fällt (Unterfässel, Unterfäßchen); U-fassen, unth. u. th. Z., unter etwas fassen, um es aufrecht, in die Höhe zu heben: wir konnten sie kaum schnell genug unterfassen; einen unterfassen, auch nur, ihn unter die Arme fassen; U-faulen, unth. Z., mit seyn, unterwärts von Fäulniß ergriffen werden; U-fegen, th. Z., unter etwas fegen;

U-feilen, th. Z., unterhalb feilen, so daß es leicht oben über brechen kann; der U-feldherr, ein Feldherr, welcher unter dem Oberfeldherrn den Befehl über ein Heer führt; der U-feldmarschall, Feldmarschallleutenant: U-feuern, unth. Z., unter etwas Feuer machen, anzünden; unter etwas schießen; die U-fläche, die Grundfläche, im Gegensatze der Oberfläche; U-flechten, th. Z., unr. (s. Flechten), unter Anderes flechten: Mitten unter die Rosen; U-flechten, flechtend unter Anderes bringen, meist., verbinden, vermischen überhaupt; U-fliegen, unth. Z., unr. (s. Fliegen), mit seyn, unter etwas als unter ein Obdach fliegen; U-fliehen, unth. Z., unr. (s. Fliehen), mit seyn, unter etwas, als unter ein Obdach fliehen; U-fließen, unth. Z., unr. (s. Fließen), mit seyn, unter etwas hin fließen. So auch unterfluten, unterströmen; U-flößen, th. Z., unter etwas hin flößen; U-flüchten, unth. u. th. Z., unter ein Obdach, unter einen Schutz flüchten, und, auf solche Art, flüchtend retten; der U-fluter, im Wasserbaue, bei einem Wehre oder einer Freiarche, das vordere Gerinne, oder der Abfall des Fluters oder Flutherdes, aus welchem das Wasser in den Wildgraben fällt, im Gegensatze von Vorfluter; U-fluten, unth. Z., mit seyn, s. Unterfließen; der U-förster, ein unter dem Oberförster stehender Förster, dessen Amt und Wohnung die U-försterei heißt; U-fressen, th. Z., unr. (s. Fressen), fressend aushöhlen; die U-früchte, die Früchte, Gemüse, welche unter oder unmittelbar über der Erde wachsen, im Gegensatze der Oberfrüchte; U-führen, th. Z., unter etwas, unter ein Obdach rc. führen; der U-führer, ein einem andern untergeordneter Führer; z. B. eines Heeres; der U-fuß, der untere Theil des Fußes; das U-futter, dasjenige, was unter einen Zeug, besonders un-

ter ein Kleidungsstück gefuttert w
U-futtern, th. Z., als ein F
unter ein Kleidungsstück setzen, (
mit einem Futter versehen: Pelzw
ein Kleid mit Pelz unterfutte
im Schleusenbau, den Boden u
wärts mit doppelten Dielen beklei
U-füttern, unterhalb mit einem
ter, oder mit etwas als mit einem
ter besetzen; der U-gang, u
die scheinbare Bewegung eines Himm
Körpers unter den Gesichtskreis
Andern, oder das Verschwinden d
ben aus dem Gesichtskreise: der
tergang der Sonne; die Himm
gegend, wo die Sonne unterzu
scheint (Niedergang); das Aufh
des Daseyns eines Dinges: der
tergang einer Stadt; seinem
tergange nahe seyn; etwas, da
Untergang eines Dinges verursacht
beiführt: das ist mein Unterg
das ist die Ursach meines Unterga
landschaftl., ein von beeideten P
nen angestellter Gang, die Feld-
Flurgrenzen zu besichtigen (Umg
übergang): einen Untergang
ten; davon der U-gänger,
vereidete Person, welche einen Unter
hält (Umgänger, Übergänger, Mark
setzer, Grenzscheider, Siebner); U gä
lich, E. u. U.w.: ein untergän
cher Schluß, ein Beschluß,
spruch der Untergänger; die U-ga
feier, die Feier des Untergangs
Dinges; der U-g-tag, der
da etwas untergeht; die U-gatt
eine unter einer andern allgem
Gattung enthaltene Gattung; da
gebäu, ein unter einem Dinge a
führtes Gebäu, auch, der untere
eines Gebäues; U-geben, th
unr. (s. Geben), unter eines A
Hände, Gewalt geben: einem etw
U-geben, unter eines Andern
sicht, Gewalt geben: einem Le
seine Kinder zum Unterr
über seine Untergebenen ge
ge Aufsicht führen; das U-
biß, die Zähne der untern Kinn
U-gehen, unr. (s. Gehen),

unth. Z., mit seyn, unter die Oberfläche gehen, verschwinden: ein Schiff geht unter, wenn es versinkt; durch Erdbeben gehen Städte unter; unter den Gesichtskreis gehen, verschwinden: die Sonne, der Mond gehen unter; uneig., in der Menge, Größe eines Dinges sich gleichsam verlieren; unter ein anderes Ding gehen, darunter Spielraum haben: an einem Wagen gehen die Vorderräder unter, wenn der Wagenbaum vorn nach oben ausgeschweift ist, so daß die Vorderräder beim Umwenden nicht daran schleifen, sondern sich unter demselben frei bewegen; uneig., aufhören zu seyn, vernichtet, zerstört werden: man glaubte schon oft, die Erde werde untergehen; das U-gehölz, das Unterholz, Gebüsch, unter hohen Stämmen gewachsen; U-gehörig, E.u.U.w., unter etwas gehörig oder gehörend. Im Schleswigschen sind die Untergehörigen eine Art Bauern und Kothsassen, welche ihre Hufen oder Kothe von einem Kloster festen, d. h. zu Lehen nehmen müssen (Festbauern, d. h. Lehenbauern oder Lansten); der U-gehülfe, ein geringerer, einem andern untergeordneter Gehülfe; der U-geistliche, ein einem höhern Geistlichen untergeordneter Geistlicher; das U-gemach, das untere Gemach; das U-gericht, ein niederes, einem höheren Gerichte untergeordnetes Gericht; der U-gerichtsherr, einer, der die untere oder niedere Gerichtsbarkeit ausübt; das U-gerinne, im Hüttenbaue, ein an und unter dem Schoßgerinne angelegtes oder fortgesetztes Gerinne; das, was sich vom Schlamme in diesem Gerinne ansetzt, also eine geringe Sorte des nassen Schlichs; im Mühlenbaue, dasjenige Gerinne, in welchem das Wasserrad läuft, und aus welchem das Wasser abläuft; das U-geschoß, das erste Geschoß eines Gebäudes, das Erdgeschoß; das U-gestell, der untere Theil eines Gestelles: das Untergestell an einer Kutsche, der Theil zwischen den Rädern und dem Kasten; im gemeinen Scherze die Beine; das U-gewand, das untere, unter einem andern befindliche Gewand; das U-gewehr, bei den Soldaten, der Pallasch oder Säbel (das Seitengewehr), zum Unterschiede vom Obergewehre; U-gießen, th. Z., unr. (s. Gießen), unter etwas, unter Anderes gießen; U-gießen, gießend unter etwas bringen, mit etwas vermischen; der U-gott, ein minder mächtiger und minder angesehener Gott, im Gegensatze von Obergott; der Gott der Unterwelt; die U-gottheit; U-graben, th. Z., unr. (s. Graben), durch Graben unter die Erde bringen: den Dünger; U-graben, unter etwas graben und aushöhlen, so daß es einfallen muß: ein Haus, einen Berg; uneig., ingeheim und nach und nach an dem Umsturz, an der Vernichtung einer Sache arbeiten: eines Wohlfahrt untergraben; der U-gräber, einer, der etwas untergräbt; das U-gras, das Grummet, die Nachmaht; der U-grätenmuskel, in der Zergliederk., ein Muskel, welcher aus der untern Schulterblattgrube und vom größten Theile der hintern Schulterblattfläche kommt, an den mittlern Muskeleindruck des äußern Oberarmhöckers geht und den Arm nach Außen rollt; U-greifen, th. Z., unr. (s. Greifen), unter etwas greifen, z. B. es in die Höhe zu heben; der U-gurt, der untere Gurt, besonders an einem englischen Sattel; U-gürten, th. Z., unter etwas Anderes gürten: einen Säbel, unter den Rock; das U-haar, bei den Perückenmachern das Haar im Nacken bis gegen die Ohren hin; U-haben, unr. (s. Haben), th. Z., unter sich haben, unter sich gebracht haben: den Gegner; unter den Händen haben, handhaben: was er erst unter hat, das ist auch verderbt; die unterhabende Sache, und, meine unterhabende Kompagnie 2c. gehören noch zu den Überresten des ehemahligen Kanzleistils; unter einer Sa-

che an sich haben: noch einen andern Rock unterhaben, unter dem Überrocke; Ü-hacken, th.Z., unter Anderes hacken: Speck zum Fleische in die Wurst; Ü-häkeln, Ü-haken, th.Z., mittelst eines Häkchens, eines Hakens unter etwas ziehen, schaffen; Ü-halb, U.w., auf der untern, auch tiefer befindlichen Seite, auch, an einem untern, tiefer befindlichen Theile, mit dem zweiten Falle der Sache und im Gegensatze von oberhalb: unterhalb der Stadt am Flusse, weiter unten am Flusse; der Ü-halt, die Handlung, da man alle Lebensbedürfnisse reicht, und das, was zur Nahrung, Kleidung rc. gehört: ein Hausvater muß für den Unterhalt der Seinigen sorgen; einem Unterhalt geben; Ü-halten, th. Z., unr. (s. Halten), unter etwas halten: die Hände unterhalten, um etwas darin aufzufangen; ein Gefäß unterhalten, um das laufende Wasser rc. darin aufzunehmen; U-halten, die Fortdauer eines Dinges erhalten, länger dauern machen, durch Reichung des dazu Nöthigen: eine Leidenschaft, die Liebe, Neigung rc.; ein Gebäude, einen Garten unterhalten, in gutem Stande erhalten; ein Feuer, es durch Auflegung von Brennstoffen fortbrennen machen, ein Gespräch, es fortsetzen; in engerer Bedeutung, die Erhaltung, Fortdauer des Lebens durch Reichung alles dazu Nöthigen an Nahrung, auch an Kleidung, Wohnung bewirken; jemand unterhalten; sich (mich) selbst unterhalten müssen; durch Gespräch und auf andere Art die Zeit verkürzen: man unterhielt ihn indeß, bis der Herr zurück kam; einen mit Erzählungen, mit Kartenspiel unterhalten; sich (mich) mit jemand unterhalten heißt oft auch bloß mit ihm ein Gespräch führen, doch ist gewöhnlich damit der Begriff des Angenehmen und auch Nützlichen und Belehrenden verbunden, wodurch sich die Unterhaltung von bloßer Kurzweil und bloßem Zeitvertreibe unterscheidet; der Ü-halter, bei den Kammmachern, ein Stück Horn mit einem Kerbe, worin er den Zahn eines Kammes zurückbiegt, wenn er ihn mit der Spitzfeile spitzt; der U-hälter, der etwas unterhält; die Ü-haltskosten, d. M., die Kosten für den Unterhalt, z. B. eines Kindes; der Ü-haltsmangel; das Ü-mittel; die U-hältung, M. -en, die Handlung, da man unterhält: die Unterhaltung einer Leidenschaft, eines Feuers, eines Gartens rc.; alles, was zur Erhaltung des Lebens gehört (gewöhnlicher der Unterhalt); dasjenige, was dazu dient, die Zeit angenehm zu verkürzen: Spiel, Tanz und Tonkunst sind unsere gewöhnlichen Unterhaltungen; diese Beschäftigung gewährt mir keine Unterhaltung; häufig f. Gespräch: mit jemand eine angenehme und belehrende Unterhaltung haben; die U-hältungsgabe, die Gabe angenehm zu unterhalten; die U-hältungskasse, eine Kasse, aus welcher die Ausgaben zur Unterhaltung einer Sache bestritten werden; die U-hältungskosten, d. M., die Kosten, welche die Unterhaltung einer Sache, einer Anstalt rc. erfodert. Für Kosten, welche der Unterhalt einer Person erfodert, gebraucht man lieber Unterhaltskosten, s. d.; die U-hältungskunst, die Kunst, gut und angenehm zu unterhalten; der U-hältungston, der Ton, die Art und Weise der Unterhaltung in Gesellschaft; Ü-hämmern, th.Z., mit Hammerschlägen unter etwas bringen; U-handeln, unth. u. th.Z., bei entgegengesetzten Absichten und Foderungen gütlich übereinzukommen suchen, indem ein Theil von den Foderungen des andern gleichsam etwas herunterhandelt: mit jemand wegen einer Sache unterhandeln; den Frieden unterhandeln, über die Bedingungen des Friedens überein zu kommen suchen; der

U-händler, eine Person, welche unterhandelt: der Unterhändler bei einem Verkaufe, Vergleiche, Frieden, bei einer Heirath; in engerer Bedeutung, eine Person, welche in Angelegenheiten des Staates unterhandelt: ein geschickter Unterhändler (Diplomatiker): die U-handlung, die Handlung, da man unterhandelt: Unterhandlung pflegen; sich in Unterhandlung oder Unterhandlungen einlassen; die Punkte, über welche man unterhandelt und überein gekommen ist; die U-handlungskunst, die Kunst zu unterhandeln; das U-h-schiff, Parlementärschiff, Kartelschiff; U-harken, th. Z., mittelst der Harke unter etwas bringen, schaffen; der U-harz, der niedrigere Theil des Harzgebirges, im Gegensatze vom Oberharze; U-harzisch, E. u. U.w., zum Unterharze gehörend, am oder auf dem Unterharze gewöhnlich: das unterharzische Schmelzen der Erze, in den Hüttenwerken, welches hell geht, wenn die Arbeit des Schmelzens vor der Form hell geht, und nicht im anderen Schmelzen sich vernaset, und wo, wenn sich vor die Form etwas setzt, dieses gleich wieder weggebracht werden muß; der U-harzer, -s, ein Bewohner des Unterharzes; U-hauchen, unth. u. th. Z., unter etwas hauchen; mit dem Hauche unter etwas treiben; U-hauen, th. Z., unr. (s. Hauen), hauend unter etwas mischen (unterhacken); U-hauen, am untern Theile behauen, so daß der obere übersteht: unterhauene Wände, im Bergbaue, welche man unterhalb weggehauen hat und welche oben überhangen; das U-haupt, der untere Theil des Hauptes; der U-hauptmann, ein Lieutenant, Apostelg. 23, 17; das U-haus, in der Staatsverfassung Englands, die Versammlung der Gemeinen, und der Ort, wo sie sich versammeln (das Haus der Gemeinen, Unterparlament), im Gegensatze von Oberhaus; die U-haut, die unter einer andern befindliche Haut; die U-h-blutader, in der Zergliederk., solche Blutadern am Arme, in welche sich die Augenblutadern ergießen; der U-heerführer, General-Lieutenant; das U-h-führeramt, die Unterheerführerwürde; die U-hefen, d. M., Hefen, welche sich während des Gährens auf dem Boden setzen (Stellhefen), zum Unterschiede von den Ober- oder Spundhefen; der U-heimbürge, der zweite, dem Oberheimbürgen untergeordnete Heimbürge; U-helfen, unth. u. th. Z., unr. (s. Helfen), helfen unterbringen, z. B. unter ein Obdach; uneig., in eine solche Lage, in einen solchen Zustand kommen helfen, wo man vor Mangel geschützt ist: einem; das U-hemde, das Hemde, welches zu unterst der Kleidungsstücke auf dem bloßen Leibe getragen wird; der U-herd, der untere, niedriger gelegene Herd, auch der untere Theil eines Herdes; in Hüttenwerken auch der Stichherd; die U-herrschaft, die untergeordnete Herrschaft, im Gegensatze von Oberherrschaft; ein Bezirk, über welchen jemand die Unterherrschaft führt; der U-hirt, der untere Hirt unter mehreren; U-höhlen, th. Z., unterhalb aushöhlen: die Kaninchen unterhöhlen die Wände; ein Festungswerk unterhöhlen (unterminiren); die U-hölle, die unterste Hölle; das U-holz, im Forstwesen, Holz, welches zu keiner großen Höhe und zu keinen starken Stämmen erwächst, Gesträuch (Schlag- auch Afterholz), im Gegensatze von Oberholze; das untere Stück Holz, z. B. ein Rahmen, worauf Balken wieder zu liegen kommen oder Sparren gesetzt werden; im Schiffbaue ein Theil des unter Wasser befindlichen Schiffes, bei Einigen der Theil vom Kiele bis zum ersten Verdecke, bei Andern vom Kiele bis zum Dalborde; der U-holzgraf, ein dem Oberholzgrafen untergeordneter Holzgraf; die U-hose, eine Hose, welche unter andere angezogen wird (das Unterbeinkleid); U-hüpfen,

unth. Z., mit seyn, hüpfend sich unter etwas begeben; die U-jagd, die niedere Jagd, die sich nur über kleines Wild, Hasen, Hühner rc. erstreckt; der U-jäger, ein geringerer, einem andern untergeordneter Jäger; U-jochen, th. Z., unter das Joch bringen, unterjochen: ein Land; der U-jöcher, -s, einer, der Andere unterjocht; U-irdisch, E. u. U.w., unter der Oberfläche der Erde befindlich: unterirdische Gänge, welche unter der Erde fortlaufen; das unterirdische Reich, die Unterwelt; der U-junge, im Hüttenbaue, Knaben, welche die Planen im Untersasse auswaschen; U-kämmen, th. Z., kämmend unter etwas Anderes bringen; der U-kämmerer, der dem Oberkämmerer untergeordnete Kämmerer; der U-kauf, das Geschäft des Unterkäufers; in Straßburg, eine Art Zoll, welche von den Pferden, die verkauft werden, entrichtet werden muß; der U-käufer, ein Mäkler; ein geringerer Krämer, Handelsmann; der U-kellner, der dem Oberkellner untergeordnete Kellner; der U-kiefer, der untere Kiefer; die U-kieme, die untere Kieme; das U-kissen, das untere Kissen unter mehreren; U-kleben, th. Z., unter etwas kleben; das U-kleid, ein Kleidungsstück, welches man unter einem andern trägt, z. B. die Weste und das Brusttuch; in engerer Bedeutung die Hosen; das Unterkleid eines Segels, ein zweiter Streifen Segeltuches, den man an das erste Kleid, das Sturmkleid befestigt und an das untere oder große Segel der Kuffen rc. setzt, um das Segel dadurch zu verlängern, daß es bei gutem Winde mehr Wind fasse (Katzen); der U-knecht, der untere von mehreren Knechten; U-kneten, th. Z., knetend unter etwas mischen; der U-kneter, einer der etwas unterknetet; ein auf den Oberkneter folgender Bäckerknecht; U-knöpfen, th. Z., unter etwas Anderes knöpfen; der U-koch, an den Höfen ein unter dem Oberkoche stehender Koch, oder auch ein Koch, welcher für die geringeren Hofbedienten kocht; die U-kohlrübe, Kohlrüben, welche unter der Erde wachsen, s. Kohlrübe (in Sachsen bloß Kohlrübe, in Schwaben Erdrübe, Klotzrübe, in Wien Krautrübe, in Böhmen Drosche, in Schlesien auch Erdklöppel); U-kommen, unr. (s. Kommen), unth. Z., mit seyn, unter etwas als ein Obdach kommen, gelangen; in engerer Bedeutung, unter einem Obdache Platz finden, Aufnahme finden: die Flüchtigen konnten nicht alle unterkommen; in weiterer Bedeutung, einen Dienst, eine Versorgung finden: ein Bedienter sucht unterzukommen; der U-könig, Vicekönig; U-können, unth. Z., unr. (s. Können), mit haben, unter etwas gelangen, kommen können; der U-korb, im Bergbaue der untere Theil des Korbes an einem Göpel, um welchen, so wie um den Oberkorb, das Seil geht, welches auf dem Treibschachte die Tonnen und Kübel heraufholt; das U-korn, alles leichte, geringhaltige Getreide, besonders, wenn es im Reinigen nicht gerade herunterfällt, sondern mit der Spreu vom Winde etwas weiter getrieben wird (Hinterkorn); U-köthig, E. u. U.w., unter der Oberfläche von Eiter angegriffen (im gemeinen Leben mancher Gegenden unterkütig); U-kriechen, unr. (s. Kriechen), unth. Z., mit seyn, unter etwas kriechen, sich zu verbergen, sich zu schützen rc.; im Bergbaue, mit der Bergarbeit auf die Art auffahren, daß man über sich eine Firste hat, welches entweder geschieht, wenn bei einer Tagerösche das vorliegende Gebirge ansteigt und die Rösche weiter in das Gebirge kommt, oder wo ein Gesprenge stehen geblieben ist, und man dennoch söhlig fortzugehen nöthig hat; ebendas. von Gängen, wenn sie entweder nicht bis an die Dammerde setzen, sondern noch im Dache von Gestein zwischen dieser und dem Gange liegen, oder wenn eine Feste

sie verschoben hat; U-kriechen, th. Z., kriechend unterhöhlen; Ú-kriegen, th. Z., unter seine Hände, in seine Gewalt bekommen: sie werden ihn übel zurichten, wenn sie ihn einmal unterkriegen; Ú-kritzeln, th. Z., etwas kritzelnd schreiben; U-kritzeln, kritzelnd unterschreiben: einen Brief; der Ú-krump, bei den Stuhlmachern, ein Querriegel des Hinterkapfens an einem Stuhle, welcher etwa drei Zoll höher als der Hinterriegel angebracht wird und mit diesem einerlei Gestalt hat: die Ú-lade, bei den Tuchmachern, der untere Theil der Lade am Weberstuhle, welcher aus dem schweren Anschlage besteht; die Ú-lage, dasjenige, was unter einem andern Dinge liegt, und dasjenige, was man unter ein Ding legt, damit es höher stehe oder liege, oder damit es besser in die Augen falle: die Unterlage unter einem Fasse, ein Holz unter demselben, damit es nicht unmittelbar auf der feuchten Erde liege; in der Bauk. die Lagerhölzer; bei den Flügelmachern, derjenige Theil, auf welchem das Hinterende der Anschläger ruht; in der Landwirthschaft, das dicke Brett, welches man auf den Wagen zwischen die Rungen einlegt, das Bodenbrett; im Hüttenbaue, die dicken eisernen Platten auf dem Boden des Pochtroges; bei den Schlössern ist die Unterlage der Gatter, eine flach geschmiedete oder in einem Gesenk gerundete Stange, auf welcher das ganze Gatter gleichsam ruht; bei den Schlössern und Grobschmieden ist die Unterlage der Gesenke, der untere Theil derselben, worein die Hälfte des Bildes, welches in dem Gesenke entstehen soll, abgebildet oder vertieft ist; in der Wasserbauk. sind die Unterlagen (Unterleger) kurze platte Stücke, worüber Sandstrecken oder Legden gelegt werden, um sie wagerecht zu richten; bei den Dachdeckern, Strohschauben, welche sie auf den Abfall des Daches unter die andern Strohschauben legen, damit der Abfall oder Rand des Daches stark und dicht werde; auf einem Schiffe, welches schwere Lasten laden soll, macht man Unterlagen von Reisbündeln, Wollsäcken ꝛc. um die schweren Güter darauf zu stauen; auch die Bekleidung der inwendigen Seiten des Schiffes mit Planken wird Unterlage genannt; das Ú-lager, ein unter ein anderes Ding gelegtes Ding, welches demselben zum Lager dient. So in der Bauk. die vierkantig gehauenen Hölzer, in welche die Säulen eines Kastens, oder bei Ständersielen die Ständer eingezapft werden; im Mühlenbaue, die Hölzer, welche in den Dacken einer Mühle quer durch das Mühlgerüst oder Birt gehen und worauf der Steg sein Lager hat (Tragebank); das Ú-land, das tiefer gelegene Land, oder der tiefer gelegene Theil eines Landes, im Gegensatze vom Oberlande; der Ú-länder, der Bewohner eines Unterlandes (häufiger der Niederländer); Ú-ländisch, E. u. N. w., zu einem Unterlande gehörend; der Ú-laß, die Handlung, da man etwas unterläßt, auch, der Umstand, da etwas aufhört: ohne Unterlaß arbeiten, ohne aufzuhören; Ú-lassen, th. Z., unr. (s. Lassen), unter etwas gelangen, kommen lassen: einen unter das Obdach; U-lássen, etwas nicht thun, man mag es zu thun schuldig seyn oder nicht: er hat unterlassen, seinen Verwandten Nachricht davon zu geben; er kann das Streiten nicht unterlassen (gewöhnlicher lassen); ich unterließ es, ihm zu rechter Zeit zu antworten; seine Pflicht unterlassen; die U-lassungssünde, diejenige Sünde, da man unterläßt, was zu thun Pflicht ist, im Gegensatze der Begehungssünde; die Ú-last, die im untersten Raume des Schiffes befindliche Last; der Ú-lauf, im Schiffbaue, der untere Lauf oder das untere Verdeck: der Unterlauf des Kiels zum Vorsteven, dasjenige Stück, welches den Kiel nach vorn zu endigt, und worauf der Vorsteven steht; Ú-laufen, unr. (s.

Laufen), 1) unth. Z., mit seyn, unter etwas laufen; uneig., mit unter laufen, sich mit unter anderen Dingen befinden, auch, unter mehreren bessern Dingen mit hingehen oder unbemerkt bleiben; 2) th. Z., in der Bergwerkssprache, etwas unterschieben, unterkarren; U-laufen, 1) th. Z., unter etwas weg laufen: bei den Jägern, den Auerhahn unterlaufen, unter ihn, wenn er in der Balzzeit auf dem Baume sitzt und schleift, unvermerkt laufen, um ihm einen Schuß beizubringen (unterspringen, abspringen); 2) unth. Z., laufend sich verbreiten: die Haut ist mit Blut unterlaufen; der Ú-läufer, bei den Tuchmachern der Unterbaum; in den Salzwerken zu Halle, gewisse Knechte, welche im Rathsfalle statt der Gereuthner die Sohle in die Kothen laufen oder tragen; die Ú-läuferruthe, bei den Tuchmachern, diejenige Ruthe oder derjenige dünne Stab, welcher in die Falze des Unterläufers paßt und womit der Anfang des Zeuges oder Tuches, welches gewebt wird, auf den Baum befestigt wird; das Ú-leder, das untere Leder, im Gegensatze des Oberleders; das Ú-leesegel, in der Schifffahrt, ein Leesegel an der großen Raa und Fockraa; die Ú-lefze, die Unterlippe; bei den Orgelbauern, die kleinere flache Niederdrückung unter der Spalte oder dem Ausschnitte einer metallenen Orgelpfeife; an den Flöten das kleinere niedergedrückte, schräge Feld unter dem Ausschnitte; Ú-legen, th. Z., unter etwas legen: der Tisch steht nicht fest, man muß etwas unterlegen; einen Text unterlegen, andere Worte unterlegen, unter ein Tonstück, unter eine Weise; einem Huhn Eier zum Ausbrüten unterlegen; einem Worte einen andern Sinn unterlegen, einen andern Sinn hineinlegen; U-lègen, unterhalb belegen: ein Stück Zeug, einen Theil des Kleides unterlegen, bei den Schneidern, etwas darunter legen, um es zu verstärken; die Schriften unterlegen, in den Buchdruckereien, Späne unter die niedrigen Schriften legen, damit sie höher stehen; U-lègen, E. u. Nw., das Mittelwort der vergangenen Zeit von unterliegen, welches uneigentlich gebraucht wird, s. untergeordnet, schwächer, im Gegensatze von überlegen; der U-leger, bei den Zimmerleuten, ein kurzer Balken oder Klotz, über welchen die langen Legebalken gelegt werden; in der Schifffahrt platte Fahrzeuge oder Prahmen, deren man sich bedient, Schiffe, welche kalfatert werden sollen, auf die Seite zu winden, auch, wenn man Masten in die Schiffe setzen will (Kiellichter, Bullen); der Ú-lehnsfall, im Lehenswesen, ein Lehensfall, welcher sich in der untern Hand ereignet, oder eine Veränderung des Lehensmannes, im Gegensatze von Oberlehensfall; die Ú-lehre, bei den Müllern, die verbesserte Richtung des Mühleisens, wenn es sich in seinem senkrechten Stande etwas verrückt hat; der Ú-lehrer, ein einem andern nachgeordneter, für untere Klassen bestimmter Lehrer; der Ú-leib, der Bauch, vom Zwerchfelle an, im Gegensatze vom Oberleibe; das Ú-leik, in der Schifffahrt, das Leik, womit die untere Kante eines Segels besetzt ist; Ú-leimen, th. Z., mit Leim unter etwas befestigen; U-lèimen, mit etwas darunter Geleimten versehen; die Ú-leine, im Jagdwesen, die untere Leine an den Jagdtüchern und Netzen (Unterarche); Ú-leuchten, unth. Z., unter etwas leuchten, mit dem Lichte unter etwas hinfahren; Ú-liegen, unth. Z., unr. (s. Liegen), mit haben, unter einem Dinge liegen; uneigentlich, zu Grunde liegen: die unterliegenden Worte; zu Boden liegen, unterdrückt, überwunden werden: wenn ich unterliege, so hilft er mir, Ps. 116, 6; wie oft hat der Unschuldige unterliegen müssen; U-lìegen, zu Boden liegen, u. uneig., überwunden werden oder seyn: dem Stärke-

ten unterliegen müssen; auch nur allein für sich: sie unterlagen; die U-lippe, die untere Lippe zum Unterschiede von der Oberlippe; bei den Pflanzen ist die Unterlippe eben das, was der Bart ist; die U-litze, bei den Seidenwirkern, diejenige Litze, welche an der Harnischlitze hangt, und in dem untersten Loche derselben eingeknüpft ist; die U-luft, die untere Luft, welche die Erde zunächst umgibt, entgegengesetzt der Oberluft, der höheren; Unterm, zusammengezogen aus unter dem; die Untermaarbarte, im Handel, diejenigen Barten von Wallfischen, welche kleiner sind als die Maarbarten, und deren zwei auf eine Maarbarte gerechnet werden.

1. Untermahlen, th. Z., unter etwas mahlen; die Farben gleich so auftragen, daß sie nicht vertrieben oder neue Farben aufgesetzt zu werden brauchen; U-mahlen, unterhalb mit Mahlerei versehen.

2. Untermahlen, th. Z., auf der Mühle unter etwas Anderes mahlen.

Untermann, m., der geringere Mann, der einem höhern, dem Obermanne nachsteht; im Soldatenwesen derjenige, welcher in Reihe und Glied unter einem andern, d. h. ihm zur linken Hand steht; uneig. werden bei den Köhlern die Holzstücke, womit der gerichtete und holzfertige Meiler, nachdem er ausgestümpelt und geschlichtet worden ist, am Fuße umsetzt wird, Untermänner genannt; das U-maß, dasjenige, was das Getreide und andere Waaren durch Eintrocknen an dem vorigen Maße verlieren (in manchen Gegenden Einmaß, und von Getreide Fruchtschrumpf); die U-maße, im Bergbaue, die Maße unterhalb einer Fundgrube, 28 Lachter lang, 3½ Lachter ins Hangende und 3½ Lachter ins Liegende breit; die U-mast, die unter der Erde befindliche Mast für Schweine, als allerlei Wurzeln, Trüffeln, Würmer ꝛc., besonders Name der Hirschtrüffel, einer Art Schwämme unter der Erde, welche einen starken Geruch hat, und von Hirschen, Hasen und wilden Schweinen gesucht wird (Hirschbrunst unter der Erde); U-mauern, th. Z., unter etwas mauern, eine Mauer ziehen; U-mauern, unterhalb mit Mauerwerk versehen: ein Haus untermauern; das U-meierding, ein unteres Meiergericht; U-mengen, th. Z., unter etwas Anderes mengen; U-mengen, in derselben Bedeutung: Korn mit untermengtem Hafer zum Futter geben; U-minen, th. Z., durch Minen unterhöhlen (unterminiren, untergraben): eine Stadt; U-mischen, th. Z., unter etwas Anderes mischen; U-mischen, in derselben Bedeutung; U-mögen, unth. Z., unr. (s. Mögen), unter etwas gelangen, kommen mögen; U-müssen, unth. Z., unr. (s. Müssen), mit haben, unter etwas gelangen, sich begeben ꝛc. müssen; Untern, zusammengezogen aus unter den; U-nageln, th. Z., unter etwas nageln; U-nageln, unterhalb mit Nägeln versehen; U-nagen, th. Z., unterhalb benagen, nagend unterhöhlen; U-nähen, th. Z., nähend unter etwas befestigen; U-nähen, unterhalb an dem untern Theile benähen; U-nehmen, th. Z., unr. (s. Nehmen), uneig., zu bewirken, zu bewerkstelligen vor sich nehmen, und wirklich damit anfangen, von wichtigen und schwierigen Dingen: eine große Arbeit, ein wichtiges Geschäft, einen Bau; ein unternehmender Mann, in engerer Bedeutung, ein Mann, welcher Neigung und Fertigkeit hat, wichtige und schwierige Dinge zu unternehmen; das U-nehmen, -s, dasjenige, was man unternimmt: ein schweres Unternehmen; die U-nehmung, M. -en, die Handlung, da man etwas unternimmt: es gelingen nicht alle Unternehmungen; der U-nehmungsgeist, ein unternehmender Geist; der U-offizier, der unterste Befehlshaber, welcher zwischen den Offizieren

und den Gemeinen in der Mitte steht; U-ordnen, th.Z., unter ein anderes Ding ordnen; das Kleinere dem Grösseren; in Ansehung der Gewalt, der Würde, des Ansehens einem andern Dinge nachsetzen und demselben unterwerfen: einem andern untergeordnet seyn; die U-ordnung, die Handlung, da man eins dem Andern unterordnet; der Zustand, da ein Ding dem andern untergeordnet ist (Subordination); die U-pacht, eine Pacht, welche der eigentliche Pächter wieder an einen Andern ganz oder zum Theil überlassen hat (Afterpacht); der U-pächter (Afterpächter); U-pakken, th.Z., unter etwas Anderes pakken; U-pfählen, th.Z., unten mit Pfählen versehen: ein über dem Wasser stehendes Gebäude neu unterpfählen; das U-pfand, ein Pfand, oder dasjenige, was als Pfand einem Andern zur Sicherheit für eine Schuld oder eine andere Verbindlichkeit übertragen wird (Hypothek), gewöhnlich in liegenden Gründen bestehend; uneig.: ich setze meine Ehre zum Unterpfande; Ihre Kinder, die Unterpfänder ehelicher Liebe u. Treue; der U-pf-gläubiger, ein Gläubiger, der auf ein ihm zur Sicherheit verschriebenes Unterpfand Geld geliehen hat (hypothekarischer Gläubiger); U-pf-lich, E. u. U.w., als ein Unterpfand, durch ein Unterpfand: etwas unterpfändlich besitzen, als ein Unterpfand; die U-pf-schuld, Schulden, welche auf ein Unterpfand gemacht worden sind (hypothekarische Schulden); der U-pfarrer, ein dem Range nach geringerer Pfarrer, welcher dem Oberpfarrer zur Seite gesetzt ist (Unterprediger, Diakon); die U-pfarrstelle, die Stelle eines Unterpfarrers (Diakonat); U-pflanzen, th.Z., zwischen andere Dinge pflanzen; U-pflügen, th.Z., durch pflügen unter die Erde bringen: den Dünger; U-prägen, th.Z., unter etwas prägen: dem Kopfe ist das Münzzeichen untergeprägt; der U-prediger, die U-p-stelle, wie Unterpfarrer rc.; die U-raa, in der Schiffahrt, die Raa der Untersegel; U-rauchen, unth.Z., mit haben, als Rauch unter etwas ziehen, dringen; U-rechen, th.Z., mittelst des Rechens etwas, z.B. den ausgestreuten Samen unter die Erde bringen; U-reden, zckf.Z., unter sich reden, mit jemand reden, und besonders wegen einer Sache mit ihm sprechen; sich (mich) mit jemand über verschiedene Dinge unterreden; die U-redung, M. -en, die Handlung, da man sich unterredet, auch die Rede selbst: eine Unterredung mit jemand haben; das U-reich, die Unterwelt; der U-rhein, der untere Theil des Rheines nach seinem Einflusse hin; U-rheinisch, E. u. U.w., zum Unterrheine gehörend, am Unterrheine liegend; der U-richt, -es, die Handlung, da man jemand unterrichtet, auch, da man unterrichtet wird; die Begriffe, Kenntnisse selbst, welche man jemanden beibringt: einem Unterricht geben, ertheilen, z. B. in Sprachen; U-richten, th.Z., geschickt machen etwas zu verrichten, Begriffe und Kenntnisse Andern zur Belehrung mittheilen: die Kinder; einen in einer Wissenschaft, in einer Kunst, im Singen, Tanzen; unterrichten Sie mich darüber, belehren Sie mich darüber; in weiterer Bedeutung auch, Nachricht geben: unterrichten Sie mich davon zu rechter Zeit, geben Sie mir davon Nachricht; der U-richter, ein einem höhern untergeordneter Richter, im Gegensatze von Oberrichter; der U-richtsbrief, im Handel, Briefe, durch welche den Handelskunden von irgend etwas, was sich auf den Handel bezieht, Bericht ertheilt wird (Avisobrief, Benachrichtigungsbrief; die U-rinde, die untere Rinde; der U-rock, ein Rock, welchen man unter einem andern zu tragen pflegt, besonders, der unterste Rock der Frauenzim-

Maßes abzuhalten habe; U-schlagen, th. Z., unr. (s. Schlagen), unter etwas schlagen: den Ball, unter das Dach eines Hauses ꝛc.; einem ein Bein unterschlagen, mit dem Beine seine Füße unter ihm wegschlagen, daß er darüber falle, u. uneig., ihn listig und boshaft übervortheilen; in weiterer Bedeutung, unterlegen oder untersetzen: der Schneider schlägt unter die Knopflöcher ꝛc. Steifleinwand unter; U-schlagen, unterhalb beschlagen: ein Kleid mit Rauchwerk; was für einen Andern bestimmt ist, heimlich und widerrechtlich zurückbehalten: einen Brief, ein anvertrautes Pfand, Geld unterschlagen; U-schlägig, E. u. U.w., s. Unterschlächtig; U-schleichen, unr. (s. Schleichen), unth. Z., mit seyn, schleichend sich unter etwas begeben, u. uneig., unbemerkt mit unter vorkommen: es schleicht dergleichen wohl zuweilen mit unter; der U-schleif, die Handlung, da man heimlich etwas einbringt, oder auch, heimlich und widerrechtlich zurückbehält: Unterschleif machen, begehen, heimlich einbringen, ohne die darauf gelegte Abgabe davon zu entrichten, auch, heimlich und widerrechtlich etwas zurück behalten und auf beiderlei Art betrügen; U-schleifen, th. Z., regelm., unmerklich, versteckt und heimlich durch etwas bringen und dadurch betrügen: verbotene Waaren unterschleifen; auch als unth. Z.: du sollst nicht unterschleifen, nicht Unterschleif machen; U-schlüpfen, unth. Z., mit seyn, unter etwas schlüpfen, schnell und unbemerkt sich begeben; U-schlürfen, th. Z., schlürfend niederschlucken, zu sich nehmen; eine Tasse Thee; uneig.: die Erde schlürft das Wasser unter, wenn sie dasselbe in sich zieht; U-schmieden, th. Z., schmiedend unter etwas befestigen; U-schmieren, th. Z., unter etwas schmierig, schlecht und eilig schreiben; U-schneiden, th. Z., unr. (s. Schneiden), unter etwas schneidend mischen: Zwiebeln unterschneiden, unter den Salat; unterhalb beschneiden oder auch nur mit einem schneidenden Werkzeuge behandeln. So nennen die Schriftgießer unterschnittene Buchstaben, die über die übrigen oben und unten hervorragenden, z. B. ſ, ſſ, f, ff, welche sie nicht wie die übrigen abschleifen können, sondern auf der Seite, wo sie oben übergebogen sind, mit einem kleinen Messer, dem Unterschneidemesser, glatt schaben müssen; U-schnitzen, th. Z., unter etwas schnitzend anbringen; U-schöpfen, th. Z., uneig., in der Schiffahrt, wo man sagt: die Segel unterschöpfen den Wind, wenn sie einander den Wind auffangen. Segelt man vor dem Winde, so stehlen die Hintersegel den Vordersegeln den Wind oder sie unterschöpfen ihn; U-schreiben, th. Z., unr. (s. Schreiben), unter etwas schreiben: eine Erklärung unterschreiben, unter ein Bild ꝛc.; U-schreiben, unterhalb mit einer Schrift versehen, wodurch man etwas anerkennt, versichert ꝛc.: diese Behauptung möchte ich nicht unterschreiben, nicht für die meinige anerkennen; seinen Namen unter eine Schrift schreiben, zum Beweise, daß man den Inhalt genehmige, daß es sich so verhalte ꝛc.: die Einladung zur Theilnahme einer Sache unterschreiben; einen Paß, eine Quittung, besonders einen Brief unterschreiben; sich (mich) unterschreiben, seinen Namen unter etwas schreiben; der U-schreiber, der etwas unterschreibt; die U-schrift, der unter eine Schrift gesetzte Name: die Unterschrift eines Befehles, Vertrages, Briefes ꝛc.; die U-schule, eine niedere Schule (Trivialschule); der U-schüler; der U-schullehrer; der U-schulterblattmuskel, in der Zergl. ein Muskel, der von der ganzen vordern Fläche des Schulterblattes kommt und den Oberarm nach innen rollt; die U-s-blattschlagader, ebendas.

eine große Schlagader, welche den Unterschulterblattmuskel, das Schulterblattgelenk und die nahen Oberarmmuskeln versorgt; **U-schüren**, th. Z., unter etwas schüren: Feuer, unter den Kessel; im Hüttenbaue, die Erze in den Pochkasten stürzen, sie gleichsam unter die Pochstempel schüren; **der U-schürer**, einer, der etwas unterschürt, besonders im Hüttenbaue, derjenige Arbeiter, welcher die Erze in den Pochkasten stürzt; **das U-schürgeld**, im Hüttenbaue, dasjenige Geld, welches der Unterschürer für jede Fuhre Erz bekommt; **der U-schürstempel**, ebendas. der erste von drei Stempeln in einem Pochtroge; **der U-schuß**, bei den Tuchmachern, ein Fehler im Tuche, wenn bei dem Weben der Einschlag unter einem oder einigen Kettenfäden weggegangen ist; **U-schütten**, th. Z., unter etwas schütten; **das U-schwanzriegelblech**, beim Geschützwesen, der eiserne Beschlag unten am Schwanzriegel; **U-schwären**, unth. Z., unr. (s. Schwären), mit seyn, unterwärts schwären und dadurch gleichsam unterhöhlen: der Finger ist unterschworen; **der U-schweif**, bei den Tuchmachern, der untere Theil der Lade an dem Tuchmacherstuhle, worin das Blatt steht, und welcher von dem Oberschweife, wenn er darauf geschoben ist, befestigt und gehalten wird; **die U-schwelle**, die untere Schwelle; **U-schwellen**, th. Z., unten mit Schwellen versehen; **das U-segel**, in der Schifffahrt, das große Segel, das Fock- u. Besansegel, auch die untersten Stagsegel; **U-segeln**, unth. Z., mit allen Segeln unterfahren, vom Lande oder den übrigen Schiffen abschneiden; **die U-seite**, die untere Seite, welche oft der Boden, die Grundfläche einer Sache ist; **U-senken**, th. Z., unter etwas, in die Tiefe des Wassers senken; **U-setzen**, th. Z., unter etwas setzen: ein Faß unter eine Traufe; unter etwas befestigen, nähen rc.: einen Streifen Leinwand, unter den Zeug; **U-setzen**, unterhalb setzen, besetzen; bei den Kohlenbrennern wird das große Holz mit kleinem untersetzt, es wird unter das große gesetzt; uneig.: untersetzt seyn, dick, stark seyn; ein untersetzter Mann; **U-seyn**, unth. Z., unr. (s. Seyn), mit seyn, ein durch Auslassungen zu erklärendes Wort des gemeinen Lebens, s. unter etwas gelangt, gekommen seyn: die Sonne ist unter, sie ist untergegangen; **der U-sichter**, der untere, auf den Obersichter folgende Sichter; **U-sieben**, th. Z., siebend unter etwas mengen; **U-siegeln**, th. Z., sein Siegel unter etwas setzen, auch, mit Siegellack unter etwas befestigen; **U-siegeln**, mit untergesetztem Siegel versehen, bestätigen: einen Vertrag, ein Testament rc.; bestätigen, bekräftigen; **U-sinken**, unth. Z., unr. (s. Sinken), mit seyn, unter etwas; besonders unter die Oberfläche des Wassers sinken, 2 Mos. 15. 10.; **die U-sippschaft**, die Sippschaft, oder die Verwandten in absteigender Linie; **der U-sitz**, der untere oder niedere Sitz; **U-sollen**, unth. Z., mit haben, ein durch Auslassung zu erklärender Ausdruck, s. unter etwas gehen, gelangen, gebracht werden sollen; **U-spannen**, th. Z., unter etwas spannen, aufspannen: ein Tuch; **U-spicken**, unterhalb bespicken, auch, durch die ganze Masse hier und da bespicken; **U-spreiten** und **U-spreizen**, th. Z., unter etwas spreiten, spreizen, ausbreiten: ein Tuch; **U-springen**, unr. (s. Springen), unth. Z., unten hin springend erreichen, nur in der Jagdsprache: den Auerhahn unterspringen, ihn schnell unterlaufen; **der U-sprung**, in den Florwebereien, der Unterfaden der Florkette, wenn bei dem Treten der Fußtritte die Kette zum Einschusse Fach macht; **U-spülen**, th. Z., unterhalb bespülen und aushöhlen: das Ufer ist weit unterspült; **unterst**, E. u. Nw., s. Unter rc.; **der Unterstab**, im Kriegswesen, der geringere Stab, welcher von

dem Feldprediger, Auditeur ꝛc. gebildet wird, im Gegensatze von Oberstab; die U-stadt, die untere, tiefer liegende Stadt, auch nur, der untere Theil einer Stadt; der U-staller, ein dem Oberstaller untergeordneter Staller; das U-stecheisen, bei den Siebmachern, ein Stecheisen, vorn wie ein Meißel, scharf und schief, womit die Löcher in die Siebränder durchgestochen werden, wenn man sie zusammen vereinigen will; U-stecken, th. Z., unter ein anderes Ding stecken, so daß dieses darauf liegt oder darüber befindlich ist: Holz unter den Dreifuß; unter oder zwischen andere Dinge stecken, darunter mengen: Soldaten unterstecken, unter einen andern Haufen ꝛc. vertheilen, so daß sie aufhören ein Ganzes für sich auszumachen; U-stecken, unterhalb bestecken; U-stehen, unth. Z., unr. (s. Stehen), mit haben, unter etwas stehen: wir wurden nicht naß, weil wir unterstanden; U-stehen, zurückf. Z., sich (mich) unterstehen, etwas Schweres und Gefährliches zu thun übernehmen, verbunden mit der Besorgniß, ob man es wegen geringer Kraft werde thun können: du unterstehest dich, zu begreifen den Weg des Allerhöchsten! oft auch nur von verbotenen Dingen: du unterstehest dich meinem Befehle zuwider zu handeln! man sagt nicht: sich eine Sache unterstehen, im O. D. aber mit dem zweiten Falle: er darf sich dessen nicht unterstehen; der U-steiger, im Bergbaue, ein unterer, dem Obersteiger untergeordneter Steiger, der mit diesem das Gezimmer besonders in Acht zu nehmen hat; die U-stelle, die untere, geringere Stelle; U-stellen, th. Z., unter ein anderes Ding stellen; ein Gefäß, um etwas aufzufangen; sich (mich) unterstellen, unter ein Obdach; U-stellen, mit etwas, das man darunter stellt, versehen und dadurch stützen; U-stemmen, th. Z., unter etwas stemmen: den Arm, unter den Kopf; der U-stempel, der untere Stempel, z. B. in den Münzen; bei den Nadlern ist er der kleine senkrechte Amboß, welcher auf dem Kloze der Wippe steht; U-stempeln, th. Z., den Stempel unter etwas drücken; U-stempeln, mit untergesetztem Stempel versehen; der U-steuermann, auf den großen Schiffen, der zweite, dem Obersteuermanne untergeordnete Steuermann (Steuermannsmaat); U-sticken, th. Z., unter etwas sticken: den Namen; U-sticken, unterhalb mit Stickerei versehen; U-stoßen, th. Z., unr. (s. Stoßen), unter ein anderes Ding stoßen; unter andere Dinge stoßend mengen; uneig., so viel als unterstecken; U-streichen, th. Z., unr. (s. Streichen), unterhalb mit einem Striche versehen, bezeichnen: ein Wort, eine Stelle in einer Schrift; der U-streifen, in der Bank, eine der Länge nach gemachte Abtheilung des Unterbalkens an den Säulen unter denselben; der U-strich, in der Schreibk. s. Komma, im Gegensatze vom Oberstriche (Apostroph); der U-strumpf, Strümpfe, welche man unter andere anzieht; das U-stück, im Bergbaue der unterste Theil an einem Bergbohrer, oder das eigentliche Bohrstück, womit gebohrt wird (Zwicker); U-stückeln, U-stücken, th. Z., unter etwas stückeln, stücken, in kleine Stücke zusammengefügt unter etwas setzen; die U-stufe, die unterste Stufe; in der Sprachlehre s. Positivus; der U-stuhl, bei den Stuhlmachern dasjenige Gestell, worauf eigentlich der Sitz des Stuhles zu liegen kommt; in dem Salzwerke zu Halle der untere oder niedriger stehende Haspel; U-stützen, th. Z., unter etwas stützen, als Stütze unter etwas setzen: einen Pfahl, den Arm, unter den Kopf; U-stützen, mit einer Stütze oder mit Stützen untersetzen, damit es nicht einfalle (stützen): ein Decke; uneig., Hülfe aller Art leisten, und in weiterer Bedeutung, zur Erreichung einer Absicht beitragen: einen Schwachen, Kranken, Ar-

men unterstützen; einen mit Rath und That unterstützen; unterstützen Sie meine Bitte, mein Gesuch; in der Mahlerei unterstützen die Schatten die Lichter, wenn sie die Wirkung derselben befördern helfen; die U-stützung, die Handlung, da man Beistand, Hülfe leistet: einem Unterstützung angedeihen lassen; die U-stützungsanstalt, eine Anstalt zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen; die U-st-kasse, eine Kasse, aus welcher die Bedürftigen unterstützt werden; U-suchen, th. Z., das in einem Dinge Verborgene, besonders die Wahrheit deutlich zu erkennen streben, um ein richtiges und sicheres Urtheil darüber fällen zu können: die Sache soll streng untersucht werden; ein Verbrechen untersuchen; der U-sucher, einer, der etwas untersucht; die U-suchung, die Handlung, da man untersucht: die Untersuchung eines Rechtsstreites, eines Verbrechens; die U-tasse, die untere Tasse, größer und flacher als die Obertasse; U-tauchen, 1) unth. Z., unter eine Fläche, besonders unter die Fläche des Wassers tauchen: wer gut schwimmen will, muß auch untertauchen können; 2) th. Z., unter die obere Fläche einer Flüssigkeit, besonders des Wassers stecken, halten: einen untertauchen, unter das Wasser; U-than, U.w., das Mittelwort der vergangenen Zeit von unterthun, unter eines Gewalt gethan, seiner Obergewalt unterworfen, 5 Mos. 20, 11; Luc. 7, 8; einem unterthan seyn; der U-than, -s (-en), M. -en, alle, sowohl weibliche als männliche Personen, welche einem Grund- oder Gerichtsherrn unterworfen sind, vom Stande der Leibeigenschaft an bis zur bloßen Gerichtsbarkeit; in weiterer Bedeutung jedes Glied des gemeinen Wesens, eines Staates, sofern es der höchsten Obrigkeit desselben unterworfen ist; der König und seine Unterthanen; U-thänig, E. u. U.w., unterthan seyend, auch, in dem Zustande eines Unterthans gegründet: unterthänige Bauern, welche einem Grundherren mit Leibeigenschaft, oder Frohndiensten verbunden sind; unterthänige Städte, in einigen Gegenden Städte, deren Einwohner zu Frohndiensten verpflichtet sind; einem unterthänig seyn, der höchsten Landesobrigkeit unterworfen; in weiterer Bedeutung ist es ein Ausdruck der gesellschaftlichen Höflichkeit und der Ehrerbietung, welche man sehr vornehmen Personen bezeigen will, auch wenn man ihnen auf keine Art unterworfen ist: ich bin ihr unterthäniger, unterthänigster Diener; ich bitte unterthänig, unterthänigst; die U-thänigkeit, der Zustand einer Person, da sie einer andern unterthänig ist, besonders von Personen, welche einem Grundherrn mit Leibeigenschaft, oder mit Frohndiensten verbunden sind; in der Höflichkeitssprache: ich verharre in größter Unterthänigkeit Ew. rc.; der (das) U-theil, der untere, der Erde zugewendete Theil eines Dinges, im Gegensatze vom Obertheile; in Schlesien ist der Untertheil (dort Instretheil), das untere Ding, auf welches der Rocken gesteckt wird, ein Klotz, oder ein dickes Brett mit drei oder vier Füßen, worin ein Stab in der Mitte steckt, welcher den Rocken trägt; U-thun, unr. (s. Thun), th. Z., unter etwas thun, als ein allgemeiner Ausdruck: Gewürz, unter die Speise; die U-thür, die untere Thür, bei in der Höhe getheilten Thüren; der U-träger, bei den Zimmerleuten, ein starkes wagerechtes Stück Bauholz in einem Hange- oder Sprengwerke, welches unter alle Balken eines Daches, statt der Hangesäulen gezogen wird; U-treiben, unr. (s. Treiben), th. Z., unter etwas, unter ein Obdach treiben: das Vieh; die U-trense, die Fahrtrense; U-treten, unr. (s. Treten), 1) unth. Z., mit seyn, unter ein Obdach treten: als es an-

fing stärker zu regnen, traten wir unter; 2) th. Z., etwas unter ein anderes Ding treten, auch in die Tiefe treten: einen Stein in den weichen Grund untertreten; Ú-treten, unter die Füße treten; ehemahls auch uneigentlich, seine Überlegenheit, seine Übergewalt auf die drükkendste Weise empfinden lassen, unterdrücken: einen; der Ú-truchseß, der untere, auf den obern oder höhern Truchseß folgende Truchseß; das Ú-tuch, das untere Tuch; das Ú-verdeck, das untere Verdeck auf einem Schiffe (der Unterlauf); der Ú-vogt, der untere, einem höhern, dem Obervogte untergeordnete Vogt; die Ú-vogteī, das Amt und die Wohnung des Untervogtes; Ú-wachsen, unth. Z., unr. (s. Wachsen), mit seyn, unterhalb wachsend sich verbreiten: die Wunde ist mit wildem Fleische unterwachsen; durch die ganze Masse hier und da bewachsen: das Fleisch ist mit Fett unterwachsen, wenn zwischen dem Fleische dünnere Lagen von Fett gewachsen sind; der Ú-wagen, diejenigen Theile des Wagengestelles, worauf der eigentliche Wagen zu stehen kommt; der Ú-wall, im Festungsbaue der niedrige Wall vor dem Hauptwalle einer Festung, diesen zu bedecken, und die Wehre oder Vertheidigung zu vermehren; die Ú-wand, in der Schiffahrt, die Wände oder Wanten des großen Mastes, des Fock- und des Besanmastes; Ú-wärts, U.w., nach unten oder nach der tiefern Gegend hin, nach unten zu, Micha 1, 4; Ú-wäschen, th. Z., unr. (s. Waschen), waschend, spülend unterhöhlen, vom Wasser: der Strom unterwäscht das Ufer immer mehr; das Ú-wasser, das unterhalb eines Orts befindliche Wasser; Unterwèg(e)s, U.w., auf dem Wege, während der Reise (unrichtig unterwegens): unterweges seyn, auf der Reise seyn; uneig., unterweges lassen, unterlassen, nicht thun; Ú-wehen, 1) unth. Z., mit haben, unter etwas wehen: hier wehet der Wind unten; 2) th. Z., wehend unter etwas treiben: der Wind hat Staub untergeweht; Ú-weilen, U.w., zu manchen Zeiten, bisweilen; Ú-weisen, th. Z., unr. (s. Weisen), unter ein Obdach weisen, nachweisen, wo man unterkommen kann; U-weisen, durch Weisen oder Zeigen unbekannte Handgriffe oder Fertigkeiten lehren, beibringen: einen im Tanzen, Fechten rc. Da, wo sich die Sache, welche man lehrt, nicht wirklich weisen läßt, gebraucht man lieber unterrichten, z. B. im Singen, in einer Sprache, Wissenschaft unterrichten; die Ú-welt, der Aufenthalt der Verstorbenen nach der Fabellehre der Alten, im Gegensatze der Oberwelt; unsere Erde, in Vergleich mit andern größern Himmelskörpern über derselben; das Ú-w-grauen, das Grauen, Schrecken der Unterwelt; U-wèrfen, th. Z., unter seine Gewalt bringen, von sich abhängig machen: sich (mir) ein Land unterwerfen; sich (mich) einem unterwerfen, dessen höchste Gewalt über sich anerkennen; auch, sich demjenigen, was man als nothwendig oder nützlich ansiehet, nicht entziehen, es leiden: sich (mich) Gottes Willen, Rathschluß unterwerfen; in weiterer Bedeutung ist unterworfen seyn, auch oft abhängig seyn und ausgesetzt seyn: Alles ist der Veränderung unterworfen; wie viel Unglücksfällen ist der Mensch nicht unterworfen! das Ú-werk, das untere Werk, z. B. ein solches Festungswerk; die Ú-weste, eine Weste, welche man unter eine andere gezogen hat; der Ú-wind, ein Wind, welcher im untern Luftraume, nahe über der Oberfläche der Erde weht; U-winden, unr. (s. Winden), zeckf. Z., sich (mich) unterwinden, etwas für sehr schwer Gehaltenes zu thun übernehmen, verbunden mit dem aus dem Bewußtseyn des Maßes seiner Kraft entstehenden höch-

sten Grade der Besorgniß, ob man es werde thun können oder dürfen: ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, 1 Mos. 18, 27; auch mit dem zweiten Falle: wie kann ich solcher That mich unterwinden; U-wirken, th. Z., unter, zwischen etwas wirken: schlechtes Garn unterwirken; U-wirken, mit etwas, was man darunter wirkt, versehen; U-wölben, th. Z., unterhalb wölben: ein Gebäude; U-wollen, unth. Z., unr. (s. Wollen), unter etwas wollen, nämlich gehen, gelangen, dringen rc.; im gemeinen Leben auch von unbelebten Dingen: es will nicht unter, man kann es nicht unter etwas bringen, stecken, pressen rc.; der U-wuchs, im Forstwesen, das Unterholz, Gebüsch; U-wühlen, th. Z., unterhalb wühlen und dadurch hohl, locker machen, daß das darüber Befindliche nicht fest steht: die Schweine haben den Zaun unterwühlt; der U-wurf, bei den Jägern der untere Kinnbacken eines wilden Schweines; U-würfig, E. u. U.w., sich unterwerfend, eines Andern höchste Gewalt über sich anerkennend: sehr unterwürfig seyn; ein unterwürfiger Sklave; der U-zahn, ein Zahn im untern Kinnbacken; U-zeichnen, th. Z., statt des ausgeschriebenen Namens, die Anfangsbuchstaben des Namens, den Namenszug unter eine Schrift setzen, zum Unterschiede von Unterschreiben; gewöhnlich aber f. unterschreiben: einen Befehl, eine Bekanntmachung, einen Brief unterzeichnen; durch Unterzeichnung seines Namens, seine Theilnahme an einer Sache bezeugen und sich dazu verbindlich machen: auf ein Buch unterzeichnen (subskribiren), durch Unterzeichnung seines Namens zu erkennen geben, daß man das Buch haben und beim Empfang bezahlen wolle; der U-zeichner, einer, der etwas unterzeichnet; in engerer Bedeutung, der auf eine Schrift, welche herauskommen soll rc. unterzeichnet (Subskribent); U-ziehen, unr. (s. Ziehen), th. Z., unter etwas ziehen: die Schildkröte zieht Kopf und Füße unter, wenn sie angegriffen wird, unter ihren Schild; den Wagen unterziehen, unter ein Obdach; eine neue Schwelle unterziehen, sie unter der Wand eines Hauses anbringen; von Kleidungsstücken, unter ein anderes Kleidungsstück anziehen: wollene Strümpfe unterziehen, unter andere anziehen; U-ziehen, 1) th. Z., unterhalb beziehen, mit etwas, was man darunter zieht, versehen: eine Wand mit einer neuen Schwelle; 2) zrckf. Z., sich (mich) einer Sache unterziehen, sie willig zu thun übernehmen; der U-zug, im Bergbaue, die Handlung, da man in den Gruben neues Holz unterzieht; ebendas. sind die Unterzüge starke Hölzer, welche unter die Stempel gezogen und mit Bolzen und Streben von dem Hangenden und Liegenden verwahrt werden; bei den Zimmerleuten ist der Unterzug ein starker Balken, welcher unter einen andern gezogen oder angebracht wird, damit er sich nicht biege; der U-zugständer, bei den Zimmerleuten, ein Ständer, welcher unter einen Unterzug gestellt wird; die U-zungenschlagader, in der Zergliederk., ein Zweig der Zungenschlagader, welche außer den hier liegenden Muskeln auch die Kiefen und Zungendrüse versorgt; U-zwängen, th. Z., unter etwas mit Zwang und Gewalt bringen; U-zwingen, th. Z., unr. (s. Zwingen), unter etwas mit Zwang und Gewalt bringen.

Unteutsch, s. Undeutsch.

Unthat, w., eine lasterhafte, abscheuliche That, mehr noch als Missethat: eine Unthat begehen. Davon das noch im gemeinen Leben gebräuchliche das Unthätchen, ein kleiner Flecken, Mangel, Fehler: es ist kein Unthätchen daran zu sehen; U-thätig, E. u. U.w., nicht thätig, nichts

oder doch wenig von dem thuend, was man thun sollte: unthätig seyn; davon die Unthätigkeit, der Zustand, da man unthätig ist.

Untheilbar, E. u. U. w., nicht getheilt werden könnend: kein Körper ist untheilbar; untheilbare Güter, welche nicht getheilt werden können, weil sie nicht getheilt werden dürfen.

Untheilhaft, E. u. U. w., nicht Theil habend: einer Sache untheilhaft seyn keinen Theil daran habend (untheilhaftig).

Untheilnahme, w., der Mangel der Theilnahme, die Gleichgültigkeit; U-nehmend, E. u. U. w., nicht theilnehmend an dem, was Andere betrifft: untheilnehmend seyn; die U-nehmung, der Zustand, da man keine Theilnahme beweiset.

Unthier, s., ein ungestaltetes, häßliches Thier; auch, ein reißendes, schädliches Thier (Bestie), besonders in manchen Gegenden der Wolf; uneig., ein lasterhafter, abscheulicher Mensch.

Unthulich, E. u. U. w., nicht thulich, sich gar nicht oder nicht gut thun lassend: eine unthuliche Sache.

Untief, E. u. U. w., nicht tief: ein untiefes Wasser; die Untiefe, der Mangel der Tiefe: die Untiefe eines Wassers; eine untiefe Stelle im Wasser, besonders in der Schiffahrt, wo man unter Untiefen solche seichte Stellen versteht, wo Schiffe Gefahr laufen fest sitzen zu bleiben.

Untilgbar, Untilglich, E. u. U. w., nicht getilgt werden könnend.

Untöchterlich, E. u. U. w., den Verhältnissen, der Natur, dem Wesen einer Tochter nicht angemessen.

Untönend, E. u. U. w., nicht tönend, nicht voll, oder wohltönend.

Unträgbar, E. u. U. w., nicht getragen werden könnend; unfruchtbar.

Untrennbar, Untrennlich, E. u. U. w., nicht getrennt werden könnend od. dürfend.

Untreu, E. u. U. w., nicht treu: ein untreues Gemählde, welches den Gegenstand nicht ganz, wie er ist, darstellt; untreu übersetzen, sich nicht genau an Sinn und Worte der Urschrift halten; nicht treu in Hinsicht auf Eigenthum, Pflichterfüllung und Versprechen: seinem Herrn untreu werden; untreu in seinem Amte seyn, es nicht treu verwalten; ein untreuer Liebhaber (gewöhnlicher ungetreuer); die U-treue, der Mangel der Treue: die Untreue eines Übersetzers, Geschichtschreibers; in engerer Bedeutung, Mangel der Treue in Hinsicht auf Eigenthum, und auf Erfüllung seiner Pflicht: die Untreue des Gesindes, eines Beamten; eines Ehemannes; das Untreukraut, Name des Salzkrautes.

Untröstbar, Untröstlich, E. u. U. w., sich nicht trösten lassend, nicht getröstet werden könnend: über einen Verlust untröstbar, untröstlich seyn.

Untrüglich, E. u. U. w., nicht trügend, nicht fähig die Erwartung eines Andern zu dessen Nachtheil zu täuschen: das Mittel ist untrüglich; nicht fähig sich zu irren, unfehlbar: die heilige Schrift ist untrüglich.

Untüchtig, E. u. U. w., nicht tüchtig, die tauglichen zu einer Sache erfoderlichen Eigenschaften nicht habend: zu einem Geschäfte, zu einem Amte untüchtig seyn.

Untugend, w., der Zustand eines Dinges, da es die zu seiner Vollkommenheit und vollkommenen Tauglichkeit nöthigen Eigenschaften nicht besitzt. Von einzelnen Eigenschaften dieser Art findet auch die M. Statt: viele Untugenden an sich haben; dies Pferd hat manche Untugenden; in engerer Bedeutung, der Mangel an sittlicher Vollkommenheit, eine böse Fertigkeit in geringerem Grade in Ansehung des Bösen und Schädlichen, der Sittlichkeit und Zurechnungsfähigkeit: die Geschwätzigkeit, die Zudringlichkeit ist eine Untugend; Kinder haben manche Untugend; in der Bibel steht es oft f. Sünde und Laster; U-haft, E. u. U. w., nicht tugendhaft (untugendlich); U-sam, E. u. U. w., nicht tugendsam.

Unüberlegt, E. u. U.w., nicht überlegt, nicht in gehörige Überlegung genommen: unüberlegt handeln; ein unüberlegter Mensch.

Unübersehbar, Unübersehlich, E. u. U.w., nicht übersehen werden können: eine unübersehbare Fläche.

Unübersetzbar, Unübersetzlich, E. u. U.w., nicht übersetzt werden könnend.

Unübersteigbar, U-steiglich, E. u. U.w., nicht überstiegen werden könnend.

Unübertreffbar, U-trefflich, E. u. U.w., nicht übertroffen werden könnend.

Unübertroffen, E. u. U.w., nicht übertroffen.

Unüberwindlich, E. u. U.w., nicht überwunden werden könnend: die unüberwindliche Flotte, eine große Flotte, welche Philipp 2. 1588. von Spanien gegen England sandte, die aber ein Raub der Stürme wurde.

Unüberwunden, E. u. U.w., nicht überwunden.

Unumgänglich, E. u. U.w, so beschaffen; daß man es nicht vermeiden kann rc.: es ist unumgänglich nothwendig.

Unumschränkt, E. u. U.w., durch nichts umschränkt oder eingeschränkt, besonders in Ansehung der Macht, Gewalt: ein unumschränkter Herr.

Unumstößlich, E. u. U.w., uneig., nicht widerlegt, nicht durch Gegengründe entkräftet werden könnend: ein unumstößlicher Beweis.

Unumwölkt, E. u. U.w., nicht umwölkt, heiter, eig. u. uneig.

Unumwunden, E. u. U.w., uneig., nicht versteckt, offen, frei oder gerade heraus.

Ununterbrochen, E. u. U.w., nicht unterbrochen, ohne Unterbrechung.

Ununterrichtet, E. u. U.w., nicht unterrichtet; besonders nicht gehörig benachrichtigt: er ist in der Sache ununterrichtet.

Unvaterländisch, E. u. U.w., das Vaterland nicht vorzüglich achtend und liebend (unpatriotisch): unvaterländisch gesinnt seyn.

Unväterlich, E. u. U.w., dem Verhältnisse, dem Wesen eines Vaters nicht angemessen.

Unveraltet, E. u. U.w., nicht veraltet: die Schriften der Griechen leben in unveralteter Kraft.

Unveränderlich, E. u. U.w., nicht verändert werden könnend, auch, sich zu keiner Zeit ändernd: Gott ist unveränderlich.

Unverantwortlich, E. u. U.w., sich nicht verantworten, nicht rechtfertigen lassend: eine unverantwortliche Ungerechtigkeit.

Unveräußerlich, E. u. U.w., nicht veräußert werden könnend: Freiheit ist ein unveräußerliches Gut der Menschheit.

Unverbesserlich, E. u. U.w., nicht verbessert werden könnend, so vollkommen, daß der Vollkommenheit nichts weiter zugesetzt werden kann. Vergl. Unbesserlich: eine unverbesserliche Schrift.

Unverblümt, E. u. U.w., uneig., nicht durch die Blume, geradezu, mit dürren Worten.

Unverborgen, E. u. U.w., den Augen nicht verborgen, und uneig., dem Wissen nicht entzogen.

Unverbrennbar, Unverbrennlich, E. u. U.w., sich nicht verbrennen lassend, durch Feuer nicht vernichtet werden könnend.

Unverbrüchlich, E. u. U.w., nicht gebrochen werden könnend und dürfend: ein unverbrüchliches Stillschweigen beobachten, ein strenges tiefes Stillschweigen.

Unverbürgt, E. u. U.w., nicht verbürgt.

Unverdächtig, E. u. U.w., nicht verdächtig, keinen Verdacht erregend.

Unverdaulich, E. u. U.w., nicht verdauet werden könnend: unverdauliche Speisen.

Unverderbt, E. u. U.w., nicht verderbt.

Unverdient, E. u. U.w., nicht verdient, in dem vorhergehenden Verhalten nicht begründet.

Unverdorben, E. u. U.w., nicht verdorben: unverdorbene Waare.

Unverdrossen, E. u. U.w., nicht verdrossen, keinen Überdruß und keine Langeweile selbst bei lang anhaltender, saurer und selbst unangenehmer Arbeit empfindend: unverdrossen seyn, unverdrossen arbeiten.

Unvereinbar, E. u. U.w., nicht vereint werden könnend: unvereinbare Dinge, Eigenschaften.

Unverfälscht, E. u. U.w., nicht verfälscht.

Unverfänglich, E. u. U.w., nicht verfänglich, mit keiner Gefahr des Betruges oder Nachtheiles verbunden: eine unverfängliche Frage.

Unverführbar, E. u. U.w., nicht auf unrechte Wege geführet, nicht zum Bösen verleitet werden könnend (unverführlich).

Unvergänglich, E. u. U.w., nicht vergänglich, dem Aufhören nicht unterworfen; sehr lang dauernd.

Unvergessen, E. u. U.w., nicht vergessen: die Sache ist mir unvergessen, ich habe sie noch nicht vergessen.

Unvergeßlich, E. u. U.w., nicht vergessen werden könnend: dieser Auftritt wird mir immer unvergeßlich seyn.

Unvergleichbar, E. u. U.w., nicht verglichen werden könnend; so vorzüglich, vollkommen, daß nichts damit verglichen werden kann.

Unvergleichlich, E. u. U.w., sich nicht vergleichen lassend: eine unvergleichlich schöne Arbeit; vollkommen, vortrefflich: ein unvergleichlicher Mann; die U-gleichliche, in der Naturbeschreibung, eine der seltensten und kostbarsten Tuten; eine Art Schrauben oder Mondschnecken, die Linksschraube, oder links gewundene Endschraube, an alten Weiden und andern Baumstämmen.

Unvergreiflich, E. u. U.w., so beschaffen, daß man sich daran nicht vergreifen darf.

Unverhalten, E. u. U.w., u.-ig., ohne Zurückhaltung, ohne zu verschweigen.

Unverhältnißmäßig, E. u. U.w., dem rechten oder gehörigen Verhältnisse nicht gemäß: unverhältnißmäßig groß, klein.

Unverhofft, E. u. U.w., nicht verhofft, nicht gehofft: ein unverhoffter Besuch. Sprichw.: unverhofft kommt oft; unvermuthet, wider Erwarten: diese Nachricht kam uns ganz unverhofft.

Unverhohlen, E. u. U.w., ohne etwas zu verhehlen: etwas unverhohlen sagen.

Unverjährt, E. u. U.w., nicht verjährt: der Menschheit unverjährte Rechte.

Unverkennbar, E. u. U.w., nicht zu verkennend.

Unverletzbar, Unverletzlich, E. u. U.w., nicht verletzt werden könnend oder dürfend, dessen Vollkommenheit nicht vermindert werden darf, zum Unterschiede von heilig, wo die Verminderung der Vollkommenheit in höherem Grade aus Gründen der Religion strafbar ist: die Majestät ist unverletzlich, darf nicht verletzt werden. Davon die Unverletzbarkeit, Unverletzlichkeit.

Unverliehen, E. u. U.w., nicht verliehen: unverliehenes Feld, im Bergbaue, was noch nicht gemiethet ist und im Freien liegt.

Unverlierbar, E. u. U.w., nicht verloren gehen könnend.

Unverloren, E. u. U.w., nicht verloren: es ist dir unverloren, du bist nicht darum gekommen, es ist in guten Händen.

Unverlöschbar, Unverlöschlich, E. u. U.w., nicht verlöscht werden könnend.

Unvermeidlich, E. u. U.w., nicht vermieden werden könnend: eine unvermeidliche Gefahr.

Unvermerkt, E. u. U.w., nicht vermerkt, unbemerkt.

Unvermögen, s., der Mangel desjenigen, wodurch man etwas vermag: aus Unvermögen etwas nicht thun; in engerer Bedeutung, der Mangel zeitlicher Güter; U-mögend, E. u. U.w., nicht vermögend, nicht

Vermögen zu etwas habend: der Kranke ist unvermögend sich aufzurichten, zu stehen; ich bin unvermögend zu bezahlen; im Osnabrückschen heißt in einer engern Bedeutung eine Frau unvermögend, wenn sie hoch schwanger ist; die U-mögenheit, der Zustand einer Person, da sie unvermögend ist.

Unvermuthet, E. u. U.w., nicht vermuthet: es fand sich eine unvermuthete Gelegenheit.

Unvernehmlich, E. u. U.w., nicht vernommen werden könnend.

Unvernunft, w., der Mangel der Vernunft; der Mangel des rechten Gebrauchs der Vernunft: etwas aus Unvernunft thun; eine unvernünftige Handlung; U-nünftig, E. u. U.w., keine Vernunft habend, Unvernunft zeigend: die unvernünftigen Thiere; den rechten Gebrauch von der Vernunft nicht machend: unvernünftig handeln.

Unverpflichtet, E. u. U.w., nicht verpflichtet.

Unverrichtet, E. u. U.w., nicht verrichtet, ohne verrichtet zu haben: unverrichteter Sache abziehen, ohne sein Geschäft verrichtet, ohne seine Absicht erreicht zu haben.

Unverrückt, E. u. U.w., nicht verrückt, nicht von der Stelle gerückt: einen mit unverrückten Augen ansehen; uneig., nicht verändert, auch, nicht unterbrochen: ein unverrückter Gehorsam.

Unverschämt, E. u. U.w., nicht verschämt, sich nicht schämend, auf eine die Ehrbarkeit und Wohlanständigkeit beleidigende Art zu sprechen und zu handeln, weniger als schamlos: ein unverschämter Mensch, ein unverschämtes Betragen; auf die unverschämteste Art prahlen u. lügen; ein unverschämtes Maul haben; unverschämte Dinge sagen; auch, die Billigkeit und Genügsamkeit in hohem Grade verletzend: unverschämt fodern; die U-schämtheit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unverschämt ist; eine unverschämte Äußerung, Handlung.

Unverschuldet, E. u. U.w., durch seine Schuld nicht herbeigeführet, verursacht: ein unverschuldetes Übel, Unglück; keine Schuld an etwas habend, unschuldig: unverschuldet leiden; in engerer Bedeutung, keine Schulden habend, nicht mit Schulden beschwert: ein unverschuldeter Mann; ein unverschuldetes Haus.

Unversehen, E. u. U.w., nicht vorher gesehen, unvermuthet: ein unversehener Fall, unversehener Weise; U-sehens, U.w., nicht vorhergesehen, unvermuthet: unversehens anstoßen.

Unversehrt, E. u. U.w., nicht versehrt: das Siegel ist noch unversehrt.

Unversiegbar, U-sieglich, E. u. U.w., nicht versiegen könnend: eine unversiegbare Quelle.

Unversöhnbar, Unversöhnlich, E. u. U.w., nicht versöhnt werden könnend: ein unversöhnbares Verbrechen; sich nicht versöhnen lassend: unversöhnlich seyn.

Unversorgt, E. u. U.w., nicht versorgt.

Unverstand, m., der Mangel des Verstandes, des Vermögens sich deutliche Vorstellungen und Begriffe zu machen: großen Unverstand zeigen; U-ständig, E. u. U.w., Mangel des Verstandes habend, verrathend: unverständlich seyn, handeln.

Unverständlich, E. u. U.w., nicht verstanden werden könnend: unverständlich reden; dies ist mir unverständlich.

Unversucht, E. u. U.w., nicht versucht: nichts unversucht lassen.

Unvertilgbar, U-tilglich, E. u. U.w., nicht vertilgt werden könnend.

Unverträglich, E. u. U.w., nicht verträglich, sich nicht gut vertragend; uneig., nicht vereinbar.

Unverwandt, E. u. U.w., nicht abgewendet: einen mit unverwandten

Augen ansehen, ohne die Augen von ihm abzuwenden.

Unverwehrt, E. u. U.w., nicht verwehrt.

Unverwelklich, E. u. U.w., nicht verwelken könnend; uneig., unvergänglich.

Unverwerflich, E. u. U.w., nicht verworfen werden könnend: ein unverwerflicher Zeuge.

Unverweslich, E. u. U.w., nicht verwesen könnend, der Verwesung nicht unterworfen.

Unverwundbar, U-wundlich, E. u. U.w., nicht verwundet werden könnend.

Unverwundet, E. u. U.w., nicht verwundet.

Unverwüstlich, E. u. U.w., nicht verwüstet werden könnend, besonders uneig.: seine Gesundheit ist unverwüstlich.

Unverzagt, E. u. U.w., nicht verzagt: unverzagt seyn.

Unverzeihlich, E. u. U.w., nicht verziehen, nicht vergeben werden könnend.

Unverzüglich, E. u. U.w., ohne Verzug, ohne die kürzeste unbestimmte Zwischenzeit: unverzüglich gehorchen, gehen 2c.

Unvetterlich, E. u. U.w., nicht vetterlich, den Verhältnissen, Gesinnungen 2c., wie sie ein Vetter hat, nicht angemessen.

Unvollendet, E. u. U.w., nicht vollendet: eine Arbeit unvollendet lassen.

Unvollkommen, E. u. U.w., nicht vollkommen, unvollständig, auch, nicht den gehörigen Grad der Güte, der Vorzüglichkeit habend: eine unvollkommene Sammlung, der noch Theile, Stücke fehlen; eine unvollkommene Schönheit, welcher noch Erfordernisse zur höchsten Schönheit fehlen, besonders im sittlichen Verstande: der Mensch ist ein unvollkommnes Wesen; die U-kommenheit, die Eigenschaft eines Dinges, da es unvollkommen ist; dasjenige, was etwas unvollkommen macht, besonders im sittlichen Verstande: Fehler und Gebrechen sind Unvollkommenheiten.

Unvollständig, E. u. U.w., nicht vollständig, eines oder mehrerer Theile zum Ganzen ermangelnd: das Werk ist unvollständig, es fehlen Theile daran; die U-vollständigkeit, der Zustand eines Dinges, da es unvollständig ist; das was zur Vollständigkeit einer Sache fehlt.

Unvorbereitet, E. u. U.w., nicht vorbereitet.

Unvorgesehen, E. u. U.w., nicht vorgesehen, unvermuthet.

Unvorgreiflich, E. u. U.w., nicht vorgreiflich, ohne einem Andern vorzugreifen, ohne vor Andern zu bestimmen: seine unvorgreifliche Meinung sagen, seine Meinung sagen, ohne dadurch einem Andern vorzugreifen.

Unvorsätzlich, E. u. U.w., nicht vorsätzlich, ohne Vorsatz: einen unvorsätzlich beleidigen, ohne Vorsatz, wider Willen.

Unvorsicht, w., der Mangel der Vorsicht; Unvorsichtig, E. u. U.w., nicht vorsichtig, keine Vorsicht anwendend: ein unvorsichtiger Mensch; die U-sichtigkeit, die Eigenschaft einer Person, da sie unvorsichtig ist; eine unvorsichtige Äußerung, Handlung.

Unvortheilhaft, E. u. U.w., nicht vortheilhaft, keinen Vortheil bringend: eine unvortheilhafte Meinung von jemand haben.

Unwahr, E. u. U.w., nicht wahr, gegen die Wahrheit: eine unwahre Erzählung; die U-heit, die Eigenschaft eines Dinges, z. B. eines Ausspruches, einer Erzählung 2c., da sie der Wahrheit nicht gemäß sind: die Unwahrheit einer Erzählung, Behauptung; eine unwahre Rede, Behauptung, ein unwahrer Umstand 2c.: er sagt lauter Unwahrheiten.

Unwahrscheinlich, E. u. U.w., nicht wahrscheinlich: das ist mir sehr unwahrscheinlich; die U-s-lichkeit, die Eigenschaft einer Sache, da sie unwahrscheinlich ist; eine unwahr-

scheinliche Sache, ein unwahrscheinlicher Umstand.

Unwandelbar, E. u. U. w., sich nicht verändern lassend, immer so bleibend, wie es ist: Gott ist unwandelbar; von Menschen, bei seinen Grundsätzen und Entschlüssen bleibend.

Unweg, m., ein Strich der Erdoberfläche, der kein Weg ist, auf welchem man nur mit Mühe, Beschwerde und Gefahr zu einem Ziele gelangt, Hiob 12, 24; U-sam, E. u. U. w., mit keinem gebahnten Wege versehen: eine unwegsame Gegend.

Unweiblich, E. u. U. w., dem Wesen und den Verhältnissen des Weibes nicht gemäß: ein unweibliches Benehmen.

Unweigerlich, E. u. U. w., ohne Weigerung.

Unweise, E. u. U. w., nicht weise, milder als thöricht, närrisch 2c.: unweise seyn, handeln; die U-weisheit, der Mangel der Weisheit, die Eigenschaft einer Person, da sie unweise ist; U-weislich, E. u. U. w., dem, was unweise ist, ähnlich, auch f. unweise selbst.

Unweit, U. w., nicht weit, nicht fern, sowohl in Verbindung mit von, als auch mit dem dritten und zweiten Falle: unweit von dem Hause, und unweit des Hauses.

Unwerth, E. u. U. w., nicht werth oder würdig (unwürdig), mit dem zweiten Falle: einer Sache unwerth seyn; der Unwerth, die Abwesenheit, der Mangel des Werthes, der Zustand eines Dinges, da es keinen Werth hat: ich lasse den Werth oder Unwerth davon dahin gestellt seyn.

Unwesen, s., ein unordentliches, unruhiges Wesen, ein hoher Grad der Unordnung; grosses, unbefugtes und unangenehmens Geräusch, besonders geräuschvolle Störung der gesellschaftlichen und bürgerlichen Ordnung und Ruhe: grosses Unwesen anrichten; U-tlich, E. u. U. w., kein Wesen, keine Wirklichkeit habend; nicht zum Wesen eines Dinges gehörend, nicht zum Daseyn und Gestehen desselben nothwendig: das sind ganz unwesentliche Dinge.

Unwetter, s., höchst unangenehmes, rauhes, stürmisches Wetter, besonders in der Seefahrt.

Unwichtig, E. u. U. w., nicht wichtig, besonders uneig.: eine unwichtige Sache, Nachricht 2c.; die U-keit, eine unwichtige, unbedeutende Sache.

Unwiderlegbar, Unwiderleglich, E. u. U. w., nicht widerlegt werden könnend.

Unwiderruflich, E. u. U. w., nicht widerrufen werden könnend: ein unwiderruflicher Befehl.

Unwidersetzlich, E. u. U. w., so beschaffen, daß man sich nicht widersetzen kann.

Unwidersprechlich, E. u. U. w., nicht widersprochen werden könnend.

Unwiderstehlich, E. u. U. w., so beschaffen, daß man nicht widerstehen kann: eine unwiderstehliche Gewalt.

Unwiederbringlich, E. u. U. w., nicht wiedergebracht, und in weiterer Bedeutung, nicht wieder ersetzt, gut gemacht werden könnend: er ist unwiederbringlich verloren.

Unwiederruflich, E. u. U. w., nicht wieder oder zurück gerufen werden könnend, besonders uneig.: die verflossene Zeit ist unwiederruflich dahin.

Unwille, m., die unangenehme Empfindung über das Unrecht, was wir bemerken, oder empfinden: Unwillen über etwas empfinden; seinen Unwillen merken lassen; U-ig, E. u. U. w., nicht willig, nicht mit seinem Willen: er mag es willig oder unwillig thun; Unwillen empfindend, äußernd: unwillig werden, seyn.

Unwillkommen, E. u. U. w., nicht willkommen, unangenehme Empfindung erregend: ein unwillkommener Gast.

Unwillkührlich, E. u. U. w., nicht willkührlich, nicht nach seiner Willkühr:

das Pochen des Herzens ist eine unwillkührliche Bewegung; es geschah unwillkührlich.

Únwirksam, E. u. U.w., nicht wirksam, nicht die verlangte Wirkung hervorbringend: ein unwirksames Mittel.

Únwirthbar, E. u. U.w., unbewohnbar, besonders wegen Unfruchtbarkeit und daraus folgenden Mangels an Lebensmitteln: der unwirthbare Strand.

Únwirthlich, E. u. U.w., einem guten Wirthe nicht gemäß; ungastfreundlich; auch von Orten, unfruchtbar, wüst.

Únwissend, E. u. U.w., nicht wissend, ohne sich desselben, wovon die Rede ist, bewußt zu seyn (unwissentlich): unwissend sündigen, eine Sünde begehen, ohne zu wissen daß es Sünde ist: keine Kenntniß, Nachricht von etwas habend, nur als Umstandsw.: unwissend daß er schon todt sey; mir ist unwissend, besser: ich bin nicht wissend, ich weiß nicht; keine wissenschaftliche Kenntniß von etwas habend: in der Geschichte, Erdbeschreibung, in einer Kunst rc. unwissend seyn; die Unwissenden belehren; in engerer Bedeutung, keine Kenntniß von dem habend, was man wissen sollte oder könnte: ein unwissender Mensch, welcher gar keine, oder doch sehr nur wenige nützliche Kenntnisse besitzt; die U-heit, die Abwesenheit des Wissens, der Kenntniß von einer Sache: aus Unwissenheit sündigen, da man nicht weiß, daß das, was man thut, Sünde sey; der Mangel an wissenschaftlicher Kenntniß: Unwissenheit in den Rechten kann einem Laien nicht zur Last fallen; in engerer Bedeutung, der Mangel aller oder der meisten Kenntnisse, welche man haben sollte oder könnte, oft mit dem Nebenbegriff, daß dieser Mangel verschuldet sey: gänzliche Unwissenheit in den gewöhnlichen Dingen läßt sich bei niemand entschuldigen; die U-heitssünde, eine Sünde, welche man aus Unwissenheit begeht.

Únwissenschaftlich, E. u. U.w., nicht wissenschaftlich: eine unwissenschaftliche Behandlung.

Únwissenelich, U.w., unwissend, ohne sich bewußt zu seyn: unwissenelich etwas thun, sündigen.

Únwitzig, E. u. U.w., des Witzes ermangelnd: eine unwitzige Antwort.

Únwohl, E. u. U.w., nicht recht, nicht gut; der körperlichen Beschaffenheit nach nicht gesund, wo es weniger als krank sagt: mir ist sehr unwohl.

Unwóhnbar, E. u. U.w., nicht bewohnt werden können.

Únwürdig, E. u. U.w., nicht würdig: einer Auszeichnung unwürdig seyn (unwerth); der Würde, besonders der sittlichen Würde nicht angemessen, derselben zuwider: ein unwürdiges Betragen; ein unwürdiger Ausdruck.

Únzahl, w., eine so große Zahl, daß man sie gar nicht aussprechen kann; Unzählbar, nicht gezählt werden könnend: eine unzahlbare Summe, die so groß ist, daß sie nicht ausgezahlt werden kann; Unzählbar, U-lig, E. u. U.w., nicht gezählt werden könnend, sich durch keine Zahl bestimmen lassend: eine unzählige Menge; unzählig, sehr viel: unzählige Mahl hat man es gesehen.

Únzart, E. u. U.w., nicht zart: ein unzarter Ausdruck; einen unzart behandeln; Únzärtlich, E. u. U.w., nicht zärtlich: ein unzärtliches Betragen; die U-lichkeit, die Eigenschaft einer Person, da sie unzärtlich ist; eine unzärtliche Äußerung.

1. Únze, w., M. -n, ein Längenmaß, welches einen Zoll oder den zwölften Theil eines Fußes beträgt; im Wirtembergschen, ein Maß den Inhalt zu messen, und zwar der 32ste Theil eines Scheffels und der vierte Theil eines Simri; ein Gewicht, besonders in den Arzeneiläden, wo es zwei Loth oder den 12ten Theil eines Pfundes zu 24 Loth beträgt: eine Unze Gold, Glaubersalz.

1. Unze, w., M. -n, ein Raubthier im nördlichen Afrika, in Persien, China rc., etwa 3½ Fuß lang, dessen Haar länger als das des Panthers ist und dessen Fell auf dem Rücken und auf den Seiten einen weißlich grauen Grund mit Flecken von derselben Form und Größe wie beim Panther hat (Unz, Onze, Onke, das kleine Pantherthier, der kleine Leopard, Hundspard, Wolfspard).

Unzeit, w., eine unbequeme, unschickliche, ungehörige Zeit: etwas zur Unzeit thun; U-ig, E. u. U.w., zur Unzeit seyend, geschehend; eine unzeitige Nachsichtigkeit, die zur Unzeit bewiesen wird, und daher nachtheilig ist; von der Zeit noch nicht zur Reife gebracht, unreif: eine unzeitige Geburt; der U-ling, -es, M. -e, ein unzeitiges, unreifes Ding, besonders eine unzeitige Leibesfrucht (Abortus).

Unzener, -s, m., N. D. eine Stangenwage, Schnellwage (anderwärts Insert).

Unzenperle, w., Name der kleinen Perlen, welche in Menge nach dem Gewichte verkauft werden (Loth- Saat- Staubperle); U-weise, U.w., nach ganzen Unzen: etwas unzenweise verkaufen.

Unzerbrechlich, E. u. U.w., nicht zerbrochen werden könnend.

Unzerstörbar, U-störlich, E. u. U. w., nicht zerstört werden könnend.

Unzerstreut, U-theilt, E. u. U.w., nicht zerstreut, nicht zertheilt.

Unzertrennbar, U-trennlich, E. u. U.w., gar nicht oder doch sehr schwer zertrennt oder getrennt werden könnend: sie sind unzertrennlich mit einander verbunden.

* Unziälbuchstaben, d. M., große latein. Anfangsbuchstaben in Druckschriften.

Unziefer, s., ein schädliches oder auch nur lästiges Ziefer.

Unziemlich, E. u. U.w., sich nicht geziemend (unziemend): sich auf unziemliche Art betragen.

Unzier(de), w., der Mangel der Zier oder Zierde, und das, was derselben entgegengesetzt ist; U-lich, E. u. U. w., nicht zierlich.

Unzinsbar, E. u. U.w., Zins zu geben nicht verpflichtet, dem Zinse nicht unterworfen: unzinsbare Vorschüsse.

Unzucht, w., ehemahls jede der Wohlanständigkeit und bürgerlichen Ordnung zuwiderlaufende Handlung, u. uneig. Unehre, Schande; in engerer und jetzt gewöhnlicher Bedeutung, Ausschweifung in Befriedigung des Geschlechtstriebes: Unzucht treiben; in Unzucht leben; der Unzüchter, -s, eine Person, welche Unzucht treibt; das U-haus, ein öffentliches Haus, in welchem Unzucht getrieben wird (Bordell); U-ig, E. u. U.w., ehemahls, unanständig, ungesittet, ausschweifend; jetzt zu Ausschweifungen in Befriedigung des Geschlechtstriebes geneigt, denselben ergeben: ein unzüchtiger Mensch; unzüchtige Mienen, Geberden; die U-seuche, die Liebesseuche.

Unzufrieden, E. u. U.w., nicht zufrieden: mit etwas, über etwas unzufrieden seyn, seine Unlust über den Mangel der Hinlänglichkeit, oder der erfoderlichen Beschaffenheit desselben an den Tag legen; ein unzufriedener Mensch; in engerer Bedeutung, mit seinem Zustande nicht zufrieden: sehr unzufrieden leben. Davon die U-friedenheit, der Zustand, da man unzufrieden ist, der Mangel der Zufriedenheit.

Unzugänglich, E. u. U.w., keinen Zugang gestattend, mit keinem Zugange versehen: ein unzugänglicher Ort.

Unzulänglich, E. u. U.w., nicht zulänglich, nicht zulangend: eine unzulängliche Summe Geldes um die Kosten zu bestreiten. Davon die U-keit, der Zustand, da etwas unzulänglich ist.

Unzünftig, E. u. U.w., nicht zünftig: unzünftige Handwerker, Gewerbe.

Unzureichend, E. u. U.w., nicht zureichend.

Unzusammenhangend, E. u. U.w., nicht zusammenhangend, keinen Zusammenhang habend.

Unzuverlässig, E. u. U.w., nicht zuverlässig: ein unzuverlässiger Mann.

Unzuversichtlich, E. u. U.w., nicht zuversichtlich.

Unzweckmäßig, E. u. U.w., dem Zwecke nicht gemäß; unzweckmäßige Mittel anwenden.

Unzweideutig, E. u. U.w., nicht zweideutig.

Unzweifelhaft, E. u. U.w., nicht zweifelhaft, keinen Zweifel zulassend.

Üppe, w., M. -n, im Frankenhausischen Salzwerke in Thüringen, dasjenige Salz, welches ein Pfänner zum Gebrauch in seinem Hause nöthig hat, von jeder Woche etwas Gewisses; das Üppensalz, Salz, welches den Besitzern des Salzwerkes außerordentlich gegeben wird.

Üpper (Üpperwall), m., der Wall, d. h. die Küste, von welcher der Wind her wehet (Opper, Opperwall N. D.).

Üppig, E. u. U.w., ehemahls, stolz, hoffärtig, eitel, prächtig, träge, müßig, keinen Werth und keine Dauer habend, eitel, auch, geneigt, solchen eiteln Dingen einen ungebührenden Werth beizulegen; jetzt nur noch, seinen Überfluß an Kraft, Mitteln ꝛc. zeigend, und, geneigt solchen Überfluß zu zeigen und darin zu schwelgen: ein üppiges Wachsthum der Pflanzen, wenn sie aus Überfluß der Nahrung und Säfte zahlreiche, starke und saftige Blätter und Zweige ꝛc. treiben; besonders von Menschen, geneigt seinen Überfluß an Kraft, Vermögen ꝛc. zu zeigen, und ihn schwelgend zu genießen, womit zugleich der Begriff eines gewissen Übermuthes verbunden ist: üppig leben; üppig in Essen und Trinken seyn; ein üppiger Mensch; ein üppiges Leben führen; in engerer Bedeutung, wegen Überfluß an Säften ꝛc. starken Hang zur Sinnenlust, zur Befriedigung des Geschlechtstriebes habend: üppige Gebehrden, sich üpp[ig] kleiden, auf eine, die Sinnenlust re[i]zende Art; die Üppigkeit, M. -en, der Zustand, da etwas üppig ist, i[n] der jetzigen Bedeutung dieses Wortes: die Üppigkeit des Wachsthum[s] einer Pflanze; vorzüglich von d[er] Äußerung des Überflusses, dem schwel[]genden Genusse desselben und dem Hange dazu: in Üppigkeit leben (Luxus).

Ur, ein altes, nur noch in Zusammensetzungen vorkommendes Wort. E[s] bezeichnet den Begriff groß, stark, und weil ehemahls in Größe und Stärke des Körpers der größte Vorzug bestand, auch vortrefflich, z. B. in Urochs, Urhahn ꝛc.; auch verbindet sich damit der Begriff von wild, indem die in der Wildniß oder Freiheit lebenden Thiere stärker und gewöhnlich auch größer sind als die zahmen von Menschen aufgezogenen; daher gebraucht man es, einen hohen Grad überhaupt zu bezeichnen, z. B. uralt, sehr alt, urplötzlich, sehr plötzlich ꝛc.; ferner hat es den Begriff von auf oder einer Bewegung in die Höhe, wie in Urlaub, Urkunde ꝛc.; endlich bezeichnet es das Erste in einer Sache, einen Anfang, wo es als uneig. Bedeutung und Fortsetzung der vorhergehenden zu betrachten ist; wie in Uranfang, Ursprung ꝛc. Übrigens ist die Silbe ur immer gedehnt und betont, ausgenommen in den Wörtern Urtheil, urtheilen ꝛc., wo sie geschärft ausgesprochen wird

Ur, m., -s, M. -e, ein wilder Ochs, oder Urochs, Auerochs, s. d.

Ur, w. u. s., N. D. eine braune, harte und unfruchtbare Erde.

Urahn, m., der Vater des Großvaters od. der Großmutter: der Urgroßvater, Großgroßvater oder Ältervater; auch der Urahnherr, wenn man mit mehr Achtung von ihm sprechen will; die Urahn oder Urahnfrau, die Mutter der Großmutter oder des Großvaters. Durch mehrmahlige Wiederholung des Ur in dieser Zusammensetzung wird

das Geschlechtsregister höher hinauf verfolgt: sein Urnrahn, sein Urururahn; urahnlich, E. u. U. w., den Urahnen eigen, gemäß, aus den Zeiten der Urahnen.

Ūrall, s., das ursprüngliche erhabene All.

Urālmaus, w., eine Art Mäuse am Gebirge Ural, welche weite Züge unternimmt, von der Größe der kleinen Fledermaus, und um den Hals wie mit einem Bande gezeichnet ist (Maus mit der Halsbinde, der Kragenzeisl).

Ūralt, E. u. U. w., sehr alt, in hohem Grade alt; das Ū-ter, das früheste, höchste Alter; Ū-ters, U. w., von uralters her, von uralten Zeiten her; das Ū-thum, das früheste, höchste Alterthum; ein Denkmahl aus dem frühesten Alterthume.

Ūraltmutter, w., im O. D. die Urgroßmutter; der Ū-vater, O. D. der Urgroßvater.

Ūranfang, m., der erste früheste Anfang; etwas, das der erste Anfang eines Dinges ist, woraus es ursprünglich besteht; ūranfänglich, E. u. U. w., im Uranfange, in der frühesten Zeit, von dieser Zeit her; Ūranfangs, U. w., im Uranfange, in der frühesten Zeit.

* Urānia, die Muse der Sternkunde; die Uranographie, die Himmelsbeschreibung; Ūranus, der älteste Gott der Griechen, Vater des Saturn; Name eines von Herschel entdeckten (1781) Planeten, der den unbewaffneten Augen kaum sichtbar ist.

Ūranlage, w., die erste, früheste, ursprüngliche Anlage.

* Uräte, s., ein aus dem Urin bereitetes künstliches Düngemittel.

* Urbān, E. u. U. w., städtisch, höflich, gesittet; die Urbanität, die städtische Feinheit, Höflichkeit; Urbanisīren, th. Z., feinsittig machen.

Ūrbar, E. u. U. w., tragbar, fruchtbar: ein Stück Landes urbar machen, es in tragbares Land verwandeln; das Ūrbar, -s, M. -e, der Ertrag, Nutzen, Gewinn von einer Sache; ein urbar gemachtes Feld, und in manchen Gegenden, ein Bauergut, Vorwerk; ein Buch oder Verzeichniß, worein der Ertrag eines Dinges eingezeichnet wird, besonders das Verzeichniß der zu einem Orte gehörigen urbaren Grundstücke nach ihren Besitzern und Abgaben (das Urbarbuch, * Urbārium, an andern Orten Grundbuch, Lagerbuch, Zinsbuch); die Ū-machung, die Handlung, da man ein Stück Landes urbar macht; der Ū-mann, ein Landmann, sofern er urbar gemachte, angebaute Felder besitzt; der Ū-richter, der Richter der Urbarleute; die Ū-steuer, die Steuer von den urbaren oder angebauten Feldern.

Ūrbau, m., ein uralter Bau; im Schwäbischen, Schutt.

Ūrbe, w., M. -n, die Orfe, oder der Orf. S. d.

Ūrbede (Ōrbede), w., M. -n, N. D. diejenige Abgabe, welche von den Grundstücken, besonders von den Feldern zur Erkenntniß der Oberherrschaft und des Eigenthumes entrichtet wird.

Ūrbedeutung, w., die erste ursprüngliche Bedeutung.

Ūrbegeisterung, w., die ursprüngliche, reinste, höchste Begeisterung.

Ūrbeginn, m., der erste Beginn, der Uranfang.

Ūrbewohner, m., der erste ursprüngliche Bewohner.

Ūrbegriff, m., der erste, früheste Begriff.

Ūrbestandtheil, m., die ersten wesentlichen Bestandtheile.

Ūrbild, s., das erste, früheste Bild oder Ding, von welchem die spätern nur Abbilder sind (Ideal); das Urbild alles Schönen; in der gewöhnlichen Bedeutung von Bild, das erste, früheste Bild nach einer wirklichen Sache oder nach einer Vorstellung des Künstlers (Original) gemacht, es sey ein Werk der Mahlerei, Bildhauerei rc., oder ein freies Geisteswerk, zum Unterschiede von den Nachbildern (Kopien); Ū-lich, E. u. U. w., dem Urbilde ähnlich, gemäß; gleich einem Urbilde.

Ūrborn, m., der Urquell; der Ur-

brief, eine Urkunde; das Urbuch, das erste, früheste Buch.

Urbühr, w., M. -en, in einigen Gegenden, die Urbede, und in weiterer Bedeutung auch von Abgaben anderer Art; im sächsischen Erzgebirge, die Gebühr oder der Ertrag, welchen der Landesherr von dem Bergwerke hat, und welcher besonders in dem Zehnten besteht; im Mecklenburgschen ist Urbör diejenige Abgabe, welche dem Stifter oder Stiftungsherrn einer Stadt rc. zur Erkenntniß der von ihm geschehenen Stiftung entrichtet wird; der Urbührer, -s, im sächsischen Erzgebirge, der Zehntner; der U-schreiber, im sächsischen Erzgebirge, der Gegenschreiber.

Urdeutsch, E. u. U.w., altdeutsch, ursprünglich deutsch; der Urdeutsche, der alte Deutsche in der frühesten Zeit; der Urdichter (Originaldichter); die U-tung (Originaldichtung); Ureigen, E. u. U.w., ursprünglich, aus und durch sich selbst (Originell); die U-heit (Originalität); U-thümlich, E. u. U.w., vom Ursprunge an eigenthümlich, wovon die U-thümlichkeit.

Ureltermutter, die Mutter des Urgroßvaters oder der Urgroßmutter (die Ururgroßmutter); die Ureltern, der Ureltervater und die Ureltermutter; in weiterer Bedeutung, alle Vorfahren über die Großeltern hinaus; der Urvater, der Vater des Urgroßvaters oder der Urgroßmutter (der Ururgroßvater).

Urenkel, m., U-inn, des Enkels oder der Enkelinn Sohn oder Tochter.

Urerbe, m., die U-inn, in den Rechten, der erste Erbe oder Haupterbe.

Urerde, w., die Erde in ihrem frühesten, ursprünglichen Zustande.

Urfahr, s., -es, M. -e, in Östreich, die Überfahr über einen Fluß, der Ort, wo man überfährt, und das Recht dazu; der U-herr, der Herr, Besitzer eines Urfahrs.

Urfehde, w., das eidliche Versprechen, daß man sich wegen einer erlittenen Beleidigung, besonders wegen eines Verhaftes, in welchem man gewesen ist, nicht rächen wolle, die Urfehde schwören lassen; die Urfehde brechen, seinen Schwur brechen und sich dennoch rächen.

Urfeind, m., der erste, auch, der größte aller Feinde.

Urform, w., die erste ursprüngliche und schönste Form (Ideal).

Urfreund, m., der erste, ursprüngliche und vorzüglichste Freund.

Urgang, m.; der erste, frühe Gang.

Urgebiet, s., das ursprüngliche, älteste, früheste Gebiet.

Urgebilde, s., ein ursprüngliches, vorzügliches Gebilde, im Gegensatze der Nachgebilde (Ideal).

Urgebirge, s., ein uranfängliches Gebirge, welches ganz aus fester Steinmasse besteht und die Grundlage der Erde ausmachen hilft.

Urgefühl, das erste ursprüngliche Gefühl.

Urgeist, m., der erste ursprüngliche Geist, Gott; uneig.: der Urgeist der Sprachen, ein ureigener Geist (origineller).

Urgeschichte, w., die erste früheste Geschichte, die Geschichte der Urzeit.

Urgestalt, w., die erste ursprüngliche Gestalt.

Urgicht, w., M. -en, in den Rechten, das Bekenntniß eines Missethäters, besonders das Bekenntniß desselben auf der Folter; Bekenntniß überhaupt, von gichten bekennen.

*Urgiren, th. Z., auf etwas dringen, bestehen: eine Schuldfoderung.

Urglanz, m., der erste ursprüngliche Glanz.

Urgott, m., ein uralter ursprünglicher Gott.

Urgranit, m., der uranfängliche Granit, als feste Grundlage der Erde.

Urgroßeltern, d. M., der Urgroßvater und die Urgroßmutter.

Urgrund, m., der erste ursprüngliche Grund oder Boden, und in manchen Gegenden auch harter Boden, der erste, ursprüngliche Grund eines Dinges.

einer Sache, einer Veränderung: Gott ist der Urgrund aller Dinge.

Ürhab (Urheb), m., -es, der Sauerteig und die Hefen; der Ursprung, Anfang eines Dinges.

Ürhahn, m., der Auerhahn.

Ürheber, m., -s; die Ü-inn, eine Person, welche etwas angefangen hat, besonders im bösen Sinne: der Urheber eines Zankes, Streites, Aufruhrs; in weiterer Bedeutung, ein Wesen als wirkende Ursache eines anderen Dinges, einer Veränderung: Gott ist der Urheber aller Dinge; der Urheber eines Glücks.

Ürheit, w., die Ureigenheit (Originalität).

Ürherr, m., der erste, ursprüngliche Herr.

Ürholz, s., das Oberholz, die Gipfel und Äste der Bäume, beim Bezimmern der Bäume im Walde abgehauen.

Ürian, -s, ein Eigenname, welchen man gewöhnlich in Verbindung mit Herr gebraucht, Herr Ürian, einen Mann zu bezeichnen, welchen man nicht genauer bezeichnen und benennen, oder vor welchem man wenig Achtung an den Tag legen will: man machte mit dem Herrn Urian wenig Umstände; auch eine versteckte Benennung des Teufels.

Üriasbrief, m., unelg., ein für den Überbringer verrätherischer und verderblicher Brief, von dem Briefe, welchen David an Joab schrieb und durch den Urias übersendete, 2 Sam. 11, 14 ff.

Ürim und Thümmim, Licht u. Recht. So hieß der sogenannte Brustschild des jüdischen Hohenpriesters mit 12 edlen Steinen, nach der Anzahl der Stämme des israelitischen Volks.

Urin, m., -es, diejenige wässerige Feuchtigkeit, welche sich in eine Blase der thierischen Körper, durch die Nieren abgesondert, sammelt und durch eine Röhre aus derselben und aus dem Körper geleitet wird (der Harn, s. d., auch bloß das Wasser, wie in der Redensart, sein Wasser abschlagen): den Urin lassen; das U-bad, in den Tuchwebereien dasjenige warme Bad halb aus Urin, halb aus Wasser mit ein wenig Salz oder Potasche versetzt, in welchem die spanische Wolle gewaschen und von ihrem fettigen Wesen gereinigt wird; die U-blase, die Harnblase; die U-blume, Name des Bergnägeleins oder der Bergnelke, s. d.; der U-geist, ein aus dem Urin abgezogener sehr flüchtiger Geist (Harngeist); das U-glas, das Harnglas; Uriniren, unth. u. th. Z., harnen, pissen; das Urinsalz, das Harnsalz; der U-sperrer, ein Werkzeug, die Harnröhre zu sperren und den unwillkührlichen Abgang des Urins in der Nacht zu verhindern; der U-stein, die steinartige Masse, welche sich aus dem Urin ansetzt; U-treibend, E. u. U.w., den Urin treibend, auf den Urin wirkend; das U-wölkchen, eine in dem Urin schwebende Verdickung.

Ürkämpe, m., das wilde Schwein; in Westfalen auch ein großer vorzüglicher Kämpe.

Ürkopf, m., Originalkopf, Genie.

Ürkraft, w., die erste ursprüngliche Kraft: die Urkraft Gottes; Ürkräftig, E. u. U.w., mit Urkraft begabt, Urkraft habend.

Ürkunde, w., ehemahls ein Zeugniß, daher noch in den Kanzeleien: zu Urkunde dessen ist gegenwärtige Schrift unterschrieben worden &c., zum Zeugnisse, zum Beweise desselben; jetzt, ein schriftliches Zeugniß; besonders jede schriftliche, vorzüglich öffentliche Verhandlung, sofern sie späterhin zu einem völligen Zeugnisse, Beweise dienen kann (Dokument): alte Urkunden sammeln, in Druck herausgeben; die Urschrift, im Gegensatze der Abschrift; Ürkunden, 1) unth. Z., bezeugen, ein noch in öffentlichen Verhandlungen, Verträgen &c. vorkommendes Wort: wir urkunden und bekennen &c. 2) zrckf. Z., sich urkunden, sich herschreiben, wie aus einer Urkunde hergeleitet werden; der Ü-bewahrer, Archivarius; das

Ü-buch, ein Buch, worein die Urkunden eingetragen werden; ein Buch, welches eine Sammlung von Urkunden enthält (Urkundensammlung, Urkundenwerk; Ü-gewölbe, Archiv (U-haus, U-kammer); die Ü-sammlung, eine Sammlung von Urkunden in einem Staate (Archiv); Ürkundlich, E. u. U.w., in Gestalt eines Zeugnisses, zu einem Zeugnisse: zu mehrerer Sicherheit ist Gegenwärtiges urkundlich unterschrieben worden; aus Urkunden gezogen, nach den Urkunden bearbeitet (authentisch).

Ürlag, m., -es, M. -e, veraltet, der Krieg (Orlog, Urleg, Urling, Urlog und Urlug).

Ürlaub, m., -es, überhaupt die Erlaubniß; in engerer Bedeutung die Erlaubniß eines Höhern, sich auf einige Zeit zu entfernen, besonders von der den Soldaten gegebenen Erlaubniß, sich auf eine gewisse Zeit in ihre Heimath begeben zu dürfen: einem Soldaten Urlaub geben, ertheilen; Urlaub nehmen, sich diese Erlaubniß geben lassen; Urlaub haben, diese Erlaubniß haben; auf Urlaub seyn, in seiner Heimath ꝛc. seyn; im gemeinen Leben, Urlaub hinter der Thür nehmen, ohne Abschied zu nehmen sich entfernen.

Ürlaut, m., ein ursprünglicher Laut, und der Ürlauter, ein Lauter oder Buchstabe, welcher einen solchen Laut bezeichnet (Vokal).

Úrle, w., M. -n, der Ahorn; die Erle; die Ulme.

Ürlicht, s., das erste, ursprüngliche und reine Licht; bildlich, das lichte herrliche Droben oder Jenseits, auch wohl Gott.

Ürmann, m., der Urbarmann, woraus es zusammengezogen ist.

Ürmaß, s., in der Schweiz, das Eichmaß, gleichsam das erste ursprüngliche Maß, welches den übrigen zum Muster dient.

Ürmensch, m., der erste, früheste Mensch.

Ürmutter, w., die erste ursprüngliche Mutter. Davon Ürmütterlich, E. u. U.w.

Ürnacht, w., die uranfängliche Nacht, welche im Uranfange waltete, auch, eine von den ältesten Zeiten her ununterbrochen fortdauernde Nacht oder Finsterniß. Davon Ürnächtlich, E. u. U.w.

Ürname, m., ein erster, ursprünglicher Name.

Ürnatur, w., die ursprüngliche unverderbte Natur.

Ürne, w., M. -n, ein rundes irdenes Gefäß, besonders sofern es bei den Alten dazu diente, die Asche der verbrannten Todten darin beizusetzen; auch ein ähnliches Werk der Bildhauerk., dergleichen als Verzierung und vorzüglich als Hauptstück auf Grabmählern gebraucht werden; auch die Flußgötter und Göttinnen werden mit Urnen abgebildet; im O. D. ist Ürn ein Maß zu flüssigen und andern Dingen, z. B. in Tyrol ein Maß, deren zwei ungefähr drei Wiener Eimer halten; Ürnenförmig, E. u. U.w., die Form einer Urne habend; die Ú-mispel, eine Art Mispel in Nordamerika; das Ú-thal, ein Todtenthal.

Ürochs, m., der Auerochs.

* Uroskōp, m., ein Harnbeschauer.

Ürpfad, m., ein ursprünglicher, eigenthümlicher Pfad.

Ürpflanze, w., eine erste ursprüngliche Pflanze.

Ürplötzlich, E. u. U.w., im höchsten Grade schnell und unerwartet, höchst plötzlich.

Ürquell, m., uneig., dasjenige, aus welchem alles übrige wie aus einem Quell fließt: Gott ist der Urquell alles Guten ꝛc.

Ürrein, E. u. U.w., rein, wie die Urschönheit; ursprünglich rein.

Ürrind, s., Name der Rohrdommel (Meerrind, Wasserochse).

Ürsache, w., M. -n, eine erste frühere Sache, welche macht, daß eine andere ihr gemäß geschieht: meine Reise war die Ursache, daß ich mein Wort nicht halten konnte; Kummer war die Ursache zu ihrem

Tode; oft steht es f. Grund: Ursache haben etwas zu thun; einem Ursache zu etwas geben; dies ist die wahre Ursache davon; in dem Ausdrucke: er ist Ursache daran, steht es f. Schuld, welches oft in der Bedeutung von Ursache gebraucht wird. In folgenden Beispielen steht es in seiner wahren Bedeutung: er wird dazu wohl seine Ursachen haben; es geschieht nichts ohne Ursache; der Tod will eine Ursache haben. Besonders häufig ist die Verbindung mit dem zweiten Falle, durch welchen die Wirkung der Ursache ausgedruckt wird: Stolz und Härte gegen seine Mitbürger waren die Ursache seiner Verbannung; die Sonne ist die Ursache der Wärme; ich betrachte dies als die Ursache meines Glückes; der Ūrsacher, veraltet, eine Person, welche die wirkende Ursach von etwas ist; ūrsächlich, E. u. U. w., eine Ursache enthaltend, oder auch nur, einer Ursache ähnlich.

Ūrsage, w., eine uralte Sage.

Ūrsau, w., in Baiern, eine große, vorzügliche Sau, ein Hauptschwein.

Ūrscher, m., -s, in Schlesien, einer, der mit etwas urschet, unräthlich umgeht.

Ūrschlacke, w., in dem sächsischen Erzgebirge, in den Zinnbergwerken, diejenigen Schlacken, welche aus dem Vorherde in die Schlackengrube laufen, und dem Eigenthümer der Hütte gehören.

Ūrschlag, m. (die Ūrschlechte), O. D. ein Ausschlag der Kinder, wo man selbst Masern und Blattern darunter versteht.

Ūrschönheit, w., die ursprüngliche, auch höchste Schönheit (idealische Schönheit).

Ūrschreiber, m., der erste ursprüngliche Schreiber einer Sache, im Gegensatze von einem Sammler, Nachschreiber.

Ūrschrift, w., Original; Ū-lich, E. u. U. w., in der Urschrift, auch, nach dem Inhalte der Urschrift (authentisch); der Ū-steller, Originalschriftsteller.

Ūrsitz, m., der erste ursprüngliche Sitz.

Ūrsprache, w., eine ursprüngliche Sprache, welche aus keiner andern abgeleitet ist.

Ūrsprung, m., das erste Entspringen, Entstehen eines Dinges, der erste Anfang desselben: bis auf den Ursprung einer Sache zurückgehen; der Ursprung einer Stadt, einer Sprache, eines Gebrauches; alle Dinge haben ihren Ursprung in Gott; bildlich, die wirkende Ursach eines Dinges, f. Quell: Gott ist der Ursprung alles Guten; ūrsprünglich, E. u. U. w., den Ursprung eines Dinges enthaltend: ein ursprüngliches Wort, welches gleich anfangs so da war, aus keinem andern abgeleitet oder gebildet ist; eine ursprüngliche Sprache, welche aus sich selbst entsprungen ist; die ursprüngliche Beschaffenheit eines Dinges, welche es bei seinem Ursprunge hatte; die Ū-lichkeit, die Eigenschaft, der Zustand, da etwas ursprünglich ist.

Ūrstamm, m., der erste ursprüngliche Stamm.

Ūrstand, m., der erste ursprüngliche Zustand eines Dinges.

Ūrstier, m., der Urochs, Auerochs.

Ūrstoff, m., die ersten ursprünglichen Bestandtheile (Elemente).

Ūrstrahl, m., die Strahlen des Urlichtes, das Urlicht.

Ūrstück, s., ein uraltes Stück; ein ursprüngliches Stück der Kunst oder Wissenschaft 2c., welches weder nachgebildet, nachgeahmt, noch übersetzt ist (Original).

Úrsula, -s, ein Weibertaufname (Ursel), verkleinert Ūrselchen; die Ursulīnerinnen, Mitglieder eines zu Ehren der h. Ursula gestifteten Ordens, die sich schwarz kleiden, und junge Mädchen erziehen.

Úrte (Ūrte), w., M. -n, der Antheil, welcher auf einen Jeden nach der Vertheilung kommt. S. Irte.

Urtel, Urteln, s. Urtheil, Urtheilen.

Urtext, m., der ursprüngliche Text.

Urtheil, m., -es, die ersten ursprünglichen Bestandtheile eines Dinges (Elemente).

Urtheil, s., -es, der entscheidende Ausspruch eines Richters über eine streitige Sache: ein Urtheil fällen über einen Verbrecher; das Urtheil sprechen; nach Urtheil u. Recht; das Urtheil an einem vollziehen (bei den Rechtsgelehrten lautet dies Wort häufig Urtel); in weiterer Bedeutung, eine auf die Verbindung der Umstände gegründete Meinung über die Beschaffenheit eines Dinges, und deren Äußerung: sein Urtheil über eine Sache sagen, äußern; einen Andern um sein Urtheil fragen; meinem Urtheile nach wäre es besser noch zu warten; in der Vernunftforschung, das Bejahen oder Verneinen eines Ausgesagten von einem Dinge, z. B. die Luft ist durchsichtig; zuweilen f. Urtheilskraft; U-theilen, unth. Z., ein gerichtliches Urtheil sprechen (urteln); in weiterer Bedeutung, seine Meinung über die Beschaffenheit einer Person oder Sache äußern, wo es häufig f. beurtheilen steht: über gelehrte Werke kann jedermann urtheilen; davon kann ich nicht urtheilen; in der Vernunftforschung, etwas von einer Sache bejahen oder verneinen: wenn ich denke und sage, das Feuer macht warm, so urtheile ich; der Urtheiler, -s, eine Person, welche urtheilt; die U-seröffnung, Bekanntmachung eines gerichtlichen Urtheiles; U-fähig, E. u. U. w., fähig zu urtheilen; die U-kraft, die Kraft der Seele zu urtheilen, zu bejahen od. zu verneinen (das Urtheilsvermögen); das U-sprechen, die Handlung, da man ein Urtheil spricht oder fällt; der U-sprecher, eine Person, welche ein Urtheil spricht oder fällt; der U-spruch, ein Ausspruch, welcher ein Urtheil ist, ein gerichtlich ausgesprochenes Urtheil; der U-stag, der Tag, an welchem ein Urtheil gefällt wird; das U-vermögen, s. Urtheilskraft.

Urton, m., der erste ursprüngliche Ton, auch, ein reiner, unvermischter Ton.

Urureltern, d. M., die Eltern der Ureltern; die frühern Vorfahren oder Ahnen; der U-enkel, die U-inn, der Sohn, die Tochter des Urenkels oder der Urenkelinn; die U-großeltern, d. M., die Eltern der Urgroßeltern; die U-großmutter, die Mutter des Urgroßvaters oder der Urgroßmutter; der U-g-vater, der Vater des Urgroßvaters oder der Urgroßmutter; der Urvater, der erste ursprüngliche Vater, der erste Stammvater.

Urvermögen, s., ein ursprüngliches Vermögen.

Urvolk, s., ein ursprüngliches Volk, welches schon in den frühesten Zeiten als für sich bestehend da ist.

Urvorfahr, m., einer der frühesten Vorfahren, Ahnen.

Urweisheit, w., eine frühe, ursprüngliche Weisheit.

Urwellen, th. Z., auf den Blech- und Eisenhämmern, eine Art des Schmiedens zu bezeichnen. Die aus den Frischstücken zerschrotenen und unter dem Breithammer geschmiedeten Stäbe nämlich werden in kleine Kölbchen gehauen, und diese werden geurwellet, d. h. anfangs zu Blech geschmiedet, wo sie die Gestalt einer breitlichen Platte bekommen, dann gebreitet, d. h. noch breiter geschmiedet und weiter bearbeitet; der Urweller, -s, ebendas. derjenige Arbeiter, der das Urwellen verrichtet; der Urwellhammer, ebendas. ein Hammer von 2 bis 3 Zentnern, unter welchem die Eisenkölbchen geurwellt werden.

Urwelt, w., die Welt aus der Urzeit, zur Zeit der Schöpfung.

Urwesen, s., ein erstes ursprüngliches Wesen, z. B. Gott.

Urwort, s., ein ursprüngliches, von keinem andern abgeleitetes Wort, ein Stammwort.

Urzeichen, s., das erste ursprüngliche Zeichen.

Urzeit, w., die uralte, allerfrüheste Zeit.

Urzweck, m., der erste ursprüngliche, auch wohl höchste Zweck.

* Usance (spr. Ü-), m., eine Gewohnheit, ein Gebrauch; im Wechselhandel, die übliche Frist vom Tage der Ausstellung eines Wechsels bis zum Tage der Zahlung, gewöhnlich 14 Tage (Uso).

Usse, w., M. -n, N. D. die Kröte.

* Usucapion, w., in der Rechtsspr. die Erwerbung oder Besitzeignung durch Verjährung; Usucapiren, th. Z., durch Verjährung gewinnen.

* Usuell, E. u. U.w., gebräuchlich, üblich, herkömmlich; der Usufructuarius, der Nutznießer, der den Nießbrauch hat.

* Usurpation, w., die Ermächtigung, rechtswidrige Besitznehmung; der Usurpator, ein Thronräuber, widerrechtlicher Besitznehmer; Usurpiren, th. Z., sich bemächtigen, an sich reißen: den Thron.

* Usus, m., der Gebrauch; ex usu, durch Übung.

* Utensilien, d. M., Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe.

* Uterus, m., der Unterleib, die Gebärmutter.

* Utile, s., der Nutzen, Vortheil.

* Utopien, Nirgendland, Nirgendheim, Schlaraffenland.

* ut supra, gewöhnlich nur u. s. wie oben, d. i. zu der oben angegebenen Zeit.

V

V, der zwei und zwanzigste Buchstabe des deutschen Abece, lautet wie F, z. B. Vater, in der Mitte der Wörter aber wie ein w, z. B. Sklave, Frevel, Pulver. Von dem Umstande, daß die Römer in ihrer größern Schrift für U und V nur Ein gemeinschaftliches Zeichen V hatten, das auch unser W ersetzte, ist es herzuschreiben, daß man auch im Deutschen häufig ein V und W für ein U setzte und vnd, Fraw, Trewe 2c., f. und, Frau, Treue 2c. schrieb, ja daß man sogar in Wörterbüchern die Wörter, welche sich mit U und V anfangen, untereinander warf. Da wir ein W haben, so könnten wir das V, welches immer wie F lautet, entbehren, außer in der Mitte vieler Wörter, wo dann w dafür gesetzt werden könnte. Allein eine solche Verbannung des V, wenn sie auch von Einzelnen gebilliget wird, ist jetzt nicht mehr möglich. In Wörtern aber, wo der Gebrauch noch schwankend scheint, wird man F dem V unbedingt vorziehen.

* Va (spr. Wa), es gilt! Ein Ausdruck der Spieler, wenn sie Geld auf ein Kartenblatt setzen: Va banque! es gilt die ganze Bank!

* Vacant, E. u. U.w., erledigt, offen: die Stelle ist vacant; die Vacanz, die Erledigung einer Stelle; Vacat, es ist frei, unbesetzt, es fehlt.

* Vaccination, w., die Kuhpockenimpfung; die Vaccine, die Kuhpocke, auch die Impfung selbst; Vacciniren, th. Z., die Kuhpocken impfen: Kinder.

* Vacillation, w., die schwankende Bewegung; Vacilliren, unth. Z., schwanken, ungewiß seyn.

* Vaciren, unth. Z., erledigt, offen seyn; vacirende Handwerksbursche, dienstlose, die keine Arbeit haben.

* Vacuiren, th. Z., leeren, ausleeren.

* Vademecum, s., eig., geh mit mir, ein Taschenbuch voll lustiger Schwänke: eine Vademecumsgeschichte.

* Vadimonium, s., die Bürgschaft;

das Versprechen, vor Gericht zu erscheinen.

* Vāg, E. u. U. w., herumschweifend, unstät: ein vages Leben führen; der Vagabund (V-bond), ein Herumstreicher, Landläufer, Landstreicher; Vagīren, unth. Z., herumstreifen.

Vāland, m., -s, M. -e, N. D. der Teufel. S. Faland. Davon ehemahls der Vālandsmann, Teufelskerl.

* Vāle, lebe wohl; Valedicīren, unth. Z., Abschied nehmen, besonders feierlich auf Universitäten; die Valedictiōn, die Abschiedsnehmung.

Vālentdistel, w., Name der Krausdistel, Mannsdistel oder Mannstreu.

Vālentin, -s, ein Mannstaufname, im gemeinen Leben zusammengezogen in Velten. In verschiednen Gegenden, besonders O. D. wird die Fallsucht Valentins Krankheit und Veltens Tanz genannt, von dem Umstande, daß man in der römischen Kirche den heiligen Valentin in jener Krankheit anruft, weil er sich selbst in seinem Leben davon nicht befreien konnte. Der Ausruf der Verwunderung ꝛc.: Potz Velten, ist vielleicht aus Valand verderbt.

* Valeriāna (Radix), w., die Baldrianwurzel.

* Valēt, s., das Lebewohl: V-sagen, der V-schmaus.

* Valēt(t) (spr. Waleh), m., der Bube oder Bauer in der franz. Karte.

Valhálla, s. Walhalla.

* Valeur (spr. Walöhr), m., der Werth, Gehalt einer Münze.

* Valūta, in der Kaufmannsspr., bei Wechselbriefen, der Werth, Betrag, die Summe des Wechsels: V. habe erhalten, d. i. den Geldbetrag des Wechsels.

* Valvatiōn, w., die Würdigung, Werthbestimmung einer Münze: die Valvationstabelle, ein Verzeichniß der verschiedenen Münzen nach ihrem verhältnißmäßigen Werth.

Vāmpir, m., -es, M. -e, s. Blutsauger.

* Vandalismus, m., Vandalensinn, Vandalenrohheit, besonders in der Zerstörung von Kunstwerken. Das Wort ist entlehnt von den Vandalen, einem deutschen Volke an der Ostsee, das im 5ten Jahrh. Italien überschwemmte, und dort viele kostbare Denkmähler zerstörte.

* Vanille (spr. Wanillje), w., eine indianische sehr gewürzhafte Pflanze, deren Samenkörner unter andern zur Chokolade gebraucht werden.

* Vanität, w., die Eitelkeit, Nichtigkeit; ein Vanitätsstück, ein Gemählde, welches Blumen, Früchte ꝛc. vorstellt.

* Vapeurs (spr. Wapöhrs), d. M. Dünste, Blähungen, Spannungen im Unterleib, und daher rührende Mißlaune, besonders bei den Frauenzimmern.

* Vāria, d. M., allerlei, vermischte Sachen; Variābel, E. u. U. w., veränderlich, unbeständig; die Variānte, M. -n, verschiedene Leseart in Hand- und Druckschriften; die Variatiōn, die Veränderung, besonders im Tonspiel; die Varietät, M. -en, die Verschiedenheit; in der Naturbeschreibung, die Abart, Spielart; Varīīren, th. u. unth. Z., verändern, abwechseln, verschieden seyn.

* Varicellen, d. M., falsche Pocken, die sich zuweilen an Personen zeigen, die schon geimpft sind.

Varīnas, m., Name eines sehr guten Kanasters, von der Stadt Varine, aus den besten virginischen Blättern bearbeitet.

* Variolīt, m., ein Stein von dunkelgrüner Farbe, mit runden grauen Flecken (Pockenstein).

* Vasāll, m., -en, M. -en, ein Lehensträger, Lehensmann; ein kleiner Fürst, der sich in den Schutz eines größern begibt.

* Vāse (spr. Wa-), w., ein Kunst- oder Prachtgefäß, in der M. Vasen, Schmuckgefäße, künstliche Blumennäpfe.

Vāter, m., -s, M. Väter, Verkl. w.

Väterchen, O. D. V-lein, eine männliche Person, welche mit einer weiblichen ein Kind gezeuget hat, in Beziehung auf dieses Kind, und in weiterer Bedeutung auch von einem Thiere männlichen Geschlechts in denselben Beziehungen: Vater werden; Vater von sechs Kindern seyn; in weiterer Bedeutung nennt man auch die Vorfahren Väter: das haben schon unsere Väter so gehalten; zu unsrer Väter Zeiten; zu seinen Vätern gehen, sterben; uneig., eine ältere Person männlichen Geschlechts, welche wie ein Vater für eine andre sorgt, z. B. ein guter Landesherr; auch eine ältere Person, für welche man Liebe und Achtung hegt, und in weiterer Bedeutung auch jeder alte Mann; besonders ist Vater die zutrauliche Anrede an Gott, als den Schöpfer, noch mehr aber, als ein gütiges, liebreiches Wesen: Vater unser, der du bist im Himmel 2c.; in noch weiterer Bedeutung, eine männliche Person, welcher der Ursprung einer Sache, oder auch nur einer wichtigen Veränderung derselben zugeschrieben wird: Opitz ist der Vater der Deutschen Dichtkunst; im Bergbaue nennt man den ersten Schacht, welcher auf einem gemutheten Gange gesunken, und worüber Kübel und Seil eingehängt worden ist, den Vater (bestimmter, Vaterschacht); ebendas. heißt, den Beweis vom Vater herbringen oder führen, bei einem Streite zwischen den Ältern und Jüngern im Felde, sein Recht als das des Ältern von dem Punkte an, auf welchem der Gang zuerst erbrochen worden, oder der erste Schacht gesunken worden ist, bis zu dem streitigen Stücke, entweder durch offene Durchschläge und kenntliche Saalbänder, oder durch Schürfe augenscheinlich darthun. Zusammensetzungen sind: das Väteramt, das Amt eines Vaters, welches er als solcher in Bezug auf seine Kinder und sein Haus verwaltet; das V-angesicht, das liebevolle Angesicht eines Vaters; die V-angst; der V-arm; das V-auge; der V-blick; das V-blut; der V-bruder, Oheim, Onkel; die V-brust; die V-burg; der V-entschluß; das V-erbe; das väterliche Erbe; der V-fluch; die V-freude; die Vätergewohnheit; das Vätergut; V-halb, U.w., von der Halbe, d. h. von Seiten des Vaters; die V-hand; das V-haus; die V-heiligkeit, die Unverletzlichkeit und das hohe Ansehen eines Vaters; der V-herd; das V-herz; die V-hoffnung; die V-huld; die V-hütte; das V-korn, so viel als Mutterkorn. S. d.; die V-kraft; der V-kuß 2c.

Vaterland, s., das väterliche Land, in welchem der Vater, in welchem man selbst geboren und erzogen ist: im Vaterlande bleiben; das Vaterland lieben; V-ländisch, E. u. U.w., zum Vaterlande gehörend, dasselbe betreffend, demselben eigenthümlich: die vaterländische Sprache; vaterländische Sitten, Einrichtungen; vaterlandliebend (patriotisch): ein vaterländisch gesinnter Mann; V-liebend, E. u. U.w. (patriotisch); die V-sart, die im Vaterlande gewöhnliche Art und Weise; der V-seifer (Patriotismus); der V-sfreund (Patriot); die V-sliebe (Patriotismus); der V-sstolz, der Stolz eines Menschen auf sein Vaterland.

Väterlich, E. u. U.w., dem Vater gehörend, vom Vater herrührend: das väterliche Vermögen; das väterliche Gut; in weiterer Bedeutung, den Vätern oder Vorfahren gehörend, von ihnen herrührend, wie in der Bibel: das väterliche Gesetz, väterliche Satzungen; in dem Verhältnisse eines Vaters als eines solchen gegründet, demselben angemessen: das väterliche Ansehen; väterliche Pflichten und Rechte; die väterliche Liebe; einem Vater ähnlich, nach Art eines Vaters: väterlicher

könnte ein leiblicher Vater seine eignen Kinder nicht behandeln; einen väterlich ermahnen.

Väterliebe, w., die Liebe eines Vaters gegen seine Kinder; die V-linie, Geschlechtslinie von Seiten des Vaters; V-los, E.u.U.w., des Vaters beraubt; die V-macht, die väterliche Macht; die V-milde; der V-mord; der V-mörder; V-mörderisch, E.u.U.w.; der V-name; der V-palast; die V-pflicht; die V-sage, eine von den Vätern überlieferte Sage; der V-schacht, s. Vater; die V-schaft, der Zustand, da man Vater ist: seine Vaterschaft läugnen, läugnen, daß man Vater eines Kindes sey; der V-schooß, der Aufenthaltsort bei einem liebenden Vater; die V-schraube, bei den Drechslern, jede Schraube, die in eine Mutterschraube eingeschraubt wird, besonders wenn sie mit der Mutterschraube zwei abgesonderte Theile vereinigt, z. B. an einem Pfeifenrohre; die V-schwester, Tante; der V-segen; der V-sinn; die V-sitte (Vätersitte), eine Sitte der Väter, Vorfahren; der V-sitz; der V-sohn, ein vom Vater vor Allen geliebter, und dadurch verzogener Sohn, gewöhnlich in der Verkleinungsform, Vätersöhnchen; die V-sorge; die V-sprache, die Landessprache (Muttersprache); die V-stadt, die Stadt, in welcher man geboren und erzogen ist; V-städtisch, E.u.U.w., zur Vaterstadt gehörend, derselben eigen; der V-stand, der Zustand eines Vaters, als eines solchen; die V-stelle; die V-stimme; der (das) V-theil, das Erbtheil von Seiten des Vaters; die V-tochter, eine vom Vater vor Allen geliebte und dadurch verzogene Tochter, gewöhnlicher in der Verkleinungsform, das Vatertöchterchen; der V-ton, die Stimme des Vaters; die V-treue; der V-trieb; das V-unser, das Gebet Jesu, welches sich mit den Worten Vater unser, oder unser Vater rc. anfängt; die V-wohnung; das V-wort; die V-würde; die V-zeit, die Vorzeit; der V-zorn; die V-zucht, die väterliche Zucht.

* **Vatikan**, m., -s, einer der sieben Berge Roms, auf welchem der päpstliche Pallast steht; oft versteht man darunter den päpstlichen Stuhl, das päpstliche Kabinet.

* **Vancluse** (spr. Woklüse), die durch den Dichter Petrarch und seine geliebte Laura so berühmt gewordene Quelle in dem ehemahligen Avignon.

* **Vaudeville** (spr. Wodewihl), s., eine Art leichten französischen Liedes, Volkslied. Die Franzosen setzen eine eigene Gattung von Lustspielen aus solchen gefälligen Liedern zusammen, daher man in Paris ein besonderes Vaudevillen-Theater hat.

* **Vauxhall** (spr. Waxhall), ein bei London gelegener großer Garten, der bei einer prächtigen Erleuchtung alle mögliche Arten von Genüssen darbietet.

* **Vedam**, eines der heil. Bücher der Hindus, welches die Offenbarungen ihrer Götter enthält.

* **Vedette** (spr. Wehdette), w., eine Reiterwache, Spähwache.

* **Vegetabilien**, d. M., Pflanzengewächse, Pflanzenspeisen; Vegetabilisch, E.u.U.w., dem Pflanzenreiche zugehörig; die Vegetation, der Pflanzenwachsthum; das Pflanzenleben; Vegetiren, unth. Z., Nahrungsstoff aus der Erde ziehen; ein Pflanzenleben führen: er vegetirt, d. h. er ißt, trinkt, schläft blos, thut nichts weiter.

Vehdistel (Vehrdistel), w., Name der Marien- oder Frauendistel, und der Karden- oder Walkerdistel.

* **Vehement**, E.u.U.w., heftig, stürmisch, leidenschaftlich; die Vehemenz, die Heftigkeit, Hitze, der Ungestüm.

* **Vehikel**, s., -s, ein Gelegenheits-, Hülfsmittel.

Vehtblume, w., eine Gattung Pflanzen aus der Familie der Narzissen, auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung.

Vehm, rc., s. Fehm rc.

Vehwam, Grauwerk, besonders das Bauchfell des im Winter grau gewordenen nördlichen Eichhörnchens oder Vehe, zu Pelzfutter dienend.

Veilchen, s., -s, Name eines bekannten Pflanzengeschlechts, dessen Blumen fünf an Gestalt und Größe verschiedene Blätter, einen fünfblattigen Kelch; fünf kurze Staubfäden und einen über die Staubbeutel hervorragenden Griffel mit einem schiefen Staubwege haben (Veile, Viole); vorzugweise das wohlriechende blaue Veilchen, die bekannte Art in Gärten, an Hecken rc., das unter dem Laube verborgen, ein Bild der Bescheidenheit und Demuth ist; der V-apfel, eine Sorte Äpfel, wahrscheinlich vom Geruch; das V-bett, ein Lager auf Veilchenrasen; das V-blatt, ein blaues Blumenblatt des Veilchens; V-blau, E.u. U.w., blau, wie das in unsern Gärten blühende wohlriechende Veilchen (veilfarb, veilchenfarb, gemeinhin violet); der V-brantwein, ein auf Veilchen abgezogener Süßbrantwein; der V-essig, ein aus Veilchen bereiteter Essig; V-farb, E.u.U.w., s. Veilchenblau; das V-holz, ein ausländisches, schweres, veilchenblaues, scheckiges und wohlriechendes Holz, welches einen schönen Glanz annimmt; der V-kranz, ein aus Veilchen gewundener Kranz; das V-moos, ein blutrothes Staubmoos, welches auf gewissen Steinen wächst, nach Veilchen riecht und den Steinen diesen Geruch mittheilt, die daher Veilchensteine (Velkensteine) genannt werden; der V-rasen, Rasen, mit Veilchen bewachsen; der V-saft; die V-seele, eine Person, welche in Ansehung der Bescheidenheit und Demuth dem verborgen blühenden und duftenden Veilchen zu vergleichen ist; der V-sirup, verdickter Veilchensaft; der V-stein, ein von der Steinblüte rc. nach Veilchen riechender Stein (Velkenstein); uneig., auch die Steinblüte selbst; der V-strauß; das V-thal, ein Thal, in welchem viele Veilchen blühen; V-umwunden, E.u.U.w.; V-voll, E.u.U.w.; die V-wurz(el); die Wurzel der Veilchen, welche den Geruch der Veilchen hat; in weiterer Bedeutung, Name der weißen florentinischen Schwertlilie mit großen weißen Blättern, und der deutschen oder gemeinen blauen Schwertlilie; der V-zucker, ein mit Zucker verdickter Veilchensaft.

Veilrebe, w., Name des Jasmines; das V-röschen, Name des Kornrabens (Stechnelke rc.).

Veit, -s, Mannstaufname und Name eines Heiligen: die Veitsbohne, Name der Schminkbohne (N. D. Vitsbohne); der V-tag, der dem heiligen Veit gewidmete und nach ihm im Kalender benannte Tag; der V-tanz, Name einer seltenen Krankheit, bei welcher die damit Behafteten tanzen sollen.

* Velin (spr. Welengh), s. auch V-papier, feines geglättetes, pergamentartiges Papier zu Prachtausgaben.

* Veliten, d. M., leicht bewaffnete Soldaten.

* Velocifères (spr. Welohßifährs), d. M., Geschwindträger, eine Art sehr schnell fahrender Landkutschen in Frankreich.

Velteliner, m., -s, ein Einwohner des Veltelins; eine Art Weintrauben, die Fleischtraube.

Velten, -s, s. Valentin.

* Venāl, U.w., käuflich, feil.

* Vene, w., die Blutader, d. i. diejenige, welche das Blut zum Herzen führt.

Venēdig, -s, Name einer bekannten Inselstadt im Adriatischen Meerbusen, nahe am festen Lande. Davon der Venēdiger, die Venēdigerinn, ein Bewohner, eine Bewohnerinn Venedigs, wofür gewöhnlich Venetiāner; Venēdisch, E.u.U.w., zu Venedig, den Venedigern gehörend, in Venedig einheimisch (Venetianisch): die Venedische Schule, welche die Venedischen Mahler bildeten; Venēdische

Seife, eine feste von Öl bereitete Seife, welche zum Theil wohlriechend und gemarmelt ist; **das Venedische Wasser**, ein aus Zitronen, Melonen, Kürbissen, Eiern, gehackten Hammel- oder Kälbersüßen, Kantzucker und Borax abgezogenes Wasser, zum Waschen des Gesichts und der Hände, um die Haut rein und zart zu erhalten.

* **Venerābel**, E. u. U. w., ehrwürdig, verehrungswerth; **das Venerābile**, bei den Katholiken, die geweihte Hostie; **die Venerātiōn**, die Verehrung, besonders gegen die Mutter Maria rc.; **Venerīren**, th. Z., verehren: einen.

* **Venērisch**, E. u. U. w., von der Lustseuche herrührend, damit behaftet: **die venerische Krankheit; er ist venerisch.**

* **Venetiāner**, s. **Venedig.**

* **Vēnia**, die Erlaubniß: **V. aetātis**, die Mündigsprechung, Volljährigkeitserklärung; **V. concionandi**, die Erlaubniß zu predigen.

* **Ventīl**, s., das Zugloch, die Windklappe; **der Ventilātor**, das bekannte Windrädchen, oder der Luftzieher in den Fenstern; **Ventilīren**, th. Z., sichten; hin und her überlegen.

Vēnus, w., die Liebesgöttinn der alten Römer; uneig., die Liebe selbst: **die Mediceische Venus**, eines der schönsten berühmtesten Steinbilder der Venus aus dem Alterthume, von einem der Herzoge aus dem Hause Medicis den Namen führend; in der Sternwissenschaft, einer der Wandelsterne um unsere Sonne, der sich zunächst nach dem Merkur um dieselbe bewegt und ein schönes helles Licht hat. Je nachdem er vor Aufgang oder nach dem Niedergang der Sonne gesehen wird, nennt man ihn **Morgen-** oder **Abendstern**; Name einer Sinnpflanze, des Fliegenfängers oder Fliegenschnäppers; **der V-bart**, Name der Kardendistel, Weberdistel; **der V-berg**, in der Handwahrsagerei, eine gewisse Erhöhung in der flachen Hand (Liebesberg); die über der Scham, besonders der weiblichen, liegende Erhöhung (Venushügel); **die V-beule**, bei den Ärzten, eine durch unreinen Beischlaf und Ausschweifungen verursachte Beule (Feigwarze); **das V-bild**, ein aus Stein gehauenes Standbild der Venus; **die V-blatter**, gewisse Blattern im Gesicht, sofern sie von Ausschweifungen herrühren (Venusblümchen); **die V-brust**, eine Brust von höchster Schönheit; eine Art Pfirschen, die Venuspfirsche, eine Art Schwimmschnecken oder Halbmondschnecken in beiden Indien (Mutterbrust, Warzenbotter, Weißling); **die V-dose**, Name der Zickzackmuschel; **der V-finger**, Name einer Pflanze, der Hundszunge oder des Liebäugels; **der V-fliegenwedel**, Name einer Art Hornkorallen oder Seestauden; **das V-haar**, Name zweier Pflanzen, des Frauenhaars, und einer Art des Streiffarn oder Milzkrautes, des schwarzen Frauenhaars; **das V-herz**, Name einer seltenen Art Venusmuscheln in den amerikanischen Meeren (das stachelige Venusherz, die echte Venusmuschel); eine schöne Herzmuschel in den indischen Meeren (Menschenherz); **der Venushügel**, s. **Venusberg**; **der V-kamm**, eine Art Venusmuscheln mit kammartigen Strichen; **die V-krankheit**, eine durch unreinen Beischlaf, durch Ausschweifungen in der sinnlichen Liebe entstandene Krankheit (die Lustseuche); **die V-muschel**, eine zahlreiche Gattung von Muscheln mit zwei Schalen, bei welchen sich die Lippen des äußern Randes an der Vorderseite über einander legen; **der V-nabel**, Name versteinter gegrabener Schneckendeckel (Seenabel), und einer Art Hundszunge oder Venusfinger; **die V-perle**, so viel als Venusblatter; **die V-perle**, soviel als Venusblatter; **der V-pfeil**, an den Erdschnecken, ein fischgrätenartiges spitziges Knöchelchen, welches an dem Purpurbeutelchen derselben befindlich ist und zu den Zeugungsgliedern derselben gehört; die

V-pfirsche, eine sehr wohlschmeckende Sorte Pfirschen (Venusbrust); der V-schacht, eine Art Röhrenschnecken, der Eremönch; eine Art Kammschnecken; der V-schaft, eine Art Röhrenschnecken; die V-schnecke, Name der Porzellanschnecke; der V-schuh, Name einer Pflanze, der Marienschuh; die V-seuche, s. Venuskrankheit; das V-siegel, Name der Einbeere, der Wolfsbeere; der V-spiegel, Name einer Art Glokkenblumen, das fünfeckige Veilchen (Frauenspiegel); das V-spiel, ein Spiel der sinnlichen Liebe; der V-stein, Name zweischaliger, runder Muscheln, deren eine Schale bauchig, die andere flach ist, und welche auf ihrer untern Hälfte mit einem weiblichen Zeugungsgliede Ähnlichkeit haben (Mutterstein, Mauuzenstein, Bungenstein); der V-stern, der Wandelstern Venus; der V-strahl, Name des Nadelkörbels; die V-taube, die Tauben, welche vor den Muschelwagen der Venus gespannt waren; Name der Schleier- oder Kappentaube; der V-tempel, das Bordell.

Ver, ehemahls ein für sich allein übliches Wort, jetzt nur eine Vorsilbe, mit der Haupt- und Eigenschaftswörter, besonders aber Zeitwörter gebildet werden. Es bedeutet aber Ver: 1) eine Entfernung von sich weg, s. weg, fort: verbannen, verdrängen, verjagen, verweisen, vertreiben, verschicken, verschenken rc. Hieraus fließen mehrere uneigentliche Bedeutungen, und zwar die eines Verbrauchs, einer Erschöpfung, wo es den Begriff des Aufhörens der Handlung, als Folge einschließt: Holz verarbeiten, verbrennen; Mehl verbacken; sein Geld verthun, verspielen, verschwenden rc.; oft kommt zu dieser Bedeutung, daß ein Ding, wovon es ausgesagt wird, zu seiner Bestimmung mehr oder weniger unbrauchbar, oder sich doch ganz unähnlich wird, alsdann es in mehreren Fällen mit über gleichbedeutend ist: etwas verbiegen, verdrehen, verschrauben; ein Kind verzärteln; sich die Hand verrenken, verstauchen; sich verheben; verwachsen; eine bis zur gänzlichen Erschöpfung währende Fortdauer eines Zustandes, wodurch dem Dinge ein Ende gemacht wird; verblühen, verbrausen, verdursten, verderben, verfaulen, verhungern, verrauchen, verschmachten; verschwinden, verwesen rc.; ein Aufhören, ein Unterbleiben, Unterlassen: seine üble Laune vertrinken; etwas verbieten, verbitten, versagen, verreden, verschwören rc.; ein Verlieren, Verlustiggehen: verlieren, vergessen, verlernen, versäumen; 2) ein Ändern, ein Andersbestimmtwerden, auch ein Versetzen oder Gerathen in denjenigen Zustand, welchen das Zeitwort bezeichnet: verpflanzen, versetzen, verschieben, verrücken, verstoßen, verstellen, vertauschen, verkappen, verwechseln, veralten, verarmen, verblinden, verblassen, verbleichen, verdorren; oft bezeichnet es auch ein Versetzen, ein Gerathen in einen fehlerhaften irrigen Zustand, wie in: verführen, verleiten, verlegen, verschreiben, verdrucken, sich verirren, sich verlaufen, sich versehen; 3) ein Zurückhalten, Abhalten, in: verhalten, verhehlen, verhindern, verhüten, verschweigen, verbergen, verbieten, verwehren rc.; auch wohl ein Aufbewahren wie in verwahren; in manchen Wörtern bedeutet ver 4) so viel als für, z. B. versteuern, verzollen, verzinsen, verschocken; zuweilen steht 5) ver für vor und dient auch den Begriff zu verstärken: verfahren, in seinem Handeln vorschreiten, verhören, vernehmen, gleichsam vor Andern hören, vornehmen, vermerken, verlangen, sich verbeugen, sich verneigen rc. Übrigens ist ver von dem Zeitworte unzertrennlich, daher es auch im Mittelwort

der vergangenen Zeit die Silbe ge nicht bekommt.

Veräasen, unth. Z. m. D, durch unordentlichen und unwirthschaftlichen Gebrauch verderben: das Vieh veraaset mehr Futter als es frißt.

Verabfolgen, th. Z., in eines Andern Hände übergeben, übergeben lassen.

Verabreden, th. Z., mit einem Andern Abrede über etwas nehmen, und einen Beschluß fassen: verabredeter Maßen, der Verabredung gemäß.

Verabreichen, th. Z., jedem seinen Theil reichen.

Verabsäumen, th. Z., versäumen, unterlassen.

Verabscheuen, th. Z., Abscheu vor etwas empfinden: das Laster; V-scheuungswerth, V-s-würdig, E. u. U.w., werth, würdig verabscheuet zu werden.

Verabschieden, th. Z., mit dem Abschiede entlassen, von Soldaten und Bedienten (abdanken): Truppen; ein verabschiedeter Bedienter; in den Gerichten mancher Gegenden, den gerichtlichen Bescheid geben, durch einen Rechtsspruch, durch ein Urtheil entscheiden, überhaupt entscheiden, beschließen.

Verabschossen, th. Z., in den Gerichten, Abschoß von etwas geben.

Veraccisen, th. Z., versteuern.

Veraccordiren, th. Z., verdingen.

Veralimentiren, th. Z., verköstigen, ernähren.

Verachäen, th. Z., gräcisiren, griechische Eigenthümlichkeit geben.

Verachten, th. Z., urtheilen, daß etwas keinen Werth habe, keine Achtung verdiene: jeder verachtet ihn; er ist ein verachteter Mensch; in weiterer Bedeutung, nicht achten, keinen Werth darauf legen: guten Rath muß man nicht verachten.

Verächten, th. Z., in die Acht thun, erklären.

Verachtenswerth, V-würdig, E. u. U.w., werth, würdig verachtet zu werden; der Verächter, -s, eine Person, welche etwas verachtet (richtiger Verachter); V-lich, E. u. U. w., der Verachtung werth: ein verächtlicher Mensch; Verachtung empfindend und äußernd: einem verächtlich begegnen; eine verächtliche Behandlung; die V-achtung, der Zustand, da etwas verachtet wird; V-tungsvoll, E. u. U. w., voll von Verachtung, mit größter Verachtung; V-t-werth, V-t-würdig, E. u. U. w., werth, würdig der Verachtung.

Verächzen, th. Z., ächzend verbringen: sein Leben.

Verackern, th. Z., mit Ackern oder ackernd verbringen: Zeit und Geld.

Veradonisiren, th. Z., zum Adonis machen, verschönern.

Verafterniethen, th. Z., als Miether einen Theil seiner Wohnung wieder an einen andern vermiethen.

Verähnlichen, th. Z., ganz ähnlich machen: sich (mich) einem.

Verallgemeinen, th. Z., allgemein machen, auf das Ganze ausdehnen (gewöhnlich verallgemeinern, welches aber allgemeiner machen bedeutet).

Veralten, unth. Z., mit seyn, durch die Länge der Zeit aufhören das zu seyn, was es war, und unbrauchbar werden: ihre Kleider und Schuhe veralteten nicht, 5 Mos. 8. 4.; veraltete Wörter, Ausdrücke, Sitten, Gebräuche, Moden (auch wohl veraltern).

Veränderbar, und üblicher V-lich, E. u. U. w., verändert werden könnend, der Veränderung unterworfen: alles ist veränderlich; in engerer Bedeutung fähig und geneigt, sich oft und leicht anders zu bestimmen, besonders wenn es ohne Noth und hinreichenden Grund geschieht: sehr veränderlich seyn; ein veränderlicher Mensch.

Verändern, th. Z., gänzlich ändern: seine Kleidung verändern, sie ganz anders machen, auch, die gewöhnliche gegen eine andere vertauschen; seine Wohnung verändern, eine ganz andere beziehen; seinen Namen verändern; im Bergbaue versteht

man unter Schlacken verändern, die vom Verbleien gefallenen Schlacken, welche noch einen Gehalt haben, nachschmelzen; sich (mich) verändern, sowohl seine äußere Lage ganz anders einrichten, besonders durch Heirathen, als auch, der äußern Gestalt, und dem Gemüth, den Gesinnungen &c. nach, ganz anders bestimmt werden: er hat sich sehr verändert; die Witterung hat sich verändert; die Zeiten verändern sich; häufig gebraucht man es für das bloße ändern und abändern; die V-änderung, die Handlung, da man verändert, auch der Zustand, da sich etwas verändert: eine Veränderung machen; die Veränderung lieben; Alles ist der Veränderung unterworfen; es wurden in der Einrichtung des Staates manche Veränderungen nöthig; die Veränderung der Kleidung, der Wohnung, des Namens &c.; sich eine Veränderung machen, eine andere Beschäftigung vornehmen, sich ein Vergnügen, eine Zerstreuung machen; in der Mahlerei ist Veränderung (Abänderung) die Mannigfaltigkeit der Personen auf einem Gemählde, in Ansehung ihrer Handlung, Stellung, Wendung, und des Ausdrucks ihrer Leidenschaften; in der Schifffahrt sind Veränderungen der Kompaßnadel, die Abweichungen derselben vom wahren Nordpunkte; das durch Verändern Bewirkte, Hervorgebrachte: die vorgenommenen Veränderungen sind wahre Verbesserungen.

Veränderungsgesetz, s., ein allgemeiner Satz, woraus sich die Veränderungen in einzelnen Fällen erklären lassen; die V-kraft, die Kraft und das Bestreben seinen Zustand zu verändern.

Verankern, th. Z., mit Ankern verbinden und verwahren: eine Wand verankern, mit eisernen Ankern versehen und zusammenhalten.

Veranlassen, th. Z., reg., Anlaß zu etwas geben: eine Sache; einen zu etwas; zuweilen ein milderer Ausdruck f. befehlen: der König hat seinen Kanzler veranlaßt, die Sache zu untersuchen; der V-lasser, -s, eine Person, welche etwas veranlaßt; die V-lassung, M.-en, die Handlung, da man etwas veranlaßt; dasjenige, wodurch etwas veranlaßt wird: eine Kleinigkeit ist oft die Veranlassung zu großen Erfolgen.

Verannehmlichen, th. Z., annehmlich, angenehm machen.

Veranschaulichen, th. Z., anschaulich machen.

Veranschlagen, th. Z., einen Anschlag von etwas machen, den Werth schätzen: ein Gut.

Veranstalten, th. Z., Anstalt zu etwas machen und wirklich anstellen: ein Fest; der V-stalter; die V-staltung.

Verantworten, th. Z., durch seine Antwort auf die Anklage wegen einer Handlung beweisen, daß sie nichts Pflichtwidriges enthalte. Es unterscheidet sich von vertheidigen dadurch, daß es sich bloß auf Beschuldigung unrechter Handlungen bezieht, und daß man nur eigene Handlungen verantwortet: das will ich schon verantworten; sich (mich) verantworten, sein Betragen, seine Handlungen, wegen welcher man angeklagt worden ist; sich vor jemand, sich gegen jemand verantworten; V-wortlich, E. u. U.w., der Verantwortung ausgesetzt: einen verantwortlich für etwas machen, im voraus erklären, daß er das, was geschehen werde, verantworten müsse; die V-w-tung; die V-w-tungsrede; die V-w-schrift; V-w-weise, U.w., auf eine verantwortende Weise.

Verarbeiten, th. Z., zu seiner Arbeit gebrauchen: der Tischler verarbeitet Holz, der Töpfer Thon; durch Arbeit verändern, zu Arbeiten verbrauchen: die rohen Naturstoffe; Holz zu Geräthen.

birgt; der V-bergschirm, der Abtritt, welcher außerhalb des Jagens zur Nothdurft errichtet wird (Seitenschirm); die V-bergung, M. -en, die Handlung, da man etwas verbergt; ein Ding, welches ein anderes verbirgt, Ef. 4, 6.

Verbesserer, m., -s; die V-inn, eine Person, welche etwas verbessert, oder verbessert hat; V-lich, E.u. U.w., sich verbessern lassend.

Verbessern, th.Z., besser machen, in einen besseren Zustand setzen: ein Gut; seine Umstände; auch als zrckf. Z.: seine Umstände haben sich verbessert, sind besser geworden; besonders besser machen durch Wegschaffung des Fehlerhaften: einen Aufsatz, eine Schrift ꝛc.; spöttisch, durch Johann Ballhorn verbessern (verballhornen), seyn sollende Verbesserungen machen, wie sie ein ehemahliger Buchdrucker dieses Namens zu Lübeck gemacht haben soll, der um 1550 lebte, und in den Büchern, welche er druckte, allerlei ungereimte Veränderungen vornahm, wie er denn einmahl ein Abeecebuch gedruckt und auf den Titel gesetzt haben soll: vermehrt und verbessert durch Johann Ballhorn.

Verbesserung, w., die Handlung, da man etwas verbessert: die Verbesserung eines Gutes, des Vermögenszustandes, eines Aufsatzes ꝛc.; die Veränderung zum Bessern, die bessere Beschaffenheit, welche ein Ding erhalten hat: die vorgenommene Veränderung ist eine wirkliche Verbesserung zu nennen; das V-sblatt (Korrektur). S. auch, der V-sbogen, ein solcher Bogen; V-sfähig, E.u.U.w.; die V-skosten, d. M., die Kosten, welche die Verbesserung einer Sache, z. B. eines Gutes erfodert (Meliorationskosten); das V-smittel, ein Mittel zur Verbesserung.

Verbeten, th.Z., durch Beten vertreiben, wegschaffen, tilgen: die Furcht und Angst zu verbeten suchen; mit Beten verbringen: sein Leben.

Verbetteln, th.Z., mit Betteln verbringen: die Zeit.

Verbetten, th.Z., unrecht betten, die Betten verwechseln; mit Betten verdecken, verbergen.

Verbeugen, zrckf.Z., sich (mich): sich vor jemand verbeugen, vor ihm den Kopf und Oberkörper niederbeugen, um ihm seine Achtung zu beweisen. Davon die V-beugung; eine Verbeugung machen, jemand zu grüßen.

Verbiegen, th.Z., unr. (s. Biegen), aus seiner rechten Lage in eine ungehörige biegen, durch Biegen seine rechte Gestalt benehmen, unbrauchbar machen: ein Werkzeug, ein Geräth verbiegen; auch als zrckf.Z.: der Löffel, die Zange, hat sich verbogen.

Verbiestern, unth.u.zrckf.Z., im N.D. irren, verwirrt werden: sich (mich) verbiestern, sich verirren.

Verbieten, th.Z., unr. (s. Bieten), gebieten, daß etwas nicht geschehe, daß etwas unterlassen werde: in der Fastenzeit ist hier Spiel und Tanz verboten, daher auch diejenige Zeit vor Ostern, in welcher alles Tonspiel, Tanzen ꝛc. verboten ist, hie und da die verbotene Zeit genannt wird; einem etwas bei schwerer Strafe verbieten; ich verbiete dir, daß du etwas davon sagest; einem das Haus, die Stadt verbieten, ihm verbieten in das Haus, in die Stadt zu kommen. Da verbieten schon eine Verneinung in sich schließt, so ist es überflüssig, noch eine Verneinung zu setzen, also zu sagen: ich verbiete dir, es nicht zu thun, st. ich verbiete dir, es zu thun. Verbieten unterscheidet sich dadurch von untersagen, daß es auch Dinge betrifft, die nie erlaubt gewesen sind, untersagen aber nur auf das geht, was bisher erlaubt gewesen ist; der Verbieter, -s, eine Person, welche etwas verbietet.

Verbilden, th.Z., auf eine unrechte Art bilden und dadurch entstellen: er

kam verbildet statt gebildet aus dieser Anstalt.

Verbindbar, E. u. N. w., sich verbinden lassend, verbunden werden könnend.

Verbinden, th. Z., unr. (s. Binden), mehrere Dinge an einander binden, jedoch nur in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, f. an einander befestigen, mit einander zu einem Ganzen vereinigen: einen Theil mit dem andern verbinden; ein Faß verbinden, mit den gehörigen Bändern oder Reifen versehen; eine Mauer verbinden, die Steine beim Aufführen derselben auf gewisse Art legen und verbinden, und in jedem Falle so, daß nicht Fuge auf Fuge zu stehen kommt; die Theile einer Rede mit einander verbinden; er verbindet die Deutlichkeit mit der Zierlichkeit des Ausdrucks; einen Gedanken mit dem andern verbinden; ein verbindendes Urtheil (ein synthetisches); in engerer uneigentlicher Bedeutung, sich mit jemand verbinden, in ein engeres Verhältniß mit ihm treten: die nordischen Mächte haben sich jetzt verbunden; sich mit einem Eide unter einander zu etwas verbinden; zwei Personen ehelich mit einander verbinden, sie trauen; sich zu etwas anheischig machen, feierlich versprechen: sich verbinden etwas zu thun, oder sich zu etwas verbinden; starke Beweggründe zu einer Handlung geben, so daß diese nicht wohl zu unterlassen ist, die Beweggründe mögen Gesetze seyn, ein gegebenes Wort, oder Gefälligkeiten und Wohlthaten: das Gesetz verbindet alle Menschen, legt allen Pflichten ꝛc. auf; ich bin dazu nicht verbunden, kein Gesetz nöthigt mich dazu; ich fühle mich dazu verbunden, durch ein inneres Gebot; dazu verbindet mich meine Aufrichtigkeit, meine Liebe; einen verbinden, ihn ein Versprechen, etwas zu thun, ablegen lassen und ihn dadurch nöthigen, es zu thun; ich hätte sehr gewünscht, ihn mir verbinden zu können; Sie werden mich dadurch sehr verbinden; ich bin Ihnen dafür sehr verbunden, ich bin Ihnen dafür großen Dank schuldig; in der Höflichkeitssprache ist es eine bloße Redensart: Ihr verbundenster Diener; durch Binden verschließen, bedecken, zubinden: einem die Augen verbinden, ihm ein Tuch davor binden, sie damit bedecken und verschließen; sich den Kopf verbinden, ein Tuch um denselben binden; eine Wunde verbinden, ein Pflaster darauf legen, oder mittelst eines Verbandes befestigen; in verschiedene Theile legen und binden: allen Flachs in Kloben verbinden; zuweilen auch, unter andere Dinge binden: den schlechten Flachs unter den guten verbinden; falsch binden, besonders bei den Buchbindern, welche ein Buch verbinden, wenn sie ein Blatt, oder mehrere Blätter und Bogen an der unrechten Stelle ꝛc. binden (verheften).

Verbindlich, E. u. N. w., starke Beweggründe zu einer Handlung gebend, eine sittliche Nothwendigkeit auflegend, und darin gegründet (besser verbindend): ein verbindliches Gesetz, welches uns verbindet etwas zu thun; das ist für mich nicht verbindlich, das verbindet mich nicht, macht es mir nicht nothwendig es zu thun; besonders, durch empfangene Gefälligkeiten, Wohlthaten ꝛc. verpflichtet: er antwortete sehr verbindlich; ich will mich ihm nicht verbindlich machen; es ist Stolz, niemanden verbindlich seyn zu wollen; die V-lichkeit, M. -en, die Eigenschaft eines Dinges, da es uns verbindlich macht, etwas zu thun: die Verbindlichkeit eines Gesetzes, Befehles, Versprechens; eine verbindliche Äußerung, Handlung: für so viele Verbindlichkeiten habe ich Ihnen noch nicht einmahl danken können; einem viele Verbindlichkeiten haben, von ihm viele Gefälligkeiten ꝛc. empfangen haben,

welche zum Dank und zu Gegengefälligkeiten etc. auffodern; der Zustand, da man verbunden ist etwas zu thun: ich habe die Verbindlichkeit auf mir es zu thun.

Verbindung, w., M. -en, die Handlung, da man etwas verbindet, in den meisten Bedeutungen des Zeitwortes: die Verbindung einer Wunde, die Handlung, da man sie zubindet; die Verbindung der Taue; am gewöhnlichsten die Handlung, da man mehrere Dinge zusammenfügt, zu einem Ganzen macht; auch der Zustand, da mehrere Dinge zusammengefügt sind: die Verbindung der Theile zu einem Ganzen muß nach einem Plane geschehen; die Verbindung der Theile einer Uhr, einer Rede; die Verbindung zwischen Ursache und Wirkung; zwischen der Festung und dem Heere findet keine Verbindung Statt (keine Kommunikation); eine eheliche Verbindung; das gegenseitige Verhältniß, welches durch eine Einung mehrerer zu irgend einem Zwecke entstanden ist: in freundschaftliche Verbindung treten; in Handelsverbindung mit jemand stehen; auch Personen, mit welchen man verbunden ist, eine Gesellschaft: ich sehe ihn nicht gern in solcher Verbindung.

Verbindungsbegriff, m. (Kopula); der V-faden, bei den Bortenwirkern, diejenigen feinen Kettenfäden, die in besondere Hochkämme eingelesen sind, und mit welchen die langen Stellen der Gestalten in den Tressen etc. verbunden werden, damit sie besser halten; der V-gang, in der Kriegsk. einer der unterirdischen Gänge, welche den Belagerern zum Hauptplatze dienen, oder zu dem bedeckten Wege in die Außenwerke zu kommen, ohne vom Feinde bemerkt zu werden (Vereinigungsgang); die V-linie, eine Linie, durch welche eine Verbindung entfernter Theile Statt findet (Kommunikationslinie); das V-mittel, ein Mittel, durch welches eine Verbindung gewirkt wird; die V-röhre, eine Röhre, durch welche ein Ding mit dem andern in Verbindung gesetzt wird; das V-wort (Kopula); das V-zeichen, ein Zeichen, womit die Verbindung eines Dinges mit dem andern angedeutet wird, z. B. das Zeichen (-), wodurch zwei getrennte Silben, die zu einem Worte, oder zwei getrennte Wörter, welche zu einem einzigen verbunden werden sollen, mit einander verbunden werden.

Verbitten, th.Z., durch Bitten oder Einwendungen zu verhindern suchen: das muß ich mir verbitten; einen Besuch verbitten.

Verbittern, th.Z., bitter machen, meist uneig.: unsere Freude, unser Vergnügen wurden dadurch sehr verbittert; einem das Leben verbittern; die V-terung, M.-en, die Handlung, da man etwas verbittert, auch der Zustand, da etwas verbittert ist, bitterer Haß etc., Ebr. 3, 8; Verbitterungen u. Mißhelligkeiten.

Verblasen, unr. (s. Blasen), 1) unth.Z., den schnellgehenden Athem nach einer Anstrengung und Erhitzung von sich lassen, bis der Athem ruhig wie gewöhnlich geht (N. D. verpusten, und stärker, verschnauben und verschnaufen): die Pferde verblasen lassen; 2) th.Z., durch sein Blasen vertreiben: der Wind hat den Nebel verblasen; im Hüttenbaue bezeichnet verblasen diejenige Arbeit, beim Gold- und Silberscheiden, wenn das Gold durch Spießglas gegossen, und wegen des ihm noch inwohnenden Spießglases auf einem Scherben unter die Muffel gesetzt wird, in welchen man mit einem Blasebalge bläset und das Spießglaß vollends davon vertreibt; uneig., bei den Mahlern, die Farben verblasen, sie so schwach und fein auftragen und in einander übergehen machen, als wenn sie weggeblasen wären (noch verschieden von vertreiben und verwaschen, ob es gleich Einige dafür gebrauchen); mit Blasen auf einem Blasetongeräth verbringen: meh-

rere Stunden des Tages verblasen; durch Blasen verbrauchen: die ganze Glasmasse ist schon verblasen, zu allerlei Flaschen ꝛc.; falsch blasen: sich (mich) verblasen, sich im Blasen versehen; der Verbläser, -s, in den Glashütten, der vornehmste Arbeiter nach dem Fertigmacher.

Verblässen, unth. Z., mit seyn, ganz und auf bleibende Weise blaß werden, zum Unterschiede von erblassen, sowohl anfangen blaß zu werden, als auch nur für einige Zeit blaß werden: ein verblaßter Zeug bekommt seine Farbe nie wieder; das verblaßte Gesicht des Todten.

Verblätten, th. Z., mit Blättern versehen; im Weinbaue, den Wein verblatten, die Blätter an dem Weinstocke, da, wo Trauben sitzen, abbrechen, damit sie mehr Sonne haben; V-blättern, th. Z., im Blättern verschlagen: eine Stelle in einem Buche.

Verblauen, unth. Z., mit seyn, völlig und auf eine bleibende Weise blau werden.

Verblechen, th. Z., mit Blech versehen, überziehen.

Verbleffen, 1) unth. Z., mit haben, bei den Jägern, wo man sagt, das Birkgeflügel habe verbleffet, wenn es sich nicht mehr zusammen lockt (verschlagen); 2) zrckf. Z., sich (mich) verbleffen, sich versehen, einen Fehler gegen die Regeln begehen, besonders bei den Jägern.

Verbleiben, unth. Z., unr. (s. Bleiben), mit seyn, auf eine anhaltende dauernde Weise bleiben: bei seiner Meinung verbleiben; es hat dabei sein Verbleiben, in den Kanzleien, dabei bleibt es unverändert; ich verbleibe Ew. Wohlgeboren ergebener Diener, in Briefen; übrig bleiben, zurück bleiben: von Allem, was ich hatte, ist mir nichts verblieben.

Verbleichen, unth. Z., unr. (s. Bleichen), völlig und auf bleibende Weise bleich werden, zum Unterschiede von erbleichen, anfangen bleich zu werden, und auch einige Zeit bleich werden: die Tinte, die Schrift ist verblichen; der verblichene Körper, Leichnam eines Gestorbenen; des Todes verbleichen, sterben; der Verblichene, der Gestorbene; zuweilen auch regelm.: durch diese Denkungsart ist unter Freuden mir das Haar verbleicht; verbleicht ist seiner Wangen Roth.

Verbleien, th. Z., mit Blei versehen, überziehen; im Hüttenbaue verbleiet man das Erz, den Rohstein, wenn man ihnen zum Schmelzen Blei zusetzt, damit sich das Metall mit dem Bleie verbinde, von welchem es dann leichter geschieden werden kann; ein Erz verbleiet sich, wenn es so viel Blei schon bei sich führt, und keinen Zusatz bedarf.

Verblenden, th. Z., verblinden machen, durch zu helles Licht verursachen, daß man nicht recht sehen kann: das Sonnenlicht hat mich verblendet; besonders uneig., durch ein falsches Licht, durch falsche oder scheinbare Darstellung, oder durch einen falschen Gegenstand das Wahre zu erblicken hindern: Geschenke verblenden die Weisen, Sir. 20, 30; man darf sich durch den äußern Schein nicht verblenden lassen; durch etwas, das blendet oder täuscht, verbergen, nicht in seiner wahren Gestalt sehen lassen; im Jagdwesen verblendet man den Zeug, wenn man ihn mit grünen Reisern besteckt, damit er dem Hirsche nicht sogleich in die Augen falle; in der Bauk. verblendet man die Enden der Balken ꝛc. mit Blendsteinen, wenn man sie damit bedeckt, so daß man sie nicht sieht und daß sie vor dem Wetter geschützt sind; man verblendet ein Haus von Fachwerk, wenn man dasselbe von außen noch unmittelbar an den Wänden mit einer Mauer von halber Steindicke bekleidet; im Bergbaue verblendet man die Erze und Anbrüche, wenn man sie verschmiert, verzimmert

oder verhauet, damit sie Andre nicht gewahr werden; auch verblendet man daselbst einen Stollen, wenn man ihn mit Brettern verschlägt, damit die Luft sich einen andern Ausgang suche; die Verblendung, M. -en, die Handlung, da man verblendet: ihm gelang die Verblendung des sonst so scharfsichtigen Mannes herrlich; die Verblendung des Jagdzeuges, der Erze und Anbrüche ꝛc.; der Zustand, da man verblendet ist: in der Verblendung wollte er auf keine Vorstellungen hören; ein blendendes oder täuschendes Ding, welches uns den Anblick des wahren entzieht: es ist bloße Verblendung.

Verblicken, unth. Z., mit haben, bis zu Ende blicken und aufhören zu blicken: im Hüttenbaue, das Silber hat verblickt, wenn es auf dem Treibherde geblickt und dadurch die Vollendung des Treibens angedeutet hat.

Verblinden, unth. Z., mit seyn, völlig blind werden.

Verblinken, unth. Z., mit haben, aufhören zu blinken: die Sterne verblinken, es wird Tag.

Verblitzen, unth. Z., mit haben, aufhören zu blitzen.

Verblüffen, 1) unth. Z., mit seyn, N. D. schüchtern, scheu, verwirrt und bestürzt werden: ganz verblüfft seyn; 2) th. Z., schüchtern, scheu, verwirrt und bestürzt machen: einen verblüffen; laß dich nicht verblüffen! heißt das elfte Gebot, sagt man in einigen Gegenden.

Verblühen, unth. Z., mit seyn, bis zu Ende blühen, aufhören zu blühen: die Blumen verblühen schon, und uneig. aus seinem blühenden, angenehmen ꝛc. Zustande in einen entgegengesetzten versetzt werden: die Freude, die Schönheit verblühet so schnell; in engerer Bedeutung, sterben; auch wohl mit haben, seine Blüten welken, fallen lassen: die Rosenstöcke haben verblüht.

Verblümeln, th. Z., mit Blümchen verdecken; uneig., beschönigen: etwas verblümeln.

Verblümen, th. Z., mit Blumen versehen, besonders etwas damit zu verbergen; durch die Blume, d. h. durch Anspielung zu verstehen geben: einem etwas verblümt sagen.

Verbluten, unth. Z., mit haben u. seyn, bis zur Erschöpfung alles oder doch des meisten Blutes, bluten: eine Wunde verbluten lassen, sie so lange bluten lassen bis sie von selbst aufhört; dichterisch auch th. Z.: sein Leben für Jemand verbluten, mit dem Blute sein Leben verlieren; auch als zrckf. Z., sich (mich) verbluten; uneig., im gemeinen Leben: sich verblutet haben, seine Kräfte, besonders sein baares Vermögen zugesetzt, erschöpft haben; die Sache hat sich verblutet, sie ist für sich selbst nach und nach in Stillstand, in Vergessenheit gerathen.

Verbodmen, th. Z., eine Bodmerei über etwas abschließen und Geld darauf nehmen: ein Schiff, Güter.

Verbohlen, th. Z., mit Bohlen versehen, ausschlagen: einen Stall.

Verbohren, th. Z., falsch bohren; sich (mich) verbohren, sich im Bohren versehen; bei Zimmerleuten, ein Gebäude, Zimmerwerk verbohren, alle Theile desselben mittelst gebohrter Löcher und darein geschlagener hölzerner Nägel gehörig verbinden; ein verbohrter Zapfen, ein Zapfen, durch welchen wie durch das Loch, in welchem er steckt, ein Loch gebohrt ist, durch welches man einen hölzernen Nagel schlägt, um ihn desto mehr zu befestigen.

Verböllen, unth. Z., mit seyn, böllig werden: die Füße verböllen, wenn sie durch irgend etwas auflaufen, dick und steif werden; sich die Füße verböllen, von vielem Gehen ꝛc. aufgelaufene und steife Füße bekommen; auch, die Pferde verböllen sich, wenn sie lange unbeschlagen gebraucht werden (bei Andern verbällen oder verbellen).

Verbóllwerken, th. Z., mit, oder wie mit einem Bollwerke versehen; uneig., sich verwahren, schützen.

Verbólzen, th. Z., durch Bolzen verbinden.

Verbórg, m., die Handlung, da man etwas verborgt.

Verbórgen, th. Z., auf Borg geben, an einen Andern borgen. Etwas Anderes ist verborgen, das Mittelwort der vergangenen Zeit von verbergen; die V-heit, der Zustand, da ein Ding verborgen, oder dem Anblick, der Kenntniß eines Andern entzogen ist: in Verborgenheit leben.

Verbórten, th. Z., mit einer Borte versehen.

Verbösen, 1) unth. Z., mit seyn, bös, schlimm werden; 2) th. Z., bös, schlimm machen.

Verbösern, th. Z., böser, schlimmer machen; sich (mich) verbösern, böser, schlimmer werden: die Zeiten verbösern sich.

Verbößen, 1) th. Z., landschaftl., in heftigen Zorn versetzen: einen; 2) zrckf. Z., sich (mich) verboßen, in heftigen Zorn gerathen.

Verbót, s., -es, M. -e, der Befehl, Ausspruch eines Höhern oder Vorgesetzten, durch welchen etwas verboten wird: ein Verbot erlassen, aufheben; der V-brief, s. Verbotschreiben.

Verbóthschaften, th. Z., landschaftl., verkünden.

Verbótschreiben, s., ein Schreiben, worin ein Verbot enthalten ist (Inhibitorium, der Verbotbrief).

Verbóttag, m., ehemahls der neunte Sonntag vor Ostern, weil an demselben Hochzeitfeiern verboten waren.

Verbrämen, th. Z., mit einer Bräme, einem schmalen Streifen Pelzwerk versehen: einen Mantel mit Hermelin; in weiterer Bedeutung, mit einer zierlichen Einfassung versehen: ein Kleid, einen Hut mit Tressen; die Kupferstecher verbrämen eine Kupferplatte, wenn sie dieselbe mit einem Rande von Wachs versehen, damit das Scheidewasser nicht abfließe; uneig., mit unnöthigen Zierathen rc. versehen.

Verbránd, m., dasjenige, was man als eine Nahrung für das Feuer gebraucht und verbraucht, als Holz, Kohlen, Torf (die Feuerung): der Verbrand in den Schmelzhütten.

Verbráten, th. Z., zum Braten verwenden, verbrauchen: Butter; schlecht braten.

Verbráuch, m., die Handlung, da man etwas verbraucht, auch, der Zustand, da etwas verbraucht wird (Konsumtion): der Verbrauch dieser Waaren ist sehr stark; V-bar, E. u. U.w., verbraucht werden könnend; V-chen, th. Z., als Stoff zu einer Arbeit gebrauchen, anwenden: der Zimmermann verbraucht Holz, der Maurer Kalk und Steine; auch nur, als brauchbar oder nöthig zu einem Zweck verwenden: jährlich viel Papier, viel Zucker verbrauchen; durch den Gebrauch dem Vorrathe nach erschöpfen: der ganze Vorrath von Holz ist verbraucht.

Verbráuen, als Stoff, Bestandtheil zum Brauen gebrauchen: Malz und Hopfen; durch Brauen dem Vorrathe nach erschöpfen.

Verbräunen, unth. Z., mit seyn, völlig braun werden; V-bräunen, th. Z., ganz braun machen: die Sonne hat seine Haut verbräunt.

Verbräusen, unth. Z., mit haben, bis zur Erschöpfung oder Beruhigung der Kraft brausen, und aufhören zu brausen: der Sturm hat verbrauset; den Wein, das Bier verbrausen lassen, sie so lange brausen lassen, bis sie aufhören; uneig., von einem Menschen, er hat verbrauset, wenn seine ungestümen Leidenschaften und Begierden durch das Alter geschwächt sind; mit seyn, brausend sich verlieren: es ist viel Wein aus dem Gefäße verbrauset.

Verbréchen, unr. (s. Brechen), th. Z., nur gewöhnlich in der unbestimmten Art und in dem Mittelw. d. verg.,

ganz, völlig brechen: im Bergbaue ist ein verbrochenes Feld, ein Feld, welches zum Bergbaue bereits geöffnet worden ist, auch, eine Gegend, wo die Berggebäude eingefallen und zu Grunde gegangen sind; etwas verbrechen, ein Gesetz, einen Befehl vorsetzlich übertreten; ich habe nichts verbrochen; durch abgebrochene Zweige bezeichnen: bei den Jägern werden die Fährte, der Schweiß, der Anschuß ꝛc. verbrochen, wenn sie abgebrochene grüne Zweige an die Stelle, wo das Wild angeschossen worden ist, legen, um sie wieder finden zu können; ein geschossenes Wild wird mit starken Brüchen verbrochen, mit vielen und größern Zweigen und Ästen bedeckt, damit es nicht zu sehr den Sonnenstrahlen ausgesetzt sey.

Verbrechen, s., -s, die Handlung, die man verbricht; dasjenige, was man verbricht, eine, besonders sehr böse, Handlung, welche in der vorsetzlichen Übertretung eines Verbotes, Gesetzes besteht, die von der Obrigkeit öffentlich bestraft werden muß: ein Verbrechen begehen; sich eines Verbrechens schuldig machen; einen für seine Verbrechen strafen, hinrichten; einem etwas zum Verbrechen machen, das, was er thut, als ein Verbrechen ansehen; der Verbrecher, -s; die V-inn, eine Person, welche etwas verbrochen hat; V-cherisch, E. u. U.w., einem Verbrechen ähnlich, gleich: eine verbrecherische That, ein Verbrechen; einem Verbrecher ähnlich, gleich: ein verbrecherisches Geschlecht.

Verbreiten, th. u. zeckf. Z., von einem Punkte aus, aus einem kleinen Raume nach allen Seiten eine größere Ausdehnung geben: einen bösen Geruch verbreiten; der Geruch hat sich in dem ganzen Zimmer verbreitet; ein Gerücht verbreiten, es an immer Mehrere um sich her und durch diese weiter mittheilen; der Verbreiter, -s; die V-inn, eine Person, welche etwas verbreitet.

Verbrennbar, V-lich, E. u. U.w., verbrennt werden könnend: verbrennbare Stoffe; das Holz ist verbrennlich.

Verbrennen, 1) unth. Z., unr. (s. Brennen), mit seyn, vom Feuer verzehrt werden: Tannenholz verbrennt schneller als Eichenholz; 2) th. Z., am richtigsten, obgleich minder gewöhnlich, regelm. (s. Brennen), durch Brennen als Nahrung des Feuers verbrauchen: mein Vorrath von Holz ist bald verbrannt; täglich ein Pfund Lichte verbrennen; durch Feuer zerstören: etwas zu Asche verbrennen; einen Brief verbrennen; die Römer verbrannten ihre Todten; in weiterer Bedeutung, durch Feuer verletzen: sich (mich) am Licht, am brennenden Siegellack verbrennen; sich (mir) am heißen Brei den Mund verbrennen; uneig. sagt man, sich die Finger verbrennen, sich durch Übereilung, Unbesonnenheit einen Nachtheil zuziehen; sich den Mund oder das Maul verbrennen, auf eine übereilte, unbesonnene Weise etwas sprechen, was Unannehmlichkeit verursacht; in noch weiterer und zum Theil uneigentlicher Bedeutung, durch das Feuer, oder durch zu große Hitze die gehörige Farbe, Gestalt, Beschaffenheit oder Güte verlieren: von der Sonne verbrannt seyn, durch die Hitze derselben eine braune Farbe bekommen haben; die Sonne verbrennt das Gras, macht es welk und dürr; der Färber verbrennt einen Zeug in der Farbe, wenn er ihn unten am Boden des Kessels von der Hitze zu sehr angreifen läßt, wodurch er mürbe wird und leicht zerreißt; der Bäcker verbrennt das Brod, wenn er es zu hart backen und die Rinde schwarz werden läßt ꝛc.; V-swerth, V-swürdig, E. u. U.w., werth, würdig verbrennt zu werden.

Verbrennlich, s. Verbrennbar.

Verbrettern, th. Z., mit Brettern versehen, verwahren.

Verbriefen, th. Z., mit Briefen, d. h. Urkunden versehen, damit bestätigen: Jer. 52, 44; verbriefte Schulden, über welche man Brief und Siegel hat; sich (mich) für jemand verbriefen, sich für ihn schriftlich verbürgen; die V-fung, M.-en, die Handlung, da man etwas verbriefet; dasjenige, worin oder wodurch etwas urkundlich versprochen oder bestätigt ist.

Verbringen, th. Z., unr. (s. Bringen), zu Ende bringen, gewöhnlich auf eine nicht gute Art, oder durch übermäßigen Gebrauch: das Geld, es für allerlei anwenden, es durchbringen; seine Zeit mit Nichtsthun verbringen; der V-bringer, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas verbringt; auch f. verlegen, verlieren: er hat den Schlüssel verbracht.

Verbröckeln, 1) th. Z., ganz in Bröckchen theilen, in Bröckchen verwandeln: Brod für die Hühner; 2) zrckf. Z., sich verbröckeln, in Bröckel oder kleine Theile fallen, und auf solche Weise sich verlieren.

Verbrocken, th. Z., zum Brocken verbrauchen: ein Stück Brod in die Suppe.

Verbrodeln, unth. Z., mit seyn, brodelnd verfliegen, verdampfen.

Verbroden, unth. Z., mit seyn, zu Brod werden: er lehrt, daß der Leib Christi beim Abendmahl verbrode; die V-dung des Leibes Christi im Abendmahl (Impanation).

Verbrücken, th. Z., mit einer Brücke versehen, verbinden.

Verbrüdern, th. Z., zum Bruder machen, in die Verhältnisse eines Bruders bringen: sich (mich) mit jemand verbrüdern, mit ihm in die Verhältnisse eines Bruders, überhaupt in sehr nahe Verhältnisse treten; die V-derung, M.-en, die Handlung da man jemand oder sich verbrüdert; verbrüderte Personen, z. B. Ordensverbrüderung.

Verbrühen, th. Z., mit zu heißem Wasser brühen und dadurch verderben, auch, mit brühend heißem Wasser rc. verletzen: ein Huhn rc., es zu sehr brühen; sich (mir) die Hand rc. verbrühen, durch siedendes Wasser rc. verletzen; uneig.: die Bienen werden verbrühet, wenn sie verfahren werden, und ihnen unterweges die große Hitze tödtlich wird.

Verbrüllen, unth. Z., mit seyn und haben, bis zu Ende, bis zur Erschöpfung brüllen, und aufhören zu brüllen: der Donner hat verbrüllt.

Verbrummen, unth. Z., mit haben und seyn, mit Brummen nach und nach aufhören, brummend sich verlieren.

Verbrunsten, unth. Z., mit haben, bei den Jägern, aufhören zu brunsten (abbrunsten): der Hirsch hat verbrunstet.

Verbrüsten, th. Z., in den Schmelzhütten, mit einer Brust versehen, die Vorwand des Ofens verwahren und verschmieren (zubrüsten).

Verbrüten, th. Z., unvollkommen brüten, nicht vollkommen ausbrüten: die Henne hat die ihr untergelegten Eier verbrütet, weil sie so oft davon weggelaufen ist; uneig., nicht zur Reife, zur Vollkommenheit bringen.

Verbüben, th. Z., durch Unzucht und Liederlichkeit, oder als ein Bube verbringen, durchbringen: sein Vermögen.

Verbügeln, th. Z., falsch bügeln, d. h. mit dem Bügeleisen überfahren oder damit verderben.

Verbügen, th. Z., ein Schwein verbügen, bei den Fleischern, es nahe über dem Buge abstechen, und dadurch das Fleisch verletzen, welches ein fehlerhaftes Abstechen ist (erbügen); zrckf. Z., sich verbügen, sich den Bug verrenken: ein Pferd verbügt sich, wenn es hart gegen ein anderes oder eine Wand läuft.

Verbuhlen, 1) unth. Z., mit seyn, in Buhlerei versinken, sich in Buhlerei

gleichsam verlieren: verbuhlt seyn; ein verbuhltes Frauenzimmer; ein verbuhltes Ansehen, welches von Buhlerei zeugt; 2) th. Z., buhlend, in Buhlerei verbringen: sein Geld.

Verbünden, th. Z., durch einen Bund, durch ein Bündniß vereinigen: sich (mich) mit Andern verbünden; die verbündeten Staaten, Völker; die V-deten (Alliirten).

Verbündner, m., -s, eine Person, welche eins mit dem andern verbündet, innig vereinet; das V-niß, -sses, M. -sse, O. D. das Bündniß; in der Bibel mehrmahls f. Gelübde, wodurch man sich zu etwas verbindet, wo man es richtiger Verbindniß sprechen würde, 4 Mos. 30, 5-9. 15.

Verbürgbar, E. u.U.w., verbürgt werden könnend.

Verbürgen, th. Z., für etwas bürgen, mit dem Nebenbegriffe, daß man dem Gläubiger ein Recht auf seine Person übertrage: das will ich verbürgen; die Wahrheit dieser Erzählung kann ich nicht verbürgen; sich (mich) für jemand verbürgen, sich zum Bürgen für ihn machen; der V-ger, -s, eine Person, welche etwas verbürgt, auch, welche sich verbürgt.

Verbürgern, 1) unth. Z., mit seyn, Bürger werden; in einer Stadt, in einem Staate; bürgerliche Sitten annehmen: man machte diesem Adligen den Vorwurf, daß er in N. ganz verbürgert sey; 2) th. Z., zum Bürger machen, als einen Bürger einverleiben.

Verbürgungsmittel, s., ein Unterpfand; der V-wechsel, eine Wechsel, wodurch man sich verbürgt.

Verbürsten, th. Z., durch Bürsten wegschaffen; bei den Zimmerleuten, eine gewisse Art zu verbinden, indem ein Stück Holz in ein anderes eingelassen oder eingefügt wird, so daß ein Theil der ganzen Dicke in das andere hineintritt, und dieses mit der ausgesägten ganzen Breite trage.

Verbüßen, th. Z., durch Geld- oder Leibesstrafe vergüten, Strafe für etwas geben (gewöhnlicher büßen).

Verbütteln, th. Z., N. D. durch Butteln verstören, von seinem Platze, unter einander bringen.

Verbutten, unth. Z., mit seyn, butt, d. h. klein und unansehnlich werden u. bleiben: Bäume, Thiere, Kinder verbutten, wenn sie nicht gehörig wachsen, sondern klein und unansehnlich bleiben.

Verbuttern, th. Z., zum Buttermachen verbrauchen.

Verdachen, th. Z., mit einem Dache versehen; bei den Tischlern wird es von der Verschalung eines in der Decke gewölbten Schrankes gebraucht, welche aus zwei gleichen und geschweiften Theilen besteht.

Verdacht, m., -es, ein auf keinen hinreichenden Gründen beruhendes Urtheil, daß jemand der Urheber von etwas Bösem sey, und zwar, wenn die Gründe in dem Gegenstande selbst liegen, zum Unterschiede von Argwohn, wo das Urtheil in der Stimmung und der Gemüthsart des Urtheilenden seinen Grund hat: einen Verdacht haben, hegen, schöpfen; einen Verdacht auf jemand haben, werfen; Jemand in Verdacht haben; in dem Verdachte stehen, daß man etwas gethan habe; in Verdacht kommen, gerathen, bringen; V-dächtig, E. u. U.w., Verdacht erregend, verursachend: eine verdächtige Sache, welche Verdacht erregt; einen verdächtigen Umgang mit jemand haben; der Mensch sieht mir verdächtig aus, ist mir verdächtig; er machte sich durch seine Verlegenheit selbst verdächtig; V-tigen, th. Z., verdächtig machen, in Verdacht bringen; in Verdacht ziehen, in Verdacht haben: einen einer bösen That verdächtigen; V-dachtlos, E. u. U.w., keinen Verdacht habend, keinen Verdacht erregend, unverdächtig.

Verdählen, 1) th. Z., landschaftl., mit

Dahlen verbringen: seine Zeit; 2) unth. Z., sich verirren, irre gehen.

Verdammen, th. Z., als einen Übertreter eines Gesetzes für straffällig erklären: durch den Ausspruch des Richters zu einer Geldstrafe, zu Zuchthausstrafe ꝛc. verdammt werden; einen für seine Verbrechen zum Tode verdammen; in der Bibel, der ewigen Strafe schuldig erkennen und dieselbe über ihn verhängen: wer nicht glaubt, den wird verdammt, Marc. 16, 16; uneig., für schuldig und straffällig erklären: seinen Nächsten verdammen ist leicht; einen zu etwas verdammen, über ihn die Ertragung eines Übels, einer unangenehmen Sache unabänderlich verhängen; er hat sich aus Eigensinn zu einem ehelosen Leben verdammt; im gemeinen Leben wird das Mittelwort verdammt als E.w. häufig f. höchst lasterhaft, höchst abscheulich gebraucht: der verdammte Geiz, Neid; oft bezeichnet es nur einen hohen Grad eines Übels, einer unangenehmen Sache, und dient als Ausruf der Verwünschung, des Unwillens: eine verdammte Geschichte; das ist ein verdammter Streich; er ist verdammt kurz, spitzig in seinen Antworten; ich will verdammt seyn, wenn ꝛc., eine Betheurung.

Verdämmen, th. Z., mit einem Damme einschließen, versperren: ein Wasser, einen Weg; durch Dämmen, d. h. Stampfen und Stoßen versperren, einschließen. So verdämmt man in der Geschützkunst die Kammer und die Kugel in dem groben Geschütze.

Verdammenswerth, V-würdig, E.u.U.w., werth, würdig verdammt zu werden (auch verdammungswerth ꝛc.); der V-mer, -s, einer, der einen Andern, oder der eine Sache verdammet.

Verdämmern, 1) unth. Z., mit seyn, dämmernd sich verlieren; 2) th. Z., in Dämmerung versetzen.

Verdammlich, E.u.U.w., so beschaffen, daß es verdammt, d. h. für gesetzwidrig oder böse und strafwürdig erkannt werden muß: eine verdammliche That; die, auch das V-niß, der Zustand, da jemand als Übertreter eines Gesetzes zur verdienten Strafe übergeben wird, besonders in der Bibel: der Weg, der zur Verdammniß führt, Matth. 7, 13; zeitlicher Tod und ewige Verdammniß; im gemeinen Leben, sagt man: sie sind in gleicher Verdammniß, sie sind gleich strafwürdig.

Verdammungssucht, w., die Sucht zu verdammen; das V-urtheil, das Urtheil, welches einen Übertreter der Gesetze zur Strafe verdammet; V-werth; V-würdig, E.u.U.w., s. Verdammenswerth.

Verdampfen, 1) unth. Z., mit seyn, in Dampf verfliegen: eine Flüssigkeit verdampfen lassen; der Wein verdampft, wenn man die Flasche nicht zupfropft; 2) th. Z., in Dampf übergehen, verfliegen lassen: Essig auf glühendes Eisen tröpfeln und verdampfen; durch Dampfen, d. h. starkes Rauchen verbrauchen: viel Tabak verdampfen.

Verdämpfen, th. Z., verdampfen lassen, machen; zum Dampfen verbrauchen: Fleisch verdämpfen; völlig dämpfen, ersticken: die jungen Fichten verdämpfen das dazwischen aufsprießende Laubholz, sie ersticken es, lassen es nicht aufkommen (in einigen Gegenden verdammen).

Verdanken, th. Z., mit Dankgefühl zuschreiben, sich zum Dank für etwas verpflichtet fühlen: einem etwas verdanken, ihn als Urheber einer Wohlthat erkennen; einem viel Gutes zu verdanken haben.

Verdarren, th. Z., zum Darren verbrauchen: viele Gerste.

Verdauen, th. Z., durch die Dauung auflösen, in Nahrstoff verwandeln: der Magen muß die Speisen verdauen; ein Kranker verdauet schlecht; uneig., ertragen; leiden können: der Geist der Kinder be-

darf leichte Nahrung, welche sie verdauen können, welche sie mit ihrem Verstande auffassen können.

Verdaúungsgeschäft, s., die Verrichtung des Verdauens; der V-gang, ein Gang, welchen man macht, um die Verdauung zu befördern; die V-kraft, die Kraft zu verdauen; das V-mittel, ein Mittel, welches die Verdauung befördert; der V-saft, der Magensaft; die V-schwäche, Schwäche im Verdauen, oder im Magen; die V-stunde, die Zeit nach dem Essen, in welcher man ruht und den Magen verdauen läßt; das V-werk, das Geschäft der Verdauung; das V-werkzeug, diejenigen Werkzeuge in den thierischen Körpern, mittelst welcher sie die Nahrung verdauen; Verdaúlich, E.u.U.w., verdaut werden können: verdauliche Speisen.

Verdèck, s., -es, M. -e, im Schiffbaue, die Decke eines durch das ganze Schiff gehenden Raumes, welche zugleich der Boden des darüber befindlichen Raumes ist (N. D. nur das Deck): ein Schiff mit drei Verdecken, ein Dreidecker; auch der Raum zwischen zwei Verdecken: V-bar, E. u. U.w., verdeckt werden können.

Verdècken, th. Z., mittelst einer Decke verbergen, dem Anblick, der Kenntniß Anderer entziehen: den Leichnam verdecken; ein verdecktes Essen; überhaupt f. verbergen, den Augen entziehen, Jos. 2, 6; und Hiob 14, 13; uneig., wird verdeckt in der Bibel auch f. verborgen, unbekannt gebraucht: die verdeckten Worte, Ezech. 20, 49; das verdeckte Evangelium, 2 Cor. 4, 3; der verdeckte Weg, in der Kriegsbauk., ein fünf bis sechs Klafter breiter Gang nach der Gegenböschung des Grabens, um den Feind von der Festung und vom Graben weiter abzuhalten, und die Ausfälle und Rückzüge der Besatzung zu erleichtern; mit einem Deckel rc. verschließen; zum Decken verbrauchen, z. B. zum Decken eines Daches: den ganzen Vorrath von Ziegeln verdecken; falsch decken, z. B. einen Tisch, die Gedecke falsch legen rc.

Verdècklos, s., -es, M. -e, im Schiffbaue, eine Art falschen Verdeckes oder Latten, welches vorn auf der Hütte auf vier bis sechs Pfeilern steht und gegen Sonne und Regen schützt; der V-strick, in der Schifffahrt, ein über das Schiff gezogenes Stricknetz, dergleichen die zum Kriege gerüsteten Kauffahrer führen, und welches gegen das Entern dient, indem man sich von unten herauf gegen die Einspringenden wehren kann.

Verdèhnen, th. Z., durch Dehnen aus seiner Form, aus dem Geschicke bringen.

Verdènken, unr. (s. Denken), th. Z., übel auslegen, urtheilen, daß einer, der sonst in Achtung steht, unrecht handle: du kannst es mir nicht verdenken, wenn ich es nicht thue; ich verdenke es ihm nicht.

Verdèrb, m., -es, die Handlung, da man etwas verderbt: dies ist ein wahrer Verderb der Zeit; das Verderben, der Zustand eines Dinges, da es verdorben ist: das ist eben der Verderb, das ist eben das Übel, das Nachtheilige; V-bar, E. u. U.w., verderbt werden können.

Verdèrben, 1) unth. Z., unr. mit seyn, ich verdèrbe, du verdirbst, er verdirbt, wir verdèrben rc., bed. Art, ich verdèrbe, du verdèrbest, er verdèrbe; erst verg. Z., ich verdárb; bed. Art, ich verdürbe; Mittelw. d. verg. Z., verdòrben; Anrede, verdirb! die zu seiner Bestimmung oder Absicht nöthige Beschaffenheit verlieren, untauglich werden, besonders von Körpern, die in Gährung übergehen rc.: das Obst, das Fleisch rc. ist verdorben, wenn es in Gährung, Fäulniß übergegangen ist; das Bier verdirbt, wenn es schal und sauer wird; man muß nichts verderben lassen; ein Geräth rc. ist verdorben, wenn es in schlechten und unbrauchbaren Zustand gerathen ist; das Schloß an der Thür, das Klavier rc. ist

verdorben; uneig., seine ursprüngliche Güte, Vollkommenheit verlieren: ein verdorbener Kaufmann, welcher in einen schlimmen Zustand in Ansehung seiner Geschäfte gerathen ist; an dir ist ein Lobredner verdorben, du hättest ein guter Lobredner werden können, wenn du Ausbildung und Veranlassung dazu gehabt hättest; an ihm ist ein guter Soldat rc. verdorben, er hätte ein guter Soldat werden können; besonders, zu Grunde gehen, umkommen, Hiob 30, 3; wer sich gern in Gefahr begibt, der verdirbt darin, Sir. 3, 27; 2) th. Z., regelm., ob es gleich häufig genug noch unregelm. gebraucht wird, zu seiner Bestimmung und Absicht untauglich machen, in einen schlechten unbrauchbaren Zustand versetzen: etwas muthwillig verderben; die wilden Thiere haben deinen Weinstock verderbt, Ps. 80, 14; die schnelle Abwechselung von heiß und kalt verderbt die Zähne; einem das Spiel verderben, ihn hindern, dasselbe zu gewinnen, und in weiterer Bedeutung, in der Erreichung seiner Absicht hindern; böse Beispiele verderben gute Sitten; ein verderbter junger Mensch; einem die Freude, den Spaß verderben; es mit niemand verderben, mit jedem in gutem Vernehmen zu bleiben suchen, sich niemand zum Feinde machen rc.; in weiterer u. uneigentlicher Bedeutung, in einen sehr schlimmen Zustand versetzen, in hohem Grade unglücklich machen: sein Zorn drohte, sie zu verderben; in der Bibel häufig von dem Versetzen in das ewige Unglück, von der Verdammniß, Matth. 10, 28; ebenso f. tödten, 1 Mos. 6, 17.

Verdèrben, s., -s, die Handlung, da man etwas verderbt: das Verderben ist leicht, aber nicht das Bessermachen; der Zustand, da ein Ding verdirbt, eig. u. uneig.; das Obst, das Fleisch, das Bier rc. vor dem Verderben bewahren; das Verderben der Sitten, des menschlichen Herzens, der menschlichen Natur; besonders für den Zustand des höchsten Unglücks, Untergang rc.: in sein Verderben rennen; einen ins Verderben stürzen; dasjenige, was einer Person oder Sache zum Verderben gereicht, was sie zu Grunde richtet: das Spiel, der Trunk ist sein Verderben (im gemeinen Leben auch, der Verderb).

Verdèrber, m., -s, eine Person, welche etwas verderbt: ein Verderber der Sitten; am häufigsten in Zusammensetzungen: Sitten-, Sprach-, Spiel-, Zeitverderber rc.; V-lich, E. u. U.w., dem Verderben unterworfen, leicht verderbend; Verderben bringend, eig. u. uneig.: diese Sache kann für ihn sehr verderblich werden; das verderbliche Spiel. Davon die V-lichkeit, die Eigenschaft eines Dinges, da es verderblich ist; das (die) V-niß, -sses, M. -sse, der Zustand eines Dinges, da es verdorben ist: das Verderbniß der Sitten nahm überhand; die Verderbniß der Sprache; ein verdorbenes oder verderbtes Ding, auch, etwas, das Verderben bringt; die V-derbtheit, die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es verderbt ist, besonders in sittlichem Verstande: die Verderbtheit der Sitten.

Verdeûteln, th. Z., auf eine gesuchte und kleinliche Art, und doch unrichtig deuten; V-ten, th. Z., falsch, unrichtig deuten: Stellen der Bibel.

Verdeûtlichen, th. Z., deutlich machen: sich (mir) die Begriffe verdeutlichen.

Verdeûtschbar, Verdeûtschlich, E. u. U.w., verdeutscht werden könnend.

Verdeûtschen, th. Z., in das Deutsche übersetzen: die Werke Homers; deutsch machen; der V-scher, -s, einer, der etwas verdeutscht; die V-schung, M. -en, die Handlung, da

an etwas verdeutscht; eine verdeutschte
rbeit, übersetzung.

Verdichten, 1) th. Z., dicht und
chter machen, welches durch nähere
erbindung der Theile geschieht, wo-
rch der Umfang des Ganzen vermin-
rt wird: die Luft verdichten,
rch Zusammenpressen derselben; 2)
ckf. Z., sich verdichten, dicht, und
chter werden.

Verdichten, th. Z., mit Dichten
rbringen: seine Zeit.

Verdichtungspresse, w., eine Presse,
n Werkzeug etwas darin durch Zu-
mmenpressen zu verdichten (Kompres-
onsmaschine).

Verdicken, th. Z., dick oder dicker ma-
en, besonders von flüssigen Körpern,
so lange abdampfen, bis die dünnflüs-
gen Theile verflüchtiget sind, und die
rückgebliebenen eine zähe Beschaffen-
it erhalten: einen Saft, z. B. von
löhren, Birnen rc.; 2) zrckf. Z., sich
erdicken, dick oder dicker werden.

Verdielen, th. Z., mit Dielen versehen,
sschlagen: einen Fußboden.

Verdienen, th. Z., Dienste leisten:
n Lehen verdienen, im Lehn-
chte, persönliche Dienste für ein em-
angenes Lehen leisten; sich durch Die-
n, durch seine Dienste verschaffen,
werben: sich (mit) viel Geld;
abei ist nicht viel zu verdienen;
er verdiente Lohn; in weiterer
edeutung verdient man etwas,
enn man durch seine Handlungen ein
echt dazu bekommt, oder wenn es als
e Folge derselben herbeigeführt wird:
hre, Lob, Dank verdienen;
verdient Aufmunterung; Ta-
l, Strafe verdienen; die ver-
ente Strafe leiden; ich habe
es um dich, an dir nicht ver-
ent, durch das, was ich an dir ge-
an habe; sich um jemand ver-
ent machen, sich durch das, was
an ihm thut, Ansprüche auf seinen
ank rc. erwerben; ein verdienter
Mann, der sich durch gute und nütz-
e Handlungen um andere Menschen
erdient gemacht hat; die ver-
dientesten Männer werden oft
verkannt; uneig., zuweilen von Din-
gen f. einbringen: Geld muß wie-
der Geld verdienen, dadurch daß
man es nützlich anlegt; das Verdie-
nen, -s, der Zustand und die Hand-
lung, da man etwas verdient.

Verdienst, m. u. f., -es, M. -e.
Der Verdienst, dasjenige, was man
verdient hat, also der Lohn für Dienste
und Arbeiten: vielen, guten, we-
nigen, schlechten rc. Verdienst
haben; von seinem Verdienste
leben; das Verdienst, das noth-
wendige und gerechte Verhältniß, in
welchem die Folgen unserer Handlungen
mit uns selbst stehen, und welches ent-
weder angenehm belohnend, oder unan-
genehm und bestrafend ist, ohne Ge-
schlechtsw.: nach Verdienst ver-
gelten, so wie er es verdient hat,
Jer. 25, 14; nach Verdienst stra-
fen, 2 Macc. 4, 38; er ist dafür
nicht nach Verdienst belohnt
worden; eine Handlung, auch, eine
Eigenschaft, wodurch man sich Ansprü-
che auf Dank, Belohnung rc. Anderer
erwirbt: er hat das Verdienst,
daß er den Anfang gemacht hat;
man wollte das Verdienst, das
er um die Sache hat, nicht an-
erkennen; ohne unser Verdienst
erweiset uns Gott täglich so viel
Gutes; ein Mann von vielen
Verdiensten um den Staat; un-
eig., verdiente Personen: das Ver-
dienst hervorziehen, auszeich-
nen; das V-gehalt, ein Jahrge-
halt (Pension); V-lich, E. u. U. w.,
ein Verdienst in sich enthaltend, An-
sprüche auf Anderer Dank, Belohnung
rc. gebend: verdienstliche Hand-
lungen; ein verdienstliches Werk
stiften; V-los, E. u. U. w., keine
Verdienste habend: sein ganzes Le-
ben ist verdienstlos; V-voll,
E. u. U. w., große Verdienste habend:
ein verdienstvoller Mann; Ver-
dient, E. u. U. w., s. Verdienen.

Verding, m. u. f., -es, M. -e, die
Handlung da man verdingt; ein Ver-

trag, worin man jemanden etwas verdingt.

Verdingen, th. Z., unr. (s. Dingen), und reg., gegen einen Lohn, um welchen man dinget, übergeben: ein Kind in die Kost verdingen; einem eine Arbeit verdingen; sich (mich) an einen verdingen, um einen bedungenen Lohn sich ihm zu einer Arbeit übergeben; um einen bedungenen Lohn etwas hingeben, widmen: einem seine Zeit, seine Kräfte verdingen.

Verdolmetschen, th. Z., den Sinn einer Rede oder Schrift verständlich machen, besonders sofern man ihn aus einer unbekannten Sprache in eine bekannte überträgt, Matth. 1, 23; der V-scher, einer, der etwas verdolmetschet.

Verdonnern, unth. Z., mit haben, bis zu Ende donnern, aufhören zu donnern; uneig., mit seyn: als die blutigen Religionskriege verdonnert waren; das Mittelw. verdonnert dient im gemeinen Leben dazu, eine Verwünschung auszudrucken: das ist ein verdonnerter Streich! ein verdonnerter Kerl!

1. Verdoppeln, th. Z., doppelt, d. h. zwiefach nehmen, machen, setzen: eine Zahl, eine Gabe Arzenei; ein Schiff verdoppeln, ihm eine zweite Verkleidung geben, wenn es eine lange Fahrt machen soll; uneig., vermehren, verstärken, in einem höhern Grade Statt finden lassen; seine Anstrengungen verdoppeln, sie erhöhen, vermehren; mit verdoppelten Kräften ans Werk gehen; in der Schifffahrt, den Lauf des Schiffes verdoppeln, schneller segeln.

2. Verdoppeln, th. Z., im Doppeln, einer Art Spiele, verlieren.

Verdoppelung, w., M. -en, die Handlung, da man etwas doppelt nimmt, setzt 2c.: die Verdoppelung eines Mitlauters, in der lateinischen Sprachlehre, um die vorhergehende Silbe lang zu machen; dasjenige, was durch etwas doppelt wird: die Ver-

doppelung eines Segel
Streif oder Kleid Segeltuch,
die hintere Seite der Unterse
Saume noch verdoppelt wird; d
doppler, -s, einer, der et
doppelt, und uneig., etwas v
verstärkt.

Verdorbenheit, w., uneig.,
stand, da etwas verdorben i
Verdorbenheit der Sitten

Verdorren, 1) unth. Z., mi
ganz dürre werden, seine Feu
als den zum Bestehen und Le
entbehrlichen Nahrungssaft, n
nach verlieren: Gras, B
Bäume verdorren; ein
mit einer verdorrten Hand
3, 1. 3; 2) th. Z., verdor
dürre machen (richtiger verdö

Verdrängen, th. Z., von eine
Platze durch Drängen wegschaf
nen verdrängen; uneig., d
ne Gegenwart, durch seine
sung seines Platzes, seines
berauben: einen vom Am
drängen.

Verdrechseln, th. Z., zum D
zur Drechselarbeit gebrauche
auch verbrauchen: der Dr
verdrechselt Holz, Horn
2c.; alles brauchbare
verdrechselt; fehlerhaft dre

Verdrehen, th. Z., durch Dr
seiner Lage bringen, auch, fe
falsch drehen: den Schlüss
nem einen Finger; die
etwas verdreht halten,
falsch; uneig., ein Wor
Sinn einer Rede verdreh
nen vorsetzlich und böslich ein
Deutung geben; einem das
im Munde verdrehen; da
verdrehen, es absichtlich f
klären und anwenden, um sein
zu erreichen; im gemeinen Leb
dreht im Kopfe seyn,
verdrehter Kopf, ein schi
die Dinge von der unrechten Se
der V-her, -s, einer, d
verdreht; die V-hung,

lung, da man etwas verdreht; der Zustand, da etwas verdreht ist.

Verdreifachen, th. Z., dreifach nehmen, machen: eine Zahl, eine Summe; uneig., sehr vermehren, verstärken.

Verdreschen, th. Z., unr. (s. Dreschen), alles was da ist ausdreschen: den ganzen Vorrath; mit Dreschen verbringen, vertreiben: wir haben so manchen Tag verdroschen.

Verdrießen, unr., ich verdrieße, du verdrießest (dichterisch verdreußest), er, es verdrießt (dichterisch verdreußt); erst verg. Z., ich verdroß, bed. Art ich verdrösse, Mittelw. d. verg. Z. verdrossen, unth. u. unpers. Z., mit haben, einen hohen Grad der Unlust erwecken: es verdrießt mich, oder die Sache verdrießt mich, sie erweckt große Unlust in mir; diese Beschuldigung verdroß mich am meisten; zuweilen auch mit lassen: sich etwas verdrießen lassen, große Unlust darüber empfinden; ich lasse mich nicht verdrießen, Tag und Nacht zu arbeiten; in weiterer Bedeutung auch von Dingen und Zuständen, die uns durch ihr Anhalten beschwerlich fallen: mich verdreußt zu leben, 1 Mos. 27, 46; im O. D. auch mit dem zweiten Falle: mich verdreußt meines Lebens; Gottlob, daß ich mich keine Mühe dauern, und keinen Weg verdrießen lasse.

Verdrießlich, E. u. U. w., diejenige Unlust, welche man Verdruß nennt, empfindend und äußernd: verdrießlich werden, seyn; einen verdrießlich machen; ein verdrießlicher Mensch, welchen leicht etwas verdrießt; diejenige Unlust, welche Verdruß heißt, erweckend: das ist mir sehr verdrießlich, das verdrießt mich sehr; oft auch überhaupt nur unangenehm: eine verdrießliche Sache; ein höchst verdrießliches Geschäft; die V–lichkeit, M. –en, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie verdrießlich ist: seine Verdrießlichkeit bei jeder Kleinigkeit könnte leicht Andere verdrießlich machen; die Verdrießlichkeit eines Geschäfts; eine verdrießliche Sache, besonders ein Streit rc.; viele Verdrießlichkeiten haben; in Verdrießlichkeit mit jemand gerathen.

Verdringen, th. Z., unr. (s. Dringen), aus seiner Stelle dringen, treiben (besser verdrängen): bis ich sie daraus verdrungen (verdrängt) habe.

Verdrönen, unth. Z., mit seyn, aufhören zu drönen, drönend sich verlieren.

Verdrossen, E. u. U. w., das Mittelw. der vergangenen Zeit von verdrießen, welches als E. w. gebraucht wird, Mangel an Thätigkeit, welcher aus innerm Verdrusse entsteht, verrathend: zu etwas verdrossen seyn; werdet nicht verdrossen Gutes zu thun, 2 Thess. 3, 14; ein verdrossener Mensch. Davon die Verdrossenheit, die Eigenschaft, der Zustand einer Person, da sie verdrossen ist.

Verdrucken, th. Z., als Bedarf zum Drucken gebrauchen: viel Papier; auf das Drucken verwenden: sein Geld; falsch, unrichtig drucken: ein Wort, einen Namen.

Verdrücken, th. Z., durch Drücken die Gestalt verändern, aus dem Geschick drücken: ein Drahtgeflecht, eine Haube rc.; im Bergbaue: es hat der Gang verdruckt (verdrückt), wenn er an Mächtigkeit abnimmt, daß er ganz schmal wird und bisweilen kaum zu erkennen ist.

Verdruß, m., –sses, die bis zur Leidenschaft gestiegene Unlust über solche Übel, die uns durch Handlungen zugefügt werden, und über diese Handlungen selbst: voller Verdruß seyn; einem Andern Verdruß machen, erregen, verursachen; viel Verdruß von etwas haben; allen Menschen zum Verdruß leben; dasjenige, was Verdruß erregt: einem allen Verdruß anthun; besonders

ein verdrießlicher Handel, ein unangenehmer Streit (Verdrießlichkeit): es wird einen Verdruß geben, sezzen; ohne Verdruß wird es nicht abgehen; im gemeinen Leben einiger Gegenden auch eine fehlerhafte Beschaffenheit des Körpers, z. B. schiefer Wuchs, ein Höcker: einen Verdruß haben.

Verdudeln, th. Z., mit Dudeln verbringen, zubringen.

Verdüften, unth. Z., mit seyn, als Duft, in Gestalt des Duftes verfliegen, sich verlieren: der Geruch ist fast ganz verduftet; die Blumen verduften, verlieren ihren Duft; Verdüften, th. Z., verduften machen, als Duft verfliegen machen.

Verdummen, 1) unth. Z., mit seyn, ganz dumm werden; 2) th. Z., verdummen machen, ganz dumm machen.

Verdümpfen, 1) unth. Z., mit seyn, dumpf werden; 2) th. Z., dumpf machen. In beiden Bedeutungen auch uneig. von den Sinnen, vom Gemüthe, vom Verstande.

Verding, m., -es, landschaftl., die Handlung, da man etwas verdingt; der dadurch bewirkte Vertrag: eine Arbeit in Verdung haben (besser der Verding).

Verdünkeln, 1) th. Z., dunkel machen: ein Zimmer; in weiterer Bedeutung, den Schein, das Licht vermindern, schwächen, auch unkenntlich machen: die Wolken verdunkeln den Mond, das Licht; den Tag; die Vorhänge verdunkeln das Zimmer; seine großen Verdienste verdunkeln die geringern der Übrigen; 2) zrckf. Z., sich verdunkeln, dunkel werden: der Himmel verdunkelt sich; der Verdünkler, -s, einer, der etwas verdunkelt, besonders einer, der darauf ausgeht Dunkelheit statt der Aufklärung zu verbreiten (Obskurant).

Verdünnen, 1) th. Z., dünn machen: ein Holz an dem einen Ende verdünnen; die Kanonenkugeln verdünnten schrecklich die dichten Reihen der Krieger; besonders von flüssigen Körpern, die Theile derselben in einen größern Raum verbreiten, als sie vorher einnahmen, und in engerer Bedeutung, eine dickflüssige Masse mit einer dünnflüssigen so vermischen, daß sie dünnflüssiger wird: die Farbe verdünnen; die Milch, den Wein mit Wasser verdünnen; die Luft verdünnen, sie nöthigen, sich in einen größern Raum auszudehnen; 2) zrckf. Z., sich verdünnen, dünn werden: je höher, desto mehr verdünnet sich die Luft.

Verdünsten, unth. Z., mit seyn, als Dunst, in Gestalt des Dunstes verfliegen: die Feuchtigkeit ist verdunstet; Verdünsten, th. Z., verdunsten machen, in Gestalt eines Dunstes verfliegen machen: die wässerichten Theile verdünsten.

Verdüpfen, th. Z., durch Dupfen vertreiben, vergehen machen.

Verdürsten, unth. Z., mit seyn, vor Durst vergehen, umkommen; in weiterer Bedeutung f. sehr durstig seyn: verdurstet seyn.

Verdüsterer, m., -s, uneig., der in Sachen des Wissens ꝛc. Düsterheit oder Finsterniß zu verbreiten sucht; Verdüstern, 1) unth. Z., mit seyn, düster werden; 2) th. Z., düster machen: Nebel verdüstern die Luft; von den Sinnen, vom Geiste, sie in solchen Zustand versetzen, daß sie nicht gehörig und deutlich erkennen, begreifen können ꝛc.

Verdützen, th. Z., in einen mit Befremden und Verwunderung verbundenen Zustand der Verlegenheit und Verwirrung versetzen, wie verblüffen: einen; ganz verdutzt seyn.

Verecken, th. Z., mit Ecken versehen; im Jagdwesen, als unth. Z., vom Hirsche, welcher vereckt hat, wenn er sein neues Gehörn vollkommen mit allen Ecken (Sprossen) wieder aufgesetzt hat, wofür man auch sagt, er geht wieder hoch vereckt (aufsetzen und in einigen Gegenden verenken).

Verēdeln; 1) th. Z., edel oder edler machen, einen höhern Grad innern Werthes ertheilen: Obstarten, Pflanzen ꝛc. veredeln; die Schafe, Pferde, das Rindvieh, die Schafzucht ꝛc. veredeln, sie durch edle Widder, Hengste ꝛc. besser, schöner, stärker ꝛc. machen; die Wolle veredeln, durch bessere Zuchtstähre oder Schafböcke; durch Lehre und Vorbild das Herz erheben und veredeln: veredelte Gesinnungen; in engerer Bedeutung, die Erzeugnisse eines Landes veredeln, sie verarbeiten, indem sie dadurch einen größern Werth erhalten; bei den Jägern: Hauptschweine veredeln eine Jagd, machen sie ansehnlicher, angenehmer; 2) zrckf. Z., sich veredeln, edel oder edler werden: im Bergbaue veredelt sich ein Gang, wenn mehr oder besser Erz in demselben gebrochen werden kann; die Erze veredeln sich, wenn sie reichhaltiger werden; der Verēdler, -s, einer, der etwas veredelt.

Verēgen, th. Z., mit Egen verbringen, zubringen: den ganzen Tag (nach Andern vereggen).

Verēhelichen, th. Z., ehelich machen, zur Ehe geben: seine Tochter mit jemand oder an jemand verehelichen; sich (mich) mit einer Person verehelichen, sie zur Ehe nehmen.

Verēhren, th. Z., große Ehrerbietung hegen und bezeigen: ich verehre ihn wie einen Vater; die Gottheit verehren; N. D. mit Ehre versehen, zu Ehren bringen: eine geschwächte Person, sie heirathen und dadurch wieder zu Ehren bringen; durch eine Gabe, durch ein Geschenk ehren oder zu ehren suchen: einem etwas verehren; er verehrte ihm einen kunstvoll gearbeiteten silbernen Becher; V-swerth, V-swürdig, E. u. U. w., werth, würdig verehrt zu werden; der V-ēhrer, -s; die V-inn, eine Person, welche eine andere oder welche etwas verehrt: ein Verehrer alles Schönen und Guten; die Verehrer der Gottheit; in engerer Bedeutung, einer, der für eine Person des andern Geschlechts hochachtungsvolle Liebe oder auch überhaupt nur Liebe empfindet und ausdruckt: sie zählt viele Verehrer; auch er gehörte zu ihren Verehrern; V-ēhrlich, E. u. U. w., zu verehrend, Verehrung verdienend.

Verēhrung, w., M. -en, die Handlung, da man eine Person oder Sache verehrt, ihr große Ehrerbietung bezeigt: einem große Verehrung bezeigen; die Verehrung der Gottheit soll geistig und rein seyn; die Handlung, da man einem etwas schenkt, ihn dadurch zu ehren; dasjenige, was man einem verehrt oder ihm zu ehren schenkt; V-swerth, V-swürdig, werth oder würdig der Verehrung: ein verehrungswürdiger Mann.

Vereīden, th. Z., durch einen Eid verbinden, verpflichten: einen Zeugen; einen Beamten ꝛc. vereiden; sich (mich) vereiden, sich durch einen Eid verbinden; der V-der, -s, einer, der jemand vereidet.

Vereīgenen, th. Z., zum Eigenthum geben, besonders ein bisheriges Lehengut zum Eigenthum übergeben, zu einem eigenen Gute machen.

Vereīn, m., -es, M. -e, die Handlung, da man etwas vereint, verbindet, auch, das dadurch bewirkte Verhältniß: einen Verein schließen; V-bar, E. u. U. w., vereint werden könnend, sich vereinigen lassend. Davon die V-barkeit; V-baren, th. Z., vereinen, d. h. eins, oder auch einig machen: zwei Stücke zu einem Ganzen vereinbaren, das läßt sich mit der Pflicht nicht vereinbaren; V-barlich, E. u. U. w., O. D. vereinbar; V-nen, th. Z., eins machen, einig machen: zwei Dinge mit einander vereinen, sie so mit einander verbinden, daß sie als Ein Ganzes zu betrachten sind; sich (mich) mit jemand vereinen, sich mit ihm in gleicher Absicht, zur Er

reichung eines Zweckes verbinden; einig machen, d. h. vergleichen, beilegen; der Vereiner, -s, eine Person, welche andere Personen oder Dinge mit einander vereinet.

Vereinfachen, th. Z., einfach machen, von allem Zusammengesetzten und Gekünstelten befreien: die Geschäfte, den Geschäftsgang.

Vereinigen, th. Z., eins, einig machen: eins mit dem Andern vereinigen, es so mit ihm verbinden, daß beides als ein Ganzes zu betrachten ist; zwei Gärten, Häuser rc. mit einander vereinigen, sie zu Einem Ganzen machen; beide Heere vereinigten sich; alle Religionsparteien mit einander vereinigen; Leib und Seele sind zu Einem Ganzen vereinigt; den Absichten, auch, den Kräften nach mit einander verbinden, um einen und denselben Zweck zu erreichen: sich (mich) mit jemand zu etwas vereinigen; die Kräfte vereinigen; uneig., das Abweichende, das Widersprechende heben, in Übereinstimmung bringen: abweichende Meinungen vereinigen; sich über gewisse Punkte vereinigen; sich über die Art und Weise der Ausführung eines Unternehmens vereinigen; das läßt sich mit meiner Pflicht, mit meinen Grundsätzen nicht vereinigen, bleibt mit denselben in Widerspruch; der V-einiger, -s, eine Person, welche ein Ding mit dem andern vereinigt.

Vereinigung, w., M. -en, die Handlung, da man ein Ding mit dem andern vereinigt; das durch eine solche Handlung hervorgebrachte Verhältniß zwischen zwei Personen und Dingen, da sie Ein Ganzes zusammen ausmachen: in Vereinigung mit Andern läßt sich mehr bewirken, als wenn man allein thätig ist; die V-shaut, in der Zergliederk., eine dünne durchsichtige Haut, welche Augapfel und Augenlieder verbindet (die verbindende Haut); die V-slinie, in der Kriegsbauk., der Graben, welcher von einem Laufgraben bis zum andern gezogen wird, damit die Belagerer darin einander zu Hülfe kommen können; das V-smittel, ein Mittel zur Vereinigung zweier oder mehrerer verschiedener Dinge; der V-sort, ein Ort, an welchem mehrere zu Einem Zwecke sich vereinigen; der V-spunkt; der V-sruf, ein Ruf, auf welchen sich diejenigen, die zusammen gehören, vereinigen, besonders bei den Soldaten, ein solcher Ruf durch die Trompete rc. (Appell); die V-sweite, in der Naturlehre, die Weite oder Entfernung des Bildes im Vereinigungspunkte von der Linse; das V-swort, ein Wort, welches eins mit dem andern verbindet; ein Wort der Vereinigung, durch welches man einen Streit schlichtet; V-lich, E. u. U.w., sich vereinigen lassend.

Vereinnahmen, th. Z., unter die Einnahme rechnen, oder, unter der Einnahme berechnen.

Vereinsamen, 1) unth. Z., mit seyn, in Einsamkeit gerathen, verlassen werden; 2) th. Z., einsam, verlassen machen.

Vereinzeln, th. Z., einzeln machen, als einzeln hinstellen, bezeichnen; als einen Theil eines Ganzen einzeln von sich geben, verkaufen: eine Büchersammlung, Münzsammlung vereinzeln, sie in oder nach einzelnen Stücken verkaufen; das Werk wird nicht vereinzelt, es werden keine einzelne Theile davon verkauft.

Vereinzelungszeichen, s., in der Sprach- und Schreibekunst, ein Zeichen (¨), wodurch man anzeigt, daß zwei in einem Worte neben einander stehende Selbstlauter vereinzelt werden (puncta diaereseos): z. B. Poët.

1. Vereisen, 1) unth. Z., mit seyn, in Eisen verwandelt werden; 2) th. Z., mit Eisen versehen, überziehen rc., wie vergolden, versilbern.

2. Vereisen, unth. Z., mit seyn, zu Eise werden, in Eis verwandelt werden.

Vereiteln, 1) unth. Z., mit seyn, eitel, auf seine wirklichen oder vermeinten Vorzüge eingebildet werden; 2) th. Z., der Eitelkeit ergeben machen: die Kinder durch modischen Putz vereiteln; fruchtlos machen, hindern, daß der Urheber einer Unternehmung ꝛc. seine Absicht erreiche: das Unternehmen, der Plan ist vereitelt; vereitele mir diese Freude, diesen Genuß nicht!

Vereitern, unth. Z., mit seyn, mit Eiter versehen, ganz angefüllt werden; die Wunde vereitert.

Vereкeln, th. Z., Ekel, oder einen hohen Grad des Widerwillens gegen etwas erregen: einem eine Speise.

Verelenden, 1) unth. Z., mit seyn, ins Elend gerathen, elend werden; 2) th. Z., elend machen.

Verenden, unth. Z., mit seyn, sterben; besonders bei den Jägern, wo das Wild verendet, wenn es stirbt, es geschehe auf welche Weise es wolle.

Verengeln, 1) unth. Z., mit seyn, zum Engel werden; 2) unth. Z., zum Engel machen.

Verengen, 1) th. Z., enge machen: einen Weg; uneig. und in Bezug auf Herz, Brust, Busen, beklommen machen, in einen bangen ängstlichen Zustand versetzen: der Abschied verengt ihm das Herz; in einen engern Raum bringen; im Hüttenbaue verengt man das Erz, wenn man mehr davon in einen kleinern Raum zusammen bringt, welches unter andern auch durchs Rösten geschieht; 2) zrckf. Z., sich verengen, enge oder enger werden: je weiter hin, desto mehr verengt sich das Thal; der V-ger, -s, in der Zergliederk., der Verenger der Rachenmündung, ein Muskel, welcher von der Zungenwurzel kommt, zwischen die Platten des Gaumvorhanges bis zum Zäpfchen geht, und sich mit dem der andern Seite vereinigt; V-gern, 1) th. Z., enger machen; 2) zrckf. Z., sich verengern, enger werden.

Vererben, th. Z., als ein Erbe vermachen, hinterlassen: der Vater hat mir das Gut vererbt; etwas an jemand vererben; als ein Eigenthum übertragen, besonders gegen einen gewissen Erbzins; der V-ber, -s, einer, der vererbet; V-lichen, th. Z., erblich machen.

Vererden, unth. Z., mit seyn, zu Erde werden: vererdete Körper, solche Körper des Pflanzenreiches, welche in der Erde weder versteinet, noch ganz in ihrem natürlichen Zustande erhalten sind.

Vererzen, 1) unth. Z., mit seyn, zu Erz werden, in Erz sich verwandeln; 2) th. Z., in Erz verwandeln, durch Zusatz von Schwefel oder Arsenik oder von beiden im Schmelzen zu einem spröden Körper, Stein, und dem natürlichen Erze gleich machen.

Vereseln, 1) unth. Z., mit seyn, zum Esel werden, eselhaft werden; 2) th. Z., zum Esel machen.

Veressen, unr. (s. Essen), th. Z., durch oder zum Essen verbrauchen: er hat alle sein Geld veressen (gewöhnlicher verfressen); 2) zrckf. Z. sich veressen, zu viel essen.

Verewigen, th. Z., ewig, lange dauernd machen: unsere verewigten Freunde, in das ewige Leben übergegangene; seinen Namen verewigen; sich (mich) durch gute Thaten verewigen; der V-ger, -s, einer, der etwas verewigt; die V-gung, M. -en, die Handlung, da man etwas verewigt oder sehr lange dauern macht.

Verfächeln, th. Z., durch Fächeln vertreiben.

Verfächen, th. Z., mit Fächern versehen, in Fächer vertheilen (klassificiren), die Begriffe; mit einem Fachwerk versehen, einschließen, im Wasserbaue einen Fluß.

Verfackeln, 1) unth. Z., mit seyn, hin und her fackelnd schnell verbrennen: das Licht ist verfackelt; 2) th. Z., durch schnelles Hin- und Herbewegen so daß die Flamme fackelt, schnell verbrennen machen: viel Licht.

Verfahrbar, E. u. U.w., verfahren werden könnend.

Verfahren, unr. (s. Fahren), 1) unth. Z., mit seyn, verloren gehen, sterben, doch in dieser Bedeutung veraltet, und nur noch im O. D.: des Todes verfahren, mit Tode abgehen; mit seyn und haben, mit einer Sache auf eine gewisse Art fahren, d. h. sie auf eine gewisse Art behandeln: gut, gelinde, schlecht, strenge 2c. mit jemand verfahren; nach dem Rechte verfahren; man ist oder man hat nicht wohl in dieser Sache verfahren; welch ein Verfahren! ein gutes, schlechtes, gelindes, hartes Verfahren; im Bergbaue, das Feld oder einen Gang mit Schächten oder Strecken öffnen; 2) th. Z., von einem Orte nach verschiedenen Richtungen hin fahren, oder auf einem Fahrzeuge wegschaffen: Waaren; in weiterer Bedeutung, nach einer andern Seite, Richtung fahren oder laufen lassen; in der Schifffahrt, das Ankertau auf dem Bratspill verfahren, das Ankertau, wenn es beim Aufwinden um das Bratspill fährt und sich von der Mitte nach den Enden entfernt, durch den Stopper wieder nach dem Mittelpunkte schieben und leiten, damit es sich am Ende des Bratspills nicht bekneife; vorbeifahren, im Fahren vermeiden: im Bergbaue wird ein Gang verfahren, wenn man neben dem Gange hin arbeitet und ihn stehen läßt; den Zoll verfahren, bei einer Zollstätte vorbei, auf einem Nebenwege um dieselbe fahren; irre fahren, sich im Fahren versehen: den rechten Weg verfahren, besonders als zrckf. Z., sich (mich) verfahren, einen unrechten Weg fahren, oder auch ganz vom Wege abkommen; im Bergbaue ist sich verfahren, auch, mit seinem Baue in die Irre gerathen; zuweilen auch, sich im Fahren verwickeln: er hat sich so ins Gesträuch verfahren, daß er nicht rückwärts und vorwärts kann; in weiterer Bedeutung verfahren sich die Buchdrucker, wenn sie die Form aus Versehen nicht weit genug unter den Tiegel schieben; uneig., ehemahls überhaupt irren, sich irren; fahrend verbringen: den ganzen Tag verfahren und doch nicht ankommen; im Bergbaue, seine Schicht verfahren, seine Schicht durch Ein- und Ausfahren zur gehörigen Zeit beobachten, die bestimmte Arbeit verrichten; aus einander fahren oder treiben; bei den Jägern verfährt der Hirsch die Ameisenhaufen, wenn er sie mit seinem Gehörn und seinen Läuften aus einander scharrt (wimbeln); in der Schifffahrt: ein Takel verfahren, die obern u. untern Blöcke einer Talje eines Takels oder einer Gien, wenn sie zusammenstoßen und nicht gebraucht werden können, von einander bringen; ausfahren, durch vieles Fahren verderben: die Wege sind sehr verfahren; im Bergbaue nennt man ein verfahrenes Feld ein ausgebautes, wo das Erz schon ausgehauen ist.

Verfähren, th. Z., N. D. schrecken, gewöhnlich als zrckf. Z., sich verfähren: ich habe mich sehr verfährt.

Verfahrungsart, w., die Art und Weise zu verfahren (Methode, Verfahrungsweise); die V-lehre, die Lehre, welche das beste Verfahren in einer Sache, einer Wissenschaft angibt (Methodologie).

Verfalben, unth. Z., mit seyn, falb werden: die Bäume verfalben.

Verfall, m., der Zustand eines Dinges, da es verfällt: der Verfall eines Hauses; in engerer und uneigentlicher Bedeutung, eine solche Verschlimmerung des Zustandes eines Dinges, daß dieses nicht mehr das vorige ist und durch keine Ausbesserung wieder in den vorigen Stand gesetzt werden kann: in Verfall kommen, gerathen; der Verfall der Kunst, der Sitten; der Zustand, da etwas verfallen, da die dafür bestimmte Zeit verstrichen ist: der Verfall eines Wechsels,

der Zustand, da er verfallen ist, und bezahlt werden muß; das V-buch, bei den Kaufleuten, dasjenige Handelsbuch, in welches nach den Monaten alle Posten eingetragen werden, welche zu einer gewissen Zeit fällig sind (das Monatbuch).

Verfallen, unr. (s. Fallen), unth. Z., mit seyn, in seinem Zustande so verändert und verschlimmert werden, daß Theile desselben davon fallen, oder auch, daß es ganz über den Haufen fällt: das Haus verfällt immer mehr; eine verfallene Burg; uneig., in immer schlechtern Zustand gerathen, so daß es schwer oder gar nicht mehr in den vorigen Stand gesetzt werden kann: die guten Sitten verfallen immer mehr; in weiterer Bedeutung, auch von der Gestalt: sie verfällt immer mehr, sie verliert an gutem Aussehen, an Fülle; ehemahls auch f. sterben, umkommen, 4 Mos. 14, 29. 32; Todes verfallen; in einen Zustand, welcher als ein übel betrachtet wird, unvermuthet gerathen: in Sünde und Laster verfallen (fallen); in Strafe verfallen, straffällig werden; in weiterer Bedeutung, auf Etwas verfallen, mit den Gedanken zufällig darauf gerathen, einen Einfall haben; ich bin zum Geschenk für sie auf Blumen verfallen, weil sie dieselben so sehr liebt; von etwas weg, auf ein Anderes zu, nach einem Andern hin fallen, gerathen, dem Einen verloren gehen und dem Andern zufallen; in der Schifffahrt verfällt ein Schiff, wenn es von seinem Laufe abfällt oder abtreibt, wo zugleich der Begriff des Versehens, Verirrens Statt findet; Schiffe, welche nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung segeln wollen, verfallen oft auf die Brasilischen Küsten; ein Pfand verfällt, wenn es von dem Eigenthümer, der es nicht zu rechter Zeit einlöset, an den Inhaber fällt; ein Leben verfällt, wenn es durch versäumte Lehnsempfängniß oder durch unterlassene Lehenspflichten dem Lehnsherrn anheim fällt; ehemahls auch f. verloren gehen, unwirksam seyn, 1 Kön. 8, 56; gleichsam bis zu Ende fallen, vergehen: die Zeit ist verfallen, ist vergangen, verstrichen, von einer bestimmten Zeit, nach deren Verlauf etwas geschehen sollte, z. B. eine Zahlung, Lieferung rc.; ein Wechsel ist verfallen, wenn die Zeit, nach welcher er bezahlt werden muß, verflossen ist; in der Fechtk. den Stoß mit der Zweiten hoch ablenken, daß derselbe über unsern Kopf weggeht.

Verfällen, th. Z., in einen schlimmen Zustand fallen oder gerathen machen: eine Jungfrau verfällen, O. D. sie zu Falle bringen, schwächen; an einen Andern fallen, ihm anheim fallen machen, verwirken: ein Leben verfällen, durch einen Lehensfehler; in den Kanzleien, durch Erbfall an jemand fallen, ihm anheim fallen machen: das von seinem Vater an ihn verfällte Gut; der V-ler, -s, einer, der etwas verfället.

Verfallgut, s., ein verfallenes Gut, besonders weil es verboten ist oder weil der Zoll davon nicht entrichtet worden ist (Verfallsache, Verfallwaare); V-fällig, E. u. U. w., als verfallen, anheim gefallen zu betrachtend; die V-fällsache, s. Verfallgut; der V-tag, ein Tag, an welchem etwas verfallen ist, z. B. ein Wechsel; die V-waare, s. Verfallgut; die V-zeit, die Zeit, zu welcher etwas verfallen ist: die Verfallzeit eines Wechsels, eines Pfandes; die Zeit da etwas in Verfall gerathen ist.

Verfälschbar, E. u. U. w., verfälscht werden könnend; V-schen, th. Z., falsch machen, durch betrüglichen Zusatz schlechterer Dinge schlechter machen: Silber, Geld, Wein; durch Beimischung des Falschen und Unechten an innerer Güte, an Richtigkeit, Echtheit und Glaubwürdigkeit schwächen: eine Schrift, eine Stelle in einer Schrift; der V-scher, einer, der etwas verfälscht.

Verfälzen, th. Z., unrichtig falzen, im Falzen versehen.

Verfangen, unr. (s. Fangen), 1) th. u. zeckf. Z., ehemahls ergreifen, in Besitz nehmen: **verfangene Güter**, in Besitz genommene Güter, in manchen Gegenden aber auch solche, mit welchen der Eigenthümer nicht nach Belieben schalten kann; **in Streit verfangen seyn**, darin verwickelt; in der Schifffahrt: **die Wache verfangen**, die Wache ablösen; **den Ruderbesteuerer verfangen**, ihn durch einen Andern ablösen. Davon, sich **verfangen**, sich selbst gleichsam fangen, sich in etwas, wie in einem gelegten Netze, verwickeln; uneig., vom Winde, **er hat sich verfangen**, wenn er in einen Raum durch eine enge Öffnung gedrungen ist, so daß er keinen freien Ausgang findet; **der Wind verfängt sich in der Röhre, im Schornstein**; von Menschen und Thieren sagt man, **sie verfangen sich**, wenn sie in heftiger Bewegung, besonders gegen den Wind, zu viel Luft einschlucken, wodurch Blähungen und Erkältungen entstehen können; bei Pferden werden mehrere Krankheiten mit dem Namen **des Verfangens** belegt, wahrscheinlich, weil sie ähnliche äußere Anzeigen haben, z. B. Krankheiten, welche von kaltem Trunke in der Hitze, von unterdrückter Ausdünstung rc. herrühren (auch verschlagen); fangend aufhalten oder festhalten, feststellen, z. B. wenn man beim Aufwinden mit Ketten und Schrauben, die Kette so lange fest stellet, bis man die Schrauben wieder tiefer stellen kann, oder wenn man beim Heben die Last mit einem Hebebaume so lange hält, oder sie so lange stützt, bis man einen andern Hebebaum oder denselben von neuem unterstecken kann; so auch in der Schifffahrt: **ein Tau verfangen**, einen Stopper auf ein Tau schlagen, oder es stoppen, d. h. festhalten, daß es nicht weiter laufe; **die Bäting verfangen**, sie bei starkem Zug des Ankertaues auf dem Deck abstützen; uneig. aber veraltet, gerichtlich niederschreiben (zu Protokoll nehmen, verfahen), daher das Verfähbuch, das gerichtlich Niedergeschriebene (Protokoll); **sich (mich) verfangen**, sich unterfangen; von Hunden, sich verbeißen; im Bergbaue **verfängt sich das Erz**, wenn es an der Luft seine Farbe verliert und blaß wird, wie z. B. das rothgüldene Erz; 2) unth. Z., mit **haben**, sich an etwas gleichsam fangen, daran haften und seine Wirkung zeigen, daher in weiterer Bedeutung, als ein Mittel die beabsichtigte Wirkung haben (verschlagen und anschlagen): **die Arzenei will nicht mehr verfangen**; die **Verfängenschaft**, an einigen Orten das Verfangrecht; das **V-kraut**, Name des Wohlverleis, der Bergwohlverlei, das Fallkraut; **V-fänglich**, E. u. U. w., so beschaffen, daß man sich leicht darin verwickeln, in Verlegenheit und Nachtheil dadurch gerathen kann: **eine verfängliche Frage**; die **V-lichkeit**, M. -en, die Eigenschaft eines Dinges, da es verfänglich ist; eine verfängliche Sache; das **V-fangrecht**, dasjenige Recht, nach welchem die Güter des verstorbenen Ehegatten den Kindern zufallen, doch so, daß der überlebende Ehegatte die Nutzung davon hat (der Verfang, die Verfangenschaft).

Verfärben, 1) th. Z., falsch färben, im Färben verderben; 2) unth. u. zeckf. Z., eine andere Farbe bekommen, besonders von der Gesichtsfarbe, vor Scham roth, oder vor Schrecken rc. blaß werden: **er verfärbte die Wangen**; gewöhnlicher als zeckf. Z., **sich (mich) verfärben**, sich entfärben; **das Wildbret verfärbt** (färbet), bei den Jägern, wenn es im Frühlinge das bleiche Winterhaar verliert und dafür das dunklere Sommerhaar bekommt.

Verfäsern, th. Z., in Fasern verziehen, verstreuen.

Verfassen, th. Z., durch Fassen verbinden; von den Hauptbölzern, welche zu oberst über den Ständern liegen, und diese verbinden, sagen die Zimmerleute, daß sie dieselben zusammen

verfassen; ungew., Eph. 1, 10; Röm. 13, 9; die Theile eines Ganzen in Ordnung und gehörige Verbindung bringen; gewöhnlich, in Worte fassen und niederschreiben, und zwar sofern man Stoff und Form selbst dazu hergibt: ein Gedicht, ein Buch.

Verfásser, m., -s, die V-inn, eine Person, welche etwas in Worte fasset und niederschreibt: der Verfasser eines Buches.

Verfássung, w., die Handlung, da man etwas verfasset; die Art und Weise der Verbindung der Theile zu einem Ganzen: die Verfassung eines Landes, Staates (Staatsverfassung); die Verfassung einer Gesellschaft; die innere Einrichtung derselben; auch die Verbindung der äußern und innern Umstände und Verhältnisse eines Menschen: seine jetzige Verfassung muß ihn entschuldigen; in engerer Bedeutung die Verbindung der äußeren Umstände zu Erreichung eines Zweckes: sich in eine gute Verfassung setzen, im Fall eines Angriffes, eines Krieges rc.; V-slos, E. u. U. w., keine ordentliche Verfassung habend; V-smäßig, E. u. U. w., der Verfassung, der innern Einrichtung gemäß, besonders der Verfassung einer Gesellschaft, Gemeine, eines Staates gemäß; V-swidrig, E. u. U. w., der Verfassung oder innern Einrichtung zuwiderlaufend.

Verfásten, th. Z., mit Fasten oder fastend verbringen, zubringen: die Zeit von Ostern.

Verfaúlen, unth. Z., mit seyn, von der Fäulniß verzehrt werden.

Verfaúlenzen, th. Z., mit Faulenzen verbringen, verderben: die Zeit.

Verféchten, th. Z., unr. (s. Fechten), fechtend vertheidigen, besonders mit Worten: Wahrheit und Recht; der V-ter, eine Person, welche etwas verficht, vertheidigt.

Verfédern, unth. Z., mit haben, die Federn verändern, und zwar bei den Jägern vom Federwildbrete (im gemeinen Leben sich mausen): der Vogel hat verfedert.

Verfégen, th. Z., fegend wegschaffen.

Verféhlen, 1) th. Z., fehlend oder aus Versehen oder Zufall das nicht treffen, erreichen, was man treffen, erreichen wollte: den rechten Weg, das Ziel; ich glaubte ihn noch zu treffen, aber ich habe ihn verfehlt; im O. D. und in der höhern Schreibart auch mit dem zweiten Falle: des Weges, des Zieles verfehlen; 2) unth. Z., ermangeln, verabsäumen, besonders in der Kanzleisprache: ich verfehle nicht, unterthänig zu berichten.

Verfeíern, th. Z., mit Feierlichkeiten, oder auch mit Aussetzung der Geschäfte, verbringen: manchen Tag verfeiern.

Verfeílen, th. Z., mit der Feile gleichsam vernichten; feilend verderben.

Verfeínden, th. Z., zum Feinde machen: zwei Personen mit einander verfeinden.

Verfeínen, 1) th. Z., fein machen, besonders uneig.: eine verfeinte Buhlerei; 2) zrckf. Z., sich (mich) verfeinen, fein werden; der V-ner, -s, einer, der etwas verfeinet; V-nern, 1) th. Z., feiner machen, besonders uneig.: die Sitten; 2) zrckf. Z., feiner werden: im Umgange verfeinert sich auch die Sprache.

Verfértigen, th. Z., völlig fertig machen, und in weiterer Bedeutung, als ein Werk, Erzeugniß der Kunst hervorbringen, besonders von kleinern Sachen, die man dabei viel in die Hände nimmt (im gemeinen Leben machen): Kleider, Schuhe, Tische, Spielzeug rc. verfertigen; eine Zeichnung, ein Gemählde, eine Bildsäule verfertigen; auch von Werken des Geistes: ein Gedicht, ein Lied, einen Aufsatz verfertigen; ungewöhnlich ist es 2 Cor. 8, 9. gebraucht: daß sie voranzögen zu euch, zu verfertigen diesen zuvor verheißenen Segen, d. h. die versprochene Steuer zu sammeln

und in Bereitschaft zu halten; der V-tiger, -s; die V-inn, eine Person, welche etwas verfertigt (von Geisteswerken gewöhnlicher Verfasser, Abfasser).

Verfesten und V-stigen, th. Z., fest, fester machen.

Verfeuern, th. Z., zum Feuern, durch Feuern verbrauchen: viel Holz, Kohlen; auch f. verschießen: viel Pulver, alle Kugeln; bei den Jägern, mit angezündeten Feuern umgeben, z. B. den Platz, wo sich das Wild vor der Jagd befindet (befeuern).

Verfilzen, 1) th. Z., zu einem Filz verarbeiten: die Haare; 2) zrckf. Z., sich verfilzen, zu einem Filze werden.

Verfinsterer, m., -s (Obskurant), im Gegensatze von Aufklärer; V-stern, 1) th. Z., finster machen: ein Zimmer; die Heuschrecken verfinsterten das ganze Land, 2 Mos. 10, 15; auch uneig., ihr Herz ist verfinstert, Röm. 1, 21; besonders vom Verstande: die Köpfe verfinstern; 2) zrckf. Z., sich verfinstern, finster werden: die Sonne verfinsterte sich.

Verfinsterungsgeist, m. (Obskurantismus, Verfinsterungssucht); das V-mittel, ein Mittel zur geistigen Verfinsterung; der V-versuch, ein Versuch, den Verstand der Menschen zu verfinstern.

Verfirsten, th. Z., mit einer Firste versehen: ein Dach.

Verfitzen, th. Z., verwickeln, verwirren: ein Gespinst.

Verflachen, 1) unth. Z., mit seyn, flach werden; 2) th. Z., flach machen (besser verflächen); auch zrckf. Z., sich verflachen; V-flächen, 1) th. Z., flach machen; 2) zrckf. Z., sich verflächen, in eine Fläche auslaufen.

Verflacken, unth. Z., mit seyn, aufhören zu flacken, auslöschen; V-ckern, 1) unth. Z., flackernd verbrennen, flackernd verfliegen, sich verlieren; 2) th. Z., verflackern machen.

Verflammen, unth. Z., mit seyn, als Flamme sich verzehren.

Verflattern, 1) unth. Z., mit seyn, flatternd sich verbreiten, aus einander flattern; uneig., schnell und leicht vergehen; 2) th. Z., flatterhaft verbringen, zubringen: seine Zeit.

Verflechten, th. Z., unr. (s. Flechten), flechtend verbinden, vermischen: Haare und Seide mit einander verflechten; uneig. ist einer in eine Sache verflochten, wenn er darin verwickelt ist, wenn er daran großen Antheil hat; falsch flechten; zum Flechten, durch Flechten verbrauchen: alles Rohr zu einem Stuhlsitze.

Verfleischen, unth. Z., mit seyn, zu Fleisch werden; mit einem Körper von Fleisch versehen werden; die V-schung Christi, seine Menschwerdung.

Verflicken, th. Z., zum Flicken, durch Flicken verbrauchen: allen Zwirn, alles Garn verflicken; alte Lappen verflicken.

Verfliegen, 1) unth. Z., unr. (s. Fliegen), mit seyn, fliegend sich entfernen, schnell und unmerklich vergehen: die Kraft des Weines rc. ist verflogen; uneig., lassen Sie Ihren Zorn hier verfliegen; besonders von der Zeit, schnell und unmerklich vergehen: wie die Zeit verfliegt! 2) zrckf. Z., zu weit fliegen, und, sich im Fliegen verirren: die Tauben verfliegen sich so leicht nicht.

Verfließen, unth. Z., unr. (s. Fließen), mit seyn, fließend sich entfernen, verbreiten und zugleich sich erschöpfen, Jos. 3, 16; besonders uneig., von der Zeit: die Zeit verfließt; es sind seitdem sechs Jahre verflossen; zuweilen, fließend sich verbreiten: die Tinte verfließt, auf Löschpapier gespritzt.

Verflimmern, unth. Z., mit seyn, flimmernd sich verlieren, aufhören zu flimmern.

Verflößen, 1) th. Z., verfließen machen: die Farben, beim Mahlen mit Wasserfarben, sie gleichmäßig verbreiten und an der Grenze mit andern

Farben sie so in dieselbe übergehen lassen, daß diese Grenze ihres Überganges unmerklich ist; uneig., innig verbinden; durch Flößen verführen: Holz; 2) zrckf. Z., sich verflößen, in einander fließend sich innig verbinden; uneig., sich innig verbinden, indem eins das andere in sich aufnimmt und mit ihm nur Eins ausmacht.

Verflüchbar, E. u. U. w., verflucht werden könnend und dürfend.

Verflüchen, th. Z., mit einem Fluche verwünschen, mit einem Fluche alles mögliche Übel und Unglück anwünschen: einen; der Unglückliche verflucht den Tag seiner Geburt; verflucht sey der Urheber unsers Unglücks; in der Bibel, in einen unglücklichen Zustand versetzen: verflucht sey, wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, 5 Mos. 27, 16; in der gemeinen Sprechart dient es, etwas zu betheuern: ich will verflucht seyn, wenn es nicht wahr ist; daher sich (mich) verfluchen, auf solche Art etwas betheuern; besonders wird das Mittelw. der vergangenen Zeit im gemeinen Leben oft gebraucht, einen hohen Grad des Abscheues, Unwillens etc. zu bezeichnen: eine verfluchte That; ein verfluchter Mensch; das verfluchte Spiel; das ist doch verflucht grob, theuer etc.; durch einen darauf gesetzten Fluch versagen, verschwören: das Spiel, das Trinken verfluchen; V-swerth, V-swürdig, E. u. U. w., würdig, werth verflucht zu werden; der V-flücher, -s, der, welcher einen andern oder eine Sache verflucht.

-rflüchtigen, 1) th. Z., uneig., besonders in der Scheidek. verdampfen, einen Körper in Dämpfen verfliegen lassen: Quecksilber, Schwefel u. Arsenik; 2) zrckf. Z., sich verflüchtigen, flüchtig werden, in Dämpfe aufgelöset werden und verfliegen.

Verfluß, m., der Zustand oder Vorgang, da etwas verfließt, besonders von der Zeit: nach Verfluß einiger Monate.

Verflüstern, th. Z., mit Flüstern verbringen: den ganzen Abend.

Verflüten, 1) unth. Z., mit seyn, flutend sich verlieren, aufhören zu fluten; 2) th. Z., flutend oder durch seine Fluten wegspülen, wegreißen.

Verfólg, m., -es, dasjenige, was auf eine Sache erfolgt, oder in einer Sache weiter folgt: im Verfolge der Erzählung; die Umstände werden erst aus dem Verfolge der Sache klar werden.

Verfólgen, th. Z., weiter folgen, nacheilen einem Dinge, um es zu erreichen: etwas verfolgen; besonders uneig., seinen Weg, dem Wege immer weiter folgen um das Ende desselben zu erreichen; seine Reise verfolgen, sie fortsetzen; man kann den Gang seiner Untersuchungen Schritt vor Schritt verfolgen, so klar sind sie dargelegt; in engerer Bedeutung, einem Dinge folgen, es zu ereilen und ihm Schaden zuzufügen: ein Thier auf der Jagd verfolgen; den flüchtigen Feind; einen entsprungenen Übelthäter; auch uneig., von schädlichen und unangenehmen Dingen: einen mit Steckbriefen verfolgen, ihm Steckbriefe nachschicken; in noch engerer Bedeutung ist einen verfolgen, ihm bei aller Gelegenheit Schaden zuzufügen, in Unglück und Verderben zu bringen suchen, aus Haß wegen irgend etwas, besonders wegen verschiedener Meinungen etc.: die Andersdenkenden anfeinden und verfolgen; einen seiner Religion wegen verfolgen; das V-fólgen, -s, die Handlung, da man verfolgt; der V-ger, -s, die V--inn, eine Person, welche eine andere Person oder eine Sache verfolgt, besonders uneig., Ps. 7, 2; nur kleine Seelen können Verfolger Andersdenkender werden; V-lich, E. u. U. w., sich verfolgen lassend, so beschaffen, daß man es verfolgen kann.

Verfólgung, w., M. -en, die Handlung, da man verfolgt: die Verfolgung des Ganges einer Unter-

suchung; die Verfolgung des Wildes, der Feinde; Verfolgungen wegen seiner Meinungen, seines Glaubens leiden müssen; der V-gungsgeist, die herrschende Neigung Andere zu verfolgen, besonders wegen Verschiedenheit der Meinungen; die V-sucht, die Sucht Andere zu verfolgen, besonders wegen Verschiedenheit der Meinungen; V-süchtig, E. u. U. w.

Verformen, th. Z., in der Form, im Aussehen ganz verändern; falsch, unrichtig formen: Arme und Füße dieser Bildsäule sind gänzlich verformt.

Verforsten, th. Z., im Forstwesen einiger Gegenden: einen Baum verforsten, die Forstgebühren davon erlegen.

Verfrachten, th. Z., als Fracht verdingen, damit es in die Ferne geschickt werde: Waaren; einem ein Schiff verfrachten, ihm ein Schiff vermiethen, um Güter nach einem gewissen Orte zu führen (verheuren); das Frachtgeld von etwas geben; der V-ter, -s, einer, der etwas verfrachtet, besonders, der ein Schiff zur Ladung und Versendung von Gütern vermiethet.

Verfremden, 1) unth. Z., mit seyn, fremd werden; 2) th. Z., fremd machen; in die Fremde bringen.

Verfressen, 1) th. Z., unr. (s. Fressen), durch Fressen verzehren, alle machen: sein Geld, Vermögen; 2) unth. Z., ganz unmäßig im Fressen seyn: er ist sehr verfressen.

Verfreünden, th. Z., zum Freunde machen.

Verfrieden, th. Z., mit einer Befriedigung versehen: einen Acker.

Verfrieren, th. u. unth. Z., unr. (s. Frieren), mit seyn, landschaftl., s. erfrieren; leicht frieren, doch nur im Mittelw. verfroren, s. leicht frierend, frostig: verfroren seyn.

Verfrohnen, th. Z., mit Frohndiensten belegen; die Frohndienste von etwas leisten: sein Gut.

Verfrühen, th. Z., früher machen, als es in der Ordnung oder seiner Natur nach seyn kann, oder als es gut ist.

Verfuchsschwänzen, th. Z., landschaftl., durch Fuchsschwänzerei in Nachtheil bringen: einen.

Verfugen, th. Z., durch Fugen, Ineinanderfugen verbinden.

Verfügen, th. Z., veranstalten, besonders durch Befehl: es ist von der Obrigkeit so verfügt worden; sich (mich) verfügen, sich an einen Ort begeben, ohne Bestimmung der Art und Weise: sie verfügten sich unverzüglich an Ort und Stelle; der V-ger, der etwas verfügt; V-lich, E. u. U. w., so beschaffen, daß darüber verfügt werden kann; die V-gung, M. -en, die Handlung, da man verfügt; der Befehl, durch welchen etwas verfügt wird, und das dadurch Bewirkte: eine Verfügung treffen, etwas verfügen.

Verführbar, E. u. U. w., verfahren werden können, z. B. Waaren; verführt, zum Bösen verleitet werden können.

Verführen, th. Z., in die Ferne von einem Orte weg führen, schaffen, es sey zur Achse oder zu Schiffe: Güter, Waaren; falsch führen, irre führen: das Irrlicht verführet oft den nächtlichen Wanderer in Sümpfe; besonders uneig. durch täuschende sinnliche Vorstellungen verblenden und so auf den Willen eines Andern wirken, daß er wider besser Wissen und Gewissen etwas Unrechtes thut: die Unschuld; einen zu etwas verführen; ein unschuldiges Mädchen verführen; die V-rung, die Handlung, da man verführt, besonders in der uneigentlichen Bedeutung: in großen Städten ist die Verführung groß; der V-rer, -s, die V-inn, eine Person, welche eine andere verführt; V-rerisch, E. u. U. w., die Sinne und den Verstand täuschend und blendend, und dadurch auf den Willen wirkend, zum Unrechten bewegend: die verführerische Schmeichelei;

in weiterer Bedeutung, durch angenehmen Eindruck auf die Sinnlichkeit lockend; das ist sehr verführerisch; verführerisches Wetter; die V-rung, s. Verführen; die V-s-kunst, die Kunst, Fertigkeit zu verführen, in der uneig. Bedeutung; eins der Mittel dieser Kunst zu verführen.

Verfüllen, th. Z., durch Füllen in Gefäße erschöpfen: Bier; falsch, unrecht füllen.

Verfümfeien, th. Z., landschaftl., verderben, verstümmeln; in Hamburg, durch Wohlleben verthun.

Verfünkeln, unth. Z., mit seyn, funkelnd sich verlieren, aufhören zu funkeln.

Verfüttern, th. Z., als Unterfutter gebrauchen, verbrauchen: Leinwand, Flanell 2c.

Verfüttern, th. Z., als Futter oder Nahrung gebrauchen: Hafer verfüttern; zum Futter verbrauchen, erschöpfen: alles Heu und Stroh; durch übermäßiges Füttern, durch schädliches ungesundes Futter verderben: die Schafe.

Vergäben, th. Z., als eine Gabe verleihen, von sich geben: der V-ber, -s, einer, der etwas vergabt, der Geber; die V-bung, M. -en, die Handlung, da man etwas vergabt, verschenkt.

Vergaffen, zrckf. Z., sich (mich) vergaffen, sich im Gaffen, Angaffen gleichsam verlieren, sich durch den Anblick einer Sache verblenden lassen und vom Verlangen danach ergriffen werden: in etwas vergafft seyn; in engerer Bedeutung, sich in eine Person vergaffen, sich in dieselbe verlieben, indem man ihre schöne Person oder ihr schönes Gesicht bewundert; sich in ein hübsches Gesicht vergaffen.

Vergähnen, th. Z., mit Gähnen verbringen: seine Zeit.

Vergähren, unth. Z., unr. (s. Gähren), mit haben, bis zu Ende gähren und aufhören zu gähren: der Most, das Bier hat vergohren;

der V-pott, in den Zuckersiedereien, ein großer Topf, worein der aus den Formen von den Zuckerhüten abfließende Sirop gesammelt wird, und aus welchem er mittelst hölzerner Rinnen, die von jedem Boden der Zuckersiederei gehen, in einen großen hölzernen Kasten, das Siropback, geleitet wird.

Vergällen, unth. Z., mit seyn, zu Galle werden: ein vergalltes Gemüth, uneig., ein von Bitterkeit, Zorn und Haß erfülltes Gemüth; V-gällen, th. Z., mit Galle versehen, bitter machen: den Fisch, ihm durch unvorsichtige Zerreißung der Gallenblase einen bittern Geschmack beibringen; bitter wie Galle machen, und uneig., was angenehm war, in hohem Grade unangenehm machen: einem den Genuß einer Sache vergällen.

Vergaloppiren, zrckf. Z., sich (mich), uneig., sich übereilen, einen Verstoß begehen.

Vergäng, m., -es, das Vergehen, der Zustand, da etwas zu Ende geht, abnimmt.

Vergängenheit, w., M. -en, der Zustand, da etwas vergangen ist; ein vergangenes Ding, besonders, die vergangene Zeit; V-gänglich, E.u. U.w., so beschaffen, daß es vergehen kann und muß: alles in der Welt ist vergänglich; in engerer Bedeutung, leicht und bald vergehend: wie vergänglich sind doch unsere Freuden; die V-lichkeit, die Eigenschaft eines Dinges, da es vergänglich ist: alles ist der Vergänglichkeit unterworfen.

Vergänten, th. Z., O. D. öffentlich an den Meistbietenden verkaufen (verauktioniren, versteigern); der V-ter, -s, einer, der etwas vergantet.

Vergärnen, th. Z., in einem Garne verwickeln, d. h. fangen und festhalten: einen.

Vergästen, unth. Z., mit haben, als Gast gleichsam verweilen: die Zeit vergastet, sagt man im Seewesen, wenn bei der Ebbe oder Flut das Was-

ser im Stillstande ist, und weder ab-noch anfläuft.

Vergätten, th. Z., als Gatten mit einem Andern verbinden, überhaupt verbinden.

Vergättern, th. Z., mit einem Gatter versehen, verwahren; die Soldaten zusammen trommeln, daß sie sich zum Abmarsch fertig machen. Davon die V-terung, das Zusammentrommeln.

Vergätthobel, m., bei den Tischlern, ein kleiner Hobel, womit die Gehrung an den Dingen, welche verkröpft werden sollen, bestoßen wird.

Vergaukeln, th. Z., mit Gaukeleien verbringen: die Zeit.

Vergaunern, th. Z., mit Gaunerei verbringen.

Vergēben, th. Z., unr. (s. Geben), von sich geben, an einen Andern geben: seine Tochter, an einen Mann zur Ehe geben; ein Amt, eine Stelle an Jemand vergeben, einem Andern verleihen, übertragen; uneig. und mit dem dritten Falle der Person, etwas thun oder geschehen lassen, was unserm oder des Andern Rechte Abbruch thut, was uns oder ihm Nachtheil bringt: ich kann mir, meinem Rechte nichts vergeben; ich darf meinem Nachfolger nichts vergeben, ich darf zu seinem Nachtheile nichts geschehen lassen; in weiterer uneigentlicher Bedeutung, die Strafe für Beleidigung rc. aus Güte, als eine Wohlthat gleichsam gänzlich schenken, zum Unterschiede von verzeihen, auf das Recht, sich für eine Beleidigung zu rächen oder eine Strafe zu verhängen, verzichten, und von begnadigen, die durch Urtheil und Recht zuerkannte Schuld und Strafe aus Gnade erlassen: seinen Feinden und Beleidigern vergeben; vergib uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben, Matth. 6, 12; einem eine Beleidigung vergeben; falsch, unrichtig geben: die Karten; auch als zeckf. Z., sich (mich) vergeben, sich im Geben versehen und falsch geben; in engerer Bedeutung, mit beigebrachtem Gifte tödten: einen vergeben; Ratten und Mäuse vergeben; sich selbst vergeben; ehemahls auch, ohne Wirkung, ohne Nutzen geben, besonders als Mittelwort: eine vergebene Reise; einem vergebene Mühe machen.

Vergēbens, U.w., ohne Wirkung überhaupt, zum Unterschiede von umsonst, ohne eine bestimmte nützliche Wirkung: einen vergebens um etwas bitten; es ist vergebens, ihn zu mildern Gesinnungen zu bewegen; V-lich, E.u.U.w., vergeben werden könnend: ein sehr vergeblicher Irrthum; die Absicht, den Zweck nicht erreichend: sich (mich) vergeblich bemühen; das ist vergebliche Hoffnung.

Vergecken, th. Z., mit Geckereien verbringen: seine Zeit.

Vergegenwärtigen, th. Z., gegenwärtig machen, besonders durch die Einbildungskraft.

Vergēhe, w., M. -n, landschaftl., Name einer Art Hautausschläge, welche bald vergeht, aber an einem andern Orte wieder zum Vorschein kommt.

Vergēhen, unr. (s. Gehen), 1) zeckf. Z., sich (mich) vergehen, uneig., den Weg des Rechten verlassen, gegen das Sittengesetz fehlen: sich im Zorne, in der Übereilung gegen oder wider jemand, auch an einem vergehen, gegen ihn oder an ihm unrecht handeln, ihn beleidigen rc.; 2) th. Z., durch Gehen vertreiben: sich die Steifheit vergehen; die Zeit vergehen, sie mit Gehen verbringen; 3) unth. Z., mit seyn, sich den Sinnen nach und nach entziehen, auch, aufhören zu seyn: die rothen Flecken auf der Haut vergehen und kommen wieder; der Schmerz vergeht; das Gesicht vergeht, wenn die Kraft zu sehen nach und nach abnimmt und sich verliert; darüber verging einem Hören und Sehen; da muß einem wohl die Lust vergehen; dies Geschlecht

wird nicht vergehen, nicht aussterben, nicht untergehen, Matth. 24, 34; man möchte vor Ärgerniß vergehen; er vergeht wie ein Schatten; an Gesundheit und Kräften immer mehr verlieren; besonders von der Zeit: diese Zeit wird bald vergehen, wird bald vorüber seyn; die Zeit vergeht geschwind; die vergangene Zeit, in der Sprachlehre (tempus praeteritum). Im gemeinen Leben wird das Mittelwort vergangen als ein E.w. von einer jüngst vergangenen Zeit gebraucht (verwichen): vergangene Woche, oder in vergangener Woche, in der vorigen, zuletzt vergangenen Woche; vergangen traf ich ihn unvermuthet an demselben Orte, d. h. neulich, jüngst.

Vergēhen, s., -s, die Handlung, da man sich vergeht; der Zustand, da etwas vergeht; die Handlung, mit welcher man sich vergeht: das war ein großes, schweres Vergehen.

Vergēhren, th.Z., bei den Tischlern, Glasern rc. mit einer Gehrung versehen; das V-rungsbrett, bei den Glasern ein Brett, worauf das Karniesblei vergehret wird, und der V-kolben, ein Kolben, die Vergehrung damit zusammen zu löthen.

Vergēhung, w., M.-en, die Handlung, da man sich vergeht (das Vergehen), und die Handlung, mit welcher man sich vergeht: einen für seine Vergehungen strafen.

Vergeigen, th.Z., mit Geigen verbringen, zubringen: den ganzen Abend; durch Geigen vertreiben: sich (mir) die Grillen.

Vergeisten, 1) th.Z., mit Geist versehen, geistig machen; 2) unth. Z., mit seyn, den Geist, die geistigen Theile verlieren; V-stern, th.Z., in Geist gleichsam verwandeln, zu Geist machen: bezaubert und vergeistert; V-stigen, th.Z., geistig, zu lauter Geist machen: Wein.

Vergèlben, unth.Z., mit seyn, gelb werden: die Wäsche ist ganz vergelbt.

Vergèllen, unth.Z., mit seyn, von einem gellenden Tone, sich nach und nach verlieren, aufhören zu gellen.

Vergèlt, m. u. s., -es, die Vergeltung; V-ten, th.Z., unr. (s. Gelten), uneig., das Verhalten und Thun eines Andern, durch etwas Ähnliches, dem Angemessenes von seiner Seite gleichsam wieder erstatten, sowohl von guten als bösen Handlungen und Dingen: vergeltet nicht Böses mit Bösem, Röm. 12, 17; Gleiches mit Gleichem vergelten; ich kann Ihnen diesen wichtigen Dienst gar nicht vergelten; Gott vergelte es Ihnen, eine Formel des Dankes; der V-ter, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas vergilt; die V-tung, M.-en, die Handlung, da man etwas vergilt; dasjenige, womit man einem etwas vergilt, es sey eine Handlung, oder ein Geschenk; das V-tungsrecht, das Recht, nach welchem man empfangenes Gutes oder übles wieder vergilt; der V-tungstag, der Tag des Gerichtes, an welchem Gott jedem, wie er verdient hat, vergelten wird.

Vergèrben, th.Z., durch Gerben verbrauchen, alle machen; bei den Holzflößen, ein Floß mit Stangen kreuzweise überlegen und mittelst Wieden und Spännern mit denselben verbinden (anrichten).

Vergesèllschaften, th.Z., in Gesellschaft mit etwas bringen und auf solche Art verbinden: sich (mich) mit jemand vergesellschaften, mit ihm in Gesellschaft, Verbindung treten; uneig., überhaupt verbinden, vereinigen: in ihr sind Tugenden mit Reizen vergesellschaftet.

Vergèßbar, E.u.U.w., vergessen werden könnend.

Vergèssen, th.Z., unr., ich vergèsse, du vergissest, er vergißt; erst verg. Z. ich vergäß, bed. Art ich vergäße; Mittelw. d. verg. Z. vergèssen; Anrede vergiß, das Anders

ken, die Erinnerung an etwas Geschehenes oder Gedachtes verlieren, so daß man dasselbe nicht mehr weiß: eine Sache vergessen; das habe ich lange vergessen; eine Person vergessen, entweder an sie absichtlich gar nicht denken, oder sie wider Willen aus dem Gedächtnisse verlieren; das vergißt sich leicht, wird bald vergessen; im O. D. und in der höhern Schreibart auch mit dem zweiten Falle: der Herr hat mein noch nicht vergessen, vergiß mein Herz auch seiner nicht; das Mittelwort der vergangenen Zeit wird häufig als Eigenschftsw. und zwar in thätigem Sinne für leicht und nicht ohne Verschuldung vergessend, gebraucht: seiner Schuldigkeit, seiner Pflicht vergessen seyn; Gottes vergessen seyn; ein pflichtvergessener Mann; er ist sehr vergessen, vergißt sehr leicht; in weiterer zum Theil uneig. Bedeutung vergißt man sich, wenn man nicht genug an sich und an das, was man zu beobachten hat, denkt, und einen Fehler begeht: wie kann man sich so vergessen! ich werde mich nicht vergessen; eine Beleidigung vergessen, derselben nicht mehr gedenken und dem Beleidiger nicht entgelten lassen; es soll vergeben und vergessen seyn; das werde ich dir zeitlebens nicht vergessen, ich werde zeitlebens daran denken, entweder mit Unwillen an dich, wenn es etwas Übles, oder mit Vergnügen, wenn es etwas Gutes war; ich habe das Buch bei Ihnen vergessen, ich habe es aus Vergessenheit bei Ihnen liegen lassen; Sie haben mich wieder vergessen, Sie haben dabei wieder nicht an mich gedacht; davon die V-heit, der Zustand, da etwas vergessen wird oder ist: in Vergessenheit kommen, gerathen; der Zustand, da man etwas vergißt, und besonders da man leicht vergißt; der V-ser, -s, die V-inn, eine Person, welche leicht vergißt; V-geßlich, E.u.U.w., vergessen werden könnend; leicht vergessend, gewohnt zu vergessen: sehr vergeßlich seyn; ein vergeßlicher Mensch; die V-lichkeit, der Zustand, der Fall, da man etwas vergißt, und da etwas vergessen wird; ein einzelner Fall, da man etwas vergißt (besser das Vergessen).

* **Vergètte** (spr. Werschètte), w., kurz geschorenes Vorderhaar des Kopfes, besonders wenn es künstlich geformt ist.

Vergeuden, th. Z., gedankenlos verschwenden: Reichthum wird wenig, wo man's vergeudet, Sprichw. 13, 11; der V-der, -s, der, welcher vergeudet.

Vergewältigen, th. Z., O. D. in den Kanzeleien, Gewalt anthun: einen; die V-gung, die Handlung, da man Gewalt anthut.

Vergewerken, th. Z., im Bergbaue, an Gewerke bringen, vertheilen (vergewerkschaften): ein Berggebäude.

Vergewissern, th. Z., gewiß, sicher machen: eine Sache, einen von einer Sache.

Vergießen, th. Z., unr. (s. Gießen), ausgießen, weggießen, besonders wenn es unwillkührlich geschieht: den Wein, das Bier rc.; auch daneben gießen aus Versehen: beim Eingießen Bier vergießen; uneig.: viele Thränen um etwas vergießen; sein Blut für jemand vergießen, für ihn sich in Gefahr des Lebens begeben; in engerer Bedeutung ist Blut vergießen, gewaltsamer Weise ums Leben bringen; gießend, zum Gießen gebrauchen, und verbrauchen: die Zinngießer vergießen Zinn, Blei rc.; alles Wasser vergießen; durch Gießen verschließen, befestigen: die Klammern in den Werkstücken mit Blei; fehl gießen, unrecht gießen.

Vergiften, th. Z., mit Gift tödten: einen; sich (mich) vergiften; uneig., durch Rede und Beispiel, durch Überredung, durch Erregung der Sinnlichkeit rc. verletzen: solche Bücher vergiften die Unschuld; in weiterer Bedeutung, mit Gift vermischen,

bestreichen, auch in der Absicht, um damit zu tödten: die Speisen, das Getränke, die Spitzen der Pfeile; uneig., wie mit einem Gifte schädlich machen: faule Dünste vergiften die Luft; mit so vielem Unangenehmen und Traurigem vermischen, daß der Genuß desselben ganz verbittert wird: einem alle Freuden, das Leben vergiften, durch Ärger, Kummer, Betrübniß ꝛc.; der V-ter, -s; die V-inn, eine Person, welche eine Person oder Sache vergiftet.

Vergirren, th. Z., mit Girren verbringen.

Vergischen, th. Z., mit haben, aufhören zu gischen; mit seyn, gischend sich verbreiten.

Vergissen, unth. Z., mit haben, N. D. irren, besonders in der Schiffahrt, sich in der Gissung irren.

Vergißmeinnicht, s., M. -e, Name einer an nassen Orten wachsenden Pflanze mit lieblichen hellblauen, in der Mitte gelben Blümchen, welche den ganzen Sommer über blühet, und als Sinnbild der Beständigkeit in der Liebe und Freundschaft betrachtet wird (Mauseöhrchen, blauer Augentrost).

Vergittern, th. Z., mit einem Gitter versehen, verschließen; die V-terung, die Handlung, da man etwas vergittert; das Gitter.

Verglänzen, unth. Z., mit seyn, aufhören zu glänzen, glänzend verschwinden.

Verglasen, 1) unth. Z., mit seyn, zu Glase, oder zu einer glasähnlichen Masse werden; 2) th. Z., durch Schmelzhitze in eine Glasmasse verwandeln: Kiesel mit Potasche verglasen; uneig., dem Glase ähnlich machen: die Augen verglasen, sie so starr, als wären sie von Glas, machen; mit einer glasichten Rinde versehen, überziehen (glasuren, O. D. verglasten): irdene Geschirre; die V-sung, der Zustand, da etwas zu Glase wird; die Handlung, da man etwas verglaset; ein verglaseter Körper, besonders die Glasrinde, womit man die innere Fläche eines irdenen Geschirres überzieht (Glasur).

Vergleich, m., -es, die Handlung, da man vergleicht: einen Vergleich zwischen zwei Dingen machen, sie mit einander vergleichen; dies ist ohne Vergleich das schönste, ohne daß man es mit andern zu vergleichen braucht; über allen Vergleich, unvergleichlich; das Übereinkommen, der Vertrag, wodurch zwei Parteien verglichen werden: einen Vergleich einleiten, bewirken, zu Stande bringen; sich in einen Vergleich einlassen; V-bar, V-lich, E. u. U. w.; verglichen werden könnend.

Vergleichen, unr. (s. Gleichen), 1) th. Z., gleich, eben machen, auch, einem andern Dinge gleich machen: die Eisenstangen vergleichen, auf den Eisenhämmern, sie gerade richten (ausgleichen); den Baumwollsammt vergleichen, den Flor desselben so gleich als möglich machen; die Weißgerber vergleichen die geäscherten Felle, indem sie die Spitzen da, wo die Felle die Füße, den Kopf, die Brust ꝛc. bedeckten, abschneiden und dadurch die Felle gleich machen; uneig., streitige Personen und ihre Meinungen und Ansprüche in Übereinstimmung zu bringen suchen: zwei streitende Parteien vergleichen; auch, sich (mich) vergleichen mit jemand, die gegenseitigen Ansprüche aufheben oder sich darüber friedlich vereinigen, so daß es zu keinem Rechtsstreite kommt; beide Parteien haben sich schon verglichen; sich wegen des Preises nicht vergleichen können, darüber nicht einig werden können; auch, Einnahme und Ausgabe vergleichen, sie ins Gleichgewicht bringen, die Ausgabe nicht größer werden lassen als die Einnahme; die Gleichheit, Ähnlichkeit oder Ungleichheit ꝛc. zwischen mehreren Dingen aufzufinden suchen: das Nachbild mit dem Urbilde; Vater und Sohn vergleichen; die Übersetzung mit der Urschrift;

eine Handschrift vergleichen, mit dem Gedruckten rc.; die Handelsweise eines Menschen mit seinen Grundsätzen vergleichen, sie zusammenhalten u. untersuchen, ob sie mit einander übereinstimmen; wie kann ich mich mit ihm vergleichen, da er an Stand, Vorzügen rc. so weit über mich erhaben ist; in dieser Kunst ist ihm niemand zu vergleichen, er übertrifft sie alle; auch, eine bildliche Ähnlichkeit zwischen zwei dem Anscheine nach verschiedenen Dingen aufsuchen, ein Gleichniß zwischen zwei Dingen machen: wem ist das Reich Gottes gleich, und wem soll ich es vergleichen? Es ist einem Senfkorn gleich rc., Luc. 13, 18. 19; 2) zrckf. Z., sich vergleichen, sich vergleichen lassen, ähnlich seyn, gleich seyn; der V-cher, -s, der, welcher Andere vergleicht, vereinigt; welcher die Ähnlichkeit und Verschiedenheit zwischen zwei und mehreren Dingen aufsucht rc.; der V-spunkt, ein Punkt eines Vergleiches, in welchem man sich verglichen hat.

Vergleichung, w., die Handlung, da man zwei oder mehrere Dinge mit einander vergleicht: eine Vergleichung anstellen; der V-chungsgrad, ein Grad in der Vergleichung zweier Dinge, in Betreff des Mehr oder Weniger, was dem einen zukommt (V-s-staffel, V-g-stufe, Steigerungsgrad, gradus comparationis); der V-sgrund, ein Grund der Vergleichung; der V-spunkt, in welchem eigentlich das Ähnliche bei einer Vergleichung liegt (tertium comparationis); das V-sstück, ein Stück in einer Vergleichung, worin man eine Sache mit der andern vergleicht; V-sweise, U.w., in der Weise, in Gestalt einer Vergleichung.

Vergleichweise, U.w., in der Weise, in Gestalt eines Vergleichs, übereinkommens; einer Vergleichung ähnlich.

Vergleiten, unth. Z., unr. (s. Gleiten), mit seyn, gleitend sich verlieren; uneig., unmerklich, sanft sich verlieren.

Verglimmen, unth. Z., mit seyn, aufhören zu glimmen, u. uneig., glimmenden Schein zu verbreiten; mit glimmendem Feuer verbrennen.

Verglimpfen, th. Z., zum Glimpf vermögen, besänftigen.

Verglühen, unth. Z., mit seyn, aufhören zu glühen, und uneig., aufhören einen glühenden Schein zu haben; besonders auch, von Leidenschaften und Zuständen, welchen große Lebhaftigkeit zugeschrieben wird.

Vergnügen, th. Z., bei Kaufleuten, eines Foderung befriedigen, ihr genug thun, 2 Sam. 18, 27; seine Gläubiger vergnügen, ihnen das Schuldige bezahlen; in engerer Bedeutung, angenehme Empfindungen erwecken: einen vergnügen; sich (mich) vergnügen, angenehme Empfindungen haben, und sich dieselben verschaffen; sich am Spiel, an Tonkunst rc., oder mit Spiel, mit Tonkunst rc. vergnügen; das V-gen, -s, die angenehme, aber nicht dauernde Empfindung dessen, was uns gefällt, es mag auf die Sinne, die Einbildungskraft, den Verstand oder auf das Herz wirken: Vergnügen empfinden, gewähren, erwecken, machen, verursachen rc.; zum Vergnügen gereichen; Vergnügen an einer Sache, oder in etwas finden; seinem Vergnügen nachhangen, nachjagen; dasjenige, was uns jene angenehme Empfindung verursacht: einem ein Vergnügen machen; an allen Vergnügen der Familie Theil nehmen.

Vergnüglich, E.u.U.w., sich leicht begnügend (vergnügsam); Genüge thuend, auf eine genügende Art: vergnügliche Zahlung leisten; in engerer Bedeutung, angenehme Empfindungen oder Vergnügen erweckend; V-sam, E.u.U.w., leicht zu vergnügend oder zu begnügend: sehr ver-

gnügsam seyn; ein vergnügsamer Mensch.

Vergnügt, E. u. U.w., das Mittelw. der vergangenen Zeit von vergnügen (s. d.), als Eigenschaftswort f. Vergnügen empfindend, verrathend: vergnügte Menschen sieht man gern; eine vergnügte Miene; viel vergnügte Stunden haben; die V-gung, M.-en, die Handlung, da man einen Andern vergnügt; der Zustand, da man angenehme Empfindungen hat, und auch, sich dieselben erweckt (gewöhnlicher und besser, das Vergnügen); dasjenige, was angenehme Empfindungen erweckt: den Vergnügungen nachhangen; V-gungsreich, E. u. U.w., reich an Vergnügungen oder an Vergnügen; V-g-ssucht, die die Sucht nach Vergnügungen.

Vergolden, th. Z., mit Golde dünn überziehen: einen Löffel, einen Becher, einen Rahmen; ein Buch mit vergoldetem Schnitte; die Pillen vergolden, uneig., das Unangenehme, was man sagen oder thun muß, auf eine weniger unangenehme Art sagen oder thun; bei den Hutmachern, den Filz mit einem feinen Überzuge von Biberhaaren versehen (Die alte O. D. Form ist vergülden); das V-demesser, ein Messer, dessen sich die Vergolder mit Blattgold bedienen, die Goldblätter auf einem ledernen Kissen in Stücke zu schneiden; der V-depinsel, bei den Goldschmieden, ein Pinsel, das verquickte Gold auf Silber ꝛc. aufzutragen und aus einander zu streichen: der V-der, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas vergoldet; die V-dung, M.-en, die Handlung, da man vergoldet; der dünne Überzug von Gold auf der Oberfläche eines Dinges; die Vergoldung ist echt; uneig., bei den Hutmachern, der feine Überzug von Biberhaaren ꝛc. über den Filz der Hüte.

Vergönnen, th. Z., aus Gunst verstatten: nur einen Druck der Hand vergönne mir; es soll dir vergönnt seyn.

Vergöttern, th. Z., zu einem Gotte machen, unter die Zahl der Götter versetzen; uneig., die höchsten Lobeserhebungen von etwas machen: eine Person vergöttern; V-lichen, th. Z., göttlich machen, vergöttern; uneig., zu etwas Herrlichem, Vortrefflichen machen.

Vergraben, th. Z., unr. (s. Graben), durch Graben unter die Erde bringen, daselbst verbergen und aufbewahren: Kartoffeln ꝛc.; einen Schatz; uneig., seine Anlagen, sein Pfund vergraben, sie gleich einem vergrabenen Schatze unbenützt und unausgebildet lassen; in die Tiefe verbergen, Amos 9, 2; in weiterer uneigentlicher Bedeutung ist vergraben seyn, tief in einen Zustand gerathen seyn, z. B. in Arbeiten; durch einen Graben verwahren, Menschen und Vieh davon abzuhalten: einen Acker, eine Wiese.

Vergrämeln, th. Z., grämlich machen; mit Grämeln verbringen: sein Leben; V-men, 1) th. Z., in Gram verbringen, zubringen: er vergrämt die Nächte; 2) zrckf. Z., sich (mich) vergrämen, sich in Gram verzehren.

Vergräsen, unth. Z., mit seyn, mit Gras, mit Rasen verwachsen, bedeckt werden: die Gänge im Garten ꝛc. sind vergräset; bei den Jägern als th. Z., ein erlegtes Wild mit Stauden und Gesträuch zudecken.

Vergräßlichen, th. Z., gräßlich, auch, gräßlicher machen, darstellen.

Vergrauen, unth. Z., mit seyn, vor Alter grau werden: das Haar ist vergrauet.

Vergreifen, th. u. zrckf. Z., unr. (s. Greifen), durch Greifen erschöpfen, alle machen, von Waaren: die Waare wird bald vergriffen seyn, bald verkauft seyn; die ganze Auflage des Buches ist bereits vergriffen; auch als zrckf. Z., die Waare, das Buch hat sich ver-

greifen; fehl, falsch greifen, das Unrechte ergreifen: sich (mich) vergreifen, sich im Greifen versehen, das Unrechte ergreifen; durch Fehlgreifen verrenken, beschädigen: sich (mir) die Hand; widerrechtlicher, unbefugter Weise nach etwas greifen, sich desselben bemächtigen: sich (mich) an fremdem Gute, Eigenthume vergreifen, dasselbe wie sein eigenes nehmen; sich an einer Person vergreifen, gewaltsam Hand an dieselbe legen; V-lich, E. u. U. w., sich vergreifen lassend; auch, so beschaffen, daß man sich leicht daran vergreifen kann.

Vergrellen, th. Z., zornig machen, reizen: einen mit vergrellten Augen ansehen.

Vergriechen, th. Z., griechisch machen; ins Griechische übertragen, übersetzen.

Vergriff, m., ein falscher, unrechter; auch, unrechtmäßiger Griff, Eingriff.

Vergröbern, th. Z., gröber machen, eig. u. uneig.

Vergrößern, th. Z., größer machen, der Ausdehnung und dem Umfange nach: ein Haus, einen Garten; uneig., dem Grade der Stärke nach: die Schmerzen vergrößern sich; sich (mich) vergrößern, sein Gebiet erweitern, und dadurch seine Macht vermehren; sein Ruhm vergrößert sich, sofern sich seine Verdienste vermehren; dem Scheine nach größer machen: ein erhaben geschliffenes Glas vergrößert die Gegenstände; größer, wichtiger vorstellen als es ist: man hat seinen Reichthum gar sehr vergrößert; die V-ßerung, die Handlung, da man etwas vergrößert; eine Darstellung, in welcher man die Sache größer, wichtiger erscheinen läßt, als sie ist; die V-ßerungsgier(de); das V-sglas, ein einzelnes Glas; auch ein zusammengesetztes Werkzeug mit mehreren Gläsern, welches sehr kleine und nahe liegende Sachen größer als sie wirklich sind, darstellt (Mikroskop); die V-slinse, in dem Vergrößerungsgläsern, die Glaslinse, durch welche die Vergrößerung bewirkt wird; das V-smaß, ein Werkzeug, womit man die Vergrößerung, welche durch die Fernröhre bewirkt wird, mißt (Vergrößerungsmesser); der V-splan, ein Plan sich zu vergrößern; der V-sspiegel, ein erhoben geschliffener Spiegel, welcher die Gegenstände vergrößert darstellt; die V-ssucht, die ungemäßigte, zur Krankheit gewordene Begier sich zu vergrößern; der V-sversuch, ein Versuch sich zu vergrößern; die V-szahl, diejenige Zahl, welche angibt, wie viele Mahl der Sehwinkel durch die Gläser eines Fernrohres größer erscheine, als wenn der Gegenstand ohne Gläser durch das bloße Auge bei einerlei Entfernung betrachtet wurde.

Vergrübeln, th. Z., mit Grübeleien verbringen: die Zeit; durch Grübeleien verderben; entstellen.

Vergründen, th. Z., auf den Grund oder zu Boden fallen machen: in den Münzen vergründet man die Krätze, wenn man sie in eine große kupferne Schale oder in einen Kessel thut, Wasser darauf gießt, und die Trübe davon schwemmet und zwar so lange, bis der reine Schlich erscheint und geschmelzt werden kann; falsch gründen.

Vergrünen, unth. Z., mit seyn, grün werden: bei den Färbern vergrünet der Zeug, wenn er aus der Blauküpe gezogen wird, indem er dann grün erscheint und erst an der Luft blau wird; aufhören zu grünen.

Vergucken, th. Z., sich (mich) vergucken, sich durch den bloßen Anblick der Sache blenden lassen; auch wie sich vergaffen, sich durch bloßes Ansehen verlieben: in ein schönes Gesicht.

Vergülden, s. Vergolden.

Vergünstigen, th. Z., vergönnen.

Vergurgeln, th. Z., durch die Gurgel jagen, zu Essen und Trinken verbrauchen.

Vergüten, th. Z., gut machen: einem

Sohle vergüten, in den Salzwerken, sie mit unreinem Stein- oder Boisalze bereichern oder gut machen, damit sie beim Sieden mehr Salz gebe (verträuken mit Salzsteine); wieder gut machen, ersetzen: die Auslagen, die Kosten, den verursachten Schaden.

Verhaaren, unth. Z., mit haben, die Haare wechseln, andere Haare bekommen. Die Jäger gebrauchen es nur vom Raubwilde (vom Roth- und Schwarzwilde färben und sich färben); aufhören sich zu haaren; der V-rer, -s, in der Naturbeschreib. ein Seethier, der Seehase oder die Seelunge.

Verhacht, m., -es, in Hamburg, das Verbleiben: Verhacht haben, eine bleibende Stelle haben.

Verhack, m., -es, M. -e, eine Linie von umgehackten oder gefällten Bäumen, wodurch ein Ort verwahrt wird vor feindlichem Überfall, oder der den Feind aufhält (der Verhau): einen Verhack machen; V-ken, th. Z., ganz in Theile hacken: ein Viertel von einem geschlachteten Ochsen; hackend verbrauchen: ganze Schinken zu Wurst; fehl hacken, falsch hacken: sich (mich) verhacken, sich im Hacken versehen; mit einem Verhacke versehen, verwahren.

Verhadern, th. Z., durch Hadern, Streiten, besonders vor Gericht, verlieren, verthun: sein Geld, sein Vermögen.

Verhaft, m., -es, der Zustand, da man seiner Freiheit beraubt ist (Arrest): einen in Verhaft nehmen, zu Verhaft bringen; der V-befehl, ein Befehl zur Verhaftung einer Person; der V-brief, eine Urkunde, durch welche der Verhaft einer Person verfügt wird; V-ten, 1) unth. Z., mit seyn, th. Z., fest halten, seiner Freiheit berauben: einen Angeklagten, ihn zur Sicherheit fest halten; das V-geld, in einigen Gegenden das Angeld, Haftgeld (Verhaftpfennig); die V-nehmung, die Verhaftung.

Verhageln, unth. Z., mit seyn, vom Hagel verderbt, vernichtet werden: die Feldfrüchte sind verhagelt.

Verhägen (Verhegen), th. Z., mit einem Hage versehen, verschließen (ehemahls auch verhainen): einen Acker, Garten.

Verhagern, unth. Z., mit seyn, ganz hager werden.

Verhäkeln, 1) th. Z., mit Häkchen verbinden; durch diejenige Frauenarbeit, welche Häkeln genannt wird, verbrauchen; 2) zrckf. Z., sich verhäkeln, sich mit seinen Häkchen verwickeln.

Verhaken, 1) th. Z., mit Haken verbinden; 2) zrckf. Z., sich verhaken, mit seinen Haken an einander hangen bleiben.

Verhallen, unth. Z., mit seyn, hallend sich verlieren: die Töne verhallten.

Verhalt, m., -es, die Art und Weise, wie sich etwas verhält zu einem Andern; das Verhältniß; V-ten, th. u. zrckf. Z., unr. (s. Halten), durch Halten gleichsam verwehren, verhindern, zurück halten: den Athem, ihn an sich halten, nicht ausstoßen; den Harn, ihn nicht fließen lassen; verhaltener Most, dessen Gährung aufgehalten worden ist; die Lockvögel verhalten, bei den Jägern, sie im Frühlinge an einem finstern Orte haben, damit sie mit Pfeifen und Singen inne halten und dann auf dem Vogelherde desto stärker schlagen; sich verhalten, O. D. sich aufhalten, verweilen an einem Orte, gewöhnlich mit dem Nebenbegriff des Verbergens: das Rehwild verhält sich, wenn es sich in einem Dickig verbirgt; seinen Zorn, seinen Schmerz, nicht ausbrechen lassen, verbergen; besonders, vor Andern zurück halten und verbergen: ich will dich etwas fragen, Lieber, verhalte mirs nicht, Jer. 38, 14; am häufigsten in den Kanzeleien: wir haben euch

solches nicht verhalten mögen; a) zeitl. Z., sich verhalten, zurück bleiben, keinen od. doch nicht sogleich einen Ausgang finden: die Luft verhält sich lange darin; es haben sich Winde in den Eingeweiden verhalten; auch mit dem Nebenbegriffe des Verbergens: es hatte sich ein Funken in der Asche verhalten, welcher vom Winde aufgeblasen wurde; in Ansehung der zufälligen Umstände eine gewisse Beschaffenheit haben: so verhält sich die Sache; es verhält sich ganz anders; in engerer Bedeutung, in Bezug auf ein anderes Ding, oder in Vergleich mit demselben eine gewisse Beschaffenheit haben: man muß sehen, wie sich beides zu einander verhält, wie eins in Bezug auf das andere, oder in Vergleich mit demselben beschaffen ist; die Höhe verhält sich zur Breite, wie 2 zu 1, die Höhe ist um so viel größer als die Zahl 2 zu 1; Donner und Blitz verhalten sich zu einander wie Wirkung und Ursache; von einem andern Dinge in seiner Beschaffenheit bestimmt werden, einen gewissen Zustand zeigen: wie verhält sich das Blei im Feuer? welche Beschaffenheit erhält es darin, oder, welche Veränderung erleidet es; sich (mich) ruhig verhalten, ruhig seyn; in engerer Bedeutung von Personen, seine eigne Beschaffenheit und Veränderung, seinen eignen Zustand aus freiem Willen, oder nach Maßgabe der äußern Umstände bestimmen: sich gut, schlecht ꝛc. verhalten; ich weiß nicht, wie ich mich in oder bei dieser Sache verhalten soll; das V-ten, -s, die Handlung da man etwas verhält: das Verhalten des Harns, des Zorns; der Inbegriff übereinstimmender Handlungen bei besondern Umständen, Lagen und Gelegenheiten: sein Verhalten pflichtmäßig einrichten.

Verhältniß, s., -sses, M. -sse, die Beschaffenheit, der Zustand eines Dinges in Bezug auf ein anderes, oder in Vergleich mit einem andern, auch, die Art und Weise, wie sich ein Ding zu dem andern verhält: die Verhältnisse zwischen Eltern und Kindern; die Verhältnisse, in welchen ich mit ihm stehe, erlauben es nicht; in freundschaftlichen Verhältnissen mit jemand stehen; das Verhältniß der Unterthanen zur Obrigkeit; die Verhältnisse der Theile des menschlichen Körpers, die Größe, Stärke ꝛc. jedes einzelnen Theiles in Bezug auf die übrigen und auf den ganzen Körper; das Verhältniß der Länge zur Breite (Proportion); die große Höhe steht mit der Grundfläche in gar keinem Verhältnisse, d. h. in keinem richtigen Verhältnisse; nach Verhältniß, wie es das richtige Verhältniß mit sich bringt; der V-antheil, der verhältnißmäßige Antheil, z. B. an einem Gewinste; V-los, E. u. U. w., in keinem Verhältnisse stehend, alles rechte Verhältniß überschreitend; V-mäßig, E. u. U. w., dem Verhältnisse gemäß, besonders, dem gehörigen richtigen Verhältnisse gemäß (proportionirt): eine verhältnißmäßige Größe; Blei ist verhältnißmäßig schwerer als Zinn (spezifisch), d. h. wenn man eine eben so große Masse Zinn nimmt, so ist das Blei beträchtlich schwerer als das Zinn; die V-regel, eine Regel, nach welcher gewisse Verhältnisse bestimmt werden; in der Rechenk. diejenige Rechnungsart, welche aus drei Größen, wovon zwei in einem gewissen bestimmten Verhältnisse stehen, eine vierte Größe finden lehrt, welche mit der dritten in demselben Verhältnisse steht, worin die beiden ersten zu einander stehen (Regula de tri, der Dreisatz); das V-wort, in der Sprachlehre s. Präposition, z. B. bei, neben, auf, über ꝛc.; die V-zahl, s. Logarithmus.

Verhaltung, w., die Handlung, da man etwas verhält; die V-sart,

binden: eine Wunde, die Ränder derselben durch Heften vereinigen; bei den Stickern; auf einem Grund von Zwirn die zu stickende Zeichnung so nach der Länge überstechen, daß ein Faden genau neben den andern zu liegen kommt, und den Grund nachher mit gelchen oder seidenen Fäden nach der Breite belegen, daß der Zwirn völlig bedeckt wird; der Bortenwirker verheftet den langen Einschlag der Tresse, wenn er ihn mit seiner Seide unter den Anschweif befestigt; falsch heften: einen Bogen, ein Buch, nicht in der gehörigen Folge heften; zum Heften verbrauchen: viel Zwirn.

Verhehlen, th. Z., dem Anblick wie durch eine Hülle rc. entziehen, Jer. 16, 17, in engerer Bedeutung, auf eine pflichtwidrige Art verbergen, was man nicht verbergen sollte: gestohlenes Gut; gewöhnlich f. hindern, daß denen etwas bekannt werde, welchen daran liegt, Kenntniß davon zu erhalten. Vergl. Verschweigen, Verheimlichen, Verbergen; die Wahrheit verhehlen; einige Umstände in einer Erzählung. Ehemahls wurde es unr. umgewandelt, wie es noch vorkommt in unverhohlen; der V-ler, -s, einer, der etwas verhehlet.

Verheiden, unth. Z., mit seyn, zum Heiden werden, u. uneig., verwildern.

Verheilen, unth. Z., mit seyn, heil werden: die Wunde, der Schade ist noch nicht verheilet.

Verheimlichen, th. Z., heimlich halten, von Sachen, die man nicht heimlich zu halten braucht, besonders von solchen, welche man nicht heimlich halten sollte: seine Absichten, Pläne verheimlichen; vor dem Freunde braucht man nichts zu verheimlichen; gestohlene Sachen bei sich verheimlichen. Vergl. Verbergen, Verhehlen, Verschweigen.

Verheirathen, th. Z., durch Heirath mit einer Person andern Geschlechts verbinden: seine Tochter; verheirathet seyn; sich (mich) verheirathen; er hat seine Tochter an einen braven Mann verheirathet; beide Brüder sind mit zwei Schwestern verheirathet.

Verheißen, th. Z., unr. (s. Heißen), seinen Willen erklären, daß man etwas geben oder thun wolle, von höhern Wesen, besonders wenn von großen Gütern die Rede ist. Vergl. Versprechen, Geloben, Zusagen: und verhießen ihnen Freiheit, 2 Petr. 2, 9; das verheißene Land. Ebr. 11, 9; ich verheiße dir ein großes Glück; uneig., Hoffnung zu etwas machen: die Baumblüte verheißt ein reiches Obstjahr; der V-ßer, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas verheißt; die V-ßung, M. -en, die Handlung, da man etwas verheißt: die Verheißungen sind in Erfüllung gegangen; das Wort der Verheißung, in der Bibelsprache, diejenigen Worte, welche das mit dem Genusse des Abendmahles verheißene Gute enthalten.

Verheizen, th. Z., zum Heizen gebrauchen: Holz, Steinkohlen rc.; aller Vorrath von Holz ist verheizt.

Verhelfen, unth. Z., unr. (s. Helfen), zum Besitz oder Genusse einer Sache behülflich seyn: einem zu einem Amte; ich will dir gern dazu verhelfen.

Verhenkert, E. u. U. w., im hohem Grade schlimm, böse rc.: das wäre ein verhenkerter Streich! oft dient es nur zu verstärken: verhenkert kalt.

Verherben, 1) unth. Z., mit seyn, herb werden: das Bier ist schon verherbt; 2) th. Z., herb machen.

Verherrlichen, th. Z., herrlich, berühmt machen: eines Namen; Gott verherrlichen, seine Vollkommenheit rühmen und bekannt machen; der V-cher, -s, einer, der etwas verherrlicht.

Verhetzen, th. Z., durch Hetzen vertreiben: die Schweine, durch einen Hund, den man auf sie hetzt; durch

wiederholtes Anreizen zu etwas Bösem bewegen: einen; in engerer Bedeutung, durch Aufreden, Aufreizen aufbringen und zu feindseligen Handlungen bewegen, 2 Macc. 14, 11; bei den Jägern heißt ein Windhund verhetzt, wenn er nicht nachläuft, auch wenn der Hase nahe aufgeht.

Verheuerer, m., -s, einer, der etwas verheuert; V-ern, th. Z., N. D. vermiethen, verpachten.

Verheulen, th. Z., mit Heulen verbringen, zubringen.

Verheutigen, th. Z., nach heutiger, d. h. neuer, jetzt gewöhnlicher Art und Form einrichten (modernisiren).

Verhexen, th. Z., durch Hexerei verändern, in einen andern Zustand versetzen.

Verhimmeln, unth. Z., das höchste Entzücken empfinden. Davon die V-melung.

Verhindern, th. Z., gänzlich hindern, nicht geschehen lassen: ich kann es nicht verhindern; einen an etwas verhindern, Ursache seyn, daß er es nicht thut; die V-derung, M. -en, die Handlung, da man verhindert; das Hinderniß.

Verhitzen, th. u. zrkf. Z., sich erhitzen, nur von Thieren.

Verhöbeln, th. Z., auf eine fehlerhafte Art hobeln, dadurch verderben.

Verhochdeutschen, th. Z., hochdeutsche Form, Gestalt geben: ein landschaftliches Wort; ins Hochdeutsche übersetzen.

Verhoffen, unth. Z., mit haben, bei den Jägern, von einem Thiere, stutzig werden, still stehen und sich umsehen (verweilen); sehr hoffen, starke Hoffnung haben, 2 Macc. 5, 9; wider Verhoffen, wider alle Erwartung.

Verhöhen, th. Z., höher machen: einen Deich, ihn oben mehr ausdeichen, mehr Erde aufschütten.

Verhöhnen, th. Z., mit Hohn belegen, 1 Sam. 25, 7.

Verhöken und V-kern, th. Z., im Kleinen gleich einem Höken verkaufen.

Verholen, th. Z., von dem Orte, wo etwas sich befindet, entfernen, und dem andern sich nähern machen: ein Schiff verholen, in der Schiffahrt, es fortziehen mittelst eines Taues, welches außer dem Schiffe an irgend einem Gegenstande an eigens dazu festgemachten Ringen befestigt ist, so daß man im Schiffe selbst das Tau mit dem Spill aufwindet; gleichsam erholen lassen. So nennen es die Tuchbereiter verholen, wenn sie die Presse, worein die Tücher gesetzt sind, eine Stunde und darüber haben ruhig stehen lassen und sie dann zum zweiten Mahle anziehen, damit das Tuch gehörig eingepreßt werde; im gemeinen Leben, sich (mich) verholen, s. erholen.

Verholzen, unth. Z., mit seyn, zu Holz werden, holzicht werden: die jungen Triebe sind im Herbste noch nicht genug verholzet; uneig., ungehörige, steife rc. Beschaffenheit annehmen.

Verhör, s., M. -e, die Veranstaltung und Anhörung der Aussage eines Andern: man muß ihn ins Verhör nehmen, man muß ihn verhören; besonders eine solche Veranstaltung und Anhörung der Aussagen vor Gericht und durch das Gericht: ein Verhör anstellen; das Verhör der Zeugen.

Verhorchen, th. Z., beim Horchen überhören, im Horchen falsch vernehmen.

Verhören, 1) th. Z., bei den Jägern, durch das Gehör den Aufenthalt eines Wildes oder Geflügels ausfindig machen (verlusen): die Hirsche, die Auerhähne, Feldhühner verhören; die Aussage eines Andern veranstalten und anhören: man muß ihn darüber verhören; besonders, wenn dies vor Gericht und durch das Gericht geschieht: einen Beklagten, einen Verbrecher (von Zeugen gebraucht man lieber abhören); in weiterer Bedeutung auch f. überhören, hersagen lassen, ob es richtig auswendig gelernt ist: einem das Gelernte verhören; aus Unachtsamkeit rc. gar nicht hören, oder falsch hören: im Geräusche etwas verhören; 2)

zeckf. Z., sich (mich) verhören, sich im Hören irren, falsch hören; der V-rer, -s, einer, der verhöret, besonders vor Gericht; das V-gemach, ein Gemach, in welchem ein Verhör angestellt wird (das Verhörzimmer, die Verhörstube, der Verhörsaal); der V-richter, in der Schweiz, ein Richter, sofern er vor dem Richten den Beklagten selbst verhört; die V-schrift s. Protokoll.

Verhudeln, th. Z., durch Hudeln verderben: eine Arbeit.

Verhüllbar, E. u. U.w., verhüllt werden könnend; V-len, th. Z., mittelst einer Hülle verbergen, dem Anblick entziehen: das Haupt mit einem Schleier; uneig., verbergen, verstecken: die Wahrheit; die V-lung, M. -en, die Handlung da man etwas verhüllet; dasjenige, wodurch etwas verhüllt, dem Anblick entzogen wird: unter dieser Verhüllung hätte ich ihn nicht gekannt.

Verhundertfachen, th. Z., hundertfach machen, hundertfältig und in weiterer Bedeutung, sehr viel Mahl vermehren (verhunderten, verhundertfältigen).

Verhungern, unth. Z., mit seyn, sehr hungern, von Hunger verzehrt werden: verhungert seyn, aussehen; vor Hunger umkommen: einen verhungern lassen.

Verhunzen, th. Z., verstümmeln, verunstalten, und uneig., verderben: eine Arbeit; die Sache ist von Anfang an verhunzt worden.

Verhüpfen, th. Z., mit Hüpfen verbringen: Kinder verhüpfen manche Stunde; durch Hüpfen verrenken, beschädigen: sich einen Fuß.

Verhürden, th. Z., mit Hürden versehen, verwahren.

Verhuren, th. Z., mit Huren verbrauchen, vergeuden: sein Vermögen; durch Huren verderben, schwächen: sein verhurter Körper; sich der Hurerei ganz ergeben: verhurt seyn.

Verhüten, th. Z., durch sein Hüten, Aufmerken verhindern: ein Übel, einen Schaden; das wolle Gott verhüten, oder das verhüte Gott! falsch, nachlässig hüten; durch nachlässiges Hüten verderben; die Schafe verhüten, sie auf eine unreine und ungesunde Weide treiben, so daß sie krank werden, auch, sie auf eine verbotene Weide treiben, und sie so nachlässig hüten, daß Schafe verloren gehen; das V-tungsmittel, ein Mittel, wodurch ein Übel verhütet, ihm vorgebeugt wird (Präservativ).

Verhypotheciren, th. Z., verpfänden, zum Unterpfand verschreiben: einen Garten.

* Verifikateur (spr. We-tör), m., der Beglaubiger, Bestäter; die Verifikation, die Beglaubigung; Verificiren, th. Z., beglaubigen, bestätigen.

Verimpfen, th. Z., durch Impfen verbrauchen: die vorräthige Lymphe ist verimpft.

Verinnigen, th. Z., innig mit etwas verbinden; innig machen, der innern Stärke nach vermehren; die V-gung, die Handlung, da man etwas verinnigt, der Zustand, da ein Ding mit einem andern innig verbunden ist, und beide zusammen nur Eins ausmachen.

Verinteressiren, th. u. zeckf. Z., verzinsen, Zinsen geben: er verinteressirt das Grundgeld mit 5 Proz.; das Grundgeld verinteressirt sich zu ꝛc.

* Veritabel, E. u. U. w., wahrhaft, echt, unverfälscht.

Verirren, unth. Z., mit seyn, und zeckf. Z., ganz in die Irre gerathen: ein Hirte sucht seine Schafe, wenn sie von seiner Herde verirret sind, Ezech. 34, 12; sich (mich) im Walde verirren; uneig., ein verirrtes Herz.

Verjachtern, th. Z., mit Jachtern (s. d.) verbringen, zubringen: die Lernstunde.

Verjagen, th. Z., ganz von einem weg, in die Ferne jagen: die Vögel, die Diebe.

Verjähren, unth. Z., mit seyn, in

den Jahren verrücken, und zu einer gewissen Bestimmung unbrauchbar werden; in der Rechtsspr. durch Unterlassung, welche eine lange Reihe von Jahren (gewöhnlich 30) dauert, ungültig werden: ein verjährter Besitz; verjährte Vorurtheile, welche durch die Länge der Zeit ein gewisses Ansehen erlangt haben; V-lich, E. u.U.w., dem Verjähren ausgesetzt, unterworfen; die V-rung, die Veränderung, welche sich mit wahren oder vermeintlichen Rechten, wegen vernachlässigter oder ermächtigter Ausübung derselben nach Verlauf einer gewissen Zeit ereignet; das V-rungsrecht, das Recht, welches die Verjährung gibt; die V-szeit.

Verjammern, th. Z., mit Jammer, in Jammer verbringen: sein Leben.

Verjauchzen, th. Z., jauchzend, in lauter Freude verbringen: den Abend.

Verjochen, th. Z., ganz unter das Joch bringen.

Verjubeln, th. Z., jubelnd verbringen: das Fest; im Jubel durchbringen: sein Geld.

Verjuden, unth. Z., mit seyn, zum Juden werden, jüdische Denkart und Sitten annehmen.

Verjüngen, th. Z., gleichsam wieder jung, d. h. lebhaft rc. machen: der Frühling verjünget die Natur; uneig., dünner und kleiner machen: einen Stein, eine Säule verjüngen, sie nach oben schmäler zulaufen lassen; besonders ein Ding im Kleinen dem größern in allen Theilen ähnlich machen: einen Riß, eine Zeichnung verjüngen; der verjüngte Maßstab, ein Maß, dessen Theile zwar alle vorhanden sind wie an einem großen, aber in einem kleinern Verhältnisse; bei den Erzprobern, das von einem Vorrathe genommene Erz, etwa ein Drittel dessen, was eine Schaufel fassen kann, klein klopfen, unter einander mischen, einen runden Haufen daraus bilden und diesen in zwei Theile theilen, die eine Hälfte noch kleiner klopfen, mengen und davon wieder die Hälfte nehmen, diese in einem eisernen Mörser zerstoßen und zum Proben anwenden; eine verjüngte Probe, nennen sie eine Probe, welche sie mit einem Quentchen statt mit einem Zentner vornehmen, wo sie dann das im Kleinen gefundene Verhältniß für größere Massen und für die ganze Masse ausrechnen; 2) zurückf. Z., sich (mich) verjüngen, gleichsam wieder jung werden: du verjüngest dich wie ein Adler; die Natur verjüngt sich nach ihrem Winterschlafe; uneig., dünner werden: eine Säule verjünget sich, welche nach oben dünner wird.

Verjüngern, th. Z., jünger machen als es ist: seine Kleidung verjüngert ihn.

Verjüngfern, th. Z., wieder zur Jungfer machen. So sagt man vom sogenannten Jungfernessige, daß der Gebrauch desselben eine Geschwächte verjungfere, d. h. die Jungfrauschaft wieder herstelle; V-fräulichen, th. Z., einer Jungfrau ähnlich, so jugendlich wie eine Jungfrau machen.

Verjüngungsbruch, m., im Schiffbaue, die Verschmälerung des Vorder- und Hintertheils am Schiffe, das Abnehmen nach unten.

Verjunkern, th. Z., gleich einem lustigen leichtsinnigen Junker durchbringen (verjunkeriren): sein Geld.

Verkabeln, th. Z., in einigen Gegenden, etwas nach dem Loose oder bestimmten Antheil vertheilen.

Verkalben, unth. Z., mit haben, von den Kühen, ein Kalb zur unrechten Zeit oder auf die unrechte Art zur Welt bringen; V-kälbern, th. Z., mit Kälbern, d. h. albernen Dingen und Possen verbringen.

Verkalkbar, E. u. U. w., verkalkt werden könnend; V-ken, th. Z., durch hinlängliche Wärme so viele Theile eines festen Körpers forttreiben, daß die übrigen zerreiblich werden oder als ein Pulver zurück bleiben; in engerer Bedeutung, zu Kalk brennen: Steine; mit einem Überzuge von Kalk versehen.

Verkälten, th. Z., gänzlich kalt machen, eig. u. uneig., sich (mich) erkälten, sich gänzlich erkälten, durch plötzliche Kälte eine Unpäßlichkeit zuziehen.

Verkämpfen, 1) th. Z., im Kämpfen verwenden, verbrauchen: seine Kräfte rc. 2) zrckf. Z., sich verkämpfen, im Kämpfen sich versehen, verwickeln, von den Hirschen, wenn sie im Kampfe sich mit dem Gehörn verwickeln.

Verkappen, th. Z., mit einer Kappe bedecken, verhüllen: verkappt gehen, mit einer über das Gesicht gezogenen Kappe; die Jäger verkappen den Falken, wenn sie ihm eine Kappe über den Kopf ziehen, damit er nicht sehen kann; uneig., verstecken: ein verkappter Schriftsteller, welcher sich unter einen falschen Namen verborgen hat.

Verkarren, th. Z., auf der Karre verfahren; sich (mich) verkarren, an einen unrechten Ort karren.

Verkarten, th. Z., mit Kartenspiel durchbringen: sein Geld.

Verkästen, th. Z., im Bergbaue, in einem Gebäude, wo ausgehauenes Feld oder flüchtiges Gestein ist, Kasten schlagen, Berge darauf stürzen und dasselbe dadurch vor den Brüchen bewahren.

Verkatzen (N. D. Verkatten), th. Z., in der Schiffahrt: den Anker verkatzen, an das Kreuz eines Ankers noch einen andern binden.

Verkauf, m., -es, die Handlung, da man etwas verkauft; V-fen, th. Z., eine Sache an einen Andern gegen ein bedungenes Geld als Eigenthum übergeben: einem etwas verkaufen; etwas aus freier Hand verkaufen, nicht öffentlich oder gerichtlich; an einen Fremden verkaufen; die Einwohner zu Sklaven verkaufen; uneig., sich (mich) an jemand verkaufen, sich für Geld oder Geldes Werth ganz seinen Diensten widmen, sich von ihm bestechen lassen; etwas unter einem bessern Namen, als ihm gebührt, an den Mann zu bringen suchen: Träume für Wahrheiten verkaufen; der V-käufer, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas verkauft; das V-kaufslager, ein Lager von Waaren, welche zu verkaufen sind (Sortimentslager); V-käuflich, E. u. U. w., sich leicht verkaufen lassend: eine verkäufliche Waare; einem etwas verkäuflich überlassen, es ihm verkaufen; der V-kaufspreis, der Preis, um welchen etwas verkauft wird; das V-sbuch, in der Handlung, ein Handlungsbuch, worein die Kaufleute den täglichen Verkauf ihrer Waaren eintragen.

Verkaupeln, th. Z., auf eine Art, welche man kaupeln nennt, vertauschen.

Verkebsen, th. Z., veraltet, verwerfen, verstoßen, besonders seine Frau verstoßen und gegen eine andere vertauschen.

Verkegeln, th. Z., im Kegelspiel verspielen: sein Geld.

Verkehlen, th. Z., mit einer Kehlleiste versehen.

Verkehr, m., -es, der Umtausch von Waaren rc.: es ist viel Verkehr an diesem Orte; uneig., keinen Verkehr mit Andern haben, keine Gemeinschaft, keinen Umgang; V-ren, 1) unth. Z., Waaren umtauschen, Verkehr haben: an diesem Orte wird viel verkehrt; Gemeinschaft, Umgang mit jemand haben: mit solchen Leuten habe ich nichts zu verkehren; 2) th. Z., anders kehren, wenden: eine Sache verkehren, sie anders umkehren; im Schiffbaue: verkehrte Auflanger, die obersten Auflanger; verkehrte Knie, auf- und niederstehende Knie, wovon der eine Arm auf dem Decke mit einem Deckbalken, und der andere mit den Inhölzern verbolzt ist; verkehrte Sitzer, die Sitzer des Flachs; eine verkehrte Pumpe, eine solche, bei welcher der Stiefel im Wasser steht und verkehrt oder umgekehrt ist, und bei welcher der hohle Kolben von unten hinauf wirkt; uneig., die entgegengesetzten Eigenschaften mittheilen, in den entgegengesetzten guten oder bösen Zu-

kand versetzen: eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden, Joh. 16, 20; aus der gehörigen oder auch nur gewöhnlichen Richtung, Lage, in die entgegengesetzte falsche oder ungewöhnliche bringen: die Augen verkehren, verdrehen; das Buch verkehrt nehmen; einen Strumpf verkehrt anziehen, so daß die inwendige Seite auswärts gekehrt ist; etwas verkehrt angreifen, auf die unrechte Art; uneig., auf eine der rechten Art entgegengesetzte Art thun: die Ordnung der Natur verkehren wollen; das Recht verkehren, es unrecht deuten und unrecht anwenden: einem die Worte im Munde verkehren, ihnen schon, indem man sie noch spricht, eine unrichtige und schlimme Deutung geben (gewöhnlicher verdrehen); alles verkehrt anfangen, auf eine unrechte Art; ein verkehrter Mensch, der Alles auf eine verkehrte Weise macht; vom rechten Wege des Guten auf den entgegengesetzten bringen, zum Bösen verleiten, Weish. 4, 12; in der Bibel steht verkehrt häufig f. böse, lasterhaft: ein verkehrter Sinn, Röm. 1, 28; bei dem Kehren mit dem Besen verloren gehen machen: einen Ring 2c.; 2) zrckf. Z., sich verkehren, sich ganz verändern, besonders ins Entgegengesetzte verwandeln: seine Traurigkeit hatte sich in Heiterkeit verkehrt; die V-heit, M. -en, der Zustand, da ein Ding verkehrt ist, besonders uneig. die Verkehrtheit eines Menschen; eine verkehrte Handlung; der V-schnabel, Name zweier Vögel, von denen der eine etwa 18 Zoll lang, einen aufwärts gebogenen Schnabel hat (Säbelschnäbler, Wassersäbler, weißschwarzer Krummschnabel, Stachelschnabel), und der andere, der schwarze Verkehrtschnabel, in Amerika, etwa 20 Zoll lang ist, und bei dem die obere Kinnlade seines Schnabels kürzer als die untere ist (Wasserschneider, Wasserscherer, Wasserbeißer, Scheerschnabel); die Verkehrung, M. -en, die Handlung, da man etwas verkehrt.

Verkehrvoll, E. u. U.w., voll Verkehres, vielen Umtausch von Waaren 2c. habend.

Verkeifen, th. Z., mit Keifen verbringen: eine ganze Stunde.

Verkeilen, th. Z., mit Keilen befestigen, verbinden; durch eingeschlagene Keile verschließen: ein Loch; die V-spitze, eine Linie, welche man mit der Keilhaue eben so nach der Schnur auf der Erde macht, als man sie nach dem Richtscheit auf dem Papiere zieht; V-spitzen, th. Z., mit Verkeilspitzen versehen, bezeichnen.

Verkennbar, E. u. U.w., verkannt werden könnend; V-nen, th. Z., unr. (s. Kennen), irrig, auf eine falsche Art erkennen, oder, das Gute an einer Sache oder Person nicht erkennen: ich habe ihn verkannt; den Werth einer Sache verkennen.

Verkerben, th. Z., mit Kerben verzeichnen, besonders auf einem Kerbholze (ankerben); falsch kerben.

Verketteln, th. Z., mit Ketteln befestigen, verbinden: die Thür.

Verketten, th. Z., mit Ketten verbinden, verwahren; uneig., genau verbinden: Alles in der Natur ist eng verkettet, nirgends eine Lücke.

Verketzerer, m., -s, einer, der Andere oder etwas verketzert; V-zern, th. Z., zum Ketzer machen, für ketzerisch erklären: einen, auch, eine Lehre.

Verkielen, 1) th. Z., mit Kielen versehen; 2) zrckf. Z., sich verkielen, Kiele oder Federn zum Fliegen bekommen, von den Vögeln.

Verkinden, 1) unth. Z., mit seyn, zum Kinde werden, kindisch werden; 2) th. Z., kindisch machen (nicht gut verkindern).

Verkippen, unth. Z., mit seyn, im Bergbaue, von Flötzen, nach ihrem Steigen und Fallen in eine ziemliche Breite sich erstrecken, und vom Gesichtskreise nur 5 bis 10 Grad abweichen.

Verkitten, th. Z., mit Kitt befestigen, verbinden.

Verklagen, th. Z., Klage wider jemand bei einem Höhern, besonders bei der Obrigkeit führen: einen Schuldner, damit er seine Schuld bezahle; einen bei jemand, vor jemand verklagen (Anklagen wird nur von peinlichen Klagen gebraucht, und man klagt jemand an, damit er gestraft werde; belangen, wird meist nur von kleinern Vergehen und Beleidigungen gebraucht); der Verkläger, die V-inn, eine Person, welche eine andere verklagt.

Verklammen, unth. Z., mit seyn, klamm werden, vor Kälte erstarren: die Hände sind mir verklammt.

Verklammern, th. Z., mit Klammern befestigen, verbinden: die Balken mit einander verklammern.

Verklappern, th. Z., durch Geklapper vertreiben; im Kleinen vertragen, wegtragen.

Verklären, th. Z., klar, heiter machen; uneig., einen höhern Grad der Klarheit, Feinheit rc. ertheilen, Phil. 3, 21; ein verklärtes Antlitz, in welchem sich heiteres Entzücken, Begeisterung rc. ausdruckt; in der Bibel oft f. verherrlichen; ich habe ihn verkläret und will ihn abermahls verklären, Joh. 12, 18; feierlich, eidlich erklären vor dem Richter, nur noch im Seewesen von dem Schiffer und seinen Leuten bei Seeschaden und Unkosten; der V-rungsstrahl, das Licht, der Glanz der Verklärung.

Verklatschen, th. Z., durch Klatscherei verbreiten, und durch Klatscherei in übeln Ruf bringen.

Verkleben, Verkleiben, th. Z., durch Kleben verbrauchen, alle machen; durch Kleben, mit einer klebrigen Masse verschließen, verstopfen: die Ritzen an Thüren und Fenstern.

Verklecken, th. Z., vergießen, verschütten, aus einem Gefäße mehr oder weniger laufen lassen.

Verkleckfen, th. Z., kleckfend verbrauchen; viele Farbe.

Verkleiben, th. Z., f. Verkleben.

Verkleiden, th. Z., mit einer Bekleidung versehen und dadurch bedecken, verbergen: die Sparren eines Daches mit Brettern verkleiden (ausschälen); eine Thür, ein Fenster, sie mit Brettern einfassen; eine hölzerne Wand mit einer Mauer, eine dünne Mauer von eines Steines Breite unmittelbar an derselben aufführen; einen Graben, die Böschungen desselben mit Mauerwerk versehen, oder sie mauern; die Kleidung absichtlich so verändern, daß man von Andern nicht erkannt wird: sich (mich) als einen Bauer, Soldaten, Schiffer, oder, in einen Bauer rc. verkleiden, die Kleidung eines Bauers rc. anlegen; die V-dung, M. -en, die Handlung, da man etwas oder sich verkleidet; dasjenige, womit man etwas verkleidet.

Verkleinen, th. Z., klein machen: das Gestübe, im Bergbaue, es klein stoßen; eine Sache verkleinen, uneig., sie gering, unbedeutend vorstellen; der V-ner, -s, einer, der etwas verkleint; der V-nerer, -s, tadelnd und in sittlicher Beziehung, einer, der etwas verkleint; V-nern, th. Z., kleiner machen, kleiner darstellen als es wirklich ist: ein Glas kann die Gegenstände vergrößern und verkleinern je nachdem es auf eine gewisse Art geschliffen ist; eine Sache verkleinern; verkleinernde Wörter, in der Sprachlehre, Wörter, welche einen Begriff als kleiner bezeichnen (Diminutiva, Verkleinerungswörter); das V-rungsglas, ein auf gewisse Art geschliffenes Glas, durch welches die Gegenstände kleiner erscheinen als sie sind; das Verkleinerungswort, in der Sprachlehre ein Wort, durch welches ein Begriff als kleiner bezeichnet wird (Diminutivum), z. B. Häuschen.

Verkleistern, th. Z., durch Kleistern

verbrauchen, alle machen; mit Kleister verschließen: eine Ritze; einem die Augen verkleistern, uneig., ihn auf irgend eine Art am Sehen, Bemerken hindern, indem man ihn von etwas überredet rc., besonders, durch Bestechung bewirken, daß er thut als sähe er nicht.

Verkleppen, th. Z., im Deichbaue, an der Seite eines Deiches etwas anbeichen, und dadurch verstärken.

Verklicker, m., -s, in der Schifffahrt, eine Art Flügel, welcher aus einem Stabe besteht, woran oben ein Faden gebunden ist, an welchem in gewissen Entfernungen kleine Korkscheiben aufgezogen und befestigt sind. In den Umkreis dieser Scheiben werden Federn gesteckt, das Ganze auf den Bord des Schiffes an der Luvseite vor dem Steuerruder gestellt, damit die Ruderstener und wachhabenden Offiziere die Richtung des Windes erkennen.

Verklingen, unth. Z., unr. (s. Klingen), mit seyn, nach und nach aufhören zu klingen; uneig. s. vergehen überhaupt.

Verklinken, th. Z., die durch das Holz gedrungenen Spitzen der Spiker und Enden der Bolzen umschlagen, so daß sie einen Kopf bekommen, welcher sie verhindert, wieder zurück zu gehen.

Verklöppeln, th. Z., zu Klöppelarbeit verbrauchen: vielen Zwirn; sich (mich) verklöppeln, sich im Klöppeln versehen.

Verklüften, zrckf. Z., sich verstecken: der Dachs verklüftet sich, bei den Jägern, wenn er sich so eingräbt, daß man ihn nicht finden kann.

Verknallen, 1) unth. Z., mit seyn, mit einem Knalle verloren gehen, knallend verzehrt werden; 2) th. Z., durch Knallen verbrauchen, verschießen: viel Pulver.

Verknebeln, th. Z., mit einem Knebel oder mittelst eines Knebels verbinden, verwahren.

Verkneten, th. Z., durch Kneten verbrauchen: viel Mehl zu Teig; auch nur, knetend mit etwas vermischen: Garbe oder Kümmel unter den Teig verkneten.

Verknicken, 1) th. Z., durch Einknicken oder Zerknicken verderben; 2) zrckf. Z., sich verknicken, einen Knick bekommen, und dadurch verderben; uneig., gänzlich zerstört, vernichtet werden.

Verknien, th. Z., knieend zubringen, besonders als Strafe: eine Stunde.

Verknistern, 1) unth. Z., mit haben, in der Scheidek. dasjenige feine Knistern hören lassen, welches entsteht, wenn die in einem festen Körper eingeschlossenen wenigen Wassertheilchen, z. B. beim Kochsalze, wenn es beinahe bis zum Glühen erhitzt wird, in der Hitze entweichen, und welches durch die Zerplatzung einiger Theile des Körpers veranlaßt wird (abknistern, verprasseln): das Salz hat verknistert; 2) th. Z., verknistern machen.

Verknittern, th. Z., knitterig machen und verderben (N. D. verknuddern): das Papier.

Verknöchen und Verknöchern, unth. Z., mit seyn, und zrckf. Z., zu Knochen werden, sich in Knochen verwandeln; die Verknöcherung, die Umwandlung in Knochen.

Verknöpfen, th. Z., mittelst der Knöpfe verwahren, verschließen; unrecht zuknöpfen.

Verknoten, th. Z., mit einem Knoten verbinden, befestigen; uneig., genau, eng verbinden; im Weinbaue, die Knoten oder Triebe an den Weinstöcken bis auf 3 oder 5 Augen abschneiden.

Verknüpfen, th. Z., mittelst eines oder mehrerer Knoten verbinden; uneig., verbinden: eins ist mit dem andern unzertrennlich verknüpft; bei den Jägern wird sich verknüpfen vom Wolfe und Luchse gebraucht, f. sich begatten; so knüpfen, daß man es nicht wieder auflösen kann.

Verknütten, th. Z., durch Knütten verbrauchen: viel Zwirn.

Verkochen, 1) unth. Z., mit seyn, durch zu vieles Kochen verlieren: alle Kraft ist daraus verkocht; uneig.,

Verkünsteln, th. Z., durch Künstelei verderben: verkünstelte Menschen.

Verkupfern, th. Z., mit Kupfer versetzen, überziehen; uneig., ein verkupfertes Gesicht, ein kupferrothes.

Verkuppeln, th. Z., überhaupt verbinden; besonders, von der Verbindung zweier Personen verschiedenen Geschlechts zur unsittlichen Befriedigung sinnlicher Begierden: ein Mädchen an einen Mann verkuppeln, sie zu solchem Zweck an einen Mann bringen; sich (mich) mit einer Person verkuppeln, sich mit ihr in eine Verbindung zur Befriedigung sinnlicher Begierden einlassen.

Verkürzen, 1) th. Z., kurz, kürzer machen: einen Stock; ein Wort, durch Weglassung einiger Buchstaben; uneig. von der Zeit: sein Leben, das Ende desselben durch Selbstmord herbeiführen; schnell und unvermerkt vergehen machen: sich (mir) die Zeit verkürzen, sich durch eine Beschäftigung, ein Vergnügen rc. die Zeit schnell und angenehm vertreiben; verringern, schwächen: einem seinen Lohn verkürzen, ihn dadurch, daß man etwas davon abbricht oder zurück behält, verringern; 2) zrckf. Z., sich verkürzen, kurz werden: am Mittage verkürzen sich die Schatten; der V-zer, -s; die V-zung, M. -en, die Handlung, da man verkürzt; die verminderten Buchstaben oder Schriftzeichen eines nicht ganz ausgeschriebenen oder ausgedruckten Wortes; das V-zungszeichen, ein verkürzendes Zeichen (Abbreviatur), wie z. B. f. zum Beispiel.

Verkutten, th. Z., mit einer Kutte verkleiden, darin verbergen: sich (mich).

Verlachen, th. Z., mit Verachtung und Spott über etwas lachen: jedermann verlacht mich, Jer. 20, 7; mit Lachen zubringen: den Abend.

Verlacken, th. Z., als Lack, oder zu Lack verbrauchen; mit Lack überziehen (lackiren): Geräthe von Blech, Zinn verlacken; verlackte Waaren (lackirte); mit Lack verstreichen: eine Öffnung; der Verlacker, einer, der etwas mit Lack überzieht.

Verladen, th. Z., unr. (s. Laden), zum Versenden aufladen: Waaren; unrecht laden; der V-dungsschein, ein Schein, welchen der Schiffer über die in sein Schiff verladenen Waaren ausstellen muß, in welchem die Waaren verzeichnet sind und welchen er mit seiner Unterschrift versehen muß (Connoissement, Seefrachtbrief).

Verlag, m., -es, die eigne Übernahme der Kosten zum Drucke und zur Herausgabe einer Schrift oder eines andern Druckwerkes; als eine Waare betrachtet: den Verlag eines Buches übernehmen; eine Schrift in Verlag nehmen; die zu einer Unternehmung, zu einem Gewerbe, einem Handelsgeschäfte nöthigen Mittel: einem Handwerker den Verlag vorschießen, ihm das Geld zur Anschaffung seines Geräthes, auch der Arbeitsstoffe geben; ein Buch kommt in jemandes Verlage heraus, wenn er die Handschrift vom Verfasser des Buches an sich bringt und auf seine Kosten drucken läßt; dasjenige, was auf solche Art verlegt wird, Bücher, Kupferstiche, Landkarten rc.: seinen Verlag verkaufen, die Artikel welche man selbst verlegt hat; der V-sartikel, Bücher, Kupferstiche, Landkarten rc.; das V-sbuch; die V-shandlung, eine Buchhandlung, welche ein Buch verlegt hat; eine Handlung, die nur eignen Verlag und keine andere Bücher (kein Sortiment) führt; die V-skosten; das V-slager, ein Lager von Büchern und andern Sachen, welche man selbst verlegt hat; das V-srecht, das Recht, welches man sich verschafft hat, ein Buch rc. zu verlegen; auch, das Recht dessen, der etwas verlegt hat, daß er in dem Genuß der Vortheile seines Verlags nicht beinträchtigt werden darf.

Verlahmen, unth. Z., mit seyn, völlig lahm werden; Verlähmen, th. Z., gänzlich lahm machen.

Verlammen, unth. Z., mit haben, von den Schafen, verwerfen, ein unzeitiges oder todtes Lamm zur Welt bringen.

Verlanden, 1) unth. Z., mit seyn, vom Wasser verlassen und dadurch zu festem Lande werden; 2) th. Z., zu Lande machen: einen Teich verlanden, das Wasser ablassen und den Grund zu trocknem Lande machen.

Verlangen, 1) unth. Z., mit haben, ein starkes Begehren nach einem entfernten Gute empfinden: ich verlange sehr nach meinem Freunde; man verlangt sehr ihn zu sehen; häufig als ein unpers. Zeitwort mit dem vierten Falle der Person: es verlangt mich oder mich verlangt zu wissen, was an der Sache ist; nach dir verlangt mich; im gemeinen Leben: es soll mich doch verlangen, was daraus werden wird ꝛc., es verlangt mich doch zu wissen, was ꝛc.; ehemahls auch mit dem zweiten Falle der Sache: es verlangt mich seiner, ich verlange nach ihm; 2) th. u. unth. Z., haben wollen, auch von gegenwärtigen Dingen: Geld zu etwas verlangen; ich verlange das Buch; es ist nichts Unbilliges, was er verlangt; eine Waare wird verlangt, wenn ein Käufer danach fragt und sie haben will; er hat sie zur Frau verlangt; dazu wird mehr verlangt, als Sie leisten können, d. h. wird mehr erfodert; ist mehr nöthig; sich (mich) verlangen lassen, sich die Zeit lang werden lassen; das V-gen, -s, das starke Begehren eines entfernten Gutes: ein Verlangen nach etwas empfinden, haben oder tragen; oft auch bloß von dem Habenwollen einer gegenwärtigen Sache: was ist Ihr Verlangen? was verlangen Sie; dasjenige, was man verlangt, der Gegenstand des Verlangens.

Verlängen, 1) th. Z., lang machen, besonders von der Zeit ꝛc., und von dem, was in der Zeit geschieht: einen Brief ꝛc. verlängen; eine Erzählung verlängen; 2) zrckf. Z., sich verlängen, lang, länger werden.

Verlangenswerth, V-würdig, E. u. U.w., werth, würdig verlangt zu werden.

Verlängern, 1) th. Z., länger machen: eine Linie, einen Garten ꝛc.; seinen Aufenthalt, seine Reise, den Krieg, die Krankheit, das Leben; 2) zrckf. Z., sich verlängern, länger werden.

Verlappen, th. Z., mit Lappen versehen, besetzen; zu Lappen, Flicken verbrauchen; mit Lappen verwahren; die Schäfer verlappen die Mutterschafe, indem sie dieselben unter dem Schwanze mit einem Lappen versehen, damit der Bock sie nicht zu früh bespringen kann; bei den Jägern, mit Schnüren, woran Lappen hangen, umstellen, einschließen (belappen): einen Wald.

Verläppern, th. Z., auf eine läppische und leichtsinnige Art zu unbedeutenden Kleinigkeiten, besonders zu Näschereien verwenden: sein Geld.

Verlärmen, th. Z., lärmend zubringen: den ganzen Abend.

Verlarven, 1) unth. Z., mit seyn, zur Larve werden, von Ziefern; 2) th. Z., mit einer Larve versehen: das Gesicht; sich (mich) verlarven; uneig. überhaupt verbergen, verstecken: ein verlarvter Schriftsteller, der sich verborgen hält, einen falschen Namen angenommen hat; eine verlarvte Freundschaft, eine vorgegebene, falsche; gediegene Metalle nennt man verlarvt, wenn sie in kleinen Theilen zwischen andern minerischen Körpern versteckt sind.

Verlaß, m., -sses, die Handlung, da man etwas verläßt; der Nachlaß (die Verlassenschaft); landschaftl., eine genommene oder getroffene Abrede, oder Nachricht, welche man zurückläßt, indem man sich entfernt; auch die Zuverlässigkeit: es ist kein Verlaß auf

ihn; im Deich- und Wasserbaue, ein Werk, wodurch das Wasser aufgehalten wird, bis es seinen Lauf fortsetzen oder durchgelassen werden soll (N. D. Verlaat).

Verlássen, th. Z., unr. (s. Lassen), an Andere überlassen: einem, an einen etwas, es ihm verkaufen; ein Haus, eine Wohnung rc. an jemand verlassen, im Östreichschen, sie vermiethen, im N. D. durch eine gerichtliche Urkunde einen Verkauf bestätigen; uneig., befehlen, verabreden, besonders bei einer Entfernung: ich habe es zu Hause so verlassen, so befohlen, als ich aus dem Hause ging; da lassen, wo es ist, indem man sich davon entfernet: wir verließen das feste Land bei dem ersten günstigen Winde; die Stadt verlassen und aufs Land gehen; er verließ uns sehr zeitig, er entfernte sich sehr zeitig; ein Haus verlassen, sich aus demselben entfernen, auch, aus demselben ziehen; die Welt, das Leben verlassen, sterben; die Jagdhunde verlassen die Fährte, wenn sie ihr nicht weiter nachgehen, und sie verlassen das Wild, wenn sie es zu verfolgen aufhören; in engerer und uneig. Bedeutung mit verschiedenen Nebenbegriffen: durch seine Entfernung die Gemeinschaft, die Verbindung rc. mit etwas aufheben: darum wird ein Mann seinen Vater u. seine Mutter verlassen rc., 1 Mos. 2, 24; den Handel verlassen, sich einem andern Geschäfte widmen; das Gedächtniß, das Gesicht verläßt uns, wenn es schwach wird; besonders von einer böslichen Entfernung: er verließ Frau und Kinder und ging in die weite Welt; den Weg der Tugend verlassen, tugendhaft zu seyn aufhören; durch seine Entfernung den Besitz eines Dinges aufgeben, und in Anderer Gewalt lassen: Haus und Hof verlassen und davon gehen; während des Krieges sind ganze Dörfer von ihren Einwohnern verlassen; ein großes
Vermögen verlassen (besser hinter-
lassen oder nachlassen); ohne Bei-
stand, ohne Hülfe lassen: von Gott u.
Menschen, von der ganzen Wel
verlassen seyn, einen im Alte
verlassen; sich der Verlassenen
annehmen; sich (mich) auf et-
was verlassen, mit Zuversicht Bei-
stand, Hülfe davon erwarten; sich auf
Gott, auf seine gute Sache, auf
sich selbst, auf seine Kräfte ver-
lassen; wer sich auf Andre ver-
läßt, ist oft sehr verlassen; i
weiterer Bedeutung ist, sich verlas-
sen, zuversichtlich hoffen, daß etwa
geschehen, in Erfüllung gehen werde
ich verlasse mich ganz darauf;
auf sein Wort, auf sein Ver-
sprechen kann man sich verlassen.

Verlássenheit, w., der Zustand eine
Person oder Sache, da sie verlasse
ist; die V-schaft, dasjenige, wa
man bei seinem Tode nachläßt (d
Nachlaß); der V-ser, -s, die V-
inn, eine Person, welche etwas verläßt
das Verläßthum, O. D. die Ver-
lassenschaft, der Nachlaß.

Verlästern, th. Z., sehr lästern
Gott.

Verlateínen, th. Z., in die lateinisch
Sprache übertragen, auch, lateinisch
Eigenthümlichkeit geben (latinisiren)

Verlätschen, th. Z., durch latschende
Gang verderben: die Schuhe; mi
Latschen hier und dorthin verbringen
die Zeit.

Verlátten, th. Z., mit Latten versche
verwahren.

Verlaúb, m., -es, landschaftl., d
Erlaubniß.

1. Verlaúben, th. Z., erlauben.

2. Verlaúben, th. Z., mit Laub be
decken, verbergen.

Verlaúern, th. Z., auf der Lauer ve
bringen, zubringen: die Zeit unnü
verlauern.

Verlaúf, m., der Fortgang, von d
Zeit: der Verlauf der Zeit; nac
Verlauf einiger Stunden; die A
und Weise, wie eine Sache geschieht
der Verlauf und Ausgang eine

Krankheit; den ganzen Verlauf der Sache erzählen; V-fen, 1) unth. Z., mit seyn, von einem Orte nach irgend einer Seite oder nach verschiedenen Seiten laufen, und sich verlieren: das Wasser ist bereits verlaufen, auch als zrckf. Z.: hat sich verlaufen; uneig. von der Zeit, schnell vergehen: die Zeit verläuft bald; 2) th. Z., durch Laufen versperren, verschließen: einem den Weg verlaufen, ihm in den Weg laufen, so daß er aufgehalten wird, überhaupt, ihn hindern in seinem Thun; mit Laufen verbringen, zubringen: eine Stunde; durch Laufen vertreiben, vergehen machen: sich (mir) die Schmerzen 2c. verlaufen; 3) zrckf. Z., sich verlaufen, nach verschiedenen Seiten, hierhin und dorthin laufen und sich zerstreuen: die Soldaten haben sich verlaufen; die ganze Gesellschaft verlief sich bei dem Feuerlärm; auch, ohne den Begriff des Zerstreuens, sich nach und nach verlieren: das Gewässer verlief sich, 1 Mos. 8, 3; bei den Mahlern verlaufen sich die Farben, wenn sie auf eine unmerkliche Art in einander übergehen; im Laufen sich verirren: sich (mich) vom rechten Wege verlaufen; sich im Walde verlaufen; im Balltafelspiel verläuft man sich, oder besser, die Kugel verläuft sich, wenn der eigne Spielball in eins der Löcher läuft, worein man einen andern Ball schieben wollte; der Verläufer, -s, im Balltafelspiele, derjenige Fehler, da man sich verläuft.

Verläugnen, th. Z., gänzlich läugnen, Hiob 6, 10; durch Läugnen verhehlen, verbergen: einen verläugnen, sagen, daß er nicht zu Hause 2c. sey, da man doch weiß, daß er da ist; sich (mich) verläugnen lassen; eine Farbe verläugnen, im Kartenspiele, sie nicht bekennen; ein Blatt von anderer Farbe zugeben; die Bekanntschaft, Verbindung, Gemeinschaft mit einer Sache oder Person wider besser Wissen und Gewissen läugnen: in dieser Nacht wirst du mich dreimahl verläugnen, Matth. 26, 34; aller Verbindung, Gemeinschaft mit einem Dinge feierlich entsagen: Gott, seinen Glauben, seine Religion 2c. verläugnen; uneig., dem Wesen, den Eigenschaften, auch, der Erkenntniß mit Vorsatz zuwider handeln: Gott kann sich nicht verläugnen; sich selbst verläugnen, seine herrschenden Neigungen vor sich und Andern gleichsam läugnen, sie unterdrücken, als wenn sie gar nicht vorhanden wären; der V-ner, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas verläugnet.

Verläumden, s. Verleumden.

Verlausen, unth. Z., mit seyn, niedrig, ganz lausig werden: er ist verlauset.

Verlaut, m., -es, das Verlauten: dem Verlaute nach, der Sage oder dem Gerüchte nach; V-baren, 1) unth. Z., mit seyn, lautbar, bekannt werden; 2) th. Z., lautbar machen, bekannt machen; V-ten, unth. Z., mit haben, laut werden, daher sich (mich) verlauten lassen, laut von sich hören lassen, d. h. durch Worte zu erkennen geben: er hat sich verlauten lassen, daß er um die Sache wisse; auch unpers., es verlautet, man sagt, man spricht; wie verlautet, wie man sagt.

Verläuten, th. Z., durch Läuten vertreiben: einige glauben, das Gewitter verläuten zu können.

Verleben, 1) th. Z., lebend zurücklegen, zubringen: die meiste Zeit im Schooße seiner Familie; eine glücklich verlebte Jugend; 2) unth. Z., in einem hohen Alter schwach und stumpf werden: ein armer verlebter Mann; landschaftl., aufhören zu leben, sterben.

Verlebendigen, th. Z., gleichsam lebendig machen, u. uneig., sehr lebhaft machen, darstellen.

Verlechzen, unth. Z., mit seyn, völlig lechzend oder leck werden (N. D.

ck werden): das Faß ist verlech; lechzend verkommen, umkommen: der Hitze verlechzen.
ěck'rn, th. Z., leckerhaft machen: rleckert seyn, im hohen Grade erhaft seyn; als ein leckerhafter ensch mit Leckereien durchbringen: in Geld.
edern, th. Z., mit Lederwerk ver en: die Pumpen (im Bergbaue rliedern).
ěfzen, th. Z., mit den Lefzen ver en, bei den Orgelbauern: die Or lpfeifen (labiiren).
ěgen, th. Z., an einen andern Ort en: ein Siel, im Wasserbaue, es fnehmen und wieder auf einer andern telle einlegen oder umlegen; eine umpe, sie an einer von dem Brun n entfernten Stelle anlegen, wenn , wo man die Pumpe gebraucht, ent der kein, oder nur schlechtes Wasser finden ist; besonders uneig., die oldaten verlegen, sie an einen dern Ort, in andere Häuser legen; e Messe an einen andern Ort rlegen; auf eine andere Zeit be mmen: einen Jahrmarkt, einen sttag auf den Sonntag verle n; an die verschiedenen Orte gehö g legen; bei den Seidenwirkern, die ette verlegen, beim Aufbäumen der tte zu bandigen Zeugen, die Ketten den der Banden in ihrer natürlichen dnung, so wie sie in dem fertigen uge erscheinen sollen, nach ihrem ußer zwischen die Zähne des Öffners rtheilen, damit sie, indem die Kette fgebäumt wird, in der ganzen Kette, den Stellen zu liegen kommen, wo hingehören; uneig., mit dem Rö gen versehen: ein Land mit Waa n; Schweden und Rußland rlegen England vorzüglich mit isen; in engerer Bedeutung, einen rlegen, ihm die zu einem Gewerbe, schäfte nöthigen Kosten vorschießen; was verlegen, die Kosten dazu geben, auf eigne Kosten unterneh n, besonders, ein Buch, es auf e Kosten drucken lassen, um Han del damit zu treiben; falsch, unrichtig legen: die Karten; an einen nicht bestimmten Ort legen, so daß man es nachher nicht wieder finden kann: die Handschuhe, den Schlüssel rc.; mit etwas daran oder darum Liegendem versehen: die Feldhühner verle gen, bei den Jägern, das Treibzeug um sie her legen oder stellen; durch ein gelegtes Hinderniß versperren, verschließen: einem den Weg verlegen, ihm Hindernisse auf demselben entgegensetzen; überhaupt verhindern, in seinem Fortgange aufhalten, 1 Sam. 15, 2.

Verlēgen, E. u. U. w., das Mittelw. d. verg. Z. von verliegen, als E. w., durch zu langes Liegen verdorben: alte verlegene Waare; besorgt und unentschlossen, wie man gewissen Schwierigkeiten abhelfen, sich verhalten soll: um etwas, um Geld verlegen seyn, nicht wissen, wie man es bekommen soll; ich war verlegen, wie ich die Sache einleiten sollte; verlegen seyn, in großen Gesellschaften, ungewiß seyn, wie man sich benehmen soll, um gegen nichts anzustoßen; die V-heit, M. -en, der Zustand, da man verlegen ist: in Verlegenheit kommen, gerathen, seyn; einen in Verlegenheit setzen; dasjenige, was uns verlegen macht.

Verlēger, m., -s, die V-inn, eine Person, welche etwas verlegt, die Kosten zu etwas hergibt. So im Bergbaue die Gewerken, welche die Kosten zum Bergbaue hergeben; gewöhnlich aber einer, der ein Buch rc. auf seine Kosten drucken läßt, um es nachher zu verkaufen.

Verlehnen, th. Z., als ein Lehen an einen Andern übertragen: ein Gut; der V-ner, -s, einer, der etwas verlehnet.

Verleibdingen, th. Z., mit einem Leibgedinge versehen, im Staatsrechte, und in den Kanzeleien.

Verleiden, th. Z., zuwider, unangenehm machen: einem eine Speise,

das Spiel, das Tanzen verleiden.

Verleiern, th. Z., mit Leierspiel verbringen, zubringen: eine Stunde; mit langsamen Thun verbringen: die Zeit.

Verleihbuch, s., ein Buch, welches zum Verleihen für Geld angeschaft wird; im Bergwesen, ein Buch, worein die Lehnschaften verzeichnet werden, wie einem jeden auf seine Muthung Ze en und Maßen, Hütten, Poch- und Schmiedestätten vom Bergmeister verliehen worden sind (Lehnbuch); V-hen, th. Z., unr. (s. Leihen), an einen Andern leihen, ihm den Gebrauch einer Sache, die uns gehört, erlauben: ein Buch; Geld auf Zinsen; Pferde verleihen; als ein Lehn an einen Andern übertragen (gewöhnlicher verlehnen): ein Gut an jemand; etwas Gutes freiwillig und aus Gunst geben, bewilligen: einem ein Amt, eine Unterstützung verleihen; verleih uns Frieden, Herr; der V-leiher, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas verleihet; der Verleiher eines Amtes; besonders in der ersten Bedeutung von verleihen, sofern es für Geld geschicht, in Zusammensetzungen; ein Bücherverleiher, Pferdeverleiher ꝛc.; das V-recht, das Recht, eine Sache zu verleihen; der V-tag, im Bergbaue, derjenige Tag, an welchem Fundgruben, Maßen ꝛc. verliehen werden.

Verleimen, th. Z., mit Leim verwahren, verbinden.

Verleisten, th. Z., mit Leisten versehen: den Deckel eines Kastens.

Verleiten, th. Z., uneig., durch unrechte und scheinbare Vorstellungen zu einer unrechten, unanständigen, nachtheiligen Handlung bewegen: einen zu unnöthigen Ausgaben, zu Ausschweifungen ꝛc.; der V-ter, -s, die V-inn, eine Person, welche Andere verleitet.

Verlenken, th. Z., unrecht lenken; lenkend vermeiden, ausbeugen.

Verlernen, th. Z., mit Lernen zubringen: den ganzen Tag verlernen; das Gekonnte aus Mangel an Übung oder wegen Schwäche des Gedächtnisses vergessen: eine Sprache, das Spielen, Tanzen.

Verlesen, unr. (s. Lesen), 1) th. Z., sorgfältig auslesen, aussuchen: die Wolle, bei den Tuchmachern und Hutmachern; laut und öffentlich, doch ohne besondern Ausdruck herlesen: das Evangelium in der Kirche; eine Bekanntmachung von der Kanzel; sich (mich) verlesen, sich im Lesen versehen, falsch lesen; 2) unth. Z., mit haben, N. D. verlieren: der ist verlesen, der in ihre Hände fällt; der V-ser, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas verlieset; in Polen diejenigen Landschullehrer, welche an den Sonntagen, wo der entfernte Prediger keine Predigt hält, eine Predigt verlesen, daher das V-amt, der V-dienst, die V-stelle.

Verletzbar, E. u. U. w., verletzt werden könnend; V-tzen, th. Z., so beschädigen, daß dadurch die Vollständigkeit leidet und der Zusammenhang des Ganzen unterbrochen wird: einen Baum, ein Kunstwerk; einen am Kopf, an der Hand ꝛc. verletzen, ihn auf irgend eine Art beschädigen, doch gewöhnlich nur von geringern Beschädigungen dieser Art; sich (mir) etwas im Leibe verletzen; uneig., von unkörperlichen Dingen: eines Andern Ehre, guten Namen, oder, ihn an seiner Ehre, seinem guten Namen verletzen; der V-zer, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas verletzt, eig. u. uneig.; V-lich, E. u. U. w., verletzt werden könnend; die V-ung, M. -en, die Handlung, da man etwas verletzt; der durch Verletzen zugefügte Nachtheil.

Verleugnen, s. Verläugnen.

Verleumden, th. Z., unverdient und durch falsche oder doch unerwiesene Thatsachen, die man erzählt, in einen bösen Leumund, d. h. in bösen Ruf brin-

gen und dadurch die Ehre angreifen: einen Menschen, einen Staatsdiener bei seinem Fürsten verleumden; der V-der, -s, die V-inn, eine Person, welche Andere verleumdet; V-derisch, E. u. U.w., geneigt, gewohnt Andere zu verleumden: ein verleumderischer Mensch; eine Verleumdung enthaltend: verleumderische Gerüchte; die V-dung, M. -en, die Handlung, da man jemand verleumdet; eine ungegründete Beschuldigung ꝛc., womit man jemand verleumdet.

Verliebeln, th. Z., mit Liebeln zubringen: so manche Stunde.

Verlieben, zrckf. Z., sich (mich), so heftige Liebe zu einer Person fassen, daß die Leidenschaft die Herrschaft über die Vernunft bekommt, gewöhnlich von sinnlicher Liebe: sich in eine Person verlieben; in jemand verliebt seyn; zuweilen bedeutet verliebt auch, leicht sich verliebend, sinnliche Liebe verrathend: er ist sehr verliebt; verliebte Blicke, Seufzer, Gedichte; uneig. auch von großem Wohlgefallen an Sachen: ich habe mich ganz in diesen Garten, in dieses Pferd, in dieses Kleid ꝛc. verliebt; in ein Buch, einen Schriftsteller, einen Ausdruck verliebt seyn.

Verlieblichen, th. Z., lieblich, und lieblicher machen.

Verliebtheit, w., der Zustand, da man verliebt ist.

Verliederer, m., -s, einer, der das Seine verliedert; V-dern, th. Z., liederlich und lustig unter Sang und Klang durchbringen, verthun: sein Geld.

Verliegen, unth. Z., mit haben und seyn, u. zrckf. Z., unr. (s. Liegen), durch zu langes Liegen in übeln Zustand gerathen, verderben: eine Waare verliegt oder verliegt sich, wenn sie durch zu langes Liegen an Güte verliert, alsdann heißt sie verlegene Waare; im Bergbaue verliegt man auf der Zeche, wenn man mit Schaden bauet; man verliegt sich an dem Gesteine, ebendas., wenn man wegen großer Festigkeit wenig davon gewinnen kann; sich verliegen heißt auch, durch zu langes Liegen, z. B. von einem Kranken, des Liegens so überdrüßig werden, daß man nicht mehr weiß, wie man liegen soll; durch Liegen versäumen, unterlassen: die Schiffe verliegen den guten Wind, wenn sie durch langes Liegen und Zaudern den guten Wind zur Reise versäumen.

Verlierbar, E. u. U.w., verloren gehen könnend; V-ren, unr. ich verliere, du verlierst, er verliert; erst verg. Z. ich verlor, bed. Art. ich verlöre; Mittelw. d. verg. Z. verlören, Anrede verliere, 1) th. Z., in den Zustand kommen, daß man etwas nicht mehr hat, was man gehabt hat, es sey ein Gut oder Übel, um den Besitz eines Dinges kommen, durch irgend einen Zufall, besonders durch Unachtsamkeit: ein Tuch, einen Handschuh, einen Brief; durch einen Schuß einen Finger verlieren; einen Zahn verlieren; das Gesicht, den Geschmack, das Gehör, seine Freiheit verlieren; das Fieber, das Kopfweh verlieren; sein Leben; das Herz, den Muth, die Hoffnung verlieren; den Kopf verlieren, uneig., die Besonnenheit und Klugheit verlieren, auch enthauptet werden; verlieren Sie die Geduld nur nicht; seinen Sohn verlieren, durch den Tod, aber auch, um dessen Gegenwart kommen, ohne zu wissen, wo er sich befindet; der verlorne Sohn im Evangelio; ich habe an ihm einen Freund verloren; bei dem Handel ist gar nichts zu verlieren; die Sonne verlor ihren Glanz; eine Sache verloren geben, im voraus glauben, daß sie verloren gehen werde; in engerer und uneigentlicher Bedeutung: im Spiele verlieren, den Kürzern ziehen, und um das gesetzte Geld kommen; eine

Schlacht verlieren, geschlagen werden; eine Festung nach der andern ging verloren; einen Rechtshandel (Prozeß) verlieren; den Weg, die Spur verlieren, den rechten Weg, die Spur aus der Acht lassen, oder davon abkommen; der Hund jagt verloren, wenn er von der Fährte abkommt, und nun einen Bogen macht um sie wieder zu finden; auch wird verlieren oder verliesen allein in der Schiffahrt gebraucht f. abkommen, abtreiben, nämlich vom rechten Wege, vom Ziele der Fahrt; etwas aus den Augen, aus dem Gesichte verlieren, es nicht mehr sehen; ein verlorner Zapfen, bei den Tischlern, ein Zapfen, welcher nicht zu sehen ist, welcher zwischen geleimte und zusammengefügte Bretter eingelassen wird; ohne den gehofften Nutzen, ohne die beabsichtigte Wirkung hervorzubringen, anwenden: Mühe und Arbeit bei einer Sache verlieren; alle Ermahnungen, Vorstellungen sind an ihm verloren, fruchten nichts; an ihm ist Hopfen und Malz verloren; ich mag kein Wort weiter darum verlieren, vergeblich sagen; die Zeit verlieren, sie unbenützt verstreichen lassen; es ist keine Zeit mehr zu verlieren, es ist die höchste Zeit; verloren gehen, seyn, zu Grunde gehen, ganz ohne Rettung unglücklich seyn; wenn er in ihre Hände fällt, so ist er verloren; in engerer Bedeutung ist in der Bibel verloren gehen, ewig unglücklich werden, verdammt werden; im Kriege nennt man die verlorne Schildwache die äußerste nach dem Feinde hin, welche am meisten in Gefahr ist, auch gewöhnlich niedergemacht oder gefangen wird; in einigen weitern uneigentlichen Bedeutungen ist in verlieren theils der Begriff einer Verminderung, Abnahme, theils einer nicht ganz und förmlich vorgenommenen Verrichtung herrschend, z. B. heißt im Schiffbaue verloren gearbeitet, was an Dicke oder Breite abnimmt und spitz zuläuft; eine verlorne Lippe, ebendas. eine Lippe mit einem schräg abgeschnittenen, also spitz zulaufenden Ende; etwas verloren machen, so obenhin machen, um es hernach sorgfältiger zu machen; eine verlorne Verzimmerung, im Bergbaue, eine Verzimmerung, die nur so lange angebracht wird, bis man die ordentliche Verzimmerung macht; ebendas. verlornes Holz, eine zur Vorsicht und Sicherheit der Arbeiter angebrachte Verzimmerung, womit eine Hauptverzimmerung durch einen Bruch oder rollig Gebirge getrieben werden muß, die aber, wenn die Hauptverzimmerung zu Stande ist, wieder herausgerissen wird; einen verlornen Zug thun, in der Markscheidek., den Tagezug nur so ungefähr wie in der Grube verrichten; mit verlorner Schnur vermessen lassen, nur zu seiner Nachricht durch den Markscheider sein Feld bis zur Grenzscheide abziehen und abpfählen lassen, ohne die bei ähnlichem Vermessen üblichen Feierlichkeiten dabei vorzunehmen; ein verlornes Treiben, bei den Jägern, ein Treiben vor einem Jagen; da Hecken, Feld- und Vorhölzer ab und im Ganzen abgetrieben werden, im Fall sich Wild daselbst verhielte (das Heckjagen, Beijagen); die verlorne Wehre nennen es die Jäger, wenn bei dem Klopf- und Streifjagen an beiden Seiten Jagdleute angestellt werden, damit nichts herausbrechen kann (die Seitenwehre); bei den Stückgießern heißt der Aufguß des Metalls, welcher bei Gießung der Mörser und Kanonen am Ende ihrer Mündung, der Zusammendrückung und Festigkeit wegen noch zugegeben wird, verlorener Kopf; 2) zrckf. Z., sich (mich) verlieren, nach und nach unmerklich aus unserer Gegenwart sich entfernen oder aufhören gegenwärtig zu seyn: es verlor sich einer nach dem andern, einer nach dem Andern entfernte sich unbemerkt; sich aus

den Augen, aus dem Gesichte verlieren, aufhören gesehen zu werden; sich unter der Menge verlieren, unter die Menge gerathen und darunter nicht mehr gesehen werden; er verlor sich in den Wald, er ging dahin und ist seit der Zeit nicht wieder gesehen worden, aber er verlor sich im Walde, er war schon im Walde und verlor sich daselbst; eine so kleine Sache verliert sich leicht, geht leicht verloren; die Schmerzen haben sich verloren, haben aufgehört; die Farbe verliert sich, geht aus; in weiterer uneigentlicher Bedeutung sagt man von den Farben auch, sie verlieren sich, wenn sie unmerklich in andere übergehen, so daß man keine Grenze derselben unterscheiden kann; auch gebraucht man sich verlieren von den Gegenständen auf einem Gemählde, wenn sie sich immer mehr in den Hintergrund zurückziehen und sich unsern Augen entziehen; bei den Kupferstechern verlieren sich die Schnitte, wenn sie unmerklich in andere Schnitte oder in die Grundfläche übergehen; diese Erfindung verliert sich in das höchste Alterthum, man kann sie in die ältesten Zeiten hinauf versetzen, ohne die Zeit bestimmt erforschen zu können; sich in Nachdenken, in Gedanken verlieren, in so tiefes Nachdenken, in so tiefe Gedanken gerathen, daß man sich selbst darüber vergißt, daher sich verlieren, sich selbst gleichsam aus den Gedanken verlieren, sich vergessen (Ehedem sagte man verleusen und verliesen f. verlieren, daher noch im N. D.: er ist verlesen, er ist verloren).

Verließ, s., -es, ein Ort, wo man verschwindet, zu Grunde geht, eine tiefe Grube, ein Abgrund; besonders ein tief unter der Erde befindliches Gefängniß in den alten Burgen, ohne andere Öffnung als die von oben, durch welche man diejenigen hinabstürzte, die man los seyn wollte, oder die ein langsames schreckliches Ende finden sollten (das Burgverließ).

Verlindern, th. Z., linder, gelinder machen, darstellen.

Verlispeln, unth. Z., mit seyn, in Lispeln sich verlieren, übergehen; nach und nach aufhören zu lispeln.

Verlöben, th. Z., durch Anloben oder durch ein Gelübde verbinden, mit bestimmten Worten geloben oder sich verbindlich machen; ehemahls überhaupt f. feierlich versprechen, wie noch in Baiern rc., sich verloben, ein Gelübde thun, und in der Bibel kommt davon der Verlobte vor, von einem, der ein Gelübde gethan und sich dadurch zu etwas verbindlich gemacht hat, 4 Mos. 6, 13; in engerer, jetzt noch gewöhnlicher Bedeutung, feierlich und auf rechtskräftige Art vor Zeugen zur Ehe versprechen: einem seine Tochter verloben, oder seine Tochter mit einem Manne verloben; sich (mich) mit einer Person verloben, sich gegenseitig die Ehe versprechen; eine verlobte Braut; der Verlobte, die Verlobte, die Verlobten; in weiterer Bedeutung wird der Verlobte in der Bibel von einem gebraucht, der durch ein Gelübde zu etwas geweihet worden ist, Richt. 13, 7.

Verlöbniß, s., -sses, M. -sse, die Handlung, da man etwas verlobt oder sich verlobt, feierlich verspricht; in engerer Bedeutung, die Handlung, da man eine Person einer andern, oder da man sich feierlich zur Ehe verspricht (üblicher die Verlobung): Verlöbniß machen, ausrichten, halten; der V-abend, der Abend, an welchem man sich verlobt; der V-tag, die V-stunde, die V-feier, der V-ring, der V-zeuge. In allen diesen Zusammensetzungen ist die Verlöbung, M. -en, üblicher.

Verlöchen, th. Z., mit einem Loche, oder mit Löchern versehen: die Eisenarbeiter verlochen das Eisen,

wenn sie die Löcher zu den Nieten oder Nägeln darein schlagen.

Verlóchsteinen, th. Z., mit Loch- oder Grenzsteinen versehen, im Bergbaue: eine Grube.

Verlócken, th. Z., auf den unrechten Weg, zum Unrecht, zum Irrthum lokken, Jos. 7, 11; der V-ker, -s, die V-inn, eine Person, welche Andere verlockt.

Verlóckern, th. Z., locker machen; durch lockeres, leichtsinniges Leben verschwenden: sein Vermögen.

Verlódern, unth. Z., mit seyn, aus Mangel der Unterhaltung, der Nahrung aufhören zu lodern; von lodernden Flammen verzehrt werden.

Verlógen, E. u. U. w., das Mittelw. der verg. Z. von verlügen, geneigt und gewohnt zu lügen: verlogen seyn; ein verlogener Mensch.

Verlóhnen, th. Z., den gebührenden Lohn geben, doch nur noch in der Redensart, es verlohnt die Mühe nicht, oder es verlohnt sich der Mühe nicht, es belohnt die Mühe nicht, die man sich darum gibt.

Verlöschbar, E. u. U. w., verlöscht werden könnend; V-schen, 1) unth. Z., unr. ich verlösche, du verlischest, er verlischt; erst verg. Z. ich verlosch; bed. Art ich verlösche; Mittelw. der verg. Z. verlöschen; Anrede verlisch, nach und nach gänzlich aufhören zu brennen, zu glimmen, oder zu leuchten, und uneig., sichtbar zu seyn, wirksam zu seyn: das Licht verlischt; der letzte Stern verlosch, hörte auf zu glänzen; das Feuer der Leidenschaft verlischt oft selbst im Alter nicht; wie bald verlischt das Leben; was nicht sehr großen Eindruck macht, verlischt bald im Gedächtniß: 2) th. Z., regelm., verlöschen machen, eig. u. uneig., wofür auch häufig auslöschen; bei den Kupferstechern heißt verlöschen, die Wirkung eines Blickes oder einer Halbtinte durch übel angebrachte Schatten vernindern (vertilgen); V-lich, E. u. U. w., sich verlöschen lassend.

Verlösen, th. Z., durch Losen oder mittelst eines Loses in eines Menschen Besitz bringen: ein Haus, ein Gut; der V-sungsplan, ein Plan, nach welchem etwas mittelst Lose ausgespielt werden soll.

Verlösen, th. Z., erlösen; in engerer Bedeutung, im Osnabrückschen, von der Leibesfrucht entbinden.

Verlöthen, th. Z., mit einem Lothe versehen, verbinden, verschließen, bei den Metallarbeitern, Glasern rc.

Verlüdern, th. Z., niedrig, in den gröbsten Ausschweifungen durchbringen; sein Vermögen, seine Zeit.

Verlügen, th. Z., nur noch üblich im Mittelw. der verg. Z. verlogen, sehr lügend, zu lügen geneigt.

Verlúmpen, th. Z., mit Lumpen versehen: verlumpt seyn, zerlumpte Kleidungsstücke anhaben.

Verlúppen, th. Z., veraltet, vergiften (auch luppen und verlüpfen): verluppte Pfeile, vergiftete; verzaubern, bezaubern.

Verlúsen, th. Z., bei den Jägern verhören.

Verlúst, m., -es, M. -e, der Zustand, da man etwas verliert, da man eines Gutes beraubt wird: der Verlust seines Vermögens, seiner Gesundheit, seines Lebens; der Verlust eines Freundes, eines Glückes, einer Hoffnung; der Verlust der Schlacht; der durch Beraubung eines Gutes erlittene Nachtheil. Vergl. Schaden, Nachtheil: einen Verlust leiden; sein Tod ist für mich ein großer Verlust; der Verlust eines Freundes ist gar nicht zu ersetzen; durch die gegenwärtigen Zeitumstände hat er mehrere bedeutende Verluste erlitten.

Verlústern, th. Z., landschaftl., lüstern machen: einen; verlüstert seyn, sehr lüstern seyn.

Verlustig, E. u. U. w., einen Verlust erleidend, verlierend, doch nur noch

in Verbindung mit einigen Zeitwörtern und mit dem zweiten Falle der Sache: eines Dinges verlustig werden, gehen, dasselbe verlieren; sich (mich) einer Sache verlustig machen, daß man sie verliert.

Verlüstigen, th. Z., lustig machen, Lust, Vergnügen bereiten: einen; sich (mich) verlustigen, sich lustig machen, sehr vergnügen (verlustiren).

Verlutīren, th. Z., verkitten, verschmieden.

Vermachen, th. Z., völlig verschließen, zumachen, doch ohne die Art und Weise zu bestimmen, Hos. 2, 6; ein Fenster vermachen, fest verschließen, verstopfen, daß kein Licht durchdringen kann, auch, dicht verhängen ic.; in den Besitz eines Andern übergehen machen, durch einen letzten Willen: einem sein ganzes Vermögen vermachen; der V-cher, -s, die V-inn, eine Person, welche einen Andern zum Erben einsetzt (der Erblasser).

Vermächtniß, s., -sses, M. -sse, die letzte Verordnung eines Sterbenden in Ansehung seines Vermögens, da er dasselbe ganz oder zum Theil einer oder mehreren Personen vermacht (das Testament): ohne Vermächtniß sterben; bei den Rechtsgelehrten dasjenige, was eine Person der andern vermacht, in dem letzten Willen zum Eigenthum bestimmt (Legat): ein Vermächtniß zu milden Stiftungen; die V-nahme, die Übernahme eines Vermächtnisses; der V-nehmer (Legatarius).

Vermägern, unth. Z., mit seyn, ganz mager werden: er vermagert ganz.

Vermählbar, E. u. Uw., vermählt werden könnend, in dem Alter, daß eine Vermählung Statt finden kann.

1. **Vermählen**, th. Z., zum Mahlen gebrauchen, verbrauchen: viel Geld vermahlen, zur Anschaffung der zum Mahlen nöthigen Farben; viele Zeit vermahlen; durch Mahlen erschöpfen: den ganzen Vorrath von Farben; landschaftl., f. ausmahlen, oder bloß mahlen; im Braunschweigischen, ein Zimmer vermahlen, es ausmahlen, die Wände mit Farben anstreichen; mit Mahlen oder Grenzzeichen versehen: ein Feld.

2. **Vermählen**, th. Z., unr. (s. Mahlen 2.), durch Mahlen auf der Mühle zu Mehl machen: Weizen, Roggen ic.; durch Mahlen alle machen: das zum Mahlen bestimmte Getreide.

Vermählen, th. u. zrckf. Z., überhaupt, verbinden, vereinigen, nur in der höhern Schreibart: da liegt er dem Staube vermählt; in engerer und gewöhnlicher Bedeutung, ehelich verbinden, von vornehmen, oder doch angesehenen Personen (im gemeinen Leben heirathen, ehelichen, sich beweiben, Hochzeit machen, und von Fürsten: Beilager halten): seine Tochter einem oder an einen vermählen; sich (mich) mit einer Person vermählen; sich eine Frau vermählen, sie zu seinem ehelichen Gemahl nehmen; die V-lung, M. -en, die Handlung, da man eine Person mit der andern, oder sich mit einer Person vermählt, und die damit verbundene Feierlichkeit und Festlichkeit: die Vermählung vollziehen; die V-lungsfeier; das V-fest; der V-tag.

Vermahnen, 1) th. Z., wiederholt und ernstlich ermahnen, wodurch es von ermahnen zu unterscheiden ist; 2) unth. Z., mit haben, im Hamburgischen, gemahnen, vorkommen, mit dem dritten Falle der Person: mir vermahnt so; der V-ner, -s, der einen andern vermahnt; die V-nung, M. -en, die Handlung, da man vermahnt; dasjenige, wozu man vermahnt und die Worte, mit welchen es geschieht: es an Vermahnungen nicht fehlen lassen.

Vermäkeln, th. Z., als Makler, mäkelnd verkaufen.

Vermaledeien, th. Z., verfluchen, verwünschen.

Vermallen, th. Z., N. D. thöricht verthun, unnütz durchbringen.

Vermalmen, th. Z., landschaftl., verunstalten, besonders durch Malmen der einzelnen Theile.

Vermälzen, th. Z., zu Malz verbrauchen: jährlich 100 Scheffel Gerste.

Vermangeln, th. Z., mit Mangeln oder Zubereiten durch die Mangel verbringen.

Vermannen, th. Z., veraltet, vertreten, seinen Mann stehen: das Leben vermannen, die Pflichten eines Lehnsmannes erfüllen; auch, einen Mann für sich stellen, daß er eines Lehnsmannes Pflichten erfülle; des Mannes berauben: vermannte Güter, Mannslehen, welche keinen Lehnträger haben.

Vermannichfaltigen, 1) th. Z., mannichfaltig machen, Mannichfaltigkeit geben; 2) zrckf. Z., sich (mich) vermannichfaltigen, mannichfaltig werden.

Vermännlichen, th. Z., männlich machen.

Vermannschaften, th. Z., mit Mannschaft versehen; ehemahls einen Lehnsmann aufnehmen und sich zu Diensten verpflichten.

Vermänteln, th. Z., uneig., zu verstecken, zu verbergen suchen (gewöhnlicher bemänteln): seinen Eigennutz.

Vermarken, th. Z., mit Grenzzeichen versehen, einschließen.

Vermasken, th. Z., mit einer Maske versehen, unter einer Maske verbergen (maskiren, verlarven); uneig., unkenntlich machen, entstellen.

Vermauern, th. Z., zum Mauern anwenden: man vermauert bei diesem Baue sowohl Feldsteine als Ziegelsteine; durch Mauern verbrauchen: allen Kalk; durch Mauerwerk einschließen: einen Sarg in der Gruft; durch Mauerwerk verschließen, zumachen: ein Fenster, eine Thür.

Vermauthen, th. Z., O. D. verzollen.

Vermehren, th. Z., mehr machen, der Zahl und Menge nach größer machen: seinen Viehstand, mehr Vieh anschaffen oder selbst mehr eignes Vieh aufziehen; die Gesellschaft vermehren, noch mehr Personen zu derselben ziehen; in der Rechenk. f. multipliciren; auf einen höhern Grad erheben: das vermehrt sein Glück, seine Freude; 2) zrckf. Z., sich vermehren, an Zahl, an Menge wachsen oder zunehmen: die Zahl der Armen vermehrt sich von Tag zu Tage; seine Bedürfnisse vermehren sich; das Ungeziefer vermehrt sich außerordentlich; einen höhern Grad erreichen, an Stärke zunehmen: die Hitze vermehrt sich; die Schmerzen vermehren sich.

Vermehrung, w., M. -en, die Handlung, da man vermehret; in der Rechenk. f. Multiplikation; die V-rungsanstalt, eine Anstalt zur Vermehrung besonders der Menschen oder der Einwohner eines Landes.

Vermeidbar, V-lich, E. u. U.w., vermieden werden könnend; V-den, th. Z., unr. (f. Meiden), sich bestreben, einem Dinge, das uns unangenehm ist, oder das wir für schädlich halten, nicht nahe zu seyn, und den Zweck dieses Bestrebens erreichen: ich vermeide ihn, seine Gesellschaft, wo ich nur kann.

Vermeiern, th. Z., einem Meier übertragen, auf Meierrecht austhun: einen Acker, ein Gut.

Vermeinen, unth. Z., etwas stärker als meinen, d. h. nach wahrscheinlichen Gründen dafür halten und dabei beharren: ich vermeine Recht zu haben; man sollte doch vermeinen, es müßte einmahl anders werden; der vermeinte (gewöhnlich vermeintliche) Vater des jungen Menschen, derjenige Mann, von dem man meint, daß er sein Vater sey.

Vermeißeln, th. Z., zum Meißeln verbrauchen; meißelnd verderben, verpfuschen.

Vermelden, th. Z., melden, mit Ver-

stärkung des Begriffs; bei den Jägern **vermelden die Hunde**, wenn sie einige Mahl hinter einander anschlagen oder bellen, und dann wieder still sind; auch, feierlich, förmlich melden, doch veraltet: **einem einen Gruß vermelden**.

Vermèngen, th. Z., völlig unter einander mengen: **Herel mit Hafer zum Futter vermengen**; uneig., unter anderes bringen, wohin es nicht gehört, verwirren: **die Begriffe mit einander vermengen**; ungehörig und falsch mengen.

Vermènschen, 1) unth. Z., mit seyn, zum Menschen werden; 2) th. Z., zum Menschen machen; **V-lichen**, th. Z., menschlich, in Menschengestalt darstellen; menschlich machen, menschliche Denkart rc. einflößen (humanisiren): **einen, sich (mich)**.

Vermèrk, m., -es, M., -e, in der Geschäftssprache, die Aufzeichnung eines merkwürdigen Umstandes in Geschäfts-, besonders gerichtlichen Sachen; **V-ken**, th. Z., so viel als merken, mit einiger Verstärkung des Begriffs: bei den Jägern **vermerkt das Wildbret etwas**, wenn es stutzig, aufmerksam wird; uneig., aufnehmen, auslegen: **etwas übel vermerken; geruhen Sie, in Gnaden zu vermerken, daß** rc.; aufmerken, aufschreiben; falsch, unrichtig bemerken, bezeichnen.

Vermèßbar, E. u. U.w., vermessen werden könnend; **das V-buch**, im Bergbau, ein Buch, worein alles beim Vermessen Vorgegangene ordentlich eingeschrieben wird (in Freiberg das Schied- oder Vertragbuch).

Vermèssen, unr. (s. **Messen**), 1) th. Z., das Maß eines Dinges bestimmen, besonders vom Messen gewisser Theile der Erdfläche: **ein Feld, ein Gut**; im Bergbaue werden **die Fundgruben und Maßen vermessen**, wenn am Tage oder auf der Oberfläche der Erde nach dem Lachtermaße bestimmt wird, wie weit sie sich unter der Erde erstrecken; nach dem Maße vertheilen, zutheilen: **einem das Feld vermessen**, im Bergbaue, es ihm nach dem Maße zutheilen; falsch, unrichtig messen, sich im Messen irren: **das war sehr vermessen**; 2) zrckf. Z., **sich (mich) vermessen**, im Messen irren, versehen: **der Krämer vermißt sich**, wenn er zu viel oder zu wenig von der Waare abmißt; **der Schneider hat sich vermessen**, wenn er falsch Maß genommen hat; sich in dem Maße seiner eignen Kräfte rc. irren, sich mehr zutrauen und unternehmen als man auszuführen Kraft hat, Sir. 10, 30; besonders wird das Mittelw. **vermessen** gebraucht f. über die Kräfte gehendes unternehmend, aus allzugroßem Vertrauen auf seine Kräfte: **ein vermessener Mensch; ein vermessenes Unternehmen**; auch nur, sich in seinem Urtheile irren, indem man sich oder Andern etwas in zu großem Maße beilegt, besonders mehr von sich rühmen, zu leisten versprechen, als das Maß der Kräfte und Fähigkeiten gestattet (sich herausnehmen): Luc. 18, 9. Röm. 2, 19; uneig., hoch betheuern: **sich vermessen und verschwören**; **die V-heit**, M. -en, die Eigenschaft einer Person und Sache, da sie vermessen ist: **seine Vermessenheit wird ihm theuer zu stehen kommen**; eine vermessene Handlung; **V-elich**, E. u. U.w., auf eine vermessene Art.

Vermèsser, m., einer, der etwas ausmißt, auch, nach dem Maße vertheilt.

Vermètzen, th. Z., die vorgeschriebene Metze von dem zu mahlenden Getreide geben.

Vermìethen, th. Z., den Nießbrauch eines Dinges gegen eine gewisse Miethe oder ein bedungenes Geld überlassen: **sein Haus, eine Stube an einen; sich (mich) vermiethen**, in engerer Bedeutung, sich gegen einen bedungenen Lohn zu persönlichen Diensten verpflichten: **sich zum Knecht, Bedienten, als Knecht, als Bedienten vermiethen**; **der V-ther**, -s,

die V-inn, eine Person, welche etwas vermiethet.

Vermindern, 1) th. Z., minder oder weniger machen: die Zahl der Arbeiter, die Auflagen; uneig. dem Grade nach, der innern Stärke nach geringer machen: eines Ehre, Ansehen, die Schmerzen; 2) zrckf. Z., sich vermindern, minder oder weniger werden: die Zahl der Einwohner vermindert sich; uneig., dem Grade nach an innerer Stärke abnehmen: die Schmerzen vermindern sich.

Vermischen, th. Z., unter einander mischen: der Sandboden ist hier mit Lehm vermischt; vermischte Bemerkungen, Bemerkungen verschiedener Art, welche ohne bestimmte Ordnung auf einander folgen; vermischte Schriften, Schriften verschiedenen Inhalts; eine vermischte Linie, Zeichnung, welche aus geraden und krummen Linien zusammengesetzt ist; eine vermischte Zahl, in der Rechenk., welche aus ganzen Zahlen und aus Brüchen besteht; besonders von flüssigen Dingen: den Wein mit Wasser vermischen; uneig., sich fleischlich vermischen, des Beischlafes pflegen, veraltet; die V-ung: die fleischliche Vermischung, der Beischlaf; die V-srechnung, eine Rechnungsart, welche eine Vergleichung zwischen einem Gemischten, und den dasselbe zusammensetzenden Mischtheilen anstellt, so daß man aus den gegebenen Mengen und Werthen der Mischtheile den mittleren Werth des Gemischten, und aus den gegebenen Verhältnissen der Mischtheile und der Menge des Gemischten die Menge der Mischtheile, auch, aus dem gegebenen Werthe der Mischtheile und dem mittleren Werthe der Mischung die Verhältnisse der Mischtheile findet (Alligationsrechnung, Vermischungsregel); eine Rechnung, bei welcher man diese Rechnungsart anwendet.

Vermissen, th. Z., die Abwesenheit, den Mangel eines Dinges bemerken, oft mit dem Nebenbegriff der Unlust, des Bedauerns: die gestrige Gesellschaft hat Sie sehr vermißt; ich vermisse mehrere von meinen Sachen; zuweilen auch mit dem zweiten Falle der Sache, 2 Kön. 10, 19.

Vermitteln, th. Z., sich ins Mittel legen, als Mittelsperson beilegen: einen Streit; die Sache ist durch ihn dahin vermittelt worden; einen Vergleich, einen Frieden rc. vermitteln, als Mittelsperson bewirken; V-telst, U.w., durch das Mittel, durch etwas als Mittel angewandt: er kann es vermittelst seines Geldes ausführen; vermittelst Übergabe ist die Festung in Feindes Hände gekommen; das V-telungsschreiben, ein Schreiben, durch welches etwas vermittelt wird; der V-ler, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas vermittelt: der Vermittler zwischen den kriegführenden Mächten (Mediateur); in der Gottesgelehrtheit wird Christus oft der Vermittler genannt, gewöhnlicher der Mittler.

Vermöbeln, th. Z., verkaufen: seine Sachen.

Vermodeln, th. Z., falsch, unrichtig modeln, auch, durch solches Modeln verderben.

Vermodern, unth. Z., mit seyn, zu Moder, Staub werden: in der Gruft; ein halb vermoderter Körper.

Vermöge, U.w., vermittelst, auch, zu Folge rc.: vermöge der Mittel, welche ich in Händen habe; vermöge göttlichen Befehls, 3 Esra 4, 52; vermöge deines Verstandes, durch deinen Verstand; vermöge des Testaments ist er Erbe rc., zufolge rc.; V-gen, th. u. unth. Z., unr. (s. Mögen), dasjenige besitzen, wodurch man etwas möglich macht, bewerkstelligt, und dadurch wirklich möglich machen: ich bin nicht vermögend weiter zu gehen; viel bei jemand vermögen, bei ihm viel ausrichten können; er war nicht ver-

mögend ein Wort hervorzubringen; ich vermag nichts über ihn; ein viel vermögender Freund; in engerer Bedeutung, an zeitlichen Gütern besonders Geld und Geldeswerth besitzen: er vermag nicht einen Thaler zu geben; vermögend seyn, so viel zeitliche Güter besitzen, daß man ohne Sorgen davon leben kann und sein Auskommen hat, weniger als bemittelt, und noch weniger als wohlhabend seyn; einen zu etwas vermögen, ihn zu etwas bewegen, besonders durch Vorstellung, überredung.

Vermögen, s., -s, der Zustand, da man etwas vermag; eine gewisse Beschaffenheit, mittelst welcher ein Ding etwas vermag oder wirken kann: Gott läßt euch nicht versuchen über euer Vermögen, 1 Cor. 10, 13; nach Vermögen arbeiten, laufen, essen rc., so viel als man vermag: über sein Vermögen arbeiten, laufen, essen rc., mehr als man vermag; es steht nicht in meinem Vermögen; dasjenige in einem Dinge, wodurch ihm etwas möglich wird: die Vermögen der Seele; das Vermögen zu begehren, zu urtheilen, zu schließen rc.; zeitliche Güter aller Art, welche man besitzt und durch deren Anwendung man vieles vermag, es mögen liegende Gründe, Geld oder Freiheiten und Gerechtigkeiten seyn: ein großes Vermögen, viel Vermögen haben, besitzen; er gab nach seinem Vermögen; viel in Vermögen haben; die V-heit, die Eigenschaft einer Person, da sie vermögend ist; der V-sstand, das sämmtliche gegenwärtige Vermögen einer Person (die Vermögensmasse); die V-ssteuer, eine Abgabe an die Obrigkeit, welche man von seinem Vermögen entrichtet (in der Schweiz die Gutsteuer); die V-sumstände, die Umstände in Ansehung des Vermögens einer Person: der V-sverwalter, der von der Obrigkeit bestellte Verwalter des Vermögens unmündiger Personen (Curator bonorum): die V-sverwaltung, die Verwaltung des Vermögens, besonders unmündiger Personen; Vermögsam, E. u. U. w., viel körperliches Vermögen besitzend.

Vermöhren, th. Z., bei den Stuhlmachern, so viel als einlassen, die Zapfen in ihre Löcher einstecken und mit einander vereinigen; das V-rungseisen, ein etwas größeres Eisen als das Stemmeisen, die Löcher zum Vermöhren oder die Zapfen des Kreuzes unten an einem Stuhle darein zu stecken.

Vermöosen, unth. Z., mit seyn, mit Moos verwachsen, verdeckt werden: vermooste Leichensteine.

Vermörschen, unth. Z., mit seyn, morsch werden.

Vermörteln, th. Z., mit Mörtel verstreichen oder verschmieren.

Vermummen, th. Z., durch Verhüllung, besonders des Gesichts verbergen, unkenntlich machen: ein Kind vermummen, es ganz einwickeln, so daß es wenig zu sehen ist; sich (mich) vermummen; vermummt seyn (eben so das Verkleinungsw.: vermummeln); besonders durch Mummerei sich unkenntlich machen: es erschienen mehrere auf verschiedene Art vermummte Personen auf dem Tanzplatze; uneig., einhüllen, verbergen.

Vermünzen, th. Z., als Stoff zu Münzen gebrauchen, anwenden: man hat in diesen Jahren viel silberne Geräthe vermünzt; zum Münzen verbrauchen: alles Gold.

Vermuthbar, E. u. U. w., sich vermuthen lassend, vermuthet werden könnend; V-then, unth. u. th. Z., für wahrscheinlich halten, aus wahrscheinlichen Gründen schließen: wer konnte das vermuthen! man vermuthet nicht mit Unrecht, daß es dahin kommen wird; ich vermuthe heute Besuch; einen vermuthen, in engerer Bedeutung, vermuthen, daß er kommen werde; zuweilen auch mit dem dritten Falle der Person,

sich etwas vermuthen: einen solchen Besuch hätte ich mir nicht vermuthet; auch, eines solchen Gastes waren sie sich heute nicht vermuthend; das V-then, -s, der Zustand, da man etwas vermuthet; die wahrscheinliche Meinung über etwas: es ging wider Vermuthen Alles recht gut; V-lich, E. u. U.w., auf Vermuthung beruhend, nach wahrscheinlichen Gründen: der vermuthliche Inhalt eines Briefes rc.; vermuthlich ist er nicht selbst dort gewesen; die V-thung, M. -en, die Handlung, da man vermuthet, die auf wahrscheinlichen Gründen beruhende Meinung: aller Vermuthung nach dürfte es geschehen; der V-thungsgrund.

Vernachläßigen, th. Z., nachlässig behandeln, durch Nachläßigkeit verderben: seine Geschäfte, die Erziehung seiner Kinder; es ist zu bedauern, daß er in seiner Jugend so vernachläßigt worden ist; sich (mich) vernachläßigen, nicht die gehörige Aufmerksamkeit auf sein Inneres und Äußeres wenden, auch, in seinen Verrichtungen nicht den gehörigen Fleiß anwenden.

Vernägeln, th. Z., mit Nägeln versehen, befestigen: im Schiffbaue, ein Schiff vernageln, die hölzernen Nägel in dasselbe treiben (zum Unterschiede von verspikern); mit eisernen Nägeln verwahren, verschließen: eine Thür, ein Fenster; uneig. (im Kopfe) vernagelt seyn, sehr einfältig seyn; falsch, unrichtig nageln, und dadurch verderben: ein Pferd, ihm beim Aufnageln der Hufeisen die Spitzen der Nägel durch den Huf in den Fuß treiben, so daß es hinken muß; die Kanonen vernageln, eiserne Nägel oder Bolzen in das Zündloch treiben und sie dadurch unbrauchbar machen.

Vernähen, th. Z., durch Nähen verbrauchen: viel Zwirn, Seide; durch Nähen verwahren, auch verbergen: etwas fest vernähen, mit Zwirn rc. mittelst einer Nähenadel verschließen, z. B. Geld in die Falten der Kleider; falsch nähen: sich (mich) vernähen, sich im Nähen versehen.

Vernähterung, w., M. -en, im Wasserbaue, eine Art, die Ufer zu befestigen, da man nämlich das abbrüchige Ufer eines Stromes mit Reisbündeln und Flechtungen belegt, mit Handpfählen befestigt, darauf mit Erde bedeckt und mit Reisern bepflanzt (Deckwerk, Landfeste, Grundbett).

Vernämlichen, th. Z., zu dem Nämlichen, zu demselben Dinge machen (identifiziren).

Vernarben, 1) unth. Z., mit seyn, sich mit einer Narbe verschließen: eine Wunde vernarbt, wenn sie zuheilt und eine Narbe zurückläßt; 2) th. Z., vernarben machen, mit Zurücklassung einer Narbe heilen, eig. u. uneig.

Vernarren, 1) unth. Z., mit seyn, zum Narren werden; vor Verwunderung, Erstaunen außer sich kommen: ganz vernarrt seyn; eine närrische, thörichte Liebe hegen, auch, bis zum Närrischwerden verliebt seyn: in eine Person, in eine Sache ganz vernarrt seyn; 2) th. Z., auf eine närrische oder thörichte Art verbringen: seine Zeit vernarren, mit Narrenpossen zubringen; 3) zrckf. Z., sich (mich) vernarren, sich auf eine närrische, thörichte Weise verlieben: in eine Person, Sache.

Vernaschen, 1) th. Z., zu Näschereien verwenden: viel Geld; 2) unth. Z., mit seyn, doch nur im Mittelw., vernascht seyn, dem Naschen ergeben seyn.

Vernasen, th. Z., mit einer Nase versehen, im Hüttenbaue, wo man den Blasebalg vernaset, wenn man Schlacken über die Form vor dem Roste setzt, damit sich das Gebläse nicht verstopfe.

Vernehmbar, V-lich, E. u. U.w., vernommen, gehört und unterschieden werden könnend: mit vernehmbarer Stimme; vernehmlich sprechen; die V-keit, die Eigenschaft

eines Dinges, da es vernehmbar ist; etwas das vernommen werden kann.

Vernehmen, unth. u. th. Z., unr. (s. Nehmen), ein Ding oder dessen Gegenwart durch die Sinne empfinden: das Thier vernimmt den Jäger, wenn es den Jäger merkt, ehe er selbst es wahrnimmt; in engerer Bedeutung, mit dem Gehör wahrnehmen: ungeachtet aller Anstrengung konnte ich von ihrem Gespräch nichts als einzelne Worte vernehmen; in noch engerer und zum Theil uneigentlicher Bedeutung, hören und unterscheiden: eines andern Stimme vernehmen, sie unterscheiden und erkennen; den Sinn der Rede aus den Worten und ihrer Verbindung gehörig erkennen: keiner vernahm des Andern Sprache, verstand sie, 1 Mos. 11, 7; Herr vernimm mein Gebet, Ps. 17, 1; ehemahls auch überhaupt f. verstehen, einsehen, merken: die Wunder Gottes vernehmen, Hiob 37, 14; Jesus vernahm aber ihre Gedanken, Matth. 12, 25; Noah vernahm, daß das Wasser gefallen war, merkte, schloß, 1 Mos. 8, 11; durch die Rede Anderer, oder auch, durch das Gerücht erfahren: hast du was vernommen? ich habe noch nichts davon vernommen; dem Vernehmen nach soll er todt seyn; sich vernehmen lassen, sich verlauten lassen, etwas äußern, sagen; verhören, besonders gerichtlich: einen Gefangenen, einen Beklagten über die Klagepunkte vernehmen; landschaftl., sich mit jemand vernehmen, sich mit ihm auf gewisse Art benehmen; das Vernehmen, -s, die Handlung, auch, der Zustand, da man etwas vernimmt; die Art und Weise, wie man sich mit Jemand vernimmt: mit jemand in gutem Vernehmen seyn, sich gut mit ihm vertragen; V-lich, E. u. U.w., s. Vernehmbar; die V-mung, M. -en, die Handlung, da man verhört, besonders vor Gericht: die gerichtliche Vernehmung; die V-sschrift, die Schrift, welche bei einer Vernehmung vor Gericht von einer Gerichtsperson abgefaßt wird (Protokoll).

Verneigen, th. Z., tief neigen; besonders als zrckf. Z., sich (mich) verneigen, aus Ehrerbietung; die V-gung, M. -en, die Handlung, da man sich verneigt; eine tiefe Neigung des Körpers, als Zeichen der Ehrerbietung.

Verneinen, th. Z., nein auf etwas antworten, im Gegensatze von bejahen: eine Frage verneinen; eine verneinende Antwort oder Stimme, bei einer Anfrage, Stimmensammlung; in weiterer Bedeutung: etwas verneinen, etwas demselben Entgegengesetztes oder doch davon Verschiedenes behaupten, und in der Denklehre, einem Dinge überhaupt etwas absprechen: daß dies seine Meinung seyn sollte, möchte ich doch verneinen; ein Thier ist kein Mensch; der V-ner, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas verneinet; V-lich, E. u. U.w., verneint werden könnend; auf verneinende Weise; die V-nung, M. -en, die Handlung, da man etwas verneinet; eine verneinende Rede, Satz; der V-ssatz; das V-swort.

Verneuen, 1) th. Z., ganz neu machen (besser erneuen, erneuern), Esra 61, 4; 2) zrckf. Z., sich verneuen, wieder ganz neu, oder wie neu werden; der V-er, -s, einer, der etwas verneuet; V-ern, th. Z., neuer machen, gewöhnlich nur für neu machen, verneuen, eig. u. uneig.

Vernichten, th. Z., zu nichte machen: ein Ding, es in einen so entgegengesetzten Zustand versetzen, daß es durchaus nicht mehr ist, was es war, auch, es in den Zustand des Nichtseyns versetzen, z. B. eine Schrift, indem man sie verbrennet; uneig.: eines Andern Hoffnung, Freude, Glück rc. vernichten, machen, daß er gar keine Hoffnung rc. mehr hat, oder empfindet; V-tenswerth,

Vernichtenswürdig, E. u. U.w., werth vernichtet zu werden; der V-ter, die V-inn, ein Wesen, welches etwas vernichtet; V-tigen, th. Z., nichtig machen, vernichten, in einen Zustand der Nichtigkeit versetzen und diese Nichtigkeit fühlen lassen: einen; V-tiger, -s, der etwas vernichtiget.

Vernicken, th. Z., mit Nicken, d. h. Schlafen, im Sitzen verbringen, auch versäumen: die Zeit.

Verniedlichen, th. Z., niedlich machen: sich (mich) verniedlichen, sich auf alle Art herausputzen (sich adonisiren); auch, niedlicher machen als es wirklich ist: der Mahler verniedlicht die von ihm gemahlten Personen.

Vernieten, th. Z., in ein Niet verwandeln, mit einem Niete versehen: ein Stück Blech; mittelst eines Nietes befestigen, verbinden.

Vernüchtern, th. Z., aus dem Zustande der Nüchternheit in den entgegengesetzten versetzen, dadurch daß man etwas genießt: sich (mich).

Vernunft, w., das Vermögen der Seele, den Zusammenhang der Dinge einzusehen, u. zu schließen. Vergl. Verstand: der Mensch ist ein vernünftiges Geschöpf, das Thier ein unvernünftiges, aber nicht jeder Mensch handelt mit Vernunft; die theoretische Vernunft, die sich auf Gegenstände des Erkenntnißvermögens bezieht; die praktische Vernunft, die das Begehrungsvermögen bestimmt (der vernünftige Wille); die gesunde Vernunft, die Vernunft, wie sie jeder von der Natur nicht verwahrlosete Mensch hat; das lehrt schon die gesunde Vernunft; die reine Vernunft, die von allem Einfluß der Sinnlichkeit freie Vernunft: seine Vernunft gebrauchen, anwenden; der Inbegriff aller durch die Vernunft erkennbaren und erschließbaren Wahrheiten, im Gegensatze von Offenbarung; V-ähnlich, E. u. U.w., der Vernunft ähnlich: etwas Vernunftähnliches kann man den Thieren nicht absprechen; die V-ähnlichkeit; die V-bedingung, ein in der Vernunft liegender Grund, warum etwas als nothwendig gedacht werden muß; der V-befehl; V-begabt, E. u. U.w.; der V-begriff, ein Begriff, welchen man nur durch Vernunft haben kann (Idee), der die Möglichkeit der Erfahrung übersteigt, z. B. der Begriff: Gott; der V-beweis, ein Beweis, welcher auf vernünftigen Schlüssen beruht; das V-ding, etwas, was die Vernunft hervorgebracht und aufgestellt hat; die V-nünftelei, M. -en, ein unrichtiger, unzeitiger, unrecht angewendeter Gebrauch der Vernunft; eine solche Anwendung der Vernunft in einzelnen Fällen u. das dadurch Aufgestellte: er gibt uns Vernünfteleien statt gründlich durchdachter und vernünftig zusammenhangender Wahrheiten; V-teln, unth. Z., auf eine unrechte, besonders unzeitige, auch oft nur scheinbare Weise vernunften; V-nünften, unth. Z., philosophiren; die V-erklärung, eine Erklärung aus der Vernunft, durch die Vernunft; V-fähig, E. u. U.w., vernünftiger Begriffe und Einsichten fähig; die V-fähigkeit; der V-forscher, Philosoph; die V-forschung, das Philosophiren; einzelne Forschungen oder Untersuchungen dieser Art; das V-gebot, ein Gebot der Vernunft, etwas, was die Vernunft gebietet: das unbedingte Vernunftgebot, nach welchem man unbedingt etwas thun muß, weil es die Vernunft gebietet (der kategorische Imperativ, das unbedingte Pflichtgebot); der V-gebrauch, der Gebrauch, die Anwendung der Vernunft; V-gemäß, E. u. U.w., der Vernunft gemäß, angemessen (vernunftmäßig); das V-gesetz, ein durch die Vernunft gegebenes Gesetz, welches in der Vernunft seinen Grund hat; das V-gewebe, ein durch die Vernunft und nach den Regeln der Vernunft Zusammengesetztes, Hervorgebrachtes; der V-glau-

be, ein auf Vernunft beruhender Glaube, besonders in Religionssachen; der V-grund, ein durch die Vernunft dargegebener Grund; der V-grundsatz, ein Grundsatz, der auf bloßen Vernunftbegriffen beruht); Vernünftig, E. u. U. w., Vernunft habend, anwendend; der Mensch ist ein vernünftiges Wesen; vernünftig seyn, sprechen, handeln; das ist ein vernünftiger Gedanke, Einfall; in engerer Bedeutung, viele Vernunft habend: ein vernünftiger Mann; im gemeinen Leben f. gut, ordentlich: das ist vernünftig, daß Sie kommen; Vernünftklar, E. u. U. w., für die Vernunft klar, mit vernünftiger Erkenntniß oder Einsicht; das V-kraut, Name des Gäuch- oder Narrenheils (Vernunft- und -Verstand); die V-kunst, die Vernunftlehre, Denklehre; der V-künstler, einer, der die Vernunftkunst versteht und treibt; ein Forscher der Begriffe; das V-leben, ein Leben nach den Vorschriften der Vernunft eingerichtet; die V-lehre, die Lehre von der Vernunft und von dem richtigen Gebrauche der Vernunft (Logik, Denklehre); eine Schrift, worin diese Lehre aufgestellt ist; eine Lehre der Vernunft; der V-lehrer, einer, der die Vernunftlehre vorträgt (Denklehrer); der Vernünftler, die V-inn, eine Person, welche vernünftelt; V-lich, E. u. U. w., in dem Kreise der Vernunft liegend, durch Vernunft erkannt, beurtheilt werden könnend; Vernünftlos, E. u. U. w., der Vernunft beraubt, und in dieser Beraubung gegründet: ein vernunftloser Mensch; vernunftlose Reden, Handlungen; der V-mann, spottend, ein Vernunftforscher, Vernunftlehrer; V-mäßig, E. u. U. w., s. Vernunftgemäß; der V-prediger, einer, der Vernunft statt Offenbarung predigt; die V-predigt, eine Predigt über Vernunftwahrheiten, im Gegensatze einer Predigt über geoffenbarte Wahrheiten; eine Predigt, welche Vernunft lehrt ꝛc.; V-recht, E. u. U. w., nach der Vernunft recht, der Vernunft gemäß; das V-recht, das Recht, welches auf Vernunft beruht, der Inbegriff der Vernunftgesetze (Naturrecht); die V-religion, die bloß durch Vernunft aus der Natur geschöpfte Religion, im Gegensatze der geoffenbarten Religion; der V-satz, ein aus Begriffen gefolgerter Satz, welcher nicht aus Anschauung erkannt wird; der V-schluß, ein durch die Vernunft gemachter Schluß (auch nur der Schluß, Syllogismus); der V-schwärmer, einer, der mit seiner Vernunft schwärmt; die V-sittenlehre, die Sittenlehre bloß nach Grundsätzen und Aussprüchen der Vernunft (philosophische Moral, zum Unterschiede von der christlichen oder biblischen Sittenlehre, theologische Moral); der V-spruch, ein Ausspruch der Vernunft; der V-staat, ein nach Grundsätzen der Vernunft eingerichteter Staat; das V-thier, der Mensch; Vernunft- und -Verstand, Name des Gäuchheils; die V-ursach, eine Ursach, die nicht sinnlich, sondern bloß in dem Bedürfniß der Vernunft zu suchen ist; V-voll, E. u. U. w., sehr vernünftig; die V-wahrheit, eine in der Vernunft gegründete Wahrheit; der V-weise, ein Weltweiser; die V-weisheit, Weltweisheit; das V-wesen, ein mit Vernunft begabtes Wesen; ein Wesen, welches in der Vernunft allein sein Daseyn hat und dadurch besteht; V-widrig, E. u. U. w., der Vernunft zuwider laufend; die V-wissenschaft, Philosophie.

Vernützen, th. Z., völlig abnützen, eine Sache.

Veröden, 1) unth. Z., mit seyn, völlig öde werden: nach und nach verödete die Gegend; 2) th. Z., völlig öde machen: ein Land; der V-öder, -s, die V-inn, eine Person, ein Ding, welche oder welches etwas verödet.

Veroffenbaren, 1) th. Z., völlig offenbar oder bekannt machen (offenb

en); 2) zrckf. Z., sich veroffenbaren, völlig offenbar, ganz bekannt werden.

Veröftern, th. Z., öfters wiederholen; das V-rungswort, ein Wort, welches eine Veröfterung, eine häufige Wiederholung anzeigt (Frequentativum).

Verölen, th. Z., mit Öl versehen, bestreichen.

Verölmen, unth. Z., mit seyn, N. D. verfaulen, verwittern: verolmtes Holz.

Verördentlichen, th. Z., ordentlich machen: einen.

Verördnen, th. Z., die Handlungen Anderer ordnen, durch eine Vorschrift bestimmen, oder, seinen Willen anzeigen, damit Alles übereinstimmend, nach Regel und Ordnung geschehe: der Arzt verordnet die Arzeneien; die Obrigkeit hat verordnet, daß ꝛc.; zu einem Geschäfte, zu einem Amte Recht und Befugniß ertheilen (gewöhnlicher ernennen, anstellen): alle Obrigkeit ist von Gott verordnet, Röm. 13, 1; verordnete Lehrer und Diener der Kirche; in der Bibel auch oft f. bestimmen überhaupt: welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen, Röm. 8, 30; der V-ner, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas verordnet; die V-nung, M. -en, die Handlung, da man verordnet; der erklärte Wille, sofern eine gewisse zu beobachtende Ordnung dadurch vorgeschrieben wird: eine Verordnung machen, erlassen, bekannt machen; V-smäßig, E. u. U.w., der Verordnung gemäß.

Verpáchten, th. Z., in Pacht geben: einen Acker; einen Garten; der V-ter.

Verpácken, th. Z., in etwas packen und dadurch verwahren: Kleider; sich (mich) verpacken, sich in Kleidungsstücke, Mantel ganz einhüllen und vor Kälte ꝛc. verwahren; an einen andern Ort packen, und besonders zum Versenden einpacken; Waaren; an den ungehörigen Ort packen, so daß man es nicht gleich finden kann, oder unter Anderes packen, so daß es dadurch verdeckt wird; der V-ker, -s.

Verpánschen, th. Z., durch Panschen verbrauchen, besonders auf überflüssige, unnütze Art: das Wasser.

Verpánzern, th. Z., mit einem Panzer verwahren, schützen: sich (mich).

Verpápern, th. Z., mit Papern, Schwatzen verbringen.

Verpáppen, th. Z., allen Vorrath von Pappe verbrauchen, auch zu Pappe verbrauchen; mittelst Pappe oder Kleister verschließen; von kleinen Kindern f. aufessen.

Verpáschen, th. Z., durch Würfeln verbringen, verlieren.

Verpássen, th. Z., durch Passen oder unthätiges Warten verscherzen oder verlieren, auch, ungenützt vorüber gehen lassen: Zeit und Gelegenheit; ein Spiel verpassen, im Kartenspiele, es nicht spielen, da man es spielen könnte, überhaupt, warten und vorüber gehen lassen; aus Mangel an Aufmerksamkeit versäumen, übersehen.

Verpèchen, besser Verpichen, th. Z., mit Pech verwahren, verschließen: Kähne, sie, nachdem sie kalfatert worden, mit Pech bestreichen; eine Flasche, ein Fäßchen Wein verpichen, den Pfropf, den Spund mit Pech verwahren.

Verpeilen, th. Z., im Wasserbaue, die Tiefe des Grundes unter dem Wasser messen, welches gewöhnlich mit Pfählen oder Stangen geschieht.

Verpelzen, th. Z., im Bergbaue, den Spund des untern Stückes an der Kolbenröhre des Kunstgezeuges verstopfen, daß keine Luft in die Röhre dringen kann.

Verpèlzen, th. Z., mit einem Pelze verwahren.

Verpersönlichen, th. Z., f. personifiziren: die Liebe, die Hoffnung.

Verpèsten, mit Pestdünsten erfüllen und dadurch verderben: die Schlachtfelder verpesteten die Luft; uneig., mit verderblichen Eigenschaften anste-

ken und verderben: solche Nichtswürdige verpesten die Gesellschaft.

erpfählen, th. Z., mit Pfählen versehen, befestigen, einschließen: einen Garten; einen Wall (verpallisadiren); sich (mich) verpfählen, sich durch ein Pfahlwerk schützen (sich verpallisadiren); die V-lung, M. -en, die Handlung, da man etwas verpfählet; ein Pfahlwerk, besonders ein Pfahlwerk, wodurch man sich vor etwas verwahrt, schützt, z. B. im Wasserbaue eine in das Wasser eingerammte Reihe von Pfählen, welche mit einander verbunden werden.

erpfänden, th. Z., als ein Unterpfand einem Andern übergeben, von beweglichen und unbeweglichen Gütern: einem sein Vermögen, sein Haus, seine Ehre; im Bergbaue, verbinden, besonders das Zimmerwerk mit hölzernen Keilen antreiben; der V-der, eine Person, welche etwas verpfändet.

erpfeffern, th. Z., zu sehr pfeffern: eine Speise; uneig., durch Übertreibung verleiden, am Genusse verhindern: einem eine Lust; besonders sehr vertheuern und dadurch verleiden.

erpfeifen, th. Z., mit Pfeifen verbringen; dadurch vertreiben: sich (mir) die Langeweile, die Grillen.

erpflanzen, th. Z., pflanzend versetzen, an einen andern Ort pflanzen; uneig., von einem Orte an den andern übertragen: viele tausend Familien sind schon aus Europa nach Amerika verpflanzt worden; der V-zer, eine Person, welche etwas verpflanzt.

erpflastern, th. Z., zum Steinpflaster verbrauchen, auch, zu Pflastern auf Wunden.

erpflegen, th. Z., alle nöthige Pflege angedeihen lassen: einen Kranken; in engerer Bedeutung, mit der Pflege zugleich die nöthigsten Bedürfnisse zum Unterhalt reichen: einen Armen; die V-gung, der Kranken und Armen; der V-ger, -s, die V-inn, eine Person, welche andere verpflegt; das V-gungsamt, das Amt oder gewisse dazu bestimmte Personen zusammengenommen, welchen die Verpflegung Anderer obliegt; die V-anstalt, eine Anstalt, in welcher Kranke, Hülfsbedürftige verpflegt werden (das Verpflegungshaus); das V-geld; die V-kosten; die V-steuer, eine Steuer, welche auf die Hausbesitzer gelegt ist, zur Verpflegung der Soldaten in eignen dazu bestimmten Häusern (Servisgeld); das V-wesen, Alles, was die Verpflegung der Armen, Kranken ꝛc. betrifft.

Verpflichten, th. Z., zu etwas als einer Pflicht verbinden: einen; zu etwas verpflichtet seyn, zu etwas, als zu einer Pflicht verbunden seyn; sich (mich) zu etwas verpflichten, etwas als eine Pflicht übernehmen; mein Amt, mein Gewissen verpflichten mich dazu; in engerer Bedeutung, durch einen Eid zu etwas verbinden: einen Beamten verpflichten, ihn den Eid der Treue ablegen lassen; der V-ter, -s, einer, der zu etwas verpflichtet; die V-tung, M. -en, die Handlung, da man jemand verpflichtet; das als eine Pflicht Aufgelegte, oder Übernommene.

Verpflöcken, th. Z., mit Pflöcken befestigen, einschließen; die Böttcher verpflöcken zwei Faßdauben oder Bodenstücke mit einander, indem sie dieselben durch Pflöcke oder Döbel mit einander verbinden.

Verpflügen, th. Z., durch Pflügen unkenntlich machen; falsch, unrecht pflügen.

Verpfropfen, th. Z., durch Pfropfen verbrauchen; falsch, unrecht pfropfen; mit einem Pfropfe verwahren, verschließen.

Verpfründen, th. Z., mit einer Pfründe versehen: sich (mich) in ein Verpflegungshaus verpfründen, sich eine Pfründe, eine Stelle in demselben kaufen.

Verpfunden, th. Z., im O. D.

Gefäßen, den Pfundzoll von den Waaren entrichten.

Verpfuschen, th. Z., durch Pfuscherei verderben: eine Arbeit.

Verpichen, th. Z., s. Verpechen; auf etwas verpicht seyn, erpicht darauf seyn, s. Erpicht.

Verpinseln, th. Z., mit dem Pinsel überstreichen: einen Flecken; pinselnd verbrauchen: alle Farbe zum Mahlen oder Anstreichen.

Verplämpern, th. Z., unnütz verbrauchen: das Wasser, es ohne Noth, und indem man unräthlich damit umgeht rc. verbrauchen (verpladdern, verpanschen); sich (mich) mit jemand verplämpern, sich unbedachtsamer Weise mit jemand in etwas einlassen, besonders, vertrauten Umgang mit einer Person pflegen und ihr die Ehe versprechen.

Verplappern, th. Z., mit Plappern verbringen: die Zeit; sich (mich) verplappern, geschwätzig etwas mittheilen, was man verschweigen sollte.

Verplätschern, th. Z., ohne Noth unnütz verbrauchen: viel Wasser.

Verplaudern, mit Plaudern verbringen: die Zeit; durch Plaudern vertreiben: einem die Langeweile; durch sein Plaudern verbreiten, bekannt machen, besonders sofern es als Folge der Geschwätzigkeit betrachtet wird; sich (mich) verplaudern, ausplaudern, was man verschweigen sollte.

Verpleffen, th. Z., bei den Jägern, den Hund verpleffen, ihn zu scharf behandeln und dadurch furchtsam machen, so daß er dem, der ihn gemißhandelt hat, furchtsam ausweicht (verschlagen).

Verpöbeln, unth. Z., mit seyn, zrckf. Z., pöbelhaft werden, sich zum Pöbel herabwürdigen (s'encanailler).

Verpochen, th. Z., durch Pochen vertreiben; im Pochspiel verlieren.

Verpökeln, th. Z., zu sehr pökeln und dadurch ungenießbar machen.

Verpolstern, th. Z., mit Polstern versehen.

Verpoltern, th. Z., unter andere Sachen, in Unordnung bringen; polternd zubringen; durch Poltern vertreiben.

Verpönen, th. Z., in der Kanzleisprache mit einer Pön oder Strafe belegen, bei Strafe verbieten: etwas hoch verpönen.

Verporzellänen, th. Z., mit einem Überzuge von Porzellan versehen.

Verprägen, th. Z., zum Geldprägen verwenden, verbrauchen (vermünzen).

Verprasseln, unth. Z., mit seyn, prasselnd verfliegen; prasselnd sich verzehren.

Verprassen, th. Z., durch Prassen verbrauchen, durchbringen: sein Vermögen; der V-ser, einer, der verprasset.

Verprellen, th. Z., gleichsam in die Ferne prellen: ein Raubthier verprellen, bei den Jägern, es schüchtern machen, daß es nicht in die gelegten Eisen gehen mag, besonders wenn es sich schon einmahl daraus losgemacht hat.

Verpressen, th. Z., durch fehlerhaftes oder zu starkes Pressen verderben.

Verproben, th. Z., durch Proben oder mit Proben verbrauchen.

Verproviantiren, th. Z., mit Lebensmitteln versorgen: einen, sich, mich auf die Reise, auf den Winter.

Verprügeln, th. Z., durch Prügel vertreiben: einen.

Verprunken, th. Z., mit Prunken oder im Prunk verthun.

Verpudern, th. Z., durch Pudern verbrauchen; mit Puder verbergen, verstecken.

Verpuffen, 1) unth. Z., mit haben, mit einem Puffe oder dumpfen Schalle sich entzünden und ausdehnen, welches geschieht, wenn salpetersaure Salze in der Glühhitze mit brennenden Stoffen in Berührung kommen; 2) th. Z., verpuffen machen oder lassen; einen Theil Salpeter und zwei Theile Weinstein verpuffen; durch Puffen, unnützes Schießen verbrauchen: viel Pulver; die V-fung, die schnelle mit größerem oder geringerem

Geräusch oder Knall verbundene und durch plötzliche Entzündung bewirkte Ausdehnung eines Körpers; die Handlung da man verpufft.

Verpúlvern, th. Z., ganz in Pulver verwandeln.

Verpúnschen, th. Z., zu Punsch verbrauchen, mit Punschen verthun: viel Geld.

Verpúppen, 1) unth. Z., mit seyn, zur Puppe werden; 2) zrckf. Z., sich verpuppen, sich in eine Puppe verwandeln: die Raupen verpuppen sich.

Verpúrren, th. Z., verstopfen.

Verpústen, unth. Z., mit haben, verweilen, inne halten, in einer Bewegung, Arbeit, um sich zu erholen; auch sich (mich) verpusten, sich ausruhen, erholen.

Verquáckeln, th. Z., unnütz verthun, verschwenden: das Geld.

Verquácksalbern, th. Z., für Quacksalbereien oder an Quacksalber verthun: das Geld.

Verquálmen, 1) unth. Z., mit seyn, sich verbreiten und verlieren; 2) th. Z., verqualmen lassen oder machen.

Verquásen, th. Z., N. D. durch unordentlichen und unmäßigen Genuß vergeuden (Verquisen).

Verquécken, unth. Z., mit seyn, mit Quecken verwachsen, angefüllt werden.

Verquéllen, unth. Z., unr. (s. Quellen), mit seyn, quellen, oder zu sehr von Nässe ausgedehnt werden und verderben: die Thür, das Fenster sind verquollen, durch Nässe so ausgedehnt, daß sie sich weder bequem auf- noch zumachen lassen; aufhören zu quellen.

Verquícken, th. Z., mit Quick oder Quecksilber verbinden und dadurch auflösen: Gold, Silber, das gemahlene Gold- oder Silbererz mit Quecksilber verbinden, so daß sich das Gold oder Silber aus dem Erze scheidet und mit dem Quecksilber verbindet, welches nachher von demselben wieder verdampft wird, so daß das reine Gold oder Silber zurück bleibt (amalgamiren); auch sagt man vom Quecksilber, wenn es zu Golde kommt und dasselbe weiß macht, es verquickt das Gold; das V-werk, eine Anstalt, wo die edlen Metalle durch Verquickung aus ihren Erzen geschieden werden (Amalgamirwerk, Quickwerk).

Verquísen, th. Z., N. D., s. Verquasen.

Verraínen, th. Z., mit einem Grenzraine versehen, einschließen: ein Feld.

Verrámmeln, Verrámmen, th. Z., durch Rammeln oder Rammen, d. h. durch IJdstoßen versperren oder verschließen: eine Thür, ein Thor, sie versperren durch eingerammte Pfähle, oder durch fest zusammengeschlagene Massen von Erde, Sand, Mist rc.; im Bergbaue verrammelt man beim Schießen des Gesteines das Bohrloch, indem man den Raum über dem Pulver und neben dem Schießröhrchen mit derb geschlagenem Lehme ausfüllt; überhaupt, durch schwer hinwegzuräumende Hindernisse versperren.

Verránken, zrckf. Z., sich, sich mit seinen Ranken in einander schlingen.

Verránzen, th. Z., durch heftige und unanständige Bewegungen in Unordnung bringen: das Bett; mit müßigem und liederlichem Umherschweifen verbringen, zubringen: seine Zeit.

1. Verrásen, unth. Z., mit seyn mit Rasen bewachsen, überwachsen: das Grab ist schon verraset.

2. Verrásen, 1) unth. Z., mit haben, bis zur Erschöpfung rasen und aufhören zu rasen; 2) th. Z., durch Rasen, d. h. heftiges, lautes Toben, Schelten rc. äußern, von sich geben und dadurch verlieren: seinen Zorn.

Verráspeln, th. Z., mit der Raspel verarbeiten, klein machen.

Verrásseln, unth. Z., mit seyn, rasselnd vergehen, sich verlieren.

Verráth, m., -es, M. -e, die Handlung, da man jemand verräth, im harten Verstande des Wortes: einen Verrath an jemand, an der Freundschaft begehen; V-ba... E. u. ü. w., verrathen werden könnend

in Gefahr verrathen zu werden; V=räthen, th. Z., unr. (s. Rathen), durch Reden, auch durch Zeichen bekannt machen, entdecken, was nicht bekannt werden sollte, weil es dem Andern nachtheilig oder unangenehm ist, und wozu wir keine Erlaubniß haben, besonders sofern es heimlich geschieht: eines Andern Geheimnisse verrathen; den Thäter verrathen; du mußt mich nicht verrathen; uneig. zu erkennen, zu verstehen geben, auch von leblosen Dingen, besonders solchen, welche man zu verbergen sucht: deine Sprache verräth dich; seine Unruhe verräth ihn, zeigt wider seinen Willen an, daß er etwas Heimliches gethan haben muß; seine zärtlichen Blicke verrathen seine Liebe; sich (mich) selbst verrathen, aus irgend einer Äußerung von sich etwas vermuthen, schließen lassen, was man verbergen wollte; zum Nachtheil des Andern, auf eine schändliche Art in die Gewalt eines Dritten überliefern, besonders wenn es heimlich geschieht: einer unter euch wird mich verrathen, Matth. 26, 21; er hat sein Vaterland verrathen; man ist ja hier wie verrathen und verkauft; der V-räther, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas verräth: einer wurde der Verräther des Andern; der Verräther schläft nicht, d. h. gewöhnlich weiß jemand noch um die Sache, durch den sie verrathen werden kann und meist verrathen wird; oft ist das Auge Verräther des Herzens; besonders in der harten Bedeutung: Judas der Verräther; die Verrätherei, M. -en, die Handlung, That des Verräthers, besonders in der harten Bedeutung (der Verrath): eine Verrätherei anstiften, entdekken; er beging eine Verrätherei an seinem Wohlthäter; V-risch, E. u. U. w., nach Art eines Verräthers, einen Verrath enthaltend: ihre verrätherischen Blicke ließen nicht mehr an der Sache zweifeln; besonders in der harten Bedeutung: eine verrätherische Hand, That; V-lich, E. u. U. w., verrathen werden könnend; in Hamburg, unsicher, gefährlich, mißlich: das Eis ist verräthlich.

Verräthseln, th. Z., in ein Räthsel verwandeln, auf räthselhafte Art verstecken.

Verrauchen, unth. Z., mit seyn, in Rauch aufgehen; mit Rauch überzogen und dadurch verunstaltet werden: alte verrauchte Häuser; uneig., verdampfen: eine heiße Speise verrauchen lassen, sie stehen lassen, bis sie aufgehört hat zu dampfen; noch uneigentlicher: jemandes Hitze verraucht, wenn sie sich nach und nach verliert; durch Ausdünstung Geruch und Kraft verlieren: den Wein darf man nicht verrauchen lassen; als zrckf. Z., mit haben: der Wein verraucht sich, wenn man ihn lange stehen läßt; dieser Tabak verraucht sich leicht, verbrennt schnell beim Rauchen; 2) th. Z., zum Rauchen gebrauchen; durch Rauchen alle machen: den Tabak; durch Rauchen verthun: viel Geld verrauchen, indem man Tabak dafür kauft.

Verräuchern, 1) unth. Z., mit seyn, räucherig werden, von Rauch angegangen werden: alte verräucherte Papiere; die Wände sind ganz verräuchert; 2) th. Z., zum Räuchern verbrauchen: Weihrauch.

Verräumen, th. Z., durch Räumen in Unordnung, an einen ungehörigen Ort bringen, so daß man es nicht wieder findet.

Verrauschen, unth. Z., mit seyn, mit Geräusch sich entfernen oder sich verlieren, auch, aufhören zu rauschen: das Wasser verrauscht, verliert sich rauschend; der Regen verrauscht; uneig., gleich einem rauschenden Wasser verfließen, vergehen: Jahre verrauschen.

Verrechnen, th. Z., in Rechnung bringen: es ist mir mit verrechnet worden; falsch, unrichtig rechnen:

das ist verrechnet; sich (mich) verrechnen um einige Thaler, sich im Rechnen versehen, irren; uneig., sich in seinen Erwartungen täuschen: da hat er sich sehr verrechnet.

Verrechten, th. Z., mit Rechten, Streiten vor Gericht, verthun, durchbringen: mehr Geld verrechten, als die ganze streitige Sache werth ist.

Verrecken, 1) unth. Z., mit seyn, sterben, doch nur vom Vieh: viele Schafe sind an dieser Krankheit verreckt; 2) th. Z., durch Recken aus seiner rechten Lage bringen &c.

Verreden, th. Z., durch seine Rede, sein Wort oder Versprechen absagen, von sich gleichsam entfernen: etwas verreden, sich selbst geloben, es nicht wieder zu thun, z. B. das Spielen.

Verregnen, 1) unth. Z., mit haben, bis zur Erschöpfung regnen und aufhören zu regnen; 2) th. Z., gleich einem Regen in Menge bis zur Erschöpfung fallen lassen.

Verreiben, th. Z., unr. (s. Reiben), durch Reiben verarbeiten, gehörig reiben: die Farben; durch Reiben alle machen; durch Reiben wegschaffen; einen Schmuzfleck.

Verreichen, th. Z., im gemeinen Leben; einem eins verreichen, ihm einen Schlag geben.

Verreisen, 1) unth. Z., mit seyn, aus seiner Heimath in die Ferne reisen: die ganze Familie ist verreiset; 2) th. Z., zum Reisen verbrauchen: viel Geld; mit Reisen zubringen; den größten Theil des Jahres.

Verreisern, th. Z., bei den Jägern mit Reisern einschließen, umstellen: die Schnepfen verreisern, das Geschneide für die Schnepfen mit Reisern umlegen, damit die Schnepfen keinen andern Ausgang finden als durch die Schlingen; auch verreisert man bei den Fuchsgruben die Nebenröhren des Fuchses.

Verreißen, th. Z., unr. (s. Reißen), durch Reißen, Abreißen verbrauchen: viele Kleider.

Verreiten, unr. (s. Reiten), 1) th. Z., mit Reiten verbringen, zubringen: die Zeit; mit Reiten verthun, durchbringen: viel Geld; durch wiederholtes Reiten vertreiben: sich (mir) die Schwäche im Unterleibe verreiten; 2) zrckf. Z., sich (mich) verreiten, irre reiten.

Verrenken, th. Z., aus der gehörigen Lage renken, von den Gliedmaßen und ihren Gelenken: einem den Arm; sich (mir) den Arm, die Hand verrenken; die V-kung, M. -en, die Handlung, da man etwas verrenkt; diejenige Verletzung des Körpers, da ein Glied desselben verrenkt ist.

Verrennen, unr. (s. Rennen), th. Z., durch Rennen versperren: einem den Weg, ihm in den Weg rennen, so daß er aufgehalten wird; uneig., an der Ausführung einer Sache hindern: dem Feinde den Weg zur Festung verrennen; mit Rennen verbringen, zubringen.

Verrichten, th. Z., in einigen Gegenden übertragen, überlassen: einem Salzgüter verrichten, in den Salzwerken zu Lüneburg, ihm Sohle überlassen; durch Richten versperren, bei den Jägern: ein Jagen verrichten, den dazu bestimmten Platz mit dem Zeuge umstellen; eine falsche Richtung geben: die Kanonen, das Sprizzenrohr verrichten; mit bestimmter Absicht und planmäßig thun, mit dem Nebenbegriffe der Vollendung des Werkes: ich habe dort etwas zu verrichten; eine Sache, seine Arbeit verrichten; uneig., seine Nothdurft verrichten, den Unterleib ausleeren; die V-tung, M. -en, die Handlung, da man etwas verrichtet; auf den Hüttenwerken, die ganze Zeit von sechs bis neun Monaten, während welcher man ununterbrochen auf dem hohen Ofen Eisen schmelzt; etwas das verrichtet wird, eine mit bestimmter Absicht und planmäßig ver-

genommene Handlung: viele Verrichtungen haben.

Verriechen, unth. Z., mit haben, und zrckf. Z., unr. (s. Riechen), den Geruch verlieren, durch Ausdünstung rc.: die Blumen verriechen, wenn ihre Blühezeit vorüber ist; besonders mit dem Geruche zugleich die Kraft verlieren: der Wein verriecht sich; im Östreichschen ist verrochener Wein, verdorbener, abgestandener, welcher auch nicht einmahl zu Essig zu gebrauchen ist.

Verriegeln, mittelst eines Riegels verbinden, verwahren, verschließen: die Thür, das Haus; er hat sich (mich) verriegelt, er hat sich mittelst des innen vorgeschobenen Riegels verschlossen; bei den Böttichern, den Boden eines Fasses oder einer Tonne mit einem quer darüber befestigten Riegel oder schmalen Brette verwahren; uneig., im Kopfe verriegelt seyn, nichts oder sehr schwer begreifen.

Verrieseln, unth. Z., mit seyn, rieselnd sich verlaufen.

Verrinden, unth. Z., mit seyn, in Rinde sich verwandeln: gewisse Theile des Gewächses verrinden.

Verringern, th. Z., geringer machen, sowohl der Menge als dem Werthe nach.

Verrinnen, unth. Z., unr. (s. Rinnen), mit seyn, in die Ferne rinnen, auch, bis zur Erschöpfung, bis nichts mehr da ist, rinnen: seine Sanduhr ist verronnen, bildlich, sein Leben ist verflossen; uneig. von der Zeit, verfließen, vergehen: die Zeit verrinnt.

Verritzen, th. Z., im Bergbaue: ein verritztes Feld, ein mit Strecken geöffnetes Feld, wo das Erz schon ausgehauen ist (ein verfahrenes Feld).

Verröcheln, 1) unth. Z., mit seyn, aufhören zu röcheln, sterben; 2) th. Z., röchelnd von sich geben: das Leben.

Verrollen, unth. Z., mit seyn, in die Ferne rollen und sich den Sinnen verlieren: die Kugel ist verrollt, weggerollt; uneig. von dem schnellen Verlaufen langer Zeiträume: Jahrhunderte verrollen.

Verrösten, unth. Z., mit seyn, durch den Rost verzehrt, angegriffen werden: ein verrosteter Schlüssel.

Verrotten, unth. Z., mit seyn, durch Rotten oder Faulen verzehrt, verderbt werden.

Verruchen, unth. Z., nicht sorgen, gering achten, doch nur noch im Mittelw. verrucht gebräuchlich f. muthwillig alle göttliche und menschliche Gesetze verachtend und übertretend, oder, Gottes und der Tugend nicht achtend: ein verruchter Mensch; eine verruchte That; die V-theit, die Eigenschaft der Zustand einer Person oder Sache, da sie verrucht ist.

Verrücken, th. Z., von der rechten Stelle, aus der rechten Lage rücken, falsch rücken: einen Tisch, Stuhl rc.; einem das Ziel verrücken, auch uneig., ihn an Erreichung seines Zweckes verhindern; mein ganzer Plan ist mir verrückt; uneig., einem den Verstand, den Kopf verrücken, ihn verwirrt machen, daß er unfähig ist zu denken; verrückt seyn, des gehörigen Gebrauchs seines Verstandes beraubt seyn; ein verrückter Mensch; ein Verrückter; auch, in diesem Zustande gegründet: ein verrückter Einfall. Vergl. Unsinnig, Wahnsinnig, Wahnwitzig, Irre, Sinnlos; ehemahls uneig., aus einem guten Zustande in den entgegengesetzten schlimmern versetzt: wir sind verrückt worden, Neh. 1, 7.

Verrückschieber, m., bei den Bäckern, ein dünnes langes Brett an einer langen Stange, womit das große Brod, wenn es einige Zeit im Ofen gestanden hat, verrückt oder verschoben wird, damit es gut ausbacke.

Verrücktheit, w., M. -en, der Zustand, da man verrückt ist; eine verrückte Handlung, Äußerung; die V-ckung, M. -en, die Handlung, da man etwas verrückt; der Zustand, da man verrückt ist.

Verruf, m., -es, M. -e, in Baiern etwas das ausgerufen, bekannt gemacht ist, eine landesherrliche Verordnung; übler Ruf; V-fen, th. Z., unr. (s. Rufen), öffentlich bekannt machen, in O. D. wo man auch sagt: Geld verrufen, es öffentlich abwürdigen oder dessen Gebrauch im Handel und Wandel verbieten; in üblen Ruf bringen, besonders im Mittelwort: verrufen, f. in hohem Grade einen üblen Ruf habend: ein verrufener Dieb.

Verrühren, th. Z., durch Rühren verbrauchen: einige Scheffel Pflaumen verrühren, sie verbrauchen, Mus daraus zu rühren.

Verrunzeln, unth. Z., mit seyn, ganz runzelig werden: die Birnen sind verrunzelt.

Vers, m., -es, M. -e, Verkl.w. Verschen, O. D. Verslein, eine Zeile eines Gedichts: einen Vers nach dem Silbenmaße lesen; einen Vers aus einem Dichter anführen; in Versen schreiben, in gebundener Rede; Verse machen, Gedichte, ein Dichter seyn; mehrere zusammengehörende und unter sich ein kleines Ganzes ausmachende Zeilen in einem längern Gedichte, besonders in Kirchenliedern: achtzeilige Verse, Verse, welche aus acht Zeilen bestehen; einige Verse aus einem Liede singen; in weiterer Bedeutung, in der Bibel, kleine Abtheilungen in ungebundener Rede: der 5te Vers im 3ten Kap. Matth. lautet also.

Versacken, 1) th. Z., in Säcke vermessen, von einem Vorrathe, z. B. Korn; 2) zrckf. Z., sich versacken, von festen Dingen, durch eigne Schwere oder Belastung sich senkrecht niederbeugen und dadurch die vorige Lage verändern.

Versäen, th. Z., zur Saat verbrauchen: hundert Scheffel Roggen (aussäen); falsch, unrecht säen.

Versagen, 1) th. Z., durch sein Wort einem andern übertragen, ihm versprechen: die Waare ist schon versagt; er hat sich schon versagt, z. B. zum Tanze; in engerer Bedeutung, zur Ehe versprechen: meine Tochter ist schon versagt; erklären, daß man etwas nicht thun, zulassen oder geben wolle: du hast den Hungrigen dein Brod versagt, Hiob 22, 7; einem die Erlaubniß zu etwas ꝛc. versagen; ehemahls auch f. verbieten, untersagen; 2) unth. Z., mit haben, der Erwartung nicht entsprechen, fehl schlagen: ein Feuergewehr versagt, wenn wider Erwarten der Schuß nicht losgeht; auch von Handlungen, die nicht gelingen: mir versagt das Wort im Munde; ebenso von Kräften ꝛc., die nicht mehr thätig sind: der Augen Licht versagt mir; in der Schiffahrt sagt man, das Schiff versagt, wenn es bei einer Wendung den Wind nicht gehörig faßt und Strich hält.

Versägen, th. Z., durch Sägen verbrauchen: viel Holz zu Brettern; falsch sägen, und, durch Sägen verderben.

Versalben, th. Z., durch Salben verbrauchen.

Versalbuchstabe, m., große Anfangsbuchstaben.

Versalzen, th. Z. (s. Salzen), durch Salzen verbrauchen, alle machen; zu sehr salzen und dadurch verderben: die Speisen; uneig., einen gehofften angenehmen Genuß verkümmern, stören: einem ein Vergnügen versalzen; meine Freude ist mir versalzen worden.

Versammeln, 1) th. Z., mehrere Dinge an einem Orte zu einem gewissen Zwecke zusammenbringen, meist nur von lebenden Wesen: die Gemeine, die Ältesten im Volk versammeln; in der Bibel: zu seinen Vätern versammelt werden, sterben; 2) zrckf. Z., sich versammeln, an einem Orte in Menge zusammenkommen zu einem gewissen Zwecke: die Gemeine versammelt sich sonntäglich in der Kirche.

Versammlung, w., M. -en, die Handlung, da man etwas versammelt

die versammelten Menschen selbst: die Versammlung des Volkes, des Rathes; das V-shaus, ein Haus, in welchem eine Versammlung gehalten wird; der V-sort; der V-splatz; der V-ssaal; der V-stag; die V-szeit.

Versanden, unth. Z., mit seyn, durch Sand angefüllt, verdeckt, verstopft werden: der Fluß versandet an seinem Ausflusse immer mehr; die Wiesen versanden oft bei großen Überschwemmungen; die V-dung, M. -en, die Handlung, da man etwas versandet; der Zustand, da etwas versandet wird oder ist; eine versandete Stelle.

Versänftigen, th. Z., sänftig oder sanft machen, wovon die V-tigung.

Versart, w., die rhythmische Einrichtung eines ganzen Gedichtes, oder die Art der Verse in Ansehung der Folge u. Abwechselung der langen und kurzen Silben der Wörter: die jambische, trochäische rc. Versart.

Versätteln, th. Z., falsch, ungehörig satteln.

Versatz, m., -es, M. -e, die Handlung, da man auf Unterpfand Geld borgt; die Handlung, da man von neuem und anders setzet, z. B. bei den Lohgerbern, wenn sie die Häute zum zweiten Mahle in die Lohgrube setzen, in welcher sie alsdann in eine andere Lage zu liegen kommen, und bei den Tuchscherern, das Ausbreiten einer neuen Tischlänge zum Scheren, und der Streif, welcher beim Bescheren der einen Tischlänge auf der Kante zu liegen kam und nicht gehörig geschoren werden konnte, bei der folgenden Tischlänge aber auf den Tisch zu liegen kommt und gehörig geschoren wird; die Handlung, da man versetzt oder vermischt: Essig mit Wasser; bei den Zimmerleuten, diejenige Verbindung, da bei einem Sparrenwerke der Zapfen des Bodens nicht nur in die Stuhlsäule hineinspringt, sondern das Band auch nach seiner ganzen Dicke etwa um einen halben Zoll in einen Einschnitt der Stuhlsäulen versenkt wird; in den Schlössern, ein Blech über den Fallen und Angriffen, auf welchem der Mü-bel vernietet wird, das Zurückweichen der Fallen zu verhindern, wenn sie vom Schlüssel bewegt werden; dasjenige, was versetzt wird oder ist, in einem Leihhause; bei den Zinngießern, dasjenige an fremden Metallen und Halbmetallen, womit das Zinn vor der Verarbeitung versetzt wird; das V-amt, O. D. das Leihhaus, wo man Sachen versetzt; die V-tzung, bei den Zimmerleuten, diejenige Art der Verbindung in einem Hangewerke, wo die Balken auf Balken gesetzt und von diesen gegen jene zu beiden Seiten liegende Bänder als Streben angebracht werden.

Versäubern, unth. Z., völlig säubern, bei den Zinngießern, wenn sie ihre Arbeit recht glatt und blank machen.

Versauen, 1) unth. Z., mit seyn, höchst unreinlich, schmutzig werden; 2) th. Z., höchst unreinlich, schmutzig machen.

Versauern, unth. Z., mit seyn, sauer werden und dadurch verderben, in einen schlechten Zustand kommen: an einem kleinen Orte in einem Amte versauern, immer da bleiben müssen, ohne Fortschritte irgend einer Art zu machen; V-säuern, th. Z., zu sauer machen: den Teig, das Brod; uneig., unzufrieden machen, auch, einen gehofften angenehmen Genuß verkümmern: dieser Genuß ist mir sehr versäuert worden.

Versaufen, 1) th. Z., durch Saufen verthun: sein Vermögen; 2) unth. Z., mit seyn, sich im Saufen gleichsam verlieren: versoffen seyn, geneigt und gewohnt seyn zu saufen.

Versäumen, th. Z., durch Säumen verlieren, um etwas kommen: die Mahlzeit, eine Gelegenheit, die Zeit versäumen; säumend aus der Acht lassen, vernachlässigen: seine Geschäfte; ich will dich nicht verlassen noch versäumen, Ebr. 13, 5; das (auch die) V-niß, -sses, der Zustand, da man etwas

versäumt; das Versäumte selbst und der dadurch erlittene Verlust.

Versäuseln, Versausen, unth. Z., mit seyn, bis zur Erschöpfung säuseln, sausen, und aufhören zu säuseln, sausen.

Versbau, m., die Zusammensetzung eines Verses in Ansehung der Art und Weise (Versifikation).

Verschaben, th. Z., durch Schaben verbrauchen, alle machen; durch Schaben verderben.

Verschachern, th. Z., durch Schacher in eines Andern Besitz übergehen lassen.

Verschaffen, th. Z., ehemahls herbeischaffen, veranstalten, Jon. 2, 1. und 1 Chron. 23, 14; jetzt, zum Besitz eines Dinges verhelfen: einem die Mittel verschaffen, seine Absicht zu erreichen; einem Geld verschaffen, als ein Darlehen; Gehör, Recht verschaffen; daß er gehört werde, daß ihm sein Recht wiederfahre.

Verschäkern, th. Z., mit Schäkern verbringen, zubringen: den Abend.

Verschalen, th. Z., mit einer Schale versehen: Messer; bei den Tischlern, mit einer Schalung versehen.

Verschallen, unth. Z., unr. (s. Schallen), mit seyn, überallhin schallen (erschallen); uneig., überall, besonders auf nachtheilige Art bekannt werden: ein verschollener Dieb; schallend sich verlieren: ihre Stimme verschallet in der Einöde ungehört; er ist verschollen, sagt man von einem in öffentlichen Blättern Vorgeladenen oder Aufgerufenen, von welchem niemand weiß, wo er ist und welcher als todt betrachtet, seiner Rechte verlustig wird.

Verschalung, w., M. -en, die Handlung, da man etwas verschalet; dasjenige, womit eine Sache verschalet ist; bei den Tischlern, die zwei gleichen und geschweiften Theile an der Decke eines gewölbten Schrankes (Verdachung).

Verschämen, 1) unth. Z., mit haben, sich sehr schämen, doch nur im Mittelw. verschämt gebräuchlich, f. ein lebhaftes Gefühl der Furcht empfindend, bei Andern eine ungünstige Meinung über sich wegen etwas in ihren Augen Herabsetzendes zu erregen: verschämt seyn, verschämt thun; ein verschämtes Mädchen; ein verschämter Armer (pauvre honteux).

Verschämlichkeit, w., der Zustand einer Person, da sie sich schämt (weniger als Verschämtheit); die V-theit, die Eigenschaft einer Person, da sie verschämt ist.

Verschänden, th. Z., ganz schänden, verunstalten; durch schändliche Berührung entweihen.

Verschanzen, th. Z., mit Schanzen oder Wällen und Gräben versehen: ein Lager; sich (mich), sich mit Schanzen verwahren; in einem verschanzten Lager stehen; die V-zung, M. -en, die Handlung, da man etwas oder sich verschanzt; die Schanzen selbst: Verschanzungen anlegen.

Verschärfen, 1) th. Z., in höherem Grade schärfen, mehr schärfen: die Strafen; bei den Färbern wird die Blauküpe verschärft, wenn sie alle zwei oder drei Stunden gelüftet, umgerührt und ein Paar Handt voll ungelöschter Kalk hineingeschüttet wird; 2) zrckf. Z., sich verschärfen, schärfer werden.

Verscharren, th. Z., durch Scharren von der Stelle, wo es war, wegbringen, in Unordnung bringen; durch Einscharren dem Gesicht entziehen: etwas in den Sand; auch, flüchtig und nicht tief vergraben: einen Todten.

Verschatten, th. Z., mit Schatten versehen: ein Bild (schattiren); den Schatten übergehen machen in hellere Theile, den Schatten verschmelzen; in Schatten stellen, bringen, verdunkeln; die V-tung, M. -en, die Handlung, da man verschattet; etwas, das verschattet.

Verschaufeln, th. Z., mittelst einer Schaufel vergraben, verbergen; mit der Schaufel fassend verstreuen.

Verschaukeln, th. Z., durch Schaukeln entfernen, vertreiben: die Zeit.

Verschäumen, unth. Z., mit haben, aufhören zu schäumen: der Honig hat verschäumet, gibt im Kochen keinen Schaum mehr; mit seyn, schäumend sich verlieren: der Geist des Champagners verschäumt.

Verscheiden, unr. (s. Scheiden), unth. Z., mit seyn, sterben, und zwar von Personen, von welchen man mit Achtung sprechen will: der Kranke ist verschieden.

Verscheinen, unth. Z., unr. (s. Scheinen), mit seyn, aufhören zu scheinen; uneig., vergehen, verschwinden, O. D. verschienene Woche, vergangene Woche.

Verschenken, th. Z., als ein Geschenk einem Andern übergeben: etwas verschenken, es für das Eigenthum eines Andern erklären; in kleinen Theilen an Andere für Geld hingeben, von Getränken: Wein, Bier verschenken; auch, auf solche Art verbrauchen: viel Bier verschenken.

Verscheren, th. Z., unr. (s. Scheren), mittelst der Schere verkürzen: die Haare, den Bart; falsch scheren, durch Scheren verderben.

Verscherzen, th. Z., mit Scherzen zubringen: die Zeit; durch Scherzen vertreiben: die Langeweile; sich muthwillig oder aus Unbesonnenheit um den Besitz eines Gutes bringen: eines Andern Gunst, Liebe verscherzen; sein Glück.

Verscheuchen, th. Z., durch Scheuchen entfernen: die Vögel.

Verschicken, th. Z., in die Ferne schicken (versenden): Waaren, Güter.

Verschieben, 1) th. Z, unr. (s. Schieben), aus seiner Stelle, aus der bisherigen Lage schieben: den Tisch; uneig. von der Zeit, auf eine andre Zeit schieben oder aussetzen: eine Reise bis zum Sommer; aus der gehörigen oder doch gewöhnlichen Lage schieben: den Hut verschieben; uneig., mein ganzer Plan ist mir dadurch verschoben; in weiterer uneigentlicher Bedeutung und als unth. Z., mit seyn, s. verwachsen, fehlerhaft wachsen: jener kleine verschobene Kerl; durch Schieben verbringen: viel Geld verschieben; auf der Kegelbahn; 2) zrckf. Z., sich verschieben, aus der gehörigen Lage in eine unrechte geschoben werden: das Tuch hat sich verschoben; sich im Schieben, z. B. auf der Kegelbahn, versehen; V-lich, E. u. U.w., sich verschieben lassend; die V-bung, M. -en, die Handlung, da man etwas verschiebt; ein Ding, was sich verschieben läßt, oder womit man etwas verschiebt, wie die Vorrichtung an einer Spieluhr, wodurch die Walze verschoben wird, wenn sie ein anderes Stück spielen soll.

Verschieden, E. u. U.w., Unterschiede habend, nicht einerlei Bestimmung, Eigenschaften habend: die Menschen sind an Körper und Gemüth sehr verschieden; verschiedener Meinung seyn; beide Wörter haben einen ganz verschiedenen Sinn; in weiterer Bedeutung f. mehr: es kamen noch verschiedene Personen dazu; ich habe bei ihm verschiedene hübsche Sachen gesehen; V-artig, V-farbig, V-förmig, E. u. U.w., verschiedene Art, Farbe, Form habend; die V-heit, M. -en, die Eigenschaft eines Dinges, da es von einem andern verschieden ist: die Verschiedenheit ist in den Dingen selbst, durch sie macht der Mensch einen Unterschied unter ihnen; dasjenige, worin ein Ding von dem andern verschieden ist; V-tlich, E. u. U.w., verschiedlich; auf mehr als eine Art; mehr als einmahl: ich habe ihn verschiedentlich gesprochen (verschiedlich).

Verschieß, m., -es, bei den Mahlern rc., die Handlung, da man verschießt, oder die Stärke der Farben nach den Graden der Entfernung allmählig schwächt; V-ßen, unr. (s. Schießen), 1) unth. Z., mit seyn, schnell sich entfernen, verlieren, Jer. 18, 14; uneig. von den Farben, sich mit

der Zeit mehr oder weniger verlieren: die Farbe verschießt, ist verschossen; an einen unrechten Ort schießen oder in der Schnelle sich bewegen; der Weiser verschießt in der Bienenzucht, wenn er in einen unrechten Stock fliegt; 2) th. Z., durch Schießen alle machen: alle Pfeile, Kugeln, alles Pulver und Blei; auch durch Schießen verthun: viel Geld, zu Ankauf des Pulvers ꝛc.; fehl schießen: das war verschossen, auch ich habe mich verschossen; im weiterem Verstande, sich im schnellen Bewegen irren, einen Fehler begehen: die Buchdrucker verschießen die Schriftseiten, wenn sie dieselben unrichtig ordnen; sich nach und nach verlieren machen, von den Farben: die Mahler verschießen die Farben, wenn sie die Stärke und Lebhaftigkeit derselben nach den verschiedenen Graden der Entfernung abnehmen lassen; versperren, befestigen: das Gezimmer verschießen, im Bergbaue, es hinter den Thierstücken oder Gevierten mit Stangen, Pfosten, Brettern ꝛc. verwahren, um das Erdreich oder Gestein aufzuhalten; die Scherben verschießen, im Schiffbaue, die Scherben zweier an einander liegender Hölzer, z. B. zweier Seitenplanken oder zweier Weger so ordnen, daß eine Scherbe sich nicht gerade über der andern, sondern wenigstens 5 bis 6 Fuß von derselben entfernt befinde, welches zur guten Verbindung des Schiffes durchaus nöthig ist; 3) zrckf. Z., sich (mich) verschießen, sich im Schießen, in der schnellen Bewegung irren: bei den Jägern verschießen sich die Hunde, wenn sie sich im Jagen verlaufen oder verirren; seinen Vorrath durch Schießen verbrauchen; sich schnell und heftig verlieben: sich verschossen haben, auch, verschossen seyn (gewöhnlicher angeschossen seyn.

Verschiffen, 1) th. Z., zu Schiffe versenden: Waaren; 2) zrckf. Z., sich (mich) verschiffen, sich im Schiffen verirren.

Verschimmeln, unth. Z., mit seyn, von Schimmel überdeckt und verderbt werden: das Brod ist verschimmelt.

Verschimmern, unth. Z., mit seyn, nach und nach aufhören zu schimmern: das Sternenlicht verschimmert bei Anbruche des Tages.

Verschimpfen, th. Z., durch schlechte Behandlung, Verunstaltung gleichsam zum Schimpf machen (verschimpfiren).

Verschindeln, th. Z., mit Schindeln verschlagen.

Verschlabbern, th. Z., unedel, schlabbernd verschütten, vergießen; mit Schlabbern, unnützem Geschwätz verbringen: die Zeit; sich (mich) verschlabbern, N. D. sich im Schlabbern versprechen.

Verschlacken, unth. u. zrckf. Z., zu Schlacken werden, sich in Schlacken verwandeln: das Eisen verschlackt sich leicht.

Verschlafen, unth. Z., unr. (s. Schlafen), mit haben u. seyn, mit Schlafen verbringen, verschwenden: die Zeit; durch Schlafen versäumen, die rechte Zeit, sein Glück; durch Schlafen vergehen, vergessen machen; allen Kummer; sich im Schlafen gleichsam verlieren: verschlafen seyn, sehr gern und lange schlafen; die Verschlafenheit, die Eigenschaft eines Menschen, da er verschlafen ist.

Verschlaffen, Verschlappen, unth. u. th. Z., schlaff oder schlapp werden, und schlaff machen.

Verschlag, m., -es, M. -schläge, die Handlung, da man überschlägt, der Überschlag, die Probe, z. B. in den Salzsiedereien die mit der Salzsohle angestellte Probe; der Verkauf einer Waare, auch der Vortheil, Nutzen; dasjenige, was auf das Pulver und die Kugel beim Laden einer Kanone gesetzt wird, und aus Werg, Heu oder Stroh besteht; gewöhnlich eine von Brettern zusammengeschlagene Wand, auch, ein verschlagener, mit Brettern abgesonderter Raum in einem größern: einen Verschlag machen.

Verschlagen, unr. (s. Schlagen), 1) unth. Z., mit haben, andere Art, Beschaffenheit annehmen, verschieden werden: es verschlägt viel, wenig, es macht viel, wenig Unterschied; das verschlägt nichts, das macht keinen Unterschied, ist gleichgültig, wird nichts schaden; das verschlägt mir (Ihnen) nichts, ist mir, rc. gleichgültig, schadet mir rc. nicht; seinen Zustand plötzlich verändern: ein Pferd verschlägt, hat verschlagen, wenn es wegen plötzlich unterdrückter Ausdünstung krank wird, welche Krankheit sich zuerst dadurch äußert, daß die Füße steif werden; ohne den Begriff des Schnellen in der Veränderung, gebraucht man es von kalten, flüssigen Körpern, besonders Getränken, welche verschlagen, wenn sie von ihrer strengen Kälte in der Wärme mehr oder weniger verlieren: das Bier ein wenig verschlagen lassen; 2) zrckf. Z., sich verschlagen, an einen unrechten Ort, auch, an einen unbekannten Ort gerathen: der Schuß verschlägt sich, wenn er an einen falschen unrechten Ort geräth; das angeschossene Wild hat sich verschlagen, wenn es flüchtig geworden ist und nicht wieder ausgemacht werden kann; ein Wild verschlägt sich in den Zeug, wenn es sich in demselben verwickelt; aufhören zu schlagen: das Birkgeflügel verschlägt, bei den Jägern, wenn es aufhört zu schlagen d. h. zu locken; der Hirsch hat verschlagen, wenn er den Bast von seinem Gehörne völlig abgeschlagen hat (auch verbasten); 3) th. Z., durch Schlagen von sich entfernen: die Jäger verschlagen den Hund, wenn sie ihn durch zu vieles Schlagen von sich entfernen und furchtsam machen; in die Ferne schlagen, an einen unrechten Ort: einen Ball verschlagen, ihn so schlagen, daß man ihn nicht wieder findet; ein Schiff wird vom Sturme verschlagen, wenn es durch denselben mit Gewalt von seinem Wege, in unbekannte Gegenden getrieben wird; uneigentl. sich (mir) etwas verschlagen, es von sich entfernen, und dadurch desselben verlustig werden: ein Kaufmann verschlägt sich die Kunden, wenn er durch sein Betragen im Handel und Wandel macht, daß sie von ihm abgehen; unrecht, falsch schlagen, sich im Schlagen versehen, auch durch Schlagen verderben; in übeln Zustand versetzen: die Eisen verschlagen, bei den Bergleuten, sie bei dem Arbeiten auf dem Gestein stumpf schlagen: ein Pferd verschlagen, es falsch beschlagen, ihm die Hufeisen fehlerhaft aufschlagen; durch Schlagen verbrauchen: alle Nägel; durch Schlagen verwahren, verschließen: einen Kasten, ein Faß; die Pfannen verschlagen, in den Salzkothen, die Löcher derselben dadurch, daß man Stücke Blech darauf schlägt, verschließen, sie flicken; durch Schlagen absondern: eine Kammer verschlagen, einen Theil von einem größern Raume durch eine leichte Bretterwand absondern; der Zahl oder Größe nach ungefähr bestimmen, in den Salzwerken, wo man die Salzsohle verschlägt, wenn man den Gehalt derselben untersucht. Von einer veralteten Bedeutung des Wortes verschlagen gebraucht man noch häufig das Mittelwort verschlagen als ein E.w. f. sich mit erfinderischem Witze auf der Stelle durch gut ausgedachte Anschläge, aber auch Ränke zu helfen wissend: ein verschlagener Mensch; einen verschlagenen Kopf haben, in welcher Bedeutung die V-schlagenheit.

Verschläger, m., -s, in den Salzwerken einiger Gegenden, ein Beamter, welcher die Salzsohle untersucht, ihren Gehalt prüft; das V-schlagessen, eine Mahlzeit, welche bei Gelegenheit des Verschlages der Salzsohle gegeben wird; der V-schlaghammer, bei den Kupferschmieden, ein starker Schmiedehammer, Bleche damit zu verdünnen; die V-schlagsohle, in den Salzwerken, Sohle,

mit welcher ein Verschlag, oder eine Gehaltprobe vorgenommen wird; Verschlägschatzen, th. Z., die Abgabe für das Münzrecht bezahlen.

Verschlammen, unth. Z., mit seyn, von Schlamm verstopft, damit angefüllt werden: der Teich ist verschlammt.

Verschlämmen, s. Verschlèmmen.

Verschlampampen, th. Z., durch Schlampampen verbringen, verthun: sein Geld.

Verschläudern, th. Z. schlaudernd verbringen: die Waare, sie für schlechte Preise verkaufen.

Verschlechtern, 1) th. Z., schlechter machen; 2) zrckf. Z., sich (mich), schlecht, schlechter werden.

Verschleichen, unth. Z., mit seyn, uneigentl. von der Zeit, langsam vergehen.

Verschleiern, th. Z., mit einem Schleier verhüllen, bedecken; uneigentl. verheimlichen.

Verschleifen, 1) unth. Z., mit seyn, unbemerkt sich entfernen, sich verkriechen, und uneigentl. sich unbemerkt und nach und nach verlieren: 2 Sam. 14, 14.; 2) th. Z., auf der Schleife von einem Orte nach dem andern schaffen, davon in uneigentl. Bedeutung, unbemerkt, heimlich, auf unerlaubte Art verschleppen; ungebührlich in die Länge ziehen: einen Rechtsstreit; verschwenden, verschwinden lassen; fehlerhaft schleifen auf dem Schleifsteine und verderben: eine Degenklinge.

Verschleimen, unth. Z., von Schleim bedeckt, angefüllt werden; die Verschleimung, M. -en, der Zustand, da etwas verschleimt ist; ein einzelner Fall, da ein Körper verschleimt ist.

Verschleißen, unr. (s. Schleißen), 1) unth. Z., mit seyn, sich durch den Gebrauch abnützen; uneigentl. sich aufreiben, vergehen: Sir. 14, 18.; noch uneigentlicher von der Zeit: die Zeit verschleißt geschwind; 2) th. Z., durch den Gebrauch abnützen, unbrauchbar machen: viele Kleider; uneigentl. verbringen; zubringen: die Zeit; O. D. als Waare verkaufen; der V-schleißer, -s, einer, der etwas verkauft, im O. D.

1. Verschlèmmen, th. Z., mit Schlamm bedecken, anfüllen: der Fluß verschlemmt die Wiesen.

2. Verschlèmmen, th. Z., durch Schlemmerei verthun: sein Vermögen; mit Schlemmen verbringen: die Zeit.

Verschlèndern, th. Z., mit Schlendern verbringen: die Zeit.

Verschlènkern, th. Z., schlenkernd verwerfen.

Verschlèppen, th. Z., auf einen ungehörigen Ort schleppen, so daß es ein Anderer nicht zu finden weiß und in engerer Bedeutung, auf ungebührliche unerlaubte Art bei Seite schaffen; von Kleidern, durch Tragen, besonders bei schwerer Arbeit, auch durch Nachlässigkeit abnützen.

Verschleudern, th. Z., mit der Schleuder verwerfen; in weiterer Bedeutung, hier- und dorthin schleudern; uneig., mit großer Kraft und Schnelle hier- und dorthin werfen; besonders leichtsinnig und unnütz verbrauchen: sein Geld; die Waaren verschleudern, sie unter dem Preise an den Mann zu bringen suchen; die Zeit, sie leichtsinnig durch Müßiggang und Nichtsthun verlieren.

Verschlicken, 1) unth. Z., mit seyn, durch angehäuften Schlick verschlossen, verstopft werden: ein Hafen verschlickt, wenn sich so viel Schlick, Schlamm, darin anhäuft, daß er für die Schiffe zu seicht wird; 2) th. Z., durch angehäuften Schlick erhöhen.

Verschlickern, th. Z., eine schlickernde Flüssigkeit vergießen, überlaufen lassen; sich (mich) verschlickern, beim Trinken etwas davon in die Luftröhre bringen und daher husten.

Verschliefen, unth. Z., und zrckf. Z., unr. (s. Schliefen), O. D. schliefend sich verbergen, sich verkriechen.

Verschließ, m., -es, O. D. der Verbrauch einer Sache; Absatz, Verkauf einer Waare (Verschleiß).

Verschließbar, Em. Rw., verschlossen werden könnend; V-ßen, unr. (s. Schließen), 1) th. Z., mittelst eines Schlosses versperren: die Thür, das Thor, das Haus 2c.; uneig., den Leib der Mutter verschließen, in der Bibel, sie unfruchtbar seyn lassen; den Himmel verschließen, ebendas., daß er nicht Regen gebe; besonders, durch irgend ein Hinderniß den Zugang, Zutritt wehren: einem sein Herz verschließen, ihm von den Empfindungen desselben nichts entdecken; für ihn keine Theilnahme 2c. fühlen wollen; in engerer Bedeutung gebraucht man verschlossen von einem Menschen, der geneigt und gewohnt ist, seine Gedanken und Empfindungen vor Andern nicht zu äußern und sich absichtlich nicht mitzutheilen: ein verschlossener Mensch; an einem verschlossenen oder verschließbaren Orte verwahren: sein Geld; sich (mich), einen verschließen, einschließen; uneig., in dem Innern verwahren, verbergen: seine Gefühle, seine Gedanken in sich verschließen, sie nicht äußern, nicht mittheilen; 2) zrckf. Z., sich verschließen, uneig.. seine Theile so zusammen ziehen und vereinigen, daß keine Öffnung sichtbar ist, oder so, daß nichts in das Innere eindringen kann: die Erde oder der Schooß der Erde verschließt sich im Winter, wenn die Oberfläche derselben so hart wird, daß nichts in sie hinein dringen kann; das Herz verschließt sich, wenn es sich nicht mehr offen mittheilt; die V-ßung, M. -en, die Handlung, da man etwas verschließt; an den Schlössern, derjenige Riegel, durch welchen die Thür eigentlich verschlossen wird.

Verschlimmern, 1) th. Z., schlimmer machen: ein Übel; 2) unth. Z., mit seyn, und zrckf. Z., sich (mich), schlimmer werden.

Verschlingen, th. Z., und zrckf. Z., unr. (s. Schlingen), in einander schlingen: einen Faden, ein Band; die Knopflöcher verschlingen, sie mit verschlungenen Stichen benähen; auch als zrckf. Z., der Faden hat sich verschlungen; die Äste und Zweige des Baumes sind dicht in einander verschlungen, uneig., eng mit einander verbinden; durch die Kehle in den Magen bringen, ganz hinabschlingen, Jon. 2, 1; besonders uneig., mit Gier und Hast in sich schlingen, wo der ganze Körper in großen Stücken verschluckt wird: die Speisen, sein Gut; der Mächtige verschlingt den Schwachen, bedient sich seiner mit Allem, was er hat; die Worte eines Andern verschlingen, sie mit großer Begierde anhören, auffassen; in sich verbergen, begraben, 4 Mos. 16, 32: von den Fluten, von dem Meere verschlungen werden; die V-gung, M. -en, eine Verbindung oder auch nur die Lage der Theile eines Dinges oder verschiedener Dinge, da sie verschlungen sind: die Verschlingungen einer Schlange.

Verschlöß, s., -sses, M. -sse, ein verschlossener, wohlverwahrter Raum, Ort.

Verschlößen, unth. Z., mit seyn, aufhören zu schloßen; von Schloßen bedeckt und verderbt werden.

Verschluchzen, th. Z., mit Schluchzen verbringen, zubringen.

Verschlucken, th. Z., völlig hinabschlucken: einen Bissen; uneig., eine Silbe, ein Wort, sie aus Eilfertigkeit oder Fehlerhaftigkeit der Aussprache weglassen; Vorwürfe, Schimpfreden 2c. verschlucken, sie anhören und nichts darauf erwiedern.

Verschlummern, th. Z., mit Schlummern verbringen, zubringen: die Zeit; durch Schlummern versäumen, verlieren.

Verschlürfen, th. Z., schlürfend verzehren, verbrauchen.

Verschluß, m., -sses, die Handlung, da man etwas verschließt, verwahrt: etwas in Verschluß haben, es unter Schloß verwahren.

Verschmachten, 1) unth. Z., mit seyn, vor Schmachten vergehen, besonders vor Schmachten nach Speise und Trank und bei großer Hitze: vor Durst, vor Hitze verschmachten; uneig., auch von großer Sehnsucht, ängstlichem Harren, und von andern starken Gemüthsbewegungen angegriffen werden; 2) th. Z., schmachtend verbringen, zubringen: sein Leben in Trauer.

Verschmäddern, th. Z., durch Schmäddern verbrauchen: viel Tinte, Papier.

Verschmähen, th. Z., mit Schmach belegen, schmähend verwerfen: einen verspotten und verschmähen; ein Geschenk verschmähen, es mit Schmach für den Anbieter, indem er sich dadurch verachtet glaubt, verwerfen oder ausschlagen, aber auch in gelinder Bedeutung f. ausschlagen, ablehnen; die V-hung, M. -en, die Handlung, da man etwas verschmähet; eine schmähvolle Äußerung, Rede.

Verschmälern, th. Z., schmäler machen, uneig., vermindern.

Verschmauchen, 1) unth. Z., mit seyn, bis nichts mehr zu schmauchen da ist, schmauchen; 2) th. Z., schmauchend verbrauchen: viel Tabak.

Verschmausen, th. Z., durch Schmausen alle machen: das Geld, die Vorräthe; mit Schmausen verbringen: Tage und Nächte.

Verschmeißen, th. Z., unr. (s. Schmeißen), im gemeinen Leben f. verwerfen.

Verschmelzen, 1) unth. Z., unr. (s. Schmelzen), mit seyn, völlig schmelzen und seine vorige Gestalt verlieren, Micha 1, 4; uneig., ganz in ein Anderes übergehen, sich völlig und innig verbinden: alles verschmolz in ein übereinstimmendes Ganzes; 2) th. Z., regelm., durch Schmelzen der Menge alle machen: alles Metall; durch Schmelzen mit einander verbinden: Gold mit Kupfer; uneig. in der Mahlerei, von den Farben, sie in einander vertreiben, in einander übergehen lassen, daß die Übergänge nicht zu bemerken sind; eben so verschmelzt man in der Tonk. Töne, wenn man aus dem einen in den andern ohne abzusetzen durch die Mitteltöne übergeht.

Verschmerzen, th. Z., aufhören Schmerzen über etwas zu empfinden, auch in weiterer Bedeutung, ein Übel oder die Folgen desselben nicht mehr empfinden: einen Verlust; oft auch nur seinen Schmerz, oder seine unangenehme Empfindung bei einer Sache unterdrücken, nicht laut werden lassen.

Verschmieden, th. Z., als Stoff zum Schmieden gebrauchen: Stangeneisen; durch Schmieden verbrauchen, alle machen: alles vorräthige Eisen; durch Schmieden verbinden, zusammenschmieden: die Glieder einer Kette.

Verschmieren, th. Z., durch Schmieren verbrauchen: den Lehm, Kleister; zu schlechtem Schreiben verbrauchen: viel Tinte, Papier; durch Schmieren verschließen, verstopfen: die Ritzen mit Kalk, mit Lehm; den Ofen verschmieren, die Ritzen in demselben; uneig. verschmiert man im Bergbaue die Gänge, wenn man sie versetzt oder auf andere Art verbirgt; die Müller nennen es auch, sich verschmieren, wenn bei dem Mahlen sich das Getreide in den Hauschlägen der Mühlsteine anhängt; der V-rer, einer, der etwas verschmiert.

Verschminken, th. Z., durch Schminken verbrauchen; auf ungehörige, ungeschickte Art schminken: sich (mich).

Verschmirgeln, th. u. unth. Z., auf schmierige, unreinliche Art verbrauchen; mit Rauch und Schmiere belegt seyn.

Verschmitzen, th. Z., nur noch im Mittelw. verschmitzt, bei Feigheit durch seine List sich zu helfen, seinen Zweck zu erreichen wissend: ein verschmitzter Mensch. Davon die V-heit, die Eigenschaft einer Person, da sie verschmitzt ist.

Verschmoren, 1) unth. Z., mit seyn, vor Hitze vergehen, umkommen: man

verschmorte fast in diesem heißen Sommer; 2) th. Z., durch Schmoren verbrauchen: Butter.

Verschmücken, th. Z., mit Schmuck versehen; zum Schmuck verbrauchen; verkehrt, geschmacklos schmücken.

Verschmutzen, 1) unth. Z., mit seyn, ganz schmutzig werden; 2) th. Z., ganz schmutzig machen.

Verschnallen, th. Z., mittelst Schnallen verschließen; unrecht schnallen.

Verschnappen, 1) unth. Z., mit seyn, falsch, auf die unrechte Art schnappen, abschnappen: das Schloß verschnappte; 2) zrckf. Z., sich (mich), fehl schnappen, nach etwas schnappen und es nicht erhaschen; aus Übereilung, Unüberlegtheit sich im Reden versehen, und dadurch Nachtheil zuziehen: ich habe mich verschnappt.

Verschnäppsen, th. Z., durch Schnäppsen verthun: viel Geld.

Verschnarchen, th. Z., mit Schnarchen verbringen: die Zeit, eine Stunde.

Verschnauben, Verschnaufen, unth. Z., mit haben, nach einer heftigen, die Lunge anstrengenden Bewegung, wieder zu Athem kommen: die Pferde verschnauben lassen; sich (mich) erst ein wenig verschnaufen; durch Schnaufen, als Zeichen heftiger Bewegung, Luft machen und dadurch besänftigt werden: seinen Zorn.

Verschneiden, th. Z., unr. (s. Schneiden), gänzlich in Theile schneiden und vertheilen: den Kuchen; in weiterer Bedeutung von den Kaufleuten, welche von dem Zeuge nach und nach größere oder kleinere Theile, wie es verlangt wird, abschneiden und verkaufen; im Weinhandel, den Wein verschneiden (couper le vin), verschiedene Weine mit einander mischen, entweder, daß er besser werde, oder daß er solche Eigenschaften erhalte, wie sie die verschiedenen Liebhaber verlangen; durch Schneiden verbrauchen, alle machen: der Schneider hat das ganze Tuch zu Rock und Beinkleidern verschnitten; die ganze Stange Kanaster; durch Schneiden von der Länge mehr oder weniger abnehmen: sich (mir) die Nägel, die Haare verschneiden; die Äste eines Baumes; den Weinstock oder die Reben verschneiden; einem Vogel die Flügel; bei den Metallarbeitern, z. B. den Gelbgießern, Goldschmieden rc., einer gegossenen oder getriebenen Sache mit dem Grabstichel nachhelfen, alle hervorragende fehlerhafte Theile wegnehmen; falsch, unrecht, schneiden und dadurch verderben, verunstalten: der Schneider hat den Rock verschnitten, wenn er sich im Zuschneiden versehen hat; ein Geschöpf männlichen Geschlechts verschneiden, es der Mannheit berauben. Daher ein Verschnittener, eine der Mannheit beraubte männliche Person (Eunuch), besonders, eine solche zur Erhaltung einer schönen Stimme verstümmelte männliche Person (Kastrat).

Verschneien, unth. Z., mit seyn, von fallendem Schnee bedeckt und unkenntlich gemacht werden: die Wege sind verschneiet.

Verschnellen, th. Z., mit einem Schneller in die Ferne treiben; durch Schnellen alle machen.

Verschnieben, unth. Z., unr. (s. Schnieben), mit haben, s. Verschnauben.

Verschnippeln, Verschnippern, th. Z., durch Schnippeln, Schnippern alle machen: ein Blatt Papier; durch Schnippeln, Schnippern verderben. Ebenso Verschnitzeln, Verschnitzen.

Verschnupfen, 1) th. Z., durch Schnupfen verbrauchen: viel Tabak; zu Schnupftabak verbrauchen: viel Geld; 2) unpers. Z.: es verschnupft ihn, es beleidigt, verdrießt ihn (es fährt ihm in die Nase).

Verschnüren, th. Z., mit Schnüren versehen, verwahren: die Schneider verschnüren die Knopflöcher, indem sie dieselben am Rande mit einem

oder zwei Fäden Kameelgarn einfassen, worauf das Verschlingen derselben erfolgt; durch Schnüren wegschaffen; mit einer Schnur ausmessen: ein Feld, im Bergbaue.

Verschocken, th. Z., die mit dem Namen der Schocke belegte Abgabe von etwas geben: seine Felder verschocken.

Verschonen, th. Z., einer Person oder Sache ein ihr drohendes oder schon zugedachtes Übel nicht zufügen, ob man gleich die Macht und das Recht dazu hat, gewöhnlich mit dem vierten Falle: einen mit einer Sache, aber auch mit dem zweiten Falle: er verschonte nicht seines eignen Sohnes, Röm. 8, 32; in weiterer Bedeutung gebraucht man es als eine Art von Bitte: verschonen Sie mich mit solchen Reden, solchen Zumuthungen, lassen sie mich dergleichen nicht hören.

Verschönen, Verschönern, 1) th. Z., schöner machen, dem, was schon schön ist, neue Reize hinzufügen; 2) zrckf. Z., sich verschönen, schöner werden; der V-ner(er), -s, einer, der etwas verschönert.

Verschöpfen, th. u. zrckf. Z., falsch schöpfen, in ein unrechtes Gefäß schöpfen: sich (mich) verschöpfen, sich im Schöpfen versehen.

Verschossen, th. Z., Schoß von etwas geben: sein Haus 2c.

Verschott, m., -es, im Holsteinschen, der Wechsel, die Umwechselung.

Verschrägen, th. Z., mit einem Schragen umgeben, einschließen.

Verschrämen, th. Z., im Bergbaue, einen Schram, eine schmale Öffnung, neben einem Gang hauen, die Gänge dadurch leichter zu gewinnen: verschrämt Feld, solches Feld, wo das Gestein auf den Seiten weggehauen ist, das Erz aber noch dasteht.

Verschrammen, th. Z., durch Schrammen verunstalten, verderben.

Verschränken, th. Z., kreuzweise legen und verbinden: mit verschränkten Armen dastehen; in seinen Theilen durchkreuzend verbinden; mit Schranken versehen, u. uneig. überhaupt, einschließen, einschränken.

Verschrauben, th. Z., reg. u. unr. (s. Schrauben), mit einer Schraube verschließen, versperren: falsch, unrichtig schrauben: etwas verschrauben, verdrehen; einem den Kopf verschrauben, uneig., ihn außer Stand setzen seinen Verstand gehörig und frei zu gebrauchen: daher ein verschrobener Mensch, Kopf.

Verschreibegeld, s., Geld, welches bei einer Verschreibung als Sportel entrichtet wird; im Bergwesen, dasjenige Geld, welches man alle Vierteljahre von jeder im Lehn habenden Fundgrube zur Anerkennung des Lehens entrichten muß.

Verschreiben, th. u. zrckf. Z., unr. (s. Schreiben), durch Schreiben verbrauchen: viel Tinte und Papier; falsch schreiben: einen Namen; sich (mich) verschreiben; schriftlich den Besitz einer Sache, oder das Recht darauf von sich auf einen Andern übertragen: einem noch bei seinem Leben eine Summe Geldes, ein Haus 2c. verschreiben; einem sein Gut verschreiben, als ein Unterpfand für eine geliehene Summe Geldes 2c.; sich (mich) einem verschreiben, durch eine Urkunde sich ihm zu seiner Willkühr ganz übergeben; schriftlich von einem entfernten Orte her kommen oder schicken lassen: Waaren, Bücher, einen Bedienten, Hofmeister 2c.; bei Ärzten, schriftlich verordnen: eine Arzenei; dem Kranken ein Brechpulver verschreiben; der V-ber, der etwas verschreibt; der V-betag, im Bergwesen, derjenige Tag, an welchem den Gewerken ihr Eigenthum verschrieben oder schriftlich bestätigt wird (der Leihtag); der V-bezettel, im Bergwesen, der Zettel, auf welchem den Gewerken ihr Eigenthum verschrieben wird; die V-bung, M. -en, die Handlung, da man verschreibt, besonders, da man schriftlich einem Andern etwas als Eigenthum überträgt, auch, da

man etwas als Unterpfand verschreibt; die Schrift, in welcher dieses geschieht oder geschehen ist: eine Verschreibung (Obligation) über etwas in Händen haben.

Verschreien, th. Z., unr. (s. Schreien), ausschreien, bekannt machen durch lautes Schreien oder Rufen; in engerer Bedeutung hieß ehemahls einen Ermordeten verschreien, bei den Halsgerichten, wenn der Mörder nicht ausfindig gemacht werden konnte, mit entblößter Wehre bei dem geöffneten Sarge des Ermordeten dreimahl Zeter (N. D. Jodute) über den Mörder rufen. Dies that entweder der nächste Blutsfreund des Ermordeten, oder der Gerichtsdiener; in bösen Ruf bringen: er ist in der ganzen Stadt sehr verschrieen.

Verschreiten, th. u. zeckf. Z., unr. (s. Schreiten), falsch schreiten: sich (mich); im Schreiten verrenken: sich (mich) einen Fuß.

Verschröben, E. u. U.w., das Mittelw. der verg. Z. von verschrauben, s. d.; die V-heit, der Zustand einer Person oder Sache, da sie verschroben ist.

Verschröten, th. Z., im Bergbaue so viel als erschroten: verschrotene Wasser, welche durch Stollen und Röschen abgezapft werden; ein verschrotenes Feld, welches bereits durch Berggebäude, Schächte, Stollen rc. geöffnet ist (ein verfahrenes, verritztes, verwundetes Feld); durch Schroten alle machen: alles Malz rc.

Verschrümpeln, unth. Z., mit seyn, landschaftl., schrumpelig oder runzelig werden.

Verschrümpfen, unth. Z., mit seyn, schrumpfig werden: das Obst verschrumpft, wenn es lange liegt; durch Schrumpfen entstellt werden; uneig., zu etwas Kleinerem, Unbedeutendem werden.

Verschüchtern, 1) th. Z., schüchtern machen: den Zögling durch langes Hin- und Herfragen verschüchtern; 2) unth. Z., mit seyn, schüchtern werden.

Verschülden, 1) th. Z., mit Schulden beladen: seine Güter, viele Schulden darauf machen; verschuldet seyn, viele Schulden haben; ein Übel als eine Strafe, oder als natürliche Folge seiner unerlaubten Handlungen auf sich laden: das haben wir verschuldet an unserm Bruder, 1 Mos. 42, 21; verschuldetes Unglück ist weit schwerer zu tragen als unverschuldetes; es ist ohne mein Verschulden geschehen, ohne meine Schuld; 2) zeckf. Z., sich (mich) verschulden, eine Schuld oder Strafwürdigkeit auf sich laden: du verschuldest dich an dem Blute, das du vergeußt, Ezech. 22, 4. (ehemahls auch verschuldigen).

Verschülmeistern, th. Z., mit Schulmeistern, mit Lehren im Schulmeistertone verbringen, zubringen.

Verschüppen, th. Z., mit der Schüppe wegwerfen, vergraben.

Verschüren, th. Z., durch Schüren aus der rechten oder auch nur bisherigen Lage, Ordnung bringen; durch unrechtes Schüren in schlechten Zustand versetzen: das Feuer.

Verschürren, unth. Z., mit seyn, durch Schurren an einen ungehörigen Ort kommen.

Verschürzen, th. Z., schürzend verbinden; so schürzen, daß man es nicht wieder auflösen kann.

Verschüstern, 1) unth. Z., uneig., durch ungeschicktes Thun, oder bei Ungeschicklichkeit und Unthätigkeit, in schlechte Umstände gerathen: er verschustert immer mehr; 2) zeckf. Z., sich (mich) verschustern, uneig., auf eine falsche ungeschickte Art gleichsam schustern, flicken, arbeiten rc. und damit nicht zu Stande kommen.

Verschütten, th. Z., durch etwas, das man schüttet, versperren, verschließen: den Weg mit Sand und Steinhaufen; einen Graben, Brunnen verschütten; mit etwas, das man schüttet, verdecken oder bedecken: von einem Schneegerolle verschüttet werden; durch heftige oder

unvorsichtige und ungeschickte Bewegung in Menge ausfließen lassen: aus einem zu voll gefüllten Glase kann man leicht etwas verschütten; uneig., das Kind mit dem Bade verschütten, das Gute mit dem Schlechten ohne gehörige Prüfung verwerfen.

Verschwägern, th. Z., zum Schwager machen: mit einem verschwägert seyn; sich (mich) mit jemand verschwägern, durch Heirath Schwager desselben werden.

Verschwären, unth. Z., unr. (s. Schwären), mit seyn, zuschwären: die Augen sind ihm verschworen.

Verschwärmen, 1) unth. Z., schwärmend sich verlieren, an entfernte und unbekannte Orte gerathen: sich (mich) verschwärmen, sich auf solche Art verirren; aufhören zu schwärmen: die Bienen haben verschwärmet; 2) th. Z., schwärmend verbringen, zubringen.

Verschwärzen, th. Z., ganz schwarz machen; uneig., einen verschwärzen, ihn verleumden, ihn in üblen Ruf bringen.

Verschwatzen, th. Z., mit Schwatzen verbringen: die Zeit; schwatzhaft verrathen, bekannt machen: eine Sache; sich (mich) verschwatzen, sich im Schwatzen versehen, übereilen; einen verschwatzen, durch schwatzhafte Mittheilung eine üble Meinung beibringen.

Verschweben, unth. Z., mit seyn, schwebend sich entfernen, sich verlieren; uneig., auf eine unmerklich sanfte Art vergehen, auch, auf solche Art in einen andern Zustand übergehen.

Verschweigen, th. Z., unr. (s. Schweigen), durch Schweigen oder Nichtsagen geheim halten: ein Geheimniß; einem eine üble Nachricht; in engerer Bedeutung wird das Mittelw. verschwiegen als ein E. w. gebraucht f. Fertigkeit besitzend etwas geheim zu halten: ein Freund muß verschwiegen seyn; die V-gung, die Handlung, da man etwas verschweigt.

Verschwelgen, th. Z., uneig., durch Schwelgen verbringen, verthun: sein Geld; in weiterer Bedeutung, in Schwelgerei zubringen: die Zeit; der V-ger.

1. Verschwellen, th. Z., mit Schwellen versehen: ein Haus.

2. Verschwellen, unth. Z., unr. (s. Schwellen), mit seyn, durch Geschwulst bedeckt, verschlossen werden: das Auge ist so verschwollen, daß man es kaum sieht.

Verschwemmen, th. Z., vom Wasser, etwas schwimmen machen und so mit sich fortführen; schwemmend bedecken, oder mit etwas Herbeigeschwemmten überdecken: die Wiesen sind mit Sand verschwemmt; uneig. f. verwüsten, unkenntlich machen; in der Mahlerei: die Farben verschwemmen, sie durch Wasser rc. theils dünner, blasser machen, theils mit einander sanft verbinden; mit etwas Herbeigeschwemmten verschließen, verstopfen: der Fluß verschwemmt durch den Sand den Hafen immer mehr.

Verschwenden, th. Z., in zu großer Menge und ohne Noth auf eine unüberlegte, unnütze und tadelhafte Art verwenden, durchbringen: das Geld, sein Vermögen im Spiele, oder mit Spielen; seine Kräfte, seine Zeit, sie in großem Maße unnütz verwenden; alle Wohlthaten, alle Ermahnungen sind bei ihm oder an ihm nur verschwendet, sind unnütz angewandt; der V-der, -s, eine Person, welche ihr Zeitliches verschwendet: für einen Verschwender (pro podigo) erklärt werden; V-derisch, E. u. U. w., das gehörige Maß ohne Noth, auf eine unüberlegte, unnütze und tadelhafte Art in der Verwendung überschreitend: verschwenderisch seyn, leben; die V-dung, M. -en, die Handlung, da man etwas verschwendet; die Neigung zu verschwenden: der Ver-

schwendung ergeben seyn; die einzelner Fall, wo man verschwendet: welche Verschwendung! die V-sucht.

Verschwenken, th. Z., durch Schwenken aus der gehörigen Lage, an einen unrechten, ungehörigen Ort bringen; durch Schwenken verschütten.

Verschwestern; th. u. zrckf. Z., zur Schwester machen: sich (mich) verschwestern mit einer Person, ihre Schwester werden.

Verschwiegen, E. u. U.w., s. Verschweigen; die V-heit, die Eigenschaft eines Menschen, da er verschwiegen ist.

Verschwielen, unth. Z., mit seyn, schwielig werden: die verschwielten Hände.

Verschwimmen, unth. Z., unr. (s. Schwimmen), mit seyn, in einander schwimmen und dadurch innig verbunden werden: die Farben verschwimmen, wenn sie in einander laufen und sich so mit einander verbinden, daß man sie nicht mehr unterscheiden kann; nach verschiedenen Seiten schwimmen oder fließen: sie verschwammen in Glückseligkeit, lösten sich gleichsam darin auf.

Verschwinden, unth. Z., unr. (s. Schwinden), mit seyn, sich den Augen geschwind entziehen, eig. u. uneig., Richt. 6, 21; schnell wie ein Blitz verschwindet; mein Glück verschwand wie ein Traum; alle Hoffnung ist verschwunden; ist es doch als wenn es verschwunden wäre; ein Schuldner ist verschwunden, wenn er sich plötzlich und unbemerkt entfernt hat; in weiterer Bedeutung vergehen, dahinschwinden.

Verschwingen, th. Z., unr. (s. Schwingen), an einen ungehörigen Ort schwingen, auch, aus der rechten Lage schwingen.

Verschwistern, th. Z., zu Geschwistern machen: sich (mich) verschwistern, in Verhältnisse der Geschwister mit einander treten (vergl. Verschwestern); uneig., ähnliches mit ähnlichem aufs genaueste mit einander verbinden: meine Seele sehnet sich nach einer verschwisterten Seele; verschwisterte Tugenden.

Verschwitzen 1) unth. Z., mit seyn, in Gestalt des Schweißes verfliegen; mit haben, bis zum Aufhören schwitzen: man pflegt die Äpfel in Tonnen zu legen, und, bis sie völlig verschwitzt haben, alle acht Tage umzulegen, 2) th. Z., als Schweiß von sich geben; uneig., ganz vergessen: das habe ich wieder verschwitzt; durch Schwitzen verunreinigen, verderben: die Wäsche.

Verschwören, unr. (s. Schwören), th. u. zrckf. Z., eidlich versprechen, etwas zu unterlassen, zu meiden: das Spielen, Trinken rc. verschwören; sich (mich) verschwören, mit Eidschwüren betheuern; sich durch einen Eid, oder eidlich mit Andern verbinden, besonders zu einer bösen, oder für böse gehaltenen Sache: sich wider jemand, zu jemandes Untergange verschwören; die Verschworenen, die Personen, welche sich eidlich zu etwas verbunden haben, besonders zum Nachtheil des Staats und der Verfassung desselben; uneig., sich feindlich oder verderblich vereinigen: hat sich denn Alles wider mich verschworen? der Verschwörer, -s, einer, der sich mit Andern zu etwas verschwört; ein V-schwörener, einer, der diese Verbindung bereits geschlossen hat; die V-schwörung, M. -en, die Handlung, da man sich verschwört; eine heimliche Verbindung Mehrerer zum Schaden Andrer: eine Verschwörung anstiften, anzetteln.

Versedrechsler, M., verächtlich von dem, der leicht Verse macht, die aber etwas Gezierteg haben.

Versebalje, w., M. -n, auf den Schiffen, eine Balje, in welcher das Fleisch mit Wasser aufgefrischt wird; diejenige, welcher den Stockfisch ein-

weicht, das Pökelfleisch aufsieht und für die Erhaltung desselben sorgt.

Versègeln, unth. Z., mit seyn, in der Schiffahrt, mittelst Segelns aus dem Gesichte kommen; im Segeln verwirren, verschlagen werden.

Versèhen, th. u. zrckf. Z., unr. (s. Sehen), ehemahls aus Unachtsamkeit nicht sehen, u. uneig. übersehen, mit Fleiß nicht sehen, Weish. 11, 24.; jetzt, unrecht sehen, das Unrechte für das Rechte ansehen, aus Mangel der nöthigen Aufmerksamkeit: versehen ist auch verspielt; ich habe mich versehen, und das Unrechte ergriffen; der Krämer versieht sich, wenn er eine Waare für die andere hingibt, nicht richtig mißt, wägt rc.; in seinem Amte etwas versehen; er hat es bei ihm versehen, er hat sich in einem Stücke bei ihm versehen und sich dadurch um seine Gunst gebracht; sich an etwas versehen, sich durch Sehen desselben einen Nachtheil zuziehen, doch nur von schwangern Personen, wenn der unvermuthete Anblick eines Dinges einen starken und nachtheiligen Eindruck auf ihre Leibesfrucht macht; vorsehen, um das, was nöthig ist zu sehen und es zu verschaffen: einen mit Geld zur Reise versehen; sich (mich) mit Vorrath versehen; auch, mit Vorrath versehen seyn; sich auf den Winter mit Holz versehen; in engerer Bedeutung heißt in Baiern, einen versehen, einem Kranken das Abendmahl reichen; in der Schiffahrt: das Takelwerk versehen, es untersuchen und, wo es nöthig ist, ausbessern rc.; ein Amt versehen, dasjenige thun, was es verlangt; ehemahls auch s. ausersehen, bestimmen: ein Land, das ich ihnen versehen hatte, Ezech. 20, 6. und eben so Ebr. 11, 40; gleichsam vorhersehen, aus wahrscheinlichen Gründen vermuthen, mit dem vierten und auch mit dem dritten Falle der Person: sich (mich) einer Sache versehen, sie vermuthen, sie erwarten; ich habe mich seiner nicht versehen, hatt ihn nicht erwartet, vermuthet; da hätte ich mir von ihm nicht ver sehen, hätte ich von ihm nicht ver muthet, erwartet; ich hätte mi eher des Himmels Einsturz ver sehen, als deines Besuches; e du es dir versiehest, ist e geschehen, ehe du es vermuthest; das V–hen, –s, die Handlung da man etwas versiehet, in all Bedeutungen; eine aus Unachtsam keit und unrichtigem Urtheile entstan dene und unvorsätzlich begangene Hand lung: ein Versehen machen, be gehen, es ist aus Versehen ge schehen.

Versèhren, th. Z., durch Trennung des Zusammenhanges der Theile, besonders der äußern, unvollkommener machen, vornehmlich von geringen Handlungen dieser Art: sich (mir) die Hand, den Fuß versehren, durch einen Stoß, Schlag rc.

Verseichten, unth. Z., mit seyn, seicht werden: der Fluß verseichtet an einigen Stellen.

Verseigen, th. Z., im Bergbaue in Ungarn, der Wasserseige die gehörige Rösche geben.

Verseisen, th. Z., in der Schiffahrt, die Kabelaring verseisen, sie mit dem Ankertaue versehen, dasselbe daran seisen oder nähen.

Vèrsekunst (besser Vèrskunst), w., die Kunst Verse zu machen, besonders die Kunst der verschiedenen Vers- und Silbenmaße (Poëtik) rc.; der Vèrsekünstler (Vèrskünstler), einer, der die Verskunst versteht und treibt; die Verselei, M. –en, das Machen schlechter oder unbedeutender Verse; schlechte oder unbedeutende Verse selbst; der V–ler (Vèrsler), –s, die Vèrslerinn, eine Person, welche verselt; Vèrseln, unth. Z., schlechte oder doch unbedeutende Verse machen; das V–senmachen (Vèrsmachen), die Handlung, da man Verse macht ohne Dichtergeist oder Dichterberuf; der V–macher (Vèrsmacher)

der, welcher das Versmachen handwerksmäßig treibt (noch verächtlicher: Versemann, Verseler, Versschmied).

Versenden, th.Z., reg. und unr. (s. Senden), an einen entfernten Ort senden (edler als verschicken): Waaren versenden; uneig., in die Ferne werfen: und die Sonne versendet glühenden Brand; der V-der, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas versendet; die V-dungsgebühr (Speditionsgebühr), das V-sgeschäft (Speditionsgeschäft); die V-skosten (Speditionskosten).

Versengen, 1) unth. Z., mit seyn, von dem Feuer oder von glühend heißen Sachen an seiner Oberfläche beschädigt und verderbt werden; 2) th.Z., versengen machen oder lassen, besonders aus Unachtsamkeit: sich (mir) den Rock am Ofen.

Versenkbohrer, m., bei den Metallarbeitern, ein Bohrer, die Vertiefungen damit zu machen, worein die Köpfe der Schrauben versenkt werden sollen.

Versenken, th.Z., in die Tiefe senken, und durch Senken verbergen: ein Schiff versenken, es mit Steinen beschweren und anbohren, damit es untersinke; einen Sarg versenken, ihn in die Gruft hinablassen; uneig., tief in etwas stecken, verbergen: die Metallarbeiter versenken den Kopf einer Schraube, wenn sie ihn in eine Vertiefung einlassen, so daß er nicht hervorragt und der Dicke nach nicht gesehen wird; noch uneigentlicher, gänzlich in einen gewissen Zustand versetzen: in Schmerz, tief in Gedanken versenkt; in der Bibel häufig f. untergehen machen, ins Elend, ins Verderben stürzen, Jer. 51, 64., Ps. 56, 2; der V-ker, -s, ehemahls uneig. f. Verderber rc. Ps. 57, 4.

Versessen, s. Versitzen.

Versetzbar, E.u.U.w., versetzt werden könnend.

Versetzen, 1) unth. Z., mit haben, unzeitig, oder unvollkommen oder todt zur Welt bringen, von Thieren, besonders bei den Jägern: die Häsinn hat versetzt; 2) th.u.zrckf.Z., uneig., als Pfand oder zum Pfande setzen: seine Kleider, Möbeln, seine Uhr; die versetzten Sachen einlösen; einem etwas Unangenehmes beibringen: einem einen Schlag, einen Hieb, Stich rc.; einem eins versetzen, ihm einen Schlag, Hieb, Stich rc. geben; eine abfertigende, völlig niederschlagende Antwort von sich geben: auf diese Fragen und Beschuldigungen versetzte er Folgendes rc.; an einen andern Ort, auf eine andere Stelle setzen, in eig. u. uneig. Bedeutung: die Stühle versetzen, sie anders setzen; die Wörter einer Rede, die Buchstaben eines Wortes versetzen; einen Baum versetzen, ihn an eine andere Stelle, auch wohl in andere Erde setzen; den Anker versetzen, in der Schifffahrt, ihn wieder lichten, um ihm eine bessere Stelle zu geben; im Bergbaue nennt man das auf alte Strecken oder Kasten gestürzte Gestein in der Grube, welches nicht ausgefördert ist, einen versetzten Berg; in der Bauk. versteht man unter versezzen auch nur, die einzelnen Stücke einer Säule auf einander setzen, nachdem sie in die Höhe gezogen worden sind; er versetzet Berge, ehe sie es innen werden, Hiob 9, 5; einen Beamten versetzen, ihm eine andere Stelle geben; er wurde als Hauptmann an ein anderes Regiment versetzt; er wurde nach seinem Tode unter die Zahl der Heiligen versetzt; sich (mich) in Gedanken an einen Ort versetzen, sich als an demselben befindlich denken; ein Strohm oder Fahrwasser versetzt sich, wenn er, es, seinen Lauf verändert, und eine andere Richtung nimmt; in noch weiterer uneigentlicher Bedeutung, aus einem Zustand in einen andern bringen: einen in andere, schlechte Umstände versezzen, durch Setzen verbrauchen, alle machen: die Setzer in den Drucke-

reien haben die Schriften versetzt, wenn sie alle vorräthige Schrift zum Setzen einer Handschrift verbraucht haben, und nun damit inne halten müssen; an einen falschen ungehörigen Ort setzen: der Setzer in der Buchdruckerei versetzt Wörter, Buchstaben, Zeilen ꝛc. oder er versetzt sich, wenn er sie falsch zusammensetzt, oder wenn er sie in eine falsche Ordnung bringt; durch Setzen verbergen, versperren: eine Thür mit Brettern, mit Holz, mit einem Schranke versetzen; das versetzt mir den Athem, sagt man uneig., wenn man durch etwas gehindert wird, frei Athem zu holen; die Winde versetzen sich in den Gedärmen, wenn sie sich fest setzen, oder wenn sie Blähungen verursachen; in weiterer Bedeutung, dadurch, daß man es in die Tiefe bringt, verbergen: der Dachs versetzet sich bei den Jägern, wenn er sich in der Geschwindigkeit weiter in die Erde gräbt und die alte Röhre mit rückwärts geworfener Erde verrammelt, so daß ihn die Hunde nicht finden können (verklüften); bei den Schwertfegern ist versetzen, in die Tiefe setzen oder auf eine bleibende Art bringen, und sie versetzen Gold- oder Silberblätter, indem sie dieselben in die gemachten kleinen Grundhiebe der stählernen Degengefäße mit dem Grundmeißel einschlagen; mit etwas, das man hinzusetzet oder hinzuthut, verbinden, vermischen: das Gold mit Silber od. Kupfer versetzen, Silber oder Kupfer in gewisser Menge unter das Gold schmelzen; die Farben versetzen, sie mit anderen Farben verbinden; die Jäger sagen vom Schwarzwildbrete, daß es im Herbste seine dunkelbraunen Sommerfedern (Sommerhaare) mit hellgrauen Winterfedern versetzt; die V-grube, bei den Lohgerbern, eine Kufe, worin man die Schmahlleder, nachdem sie aus dem Treibfasse gekommen sind, mit frischer Lohe treibet, oder zu Kräften kommen läßt, ehe sie in die rechte Lohgrube kommen; die V-zung, M. -en, die Handlung, da man etwas versetzt.

Verseufzen, th. Z., mit Seufzen verbringen, zubringen: sein Leben; durch Seufzen gleichsam vertreiben, oder doch erleichtern: seine Schmerzen.

Versfuß, m., einer der Füße oder abgemessenen Theile, aus welchen ein Vers besteht.

Versicherer, m., -s, einer, der eine Sache im Falle des Verlustes gegen eine Summe Geldes dem Eigenthümer versichert (Assekurateur).

Versichern, th. Z., mit Worten sicher oder gewiß machen, die Gewißheit einer Sache mit Worten behaupten: er versicherte mir die Wahrheit dieser Sache; er versicherte mir seine unwandelbare Freundschaft; Andere wollten mir versichern, daß ꝛc.; häufig verbindet man es mit dem vierten Falle der Person, obwohl weniger richtig, da man in der leidenden Form nicht sagt: ich werde, sondern mir wird versichert, und alsdann mit dem zweiten Falle der Sache: er versicherte mich seiner Treue, oder mit von: er versicherte mich von seiner Freundschaft; oft gebraucht man es auch ganz allein, ohne eine Sache und Person zu nennen: er versicherte, er habe es gekauft; in engerer Bedeutung ist, sich einer Sache versichern, Sicherheit oder Gewißheit über dieselbe erlangen, sichere Nachricht über dieselbe einziehen; gegen ein bestimmtes Geld freiwillig Bürgschaft für eine Sache auf den Fall, daß sie verloren geht, leisten, oder sich gegen eine gewisse Summe Geldes anheischig machen, den bestimmten Werth, im Falle des Verlustes, zu ersetzen; auch, durch eine Summe Geldes sich solche Sicherheit für sein Eigenthum verschaffen, vorzüglich im Seehandel, da es denn einzelne Personen und ganze Gesellschaften gibt, welche auf diese Art Schiffe und Ladungen versichern, den Werth derselben, im Falle sie verloren

gehen; ersetzen, im Fall aber, daß sie glücklich ankommen; die an sie entrichtete Summe behalten (assekuriren): ein Schiff und dessen Ladung versichern lassen; versicherte Güter; auch versichert man Häuser, Güter, Möbeln rc. auf den Fall des Verlustes derselben durch Feuer rc., indem man jährlich etwas Gewisses nach Verhältniß des Werthes jener Sachen bezahlt: sein Haus ist mit 10,000 Rthlr. in der Brandkasse versichert, d. h. mit dem Werthe von dieser Summe angegeben, so daß, im Falle des Verlustes durch eine unverschuldete Feuersbrunst, die 10000 Thaler aus jener Kasse ausgezahlt werden; in weiterer Bedeutung: ein Jahrgehalt oder Gnadengehalt auf ein Kammergut rc. versichern, es auf dasselbe anweisen, daß es von den Einkünften desselben ausgezahlt werde; sich einer Sache versichern, sich derselben bemächtigen, sich ihren Besitz sichern, eig. u. uneig.; sich des Vermögens des Schuldners versichern, es in Beschlag nehmen; sich einer Person versichern, sie in Verhaft nehmen; uneig., versichert man sich einer Person, wenn man sie ganz für sich gewinnt; bei den Jägern versichert sich das Wild des Zeuges, wenn es sich dem Jagdzeuge nähert, an demselben auf und abzieht, eine Öffnung zu suchen.

Versicherung, w., M. -en, die Handlung, da man etwas versichert, besonders die sichere oder zuverlässige Behauptung der Gewißheit einer Sache, und die Worte, wodurch sie ausgedruckt ist; die V-sanstalt (Assekuranzanstalt, Versicherungsgesellschaft); das V-sgeld, dasjenige Geld, womit man etwas bei einer Versicherungsgesellschaft versichert (Prämie); die V-skammer, ein Gerichtshof, welcher über Streitigkeiten bei Versicherungen entscheidet; der V-spreis, der Preis, zu welchem eine Sache bei einer Versicherungsanstalt versichert ist (Versicherungswerth); der V-sschein, der Schein, welchen eine Versicherungsgesellschaft über versichertes Gut ausstellt.

Versichtbaren, th. Z., sichtbar machen.

Versickern, unth. Z., mit seyn, aufhören zu sickern; durch Sickern verloren gehen (versintern).

Versiebenen, th. Z., veraltet, durch sieben Zeugen versichern.

Versiechen, unth. Z., mit seyn, von Siechheit verzehrt, aufgerieben werden.

Versieden, unr. (s. Sieden), 1) unth. Z., durch Sieden versiegen, Ez. 64, 2; 2) th. Z., zum Sieden anwenden, verwenden: Aschenlauge.

Versiegeln, th. Z., mit einem Siegel verschließen, verwahren: einen Brief, eines Papiere, Zimmer; in der Bibel uneig. f. verwahren, Ephes. 4, 30; auch f. sichern und sicher übermachen, Röm. 15, 28; uneig., verbergen: was uns die Zukunft versiegelt; bekräftigen, bestätigen: einen Vertrag, einen Kaufbrief ein Testament (gewöhnlicher, besiegeln, untersiegeln); uneig., etwas mit seinem Blute, seinem Leben versiegeln, es mit Vergießung seines Blutes, mit Gefahr und Aufopferung seines Lebens bestätigen.

Versiegen, 1) unth. Z., mit seyn, von Flüssigkeiten, nach und nach in einen lockern Körper einziehen und verschwinden, Hiob 14, 11; nach und nach aufhören zu fließen, aus Mangel an Zufluß: die Milch versiegt im Euter, in der Brust, wenn sie aufhört sich abzusondern; uneig., das Leben versiegt; 2) th. Z., versiegen machen, Hos. 13, 15.

* Versifikation, w., die Verskunst, Versbildung; der Versifikator, der Verskünstler; der Versifex, spöttisch, ein Verseschmied; Versifiziren, in Verse bringen; Versikel, ein Bibelvers, Spruch; die Version, die Übersetzung.

Versilberer, m., -s, uneig., der etwas verkauft und dadurch in Silber verwandelt: der kaiserlich-königliche Holzversilberer in Wien;

V-bern, th. Z., mit Silber auf der Oberfläche dünn überziehen: versilberte Knöpfe; die Pillen versilbern, auch uneig. (die Pillen vergolden), einer üblen, unangenehmen Sache das Abschreckende nehmen; uneig., in Silbergeld verwandeln; verkaufen, etwas versilbern; noch uneigentlicher, mit Silberlichte versehen, erhellen: der Mond versilbert uns die Nacht.

Versingen, th. Z., unr. (s. Singen), mit Singen verbringen, zubringen: die Zeit; mit Singen vertreiben, oder doch während des Singens vergessen machen: den Gram.

Versinken, unth. Z., unr. (s. Sinken), mit seyn, in die Tiefe sinken und dadurch verborgen werden: im Schlamme; in einen Abgrund versinken; uneig., in einen gewissen Zustand in hohem Grade gerathen: in tiefen Schlaf, in tiefe Gedanken versinken; in Elend, Unglück versunken, in großes Elend, Unglück gerathen; auch, in großen Verfall gerathen, zu einem tiefen Grade der Schlechtheit sinken: ihre Sittlichkeit versinkt immer mehr.

Versinnbilden, th. Z., sinnbildlich darstellen.

Versinnen, zrck. Z., sich im Nachsinnen, im Gedanken verlieren.

Versinnlichen, 1) th. Z., durch die Sinne faßlich, begreiflich machen, unter einem sinnlichen Bilde darstellen: einem etwas, einen Begriff; 2) unth. Z., mit seyn, in Sinnlichkeit versinken, dem Sinnengenusse fröhnen: er vergröbert und versinnlicht immer mehr.

Versintern, unth. Z., mit seyn, s. Versickern.

* Version, s. Versifikation.

* Versiren, unth. Z., womit umgehen; in etwas versirt seyn, bewandert, geübt.

Versittlichen, th. Z., sittlich machen.

Versitzen, unth. Z., unr. (s. Sitzen), mit seyn, vom Getreide ꝛc., nicht wachsen, nicht gedeihen; auf etwas versessen seyn, darauf sehr beharren, es durchaus haben, bewirken wollen; mit haben, mit Sitzen verbringen, zubringen: die Zeit; nicht Theil nehmend vorüber gehen lassen, versäumen: den Gerichtstag versitzen, ihn vorübergehen lassen ohne zu erscheinen; als zrck. Z., sich (mich) versitzen, durch langes vieles Sitzen seinem Körper Unbehaglichkeit und Beschwerde verursachen: ich habe mich ganz versessen.

Verskunst, Verskünstler ꝛc., s. Versekunst, Versekünstler; das Versmaß, eine gewisse Zahl von Längen und Kürzen, wie sie von dem Dichter seinen Versen zum Grunde gelegt werden, so daß alle Verse danach gleichsam gemessen werden können (Metrum): das sechsfüßige Versmaß (Hexameter); das fünffüßige Versmaß (Pentameter); nach dem Versmaße lesen (skandiren); die V-messung, die Kenntniß der Versmaße und dessen, was dazu gehört, und die Anwendung dieser Kenntniß (Metrik).

Versohlen, th. Z., mit Sohlen versehen: ein Paar Stiefel.

Versöhnbar, E. u. U. w., versöhnt werden könnend (versöhnlich).

Versöhnen, th. Z., durch eine Söhne (Sühne) vergeben, vergessen machen (versühnen): seine Sünden, seine Vergehen; den Unwillen über eines Andern Handlung völlig heben, die Feindschaft aufheben: einen Beleidigten, einen Zornigen, seinen Feind; sich (mich) mit jemand versöhnen, die Beleidigung gegenseitig vergessen, die Feindschaft gegenseitig ablegen; besonders häufig in der Bibel von Gott, wo Christus die Menschen mit Gott versöhnet, wenn er sie Gott durch Belehrung und Besserung ihres Sinnes nähert und Gott (nach gewöhnlicher Deutung) durch seinen Tod besänftigt. In diesem Verstande werden in der älteren Gottesgelehrtheit auch der Versöhner, der Versöhnungstod und das Versöhnungswerk Christi genommen;

der V-ner, die V-inn, eine Person, welche andere versöhnet, besonders Christus; V-lich, E.u.U.w., sich leicht versöhnen lassend, geneigt, willig sich zu versöhnen; das V-(nungs)fest, ein Fest, womit die Versöhnung gefeiert wird (Versöhnfeier, Versöhnungsfeier); das V-(nungs)opfer, ein Opfer, durch welches etwas versöhnt wird (in der Bibel Sühn- oder Sühnopfer); der V-(nungs)tag, ein Tag, an welchem eine Versöhnung vor sich geht, besonders bei den alten Juden, derjenige Tag, an welchem sie durch feierliche Opfer versöhnt werden mußten, 3 Mos. 23, 27. 28; der V-(nungs)tod, der Tod Christi für seine Lehre und mittelbar für die Menschen; die V-nung, M.-en, die Handlung, da man sich oder jemand versöhnt; der V-sbecher, der Becher, aus dem man zur Versöhnung gemeinschaftlich trinkt; der V-sbock, der Sündenbock, welcher, sofern ihm ehemahls bei den Juden Schuld und Strafe aufgelegt wurde, ihrer Meinung nach, Versöhnung bewirkte, eig. u. uneig.; das V-swerk, alles dasjenige, wodurch eine Versöhnung bewirkt worden ist, und diese Versöhnung selbst.

Versórgen, th.Z., durch seine Sorge etwas verschaffen, mit etwas versehen: einen mit etwas; sich (mich) mit Holz auf den Winter, mit Vorräthen aller Art versorgen; im Bergbaue versorgt ein Schichtmeister eine Zeche, wenn er die Verrichtung eines Schichtmeisters auf Eigenlohner Zechen ohne den Namen eines Schichtmeisters besorgt; in engerer Bedeutung versorgt man jemand, wenn man ihm seinen Unterhalt verschafft, darreicht, oder wenn man ihn in solche Umstände versetzt, daß er das Nöthige zu seinem Unterhalte sich verschaffen kann, z. B. seine Kinder; besonders heißt einen versorgen, ihm ein Amt geben, welches ihm den nöthigen Unterhalt verschafft; der V-ger, die V-inn, eine Person, welche jemand versorgt, besonders Vater und Mutter; im Bergbaue, derjenige, welcher statt des Schichtmeisters eine Zeche besorgt; die V-gung, M.-en, die Handlung, da man jemand versorgt, und der Zustand, da man mit dem Nöthigen versorgt ist, besonders ein Amt, welches den nöthigen Unterhalt verschafft; die V-gebühr, im Bergwesen, die Gebühr eines Versorgers.

Versórten, th.Z., in Sorten vertheilen (sorten, sortiren); mit den nöthigen Arten von Waaren versehen: ich muß mich versorten.

Vèrspaar, s., ein Paar zusammengehörender Verse (ein Sechs- und ein Fünffüßler), in welchen ein Begriff, Satz, Einfall rc. ganz ausgesprochen seyn muß (Distichon).

Verspäken, unth. Z., mit seyn, landschaftl., vom Holze, durch Luft und Nässe zusammentrocknen und nicht mehr Wasser halten.

Verspálten, th.Z., durch Spalten alle machen: das Holz.

Verspänen, th.Z., mit Spänen versehen: eine Kutsche; bei den Sattlern, den Himmel des Kutschkastens außerhalb mit Spänen bekleiden.

Verspánnen, th.Z., durch Spannen, zu starkes Anspannen verletzen.

Verspären, th.Z., bis auf eine andere Zeit sparen (besser ersparen): sich (mir) etwas auf den andern Tag.

Verspäßen, th.Z., mit Spaßen verbringen: die Zeit; durch Spaßen vertreiben: die üble Laune rc.

Verspäten, th.Z., später kommen machen, später geschehen lassen: man kann den Tod wohl verspäten, aber nicht verhindern; gewöhnlich nur als zrckf.Z., sich (mich) verspäten, sich zu lange bei etwas aufhalten oder aufgehalten werden und später oder zu spät kommen.

Verspeien, th. Z., unr. (s. Speien), aus Verachtung anspeien, u. uneig., mit Spott und Verachtung behandeln, Marc. 10, 34.

Verspeilern, th.Z., zu Speilern ver-

brauchen; mit Speilern verschließen: die Wurst.

Verspeisen, th. Z., zur Speise gebrauchen; durch Speisen alle machen: alles Fleisch, Obst rc.

Verspellen, th. Z., völlig spellen oder spalten machen: alles Holz; uneig., durch kleine unnütze Ausgaben verthun, durchbringen: sein Geld; überhaupt, verschwenden: die Zeit.

Verspenden, th. Z., in reichem Maße und freigebig vertheilen: Geld, Almosen, Geschenke; durch Spenden alle machen: seinen ganzen Vorrath.

Versperren, th. Z., durch ein Hinderniß den Zugang, Durchgang wehren: einem den Weg, das Thor.

Verspicken, th. Z., durch Spicken verbrauchen: allen Speck.

Verspielen, 1) unth. Z., mit haben, im Spiele verlieren, den Kürzern ziehen: ich habe verspielt; uneig., in irgend einer Sache, deren Ausgang ungewiß ist, den Kürzern ziehen, unterliegen: man verspielt, wenn man eine Wette, einen Rechtsstreit, eine Schlacht, u. s. w. verliert; 2) th. Z., mit Spielen verbringen und durchbringen: seine Zeit, Haus und Hof; durch Spielen vertreiben: sich (mir) die Langeweile.

Verspikern, th. Z., mit Spikern versehen, befestigen: ein Schiff.

Verspinnen, th. Z., unr. (s. Spinnen), durch Spinnen verbrauchen: allen Flachs; durch Spinnen verbinden, u. uneig., verbergen.

Verspleißen, th. Z., unr. (s. Spleißen), so viel als verspalten, verspellen.

Versplittern, th. Z., in Splitter verwandeln, u. uneig., in kleine Theile zertheilen, einzeln unnütz verwenden.

Verspotten, th. Z., mit Spott belegen, verächtlich darstellen: einen Menschen; eines Andern Schwäche.

Versprechen, th. u. zrckf. Z., unr. (s. Sprechen), sein Wort von sich geben, mit Worten seinen Willen erklären, daß man etwas geben oder thun wolle: einem etwas, eine Belohnung; versprich mir, daß du es nicht wieder thun willst; seine Tochter einem Manne zur Ehe versprechen; auch ohne Nennung der Person: sie ist schon versprochen; sich (mich) versprechen, von der gegenseitigen Einwilligung zum Ehebündniß: ich habe mich mit ihr versprochen; wir haben uns versprochen, auch, wir sind versprochen; in weiterer Bedeutung, sich durch sein Wort verbindlich machen, Luc. 22, 6; uneig., Hoffnung zu etwas geben oder machen: der Anschein verspricht viel Gutes; seine Fähigkeiten versprechen etwas Vorzügliches; ein viel versprechender junger Mensch, von dem sich dem Anscheine nach viel Gutes hoffen läßt; sich (mir) viel von jemand versprechen, viel von ihm hoffen; auch heißt sich versprechen, sich im Sprechen versehen, ein unrechtes Wort für das andere sprechen rc.: ich hatte mich versprochen; verspricht sich doch der Prediger auf der Kanzel, sprichw. zur Entschuldigung, wenn man sich verspricht; in der Bibel auch, in üblen Ruf bringen, daher Marc. 7, 2; ein versprochener Mann, ein berüchtigter; das V-chen, -s, die Handlung, da man etwas verspricht; die Versicherung durch Worte, daß man etwas geben oder thun wolle, auch dasjenige, was man verspricht: einem ein Versprechen geben; der V-cher, der etwas verspricht; die V-chung; M. -en, die Handlung, da man etwas verspricht; die durch Worte gegebene Versicherung etwas zu geben oder zu thun: viele Versprechungen machen und keine halten.

Verspreiten, th. Z., von sich spreiten, aus einander spreiten.

Verspreizen, th. Z., im Bergbaue, das Gestein verspreizen, es mit Stützen versehen.

Versprengen, th. Z., von einem Orte springen machen: einen Ball im Bal-

tafelspiel, ihn durch einen starken Stoß von besonderer Art springen machen (sprengen); aus einander sprengen und sich zerstreuen machen: einen Haufen feindlicher Reiterei; durch Sprengen verbrauchen: alles Wasser.

Verspreuen, th. Z., gleich der Spreu verstreuen, verfliegen machen.

Verspriegeln, th. Z., im Bergbaue, die Ritzen zwischen den Pfählen mit kurzen Stücken Holz verwahren, damit das lockere Erdreich nicht dadurch hereindringe.

Verspringen, unr. (s. Springen), 1) th. Z., durch Springen verrenken, aus der gehörigen Lage bringen: sich (mir) einen Fuß; mit Springen verbringen: die Zeit; durch Springen vertreiben: die Grillen; 2) unth. Z., mit seyn, aufhören zu springen; schnell sich bewegend, fliegend sich verbreiten, hier und dorthin springen; 3) zrckf. Z., sich (mich) verspringen, nach verschiedenen Seiten springen und sich verlieren.

Verspritzen, th. Z., in die Ferne, aus einander spritzen, in kleinen Tropfen verbreiten; durch Spritzen alle machen: alles Wasser; uneig., sein Blut, sein Leben aufopfern.

Versprudeln, 1) th. Z., sprudelnd verbreiten, durch Sprudeln alle machen; 2) unth. Z., mit haben und seyn, bis zur Erschöpfung sprudeln.

Versprühen, 1) th. Z., sprühend verbreiten; durch Sprühen alle machen; 2) unth. Z., mit haben und seyn, bis zur Erschöpfung sprühen.

Verspülen, th. Z., durch Spulen alle machen: alles Garn.

Verspünden, th. Z., mittelst eines Spundes oder eines eingespündeten Deckels verschließen: ein Faß; auch mit Spundwerk versehen: eine Wand mit Brettern.

Verspüren, th. Z., aus gewissen Spuren oder Merkmahlen erkennen, besonders durch die Sinne: ich verspüre noch keine Wirkung von der Arzenei.

Versatz, m., ein aus mehreren Zeilen bestehender Vers in einem Gedichte; die V-sucht, die Sucht in Versen zu sprechen.

Verstäben, th. Z., in der Säulenordnung und in der Geschützk., mit dem unter den Namen des Stabes bekannten Theile oder Gliede versehen; die V-bung; M. -en, die Handlung, da man etwas verstäbet; die Stäbe selbst.

Verstählen, th. Z., mit Stahl versehen, überziehen: ein Messer, einen Meißel rc.; uneig., verhärten: sein Herz.

Verstämpfen, th. Z., durch Stampfen verbrauchen: Pfeffer rc.; durch Stampfen verderben: die Beere.

Verstand, m., -es, in der weitesten Bedeutung, überhaupt, das ganze, nicht sinnliche Erkenntnißvermögen, d. h. das Vermögen, Vorstellungen aus sich selbst hervorzubringen; in engerer Bedeutung, das Vermögen, angeschaute Gegenstände unter allgemeine Vorstellungen zu vereinen, diese mit einander zu vergleichen und zu erforschen, ob sie mit einander verbunden werden können, oder das Vermögen deutliche Begriffe zu haben und zu verbinden. Vergl. Vernunft; der gesunde Verstand, auch, der gemeine Menschenverstand, der richtige Gebrauch dieses Vermögens ohne deutliche Erkenntniß seiner Gesetze und Rechte; viel, wenig Verstand haben; seinen Verstand verlieren, von Verstande kommen, seinen Verstand nicht mehr frei gebrauchen und anwenden können; das geht über meinen Verstand, das verstehe, begreife ich nicht; so auch von der Anwendung dieses Vermögens in einzelnen Fällen: er hat dabei wenig Verstand gezeigt; etwas mit Verstande lesen, machen, einrichten; ohne Verstand reden; in der Bibel wird Verstand häufig f. Einsicht gebraucht; dasjenige, was in der Rede unter den Worten eines Redenden zu verstehen ist, der Begriff, welcher durch die Worte, oder durch eine Rede erweckt werden soll: es ist

kein Sinn und Verstand in der Rede. Verstand bezeichnet in dieser Bedeutung nur eine verknüpfte Reihe von Gedanken und Vorstellungen, die durch mehrere Zeichen ausgedruckt werden, Sinn aber auch einen einzelnen Begriff. Sinn und Verstand aber sind allemahl Gedanken und Begriffe, welche durch gewisse Zeichen, wohin auch die Wörter gehören, ausgedruckt werden, doch nimmt der Sprachgebrauch Verstand oft für Sinn: ein Wort in einem andern Verstande nehmen; in weiterem, in engerem Verstande; der V-desbegriff, der reine Begriff, sofern er ohne Anschauung lediglich im Verstande seinen Ursprung hat; der V-held, ein Mensch, der viel von Verstande spricht, der sehr verständig seyn will; der V-kasten, im gemeinen Scherz, der Kopf; die V-schärfe, derjenige hohe Grad des Verstandes, da er auch die verborgenen Unterschiede noch aufzufinden und scharf zu bestimmen vermag; V-schwach, E.u.U.w., schwach an Verstande; die V-schwäche; die V-welt, der Inbegriff alles dessen, was nur durch den Verstand erkannt werden kann; das V-wesen, ein Wesen, ein Etwas, das bloß durch den Verstand gedacht wird, z.B. Gott, Geist, Freiheit, künftiges Leben.

Verständhaft, E.u.U.w., im Verstande gegründet, verstanden werden könnend.

Verständig, E.u.U.w., Verstand (in der allgemeinen Bedeutung genommen) habend und an den Tag legend; besonders in engerer Bedeutung, deutlicher Begriffe fähig, und deutliche Begriffe habend, und, davon zeugend: ein verständiger Mensch; verständig urtheilen, sprechen; in noch engerer Bedeutung, an richtigen deutlichen Begriffen reich, und sie in seinen freien Handlungen anwendend; V-gen, th.Z., verstehen machen, deutliche Begriffe von etwas beibringen: er hat die Sache mißverstanden, man muß ihn darüber verständigen; besonders als zrckf.Z., sich (mich) mit Jemand verständigen; sie haben sich darüber verständigt; in den Kanzleien auch für, benachrichtigen, bekannt machen.

Verständkraut, s., Name des Gauchheils.

Verständlich, E.u.U.w., so beschaffen, daß es ohne Erklärung und leicht verstanden werden kann: verständlich sprechen; eine verständliche Aussprache, Rede; V-lichen, th.Z., verständlich machen.

Verständlos, E.u.U.w., ohne Verstand, des Verstandes beraubt: verstandlos sprechen.

Verständniß, s., -sses, M.-sse, die Fertigkeit, sich einen deutlichen Begriff von etwas zu machen, oder auch nur das Vermögen zu verstehen, zu begreifen; das Mitwissen um eine geheime Sache, besonders das Mitwissen um eine, und die Theilnahme an einer geheimen, vorzüglich unerlaubten Unternehmung: ein geheimes Verständniß mit jemand haben, sich mit ihm zu einer geheimen Handlung, Unternehmung verstehen; die Art und Weise, wie man sich mit einem versteht oder mit ihm steht, in Ansehung der Denkart, der Meinungen: sie leben in gutem Verständniß (Einverständniß) mit einander.

Verständreich, E.u.U.w., vielen Verstand habend (verstandvoll).

Verstärken, th.Z., uneig., vermehren und dadurch Zuwachs an Kraft verschaffen: die Besatzung, das Heer verstärken, ihre Zahl vermehren und dadurch stärker machen; die Festungswerke verstärken, sie mit neuen Werken vermehren oder fester machen; in der Mahlerei werden die Farben oder Tinten verstärkt, wenn man ihnen mehr Kraft gibt; die V-kung, M.-en, die Handlung, da man etwas verstärkt; dasjenige, wodurch etwas verstärkt wird, wodurch etwas mehr Kraft bekommt: das Heer zog von allen Seiten Ver-

stärkungen an sich; in der Redek. s. Steigerung (Klimax); die V-kungsflasche, eine mit Zinnblättchen belegte Flasche, welche verbunden und mit Blitzstoff geladen wird, um dadurch den daraus zu ziehenden Schlag zu verstärken (Leidner Flasche, Kleistische Flasche, geladene Flasche); die V-struppen, Truppen, welche andern zur Verstärkung dienen; das V-swort, ein Wort, welches den Begriff oder die Handlung, die dadurch bezeichnet wird, in einem höhern Grade der innern Stärke bezeichnet (Verbum intensivum), z. B. betteln, das Verstärkungsw. von bitten.

Verstatten, th. Z., uneig., völlig gestatten, nach vorhergegangenem Entschlusse: es ist ihm von der Regierung verstattet worden, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Reise zu unternehmen; den Truppen das Plündern verstatten.

Verstauben, unth. Z., mit seyn, in Staub verfliegen (verstieben); Verstäuben, 1) th. Z., als Staub verfliegen machen (verstieben): viel Puder; 2) zeckf. Z., sich verstäuben, in kleine feine Theile gleich einem Staube sich vertheilen, verfliegen.

Verstäubern, Verstöbern, th. Z., ein Verstärkungsw. von verstäuben, durch Stäubern unkenntlich machen: das Schneewetter verstöbert Weg und Spur.

Verstauchen, th. Z., durch Stauchen, oder durch einen heftigen dumpfen Stoß verderben: die Feder; besonders von den Gliedern des Körpers, wenn die Bänder der Gelenke gewaltsam ausgedehnt oder sonst angegriffen werden, ohne daß das Glied aus seiner Lage kommt: sich (mir) die Hand, den Fuß verstauchen.

Verstechen, th. Z., unr. (s. Stechen), durch Stechen alle machen: alle seine Trümpfe verstechen, im Kartenspiele, auch als zeckf. Z., sich (mich) verstechen; mit Stichen verschließen, zumachen, bei den Nähterinnen und Schneidern: ein Loch in einem Strumpfe, Hemde, Kleide verstechen, durch kreuzweise geführte Stiche zumachen (stopfen, in der Oberpfalz, verwibeln); falsch stechen: das Ankertau verstechen, so viel als das Ankertau verfahren; landschaftl. f. vertauschen: die Waaren verstechen, Waare für Waare geben. S. Stechen und Stecken.

Versteck, s. u. m., das Verstecken: die Kinder spielen Versteck, wenn sie sich alle bis auf eins oder zwei verstecken und von den übrigen sich suchen lassen; in der Kriegsk. machen Truppen, auch Kriegsschiffe einen Versteck, wenn sie sich in Hinterhalt legen; ein Ort, wo, oder ein Ding, hinter welchem man sich versteckt; V-cken, th. Z., durch Stecken alle machen: alle Nadeln; uneig., das Geld verstecken, es für allerlei Dinge, die man kauft, verbrauchen; sich (mich) verstecken, von Kaufleuten, die durch Versplitterung ihrer Gelder auf einige Zeit eine Stockung in ihrem Geschäft erleiden; durch etwas, das man vorsteckt, versperren: die Stallthür verstecken, sie durch einen Pflock versperren; an einen verborgenen Ort stecken, wo man es nicht sieht, um es dadurch dem Anblick Anderer zu entziehen: etwas hinter den Ofen, den Spiegel, unter die Treppe verstecken; sich (mich) hinter einen Strauch, hinter eine Wand verstecken, dahinter treten um nicht gesehen zu werden; etwas vor einem aus Furcht, aus Scham verstecken; versteck', versteck' was ich dir gebe, Name eines Spieles, wo man Einem nach dem Andern in der Gesellschaft mit seinen Händen zwischen den zusammengeklappten Händen hinfährt und Einem derselben etwas, z. B. einen Ring, zwischen dieselben fallen läßt, worauf ein Anderer rathen muß, wer ihn hat, und im Fall er es nicht räth, ein Pfand geben muß; uneig., dem Anblick und der Kenntniß entziehen: der Mond ist hinter

Wolken versteckt; ein versteckter Mensch, dem es zur Gewohnheit geworden ist, seine Gesinnungen und Meinungen verborgen zu halten; darin liegt ein versteckter Vorwurf für mich, ein nicht mit klaren Worten gesagter, aber wohl dem Sinne nach darin enthaltener. Im N. D. wird es auf sehr fehlerhafte Art häufig mit verstechen verwechselt. S. dies, auch Stechen und Stecken.

Verstecklehne (Versteckliene), w., ein eiserner Nagel, oben mit einem Kopfe, unten mit einem Öhre versehen, wodurch ein Splint getrieben wird, welcher durch die Achse des Kanonengestelles geht, um damit den Protzwagen zu vereinigen; das V-spiel, dasjenige Spiel, da man sich versteckt; die V-theit, die Eigenschaft einer Person, da sie ihre wahren Gesinnungen ꝛc. verbirgt; der V-winkel, ein Winkel, in welchem man etwas oder sich versteckt.

Verstehbar, E. u. U.w., verstanden werden könnend.

Verstehen, unr. (s. Stehen), 1) unth. u. zeckf. Z., mit seyn, durch zu langes Stehen verloren gehen, besonders von Pfändern: das Pfand ist verstanden, ist dadurch, daß man es nicht einlöset, verfallen; das Pfand hat sich verstanden, es hat so lange gestanden, daß dadurch und durch die aufgelaufenen Zinsen der Werth des Pfandes erschöpft worden und das Pfand verfallen ist; im Bergbaue verstehet ein Kux, wenn dessen Zubuße nicht abgeführt wird, so daß er verfällt; durch langes Stehen Nachtheil leiden, verderben: der Wein hat verstanden, wenn er durch langes Stehen außerhalb des Kellers verdorben ist; man hat sich (mich) verstanden, wenn man durch vieles Stehen ganz steif und müde geworden ist; 2) th. u. zeckf. Z., einen verstehen, landschaftl., für ihn stehen, seine Stelle vertreten; sich (mich) zu etwas verstehen, sich gleichsam dazu hergeben, sich entschließen, willig finden lassen: er wollte sich nicht dazu verstehen; er wollte sich zur Abtretung verstehen; durch Gehör deutlich vernehmen, unterscheiden: man kann ihn nicht verstehen; in engerer Bedeutung, die Bedeutung eines Zeichens, besonders der Wörter einer Rede erkennen: jeden Wink, jede Miene, die Bedeutung jedes Wortes verstehen; einen falsch, unrecht verstehen, dasjenige, was er sagt, nicht verstehen; Scherz, Spaß verstehen, Scherz, Spaß als solchen aufnehmen, nicht empfindlich darüber werden; einem etwas zu verstehen geben, es ihn auf eine entfernte Art merken lassen; das versteht sich von selbst (das versteht sich am Rande), das kann man schon von selbst nach den Umständen ꝛc. denken, sich vorstellen, ohne daß es er[…] gesagt wird; ich verstehe darunter dies, ich verbinde damit diesen Begriff; sich mit jemand über etwas verstehen, nicht allein mit ihm de[…] von gleiche Ansicht haben, sondern auch gleiche Absicht und dieselbe gem[…] schaftlich zu erreichen suchen (dar[…] einverstanden seyn); wir verste[…] uns, wir kennen gegenseitig un[…] Absichten und sind sowohl darüber, [...] über die Erreichung derselben ein[…] ich verstand, daß ich heute [...] Ihnen kommen sollte, ich le[…] Ihre Worte so aus; in noch enger[…] Bedeutung, sich eine deutliche Vorst[…] lung von etwas machen, besonde[…] von dem Erkennen des Sinnes ein[…] Rede, der Begriffe: den Sinn ein[…] Rede; verstehest du auch, w[…] du liesest? eine Sprache, Kunst[…] Wissenschaft verstehen, die[…] ihren Regeln nach inne haben; ich verstehe nichts von der Sach[…] sich auf etwas, auf das Reiten[…] Fechten ꝛc. verstehen.

Verstehlen, unr. (s. Stehlen), [...] th. Z., durch Stehlen bei Seite bri[…] gen, nur im Mittelw. verstohl[…] üblich, Sprichw. 9, 17; unei[…] heimlich: verstohlene Blicke [...]

etwas werfen; sich verstohlen entfernen.

Versteifen, 1) th. Z., steif machen, eig. u. uneig.; 2) unth. Z., mit seyn, steif werden.

Versteigen, zrckf. Z., unr. (s. Steigen), sich im Steigen verirren, auch, zu weit steigen, so daß man zuletzt nicht weiß, wie man wieder zurückkommen soll: sich (mich) auf den Felsen, Bergklippen versteigen; uneig., das gehörige, rechte Maß überschreiten: man versteigt sich in Ausdrücken, wenn man zu hohe schwülstige Ausdrücke gebraucht; sich in Unternehmungen versteigen, zu viel unternehmen, etwas unternehmen, das die Kräfte übersteigt; versteigen Sie sich nicht zu hoch, zu weit.

Versteigerer, m., -s, einer, der etwas versteigert; V-gern, th. Z. (verauktioniren, verganten): Bücher, Möbeln; die V-gerung, M. -en, die Handlung, da man etwas versteigert; der öffentliche Verkauf von allerlei Dingen an den Meistbietenden; das V-sbuch, s. Auktionskatalogus; eins der Bücher, welche versteigert werden sollen; die V-ssache, Auktionssache; die V-sstube, Auktionsstube.

Versteinen, 1) unth. Z., mit seyn, durch und durch zu Stein werden: versteinte Körper, Pflanzen, Schalthiere 2c. (Petrefakten); 2) th. Z., uneig., hart, unempfindlich, auch, unbeweglich oder erstarren machen durch Schrecken, Entsetzen, Furcht 2c. Eben so und noch gewöhnlicher V-nern; die V-nung, M. -en, der Zustand, da etwas versteint; die Handlung, da man etwas versteint; ein Körper, welcher versteint ist (gewöhnlich Versteinerung, Petrefakt).

Verstellblock, m., bei den Edelsteinschneidern, ein einem Kelche ähnliches Holz, in dessen Achse oben ein Loch gebohrt ist, worein man den Draht der Doppe setzt, wenn der Stein zum Schneiden darein verkittet ist.

Verstellen, th. Z., anders stellen; uneig., sich (mich) verstellen, sich anders betragen, anders handeln, als man denkt und empfindet, die Absicht dabei möge seyn, welche sie wolle: sich trefflich verstellen können; eine verstellte Theilnahme, Freundschaft; sich in etwas verstellen, sich so verstellen, daß man dasjenige, wofür man angesehen seyn will, wirklich zu seyn scheint: der Satan verstellt sich in einen Engel des Lichts, 2 Cor. 11, 14; falsch stellen: die Bücher; uneig., eine unvortheilhafte Gestalt geben, ohne daß diese jedoch bleibend ist: seinen Körper, seine Geberde; diese häßliche Kleidung verstellt sie ganz; durch etwas, das man vorstellt, verdecken, verbergen, versperren: eine Thür verstellen, sie durch davor gestellte Bretter, durch einen Schrank versperren; die V-lung, die Handlung, da man etwas verstellet; äußere Handlungen, welche den innern Zustand verbergen sollen; die V-skunst, die Kunst sich zu verstellen.

Verstempeln, th. Z., zum Stempeln verbrauchen: alle Schwärze.

Versteppen, th. Z., zum Steppen verbrauchen: allen Zwirn.

Versterben, th. Z., unr. (s. Sterben), mit seyn, sterben, gewöhnlich nur in der vergangenen Zeit, und nur von Menschen: er ist schon längst verstorben; unser verstorbener Freund; der Verstorbene.

Versteuern, 1) unth. Z., mit seyn, u. zrckf. Z., falsch steuern, im Steuern auf einen falschen Weg gerathen: das Schiff ist versteuert; wir haben uns versteuert; 2) th. Z., die Steuer von etwas entrichten: ein Haus; die Waaren.

Versticken, th. Z., zum Sticken gebrauchen: Seide; durch Sticken alle machen.

Verstieben, unr. (s. Stieben), 1) unth. Z., mit seyn, als Staub verfliegen (verstauben); uneig., wie Staub

zu machen, Marc. 4, 39; 2) th. Z., bei Dichtern, verstummen machen.

Verstümpern, th. Z., durch Stümperei verderben; in einen sehr unvollkommenen Zustand versetzen.

Verstünden, th. Z., auf eine andere Stunde, eine andere Zeit verschieben.

Verstürmen, 1) unth. Z., mit seyn, aufhören zu stürmen: die Wetter sind verstürmt; 2) th. Z., stürmend vertreiben, wegführen, auch, stürmend auseinander treiben: die Schiffe sind verstürmt worden.

1. **Verstürzen**, th. Z., durch etwas, das man hinstürzt, verstopfen: einen Schacht, im Bergbaue, ihn durch hineingestürzten Schutt ausfüllen.

2. **Verstürzen**, th. Z., in der Bibel f. bestürzt machen, und unth. Z., mit seyn, bestürzt werden.

Verstützen, th. Z., zu einem Stutz machen, durch Abnehmen eines Theils am Ende: die Haare, die Spitzen derselben abschneiden; einem Pferde den Schweif.

Versuch, m., -es, M. -e, eine Handlung, welche man mit einer Sache zur Probe vornimmt: einen Versuch mit etwas, mit jemand machen; es kommt auf einen Versuch an; Versuche in der Naturlehre, Scheidekunst (Experimente); der V-bohrer, im Bergbaue, ein Bohrer, womit man untersucht, ob man richtig trifft oder nicht, wenn in einem Stollen nach der geraden Linie, oder im Schacht durch Brechen über sich und durch Arbeiten von oben nach unten zwei Örter gegen einander getrieben werden, um einen Durchschlag zu machen. Ein Loch zu diesem Behufe damit gebohrt, nennt man ein Versuchloch.

Versuchen, th. Z., die Beschaffenheit eines Dinges zu erfahren suchen: die Münzen versuchen, untersuchen, ob sie das rechte Schrot und Korn haben; besonders durch Versetzung in eine gewisse Lage und unter gewisse Umstände, zu erfahren suchen, wie es sich darin verhält und zeigt, 2 Cor. 13, 5; eine Sache versuchen, einen Versuch damit machen, zu sehen, wie sie beschaffen ist, wie sie sich verhält, auch, ob man sie machen kann; man muß versuchen, ob man ihm noch helfen kann; sein Heil, sein Glück versuchen, zu erfahren suchen, ob man Glück habe; er hat sich etwas versucht, er hat in der Welt viel erfahren, besonders durch Reisen. rc.; in engerer Bedeutung, in der Bibel, wo man Gott versucht, wenn man von bekannten Eigenschaften und Versicherungen desselben neue Beweise verlangt, und ihn auf eine ungeziemende Art auf die Probe stellen will; Gott versucht den Menschen, wenn er ihn in Umstände versetzt, worin er sich zeigen kann und soll, wie er ist; der Teufel versucht den Menschen, wenn er ihm zur Sünde Gelegenheit gibt und ihn dazu reizt; daher sich zu etwas versucht fühlen, zu etwas Neigung, Lockung empfinden, das man nicht begehren soll, mit dem Nebenbegriffe, daß es schwer werde, dem Reize zu widerstehen; in noch engerer Bedeutung, durch den Geschmack zu erfahren, zu erkennen suchen: die Speisen, den Wein; der V-cher, -s, die V-inn, eine Person, welche einen Versuch mit etwas macht, daher in einigen O. D. Gegenden der Münzwardein; in der Bibel der Teufel; die V-frage, eine Frage, durch welche man jemand in Versuchung führt; das V-loch, s. Versuchbohrer; der V-ort, im Bergbaue, eine Strecke, welche auf einem Schachte getrieben wird, um in dieser oder jener, für sich oder zur Seite liegenden, nicht weit entfernten Gegend einen Versuch nach Anbrüchen zu machen (der Suchort); V-(s)weise, U.w., nach Art eines Versuches, zum Versuch; die V-ung, M. -en, die Handlung, da man etwas versucht, die Beschaffenheit desselben zu erfahren, besonders die Handlung, da man jemand zum Bösen zu reizen sucht; der Zustand, da man

und dasjenige, wodurch man versucht wird: ich gerathe in Versuchung, das Spiel zu wagen; führe uns nicht in Versuchung.

Versudeln, th. Z., durch Sudeln verderben, auf unreinliche Art verbrauchen.

Versühnen, s. Versöhnen.

Versummen, Versumsen, unth. Z., mit seyn, aufhören zu summen, zu sumsen.

Versündigen, zrckf. Z., sich (mich), sich einer Sünde schuldig machen, eine Sünde begehen: sich an Gott und Menschen versündigen, gegen Gott und Menschen eine Sünde begehen; die V-gung, M. -en, die Handlung, da man sich versündigt; eine sündliche Handlung selbst.

Versunkenheit, w., der sittliche Zustand eines Menschen, da er tief gefallen ist.

Versüßeln, th. Z., süßlich machen; V-ßen, th. Z., süß machen: die Milch, den Wein; das versüßt mir meinen Schmerz, mein Elend rc.; in der Scheidek. diejenige Veränderung bewirken, welche mehrere Säuren mit dem Weingeiste, in Hinsicht der Entstehung eines Stoffes, welchen die Scheidekünstler Äther nennen, hervorbringen: versüßter Salpetergeist, eine Mischung des Salpeteräthers mit Weingeist; zu süß machen und dadurch gleichsam verderben, alsdann der Ton auf ver fällt; den Kaffee.

Versweise, U.w., nach Art der Verse; die V-wuth, die Wuth in Versen zu sprechen oder zu schreiben.

Vertäfeln, th. Z., mit Täfelwerk versehen.

Vertagen, th. Z., auf einen gewissen Tag bestimmen, fest setzen; zu Gericht rufen, überhaupt, verschieben, aufschieben, besonders die Sitzungen einer Versammlung für beendigt erklären. Ehemahls auch: vertagte Zinsen, verfallene.

Vertändeln, th. Z., mit Tändeln verbringen: die Zeit; durch Tändeln verthun: das Geld (verquackeln).

Vertanzen, th. Z., mit Tanzen verbringen: den Abend; durch Tanzen vertreiben: sich (mir) die üble Laune.

Vertätscheln, th. Z., verzärteln (verhätscheln).

* Vertatur, man wende um, sehe das folgende Blatt (Verte).

Vertaumeln, 1) th. Z., im Taumel verbringen: seine Zeit; im Taumel verthun: sein Geld; 2) zrckf. Z., sich vertaumeln, im Taumel vergehen.

Vertauschen, th. Z., durch Tausch in eines Andern Besitz gegen etwas Anderes, das man dafür bekommt, bringen: Waaren, Güter; eine Sache für die andere nehmen, setzen: ein Wort mit einem andern.

Vertausendfachen, th. Z., tausendfach machen, machen, daß etwas tausend Mahl da ist, geschieht, sich wiederholt (vertausendfältigen).

* Verte, s. Vertatur.

Verteppichen, th. Z., mit Teppichen versehen (tapeziren).

Verteufeln, unth. Z., mit seyn, zum Teufel werden: ein verteufelter Mensch; besonders im gemeinen Leben s. in hohem Grade arg, verschlagen rc.: eine verteufelte Lüge; auch in Verbindung mit andern Wörtern, einen hohen Grad zu bezeichnen: verteufelt schwer, verteufelt stark rc.; er hat einen verteufelten Stolz, einen sehr großen.

Verteunen, th. Z., im Schiffbaue, die Hölzer und Planken zur Verteunung eines Schiffes befestigen oder anlegen; die V-ning, M. -en, der Theil des Schiffes, welcher sich vorn und hinten über dem Raaholze befindet.

Verteutschen, s. Verdeutschen.

Vertheidigen, th. Z., einen Angriff von sich abzuwehren und unschädlich zu machen suchen, sowohl durch Worte, als durch Handlungen; vor übeln sicher stellen, von Personen gegen Personen, zum Unterschiede von beschützen und beschirmen, welche auch von Dingen gebraucht werden: den Schwa-

chen; sich (mich) selbst; die Besatzung hat sich, hat die Festung tapfer vertheidigt; eines Andern guten Ruf, die Unschuld vertheidigen; einen Satz vertheidigen, die Wahrheit desselben gegen die Angriffe und Gegenbehauptungen zu beweisen suchen; in engerer Bedeutung, vor Gericht vertheidigen, die Unschuld, Rechtmäßigkeit oder Wahrheit einer Person oder Sache zu beweisen suchen (Im N. D. hört man auch verthädigen); der V-ger, -s, die V-inn, eine Person, welche eine Person oder Sache vertheidigt; die V-gung, M. -en, die Handlung, da man eine Person oder Sache vertheidigt; dasjenige, was man sagt und thut, um eine Person ꝛc. zu vertheidigen, besonders eine solche Schrift: seine Vertheidigung niederschreiben, einreichen; die V-sanstalt, Anstalten, welche man zu seiner Vertheidigung macht; das V-sbündniß (Defensivalliance); der V-sgrund; der V-skrieg (Defensionskrieg); die V-skunst; die V-slinie, in der Kriegsbauk. diejenige Linie, welche man aus den Winkeln der Streichlinie, wo sie sich mit dem von einem Bollwerke zum andern gehenden Hauptwalle vereinigt, gegen die Bollwerkspunkte zieht; der V-smuth; die V-srede; die V-sschrift; der V-sstand, der Zustand eines Dinges, da es gegen feindliche Angriffe vertheidigt werden kann; die V-swaffe, Schutzwaffe; V-sweise, U.w. (defensiv), im Gegensatz von angriffsweise (offensiv).

Vertheilen, th.Z., unter Mehrere so theilen, daß nichts übrig bleibt: eine Summe Geldes, einen Vorrath von Holz, Getreide unter die Armen; die Last vertheilen, jedem einen verhältnismäßigen Theil davon zu tragen geben; in der Mahlerei: die Lichter gehörig vertheilen, die Gegenstände in einem Gemählde mit ihren Lichtern und Schatten gehörig anordnen; der V-ler, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas vertheilt.

Verthēren, th.Z., mit Theer verstreichen: die Ritzen.

Vertheuern, th.Z., theuer machen: Mißwachs und zu große Ausfuhr vertheuern das Getreide.

Verthīeren, 1) unth.Z., mit seyn, zum Thiere werden: der Mensch verthieret, in der gänzlichen Entfernung von andern Menschen, und unter Thieren; 2) th.Z., zum Thiere machen.

Verthöreln, th.Z., in der Schweiz, auf thörichte Art in Kleinigkeiten verthun: sein Geld; mit Possen, Spielwerk die Zeit vertreiben.

Verthūn, unr. (s. Thun), th.Z., durch Thun oder Gebrauchen erschöpfen, verbrauchen: die Maurer haben allen Kalk verthan; viel Geld verthun, ausgeben; besonders auf unüberlegte, unnütze, tadelhafte Art gebrauchen, so daß das Gebrauchte dadurch verloren geht: sein Vermögen.

Vertīefen, th.Z., tief, tiefer machen: einen Graben, einen Hafen; vertiefte Arbeit, welche in die Tiefe gemacht ist, im Gegensatze der erhobenen; in die Tiefe senken; besonders uneigentlich: sich in etwas vertiefen, sich so weit damit beschäftigen, daß alle andere Vorstellungen und Empfindungen der Seele dadurch verdunkelt werden: er war ganz vertieft in seine Rechnungen; der V-tiefstempel, bei den Gürtlern, ein Stempel, womit sie die mit dem Haustempel ausgehauenen Scheiben zu Knöpfen vertiefen; die V-fung, M. -en, die Handlung, da man etwas vertieft; eine tief gemachte Stelle: die Erhöhungen und Vertiefungen an einem Schedel; bei den Mahlern werden die dunkeln Stellen ohne Wiederschein, besonders in den Falten eines Gewandes Vertiefungen genannt.

* Vertikāl, E.u.U.w., senk- oder scheitelrecht; eine V-linie, ein V-winkel, eine Senklinie, ein Senk- oder Scheitelwinkel.

Vertilgen, th. Z., völlig tilgen, der Fortdauer gänzlich ein Ende machen: das Ungeziefer, das Unkraut; uneig.: einen Schandfleck, das Andenken an etwas; der V-gungskrieg, ein Krieg, bei welchem es auf Vernichtung des Feindes angesehen ist; das V-smeer, ein vertilgendes Meer, in dessen Fluten etwas vertilgt wird.

Vertoben, 1) unth. Z., mit haben, bis zur Erschöpfung toben, aufhören zu toben; 2) th. Z., mit Toben zubringen: eine ganze Stunde.

Vertönen, unth. Z., mit seyn, nach und nach aufhören zu tönen.

Vertosen, unth. Z., mit haben, aufhören zu tosen.

Verträckt, E. u. U. w., landschaftl., seltsam, arg und unangenehm: es ist doch verträckt, daß er nicht kommt.

Verträg, m., -es, M. -träge, die Handlung, da man mit jemand über gewisse Dinge einig wird, und dieses zu thun und zu halten sich gegenseitig feierlich verspricht; besonders eine förmliche und gerichtliche Handlung dieser Art, auch dasjenige selbst, worüber man mit jemand einig wird (Kontrakt): einen Vertrag über etwas mit jemand schließen; das ist wider unsern Vertrag; den Vertrag halten, brechen.

Verträgen, th. Z., unr. (Tragen), an einen ungehörigen, auch, unbekannten Ort tragen: eine Sache; die Katzen vertragen ihre Jungen; einem das Geld vertragen, uneig., bei einem Andern kaufen; durch Tragen verbrauchen, von Kleidungsstücken: einen Hut, ein Kleid; einem Eindrucke von außen, besonders einem unangenehmen, durch gesunde und starke Beschaffenheit des Körpers ohne Beschwerde widerstehen: Hitze, Kälte vertragen können; schwache Augen können ein starkes Licht nicht vertragen; einen guten oder derben Puff vertragen können, sowohl körperlich viel vertragen können, als auch uneig. vom Gemüthe, sich viel gefallen lassen können; uneig., sich durch Beleidigungen nicht in eine unangenehme Gemüthsbewegung, als des Verdrusses, Unwillens, Zornes ꝛc. versetzen lassen: ein empfindlicher und hitziger Mensch kann nicht viel vertragen, er legt leicht etwas für eine Beleidigung aus, und läßt sich dadurch zum Zorne reizen; die Sanftmuth verträgt oft viel von den groben Spöttereien eines witzigen Lustigmachers; in weiterer uneigentlicher Bedeutung, als zrckf. Z., sich (mich) vertragen, sich im Zusammenleben mit Andern friedlich und einstimmig betragen: ich vertrage mich mit ihm recht gut; Geschwister können sich oft nicht vertragen; auch, mit jemand die Einigkeit, den Frieden wieder herstellen: wir wollen uns wieder mit einander vertragen; auch von leblosen Dingen f. passen: gewisse Speisen vertragen sich nicht zusammen.

Verträglich, E. u. Nw., mit Andern friedlich und einig lebend, auch, leicht und gern mit Andern Friede und Einigkeit wieder herstellend (Verträgsam druckt diese Eigenschaft in höherem Grade aus, indem es eine Fertigkeit darin einschließt): verträglich seyn, verträglich leben; ein verträglicher Mensch; wahre Freiheit ist mit Gesetzlosigkeit nicht verträglich, läßt sich damit nicht vereinigen.

Verträgmäßig, E. u. U. w., dem Vertrage gemäß, angemessen: verträgmäßige Hülfe leisten; V-trägsam, s. Verträglich; der V-tragspunkt, einer der Punkte, über welche man bei einem Vertrage übereingekommen ist; V-widrig, E. u. U. w., dem Vertrage zuwider laufend.

Vertrauen, 1) unth. Z., mit haben, etwas Gutes von jemandes Macht und Güte sicher hoffen: einem, seinem Freunde, seinen Eltern, auf Gott vertrauen; 2) th. Z., mit gewisser Hoffnung der Sicherheit übertragen (anvertrauen): einem etwas;

die Menschen vertrauen ihr Leben geringem Holze, dem Schiffe, Weish. 14, 5; sich (mich) einem vertrauen, ihm seine Person, seine Sicherheit rc. übergeben; ein Kranker vertraut sich dem Arzte; uneig., der Erde, dem Acker etwas vertrauen, es derselben, demselben in gewisser Hoffnung fruchtbaren Ertrages gleichsam übergeben; in gewisser Hoffnung der Verschwiegenheit oder in gewisser Hoffnung, daß es nicht werde gemißbraucht werden, mittheilen (im Vertrauen sagen): einem ein Geheimniß; sich (mich) einem vertrauen, sich ihm entdecken, in der Hoffnung, daß er Theil nehmen, auch wohl rathen und helfen werde; zur Ehe übergeben: eine Jungfrau, die noch nicht vertrauet ist, 2 Mos. 22, 16; ich will mich mit dir vertrauen, Hos. 2, 19; das Vertraūen, -s, der Zustand, da man vertrauet: ich habe das größte Vertrauen zu seiner Ehrlichkeit; sein Vertrauen auf jemand, auf etwas setzen; Vertrauen zu Gott haben; er besitzt mein ganzes Vertrauen; in engerer Bedeutung, die sichere Hoffnung der Verschwiegenheit und des Nichtmißbrauches: einem ein Wort im Vertrauen sagen; in Vertrauen gesagt, er ist mir unausstehlich; die Handlung, da man einem Andern etwas vertraut, anvertraut; V-voll, E. u. U.w., viel Vertrauen habend.

Vertraūern, 1) th. Z., in Trauer verbringen: sein Leben; auch zuweilen 2) zrkf. Z., sich (mich) vertrauern, sich durch Trauern gleichsam aufzehren, aufreiben.

Verträūfeln, Vertraūfen, th. Z., in kleinen Tropfen vergießen, fallen lassen.

Vertraūlich, E. u. U.w., Vertrauen habend und an den Tag legend: vertraulich mit jemand umgehen, sprechen; ein vertrauliches Gespräch; in engerm und oft tadelnden Verstande gebraucht man es von einem zu hohen Grade des Vertrauens in den Mittheilungen und im Umgange, besonders bei Personen zweierlei Geschlechts: sie sind zu vertraulich mit einander; bei den Jägern von dem Hirsche, welcher vertraulich geht, wenn er ruhig äset, ohne sich umzusehen; zu Vertrauen einladend: unter dem schattigen Dach vertraulicher Linden und Ulmen; die V-keit, M.-en, die Eigenschaft, da man vertraulich ist; eine vertrauliche Äußerung, besonders in der tadelnden Bedeutung des Wortes vertraulich.

Verträūmen, th. Z., träumend verbringen oder zubringen: die ganze Nacht; uneig., träumerisch oder mit Träumereien zubringen: das Leben; durch Träumerei verscherzen: sein Glück.

Vertraūt, E. u. U.w., sein Vertrauen gegen jemand an den Tag legend, und, von diesem Vertrauen zeugend: vertraut mit jemand sprechen, umgehen; ein vertrauter Umgang; auch, wie vertraulich, in der engern Bedeutung: sie sind sehr vertraut mit einander; vertraute Briefe, in welchen man sich vertraulich äußert, und geheime oder noch nicht bekannte Nachrichten mittheilt; mit dem Geiste der Sprache vertraut seyn, ihn sehr genau kennen; das Vertrauen eines Andern besitzend, besonders so fern es sich durch Mittheilung von Heimlichkeiten, Geheimnissen rc. äußert: ein vertrauter Freund; verlobt: der Vertraūte, die Vertraūte, der Verlobte, die Verlobte.

Vertreiben, th. Z., unr., mit Gewalt von dem Orte, wo es ist, entfernen: den Feind, die Diebe; einen von Haus und Hof vertreiben; der Wind vertreibt den Nebel, den Regen; uneig., wegbringen durch kräftige Mittel: die Krankheit, die Schmerzen rc.; sich (mir) die Grillen vertreiben; einem die Zeit auf eine angenehme Art vertreiben, ihm dieselbe

angenehm und unbemerkt vergehen machen; sich (mir) die Zeit mit Lesen, Spielen rc. vertreiben; uneig., Waaren vertreiben, sie absetzen, verkaufen; bei den Mahlern rc. werden die Farben vertrieben, wenn sie verdünnt und mehr verbreitet werden, damit sie an Stärke stufenweise abnehmen; von dem rechten Wege abtreiben, in unbekannte Gegenden, in die Irre treiben: ein Schiff wird vertrieben, wenn es von widrigem Winde oder von einem Meerstrome aus seiner Bahn getrieben wird; der V-ber, die V-inn, eine Person, welche jemand oder etwas vertreibt; der V-treibpinsel, ein Pinsel, womit die Farben vertrieben werden.

Vertreten, th. Z., unr. (s. Treten), durch einen falschen Tritt aus seiner rechten Lage bringen: sich (mir) den Fuß vertreten; durch Treten verderben: das Blumenbeet vertreten; durch Hintreten versperren, den Zugang hindern: einem den Weg; an eines Andern Stelle treten und etwas für ihn verrichten: sein Amtsgenosse vertrat ihn während seiner Krankheit; etwas vertreten, an eines Andern Stelle etwas thun, leisten; in weiterer Bedeutung vertritt man jemand bei einem Andern, wenn man seine Sache führt, ihn vertheidigt, ihn entschuldigt, Röm. 8, 34; besonders f. vertheidigen, Hiob 13, 8; im N. D. sich (mir) die Füße vertreten, auch, sich (mich) vertreten, sich eine Bewegung machen, einen Gang machen; der V-ter, -s, die V-inn, eine Person, welche eine andere vertritt, z. B. ein Sachwalter, Fürsprecher.

Vertrieb, m., -es, der Absatz, Verkauf: der Vertrieb der Waare; ein Kaufmann hat vielen Vertrieb, wenn er viel Waare absetzt.

Vertrillern, th. Z., wie versingen.

Vertrinken, unr. (s. Trinken), th. Z., zum Trinken verbrauchen, durch Trinken verthun: das Geld; mit Trinken zubringen: den Abend; durch Trinken vertreiben: sich (mir) die Grillen, Sorgen vertrinken.

Vertrocknen, 1) unth. Z., mit seyn, durch Einziehen oder Verdunsten verschwinden, von flüssigen Körpern: das Wasser vertrocknet bei großer Hitze; der Brunnen, der Teich ist vertrocknet; seine Thränen vertrockneten bald, er hörte bald auf zu weinen; die zum gehörigen Bestehen nöthige Feuchtigkeit verlieren (verdorren): das Gras ist bei der dürren Witterung vertrocknet; 2) th. Z., völlig trocken machen, Sprichw. 17, 22.

Vertrödeln, th. Z., verächtlich, auf leichtsinnige und ganz unvortheilhafte Art verkaufen: seine Kleider, Bücher rc.; mit Trägheit, Zaudern verbringen: die Zeit.

Vertropfen, unth. Z., mit haben u. seyn, bis nichts mehr da ist tropfen, aufhören zu tropfen.

Vertrösten, th. Z., Muth einsprechen, Hos. 7, 3; Hoffnung zu etwas machen, besonders durch Hoffnung, die man auf ein zukünftiges Gut macht, zufrieden stellen, 2 Chron. 32, 10; Hesek. 13, 20; sie haben uns drei Tage nach einander auf den heutigen Tag vertröstet.

Vertrumpfen, th. u. zrckf. Z., durch Trumpfen die Trümpfe alle machen.

* Vertumnus, bei den alten Römern, der Gartengott, unter welchem sie sich die Abwechselung der Jahreszeiten dachten.

1. Vertuschen, th. Z., durch Tuschen verbrauchen; falsch oder fehlerhaft tuschen.

2. Vertuschen, th. Z, ungebührlicher Weise verhehlen, verschweigen, unterdrücken: gestohlnes Gut; eine Sache, eine böse That vertuschen, sie unterdrücken, nicht bekannt werden lassen.

Verübeln, th. Z., übel auslegen: einem etwas.

Verüben, th. Z., ausüben, nur von bösen Handlungen: viel Böses ver-

üben; einen Mord, eine Schandthat verüben.

Verunglimpfen, th. Z., mit Unglimpf behandeln, nachtheilig, unbillig, gehässig beurtheilen: einen, eines Ehre, guten Namen.

Verunglücken, unth. Z., mit seyn, unglücklich werden, unglücklich ausfallen: ein Mensch verunglückt, wenn er ein Bein bricht, einen gefährlichen Fall thut ꝛc.; ein Schiff verunglückt, wenn es scheitert oder untergeht; die Unternehmung ist verunglückt; auch f. nicht gelingen, schlecht ausfallen: ein verunglückter Einfall, Scherz.

Verunreinigen, th. Z., unrein machen: das Wasser; sich (mich) verunreinigen, im gemeinen Leben, sich unrein machen oder aufführen; uneig., z. B. bei den Juden, sich unrein machen, in ihrem gottesdienstlichen oder bürgerlichen Verhältnisse.

Verunstalten, th. Z., ungestalt machen: den Körper durch häßliche Kleidung, durch Einbrennen von Zeichen ꝛc.; durch die Blattern im Gesicht verunstaltet seyn.

Veruntreuen, th. Z., untreu entwenden: die Knechte sollen nichts veruntreuen ihrem Herrn, Tit. 2, 10.

Verunzieren, th. Z., unzierlich machen, der Zier berauben: dies verunziert das Gesicht.

Verursachen, 1) th. Z., die wirkende Ursache von etwas seyn, bewirken, daß etwas ist oder geschieht: diese Krankheit verursacht mir große Schmerzen; einem vielen Verdruß verursachen.

Verurtheilen, th. Z., durch ein Urtheil für schuldig und der darauf gesetzten Strafe werth erkennen: einen zum Tode, zu ewiger Gefangenschaft; sich (mich) selbst verurtheilen.

Vervettern, th. Z., zum Vetter machen, in vetterliche Verhältnisse bringen.

Verviehen, 1) mit seyn, zum Vieh werden, dem Viehe gleich werden: es ist kein Wunder, wenn die Menschen bei solcher Verwahrlosung und erniedrigenden Behandlung endlich verviehen; 2) th. Z., zum Vieh machen.

Vervielfachen, 1) th. Z., machen, daß ein Ding vielfach da ist; 2) zrckf. Z., sich vervielfachen, sich vielfach vermehren; V–fältigen, 1) th. Z., machen, daß ein Ding viele Mahle da ist; eine Zahl vervielfältigen (multipliziren); 2) zrckf. Z., sich vervielfältigen, sich vielfältig darstellen; V–vierfachen, th. Z., vierfach machen (quadrupliren).

Vervollkommlich, E. u. U. w., sich vervollkommnen lassend (perfektibel); V–ne(r)n, th. Z., vollkommener machen, machen, bewirken, daß etwas vollkommener werde: einen, sich (mich). Wegen der Härte des Worts sagen und schreiben Einige lieber vervollkommen, welches aber unrichtig ist, weil mit der Endsilbe en aus dem Worte vollkommen erst das Zeitwort gebildet wird; der V–ner, –s, einer, der etwas vervollkommnet.

Vervollständigen, th. Z., vollständig machen; der V–ständiger, einer, der etwas vollständig macht.

Verwachen, 1) th. Z., mit Wachen verbringen, zubringen: er verwacht Nächte; 2) zrckf. Z., sich (mich), sich durch vieles Wachen Schaden zufügen.

Verwachsen, unth. Z., unr. (s. Wachsen), mit seyn und haben, durch Wachsen ausgeglichen, bedeckt, unkenntlich gemacht werden: mit der Zeit verwachsen die Narben; das Kind hat die Blattergruben schon verwachsen; ein in die Rinde eines Baumes eingeschnittener Name verwächst; ein unbetretener Weg verwächst, wenn er durch darauf wachsendes Gras und Gesträuch bedeckt, unkenntlich gemacht wird; durch das Wachsen verbunden werden: beide nahe stehende Bäume sind in einander verwachsen;

fehlerhaft, ungestalt wachsen: er ist verwachsen, schief gewachsen, bucklig ꝛc.; auch als zrckf. Z., sich (mich) verwachsen, zu sehr wachsen und dadurch Nachtheil erleiden.

Verwägen, th. Z., mit der Wage vermessen, um das Gewicht zu erfahren, auch, von dem Vorrathe nehmen und nach dem Gewicht auf der Wage verkaufen: auf der Stadtwage werden zur Zeit der Messe an jedem Tage viele tausend Zentner verwägt: als zrckf. Z., sich (mich) verwägen, sich im Wägen versehen, unrichtig wägen.

Verwahr, m., -es, die Verwahrung: die in meinem Verwahr gebliebenen Sachen; V-ren, th. Z., an einem sichern Orte vor Verlust oder Beschädigung sichern, zum Unterschiede von bewahren, sorgen, daß etwas keinen Schaden nehme, und von behüten, Acht haben, daß etwas nicht zu Schaden komme: sein Geld, seine Vorräthe verwahren; einem etwas zu verwahren geben; einen Gefangenen wohl verwahren; ihn an einen sichern Ort bringen, wo er nicht entfliehen kann; durch äußere Mittel vor Verlust oder Beschädigung sichern: eine Stadt mit Festungswerken; einen Garten mit einer Mauer; das Fleisch durch Einsalzen vor dem Faulen verwahren; sich (mich) vor der Kälte verwahren, indem man sich wärmende Kleider anzieht ꝛc.; etwas, das man mit der Post versendet, wohl verwahren, wohl einpacken oder verpacken, daß es nicht Schaden leide; überhaupt durch dienliche Mittel in Sicherheit setzen, Bar. 6, 54; in den Rechten, sich (mich) verwahren oder sein Recht verwahren, sich oder seine Rechte gegen Angriffe auf dieselben oder Bestreitung derselben durch seine Einrede sichern; der V-rer, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas verwahrt; V-lich, E.u.U.w., verwahrt werden könnend; in Verwahrung: etwas verwahrlich bei jemand niederlegen; V-losen, th. Z., durch Wahrlosigkeit oder Mangel an gehöriger Aufsicht unvollkommner werden oder zu Schaden kommen lassen: ein Kind verwahrlosen, auf dasselbe nicht Acht haben, es wild aufwachsen lassen; seine Gesundheit, sein Herz, seinen Verstand, seine Sprache, seine Schreibart verwahrlosen; das V-mittel, s. Präservativ; der V-sam, -es, O. D. die Gewahrsame, besser die V-rung, M. -en, die Handlung, da man etwas verwahrt; der Zustand, da etwas verwahrt ist: etwas in Verwahrung nehmen, haben; die Rede oder die Schrift, wodurch man sein Recht verwahrt (Protestation): eine Verwahrung einlegen; der V-rungspfahl, im Wasserbaue, Pfähle, wodurch man die Futtermauern bei Kaien und Wasserbehältern gegen den Stoß der Schiffe zu verwahren sucht; der V-ständer, im Wasserbaue, Hölzer acht Zoll ins Gevierte, welche man in die Häfen und an den steinernen Kaien mit eisernen Ankern an die Mauern befestigt, damit die Schiffe nicht an die Mauern stoßen.

Verwaisen, 1) unth. Z., mit seyn, zur Waise werden: ein Kind verwaiset, wenn seine Eltern sterben; uneig., des Beschützers, der Freunde ꝛc. beraubt, und in weiterer Bedeutung, verlassen und einsam werden; 2) th. Z., zur Waise machen.

Verwalken, th. Z., zum Walken verbrauchen: viel Seife ꝛc.; durch fehlerhaftes Walken verderben.

Verwallen, unth. Z., mit seyn, wallend sich entfernen, wallend sich verlieren: sie verwallen wie Düfte des Mais; V-wällen, th. Z., durch Legen in wallendes Wasser die zum weitern Gebrauche nöthige Beschaffenheit geben.

Verwalten, th. Z., ein mit der dazu nöthigen Gewalt versehenes Geschäft verrichten: das Hauswesen, die Regierung, das Reich; in engerer Bedeutung, ein aufgetragenes, mit

gewisser Gewalt verbundenes Geschäft verrichten: eines Andern Amt verwalten; ein Gut verwalten; sein Amt mit Treue verwalten; der V-ter, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas verwaltet, besonders derjenige, welcher unter dem Herrn und Eigenthümer, an der Stelle desselben, gegen gewisse bestimmte Vortheile die Wirthschaft eines Landgutes besorgt; die V-tung, die Handlung, da man etwas verwaltet: die Verwaltung eines Amtes, Landes. Davon der V-tungsrath, eine aus mehreren Gliedern bestehende Behörde, welche der Verwaltung des Ganzen oder eines Theiles vorgesetzt ist, besonders der Finanzen (Finanzkollegium); das V-fach (Verwaltungskreis, Verwaltungszweig), ein Fach oder Kreis der Staatsverwaltung (ein Departement der Verwaltung); das V-wesen, Alles, was zur Verwaltung eines Staates, oder auch nur eines Theiles der Staatsverwaltung, z. B. der Finanzen, gehört 2c.

Verwälzen, th. Z., mit Walzen zubringen; den ganzen Abend; durch Walzen vertreiben: sich die Zeit; V-wälzen, th. Z., durch etwas dahin auf Gewälztes verschließen, versperren; an einen ungehörigen, unrechten Ort wälzen.

Verwandeln, th. Z., in der weitesten Bedeutung, ändern, verändern, es geschehe wie und auf welche Art es wolle, Ps. 102, 27; sich im Gesicht verwandeln, die Farbe ändern, plötzlich roth oder blaß werden; in engerer und gewöhnlicher Bedeutung, anderes Wesen, andere Natur ertheilen, so daß es ein Ding anderer Art wird: die verpuppte Raupe wird in einen Schmetterling verwandelt; Speise und Trank werden in Blut und feste Theile des Körpers verwandelt; sich (mich) verwandeln; Christus verwandelte Wasser in Wein; uneig., ich hoffe ihren kleinen Eigensinn leicht in eine beständige Liebe zu verwandeln; euer Leid soll in Freude verwandelt werden.

Verwandern, 1) unth. Z., mit seyn, in die Ferne wandern; 2) th. Z., mit Wandern zubringen: ein Jahr; durch Wandern verbrauchen: viel Geld.

Verwandlungsfackel, w., eine Art großer, dicker, in den römischen Kirchen gebräuchlicher Wachslichter, welche nur einen Docht haben und bei Umgängen um das Hochwürdige getragen werden; die V-hülse, die Hülse der Ziefer, womit die Larven im zweiten Stande, um zum Stande des vollkommnen Ziefers zu gelangen, umgeben sind (die Puppe, Nimfe).

Verwandruthen, th. Z., im Bergbaue, mit Wandruthen versehen.

Verwandt, E. u. U. w., durch gemeinschaftliche Abstammung oder durch Heirath mit Andern verbunden: mit jemand verwandt seyn; ich bin mit ihm weitläufig verwandt; vom Vater, von der Mutter her mit einander verwandt seyn; einem verwandt seyn; verwandte Personen, oder mit einem Hauptworte, der Verwandte, die Verwandte, ein Verwandter, eine Verwandte, in der Mehrheit die Verwandten; uneig., durch dieselbe Lebensart, dasselbe Gewerbe 2c. mit einander verbunden, doch nur in den Zusammensetzungen, Handwerksverwandte, Handelsverwandte, Glaubensverwandte 2c.; auch, dieselben oder doch ähnliche Eigenschaften habend: unsere Herzen sind sich verwandt; verwandten Geistes seyn; die V-schaft, M. -en, der Zustand, da Personen oder Sachen mit einander verwandt sind: unsere Verwandtschaft rührt von Seiten der Mutter her; die Verwandtschaft der Wörter, der Bedeutungen, Begriffe, Wissenschaften 2c.; die Verwandtschaft der Körper ist die Neigung gewisser Stoffe, sich mit andern Stoffen zu verbinden, z. B. Essig und Kreide

indem jener diese auflöset; die Verwandtschaft der Töne, die nahe Übereinstimmung der Tonleiter eines Tons mit der Tonleiter eines andern. So sind z. B. dem Tone C dur die Töne G dur, A mol, E mol, F dur und D mol verwandt, weil keiner von ihnen eine wesentliche Saite hat, die nicht in der Tonleiter des Tones C dur enthalten wäre; mit einander verwandte Personen: die ganze Verwandtschaft wurde zur Hochzeit eingeladen; V-schaftlich, E.u.U.w., der Verwandtschaft gemäß, in der Verwandtschaft gegründet; die V-s-kraft, bei den Scheidekünstlern, die Ursache derjenigen Erscheinung, welche man Verwandtschaft nennt; das V-s-mittel, ebendas. ein Mittel, oder derjenige vermittelnde Körper, wodurch zwei Andere, die zu einander gar keine Verwandtschaft haben, in genaue Verbindung gebracht werden (Zwischenmittel); die V-s-tafel, ebendas. die Benennung der Tafeln, welche die Ordnungen der Wahlverwandtschaften darstellen. Dies geschieht in aufsteigender Ordnung, wenn die geringste, und in absteigender Ordnung, wenn die größte Verwandtschaft den Anfang macht.

Verwarnen, th. Z., nachdrücklich warnen, 2 Macc. 6, 3; die V-nung, M. -en, die Handlung, da jemand vor etwas warnet; die Worte, mit welchen man jemand warnet.

Verwaschen, th.Z., unr. (s. Waschen), durch oder mit Waschen verbrauchen: viel Seife, alles Regenwasser; im Hüttenbaue, den Schlamm auf dem Planenherde verwaschen, durch Waschen reinigen; mit Waschen zubringen: die Zeit; durch zu vieles Waschen verderben, vergehen machen: die Farbe eines Zeuges; in anderm Sinne werden die Farben bei den Mahlern verwaschen, wenn sie mit Wasser auf dem Gemählde so verdünnt werden, daß sie sich nach und nach verlieren oder immer schwächer werden; mit schwatzhaftem Plaudern zubringen: die Zeit; durch unzeitiges Ausplaudern unter die Leute bringen: die Sache ist schon verwaschen.

Verwässern, th. Z., durch zu vieles Wässern verderben, der Kraft berauben; uneig., in viele nichts sagende Worte einkleiden, geistlos machen: einen schönen, geistvollen Gedanken verwässern.

Verweben, th. Z., ehemahls f. verweben, Jer. 13, 24; jetzt, zum Weben als Stoff verwenden: Leinen- und Wollengarn; durch Weben alle machen: alles Garn; durch Weben mit einem andern Dinge verbinden; uneig., eng, dicht mit einander verbinden: die Fehler sind so eng mit dem Ganzen verwebt, daß sie gar nicht von demselben zu trennen sind; falsch, fehlerhaft weben.

Verwechseln, th. Z., gegen ein anderes Ding geben oder geben lassen: Geld verwechseln, sich für eine Geldsorte den Werth davon in einer andern geben lassen; sein Gold gegen Münze verwechseln; am häufigsten, ein Ding auf fehlerhafte Weise, aus Versehen oder aus Unkunde statt des andern nehmen, für das andere halten: eine Person mit der andern verwechseln, sie irriger Weise für eine andere ansehen; die Begriffe verwechseln.

Verwegen, E. u. U. w., ohne Noth sich in Gefahr begebend und die Gefahr verachtend: ein verwegener Mensch; verwegen seyn, verwegen handeln; ein verwegenes Unternehmen; die V-heit, M. -en, der Zustand, da eine Person oder Sache verwegen ist; eine verwegene Handlung.

Verwehen, 1) unth. Z., mit seyn, aufhören zu wehen, u. uneig., sich verlieren, verschwinden: Winde verwehen; nur zu bald verwehte der Taumel, der sie berauschte; 2) th. Z., in die Ferne, auseinander wehen: der Wind verwehet den Staub; von dem rechten Wege treiben: ein Schiff wird verwehet,

wenn es durch Sturm ganz von seinem Wege verschlagen wird; durch Wehen unkenntlich machen: die Spur, Fährte ist verwehet; der Wind hat den Weg mit Schnee verwehet.

Verwehren, th. Z., mit Vorsatz und mit Gewalt hindern, daß etwas gethan werde, geschehe: einem etwas verwehren; dem Feinde den Übergang über den Fluß verwehren; das ist dir unverwehrt.

Verweiben, 1) unth. Z., mit seyn, zum Weibe, weibisch werden; 2) th. Z., zum Weibe, weibisch machen; mit einem Weibe versehen: sich (mich) verweiben (besser beweiben), sich ein Weib nehmen, heirathen.

Verweiblichen, 1) unth. Z., mit seyn, weibliche Gestalt, Eigenschaft &c. annehmen; 2) th. Z., weiblich machen; uneig., in der Sprachlehre weibliche Endung geben und dadurch zu Wörtern des weiblichen Geschlechts machen: man kann alle Wörter in -er verweiblichen.

Verweicheln, th. Z., weichlich machen (gewöhnlicher verweichlichen).

1. Verweichen, 1) unth. Z., regelm., mit seyn, durch langes Liegen in einer Flüssigkeit zu weich werden; 2) th. Z., durch zu langes Einweichen zu weich machen.

2. Verweichen, unth. Z., unr. (s. Weichen), in die Ferne weichen, doch nur uneig., von der Zeit und als Mittelw. verwichen s. vergangen: verwichenes Jahr, im verwichenen Jahre, im vorigen, im verflossenen Jahre.

Verweichlichen, th. Z., weichlich machen: ein Kind.

Verweiden, th. Z., auf der Weide durch Unachtsamkeit zu Schaden kommen lassen.

Verweifen, th. Z., durch Weifen alle machen: alles Garn, es alles auf die Weife bringen; fehlerhaft weifen.

Verweigern, th. Z., erklären, daß man etwas nicht thun, zulassen oder geben wolle: einem den erbetenen Beistand verweigern; er verweigert mir die Erlaubniß zur Reise.

Verweilen, 1) unth. Z., mit haben, an einem Orte, bei einem Dinge eine Zeitlang gegenwärtig bleiben: ich darf hier nicht länger verweilen; bei jeder Blume verweilte sein Blick; auch als zrckf. Z., sich (mich) verweilen; 2) th. Z., verweilen machen; die Langeweile vertreiben: einen verweilen, ihm die Zeit vertreiben.

Verweinen, th. Z., mit Weinen zubringen: sein Leben im Exil; ganze Nächte; durch Weinen erleichtern: seinen Schmerz; auch als zrckf. Z., sich verweinen, sich durch Weinen verlieren: auch der Gram verweint sich endlich in süße Lust; durch Weinen verderben: sich (mir) die Augen; verweinte Augen.

Verweis, m., -es, M. -e, die Worte, womit man jemanden verweiset: einem einen derben Verweis geben.

Verweisen, th. Z., unr. (s. Weisen), an einen andern Ort, an eine andre Person weisen: einen an ein anderes Gericht verweisen; der Leser wird hier auf das früher hierüber Gesagte verwiesen; durch einen Befehl als Strafe von einem Orte weg und einen andern Ort anweisen, an welchem er sich aufhalten soll (exiliren): einen aus der Stadt, aus dem Lande verweisen, oder der Stadt, des Landes verweisen; nach Sibirien; ein Verwiesener (Exilirter); mit Worten, als Zeichen unsers Missfallens bestrafen, in der Absicht zu bessern: einem etwas; das muß ihm ernstlich, nachdrücklich verwiesen werden.

Verweißen, th. Z., durch oder zum Weißen verbrauchen: viel Kalk; im Weißen verderben.

Verwelken, 1) unth. Z., mit seyn, ganz, völlig welk werden: die Blume verblüht und verwelkt; uneig.,

die Blüthe der Gesundheit, wie bald verwelkt sie in Kraftlosigkeit und Krankheit; 2) th. Z., ganz welk machen, im Ofen welken: Obst; V-lich, E. u. U. w., so beschaffen, daß es leicht verwelken kann und muß: alle Blumen sind verwelklich.

Verweltlichen, th. Z., weltlich machen: geistliche Güter (secularisiren).

Verwenden, th. Z., reg. u. unr. (s. Wenden), von sich, von etwas weg wenden: den Kopf, das Gesicht verwenden, von einem Gegenstande abwenden; kein Auge von jemand verwenden, ihn ununterbrochen ansehen; auf einen Gegenstand der Beschäftigung oder Bearbeitung wenden, verbrauchen (anwenden): viel Geld zu etwas oder auf etwas verwenden; viele Mühe, vielen Fleiß auf etwas verwenden; uneig., sich (mich) für eine Person oder Sache verwenden, seine Kräfte und Fähigkeiten, sein Ansehen, seinen Einfluß zum Besten derselben gebrauchen; auf die andere Seite wenden: einem mit verwandter Hand eine Ohrfeige geben, mit umgewandter Hand; verwandte Schnitte, in einigen Gegenden Semmelschnitte, welche in geschlagenen Eiern umgewandt und hernach mit Butter in einer Pfanne gebacken werden.

Verwerfen, unr. (s. Werfen), 1) unth. Z., mit haben, zu frühzeitig oder unvollkommene Junge werfen: die Hündinn, die Katze hat verworfen; 2) zrckf. Z., sich verwerfen, vom Holze, wenn es beim Austrocknen krumm wird: die Thür hat sich verworfen; 3) th. Z., von sich werfen, besonders als untauglich von sich werfen, Ps. 118, 22; uneig., für untauglich, untüchtig, ungültig rc. erklären und darum nicht annehmen: die Meinung, den Rath eines Andern verwerfen; einen Zeugen, einen Richter verwerfen, ihn als die erfoderlichen Eigenschaften nicht habend, nicht annehmen wollen (perhorresciren); in einem sehr harten Sinne gebraucht man das Mittelw. verworfen, in hohem Grade lasterhaft, niederträchtig und darum der tiefsten Verachtung werth: ein verworfener Mensch; der verworfensten Schandthaten fähig seyn; an einen unrechten, auch, unbekannten Ort werfen, besonders uneig., irgend wohin aus Nachlässigkeit und Unordnung legen, und dann nicht wissen, wo es hingelegt ist: ich habe es in der Eil verworfen; durch Werfen aus der rechten Lage bringen, verrenken: sich (mir) den Arm verwerfen; fehl werfen, im Werfen verfehlen, besonders als zrckf. Z., ich habe mich verworfen, ich habe mich im Werfen versehen; V-lich, E. u. U. w., für untauglich erklärt, als untauglich verworfen zu werden verdienend: eine verwerfliche Meinung; eine verwerfliche Denkart.

1. Verwesen, unth. Z., mit seyn, aufhören zu seyn, umkommen, untergehen, Sprichw. 10, 7; besonders durch Fäulniß aufgelöset, nach seinen Theilen getrennt werden: ein verweseter Körper; verwesetes Holz.

2. Verwesen, th. Z., einem Dinge vorstehen, verwalten: ein Amt; der V-ser, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas verweset, einer Sache vorsteht, daher ehemahls f. Vormund; in engerer Bedeutung, eine Person, welche im Namen einer andern etwas verweset: der Verweser des Reichs (Reichsverweser, Reichsvikarius).

Verweslich, E. u. U. w., der Verwesung unterworfen, so beschaffen, daß es verwesen kann und muß: der verwesliche Körper, 1 Cor. 15, 42. 50.

1. Verwesung, w., M. -en, der Zustand, da etwas verweset; verwesete Körper.

2. Verwesung, w., die Handlung, da man etwas verweset, verwaltet.

Verwetten, th. Z., mit, durch Wetten verbringen, verlieren: sein Geld.

Verwettern, th. Z., alle Wetter über den Kopf wünschen, gewöhnlich nur im Mittelw. verwettert: ein verwetterter Kerl, ein verwünschter (niedrig auch ein Wetterkerl); oft dient es nur, einen hohen Grad der bösen Beschaffenheit eines Dinges zu bezeichnen: sie hat einen verwetterten Hochmuthsteufel im Kopfe.

Verwichen, s. Verweichen 2.

Verwichsen, th. Z., durch Wichsen alle machen: alle Wichse.

Verwickeln, th. Z., auf eine Art in einander wickeln oder schlingen, daß es sich schwer aus einander bringen läßt: der Zwirn ist so verwickelt, daß man ihn nicht wieder aus einander bringen kann; sich (mich) in Stricken, Netzen verwickeln, darin verwickelt werden, darin hängen bleiben; uneig., ein verwickelter Handel, der sich nicht leicht ausgleichen läßt; in eine Sache sehr oder tief verwickelt seyn, mit ihr so viel zu thun haben, daß man sich von derselben nicht los machen kann; einen mit in seine Anschläge, Plane verwickeln.

Verwilden, unth. Z., mit seyn, wild werden, von Menschen und zahmen Thieren, auch vom Lande ꝛc.: zahme Thiere, welche aufhören bei Menschen zu leben, verwilden endlich völlig. üblicher ist

Verwildern, 1) unth. Z., mit seyn, besonders in der Bedeutung, ein wildes unordentliches Ansehen bekommen und von wilden Gewächsen bedeckt werden: ein Acker, Garten verwildert, wenn man ihn nicht mit der gehörigen Sorgfalt bauet, von Unkraut reinigt; uneig., in sittlichem Verstande: einen jungen Menschen verwildern lassen, ihn ohne Erziehung, Bildung wild aufwachsen lassen; ein verwildertes Gemüth; 2) th. Z., ein wildes natürliches Ansehen geben. So verwildern die Jäger die Bärenfänge, Wolfsgruben ꝛc. mit Laub, indem sie solche damit bedecken und dadurch ein wildes natürliches Ansehen geben; besonders uneigentlich: diese unordentliche Lebensweise verwildert die Kinder.

Verwilligen, 1) unth. Z., veraltet f. einwilligen, 1 Macc. 11, 15; 2) th. Z., seine Einwilligung zu etwas geben, ertheilen: einem etwas verwilligen; es ist ihm verwilligt worden, länger auszubleiben.

1. Verwimmern, unth. Z., mit seyn, fest und in einander geschlungen verwachsen: das Holz, die Wurzel eines Baumes verwimmert, wenn die Fasern sich verschlingen und ein sehr festes Gewebe von kräusem Ansehen bilden; uneig. aber veraltet, gleichsam zusammenwachsen, anwachsen.

2. Verwimmern, 1) th. Z., mit Wimmern zubringen: die Nacht unter Schmerzen verwimmern; 2) unth. Z., mit seyn, unter Wimmern vergehen.

Verwinden, th. Z., unr. (s. Winden), durch Winden alle machen: den Zwirn; unter einander winden; überwinden, verschmerzen: ich habe den Schaden noch nicht verwunden, noch nicht verschmerzt.

Verwinseln, th. Z., mit Winseln zubringen: die Nacht unter Schmerzen.

Verwirken, th. Z., begehen: ein Laster; was habe ich verwirkt? was habe ich verbrochen? durch unerlaubte gesetzwidrige Handlungen ein Gut verlieren (verscherzen): sein Leben, seine Freiheit verwirken, sich durch seine Handlungen darum bringen; auch durch solche Handlungen eine Strafe verdienen, 1 Macc. 10, 43; durch Wirken oder Weben verbrauchen ꝛc.: alles Garn.

Verwirklichen, th. Z., wirklich machen (realisiren): ihre schönen Träume werden nun verwirklicht.

Verwirren, th. Z., Mittelw. d. verg. Z. verwirrt und verworren (letzteres bezeichnet mehr den Zustand), verwirren, unter und in einander schlingen, daß man weder Anfang noch Ende

finden, noch auch die einzelnen Theile hinlänglich unterscheiden kann: den Zwirn; die Haare sind so verwirrt oder verworren, daß man mit dem Kamme nicht durch kann; auch als zrckf. Z., sich verwirren: der Zwirn hat sich verwirrt; uneig., sich (mich) in oder mit etwas verwirren, so Theil an etwas nehmen, daß man sich nicht so leicht davon los machen kann; in große Unordnung bringen, so daß Alles unter und durch einander liegt; es liegt Alles verworren unter einander; das sieht sehr verwirrt aus; einen Rechtshandel verwirren, das damit Zusammenhangende in solche Unordnung bringen, daß man sich nicht heraus zu finden weiß; lasset uns ihre Sprache verwirren, daß keiner des Andern Sprache vernehme, 1 Mos. 11, 7; eine Geschichte verworren erzählen, in solcher Unordnung, Alles so durch einander, daß man daraus nicht klug wird; einen verwirren oder verwirrt machen, ihn in seinem Denken und Handeln so in Unordnung und außer Fassung bringen, daß er nicht weiß, was er sagen oder thun soll; verwirrt werden, verwirrt sprechen; auch als zrckf. Z., sich (mich) verwirren, verwirrt werden, in Verwirrung gerathen; besonders in Bezug auf das Erkenntnißvermögen: verworrene Vorstellungen, Begriffe, undeutliche, wenn man die Merkmahle der Dinge nicht bestimmt anzugeben vermag, und in weiterer Bedeutung, wenn man durch eine ungestüme und regellose Einbildungskraft beständig von einem Gegenstande zum andern, die außer Verbindung sind, fortgerissen wird, daher sie in großer Unordnung folgen; verworren denken, reden; eine verworrene Schreibart; verwirrt (im Kopfe) seyn, in engerer Bedeutung, verrückt seyn; uneinig machen: der Gottlose verwirrt gute Freunde, Sir. 28, 11; die V-theit, der Zustand, da man verwirrt ist; die V-rung, M. -en, die Handlung, da man verwirrt; der Zustand, da etwas verwirrt ist, eig. u. uneig., in Verwirrung bringen, setzen; der Staat befindet sich in großer Verwirrung; die Verwirrung der Begriffe.

Verwirthschaften, th. Z., zur Wirthschaft verwenden; durch übles Wirthschaften verbringen: sein Vermögen.

Verwischen, th. Z., aus einander wischen, bei den Mahlern: die Farben; durch Wischen wegschaffen oder unkenntlich machen: die Schrift ist so verwischt; auch uneig., aus dem Gedächtnisse gekommen, vergessen seyn: das ist mir ganz aus dem Gedächtnisse verwischt.

Verwittern, 1) unth. Z., mit seyn, durch die Witterung oder die Luft an seiner Festigkeit leiden: auch Steine verwittern mit der Zeit; 2) th. Z., bei den Jägern, mit der gehörigen Witterung, d. h. mit durch ihren Geruch anlockender Speise versehen, oder auch nur, mit etwas, das die Thiere anlockt, bestreichen: die Falle, das Eisen 2c.

Verwitwen, 1) unth. Z., mit seyn, zur Witwe werden: sie ist durch den Tod ihres Mannes verwitwet; 2) th. Z., zur Witwe machen.

Verwitzeln, th. Z., mit Witzeleien verbringen: die Zeit; durch falschen Witz unrichtig darstellen.

Verwögen, E. u. U. w., tollkühn.

Verwogen, unth. Z., mit seyn, aufhören zu wogen: die Flut ist verwoget.

Verwöhnen, th. Z., zu üblen Dingen gewöhnen und dadurch verderben: verwöhne deine Tochter nicht, Sir. 7, 26; ein verwöhntes Kind; in engerer Bedeutung nennt man jemand verwöhnt, der durch beständigen Genuß des Guten so daran gewöhnt ist, daß er das minder Gute verachtet, und auch das geringste Übel nicht ohne Beschwerde ertragen kann;

die V-theit, der Zustand, da man verwöhnt ist; die V-nung, die Handlung des Verwöhnens und der Zustand.

Verwölben, th. Z., zu einem Gewölbe gebrauchen: alle Steine; mit einem Gewölbe versehen; in ein Gewölbe verschließen.

Verwölfen, th. Z., mit haben, bei den Jägern, verwerfen, von solchen Thieren, von welchen wölfen f. werfen, jungen, gebraucht wird: die Hündinn hat verwölfet (verfrischen).

Verwörfen, E. u. U.w., f. Verwerfen.

Verworren, E. u. U.w., f. Verwirren; die V-heit, der Zustand, da etwas oder jemand verworren ist.

Verwüchern, th. Z., zum Wucher verbrauchen: sein Geld, es auf eine wucherliche Weise austhun; im Wucher verlieren.

Verwühlen, th. Z., durch Wühlen in Unordnung, unter einander bringen; durch Wühlen verderben: die Schweine verwühlen den Garten.

Verwündbar, E. u. U.w., verwundet werden könnend; V-den, th. Z., wund machen: einen im Zweikampfe, am Kopf, an der Hand ꝛc.; sich (mich) verwunden, sich schneiden, stechen ꝛc., es sey aus Versehen oder mit Absicht; das Herz verwunden, uneig., in hohem Grade Schmerz, Kummer verursachen; besonders von dem schmerzlich süßen Gefühle der Liebe, welche noch nicht erhört oder erwiedert ist; uneig. auch, einen Baum, ein Gewächs verwunden, ihn oder es beschädigen; im Bergbaue, ein verwundetes Feld, ein durch den Bergbau geöffnetes, ein verfahrenes Feld; bei den Jägern ist verwunden von den Hirschen gebraucht, so viel als kränzen.

Verwünderlich, E. u. U.w., Verwunderung erregend; V-dern, 1) zrckf. Z., sich (mich) verwundern, das Neue, Ungewöhnliche und Unerwartete lebhaft empfinden, und diese Empfindung äußern: sie verwunderten sich, da sie solches sahen, Ps. 48, 6; auch mit dem zweiten Falle des Gegenstandes: viele, die es hörten, verwunderten sich seiner Lehre, Marc. 6, 2; auch ohne sich, als ein unth. Z., er sahe verwundernd auf ihn; 2) th. Z., verwundern oder sich verwundern machen; das verwundert mich sehr, darüber muß ich mich verwundern; die V-derung, die Handlung oder der Zustand, da man sich verwundert: das setzt mich in Verwunderung; V-dersam, E. u. U.w., in große Verwunderung setzend; V-svoll, E. u. U.w., voll Verwunderung; das V-szeichen, das Ausrufungszeichen; Name eines Nachtfalters.

Verwündung, w., M. -en, die Handlung, da man verwundet; eine Wunde.

Verwünschen, th. Z., von sich, oder aus der Reihe der Dinge wegwünschen: ich möchte das Spiel verwünschen; besonders bezeichnet man damit seinen Unwillen: ach, die böse Frau mit ihrem verwünschten Besuche; auch als Ausruf im höchsten Unwillen, wie verflucht, verdammt ꝛc.: verwünscht! soll ich denn keine Ruhe haben? durch einen Wunsch, d. h. durch Worte, Zauberformeln gleichsam verbannen, in etwas verwandeln ꝛc.: eine verwünschte Prinzessinn; ein verwünschtes Schloß, welches man mit einem Zauber belegt hat; die V-schung, M. -en, die Handlung, da man etwas verwünscht; die Worte, womit man etwas verwünscht.

Verwürfeln, th. Z., im Würfelspiele verspielen, verlieren: sein Geld.

Verwürzeln, unth. Z., mit seyn, mit den Wurzeln sich verschlingen; uneig., sich eng verschlingen, innig verbinden.

Verwürzen, th. Z., zu sehr würzen: die Speisen; uneig., die Annehmlichkeit verderben.

Verwüstbar, **Verwüstlich**, E. u. U. w.; verwüstet werden könnend; **V-sten**, th. Z., wüst machen, zu einer Wüste machen, u. uneig., verderben, zu Grunde richten: das Wasser hat die Felder, die Feuersbrunst hat die ganze Stadt, das Erdbeben das Land verwüstet; der Feind verwüstet das Land; die Seele verwüsten; der V-ster, -s; die -inn, eine Person, welche etwas verwüstet; die V-stung, M. -en, die Handlung, da man etwas verwüstet; der Zustand, da etwas verwüstet ist.

Verzagen, unth. Z., mit seyn, alle Hoffnung fahren lassen, und allen Muth verlieren, das Geringste zu unternehmen: euer Herz verzage nicht, 5 Mos. 20, 3; er ist zu verzagt; ein verzagter Mensch, der nicht beherzt ist, aus Furcht bei Gefahren unentschlossen und zaudernd ist. Der Gegenstand, in Ansehung dessen man alle Hoffnung und allen Muth verliert, wird durch an mit dem Zeitworte verbunden: an einer Sache, an seiner Kraft verzagen; an seinem Amte verzagen; die V-zagtheit, der Zustand, da man verzagt ist.

Verzählen, th. Z., landschaftl. f. erzählen: einem etwas; falsch, unrichtig zählen: das Geld; besonders als zrckf. Z., sich (mich) verzählen, sich im Zählen versehen, irren.

Verzähnen, 1) unth. Z., mit haben, aufhören Zähne zu bekommen: das Kind hat noch nicht verzahnt; 2) th. Z., mit den nöthigen Zähnen oder zahnartigen Ein- und Ausschnitten versehen, bei verschiedenen Künstlern u. Handwerkern. So verzahnet man eine Mauer, an welcher man künftig weiter bauen will, indem man Steine aus der Mauer hervorragen läßt, zwischen und an welchen man die Mauer nachher fortsetzt; im Schiffbaue ist verzahnen, die aufrecht stehenden Arme der Knie- oder Bauchstücke in Zähne oder Zacken aushauen, daß sie an die winkelweise übereinander liegenden Seitenplanken einpassen; bei den Schmieden ist verzahnen, eine Art zusammen zu schweißen, da die beiden Theile, welche vereinigt werden sollen, vorher durch Schmieden mit Zähnen versehen werden, daß sie in einander eingreifen.

Verzänken, th. Z., mit Zank verbringen: die Zeit.

Verzäpfen, th. Z., einzeln ausschenken: Bier, Wein; täglich ein Faß Bier verzapfen.

Verzärteln, th. Z., durch Zärteln, oder übertriebene und übel angebrachte Zärtlichkeit verderben, weichlich machen (O. D. verhätscheln): ein Kind verzärteln; in weiterer Bedeutung, durch anhaltenden Genuß des Angenehmen und Entfernung des Unangenehmen und Beschwerlichen gegen alle Ungemächlichkeiten und Beschwerden unleidlich, weichlich machen: er ist durch das Glück verzärtelt; sich (mich), seinen Körper verzärteln.

Verzaubern, th. Z., durch Zauber entfernen, an einen andern Ort zaubern: ich wollte, ich könnte mich zu ihnen verzaubern; durch Zauber verwandeln.

Verzäunen, th. Z., mit einem Zaune versehen, einschließen: ein Stück Land; mittelst eines Zaunes den Zugang versperren: einen Weg; die V-nung, M. -en, die Handlung, da man etwas verzäunet; ein Zaun selbst.

Verzausen, th. Z., durch Zausen in Unordnung bringen, verderben: das Haar.

Verzechen, th. Z., durch Zechen verthun: sein Geld; mit Zechen zubringen: den Abend.

Verzeh(e)nfachen, 1) th. Z., zeh(e)nfach machen, überhaupt sehr vermehren; 2) zrckf. Z., sich verzehenfachen, um das Zehenfache sich vermehren, überhaupt sich sehr vermehren; **V-fältigen**, th. Z., zehenfältig machen; **V-zehnten**, th. Z., den Zehnten von etwas geben: einen Acker;

den Zehnten auf etwas legen, von etwas fodern, Matth. 25, 23.

Verzehren, th. Z., durch Zehren alle machen; dazu verbrauchen: alle Vorräthe; wir haben in diesem Gasthofe wenig verzehrt und doch viel bezahlen müssen; sein Geld, das Seinige verzehren; uneig., durch allmählige Auflösung, Aufreibung und Zerstörung der Theile vermindern, zerstören: vom Feuer, von den Flammen verzehrt werden, der Rost verzehrt das Eisen; vom Fieber, vom Gram verzehrt werden, abgezehret werden; auch als zrckf. Z., sich (mich) verzehren in Gram und Kummer; der V-rer, -s, die V-inn, eine Person, welche verzehrt, auch, ein Ding, welches verzehrt: ein Sparer will seinen Verzehrer haben; die V-rung, die Handlung, da man etwas verzehrt; ein Zustand, eine Krankheit, da man verzehrt, d. h. nach und nach kraftloser wird (die Abzehrung, Auszehrung).

Verzeichnen, th. Z., falsch, fehlerhaft zeichnen: eine Gestalt ist verzeichnet, wenn sie nicht so gezeichnet ist, wie sie sich in der Wirklichkeit zeigen würde; auch als zrckf. Z., sich (mich) verzeichnen, sich im Zeichnen irren; schriftlich aufbehalten: diese Begebenheiten sind in einem alten Buche verzeichnet; besonders mehrere Dinge einer gewissen Art stückweise niederschreiben und so aufzählen (spezifiziren): die verlangten, die vorräthigen Stücke, Bücher, Waaren ꝛc. verzeichnen; das V-niß, -sses, M. -sse, eine Schrift, worin die einzelnen Stücke einer gewissen Art verzeichnet oder nach der Reihe genannt sind (Spezifikation, Katalog): ein Verzeichniß von allen zur Wirthschaft gehörenden Stücken; ein Verzeichniß von Waaren, Büchern ꝛc.

Verzeihbar, E. u. U. w., verziehen werden könnend (verzeihlich); V-hen, unr. (s. Zeihen), 1) th. Z., den Unwillen über eine Beleidigung ꝛc. fahren lassen und die Strafe dafür schenken. Vergl. Vergeben: das wird er mir nie verzeihen; verzeihen Sie mir meine Unbesonnenheit; Gott verzeih's ihm, mir! ein Ausruf im gemeinen Leben, wenn man sich durch Fluchen, Verwünschen, im Zorn ꝛc. vergangen hat; in weiterer Bedeutung, den Unwillen, die Unzufriedenheit über etwas fahren lassen, nicht rügen oder tadeln; auch als bloßer Ausdruck der Höflichkeit; in der höhern Schreibart auch mit dem dritten Falle der Sache und mit Verschweigung der Person: verzeihen Sie meinem Bekenntnisse, das ich nicht länger zurückhalten kann; verzeihen Sie diesen schnellen Aufwallungen einer beleidigten Ehre; 2) zrckf. Z., sich (mich) verzeihen, mit dem zweiten Falle der Sache, sich einer Sache verzeihen, sich derselben förmlich begeben, Verzicht darauf thun. Davon die V-hung: einem Verzeihung widerfahren lassen; einen um Verzeihung bitten; auch als Ausdruck der Höflichkeit, wo oft nichts zu verzeihen ist; V-lich, E. u. U. w., leicht verziehen werden könnend: ein verzeihlicher Fehler.

Verzeitungen, th. Z., durch die Zeitungen bekannt machen.

Verzerren, th. Z., durch Zerren verunstalten, verderben: den Mund, das Gesicht.

Verzetteln, th. Z., einzeln hier und dort hin werfen oder fallen lassen und dadurch verlieren: Heu, Stroh ꝛc. verzetteln, bei dem Umgehen damit fallen und verkommen lassen; Geld verzetteln, es in einzelnen Stücken fallen lassen und verlieren; uneig., leichtsinnig und unnütz in kleinen Theilen verthun: viel Geld verzetteln (O. D. verzetten, N. D. verquisten, verspillen); aus Nachlässigkeit an einen ungehörigen Ort bringen: er muß es wohin verzettelt haben.

Verzicht, w., die Handlung, da man

sich seines Rechtes, seiner Ansprüche förmlich und feierlich begibt (Renunciation): **Verzicht auf etwas thun** oder leisten (renunciiren); eine Urkunde, in welcher man Verzicht leistet (der Verzichtbrief); **V–ten**, unth. Z., Verzicht thun oder leisten: **ich verzichte auf Ihre Entschädigung**; **die V–leistung**, die Handlung, da man Verzicht auf etwas leistet (das Verzichtthun).

Verziehen, unr. (s. **Ziehen**), 1) th. u. zrck. Z., langsam und nach und nach sich bewegen, gewöhnlich nur als zrck. Z., **die Wolken, die Nebel haben sich verzogen; das Gewitter verzieht sich wieder**; uneig., nach und nach sich verlieren, aufhören: **die Geschwulst verzieht sich; die Schmerzen haben sich aus dem Halse verzogen**; uneig., von der Zeit, den Anfang einer Handlung verspäten, oder die Handlung sehr langsam verrichten, Jer. 15, 15; aus der gehörigen, oder auch nur gewöhnlichen Lage ziehen, und dadurch entstellen: **das Gesicht verziehen**; falsch ziehen, einen falschen Zug thun: **einen Stein**, in Brettspielen; auch als zrck. Z., **sich (mich) verziehen**, sich im Ziehen versehen, falsch ziehen; uneig., fehlerhaft erziehen: **ein verzogenes Kind**, Muttersöhnchen; 2) unth. Z., mit haben, noch an einem Orte seyn, bleiben, welchen man verlassen wollte oder sollte, noch warten: **verziehen Sie noch ein wenig! ich darf nicht länger verziehen**; auch als zrck. Z., **sich verziehen**, sich in die Länge ziehen: **es kann sich noch lange damit verziehen**.

Verzielen, unth. Z., falsch zielen, fehl zielen.

Verzieren, th. Z., mit Zierathen versehen: **ein Zimmer, ein Kleid** 2c. **verzieren**; **der V–rer, –s**, eine Person, welche etwas verziert, besonders ein Künstler, welcher Bauwerke verziert, bei öffentlichen Zügen, Vorstellungen 2c. (Dekorateur); **V–lichen**, th. Z., zierlich machen; durch übertriebene oder übel angebrachte Zierlichkeit, Geziertheit unwahr, unkenntlich machen: **nichts verzierlicht und nichts verkritzelt**; **der V–meißel**, bei den Klempnern, ein Meißel, ein Stück Arbeit mit Hülfe desselben zu verzieren; **die V–rung, M. –en**, die Handlung, da man etwas verziert; etwas, das einer Sache zur Zier gereicht; **der V–smahler**, ein Mahler, welcher Verzierungen mahlt, besonders für die Bühne.

Verziffern, th. Z., mit Ziffern versehen: **die Noten**; in Ziffern, geheime Zeichen übersetzen (chiffriren): **eine geheime Nachricht verziffern**, damit sie niemand lesen könne.

Verzimmern, th. Z., zum Zimmern verbrauchen, auch nur, zu Zimmerwerken als Stoff anwenden: **vieles Holz**; mit dem nöthigen Zimmerwerke versehen, besonders im Bergbaue: **einen Schacht, einen Stollen verzimmern**, sie mit Holz so verwahren, daß sie nicht ein- oder zusammenstürzen können; im Schiffbaue, **ein Schiff verzimmern**, es ausbessern; **die V–rung, M. –en**, die Handlung, da man etwas verzimmert; das zu Zimmerwerk verbrauchte Holz.

1. **Verzinken**, th. Z., bei den Tischlern, zwei zusammenstoßende Bretter auf der hohen Kante durch Zapfen verbinden.

2. **Verzinken**, th. Z., mit Zink versehen, überziehen.

Verzinnen, th. Z., mit Zinn versehen, überziehen: **kupferne Gefäße**; **der V–ner, –s**, in den Blechhütten, ein Arbeiter, welcher die Eisenbleche verzinnt; **der V–kolben**, bei den Glasern, ein Kolben, d. h. ein aus einem länglichrunden Kopfe von Kupfer oder Messing bestehendes Werkzeug, dessen sie sich beim Verzinnen des Fensterbleies bedienen; **der V–krug**, bei den Nadlern, ein irdener bauchiger Topf, die Nadeln darin zu verzinnen.

Verzinsen, 1) th. Z., die Zinsen von etwas geben: **ein Anlehen**; 2) zrck. Z., **sich verzinsen**, Zinsen bringen: **das Hundert verzinset**

sich mit 5 Thalern; V-slich, E. u. U. w., Zinsen bringend: Geld verzinslich austhun.

Verzirkeln, th. Z., falsch, unrichtig zirkeln.

Verzischen, unth. Z., mit seyn, bis zur Erschöpfung zischen, und aufhören zu zischen.

Verzittern, th. Z., mit seyn, nach und nach aufhören zu zittern.

Verzögerlich, E. u. U. w., verzögernd, Verzögerung verursachend; V-gern, th. Z., nicht geschwind genug, nicht zur bestimmten, verabredeten Zeit thun oder geschehen lassen, nur von Sachen: eine Sache, seine Ankunft, die Erfüllung seines Versprechens verzögern.

Verzöllen, th. Z., den Zoll von etwas geben: Waaren.

Verzotteln, th. Z., verstreuen, verlieren, von Dingen, welche zottelich sind; verwirren, in Unordnung bringen.

Verzucken, 1) unth. Z., mit haben, bis zur Erschöpfung der Kraft zucken; 2) th. Z., in die Ferne zucken, oder schnell und plötzlich ziehen; aus seiner gehörigen Lage zucken, schnell und plötzlich in Zwischenräumen ziehen; Verzücken, th. Z., in die Ferne zücken; uneig. f. entzücken.

Verzuckern, th. Z., mit Zucker versehen, überziehen: Mandeln; zu sehr zuckern, und dadurch gewissermaßen verderben: eine Speise.

Verzuckung, w., M. -en, die Handlung, da man verzucket; der Zustand, da die Glieder des Körpers unwillkürlich und gewaltsam verzuckt werden, auch, einzelne Anfälle dieser Art: Verzuckungen bekommen; die Verzückung, die Handlung da man verzückt; der Zustand, da man verzückt oder entzückt ist.

Verzug, m., -es, die Handlung, da man etwas verziehet, verzögert, 2 Petr. 3, 9; der Zustand, da ein Ding verzögert wird: ohne allen Verzug, unverzüglich; V-züglich, E. u. U. w., in den Rechten, verziehend, einen Verzug bewirkend.

Verzupfen, th. Z., zum Zupfen gebrauchen, verbrauchen: Leinwand; durch Zupfen alle machen.

Verzürnen, zrckf. Z., sich (mich), besser sich erzürnen.

Verzwackt, im gemeinen Leben ein Ausruf des Unwillens und der Verwünschung (verzwickt, vertrackt).

Verzwängen, th. Z., zwängend einschließen versperren.

Verzweifeln, unth. Z., gewöhnlich mit seyn, alle Hoffnung fahren lassen, dennoch aber das Äußerste wagen, und sich den größten Übeln aussetzen: an Etwas, an seinem Leben verzweifeln; ein verzweifelter Entschluß, welchen man in der Verzweiflung faßt. Das Mittelw. verzweifelt dient häufig als E. u. U. w., einen hohen Grad eines Übels zu bezeichnen: ein verzweifelt böser Schmerz; in eine verzweifelte Lage kommen; es ist verzweifelt kalt.

Verzweifelung, w., M. -en, der Zustand, da man verzweifelt: in Verzweifelung gerathen. Davon bei Dichtern die Zusammensetzungen: das Verzweifelungslächeln, das V-gebet, der V-muth, der V-ruf, die V-schlacht, die V-that, der V-tod; V-voll, E. u. U. w., der V-wahn, die V-wuth; der V-fler, -s, die V-inn, eine Person, welche verzweifelt.

Verzweigen, zrckf. Z., sich, sich in Zweige theilen.

Verzwergen, unth. Z., mit seyn, zum Zwerge werden; uneig., klein und unvollkommen werden: Bäume, welche unter milden Himmelsstrichen sich schlank und hoch erheben, verzwergen auf den Hochgebirgen und in Lapplands Steppen.

Verzwickeln, th. Z., mit einem Zwickel versehen.

Verzwicken, th. Z., durch Zwicken verkürzen: die Weinstöcke verzwicken, bei den Weingärtnern, die äußersten Schüsse der Zweige abzwicken (geizen); die Nägel verzwicken, die Spitzen

der eingeschlagenen u. durchgedrungenen Nägel umbiegen und wieder zurück in das Holz einschlagen, daß sie nicht herausgezogen werden können; uneig. gebraucht man verzwickt f. schwierig, mißlich, schlimm rc.: das ist eine verzwickte Sache; das ist ja ganz verzwickt (s. Verzwackt).

Verzwiefachen, th. Z., zwiefach machen, verdoppeln.

Verzwillingen, 1) th. Z., zu so ähnlichen Dingen machen, wie Zwillinge sind, und dadurch eng mit einander verbinden; 2) zrckf. Z., sich verzwillingen, sich sehr eng verbinden.

Verzwisten, th. Z., in Zwist, Uneinigkeit bringen.

Vesen, m., -s, landschaftl., der Spelt.

* Vesikatōrium, s., ein Blasen- oder Zugpflaster.

* Vesper, w., M. -en, die Zeit gegen Abend, etwa um vier oder 5 Uhr, und in weiterer Bedeutung, der ganze Nachmittag; zur Vesper essen; Vesperbrod, Vesperstunde rc.; der Gottesdienst, welcher Nachmittags gehalten wird, besonders wenn dabei Predigt ist: Vesper halten; in die Vesper gehen; zur Vesper läuten; die Sicilianische Vesper, in der Geschichte, die Ermordung der französischen Besatzungen im J. 1282, welche in Messina nach Beendigung der Vesper ihren Anfang nahm; das V-brod; die V-glocke; die V-kost; Vespern, unth. Z., Vesperbrod essen; der V-prediger (Vespertiner); die V-predigt; die V-stunde; die V-zeit.

Vest, E. u. U.w., das Wort fest, nach veralteter Schreibart, welches in der uneigentlichen Bedeutung f. mannhaft, tapfer, noch in den Kanzeleien als Titel der Ritter und ritterlichen Personen gebraucht und dann auch mit v geschrieben wird. S. Fest.

Vesta, w., eine altrömische Göttinn, das Schutzbild der Keuschheit und Sittenreinheit. Ihre Priesterinnen hießen Vestalinnen.

* Vesūv, m., ein feuerspeiender Berg bei Neapel; bei Dichtern oft bildlich, von Leidenschaften und Äußerung derselben; V-isch, E. u. U.w.

* Veterān, m., ein alter versuchter Krieger, Gelehrter, Geschäftsmann, wird häufig durch Altvater gegeben.

* Veterinār, E. u. U.w., zur Thierarzenei gehörig. Daher V-schule, Thierarzeneischule.

* Vēto, ich verbiete, ich verwerfe es, sagten die altrömischen Volkstribunen, wenn sie einen Senatsbeschluß verwarfen, daher das Verwerfungswort, Verneinungswort: sie sprachen ihr Veto.

Vettel, w., M. -n, eine nichtswürdige Person weiblichen Geschlechts: eine alte Vettel, besonders eine liederliche, unzüchtige weibliche Person; eine Art Venusmuscheln; V-haft, E. u. U.w., einer Vettel ähnlich, liederlich (Vettelisch).

Vetter, m., -s, M. -n, eine Benennung männlicher Verwandte, besonders für Vater- und Mutterbruder, und für Geschwisterkinder, 3 Mos. 20, 20; in weiterer Bedeutung überhaupt jeder männliche Verwandte: ein weitläufiger, ein naher Vetter; die V-gunst, die vorzügliche Begünstigung eines Vetters oder Verwandten, indem man ihm Vortheile aller Art, z. B. Ämter, Pfründen, Jahrgelder verschafft; in engerer Bedeutung solche Begünstigung der Vettern von Seiten eines Papstes (Nepotismus, Neffengunst); V-lich, E. u. U.w., einem Vetter gemäß, in den Verhältnissen eines Vetters gegründet: vetterliche Gesinnungen; Vettern, th. Z., zum Vetter machen, besonders als zrckf. Z., sich vettern, sich Vetter nennen; die V-schaft, das Verhältniß einer männlichen Person, da sie anderer Personen Vetter ist.

* Vexatiōn, w., die Hinderung, Neckerei, Beunruhigung; Vexiren, th. Z., necken, foppen, schrauben, beunruhigen: einen. Man hat Vexirbecher (aus 2 Hebeln bestehend, so daß der Becher, wenn er bis über eine gewisse

Höhe gefüllt wird, bis auf den Boden ausläuft); V-gläser, Springgläser, V-knöpfe (worin 2 Nadeln stecken, von welchen der, der sie nicht herauszuziehen versteht, gestochen wird); V-pulver (welches keine Wirkung thut), V-spiegel (welche die Gegenstände anders zurückwerfen, als sie wirklich sind).

* **Vezier** (Wessir), m., M. -e, eig. Lastträger. Bei den Türken heißen die Minister oder Staatsräthe Veziere.

* **Vi** (spr. Wih), in den Rechten, in Kraft oder kraft.

* **Viatikum**, s., ein Zehrgeld, Zehrpfennig, der einem auf den Weg gegeben wird.

* **Vibration**, w., die Schwingung, Bebung, von Saiten; **Vibriren**, unth. Z., Schwingungen machen.

* **Vic**, s. Vik. und Viz.

* **Vide, Videas, Videatur**, abgekürzt V., siehe, siehe nach; **Videtur**, das Gutachten: sein Videtur geben, seine Meinung; **Vidi**, ich hab's gesehen, bei Unterschriften.

* **Vidimiren**, th. Z., amtlich vergleichen und für gleichlautend erklären: eine vidimirte Abschrift, die ein Notarius gemacht, oder die durch ihn als richtig bestätigt ist. Eine solche Beglaubigung heißt Vidimation.

* **Vidualitium**, s., das Witthum.

Viehtel, w., M. -n, ein Streifchen dünner Schale von einem Kirschbaume, welches man zwischen zwei etwas ausgelüftete Stückchen Holz befestigt, die Töne verschiedener Vögel damit nachzuahmen und Holzheher, Eulen, Spechte &c. damit herbeizulocken (Eulenpfeife).

Vieh, s., -es, ein unvernünftiges Thier, gewöhnlich aber nur sammelwörtlich von den unvernünftigen Thieren überhaupt: die Erde bringe hervor Vieh &c., 1 Mos. 1, 24; im verächtlichen Sinne bezeichnet es die höchste Dummheit und Sinnlichkeit der unvernünftigen, besonders größeren Thiere, und eine ihr ähnliche bei Menschen: so dumm, so roh &c. als das Vieh; ein Mensch wie ein Vieh; ein Vieh kann nicht dümmer seyn als er; er ist ein wahres Vieh; zum Viehe werden; in engerer und gewöhnlicher Bedeutung, die zahmen Hof- und Hausthiere, welche der Mensch zu seinem Gebrauche hält, auch Hunde und Katzen: Vieh halten; hast du Vieh, so warte sein, Sir. 7, 24; gewöhnlich aber nur von den größeren Hausthieren, besonders vom Rind- und Schafvieh: das Vieh austreiben, hüten; zehn Stück Vieh auf der Weide haben; reines Vieh, reine Schafe, im Gegensatze des Schmierviehes. In der engern Bedeutung ist Vieh in den meisten nachstehenden Zusammensetzungen zu nehmen: die Vieharzenei; das V-buch; die V-kunst; V-lich, E. u. U.w.; die V-schule (Veterinairschule, die Thierarzeneischule); der V-arzt (Thierarzt); die V-besinge, Name der Moos- oder Sumpfbeere; die V-birn, eine Sorte Birnen; die V-bremse, eine Gattung zweiflügeliger Ziefer, welche sich vom Blute der Thiere nähren, und das Rindvieh und die Pferde sehr plagen (Bremse, blinde Fliege, Rindfliege, Roßbreme, Roßmücke); der V-dieb, der V-diebstahl; die V-distel, Name der Milch- oder Mariendistel; die V-dummheit; der V-fall (das Viehsterben); die V-fliege, eine Gattung zweiflügeliger Ziefer, welche dem Viehe sehr beschwerlich fällt (die Bremse); das V-futter; der V-geruch; das V-gras, Name einer zahlreichen Gattung von Gräsern, wovon mehrere Arten in Menge ausgebreitet sind und ein gutes Viehfutter abgeben (Rispengras); V-haft, E. u. U.w., einem Viehe ähnlich; der V-handel, der V-händler; das V-haus; die V-heit, die viehische Natur, dem Körper und der Sinnlichkeit nach; von Menschen, die man mit Vieh vergleicht, gebraucht f. Brutalität, Bestialität; der V-hirt; der V-hof; die V-hut, die Hut oder Weidung des Viehes; die V-hu-

tung, die Hutung für das Vieh; V-isch, E. u. U.w., die Art des Viehes, d. h. unvernünftiger, bloß sinnlicher, roher Thiere habend und zeigend, daher uneig., höchst sinnlich und dumm: viehisch leben; ein viehisches Leben; viehische Wollust, bloß sinnliche; der V-knecht; die V-kraft; die körperliche Kraft des Viehes; die V-krankheit, jede Krankheit, welche das Vieh befällt; besonders Viehseuche, Viehpest; das V-kraut, jedes Gewächs, welches ein Viehfutter abgibt; eine Art des Ehrenpreises, das Grundheil, oder Heil aller Welt; V-lich, E. u. U.w., die Natur, die Art des Viehes habend, ein in gutem Sinne zu gebrauchendes Wort: die viehliche Pockenimpfung, die Pockenimpfung von Kuhpocken (Brutalimpfung); die V-magd; der V-marder, Name des Baum- oder Feldmarders; der V-markt, ein Markttag und Marktplatz, an und auf welchem Pferde u. Rindvieh zu Kaufe dargeboten wird; die V-mast, die Handlung, da man Vieh mästet; dasjenige, womit man Vieh mästet; der V-mäster, auf großen Landgütern, derjenige, welcher das Vieh, und was dazu gehört, unter seiner Aufsicht hat; die V-muhme, auf großen Landgütern, eine weibliche Person, welche die Aufsicht über das Vieh und die Viehmägde hat; die und der V-pacht, die Pachtung des Viehes, besonders der Kühe, um sie zu benützen; das Pachtgeld für das Vieh; der V-pachter, einer, der das Vieh, gewöhnlich nur Kühe, auf einem Landgute pachtet; die V-pest, Viehseuche; die V-pocke, Pocken, welche das Vieh bekommt, besonders Schaf- und Kuhpocken; der V-raub, der V-räuber; V-reich, E. u. U.w., der V-schade; der V-schatz, landschaftl., die Viehsteuer; der V-schinder, einer, der das Vieh sehr plagt, abarbeitet, schlägt und schlecht hält; das V-schrot, Schrot von Getreide, zur Fütterung und Mästung des Viehes; die V-schwemme, ein Wasser, in welchem das Vieh geschwemmt wird; die V-seuche, eine ansteckende Krankheit, welche besonders das Hornvieh befällt und große Verheerung unter demselben anrichtet (die Seuche, die Viehpest, in Schlesien Viehstaupe); der V-sinn (Bestialität); der V-stall; das V-sterben, der Zufall, da vieles Rindvieh bald nach einander stirbt; die V-steuer, eine Steuer oder Abgabe von dem Viehe (Viehschatz); der V-trank, ein Trank für das Vieh, besonders ein eigens dazu bereiteter; die V-tränke, ein Ort, wo das Rindvieh getränkt wird; ein großer Trog, an oder aus welchem das Vieh getränkt wird; der V-treiber, einer, der Vieh treibt, besonders zu Markte, um es zu verkaufen; der V-trieb, ein natürlicher Trieb, welchen das Vieh hat (Instinkt); das Recht, sein Vieh auf oder über eines andern Acker zur Weide zu treiben (die Viehtrifft, das Triebrecht, der Trieb); der Ort oder Weg, durch welchen oder auf welchem das Vieh auf die Weide getrieben wird (die Viehtrifft, die Trifft, der Viehweg); die V-trifft, das Triebrecht; der Viehweg; die Weide, auf welche das Vieh getrieben wird; der V-weg, ein Weg, welchen das Vieh über eines Andern Grund und Boden zur Weide nehmen darf; die V-weide, eine Weide für das Vieh; die V-wurzel, Name des Ehrenpreises oder Grundheils; der V-zehnte, der Zehnte vom Viehe (der Fleischzehnte, Blutzehnte, lebendige Zehnte), zum Unterschiede vom Grundzehnten: der V-zins, ein Zins, welcher vom Viehe, was man hält, entrichtet wird; der V-zoll, ein Zoll, welchen man vom Rindviehe entrichtet: der Ort, wo dieser Zoll entrichtet wird; die V-zucht, die Aufziehung und Wartung des nützlichen Hausviehes; der V-züchter, landschaftl., einer, der Viehzucht versteht und treibt.

Viekbohne, w., die weiße Feig- oder Wolfsbohne (Wickbohne, Türkische Wicke).

Viel, E. u. U.w., wird dem wenig entgegengesetzt und auf folgende Art abgeändert:

	Einheit.	Mehrheit.
1. F.	Vieler, viele, vieles.	Viele.
2. F.	Vieles, vieler, vieles.	Vieler.
3. F.	Vielem, vieler, vielem.	Vielen.
4. F.	Vielen, viele, vieles.	Viele.

Mit dem Geschlechtsw. der, die, das verbunden, lautet die Mehrheit so:

1. F. die vielen (Versuche).
2. F. der vielen.
3. F. den vielen.
4. F. die vielen.

Als Eigenschaftswort bezeichnet es überhaupt eine große, doch unbestimmte Mehrheit und zwar 1) in Hinsicht auf die verschiedenen Einzelheiten Einer Art, welche die große Mehrheit ausmachen, wo es dann in Verbindung mit einem Hauptworte immer in der Mehrheit steht: viele Kinder, viele Freunde, viele Güter haben; es bedarf so vieler Worte gar nicht; allen Menschen kann man wohlwollen, vielen Gutes thun, aber wenige glücklich machen; man findet es an vielen Orten; ich habe dazu viele Gründe; viele brave Menschen kennen; vielen schlechten Menschen geht es sehr wohl. Doch läßt man im gemeinen Leben das End-e häufig weg, und viel bleibt nach Art der Grundzahlen unverändert: viel Bäume pflanzen; ich will dir viel Schmerzen verschaffen, 1 Mos. 3, 16; oft wird das mit viel verbundene Hauptwort auch in den zweiten Fall gesetzt und viel tritt dann gemeiniglich hinter dasselbe ohne umgeendet zu werden: es gibt der gottlosen Leute zu viel; es kamen ihrer viel; bei Fragen steht viel auch voran: wie viel sind euer? Oft wird viele auch ohne Hauptwort gebraucht, doch bezieht es sich immer auf ein vorhergegangenes oder leicht zu ergänzendes: Viele werden kommen von Mo[illegible]gen und von Abend, Matth. [illegible] 11; Viele glauben es, viele nicht[illegible] 2) in Hinsicht auf das Ganze, welch[illegible] die zur großen Mehrheit gehörend[illegible] einzelnen Dinge ausmachen, wo vie[illegible] auch oft einen hohen Grad der inne[illegible] Stärke bezeichnet, und nur in der Ein[illegible]heit gebraucht wird: vielen Flei[illegible] und viele Mühe auf etwas ver[illegible]wenden; vieles Geld ausgeben[illegible] das viele Gute, was ich an ih[illegible] bemerke. Auch hier wird das En[illegible]-e oder -es häufig weggelassen: du hast dir viel Mühe gegeben, viel Unglück erfahren; viel Geld. Eben so wird es auch mit dem zweiten Falle gefügt: viel Viehes, 2 Mos. 12, 38. 4 Mos. 32, 1; daß seines Gutes viel werde, Sprichw. 11, 16; viel Aufhebens, viel Redens, viel Wesens von einer Sache machen. Ohne Hauptwort wird es in dieser zweiten Hinsicht ebenfalls oft gebraucht, wo die einzelnen Dinge, welche zu der großen Mehrheit gehören, als ein Ganzes betrachtet werden und wo viel auch nur in der Einheit gebraucht wird. Es wird dann, wenn es sich auf ein kurz vorhergegangenes Hauptwort bezieht, umgeendet und richtet sich nach demselben: er kam in Gesellschaft und in wie viele! habe ich denn etwas Übles gesagt? Sehr vieles! er findet keinen Beifall, sein Mitbewerber aber sehr vielen; Sprichw.: mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man aus, mit vielem Gelde, Vorrathe. Es bleibt aber unverändert, wenn es sich nicht bestimmt auf etwas Anderes bezieht, sondern nur überhaupt eine unbestimmte Menge einer Sache bezeichnet: es hat mir viel gekostet, d. h. vieles Geld, viele Mühe rc.; viel versprechen und wenig halten; ich habe ihm viel oder vieles zu danken; ich mag nicht gern viel sprechen; ich habe dir viel zu sagen, zu erzählen; es waren viele Ge-

richte auf dem Tische, aber es wurde nur von einem und auch von diesem nicht einmal viel gegessen; das will viel sagen. In Fällen, wo man vieles und viel noch unterscheidet, ist viel als Umstandswort zu betrachten: Vieles ist ihm nicht zu glauben, vieles von dem, was er sagt; viel ist ihm nicht zu glauben, man kann ihm überhaupt nicht sehr glauben; man treibe nicht Vieles, sondern eins viel (non multa sed multum), man treibe nicht vielerlei, sondern treibe eins vorzüglich; ich meine nicht Vieles, sondern viel, ein Weniges, aber mit Fleiß. Als Umstandsw. bezeichnet viel ebenfalls eine große Mehrheit: es hätte nicht viel gefehlt, so wäre er gefallen, beinahe wäre er gefallen; sehr viel, mehr als zu viel, all zu viel; was zu viel ist, ist zu viel; zu viel ist ungesund; man muß des Guten auch nicht zu viel thun, des sinnlich Guten; man kann des Guten nicht zu viel thun, des sittlich Guten; gleich viel ob er kommt oder nicht, es gilt gleich; das ist nur eben so viel; so viel ich weiß, ist er wieder hier; nach dem, was ich weiß; ich frage nicht viel darnach; es ist mir nicht viel daran gelegen. Oft verstärkt es nur den Begriff: etwas oft und viel thun, untersuchen; viel mit jemand umgehen; wie sehr ich davon überzeugt bin, brauche ich nicht erst viel zu versichern; besonders gebraucht man es in Verbindung mit andern Wörtern, diese zu steigern und den Begriff zu verstärken: viel mehr, viel größer, viel weiter, viel klüger rc., wofür man auch sagt: um vieles, z. B. um vieles besser, klüger rc. Im gemeinen Leben hört man auch: ein Vieles und um ein Vieles; auch steht es zuweilen f. sehr: es ist viel warm, viel kalt rc., und dient zur Steigerung; das ist viel zu viel, viel zu groß, viel zu lang rc. In den Zusammensetzungen hat viel bald die Bedeutung des Eigenschafts- bald die des Umstandswortes.

Vieladerig, E. u. U.w., viele Adern habend; der V-arm, eine Gattung Würmer aus der Ordnung der Pflanzenlehre, welche theils im Meere, theils in süßen Wassern leben, einen gallertartigen, durchscheinenden, stielförmigen Körper haben, sich mit dem untern Ende an Wasserlinsen, Schalthiere rc. ansetzen, und am Oberende eine Öffnung haben, die mit aus einem Punkte kommenden Armen oder Fühlfäden besetzt ist, womit sie ihre Nahrung, in allerlei kleinen Thieren bestehend, fangen; die Jungen kommen aus dem Körper wie Knöspchen hervor, verlängen sich alsdann und verlassen ihre Mutter sobald sie ihre Ausbildung erlangt haben (bei Andern Vielfuß); V-armig, E. u. U.w.; V-artig, E. u. U.w.; V-ästig, E. u. U.w.; V-äugig, E. u. U.w.; V-bandig, mit vielen Banden versehen; V-bändig, E. u. U.w., aus vielen Bänden bestehend; V-beblümt, E. u. U.w., mit vielen Blumen versehen; V-begabt, E. u. U.w., sehr begabt; V-bejahrt, E. u. U.w., sehr bejahrt; V-belagert, E. u. U.w., uneig., häufig besucht und um etwas angesprochen: eine vielbelagerte Schöne; V-berühmt, E. u. U.w., sehr berühmt; V-besagt, E. u. U.w., häufig oder oft besagt, angeführt; V-besaitet, E. u. U.w., mit vielen Saiten versehen, bespannt; V-besungen, E. u. U.w., von Vielen, häufig, oft besungen; V-blattig, V-blätterig, E. u. U.w.; V-blumig, E. u. U.w.; V-brüstig, E. u. U.w., mit vielen Brüsten versehen: die vielbrüstige Natur; V-deutig, E. u. U.w., viele Deutungen zulassend; das V-eck, in der Größenlehre, eine Zeichnung, welche viele Ecken hat, wo es zu dieser Benennung schon hinreichend ist, wenn mehr als vier Ecken vorhanden sind (Polygon); V-eckig, E. u.

u.w.; V-endig, E. u. U.w.; V-erfahren, E. u. U.w.; die V-erfahrenheit; V-erlei, E.w., von vieler Art und Beschaffenheit: unser Land bringt vielerlei nützliche Erzeugnisse hervor; vielerlei in der Welt erfahren haben; V-ernährend, E. u. U.w., Viele ernährend; V-fach, E. u. U.w., viele Mahl genommen: etwas vielfach zusammenlegen; auf vielerlei Art, in vielen Fächern: ein vielfach gebildeter Mann; V-fächerig, E. u. U.w., viele Fächer habend: eine vielfächerige Kapsel, in der Pflanzenlehre, welche viele Fächer hat; die V-fachheit, der Zustand eines Dinges, da es vielfach da ist; V-faltig, E. u. U.w., viele Falten habend, werfend: ein vielfaltiges Gewand; V-fältig, E. u. U.w., viele Mahle genommen: vielfältige Frucht bringen; vielfältigen Nutzen von etwas haben; wiederholt, häufig: auf vielfältiges Bitten ließ er es geschehen; V-farbig, E. u. U.w., viele Farben habend, an sich tragend: vielfarbige Federn; der vielfarbige Pfauenschweif; V-feldig, E. u. U.w., in der Wappenkunst, mehr als vier Felder habend; V-flügelig, E. u. U.w., viele Flügel habend: vielflügeliger Same, in der Pflanzenlehre, Same, welcher mehr als zwei Flügel hat; V-förmig, E. u. U.w., der V-fraß, ein Mensch oder ein Thier, welcher oder welches ungewöhnlich viele Speise zu sich nimmt; in engerer Bedeutung, ein unter die Bären gerechnetes Thier, in den großen Waldungen des Nordens, wenig über zwei Fuß lang, welches viel frißt und sich von Hasen, Vögeln, Mäusen etc. nährt; die Kropfgans oder der Pelikan (Wasservielfraß); der Speckkäfer, und der schwarzbraune Warzenkäfer; Vielfräßig, E. u. U.w.; V-früchtig, E. u. U.w., fruchtbar; der V-fuß, ein Thier mit vielen Füßen, besonders der Tausendfuß, und das Tausendbein; V-füßig, E. u. U.w.;

die V-schnecke, eine Art Schnecken im asiatischen Meere (Sonnenstrahlkrabbe); V-gangig, E. u. U.w., viele Gänge habend; V-gebildet, E. u. U.w., auf viele, vielerlei Art gebildet; V-gelenk, E. u. U.w., vielgelenk; V-geliebt, E. u. U.w.; V-gefaltet, E. u. U.w., viele Falten habend; V-geprüft, V-gereiset; V-geringelt, E. u. U.w.; V-gerudert, E. u. U.w., mit vielen Rudern versehen; V-geschäftig, E. u. U.w., viele Geschäfte habend; das V-geschwister, unelg., in der Pflanzenlehre, solche Pflanzen, deren Staubfäden in viele Bündel verwachsen sind; die V-gestalt, eine vielfache Gestalt; V-gestaltig, E. u. U.w.; V-getreu, E. u. U.w., sehr getreu; V-geübt, E. u. U.w., V-gewandert, E. u. U.w.; V-gewandt, E. u. U.w.; V-gezackt, E. u. U.w., viele Zacken habend; V-gliederig, E. u. U.w.; die V-götterei, der Glaube, die Verehrung, Anbetung vieler Götter (Polytheismus); der V-götterer, -s, einer, der viele Götter glaubt und verehrt (Polytheist); das V-gut, Name des Bergeppiches, wegen seiner guten heilsamen Kräfte (schwarze Hirschwurzel, schwarzer Enzian); V-habend, E.w., in Menge habend, besitzend; V-halmig, E. u. U.w., viele Halme habend; V-händig, E. u. U.w., mit vielen Händen versehen; von vielen Händen unternommen, gethan; V-häuptig, E. u. U.w., viele Häupter habend; V-häutig, E. u. U.w., viele Häute habend; die V-heit, die Vorstellung einer großen Mehrheit von einem Dinge; die V-herrschaft (Polykratie); V-jährig, E. u. U.w., viele Jahre alt: eine vieljährige Freundschaft; der V-kopf, scherzhaft f. Publikum; V-köpfig, E. u. U. w., viele Köpfe habend; V-körnig, E. u. U.w., viele Körner enthaltend; V-kräftig, E. u. U.w., sehr kräftig; V-kundig, E. u. U.w., viele Kunde, Kenntniß habend; V-

leicht, U. w., womit man die Möglichkeit einer Sache, Begebenheit rc., ausdruckt: vielleicht kommt er noch, es kann sehr leicht seyn oder geschehen, daß er noch kommt; vielleicht beruhigt, bessert er sich; das V-leicht, die Äußerung einer Möglichkeit mit dem Worte vielleicht, auch, ein möglicher Zufall selbst: was willst du mit deinem Vielleicht? V-löcherig, V-lockig, V-mächtig, E. u. U.w.; V-mahl(s), U.w., viele Mahle, oft: er hat es mir vielmahl erzählt; ich danke Ihnen vielmahls; V-mahlig, E.w., vielmahl seyend oder geschehend; meine vielmahligen Versuche; die V-männerei, der Zustand, da eine Frau mehr als einen Mann zu einer und derselben Zeit hat (Polyandrie); V-männerig, E. u. U.w., mehr als einen Mann zu einer und derselben Zeit habend; uneig. nennt man in der Pflanzenlehre solche Pflanzen vielmännerige (polyandria), welche viele Staubfäden von gleicher oder unbestimmter Länge haben; V-mehr, U.w., welches den Begriff mehr verstärkt und steigert: es ist nicht sowohl Einfalt, als vielmehr Blödigkeit, was ihn so handeln läßt; fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten — fürchtet euch aber vielmehr vor dem rc., Matth. 10, 28. (Etwas Anders ist viel mehr, um Vieles mehr, alsdann auch der Ton auf viel liegt); V-meilig, E. u. U.w., viele Meilen betragend; V-namig, E. u. U.w., viele Namen habend; V-räderig, E. u. U.w., viele Räder habend; V-rautig, E. u. U.w., viele Rauten oder geschobene Vierecke enthaltend; V-sagend, E. u. U.w., viele Worte machend; besonders aber, viel, dem Grade der Stärke und der Wichtigkeit nach, sagend: ein vielsagendes Wort; V-samig, E. u. U.w., viele Samen enthaltend; V-schalig, V-schotig, E. u. U.w., viele Schalen, Schoten habend; der V-schreiber, ein Schriftsteller, der viele Bücher schreibt oder geschrieben hat (Polygraph); in der Naturbeschreibung, Name einer Art Klein- oder Schabkäfer; die V-schreiberei, die Eigenschaft eines Schriftstellers, da er viel schreibt, da er ein Vielschreiber ist (Polygraphie); V-seitig, E. u. U.w., viele Seiten habend: ein vielseitiger Körper; vielseitig gebildet seyn, in vieler Hinsicht. Davon die V-seitigkeit, der Zustand eines Dinges, da es vielseitig ist: die Vielseitigkeit der Bildung; der V-silber, -s, ein aus vielen Silben bestehendes Wort; V-silbig, E. u. U.w., aus vielen Silben bestehend; V-sinnig, E. u. U.w., vielen Sinn, Verstand habend; vielerlei Bedeutungen, Erklärungen zulassend; V-spaltig, E. u. U.w., viele Spalten habend, vielmahl gespalten; V-spelzig, E. u. U.w., viele Spelzen habend: ein vielspelziger Balg, in der Pflanzenlehre, welcher aus mehreren Spelzen zusammengesetzt ist; V-stabig, E. u. U.w., viel Staben, Buchstaben habend, aus vielen Staben bestehend: ein vielstabiges Wort; V-stämmig, E. u. U.w., viele Baumstämme enthaltend; V-stimmig, E. u. U.w., viele Stimmen habend; der V-strahl, in der Naturbeschreibung eine Art Seesterne mit vielen Strahlen; V-strahlig, E. u. U.w.; V-strichraupe, in der Naturbeschr. eine Benennung derjenigen Raupen, welche mit vielen Strichen gezeichnet sind; V-thätig, E. u. U.w., viel thuend oder verrichtend; V-theilig, E. u. U.w., aus vielen Theilen bestehend: ein vieltheiliges Buch, Werk; viele Mahle getheilt: in der Pflanzenlehre ist eine Blüthendecke vieltheilig, wenn sie viele bis unten hingehende Einschnitte hat; V-thuend, E. u. U.w.; die V-thuerei, das unruhige Treiben eines unstäten Menschen, der sich in Dinge mischt, die nicht seines Berufs sind; V-könig, E. u. U.w.; V-trittig, E. u. U.w., aus vielen Tritten bestehend: eine viel-

trittige Sprache, eine Sprache, welche mit vielsilbigen Wörtern austritt, volltönend u. für die verschiedenen Versmaße brauchbar ist (polymetrisch); V-vermögend, E. u. U.w., vieles vermögend oder bewirken könnend; die V-vermögenheit, der Zustand einer Person, da sie vielvermögend ist; der V-weiber, -s, einer, der viele Weiber zu einer und derselben Zeit hat; die V-weiberei, der Zustand, da ein Mann mehrere Weiber zu einer und derselben Zeit hat (Polygamie); V-weibig, E. u. U.w., viele Weiber zu einer und derselben Zeit zur Ehe habend; V-weniger, U.w., welches eine absteigende Verminderung bezeichnet, also der Gegensatz von vielmehr; das hätte kein Mensch, vielweniger ein Freund thun sollen; V-willkommen, E. u. U.w., sehr willkommen; V-winkelig, E. u. U.w., viele Winkel habend; V-wissend, E.w., viele Kenntnisse habend; die V-wissenheit; der V-wisser, -s, einer, der viele Kenntnisse in sich vereinigt (Polyhistor), besonders einer, der sich viel zu wissen dünkt; die V-wisserei (Polyhistorie); V-wortig, E. u. U.w., aus vielen Worten bestehend; die V-zahl, eine Zahl, welche viele Einheiten in sich begreift; V-zähnig, E. u. U.w., viele Zähne habend; uneig., in der Pflanzenlehre, viele Einschnitte habend; der V-zopf, in der Naturbeschr. eine Art Seesterne mit mehr als dreizehn Zäpfen; V-züngig, E. u. U.w., von vielen redenden Personen verbreitet: der vielzüngige Ruf dieser neuen Erfindung; in vielen Zungen oder Sprachen redend: eine vielzüngige Bibel, eine in vielerlei Sprachen neben einander übersetzte (Polyglotte).

Viem, w., M. -en, N. D. eine Zahl von hundert Korngarben; eine Klafter Holz.

Vier, eine Grundzahl, welche zwischen drei und fünf liegt, und in Verbindung mit Hauptwörtern unverändert bleibt: ein Monat hat vier Wochen und einige Tage; ein Ganzes hat vier Viertel; es kostet vier Thaler und vier Groschen; es ist bald vier (Uhr); es hat vier geschlagen; die vier Tage, eine ausschließende Benennung der vier Tage von Aschermittwoch bis zum darauf folgenden Sonntage; die vier Jahreszeiten. Ohne Hauptwort endet man es um, wobei aber immer ein Hauptwort hinzugedacht werden muß: alle viere (Hände und Füße) von sich strecken; auf allen vieren kriechen, von Kindern auf Händen und Füßen; mit vieren fahren, mit vier Pferden rc.; die Vier, M. -en, das Zahlzeichen, welches vier Einheiten bezeichnet: eine Vier schreiben; ein Kartenblatt mit vier Augen: die Vier sticht die Drei; V-ähren, th. Z., in der Landwirthschaft, zum dritten Mahle umpflügen zur Wintersaat (vierarten, vierärten); das V-äugelein, Name der Quack- und Quackerente, die an beiden Winkeln des Schnabels weiße Flecken wie Augen hat; V-äugig, E. u. U.w., vier Augen habend; die V-ballen, bei den Jägern die Benennung eines Zeichens, einer Spur vom edlen Hirsche, wenn er die Hinterschalen in die Vorderfährte setzt, so daß alle vier Ballen zu sehen sind; V-bändig, E. u. U.w., aus vier Bänden bestehend; der V-bänner, eine Silbermünze, welche vier Batzen gilt; V-beinig, E. u. U.w., vier Beine habend: ein vierbeiniger Stuhl; das V-blatt, ein Ding, welches vier Blätter hat; in einigen Gegenden, Name der Wolfsoder Einbeere; V-blattig, V-blätterig, E. u. U.w., vier Blätter habend, aus vier Blättern bestehend; V-blumig, E. u. U.w., vier Blumen habend; V-bohrig, E. u. U.w., viermahl gebohrt und in der gebohrten Öffnung gewöhnlich 4½ Zoll weit; V-buchstabig, E. u. U.w., aus vier Buchstaben bestehend; der V-bund, ein zwischen vier Personen, Parteien rc.

geschlossener Bund (Vierbündniß und Vierverein, Quadrupelallianz); der V-ding, in einigen Gegenden eine Münze, welche der vierte Theil einer größern ist. So ist in Schlesien ein Bischofs-Vierding eine Silbermünze, welche der vierte Theil eines Guldens ist, oder 4 Sgr. (S. Vierling); der V-draht, ehemahls ein grober wollener Zeug, aus vierdrähtigen Fäden gewebt; V-drähtig, E. u. U.w., vierfach zusammengedreht: vierdrähtiges Garn, aus vier einzelnen Fäden zusammengedreht; das V-eck, ein Ding, auch eine Zeichnung mit vier Ecken und also auch vier Seiten: der Rahmen bildet ein Viereck; ein gleichseitiges, rechtwinkeliges Viereck (Quadrat); ein langes rechtwinkeliges Viereck (Oblongum, Parallelogramm); ein geschobenes, gleichseitiges Viereck (Rhombus, eine Raute): das Heer in ein Viereck stellen (ins Quarré); in der Naturbeschr. Name verschiedener Thiere und Pflanzen; V-eckig, E. u. U.w., vier Ecken habend (O. D. viereckt, auch vierortig, N. D. vierkantig): ein viereckiger Körper; ein viereckiger Tisch, dessen Blatt vier Ecken hat; uneig. f. plump, grob, wie vierschrötig (auch nur eckig); die V-schanze, eine in Gestalt eines Vierecks aufgeworfene Schanze (Redoute, Schreckschanze); das V-schiff, in der Schifffahrt, ein großes auf dem Verdeck des Schiffes gezeichnetes Viereck, zwischen dem großen und Besanmaste, welches dazu dient, die Bewegung einer Flotte gleichförmig zu machen; die V-eiche, die Wintereiche; das V-eisen, bei den Stellmachern, ein Stemmeisen, womit sie, besonders in den Ecken, die Zapfenlöcher ausstemmen; 1. Vieren, th. Z., viereckig machen; ins Gevierte bringen: eine Zahl, das Gevierte davon hervorbringen, indem man sie mit sich selbst vermehrt; eine gevierte Zahl (Quadratzahl); 2. Vieren, th. Z., in der Seefahrt, ein Tau dahin fahren lassen, wohin es von irgend einer Kraft gezogen wird: der Vierer, -s, ein Ganzes, welches aus vier Einheiten besteht, z. B. eine Scheidemünze, welche vier Pfenige gilt (Vierling); Viererlei, E.w., von vier verschiedenen Arten und Beschaffenheiten: viererlei Weine geben; Vierfach, E. u. U.w., vier Mahl genommen: etwas vierfach zusammenlegen, vier Mahl auf einander; das Vierfache bezahlen. S. auch vierzehnfach und vierzigfach; V-fächerig, E. u. U.w., vier Fächer habend; V-fältig, E.u.U.w., vier Mahl genommen: vierfältige Frucht tragen. So auch vierzehnfältig und vierzigfältig; V-fältigen, th. Z., vierfältig machen; das V-faß, ein Maß und zwar der vierte Theil eines Fasses, im Braunschweigischen der vierte Theil eines Himten. Ist von dem körperlichen Maße selbst die Rede, so findet die Mehrheit Statt; spricht man aber von dem darin Gemessenen, und verbindet damit ein Zahlwort, so bleibt es in der Mehrheit unverändert: acht Vierfässer zu machen haben; drei Vierfaß Erbsen; das V-flach, ein Körper, welcher vier Flächen hat; V-flügelig, E. u. U.w., vier Flügel habend; der V-fürst, ein Fürst von vieren, welche über eine Land herrschen, sey es, daß dies gemeinschaftlich geschieht, oder daß jeder den vierten Theil desselben für sich beherrscht (Tetrarch): der V-fuß, ein Ding mit vier Füßen (gewöhnlicher der Vierfüßer, Vierfüßler); V-füßig, E. u. U.w., vier Füße habend: vierfüßige Thiere; vier Fuß haltend, vier Fuß lang, groß; der V-füßler, ein vierfüßiges Thier; der V-gang, das Gehen auf vier Füßen; V-geschlagen, E.w., vierseitig geschlagen: der viergeschlagene Kopf eines Bolzens oder Spikers, im Schiffbaue, der Kopf eines solchen, welcher eine vierseitige, in eine stumpfe Spitze auslaufende Gestalt übt; der V-gesang (Quar-

tett); das V-gespann, ein aus vier Pferden bestehendes Gespann; V-gesternt, E. u. U.w., mit vier Sternen versehen; V-gestrichen, E. u. U.w., viermahl gestrichen; V-getheilt, E. u. U.w., vierfach getheilt; der V-gewinn (Quaterne); V-gipfelig, E. u. U.w., vier Gipfel habend; V-gliederig, V-gliedig, E. u. U.w., vier Glieder habend; der V-graf, einer von vier mit vorzüglichen Vorrechten versehenen Grafen. Ehemahls wurden im deutschen Staatsrechte die Grafen von Schwarzburg, Cleve, Zilly und Savoyen Viergrafen genannt, weil man glaubte, sie wären besonderer Vorzüge wegen vorzugsweise Grafen genannt worden. Auf ähnliche Art gab es auch gewisse Vierherren; das V-gröschenstück, eine Silbermünze, welche vier Groschen (im Preußischen jetzt fünf Silbergroschen) oder den sechsten Theil eines Thalers gilt; V-hakig, E. u. U.w., vier Haken habend; der V-händer, -s, Benennung der Affen und Meerkatzen; V-händig, E. u. U.w., vier Hände habend; in der Tonk. zu vier Händen, f. vier Hände gesetzt: ein vierhändiges Tonstück, welches von zwei Personen auf einem und demselben Klaviere gespielt wird; V-hängig, E. u. U.w, nach vier Seiten hin abhängig; der V-heber, ein vierfacher Heber. So die vier übers Kreuz stehenden Zapfen an der Welle in einer Walkmühle, einem Pochwerke 2c.; V-hebig, E. u. U.w., ein vierhebiges Pochwerk, im Hüttenbaue, ein Pochwerk, dessen Däumlinge in jeden Pochstempel im Umdrehen der Welle durch den Vierheber nach einander bewegt werden; der V-heller, eine Scheidemünze, welche vier Heller oder zwei Pfennige gilt; der V-herr, ein Mitglied einer aus vier Personen bestehenden Behörde, Vierherrenamt genannt, welche sich unter andern mit geringen Vergehen der Unterthanen beschäftigt. S. Viergraf; V-herrlich, E. u. U.w., den Vierherren gehörend; die V-herrschaft, eine Herrschaft, Staatsverwaltung, welche unter vier Herrscher getheilt ist; derjenige Theil eines Ganzen, wo ein Vierherr herrscht; der V-herrscher, einer von vier Herrschern, welche ein Land beherrschen; das V-horn, ein Ding mit vier Hörnern; V-hörnig, E. u. U.w., vier Hörner habend; uneig.: eine vierhörnige Mütze, bei den Kürschnern, eine Mütze mit vier hervorragenden Spitzen; V-hufig, E. u. U.w., vier Hufe habend; vier Hufen haltend: ein vierhufiger Garten, ein Garten von vier Hufen; der V-hügel, eine aus vier Hügeln bestehende Erhöhung; in der Zergliederungsk. vier Erhöhungen des Gehirns, welche dicht hinter dem hintern Querbande gerade vor dem kleinen Gehirne liegen; V-hundert, eine Grundzahl, hundert vier Mahl genommen; das V-dertel, -s, der vierhundertste Theil eines Ganzen; V-derste, E. w., die Ordnungszahl von vierhundert. So auch vierzehnhundertste; die V-derzunge, Name einer Art Drosseln; das Vierjahr, ein Zeitraum von vier Jahren (Quadriennium); V-jährig, E. u. U.w., vier Jahre dauernd, oder alt. So auch vierzehnjährig, vierzigjährig; der V-ing, -es, M. -e, der vierte Theil eines Ganzen. So in Nürnberg der vierte Theil eines Pfundes oder acht Loth; die V-kante, N. D. und im Seewesen, ein Viereck: vierkant brassen, die Raaen so brassen, daß sie in wagerechter Richtung einen rechten Winkel mit dem Kiele machen, welches immer geschieht, wenn man vor dem Winde segelt (ins Kreuz brassen); V-kantig, E. u. U.w., vier Kanten habend: einen Stamm vierkantig hauen: landschaftl. f. viereckig; V-klappig, E. u. U.w., eine vierklappige Kapsel, in der Pflanzenlehre, eine Kapsel, welche beim Aufspringen der Frucht vier Klappen zeigt; V-klöbig, E. u. U.w., sich in vier Theile klöben oder spalten

lassend; V-körnig, E. u. U.w., vier Körner habend; der V-kriecher, ein auf vier Füßen kriechendes Ding; Thier; das V-land, eines von vier in irgend einer Hinsicht zusammen gehörenden Ländern. So ehemahls Sachsen, Franken, Baiern und Schwaben; der V-läufer, in der Schifffahrt, eine Art Talje, die aus zweischeibigen Blöcken besteht; der V-ling, -es, M. -e, ein Ganzes, welches aus vier Einheiten besteht, z. B. eine Scheidemünze, welche vier Pfennige gilt; der vierte Theil eines Ganzen; häufig als Name des vierten Theiles einer Münze; eines Maßes. So im Wirtembergischen der vierte Theil eines Simmers, in Zürich der vierte Theil eines Viertels. In andern Gegenden ist der Vierling oder das Viertel der vierte Theil eines Scheffels. Als Gewicht ist Vierling in Nürnberg der vierte Theil eines Pfundes oder 8 Loth, als Ackermaß im Hannöverschen und am Niederrheine, der vierte Theil eines Morgens; V-mahl, U.w., zu vier verschiedenen Mahlen. So auch vierzehn- und vierzigmahl; V-mahlig, E.w., viermahl geschehend. So auch vierzehnmahlig und vierzigmahlig; der V-mann, einer von vier Männern, welche zusammen eine Behörde ausmachen, oder die Herrschaft führen; V-männerig, E. u. U.w., in der Pflanzenlehre: viermännerige Pflanzen, solche, welche vier mit einander nicht verwachsene Staubfäden haben (Tetrandria); V-männisch, E. u. U.w., vier Männer erfodernd: ein viermännischer Haspel, im Bergbaue, ein Berghaspel, an welchem vier Männer arbeiten um eine große Last von Erz aus dem Schachte zu fördern; die V-mark, bei den Grenzscheidern, eine Mark oder Grenze, wo viererlei Grenzen zusammenstoßen; auch, ein viereckiger Grenzstein, sofern er solche Grenzen bezeichnet; das V-maß, ein Maß nach vier Ausdehnungen; der V-meister, einer von vier Meistern. So zu Roßwein die vier ältesten Meister des Tuchmachergewerks, welche eine Art von Gerichtsbarkeit über die übrigen hatten; V-monatig, E. u. U.w., vier Monate dauernd, alt. So auch vierzehnmonatig; V-monatlich, E. u. U.w., alle vier Monate geschehend. So auch vierzehnmonatlich; V-mondig, E. u. U.w., vier Monde habend; viermonatig; V-orten, th. Z., vierortig oder viereckig machen; V-ortig, viereckig; der V-paß, bei einigen Handwerkern ein abgemessenes auf oder in einen andern Körper passendes Viereck. So bei den Tischlern das Fensterfutter, welches die inwendigen Seiten des Fensters bekleidet; bei den Schlössern, ein Band von flachem Eisen, welches um den Schornstein gelegt wird, damit er nicht springe; im Bergbaue, bei einem Kunstgestänge, ein Rahmen auf jeder Seite mit vier eingeschnittenen Zähnen, mittelst welcher das an diesem Rahmen angebrachte Gestänge hin und her geschoben wird; der V-pfenniger, und das V-nigstück, eine Scheidemünze, welche vier Pfennige gilt; der V-pfünder, eine Kanone, welche eine vierpfündige Kugel schießt; V-pfündig, E. u. U.w., vier Pfund wiegend. So auch vierzehnpfündig, vierzigpfündig; V-radig, V-rädrig, E. u. U.w., vier Räder habend, auf vier Rädern ruhend; der V-räuberessig, eine Art Essiges, durch welchen vier Räuber zur Zeit einer Pest sich vor Ansteckung gesichert haben sollen (Vinaigre à quatre voleurs); der Vierruderer, ein vierruderiges Schiff; V-ruderig, E. u. U.w., mit vier Reihen Ruderbänke über einander versehen; V-samig, E. u. U.w., vier Samen habend; V-schäftig, E. u. U.w., bei den Webern, mit vier Schäften oder Schämeln versehen: ein vierschäftiger Stuhl; bei den Reepschlägern, ein vierschäftiges Tau, ein Troß, welches aus vier Duchten zusammengedreht ist; der V-schaufler, in der Landwirthschaft, ein Schaf, welches das zweite Jahr

urückgelegt hat, weil es alsdann die
ier Schaufelzähne bekommt; V-
childig, E.u.U.w., vier Schilde ha-
end. In der Wappenk. heißt einer
ierschildig, der von vier mütterlichen
nd vier väterlichen adeligen Ahnen her-
ammt; V-schneidig, E.u.U.w.,
ier Schneiden habend; V-schrötig,
.u.U.w., uneig. sowohl stark und
lump von Gliedern, als auch plump,
rob von Sitten: ein vierschrötiger
Mensch; V-seitig, E.u.U.w.,
ier Seiten habend, von vier Seiten
ngeschlossen; der V-silber, -s,
in viersilbiges Wort; V-silbig, E.
.U.w., vier Silben habend; V-
itzig, E.u.U.w., mit vier Sitzen ver-
hen: ein viersitziger Wagen; V-
paltig, E.u.U.w., viermal gespalten;
er V-spänner, einer, der mit vier
Pferden fährt; V-spännig, E.u.
.w., mit vier Pferden bespannt; V-
peichig, E.u.U.w., vier Speichen
abend; der V-spelzer, ein vier-
elziges Ding: der indische Vier-
pelzer, Name einer indischen Gras-
flanze; V-spelzig, E.u.U.w.,
er Spelzen habend; V-spitzig, E.
.U.w., vier Spitzen habend; V-
tabig, E.u.U.w., aus vier Staben,
der Buchstaben zusammengesetzt; V-
tachelig, E.u.U.w.; V-stimmig,
.u.U.w., für vier Stimmen gesetzt,
ich, von vier Stimmen gesungen;
V-stockig, E.u.U.w., vier Stock-
werke habend; der V-strahl, ein
Ding mit vier Strahlen; V-strah-
g, aus vier Strahlen bestehend;
V-strängig, aus vier Strängen be-
stehend; V-stückig, E.u.U.w., aus
er Stücken oder Theilen bestehend;
V-stündig, E.u.U.w., vier Stunden
uernd, anhaltend. So auch vier-
hnstündig und vierzigstündig;
V-stündlich, E.u.U.w., alle vier
tunden geschehend. So auch vierzehn
ündlich und vierzigstündlich.
...t, s., -es, N. D. der vierte Theil
es Scheffels.
...tägig, E.u.U.w., vier Tage dau-
nd. So auch vierzehntägig und
vierzigtägig; V-täglich, E.u.
U.w., alle vier Tage geschehend, wie-
derkommend: das viertägliche Fie-
ber, was immer den vierten Tag wie-
der kommt (gewöhnlich, doch unrich-
tig, das viertägige Fieber). So auch
vierzehntäglich u. vierzigtäglich;
V-tausend, E.u.U.w., tausend vier
Mahl genommen. So auch vierzehn-
tausend und vierzigtausend; V-
tausendste E.w., die Ordnungszahl,
von viertausend. So auch vierzehn-
tausendste und vierzigtausendste.

Vierte, E.w., die Ordnungszahl von vier: der vierte Mann; den vierten Jannar; zum vierten Mahle; die Vierte, M. -n, in der Tonk. der vierte Ton von einem Grundtone (Quarte): die Vierte dazu greifen; in der Fechtk. der vierte Hauptstoß, wenn man den Degen gezogen hat (Quarte); V-halb, E.w., drei Ganze und das vierte halb: viertehalb Stunden.

Viertel (gespr. Virtel), s., -s, Verkl.w. V-chen, der vierte Theil eines Ganzen: vier Viertel machen ein Ganzes, zwei Viertel ein Halbes; die Stadt ist in Viertel eingetheilt, wo aber Viertel nicht so genau genommen wird; ein Viertel Wein, der vierte Theil von einer Flasche; oft wird das Hauptwort, von dessen Theile man spricht, auch ganz weggelassen, wenn es sich nämlich schon von selbst versteht: der Mond ist im ersten Viertel; es ist drei Viertel auf vier, von der vierten Stunde sind schon drei Viertel verstri-chen; so auch in der Tonk. wo es eine Note ist, deren vier auf eine ganze ge-hen, und deren jede zwei Achtel, vier Sechszehntheile &c. hält; am häufig-sten bezeichnet es ein Maß zu trocknen oder flüssigen Dingen, besonders ein Getreidemaß, und ist gewöhnlich der vierte Theil eines Scheffels oder vier Metzen; in Thüringen aber ist es der vierte Theil eines Malters und hält drei Scheffel, in Böhmen der vierte Theil eines Striches und hält 48 Sei-del, in Östreich der vierte Theil einer

Metze und hält zwei Achtel, so daß 20 Viertel zu einem Mut gehören; in manchen Weinländern der vierte Theil eines Eimers, in andern Gegenden ein Ohm; in Köln und andern Orten ist es so viel als ein Stübchen und hält vier Maß, in Danzig hält es $5\frac{1}{2}$ Stof 2c.; **die V-ader**, bei den Thieren eine Ader innerhalb des Schenkels, welche der untere größere Ast der Aschelader ist (bei Menschen, die Leberader); **der V-bauer**, ein Bauer, welcher nur ein Viertelgut oder den vierten Theil einer Hufe besitzt (der Viertelhufner); **der V-bogen** (Quartblatt); **der V-drescher**, in manchen Gegenden, z. B. Polens, gemiethete Drescher, welche mit einem Viertel Getreide von einer gewissen Anzahl Viertel, für ihre Arbeit bezahlt werden, z. B. von jeden ausgedroschenen zehn Vierteln Getreides mit einem Viertel; **der V-ler**, -s, einer, der viertelt, in Viertel theilt; **die V-größe**, Viertelform (Quart); **das V-gut**, der vierte Theil eines ganzen Bauerngutes, welches nur aus einer Viertelhufe besteht; **der V-herr**, in manchen Städten, gewisse Personen, welche in jedem Viertel der Stadt gewählt werden, und zugleich mit der Stadtobrigkeit die Aufsicht über die Gemeindegüter haben (Gemeinherren, Gemeindeherren, Treibherren); **die V-hufe**, der vierte Theil einer Hufe; **der V-hufner**, der Besitzer einer Viertelhufe (Viertelbauer); **das V-jahr**, der vierte Theil eines Jahres oder einer Zeit von drei Monaten: **das Rind ist jetzt ein Vierteljahr alt**; **der V-jahrgehalt**; **das V-jahrgeld**; **das V-jahrhundert**, der vierte Theil eines Jahrhunderts; **V-jährig**, E. u. U. w., ein Vierteljahr dauernd; **V-jährlich**, E. u. U. w., alle Vierteljahre geschehend, sich wiederholend; **der V-jahrstag**, ein gewisser Tag von einem Vierteljahre zum andern, sofern an demselben bestimmte Verrichtungen vorgenommen werden (Quatember); **die V-kartaune**, ehemahls eine Kartaune, welche den vierten Theil einer ganzen Kartaune, nämlich 24 oder 25 Pfund schoß; **der V-knecht**, in einigen Städten, ein geringer obrigkeitlicher Diener, welcher gewisse Verrichtungen in seinem Stadtviertel zu besorgen hat; **der V-kreis**, der vierte Theil eines Kreises, also der einen rechten Winkel einschließende Bogen von 90 Graden; ein Werkzeug zu verschiedenen Verrichtungen, Beobachtungen in der Meßkunst, Sternkunde 2c., welches aus einem Bogen, dem vierten Theile eines Zirkels, der einen rechten Winkel einschließt, besteht, und in 90 Grade eingetheilt ist (Quadrant); **der V-löhner**, -s, in Östreich, frohnpflichtige Unterthanen, welche nur Hand- und Frohndienste leisten (Hofstädter, Häuer), zum Unterschiede von den Halblöhnern, welche mit zwei, und den Ganzlöhnern, welche mit vier Pferden oder Ochsen fröhnen; **das V-loth**, ein Quentchen; **das V-maß**, der vierte Theil eines größern Maßes; **die V-meile**, der vierte Theil einer Meile; **der Viertelmeister**, in manchen Städten ein Bürger in jedem Viertel der Stadt, welcher darin über manche zur Polizei gehörige Dinge die Aufsicht führt; **die V-metze**, der vierte Theil einer Metze; im Hannöverschen, eine Metze, deren vier auf einen Himten gehen, zum Unterschiede von der Drittelmetze; **Vierteln**, 1) th. Z., in vier Theile theilen: **den Kuchen, den Apfel**; **einen Missethäter vierteln**, seinen Körper durch den Henker zur Strafe in vier Theile theilen lassen (besser viertheilen); 2) unth. Z., mit haben, vom Getreide, ergiebig seyn: **das Getreide viertelt gut**, eine gewisse Menge davon, z. B. ein Schock, gibt mehr Viertel als gewöhnlich; von den Uhren, die Viertelstunden durch Glockenschläge anzeigen: **die Uhr viertelt**; **die V-note**, in der Tonk. eine Note, welche der vierte Theil einer ganzen Note ist (der Viertelschlag, oft auch nur das Viertel); **die V-pause**,

eine Pause, welche so lange anhält, als eine Viertelnote gilt, oder der vierte Theil einer ganzen Pause; das V-pfund, der vierte Theil eines Pfundes; V-pfündig, E. u. U. w.; der V-schlag, der Schlag der Uhr, da sie Viertelstunden schlägt; die Viertelnote; das V-schlagwerk, bei den Uhrmachern, ein Schlagwerk, welches alle Viertelstunden schlägt; der V-stab, in den Säulenordnungen, ein erhobenes rundes Glied, dessen Rundung noch keinen halben Zirkel ausmacht; der vierte Theil eines Stabes, als Längenmaßes; die V-stunde, Verkl.w. V-stündchen, der vierte Theil einer Stunde; V-stündig, E. u. U. w., eine Viertelstunde dauernd; V-stündlich, E. u. U. w., alle Viertelstunden geschehend; der V-tag, die Versammlung der Ritterschaft eines Ortes oder Bezirkes, zum Unterschiede von einem Rittertage, wenn die Ritterschaft eines Kreises sich versammelt; der V-takt, in der Tonk. ein Zeitmaß, nach welchem ein Stück in gleichlangen Gliedern vorgetragen werden soll, welche Glieder nach Viertelnoten gerechnet werden, wo es den Zweiviertel-, Dreiviertel-, Vierviertel-, Sechsvierteltakt ꝛc. gibt, je nachdem jedes Glied des Stückes aus zwei, drei, vier oder sechs ꝛc. Viertelnoten besteht; der V-thaler, der vierte Theil eines Thalers; das V-stück, ein Geldstück, welches 6 Gr. (in Preuß. Silbergroschen 7½ Gr.) beträgt; der V-ton, ein Ton, welcher den vierten Theil eines ganzen Tones gilt, und dessen Zeichen die Viertelnote ist (gewöhnlich nur das Viertel); die V-tonne, der vierte Theil einer Tonne; V-wüchsig, E. u. U. w., erst zum kleinsten Theile gewachsen.

Viertens, U. w., zum vierten, als viertes, beim Aufzählen oder Anführen mehrerer Dinge.

Viertheil, s., -es, M. -e, s. Viertel; V-theilen, th. Z., s. Vierteln; V-theilig, E. u. U. w., aus vier Theilen bestehend.

Viertmann, m., der vierte Mann in der Reihe; in den Hallischen Salzwerken, der vierte von den Trägern, welcher den Erst- oder Vormann, den Andermann und Drittmann vor sich hat; der V-schein, der Geviertschein, oder gevierte Schein. S. Geviert.

Vierundsechzigstel, s., -s, der vier und sechzigste Theil eines Ganzen, besonders in der Tonk. eine Note, deren Schwanz viermal gestrichen ist, und wovon der Geltung nach 64 auf eine ganze Note, also 16 auf eine Viertelnote, 8 auf ein Achtel, 4 auf ein Sechzehntel und 2 auf ein Zweiunddreißigstel gehen; die V-undsechzigstelpause, in der Tonk. eine Pause, welche so lange anhält, als ein Vierundsechzigstel, statt dessen sie dasteht, ausgehalten werden würde; die Vierung, M. -en, die Handlung, da man vieret: die Vierung des Zirkels, die Verwandlung eines Zirkels in ein gleichseitiges Viereck von eben so großem Inhalte (Quadratur des Zirkels); ein Viereck: in die Vierung bringen, in ein Viereck, ins Geviert, besonders im Bergbaue, wo die Vierung ein gevierter Raum ist, welcher die gesetzmäßige Breite einer Zeche ausmacht, und von der Fläche des Saalbandes an 3½ Lachter in das Hangende und eben so viel in das Liegende beträgt, welcher Raum allemahl den Gewerken einer Zeche eigenthümlich gehört: die Vierung leiden müssen, dem Rechte der Vierung eines ältern Gewerkes weichen müssen; die V-ungsgerechtigkeit, im Bergbaue, das Recht über die Vierung; der V-verein, ein Verein zwischen vier Parteien (Quadrupelalliance, der Vierbund, das Vierbündniß); der V-vers, ein Vers oder Verssatz, der aus vier zusammengehörenden Zeilen besteht; der V-vierteltakt, s. Vierteltakt; der Vierweg; V-winkelig, E. u. U. w., vier Winkel habend; V-wöchentlich, E. u. U. w., alle vier Wochen geschehend. Eben so vierzehn- und vierzigwöchentlich.

E. u. U.w., vier Wochen dauernd. So auch vierzehn- und vierzigwöchig; der V-zack, ein Ding mit vier Zacken; V-zackig, E. u. U.w.; die V-zahl, ein Ganzes, welches aus vier einzelnen besteht; V-zählig, E. u. U.w., vier der Zahl nach habend; V-zähnig, E. u. U.w., vier Zähne, auch, vier zahnartige Einschnitte an sich zeigend.

Vierzeh(e)n (gespr. Virzehn), eine Grundzahl, vier und zehen zusammengenommen: vierzehn Personen; vierzehn Jahr alt seyn; vierzehn Tage, ein gewöhnlicher Ausdruck im gemeinen Leben f. zwei Wochen.

Vierzehig, E. u. U.w., vier Zehen habend.

Vierzehner (gespr. Virzehner), m., -s, ein Ganzes von vierzehn Einheiten; einer von vierzehn, die zusammen ein Ganzes ausmachen; V-zehnerlei, E.w., von vierzehn verschiedenen Arten; V-zehnfach, V-zehnfältig, V-zehnhundert, V-zehnhundertste, V-zehnjährig 2c., s. Vierfach 2c.; der V-zehnstrahl, ein Ding mit vierzehn Strahlen; V-stündig, V-stündlich, V-tägig 2c., s. Vierstündig 2c.; V-zehnte, die Ordnungszahl von vierzehn: der vierzehnte in der Reihe; V-halb, E.w., dreizehn ganz und das vierzehnte halb; das V-tel, -s, der vierzehnte Theil eines Ganzen; V-tens, U.w., zum vierzehnten; V-zehnwöchentlich, vierzehnwöchig 2c., s. Vierwöchentlich 2c.

Vierzeilig, E. u. U.w., aus vier Zeilen bestehend: ein vierzeiliger Vers; in weiterer Bedeutung, vierzeilige Gerste, eine Art Gerste, welche vier Reihen Körner hat oder zu haben scheint (kleine Gerste); die V-zeiten, die vier Zeiten oder Vierteljahrstage (Quatember).

Vierzig (gespr. Virzig), E.w., ein Hauptzahlwort, vier zehnmahl genommen: vierzig Stück Vieh; vierzig Mann; einer von vierzigen; er ist schon in die vierzig (nämlich hinein), er ist schon über vierzig Jahr alt; der V-ziger, -s, eine männliche Person, welche vierzig Jahr alt ist; einer von vierzigen, ein Glied von einem Ganzen, welches aus vierzig Gliedern besteht; ein im Jahre 1740 gewachsener Wein; V-zigerlei, E.w., von vierzig verschiedenen Arten; V-fach, V-fältig 2c., s. Vierfach, Vierfältig 2c.; der V-pfünder, eine Kanone, welche vierzigpfündige Kugeln schießt; V-pfündig, E. u. U.w., vierzig Pfund schwer; V-ste, die Ordnungszahl von vierzig; V-stehalb, E.w., neun und dreißig ganz und das vierzigste halb; das V-stel, -s, der vierzigste Theil eines Ganzen; V-stens, U.w., zum vierzigsten; V-stündig, V-stündlich 2c., s. Vierstündig 2c.

Vierzinkig, E. u. U.w., vier Zinken habend: eine vierzinkige Gabel; V-zöllig, E. u. U.w., vier Zoll lang oder hoch oder dick. So auch vierzehn- und vierzigzöllig.

Vietsbohne, w., die Veitsbohne, gemeine Bohne, Schminkbohne.

* Vif (spr. Wihf), E. u. U.w., lebhaft, munter.

* Vigilánt, E. u. U.w., wachsam; die Vigilánz, die Wachsamkeit, Aufmerksamkeit; der V-schein, in den Rechten, ein schriftliches Zeugniß, welches die Lehnskanzelei einem Lehnsmanne ertheilt, daß er die Erneuerung des Lehens zu rechter Zeit nachgesucht habe; Vigilien, d. M., Nachtwachen; Vorabende hoher Feste, Seelenmessen in der kathol. Kirche; Vigiliren, unth. Z., wachen, aufmerksam seyn: auf einen.

* Vignètte (spr. Winjètte), w., ein kleiner Kupferstich zur Verzierung der Büchertitel, Verzierungsbild.

* Vigógne (spr. Wigónnje), w., Wolle von dem Peruanischen Schafkameel, die feinste und theuerste.

* Vigōre commissionis, in der Rechtsspr. Kraft eines höhern Auftrages.

* Vigourös, E. u. U.w., munter, rüstig.

* Vikār(ius), m., Stellvertreter, Amtsverweser; das Vikariāt die Stellvertretung; das bischöfliche Obergericht, welches im Namen des Bischofs oder Erzbischofs spricht.
* Vikómte (spr. Vikóngt), m., ein Untergraf, bloßer Ehrentitel adeliger Häuser oder Personen in England.
* Viktōria. w., Göttinn des Sieges; Sieg: Viktoria schießen, den Sieg durch Freudenschüsse feiern; Viktorisīren, unth. Z., siegen.
* Viktuālien, b. M., Lebensmittel, Eßwaaren; ein V-händler.
* Villa w., ein Landhaus, Landgut.
* Vindikatiōn, w., in der Rechtsspr. die Zurückfoderung einer entwendeten oder rechtlich zuständigen Sache; Vindizīren, th. Z., zurückfodern, sich rechtlich zueignen.

Vint, m., -es, M. -e, landschaftl., die Alose.

* Violatiōn, w., die Schändung, Nothzüchtigung; Violāta, die Geschändete; Violīren, th. Z., schänden.

Viōlblau, E. u. U.w., veilchenblau (violet).

Viōlblock, m., auf den Schiffen, ein aus einem Stücke gemachter doppelter einscheibiger Block.

* Viōle, w., M. -n, das Veilchen, s. d., besonders, das blaue wohlriechende Veilchen; die gelbe Viole, Goldlack; die wälsche Viole, die gemeine Gartenlevkoje (Nelkenviole); uneig. bei den Jägern eine Drüse am Obertheile des Schwanzes des Fuchses, welche eine Öffnung hat, worin sich eine geronnene Feuchtigkeit befindet, die einen veilchenartigen Geruch von sich gibt (Fuchsblume). Sowohl mit Viole, als auch mit Veilchen werden mehrere Zusammensetzungen gebildet.

Viōlenapfel, m., eine Sorte Äpfel (Violetapfel); V-braun, E.u.U.w., braun, welches ins Violenblau fällt; V-farbig, E. u. U.w. (violet); V-gelb, E. u. U.w., wie gelbe Violen; das V-kraut, das Märzveilchen, wohlriechende Veilchen; der V-lachs, Name des Lachses in einigen Gegenden Böhmens, wenn er in der Elbe und Moldau aufwärts geht; kommt er wieder zurück, so heißt er Rosenlachs; das V-moos, s. Veilchenmoos; die V-pfirsche, Name verschiedener Pfirscharten von ihrer Farbe (Violetpfirsche); der V-reiher, eine Art Reiher in Karolina (Violetreiher, Krabbenfresser); der V-schwamm, der veilchenblaue Blätterschwamm (Spinnwebenschwamm); der V-stein, s. Veilchenstein.

* Violènt, E. u. U.w., heftig, ungestüm; die Violènz, die Heftigkeit.

Viōlenvogel, m., eine Art Tagfalter; die V-wurzel, s. Veilchenwurz.

* Violèt, E. u. U.w., veilchenblau.
* Violīne, w., die Geige; der Violinist, der die Geige spielt; das Violōn, die große Baßgeige, und der Violonīst, der sie spielt; das Violoncèllo (spr. W-schèllo), die kleine Baßgeige, Kniegeige, und der Violoncellist, der sie spielt.
* Violīren, s. Violation.

Viōlrebe, w., Name des Jasmins.

Viper, w., M. -n, in weiterer Bedeutung, jede Art kleiner und giftiger Schlangen; in engerer Bedeutung, Schlangen mit Schilden am Bauche und Schuppen unter dem Schwanze, welche lebende Junge gebären; besonders die ägiptische Viper (bei Andern, ägiptische Natter), aus der man ehemahls verschiedene Arzeneien, unter andern das Vipersalz, bereitete; das V-gift; das V-gras, das Natterkraut oder die Schlangenwurz (Viperwurzel); die V-natter, eine giftige Natter in Europa und Asien, schwarz von Farbe (auch schwarze Natter); das V-salz, s. Viper; die V-wespe, die gesellige Schlupfwespe; die V-wurzel, das Natterkraut, Vipergras; die spanische Viperwurzel, die Schwarzwurzel; die Natterwurz.

* Virginität, w., die Jungfrauschaft.
* Virgouleuse (spr. W-gulōse), eine

schöne Art Birnen und der Baum, der sie trägt.

* Viril, E. u. U.w., männlich, mannhaft: Membrum virile, das männliche Glied; die Virilität, die Mannheit; die Virilstimme, die Mannsstimme, ehemahls im Regensburger Fürstenrath, die männliche Wahlstimme, die auf dem Besitzer eines Gutes haftete; Viritim, U.w., Mann für Mann.

* Virtuose, m., M. -n, die V-inn, ein Meister, eine Meisterinn in der Tonkunst, überhaupt ein ausgezeichneter Mann in seinem Fach; die Virtuosität, die Kunstmeisterschaft, Kunstvollkommenheit.

* Vis-a-vis (spr. Wisawih), gegenüber: sie ist mein Vis rc., sie sitzt, wohnt mir gegenüber.

* Visage (spr. Wisahsch), w., gewöhnlich verächtlich, das Gesicht, die Gesichtsbildung, Larve.

* Visceral, E. u. U.w., die Eingeweide betreffend; V-medizin, eine die Eingeweide stärkende Arzenei.

Visibel, E. u. U.w., sichtbar; die Vision, das Gesicht, Traumgesicht, die Erscheinung; der Visionär, Geisterseher; das Visir, das Augenmaß; das sogenannte Korn am Schießgewehr; das Gitter an der Gesichtsseite des Helms; Visiren, th. u. unth. Z.: beschauen, aufs Korn nehmen, nach etwas genau sehen; den Inhalt eines Gefäßes suchen und berechnen (aichen), mittelst des Visirstabes, durch einen Visirer, einen Aichmeister.

Visitation, w., Durchsuchung, Untersuchung; der Visitator, der Durchsucher, besonders Güterbeschauer; die Visite, der Besuch, die Aufwartung, wovon Visitenstube rc.; Visitiren, th. Z., besichtigen, durchsuchen; a Vista, in der Kaufmannsspr. nach Sicht, oder Vorzeigung des Wechsels; das Visum repertum, in der Arzeneik. ein Besichtigungs- oder Untersuchungsbericht, z. B. über eine Leiche.

* Vital, E. u. U.w., lebenskräftig; die Vitalität, die Lebenskraft.

* Vitriol, m., -es, M. -e, allgemeine Benennung der aus Verbindung der Schwefelsalze mit einer metallischen Grundlage entstandenen Mittelsalze. Als Handelswaare kommen besonders vor: der blaue Vitriol, in Schwefelsäure aufgelösetes Kupfer, schwefelsaures Kupfer, welches eine blaue Farbe hat (Kupfervitriol, ziprischer Vitriol, blauer Galitzenstein), der grüne Vitriol, in Schwefelsäure aufgelöstes Eisen, schwefelsaures Eisen (Eisenvitriol), und der weiße Vitriol, schwefelsaurer Zink, in Schwefelsäure aufgelöster Zink, weiß von Farbe (der Zinkvitriol, weiße Galitzenstein). Außer diesen hat man noch Bleivitriol, schwefelsaures Blei, Braunsteinvitriol, schwefelsaurer Braunstein, Nikkelvitriol, schwefelsaurer Nickel, Quecksilbervitriol, schwefelsaures Quecksilber, Silbervitriol, schwefelsaures Silber (Silbersalz). Gediegener Vitriol ist solcher, der schon in seiner vollkommnen Gestalt, in Kristallen gefunden wird: Vitriol sieden, ihn gewinnen; die V-erde, eine Erde, welche Vitriol enthält; das V-erz, ein Erz, welches Vitriol enthält; der V-geist, die beim Bereiten des Vitriols zuerst erscheinende Flüssigkeit, welche man in angelegten Vorlagen besonders sammelt: versüßter Vitriolgeist, eine Auflösung des Vitrioläthers oder Schwefeläthers, eines durch die Scheidekunst bereiteten Stoffes aus der stärksten Schwefelsäure in Weingeist; V-haltig, E.u.U.w., Vitriol in sich enthaltend; die V-hütte, eine Anstalt, wo Vitriol gewonnen wird (die Vitriolsiederei, das Vitriolwerk); V-ig, E.u.U.w., Vitriol enthaltend; V-isch, E. u. U.w., dem Vitriole ähnlich: ein vitriolischer Geschmack; der V-kern, in den Vitriolhütten, der gröbste Theil der Vitriolerze, woraus der Vitriol gelauget wird; der V-kies, der Schwefelkies; das V-klein, in den

Vitriolhütten, das klarste Vitriolerz, woraus der Vitriol gelauget wird, auch, der Abgang von Vitriolerzen; die **V-kristalle**, Kristalle, zu welchen der Vitriol aus dem Vitriolwasser anschießt; die **V-lauge**, in den Vitriolsiedereien, Wasser, welches die salzigen vitriolischen Theile aus dem darein geschütteten Vitriolkiese gezogen hat, und aus welchem man die Vitriolkristalle anschießen läßt; der **V-meister**, derjenige Arbeiter, welcher die Arbeit in der Hütte und die dazu gehörigen Arbeiter unter Aufsicht hat; das **V-öl**, der gemeine Name der flüssigen Schwefelsäure: **süßes Vitriolöl**, aus der stärksten Schwefelsäure scheidekünstig gewonnenes Öl, welches das Säure der Schwefelsäure verloren hat (auch Weinöl); das **V-pulver**, welches zurück bleibt, wenn man schwefelsaures Eisen oder Eisenvitriol anhaltend glüht, wobei es seine Säure fahren läßt; das **V-salz**, in der Scheidekunst der kristallische, sehr flüchtige, rauchende Stoff, welcher die Ursache des Rauchens in der aus den Vitriolen gewonnenen Schwefelsäure ist; **V-sauer**, E. u. U.w., sauer wie der Vitriol; die **V-säure**; der **V-schmant**, der Bodensatz, welcher beim Vitriolsieden auf dem Boden bleibt und aus einem schmierigen, eisenhaften Körper von rother Farbe besteht; das **V-sieden**, das Sieden des Vitrioles aus den Vitriolerzen; der **V-sieder**; die **V-siederei**; der **V-s-knecht**; das **V-wasser**, in den Vitriolhütten, Wasser, in welchem Vitriol aus Erzen ausgelaugt ist; das **V-werk**; der **V-zapfen**, gediegener oder gewachsener Vitriol in Kristallen, welche die Gestalt eines Zapfens haben (bei den Bergleuten auch Jokel.

* **Vivace** (spr. **Wiwähtsche**), U.w., lebhaft, in der Tonk.; die **Vivacité** (spr. **Wiwahßiteh**), die Lebhaftigkeit.

* **Vivat**, er, sie, lebe: **ein Vivat bringen**, ein Lebehoch.

* **Vivres** (spr. **Wihwers**), Lebensmittel.

* **Vize**, statt, anstatt, besonders in Zusammensetzungen, z. B. **V-admiral**, **V-direktor**, **V-könig**, wo es durch **Unter-**, **Statt-**, oder **Vertretungs-** gegeben werden kann; **Jemandes Vizes vertreten**, seine Stelle; **vize versa**, umgekehrt, in umgekehrtem Falle.

* **Vizthum** (Vizdom, Vicedom), m., ein Statthalter, Stellvertreter eines regierenden Herrn; im Mittelalter, der Stiftshauptmann, Verweser geistlicher Güter.

* **Vizlipuzli**, ein Höllengott der Mexikaner, der Teufel; im gemeinen Leben, scherzhaft aber unpassend, ein Liebkosungswort kleiner Kinder.

* **Voc**, s. **Vok** und **Voz**.

Vließ, s., **-es**, M. **-e**, ein mit feiner Wolle versehenes Fell. S. Fließ.

Vogel, m., **-s**, M. **Vögel**; Verkl.w. **Vögelchen**, **Vögelein**, die Benennung derjenigen Klasse von Thieren, welche rothes warmes Blut haben, durch Lungen athmen, ihre Jungen aus Eiern ausbrüten, mit einem Schnabel und zwei Füßen versehen, mit Federn bedeckt sind, und mittelst der Flügel sich durch die Luft von einem Orte zum andern begeben können; besonders diejenigen Thiere dieser Klasse, welche wild leben, da man die zahmen, welche man als Hausthiere hält, Hausgeflügel oder Federvieh nennt; in noch engerer Bedeutung, die kleineren Thiere dieser Klasse, die den Menschen durch Gesang ergetzen, oder ihm zur Speise dienen: **Vögel fangen**, **schießen**, **halten**; Sprichw.: **ich habe ein Vögelchen davon singen hören**, ich habe unter der Hand etwas davon gehört; **Vogel friß oder stirb!** eins von zwei übeln muß nothwendig gewählt werden; **man kennt den Vogel an den Federn**, oder am **Gesange**; **ein jeder Vogel pfeift wie ihm der Schnabel gewachsen ist**, ein jeder spricht und handelt nach seiner natürlichen Art, oder auch, ein jeder macht es so gut, als er kann; uneig. nennt man einen listigen, losen

durchtriebenen Menschen einen listigen, losen Vogel; das Vögelchen, Vögelein ist eine Art Miesmuscheln von verschiedener Gestalt, Größe, Dicke, Farbe und Zeichnung (die Schwalbe); auch ist das Vögelein, der kleine weiße, linsenförmige Körper auf dem Häutchen des Eidotters (die Narbe, das Auge, das Köpfchen, der Hahnentritt).

Vögelamber, m., der weiße Amber, den in Amerika die Vögel am begierigsten fressen sollen; das V-auge, in der Naturbeschr. Name der Mehlblume, oder mehligen Schlüsselblume; der oder das V-bauer, ein kleines Gehäuse von Holzstäben oder Draht ꝛc., Vögel darin zum Vergnügen zu unterhalten (ein Bauer, Käfich); die V-beere, Beeren, welche einige Arten von Vögel gern fressen, besonders die Eberesche, die Elsebeere und die Heckenkirsche; die V-beize, die Jagd auf Vögel mit Stoßvögeln; der V-bolzen, im Bergbaue, eine Peitsche von 6 bis 8 Riemen mit Knoten, womit der Jungensteiger die Scheidejungen straft; der V-darm, in der Naturbeschr. Name einer Art Röhrenschnecken; der V-deuter, einer, der aus dem Flug, dem Fressen ꝛc. der Vögel weissaget; die V-deuterei, die V-deutung; der V-dunst, Name des feinsten Schrotes, kleine Vögel damit zu schießen; der Vög(e)ler, -s, ein Vogelsteller, Vogelsänger; die Vögelerbse, s. Vogelwicke; der V-falk, Name des Sperbers, weil er auf kleine Vögel stößt, und auch wohl zur Vogelbeize gebraucht wird; der V-fang, das Vogelfangen: auf den Vogelfang ausgehen; der Ort, wo man Vögel in Sprenkeln, Dohnen ꝛc. fängt; der V-fänger; der V-firaus, Name des Pfingst- oder Kirschvogels; die V-flinte, eine kleine Jagdflinte; der V-flug, der Flug der Vögel, und die Art und Weise, wie sie fliegen; der V-fraß, die Art und Weise wie die Vögel fressen; eine Speise für Vögel; V-frei, E. u. U.w., nur in der Redeart: einen für vogelfrei erklären, ihn ächten, so daß ihn fangen und auch tödten kann, wer kann und mag; der V-fuß, in der Naturbeschr. Name einer Gattung Hülsenpflanzen (Vogelfußkraut, Vogelklaue, Vogelpfote); eine Art Flügelschnecken in verschiedenen Meeren von Europa und Amerika, selten über zwei Zoll lang (Gänsefuß, Pelikansfuß, die Hellebarde, das geflügelte Thürmchen, der Fledermausflügel); das V-futter, Futter für die Vögel; das V-garn, ein Netz, Vögel darin zu fangen (das Vogelnetz); der V-garten, ein Garten, in welchem Vögel unter ausgespannten Netzen gehalten werden: der V-gesang (Vogelsang); der V-geier, eine Art Geier in verschiedenen Gegenden von Europa (Hasengeier, Aasgeier, Roßgeier, Gänsegeier); das V-geschlecht, ein Geschlecht von Vögeln; das V-geschrei, die V-gestalt; das V-gras, Name des Wegetritts; der V-handel; der V-händler; die V-haube, die Falkenhaube; das V-haus, ein von Draht geflochtenes Behältniß, mehrere Vögel darin zum Vergnügen zu unterhalten (die Vogelhütte, Vogelhecke); die V-hecke, die Zeit, wenn die Vögel zu hecken pflegen; eine Anstalt, wo man Vögel sich paaren läßt; der V-herd, ein erhöhter Platz, auf welchem der Vogelsänger Vögel in Netzen fängt; das V-heu, s. Vogelwicke; die V-hirse, Name der Stein- oder Perlenhirse; die V-hütte, eine grüne Hütte neben einem Vogelherde; ein Vogelhaus; der V-käfich, ein Käfich, Vögel darin zu halten; der V-kamm, der Kamm eines Vogels, z. B. eines Hahnes; der V-kenner, der Vogelkundige (Ornitholog); der V-kien, derjenige Kien, welcher sich in den Gipfeln der Kien- und Tannenbäume befindet, überhaupt jeder mit vielem Harze durchzogene Kien; die V-kirsche, eine Art kleiner, süßer, wild wachsender

Kirschen, an dem Vogelkirschbaum, entweder roth (die Waldkirsche, Zwieselbeere, Kasbeere), oder schwarz (die schwarze Vogelkirsche): Frucht und Baum haben eine Menge landschaftl. Namen; die V-klaue, s. Vogelfuß; die V-klippe, s. Vogelschlag; der V-kloben, der Kloben der Vogelsteller, auch die Vogelkluppe; der V-knöterich, Name des Wegetritts; der V-kopf, Name eines Gewächses in Afrika, dessen Frucht einem Vogelkopfe mit dem Schnabel ähnlich ist (Sperlingwurz); das V-kraut, Benennung mehrerer Pflanzen, welche großentheils ein Vogelfutter abgeben, dahin das gemeine Vogelkraut, eine angenehme Speise der Finken, Sperlinge, jungen Hühner (Hühnerdarm, Hühnerbiß) ꝛc.; das große Vogelkraut, eine Art des Hornkrautes (das Wasserhornkraut); das kleine Vogelkraut, das Sandkraut mit Quendelblättern (kleines Gänsekraut); das kleinste Vogelkraut, Name des Hungerblümchens; das Kreuzkraut; das gemeine Gauchheil; die gelbe Vogelmilch; die V-kunde, die wissenschaftliche Kenntniß von den Vögeln (Ornithologie); der V-kundige, s. Vogelkenner; die V-laus, Läuse, welche sich auf Vögeln finden; die V-lausfliege, eine fliegende Laus auf Vögeln; V-leicht, E. u. U. w., leicht wie ein Vogel; der V-leim, ein Leim, gewöhnlich aus Mistelbeeren bereitet, die Leimruthen damit zu bestreichen, und kleine Vögel daran zu fangen; die Mistel mit weißen Beeren, weil man gewöhnlich den Vogelleim daraus bereitet; der V-meier, Name verschiedener Pflanzen; die V-milbe, eine Art Milben auf Vögeln (Sperlingsmilbe); die V-milch, Name eines Zwiebelgewächses mit sechs Staubfäden, davon es mehrere Arten gibt; der V-mist; das V-näpfchen, Näpfchen, worin man den Stubenvögeln Speise und Trank vorsetzt; das V-nest, ein Nest, welches ein Vogel sich bereitet: Indische Vogelnester, die eßbaren Nester der Indischen Schwalben. S. Schwalbe; uneig., Name eines Gewächses, dessen Wurzel Ähnlichkeit mit einem Vogelneste hat, der Hirschwurz; einer Art des Milzkrautes, welches auf den höchsten Bäumen wächst; einer Art des Zweiblattes mit ästigen Zwiebeln (Vogelwurz, wilde Knabenwurz, wildes Knabenkraut, Waldknabenkraut, nackte Stendelwurz, Wurmwurz, Margendreher); auch Name der wilden Möhre; das V-netz, s. Vogelgarn; der V-pfeffer, Name einiger Arten des spanischen Pfeffers; die V-pfeife, eine kleine Pfeife, womit man die Stimme der Vögel nachahmt, und die Vögel lockt (bei den Vogelstellern die Locke); die V-pfote, s. Vogelfuß; der V-riemen, Name einer Art Eingeweidewürmer in den Eingeweiden verschiedener Vögel; das V-rohr, eine gezogene Vogelflinte; der V-sang, der Sang oder Gesang der Vögel. S. Vogelgesang; die V-schar, eine Schar von Vögeln; die V-schau, bei den alten Römern, das Schauen nach dem Fluge und dem Fressen der Vögel, um Vorbedeutungen daraus herzunehmen (Augurium); der Priester, der dies that, heißt der V-schauer (Augur); die V-scheuche, ein Ding, welches man in Gärten aufstellt, um die Vögel von Pflanzen oder Früchten zu verscheuchen; uneig., ein sehr abschreckender Mensch; das V-schießen, ein feierliches Schießen der Schützengesellschaften nach einem auf einer hohen Stange befestigten hölzernen Vogel: ein Vogelschießen halten; der V-schlag, ein Kasten mit leicht niederfallendem Klappdeckel, Vögel darin zu fangen (der Meisenschlag, der Meisekasten, N. D. die Vogelklippe); die V-schlinge, eine Schlinge, einen Vogel darin zu fangen; V-schlecht, E. u. U. w., in der Geschützk. zuweilen s. kernrecht, wagerecht: eine Kanone vogelschlecht richten; V-schnell, E.

u.u.w., schnell, wie ein Vogel fliegt; die V-schnelle oder V-schnelligkeit; die V-schrecke, die Vogelscheuche; das (der) V-schrot, Vogeldunst; das V-schwanzpfeifchen, ein Pfeifchen, welches am Schwanz kleiner von Holz ꝛc. verfertigter Vögel angebracht ist; die V-seide, s. Flachskraut; die V-speise; das V-spiel, eine Art eines Spiels, da man einen bleiernen Vogel mit spizzem Schnabel, welcher an einem dünnen Seile hängt, an sich zieht, und ihn nach einer gegenüber befindlichen Scheibe richtend, seinem Schwunge überläßt, damit er mit dem Schnabel in die Scheibe fahre und stecken bleibe; der V-spieß, ein kleiner dünner Spieß, Vögel daran zu braten; die V-spinne, die Buschspinne, die größte Art Spinnen in Cayenne und Surinam, welche kleine Vögel überfallen und aussaugen; der V-sporn, die Spornen, womit manche Vögel versehen sind, z. B. die Hähne; der V-spötter, Name der Goldamsel, die durch ihren nachahmenden Gesang der andern Vögel gleichsam spottet; die V-stange, die große, hohe Stange beim Vogelschießen; eine Stange, welche mit Leimruthen besteckt wird, Vögel daran zu fangen; das V-stellen, die Handlung, da man den Vögeln mit Netzen, Garnen, Dohnen ꝛc. nachstellt: Fische fangen und Vogelstellen verderbet manchen Junggesellen; V-stein, Name der arabischen Vogelmilch; die V-stimme; der V-strich, das Hin- und Herziehen der Strichvögel (der Strich); die Zeit, in welcher die Strichvögel zu streichen pflegen; der V-tod, Name des gefleckten Schierlings; der V-wahrsager, der Vogelschauer, s. d.; die V-wahrsagerei, und die V-wahrsagung; die V-wand, bei den Vogelstellern, Name derjenigen Netze, womit man die Vögel auf dem Vogelherde zu fangen pflegt; der V-wärter, einer, der Vögel, zum Vergnügen oder zu anderen Zwekken gehalten, wartet; die V-wicke, Name mehrerer Pflanzen, die ein gutes Viehfutter geben, besonders einer Art wilder Wicken (Vogelheu); das V-wildbret, Wildbret, sofern es in wilden Vögeln besteht; das V-zeichen, ein Zeichen, welches man vormahls in dem Fluge, dem Fressen der Vögel ꝛc. zu finden meinte (Augurium); der V-zug, das Ziehen der Vögel in fremde Länder; die V-zunge, in der Naturbeschr. der Same des Eschenbaumes, welchen man auch versteinet findet, wo man ihn dann versteinte Vogelzunge nennt; Name der Korn-, Buch- oder Schwarzwinde; bei den Feilenhauern, eine runde, nach der Spitze zu immer mehr an Dicke abnehmende Feile; der Vögler, s. Vogeler; die Vöglershütte, V-pfeife und das V-zeug, die Hütte, Pfeife und Geräthschaften eines Voglers.

Vogt, m., -es, M. Vögte, ehemahls einer, der das Beste eines Unfähigen, Unmündigen wahrnimmt. So nannte man diejenigen, welche die Stifter und Klöster beschützten, auch, welche sie in weltlichen Sachen vertraten, und die Gerechtigkeit in ihrem Namen handhabten, Vögte, Stiftsvögte, Klostervögte; in engerer Bedeutung, ein Statthalter, sowohl in einer ganzen Landschaft, als auch ein Stellvertreter eines höhern in einem Bezirke. So heißt in einigen Gegenden noch ein Amtmann ꝛc. ein Vogt, daher Schloß-, Hausvogt, der die Aufsicht über ein Schloß ꝛc. hat; ehemahls auch der Vorsitzer eines Gerichtes und ein Richter überhaupt; in O. S., auch im N. D. auf den Landgütern mancher Gegenden, derjenige, der die Aufsicht über die Feldwirthschaft und das geringere Gesinde hat; in andern Gegenden auf größeren Gütern derjenige, der den frohnbaren Unterthanen die Arbeit ansagt und über sie die Aufsicht führet; in niedrigem Sinne, ein Gerichtsdiener, und einer, der Strafen vollzieht. Am üblichsten ist das Wort noch in Zusammensetzungen, in Feldvogt (Flur-

schütz), Bettelvogt. Ehedem schrieb man ohne Grund Voigt. Davon der V-dienst; das V-ding, das Ding oder Gericht eines Vogtes (das Vogtgericht, vogteiliche Gericht).

Vogteī, w., M. -en, das Gebiet, der Bezirk eines Statthalters, Amtmannes 2c.; die Wohnung eines Vogtes, besonders eines Kerker- oder Stockmeisters, auch, die seiner Aufsicht übergebenen Gefängnisse. S. Stadtvogtei; das Amt, die Gerichtsbarkeit eines Vogtes höherer Art; V-lich, E. u. U.w., zur Würde, Gewalt eines Vogtes höherer Art gehörend; zum Bezirke, Gebiete eines Vogtes gehörend; die V-lichkeit, die vogteiliche Würde, Gerichtsbarkeit; der V-schreiber, der Schreiber bei einem vogteilichen Gerichte.

Vögtgeld, s., ehemahls das einem Vogte gebührende Geld, besonders dasjenige, welches geistliche Stifter an ihren Vogt oder Schutzherrn zahlen mußten (der Vogtzins, die Vogtsteuer, der Vogtschilling, Vogtpfennig, Vogtschatz, Schutzgeld, Schirmgeld 2c.); das V-gericht, s. Vogtding; der V-hafer, in einigen Orten, derjenige Hafer, welcher dem Vogte oder Schutzherrn zur Anerkennung seiner Gerichtsbarkeit entrichtet wird; der V-herr, der Schutzherr eines Klosters (Klostervogt); der V-holde, im Östreichischen, der einem Schutzherrn oder auch Anwalt Empfohlene (Klient); das V-kind, landschaftl., ein unter einem Vormunde stehendes Kind; das V-lehen, ein Gut, womit ein Vogt oder Schutzherr von einem geistlichen Stifte belehnet wird; ein Lehen, welches ein Vogt oder Schutzherr zu verleihen hat; V-lich, E. u. U.w., einem Vogte ähnlich; zum Amte eines Vogtes gehörend 2c.; der V-pfennig, s. Vogtgeld; das V-recht, die Gerechtsame eines Vogtes; der V-schatz, der V-schilling, s. Vogtgeld; der V-schütz, der Feld- oder Flurschütz; die Vögtsteuer, s. Vogtgeld; der V-weizen, Weizen, welcher dem Vogte oder Schutzherrn entrichtet werden muß.

* Vögue (spr. Wôghe), der Ruf: en vogue, in Ruf, beliebt.

* Vokābel, w., M. -n, Wörter zum Auswendiglernen; das Vokabular (ium), ein einfaches kurz gefaßtes Wörterbuch; der Vokabulist, der Verfertiger eines Vokabulars; Vokāl, m., -es, M. -e, ein Selbstlauter, Stimm-, Grundlauter; die V-musik, der Gesang, im Gegensatze der Instrumentalmusik; Vokatīv(us), m., der Ruffall oder der 5te in der Umendung; scherzhaft, ein Schalkloser Vogel.

* Völe, w., im Kartenspiel, wenn ein Spieler alle Stiche macht (Tout).

Vōlk, s., -es, M. Völker, Verkl. w. Völkchen, Völklein, überhaupt eine unbestimmte Menge, eine Vielheit, besonders als Sammelwort, eine Menge beisammen lebender Geschöpfe, z. B. bei den Jägern: ein Volk Rebhühner 2c.; am häufigsten eine Menge beisammen befindlicher Menschen, besonders Soldaten, Truppen: viel Volk auf den Beinen haben; unter das Volk gehen, unter die Soldaten; Kriegsvolk, Kriegsvölker; das Schiffsvolk (auch nur das Volk), die Mannschaft auf einem Schiffe; in einer unedlern Bedeutung, meist von geringen Personen: eine Stadt voll Volks, Ef. 22, 2.; es war viel Volk in der Kirche, auf dem Schauplatze 2c.; es drängte sich viel Volk herbei; laß dich doch mit solchem Volk nicht ein; noch unedler und mit verächtlichem Nebenbegriff des Rohen und Ungebildeten, der große gemeine Haufen der Bewohner eines Landes, das gemeine Volk; unter dem Volke ist diese Meinung sehr im Schwange; seinen Sitten nach gehört er zum Volke; im edlern Sinne, eine Vereinigung Vieler zur Einheit durch Sprache und Sitte (ursprünglich auch durch Abkunft), oder eine durch gemeinsame Sprache und

Sitte zu einer moralischen Person verbundene Menschenmenge: das Griechische, Römische, Deutsche Volk; alle Völker der Erde (In allen diesen Bedeutungen wird auch das fremde Wort Nation genommen); in engerer Bedeutung ist Volk jede durch Eine Regierung oder in Einen Staat vereinigte Menschenmenge, im Gegensatze des Fürsten; in noch engerer Bedeutung in der Kirchenspr. alle, die nicht geistlichen Standes sind; in der Bibel: das Volk Gottes, die Juden, als das Volk eines theokratischen Staats. Die zahlreichen Zusammensetzungen mit diesem Worte werden sowohl mit der Einheit Volk, Volks, als auch mit der Mehrheit Völker gemacht.

Völkarm, E. u. U.w., arm an Bewohnern; V-beglückend, E.u.U.w., das Volk beglückend; der V-beherrscher (Völkerbeherrscher), ein Fürst; V-beschreibend (Völkerbeschreibend), ein Volk nach seiner Abkunft, seinen Sitten rc. beschreibend; der V-beschreiber (Völkerbeschreiber, Ethnograph), und die V-beschreibung (Völkerbeschreibung, Ethnographie); V-bewimmelt, E.u.U.w., von Volk in wimmelnder Menge bewohnt; der V-bezwinger (Völkerbezwinger).

Völkerführer (Volkführer), m., der Führer der Völker oder eines Volkes, der Fürst; das V-gebein, Gebeine verwesester Völker; der V-gebieter (Volkgebieter), einer, der Völker oder auch nur ein Volk beherrscht; die V-geschichte; der V-hirt, der sanfte Beherrscher eines Volks; auch, der geistliche Hirt eines Volks; die V-kunde, die Kenntniß von dem bürgerlichen u. sittlichen Zustande der Völker; der V-plager, ein Plager, Bedrücker der Völker; das V-recht, Rechte und Obliegenheiten, welche Völker gegen einander haben; besonders der Inbegriff dieser Rechte und Obliegenheiten der Völker gegen einander: das allgemeine oder natürliche Völkerrecht, sofern diese Rechte blos aus dem Naturrechte hergeleitet werden, das willkührliche (positive), sofern sie auf hergebrachte Gewohnheiten und Verträge gegründet sind; V-rechtlich, E. u. U.w., zum Völkerrechte gehörend, darauf Bezug habend; V-reich, E. u. U.w., reich an Völkern; die V-schaft, M. -en, mehrere kleine Völker als ein Ganzes betrachtet, oder ein Volk, das aus mehreren Stämmen besteht: die tatarische, slavische Völkerschaft; V-schaftlich, E. u. U.w., zu einer Völkerschaft gehörend, darin gegründet: ein völkerschaftliches Wörterbuch, welches die Sprache der ganzen Völkerschaft umfaßt; der V-staat, ein großer Staat aus mehreren Völkern oder Staaten zusammengesetzt; der V-streit, ein Krieg zwischen Völkern; der V-verein, eine Verbindung mehrerer Völker oder Staaten mit einander; die V-wanderung, die Wanderung der Völker aus ihren bisherigen Wohnsitzen in andere Länder, deren Bewohner, wenn sie jene nicht abhalten können, weichen, oder sich unterwerfen müssen. Dergleichen fanden einige Jahrhunderte nach Christi Geburt von Asien aus nach Europa Statt; der V-weider, der Völkerhirt; V-wimmelnd, E. u. U.w., von vielen Menschen aus verschiedenen Völkern wimmelnd, auch, sehr volkreich; der V-zug, ein Zug, welchen ganze Völker unternehmen, z. B. zum Kriege gegen einander.

Volkgefällig, E. u. U.w., dem Volke gefallend: ein volkgefälliger Mann, der durch sein herablassendes Betragen dem Volke gefällt; das V-heer, eine große versammelte Menge Volks; V-leer, E. u. U.w., leer an Volk: ein volkleeres Land; V-lich, E. u. U.w., zum Volke gehörend, ihm eigen, dasselbe angehend rc.: eine volkliche Sache, Angelegenheit (eine Volkssache).

Volkmar, -s, ein Mannstaufname; die V-marbirn, oder Volk-

marsche Birn, eine Abart der Schmalzbirn.

Völk(s)mäßig, E. u. U.w., einem Volke gemäß, auch, dem großen Haufen gemäß, verständlich ꝛc. (populär); V-reich, E. u. U.w., reich an Einwohnern: ein volkreiches Land.

Völksaberglaube, m., ein unter der Menge herrschender Aberglaube; die V-angelegenheit; der V-aufruhr; die V-bewegung; die V-bildung; das V-blatt, eine Flugschrift fürs Volk; der V-brauch (der Volksgebrauch); das V-brod, das Gesindebrod; das V-buch, ein Buch für die Menge, sowohl seinem Inhalte, als dem Vortrage nach (die Volksschrift); der V-dichter, ein Dichter, der dem ganzen Volke wichtige und verständliche Gegenstände zu seinen Dichtungen wählt, und in einer allgemein verständlichen, doch edlen Sprache schreibt; die V-dichtung, eine dem ganzen Volke in Absicht ihres Gegenstandes wichtige, und für dasselbe verständlich abgefaßte Dichtung; eine dem Volke eigenthümliche, seinen Geist und seine Denkart ꝛc. verrathende Dichtung; der V-druck, die Bedrückung, welche das Volk erleidet; der Druck, welchen das Volk Andere erfahren läßt; der V-feind; V-feindlich, E. u. U.w.; das V-fest, ein Fest, woran ein ganzes Volk Antheil nimmt, weil dessen Veranlassung oder Gegenstand für das ganze Volk wichtig ist; häufig auch, ein Fest für den großen gemeinen Haufen; die V-freude; der V-freund; V-freundlich, E. u. U.w. (populär); der V-führer, s. Völkerführer; der V-gebrauch, s. Volksbrauch; das V-gedränge; das V-gefühl; der V-geist, die herrschende Denk- und Sinnesart eines Volkes und der großen Masse in jedem Volke überhaupt; der V-genoß, der Landsmann; der V-gesang, ein Volkslied, s. d., auch ein Gesang, welchen das Volk singt; die V-gunst, die Gunst der großen Menge; das V-gut, das Eigenthum des Volkes; der V-haufen, ein Haufen Volkes, auch, ein kleines Volk, welches nur eine geringere Menge bildet; der große Haufen oder die große Mehrzahl der Bewohner eines Landes, Staates; die V-herrschaft, die Herrschaft, welche das Volk führt, indem es seine Obrigkeit aus seiner Mitte wählt ꝛc. (Demokratie); V-herrschaftlich, E. u. U.w. (demokratisch); der V-herrscher, ein Beherrscher des Volks, auch, ein Herrscher durch das Volk; die V-klasse, eine der Klassen, Abstufungen, welche man unter dem Volke annimmt; die V-kost, die Kost, wie sie das Gesinde bekommt; der V-kreis, ein Kreis, welchen das Volk bildet; der V-krieg, ein Krieg, gegen ein anderes Volk, welcher eine das ganze Volk angehende Sache betrifft, eine Volksangelegenheit ist; das V-lächeln, das höhnende Lächeln der Menge; der V-lehrer, ein Lehrer der Menge, besonders sofern er sich durch Gemeinnützlichkeit und Gemeinfaßlichkeit um dasselbe verdient macht; der V-leiter, V-lenker, s. Völkerführer; das V-licht, ein Licht, welches das Volk erleuchtet, Aufklärung; die V-liebe, Liebe, in welcher man beim Volke steht; das V-lied, ein Lied für die Menge, weil es derselben verständlich ist ꝛc.; ein solches Lied, welches einem Volke eigenthümlich ist; der V-liedler, einer, der schlechte Volkslieder verfertigt; das V-mährchen, ein Mährchen für die Menge zur Unterhaltung, auch zur Belehrung; Mährchen, welche unter einem Volke erzählt werden; der V-mann, ein Mann, welcher sich beim großen Haufen beliebt gemacht hat, durch seine Herablassung, sein Wohlmeinen (populärer Mann); V-mäßig, s. Volkmäßig; die V-meinung eine unter der Menge herrschende Meinung; die V-menge, die Menge oder Zahl des Volkes; eine große Menge, wie ein Volk in sich begreift; der V-mörder, einer, der unter dem Volke diejenigen, welche ihm

verdächtig oder verhaßt sind, meidet; der V-name, ein vom Volke, zu welchem man gehört, hergenommener Name (Nomen gentile); der V-rath, ein hoher Rath aus der Mitte des Volkes gewählt, welcher in Volksangelegenheiten entscheidet (Parlament rc.); das V-recht, s. Völkerrecht; die V-rede, eine Rede, welche einen für das Volk wichtigen und anziehenden Gegenstand, auf eine faßliche Art vorgetragen, betrifft; der V-redner (populärer Redner); die V-regierung, diejenige Regierungsart, da das Volk durch aus seiner Mitte gewählte Obrigkeiten sich selbst regiert; die V-religion, der Glaube, die Religion eines Volkes; die V-sache, eine das ganze Volk betreffende Sache; die V-sage, eine unter einem Volke vorhandene Sage (Tradition); die V-schar, ein großer Haufen Volks; der V-schluß, ein Beschluß, welchen das versammelte Volk oder die Stellvertreter des Volkes gefaßt haben; die V-schrift, eine Schrift, in volksmäßigem Tone geschrieben; die V-schule, eine Schule für die Kinder der untern Volksklassen; der V-schullehrer, ein Schullehrer an einer Volksschule; der V-schwarm, eine Menge Volks; die V-sitte; das V-spiel, ein Spiel, welches das Volk spielt, auch, ein Spiel für das Volk eingerichtet; die V-sprache, die Sprache mit ihren im großen Volke gangbaren Eigenthümlichkeiten, auch wie sie dem Volke faßlich und verständlich ist; die V-stimme, der Ausspruch der Menge; die V-stimmung, die Stimmung, Aufgelegtheit des Volkes zu etwas; der V-strom, eine große Menge Volks, welches sich irgend wohin bewegt; der V-täuscher, einer, der das Volk täuscht; das V-thum, s. Volkthum; der V-ton, die dem Volke verständliche Art zu reden oder zu schreiben; die V-tracht, die einem Volke eigenthümliche Tracht (Nationaltracht); die V-unruhe, Unruhen unter dem Volke; die V-vermehrung; die V-versammlung (Nationalkonvent); der V-wahn, ein Wahn, in welchem der große Haufe steht; der V-wille, der ausdrücklich erklärte Wille des Volks; der V-wind, die wandelbare Volksgunst; die V-wuth, die Wuth des erbitterten Volkes; die V-zeitung, eine Zeitung für die Menge, gemeinnützigen Inhalts und verständlich geschrieben; auch, eine Zeitung, welche dem ganzen Volke wichtige und merkwürdige Nachrichten und Sachen mittheilt (Nationalzeitung); Volkthum, s., -es, die durch Abstammung, Sprache, Sitte und gemeinschaftlichen Wohnplatz entstandene Vereinigungs- und Wiedererzeugungskraft im Volke (Nationalität); V-thümlich, E. u. U. w., was den zur Einheit verbundenen Eigenthümlichkeiten eines Volkes zugehörend u. angemessen ist (national); die V-thümlichkeit, die Summe aller unter einem Volke zur Einheit verbundenen Eigenthümlichkeiten (Nationaleigenthümlichkeit).

Anm. Diese Wörter sind vor etwa zwölf Jahren für die fremden Nationalität, National rc. gebildet worden, und haben durch Begünstigung der Zeitumstände schnellen Eingang und allgemeine Verbreitung gewonnen. Doch ist weder der Begriff derselben von Allen richtig aufgefaßt, noch die grammatische Form gehörig beachtet worden, da die meisten Schriftsteller, nach dem Beispiel des Wortbildners, Volksthum geschrieben haben. In Bezug auf diese Form würde daher noch zu bemerken seyn, daß nur Volkthum richtig seyn kann, theils weil thum nur noch als Ableitsilbe, nicht als Wort gebräuchlich, also mit einem Genitiv unverträglich ist, theils weil unter allen mit thum gebildeten Wörtern kein einziges ein s in sich hat (s. Thum), daher auch Werners Teufelsthum in der Weihe der Kraft nur ein Teufelthum seyn kann. Und hier ist denn auch der Ort, wo der Wohllaut seine Rechte geltend macht; denn welches Ohr vermag den Genitiv des Volksthums zu ertragen! Aus diesen Gründen ist dieses Wörterbuch ein volk- nicht ein volksthümliches.

Voll, E. u. U. w., so viel von einem andern Dinge enthaltend, als es nur fassen kann, oder als der Raum gestattet: ein volles Maß, Glas, welches bis oben angefüllt ist; ein voller Beutel, der mit Gelde angefüllt ist; etwas voll schütten, voll stopfen; ein voller Magen; den Mund voll nehmen; uneig., sehr übertreiben, über die Maße prahlen, loben rc.; den Kopf voll haben, vielerlei Gedanken, Pläne rc. in demselben haben; volle Segel, in der Schiffahrt, in welche der Wind von hinten oder auch etwas schief weht, so daß sie von dem Maste abstehen; voll und bei! ebendas. ein Befehl an den Ruderbesteuerer, bei dem Winde zu steuern, doch so, daß das Schiff nicht ganz auf dem Strich dicht beim Winde, sondern einen oder zwei Striche davon ab liegt; bei den Maurern ist eine Mauer voll, wenn sie keine Öffnung oder Höhlung hat; ein Faß rc. voll binden, bei den Böttichern, es auf beiden Seiten des Bauches mit Bändern oder Reifen dergestalt versehen, daß zwischen ihnen kein Raum bleibt, und ein Reif auf dem andern aufliegt; volle Bollwerke, in der Befestigungsk. solche, wo die Wallgänge der Zwischenwälle zusammenstoßen, so daß in der Mitte des Bollwerks kein Platz leer bleibt, im Gegensatze der leeren Bollwerke. Wird dasjenige angeführt, womit etwas angefüllt ist, so geschieht dies entweder mit Hülfe des Verhältnißwortes von, oder kürzer mittelst des zweiten Falles: das Maß ist voll von Getreide; das Haus ist voll von Menschen; von Wein und Liebe voll; voll süßen Weines; die Erde ist voll deiner Güte, Ps. 33, 5; voll der Begeisterung. Oft läßt man auch das Geschlechtsw. weg, und hängt dafür dem Worte voll die Silbe er an, besonders in den Fällen, wo man dem Hauptworte kein Zeichen des zweiten Falles anhängen kann: die Bäume sind voller Blüthen, voll der Blüthen; voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 4; der Himmel hängt voller Geigen. Hat das Hauptwort ein Eigenschaftsw. bei sich, so wird diesem die Silbe er angehängt, z. B. voll übler Laune, nicht voller üblen Laune. Dieser ganze Gebrauch mit voller gehört aber mehr dem gemeinen Leben, in welchem man auch das Hauptw. zu voll setzt, ohne alles Zeichen des zweiten Falles: ein Glas voll Wein; ein Beutel voll Geld; ein Arm voll Holz, eine Hand voll Geld, in welchen Redensarten aber das von nur ausgelassen und zu ergänzen ist. Als förmliches Eigenschaftsw. wird voll nur gebraucht, wenn das, womit eine Sache angefüllt ist, verschwiegen wird: ein voller Becher, ein volles Glas; in uneig. Bedeutung bezeichnet voll ... voll seyn, betrunken seyn: sich vo... trinken, sich betrinken; in andern mehr uneig. Sinne sagt man, ... von etwas seyn, wenn alle Empfindungen, alle Kräfte des Geistes von etwas eingenommen, damit beschäftigt sind: er ist ganz voll von dieser Begebenheit, sie beschäftigt seine ganze Seele; mein Herz ist zu voll, als daß ich sprechen könnte, ... von Empfindungen gleichsam überströ...; weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über, Matth. 12, 34; Jemand aus vollem Herzen lieben, hassen, mit einem Herzen, das voll Liebe oder Haß ist; im gemeinen Leben: einem die Ohren vo... schreien, voll dudeln rc., ... und viel schreien, dudeln rc.; ... Theile gehörig habend, sein gehöriges Maß, die gehörige Zahl habend: ... hat sein volles Gewicht; einen leichten Dukaten für voll ausgeben; die Summe ist noch nicht voll; der Baum hält volle sechs Ellen im Umfange; einem vo... Genüge thun, volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen; die volle Mast, in der Landwirthschaft die ganze, zum Unterschiede von ...

halben; ein voller Bogen, in der Baut. ein Bogen, der einen halben Zirkel ausmacht, zum Unterschiede von einem gedrückten, flachen, der weniger ausmacht; die volle Marter, ehemahls in den Gerichten, die ganze, da der peinlich Beklagte auf die Leiter gespannt wurde; aus voller Brust singen; einem ein volles Jahr zu etwas Zeit geben, ein ganzes; reichlich mit etwas versehen, doch nicht übermäßig: volle Wangen oder Backen; ein voller Busen; volle Arme, fleischige, runde; im Schiffbaue und in der Schifffahrt: ein voller Bug, ein runder und bauchiger, und ein Schiff hat einen vollen Bug, wenn es vorn sehr rund und bauchig ist; unter vollem Gelde versteht man auf den Schiffen eine reichliche Menge von Lebensmitteln, welche ein jeder zu seinem Antheil bekommt; volle Blumen, gefüllte, welche eine größere Anzahl Blumenblätter haben; volle Farben, in der Naturbeschr. solche, wo der Farbestoff sehr reichlich aufgetragen ist; ein voller Ton, ein nicht hohl und dumpf oder fein klingender. In Zusammensetzungen mit Hauptwörtern bekommt voll seine Stelle sowohl hinten als vorn, z. B. mitleidsvoll, thränenvoll, Vollmacht, Vollmaß rc.; mit Eigenschafts- und Zeitwörtern aber vorn, z. B. vollblütig, vollbäckig, vollbringen, vollenden, vollführen rc. Mit Zeitwörtern zusammengesetzt gibt es seinen Ton an diese ab und man sagt vollbringen, vollénden, vollführen rc., weil der Hauptbegriff im Zeitworte liegt. Es ist dann vom Zeitworte untrennbar, z. B. ich vollbráchte, vollbringe, habe vollbrácht. Nur in dem Fall, daß der Hauptbegriff in voll liegt, wird dies betont und als getrenntes Umstandswort betrachtet, z. B. den Mund voll nehmen; einen Korb voll bringen. Von den zahlreichen Zusammensetzungen, die sich täglich vermehren können, wird hier nur ein Theil aufgeführt.

Vóllährig, E. u. U.w., volle Ähren habend; V-auf, U.w., in reichem, überfließenden Maße: vollauf zu thun haben; zuweilen auch als Hauptw.; V-bäckig, E. u. U.w.; V-beerig, E.u.U.w., V-berechtigt, E.u.U.w., in vollem Maße berechtigt; V-bereiten, th. Z., veraltet, vollkommen, auf alle mögliche Art bereiten, vorbereiten, 1 Pet. 5, 10; V-besegelt, E. u. U.w., mit vielen Segeln versehen; V-blühend, E.w.; die V-blüthe, der Zustand, da etwas in seiner schönsten Blüthe ist, davon V-blüthig, besser vollblühend; V-blütig, E. u. U.w., mehr Blut absondernd und habend, als zum Bestehen und Gesundseyn gerade nothwendig ist: vollblütig seyn; ein vollblütiger Körper; das V-bort, landschaftl., die Vollmacht, Erlaubniß zu etwas, auch, Verabredung, Zustimmung; V-bringen, th. Z., unr. (s. Bringen, u. Voll, eine Handlung zu Ende bringen, zur gänzlichen Ausführung bringen, 2 Chron. 5, 1; Joh. 19, 28; ein Geschäft, ein Werk, einen Auftrag vollbringen; viel anfangen und wenig vollbringen; der V-bringer, -s; die V-inn; der Vóllbruder, s. Vollbürtig; V-brüstig, E. u. U.w.; V-bürtig, E. u. U.w., ganz von derselben Geburt: vollbürtige Geschwister, die von denselben Eltern herrühren, leibliche Geschwister (Vollgeschwister); ein vollbürtiger Bruder, eine vollbürtige Schwester, ein leiblicher Bruder, eine leibliche Schwester (N. D. ein Vollbruder, eine Vollschwester). Davon die V-bürtigkeit, die Eigenschaft einer Person, da sie mit einer andern von ganz gleicher Geburt ist; V-busig, E. u. U.w.; Vollénden, 1) th. Z., ganz zu Ende bringen: eine Arbeit; also ward vollendet Himmel und Erde, 1 Mos. 2, 1; sein Leben vollenden, es beschließen; auch als unth. Z., bloß vollenden: er hat vollendet, er ist gestorben; in engerer Be-

deutung, in allen Stücken wirklich machen: es wird vollendet werden, was da gesagt ist, in Erfüllung gebracht werden, Luc. 1, 45; durch die letzte Handanlegung, nicht allein in allen Theilen wirklich, sondern auch vollkommen machen: ein Werk vollenden, ihm Alles, was zu seiner Vollkommenheit gehört, geben; ein vollendeter Staatsmann rc., ein vollkommener; auch im schlimmen Verstande: ein vollendeter Bösewicht, ein in seiner Art vollkommener; 2) zrckf. Z., sich vollenden, vollendet werden: noch heute vollendet sich das Geschäft; zur Vollkommenheit gebracht werden; der V-ender, die V-inn, eine Person, welche etwas vollendet, Ebr. 12, 2.

Vollends, U.w. (in der Bibel vollend), völlig, ganz, Weish. 19, 4; Tit. 1, 5; halbtodt lag er einmahl da, man schlug ihn vollends todt, ganz todt; ein Buch vollends auslesen, ganz; nun vollends kann es gar nicht geschehen, nun erst, da dies noch geschehen ist, da dies noch hinzugekommen ist (Bei Einigen auch vollens).

Vollendung, w., die Handlung, da man etwas vollendet; der Zustand, da etwas vollendet ist; die V-ente, die Straußente.

Völlerei, w., die Gewohnheit übermäßig zu essen und zu trinken: in Völlerei leben.

Völlfraß, m., einer, der viel und unmäßig zu essen gewohnt ist; V-führen, th. Z., ich vollführe, vollführt, ganz zu Ende führen, ganz zu Stande bringen: daß, der in euch angefangen hat, das gute Werk, der wird es auch vollführen, Phil. 1, 6; in weiterer Bedeutung, thun, verrichten; der V-führer, einer, der etwas vollführt; der Vollgehalt, reicher Gehalt; das V-gericht, wo alle dazu gehörende Personen versammelt sind; der V-genuß, reichlicher Genuß; der gesang (ein Tutti); das V-gesicht, ein fleischiges; das ganze Gesicht von vorn gesehen; die V-gewalt (Pleinpouvoir); der V-gewinn, ein voller, reicher Gewinn; der V-glanz, starker Glanz; V-gültig, E.u.U.w., seine volle Gültigkeit habend, ganz geltend, was es gelten soll: eine vollgültige Münze; eine vollgültige Entschuldigung; uneig. ist in der Geschützk., ein Stück vollgültig, wenn es am Ende über dem Zündloche die gehörige Stärke hat, im Gegensatze des Kleingutes; V-haarig, E.u.U.w., reich, dick behaart; V-haltig, E.u.U.w., reich an Gehalt; V-handig, E.u.U.w., in der Schifffahrt vollhandig Wetter, solches, wobei man mit genauer Noth die Segel regieren kann, also alle Hände voll zu thun hat; der V-häring, Benennung solcher Häringe, deren Leib voll Milch und Rogen ist, und die im Herbste leichen würden, im Gegensatze von Hohlhäring; die V-heit, der Zustand, da etwas voll ist; die Völlerei; V-herzig, E.u.U.w., ein Herz voll Gefühl, Empfindung rc., auch, von einem vollen Herzen zeugend; der V-huf, ein voller ungespaltener Huf, auch, ein Huf, dessen untere Höhle ganz zugewachsen ist; ein Pferd mit vollen Hufen; ein Fehler am Huse, ein verschlimmerter Platthuf, da die Hornsohle noch mehr über den Huf getreten und auswärts gewölbt ist; V-hufig, E.u.U.w.; V-jährig, E.u.U.w., in den Rechten, die zur eignen freien Verwaltung seines Vermögens u. seiner Angelegenheiten gesetzlich bestimmte Anzahl von Jahren habend (großjährig), im Gegensatze von minderjährig.

Völlig, E.u.U.w., alle Theile habend, um das ganz zu seyn, was es seyn soll, 5 Mos. 25, 15; 1 Mos. 43, 21; es ist noch völlig ein Jahr bis dahin, noch ein ganzes Jahr; uneig. alle erfoderliche Grade der Eigenschaft, Beschaffenheit, Menge rc. habend, ganz, gänzlich, alle: völlige Gleichheit der Rechte, gänzliche; einem völlige Genüge leisten, alle; völlig wieder hergestellt seyn; ich bin

noch nicht völlig fertig; ich bin darin völlig ihrer Meinung; einem völlige Freiheit lassen; in völligem Staate erscheinen; im größten; in der Bibel auch vollkommen, den höchsten Grad der Güte ic. erreicht habend, 1 Thess. 5, 12 9. 1 Thess. 4, 1 u. 10; voll, fleischig: ein wenig völlig seyn; ein völliges Gesicht haben; völlige Backen. Davon die V-heit, der Zustand eines Dinges, da es völlig ist.

Vollkantig, E. u. U.w., im Forstwesen und bei den Zimmerleuten, seine völligen Kanten habend: vollkantiges Holz, auf allen Seiten behauenes, zum Unterschiede von dem baumkantigen, an welchem noch die Baumrinde zu sehen ist; V-kommen, E. u. U.w. (wahrscheinlich das Mittelw. von dem veralteten Zeitw. vollkommen, zum Ziel kommen, daher das Eigenschaftsw. auch oft vollkommen ausgesprochen wird), nur noch wenig, alle zum Ganzen oder zum Zwecke nöthige Theile od. Eigenschaften habend: eine Zahl ist vollkommen, wenn nichts daran fehlt; daher im gemeinen Leben auch noch f. ganz, unverkürzt, unverlegt, auch f. dick, und reichlich weit: im Gesichte vollkommen seyn; die Kleidung ein wenig vollkommen machen; am häufigsten in engerer Bedeutung, alle zu seinem Zwecke, seiner Bestimmung nöthige Theile oder Eigenschaften in der gehörigen Form, in dem gehörigen Grade der Güte, der innern Stärke ic. habend, so weit es nämlich die Unvollkommenheit aller Dinge zuläßt, denn im strengsten Sinne kann man nur Gott vollkommen nennen: eine vollkommene Schönheit, Tugend, Weisheit; Cicero hat das Bild eines vollkommenen Redners aufgestellt; es gibt kein vollkommenes Glück auf Erden; ein vollkommener Mahler, Künstler; das macht mein Glück, mein Unglück vollkommen; in einer Sache immer vollkommener zu werden suchen; Sie haben vollkommen Recht, in allen Stücken Recht; die V-heit, M. -en, die Eigenschaft eines Dinges, da es vollkommen ist, sowohl im strengsten, als auch im weitern und beziehlichen Sinne: nach der Vollkommenheit streben; es in einer Sache zur Vollkommenheit bringen; eine zu einem Zwecke erforderliche Eigenschaft im höchsten, dem Zwecke ganz entsprechenden Grade: Schönheit und Sittenreinheit sind Vollkommenheiten, deren sich ein Mädchen freuen kann; viele Vollkommenheiten haben, besitzen; V-kommlich, U.w., ziemlich veraltet f. vollkommen, im weitern, nicht strengen Sinne, Hiob 11, 7; Ef. 47, 9.

Vollkraft, w., die volle ungeschwächte Kraft: er ist in der Vollkraft seines Lebens; V-kräftig, E. u. U.w.; das V-lehen, das Hauptlehen; V-leibig, E. u. U.w., einen fleischigen Leib habend; das V-licht, der Schein des Vollmondes; V-löthig, E. u. U.w., ein volles Loth, volles Gewicht habend; die V-macht, M. V-machten, volle, einem Andern übertragene Macht, etwas in des übertragenden Namen zu thun: Vollmacht haben; eine Urkunde, worin man einem Andern Vollmacht gibt (der Vollmachtbrief): mehrere Vollmachten aufweisen; das V-machtsblatt, s. Blanquet; V-mächtigen, th. Z., besser bevollmächtigen; der V-mächtiger, -s, einer, der eine Vollmacht gibt, ausstellt (der Bevollmächtiger); das V-maß, das volle, richtige Maß; der V-meier, ein Meier, welcher ein volles oder ganzes Meiergut besitzt, zum Unterschiede von Halbmeier; der V-mond, der Mond in demjenigen Zustande, da die uns zugekehrte Hälfte desselben ganz von der Sonne erleuchtet erscheint, auch, das volle Licht desselben, im Gegensatze vom Neumonde, und zum Unterschiede vom ersten und letzten Viertel: im Vollmonde säen, zur Zeit des Vollmondes; das V-

mondgesicht, ein volles, rundes und rothes Gesicht; die V-m-nacht; V-m-röthlich, E. u. U. w.; das V-m-gesicht, Vollmondgesicht; der V-schein; das V-roth; die V-röthe; die V-zeit; V-pfündig, E. u. U. w., ein volles Pfund, volles Gewicht habend; V-rund, E. u. U. w., völlig oder ganz rund; die V-ründe; V-saftig, E. u. U. w., voll von Saft: eine vollsaftige Frucht; viele Säfte enthaltend: ein vollsaftiger Körper; den V-schütter, in den Salzwerken derjenige, der das Salz aus der Pfanne in die Körbe schüttet; der V-spänner, ein Anspänner oder spannpflichtiger Bauer, welcher ein ganzes Bauergut besitzt; zum Unterschiede von einem Halbspänner; V-ständig, E. u. U. w., von Sachen, alle zum Ganzen und zu dem bestimmten Gebrauche nöthige Theile habend, also seiner Bestimmung entsprechend, ohne darum schon vollkommen zu seyn: ein vollständiger Anzug; ein vollständiges Wörterbuch, in welchem (so viel möglich) alle Wörter einer Sprache vorkommen; ein vollständiges Waarenlager; ein vollständiger Beweis; eine vollständige Kenntniß von einer Sache. Davon die V-keit, die Eigenschaft eines Dinges, da es vollständig ist; V-stimmig, E. u. U. w., mit allen Stimmen: ein vollstimmiges Tonstück; ein vollstimmiger Gesang.

Vollstrécken, th. Z., ich vollstrécke, vollstréckt, unmittelbar vollziehen: einen Befehl, ein richterliches Urtheil; der V-ker, -s, die V-inn; der V-kungsbefehl, ein Befehl zur Vollstreckung.

Vóllströmend, E. w., reichlich, mit Fülle strömend; der V-ton, ein voller Ton, besonders bei Betonung der Silben, der ganze Ton; V-tönend, E. u. U. w., voll, stark tönend; V-tönig, E. u. U. w., volle Töne habend, auch s. volltönend: unsere volltönige Sprache; V-wangig, E. u. U. w.; das V-werk, N. D. in den Torfgegenden, ein Haufen ausgestochenen Torfes, welcher sein völliges bestimmtes Maß hat, oder ein volles Tagwerk ausmacht, zum Unterschiede von einem Halbwerke; V-wichtig, E. u. U. w., sein volles Gewicht habend, so daß nichts daran fehlt: ein vollwichtiger Dukaten; uneig., ein vollwichtiger Grund; V-zählig, E. u. U. w., seine volle Zahl habend, so daß nichts daran fehlt: das Heer vollzählig machen; der Rath war vollzählig versammelt (in pleno); der V-zapf, einer, der sich volltrinkt; V-zeitig, E. u. U. w., seine volle Zeit habend.

Vollzíehen, th. Z., unr. (s. Ziehen), ich vollziehe, vollzógen, durch eine Handlung einem Beschlusse seine Vollendung geben: das Urtheil des Richters an einem Missethäter vollziehen; einen Befehl vollziehen; die vollziehende Gewalt, welche das thut, was die gesetzgebende und richterliche beschlossen hat; der V-zieher, -s, die V-inn, eine Person, welche etwas vollziehet: der Vollzieher eines Testaments (Executor testamenti); die V-hungsgewalt, die vollziehende Gewalt; der V-z-rath, ein Rath, welcher die vollziehende Gewalt hat.

Vollzúg, m., die Handlung, da man etwas vollzieht, die Vollziehung: der Vollzug eines Richterspruches.

* Volontaír (spr. Wolongtär), m., ein Freiwilliger, im Kriegsdienste, auch ein Dienstloser.

* Vóltaische Batterie oder Säule (Voltaismus), eine nach ihrem Erfinder Volta in Pavia benannte Vorrichtung zur Verstärkung des Galvanismus (s. d.), bestehend aus einer Säule von Platten aus Silber, Kupfer rc.

* Vólte, w., der Kreislauf auf der Reitbahn; der Kartenschlag, oder die unmerkliche Versetzung einer Spielkarte unten, oben oder in die Mitte hin, die Volte schlagen.

* Vólti, in der Tonk. wend' um, näm-

sich das Notenblatt; V – subito, schnell umgewandt; Voltigiren (spr. Wolteisch –), unth. Z., Kunstsprünge machen, und der Voltigeür (spr. – schör), der Kunst- oder Luftspringer.

* Volubilität, w., die Schnelligkeit, besonders im Sprechen.

* Volumen, s., M. – mina, Band, Theile eines Buchs; ein Pack oder Bündel Schriften; der Umfang, die Dicke; Voluminös, E. u. U. w., bänderreich; dick, dickleibig.

* Volviren, th. Z., wälzen, rollen.

Vom, das zusammengezogene von dem. Es kann überall da stehen, wo das Geschlechtswort der oder das erfoderlich seyn würde. So sagt man: vom Fürsten, vom Felde, vom Hofe, vom Essen kommen; etwas vom Stuhle wegnehmen, weil man ohne Zusammenziehung sagen würde: von dem Fürsten, von dem Felde 2c. kommen, wegnehmen. Dagegen sagt man: von Hofe kommen, wenn man darunter den Fürsten versteht, von Tische kommen, wenn man das Essen damit meint, weil hier die Hinzufügung des Geschlechtswortes den Sinn ändern würde. S. Von.

* Vomiren, unth. Z., brechen, sich erbrechen; das Vomitiv, M. – e, Brechmittel.

Von, ein Verhältnißwort, welches den dritten Fall zu sich nimmt, und in allen seinen Bedeutungen den Begriff der Entfernung und des Ursprunges zum Grunde hat. Es bezeichnet eine Entfernung oder eine sich entfernende Richtung, Trennung, in Beziehung auf den verlassenen Gegenstand: von einem gehen, sich entfernen; ich gehe nicht von der Stelle; die Hand von etwas ziehen; die Augen von etwas abwenden; von Hause reisen, kommen; vom Felde, vom Rathhause kommen; den Deckel vom Glase nehmen; von einander brechen, reißen 2c.; sich von seiner Frau scheiden lassen; keinen Laut von sich geben; die Arbeit geht gut von der Hand, von der Faust, sie geht gut und schnell vor sich; sich etwas vom Halse schaffen, sich davon als von einer Last befreien; es fiel mir ein Stein vom Herzen, etwas, das mein Herz drückte, wurde entfernt; besonders bezeichnet von eine solche Entfernung, Bewegung, in Bezug auf einen höher gelegenen Ort, im Gegensatz von auf: von dem Berge steigen, kommen; den Hut vom Kopfe nehmen; vom Pferde fallen; öfters wird der Ort nur unbestimmt angegeben: von fernher kommen, von weiten kommen, von einem entfernten, weit entlegenen Orte; etwas von fern sehen, hören; in weiterer und mehr oder weniger uneigentlicher Bedeutung bezeichnet von, das Ziel oder den Zeitpunkt, bei welchem etwas seinen Anfang nimmt: der Wald erstreckt sich von dem Dorfe eine Meile weit; das vierte Haus von der Ecke; von hier an; von dort an; von der Seite her; von meiner Seite, für meinen Theil; einen von hinten anfallen; von alten Zeiten her, wofür auch, von Alters her, wo der zweite Fall durch das ausgelassene Zeit zu erklären ist; von Kindheit an; von Jugend auf; von nun an; es ist noch von gestern her; von Thür zu Thür; vom Morgen bis an den Abend; ferner bezeichnet es, ein Herkommen, ein Entstehen, einen Ursprung: der Regen kommt vom Himmel; vom Lande seyn, herstammen; er ist von Leipzig 2c., wo er geboren ist, oder sich aufhält; das Fleisch von einem Ochsen; ein Viertel von einem Kalbe; etwas von dem Brode schneiden; die Frucht von einem Baume; einer von uns muß es gethan haben; alles Gute kommt von oben herab; ich habe es von ihm gehört; etwas von freien Stücken thun; von vieler Arbeit krank werden; von Gottes Gnaden, durch Got-

tes Gnade; von jemand geliebt, gehaßt, gestraft werden; von einer Krankheit angesteckt werden; ein Werk von einem berühmten Meister; das war von dir ein großes Versehen; das ist schlecht von ihm; ich liebe ihn von Herzen, auf solche Art, da die Liebe von Herzen kommt; einen von Grund aus heilen, ganz; er ist ein Narr von Hause aus, durchaus, ganz; auch bezeichnet es einen Stoff, woraus etwas besteht, gemacht ist: ein Lager, ein Hut von Stroh; der Ring ist von Gold; ein Haus von Steinen aufgeführt; von gutem, von altem Schrot und Korn; der Tisch ist von Holz, der Becher von Glas; die Schnur von Seide; eine Summe von tausend Thalern, welche aus tausend Thalern besteht; ein Gewicht von hundert Pfund; ein Faß von sechs Eimern, welches so viel hält; ein Greis von achtzig Jahren. Hierher gehört die im gemeinen Leben vorkommende Art eine Beschaffenheit vergleichend auszudrucken, wo von mit dem Hauptworte eine umstandwörtliche Redart bildet: sie ist ein Teufel von einer Frau; das arme Schaf von Mann; auch in der guten Schreibart steht von in Verbindung mit einem Hauptworte, eine Beschaffenheit derjenigen Sache anzudeuten, welche diese Beschaffenheit eigentlich hat: sie ist klein von Person, was ihre Person betrifft; ein Mädchen, schön von Gestalt, was ihre Gestalt betrifft; von Schenkeln leicht; blau von Augen; schlank von Wuchs; ferner bezeichnet es den Gegenstand einer Entfernung, Trennung, Absonderung: frei von Fehlern, von Sünden, von Schulden; einen von der Sorge, von der Angst befreien; erlöse uns von dem Übel; von aller Hülfe entblößt; von jemand lassen, ihn verlassen; einen von seinem Vorhaben abbringen; Art läßt nicht von Art, sie bleibt wie sie ist; das weicht von dem Plane sehr ab; von Sinnen kommen, den Verstand verlieren; besonders auch einen Gegenstand, Stoff, Inhalt einer Rede ꝛc.: von etwas sprechen, schreiben, handeln; erzähle mir etwas Neues von Krieg und Frieden; die Fabel vom Fuchs und Raben; ein Liedchen von Liebe; eine Predigt vom jüngsten Gerichte; ich habe keine Kenntniß von dieser Sache; er hat keinen Begriff von Recht und Billigkeit; einen Besitz: der Herr vom Hause; der König von Preußen, von Sachsen, der Kaiser von Rußland; eben so in vielen adeligen Namen, indem sich die Adeligen von ihren Schlössern und Gütern benannten: die von Schaumburg, die von Gleichen, die von Falkenburg, von Homburg ꝛc.; dagegen ist das von bei den neuen adeligen Familien nur ein Zeichen des adeligen Standes, daher man einen Adeligen im gemeinen Leben oft auch nur einen Herrn von nennt, und das von in diesem Falle auch als Hauptwort gebraucht: seinem Namen ein Von vorsetzen. In den Niederlanden und in einigen N. D. Gegenden kommt das van auch häufig vor Namen Bürgerlicher vor, wo es meist nur den Ort der Geburt oder des Herkommens desjenigen bezeichnet, welcher diesen Namen zuerst annahm. Auch in folgenden Redensarten bezeichnet von einen Besitz, eine Eigenschaft oder Anwesenheit an einem Dinge: ein Mann von Verdiensten, von Ehre, von Vermögen, von Stande; eine Sache von Wichtigkeit; es ist nicht von großer Bedeutung; ein Schmuck von großem Werthe; von guter Art seyn; von schwächlicher Gesundheit seyn; er ist von Adel; ein Prinz von Geblüte; ein Kleid von heller Farbe. Oft druckt man diesen Be-

sitz oder diese Eigenschaft liegen durch den zweiten Fall aus, oft lieber mit von, und oft sind beide Arten sich auszudrucken gleich gewöhnlich: der Herr des Hauses, die Frau vom Hause; das Ende vom Liede; eine Menge von Briefen und eine Menge Briefe; das Haus meines Nachbars, nicht von meinem Nachbar; er ist ein Freund von mir, von unserm Hause. Ehemahls sagte man häufig von wegen f. das bloße wegen oder für, in Ansehung, in Betreff, welche Verbindung auch noch in einzelnen Fällen vorkommt: von des Kaisers und Reichs wegen, von Seiten, im Namen des Kaisers und Reichs; von Rechts wegen, von Seiten des Rechts betrachtet. Kommt noch ein Umstandswort zu von, so scheint es gleichgültig, ob von vor oder hinter demselben steht: eine Gesellschaft von beinahe funfzig Personen oder, beinahe von funfzig Personen; einen Verlust von ungefähr tausend Thalern fühlt man doch, oder, ungefähr von tausend Thalern. Mit Eigenschaftswörtern bildet von umstandwörtliche Redarten: von Neuem, von Weitem, von Frischem, wo die Wörter neu, weit 2c. zu Hauptwörtern gestempelt werden; Andere aber sagen und schreiben von neuen, von weiten, von frischen, indem sie meinen, daß hier das Hauptwort Dingen zu ergänzen sey. Eins ist so sinnig als das Andere.

Voneln, th. Z., spöttisch, mit dem Wörtchen von versehen, adeln: er hat sich voneln lassen; die Vonheit, die Eigenschaft, da einer ein Herr von ist, der Adel; der Vonling, -es, M. -e, eine Person von Adel.

Vonnöth oder Vonnöthen, U.w., nöthig, nothwendig: ich habe nicht vonnöthen, von dem ausgebreiteten Nutzen dieser Sache zu sprechen; auch mit dem zweiten Falle: die gerechte Sache hat künstlich schlauer Wendung nicht vonnöthen.

Vor, ein Verhältniß- und Umstandswort. 1. Als Verhältnißwort bezeichnet es ein Eher, in Bezug auf ein anderes Ding und regiert wie an, auf, in 2c. bald den dritten, bald den vierten Fall, je nachdem eine Ruhe oder eine Bewegung ausgedruckt werden soll:

a) mit dem dritten Falle bezeichnet es ein Eher als ein anderes Ding, der Zeit nach, im Gegensatze von nach: eine Stunde vor Tages Anbruch; der Tag vor dem Feste; vor Abend kann ich nicht kommen, eher als am Abend; das ist vor unserer Zeit geschehen, früher, als wir geboren sind; vor diesem oder vor dem (vordem), vor dieser gegenwärtigen Zeit; im gemeinen Leben bildet vor mit einigen Hauptwörtern umstandwörtliche Redarten: vor Morgens, vor Abends, vor Mittags, vor Nachts, vor der Zeit des Morgens 2c., ehe der Morgen, der Abend 2c. anbricht, eintritt; vor Alters, vor langen Zeiten; ein Eher als ein anderes Ding, dem Orte nach, im Gegensatze von hinter: vor der Thür stehen; vor einem knien; vor dem Tische sitzen; ihr Bild ist oder schwebt mir immer vor Augen; er ging immer vor mir her; die Herde vor sich her treiben; vor dem Winde segeln, in der Schifffahrt, den Wind gerade von hinten in die Segel bekommen; vor der Hand ist nichts zu thun; uneig. bezeichnet es einen Vorzug: das ist mir vor allen lieb; er will vor den Übrigen etwas voraus haben; Gnade vor Recht ergehen lassen, die Gnade dem Rechte vorziehen, doch auch: Gnade für Recht ergehen lassen, statt des Rechts; eine Gegenwart: vor meinen Augen ist es geschehen, in meiner Gegenwart; Gott vor Augen und im Herzen haben, ihn immer denken, besonders, wenn das

gegenwärtige Ding zugleich die wirkende Ursache der Handlungen ist: vor ihm standen alle auf, bei seinem Erscheinen, aus Ehrerbietung; den Hut vor einem abnehmen; er schämt sich vor mir; sich vor jemanden demüthigen; eben so, wenn man bemüht ist, die Gegenwart eines Dinges zu vermeiden: vor einem fliehen, davon laufen; ich will mich nicht vor dir verbergen, Hiob 13, 20; er versteckt sich vor mir; einsam vor den Augen der Welt verborgen leben; sein Herz vor jemanden verschließen; vor dir habe ich keine Geheimnisse; vor jemanden nicht sicher seyn; vor etwas geschützt seyn; sich vor der Kälte verwahren; Gott behüte Sie vor solchem Unglück! eine wirkende Ursache, wobei zugleich die Wirkung bezeichnet wird, welche sie hervorbringt: vor Hunger sterben, umkommen; vor Durst verschmachten; vor Zorn außer sich seyn; vor Freude weinen; vor dem Tode beben; sich vor Lachen kaum halten können; sich vor Lachen ausschütten mögen; vor Schmerzen nicht schlafen können; oft verbindet sich mit der wirkenden Ursache der Begriff des Bestrebens, sie zu vermeiden rc.: vor jemanden Furcht empfinden; sich vor jemanden fürchten; vor einer Sache erschrecken; einen Abscheu, Ekel vor etwas haben. b) mit dem vierten Falle bezeichnet es eine Bewegung oder Richtung nach dem vordern Theile eines Dinges, im Gegensatze von hinter; vor die Thür treten, gehen; vor das Thor gehen, wenn man in der Stadt ist, aber vor dem Thore gehen, wenn man schon außerhalb des Thores ist; einen vor den Richter führen; komm mir nicht wieder vor die Augen; einen vor den Kopf stoßen; vor den Riß treten; die Pferde vor den Wagen spannen; vor Anker gehen, sich vor Anker legen, in der Schifffahrt, den Anker auswerfen; vor sich sehen; die Sache vor den König bringen; die Heirath wird bald vor sich gehen; etwas vor sich bringen, sich Vermögen erwerben, überhaupt, vorwärts kommen; uneig., übertreffen: das geht vor alles. 2) Als Umstandswort bezeichnet es den Umstand, daß etwas eher, früher ist, geschieht oder geschehen soll, als ein anderes Ding: lerne vor selbst, ehe du Andere lehrest, Sir. 18, 19; nach wie vor.

Anm. 1. Vor und für wurden ehemahls ohne Unterschied für einander gebraucht. S. Für. Als man aber mehr Bestimmtheit und Genauigkeit in die Sprache brachte, unterschied man beide Wörter, und bestimmte die Bedeutung eines jeden genauer. Nur in dem Falle, da es mit gewissen Hauptwörtern eine Ordnung bezeichnet, scheint es noch ungewiß, welches von beiden richtiger sey, denn man sagt: Tag vor Tag, Mann für Mann, Schritt vor Schritt rc. Doch neigt sich das Uebergewicht auf die Seite des für. Auch finden sich noch Spuren von dem gemischten gleichen Gebrauche des vor und für in den Zusammensetzungen mit diesen Wörtern, indem manche mit vor, manche mit für gewöhnlicher, andere mit beiden gebräuchlich sind.

Anm. 2. In den Zusammensetzungen bekommt vor meist seine Stelle vor dem andern Worte. Dies ist immer der Fall bei Haupt- und Zeitwörtern, gewöhnlich auch bei Verhältnißwörtern rc., z. B. voran, voraus, doch bei einigen auch hinten, z. B. hervor, bevor, zuvor rc. In neuern Zeiten hat man auch vor in Zusammensetzungen mit Eigenschaftswörtern, die von Hauptwörtern und Eigennamen gebildet sind, versucht, den Umstand der frühern Zeit vor die Zeit, welche jene Hauptwörter und Eigennamen bestimmen, zu bezeichnen, z. B. voradami(ti)sch, vorsündflutlich, vor Adams Zeit, vor der Sündflut gewesen; eben so die Voradamiten. Die meisten Zusammensetzungen erklären sich selbst, und kann ihre Zahl beliebig vermehrt werden.

Vör, s., der Zustand, da etwas vor ei-

nem Dinge ist, es sey dem Raume oder der Zeit nach: da ist kein Vor noch Zurück.

Voráb, ein Bindewort in den O. D. Kanzeleien, s. zumahl, vornemlich; auch ein Umstandsw., in einigen gemeinen Sprecharten, s. vorn ab, wie es denn auch in Zusammensetzungen gebraucht wurde, z. B. vorabbeißen, vorabbrechen ꝛc., (vorn abbeißen, vorn abbrechen ꝛc.

Vórabend, m., der Abend vor einem gewissen Tage oder Feste; V-äffen, unth. u. th. Z., äffisch vormachen; der V-ahn, einer der frühern Ahnen, die lange vor uns gelebt haben; V-ahnen, th. Z., mit haben, und die V-ahnung, das verstärkte ahnen und Ahnung; die V-alpe, eine gewöhnlich minder hohe, vor den andern Alpen liegende Alpe; V-pisch, E. u. U. w., zu den Voralpen gehörend ꝛc.; vor den Alpen, diesseits der Alpen liegend (cisalpinisch); der V-alte, der Altvordere.

Vorán, ein Umstandsw., ein Ehersein, ein Thun vor Andern, besonders vorn, am vordern Ende, an der Spitze eines Dinges, zu bezeichnen, wo es häufig mit Zeitwörtern zusammengesetzt wird, welche zuweilen auch weggelassen werden und dann hinzugedacht werden müssen: nur voran! immer voran! gehen Sie, laufen Sie nur voran ꝛc. In diesen Zusammensetzungen druckt es theils einen Zustand der Ruhe, und ein Handeln, Machen vor dem Angesicht Anderer aus, indem es sich schon vor diesen unmittelbar befindet, theils ein Schaffen, Bringen ꝛc. vor das Angesicht Anderer hin, wenn es nach hinten oder zur Seite war, theils ein Handeln, Machen vor dem Angesicht Anderer, so daß diese nicht nur alle noch dahinten sind, sondern auch dahinten bleiben. Uneigentlich bezeichnet es auch einen Vorzug. Die meisten erklären sich von selbst; Voránbegeben, zrckf. Z., unr. (s. Begeben), sich; V-bewegen, zrckf. Z., sich; V-binden, th. Z., unr. (s. Binden); V-bleiben, unth. Z., unr. (s. Bleiben), mit seyn; V-bringen, th. Z., unr. (s. Bringen); V-drängen, th. Z., sich (mich); V-dringen, unth. Z., unr. (s. Dringen), mit seyn; V-dürfen, unth. Z., unr. (s. Dürfen), mit haben, vorangehen, voranlaufen dürfen; V-eilen, unth. Z., mit seyn; V-fahren, unth. Z., mit seyn, u. th. Z., unr. (s. Fahren); V-fliegen, -fliehen, -flüchten, unth. Z., mit seyn; V-gehen, unth. Z., unr. (s. Gehen), mit seyn, vor Andern her oder hin gehen, z. B. diesen den Weg zu zeigen, auch, vorausgehen: einem vorangehen; uneig., früher als Andre sterben, den Vorzug haben; V-gehören, unth. Z., mit haben; V-heften, th. Z.; V-herrschen, unth. Z., als Führer vorangehen; V-jagen, 1) unth. Z., mit seyn, schnell voraneilen, oder voranfahren; 2) th. Z., vor Andern her oder hin jagen; V-klettern, -klimmen, unth. Z.; V-kommen, unth. Z., unr. (s. Kommen), mit seyn, an der Spitze vor Andern als der Erste kommen, auch früher als Andere kommen; V-können, unth. Z., unr. (s. Können), vor Andere gelangen können; V-lassen, th. Z., unr. (s. Lassen), vor Andere gelangen, vorankommen lassen; V-laufen, unth. Z., unr. (s. Laufen); V-leuchten, unth. Z., vorangehen u. leuchten; V-liegen, unth. Z., unr. (s. Liegen), mit haben.

Vóranmerkung, w., die Handlung, da man etwas voranmerkt; eine vorausgeschickte Anmerkung.

Vorànmögen, unth. Z., unr. (s. Mögen), ein Wort, welches durch ein anderes hinzuzudenkendes Zeitwort zu erklären ist, nämlich vorangehen, -kommen ꝛc. mögen: er möchte gern voran; V-müssen, unth. Z. mit haben, vorangehen, -fahren, -reiten ꝛc. müssen; V-pflanzen, th. Z.; V-reisen, V-reiten, V-rennen, unth. Z.; V-rücken, 1) unth. Z., mit seyn, vor andern be-

findlich, nach einem Orte rücken; 2) th. Z., vorn hin rücken; V-rudern, unth. Z.; V-schicken, th. Z., vor Andern hinschicken, vorausschicken: Einen; uneigentl., vorhergehen lassen, voransehen; V-schiffen, unth. Z., mit seyn; V-schleifen, th. Z., auf der Schleife voranziehen; V-schleppen; V-schmeißen, th. Z.; V-schreiten, unth. Z., unr. (s. Schreiten), mit seyn; V-schweben, unth. Z., mit haben und seyn, schwebend voran sich bewegen; V-schwimmen, unth. Z., unr. (s. Schwimmen) mit seyn, vor Andern her oder hinschwimmen; V-schwingen, zrckf. Z., unr. (s. Schwingen), sich (mich); V-segeln, unth. Z., mit seyn; V-senden, th. Z.; einen; V-setzen, th. Z.; V-seyn, unth. Z., unr. mit seyn, vor Andern befindlich seyn; V-sitzen, unth. Z., unr. (s. Sitzen), mit haben; V-sollen, unth. Z., mit haben, vorangehen, oder voranlaufen, oder voranreiten rc. sollen; V-sprengen, unth. Z., mit seyn; V-springen, unth. Z., unr. (s. Springen), mit seyn.

Voranstalt, w., eine Anstalt, welche man vorher, im voraus macht, auch, welche man vorläufig macht, so daß die wichtigsten Anstalten erst später gemacht werden.

Voranstehen, unth. Z., unr. (s. Stehen), mit haben, vor Andern stehen, vorn an stehen; V-steigen, unth. Z., unr. (s. Steigen), mit seyn; V-stellen, th. Z., vor Andern her oder hinstellen, vornanstellen; V-stoßen, th. Z., unr. (s. Stoßen); V-strahlen, unth. Z.; V-streben, unth. Z., unr. streben voranzukommen; streben zu übertreffen; V-stürmen, V-stürzen, unth. Z., mit seyn, mit stürmender, stürzender Gewalt und Hast vorangehen; V-tanzen, unth. Z., mit haben; V-tragen, th. Z., unr. (s. Tragen): dem Zuge ein Kreuz; V-treiben, th. Z., unr. (s. Treiben); V-treten, unth. Z., unr. (s. Treten), mit seyn.

Vörantwort, w., eine noch vor ganz geendigter Frage gegebene Antwort; eine vorläufige Antwort.

Voránwagen, zrckf. Z., sich (mich), es wagen voranzugehen rc.; V-wallen, V-wandeln, V-wandern, unth. Z., mit seyn; V-wanken, unth. Z., mit seyn; V-werfen, th. Z., unr. (s. Werfen); V-wollen, unth. Z., unr. (s. Wollen), vor Andern hinwollen, vorauswollen rc., nämlich gehen, laufen, reiten, fahren rc.

Vöranzeige, w., eine vorher gemachte Anzeige, auch, eine vorläufig gemachte Anzeige, welcher eine bestimmtere umständlichere nachfolgen soll.

Voránziehen, unr. (s. Ziehen), 1) unth. Z. mit seyn, vorn am Zuge befindlich, mit demselben vorwärts ziehen, auch vor Andern hin mit Langsamkeit ziehen; 2) th. Z., vor Andern befindlich fortziehen, auch, vor Andern ziehen.

Vörarbeit, w., eine vorhergehende Arbeit, womit der Anfang einer großen anhaltenden Arbeit gemacht wird; V-arbeiten, unth. u. th. Z., im Arbeiten zuvorkommen, übertreffen: einen; von einer größern und längern Arbeit einen Theil vorweg thun, vor dem eigentlichen Anfang der Hauptarbeit: ich habe mir schon viel vorgearbeitet; auch, frühzeitig eine Arbeit vornehmen, etwas ausarbeiten, z. B. eine Handschrift, um den Setzern immer gehörig vorauszuseyn; sich (mich) vorarbeiten, durch Arbeit, Anstrengung vorwärts gelangen; der V-arbeiter, einer, der vorarbeitet; einer, der vor einem Andern eine Arbeit gemacht, und in dergleichen Arbeit sein Vorgänger war.

Vörarm, m., der Vorderarm, bei den Pferden der vordere Schenkel; der V-ärmel, ein Halbärmel, welcher vorn über den eigentlichen Ärmel befestigt wird, um diesen zu schonen bei der Arbeit.

Vorauf, U.w., welches zuweilen f. voran gebraucht wird, besonders wenn die Bewegung aufwärts geht. Es dient ebenfalls zu Zusammensetzungen mit solchen Zeitwörtern, die eine Bewegung in sich schließen, z. B. voraufgehen, -fahren, -reiten, -steigen, -ziehen ꝛc.

Voraus, U.w., vor einem andern Dinge, und zwar dem Orte nach, wo es von einer großen Entfernung von dem nachfolgenden Dinge, vor welchem etwas ist oder gethan wird, gebraucht wird und den Nebenbegriff der Zeit hat: weit voraus seyn, auf dem Wege, auf welchem Andere nachfolgen, schon weit vorwärts gekommen seyn; uneig. bezeichnet es oft einen Vorzug vor Andern: vor einem Andern viel voraus haben, nämlich Vorzüge, oder auch Vortheile; einem etwas zum voraus oder in voraus vermachen, ihm außer seinem Theile an der Erbschaft noch etwas besonders vermachen; zuweilen auch f. vorzüglich, besonders: sie sollen alle bestraft werden, voraus er; der Zeit nach, vor der gehörigen, gewöhnlichen oder bestimmten Zeit: seinen Theil vorausbhaben, ihn bekommen, haben, ehe man ihn fodern konnte. Oft wird es auch mit im und zum verbunden, als wäre es ein Hauptwort, wie es denn auch als solches zuweilen gebraucht wird, wo es dann häufig den Ton auf vor bekommt: schon im voraus empfinde ich hier eine Freude, die meine Leiden versüßt; ich will Ihnen zum voraus von Herzen Glück wünschen; in der Bedeutung von vorher wird es häufig zu Zusammensetzungen gebraucht, als voraussehen, vorauswissen, voraussagen ꝛc., die sich meist alle von selbst erklären.

Voraus, m. u. s., derjenige Theil, besonders der Erbschaft, welcher einem voraus gegeben wird; dasjenige, was einer vor dem Andern voraus hat, der Vorsprung, der Vorzug.

Vorausbedenken, th. Z., unr. (s. Denken), ehe noch etwas geschieht, bedenken: einen vorausbedenken, auf ihn thätige Rücksicht nehmen; V-bedingen, th. Z., unr. (s. Dingen), vorher, ehe man etwas thut, seine Bedingungen machen: ich habe mir die Bezahlung vorausbedungen; sich etwas vor Andern als einen Vorzug bedingen; V-begeben, zeckf. Z., unr. (s. Begeben), sich (mich) vor Andern auf den Weg begeben; V-begehren, th. Z., im voraus begehren; V-behalten, th. Z., unr. (s. Halten), früher an sich behalten, als man es behalten soll; als einen Vorzug behalten; V-bestellen, th. Z., schon früher bestellen, als man es braucht; V-bestimmen, th. Z., in voraus bestimmen, was künftig geschehen soll; die V-bestimmung; V-bezahlen, th. Z., in voraus bezahlen (darauf pränumeriren); der V-bezahler (Pränumerant); der V-blick, ein Blick in die Zukunft, da man etwas schon, ehe es geschieht, erblickt; V-blicken, unth. Z., Zukünftiges voraussehen; V-denken, unth. Z., unr. (s. Denken), in die Zukunft, Zukünftiges denken; V-dürfen, unth. Z., unr. (s. Dürfen), mit haben, vorausgehen, voraus eilen, vorausfahren ꝛc. dürfen: er darf nicht voraus; V-eilen, unth. Z., mit seyn, eilig vorausgehen, vorausfahren ꝛc.; V-empfangen, th. Z., unr. (s. Empfangen), in voraus empfangen, ehe die bestimmte Zeit da ist; V-empfinden, V-erben, V-erhalten, V-erkennen, V-fahren, die V-fahrt, V-flattern, V-fliegen, V-fliehen, V-flüchten, V-freuen, sich (mich), V-fühlen, V-führen, V-geben, V-gehen, V-genießen, erklären sich alle von selbst; V-haben, th. Z., vor Anderen haben, was diese nicht haben: er hat schon eine Tagereise vor ihnen voraus; er will das Geld voraus haben, vor der bestimmten Zeit; uneig. vor

Andern einen Vorzug haben; er will etwas voraushaben; V-kommen, unth. Z., unr. (s. Kommen), mit seyn, vor Andern desselben Weges kommen, aber früher und dieselben hinter sich zurücklassend; V-können, unth. Z., unr. (s. Können), mit haben, nämlich gehen, laufen, fahren rc.; V-lassen, th. Z., unr. (s. Lassen), vorausgehen, vorauslaufen rc. lassen; V-laufen, unth. Z., unr. (s. Laufen), mit seyn; V-liefern, th. Z., vor der bestimmten Zeit liefern; V-machen, th. Z., in voraus machen, früher, als es gebraucht wird; V-merken, th. Z., in voraus merken, ehe es geschieht; V-mögen, unth. Z., unr. (s. Mögen), vorausgehen, vorausfahren rc. mögen; V-müssen, unth. Z., mit haben, sich voraus wohin begeben müssen; V-reisen, V-reiten, V-rennen, V-rücken, V-rudern, unth. Z. und alle mit seyn; V-sagen, th. Z., in voraus sagen, was künftig geschehen wird: zukünftige Dinge; die V-sagung; V-schaffen, V-schauen, V-schicken, th. Z.; V-schießen, unth. Z., unr. (s. Schießen), mit seyn, schnell voraus eilen; in der Schiffahrt, schneller als ein anderes Schiff segeln und demselben zuvorkommen; das Vorausschießen des Vorstevens, im Schiffbaue, soviel, als das Ausschießen des Vorstevens; V-schiffen, V-schleichen, unth. Z., mit seyn; V-schließen, th. Z., unr. (s. Schließen), durch Schlüsse in voraus herausbringen, was noch zukünftig ist; V-schwimmen, V-segeln, unth. Z., mit seyn; V-sehen, th. Z., unr. (s. Sehen), in voraus sehen, das, was noch zukünftig ist, schon im Geiste vor sich sehen: ich habe seinen Fall vorausgesehen; V-senden, V-setzen, th. Z., vor ein anderes Ding, es von demselben entfernend, setzen: den rechten Fuß vor den linken; uneigentl. in voraus als möglich, wirklich oder wahr annehmen: voraussetzen, daß sich's wirklich so verhält; in engerer Bedeutung, als nothwendige Bedingung verlangen: die wahre Freundschaft setzt allezeit gegenseitige Verdienste voraus; die V-setzung; V-seyn, unth. Z., unr. (s. Seyn), mit seyn, auf einem und demselben Wege weiter als Andere seyn; uneigentl.: in Kenntnissen voraus seyn; die V-aussicht, das Vorausehen, im Geiste dessen, was noch zukünftig ist; V-sollen, unth. Z., mit haben, sich voraus begeben sollen; V-springen; V-steigen u. V-streben, unth. Z., mit seyn; V-strecken, th. Z., vor sich hin strecken; V-stürmen, unth. Z., mit seyn, gleich einem Sturme, mit heftiger Gewalt vorauseilen; V-stürzen, unth. Z., mit seyn; V-tanzen, unth. Z., mit seyn, vor Andern her tanzen; V-tragen, th. Z., unr. (s. Tragen), vor Andern her in einiger Entfernung tragen, auch, früher an einen Ort tragen; V-treiben, th. Z., unr. (s. Treiben), vorauszugehen, vorauszulaufen treiben; V-treten, unth. Z., unr. (s. Treten), mit seyn, vor Andern her, in einiger Entfernung, treten, gehen; V-verkündigen, th. Z., in voraus, was noch zukünftig und unbekannt ist, verkündigen; V-vermachen, th. Z., in voraus vermachen, als ein Vermächtniß bestimmen (prälegiren); V-wagen, zrckf. Z., sich (mich), sich vorauszubegeben, vorauszugehen wagen; V-wandeln, V-wandern, unth. Z., mit seyn; V-wissen, th. Z., unr. (s. Wissen), was noch zukünftig, noch nicht geschehen ist, in voraus oder früher wissen; V-wittern, th. Z., in voraus wittern, ehe es noch da ist, und uneigentl.: vorausmerken; V-wollen, unth. Z., sich voraus begeben wollen, auch, vor Andern vorauskommen wollen; V-zahlen, th. Z., in voraus, vor der bestimmten oder gewöhnlichen Zeit zahlen (pränumeri-

ten); der V-zahler (Pränumerant); V-ziehen, unr. (s. Ziehen), unth. Z., mit seyn, vor Andern desselben Weges in grösserer oder geringerer Entfernung vor ihnen sich vorwärts begeben.

Vorbabbeln, th. Z., in Gegenwart eines Andern babbeln, damit er es höre, oder damit er es nachthun soll: einem etwas; die V-bank, bei den Blattsetzern, der Werktisch, auf welchem sie die Riedblätter verfertigen; V-bauen, th. Z., vor etwas bauen, so daß es vor demselben hervortritt: das obere Stockwerk vorbauen, so daß es über das untere vorragt; vor etwas ein Gebäude aufführen, um es dadurch abzuhalten; uneigentl.: einem Dinge vorbauen, im voraus Anstalten treffen, daß es nicht geschehe, z.B. einer Krankheit; das Vorbauungsmittel (Präservativ); der V-bedacht, die überlegung, welche man einer Handlung vorhergehen läßt: mit Vorbedacht handeln; V-bedächtig, E. u. U.w., Vorbedacht anwendend, vorherbedenkend: ein vorbedächtiger Mensch; V-bedächtlich, U.w., mit Vorbedacht; V-bedenken, th. Z., unr. (s. Denken), vorher bedenken, ehe man etwas thut; V-bedeuten, unth. Z., mit haben, ein Zeichen künftiger Dinge, Begebenheiten seyn: dieser Traum ist vorbedeutend; die V-bedeutung, die Anzeige, das Zeichen einer künftigen Begebenheit rc. (Omen): eine gute Vorbedeutung; der V-beding, (die V-bedingung), ein Beding, welchen man vorher macht, ehe man handelt: mit dem Vorbedinge, daß mir kein Nachtheil daraus entsteht; V-bedingen, th. Z., unr. (s. Dingen), vorher, ehe etwas geschieht, seine Bedingungen machen; der V-begriff, ein Begriff, den man vorher sich verschaffen muß, ehe man etwas verstehen kann, ehe man was unternimmt; der V-behalt, -es, M. -e, die Handlung, da man sich etwas vorbehält (Reservation): etwas ohne Vorbehalt versprechen; mit Vorbehalt aller Rechte; dasjenige, was man sich vorbehält (Reservatum): der geistliche Vorbehalt, ehemahls im deutschen Staatsrechte dasjenige Recht, welches sich im westfälischen Frieden die römisch-christlichen Reichsstände bei der Aufnahme der Religion der Evangelischen zu gleicher Würde und Gerechtsame mit der römisch-christlichen vorbehalten hatten, daß, wenn ein römisch-christlicher Geistlicher oder dergleichen geistlicher Fürst von seiner Religion zu der andern übertreten würde, er seiner geistlichen Einkünfte und Güter verlustig seyn sollte; in den Rechten ist der Vorbehalt in Gedanken (reservatio mentalis) eine heimliche Einschränkung des Eides von Seiten dessen, welcher ihn ablegt, um ihn für das nicht geleistet zu achten, was er sich in Gedanken vorbehalten hat; V-behalten, th. Z., unr. (s. Halten), landschaftl. f. vorenthalten, 5 Mos. 24, 14; sich (mir) etwas vorbehalten, es auf eine andre Zeit zu thun aufbehalten, verschieben: sich eine Arbeit vorbehalten; in engerer Bedeutung, bei einem einschränkenden Vertrage übereinkommen rc., etwas zu thun oder zu lassen und dadurch einen Andern hievon ausschließen: er hat sein Gut verpachtet, sich aber die Jagd auf demselben vorbehalten; auch ohne den Nebenbegriff der Ausschließung eines Andern, sich die Freiheit etwas zu thun, erhalten, als eine Ausnahme oder als eine Bedingung: ich behalte mir vor, Änderungen in Ihrer Arbeit vornehmen zu dürfen; die V-behaltung, M. -en, die Handlung, da man etwas vorbehält; dasjenige, was man sich vorbehält; V-behältlich, U.w., mit Vorbehalt.

Vorbei, U.w., welches die Richtung einer Bewegung bei etwas, zur Seite desselben weg, nach vorn oder hinten zu bezeichnet, zum Unterschiede von vorüber, welches die Richtung einer

Bewegung vor einem Dinge von einer Seite desselben zur andern hin und weg bezeichnet. Häufig aber werden beide als gleichbedeutend gebraucht, nur daß vorüber für edler geachtet wird. Man setzt es mit allen Zeitwörtern zusammen, welche eine Bewegung oder Richtung bezeichnen, und zwar so, daß zu dem Dinge, an dessen Seite hin die Bewegung vor sich geht, noch einmahl bei oder auch vor gesetzt wird: er ging bei mir, oder vor mir vorbei, oder auch bloß: er ging mir vorbei. Auch wird das mit vorbei zusammengesetzte Wort in einigen uneigentlichen Bedeutungen mit dem vierten Falle gefügt, z. B. einen vorbeigehen, ihn auf dem Wege nicht besuchen, auch, ihn ungebührlich übergehen. Oft wird der Gegenstand, zu dessen Seite hin die Bewegung vor sich geht, ganz verschwiegen, indem dasselbe durch den Zusammenhang hinlänglich bezeichnet wird, z. B. Kunde vorbei, und in Zusammensetzungen, er hat vorbeigeschossen, nämlich bei dem Ziele, wo es dann oft so viel als fehl bedeutet; uneig. bezeichnet vorbei das Vorbeifließen und das Ende einer Zeit oder Dauer, alsdann aber vorüber edler und passender ist: vorbei ist vorbei! d. h. was vergangen ist, ist nicht mehr zurück zu bringen.

Vorbeibegeben, zrckf. Z., unr. (s. Begeben), sich (mich), sich bei etwas vorbeibegeben; **V-bewegen**, th. u. zrckf. Z.; **V-bringen**, th. Z., unr. (s. Bringen), vor etwas vorüber führend bringen: einen Verbrecher; **V-dürfen**, unth. Z., unr. (s. Dürfen), mit haben, vorbeigehen, vorbeifahren etc. dürfen; **V-eilen**, unth. Z., mit seyn; **V-fahren**, unr. (s. Fahren), 1) unth. Z., mit seyn, schnell sich bei etwas vorbeibewegen: der Stein fuhr dicht bei ihm vorbei; besonders zu Wagen sich vorbeibegeben; 2) th. Z., zu Wagen etc. vorbeischaffen; die **V-fahrt**; **V-feuern**, unth. Z., vorbeischießen; **V-flattern**, **V-fliegen**, **V-fliehen**, **V-fließen**, unth. Z., mit seyn; **V-flößen**, th. Z., vorbeifließen machen; **V-flüchten**, unth. Z., mit seyn, auf der Flucht vorbeieilen; der **V-flug**, der Flug bei etwas vorbei, auch, eine schnelle Bewegung bei etwas vorbei; **V-fluthen**, unth. Z., mit seyn, fluthend vorbei strömen; **V-führen**, th. Z., vor etwas hin führen: ich ließ mich bei ihm vorbeiführen; **V-gaukeln**, unth. Z., mit seyn, gaukelnd sich vorbeibewegen; **V-gehen**, unth. Z., unr. (s. Gehen), mit seyn, vor oder an einer Sache hin gehen: von allen Leuten, die bei mir vorbeigegangen sind, kenne ich niemand; ich mag nicht so oft dort vorbeigehen. So auch vorbeikriechen, -laufen, -rennen, -schlüpfen, -schwanken, -schwärmen, -schweben, -sprengen, -springen, -traben, -wandeln, -wandern etc.; uneig. auch von unkörperlichen Dingen und von Handlungen, wo es sowohl mit dem dritten, als vierten Falle gebraucht wird: im Traum gingen mir die Schatten meiner Freunde vorbei; was für Bilder gehen da meine Seele vorbei, vor meiner Seele; einen vorbeigehen, sowohl ihn unbesucht lassen, auf einer Reise, als auch, ihn übergehen, auf ihn keine Rücksicht nehmen; den gehörigen Richter vorbeigehen, sich an ein höheres Gericht, oder unmittelbar an den Fürsten wenden; einen bei einer Wahl vorbeigehen, ihn übergehen; eine Sache mit Stillschweigen vorbeigehen, sie nicht erwähnen; im Vorbeigehen bei jemanden einsprechen, jemand besuchen, indem man bei seiner Wohnung vorbeigeht; im Vorbeigehen etwas bemerken, gelegentlich, nebenbei, als eine Nebensache; **V-geleiten**, th. Z., vor etwas vorbei geleiten: einen; **V-gleiten**, unth. Z., unr. (s. Gleiten), mit seyn, vor etwas hin gleiten, u. uneig., leicht und unbemerkt sich verlieren; **V-greifen**, unth. Z., unr.

(s. Greifen); V-hauen, unth. Z., unr. (s. Hauen), bei etwas hin hauen, ohne es zu treffen; V-helfen, unth. Z., unr. (s. Helfen), helfen vorbeizukommen: einem, mir; V-jagen, 1) unth. Z., mit seyn, schnell vorbeilaufen, schnell vorbeireiten; 2) th. Z., schnell vorbeilaufen machen; V-karren, unth. u. th. Z.; V-klettern, V-klimmen, th. Z., mit seyn, im Klettern, Klimmen vorbeikommen; V-kommen, unth. Z., unr. (s. Kommen), mit seyn, seines Weges kommend bei etwas vorbeigehen, vorbeireisen rc.; V-können, unth. Z., unr. (s. Können), mit haben, vorbeikommen, vorbeigehen rc. können; V-kriechen, unth. Z., unr. (s. Kriechen), mit seyn; V-kriegen, th. Z., durch Anstrengung bewirken, daß man etwas bei einer Sache vorbeischaffe, vorbeiziehe rc.; V-kugeln, unth. Z., mit seyn, kugelnd vorbeirollen, vorbeischieben; V-kutschen, unth. Z., mit seyn, und th. Z., mit der Kutsche, in der Kutsche vorbeifahren; V-langen, th. Z., bei einer Sache vorbei reichen; V-lärmen, unth. Z., mit seyn, lärmend sich vorbeibegeben; V-lassen, th. Z., unr. (s. Lassen), bei etwas vorbei seinen Weg nehmen oder gelangen lassen; uneig. keine Gelegenheit vorbei lassen, sie nicht ungenutzt vorübergehen lassen; V-laufen, unth. Z., unr. (s. Laufen), mit seyn; V-leiten, V-lenken, th. Z., einen, den Wagen; V-locken, th. Z., locken bei etwas vorbeizugehen; der V-marsch, der Marsch bei etwas vorbei; V-mögen, unth. Z., unr. (s. Mögen), vorbeizugehen rc. Neigung haben; V-müssen, unth. Z., mit haben, vorbeigehen rc. müssen; die V-reise, eine Reise bei einem Orte rc. vorbei; V-reisen, unth. Z., mit seyn: bei einem Orte; auch, wie vorbeigehen, mit dem vierten Falle: die Stadt; reisen Sie mich doch nicht so vorbei, reisen Sie doch nicht so vor meiner Wohnung vorbei, ohne mich zu besuchen; V-reiten, V-rennen, V-rieseln, V-rinnen, V-rollen, sämmtl. unth. Z., mit seyn; V-rücken, 1) unth. Z., mit seyn, vor einer Menge langsam vorbeiziehen; 2) th. Z., ruckweise vorbeischaffen; V-rudern, V-sausen, unth. Z., mit seyn; V-schaffen, th. Z., besorgen, machen, daß etwas vorbeigebracht werde; V-schicken, th. Z., bei etwas vorbei gehen machen, auch, von einem, den man schickt, vorbeitragen lassen (vorbeisenden); V-schieben, unr. (s. Schieben), 1) unth. Z., mit seyn, schnell und leicht, um nicht bemerkt zu werden, vorbeigehen; 2) th. Z., schiebend vorbeibewegen machen: die Kugel; er hat vorbeigeschoben; V-beischießen, unth. Z., unr. (s. Schießen), bei etwas vorbei mit oder aus einem Geschosse, auch, fehl schießen: bei einem Ziele vorbeischießen; uneig. mit seyn, mit Schnelle und Heftigkeit vorbeieilen: er schoß wie ein Pfeil vorbei; im gemeinen Leben sagt man: vorbeigeschossen, s. gefehlt, geirrt; V-schiffen, unth. Z. mit seyn, und th. Z.; V-schlagen, unr. (s. Schlagen), 1) unth. Z., neben etwas hin, was man treffen wollte, schlagen; 2) th. Z., schlagend vorbeitreiben; V-schleichen, unth. Z., unr. (s. Schleichen), mit seyn; V-schleifen, th. Z., schleifend vorbeiziehen; V-schlendern, unth. Z., mit seyn; V-schleppen, th. Z.; V-schleudern, th. Z.; V-schlüpfen, unth. Z., mit seyn; V-schmeißen, th. Z., unr. (s. Schmeißen); V-schnappen, unth. Z., nach etwas schnappend bei demselben vorbeifahren; V-schneiden, unth. Z., unr. (s. Schneiden); V-schreiten, unth. Z., unr. (s. Schreiten), mit seyn; V-schütten, th. Z., bei etwas zur Seite desselben hin und weg schütten, fehl schütten; V-schwanken, unth. Z., mit seyn; V-schweben, unth. Z., mit seyn,

schwebend sich vorbeibewegen; uneig., vorüberschweben; V-schwimmen, unth. Z., unr. (s. Schwimmen), mit seyn; V-schwirren, V-segeln, V-sehen; unth. Z., mit seyn; V-senden, th. Z., unr. (s. Senden); V-seyn, unth. Z., unr. (s. Seyn), mit seyn, vor etwas vorbeigegangen, gelangt seyn: er ist schon vorbei, er ist schon vorbeigegangen, vorbeigefahren rc.; uneig., vergangen seyn, geendigt seyn rc.: das Jahr ist vorbei; es ist mit ihm vorbei, er ist dahin, ist gestorben, er vermag nichts mehr; V-sollen, unth. Z., mit haben, vor etwas sich vorbeibegeben, vorbeigehen rc. sollen; V-sprengen, V-springen, unth. Z., mit seyn; V-spritzen, unth. Z.; V-stechen, unth. Z., unr. (s. Stechen); V-stehlen, zeckf. Z., sich (mich), sich heimlich und unbemerkt vorbeibewegen; V-steuern, unth. Z., mit seyn; V-stoßen, unr. (s. Stoßen), 1) unth. Z., neben etwas hin und weg stoßen, ohne es zu treffen; fehl stoßen; 2) th. Z., durch einen Stoß vorbeischaffen; V-streichen, unth. Z., unr. (s. Streichen), mit seyn und th. Z., vor etwas, zur Seite desselben hin und wegstreichen; uneig., und mit dem vierten Falle: traurige Bilder streichen im Traum meine Seele vorbei; V-streuen, unth. u. th. Z.; V-strömen, V-strudeln, V-stürmen, V-stürzen, V-tanzen, V-taumeln, unth. Z., mit seyn; V-tragen, th. Z., unr. (s. Tragen), bei etwas zur Seite desselben hin und weg tragen; V-treiben, unth. u. th. Z., unr. (s. Treiben); V-treten, unth. Z., unr. (s. Treten), mit seyn; V-tröpfeln, V-tröpfen, th. Z., eine Flüssigkeit tröpfelnd oder tröpfend nebenhin fallen lassen; V-wagen, zeckf. Z., sich (mich), es wagen sich vorbeizubegeben; V-wandeln, V-wandern, unth. Z., mit seyn; V-weisen, th. Z., unr. (s. Weisen), vorbeizeigen: einen; V-werfen, th. Z., unr. (s. Werfen); V-wollen, unth. Z., unr. (s. Wollen), sich vorbeibegeben, vorbeigehen rc. wollen; V-zaubern, th. Z., durch Zauber vorbeischaffen; V-zeigen, th. Z., vorbeiweisen; V-ziehen, unr. (s. Ziehen), 1) unth. Z., mit seyn, vor etwas, zur Seite desselben hin und weg, sich langsam fortbewegen: das Heer zog vorbei; die Gewitterwolke zieht neben dem Thurme vorbei; 2) th. Z., vor etwas ziehend vorbeischaffen.

Vörbekommen, unr. (s. Kommen), 1) unth. Z., mit haben, vor sich, vor die Augen bekommen; vor seinen Leib bekommen: eine Schürze; voraus bekommen, vorausgegeben erhalten: der schlechtere Billardspieler bekommt von dem bessern gewöhnlich etwas vor; 2) th. Z., mit Mühe und Anstrengung etwas aus einem Raume hervorzuziehen suchen; V-bemeldet, V-benannt, E. w., in den Kanzeleien, vorher, im Vorhergehenden gesagt (vorberührt, vorbesagt, vorerwähnt, vorgedacht, vorberegt rc.); V-berathen, th. Z., vorher, ehe etwas geschieht, berathen; V-beregt, E. w., s. Vorbenannt; V-bereiten, 1) th. Z., die zur Erreichung einer Absicht nöthige Beschaffenheit, Einrichtung rc. vor dem eigentlichen Gebrauche geben: die Erze vorbereiten, im Hüttenbaue, sie zum Schmelzen durch das Rösten, Wäschen und Beimischung des gehörigen Zuschlages geschickt machen: es ist Alles zum Empfange vorbereitet; sich (mich) zu einer Reise vorbereiten; sich auf die Unterrichtsstunden vorbereiten (präpariren); einen zum Tode; 2) zeckf. Z., sich (mich) vorbereiten, sich zu etwas anfassen, das Ansehen zu etwas bekommen; der V-bereiter, einer, der etwas vorbereitet; die V-tung, die Handlung, da man etwas vorbereitet; dasjenige, was man thut, um vorzubereiten; das V-tungsmittel; die V-sschule,

eine Schule, in welcher man zu etwas, z. B. zum Besuch einer höhern Schule etc. vorbereitet wird; die V-sstunde; die V-swissenschaft; der V-bericht, ein Bericht vor einem Buche, worin der Verfasser die Leser über diese oder jene die Schrift betreffenden Umstände berichtet (Vorrede, die aber gemeinhin umfassender ist); V-berichten, th. Z., einen Vorbericht geben; V-berührt und V-besagt, E. w., s. Vorbenannt; der V-bescheid, der Bescheid oder Befehl eines Richters, vor ihm zu erscheinen (Citation, Ladung, Vorladung); in den sächsischen Gerichten ist der Vorbescheid die Berufung der streitenden Parteien vor den Richter zur gütlichen Beilegung der Sache; ein vorläufiger Bescheid, welchem der eigentliche, ausführliche Bescheid nachfolgt; V-bescheiden, th. Z., unr. (s. Bescheiden), durch einen Bescheid, Ausspruch vor sich fodern, von Richtern und andern obrigkeitlichen Personen: die Parteien; vorläufig Bescheid geben; V-beschließen, th. Z., unr. (s. Schließen), im voraus, ehe noch der wirkliche Fall eintritt, beschließen; der V-beschluß; der V-besitzer, einer, der vor Andern, früher, oder vormahls etwas besessen hat; V-bestellen, th. Z., voraus bestellen; V-bestimmen, th. Z., vorher, im voraus bestimmen wie etwas geschehen soll, besonders in der Gottesgelehrtheit, die künftigen Schicksale etc. vorherbestimmen (prädestiniren); die V-bestimmung, die Handlung, da man etwas vorbestimmt; der Zustand, da etwas, und dasjenige, was vorher bestimmt ist (Prädestination): das ist Vorbestimmung (gewöhnlicher Vorherbestimmung); der V-sglaube, der Glaube an eine Vorbestimmung. Davon der V-sgläubige (Prädestinatianer); die V-slehre; V-betagen, th. Z., einen noch künftigen Tag ansetzen, nicht den, an welchem man wirklich schreibt (antedatiren): einen Brief; V-beten, th. Z., vor einem Andern beten, sowohl um ihm ein Muster zu ähnlichen Gebeten zu geben, als auch, damit er es nachspreche: einem Kinde das Vaterunser; uneig. u. verächtlich, oft vorsagen, vorsprechen: einem immer eins und dasselbe vorbeten; V-betrachten, th. Z., im voraus betrachten; die V-tung, die Handlung, da man vorbetrachtet und eine Betrachtung, welche man vorher anstellt; V-betteln, th. Z., bettelnd vorsagen, vortragen; V-beugen, th. Z., vorwärts beugen: den Kopf; uneig., verhindern, daß etwas geschehe, machen, daß etwas vermieden werde: einer Krankheit; das V-gungsmittel, ein Mittel, wodurch man einem Übel vorbeugt (Präservativ); V-beweisen, th. Z., unr. (s. Beweisen), vor einem den Beweis von einer Sache führen; der V-bewußt, der Zustand, da man schon vorher von einer Sache, Handlung weiß, ehe sie geschieht: es ist mit meinem Vorbewußt geschehen, so daß ich vorher davon gewußt habe; V-bieten, th. Z., unr. (s. Bieten), vor etwas zu kommen entbieten, besonders, vor Gericht (citiren); das V-bild, ein zur Nachahmung vorgestelltes Bild, im Gegensatze von Nachbild; uneig., jedes zur Nachahmung vorgestellte Ding: Christus hat uns ein Vorbild gelassen, 1 Petr. 2, 21; sich etwas, jemand zum Vorbilde nehmen oder machen; wir haben an den Kunstwerken der Alten treffliche Vorbilder zur Nachahmung. Vergl. Muster und Beispiel. In der Bibel kommt es auch vor f. Vorschrift, Röm. 6, 17., auch f. Warnungsbeispiel, 1 Cor. 10, 6; bei den ältern Gottesgelehrten deutet es auch auf die Begebenheiten und Einrichtungen bei den Israeliten, sofern sie die Verheißungen von dem Messias zu bestätigen dienten, oder ihn und das, was mit ihm geschah, gleichsam voraus abbildeten (Typus), zum Unterschiede von Gegenbild, demjenigen, was dadurch bestätigt oder abgebildet, der

schwebend sich vorbeibewegen; uneig., vorüberschweben; V-schwimmen, unth. Z., unr. (s. Schwimmen), mit seyn; V-schwirren, V-segeln, V-sehen; unth. Z., mit seyn: V-senden, th. Z., unr. (s. Senden); V-seyn, unth. Z. [illegible] Seyn), mit seyn, vor[illegible] beigegangen, gelangt [illegible] schon vorbei, er [illegible] gangen, vorbei[illegible] vergangen sey[illegible] Jahr ist [illegible] vorbei [illegible] er ve[illegible] unt[illegible] v[illegible] [illegible] V-lich, E[illegible] [illegible] einem Vorbilde ähnlich, als [illegible] sich vorbilden lassend, [illegible] Vorbild; [illegible] werden könnend; die V-ge[illegible] [illegible] in der Gottesgelehrtheit, die Lehre [illegible] von den Vorbildern (Typologie); die V-dung, die Handlung, da man etwas vorbildet; etwas Vorgebildetes, ein Vorbild; V-binden, unr. (s. Binden); 1) th. Z., vor sich binden, so daß es den vordern Theil des Körpers bedeckt: sich (mir) eine Schürze; bei den Jägern werden bei einem Hauptjagen die Leinen vorgebunden, od. es wird vorgebunden, wenn die Leinen der Tücher an Heftel oder Bäume angebunden werden, im Gegensatze vom Nachbinden, wenn die Leinen wieder an das andere Ende des Tuches gebunden werden; 2) unth. Z., einem vorbinden, in der Landwirthschaft, ihm im Binden der Garben in der Erndte vorangehen, so daß ihm die Andern nachfolgen; im Binden der Garben zuvorkommen; der V-binder, -s, die V-inn, eine Person, die vorbindet, z. B. in der Erndte; in Augsburg, ein Streif weißer Leinwand, welche bei den Leichen über das Kinn und den Mund gezogen wird; die V-bitte, eine Bitte, wodurch man sich oder Andere vor etwas zu bewahren sucht, unterschieden von Fürbitte; V-bitten, unth., Z., unr. (s. Bitten), eine Vorbitte thun; der V-ter; V-blasen, th. Z., (s. Blasen), vor einem Andern blasen, damit er nachblase, überhaupt, vor Andern blasen, damit sie es hören: einem vorblasen; V-bleiben, unr. (s. [illegible] Z.) unr. (s. Bleiben), unth. [illegible] bleiben; die Lage, Stellung [illegible] welche es hat, behalten; der V-blick, ein Blick vorwärts, voraus, auch, ein Blick in die Zukunft; V-blicken, unth. Z., vorwärts blicken, in die Zukunft; V-blinken, V-blitzen, unth. Z., mit haben, blinkend unter Andern sichtbar seyn; V-bohren, unth. Z., mit einem kleinern Bohrer vorher bohren, ehe man mit einem größern bohrt; das V-bot, -es; Mz. -e, die Handlung, da man vor Gericht entbietet oder vorladet (Citation, die Vorladung); der V-bothe, uneig. f. Vorzeichen, Anzeigen einer bevorstehenden Sache, Begebenheit: die Schwalben sind Vorbothen des Sommers; die V-bramraa, in der Schiffahrt, eine Raa, welche $\frac{7}{10}$ von der Länge des mittelsten Deckbalkens hält; das V-bramsegel, ebendas. ein Segel, welches am Top der Vorbramstange hängt und kleiner ist, als das große Oberbramsegel (Vorbramstengenstagsegel); die V-bramstenge, eine Stenge, welche $\frac{7}{8}$ von der Länge des Segelbalkens, im größten Durchmesser $\frac{1}{48}$ von ihrer Länge, und im kleinsten $\frac{1}{2}$ vom größten hält; das V-bramstengenstag, ein Stag, welches vom Top der Vorbramstenge durch einen am Top des Klüverbaums hangenden Scheibenblock fährt, und gewöhnlich am Kragen des Fockstags festgemacht wird; das V-br-stagsegel, s. Vorbramsegel; V-brechen, unth. Z., unr. (s. Brechen), mit seyn, hervorbrechen; V-bringen, th. Z., unr. (s. Bringen), vor Augen bringen, aus einem verborgenen oder unbekannten Orte: er brachte eine Flasche nach der andern unter dem Tische vor (gewöhnlicher hervorbringen); uneig., kein Wort vorbringen können, kein Wort sagen können, vor Schreck, vor Verlegenheit rc.; er wußte nichts zu seiner Entschuldigung vorzu-

zen; V-bröckeln, V-brok-
vor jemand hin bröckeln, brok-
en Hühnern das Brod;
bruch, bei den Glasern, der
welcher mit dem Fensterblei,
aus dem Gusse des Einguss-
n und in dem Futterkloben
worden ist, in dem Zieh-
vorgenommen wird; ebendaß die
Scheiben und kleinen Backen, wodurch
der Zug des Bleies das erste Mahl
geschieht; V-brüllen und V-brummen, th. Z.; die V-brust, bei den Fleischern, der vordere Theil von der Brust eines ausgeschlachteten Rindes; V-buchstaben, th. Z., die Buchstaben vorsagen und sie zusammen fassen, damit es der Andre nachthue (vorbuchstabiren): einem Kinde; V-bücken, th. Z., vorwärts bücken: sich (mich), seinen Körper vorwärts bücken; das V-bug, der vordere Bug; das V-buge, veraltet, Riemen, Rüstung, oder Verzierung zu beiden Seiten des Sattels vorn um den Bug des Pferdes (gewöhnlich Fürbuge); die V-bühne, der vorderste Theil der Bühne, vor dem Vorhange (Proscenium); das V-bündel, im Wasserbaue, ein Rimm vor kleinen Holzungen, welches nur so lange vorgebunden wird, bis es durch Scharpfähle und Scharen befestigt ist; die V-burg, eine vor einer größern liegende Burg; das V-dach, der vorspringende, über das Gebäude weiter als gewöhnlich hervorragende Theil des Daches; der V-damm, im Wasserbaue, eine Abdämmung, welche vor einer Siel- oder andern Arbeit geschlagen wird, um diese im Trocknen verrichten zu können (N. D. der Klopfdamm); V-dämmen, th. Z., einen Damm vorziehen und dadurch abhalten; V-dämmern, unth. Z., mit haben, aus der Dämmerung vortreten, sichtbar werden; in dämmerigem Lichte, undeutlich erscheinen; V-dampfen, th. Z., vor einem Andern, in dessen Gegenwart dampfen: einem etwas vordampfen, mit der Tabackspfeife; der V-dank, ein Dank im voraus, ehe die Sache noch geschehen ist, auch, ein vorläufiger Dank; die V-decke, eine Decke vor etwas, Hiob 22, 14; V-decken, th. Z.

Vordem, U.w., vor diesem, vor dieser Zeit, also von einer ganz unbestimmten Vergangenheit (vormahls): vordem war es anders.

Vordenken, unth. Z., unr. (s. Denken), Andern im Denken vorangehen, so daß ihnen nachher das Denken über dieselben Gegenstände leichter wird; auch, Andere im Denken übertreffen; der V-denker.

Vorder, der, die, das vordere, -vorderste, E.w., vorn seyend, vorn befindlich, im Gegensatze von hinten: die vordern Füße; der vordere Theil des Hauses; der vorderste, der vor allen am meisten vorn ist; das Vorderste zu hinterst kehren, völlig umkehren. Es werden damit, wie mit hinter, viele zusammengesetzte Hauptwörter gebildet, welche jenen mit hinter entgegengesetzt sind.

Vorderachse, w., die vordere Achse an einem vierräderigen Wagen; der V-arm, der vordere Theil des Arms, vom Elbogen bis zur Handwurzel (Vorarm); am Flügel der Vögel, diejenigen zwei Knochen, welche zwischen dem Hinterarme und der Handwurzel eines Flügels liegen; der V-bausch, bei den Sattlern, die beiden senkrecht stehenden Hölzer, welche auf dem Kopfe eines deutschen Sattels angebracht werden; das V-bein, eins der vordern Beine, bei den vier- und mehrfüßigen Thieren (Vorderfuß); das V-blatt, das Schulterblatt der vierfüßigen Thiere (Vorderbug); bei den Strumpfwirkern, das vordere breite Stück an einem gewebten Strumpfe, woran die Zwickel angewebt werden, und welches vorn auf das Blatt des Fußes zu liegen kommt; das V-blech, auf den Blechhämmern, eine gewisse Art von Blech, schwächer als das Kreuzblech; der V-bogen, bei den Kartenma-

gezeigt wird. So wurde die eherne Schlange Mosis in der Wüste für ein Vorbild des Kreuztodes Christi gehalten, welcher dann das Gegenbild war; V-bilden, th. Z., vor Augen bilden, als ein Vorbild zur Nachahmung hinstellen: einem etwas; ein Brustbild aus Thon, Wachs vorbilden (modelliren); in weiterer Bedeutung, bildlich vorstellen, darstellen, und im O. D. f. auf eine unrichtige Art, durch welche man zu täuschen sucht, vorstellen; V-lich, E. u. U.w., einem Vorbilde ähnlich, als ein Vorbild; sich vorbilden lassend, vorgebildet werden könnend; die V-s-lehre, in der Gottesgelehrtheit, die Lehre von den Vorbildern (Typologie); die V-dung, die Handlung, da man etwas vorbildet; etwas Vorgebildetes, ein Vorbild; V-binden, unr. (s. Binden); 1.) th. Z., vor sich binden, so daß es den vordern Theil des Körpers bedeckt: sich (mir) eine Schürze; bei den Jägern werden bei einem Hauptjagen die Leinen vorgebunden, od. es wird vorgebunden wenn die Leinen der Tücher an Heftel oder Bäume angebunden werden, im Gegensatze vom Nachbinden, wenn die Leinen wieder an das andere Ende des Tuches gebunden werden; 2) unth. Z., einem vorbinden, in der Landwirthschaft, ihm im Binden der Garben in der Erndte vorangehen, so daß ihm die Andern nachfolgen; im Binden der Garben zuvorkommen; der V-binder, -s, die V-inn, eine Person, die vorbindet, z. B. in der Erndte; in Augsburg, ein Streif weißer Leinwand, welche bei den Leichen über das Kinn und den Mund gezogen wird; die V-bitte, eine Bitte, wodurch man sich oder Andere vor etwas zu bewahren sucht, unterschieden von Fürbitte; V-bitten, unth. Z., unr. (s. Bitten), eine Vorbitte thun; der V-ter; V-blasen, th. Z., (s. Blasen), vor einem Andern blasen, damit er nachblase, überhaupt, vor Andern blasen, damit sie es hören: einem etwas vorblasen; V-bleiben, unth. Z., unr. (s. Bleiben), vor etwas bleiben, die Lage, Stellung rc., welche es hat, behalten; der V-blick, ein Blick vorwärts, voraus, auch, ein Blick in die Zukunft; V-blicken, unth. Z., vorwärts blicken, in die Zukunft; V-blinken, V-blitzen, unth. Z., mit haben, blinkend unter Anderm sichtbar seyn; V-bohren, unth. Z., mit einem kleinen Bohrer vorher bohren, ehe man mit einem größern bohrt; das V-bot, -es, Mz. -e, die Handlung, da man vor Gericht entbietet oder vorladet (Citation, die Vorladung); der V-bothe, uneig. f. Vorzeichen, Anzeigen einer bevorstehenden Sache, Begebenheit: die Schwalben sind Vorbothen des Sommers; die V-bramraa, in der Schifffahrt, eine Raa, welche $\frac{7}{10}$ von der Länge des mittelsten Deckbalkens hält; das V-bramsegel, ebendas. ein Segel, welches am Top der Vorbramstange hängt und kleiner ist, als das große Oberbramsegel (Vorbramstengenstagsegel); die V-bramstenge, eine Stenge, welche $\frac{7}{8}$ von der Länge des Segelbalkens, im größten Durchmesser $\frac{1}{48}$ von ihrer Länge, und im kleinsten $\frac{1}{3}$ vom größten hält; das V-bramstengenstag, ein Stag, welches vom Top der Vorbramstenge durch einen am Top des Klüverbaums hangenden Scheibenblock fährt, und gewöhnlich am Kragen des Fockstags festgemacht wird; das V-br-stagsegel, s. Vorbramsegel; V-brechen, unth. Z., unr. (s. Brechen), mit seyn, hervorbrechen; V-bringen, th. Z., unr. (s. Bringen), vor Augen bringen, aus einem verborgenen oder unbekannten Orte: er brachte eine Flasche nach der andern unter dem Tische vor (gewöhnlicher hervorbringen); uneig., kein Wort vorbringen können, kein Wort sagen können, vor Schreck, vor Verlegenheit rc.; er wußte nichts zu seiner Entschuldigung vorzu-

bringen; V-bröckeln, V-brokken, vor jemand hin bröckeln, brokken: den Hühnern das Brod; der V-bruch, bei den Glasern, der erste Zug, welcher mit dem Fensterblei, nachdem es aus dem Gusse des Eingusses gekommen und in dem Futterkloben beschnitten worden ist, in dem Ziehwerke vorgenommen wird; ebendas. die Scheiben und kleinen Backen, wodurch der Zug des Bleies das erste Mahl geschieht; V-brüllen und V-brummen, th. Z.; die V-brust, bei den Fleischern, der vordere Theil von der Brust eines ausgeschlachteten Rindes; V-buchstaben, th. Z., die Buchstaben vorsagen und sie zusammen fassen, damit es der Andre nachthue (vorbuchstabiren): einem Kinde; V-bücken, th. Z., vorwärts bücken: sich (mich), seinen Körper vorwärts bücken; das V-bug, der vordere Bug; das V-buge, veraltet, Riemen, Rüstung, oder Verzierung zu beiden Seiten des Sattels vorn um den Bug des Pferdes (gewöhnlich Fürbuge); die V-bühne, der vorderste Theil der Bühne, vor dem Vorhange (Proscenium); das V-bündel, im Wasserbaue, ein Rimm vor kleinen Holzungen, welches nur so lange vorgebunden wird, bis es durch Scharpfähle und Scharen befestigt ist; die V-burg, eine vor einer größern liegende Burg; das V-dach, der vorspringende, über das Gebäude weiter als gewöhnlich hervorragende Theil des Daches; der V-damm, im Wasserbaue, eine Abdämmung, welche vor einer Siel- oder andern Arbeit geschlagen wird, um diese im Trocknen verrichten zu können (N. D. der Klopfdamm); V-dämmen, th. Z., einen Damm vorziehen und dadurch abhalten; V-dämmern, unth. Z., mit haben, aus der Dämmerung vortreten, sichtbar werden; in dämmerigem Lichte, undeutlich erscheinen; V-dampfen, th. Z., vor einem Andern, in dessen Gegenwart dampfen: einem etwas vordampfen, mit der Tabackspfeife; der V-dank, ein Dank im voraus, ehe die Sache noch geschehen ist, auch, ein vorläufiger Dank; die V-decke, eine Decke vor etwas, Hiob 22, 14; V-decken, th. Z.

Vordem, U. w., vor diesem, vor dieser Zeit, also von einer ganz unbestimmten Vergangenheit (vormahls): vordem war es anders.

Vordenken, unth. Z., unr. (s. Denken), Andern im Denken vorangehen, so daß ihnen nachher das Denken über dieselben Gegenstände leichter wird; auch, Andere im Denken übertreffen; der V-denker.

Vorder, der, die, das vordere, vorderste, E. w., vorn seyend, vorn befindlich, im Gegensatze von hinten: die vordern Füße; der vordere Theil des Hauses; der vorderste, der vor allen am meisten vorn ist; das Vorderste zu hinterst kehren, völlig umkehren. Es werden damit, wie mit hinter, viele zusammengesetzte Hauptwörter gebildet, welche jenen mit hinter entgegengesetzt sind.

Vorderachse, w., die vordere Achse an einem vierräderigen Wagen; der V-arm, der vordere Theil des Arms, vom Elbogen bis zur Handwurzel (Vorarm); am Flügel der Vögel, diejenigen zwei Knochen, welche zwischen dem Hinterarme und der Handwurzel eines Flügels liegen; der V-bausch, bei den Sattlern, die beiden senkrecht stehenden Hölzer, welche auf dem Kopfe eines deutschen Sattels angebracht werden; das V-bein, eins der vordern Beine, bei den vier- und mehrfüßigen Thieren (Vorderfuß); das V-blatt, das Schulterblatt der vierfüßigen Thiere (Vorderbug); bei den Strumpfwirkern, das vordere breite Stück an einem gewebten Strumpfe, woran die Zwickel angewebt werden, und welches vorn auf das Blatt des Fußes zu liegen kommt; das V-blech, auf den Blechhämmern, eine gewisse Art von Blech, schwächer als das Kreuzblech; der V-bogen, bei den Kartenma-

chern, der vorderste Bogen der Kartenblätter, auf welchem die Bilder abgedruckt werden; die V-brust; der V-bug, der vordere Bug eines Thieres (das Vorderblatt); die V-bühne, die Vorbühne (Proscenium); das V-bündchen, bei den Messerschmieden, der oberste Beschlag an den Messer- oder Gabelschalen; das V-dach, der vordere Theil des Daches; das V-deck, der vordere Theil des Verdeckes; der V-druck, bei den Kartenmachern, derjenige Druck mit der Vorform auf der Vorderseite der Kartenblätter, durch welchen die Umrisse der Bilder und des Gesteins abgedruckt werden; das V-eisen, zuweilen die Hufeisen an den vordern Füßen der Pferde; das V-fach, bei den Stuhlmachern, die Vorderstapfen, vereinigt mit dem Riegel, an einem Stuhle rc.; der V-faden, bei den Teppichwebern, an der Kette zu hochschäftigen Teppichen, die vordern Fäden, welche im Gegensatze mit den Hinterfäden das Fach machen; die V-flagge, die vordere Flagge unter mehreren; der V-fleck, bei den Schustern eine neue untergelegte halbe Sohle unter dem vordern Theil eines Schuhes; der V-flügel, an den vierflügeligen Ziefern einer der vordern Flügel; der V-fuß, einer der vordern Füße eines vierfüßigen Thieres; der vordere Theil des Fußes, der Theil über den Zehen; das V-gebäude, das vordere Gebäude, auch der vordere Theil eines Gebäudes; das V-gebirge, das vordere Gebirge, auch, der vordere Theil eines Gebirges (bei den Bergleuten das Fördergebirge); das V-gefecht, ein Gefecht zwischen den vordersten Truppen; das V-geschirr, das vordere Geschirr, besonders derjenige Theil eines Geschirres, welcher den vordern Theil des Pferdes bedeckt; das V-gestell, das vordere Gestell, auch, der vordere Theil eines Gestelles; das V-getümmel; das V-glied, das vordere Glied, z. B. des Fingers; der V-graben, in der Kriegsk. ein Graben, welcher bei der Befestigung eines Ortes geführt wird, um dem Feinde den Zugang beschwerlich zu machen; der V-grund, in der Mahlerei der vordere Theil des Grundes, vorn am Bilde (der Vorgrund); das V-haar, die vordern Haare; die V-hand, uneig., im N. D. die rechte Hand, der Vortritt; der vordere Theil der Hand, zunächst an der Handwurzel; das V-haupt, das vordere Haupt (der Vorderkopf); der vordere Theil des Hauptes (das Vorhaupt, der Vorderkopf); das V-hauptsbein, die Beine des Vorderhauptes (Scheitelbeine, Seitenbeine, Wandbeine); V-haus, das vordere Haus, auch, der vordere Theil eines Hauses; das V-heer, der vordere Theil eines Heeres; der V-hof, der vordere Theil des Hofes; die V-kammer, die vor einer andern liegt, auch, eine Kammer im vordern Theile des Hauses; die V-keule, eine vordere Keule von einem vierfüßigen Thiere (das Vorderviertel), im Gegensatze von Hinterkeule, Hinterviertel; der V-kopf, s. Vorderhaupt; bei den Vögeln, die vordere Hälfte des Hutes, d. h. der Oberfläche des Kopfes bis ans Genick; die V-last, die auf den vordern Theil geladene Last; der V-lauf, bei den Jägern, das Vorderbein eines Wildes; das V-leder, das am vordern Theile eines Dinges befindliche Leder; der V-leib, der vordere Theil des Leibes; der V-mann, der vordere Mann von mehreren hinter einander stehenden Personen (Vormann); uneig., ein Mann, welchen ein Anderer in der Würde vor sich und über sich hat; der V-mast, der vordere Mast, auf einem Schiffe mit drei Masten, der Fockmast; das V-pferd, bei einem Zuge von mehr als zwei Pferden, das vor diesen gespannte Pferd; das V-rad, eins der vordern Räder an einem vierräderigen Wagen; bei den Seilern, ein Werkzeug, worauf die einzelnen Fäden des Bindfadens und anderer Schnüre gedreht werden; die V-rast,

die vordere Naß an den Schlössern; das V-ried, bei den Bortenwirkern, das Riedblatt in der Lade des Bortenwirkerstuhles; die V-röhre, in den Gewehrschmieden, das vorderste oder das messingene Röhrchen am obersten Ende der Rinne des Ladestocks an einem Schafte; der V-rücken, bei den Vögeln, der obere und untere Theil des Rückens, die Gegend zwischen den Flügelknochen; bei den Ziesern der obere Theil des Rumpfes über der Brust; das V-sattelholz, bei den Stellmachern, die zwei Klötze, welche auf dem vordern Ende der Zwiesen vor dem Bocke des Wagens stehen, wie die Achsenklötze mit Schnitzwerk verziert sind, und zur Unterstützung des Fußbrettes, worauf der Kutscher seine Füße setzt, dienen; der V-satz, der vordere erste Theil eines Redesatzes, im Gegensatze von Hinter- und Nachsatz. In der Denklehre nennt man den Ober- und Untersatz in einem Schlusse die Vordersätze, aus welchen der Hinter- oder Schlußsatz folgt; der V-schaft, der untere dicke Theil des Schaftes an den Schießgewehren, die Anlage, Kolbe; bei den Webern, derjenige Schaft, welcher als der erste gegen den Sitz des Webers hängt; der V-schlägel, das Vorderviertel von einem geschlachteten Thiere; die V-seite, die vordere Seite eines Dinges, z. B. eines Hauses; der V-sitz, der vordere Sitz, in einem vier- und mehrsitzigen Wagen (der Rücksitz); der V-span, in den Salzwerken, der vorderste Span unter den beiden Sogspänen auf dem Sogbaume; der V-spann, im Schiffbaue, eine Benennung derjenigen Spanne, welche sich vor dem Hauptspanne oder Mittelspanne befinden (Vorspann); das V-sperrholz, bei den Stellmachern, das vordere Rahmstück der Decke des Kutschkastens, welches in die Vordersäulen des Kastens eingezapft ist; der V-sporn, bei den Goldplättern, ein kleines eisernes Gerüst, welches die Lahnspule trägt; Vorderst, der zweite Steigerungsgrad von vorder. S. d.; in den Kanzeleien auch wohl f. zuvörderst; der Vorderstab, in der Geschützk. die halbrunde Verzierung an dem Mundstücke einer Kanone; der V-ständer (V-stande), in den Papiermühlen, zwei Pfosten, zwischen welchen das vordere Ende der Schwinge oder des Stieles der Stampfe auf- und niedersteigt; der V-stapfen, bei den Stuhlmachern, die eigentlichen Vorderfüße; der V-steven, der vordere Steven eines Schiffs, d. h. der schief vom Kiele in die Höhe gehende Balken am Vordertheile, welcher ganz die Gestalt desselben bekommt (Vorsteven); der V-stich, bei den Schneidern und Nähterinnen, solche Stiche, da man immer mit der Nadel um zwei oder drei Fäden vorwärts sticht, ohne die Nähnadel wieder zurückzuführen, und wo der Faden immer in gerader Linie fortgeht; bei den Sattlern und Riemern solche Stiche, da mit einer Nadel und einem Pechdrahte genäht wird, indem sie mit demselben hin und zurück nähen, mit der Ahle aber vorstechen; die V-stube, eine Stube vor einer andern, auch, eine Stube im Vorderhause (Vorderzimmer); das V-stück, ein Stück vom Vordertheile; der V-studel, bei den Schlössern, der Studel in dem Vordertheile eines Schlosses; der (das) V-theil, der vordere Theil eines Dinges, z. B. eines Schiffes; die V-thür, die vordere Thür, auch, eine Thür im vordern Theile; das V-treffen, der vordere Theil eines zum Treffen aufgestellten Kriegsheeres (der Vortrab, die Vorhut, Avantgarde); das V-viertel, das vordere Viertel eines Dinges, besonders eines geschlachteten Thieres; die V-wage, an einem vierspännigen Wagen, die vordere Wage, woran die Vorderpferde gespannt werden (im gemeinen Leben verderbt Vorderwacht); der V-wagen, der vordere Theil eines Wagens; der V-zahn, ein vorderer Zahn, vorn im Munde; die V-zange, bei

den Tischlern, die erste große hölzerne Schraube an einer Hobelbank; das V-zeug, am Pferdegeschirr das Vordergeschirr; an einem Pferdesattel der Brustriemen mit dem, was dazu gehört; das V-zimmer, s. Vorderstube.

Vordessen, U.w., landschaftl., wie ehedessen, vordem, vormahls oder ehemahls.

Vordeuten, 1) unth. Z., mit haben, vorbedeuten; 2) th. Z., Künftiges im voraus deuten; der V-ter; die V-deutung, die Vorbedeutung (Omen); das Vording, ehemahls ein feierliches, zu einer gewissen Zeit zu haltendes Gericht (ein Rügengericht, Ehegericht), und der V-dinger, der Vorrichter; V-dolmetschen, th. Z., dolmetschend vortragen; V-drängen, zrckf. Z., sich (mich), sich durchdrängen bis vorn hin; V-drehen, th. Z., vor etwas hin drehen, durch Drehen vor etwas bringen: den Wirbel an einem Fenster, ihn vor die Fensterrahmen drehen; V-dringen, unth. Z., unr. (s. Dringen), mit seyn, vorwärts dringen: der Feind drang bis zur Hauptstadt vor; V-dringlich, E. u. U.w., sich vordrängend; der V-druck, in den Weinländern, Most von dem ersten Drucke (der Vorschuß), s. Vorlauf; V-drucken, th. Z., vor ein anderes Ding drucken: seinen Namen, vor das Buch; V-drücken, th. Z., ganz vorn hin drücken; der V-drusch, das Vordreschen, und das beim Vordreschen Ausgedroschene; V-dudeln, vor einem Andern dudeln: einem etwas; V-duften, unth. Z., mit haben, stärker duften; V-dürfen, unth. Z., unr. (s. Dürfen), mit haben, hervorkommen dürfen; die V-ebbe, der Anfang der Ebbe, da das Wasser am schnellsten abläuft; die V-eile, übermäßige, unkluge Eile; V-eilen, unth. Z., mit seyn, voranseilen; im Eilen übertreffen: einem; uneig., auch f. sich übereilen; V-eilig, E. u. U.w., auf eine unüberlegte Art und unzeitig eilig: eine voreilige Antwort; das V-eisen, im Bergbaue, das eiserne Blech, oder die eiserne Platte, welche in der Mitte des Bodens des Hundes in die Achsen mit eisernen Stecknägeln befestigt ist und gegen den Schacht zu einen Haken hat, um daran ein Seil zu hängen, woran der Hund gefahren wird; V-elterlich, E.u.U.w., den Voreltern eigen, sie betreffend; die V-eltern, diejenigen unsrer Vorfahren, von welchen wir abstammen; V-empfinden, th. Z., unr. (s. Empfinden), im voraus, ehe es noch geschieht empfinden: die Veränderung des Wetters; den Schmerz der Trennung schon bei dem Gedanken daran vorempfinden; die V-empfindung, eine Empfindung, die man schon vorher von einer Sache hat, ehe sie noch geschieht; das V-ende, in der Landwirthschaft, das zunächst am Wege, wo eine Viehtrift ist, liegende Ende oder Stück Feldes, welches oft ungebaut liegen bleibt; das Ende eines gepflügten Feldes oben und unten, wo der Pflug umgelenkt wird (N. D. die Umwende); V-enthalten, th. Z., unr. (s. Halten), widerrechtlicher oder unbilliger Weise zurückbehalten, was man einem Andern zu geben verbunden ist: einem seinen Lohn; der V-entwurf, ein vorläufiger, erster Entwurf zu einer Sache (Skizze); der V-erinnerer, einer, der eine Vorerinnerung macht; V-erinnern, th. Z., im voraus erinnern, bemerken; die V-erinnerung, die kurze Nachricht rc. des Verfassers eines Buchs an die Leser; die V-erklärung, eine Erklärung, welche man im voraus von sich gibt; Vorerst, U.w., vor allen andern Dingen zuerst: vorerst muß dieses geschehen; V-erwägen, th. Z., unr. (s. Erwägen), vorher erwägen; V-erwählen, th. Z., im voraus, auch, vor Andern erwählen; V-erwähnen, th. Z., vorher erwähnen: die vorerwähnten

Personen, die im Vorhergehenden erwähnten; V-erzählen, th. Z., vor Andern erzählen, zum Muster für dieselben; das V-eselshaupt, im Schiffbaue, das Eselshaupt auf dem Fockmaste; V-essen, unr. (s. Essen), th. Z., etwas vorher essen, so daß zu der Zeit, für welche es eigentlich bestimmt ist, nichts da ist: vorgegessenes Brod, wenn einer zu seinem Unterhalte schon im Voraus etwas verbraucht, z. B. einen Vorschuß von seinem Gehalte; das V-essen, ein Essen, welches man vor einem andern genießt, im Östreichschen ein Essen nach der Suppe und vor dem Rindsfleische, in Baiern aber das Schnitz- oder Würzfleisch; V-fabeln, th. Z., Fabelhaftes vorsagen, vortragen; der V-fahr, -s, M. -en, eine Person, welche vor uns gelebt hat, gewöhnlich nur in der Mehrheit und von Personen beiderlei Geschlechts, 2 Macc. 11, 25; eine Person, welche vor uns in unsern äußern gegenwärtigen Verhältnissen, z. B. in unserm Amte, war; V-fahren, unth. Z., mit seyn, unr. (s. Fahren), vor einem Andern her, desselben Weges fahren: er fuhr vor, die Andern alle nach; vor die Eingangsthür fahren, zum Ein- oder Aussteigen: der Kutscher oder der Wagen ist vorgefahren; einem vorfahren, ihm im Fahren zuvorkommen; der V-fall, in der Heilk., wo man mehrere krankhafte Zufälle Vorfälle nennt: der Vorfall der Bärmutter, oder auch nur der Vorfall, derjenige Zufall, da die Bärmutter aus Erschlaffung ihrer Bänder oder der Mutterscheide in die Mutterscheide herunter und vorwärts sinkt; der Vorfall der Kristallinse, derjenige Zufall, wenn die Kristallinse durch einen heftigen Schlag aufs Auge rc. von ihrer Verbindung getrennt wird, und durch das Sehloch in die vordere Augenkammer fällt; irgend ein Zufall, der vor sich geht: das ist ein eigener, besonderer Vorfall; ich habe einen unangenehmen Vorfall gehabt; V-fallen, unth. Z., unr. (s. Fallen), mit seyn, vor ein anderes Ding fallen: eine Fallthür fällt vor, wenn sie herab und vor die Öffnung fällt; vorwärts fallen, sinken: die Bärmutter fällt vor, wenn sie bei Erschlaffung ihrer Bänder oder der Mutterscheide in die Mutterscheide vorwärts fällt; unvermuthet vorkommen, geschehen: was ist denn wieder vorgefallen? ist denn nichts Neues vorgefallen? die V-fallenheit, der Vorfall; der V-fang, ehemahls, die Bemächtigung einer gestohlenen und angezeigten Sache; V-fassen, th. Z., uneig., im voraus fassen: eine Meinung, daher eine vorgefaßte Meinung, die keinen Grund hat; die V-fasten, die Zeit, welche der Fastenzeit vorangeht; der V-f-sonntag, der Sonntag vor Fasten (Estomihi); V-fechten, unth. Z., unr. (s. Fechten), uneig., mit vieler Bewegung der Hände etwas vortragen: einem etwas vorfechten; der V-fechter, der, welcher unter Aufsicht des Fechtmeisters im Fechten Unterricht gibt, auch, einer, der im Gefecht anführt. Ehemahls führten die Landgrafen von Hessen-Darmstadt den Titel, Vorfechter am Rhein; die V-feier, die vorläufige Feier, welche der eigentlichen vorangeht; die V-feile, bei den Schlössern, eine Art Feilen, welche nach den gröbern Armfeilen und vor den feinern Schlichtfeilen gebraucht werden; das V-fest, ein kleines Fest, welches einem größern vorhergeht; V-finden, th. Z., unr. (s. Finden), bei seiner Ankunft gegenwärtig finden: viele Geschäfte bei seiner Rückkunft vorfinden; V-flattern, unth. Z., mit seyn, sich flatternd vor einem Andern her begeben; im Flattern zuvorkommen; V-flechten, th. Z., unr. (s. Flechten), vor etwas, z. B. vor eine Öffnung flechten: ein Gitter von Drahte vorflechten; V-fliegen, unth. Z.,

unr. (s. Fliegen), mit seyn, vor Andern her fliegen, den Weg zu zeigen; im Fliegen zuvorkommen: einem; die V-flöße, das Recht, sein Holz auf einem Flusse früher als Andere fortzustoßen; die V-fluth, das erste Wasser, welches mit einer Fluth kommt; die Ableitung einer Fluth oder eines anschwellenden Wassers, indem in den vorwärts oder tiefer gelegenen Gegenden dazu der Anfang gemacht wird; der V-fluther, -s, im Wasserbaue, an einem Freiarchen- und Mühlengerinne, der vorderste Fluther, welcher das Wasser aus der Tiefe annimmt und dem Fachwerke zuleitet; V-fodern, th. Z., vor sich oder vor einen Andern fodern, zu erscheinen, besonders, vor Gericht: die Parteien; einen Beklagten; die V-foderung, die Handlung, da man vorfodert; die Schrift, wodurch man jemand vorfodert; die V-form, bei den Formschneidern und Kattundruckern, eine Form, mit welcher der Kattun zuerst gedruckt wird, und welche nur die Umrisse der aufzudruckenden Sachen abdruckt; die V-frage, eine vorläufige Frage; V-fragen, unth. Z., an einen Ort gehen und nach etwas fragen; der V-friede (Präliminarfriede, zum Unterschiede vom Definitivfrieden); der V-friedenspunkt (Präliminarartikel); der V-fröhner, in einigen Gegenden der vornehmste Gläubiger bei einer Schuldklage, welcher im Namen der übrigen um gerichtliche Hülfe und Zwang ansucht (der Vormann); V-früh, E. u. U.w., vor der Zeit, zu früh; der V-frühling, die Zeit, welche vor dem Frühlinge, wie er nach dem Kalender anfängt, vorhergeht; V-fühlen, th. Z., im voraus fühlen, ehe es noch gegenwärtig oder wirklich ist; V-führen, vorwärts führen; vor jemand führen: sich (mir) ein Pferd vorführen lassen, damit man es in Augenschein nehme; der V-fuß, nur in der Schifffahrt, wo man unter, den Vorfuß haben, versteht, ein Schiff todt gesegelt haben; die V-gabe, die Handlung, da man vorgibt, in manchen Spielen; der V-gang, die Handlung, da man vor einem Andern, der Ordnung nach oder auch früher, geht (Vortritt); überhaupt, Vorzug, Col. 1, 18; die Handlung, da man Andern ein Muster oder Beispiel der Nachahmung wird: nach seinem Vorgange; dasjenige, was vorgeht, sich ereignet, geschieht, ohne Rücksicht darauf, ob es wichtig ist oder nicht, schädlich oder nützlich: den ganzen Vorgang mit ansehen; der V-gänger, eine Person, welche vor etwas oder vor jemand hergeht, Apostelg. 1, 16; gewöhnlicher in uneigentlicher Bedeutung, von einer Person, welche vor uns etwas gethan hat, und dadurch zum Muster, zum Beispiel dient: ich habe darin an ihm einen guten Vorgänger gehabt; von einer Person, welche vor uns in einem ähnlichen Verhältnisse, Amte ꝛc. gestanden oder gelebt hat: diese Ordnung habe ich meinem Vorgänger im Amte zu danken; auf Grönlandfahrern, eine ungetheerte, etwa 36 Fuß lange und vom besten Hanf gemachte Lien, welche mit dem einen Ende an das Auge des Wurfeisens, was man nach dem Wallfische wirft, mit dem andern an die eigentliche Wallfischlien, die aber nicht so stark als der Vorgänger ist, gespließt wird; der Vorgänger (Vorläufer) des Ankertaues ist das vorderste Ende des Ankertaues von vier bis fünf Faden Länge, welches an den Ring befestigt wird; den Vorgänger (Vorläufer) der Loglien nennt man die ersten 60 Fuß von der Logleine, vom Logbrette an, wo die Abtheilung der Loglinie anfängt; V-gängig, E. u. U.w., der Hauptsache vorangehend, vorläufig, im O. D. u. in den Kanzeleien: ein vorgängiger Bericht; das V-gangsrecht, das Recht des Vorganges, das Recht vor einem Andern zu gehen (das Präcedenzrecht); V-gaukeln, th. Z., Gaukeleien vormachen: einem etwas;

das V-gebäu (V-gebäude), das vor einem andern Gebäude befindliche Gebäu, zum Unterschiede von Vordergebäude; V-geben, th. Z., unr. (s. Geben), vorausgeben, als eine Begünstigung in manchen Spielen: einem zwanzig Treffer im Balltafelspiele, zehn Kegel oder Holz vorgeben, ihm diese gewonnen geben, als hätte er sie schon gemacht, geschoben; uneig., zu thun vorlegen, aufgeben, Jer. 9, 13. 2 Chron. 4, 14; etwas behaupten, an dessen Wahrheit man zu zweifeln Ursache hat, oder was geradezu nicht wahr ist: seine vorgegebene Klugheit und Bescheidenheit; eine Krankheit vorgeben (vorschützen); das V-geben, die Handlung, da man vorgibt, in allen Bedeutungen des Zeitwortes; etwas Falsches, das man vorgibt: es war ein bloßes Vorgeben, hinter welchem nichts steckte; das V-gebirge, das vordere Gebirge, oder der vordere Theil eines Gebirges, auf welchen das Mittelgebirge und dann das hohe Gebirge oder Hochgebirge folgt; der vordere Theil eines Gebirges, oder doch ein hoher Theil des festen Landes, welcher sich mehr oder weniger weit ins Meer hinein erstreckt (das Kap): das Vorgebirge der guten Hoffnung; das grüne Vorgebirge; uneig., in der Zergliederungsk., die Erhabenheit im Boden der Trommelhöhle, welche sich um ein rundes Loch, die Mündung der Schnecke, herumzieht; auch die Hervorragung, welche durch die Verbindung des Lendenwirbelbeins mit dem heiligen Beine nach vorn zu entsteht; in der Naturbeschr. heißt Vorgebirge der guten Hoffnung, die Landkartenporzellane; V-geblich, E. u. U. w., angeblich: die vorgebliche Ursache des Streites; das V-gebot, die Vorfoderung, vor jemand zu erscheinen; V-gedacht, E. w., wie vorbenannt, s. d.; der V-gedanke, ein vorläufiger Gedanke über etwas, worüber man weiter nachdenken wird; V-gefaßt, s. Vorfassen; das V-gefecht, ein leichteres Gefecht, welches dem wichtigern vorangeht; das V-gefühl, ein Gefühl, welches man schon voraus von einer künftigen Sache hat: das dunkle Vorgefühl seines Schicksals; V-gehen, unth. Z., unr. (s. Gehen), mit seyn, aus einem hintern Orte vorwärts gehen, hervorgehen, überhaupt vorwärts gehen: er will nicht vorgehen; beim weitern Vorgehen fand er, daß er sich getäuscht hatte; aus seiner Wohnung rc. hervorgehen, unter die Leute gehen: im O. D. geht eine Kindbetterinn vor oder hervor, wenn sie nach den zurückgelegten Sechswochen ihren Kirchgang hält; uneig., vorfallen, auf eine Aufmerksamkeit erregende Art geschehen: was ist denn hier vorgegangen? es gehen wichtige Veränderungen vor; vor einem andern gehen, dem Raume und der Ordnung, auch der Zeit nach: er ging allen übrigen vor; daher uneig., den Vorzug haben, wichtiger seyn: das Nöthigste geht dem minder Nöthigen vor; Amtsgeschäfte gehen vor; in engerer Bedeutung, vor einem Andern, in seiner Gegenwart gehen, damit er sich danach richte, gewöhnlich aber nur uneig.: Andern mit gutem Beispiele vorgehen; überhaupt, übertreffen; der V-geher, -s, uneig., in Nürnberg, die Geschwornen der Bierbrauerinnung; V-geigen, th. Z., auf der Geige vorspielen; die V-geiß, eine Geiß, Gems, welche einem Truppe vorangeht (das Vorthier); das V-geld, an einigen Orten soviel als Einstandsrecht, Näherrecht (Geld ist hier so viel als Geltung); das V-gelege, in der Getrieblehre, eine solche Verbindung von Rädern, da ein Stirnrad, welches an der Welle eines Wasrades hängt, in einen Drilling greift, welcher an einer andern Welle befestigt ist, und mittelst dieses Drillings und seiner Welle den Mühlstein in Bewegung setzt; das V-gemach, ein Ge-

unr. (s. Fliegen), mit seyn, vor Andern her fliegen, den Weg zu zeigen; im Fliegen zuvorkommen: einem; die V-flöße, das Recht, sein Holz auf einem Flusse früher als Andere fortzuflößen; die V-fluth, das erste Wasser, welches mit einer Fluth kommt; die Ableitung einer Fluth oder eines anschwellenden Wassers, indem in den vorwärts oder tiefer gelegenen Gegenden dazu der Anfang gemacht wird; der V-fluther, -s, im Wasserbaue, an einem Freiarchen- und Mühlengerinne, der vorderste Fluther, welcher das Wasser aus der Tiefe annimmt u... dem Fachwerke zuleitet; V-fod... th. Z., vor sich oder vor einen ... fodern, zu erscheinen, besond... Gericht: die Parteien; e... Klagten; die V-fod... Handlung, da man v... Schrift, wodurch mor... dert; die V-form ... schneidern und ... Form, mit wel... gedruckt wird, ... risse der auf... druckt; di... ... geöff... ...gespräch, ein ...ige Frag... Gespräch; V-ge... einen ... th. Z., gefalten und vor der ... stellen; V-gefferig, E.w., zur ... geschehen, gewesen; V-gestern, U.w., den Tag vor gestern, vor zwei Tagen; das V-gesümpf, im Bergbaue, die erste Arbeit in der ebenen Sohle, wenn abgeteufet wird, da in der Mitte eine dreieckige Kerbe niederwärts in das Gestein eingehauen wird; V-gewöhnen, th. Z., im voraus zu etwas gewöhnen, ehe der Fall eintritt; der V-giebel, ein Giebel am vordern Theile eines Gebäudes (Vordergiebel); V-glänzen, unth. Z., mit haben, sich durch seinen Glanz hervorthun: der Demant glänzt unter den übrigen Steinen vor; Andern ein Muster oder Beispiel zur Nacheiferung geben: einem mit seinem Beispiele vorglänzen (vorleuchten); V-graben, th. Z., unr. (s. Graben), vor etwas,

...todt gesegelt habe... die Handlung, da ... chen Spielen; ... Handlung, da... der Ordnung ... geht (Vor... Col. 1, ... Ander... Na...

...wegend u., besond... auf einem Gemählde (Vordergrund...); das V-gucken, unth. Z., mit h... hervorragen, unter einem a... dern Dinge hervor sichtbar werde...: der Unterrock guckt vor; die V-gunst, Gunst, welche vor Ande... jemand ohne Grund zu Theil wi...; der V-guß, bei den Wachslicht...hern, das Begießen mit Wachs und das zur halben Dicke gegossene Wachslicht; V-haben, unth. Z., unr. (s. Haben), mit haben, vor sich haben, als ein Kleidungsstück am vordern Theile des Leibes: einen Schurz, eine Schürze; uneig., einen vorhaben, ihn zur Rede stellen, ihm einen Verweis geben; etwas, eine Reise, eine wichtige Sache vorhaben, mit den Anstalten zur Ausführung einer beschlossenen Sache beschäftigt seyn; in weiterer Bedeutung auch, eine noch zukünftige Sache im Sinne haben, beschlossen haben: was haben Sie mit Ihrem Sohne vor? was haben sie in Ansehung seiner beschlossen; das V-haben, -s, dasjenige, was

... und mit dessen Ende ... befestigt ist: ein Vor... missbilligen; ... haben sich ... in den Weg ... eine Halle ... der vordere ... Halt, in ... vor einer ... das ... sich ... (s. vor- so ...

Vorgebäu ... V-gebäude), das ... befindliche ... Vorder ... (s.

V-gefühl, s. Vorfühler ... gefühl, ein ... Beispiel ... V-gefühl, ... schon voraus ... das dunkle Vorgefühl ... V-gehen, ... mit seyn, ... gehen ... er

...en vorhal... selben vorhalten), ... im Laufe oder Fluge begrif... Thier anschlagen und vor der ... wo es sich in dem Augenblicke ... Stelle ..., hinzielen, damit das Thier ... Schuß laufe oder fliege; 2) ... mit haben, der Zeit nach unth. Z., dauern, hinreichend seyn: vorhalten, dieser Vorrath wird nicht lange vorhalten; die V-hand, die rechte Hand, rechte Seite, auf welcher man Personen, welchen man Achtung bezeigen will, gehen oder sitzen läßt, daher, Vorrang, Vorzug: einem die Vorhand lassen, den Platz zur rechten Hand (den Vorrang); die Vorhand haben, einem zur rechten Hand sitzen; im Kartenspiele hat derjenige die Vorhand, oder sitzt an der Vorhand, der zuerst ausspielt; in der Kunstspr. der Pferdeverständigen, der vordere Theil des Pferdes, im Gegensatze von Nachhand, dem Hintertheile; V-handen, E. u. U.w., bei der Hand befindlich, gegenwärtig oder doch in der Nähe (N. D. abhanden): da ist noch viel Vorrath, viel Geld etc. vorhanden; es waren wenig Käufer, Liebhaber dazu vorhanden; in weiterer nicht sehr gewöhnlicher Bedeutung, wirklich seyn, da seyn, 1 Mos. 19, 15. Matth. 2, 12; ehemahls auch f. vorkommen, Pred. 9, 10; der V-hang, ein Stück Zeug, welches als eine Decke vor etwas gehängt wird: die Vorhänge vor dem Fenster, vor dem Bette zuziehen, aufziehen, aufschlagen; sich hinter dem Vorhang verbergen; der Vorhang auf der Schaubühne, welcher hindert, daß man nicht eher auf die Bühne sieht, als bis das Spiel anfängt, daher uneig., der Vorhang wird aufgezogen, eine bisher verborgene Sache wird öffentlich und jedermann bekannt; der Vorhang wird zugezogen, der Vorhang fällt, die Sache nimmt ein Ende, wird verborgen und dunkel; das V-hängeblech, bei den Eisenarbeitern, eine geschmiedete Platte, welche vorn an die Esse gehängt oder befestigt wird, um die Hitze von den Arbeitern abzuhalten; V-hangen, unth. Z., unr. (s. Hangen), mit haben, vor etwas hangen, so daß das, was dahinter ist, nicht gesehen werden kann; vorn überhangen: ein vorhangender Felsen; im Hangen vorragen; die untere Decke muß ein wenig vorhangen; V-hängen, th. Z., vor etwas hängen oder hangen machen: eine Decke, vor das Fenster, vor die Öffnung; ein Schloß vorhängen, vor die Thür; das Vorhängeschloß, ein Schloß, welches der Thür vorgehängt wird (Vorlegschloß, O. D. Mahlschloß); der V-hangring, einer der Ringe, die auf einem Stabe oder einer Stange, Vorhangstab und Vorhangstange, laufen, worin ein Vorhang befestigt ist, und mit welchem er sich hin und her, oder auf- und zuziehen läßt; der V-häring, eine Benennung der Häringe, welche vor der Zeit oder zu früh gefangen sind (Grashäring);

mach vor andern Gemächern: viele Säle, und Vorgemächer; besonders, ein solches Zimmer bei vornehmen Personen zum Verweilen der Besuchenden (Antichambre); das V-gemählde, der Entwurf zu einem Gemählde (Skizze); V-gemeldet, E.w., im Vorhergehenden gemeldet, erwähnt; V-genannt, s. V-nennen; V-geniessen, th. Z., unr. (s. Geniessen), im voraus geniessen; der V-genuß, ein Genuß, den man im Voraus hat; V-gerathen, mit seyn, vor etwas hin gerathen; das V-gericht, ein Gericht, welches vor einem der Hauptgerichte nach der Suppe aufgetragen wird; V-geschehen, unth. Z., unr. (s. Geschehen), mit seyn, vorhergeschehen; die V-geschichte, die vorhergehende Geschichte; der V-geschmack, s. Vorschmack; der V-gesetzte, eine Person, welche Andern oder einer Sache vorgesetzt ist; das V-gesperr, an den deutschen Kastenschlössern, der Deckel, welcher das Schlüsselloch verbirgt und auf eine geheime Art geöffnet wird; das V-gespräch, ein vorhergegangenes Gespräch; V-gestalten, th. Z., gestalten und vor Augen stellen; V-gestrig, E.w., vorgestern geschehen, gewesen; V-gestern, U.w., den Tag vor gestern, vor zwei Tagen; das V-gesümpf, im Bergbaue, die erste Arbeit in der ebenen Sohle, wenn abgeteufet wird, da in der Mitte eine dreieckige Kerbe niederwärts in das Gestein eingehauen wird; V-gewöhnen, th. Z., im voraus zu etwas gewöhnen, ehe der Fall eintritt; der V-giebel, ein Giebel am vordern Theile eines Gebäudes (Vordergiebel); V-glänzen, unth. Z., mit haben, sich durch seinen Glanz hervorthun: der Demant glänzt unter den übrigen Steinen vor; Andern ein Muster oder Beispiel zur Nacheiferung geben: einem mit seinem Beispiele vorglänzen (vorleuchten); V-graben, th. Z., unr. (s. Graben), vor etwas, oder vor Andern hin graben, um dadurch zu bezeichnen, auch, dadurch abzuhalten von etwas; der V-graben, im Festungsbaue der äußerste oder vorderste Graben; V-greifen, unth. Z., unr. (s. Greifen), vor Andern nach etwas greifen, daher uneig., einem vorgreifen; eigenmächtig etwas thun, das der Andere thun sollte, auch wollte; einem in seinem Amte vorgreifen, eigenmächtig etwas thun, was zum Amte des Andern gehört; bei den Jägern: den Leithund vorgreifen lassen, ihn, wenn er die Fährte verloren hat, dieselbe wieder suchen und finden lassen (vorschlagen); V-greiflich, E. u. U.w., auf eine vorgreifende Art; der V-griff, die Handlung, da man eigenmächtig früher als ein Anderer etwas thut, das er thun sollte oder wollte; die Bemächtigung eines Dinges, eher als Andere dazu kommen können; der V-grund, der vordere Theil des Bodens eines Platzes, einer Gegend rc., besonders auf einem Gemählde (Vordergrund); das V-gucken, unth. Z., mit haben, hervorragen, unter einem andern Dinge hervor sichtbar werden: der Unterrock guckt vor; die V-gunst, Gunst, welche vor Andern jemand ohne Grund zu Theil wird; der V-guß, bei den Wachslichtziehern, das Begießen mit Wachs und das zur halben Dicke gegossene Wachslicht; V-haben, unth. Z., unr. (s. Haben), mit haben, vor sich haben, als ein Kleidungsstück am vordern Theile des Leibes: einen Schurz, eine Schürze; uneig., einen vorhaben, ihn zur Rede stellen, ihm einen Verweis geben; etwas, eine Reise, eine wichtige Sache vorhaben, mit den Anstalten zur Ausführung einer beschlossenen Sache beschäftigt seyn; in weiterer Bedeutung auch, eine zukünftige Sache im Sinne haben, beschlossen haben: was haben Sie mit Ihrem Sohne vor? was haben sie in Ansehung seiner beschlossen; das V-haben, -s, dasjenige, w[...]

man beschlossen hat und mit dessen Ausführung man beschäftigt ist: ein Vorhaben billigen, mißbilligen; meinem Vorhaben haben sich mehrere Hindernisse in den Weg gestellt; die V-halle, eine Halle vor einem Gebäude; auch, der vordere Theil der Halle; der V-halt, in der Tonk. eine Note, welche vor einer andern ausgehalten wird; etwas, das man als eine Stütze vorhält, um sich zu schützen; V-halten, unr. (s. Halten), 1) th. Z., ehemahls f. vorenthalten; vor ein Ding halten; so halten, daß es vor dem Vordertheile eines Dinges befindlich ist: einem einen Spiegel; die Hand vorhalten, vor das Gesicht ꝛc.; in engerer Bedeutung zur Annehmung vorhalten, Apostelg. 18, 31; am häufigsten, tadelnd, rügend vor Augen stellen: einem sein Vergeben vorhalten; bei den Jägern in einiger Entfernung vor ein anderes Ding halten: das Schießgewehr im Zielen vorhalten (mit demselben vorhalten), es auf ein im Laufe oder Fluge begriffenes Thier anschlagen und vor der Stelle, wo es sich in dem Augenblicke befindet, hinzielen, damit das Thier in den Schuß laufe oder fliege; 2) unth. Z., mit haben, der Zeit nach vorhalten, dauern, hinreichend seyn: dieser Vorrath wird nicht lange vorhalten; die V-hand, die rechte Hand, rechte Seite, auf welcher man Personen, welchen man Achtung bezeigen will, gehen oder sitzen läßt, daher, Vorrang, Vorzug: einem die Vorhand lassen, den Platz zur rechten Hand (den Vorrang); die Vorhand haben, einem zur rechten Hand sitzen; im Kartenspiele hat derjenige die Vorhand, oder sitzt an der Vorhand, der zuerst ausspielt; in der Kunstspr. der Pferdeverständigen, der vordere Theil des Pferdes, im Gegensatze von Nachhand, dem Hintertheile; V-handen, E. u. U.w., bei der Hand befindlich, gegenwärtig oder doch in der Nähe (O. D. [illegible]): es ist noch viel Vorrath, viel Geld ꝛc. vorhanden; es waren wenig Käufer, Liebhaber dazu vorhanden; in weiterer nicht sehr gewöhnlicher Bedeutung, wirklich seyn, da seyn, 1 Mos. 19, 15. Matth. 2, 12; ehemahls auch f. vorkommen, Pred. 9, 10; der V-hang, ein Stück Zeug, welches als eine Decke vor etwas gehängt wird: die Vorhänge vor dem Fenster, vor dem Bette zuziehen, aufziehen, aufschlagen; sich hinter den Vorhang verbergen; der Vorhang auf der Schaubühne, welcher hindert, daß man nicht eher auf die Bühne sieht, als bis das Spiel anfängt, daher uneig., der Vorhang wird aufgezogen, eine bisher verborgene Sache wird öffentlich und jedermann bekannt; der Vorhang wird zugezogen, oder der Vorhang fällt, die Sache nimmt ein Ende, wird verborgen und dunkel; das V-hängeblech, bei den Eisenarbeitern, eine geschmiedete Platte, welche vorn an die Esse gehängt oder befestigt wird, um die Hitze von den Arbeitern abzuhalten; V-hangen, unth. Z., unr. (s. Hangen), mit haben, vor etwas hangen, so daß das, was dahinter ist, nicht gesehen werden kann; vorn überhangen: ein vorhangender Felsen; im Hangen vorragen; die untere Decke muß ein wenig vorhangen; V-hängen, th. Z., vor etwas hängen oder hangen machen: eine Decke, vor das Fenster, vor die Öffnung; ein Schloß vorhängen, vor die Thür; das Vorhängeschloß, ein Schloß, welches der Thür vorgehängt wird (Vorlegeschloß, O. D. [illegible]); der V-hangring, einer der Ringe, die auf einem Stabe oder einer Stange, Vorhangstab und Vorhangstange, laufen, woran ein Vorhang befestigt ist, und mit welchem er sich hin- und her- oder auf- und zuziehen läßt; der V-häring, eine Benennung der Häringe, welche vor der Zeit oder zu früh gefangen sind (Grashäring);

V-haschen, unth. u. th. Z., vor einem Andern, früher als er, haschen; V-hauen, unth. u. th. Z., unr. (s. Hauen), im Hauen vorangehen, so daß die übrigen ihm im Hauen nachfolgen: in der Erndte hauet der Vormähder den Übrigen vor; vorläufig zu weiterer Bearbeitung hauen, auch, damit das nachher nöthige Hauen geschwinder und leichter geschehen könne: die Schlösser hauen ein Loch mit dem Meißel vor, wenn sie erst mit dem Meißel eine Vertiefung zu dem Loche hauen, welches sie dann mit dem Bohrer bohren; das V-haupt, im Wasserbaue, die Vorsetzung oder das bekleidete Ufer an beiden Seiten einer Brücke; in der Landwirthschaft, die Querbeete an den Enden eines Ackers, welche an diesen Enden, wo beim Pflügen immer umgewendet worden ist, zuletzt gepflügt worden sind (N. D. die Umwende); in einigen Gegenden, z. B. im Altenburgschen auf dem Lande, ein vor den Häusern liegender gemeinschaftlicher Platz; das V-haus, im Bergbaue, das über dem Treibschacht bei einem Göpel errichtete Gebäude; landschaftl. f. Hausflur (Diele); die V-haut, in der Zergliederk., die Haut, womit die Eichel des männlichen Gliedes umgeben ist (Präputium); in der Naturbeschr. bei den Würmern eine schlaffe, vorn offene Haut, welche den eichelförmigen Mund umhüllt, und aus welcher dieser hervorgestreckt werden kann; V-heben, th. Z., (s. Heben), hervorheben, vor Andern sichtbar machen; V-heften, th. Z., vor etwas heftend befestigen: den Titel, vor ein Buch; V-helfen, unth. Z., unr. (s. Helfen), vorwärts helfen: einem; das V-hemde, Verkl. w. V-hemdchen, ein halbes, nur den Vordertheil des Körpers bedeckendes Hemdchen, welches man über das Unterhemde befestigt, und welches feiner und mit Busenstreifen versehen ist.

Vorhèr, U. w. 1) des Ortes, eine Bewegung, Richtung aus der Ferne her zu uns und zwar vor Andern auszudrucken. Man setzt es mit Zeitwörtern zusammen, welche eine Bewegung ꝛc. ausdrücken, als: vorhereilen, v-gehen, v-laufen, v-rennen, v-reiten, v-fahren, v-kommen, v-schicken, v-senden ꝛc., die alle an sich untadelhaft sind, aber doch nicht so üblich als die mit voraus, daher auch im Folgenden nur zum Theil angeführt werden; 2) der Zeit, eine Zeit zu bezeichnen vor einem gewissen Zeitpunkte, in welchem etwas geschieht ꝛc., wo es aber mit dem Worte, welches die Zeit bezeichnet, von welcher an gerechnet wird, nicht verbunden wird, im Gegensatze von nachher: bald geht die schöne Zeit zu Ende, vorher wollen wir uns ihrer aber erst noch freuen; lange vorher ehe ich Sie kannte ꝛc. Auch in dieser Bedeutung wird es mit Zeitwörtern zusammengesetzt: vorherbestimmen, v-sagen. Übrigens hat hèr in vorher den Ton, es müßte denn der Begriff des vor hervorgehoben werden sollen, welches geschieht, wenn nachher darauf folgt: vòrher mußte dies geschehen, nicht nàchher (Vorhèro ist eine veraltete Form f. vorher, als Umstandswort der Zeit).

Vorhèrbedenken, th. Z., unr. (s. Denken), ehe es geschieht bedenken: das hätte ich vorherbedenken sollen; V-bestimmen, th. Z., bestimmen ehe es geschieht, ehe es zur Wirklichkeit kommt: der Mensch kann sein Schicksal nicht vorherbestimmen; die V-bestimmung, bei den ältern Gottesgelehrten, der Rathschluß Gottes über der Menschen Seligkeit und Verdammniß (Prädestination); die V-bestimmungslehre (Prädeterminismus); V-eilen, V-fahren, unth. Z., mit seyn, s. Vorher.

Vòrherbst, m., die dem Herbste kurz vorhergehende Zeit; der V-herd, im Hüttenbaue, das vor dem Schmelzofen angelegte Behältniß, worin der

Ziegel ausgeschnitten ist; die V-herdplatte, ebendas. eine gegossene eiserne Platte bei einem Frisch-, Stahl- oder Blechfeuer, welche vorwärts des Feuers gelegt wird (Schluckenplatte).

Vorherempfinden, V-erkennen, th. Z., unr.; V-gehen, unth. Z., unr. (s. Gehen), mit seyn, vor etwas dem Raume nach seyn, geschehen: die vorhergehende Seite; im Vorhergehenden ist davon die Rede gewesen; die Ereignisse, welche dem Ausbruche des Krieges vorhergingen.

Vorherig, E.w., vorher seyend, geschehend (vorig): meine vorherige Vermuthung trifft ein; der vorherige Zustand, der vorige.

Vorhermerken, th. Z., Vorhero, U.w., s. Vorher; Vorherreiten, unth. Z., unr. (s. Reiten), mit seyn.

Vorherrschen, unth. Z., mit haben, vor andern an Größe und Umfang der Herrschaft sich auszeichnen; uneig., vor Andern sich auszeichnen, besonders, an innerer Stärke übertreffen (prädominiren): der vorherrschende Geschmack.

Vorhersage, w., dasjenige, was man vorhersagt, ehe die Zeit oder die Sache eintritt; V-sagen, th. Z., sagen, daß etwas Künftiges, noch Geheimes geschehen werde: zukünftige Dinge, die Witterung; einem den Ausgang einer Sache; V-schicken, th. Z.; V-sehen, th. Z., unr. (s. Sehen), mit den Augen des Geistes das, was noch zukünftig ist und erst noch geschehen soll, sehen, besonders, sofern diese Erkenntniß sich auf Einsicht in den Zusammenhang der Dinge gründet: es war vorher zu sehen, daß es so kommen würde; V-verkündigen, th. Z., Zukünftiges vorher sehen und verkündigen; V-wissen, unth. Z., unr. (s. Wissen), mit haben, vorher, ehe etwas geschieht, es wissen; weil man es vorher sieht.

Vorheucheln, th. Z., vor einem Andern auf eine heuchlerische Art handeln oder sprechen: einem etwas; V-heulen, th. Z., in eines Andern Gegenwart heulen, daß ers hört, oder damit er es höre: einem etwas; uneig., mit heulender Stimme vorsingen; der V-hieb, bei den Schlössern, die mit dem Meißel zu einem Loche, welches gebohrt werden soll, vorläufig gehauene Vertiefung; bei den Holzflößern, gehauene oder gefällte und über das Wasser gelegte Bäume, da, wo die Floßscheite nicht hingeschwemmt werden sollen; bei den Fleischern in O. S. ein gewisses Kochstück von dem Rindfleische; der V-himmel, ein Himmel vor dem eigentlichen Himmel, d. h. dem Aufenthalte der Seligen, wohin nach der Meinung einiger Kirchenväter die Seelen der ohne Taufe gestorbenen Kinder kommen; dichterisch, ein dem folgenden gehofften glücklichen Zustande vorangehender glücklicher Zustand: der Frühling, dieser Vorhimmel der Erde.

Vorhin, U.w. 1) des Ortes, eine Bewegung, Richtung vor etwas hin zu bezeichnen, im Gegensatze von vorher: gehe vorhin vor dem Volke, 2 Mos. 17, 5; da lief der Hund vorhin, Tob. 11, 9. Zusammensetzungen mit Zeitwörtern sind ungewöhnlich und auch überflüssig, da man sich der mit voran und voraus zusammengesetzten bedient; 2) der Zeit, eine Zeit zu bezeichnen, welche einem Zeitpunkte, der schon verstrichen ist, voranging: der Ochse ist vorhin stößig gewesen, 2 Mos. 21, 29; am häufigsten im gemeinen Leben von einer nicht lang verflossenen Zeit: ich habe es erst vorhin noch gesehen, vor kurzem noch.

Vorhof, m., der vordere Hof bei einem Gebäude; ein eingefaßter aber unbedeckter Platz vor einem Gebäude, z. B. in der Bibel Vorhöfe des Tempels, Pallastes, Gefängnisses rc.; uneig., etwas, das zu etwas Anderm, zur Hauptsache führt, dazu vorbereitet rc., z. B. Vorhof der Künste rc.; in der Zergliederk. einige Räume,

welche vor andern Theilen liegen, z. B. **der Vorhof des Irrganges im Ohre**, welcher sich zwischen der Schnecke und den halbzirkelsförmigen Gängen befindet (Vorsaal); **die Vorhöfe des Herzens**, zwei am obern Theile des Herzens liegende große häutige Säcke, worein sich das nach dem Herzen zurückgehende Blut ergießt; **der V-sgang**, in der Zergliederk. der obere der beiden Gänge, in welche die Schnecke durch ein beinichtes Häutchen getheilt ist; **das V-sloch**, ebendas. ein Theil im innern Ohre, welcher sich mit vielen kleinen Löchern in den Vorhof öffnet; **der V-snerve**, ebendas. ein Nervenbündel, welches durch das hintere Loch im Grunde des Gehörloches geht; **die V-shöhle**, eine vor etwas liegende Höhle, auch die vordere Höhle von mehreren; **der V-höker**, in Hamburg ꝛc. ein Vorkäufer; **V-holen**, th. Z., hervorholen; in der Schiffahrt versteht man unter **Vorholen der Mars- und Bramschoten**, die Schoten der Mars- und Bramsegel so weit anholen, bis ihre Schothörner gegen das Scheibengat ihrer Nagen stoßen; **der V-holer**, -s, in der Schiffahrt, **der Vorholer des Topreeps**, das Tau, womit das an dem großen Maste hangende Ladetakel weiter nach dem Fockmaste geholt wird, damit derselbe gerade über der großen Luke zu hangen komme; **die V-hölle**, bei einigen Kirchenvätern, der vordere oder äußere Theil der Hölle, in welchem sich die Seelen der Verdammten befinden sollen, ehe sie in die Hölle kommen; uneig., ein Ort, wo man vorher in geringerem Grade dasjenige erleidet, was man im höchsten Grade an dem Orte, welchen man mit der Hölle selbst vergleicht, erleiden würde; **das V-holz**, der vordere äußere Theil eines Gehölzes, gewöhnlich aus Gebüsch oder Unterholz bestehend (die Brohme); ein vor einem großen Walde liegendes Gehölz, besonders, wenn es durch eine Trift, einen Rasen, Acker ꝛc. von jenem abgesondert ist; **der V-hügel**, ein vor andern liegender Hügel, besonders als Vorläufer eines dahinter liegenden höheren Gebirges; **die V-hut**, der Vortrab eines Kriegsheeres (Avantgarde), im Gegensatze von Nachhut; in der Landwirthschaft, das Recht, das Weiderecht auf einem Grundstücke vor Andern zuerst auszuüben (der Vortrieb, die Vortrifft); **V-hüten**, th. Z., die Hut vor etwas halten, es schützen.

Vōrig, E. w., dem, was jetzt ist, vorhergehend, vorhergewesen, ohne zu bestimmen, ob vor langer oder kurzer Zeit: **der vorige Zustand** war **besser; es sind nicht mehr** die **vorigen Zeiten**; in engerer Bedeutung, das nächst Vergangene seiner Art (das letzte): **voriges Jahr**, im **vorigen Jahre; in der** vorigen **Stunde**.

Vōrjagen, 1) unth. Z., mit seyn, schnell vorlaufen, vorwärts laufen; schnell vorfahren, vorreiten; schnell vor einem her fahren oder reiten; im schnellen Laufen ꝛc. zuvorkommen; 2) th. Z., vorwärts, vor etwas hin jagen: die **Hirsche, Sauen ꝛc. vorjagen**, sie aus dem Laufe bei dem Leibschirme vorbei jagen, überhaupt, sie aufsprengen und vorwärts jagen; **das Vōrjagen**, die Handlung, da man einem Andern vorjagt; eine Jagd, welche man vermöge seines Rechtes früher als ein Anderer hält (die Vorjagd); auch das Recht des Landesherrn, in den Gehegen seiner Lehensleute vor Bartholomäustag einen Jagddurchzug zu halten; **V-jährig**, E. w., im vorigen Jahre gewesen, geschehen; **meine vorjährige Reise**; **die V-kammer**, eine vor einem andern Gemach liegende Kammer, auch, eine vordere Kammer; in der Zergliederk. die Herzohren, weil sie sich vor den Herzkammern befinden; **der V-kampf**, ein Kampf, der einem andern wichtigern vorhergeht; der Kampf in den vordern Reihen; **V-kämpfen**, unth. Z., im Kampfe vorangehen, besonders um darin für die Nachfolgenden zum Vorbilde zu dienen;

der V-kämpfer; der V-kasten, bei den Müllern, ein viereckiger Kasten, welcher vor der runden Öffnung, die gleich über dem Boden des Mehlkastens befindlich ist, steht, und in welchen alles das Mehl läuft, welches nicht durch den Beutel durchfällt; V-kauen, V-käuen, th. Z., uneig., einem, was er sagen oder wissen soll, recht deutlich und begreiflich machen und oft wiederholen: einem etwas vorkauen; der V-kauf, die Handlung, da man früher als Andre kauft: den Hökern den Vorkauf der zu Markte gebrachten Waaren verbieten; das Recht, da man bei dem Verkaufe eines Dinges vor allen Andern den Vorzug hat (das Vorkaufrecht, Näherrecht, Einstandsrecht, in manchen Gegenden, der Näherkauf, Kaufzug); V-kaufen, unth. u. th. Z., früher als Andere kaufen, ihnen im Kaufe zuvorkommen: alle Lebensmittel; der V-käufer; die V-kauferei; das V-kaufrecht; V-kehren, unth. Z., uneig., vorher anwenden, besonders etwas zu verhindern: das Nöthige vorkehren, im voraus veranstalten; im N. D.: allen Fleiß, alle Vorsichtigkeit vorkehren; die V-kehrung, die Handlung, da man vorkehrt; die Mittel, welche man in voraus anwendet, um eine Absicht zu erreichen, besonders etwas abzuwenden; der V-keil, ein Keil, welcher vor einem andern in etwas getrieben wird; V-keilen, th. Z.; die V-kenntniß, die zu einer Sache nöthige Kenntniß, welche man sich vorher verschaffen muß, auch, eine vorläufige Kenntniß von etwas; die V-klage, eine vorläufige Klage über eine Sache, ehe man noch darum befragt wird: mit der Vorklage kommen, schon im Voraus über etwas klagen; in den Rechten, die erste Klage des Klägers (Konventionsklage), im Gegensatze der Gegenklage, Nachklage; V-kleben, th. Z., vor etwas kleben: Papier, vor eine Öffnung; V-klimpern, th. Z., klimpernd vorspielen: einem etwas; V-klug, E. u. U. w., vor allen Andern klug seyn wollend und dem gemäß vorschnell im Handeln seyend; V-klügeln, th. Z., auf eine klügelnde Weise vorreden, glauben machen wollen; V-kommen, unth. Z., unr. (s. Kommen), mit seyn, hervorkommen; nach einem vordern Orte kommen; vor jemand kommen, vor sein Angesicht: wir sind gestern vorgekommen, vorgelassen worden; die Sache ist noch nicht vorgekommen, noch nicht zum Vornehmen, an die Reihe gekommen; uneig. von Sachen, erfahren, bei einem angezeigt werden, 1 Cor. 1, 11; in der Reihe der Dinge gegenwärtig den Sinnen und dem Verstande hingestellt werden: ein solcher Fall ist mir noch nicht vorgekommen; dieses Wort kommt oft vor; es ist erst gestern bei der Wiederholung vorgekommen; den Sinnen auf eine ungewisse Art erscheinen, daß man nicht gewiß ist, ob es wirklich so ist: er kommt mir ganz bekannt vor; es kam mir so vor, als hätte ich mich rufen hören; einem Andern, den man erst vor sich hatte, zuvorkommen: so stark ich auch ging, konnte ich ihm doch nicht vorkommen; die V-kommenheit, M. -en, O. D. etwas, das vorkommt, sich ereignet; V-können, unth. Z., unr. (s. Können), mit haben, hervorkommen können; vorwärts kommen; der V-kopf, der Vorderkopf; uneig., bei den Zimmerleuten, der Theil eines Holzstückes, z. B. Balkens rc. vom Ende bis zu seinem Zapfenloche; die V-kost, Gemüse; V-kritzeln, th. Z., kritzelnd vorschreiben, vorzeichnen; V-krümeln, V-krümen, th. Z., vor etwas hinkrümeln: den Hühnern Brod; V-kundig, E. v. U. w., im voraus einer noch künftigen Sache kundig; V-künsteln, th. Z., künstelnd, künstlich vor jemand machen: einem etwas vorkünsteln; die V-küstung, M. -en, im Deichbaue, ein

Werk von Holz, längs der Böschung eines Deichs hin angelegt und mit Erde, Mist, Stroh ꝛc. ausgefüttert, um die Böschung dadurch zu verstärken, gegen das Ausspülen mehr zu verwahren ꝛc.; **V-kutschen**, unth. Z., mit der Kutsche vorfahren; **V-laden**, th. Z., unr. (s. **Laden**), vor Gericht, vor die Obrigkeit laden (citiren, O. D. vorbieten, vorgebieten, vorheischen, im Hannöverschen vorabladen): **die Gläubiger**; **der V-lader**, **-s**, einer, der vor Gericht ladet; **die V-ladung**, die Handlung, da man vorladet; die Schrift, worin eine Vorladung vor Gericht enthalten ist (Citation); **das V-ladungsschreiben**, ein Schreiben, worin eine Vorladung enthalten ist (Evokatorium); **die V-lage**, dasjenige, was vor ein anderes Ding gelegt wird, z. B. Steine, welche unter eine Tonne oder vor die Wagenräder gelegt werden; im Wasserbaue, ein Senkwerk, oder Alles, was zum Einsenken ins Wasser gebraucht wird; besonders in der Scheidek. dasjenige kugel- oder birnförmige Gefäß, welches zur Aufsammlung der durch Abziehen dargestellten Körper vor den Abziehkolben gelegt oder befestigt wird (Recipient, der Vorlauf); bei den Drechslern, ein bewegliches Stück zwischen der Docke und dem Richtstocke der Drehbank, welches oft statt des Richteisens darauf angebracht ist, und sich in dem Einschnitte eines Klotzes, mittelst eines Keils verschieben und mit einer Schraube befestigen läßt; bei den Buchbindern, die Leiste, welche den Ausschnitt des Bretts an der Heftlade ausfüllt und abgenommen und mittelst zweier Schrauben wieder befestigt werden kann; **V-lallen**, th. Z., lallend vorbringen vor Andern: **einem Etwas**; **das V-land**, ein vorliegendes Land, das vordere äußerste Land; an den Küsten, das vor dem höheren Lande liegende Land; in den N. D. Marschländern, das trockne oder feste Land vor einem Deiche, zwischen demselben und dem Wasser (der Groden). In dem

deutschen Staatsrechte wurden auch die Östreichschen Länder in Schwaben, als die, welche am weitesten nach Frankreich vorlagen, **die Vorlande** genannt; **Vorlängst**, U. w., vor sehr langer Zeit; **der Vorlaß**, **-sses**, M. sse, die Handlung, da man vorläßt; bei den Jägern, **dem Hühnerhunde einen Vorlaß geben**, ihn mit einem lebendigen Feldhuhne an einer Leine in einem Zimmer oder Garten abrichten; dasjenige, was vorgelassen wird, z. B. bei den Jägern das Büschel Federn, womit der Falke, wenn er nicht gefangen hat, zurückgelockt wird (sonst das Federspiel); beim Keltern des Weines, auch beim Abziehen des Brantweins dasjenige, was zuerst ausläuft oder übergeht (der Vorlauf, und bei dem Brantweine besonders der Vorsprung); **V-lassen**, th. Z., unr. (s. **Lassen**), hervorlassen: **einen aus seinem Winkel**; vorwärts lassen: er fuhr stärker, um den **Nachkommenden nicht vorzulassen**; vor jemandes Angesicht kommen lassen: er wollte **den Fürsten sprechen**, man ließ **ihn aber nicht vor**; **V-lastig**, E. u. U. w., im Schiffbaue, von den Schiffen, vorn schwerer gebaut, oder in der Schiffahrt, vorn schwerer beladen, als die Regeln des Gleichgewichtes es gestatten; **der V-lauf**, beim Abziehen des Brantweins, der stärkste Brantwein, welcher zuerst übergeht (Vorsprung und Vorlaß); im Weinbaue, Most aus ungepreßten Beeren, welcher von selbst aus den Beeren rinnt; die an der Öffnung des Helmes am Kolben, worin der Schwefel aus den Kiesen ꝛc. geschmelzt wird, befindliche Vorlage; **V-laufen**, unr. (s. **Laufen**), 1) unth. Z., mit seyn, hervorlaufen; vor einem andern Dinge laufen: **einem vorlaufen**, vor ihm her, desselben Weges; im Laufen zuvorkommen, schneller laufen; landschaftl. f. vorfallen; 2) th. Z., im Festungsbaue, wo laufen so viel als karren heißt, nach einem vordern Orte laufen oder auf dem Laufkarren schaffen

fen: Erz, Zuschläge, Kohlen rc. vorlaufen, sie vor den Schmelzöfen schaffen; der V.-läufer, eine Person, welche vor einer andern hergeht und sie ankündigt, z. B. in der Bibel Johannes, der Vorläufer Christi; uneig., jede Sache, welche einer andern vorhergeht und sie anzeigt; eine Person, welche Andern Muster und Beispiel zur Nachahmung wird, Ebr. 6, 19. 20; bei den Vogelstellern, der angefesselte Lockvogel, welcher vor oder auf dem Herde herumläuft; im Hüttenbau derjenige, welcher die zum Schmelzen nöthigen Dinge, als Erz, Zuschläge, Kohlen rc. vorläuft, d. h. vor den Schmelzofen schafft; in den Schwefelhütten, ein eiserner Krug mit einer Öffnung oben, worein der Schnabel der Vorlage geleitet und wohlverwahrt wird, und mit einer Öffnung unten, welche mit einem hölzernen Zapfen verstopft wird; V-läufig, E. u. U.w., der Hauptarbeit rc. vorhergehend, in Beziehung auf dieselbe, und zur Vorbereitung auf dieselbe (vorgängig): sich vorläufig nach etwas erkundigen; einem vorläufig etwas melden; V-laut, E. u. U.w., vor der Zeit laut; bei den Jägern ist ein Hund vorlaut, wenn er zu hitzig ist, und früher anschlägt, als er das Wild sieht (fährtenlaut); ein Mensch ist vorlaut, wenn er zu früh, voreilig von einer Sache spricht, auch wenn er unbefugter Weise und ungefragt spricht; die V-legekelle, eine Kelle, mit welcher man Speisen vorlegt; der V-l-löffel, ein größerer und tieferer Löffel, womit man Speisen, besonders Suppe vorlegt (Potagelöffel); das V-l-messer, ein großes Messer zum Zerlegen und Vorlegen des Fleisches rc.; V-legen, th. Z., vor ein anderes Ding legen: einen Stein, vor ein Faß, damit es nicht rolle; ein Schloß, vor eine Thür, vor ein Thor; frische Pferde, vor den Wagen; uneig., vor jemand legen, damit er etwas damit vornehme: den Gästen Speise vorlegen, einem jeden von der Speise auf einen Teller legen; einem ein Stück Braten vorlegen; einem eine Frage vorlegen, sie an ihn thun; einem einen Aufsatz vorlegen, zur Durchsicht, zur Beurtheilung; der V-leger, -s, die V-inn; das V-legeschloß, ein bewegliches Schloß, welches vor eine Thür rc. gelegt oder gehängt wird (Vorhängeschloß); das V-l-werk, in den Uhren, ein Werk zwischen der Uhrscheibe und dem Rädergehäuse, welches das Geh- und Schlagwerk zur Zeigung der Stunden und Minuten bestimmt (die Anrichtung); V-lehnen, th. Z., vor etwas lehnen; sich (mich) vorlehnen, vor oder gegen die Thür; die V-lehre, eine vorhergehende, vorbereitende Lehre; V-lehren, th. Z., vor Andern lehren, lehrend vortragen; V-leiern, th. Z., uneig., beständig dasselbe wiederholend vortragen, vorspielen: es ist das alte Stückchen, welches er mir immer vorleiert; das V-leik, in der Schifffahrt, dasjenige Leik am Stagsegel, woran die Kante des Segels genäht ist, die unter dem Stage hängt; V-lesbar, E. u. U.w., so beschaffen, daß es ohne Anstoß vorgelesen werden kann; die V-lese, der Anfang der Weinlese; das Recht, seinen Wein früher als Andre lesen zu dürfen; V-lesen, th. Z., unr. (s. Lesen), vor einem Andern laut lesen, damit er es höre, oder so nachlese: einem einen Brief, etwas aus einem Buche; der V-leser, die V-inn, eine Person, welche vorliest, besonders deren Amt es ist, einer andern Schriften vorzulesen; die V-lesung, M. -en, die Handlung, da man vorliest: die Vorlesung eines Briefes; in engerer Bedeutung, die Vorlesung einer gelehrten Abhandlung, auch, eine solche Abhandlung, welche vorgelesen wird, selbst; besonders der öffentliche Unterricht der angesetzten Lehrer auf Universitäten (Kollegium): V-lesung halten; die V-lesung besuchen; eine öffentliche V-le-

sung (Kollegium publikum), eine unentgeldliche; eine besondere Vorlesung (Kollegium privatum und privatissimum), wofür bezahlt wird; V-letzte, E.w., das nächste vor dem letzten: der vorletzte Tag des Monats; in meinem vorletzten Briefe; V-leuchten, unth. Z., mit haben, den Weg vor jemand erleuchten: einem vorleuchten, mit der Leuchte vorangehen; vor Andern leuchten, zum Muster der Nachahmung: Andern mit seinen Tugenden, mit seinen Thaten vorleuchten; im leuchtenden Glanze übertreffen: der Mond leuchtet vor in der Nacht vor allen Gestirnen; der V-leuchter, einer, der vorleuchtet, eig. u. uneig.; V-lieb, s. Fürlieb; die Vorliebe, eine Liebe, welche man vor allen Andern zu einer Person oder Sache hat, eine vorgefaßte Liebe: eine Vorliebe für oder zu etwas haben; etwas mit Vorliebe treiben, mit vorzüglicher Lust; V-lieben, th. Z., vor andern lieben, vorzüglich lieben; V-liegen, unth. Z., unr. (s. Liegen), mit haben, vor einem Dinge liegen: es liegt ein Stein vor, vor dem Wagenrade ꝛc.; bei den Jägern liegt der Dachshund vor, wenn er vor dem innersten Baue des Dachses liegt und bellt; die vorliegenden Werke, in der Kriegsbauk. diejenigen Werke, welche außer dem bedeckten Wege weiter ins Feld hinaus liegen und dem Feinde die Belagerung schwer und langwieriger machen; die vorliegenden Reichskreise, in der ehemahligen deutschen Reichsverfassung, die vorn an der Grenze nach Frankreich hin liegenden Reichskreise; uneig., vor Augen liegen, gegenwärtig seyn ꝛc.: das vorliegende Weltall; der vorliegende Fall, derjenige, von welchem die Rede ist; das V-liegende, die vorliegende Sache, von welcher die Rede ist; der V-ling, -es, M. -e, die Vorsilbe, z. B. be, ge, er ꝛc. S. Endling; die V-lippe, der vordere Theil der Lippe; V-loben, th. Z., in Gegenwart eines Andern loben: einem etwas; die V-lüge, eine Lüge, welche man sich im voraus zu Schulden kommen läßt, in Bezug auf eine Sache, welche erst geschehen soll; V-lügen, th. Z., lügend vorbringen, vortragen: einem etwas; V-machen, th. Z., vor einem machen, thun, damit er es sehe: einem Possen vormachen; auch, vor einem machen, thun, damit er es glaube und getäuscht werde: er macht dir nur etwas vor; einem einen blauen Dunst vormachen, ihn täuschen; vor etwas befestigen: ein Brett; sich (mir) eine Schürze; der V-magen, bei den Vögeln, welche von Ziefern und Würmern leben, eine flockige, runzelige, vor dem Magen liegende Erweiterung, worin ein scharfer Verdauungssaft abgesondert und von da in den Magen geführt wird; V-mähen, unth. u. th. Z., s. Vorschneiden; der V-mäher, einer, der vormähet, dem die übrigen gleich mähen müssen (Vorschneider oder Vorschnitter); V-mahlen, th. Z., vor eines Augen mahlen, damit er es sehe, erkenne, u. uneig., vorschreiben: einem Kinde die Buchstaben; vor die Einbildungskraft wie ein Gemählde hinstellen: einem etwas recht schön vormahlen, es ihm recht schön, angenehm vorstellen; V-mahlig, E.w., vormahls gewesen, geschehen: die vormahligen Bewohner dieses Landes; V-mahls, U.w., in der vorigen, vergangenen Zeit: vormahls war es anders; der V-mann, ein Mann, welcher in der Reihe vor einem andern steht, besonders im Soldatenwesen, wo der im ersten Gliede stehende Soldat der Vormann des im zweiten Gliede stehenden, und dieser der Vormann des im dritten Gliede stehenden ist; in den Hallischen Salzwerken, derjenige von den Trägern, welcher die Schicht oder Arbeit anfängt, Erstmann, der darauf folgende heißt Andermann, der nach diesem Drittmann ꝛc. und der letzte Letztmann;

im Kartenspiele, der vor der Hand sitzende Spieler; uneig., in der Schifffahrt das vor einem andern Schiffe segelnde Schiff; derjenige, welcher vor einem Andern ist, und diesem vormacht, was er thun soll, z. B. in einem Boote der vorderste Rojer an jeder Seite in einem Boote, nach dessen Schlage mit dem Riem sich die übrigen richten, um sämmtlich zu gleicher Zeit zu rojen; der V-mars, in der Schifffahrt, der Mars am Vorder- oder Fockmaste (gewöhnlicher der Fockmars); das V-marssegel, ein Raasegel an der Vorstenge über dem Focksegel; das V-maß, ein obrigkeitliches Maß, welches den übrigen Maßen derselben Art zum Muster dient; auf den Blechhämmern, das obrigkeitliche Maß, nach welchem die Bleche beschnitten werden müssen (in andern Fällen das Eichmaß); der V-mast, der Fockmast; die V-mast, eine vorgängige Mast, auf welche die eigentliche Mast folgt; die V-mauer, eine Mauer vor einem Dinge, etwas davon abzuhalten und demselben zum Schutze zu dienen; uneig.: die Schamhaftigkeit ist eine starke Vormauer der Unschuld; V-mauern, th. Z., vor etwas mauern; der V-meister, bei den Handwerkern einiger Gegenden, der Altmeister, Oberälteste; V-messen, th. Z., unr. (s. Messen), in eines Gegenwart messen, damit er sich von der Richtigkeit des Messens überzeuge: einem etwas; der V-mittag, die Zeit vom Morgen bis zum Mittag; V-mittägig, E. w., zum Vormittage gehörend, am Vormittage seyend, geschehend; V-mittäglich, E. u. U. w., jeden Vormittag geschehend; V-mittags, U. w., am Vormittage, zur Zeit des Vormittags; der V-m gottesdienst; der V-m-prediger; die V-m-predigt; die V-m-schule; die V-m-stunde; die V-m-wache, auf den Schiffen, die Wache von 8 bis 12 Uhr; die V-m-zeit; die V-mitternacht, die Zeit von 10 Uhr bis Mitternacht; V-mitternächtig, E. u. U. w., zur Vormitternacht gehörend; V-m-nächtlich, E. u. U. w., in der Vormitternacht geschehend; V-modeln, th. Z., vor eines Augen modeln, damit er nachmodeln lerne; V-mögen, unth. Z., unr. (s. Mögen); mit haben, hervormögen, vorwärts mögen, d. h. zu gelangen wünschen; der V-mund, M. -münder, überhaupt, einer, der für das Beste einer andern Person, oder für eine als Person gedachte Sache sorgt, sey es, daß er für dieselbe spricht, sie vertritt, ihre Angelegenheiten verwaltet, oder ihr Schutz gewährt, besonders sofern diese Person dies Alles für sich selbst zu leisten nicht im Stande ist. So ehemahls ein gerichtlicher Beistand. Auch die sogenannten Syndici der Städte wurden Vormünder genannt, und noch jetzt führen diesen Namen in einigen Gegenden die Heimbürgen auf den Dörfern und in Obersachsen hie und da die Kirchenvorsteher; in engerer und gewöhnlicher Bedeutung, eine Person, welche nach dem Tode der Eltern das Beste der unmündigen Kinder (Mündel) besorgt, ihr Vermögen verwaltet und für Erziehung ꝛc. derselben Sorge trägt: einen zum Vormund seiner Kinder ernennen; V-mundlich, E. u. U. w., zu einem Vormunde gehörend, einem Vormunde gemäß, angemessen; das V-mundsamt; die V-m-bestellung (Tutorium); die V-mundschaft, M. -en, das Amt eines Vormundes in engerer Bedeutung; die mit dem Amte des Vormundes verbundenen Geschäfte ꝛc.; das V-m-s-amt (Pupillenkollegium, V-m-s-stube, V-m-s-stelle); die V-m-s-angelegenheit; V-m-s-lich, E. u. U. w.; die V-m-s-sache; das V-m-wesen, Alles, was zur Vormundschaft, als einer Anstalt im Staate gehört; V-müssen, unth. Z., mit haben, hervorgehen ꝛc. müssen; vorwärts gehen ꝛc. müssen, auch, vor jemand erscheinen müssen.

Vorn, U.w., am vordersten Orte oder Theile eines Dinges, auch, an den vordersten Ort, Theil eines Dinges, im Gegensatze von hinten: vorn steht eine schöne Linde, hinten stößt der Garten an; vorn an sitzen, stehen, liegen ꝛc.; vorn hinein gehen und hinten wieder hinaus; von vorn her kommen, von der vordern Seite her; uneig. u. verwerflich: von vorn, von vorn her, und von vorn herein, unabhängig von aller Erfahrung, aus Vernunftgründen (a priori), im Gegensatze von von hinten oder von hinten her, durch die Erfahrung (a posteriori); von vorn wieder anfangen, vom Anfange an; von vorn! (da capo); Vórnauf steigen, auf den vordern Theil, verschieden von vornaúf steigen, am vordern Platze sich befindend aufsteigen. Eben so vórnhin gehen, legen ꝛc. an den vordern Ort, Theil hin, vorn hingehen, hinlegen, am vordern Orte befindlich hingehen, hinlegen; nach vórn zu gehen, treten, nach dem vordern Platz oder Theil zu, verschieden von vorn zúgehen, zútreten. (Vorne und Vórnen), wie es in der Bibel, z. B. 2 Mos. 28, 37. vorkommt, ist eine ganz überflüssige Verlängerung.)

Vórnächtig, E. u. U.w., von der vorigen Nacht herrührend, in der vorigen Nacht geschehen ꝛc.: eine vornächtige Fährte, bei den Jägern, welche schon 24 Stunden alt ist und also keine Witterung mehr gibt; der V-nagel, der Nagel vorn an der Deichsel, welcher durch die Kappe geht, und woran die Vorderwage gehängt wird; V-nageln, th. Z., vor etwas nageln, durch Nägel befestigen: ein Brett, vor eine Öffnung; V-nähen, th. Z., nähend vor etwas heften, befestigen; die V-nahme, die Handlung, da man etwas vornimmt; der V-name, derjenige eigenthümliche Name, welchen jemand vor seinem Geschlechtsnamen führet (der Zunahme).

Vörnehm, E. u. U.w., vorzügliche Wichtigkeit und Würde besitzend, in welcher Bedeutung es jedoch nur im zweiten Steigerungsgrade gebräuchlich ist: er hielt ihn für seinen vornehmsten Freund, 1 Macc. 11, 27; das Vornehmste dabei ist, daß ꝛc.; in engerer Bedeutung, eine höhere Stufe des Ranges im gesellschaftlichen Leben einnehmend, doch ohne nähere Bestimmung derselben, bloß in Bezug auf Geringere: ein vornehmer Mann; vornehme Leute; vornehm thun, wie ein Vornehmer sich betragen, ohne es zu seyn; eine vornehme Miene; die Vornehmsten der Stadt; es ist nichts Vornehmes, keine vornehme Person; V-nehmen, th. Z., unr. (s. Nehmen), vor sich nehmen: ein Tuch, eine Schürze vornehmen, an den vordern Theil des Leibes thun, um sich nicht zu beschmutzen ꝛc.; uneig., vor sich nehmen, um sich damit zu beschäftigen ꝛc.: etwas Nützliches vornehmen, sich mit einer nützlichen Arbeit beschäftigen; eine Untersuchung, Prüfung vornehmen; Jemand vornehmen, ihn vor sich kommen lassen, ihn zu prüfen, auszuforschen ꝛc., auch, ihm einen Verweis zu geben; sich (mir) etwas vornehmen, etwas beabsichtigen, Willens seyn: ich habe mir eine Reise vorgenommen; ich habe mir es fest vorgenommen, sie nicht wieder zu besuchen; das V-nehmen, -s, die Handlung, da man sich etwas vornimmt, sich zu etwas entschließt; etwas, das man sich vorgenommen hat, die vorgenommene Sache: von seinem Vornehmen abstehen; die V-nehmheit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie vornehm ist; V-nehmlich, E. u. U.w., vorzüglich, Vorzüge habend, angesehen, 4 Mos. 13, 3. 4, in welcher Form, als E.w. es aber veraltet ist; jetzt nur noch als U.w. vor allen Dingen seiner Art vor-

züglich: ich meine euch alle, vornehmlich aber meine ich dich; das Vornehmthun, das Thun, als wäre man eine vornehme Person (die Vornehmthuerei); V-neigen, th. Z., vorwärts, nach vornhin neigen: sich (mich), den obern Theil seines Körpers vorwärts neigen; die V-neigung, die Handlung, da man etwas oder sich selbst vorneigt; uneig., eine Neigung, welche auf etwas vorzüglich gerichtet ist; V-nennen, th. Z., unr. (s. Nennen), vorher nennen, nur im Mittelw. gebräuchlich, vorgenannt; das vorgenannte Wort; das V-oberbramsegel, in der Schifffahrt, ein Segel, welches sich über dem Vorbramsegel an der Bramstenge befindet u. kleiner ist als das große Oberbramsegel; V-orgeln, th. Z., auf der Orgel vorspielen; der V-pfahl, Pfähle, welche vor dem Fuße eines Bollwerkes, Dammes oder Deiches eingeschlagen werden, damit er nicht ausweiche; ein eisernes, etwas schweres, spitz zulaufendes Werkzeug, um damit in die Erde ein Loch zu machen, wenn man Baumstangen einsetzen will; V-pfeifen, th. Z., unr. (s. Pfeifen), in Gegenwart eines Andern pfeifen, damit er es höre und lerne: einem Vogel vorpfeifen; die V-pflicht, in der Schifffahrt, die vordere Pflicht auf Evern und Tjalken (auf Schmacken und Kuffen das Vorunter); V-plappern, th. Z., in eines Gegenwart plappern, damit er es höre (vorpapern): einem viel vorplappern; der V-platz, ein Platz vor einem Hause, oder in einem Hause vor einem Zimmer; V-plaudern, th. Z., in eines Gegenwart plaudern, damit er es höre: einem viel vorplaudern, auf eine plauderhafte Art etwas Falsches glauben zu machen suchen; der V-possekel, bei den Grobschmieden, ein großer 30 bis 40 Pfund schwerer Hammer, auf dessen Bahn eine Finne steht, welche mit dem Helme gleichläufig ist, und womit die stärksten Eisenstangen ausgestreckt werden; der V-posten, im Kriege der vordere, äußere Posten vor einem Lager, oder vor der Festung, nach dem Feinde hin (der Feldposten); V-prahlen, th. Z., prahlend vortragen; V-predigen, th. Z., uneig., mit vielen und nachdrücklichen Worten vortragen: einem etwas vorpredigen; die V-prüfung, die Handlung, da man vorprüft (Tentamen): eine Vorprüfung vornehmen; V-quellen (V-quillen), unth. Z., unr. (s. Quellen), hervorquellen, reichlich, wie ein Quell hervorkommen; V-ragen, unth. Z., mit haben, hervorragen; uneig., sich auszeichnen; der V-rang, der Rang vor einem Andern: den Vorrang haben; der V-rath, eine Menge nöthiger oder brauchbarer Dinge zum künftigen Gebrauche: Vorrath an Lebensmitteln; große Vorräthe von Getreide, Mehl rc.; allen Vorrath verbrauchen, aufzehren; in den Hüttenwerken nennt man alten Vorrath das, was vom Abstreichen gesammelt wird, worin noch gutes Erz enthalten ist, was ausgeschmelzt werden kann; V-räthig, E. u. U. w., der V-rathsaufseher; das V-r-haus (Magazin); die V-r-kammer, eine Kammer zu allerlei Vorräthen, besonders eine solche Wirthschaftskammer; der V-r-kasten, in den Papiermühlen, steinerne bedeckte Tröge, in welche der halbe, auch ganze Zeug aus der walzenförmigen Kufe, worin er gestampft oder geschnitten worden ist, geleitet wird, und worin er so lange bleibt, bis er zum Schöpfen zu Papier gebraucht wird (Halbzeugkasten, Ruhekasten); ein Kasten im Boden eines Reisewagens, wo man einigen Vorrath an Bedürfnissen auf der Reise mit sich nimmt; der V-r-schrank, der Speiseschrank; der V-raum, ein Raum vor einem andern größern Raume; V-rechnen, th. Z., vor einem Andern eins nach dem andern angeben und zusammenrechnen: einem alle Ausgaben; uneig., einem seine Vergehen vorrechnen; in

Gegenwart Anderer rechnen, damit sie es lernen und nachrechnen; das V-recht, ein Recht, welches man vor Andern hat und ausüben darf; die V-rede, das Reden Anderer vor einer Sache ehe sie geschieht; Sprichw.: Vorrede verhütet Nachrede, d. h. wird vorher über etwas geredet, so vernimmt man bei Zeiten die Meinung Anderer darüber, und vermeidet dadurch, daß nachher über das Geschehene geredet wird; eine Rede, welche dem Hauptvortrage vorangeht, und in welcher man allerlei zum Verständniß des Ganzen, gleichsam zur Vorbereitung Dienendes voranschickt: eine lange Vorrede machen, viel Worte machen, ehe man zur Sache selbst kommt; besonders dasjenige, was man einer Schrift über Veranlassung oder Entstehung, Zweck, Plan und Einrichtung derselben rc. voranschickt (ein Vorbericht, wenn sie kurz ist); V-reden, 1) unth. Z., vor einem Andern reden, damit er reden lerne; 2) th. Z., vor einem Andern reden, damit er es höre und glaube: einem etwas vorreden; der V-redner, einer, der eine Vorrede zu einem Buche macht (richtiger Vorreder); der V-reiber, an den Fensterbeschlägen, ein an den Enden umgebogenes, um einen starken Stift bewegliches Eisen, die Fensterflügel damit an das Fensterkreuz durch Vordrehen anschließen zu machen; V-reif, E. u. U. w., vor der Zeit reif; die V-reise; V-reisen, unth. Z., mit seyn; der V-reißer, -s, bei den Maurern rc., ein Pinsel mit einem langen Stiele, die Linien damit vorzureißen; V-reiten, unr. (s. Reiten), 1) unth. Z., mit seyn, vor einem herreiten: einem, dem Wagen vorreiten; vorwärts reiten, nach dem vordern Theile reiten; im Reiten zuvorkommen; 2) th. Z., reitend vor einen bringen: einem ein Pferd vorreiten, es auf demselben reitend vor jemand bringen und vor dessen Augen reiten, damit er über den Gang desselben urtheile rc.; uneig., in der gemeinen Sprechart, einem etwas vorreiten, es zur Ansicht, Beurtheilung rc. vor ihn bringen; der V-reiter, einer, der vorreitet; auch der Reitknecht, welcher auf einem der vordersten Pferde reitet und diese lenkt; das V-reitknie, im Schiffbaue, das Knie am Vorsteven und Kiele; der V-reitsattel, bei den Sattlern, ein bequemer kleiner Sattel, der zum Vordergeschirr eines Zuges von sechs Pferden gehört und auf welchem der Vorreiter sitzt; der V-reiz, ein Reiz, welchen man schon im voraus zu etwas empfindet, auch, ein vorzüglicher Reiz; V-rennen, unth. Z., unr. (s. Rennen), mit seyn, vorwärts rennen; vor einem hin, voraus rennen; im Rennen zuvorkommen; V-rheinisch, E. u. U. w., vor dem Rheine, diesseit des Rheines befindlich, liegend; V-richten, th. Z., überhaupt die Voranstalten zu etwas treffen, Vorbereitungen zu etwas machen; den Bau vorrichten, im Bergbaue, ihn gehörig anstellen; in den Schmelzhütten richtet man vor, wenn man den Schmelzofen aufs neue zurichtet, zu einem neuen Schmelzen vorbereitet; die V-richtung, dasjenige, was man als zu einer Arbeit nöthig, vorher in Stand setzt, die Werkzeuge und Geräthe und ihre nöthige Einrichtung rc.; V-riegeln, th. Z., den Riegel vorziehen; der V-riß, ein vorher oder vorläufig gemachter Riß von oder zu etwas; bei den Maurern rc. der Riß oder Entwurf auf dem völlig geebneten Boden, auf welchem der Grundbau eines Baues vorgenommen werden soll; der V-ritt, die Handlung, da man vorreitet; das Recht, oder die Verbindlichkeit, einem Vornehmen vorzureiten; ein Ritt, welchen man vor jemand her thut; V-rücken, 1) unth. Z., mit seyn, hervorrücken, auch, vorwärts rücken: aus dem Lager vorrücken; durch einen Ruck vorwärts bringen; uneig., in der Mahlerei, durch frische, hohe, glänzende Farben hervorheben, dadurch dem Auge näher bringen; vor etwas

rücken: den Stuhl, vor den Tisch: uneig., einem etwas vorrücken, es ihm gleichsam vor die Augen rücken, um ihn zu kränken und mit dem Nebenbegriffe, daß dies auf eine unschonende, bittere Art geschehe: einem seine Fehler, Schwächen, Gebrechen vorrücken; V-rufen, th. Z., unr. (f. Rufen), hervorrufen; vor jemand oder vor sich rufen: seine Kinder; V-rühmen, th. Z., in Anderer Gegenwart rühmen, damit sie es hören und beachten: einem etwas sehr vorrühmen; die V-rüstung, dasjenige, was man zu der Hauptsache Nöthiges vorher thut; der V-saal, ein kleinerer Saal vor einem größern Saale; in weiterer Bedeutung in O. S. f. Hausflur; der V-sabbat, der Tag unmittelbar vor dem Sabbat der Juden, also der Freitag (der Rüsttag); V-sagen, th. Z., vor einem Andern sagen, damit er es höre und sich danach richte: sie sagen sich bei Gelegenheit viele süße Sachen vor; in engerer Bedeutung, vor einem Andern sagen, damit er es schreibe (diktiren); vor einem Andern sagen, damit er es nachsage und lerne: einem Kinde das Vaterunser; der V-sager, -s, einer, der Andern etwas vorsagt; der V-sang, die Handlung, da man vorsingt; ein Gesang, welcher einem andern vorhergeht; der V-sänger, die V-inn, eine Person, welche mit Andern singend den Ton und Takt führt; der V-satz, etwas, das man vor ein anderes Ding setzt, z. B. im Bergbaue, eine erhöhete Stelle über der wagerechten Linie; in den Zuckersiedereien ein kupferner Aufsatz, welcher auf den Läuterungskessel bei der ersten Läuterung des Zuckers gesetzt wird und dazu dient, den stark kochenden Zucker, wenn er in die Höhe steigt, abzuhalten, daß er nicht überlaufe; besonders dasjenige, was man sich vorsetzt, der auf Überlegung gegründete Entschluß: einen Vorsatz fassen; seinen Vorsatz ändern; der V-saum, ein vor etwas hin laufender Saum, eine solche Einfassung, z. B. der äußerste Rand eines Waldes; V-schaffen, th. Z., hervorschaffen; vornhin schaffen, vor etwas seine Stelle finden machen; V-schauen, unth. Z., vor sich hin schauen; uneig. von unbelebten Dingen, vorragen, vorwärts sich hinaus erstrecken; der V-schein, ein vor Andern in die Augen fallender Schein, gewöhnlich in Verbindung mit kommen und bringen: zum Vorschein kommen, sichtbar werden; zum Vorschein bringen, sichtbar machen; in weiterer Bedeutung: ein ins Wasser Gefallener kommt wieder zum Vorschein, wenn er auf die Oberfläche des Wassers kommt; etwas Neues, Merkwürdiges zum Vorschein bringen, vorbringen, zeigen; V-scheinen, unth. Z., unr. (f. Scheinen), mit haben, hervorscheinen; Andere an Schein, Glanz übertreffen; mit seinem Scheine vorleuchten; uneig., ein glänzendes Vorbild, ein leuchtender Leitstern seyn; V-scheren, unr. (f. Scheren), zrckf. Z., sich (mich), sich nach einem vordern Orte, nach vorn hin scheren, begeben; die V-schicht, im Hüttenbaue, die Ofenbrüche, geringhaltigen Erze rc., welche vor den beschickten Erzen im Schmelzofen geschmolzen werden, damit das frisch aufgestoßene Gestübe nicht so viel gutes Werk in sich ziehe; V-schieben, th. Z., unr. (f. Schieben), vorwärts schieben: den Tisch weiter vorschieben; vor etwas hin schieben: den Kasten, vor die Thür; den Riegel vorschieben, vor die Thür; an seine Stelle schieben: er schob einen Andern vor; der V-schieber, ein Ding, welches vorschiebt, vorwärts in die Höhe schiebet, z. B. die vier Zähne des Pferdes, wovon sich jeder zwischen dem Eckzahne und dem ersten Vorderzahne befindet; ein Ding, welches vorgeschoben wird, z. B. ein Brett, welches von oben oder von der Seite vor eine Öffnung geschoben und wieder weggezogen werden kann; im Bauwesen, eine

Art Bauanker, in der Gestalt eines T; V-schießen, unr. (s. Schießen), 1) unth. Z., mit seyn, hervorschießen, in die Höhe schießen; schnell und gewaltsam sich vorwärts bewegen: das Wasser schießt unaufhaltsam vor; uneig., weit vorragen, sich weit vorwärts erstrecken: das Dach schießt eine Elle vor, vor der Mauer; bei den Sporern sind vorschießende Schenkel diejenigen gebogenen Schenkel einer Stange, die vor dem Mundstück oder der geraden Linie desselben vorspringen, im Gegensatze der zurückschießenden Schenkel, welche nicht an diese Linie reichen; vor etwas hinschießen, plötzlich und mit Gewalt fallen. So schießt im Bergbaue das Gebirge vor, wenn die Erde plötzlich vor etwas schießt; früher, schießen, als ein Anderer; im Schießen zuvorkommen, dem Ziele näher schießen als Andre; 2) th. Z., vor etwas setzen: einen Saum vorschießen, bei den Schneidern, einen Saum an einen Theil des Kleidungsstückes setzen; schußweise vorzählen: einem Geld vorschießen, mehrere Stücke auf einmahl hinwerfend, zählen, damit er es sehe und sich von der Richtigkeit der Summe überzeuge, auch, es ihm leihen; das V-schiff, der vordere Theil des Schiffes, vom großen Maste bis zum Vorsteven; der V-schlag, die Handlung, da man vorschlägt, z. B. der Vorschlag eines Dreschenden, nach dessen Schlägen sich die übrigen richten; dasjenige, was vorgeschlagen wird, und zwar bei den Dachdeckern, der Kalk, welcher bei den Ziegeldächern auf der Anlage des Ziegels von oben angeschmiert, vorgeschlagen wird; im Geschützwesen, das Heu, der Rasen ꝛc., das, was man beim Laden des groben Geschützes auf das Pulver setzt; im Hüttenbaue und in der Scheidek. dasjenige, was zu einem Miner, um den Fluß desselben beim Schmelzen zu erleichtern und zu befördern, zugesetzt wird (der Zuschlag); bei der Bleiarbeit die Glätte, welche zugesetzt wird; im Bergbaue, ein Stück Eisen, welches vor die Stempel und Spreizen geschlagen wird, damit sie nicht ausweichen können; im Wasserbaue, die Reihe Pfähle, welche vor den Steinbänken eingeschlagen werden; in der Tonk. eine kleine Note, welche man vor einer andern anschlägt und welche die Hälfte ihrer Geltung bekommt; in der Reitk. das erste Berühren des Bodens mit der Spitze des Hufes, ehe der ganze Huf aufgesetzt wird; im Östreichschen, die Ortscheite, woran ein Pferd mit Strängen vor den Wagen gespannt wird; bei den Tuchmachern ein gewisser Schüler, welchen sie auch Niep nennen, s. d.; uneig., dasjenige, was man einem Andern als ein Mittel zur Ausführung einer Absicht vorstellt, anräth: einem einen Vorschlag machen, thun; einen Vorschlag annehmen, verwerfen; etwas in Vorschlag bringen; besonders von angebotenen Mitteln zur Beilegung einer streitigen Sache: Vorschläge zum Frieden machen; ich habe Vorschläge für dich, zu deinem Besten, zu deiner Versorgung; V-schlagen, unr. (s. Schlagen), 1) unth. Z. mit haben, vorwärts schlagen, sich neigen: die Wage schlägt ein wenig vor, wenn sich die Zunge ein wenig vorwärts neigt; vor der gehörigen Zeit schlagen: bei den Jägern, schlagen die zu hitzigen Jagdhunde vor, wenn sie anschlagen, ehe sie das Wild sehen (vorlaut, freilaut, fährtenlaut seyn); in einiger Entfernung von einem Dinge einschlagen: die Jäger schlagen vor, wenn sie beim Dachsgraben hinter dem Schalle des Hundes einschlagen oder graben, um auf die Röhren des Dachses oder Fuchses zu kommen; auch von den Hunden, wenn sie einen Bogen machen, um die verlorne Fährte wieder zu finden; schlagen, daß Andere es hören, und sich danach richten: im Bergbaue schlägt man vor, wenn man den Arbeitern in der Grube durch Schlagen, Anklopfen ein Zeichen der Schicht gibt; 2)

th. Z., vorwärts nach dem vordern Theile hin schlagen: in der Wappenk. schlägt der **Löwe die Zunge vor,** wenn er sie aus dem Maule weit streckt; vor einem Andern schlagen, damit er es sehe, sich danach richte: **einem den Takt vorschlagen;** vor einem andern Dinge anschlagen, d. h. eher als ein anderes Ding: **eine Note vorschlagen,** eine Note, welche der Vorschlag einer andern ist, vor dieser anschlagen; vor ein anderes Ding schlagen: ein **Brett,** vor eine Öffnung; in weiterer Bedeutung, in der Geschützk. **Heu, Rasen** rc. **vorschlagen,** es in dem groben Geschütze fest auf das Pulver stampfen, ehe man die Kugel darauf setzt; im Hüttenbaue **schlägt man strengflüssigen Erzen Glätte, Kalkstein, Schlakken** rc. **vor,** um den Fluß, das Schmelzen zu befördern; uneig., im Handel mehr fordern für eine Waare, als ihr eigentlicher Werth ist: **auf eine Waare viel, wenig vorschlagen; wir schlagen nicht vor,** wir fodern gleich so viel als wir bekommen müssen; als Mittel zur Ausführung einer Sache vorstellen, anrathen: **einem ein Mittel gegen eine Krankheit vorschlagen; einer Person eine Heirath, ein Spiel vorschlagen; einen zu einem Amte;** bei den Markscheidern, einen in einem Orte entblößten flachen Gang, oder einen seigern Schacht in einer gegebenen Lachterzahl gehörig abmessen; vorläufig schlagen, um später weiter und vollends zu schlagen: **die Garben, das Getreide vorschlagen,** es leicht an den Ähren schlagen, oder dreschen, um reine und gute Körner zu bekommen, z. B. zur Saat; **der V-schläger,** bei den Schmieden derjenige, welcher den kleinen Hammer führt und durch die Schläge damit die Stellen zeigt, wohin die Andern mit den größern Hämmern schlagen sollen (der Schirrmeister); **der V-schlaghammer,** bei den Schmieden, der kleine Hammer, womit der Meister oder Werkgesell bei dem Schmieden beständig vorschlägt und den Ort bezeichnet, wo die Schmiedegesellen hinschlagen, und ob stark oder langsam; **der V-schmack,** ein Geschmack, den man vor einem andern empfindet (Vorgeschmack): **die Speise hat einen unangenehmen Vorschmack;** uneig., eine vorläufige Empfindung, ein Genuß von etwas, gleichsam als Probe des eigentlichen vollen Genusses: **einen Vorschmack von etwas bekommen, haben; ein Vorschmack des Himmels und der Seligkeit; V-schmecken,** unth. Z., mit haben, vor andern Dingen durch den Geschmack empfunden werden: **die Zwiebeln in einer Speise schmekken stark vor; V-schmeicheln,** th. Z., schmeichelnd vorsagen; **der V-schmied,** auf den Eisenhütten, der erste Hammerbursche, welcher den vom Frischmeister gar gemachten Theil unterm Hammer zwänget und darauf aus den hieraus erhaltenen Stücken die Eisenstäbe schmiedet; **das V-schneideeisen,** in den Glashütten, ein Werkzeug, womit die geblasene Glasmasse vorläufig gebildet wird; **das V-schneidemesser,** ein großes und scharfes Messer zum Vorschneiden; **V-schneiden,** unr. (s. Schneiden), 1) unth. Z., vor Andern schneiden, so daß die Andern nachschneiden: **in der Ernte schneidet einer der Schnitter den übrigen vor,** und alle Schnitter müssen ihm nachfolgen, und für ihren Theil eben so viel schneiden (vorhauen, vormähen); vor eines Augen schneiden, damit er es lerne; uneig., **Gesichter vorschneiden,** vor einem Andern Gesichter schneiden, damit er es lerne; 2) th. Z., zerschneiden und vorlegen: **einen Braten; der V-schneider,** eine Person, welche in der Ernte den Schnittern vorschneidet (der Vorschnitter, der Vormäher); eine Person welche die Speisen vorschneidet. An Höfen gab es eigene Beamte, welche die Speisen vorschneiden mußten, z. B. einen Krongroßvorschneider von Polen und einen Groß-

vorschneider von Litthauen; das V-schneideramt, das Amt des Vorschneiders; V-schnell, E. u. U. w., die gehörige schickliche Zeit zu etwas nicht abwartend, aus Hitze und Unbesonnenheit: vorschnell antworten; der V-schnitt, an einigen Orten, das Recht in der Ernte mit dem Schnitte den Anfang zu machen und sich dazu der Schnitter vor andern zu bedienen; der V-schoß, in einigen Gegenden, z. B. in der Mark Brandenburg, derjenige Schoß, welcher von dem Vermögen der Unterthanen in den Städten gegeben wird (Vermögenssteuer), zum Unterschiede von dem Pfundschosse, von den Grundstücken; V-schreiben, th. Z., unr. (s. Schreiben), vor jemanden schreiben, damit er es sehe und nachschreibe: einem Kinde vorschreiben; uneig., verbindende Regeln des Verhaltens ertheilen, sowohl schriftlich als mündlich: einem vorschreiben was er thun und lassen soll; ich lasse mir nichts vorschreiben; vor etwas schreiben: dem Buche seinen Namen vorschreiben; V-schreien, th. Z., unr. (s. Schreien), vor einem schreien, damit er es höre; Andere im Schreien übertreffen: einem vorschreien; V-schreiten, unth. Z., unr. (s. Schreiten), mit seyn, vorwärts schreiten, und uneig., weiter gehen, weiter kommen, verfahren: sie sind in der Arbeit merklich vorgeschritten; im Schreiten zuvorkommen: einem; die V-schrift, dasjenige, was man einem vorschreibt, damit er es nachschreibe, besonders gedruckte und in Kupfer gestochene Blätter zum Nachschreiben und Üben; eine verbindende Regel des Verhaltens, welche einem Andern ertheilt wird: nach der Vorschrift verfahren; sich nach der Vorschrift richten; V-s-mäßig, E. u. U. w., der Vorschrift gemäß, nach der Vorschrift; der V-schritt, ein Schritt, welchen man vorwärts thut; eigentl. u. uneigentl.: einen Vorschritt nach dem andern im Guten machen; den ersten Vorschritt thun, den ersten Anfang zu etwas machen; der V-schub, die Handlung, da man vorschiebt: im Kegelspiele hat einer den Vorschub, das Recht, vor den Andern zu schieben; der Zustand, da etwas vorgeschoben wird, z. B. im Schiffbaue der Auslauf des Vorderstevens, oder die vorwärts gehende Richtung desselben; dasjenige, was vorgeschoben wird, z. B. bei den Schneidern und Kürschnern soviel als der Vorstoß, dasjenige, was vom Unterfutter oder Pelzwerke vorgeschoben wird, so daß es vor dem Oberzeuge vorsteht; am gebräuchlichsten ist es in uneigentl. Bedeutung: jemanden Vorschub thun, ihm zur Erreichung seiner Absicht mit der That behülflich seyn, besonders durch Reichung oder Verschaffung der dazu nöthigen Hülfsmittel; V-schuhen, th. Z., neue Schuhe vorsetzen, mit neuen Schuhen versehen: die Striefel vorschuhen, an die Schäfte neue Schuhe setzen; die V-schule, eine vorbereitende Schule für eine höhere; V-schulmeistern, th. Z., als ein Schulmeister, auch, nach Art eines Schulmeisters vortragen (vordociren); der V-schuß, die Handlung, da man früher als ein Anderer schießt, und das Recht vor einem Andern zu schießen: den Vorschuß haben, bei einem Scheiben- oder Vogelschießen; der Zustand, da man einem Andern Geld vorgeschossen hat: bei jemanden in Vorschusse stehen, ihm Geld vorgeschossen haben; dasjenige, was vorschießt, z. B. in den Weinländern derjenige Most, welcher zuerst von den Trauben schießt, besonders ohne daß sie getreten oder gepreßt werden (Vorlauf und Vordruck); dasjenige, was vorgeschossen wird, z. B. bei den Tuchwebern dasjenige Ende des Tuches, welches als Probe vorn oder obenhin geschlagen wird, der Mantel oder das Mantelende; besonders vorgeschossenes oder vorgeliehenes Geld: einem einen

Vorschuß machen, geben; mehrere Vorschüsse erhalten haben; V-schußweise, U.w., als Vorschuß: sich vorschußweise Geld von jemand geben lassen; der V-schutt, bei den Jägern, das Futter, welches den wilden Schweinen im Walde zur Winterzeit vorgeschüttet wird; V-schütten, th. Z., vor ein Ding hinschütten: dem Viehe Futter; V-schützen, th. Z., als einen Schutz, als eine Abwehr vor sich hinhalten: er schützte seine Hände vor; uneigentl. als eine Entschuldigung, Rechtfertigung anführen, gewöhnl. von ungegründeter Rechtfertigung: wegen seines Ausbleibens eine Krankheit vorschützen; V-schwanken, unth. Z., mit seyn, mit schwankenden Schritten sich vorwärts bewegen; der V-schwarm, der erste Bienenschwarm von einem alten Stocke in einem Jahre; V-schwärmen, unth. Z., mit haben, früher als Andere schwärmen: dieser Bienenstock hat vorgeschwärmt; V-schwatzen, th. Z., geschwätzig vorreden; V-schweben, unth. Z., mit haben, vor Augen schweben; uneigentl. vor den Augen des Geistes, vor den Gedanken schweben: es schwebt mir vor, ich erinnere mich dunkel, ich stelle mir es undeutlich vor; schwebend sich vor etwas herbewegen; V-schwingen, th. Z. unr. (s. Schwingen), vorwärts, nach vornhin, vor etwas schwingen; sich (mich) einem vorschwingen, uneigentl. ihm zuvorkommen; V-schwören, unth. u. th. Z., vor einem schwören, damit er es höre und glaube: einem viel von Liebe und Treue vorschwören; das V-segel, in der Schiffahrt, alle diejenigen Segel, welche sich vor dem großen Maste, aber nicht an demselben befinden, und welche insonderheit das Abfallen des Schiffes befördern; V-sehen, unr. (s. Sehen), 1) th. Z., im voraus Sorge tragen, daß etwas auf die gehörige Art geschehe: das Nöthige; 2) zrckf. Z., sich (mich) vorsehen, vor sich sehen, damit man im Gehen keinen Schaden nehme: vorgesehen! überhaupt aufmerksam seyn, daß man nicht Schaden oder Verlust leide: darum hüte dich und siehe dich wohl vor, Sir. 13, 17; die V-sehung, die Handlung, da man etwas vorhersieht und im voraus die deshalb nöthigen Anstalten trifft; besonders die Vorsehung Gottes, sein Vorhersehen alles Zukünftigen, und die Bestimmung und Leitung desselben nach seinem weisen Willen, daher Gott selbst die Vorsehung genannt, oder vielmehr unter Vorsehung verstanden wird, wenn man von ihr als einem besondern Wesen spricht: die Vorsehung hat es so beschlossen; wenn es doch die Vorsehung so fügen wollte! die V-seite, die vordere Seite; das V-seitentakel, in der Schiffahrt, die Seitentakel am Vor- oder Fockmaste (Vortakel); V-setzbar, E. u. U.w., vorgesetzt werden könnend; das V-setzblech, im Hüttenbaue, ein durchlöchertes Blech, welches vor das Pochgerinne gesetzt wird; in den Glashütten, ein starkes gegossenes Eisenblech, welches vor die große Oeffnung des Glasofens gesetzt wird, damit die Hitze nicht so sehr abnehme; der V-setzdeckel, in den Schwefelhütten, die Deckel von Thon, welche vor die Röhren der Schwefeltreiböfen geschoben werden, wenn der kleingemachte Schwefelkies in die Röhren zum Treiben eingebracht worden ist; V-setzen, th. Z., vorwärts setzen, vornhin setzen: den Stuhl weiter vorsetzen; sich (mich) vorsetzen; vor ein anderes Ding setzen: einen Stein, ein Brett vorsetzen, vor ein Loch, vor eine Oeffnung; seinen Namen dem Buche vorsetzen, vorn auf den Titel; eine Silbe vorsetzen, vor ein Wort; in engerer und zum Theil uneigentl. Bedeutung, zum Genusse vorsetzen: einem allerlei Speisen, zu essen, zu trinken vorsetzen; vorn an die Spitze setzen,

um Aufsicht über das Ganze zu haben, und dies zu leiten: einen dem Heere, der Flotte vorsetzen, es, sie ihm zur Aufsicht übergeben, daher der Vorgesetzte, einer, der über Andere gesetzt oder Andern vorgesetzt ist, sie in Aufsicht und unter seinem Befehle zu haben; vorziehen, einen höhern Werth, Rang beilegen: dies setze ich allen Andern vor (gewöhnlicher vorziehen); sich (mir) etwas vorsetzen, sich etwas fest vornehmen; der V-setzer, bei den Hutmachern sind die Vorsetzer die beiden Horden von geflochtenen Weiden, welche von beiden Seiten des Fensters auf den Werktisch gestellt werden, oben ein wenig gegen einander gebogen sind und dazu dienen, daß das Zeug, welches mit dem Fachboden gefacht wird, nicht verfliegen kann; V-setzlich, E.u.U.w., mit Vorsatz geschehend, in einem Vorsatze gegründet: ich habe es nicht vorsetzlich gethan; das V-setzpapier, ein leeres Blatt oder mehrere Blätter, welche man vorn und hinten an einem Buche findet; die V-setzsilbe, eine Silbe, welche einem Worte vorgesetzt wird (Präfixum, die Vorsilbe), z. B. be, ge; der V-setztopf, in den Schwefelhütten, ein irdenes Gefäß, welches im Schwefeltreibhause unter den Vorläufer oder die Vorlage gesetzt, und worein der geläuterte Schwefel gelassen wird; die V-setzung, im Wasserbaue, die Bekleidung der Erde von Holz oder Steinen und im Sielenbaue, die Sielenflügel; die V-setzwand, eine bewegliche Wand, sie vor etwas vorzusetzen und dies dadurch dem Blicke zu entziehen, z. B. eine sogenannte spanische Wand; im Hüttenbaue, die Wand unten am Herde in dem Schmelzofen; auch die Wand am hohen Ofen, welche vor dem Herde aufgeführt ist; V-seufzen, th. Z., vor einem seufzen, im Angesicht Anderer seufzend vorbringen, äußern; V-seyn, unth. Z. unr. (s. Seyn), mit seyn, ein durch andere ausgelassene

Zeitwörter zu erklärendes Wort, s. vor einem Dinge befindlich, auch, weiter als ein Anderer seyn, wohin auch die uneigentl. Redart: da sey Gott vor, davor behüte uns Gott; bevorstehen, im Werke seyn: es muß irgend etwas vor seyn, etwas im Werke seyn; die V-sicht, die Handlung, da man vorhersieht, und dem gemäß die Umstände einrichtet, anordnet: die Vorsicht Gottes, seine Vorsehung, welches Wort gewöhnlicher ist, die Handlung, da man sich vorsieht, die Aufmerksamkeit auf sein Thun und Lassen: mit Vorsicht zu Werke gehen; viele Vorsicht bei etwas anwenden; V-sichtig, E. u. U. w., Vorsicht anwendend: vorsichtig seyn, handeln; ein vorsichtiger Mann; die V-s-keit, M. -en, die Vorsicht als eine Eigenschaft und Fertigkeit betrachtet; die Aeußerung oder Anwendung dieser Fertigkeit in einzelnen Fällen: mit aller Vorsichtigkeit zu Werke gehen; die V-sichtsmaßregel, eine Maßregel, welche die Vorsicht gebietet; das V-sichtsmittel, ein Mittel, welches die Vorsicht an die Hand gibt; die V-sichtsregel, eine Regel der Vorsicht; das V-siel, im Wasserbaue, derjenige Theil des Sieles in- und auswendig, soweit er nicht im Deiche liegt, sondern nur dazu dient, die Erde zunächst vor dem Siele gegen das zu tiefe Auslaufen und Einschieben von den Seiten zu befestigen; die V-silbe, eine Silbe, welche andern Wörtern vorgesetzt wird; V-silben, th. Z., silbenweise vorsagen (vorsilabiren); V-singen, th. Z., unr. (s. Singen), in Gegenwart Anderer singen, daß sie es hören: einem ein Lied; in weiterer und uneigentl. Bedeutung, einen Gesang vortragen; in Anderer Gegenwart singen, damit sie nachsingen lernen: dem Lehrlinge die schweren Stellen mehrmals vorsingen; der V-singer, die V-s-inn, eine Person, welche vorsingt, so daß die Andern nachsingen (gewöhnlicher Vorsänger); der V-

sinn, ein Sinn, welchen man nach dem Vorhergehenden schon in dem Folgenden ahnet, im voraus findet; der V-sitz, der Zustand, da man Andern vorsitzt, besonders sofern mit diesem Range die oberste Leitung der Angelegenheiten oder der Geschäfte gewisser Art verbunden ist (Präsidium): im Rath den Vorsitz haben (präsidiren); V-sitzen, unth. Z., unr. (s. Sitzen), mit haben, in O. D. mit seyn, den Vorsitz haben, im Sitzen den Rang vor den übrigen haben, besonders, mit dem Vorsitze auch die oberste Leitung der Angelegenheiten oder der Geschäfte gewisser Art haben (präsidiren): in einem Gerichte; der V-sitzer, -s, einer, der den Vorsitz, die oberste Leitung der Angelegenheiten, der Geschäfte in Händen hat (Präsident): der Vorsitzer des ersten Gerichtshofes; das V-sitzeramt; der V-sitzerplatz; die V-sitzerwürde; der V sitzstreit, der Streit, welcher über den Vorsitz entsteht, wenn ihn Mehrere haben wollen; V-sollen, unth. Z., mit haben, hervorgehen, auch, vorwärtsgehen oder sich begeben sollen; der V-sommer, die dem astronomischen Sommer kurz vorhergehende Zeit, der letzte Theil des Frühlings; die V-sorge, die vorhergehende Sorge wegen der besten Einrichtung einer künftigen Sache: Vorsorge ist besser als Nachsorge; in weiterer Bedeutung, die Sorgfalt für eine Sache, für die Erhaltung eines Dinges: Vorsorge tragen. (Der Begriff des vorher ist hier der herrschende, daher Vorsorge besser ist als Fürsorge); V-sorgen, unth. Z., im voraus Sorge tragen für etwas: der Vater wird auch ferner vorsorgen; V-sorglich, E. u. U.w., vorsorgend, mit, durch oder aus Vorsorge; das (gewöhnlicher der) V-spann, ein Gespann Pferde, welche dem Wagen desjenigen vorgespannt werden, der in herrschaftlichen Angelegenheiten reiset: mit Vorspann fahren, reisen; Vorspann nehmen, geben; der V-s-dienst, Dienste, welche darin bestehen, daß einer das bestellte Vorspannen mit seinen Pferden leisten muß; V-spannen, th. Z., vor etwas spannen, d. h. sowohl anspannen, als auch, wenn von einem Zeug die Rede ist, ausspannen: die Pferde vorspannen, sie vor den Wagen spannen; ein Tuch vorspannen, es vor etwas, z. B. vor eine Oeffnung ausspannen und befestigen; in engerer Bedeutung, Vorspann leisten; der V-spanner, einer, der vorspannet, besonders einer, der Vorspann gibt, in welcher Bedeutung aber Vorspänner gewöhnlicher ist; das V-spannpferd, Pferde, welche als Vorspann gebraucht werden; die V-s-rechnung; der V-s-schein, der Schein, welchen der mit Vorspann Reisende dem Vorspänner gibt, damit dieser dadurch die geleisteten Vorspanndienste beweisen und die Vergütung fodern könne; die V-s-vergütung; das V-s-wesen, Alles, was zu der Einrichtung gehört, daß Beamte rc., welche in Dienstsachen und herrschaftlichen Angelegenheiten reisen, durch Vorspann gegen eine Vergütung von der Regierung, weiter geschafft werden müssen; V-spiegeln, th. Z., einem etwas vorspiegeln, einen etwas sehen, hoffen lassen, was bloßer Schein, Täuschung ist; die V-spiegelung, die Handlung, da man einen täuscht; dasjenige, wodurch man jemand zu täuschen sucht; das V-spiel, ein dem Hauptspiele vorangehendes Spiel, welches das folgende ankündigt, besonders im Schauspielwesen ein kurzes Stück, welches vor dem Hauptstücke gegeben wird, im Gegensatze von Nachspiel; uneigentl. etwas, das einem größern Ereignisse vorhergeht und dasselbe gleichsam ankündigt: diese Feindseligkeiten waren das Vorspiel eines blutigen Krieges; V-spielen, th. Z., vor anderen auf einem Tonwerkzeuge spielen, damit sie es hören: einem etwas vorspielen, auf dem Klaviere rc.; vor einem Andern

um Aufsicht über das Ganze zu haben, und dies zu leiten: einen dem Heere, der Flotte vorsetzen, es, sie ihm zur Aufsicht übergeben, daher der Vorgesetzte, einer, der über Andere gesetzt oder Andern vorgesetzt ist, sie in Aufsicht und unter seinem Befehle zu haben; vorziehen, einen höhern Werth, Rang beilegen: dies setze ich allen Andern vor (gewöhnlicher vorziehen); sich (mit) etwas vorsetzen, sich etwas fest vornehmen; der V-setzer, bei den Hutmachern sind die Vorsetzer b[illegible] beiden Horden von geflochtenen W[illegible] den, welche von beiden Seiten [illegible] Fensters auf den Werktisch geste[illegible] den, oben ein wenig gegen [illegible] gebogen sind und dazu dienen [illegible] Zeug, welches mit dem F[illegible] facht wird, nicht verflie[illegible] setzlich, S.u. u.w., [illegible] schend, in einem [illegible] ich habe es nich[illegible] than; das V[illegible] fenster [illegible] res Blatt oder [illegible], 2) unth. [illegible] che man vo[illegible] schnell laufenden Sache finde[illegible] schreiten: zwei Rei[illegible] Stilke, v[illegible] springen vor; V-springen, wird (V[illegible] unr. (s. Springen), mit be, [illegible] in eines Gegenwart springen, Sch[illegible] es sehe, auch, damit er nach[illegible] kome: einem vorspringen; [illegible] seyn, vorwärts, vornhin springen: [illegible] beim Worfeln des Getreides die vorspringenden Körner, die schwersten und besten, welche am weitesten vorwärts springen oder fallen; im Springen zuvorkommen; hervorspringen, besonders uneigentl. vom Wasser rc.: der vorspringende Quell; der vorspringende Theil eines Hauses; V-sprudeln, unth. Z., mit seyn, hervorsprudeln; V-sprühen, unth. Z., hervorsprühen; der V-sprung, die Handlung, da man jemanden durch einen Sprung zuvorgekommen ist: einen Vorsprung vor jemanden haben, vor ihm voraus seyn; besonders uneigentl. dem Vorzuge, dem Range nach: einen gro-

Sprichwörter zu erklä[illegible] einem Dinge be[illegible] als ein Ande[illegible] uneigentl. [illegible] davor [illegible] im. W[illegible] was [illegible] seyn [illegible] bo[illegible]

[illegible] gen [illegible] ein Vor[illegible] [illegible] n, unth. Z., mit [illegible] Vorspuk, Vorzeichen [illegible] [illegible]e V-stadt, der vor der ei[illegible]lichen Stadt, welche von einer Mauer mit Thoren eingeschlossen ist, liegende Theil der Stadt: in der Vorstadt wohnen; der V-städter; die V-st-inn; V-stammeln, th. Z., stammelnd vorbringen, vortragen; einem etwas; der V-stand, die Handlung, da man persönlich vor Gericht erscheint, auch, die Verbindlichkeit dazu: einen Vorstand haben, sich persönlich vor Gericht stellen müssen, auch, von Seiten des Gerichts, Parteien persönlich zu vernehmen haben, besonders zur Pflegung der Güte; dasjenige, was zur Sicherheit für ein anderes Ding steht, z. B. bares Geld (Bürgschaft, Kaution); eine Person oder mehrere, welche einer Sache vorstehen; der V-ständer, -s, im Forstwesen, junge Bäume, Laubholz, welche man nach dem zweiten Umlaufe der Schläge bei Abtreibung des Schlagholzes, zum künftigen Anwuchse stehen läßt (Oberständer); V-stechen, unr. (s. Stechen), 1) unth. Z., mit haben, uneig. vor andern Dingen in vorzüglichem Grade empfunden werden, besonders durch den Sinn des Gesichts: eine Farbe sticht vor, wenn sie sich durch Lebhaftigkeit

...zeichnet; der Eigen...
... seinen Handlun...
...r, er fällt deut...
...) th. Z., vorher
...estechen, ein
... Werkzeuge
...ödel leicht
...g, in
... ein
...ter

...Rad,
... ablaufe;
...ame, vor die
...or etwas hinstecken,
... das man erreichen will:
... sich etwas hohes vorge...
...ct; vorwärts stecken, recken: die Köpfe; der V-stecklatz, ein Latz, welcher vorgesteckt wird; die V-st-lien, eine Lien, welche vor das Rad an der Achse gesteckt wird; die V-st-locke, eine Locke zum Anstecken; der V-st-nagel, der V-st-pflock, ein Nagel, Pflock, der vor etwas gesteckt wird; der V-stehe-hund, Name des Wachtel- oder Hühnerhundes, weil er vor Wachteln, Hühnern ꝛc. so lange steht, bis sie geschossen oder gefangen werden (gewöhnlich bloß Wachtel- oder Hühnerhund); V-stehen, unr. (s. Stehen), 1) unth. Z., mit haben, hervorstehen, vorwärts; vor der geraden Linie stehen: in einem Gliede Soldaten darf kein Mann vorstehen, sie müssen alle eine gerade Linie ausmachen; der Hut steht ein wenig zu weit vor; uneig., als vorzüglich vorragen: Deutschland steht andern gebildeten Ländern in manchen Stükken vor; vor einem andern Dinge stehen: das vorstehende Titelkupfer, welches vor dem Titelblatte steht; die Marssegel stehen vor, in der Schifffahrt, wenn die Schoten der Marssegel vorgeholt sind; uneig., einem Dinge vorstehen, die Aufsicht über etwas, über eine Angelegenheit, Anstalt haben: einem Amte; seinen Geschäften treu und fleißig vorstehen; persönlich vor jemand erscheinen: vorstehen müssen, vor Gericht treten, erscheinen müssen; der V-steher, -s, die V-inn, eine Person, welche einer Sache vorsteht, ...e Aufsicht über sie hat: die Vorste... der Kirchen und Schulen; ...ing, welches vorsteht; z. B. die ... runden Drüsen unter dem Halse ...der Harnblase (Vorsteherdrüsen); das V-steheramt; die V-steherschaft, die Eigenschaft eines Vorstehers, als eines solchen, das Amt desselben; der V-steiger, einer, der vorsteigt, vor Andern her steigt; V-stellen, th. Z., vorwärts, vorn hin stellen: Bänke und Tische; vor ein anderes Ding stellen: einen Stuhl, vor die Thür; uneig., vor jemandes Angesicht hinstellen, um es sehen zu lassen, bekannt zu machen ꝛc.: einen Fremden seiner Familie, seinen Freunden vorstellen, ihn vor dieselben, in ihre Gesellschaft führen, damit sie sich kennen lernen; einen dem Könige vorstellen; sich (mich) bei Hofe vorstellen lassen; in der Bibel auch, vor jemand stellen, zur Betrachtung, zur Wahl ꝛc., Sir. 15, 16; vor Augen gleichsam stellen und dadurch kenntlich machen: mit dem Pinsel, mit der Reißfeder etwas vorstellen (gewöhnlicher darstellen); mehr uneig., eine deutliche Erkenntniß von etwas beizubringen suchen: einem den Nutzen, die Schädlichkeit einer Sache vorstellen; daher sich (mir) etwas vorstellen, sich etwas denken, sich eine Erkenntniß davon verschaffen, oder auch nur, sich einen Begriff davon machen: ich kann mir leicht seine Freude darüber vorstellen; das hatte ich mir nicht

:elen, damit er es lerne; V-spin-
:n, th. Z., unr. (s. Spinnen),
innend hervorziehen; uneigentl. aus
was den Stoff nehmend hervorbrin-
n; vor etwas ein Gespinst oder als
n Gespinst ausbreiten: die Spin-
e hat ihr Netz vorgesponnen,
r die Öffnung; V-spitzen, th. Z.,
rn, am vordern Ende mit einer
pitze versehen; die V-sprache,
sser Fürsprache, weil hier der Be-
iff, daß es für das Beste eines Andern
schieht, herrschend ist; V-sprechen,
nr. (s. Sprechen), 1) unth. Z.,
ei einem vorsprechen, nach seiner
Wohnung gehen und ihn sprechen; 2)
. Z., vor einem Andern sprechen, da-
it er es höre, glaube, auch, damit
es nachsprechen lerne: einem et-
was vorsprechen; V-sprengen,
) th. Z., vorwärts springen machen,
hnell laufen machen: einen vor-
rengen; in der Bauk. ist ein vor-
esprengter Bogen der innere kleine
ewölbte Bogen, welcher über Fenster
nd Thüren gesprengt wird; 2) unth.
., mit seyn, auf schnell laufenden
ferden vorwärts reiten: zwei Rei-
er sprengten vor; V-springen,
nth. Z., unr. (s. Springen), mit
aben, in eines Gegenwart springen,
amit er es sehe, auch, damit er nach-
ringen lerne: einem vorspringen;
it seyn, vorwärts, vornhin springen:
ie beim Worfeln des Getreides
orspringenden Körner, die
hwersten und besten, welche am wei-
sten vorwärts springen oder fallen;
n Springen zuvorkommen; hervor-
ringen, besonders uneigentl. vom
Wasser rc.: der vorspringende
Quell; der vorspringende Theil
ines Hauses; V-sprudeln, unth.
., mit seyn, hervorsprudeln; V-
prühen, unth. Z., hervorsprühen;
er V-sprung, die Handlung, da
an jemanden durch einen Sprung zu-
orgekommen ist: einen Vorsprung
or jemanden haben, vor ihm vor-
usseyn; besonders uneigentl. dem Vor-
uge, dem Range nach: einen gro-

ßen Vorsprung vor jemanden haben, in seinen Arbeiten, Bestrebungen, Kenntnissen rc. viel weiter gekommen seyn, als er; dasjenige, was vorspringt und zwar in der Landwirthschaft, dasjenige Getreide, welches beim Worfeln am weitesten vorn hin springt, und welches das schwerste und beste ist, auch, dasjenige Getreide, welches vor dem Dreschen schon beim Ausbinden, Aufladen rc. von selbst ausspringt; bei den Brantweinbrennern, dasjenige, was beim Läutern des Brantweines oder beim zweiten Abziehen zuerst übergeht, und trübe und bläulich ist (der Vorlauf); der V-spuk, etwas, was einer künftigen Begebenheit rc. vorhergeht, ein Vorzeichen; V-spuken, unth. Z., mit haben, ein Vorspuk, Vorzeichen seyn; die V-stadt, der vor der eigentlichen Stadt, welche von einer Mauer mit Thoren eingeschlossen ist, liegende Theil der Stadt: in der Vorstadt wohnen; der V-städter; die V-st-inn; V-stammeln, th. Z., stammelnd vorbringen, vortragen; einem etwas; der V-stand, die Handlung, da man persönlich vor Gericht erscheint, auch, die Verbindlichkeit dazu: einen Vorstand haben, sich persönlich vor Gericht stellen müssen, auch, von Seiten des Gerichts, Parteien persönlich zu vernehmen haben, besonders zur Pflegung der Güte; dasjenige, was zur Sicherheit für ein anderes Ding steht, z. B. bares Geld (Bürgschaft, Kaution); eine Person oder mehrere, welche einer Sache vorstehen; der V-ständer, -s, im Forstwesen, junge Bäume, Laubholz, welche man nach dem zweiten Umlaufe der Schläge bei Abtreibung des Schlagholzes, zum künftigen Anwuchse stehen läßt (Oberständer); V-stechen, unr. (s. Stechen), 1) unth. Z., mit haben, uneig. vor andern Dingen in vorzüglichem Grade empfunden werden, besonders durch den Sinn des Gesichts: eine Farbe sticht vor, wenn sie sich durch Lebhaftigkeit

vor andern auszeichnet; der Eigennutz sticht in seinen Handlungen merklich vor, er fällt deutlich in die Augen; 2) th. Z., vorher stechen: ein Loch vorstechen, ein Loch mit einem spitzigen Werkzeuge vorher stechen, um mit der Nadel leicht durchzukommen; die V-chung, in der Bauk. das Maß, um welches ein krummes Glied an einem Ende weiter hervorragt, als an dem andern; der V-stechort, bei den Schustern, ein Ort, mit welchem die Löcher vorgestochen werden; der V-steckärmel, Ärmel mit Handkrausen, welche vorgesteckt werden, vor die Ärmel des Hemdes, die V-steckblume, eine Blume, vor die Brust zu stecken; V-stecken, th. Z., vor etwas stecken: einen Nagel, z. B. vor ein Rad, damit es nicht von der Achse ablaufe; sich (mir) eine Blume, vor die Brust; uneig., vor etwas hinstecken, als ein Ziel, das man erreichen will: er hat sich etwas hohes vorgesteckt; vorwärts stecken, recken: die Köpfe; der V-stecklatz, ein Latz, welcher vorgesteckt wird; die V-stlien, eine Lien, welche vor das Rad an der Achse gesteckt wird; die V-st-locke, eine Locke zum Anstecken; der V-st-nagel, der V-st-pflock, ein Nagel, Pflock, der vor etwas gesteckt wird; der V-stehehund, Name des Wachtel- oder Hühnerhundes, weil er vor Wachteln, Hühnern ꝛc. so lange steht, bis sie geschossen oder gefangen werden (gewöhnlich bloß Wachtel- oder Hühnerhund); V-stehen, unr. (s. Stehen), 1) unth. Z., mit haben, hervorstehen, vorwärts; vor der geraden Linie stehen: in einem Gliede Soldaten darf kein Mann vorstehen, sie müssen alle eine gerade Linie ausmachen; der Hut steht ein wenig zu weit vor; uneig., als vorzüglich vorragen: Deutschland steht andern gebildeten Ländern in manchen Stükken vor; vor einem andern Dinge stehen: das vorstehende Titelkupfer, welches vor dem Titelblatte steht; die Marssegel stehen vor, in der Schifffahrt, wenn die Schoten der Marssegel vorgeholt sind; uneig., einem Dinge vorstehen, die Aufsicht über etwas, über eine Angelegenheit, Anstalt haben: einem Amte; seinen Geschäften treu und fleißig vorstehen; persönlich vor jemand erscheinen: vorstehen müssen, vor Gericht treten, erscheinen müssen; der V-steher, -s, die V-inn, eine Person, welche einer Sache vorsteht, die Aufsicht über sie hat: die Vorsteher der Kirchen und Schulen; ein Ding, welches vorsteht; z. B. die zwei runden Drüsen unter dem Halse der Harnblase (Vorsteherdrüsen); das V-steheramt; die V-steherschaft, die Eigenschaft eines Vorstehers, als eines solchen, das Amt desselben; der V-steiger, einer, der vorsteigt, vor Andern her steigt; V-stellen, th. Z., vorwärts, vorn hin stellen: Bänke und Tische; vor ein anderes Ding stellen: einen Stuhl, vor die Thür; uneig., vor jemandes Angesicht hinstellen, um es sehen zu lassen, bekannt zu machen ꝛc.: einen Fremden seiner Familie, seinen Freunden vorstellen, ihn vor dieselben, in ihre Gesellschaft führen, damit sie sich kennen lernen; einen dem Könige vorstellen; sich (mich) bei Hofe vorstellen lassen; in der Bibel auch, vor jemand stellen, zur Betrachtung, zur Wahl ꝛc., Sir. 15, 16; vor Augen gleichsam stellen und dadurch kenntlich machen: mit dem Pinsel, mit der Reißfeder etwas vorstellen (gewöhnlicher darstellen); mehr uneig., eine deutliche Erkenntniß von etwas beizubringen suchen: einem den Nutzen, die Schädlichkeit einer Sache vorstellen; daher sich (mir) etwas vorstellen, sich etwas denken, sich eine Erkenntniß davon verschaffen, oder auch nur, sich einen Begriff davon machen: ich kann mir leicht seine Freude darüber vorstellen; das hatte ich mir nicht

vorgestellt; stellen Sie sich den Schreck vor, welchen ich hatte; hinreichende Merkmahle von etwas vor Anderer Augen stellen, daß sie dieses selbst zu sehen glauben: dieser Schauspieler stellt einen Betrunkenen vor, er spielt die Rolle eines Betrunkenen; es stellt einer etwas Großes vor, wenn er sich wie ein Großer, Vornehmer beträgt; es stellt einer bei einer Hochzeit den Vater vor, wenn er dessen Stelle vertritt. Von diesem stellvertretenden Scheinen rühret die Bedeutung des vorstellen als unth. Z. her, s. scheinen, bedeuten, im Gegensatze von wirklich seyn: dieser runde Stein stellt das Brod vor; der V-steller, -s, einer, der etwas vorstellt; V-stellig, U.w., vorgestellt werden könnend, nur in Verbindung mit machen: einem etwas vorstellig machen, ihm etwas vorzustellen, einen deutlichen Begriff von etwas mit Wirkung auf seinen Willen beizubringen suchen; die V-stellung, M. -en, die Handlung, da man vorstellt: die Vorstellung eines Beamten, eines Schauspieles; auch die Handlung, da man sich etwas vorstellt: die Vorstellung des Glückes ihrer Kinder macht sie selbst glücklich; dasjenige, was vorgestellt wird, und zwar die vor Augen gestellte Nachahmung der Handlungen der Menschen auf der Bühne, und diese nachgeahmten Handlungen selbst: in die Vorstellung gehen; einer Vorstellung beiwohnen; eine mündliche oder schriftliche Rede, durch welche man bei jemand eine deutliche Erkenntniß von etwas mit Wirkung auf den Willen hervorzubringen sucht: einem nachdrückliche Vorstellungen machen; eine Vorstellung gegen etwas bei der Regierung 2c. einreichen; seine Vorstellung ist unbeantwortet geblieben; das Bild, welches man sich in Gedanken von etwas macht: sich eine Vorstellung von etwas machen; die Welt in unserer Vorstellung ist oft sehr verschieden von der wirklichen Welt; in weiterer Bedeutung, ein Begriff von einer Sache: Vorstellungen haben; die V-stellungsart, die Art sich etwas vorzustellen (die Vorstellungsweise); die V-st-fähigkeit, die Fähigkeit sich etwas vorzustellen; die V-st-kraft, die Kraft sich etwas vorzustellen; das V-st-recht, das Recht, einen zur Wahl für ein Amt als Bewerber vorzustellen; das V-st-vermögen, das Vermögen sich Vorstellungen zu machen; die V-st-weise, die Art und Weise sich etwas vorzustellen.

Vorstemmen, th. Z., vor etwas stemmen: sich (mich); die V-stenge, die Stenge oder erste Verlängung des Fockmastes, die an Länge und Dicke der großen Stenge gleich ist (Vormarsstenge); das V-stengenstag, in der Schifffahrt, das Stag der Vorstenge, welches mit einem Kragen vorn am Ende des Bugsprietes fest gesetzt wird; das V-stengenstagsegel, ebendas., das Segel am Vorstengestage; die V-stengenwand, ebendas., die Wand, welche die Vorstenge befestigt; der V-steven, der Steven am vordern Theile eines Schiffes (der Vordersteven); der V-stich, im Hüttenbaue, der erste Stich, welcher nach der Wochenschicht mittelst des Stecheisens gemacht wird; die V-stichnaht, die Naht, wenn der Schneider durchsticht, die Spitze der Nadel ein wenig vorwärts rückt und heraufführt, und wenn er um so viel die Nadel von neuem vorwärts ansetzt, als er unten vorwärts gerückt ist; V-stöhnen, th. Z., vor einem Andern stöhnen, damit er es höre: einem etwas; der V-stoß, ein Stoß, durch welchen etwas vorwärts gestoßen wird; etwas, das vorstößt oder das vorgestoßen ist, z. B. bei den Werkleuten, ein hervorragender Theil; bei den Schneidern, ein vorstehender oder vorragender Theil des Futters oder eines untergelegten Dinges am Saume; eine in der Mitte

bauchförmige, gewöhnlich gläserne Röhre, welche mit der einen Mündung an den Abziehkolben, mit der andern in die Vorlage gesteckt wird, um diese desto weiter von dem Brennofen entfernt zu halten und die Abkühlung zu befördern; in der Bienenzucht, die zähe schwarzbraune Masse, womit die Bienen ihren Bau an den Seiten des Stockes befestigen (das Vorwachs, Stopfwachs, Beth 2c.); V-stoßen, unr. (s. Stoßen), th. Z., vorwärts, nach vorn hin stoßen: einen vorstoßen; die Stiele vorstoßen, bei den Zimmerleuten, die Stiele eines abgebundenen Fachwerkes vorwärts stoßen und in die Balken einzapfen; uneig., vor etwas setzen, befestigen, bei den Buchbindern: ein leeres Blatt an die Vorrede vorstoßen; hervorragen machen; bei den Schneidern, einen Saum vorstoßen (auch nur vorstoßen), an einem Kleidungsstücke einen vorspringenden Saum vom Unterfutter anderer Farbe als die des Kleidungsstückes machen; V-stottern, th. Z., stotternd vorbringen, vortragen: einem etwas; V-strahlen, unth. Z., mit haben, hervorstrahlen, u. uneig., vor Andern sich durch glänzende Vorzüge auszeichnen; der V-strand, der vordere äußerste Theil des Strandes; V-streben, unth. Z., vorwärts, vor Andere zu gelangen streben; V-strecken, th. Z., hervorstrecken, vorwärts strecken: die Hand, die Zunge, die Arme; vor ein anderes Ding strecken: einen Schlagbaum; uneig., auf der Stelle leihen und zwar ohne Zinsen, gewöhnlich nur von Gelde, und zwar in kleinen Summen: einem Geld 2c.; V-streichen, th. Z., unr. (s. Streichen), vorwärts, nach vorn zu streichen: die Haare; vor einem Andern streichen, damit er es höre: einem etwas auf der Geige vorstreichen; V-streifen, unth. Z., mit seyn, auf einer Streiferei, auf einem Streifzuge vorwärts bis vor einen Ort gelangen: einzelne Haufen sind bis an die Thore vorgestreift; V-streuen, th. Z., vor etwas streuen: den Hühnern, Tauben 2c. Futter; die V-streuung, im Deichbaue, das Stroh oder die Reiser, womit die Erde bedeckt wird, und welche man mit den quer darüber eingesteckten Krampen befestigt; der V-strich; bei den Schlossern sind die Vorstriche die Striche, d. h. nicht tiefen Einschnitte an der vorderen Fläche des Schlüsselbartes; auch nennen sie denjenigen Theil im Eingerichte eines Schlosses, um welchen sich ein Vorstrich dreht, den Vorstrich; V-stricken, th. Z., vor einem stricken, damit er es sehe und lerne: einem; vorn neu stricken: einen Strumpf, einen neuen Füßling an denselben stricken; das V-stück, auf den Schiffen sind die Vorstücke die beiden vordersten Kanonen zunächst am Vorsteven (Jagers, Jagdstücke); die V-stufe, im Bergbaue, das Loch, welches man mit dem Stuf- oder Ritzeisen in die Schlechte einhauet, um hernach das Gestein mittelst eines hineingetriebenen Keils zu lösen; V-stümpern, th. Z., stümperhaft vortragen, vorspielen, vorsingen: einem etwas; V-stürmen, unth. Z., mit seyn, gleich einem Sturme schnell und gewaltig vorwärts dringen: der Hinterhalt stürmte vor und entschied den Sieg; V-stürzen, unth. Z., mit seyn, hervorstürzen: die gewaltsam zurückgehaltenen Thränen stürzten nunmehr unaufhaltsam vor; plötzlich und mit Heftigkeit hervordringen und vorwärts dringen, auch als zeckf. Z., sich (mich) vorstürzen; die V-suche, das Vorsuchen der Jäger; V-suchen, 1) th. Z., hervorsuchen: etwas unter dem Tische 2c. 2) unth. Z., vorläufig suchen: bei den Jägern, mit dem Leithunde vor einem Holze hinziehen, um zu sehen, was für Wild im Felde gewesen ist; der V-sud, der erste vorläufige Sud, das erste Sieden; in den Vitriolsiedereien, eine gewisse Menge wilder Vitriollauge, welche bis

zu einem gewissen Gehalte angesotten und in den Läuterkasten abgelassen wird, damit der Schmant daraus niederfalle; V-sumpf, im Bergbaue, eine Vertiefung in einer Grube, wo sich das Wasser sammelt, welches man durch die Röhren der Kunst herauszieht; **V-sumpfen**, th. Z., im Bergbaue, in einem Tagwerke einen Einbruch in der Mitte der Sohle des Schachtes machen, wenn man ein Gesenke oder einen Schacht abteufen will; **V-süßeln**, th. Z., süßelnd vorbringen, vortragen: **einer Schönen Zärtlichkeiten vorsüßeln**; das **V-takel**, ein vor einem andern Takel, oder vor einem andern Dinge befindliches Takel; **V-tändeln**, th. Z., tändelnd vormachen, u. uneig., ohne Ernst und ohne Zuverlässigkeit vorstellen 2c.; der **V-tanz**, die Handlung, da man vortanzt; uneig., etwas, das einem Vorfalle, Ereignisse vorhergeht, es gleichsam ankündigt: **das war nur der Vortanz**; **V-tanzen**, unth. u. th. Z., den Tanz ausführen: **einen Tanz vortanzen; er will nur immer vortanzen**; vor einem Andern tanzen, damit er es sehe: **einem vortanzen**; der **V-tänzer**, die **V-inn**, eine Person, welche einen Tanz ausführt.

Vórtheil, m., **-es**, M. **-e**, Alles, was wir als etwas Gutes ansehen, das mit einer gewissen Sache verbunden ist, oder daraus entsteht, es möge unser Eigenthum vermehren oder auch nur einen Verlust verhüten, zum Unterschiede von Gewinn, welcher Vermehrung unsers Eigenthums ist, die auf eine mittelbare Weise, aus einer Sache entsteht, aber von dem Zufalle abhängt; beim Kaufmann ist Vortheil der Überschuß, welcher ihm nach Abzug der Kosten von einer Waare oder Arbeit, die er absetzt, übrig bleibt: **etwas mit Vortheil verkaufen; keinen Vortheil bei seinem Handel haben; auf seinen Vortheil sehen; das gereicht ihm zu großem Vortheil**; oft bezeichnet es jeden günstigen Umstand zur Erreichung einer Absicht 2c.: **sich alle Vortheile zu Nutze machen; seinen Vortheil in Acht nehmen**, einen günstigen Umstand, der sich zeigt; **seinem Feinde den Vortheil abgewinnen, ablaufen**, einen günstigen Umstand, welcher ihm das Übergewicht geben könnte; auch von einem Mittel, einem Handgriffe, sich Vortheil zu verschaffen: **etwas mit einem gewissen Vortheile thun; alle Vortheile gelten**, alle (erlaubte) Mittel, Kunst- und Handgriffe, sich Vortheil zu verschaffen; der Zustand, da man Vortheil hat: **sich im Vortheile befinden**; auch der Zustand, da ein Ding Vorzug vor einem andern hat: **sich zu seinem Vortheile vor jemand auszeichnen** (Im gemeinen Leben spricht man häufig **Vórthel**); **Vórtheilen**, unth. Z., mit haben (im gemeinen Leben häufig **vórtheln**), Vortheil bringen: **es vortheilt ihm mehr, als ich glaubte**; **Vórtheilhaft**, E. u. U. w., Vortheil gewährend: **ein vortheilhafter Handel; etwas vortheilhaft verkaufen**; auch Vortheil in weiterer Bedeutung gewährend, unserer Absicht günstig: **der Ort, Garten, liegt sehr vortheilhaft zu diesem Gewerbe; eine vortheilhafte Lage; in einem vortheilhaften Lichte erscheinen; eine vortheilhafte Meinung von jemand haben.**

Vórthier, s., bei den Jägern, ein Thier, welches vor mehrerem Wilde, besonders vor mehreren Gemsen vorangeht; **V-thun**, th. Z., unr. (s. Thun), vor etwas thun: **die Schürze**; früher thun, als etwas Anderes geschehen ist; Sprichw.: **Vorgethan und nachbedacht hat Manchen in groß Leid gebracht**; der **V-tiegel**, auf den Saigerhütten, der Tiegel, worin sich das Werk sammelt, und aus welchem es hernach in kupferne Pfannen gegossen wird; **V-tönen**, unth. Z., mit haben, stärker als andere tönen und vorzüglich gehört wer-

den; der V-trab, ein Theil des Heeres, welcher vor dem Hauptheere herzieht (Avantgarde, die Vorhut); der V-trag, die Handlung, da man vorträgt: der Vortrag der Religionslehren; besonders, das Vortragen vor einer Behörde, vor Gericht rc.: eine Sache in Vortrag bringen, sie der Behörde rc. zur Überlegung oder Beschließung vortragen; den Vortrag beim Fürsten haben, dazu verpflichtet seyn, dem Fürsten die vorkommenden Sachen vorzutragen; die Art und Weise, wie man etwas vorträgt, nicht allein in Ansehung der Behandlung des Stoffes, sondern auch in Ansehung der Aussprache, des Ausdrucks, der körperlichen Haltung rc.: einen einfachen, faßlichen, verständlichen, guten, schönen, schlechten Vortrag haben; dasjenige, was man vorträgt, besonders eine Rede, auch die Sache selbst, welche man auf solche Art zur Kenntniß eines Andern bringt: einen Vortrag halten, verstehen; seine Vorträge über die wichtigsten Wahrheiten sammeln und drucken lassen; die V-tragskunst, die Kunst gut vorzutragen; V-tragen, th. Z., unr. (s. Tragen), vor etwas her tragen: sich eine Laterne vortragen lassen; vorwärts, vornhin tragen: trag es dem Vater vor, in die vordere Stube rc.; uneig., Andern mittheilen und deutlich machen: die Gabe, etwas gut, deutlich vorzutragen; etwas schriftlich, mündlich vortragen; in engerer Bedeutung, durch angemessene Ausdrücke zur nöthigen Kenntniß eines Andern bringen, und zu der Beurtheilung, Wahl desselben rc.; der Gemeine die christlichen Wahrheiten, dem Landesherrn eine Sache, eine Bitte rc., dem Richter eine Klage vortragen; auch allein für sich: sich (mir) vortragen lassen, sich den Vortrag von etwas machen lassen (sich referiren lassen); auch vom Vorspielen auf Tonwerkzeugen, in Bezug auf die Art, wie sie gespielt werden: ein Tonstück schön und mit dem größten Ausdruck vortragen; die V-tragsart, V-weise, die Art etwas vorzutragen.

Vortrèfflich, E. u. U.w., andre Dinge seiner Art an Güte und Vorzügen weit übertreffend, im höchsten Grade vorzüglich (trefflich): ein vortrefflicher Mann, eine vortreffliche Sache; das ist vortrefflich; vortrefflich singen, tanzen rc.; auch im gemeinen Leben, einen vorzüglich hohen Grad zu bezeichnen: vortrefflich laufen, trinken können; die V-trèfflichkeit, M. -en, die Eigenschaft eines Dinges, da es vortrefflich ist; eine vortreffliche Sache, Eigenschaft rc.

Vōrtreiben, th. Z., unr. (s. Treiben), hervortreiben, auch, vorwärts, nach einem vordern Orte treiben; vor einen treiben, daß er es sehe: sich das Vieh vortreiben lassen, damit man es in Augenschein nehme; die V-treppe, ein Aufgang von Stufen vor der eigentlichen Treppe; in der Naturbeschr. Name einer Art Posaunenschnecken, welche eine Tonne ist: die echte Vortreppe, und einer Art Stachelschnecken von der Größe einer wälschen Nuß; V-treten, unr. (s. Treten), unth. Z., mit seyn, hervortreten, auch, vorwärts, vornhin treten; vor etwas treten; einem vortreten, feierlich und langsam vor ihm hergehen; der V-treter, -s; der V-trieb, oder die V-trift, das Recht, sein Vieh eher als Andere auf die Weide zu treiben; V-trillern, th. Z., vor einem Andern trillernd singen; der V-tritt, die Handlung, da man dem Range nach vor einem geht, und, das Recht dazu: den Vortritt vor jemanden haben; V-trommeln, th. Z., vor einem trommeln, damit er es hört; V-trompeten, th. Z.; der V-trupp, der vorderste Trupp, oder die vorderste Truppe: die Vortruppen, die vordersten Truppen eines Kriegsheeres

(Avantgarde); V-turnen, unth. Z., vor einem turnen, damit er es sehe und nachmache; der V-turner; V-üben, th. Z., eine Kunst vor der eigentlichen Ausübung üben, damit sie nachher leichter von Statten gehe.

Vorüber, ein U.w. a) des Ortes, eine Bewegung oder Richtung vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg zu bezeichnen, zum Unterschiede von vorbei. Es wird, wie andere ähnliche, mit Zeitwörtern zusammengesetzt: vor einem vorübergehen, vor ihm hin und weg gehen; das Gewitter zieht vorüber, vor und über uns hin. Die Weglassung des Verhältnißwortes vor ist nicht rathsam, da sich dadurch nicht selten der Sinn ändert, z. B. vor einem, und einem vorüberfahren. Häufig aber setzt man dafür auch an oder bei, z. B. an einem vorüberführen, -gehen, -gleiten, -schweben; b) der Zeit, ein Verfließen oder Verflossenseyn der Zeit, auch, ein Vergehen oder Verschwinden aus unserm Empfindungskreise zu bezeichnen: auch diese Leiden werden vorübergehen; die unglückliche Stunde ist nun vorüber, nämlich gegangen. S. Vorbei. Die wichtigsten Zusammensetzungen sind mit: -beben, -begeben, -bewegen, -brausen, -bringen, -drängen, -dringen, -dürfen, mit haben, -eilen, -fahren, -flattern, -fliegen, -fliehen, -fließen, -flößen, -flüchten, -fluthen, -führen; der V-übergang, -gängeln, -gaukeln, -gehen, unth. Z., unr. (s. Gehen), mit seyn, vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg gehen: vor dem Hause, vor einem vorübergehen; uneig., auch von unkörperlichen Dingen: mein ganzes Leben ging an meinem inneren Gesicht vorüber; zuweilen, aber nicht gut, auch als th. Z.: einen vorübergehen, ohne ihn zu beachten, auf ihn keine Rücksicht nehmen; auch von der Zeit und von dem, was in der Zeit geschieht, s. vergehen, aufhören rc.: es ist nur ein vorübergehender Schmerz, der nicht anhält; das macht nur einen vorübergehenden Eindruck; Vorübergeleiten, -gleiten, -jagen, -jubeln, -karren, -können, unth. Z., unr. (s. Können), mit haben, vorüberkommen, vorübergehen rc. können; es ist solches Gedränge, daß man nicht vorüber kann; V-lassen, unr. (s. Lassen), vor etwas vorüber seinen Weg nehmen, gehen oder fahren lassen: einen; -laufen, -mögen, unth. Z., unr. (s. Mögen), sich vorüberbegeben mögen; -müssen, unth. Z., mit haben, sich vorüberbegeben, vorübergehen rc. müssen; -reisen, -reiten, -rennen, -schaffen, -schicken, -schießen, unth. Z., unr. (s. Schießen), mit seyn, plötzlich und schnell sich vorüberbewegen; V-schiffen, 1) unth. Z., mit seyn, zu Schiffe vorüberfahren; 2) th. Z., zu Schiffe vorüberschaffen; -schleichen, -schleifen, -schleppen, -schlüpfen, -schreiten, -schwärmen, -schweben, -schwimmen, -segeln, -senden, -seyn, unth. Z., unr. (s. Seyn), mit seyn, vorübergegangen, vorübergekommen seyn: er ist schon vorüber; das Gewitter ist vorüber, es ist vorübergegangen; eine Stunde ist bald vorüber, geht bald vorüber; -sollen, unth. Z., mit haben, vor etwas sich vorüber begeben, vorübergehen rc. sollen; -sprengen, -springen, -stürmen, 1) unth. Z., mit seyn, stürmend, wie ein Sturm schnell und gewaltsam sich vorüber bewegen; 2) th. Z., stürmend vorüber treiben; -stürzen, -tanzen, -tragen, -treiben, -wagen, zrdf. Z., sich (mich) vorüber wagen, es wagen, sich vorüber zu begeben; -wandeln, -wandern, -wollen, unth. Z., unr. (s. Wollen), sich vorüberbegeben, vorübergehen rc. wollen; -ziehen, unr. (s.

ziehen), mit seyn, vor etwas, von der einen Seite desselben nach der andern hin und weg langsam sich bewegen, oder in einem Zuge mit einer Menge sich begeben: das Gewitter zog vorüber; das Heer zog vorüber.

Vorübung, w., M. -en, die Handlung, da man etwas vorübet; dasjenige, was man, um etwas vorläufig zu üben, vornimmt, und das dadurch Bewirkte; das V-urtheil, ein vorgefaßtes Urtheil, welches man über eine Sache fället, ehe man sie gehörig untersucht hat, daher überhaupt eine jede falsche und vorgefaßte Meinung, die man zum Grundsatze des Urtheilens und Handelns macht, z. B. es gibt Gespenster, was Mode ist muß schön seyn, was mir gefällt muß Allen gefallen rc.: Vorurtheile hegen; sich von Vorurtheilen frei machen; herrschende Vorurtheile, allgemeine, sehr verbreitete; V-urtheilfrei, V-urtheillos; der V-vater, einer unserer nächsten Vorfahren; V-vernünfteln, th. Z., vernünftelnd vorstellen, um Überzeugung, Glauben hervorzubringen; das V-vieh, in der Landwirthschaft und in solchen Schäfereien, wo die Schafe nicht auf Gemenge stehen, diejenigen Schafe, welche dem Schäfer und dessen Knechten von der Herrschaft frei gehalten werden; der V-vordere, der Vorfahr; V-vorig, E. u. U. w., vor dem Vorigen, Vorhergehenden befindlich, gewesen; V-vorletzte, E. u. U. w., vor dem vorletzten befindlich, gewesen; das V-wachs, in der Bienenzucht, diejenige zähe und klebrige Masse, welche man auch Vorstoß (s. d.) nennt; V-wagen, zrckf. Z., sich (mich), es wagen vorzugehen, vornhin zu gehen; V-wägen, th. Z., vor eines Augen wägen, damit er sehe, wie viel es wiegt: einem etwas (gemeiniglich hört man dafür, nach der gewöhnlichen Verwechselung von wägen und wiegen, vorwiegen); V-walten, unth. Z., an Gewalt überlegen seyn, übertreffen; durch größere Gewalt, Kraft sich vorzüglich äußern, vorherrschen: Nachsicht vorwalten lassen; das vorwaltende Hinderniß; V-walzen, unth. Z., vor Andern walzen, damit sie es sehen, lernen; einen Walzer vortanzen; V-wälzen, unth. Z., vor eine Sache wälzen: einen großen Stein, vor die Öffnung rc.; vorwärts wälzen; der V-wand, dasjenige, was man vorwendet, eine erdichtete und ungegründete oder doch verdächtige Ursache: unter dem Vorwande, etwas vergessen zu haben, kam er noch einmahl zurück; die V-wand, im Hüttenbaue, die Wand vorn am Schmelzofen über dem Herde; im Forstwesen, die Holzung vorn an den Bergen, auch der Rand von Gehölz, welchen man vor einem Hau stehen läßt; bei den Jägern, die erste Wand oder der erste Gang eines Klebegarnes; V-wänden, th. Z., im Hüttenbaue, den hohen Ofen mit einer Vorwand versehen.

Vorwärts, U. w., nach vornhin, nach dem vordern Theile zu, im Gegensatze von hinter- und rückwärts: vorwärts gehen; weder vorwärts noch rückwärts können; der Marschall Vorwärts, Ehrenname des Fürsten Blücher in dem Befreiungskrieg der Preußen; der V-dreher, in der Zergliederungsk. ist der runde Vorwärtsdreher ein Muskel, welcher vom innern Kopfe des Oberarmbeines kommt, an die Mitte der vordern Speichenfläche geht, und die Speiche um das Elbogenbein nach vorn dreht; der viereckige Vorwärtsdreher ist ein anderer Muskel, welcher von der innern Fläche des Elbogens kommt, zum vordern Winkel der innern Speichenfläche geht, und das untere Speichenende vorwärts um das Elbogenbein dreht; der V-zieher, ebendas., ein Muskel des Ohres, welcher von der Flechsenhaut des Schläfenmuskels dicht über dem Jochbogen kommt und zum vordern Theile der äußern Ohrenleiste geht.

Vorwaschen, th. Z., uneig., einem etwas vorschwatzen; **Vorwèg**, U.w., vor einem Andern weg, sowohl dem Orte als auch der Zeit nach: vorweg gehen, vorausgehen; etwas vorweg kaufen, es vor Andern kaufen, so daß sie es nicht kaufen können; er hat schon Alles vorweg, er hat schon Alles voraus bekommen; etwas vorweg nehmen, vor der Zeit, vorausnehmen (anticipiren); das V-weh, s., Wehen, welche man in voraus empfindet; die V-wehr, eine vor ein anderes Ding gemachte Wehr, eine vor etwas errichtete Mauer, Schanze rc.; das V-wehr, ein vor einem Dinge befindliches Wehr, auch, das vordere Wehr; V-weinen, unth. u. th. Z., in eines Gegenwart weinen, ihn dadurch zu rühren: einem etwas vorweinen; V-weisen, th. Z., vor Andern weisen, hinhalten, damit sie es sehen: seinen Paß; ich kann darüber von ihm Brief und Siegel vorweisen; der V-weiser, eine Person, welche etwas vorweiset: dem Vorweiser eines Wechsels das Geld auszahlen; die V-welt, die Menschen, welche lange vor uns gelebt haben, im Gegensatze von Nachwelt; V-wenden, th. Z., unr. (s. Wenden), uneig., wie vorgeben, zur Ursache, zum Beweggrunde anführen, ohne daß es die wirkliche Ursache ist, oder doch so, daß man an der Richtigkeit, an der Wahrheit zweifeln kann: Geschäfte, Mangel an Zeit vorwenden, V-werfen, th. Z., unr. (s. Werfen), vornhin werfen; vor ein anderes Ding werfen: den Hühnern, Tauben Futter vorwerfen; den wilden Thieren vorgeworfen werden, zur Strafe, um von denselben zerrissen zu werden; uneig., eine Frage vorwerfen, sie schnell an jemand zur Beantwortung thun; besonders, einem etwas vorwerfen, es mit Unschonung und bitterem Tadel in Erinnerung bringen, um ihn zu kränken; einem unverschuldete Armuth, Ungestaltheit des Körpers vorwerfen, ist unvernünftig.

Vorwerk, s., ein kleineres Gut, welches zu einem Hauptgute gehört, von demselben aber abgesondert und mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden und Wohnungen für Gesinde rc. versehen ist; zuweilen auch eine kleine, für sich bestehende ländliche Besitzung (ein Meierhof rc.); der V-werksacker, der zu einem Vorwerke gehörende Acker; der V-w-besitzer, das V-w-gesinde, der V-w-knecht, die V-w-leute, die V-w-magd, das V-w-vieh.

Vorweser, m., -s, die V-w-inn, eine Person, welche vor uns in gewissen Verhältnissen, z. B. in einem Amte gewesen ist; V-wiegen, unth. Z., unr. (s. Wiegen), mit haben, mehr wiegen, an Gewicht übertreffen (wohl zu unterscheiden von vorwägen. S. d.); V-wimmern, th. Z., in eines Gegenwart wimmern, damit er es höre; der V-wind, in der Schifffahrt, ein Wind, welcher dem Schiffe gerade von hinten kommt und mit dem Laufe des Schiffes einerlei Richtung hat (der Rückenwind); V-winseln, th. Z., in eines Gegenwart winseln, damit er es höre; der V-winter, die dem astronomischen Winter unmittelbar vorhergehende Zeit; V-wissen, unth. Z., unr. (s. Wissen), mit haben, vorher, ehe etwas geschieht, es wissen, Kenntniß davon haben; ich habe es vorgewußt. Am gebräuchlichsten ist die unbestimmte Form als Hauptwort: es ist mit meinem Vorwissen geschehen, so daß ich vorher davon wußte; der V-witz, die unzeitige ungeordnete Neigung, Dinge, welche uns zu wissen nicht nöthig oder selbst schädlich sind, oder welche zu erforschen nicht möglich und nicht erlaubt ist, zu wissen oder zu erfahren. Vergl. Neubegierde: aus Vorwitz etwas thun; was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz, Sir. 3, 24; eine vorwitzige Person: du kleiner Vorwitz! V-witzig, E.

u. U.w., Vorwitz habend, zeigend. Vergl. Naseweis und Neubegierig: ein vorwitziger Knabe; vorwitzig seyn; V-wollen, unth. Z., unr. (s. Wollen), hervorgehen, hervorkommen wollen, auch, vorwärts sich begeben, gehen &c. wollen; das V-wort, wenige Worte, welche man einer Sache voranschickt, um Einiges dazu Gehörendes oder sich darauf Beziehendes vorher zu sagen: einem Aufsatze ein Vorwort voranschicken; bei einigen Sprachlehrern f. Verhältnißwort (Präpositio), weil es gewöhnlich vor den Hauptwörtern steht; ein gutes Wort, welches man für jemand, zu jemandes Besten einlegt; der V-wurf, dasjenige, was man vorwirft. So in der Jägerei die Lockspeise, welche man den Raubthieren vorwirft oder hinlegt, um sie damit zu fangen (die Luderung); uneig., dasjenige, was sich gleichsam vor unsere Augen stellt, und worauf sich irgend eine Thätigkeit unsrer erkennenden Kräfte bezieht (Gegenstand, Objekt): dies soll der Vorwurf unseres Gesprächs seyn; eine mit Unschonung und Tadel gegebene Erinnerung an ein Vergehen oder an eine Unvollkommenheit: einem die heftigsten bittersten Vorwürfe machen; das gereicht dir zum größten Vorwurf; V-wurfsfrei, V-wurflos, V-wurfvoll, E. u. U.w.; V-zählen, th. Z., vor jemand hinzählen, damit er die Zahl sehe und überzeugt werde: einem das Geld; auch, vor einem der Reihe und ganzen Zahl nach nennen: einem alle einzelne Personen der ganzen Gesellschaft vorzählen; der V-zahn, ein vorderer Zahn; V-zaubern, th. Z., hervorzaubern, auch, vor eines Augen durch Zauber hinstellen: der Mahler zaubert uns auf der Leinwand herrliche Landschaften vor; das V-zeichen, ein vorbedeutendes Zeichen, ein Zeichen von einer künftigen Sache (Omen): das ist kein gutes Vorzeichen, das bedeutet nichts Guts; V-zeichnen, th. Z., vor einem zeichnen, um ihm einen Begriff von der Gestalt eines Dinges beizubringen: einem einen Kopf, eine Blume; vorläufig zur nachherigen weitern Bearbeitung zeichnen: die Schlosser zeichnen ein Loch vor, wenn sie an der Stelle, wohin ein Loch kommen soll, einen Hieb oder Einschnitt machen (körnen); in der Tonk. vorn auf den Notenlinien die Zeichen vorsetzen, welche den Haupt- und Grundton des Stückes angeben; der V-zeichner, einer, der vorzeichnet; die V-zeichnung, eine Zeichnung, welche einem Andern als Muster zum Nachzeichnen dient; in der Tonk. die vorn auf den Notenlinien vorgesetzten Zeichen, welche den Haupt- und Grundton des Stückes anzeigen: aus der Vorzeichnung sieht man, aus welchem Tone das Stück geht; zufällige Vorzeichnungen, diejenigen, welche nicht zur Tonleiter des Haupttones gehören, und also nicht zu Anfang des Stückes bemerkt worden sind; V-zeigbar, E. u. U.w., vorgezeigt werden könnend; V-zeigen, th. Z., vor Andern offen zeigen, damit sie es sehen: seine Hände vorzeigen, um sehen zu lassen, daß man nichts darin hat &c.; seine Arbeit, einen Brief; in engerer Bedeutung, zum Beweise einer Sache vorzeigen: den Erlaubnißschein, die Quittung &c.; der V-zeiger, die V-inn, eine Person, welche etwas vorzeigt, besonders zum Beweise, zur Beglaubigung einer Sache: Vorzeiger dieses ist der verlangte Bothe; die V-zeit, die vor uns verflossene Zeit, besonders die von uns entferntere, frühere Zeit; Vorzeiten, U.w. (besser getrennt vor Zeiten), ehemahls; Vorzeitig, E. u. U.w., vor der rechten oder gewöhnlichen Zeit, frühzeitig; V-ziehen, unr. (s. Ziehen), 1) unth. Z., mit seyn, hervorziehen, auch, vorwärts, vornhin ziehen; in einem Zuge sich vorwärts begeben; 2) th. Z., hervorziehen: etwas unter der Bank, aus dem Winkel; uneig., man

zog ihn aus seinem Dunkel vor, machte ihn bekannt ꝛc., vor etwas ziehen: den Vorhang; vor ein Bett, um es zu verbergen; uneig., vor Andern achten, höher schätzen: ich ziehe ihn allen Übrigen vor; viele ziehen dieses Mittel vor, weil sie es für kräftiger halten; das V-zimmer, das vordere Zimmer, besonders, ein vor dem Hauptzimmer befindliches bei vornehmen Herrn (Antichambre, das Vorgemach): die Vorzimmer hüten, den großen Herren fleißig die Aufwartung machen (antichambriren); V-zirkeln, th. Z., genau und ängstlich vorschreiben; die V-zucht, in der Bienenzucht, der Mutterstock, Stammschwarm; der V-zug, der Zustand, da man andern Dingen vorgezogen wird, oder vorgezogen zu werden verdient: ich gebe ihm den Vorzug, ich ziehe ihn vor; sie hat bei mir den Vorzug vor allen andern; eine Eigenschaft eines Dinges, welche Ursache davon ist, daß man es andern vorzieht: dieser Mann besitzt viele Vorzüge vor Andern seines Gleichen; äußere Vorzüge, als Schönheit, Artigkeit und Feinheit im Betragen, Reichthum ꝛc.; innere Vorzüge, schätzbare Eigenschaften des Geistes und Herzens; das Landleben hat in manchen Stükken Vorzüge vor dem Stadtleben; ein Ding, welches vor andern den Vorzug hat, wie bei den Wollwäschern, die Wolle zu den feinen Zeugen, welche unter dem Namen von Waschwolle verbraucht wird, wenn sie einmal gewaschen ist; V-züglich, E. u. U.w., einen Vorzug vor Andern habend, den Vorzug verdienend: er ist ein sehr vorzüglicher Mann; ein vorzüglicher Rechner; vorzügliche Eigenschaften besitzen; ich schätze diesen Mann vorzüglich; die V-züglichkeit, M. -en, die Eigenschaft, der Zustand einer Person oder Sache; da sie vorgezogen zu werden verdient; eine vorzügliche Sache, Eigenschaft; der V-zugspreis, der Preis, welcher demjenigen, der den Vorzug hat, zuerkannt wird; das V-recht, ein Recht, welches sich auf irgend einen Vorzug vor Andern gründet; V-zwängen, th. Z., mit Zwang oder Gewalt zum Vorschein bringen, auch, vorwärts bringen; V-zwitschern, th. Z., zwitschernd vorsingen.

* Votiven, d. M., bei den Katholiken, Geschenke, die man eines Gelübdes wegen an eine Kirche gibt; die Votivtafeln, Tafeln, auf welche jene Geschenke verzeichnet sind; die Votivengelder, in einigen Gegenden, die Gerichtssporteln; der Votivist, ein armer Weltgeistlicher, der bloß vom Messelesen lebt.

* Vōtum, s., M. Vōta, die Stimme bei einer Wahl; V-consultatīvum, eine gutachtliche Stimme; V-decisīvum, eine entscheidende Stimme; Vota plūrima, die mehrsten Stimmen; Votīren, unth. Z., seine Stimme geben, stimmen.

* Vox humāna, die sogenannte Menschenstimme in der Orgel.

* Vozīren, th. Z., zu einem Amte, berufen: einen.

* Vüe (spr. Wüh), w., die Aussicht.

* Vulgär, E. u. U.w., gemein, niedrig.

* Vulgāta, w., diejenige lat. Bibelübersetzung, die von dem tridentinischen Konzilium als richtig anerkannt worden und deren sich die Römische Kirche bedient.

* Vulgo, U.w., insgemein, gewöhnlich.

* Vulkān, m., bei den Alten, der Gott aller künstlichen Metallarbeiten: dem Vulkan opfern, in's Feuer werfen; ein feuerspeiender Berg; Vulkānisch, E. u. U.w., feuerspeiend: vulkanische Produkte, von Vulkanen ausgeworfene Körper; Vulkanisiren, th. Z., erhitzen, in Feuer setzen.

W

W, der drei und zwanzigste Buchstabe des Abece, ein Mitlaut, ist der weichste und sanfteste unter den Blaselauten. In echt deutschen Wörtern steht er meist nur vor Selbstlauten, z. B. Waare, weben, Witwe, Wohlwollen, Wuth, wühlen 2c. und vor dem sich leicht anschmiegenden r, z. B. Wrack, Wroge 2c.; in andern Wörtern ist er in f und b verwandelt, z. B. frevela, Brack.

Wäage 2c., w., s. Wage.

* Wäalen, d. M., die an den Ufern u. Ladebrücken des durch Amsterdam laufenden Flusses Y befindlichen Kanäle, wo die großen Kauffahrteischiffe liegen, über welche gewisse Personen, Waalrheder genannt, die Aufsicht führen.

* Wäarborgsgeld, s., in Holland eine Art von Bürgschaft, welche diejenigen leisten müssen, welche Torf graben wollen, indem sie nämlich das ausgestochene Land zu seiner Zeit wieder urbar machen müssen.

Wäare, M. -n, jeder Gegenstand des Handels, etwas, das verkauft und gekauft wird, besonders alle bewegliche leblose Dinge aus Holz, Eisen, Wolle, Seide: kurze Waaren, allerlei kleine Dinge der Art von Holz, Eisen 2c. (Nürnberger Waare); grüne Waare, Gartengewächse. Sprichw.: Jeder Kramer lobt seine Waare; gute Waare rühmt oder lobt sich selbst.

Wäarenanschlag, m., eine Bestimmung des Waarenpreises; das W-brett, ein Brett, auf welches man Waaren zum Verkauf ausstellt; das W-buch, bei Kaufleuten, das Verzeichniß eingekaufter und verkaufter Waaren; der W-fälscher, einer, der Waaren verfälscht; das W-gewölbe und das W-haus (Magazin); die W-kenntniß, die W-kiste, das W-lager; der W-preis und die W-rechnung (Faktur); das W-rechnungsbuch (Fakturbuch); die W-schau (Visitation); der W-stempel, die W-steuer; der W-tausch (Baratto); der W-versender (Spediteur); der W-zoll.

Wäbbelig, E. u. U.w., N. D. weichlich, von einem innern körperlichen Gefühl: es ist mir so wabbelig.

Wäbe, w., M. -n, eine Wachsscheibe aus einem Bienenstocke, mit oder ohne Honig. S. Honigwabe; das lockere Gewebe eines Löcherschwammes.

Wäch, E. u. U.w., wachend, nicht schlafend: wach seyn, aufgewacht seyn, und wach werden, aufwachen; uneig., rege, munter, aufmerksam.

Wächaufzug (Wächtaufzug), m., der Aufzug derjenigen Soldaten, welche die Wachen besetzen; die Wäche, M. -n, der Zustand, da man wacht, besonders für Anderer Sicherheit, daher vorzüglich von Soldaten (auch die Wacht): Wache halten; die Wache haben; auf der Wache seyn, Wache stehen; auf die Wache ziehen; eine Person, welche Wache hält, auch mehrere Personen dieser Art: die Wache ablösen; Wachen ausstellen; einem Wache geben, ihn bewachen lassen, besonders in Schild-, Thor-, Feld-, Leibwache 2c.; der Ort an den Thoren, auf öffentlichen Plätzen 2c., wo eine Wache zu stehen pflegt, und das Wachhaus selbst: auf die Wache, in die Wache gehen; in die Wache gebracht werden; die Zeit, während welcher jemand Wache thut, welche auf den Schiffen vier Stunden beträgt, in welchen die eine Hälfte der Mannschaft auf dem Verdecke bleibt und den Dienst beim Segeln oder vor Anker liegend verrichtet. (In mehreren Gegenden lautet dieses Wort, nach seiner ältesten Form Wacht, in welcher Form es sich

auch in mehreren Zusammensetzungen, z. B. Wachtmeister, findet.)

Wächeln, landschaftl.; 1) th. Z., die Luft gelinde bewegen, fächeln; 2) unth. Z., mit haben, in eine gelinde Bewegung gerathen: die Stube wächelt vor Hitze, wenn die Luft in derselben vor Wärme gleichsam in eine gelinde Bewegung geräth.

Wachen, unth. Z., mit haben, wach seyn, nicht schlafen, aller seiner Sinne mächtig, und sich seiner bewußt seyn: die ganze Nacht wachen und nicht schlafen können; uneig., rege, thätig seyn: es wacht die Eifersucht; in der Schiffahrt wacht eine Bank, wenn sie nicht von Wasser bedeckt ist, sondern über dem Wasser hervorragt und ganz trocken ist; eine Ankerboje wacht, wenn sie nicht durch den Strom unter die Oberfläche des Wassers gerissen wird, sondern auf dem Wasser schwimmt; in engerer Bedeutung absichtlich nicht schlafen: bei einem Kranken wachen; uneig., ununterbrochen auf etwas achten, damit es nicht wegkomme oder Schaden leide: über etwas, über einen wachen; für das Beste des Landes.

Wachenbeerdorn, m., der gemeine Kreuzdorn.

Wachengel, m., ein Engel, der Wache hält.

Wacher, m., -s, in der Schiffahrt, eine Lunte, welche vorn im Schiffe oder in der Back zu jedem vorkommenden Dienste brennend erhalten wird; ein kurzer Wimpel, welchen auf einer Reede liegende Schiffe statt des gewöhnlichen Wimpels nach Sonnenuntergange aufhissen.

Wachfeuer, s., ein Feuer, welches Wache haltende Personen anzünden, besonders bei Nacht; W-frei, E. u. U.w.; das W-geld, der Wachlohn; Geld, welches jemand dem, der die Wache für ihn verrichtet, bezahlt (der Wachgroschen); in manchen Städten eine Abgabe, welche die Bürger zur Unterhaltung der Lohnwächter oder Stadtsoldaten geben; W-habend, E.w., die Wache habend, auf der Wache seyend: der wachhabende Offizier, welcher die Wache hat; W-haltend, E. u. U.w., Wache haltend oder stehend; der W-halter, in der Naturbeschr. eine Art schwarz und weiß gefleckter Eidechsen in Ost- und Westindien, welche die Nähe der Krokodille durch ein helles Pfeifen verräth; das W-haus, ein Haus, worin sich die Wache Haltenden befinden (Wache).

Wachholder, m., -s, eine Art Nadelholzes, welche mehr als Strauch, denn als Baum wächst, und gewürzhafte blauschwarze Beeren trägt, deren man sich unter andern zum Räuchern bedient (W-baum, W-busch, W-strauch, in der Schweiz und in Elsaß Reckholder, in Baiern, Östreich und andern O. D. Gegenden Kranawet, Kranawetstaude, Krammel, Krammetsbaum, in Schlesien Jachandel, in Pommern Knirk); die W-beere, die blauschwarze Beere oder Frucht des Wachholderstrauches; W-bewachsen, E. u. U.w.; der W-branntwein; die W-drossel, der Krammetsvogel, der die Wachholderbeeren liebt; die W-flechte, eine Art Flechten, welche auf dem Wachholder wächst und aus feuergelben, zerschnittenen krausen Blättchen besteht und braune Schildchen treibt; das W-harz, ein aus einer ausländischen Art des Wacholders fließendes Harz von weißer oder blaßgelber Farbe (Sandarak); das W-holz; die W-latwerge, eine von Wachholdersaft bereitete Latwerge; die W-motte, eine Art Nachtvögel; das W-öl; der W-rauch, der wohlriechende Rauch von brennenden Wachholderbeeren; der W-saft, der Saft der Wachholderbeeren; die W-schnepfe, eine Abart der Waldschnepfe; die W-wanze, eine Art Wanzen auf den Wachholdersträuchen; das W-wasser, Wasser, in welchem man Wachholdersaft verdünnet hat; der W-wein, Wein, welchem man

den Geschmack und die Kraft der Wachholderbeeren mitgetheilt hat.

Wachhund, m., Name des Bullenbeißers; der W.-lohn, s. Wachgeld; der W-meister (gewöhnlicher Wachtmeister), bei der Reiterei ein Unteroffizier, welcher über die Wachen Aufsicht hat; die W-ordnung, die Ordnung, nach welcher die Wachen verrichtet werden müssen; die W-parade, die Wachschau, das Wachgepränge; der W-posten, im Soldatenwesen, ein Posten, der an einem Ort Wache hält; die W-rolle, auf den Schiffen, eine Rolle, welche die Namen der auf der Wache befindlichen Mannschaft enthält.

Wachs (spr. Wacks), m., -es, das Wachsen, Wachsthum, jetzt nur noch in Mißwachs und Zuwachs vorkommend.

Wachs (spr. Wacks), s., -es, eine fette, ölige Masse, welche die Bienen aus dem Blumenstaube zubereiten, und woraus sie ihre Zellen bilden, auch, diese am Feuer zerlassene und geläuterte Masse: Wachs schmelzen, läutern, bleichen; gelbes, weißes Wachs; Lichte aus Wachs; in Wachs formen, abbilden (bossiren); auch wohl f. Pech; uneig. auch wohl das Gelbe an der Wurzel des Schnabels junger Vögel; der W-abdruck, ein Abdruck in Wachs, besonders als Modell zu einer danach zu verfertigenden Sache.

Wachsam, E. u. U.w., im Wachen geübt und ausdauernd, und uneig., ununterbrochen auf etwas achtend und dafür sorgend: ein wachsamer Krankenwärter; ein wachsames Auge auf etwas, auf einen haben.

Wachsapfel (s. Wachs), m., ein Apfel von Wachs; das W-band, dasjenige, womit die Bienen das Gewirk an den Wänden und Sprießeln der Stöcke befestigen (Wachshaken); auf den Wachsbleichen, das zu Bändern gegossene Wachs; die W-bank, eine Bank, auf welcher man Wachs bearbeitet rc.; in den Vitriolwerken das hölzerne Gefäß, worin die Kristalle des Vitrioles aus der Lauge anschießen, gleichsam wachsen; der W-baum, Name eines Pflanzengeschlechts, aus dessen Beeren eine Art Wachs geschieden wird, besonders der virginische Wachsbaum; auch Name der Schwarzpappel.

Wachsbeule (s. Wachs), w., Drüsen, welche Knaben von zwölf Jahren oft an den Schamleisten bekommen, wenn sie stark wachsen (Wachsdrüse).

Wachsbild (s. Wachs), s., ein aus Wachs geformtes Bild, besonders von Menschen; der W-bildner, einer, der in Wachs allerlei bildet, besonders menschliche Gestalten und Gesichter (Wachsformer, Wachsbossirer); die W-bildnerei, die Kunst in oder aus Wachs allerlei zu bilden; die W-birn, eine Birn aus Wachs geformt; eine Art wachsgelber und rother, ziemlich großer Birnen, welche ein mildes Fleisch haben; das W-blatt, die ledigen Scheiben in einem Bienenstocke; die W-bleiche, das Bleichen des Wachses, und eine Anstalt, wo man das Wachs bleicht; der W-bleicher; die W-bleicherei; die W-blume, eine aus Wachs geformte Blume; Name einer Pflanze mit glockenförmigen Blumen, welche den Bienen viel Stoff zu Wachs u. Honig geben; Name der Kamille; der W-boden, ein rundes, flaches Stück Wachs; der W-bosseler (W-bosser), -s, einer, der in Wachs bosselt oder bosset (Wachsbossirer); die W butter, s. Wachsöl.

Wachschau, w. (Wachparade); der W-scheffel, dasjenige, was die Unterthanen ehemahls an Getreide für erlassene Wachen, welche sie sonst hätten thun müssen, abgeben mußten (das Wachmaß und in Ansehung der Getreidearten, der Wachhafer, Wachweizen); das W-schiff, ein Schiff, welches auf einem Posten zur Wache steht, besonders, ein leichtes vor einem Hafen liegendes Kriegsschiff, um Zölle einzufodern und Schleichhandel zu verhüten rc.; der W-schreiber, ein Schrei-

der, welcher die Besorgung der Bürgerwachen hat.

Wachsdraht (s. Wachs), m., ein Draht oder starker Faden mit Wachs bestrichen und gesteift; die W-druse, in der Mineralehre, eine Art Blätterdrusen, deren Blätter wie von Wachs geformt aussehen; die W-drüse, s. Wachsbeule.

Wachsen (spr. Wacksen), unth. Z., mit seyn, ich wachse, du wächsest, er wächst; erst verg. Z. ich wuchs, bed. Art ich wüchse, Mittelw. d. verg. Z. gewachsen, durch stets fortschreitende Ausdehnung von innen, besonders der Länge und Höhe nach, größer werden: Pflanzen und Thiere wachsen; den Bart, die Haare, die Nägel wachsen lassen; in die Dicke wachsen; ein Baum wächst in das Holz, wenn er mehr in die Dicke als in die Höhe wächst; eine Pflanze wächst in das Kraut, wenn sie viele Zweige und Blätter treibt; es wächset einem etwas in die Hand, wenn man es für sich selbst angebaut hat; uneig., einem zu Kopfe wachsen, gleiche Größe erlangen, daher, uneig., an Stärke, Muth, Einsicht rc. gleich kommen; einem über den Kopf wachsen, größer werden als er; uneig., sich nun von ihm nichts mehr vorschreiben oder befehlen lassen; einem gewachsen seyn, ihm an Stärke, Muth, Einsicht, Klugheit rc. gleich kommen; einer Sache gewachsen seyn, zu ihr die nöthigen Fähigkeiten, Kräfte haben; er ist ihm ans Herz gewachsen, er ist ihm sehr lieb und werth; das ist nicht auf seinem Miste gewachsen, das rührt nicht von ihm selbst her, hat er nicht erfunden; das Gras wachsen hören, sehr fein, klug seyn oder scheinen wollen; uneig., im Umfange, an Menge der Theile zunehmen, größer werden: das Wasser wächst immer mehr, steigt immer höher; die Schrift wächst unter den Händen, wenn sie bei fortgesetztem Schreiben immer größer wird: an innerer Stärke zunehmen: seine Unzufriedenheit wachs immer mehr; Begierden und Leidenschaften wachsen, wenn man sie nicht bei Zeiten beherrschen lernt; in der Tonk., den Ton wachsen lassen, ihn an Stärke immer mehr zunehmen lassen, bis er den verlangten höchsten Grad der Stärke hat (crescendo spielen); in einer Sache zunehmen: an Einsicht, an Erfahrung, an Kenntnissen, an Tugend rc. wachsen.

Wächsen, Wächsern (s. Wachs), E. u. U.w., aus Wachs gemacht, gebildet: ein wächsernes Bild, ein Wachsbild; eine wächserne Nase haben; uneig. gibt man einem Dinge eine wächserne Nase, wenn es nach Willkühr von dem Einen so, von dem Anderen anders verändert, erklärt, angewendet werden kann, daher einem eine wächserne Nase andrehen, ihm etwas aufheften.

Wachsessel, m., ein bequemer Sessel, in welchen man sich setzt, um zu wachen.

Wachsfackel (s. Wachs), m., eine Fackel, zum Theil aus Wachs verfertigt; der W-faden, ein mit Wachs gesteifter Faden; die W-farbe, die mehr oder weniger gelbe Farbe des Wachses; ein Farbenkörper, welcher mit Wachs aufgetragen wird; W-farbig, E. u. U.w.; der W-fisch, Name des Kaulbarsches; der W-flecken; die W-fliege, ein den Stubenfliegen ähnliches weißes Gziefer in Cochinchina, welches auf den Zweigen einen weißlichen Staub verbreitet, der mit heißem Öl vermischt nach dem Erkalten eine dem Bienenwachse ähnliche Masse gibt; die W-form, eine Form, etwas aus Wachs darin zu gießen; eine Form von Wachs; der W-former (Wachsbossirer); das W-gefäß; W-gelb, E. u. U.w.; das W-geld, zum Ankaufe von Wachs oder Wachskerzen bestimmt; das W-gepräge; das W-gesicht; der W-haken, s. Wachsband; die

W-händs; der W-handel, der W-händler, die W-haut, die farbige, meist gelbe Haut an der Wurzel des Schnabels bei jungen Vögeln; der W-hut, ein Hut von Wachstuch; wächsicht, E. u. U. w., dem Wachse ähnlich; der Wächskasten; die W-kerze; der W-kerzler, O. D., einer, der Wachskerzen macht; die W-keule, dasjenige, was nach dem zweiten Pressen des Wachses zuletzt zurückbleibt und gewöhnlich zu gemeinen Wachsfackeln gebraucht wird (Wachsrinde, Roßkeule); der W-klumpen; der W-krämer; die W-kirsche; der W-kuchen, ausgepreßte Honigwaben, in Gestalt von Kuchen; zerlassenes und geläutertes Wachs in flachen runden Stücken; der W-kümmel, der gemeine Kümmel; der W-künstler (Wachsbossirer, Wachsbildner, Wachsbosserer, Wachsformer); der W-lappen, ein durch flüssiges Wachs gezogener Lappen, die Hausgeräthe damit zu bohnen (der Bohnlappen); die W-larve; die W-leinwand, Leinwand mit einem Ölfirniß überzogen (Wachstuch); das W-licht, ein aus Wachs verfertigtes Licht; Name einer Art Tuten (Seelicht, Kerzchen); der W-lichtgießer; die W-l-scheibe, eine Scheibe über der Schmelzpfanne der Wachslichtzieher, an deren Rande die Wachslichter hangen; der W-l-zieher; die W-mahlerei, die Kunst mit Wachse zu mahlen (Enkaustik, enkaustische Mahlerei); ein Gemählde mit Wachsfarben gemahlt; das W-mehl, derjenige Samenstaub der Blumen, welchen die Bienen zu Wachs verarbeiten, das Bienenbrod; die W-milbe, eine Art Milben, welche das Wachs zernagen (Wachsschabe); die W-motte, eine Art Motten, deren Eier von ihren Schmetterlingen in die Bienenstöcke gelegt werden; die W-nase, eine Nase von Wachs; uneig., das Recht hat eine Wachsnase, man kann es beliebig drehen; das W-obst; das W-öl, ein aus Wachs gezogenes Öl (Wachsbutter); die W-perle; die W-pfeife, Name der Honigzellen; das W-pflaster, ein Pflaster, in welchem Wachs der vornehmste Bestandtheil ist; die W-pflaume; W-pflichtig, E. u. U. w., verbunden, den Wachszins an die Kirche zu entrichten; der W-platz, bei den Brauern, derjenige Platz, wo man das zum Malze eingeweichte Getreide auswachsen oder keimen läßt; die W-presse, eine Presse, das rohe Wachs darin von seinen Unreinigkeiten zu befreien; das W-röhrchen, in der Heilkunde, ein Röhrchen, oder Stäbchen mit Wachs überzogen, welches man in gewissen Zufällen in die Harnröhre steckt um sie zu erweitern, oder offen zu erhalten 2c.; die W-schabe, s. Wachsmilbe; die W-scheibe, das scheibenförmige Gewirk von Wachs in den Bienenstöcken; auch, ein flaches rundes Stück zerlassenen Wachses; die W-schere, s. Wachsstockschere; der W-schläger, derjenige, welcher das in den ausgepreßten Hülsen des Wachses noch befindliche Wachs durch Pressen und Schlagen völlig herauszubringen versteht; die W-seife, eine Seife, wozu man Wachs genommen hat; die W-seihe, ein Werkzeug aus Binsen, das geschmolzene Wachs dadurch zu gießen und zu reinigen.

Wachsstein (s. Wachs), m., im Bergbaue, der auf hohen Gebirgen unter dem Rasen brechende Eisenstein.

Wachsstock (s. Wachs), m., ein langes dünnes Wachslicht, welches zu einem walzenförmigen Körper übereinander gewickelt ist; die W-st-büchse, eine metallene Büchse, in welche man einen Wachsstock steckt, dessen Ende durch ein in der Mitte des Deckels befindliches Loch gezogen wird; die W-st-schere, ein metallenes Werkzeug, an dessen Schaft ein Wachsstock mit seiner Höhlung gesteckt wird, und in dessen oben angebrachte Schere das brennende Ende des Wachsstockes gekneipt wird (die Wachsschere); die

W—tafel, das flache Gewirk von Wachs in den Bienenstöcken, die Wachsscheibe; eine mit Wachs überzogene Tafel, z. B. diejenigen, auf welche die Alten schrieben; der W—taffet, Taffet, mit einem feinen Ölfirniß überzogen und dadurch glänzend und wasserdicht, zu Regenschirmen, Überzügen über Hüte ꝛc.

Wächsthum (spr. Wäcksthum), m. u. s., —es, der Zustand, da etwas wächst, oder gewachsen ist, eig. u. uneig., schnellen oder schnelles Wachsthum haben, schnell wachsen; Wachsthum im Guten; W—thümlich, E. u. U.w., zum Wachsthum gehörend, auf Wachsthum wirkend; auch f. vegetabilisch.

Wächstraube (f. Wachs), w., eine von Wachs gebildete Weintraube.

Wächstrog (f. Wachs), m., in den Vitriolsiedereien, ein Trog, in welchen man die abgeklärte Vitriollauge gießt, damit der Vitriol an hineingelegte Stäbe und hinabhangende Fäden in Kristalle anschieße oder wachse (Wachskasten, Wachsgefäß).

Wächstube, w., die Stube in einem Wachhause ꝛc.

Wächstuch, s., s. Wachsleinwand; W—vereinigt, E. u. U.w., durch Wachs mit einander verbunden; die W—winde, die Hülsen von dem ausgepreßten Wachse; die W—zelle, die Honigzelle; der W—zieher, der Wachsstöcke zieht und verfertigt; der W—zins, ein Zins, welcher in Wachs entrichtet wird, z. B. an Kirchen; W—zinsig, E. u. U.w., zum Wachszins verpflichtet.

Wächt, w., M. —en, die Wache.

Wächtbrett, s., in der Schifffahrt, Name des Logbrettes.

Wächtel, w., M. —n, Name eines Zugvogels, welcher im Sommer sich bei uns in den Getreidefeldern aufhält und sich durch seinen eigenthümlichen Schlag auszeichnet, daher die Wachtel schlägt (nicht singt); der W—falk, eine Art zur Beize sehr brauchbarer Falken in der Tatarei (Mausadler, Schwimmer); der W—fang; der W—fänger; das W—garn; der W—habicht, ein Habicht, welcher auf Wachteln stößt; der W—hund, eine Art Jagdhunde, welche abgerichtet sind, den Wachteln und Rebhühnern so lange vorzustehen, bis der Jäger kommt, sie zu schießen (der Hühnerhund); der W—könig, eine Art Rallen oder Schnarren, die Wiesenschnarre; die W—lerche, die Italische Lerche.

Wächteln, th. Z., in Baiern, einen wachteln, ihn derb ausschelten.

Wächtelnetz, s.; die W—pfeife, eine Pfeife, den Ruf der Wachteln damit nachzuahmen und sie zu locken (der Wachtelruf); der W—schlag, der Schlag (nicht Gesang) der Wachteln; ein Schlag, in welchem Wachteln gefangen oder gehalten werden; der W—weizen, eine Art Kuhweizen, welcher zwischen dem Getreide häufig wächst (Mohrenweizen, Schwarzweizen, Ringelweizen, Petersblume, Pferdeblume); Name der gemeinen Saudistel.

Wächter, m., —s, die W—inn, eine Person, welche bei jemand oder bei etwas wacht, um darauf Acht zu haben, zur Sicherheit desselben ꝛc.; in engerer Bedeutung, einer, der dazu bestellt ist, bei Andern oder für Andere zu ihrer Sicherheit zu wachen, besonders ein Nachtwächter: der Wächter bläst, ruft die Stunden ab; in der Naturbeschr., Name des großen grauen Würgers; uneig., ein Ding, welches in gewissen Fällen das verlangte Zeichen zu etwas gibt. So in den Bergwerken, ein Hammer an den Kunstgezeugen, welcher nach der Bewegung des Kunstrades auf einen klingenden Körper schlägt, und die Geschwindigkeit des Rades dadurch anzeigt (der Wecker); auf den Glashütten, eine Probescheibe, das Feuer danach zu stärken oder zu vermindern (das Wächterstück); bei den Färbern eine kleine Scheibe von Holz mit einem Läppchen, die Farbe in der Blauküpe damit zu versuchen (der

Stahl); das W-geld, Lohn für den Wächter; das W-horn; die W-rattel, die Rattel, deren sich die Nachtwächter an vielen Orten statt des Hornes bedienen; der W-ruf; das W-stück, ein Stück, welches ein Thurmwächter auf der Trompete bläset.

Wachtglas, s., auf den Schiffen, das Stundenglas, die Sanduhr; das W-haus, der W-meister, s. Wachhaus ꝛc.; der W-thurm (Wachthurm), ein Thurm Wache darauf zu halten (die Warte); die W-rolle; das W-schiff, s. Wachrolle, Wachschiff; die W-tafel, in der Schifffahrt, Name des Logbrettes.

Wacke (nach Andern Wake), w., M. -n, eine aus Quarz, Sand und Glimmer bestehende Steinart; im Bareuthischen auch eine Art kalkartiger Steine, welche man beim Eisenschmelzen als Zuschlag gebraucht.

Wackelhaft, E.u.U.w., wackelnd; das W-haupt, ein Haupt, welches vor Schwäche wackelt; W-ig, E.u.U.w., wackelnd: ein wackeliger Stuhl, Tisch; das W-kinn; der W-kopf; W-köpfig, E.u.U.w.

Wackeln, 1) unth. Z., mit haben, nicht die nöthige und gehörige Festigkeit haben und sich leicht hin- und herbewegen lassen: der Tisch, der Stuhl wackelt; ihm wackelt der Kopf; mit dem Kopfe wackeln; mit dem Tische wackeln, ihn wackelnd bewegen; an etwas wackeln, daran hin- und herziehen, es aus seiner festen Verbindung zu bringen; 2) th. Z., einen wackeln, ihn prügeln; der Wackelsterz, in einigen Gegenden Name der Bachstelze (Wippsterz).

Wackengebirge, s., ein Gebirge, welches aus Wacken besteht; das W-geröll, ein Geröll von Wacken; der W-kobalt, stahldichter Kobalt; der W-stein, ein Stein derjenigen Steinart, welche Wacke genannt wird.

Wacker, E. u. U.w., ehemahls wachsam, aufmerksam, Sprichw. 20, 13; Luc. 21, 36; jetzt nur, lebhaft, stark, tüchtig: wacker arbeiten, zechen ꝛc.; einen wacker ausprügeln; oft verbindet sich damit der Begriff pflichtmäßiger Thätigkeit und sittlich guter Beschaffenheit: ein wackerer Mann, der seinem Berufe mit Thätigkeit und Munterkeit nachkommt; sich wacker halten, sich brav, gut halten; im N. D. auch f. schön, geputzt: ein wackeres Mädchen, ein hübsches; eine wackere Dirne.

Waddicke (Wadike), w., N. D. die Molken.

Wade, w., M. -n, Verkl.w. Wädchen, der gerundete fleischige, nach unten zu abnehmende Theil zwischen der Kniekehle und Ferse, vor welchem sich das Schienbein befindet: starke, dicke, runde, derbe Waden haben.

Wadelbirn, w., eine Art gelber, saftiger, aber herber Kochbirnen (der Strengling, Ritterbirn, Mäusebirn).

Wadenader, w., Adern, welche nach den Waden gehen, besonders ein gewisser Ast der Brandader; das W-bein, in der Zergliederk., ein Bein am Schienbeine, woran sich die Wade befindet; der W-b-muskel, in der Zergliederk.; die W-b-schlagader, ebendas.; der W-muskel; der W-stecher, Name der grauen Stechfliege, welche in die Beine und Waden sticht.

Waffe, w., M. -n, jedes Werkzeug, sich damit zu vertheidigen, oder feindlich anzugreifen, in welcher weiteren Bedeutung auch die Glieder und Theile, welche die Natur den Thieren zu diesem Gebrauche gegeben hat, Waffen genannt werden, z. B. die Hörner der Ochsen, die Hufe des Pferdes, besonders die Fänge der Raubvögel, die Klauen des Luchses, die Hauer des wilden Schweines ꝛc.; auch alle Dinge, deren sich die Menschen zur Vertheidigung und zum Angriff bedienen, da denn auch ein bloßer Stock, eine Keule, eine Waffe seyn kann; in engerer Bedeutung, jedes künstliche Werkzeug dieser Art, dazu bestimmt und eingerichtet, besonders solche Werkzeuge zur

Kriegsführung, wo denn Harnisch, Panzer, Helm, Schild, Bogen und Pfeile, Schleuder, Spieß, Lanze, Schwert, Hellebarde, Pike rc. überhaupt ältere Werkzeuge dieser Art zu den Waffen gehören, welche zusammen genommen auch die Rüstung heißen. Die Angriffswaffen der neuern und neuesten Zeit, besonders zum Schießen, nennt man Gewehre, Geschütz und in der Sprache der Dichter Geschosse, wohin Flinten, Büchsen, Pistolen, Kanonen, Mörser rc.: Waffen schmieden; zu den Waffen greifen, sich zu wehren oder damit anzugreifen, oder sich zu kriegerischen Unternehmungen zu rüsten; zu den Waffen! ein kriegerischer Aufruf und Ausruf; die Waffen tragen, ein Krieger, Soldat seyn; unter den Waffen seyn, mit Waffen versehen seyn; der Stillstand der Waffen, Ruhe, Friede; die Waffen führen, gebrauchen; sich in den Waffen üben; zuweilen nur in der Einheit: das ist keine taugliche Waffe; uneig., auch von unkörperlichen Dingen, sofern sie als Mittel der Vertheidigung und zum Angriff dienen: einem die Waffen wider sich in die Hände geben, die Mittel des Angriffs, Beschuldigungen, welche er uns machen, Gründe, deren er sich gegen uns bedienen kann rc.; sie hatte keine andre Waffen als Bitten und Thränen; in weiterer Bedeutung nennen manche Handwerker ihre Werkzeuge Waffen. So müssen die Kammmacher, die Hutmacher rc. zur Verfertigung des Meisterstücks ihre eigenen Waffen haben.

Wáffel, w., M. -n, eine Art dünnen viereckigen Backwerks mit rautenförmigen Vertiefungen auf beiden Seiten, welche es vom Waffeleisen, worin man es bäckt, bekommt (der Waffelkuchen, Eisenkuchen); im Schwäbischen auch das Waffeleisen; der W-bäcker; das W-eisen, eine mit rautenförmigen Vertiefungen versehene Form, in welcher die Waffeln gebacken werden; Name einer Art Lippmuscheln, welche überkreuz gestreift und dadurch in viereckige Felder wie ein Waffeleisen getheilt ist (Eisenkuchenmuschel, Bienenstock); der W-stein, Name einer Art zusammengesetzter Sternkorallen, deren Bau ein viereckiges Gitterwerk vorstellt (Seehonigkuchen); der W-teig, Teig, aus welchem man Waffeln bäckt.

Wáffenarbeit, w., die Anstrengung unter den Waffen im Kriege; der W-balsam, s. Waffensalbe; W-beraubt, E. u. U. w., der Waffen beraubt; der W-blitz; der W-bruder, Waffengefährte, Waffengenoß; besonders in den Ritterzeiten, zwei zu ewiger Treue und zu brüderlichem Beistande verbundene Ritter; die W-brüderschaft; das W-bündniß; die W-entscheidung; W-fähig, E. u. U. w.; das W-feld, das Schlachtfeld; das W-fest; der W-freund; der W-gefährte; das W-gehänge, W-gehenk (Trophäe); das W-geklirr; der W-genoß; die W-genossenschaft; das W-geräth, W-geräusch; das W-geschmeide, Waffen als ein Geschmeide; das W-geschrei; das W-getön; das W-getöse; das W-getümmel; die W-gewalt; der W-glanz; das W-glück; die W-halle, Waffenhaus, Zeughaus; der W-hammer, ein Hammerwerk, wo Waffen, sowohl Harnische als Gewehre geschmiedet werden; in einigen Gegenden, ein Hammerwerk wo eiserne Werkzeuge, als Sensen, Äxte rc. geschmiedet werden; der W-händler, einer, der mit Waffen Handel treibt; das W-haus (Arsenal, Zeughaus); das W-hemde, der Waffenrock; die W-kammer, die Rüstkammer; der W-kampf; der W-klang; das W-kleid, ehemahls, das kurze Kleid, welches man über den Harnisch anzog (der Waffenrock); der W-knecht, ein Bewaffneter, ein Krieger; der W-kreis, ein Kreis von Bewaffneten; der W-krieg, zum Unterschiede vom Feder-

und Wortkrieg; die W-kunst; der W-lärm; W-los, E. u. U. w.; die W-lust; W-mächtig; der W-ort, und W-platz, ein Ort, wo sich Truppen mit ihren Waffen und Kriegsbedürfnissen versammeln, auch ein Ort, wo man Waffen und Kriegsbedürfnisse aller Art in Menge zusammen bringt, um davon den Abgang bei dem Heere rc. zu ersetzen; in engerer Bedeutung in den Festungen, ein geräumiger Platz in dem verdeckten Wege, die Truppen daselbst zu versammeln; der W-putzer, bei den Zeughäusern, einer, dessen Geschäft es ist, die Waffen zu reinigen; das W-recht, das Recht der Gewalt, des Krieges; der W-rock, s. Waffenkleid; der W-ruf (ehemahls auch Waffengeschrei), besonders durch die Trommel, oder die Trompete (Appell); die W-ruhe, der Waffenstillstand; der W-ruhm; der W-saal, ein Saal, welcher eine Sammlung von Waffen aller Art enthält; die W-salbe, bei den Abergläubischen, eine Salbe, welche einen Verwundeten heilen soll, wenn man die Waffe, womit er verwundet worden ist, bestreicht (Wehrsalbe, Waffenbalsam); die W-schau; W-scheu, E. u. U. w., scheu vor den Waffen; der W-schmied; der W-schmuck, die Waffen als ein Schmuck betrachtet (das Waffengeschmeide); der W-schrank; der W-segen, die Weihung der Waffen; Segen, welcher auf glücklich geführten Waffen ruht; das W-spiel, die Führung der Waffen und Übungen in den Waffen, als ein Spiel betrachtet, auch, ein kriegerisches Spiel, wobei mit Waffen gekämpft wird; der W-stein, in einigen O. D. Gegenden, z. B. in Schwaben, eine harte Steinart, welche mit Pulver gesprengt werden muß; die W-stille; der W-stillstand; der W-tanz, ein kriegerischer Tanz mit Waffen, dergleichen bei den Römern üblich waren; die W-that; der W-träger, der einem Höhern seine Waffen nachträgt, wie in dem mittlern Zeitalter die Knappen oder Schildknappen; eine Art Nachtfalter (der Mondvogel); die W-übung; das W-übungshaus (Exerzierhaus); der W-übungsplatz (Exerzierplatz); die W-wehr; die W-woge, gleichsam Wogen von Bewaffneten, die sich in Menge bewegen.

Wäffling, m., -es, M. -e, O. D. ein Schlag aufs Maul (Ohrfeige).

Waffnen, th. Z., mit Waffen versehen, ausrüsten (wappnen): auf, waffne dich, die Feinde nahen schon; sich (mich) mit Panzer, Helm, Schwert und Lanze waffnen; uneig., sich mit Geduld waffnen.

Wägamt, s., eine Anstalt, wo Waaren und Güter unter Aufsicht von Personen, welche die Obrigkeit anstellt, gewägt werden (die Wage).

Wägbar, E. u. U. w., gewägt werden könnend: die Luft ist wägbar.

1. Wage, w., der Fall, da man etwas wagt, der Zustand, da etwas gewagt wird, auch, eine gewagte Sache.

2. Wage, w., M. -n, eine gleichförmige Bewegung zu beiden Seiten, wodurch Gleichgewicht hervorgebracht wird: einem die Wage halten, uneig., ihm an Stärke, Güte, Kenntniß rc. gleich seyn, es mit ihm aufnehmen; ein Ding, ein Werkzeug, welches sich hin und her bewegt, z. B. die Unruhe in einer Uhr, besonders das Querholz auf der Deichsel, woran die Stränge, mittelst welcher die Pferde ziehen, befestigt werden: eine einspännige, zweispännige Wage, wenn nur ein Thier, oder wenn zwei Thiere vorgespannt werden; im Bergbaue, an den Wasserkünsten, derjenige um einen Mittelpunkt bewegliche Hebel, welcher den Wasserkasten trägt und zwischen vier Standsäulen auf- und absteigt; besonders und gewöhnlich ein bekanntes, um einen festen Punkt bewegliches Werkzeug, auch ein Hebel, das unbekannte Gewicht eines Körpers durch ein bekanntes Gewicht mittelst desselben zu

erforschen, indem man an den einen Arm des Hebels den Körper von unbekannter Schwere anbringt und an den andern das bekannte Gewicht, und zu diesem so viel hinzu thut oder davon wegnimmt, bis beides in völligem Gleichgewichte steht: die Schnell-, Gold-, Fleisch-, Heu-, Wollwage rc.; etwas auf die Wage legen, um das Gewicht davon zu erfahren. Oft ist die Wage ein Sinnbild der Gerechtigkeit, welche mit einer Wage abgebildet wird, anzudeuten, daß sie jedem das Recht in gleichem, oder in solchem Maße, als es ihm gebührt, zutheilt; uneig.: die Wage des Schicksals, nach welcher uns vom Glück und Unglück zugetheilt wird, so viel als uns zu Theil werden soll; ein Sternbild, weil man die zu demselben gehörenden Sterne in das Bild einer Wage zusammengefaßt hat; der Ort, wo zu öffentlichem Gebrauche eine Wage aufgehängt ist; in etwas weiterer Bedeutung, auch solche Werkzeuge, mittelst deren die gleich hohe Lage in einer und derselben Fläche und die senkrechte Stellung, wie auch das Verhältniß einer Linie gegen die vier Weltgegenden erforscht wird, wie die Wasser-, Setz-, Bleiwage; die Wage der Markscheider, ist ein messingenes Werkzeug in Gestalt eines Halbzirkels und in 180 Theile getheilt, dessen sie sich zum Abziehen bedienen; ein gewisses, nicht überall gleichförmiges Gewicht, für das Eisen, z. B. in N. S. ist eine Wage Eisen zwei Stein oder 44 Pfund, an andern Orten 120, auch wohl 165 Pfund.

Wägebalken, m., der Hebel an einer gewöhnlichen Wage zum Wägen, welche in einem geraden, in seiner Mitte um einen Punkt beweglichen Stücke besteht, an dessen beiden Enden die Wagschalen herabhangen (an großen Wagen der Wagenbaum); bei den Wachslichtziehern, ein ähnlicher beweglicher Hebel, mittelst dessen die Wachslichter gegossen werden; der W-baum, am Feldgestänge eines Bergwerkes, derjenige Baum, woran die Schwingen des Gestänges in ihren Scheren beweglich sind; der W-fisch, der Hammerfisch, eine Art Haifische; der W-geist, die herrschende Gesinnung eines Menschen, da er gern und viel wagt, und ein solcher Mensch; das W-geld (Wägegeld), die Gebühr, welche auf einer öffentlichen Wage für das Wägen einer Sache gegeben wird; das W-gericht, der Kloben, in welchem der Balken einer Wage an einer Achse beweglich ist (der Wagebalken, oder auch nur Kloben und die Schere); der W-hals, ein Mensch, welcher unbesonnen und leicht sein Leben wagt; W-halsen, unth. Z., ein Wagehals seyn; W-halsig, E. u. U.w., mit Lebensgefahr, unbesonnen etwas thuend, unternehmend; der W-halter, ein Gestell, woran man eine Wage, darauf zu wägen, hängt; das W-haus, ein Haus, in welchem eine öffentliche Wage befindlich ist (gewöhnlich nur die Wage); der W-herr, an manchen Orten, ein Rathsherr, welcher die Aufsicht über die öffentliche Wage führt; der W-kloben, der Kloben, in welchem der Wagebalken beweglich ist (auch nur der Kloben); der W-knecht, ein geringer Bedienter bei einer öffentlichen Wage; die W-kunst, die Kunst Wagen zum Wägen zu verfertigen.

Wägekunst, w., die Kunst, das Gewicht der Körper zu erforschen mittelst der Wagen; die W-lehre, die Lehre oder Wissenschaft von der Schwere der Körper und den Mitteln sie zu finden oder zu erforschen (Statik, Wägekunst).

Wägemacher, m., einer, der Wagen zum Wägen macht; der W-meister, der Vorgesetzte einer öffentlichen Wage; der W-muth, der Muth zu wagen, mit Gefahr etwas zu unternehmen.

Wägen, th. Z., etwas mit großer Gefahr thun, unternehmen: sein Leben, sich (mich) mitten durch die Feinde wagen; das Äußerste wagen; wagen Sie nicht zu viel; in weiterer Bedeutung, auf

bloße Wahrscheinlichkeit des guten Erfolgs bei großer Möglichkeit des Gegentheils thun, unternehmen: eine That, eine Bitte wagen; sich an etwas, an einen wagen, sowohl es wagen heran zu gehen, als auch wagen, etwas damit vorzunehmen, und wagen etwas zu unternehmen; sich auf die See wagen; etwas auf gut Glück wagen; sein Geld im Spiele wagen; ein Paar Thaler will ich daran wagen. Sprichw.: wagen gewinnt, wagen verliert; Frisch gewagt ist halb gewonnen; die Sache ist sehr gewagt.

Wägen, th. Z., die Schwere eines Körpers zu erforschen suchen, besonders mit der Wage; auch, mit derselben das Gleichgewicht suchen, und den gehörigen Theil bestimmen, eig. u. uneig.: etwas, Waaren auf der Wage wägen; die Waare ist richtig gewägt; Gott wägt unsere Schicksale; in weiterer Bedeutung die Abweichung einer Fläche von der wahren Gesichtsfläche oder der Fläche des Gesichtskreises mit der Wasserwage zu bestimmen suchen (nivelliren): einen Platz, ein Feld wägen; einen Fluß wägen, dessen Fall zu messen, zu bestimmen suchen; uneig., das Gewicht, die Güte einer unkörperlichen Sache zu erforschen suchen, prüfen: seine und des Gegners Gründe wägen. (Wägen und Wiegen unterscheiden sich wie tränken und trinken, senken und sinken, setzen und sitzen rc. Daher sollte man wägen nur thätig und wiegen nur unthätig gebrauchen, allein die Meisten verwechseln beides.)

Wagen, m., -s, Verkl. w. Wäglein (Wägel, und davon ein neues Verkl. w. Wägelchen), ein auf zwei oder vier Rädern befindliches Gerüst, Personen oder Sachen darauf zu Lande von einem Orte zum andern zu schaffen (ein Fuhrwerk): auf, in einem Wagen fahren, auf oder in demselben sitzend sich fahren lassen; mit einem Wagen fahren, als Pferde- und Wagenlenker; sich auf den Wagen setzen; in den Wagen steigen, wenn er eine Kutsche ist; die Pferde hinter den Wagen spannen, uneig., eine Sache verkehrt anfangen; das fünfte Rad am Wagen seyn, uneig., überflüssig seyn; ein Wagen Holz, Steine rc., ein Wagen voll Holz rc.; ganze Wagen voll Obst zum Verkauf bringen; oft ist ein Wagen auch so viel, als auf einen Wagen geladen werden kann: sechs Wagen Holz verbrennen; im Bergbaue, ein Maß Kohlen, welches in einem Korbe von bestimmter Größe besteht; uneig., ein Sternbild, dessen Sterne man in das Bild eines Wagens zusammengefaßt hat, oder auch in das Bild eines Bären (gewöhnlicher der große Bär).

Wagenachse, w., die Achse an einem Wagen.

Wagenagel, m., der starke Nagel hinten auf der Deichsel, an welchem die Wage beweglich ist.

Wagenbauer, s. Wagenmacher; der W-baum, der Baum, der das Vorder- und Hintergestell eines Wagens mit einander verbindet; W-beflügelnd, E. w., in großer Schnelle dahinführend; die W-burg, ehemals eine Verschanzung von Wagen, welche man hinter und in einander vor oder um etwas, z. B. um das Lager führte, um dahinter sich zu vertheidigen; die W-bürste, eine Art von Bürsten, die Wagenräder damit zu reinigen; die W-decke, eine Decke über einem Wagen; die W-deichsel; die W-flechte, ein geflochtener Korb auf einem Leiterwagen; (der Wagenkorb); die W-fracht; die W-frohne, Frohndienste, mit Pferden und Wagen geleistet (Spannfrohne); der W-führer, derjenige, der den Wagen lenkt; der W-gefährte, s. Wagengenoß; das W-geld, an einigen Orten, der Zoll oder das Geleit von Wagen; das W-geleise, die Wagenspur; der W-genoß, der Gefährte, mit wel-

chem man im Wagen fährt, bei den Alten, derjenige, welcher den Wagen lenkte, besonders in der Schlacht, der Wagenführer; **das W-geschirr**, das zu einem Wagen gehörende Geschirr; **das W-gestell**; **das W-gestirn**, das Sternbild am Himmel, welches man den Wagen nennt; **der W-halter**, an den Höfen, ein Bedienter bei dem Kutschenstalle, welcher die Aufsicht über die Staatswagen hat; **das W-haus**, (Wagenremise, Wagenschoppen, Wagenschauer); **der W-kasten**, das viereckige Behältniß auf dem Wagengestelle, in welchem die Fahrenden sitzen; ein Kasten, welcher in einen Wagen gesetzt wird, auf welchen man ein Polster legt, um darauf zu sitzen (Sitzkasten); **die W-kelle**, Schoßkelle an einem Wagen; **die W-kette**; **das W-kissen**; **der W-knecht**; **der W-korb**, s. **Wagenflechte**; **der W-lader**, bestimmte Personen, welche die Fuhrmannswagen beladen und abladen (Auflader, Ablader); **die W-leise**, das Wagengeleise; **die W-leiste**, an Rüst- und Leiterwagen, eine Stange oder ein Holz, welches mit dem untern Ende an der Achse, mit dem obern aber am obern Baume der Wagenleiter befestigt ist; **die W-leiter**, die Leiter, welche die Seitenwand eines gewöhnlichen Bauerwagens ausmacht; **der W-lenker**; **der W-macher**, ein Handwerker, welcher Wagen verfertigt (Wagenbauer), besonders das Gestell zu einem Wagen (Stellmacher, Wagner); **der W-meister**, derjenige, welcher die Aufsicht über mehrere beladene Wagen und die dazu gehörenden Personen hat, besonders auf großen Postämtern; an Höfen, ein Aufseher des Kutschenstalles, welcher die Wagenhalter und Schirrmeister unter sich hat; **der W-nagel**, der Schloßnagel an einem Wagen; Nägel, womit die Kutschen beschlagen werden; **das W-pferd**; **der W-pfühl**, das Wagenkissen; **das W-rad**; **der W-raum**, ein Ort, wo man einen Wagen stehen hat; der Raum in einem Wagen; **das W-rennen**, ein Wettrennen zu oder mit Wagen; **der W-renner**; **das W-rennspiel**, ein Ringelstechen zu Wagen, wobei man in einem Wagen sitzt (Karoussel); **das W-roß**; **das W-schauer**, s. **Wagenhaus**; **die W-schmiere**, eine Schmiere, womit die Achsen des Wagens bestrichen werden (Wagenschmeer, O. D. Wagensalbe), besonders Theer; **der W-schoppen**, s. **Wagenhaus**; **der W-schott**, bei den Schiffszimmerleuten und auch bei den Tischlern, auserlesenes reines, zu dünnen Brettern von ½ bis ¾ Zoll Dicke gesägtes Eichenholz; **das W-schrot**, im Forstwesen und Holzhandel, aus dem Groben bearbeitetes Nutzholz, wie es die Wagner gebrauchen; **der W-sitz**, der Ort, Kasten, auf welchem man im Wagen sitzt; **W-speichig**, E. u. U. w., in der Landwirthschaft, von den Rädern, welche **wagenspeichig**, d. h. wackelig werden; **die W-sperre**, ein Werkzeug, die Räder eines Wagens an sehr abhängigen Stellen damit zu hemmen. S. **Radsperre**; **die W-spur**, s. **Wagengeleise**; **der W-stern**, der große Bär; **der W-sterz**, an den Rüst- und Bauerwagen, das aus der hintern Achse vorragende Stück des Wagenbaumes; **der W-strang**, die Stränge, an welchen die Pferde vor dem Wagen ziehen; **der W-tag**, in der Landwirthschaft, ein Tag, an welchem Wagenfrohnen gethan werden müssen; **die W-tasche**, eine Tasche zur Seite im Innern des Wagens zu kleinen Reisebedürfnissen; **das W-theer**, das Theer, als Wagenschmiere; **die W-treppe**, der oft aus mehreren Stufen bestehende Wagentritt an einer hochgebauten Kutsche; **der W-tritt**, der Tritt am Wagen, auf welchem man in denselben steigt; **die W-winde**, eine Winde, beladene Wagen damit in die Höhe zu winden, wenn die Achsen geschmiert

werden sollen; der W-zieher, einer, der einen Wagen zieht.

Wägeordnung, w., die vorgeschriebene Ordnung, nach welcher Güter, Waaren ꝛc. auf der öffentlichen Wage gewogen werden müssen; die W-pflicht, das für das Wägen auf der öffentlichen Wage zu entrichtende Geld.

Wäger, m., der etwas wagt.

Wäger, -s, die W-inn, eine Person, welche wägt.

Wägerecht, E.w.U.w., in einer und derselben Ebene gleich fortlaufend, liegend, eigentl., nach der Richtung des Wagebalkens, wenn er völlig im Gleichgewichte steht, gerichtet (horizontal), im Gegensatze von senkrecht: der Grund zu einem Hause muß wagerecht seyn. (Man sagt dafür auch wasserrecht, wasserpaß, und im Bergbaue ebensöhlig).

Wägesatz, m., s. Hypothese; die W-säule, eine Säule, an welcher eine Wage hängt; die W-schale, die Schalen, welche an beiden Enden des Wagebalkens herabhangen; das W-scheit, bei den Maurern, ein Stab oder Brett, welches sie auf die Mauer legen, um die Setzwage darauf zu stellen; die W-schnur, die Schnüre, woran die Wageschalen hangen; der W-schreiber, der Schreiber bei einer öffentlichen Wage; das W-spiel (Hazardspiel); die W-stange, der Wagebalken; der W-stein, (Wägestein), ein Stein, welchen man statt des Gewichtes auf die Wageschale legt, um etwas darnach zu wägen; das W-stück, ein gewagtes Stück, Unternehmen; der W-zettel, ein Zettel, auf welchem auf der öffentlichen Wage das Wägen und das Gewicht der gewogenen Sache bescheinigt wird; die W-zunge, die Zunge, welche senkrecht mitten auf dem Wagebalken und im Kloben mitten inne steht, wenn die Wage das Gleichgewicht hält.

Wäglich, E.u.U.w., gewagt, mit Gefahr verbunden: eine wagliche Sache; auf gut Glück unternommen werden könnend: die Sache ist waglich, man kann sie wagen.

Wägemeister, m., auf den Zinnhütten, ein Bergbedienter, welcher das geschmelzte Zinn wägt und verwahrt.

Wägmittel, s. ein gewagtes Mittel.

Wägner, m., -s, ein Handwerker, welcher Wagen verfertigt, s. Wagenmacher; das W-holz, Holz, wie es der Wagner zu seinen Arbeiten gebraucht, besonders das Holz der Ulme.

Wägniß, s. -sses, (auch die Wagniß), M.-sse, der Zustand, da man etwas wagt; etwas, das man wagt.

Wägpfahl, m., der Mahlpfahl, weil er das Wasser gleichsam abwägt.

Wägschaft, w., M.-en, eine gewagte Sache.

1. Wahl, w., M.-en, die Handlung, da man aus freiem Willen und mit Ueberlegung sich zu einem Dinge unter mehrern bestimmt: aus freier, eigner Wahl; hier fällt die Wahl schwer. Sprichw. Wer die Wahl hat, hat die Qual; eine Wahl treffen, wählen; zur Wahl schreiten; durch Wahl zu einem Amte gelangen, durch Mehrheit der Stimmen; in der Bibel, z. B. Röm. 9, 11. auch s. Gnadenwahl, freie Gnadenerweisung, guter, gnädiger Wille.

2. Wahl, w., M.-en, N. D., ein bei einem Deichbruche entstandener Sumpf, welcher rundherum mit Erde umgeben ist.

Wahl, s., M.-e, in einigen Gegenden z. B. in Danzig, eine Zahl von 80 Stück. Eine Tonne Häringe aber hat daselbst 13 Wahl und eine Wahl 18 Stück.

Wahlanziehung, w., die Erscheinung, da eins das andere unter mehrern anzieht, gleichsam als wählte es dasselbe unter ihnen, weil es mehr Verwandtschaft damit hat, als mit den andern: die Wahlanziehung der Stoffe, in der Scheidek. die besondere Anziehung, Verwandtschaft der Stoffe, s. Wahlverwandtschaft; Wählbar, E.u.U.w. gewählt werden könnend;

die Wahlbedingung, die Bedingungen, unter welchen jemand zu etwas gewählt wird; der W-bewerber, der Bewerber bei einer Wahl, wo unter Mehrern einer zu einem Amte befördert wird (Wahlkandidat); die W-bewerbung.

Wähle (Wäle) m., -n, M. -n, veraltet, ein Ausländer überhaupt, besonders einer aus Frankreich und Italien; im gemeinen Leben einiger Gegenden diejenigen Fremden aus Italien, welche in gebirgigen Gegenden erzhaltige Steine und Sand aufsuchen sollen.

Wähleiche, w., in der Schweiz, die Steineiche.

Wähleltern, d. M., s. Wahlkind.

Wählen, th. Z., unter mehreren oder auch nur unter zwei Dingen sich aus freiem Willen nach vorhergegangener Überlegung zu einem unter denselben bestimmen, überhaupt, sich zu einer Sache unter mehreren bestimmen: unter mehreren Dingen wählen können; sich (mir) das Beste wählen; lieber den Tod als die Schande wählen; die Gemeine wählt sich ihre Prediger selbst; einen zum Prediger, zum Schiedsrichter wählen; in den Zuckersiedereien, die in jedem Fasse befindlichen verschiedenen Arten rohen Zuckers von einander absondern (die Wahl machen).

Wählendistel, w., Name der Mannstreu.

Wähler, m., -s, die W-inn, eine Person, welche zu etwas wählt, erwählt: die sieben Wähler, die sieben Kurfürsten, welche den deutschen Kaiser wählten.

Wählerbe, m., ein Erbe, welchen man sich wählt, im Gegensatze von Notherbe.

Wählerisch, E.u.U.w., in der Wahl sinnlicher Dinge, besonders aus Verwöhnung, zu bedenklich, zu ekel, vornehmlich in der Wahl der Speisen (Wählisch).

Wählfähig, E.u.U.w., fähig zu wählen und gewählt zu werden: die Wahlfähigen sollen sich versammeln; das W-feld, ein Feld, auf welchem eine Wahl vor sich geht, z. B. ehemals die Wahl eines Königs von Polen; das W-fest, ein bei Gelegenheit einer Wahl veranstaltetes Fest: die W-folge, die Folge in einer Würde mittelst der Wahl; die W-freiheit, die Freiheit, nach seinem Gefallen zu wählen; der W-fürst, ein Fürst, welcher befugt ist, mit Andern das gemeinschaftliche Oberhaupt zu wählen, wie ehemals die Kurfürsten; ein Fürst, welcher durch die Wahl Anderer zur fürstlichen Würde gelangt ist; das W-fürstenthum, ein Fürstenthum, dessen Fürst gewählt wird. So auch das W-königreich, W-kaiserthum; die W-gerechtigkeit, besser, das Wahlrecht; das W-geschäft; das W-gesetz, ein Gesetz, welches bei einer Wahl zu beobachten ist; ein Gesetz, welches willkührlich ist; die W-handlung, die Wahl, als eine öffentliche, feierliche Handlung; der W-herr, eine vornehme männliche Person, welche in gewissen Fällen das Wahlrecht ausübt.

Wählig, E.u. U.w. N. D. in hohem Grade wohl, üppig, daher munter, muthwillig 2c.: wählige Kinder; das Korn steht sehr wählig.

Wählkaiser, m., ein Kaiser, welcher gewählt wird, zum Unterschiede von einem Erbkaiser; das W-k-thum; das W-kind, ein adoptirtes Kind, und die Pflegeeltern desselben Wahleltern; der W-könig; das W-k-reich; der W-kreis, der Kreis der Wählenden; die W-kugel, Kugeln, deren man sich bei einer Wahl bedient, um damit seine Stimme zu geben (Ballote); der W-mann, ein Mann, welcher das Recht hat, mit Andern zu wählen; der W-ort, ein Ort, wo eine Wahl vor sich geht (Wahlstatt oder Wahlstätte); die W-pflicht, die Pflicht, welche ein Wähler bei der Wahl zu beobachten hat.

1. Wählplatz, m., ein Platz, wo eine Wahl gehalten oder angestellt wird.

2. Wählplatz, m., s. Walplatz.
Wählrath, m., eine Gesammtheit von wählenden Personen, und ein Mitglied dieses Rathes; das W-recht; das W-reich, ein Reich, dessen Oberhaupt gewählt wird; der W-ruf, die Berufung durch eine Wahl; der W-schluss, der Beschluß durch eine vorgenommene Wahl; der W-spruch, ein sinnreicher Spruch, welchen man sich zur vorzüglichen Richtschnur seines Verhaltens gewählt hat (Symbolum); die W-stadt, eine Stadt, in welcher eine feierliche Wahl gehalten wird. So hieß Frankfurt am Main die Wahlstadt des römischen Reichs, weil in den letzten Zeiten die Kaiser daselbst gewählt zu werden pflegten.
1. Wählstatt, (Wählstätte), w., s. Wahlort.
2. Wählstatt, w., s. Walstatt.
Wählstimme, w., eine Stimme, welche man bei einer Wahl abgibt; der W-tag; W-unfähig, E.u. U.w., unfähig in die Wahl aufgenommen zu werden; die W-versammlung, eine Versammlung von Personen, welche das Recht haben, sich ihre Vorsteher, Beamten rc. zu wählen (Wahlkonvent); die W-verwandtschaft, in der Scheidek. diejenige Verwandtschaft der Körper, da z. B. ein dritter Stoff C sich mit dem einen A von den zwei verbundenen A und B vereinigt, und den andern B sich abzuscheiden nöthigt, wo er also A von beiden gleichsam wählt, weil er damit verwandt ist. Göthe hat diese Begriffe auch uneig. auf Menschen und deren Geistes- und Gemüthsbeschaffenheit in seiner Schrift: die Wahlverwandtschaften, angewendet; das W-zimmer.
Wähn, E.u. U.w. veraltet, und nur noch in einigen landschaftl. Zusammensetzungen, wo es den Begriff von leer, fehlerhaft, thöricht hat.
Wähn, m., -es, ehemals jede Meinung, jedes Urtheil, das sich blos auf Wahrscheinlichkeit gründet; jetzt eine ungegründete, irrige Meinung; in dem Wahne stehen, eine irrige Meinung haben; einem seinen Wahn benehmen; der W-begriff, ein wahnhafter, falscher Begriff; das W-bett, bei den Jägern, das leere, von dem Hirsche verlassene Lager; das W-bild, ein falsches täuschendes Bild (Illusion); die W-burt, N.D. eine uneheliche Geburt; W-bürtig, E.u.U.w., N.D. unehelich; die W-ecke, s. Wahnkante; die W-ehre, falsche Ehre; die Schande.
Wähnen, unth. Z., mit haben, dafür halten, meinen; besonders, auf eine ungegründete irrige Weise dafür halten oder urtheilen: Matth. 5, 17.; auch sich (mich) wähnen: er wähnt sich klug.
Wähngedanke, m., ein auf einem Irrthume beruhender Gedanke; der W-glaube, ein irriger, falscher Glaube; W-gläubig, E.u. U.w.; das W-gut, ein eingebildetes Gut; W-haft, E.u. U.w., einem Wahne ähnlich, falsch; die W-hoffnung, ungegründete Hoffnung; die W-kante, im gemeinen Leben, bei den Zimmerleuten, nicht scharf genug und insofern fehlerhaft zugehauene Kante am Bauholze (Wahnecke); W-kantig, E.u. U.w.: der W-kauf, ein unstatthafter, ungültiger Kauf; das W-korn, in der Landwirthschaft, leeres, taubes Korn; W-lich, E.u. U.w., einem Wahne ähnlich; die W-macht, Ohnmacht, Schwäche; das W-maß, ein falsches Maß; der W-muth, Mangel an Muth, auch, Mißmuth; W-müthig, E.u. U.w.; die W-ordnung, die Unordnung; W-sauer, auf eine fehlerhafte Art sauer: Bier und Wein sind wahnsauer, wenn sie kahnig werden; W-schaffen, E.u. U.w., mißgeschaffen, ungestaltet, unförmig (N.D. wahnschapen); der W-scheffel, der letzte Scheffel von einem Haufen Getreide, wenn er nicht voll wird; die W-schicht, das Ungefähr, der Zufall;

den W-schluß, veraltet, ein Schluß aus bloß wahrscheinlichen Vordersätzen; ein Trugschluß; der W-sinn, die gänzliche Beraubung des Gebrauchs des Verstandes, auch, diejenige Krankheit des Gemüths, welche in der Zerrüttung desselben besteht, worin der Mensch das, was er sich einbildet, für gewiß und wahr hält; W-sinnig, E.u.U.w.; W-sinntrunken, E.u.U.w., im höchsten Grade wahnsinnig; W-süchtig, E.u.U.w., vom Wahne so verblendet, daß man ihn immer mehr lieb gewinnt und darin versinkt; auch s. wahnsinnig; das W-trauen, das Mißtrauen; W-trunken, E.u.U.w., von Wahn ganz eingenommen; die W-tugend, eine unechte, eingebildete Tugend; die W-waare, unechte, falsche Waare; der W-weise, ein unechter Weiser (Sophist, Philosophaster); der W-witz, ein dem Wahnsinn ähnlicher Zustand, mit welchem jedoch eine Menge Gedanken und Vorstellungen verbunden seyn können, welche aber unordentlich, regellos und daher ungereimt sind; W-witzig, E.u.U.w.

Wähnzen, unth. Z., mit haben, landschaftl. einen üblen Geschmack bekommen, z. B. vom Weine, wenn die Fässer nicht voll sind.

1. Wahr, E.u.U.w., wirklich, nicht scheinbar, dem Dinge zukommend, im Gegensatze von falsch, und zum Unterschiede von echt, welches zu jenem noch den Begriff des Werthes und Vorzuges hinzufügt: dies ist sein wahrer Name; der wahre Glaube; darin besteht die wahre Glückseligkeit; das Wahre vom Falschen unterscheiden; das ist das Wahre, heißt oft, das ist das Echte, Rechte; dem Begriff desjenigen, von welchem es gesagt wird, genau angemessen, den Namen mit Recht führend: er ist mir ein wahrer Freund; das ist wahre Frömmigkeit; mit der Sache selbst übereinstimmend, von Reden und Aussprüchen: es ist wahr, was er spricht; es ist wahr, daß er es gethan hat; Sie reden sehr wahr; etwas für wahr halten, annehmen, ein wahrer Satz, Ausspruch; nicht wahr? im gemeinen Leben, f. ist es nicht wahr, verhält es sich nicht so? die Sache ist ganz wahr, sie verhält sich völlig so, wie gesagt wird; es ist nicht wahr; im gemeinen Leben häufig als Betheurung, doch abgekürzt: so wahr ich lebe! so wahr mir Gott helfe, d. h. so wahr als es ist, daß mir Gott helfen möge; in engerer Bedeutung, in den bildenden Künsten, mit dem Urbilde übereinstimmend, auch, der Natur genau angemessen: ein wahrer Zeichner, Darsteller; eine wahre Farbengebung; wahrer Ausdruck der Natur; mit einer vorhergegangenen Versicherung übereinstimmend, derselben angemessen: es ist wahr geworden, es ist eingetroffen, in Erfüllung gegangen.

2. Wahr, U.w., durch das Gesicht empfunden, gewahr, nur noch in wahrnehmen gebräuchlich.

Wahrapfel, m., Dauerapfel; die W-arzenei (Präservativ); der W-baum, im Deichbaue, ein starkes Stück Holz, welches vor die Pfähle gelegt wird, wenn man eine Holzung bei einem Damme, wo ein Durchbruch angelegt ist, gebraucht.

Wahre, w., M. -n, veraltet, die Handlung, da man wahret, beachtet; N. D. auch, dasjenige, womit man bewahrt, ein Wehr, eine Uferbefestigung.

Wahre, f., -n, von Wahr 1., etwas, das wahr ist, eine wahre Sache.

Wahren, th. Z., sehen, gewahr werden, auch, Acht haben, beobachten, doch wenig üblich: ich habe nichts gewahret; laßt uns die lauernden Feinde wahren; auch mit dem zweiten Falle: seines Amtes treulich wahren; sehen, daß kein Schade geschehe, kein Nachtheil erfolge: sich (mich) wahren, sich vorsehen, hüten: wahre dich davor! durch

Aufmerksamkeit erhalten, aufbewahren, sicher stellen: Gott wahre mich und dich davor!

Währen, mitl. Z., mit haben, fortfahren zu bestehen rc.: die Vorlesung, das Schauspiel währt lange; das währt ja ewig, außerordentlich lange; es währte den ganzen Tag, ehe der Zug vorüber war; es wird mit ihm nicht lange währen, er wird nicht lange mehr leben, auch, er wird nicht mehr lange in dem gegenwärtigen Zustande bleiben. S. das folgende.

Während, E. u. U. w., das Mittelw. der verg. Z. von währen, fortfahrend zu seyn, zu bestehen: der noch währende Krieg; der immer währende Gebrauch dieses Mittels. Am häufigsten als U. w. mit dem zweiten Falle: während des Krieges, in der Zeit, durch welche der Krieg dauert; während des Sommers: während der Mahlzeit. (Währender Zeit, währender Mahlzeit rc. gehört zu den vielen Beispielen einer vernachlässigten Aussprache, so wie die Verbindung mit dem dritten Falle: während dem Schreiben nur als O. D. Form zu betrachten ist)

Wahrhaft, E. u. U. w., echt: wahrhaft Englisches Zeug; dann, dem Begriffe desjenigen, wovon es gesagt wird, genau angemessen: ein wahrhafter Freund; mit der Sache selbst übereinstimmend, besonders von Reden und Aussprüchen: die wahrhafte Erzählung einer Begebenheit; ein wahrhaft großer Mann; gewohnt und geneigt, immer der Wahrheit gemäß zu sprechen: ein wahrhafter Mann (wahrhaftig); Wahrhaftig, E. u. U. w., so viel als wahrhaft (s. d.), nur volltönender und mit dem Ton auf der ersten Silbe; in der Bibel auch f. rechtschaffen, Ebr. 10, 22; als U. w. ist es eine Betheurung, und hat den Ton auf der zweiten Silbe: wahrháftig, so verhält es sich; die W-haftigkeit, die Wahrheit in sittlicher Hinsicht, aber die Gewohnheit, nie etwas Anderes im Ernste zu äußern, als was unsern Gesinnungen und unserer anerkannten Pflicht gemäß ist. Sie begreift die Aufrichtigkeit, Freimüthigkeit, Offenherzigkeit, Redlichkeit rc. in sich, und wird auch von Gott in Bezug auf seine Verheißungen gebraucht.

Wahrhammer, m., bei den Köhlern, ein Werkzeug in Gestalt eines Hammers, womit der Meiler, wenn er sich gesetzt hat und durch die Haube nachgefüllt worden ist, zugekeilt wird.

Wahrheit, w., M. -en, die Übereinstimmung eines Dinges mit einem andern, oder mit sich selbst, im Gegensatze von Irrthum: die Wahrheit einer Sache beweisen; die Wahrheit eines Urtheils, Ausspruches rc. bezweifeln; die Wahrheit des Satzes leuchtet ein, seine Übereinstimmung mit andern und mit sich selbst; ein Gemählde hat Wahrheit; wenn es mit dem, was es vorstellen soll, genau übereinstimmt; die poetische Wahrheit, die Übereinstimmung der Ideale einer selbst geschaffenen Welt mit den Gesetzen, nach welchen wir in der wirklichen Welt denken und empfinden; besonders die Übereinstimmung einer Rede mit der Sache selbst, auch mit dem innern Zustande des Redenden, im Gegensatze von Unwahrheit und Lüge: bei der Wahrheit bleiben; die Wahrheit lieben; ich kann es mit Wahrheit sagen; der Wahrheit zu nahe treten, etwas von ihr abweichen; in Wahrheit! eine schwache Betheurung (in der That); die wahre Beschaffenheit der Sache: die Wahrheit sagen, reden, bekennen, gestehen; hinter die Wahrheit kommen, die wahre Beschaffenheit der Sache in Erfahrung bringen; etwas, das wahr ist, eine wahre Sache: jeder wahre Satz, wahre Ausspruch ist eine Wahrheit; nützliche Wahrheiten lehren; um der Wahrheit willen verfolge

werden; ein Zeuge, ein Märterer der Wahrheit; Sprichw.: wer die Wahrheit geigt, dem wirft man den Fidelbogen an den Kopf; einem derb die Wahrheit sagen, ihm seine Fehler ohne Umschweif vorhalten.

Wahrheitsbegierig, E. u. U.w.; der W-durst; der W-eifer, der W-feind; der W-forscher; der W-freund; das W-gefühl; die W-lehre; das W-licht; die W-liebe; W-liebend, E.w.; W-scheu, E. u. U.w.; die W-scheu; der W-sinn; W-widrig, E. u. U.w.; der W-zeuge.

Wahrlich (lautet fast überall: Wärrlich, so daß Aussprache und Schreibung sich widersprechen), U.w., eine Betheurung, der Wahrheit gemäß, wahr, gewiß: ich bin wahrlich unschuldig; wahrlich, wahrlich, ich sage euch.

Wahrmann, m., gewöhnlicher und edler der Gewährmann.

Wahrnehmbar, E. u. U.w., wahrgenommen werden könnend; W-nehmen, th. Z., unr. (s. Nehmen), mit den Sinnen, besonders mit dem Gesicht, durch das Gesicht empfinden, gewahr werden; einen schon von fern wahrnehmen; ich nehme an Ihnen große Betrübniß wahr; uneig., mit dem Verstande bemerken, erkennen: ich habe aus Ihrem Briefe wahrgenommen, daß rc.; mit Aufmerksamkeit bemerken, betrachten, mit dem vierten u. zweiten Falle, Luc. 12, 24. 27; wahrnehmen, um sich dessen zu bedienen, mit dem vierten und zweiten Falle: die Zeit, die Gelegenheit oder der Zeit wahrnehmen, die Zeit benützen, die rechte Zeit nicht vorübergehen lassen; auch, wahrnehmen, um dafür zu sorgen, es zu erhalten; die W-nehmung, M. -en, die Handlung, da man etwas wahrnimmt; dasjenige, was man wahrnimmt; der W-nehmungskreis, das W-n-urtheil, das W-n-vermögen.

Wahrsagegeist, m., der Geist der Wahrsagung; W-sagen, unth. u. th. Z., im Mittelw. gewahrsagt, Andern Vergangenes und Gegenwärtiges, besonders Zukünftiges entdecken, mit dem Nebenbegriffe, daß dies durch geheime Künste, durch Hülfe der Geister rc. geschehe, daher gewöhnlich im nachtheiligen Sinne. Vergl. Weissagen, Prophezeihen: einem wahrsagen; sich aus der Hand, aus der Karte wahrsagen lassen; er hat gewahrsagt (ganz etwas anderes als: er hat wahr gesagt); der W-sager, -s, die W-inn, eine Person, welche wahrsagt; die W-sagerei, M. -en, die Kunst des Wahrsagers, mit verächtlichem Nebenbegriffe; etwas, das ein Wahrsager oder eine Wahrsagerinn vorhergesagt hat; W-sagerisch, E. u. U.w., zu einem Wahrsager gehörend, einem Wahrsager gemäß; die W-sagung, M. -en, die Handlung, da man wahrsagt; dasjenige was ein Wahrsager oder eine Wahrsagerinn sagt.

Wahrschau, w., das Schauen, um sich zu wahren, sich vorzusehen; W-schauen, unth. u. th. Z., das Wahre vorherschauen, und Andere warnen: einem wahrschauen, ihm als Schauer der Zukunft vorhersagen; der W-schauer.

Wahrscheinlich, E. u. U.w., den Schein des Wahren habend, einige, doch unzureichende Gründe für sich habend: dies ist wahrscheinlich die Ursache davon; die Sache kommt mir sehr wahrscheinlich vor; die W-scheinlichkeit, M. -en, der Zustand, die Eigenschaft einer Sache, da sie wahrscheinlich ist; eine wahrscheinliche Sache.

Währung, w., M. -en, die Gewährleistung, Leistung der Sicherheit; der Werth des Geldes nach einem gewissen Münzfuße: funfzig Mark lübscher Währung; diejenigen beweglichen

Dinge, welche zu einem Grundstücke gehören (Inventarium).

Währwolf, m., ein in einen Wolf verwandelter Mensch, ein Geschöpf veralteten Aberglaubens.

Währzeichen, s., ein Zeichen, woran man etwas wahret oder erkennt, z. B. eine Narbe im Gesicht, überhaupt Kennzeichen, etwas, woran man etwas erkennt.

Währzug, m., im Bergbaue, ein Zug, welcher von einem dritten Markscheider geschieht, wenn zwei Markscheider in ihren gemachten Zügen abweichen und welcher bewähret, beweiset.

Waibel, s. Webel.

Waid, m., -es, eine Pflanze im südlichen Europa mit rübenartiger Wurzel, welche viele große, lange, gekerbte Blätter treibt, aus deren Mitte ein drei bis vier Fuß hoher Stengel mit pfeilförmigen Blättern schießt, welcher kleine gelbe Blumen und danach platte Schötchen trägt, in deren jedem ein Samenkorn enthalten ist. Die Blätter derselben werden getrocknet und zu einem Farbenkörper, auch Waid genannt, verarbeitet, womit man blau färbt. Falscher Waid ist Name des Otterkopfes oder Natterkrautes; wilder Waid, Name des Kuhkrautes; die W-asche, eine Asche, deren sich die Waidfärber bedienen; der W-ball(en), der zu Ballen oder Kugeln geformte, gemahlene Waid; der W-bau, der Anbau des Waides; der W-bauer; die W-bereitung; die W-blume, die Blüthe des Waids; bei den Färbern, der Schaum des zum Färben angesetzten Waids; das W-eisen, ein gekrümmtes, scharfes Eisen, den Waid damit über der Erde abzustoßen; die W-farbe; der W-färber; das W-faß; die W-färberei; der W-handel; der W-händler (ehemahls auch W-herr und W-junker); der W-herr, s. das vorige; in einigen Städten, ehemahls Rathsherren, welche die Aufsicht über die Waidfärber hatten; der W-junker, s. Waidhändler, der W-knecht; die W-küpe; das W-land; die W-mühle.

Waise, E. u. U.w., veraltet, eines Dinges beraubt (verwaiset).

Waise, w., M. -n, oder mit Unterscheidung des Geschlechts, der Waise, -n, ein seiner Eltern beraubtes, besonders unmündiges Kind: zur Waise werden; eine vaterlose, eine mutterlose Waise; uneig., der gemeine Opal und die Elritze.

Waisenamt, s. (Pupillenkollegium, Waisenrath, Vormundschaftsamt); das W-geld (Pupillengelder); das W-gericht, ein Gericht, vor welches Waisen und ihre Angelegenheiten betreffende Sachen gebracht werden; das W-gut; das W-haus; der W-häuser, die W-inn, in Halle ein Mitglied des Waisenhauses; der W-hauslehrer; die W-H-schule; der W-herr, ein Rathsherr, der die Aufsicht über ein zur Stadt gehörendes Waisenhaus hat; das W-kind; der W-knabe; der W-lehrer; das W-mädchen; die W-mutter; der W-rath, s. Waisenamt; der W-richter; der W-schreiber; die W-schule; der W-schüler; der W-schutz; der W-schützer, ein Beschützer der Waisen; der W-stand; der W-vater.

Waisling, m., -es, M. -e, ein verwaiseter Mensch.

Waizen, m., s. Weizen.

1. Wake, w., M. -n, s. Wacke.

2. Wake, w., M. -n, ein in das Eis gehauenes Loch, besonders im N. D. (anderwärts eine Wuhne).

3. Wake, w., M. -n, in der Fischerei, ein starkes und hohes Zugnetz mit einem Sack ohne Spiegel, womit die Teiche und kleinen Seen ausgefischt werden.

4. Wake, w., M. -n, ein Hammelfell.

Wal, s., -es, M. -e, veraltet, das Gefecht; eine Leiche, daher Walhalla, s. d.; ein Platz, wo ein Gefecht vorgefallen ist und wo Leichen liegen (Walplatz, Walstatt).

Walch, m., -es, Name des Markgrafes (Twalch, s. d.).

Walchen, unth. Z., mit haben, rollend sich bewegen; der Walcher, -s, in Baiern, eine Rolle; Walchern, th. Z., das Verkleinerungs- und Verstärkewort von walchen, wallend hin- und herbewegen.

Wald, m., -es, M. Wälder, Verkl.w. Wäldchen, O. D. Wäldlein, ein mit Bäumen dicht bewachsener Bezirk von beträchtlichem Umfange, wodurch es sich von Holz, Gehölz, Holzung, Hain rc. unterscheidet. Vergl. Forst und Heide: der Thüringer, der Böhmer Wald, der Schwarzwald; der Weg gehet durch einen Wald; zu Walde werden, mit Bäumen weit und breit bewachsen werden; Sprichw.: den Wald vor Bäumen nicht sehen, vor der Menge der einzelnen Dinge oder Theile das Ganze nicht übersehen; wie man in den Wald hineinruft, so ruft oder schallt es wieder, wie die Frage, so die Antwort, oder, je nachdem man sich gegen Andere beträgt, so betragen sich Andere auch gegen uns; uneig., nannten die alten Dichter Sammlungen verschiedener Gedichte Wälder; im Forstwesen mancher Gegenden bezeichnet man mit Wald, als Sammelwort, die grünen Äste an den Bäumen; Bäume, die nicht viel Wald haben; der W-acker, ein zwischen Wäldern liegender Acker; ein Maß wonach Wälder gemessen werden (Waldmorgen): ein Schlag oder Hau von zwanzig Waldacker; die W-ameise, eine Art großer Ameisen in den Wäldern; die W-ammer (der W-ämmerling), Name der Goldammer; das W-amt, s. Forstamt; die W-anhöhe; die W-anpflanzung; der W-apfel, Holzapfel; die W-art; der W-bach; der W-bart, landschaftl. Name des Wasserwegerichs und des Waldbocksbarts; der W-bauer, Holzbauer; der W-baum; W-bedeckt, E. u. U.w.; die W-beere; W-bekränzt, E. u. U.w.; das W-benediktskraut, s. Wassermärzwurz; der W-bereiter, der Heidereiter, Hägereiter; W-beschattet, E. u. U.w.; der W-berg; die W-beute, in der Bienenzucht, Beuten, welche man in den Stämmen großer Waldbäume aushaut, und in welche man zuweilen die zahmen Bienen setzt; W-bewachsen, E. u. U.w.; die W-bewirthung, die Bewirthung im Walde; der W-bewohner; die W-biene, Heidebienen, Waldimmen; das W-bienenkraut, eine in schattigen Wäldern wachsende Pflanze mit schönen bunten Blumen in einem glockenförmigen Kelche (Waldmutterkraut, Waldmelisse, Bergmelisse, Grieskraut); das W-bienenrecht, das Recht auf die Waldbienen, den Honig aus ihren Stöcken zu nehmen, auch, das Recht Waldbeuten zu machen; die W-b-zucht, die Bienenzucht, sofern sie sich auf die Waldbienen erstreckt; das W-bingelkraut, eine Art des Bingelkrautes in Wäldern, dessen Genuß, besonders für die Schafe, schädlich ist (beständiges Bingelkraut, wildes Bingelkraut, Bergbingelkraut, Hundskohl, Hundsmelde, Hundkraut, Speckmelde, Scheißmelde, Mistmelde, Wintergrün, Weingartengrün rc.); die W-binse, eine Art Binsen in feuchten Wäldern (Waldsemse, W-schilf, W-löchel, Löchelbinse, Buschgalgant, Zipergras, Hirsegras, falscher Milz, Segge); die W-birn, die Holzbirn; der W-birnbaum; die W-blume; der W-bock, eine Art wilder Böcke in den Wäldern einiger Länder, und die Waldziege, das Weibchen desselben; der W-bocksbart, ein zierliches Staudengewächs mit schönen Blumenähren (Waldgeißbart, Waldbart, Geißwedel); der W-both, veraltet, ein mit gehöriger Vollmacht versehener Abgeordneter eines Obern (Waldbothe); der W-brand, ein Brand in einem Walde, da sich das Feuer von einem Baume zum andern verbreitet; der W-brief,

in den chemahligen westfälischen Holzmarken, die Polizeiordnung in Ansehung der Wälder, welche jährlich bei jedem Waldgericht verlesen wird; der W-bruder, Klosterbruder, Einsiedler; die W-buche, Name der Rothbuche; der W-bürger, ein Bewohner eines Waldes; in Ungarn, die Gewerke des Bergbaues; die W-buße, s. Waldstrafe; die W-distel, Name der Stechpalme und der Mannstreu; das W-dorf; der W-dosten, der gemeine braune Dosten (Wohlgemuth und wilder Maioran); die W-drossel, Name der Weindrossel; das W-dunkel; W-durchkrächzend, E.w.; die Wälde (Wälte), M. -n, im Osnabrückschen, ein Bezirk, über welchen man zu gebieten hat; der Wäldeber, ein wilder Eber; die W-eiche; die W-eidechse; W-ein, U.w., in den Wald hinein; die W-einöde; das W-eisen, ein eiserner Hammer mit einem Zeichen, die verkauften Bäume damit durch einen Schlag zu bezeichnen (das Mahleisen, der Waldhammer, der Forsthammer, Mahlhammer); die W-elster, der rothköpfige Würger; die W-engelwurz, eine Art Engelwurz, deren Wurzel und Samen zu Pulver gestoßen, Mäuse vertreibt (wilde Engelwurz, Wiesenengelwurz, Wasserengelwurz, kleine wilde Brustwurzel, wilde Lustwurz, wilde Geißwurz, Geißfuß); der W-eppich, Name des Epheus; die W-erdbeere.

Wälderreich, E.u.U.w., reich an Wäldern.

Walderve, w., eine Art der Erve in den Wäldern; der W-esel, ein wilder Esel, der in Wäldern lebt, besonders der afrikanische Waldesel, im südlichen Afrika, mit schönen regelmäßigen Streifen gezeichnet (der gestreifte Esel, das afrikanische Tigerpferd, das indische Pferd); die W-eule, Name derjenigen Eulen, welche in Wäldern leben, besonders die gemeine Eule (graue Waldeule, Waldkauz ꝛc.), und die Stockeule; eine Art derjenigen Nachtfalter, welche Nachteulen genannt werden; das W-ewig, der Epheu; der W-farn, das W-farnkraut, diejenigen Arten Farnkrautes, welche in den Wäldern wachsen; die W-feier, N. D. (Wolfvir), die Zeit, da man in den Goslarschen Bergwerken feiert, nicht arbeitet; der W-flachs, Name des Flachskrautes; die W-flechte; die W-fliege; der W-floh; die W-flöte, die Schäferflöte, Waldpfeife; in den Orgeln, eine Art Flöten, welche der Spitzflöte gleicht, oben aber weiter ist; die W-forelle, Forellen, welche sich in den Waldbächen aufhalten (Waldfohre); der W-förster, der Förster; der W-frevel, ein im Walde, gegen die Bäume ꝛc. oder wider die Waldordnung begangener Frevel; der W-frevler; die W-frucht; die W-gänsedistel, s. Waldsalat; der W-gänsekohl, Name des Waldsalats; der W-garten, ein an einer freien Stelle im Walde angelegter Garten; der W-gärtner, uneig., Name des Fichten- oder Kienbohrers, eines sehr schädlichen Käfers; das W-gebirge; das W-gebüsch; das W-gedinge, ein Gedinge in Wald- oder Forstsachen, d. h. eine Versammlung der Forstbeamten, in welcher die Holzverkaufe geschlossen und abgemacht werden (an einigen Orten der Schreibetag); das W-geflügel, Geflügel, welches sich in den Wäldern aufhält; das W-gehäge, ein Gehäge des großen oder hohen Wildbretes; ein gehägter Wald; der W-geier, der Bussart, die Sumpfweihe; der W-geißbart, s. Waldbocksbart; der W-geist, ein erdichteter Geist, der sich in den Wäldern aufhalten soll; eine Art Affen in Bengalen, etwa anderthalb Fuß hoch, welche sehr behende ist (bärtige Meerkatze, Löwenschwanz); die W-geiß, eine Art Geißen wild in den Wäldern; W-gekrönt, E.u.U.w., auf seinem obern Theile mit Walde bedeckt; die W-gems, die im Walde

lebende Gems; der W-genoß, derjenige, welcher mit Andern gemeinschaftlich Theil an einem Walde hat; das W-geräumte, urbar gemachtes Land, was vorher Waldung war (das Rodeland, Rodeacker ꝛc.); W-gerecht, E. u. u. w., eines Waldes und der zu demselben gehörenden Dinge kundig; die W-gerechtigkeit, das Eigenthumsrecht über einen Wald; das W-gericht, ein Gericht in Waldsachen, oder über Waldfrevel (das Forstgericht, Holzgericht); der W-gesang, der Gesang der Waldbewohner, sowohl lebender Menschen, als der Vögel; das W-geschrei, das Geschrei, welches bei einer Jagd im Walde gemacht wird; der W-gesell, bei den Jägern, gewöhnlicher Name, mit welchem sie Hunde belegen; das W-gesetz, Gesetze in Waldsachen (Forstgesetz); die W-gestalt, eine wilde Gestalt, wie sie in Wäldern lebende Menschen zu haben pflegen; das W-gewächs; die W-gilge, s. Waldlilie; die W-glocke, eine Art Glockenblumen in Wäldern mit Pfirsichblättern; Name der Rapunzel; gelbe Waldglocken, der gelbe Fingerhut (Waldschall); Waldglöcklein, Name des Hals- oder Zapfenkrautes; der W-gott, in der Fabellehre der Alten, Untergottheiten, welche ihren Sitz in den Wäldern hatten (Sylvan, Faunen, Satyrn); eine Art Affen in Südamerika, etwa anderthalb Fuß lang (Waldteufel, Beelzebub); die W-göttinn, Name des Silberkrautes (Waldgöttinnkraut); der W-götze, ein im Walde verehrter Götze, auch ein Waldgott der Alten; der W-graf, in einigen N. D. Gegenden, ein Graf oder Richter in einem Waldgerichte, auch der Grundherr einer Holzmark, wenn er zugleich diese Gerichtsbarkeit besitzt. S. Holzgraf; ehemahls gewisse Grafen in den waldigen Gegenden am Rheine, welche zu den Zeiten der fränkischen Könige und ihrer nächsten Nachfolger die oberste Aufsicht über die Jagden in diesen Gegenden hatten, und auch Wild-, Rau- und Rheingrafen hießen. S. d.; das W-gras, verschiedene in den Wäldern wachsende Gräser; die W-grasmücke, ein zum Geschlechte der Grasmücken gehörender Vogel, in den Wäldern (Binsennachtigall); das W-grauen; die W-grille, Name der Feldgrille; der W-grüne, Name des grünen Porphirs, Trümmerporphir; der W-günsel, eine Art Günsel (Gildengünsel); der W-häher, der Holzhäher; der Neuntödter; der W-hahnenfuß, der giftige Hahnenfuß; das W-hähnlein, Name der Bergflockenblume, oder der blauen geflügelten Flockenblume, auch der kleinern weißen Waldwinde, oder Storchblume; der W-hammer, s. W-eisen; das W-haus; die W-heinze, die Waldbiene; der W-herd, ein in einem Walde angelegter Vogelherd; der W-herr, der Eigenthümer eines Waldes; in Nürnberg vormahls diejenigen Rathsherren, welche die oberste Aufsicht über die Forsten der Stadt hatten und das Forstgericht ausmachten; der W-hirsch; die W-hirse, eine der Hirse ähnliche Grasart in den Wäldern. der Waldkuhweizen; Name der Stein- oder Perlhirse; Name des Waldhirsengrases; das W-hirsengras, eine Art Hirsengras (Waldhirse, straußartiges Fladergras); der W-hirt; die W-höhe; der W-holder (Waldholunder), Name des Berg- oder Hirschholunders; der (das) W-honig; der W-hopf, Name des Wiedehopfs; der W-hopfen, der wilde Hopfen; eine Art Johanniskraut; das W-horn, ein messingenes gewundenes Tonwerkzeug, welches vormahls bloß zur Jagd in den Wäldern diente, jetzt auch in allen größern Tonspielen gebraucht wird: das Waldhorn blasen; auf dem Waldhorne blasen; in den Orgeln, ein Zug oder Register, welches den Ton des Waldhornes nachahmt; in der Naturbeschr. eine Art großer Schnirkel-

schnecken mit vielen Windungen; der W-hornbläser, einer, der das Waldhorn zu blasen versteht (Waldhornist); die W-hornkluft, eine Spalte im Horne oder Hufe der Pferde, welche quer durch denselben geht; die W-hube (Waldhufe), eine Hube oder Hufe Landes, welche vormahls Wald war; der W-hügel, ein mit Wald bewachsener Hügel; das W-huhn, Benennung einer hühnerähnlichen Art wilden Geflügels, neben den Augen mit einem kahlen, warzigen, oder mit einzelnen Federn bedeckten Flecken, und theils mit befiederten theils unbefiederten Füßen. Zu denen, welche befiederte Füße haben, gehört das Waldhuhn in engerer Bedeutung, das Auer-, Birk-, Hasel-, Schneehuhn; zu denen mit unbefiederten Füßen das Rebhuhn und die Wachtel. Da Waldhuhn hier allgemeiner Name ist, so werden darunter sowohl Männchen als Weibchen verstanden. Uneig. ist das Waldhühnchen ein Name der Bergflockenblume oder großen Bergkornblume; die W-hummel, eine Art Hummeln mit schwarzem Kopfe und blaßgelbem Brustschilde; der W-hüter, ein geringer Forstbedienter, welcher einen Waldbezirk unter Aufsicht hat (Waldknecht, Forstknecht, Forstläufer, Heideläufer); die W-hütte; W-dicht, E. u. U.w., einem Walde ähnlich; das W-dicht, -es, M. -e, eine mit niedrigem Gebüsch bewachsene Gegend von beträchtlicher Ausdehnung; W-dig, E. u. U.w., mit Walde bewachsen, auch, viele Wälder enthaltend; die W-imme, die Waldbiene; Waldine, M. -n, bei den Jägern, ein Eigenname weiblicher Leithunde, so wie für männliche Hunde dieser Art Waldmann, als Eigenname gebraucht wird; das Waldjauchert (W-juchart), O. D. eine Art Jucharte, Wälder oder Forsten danach zu messen; der W-käfer, der Hirschkäfer oder Schröter; der W-kalk, Kalk, welcher im Walde aus Rasensteinen gebrennt wird; die W-kapelle; die W-kaper, eine in Wäldern wachsende Kaperart; die W-katze, die wilde Katze; der W-kauz, die gemeine Eule; die Schleiereule; der W-kerbel, Name des Nadelkerbels; die W-kicher, die wilde Platterbse in Wäldern, mit großen rothen, schönen Blumen, ein gutes Viehfutter (wilde Kicher, wilde Erve, rothe Erve, Bulererve, Bulerkraut, Harnwindekraut); hohe standige Waldkicher, Name der schwarzen Walderve; die W-kirsche, eine wilde in Wäldern wachsende Kirsche (die wilde Kirsche, wilde Holzkirsche, rothe wilde Vogelkirsche, Haberkirsche, Krietschkirsche, Bockkirsche, Zwiselbeere, Twiselbeere, Kasbeere, Elsenbeere, Kebsbeere, Griese, Kreeken); die W-klette, eine Pflanze, welche einige Heilkräfte besitzt (Hexenkraut, Stephanskraut); der W-knecht, s. Waldhüter; der W-knoblauch, eine Art wilden Knoblauchs in den Wäldern des nördlichen Europa (Ramsel, Läuchel, Germsel); der W-knoten, ein auf besondere Art geschlungener Knoten, mit welchem die Jäger zerrissene Leinen im Walde geschickt zusammen zu knüpfen verstehen; der W-kohl, Name des Feld- oder Ackerkohls, auch, des Thurmkrautes; das W-kraut; die W-kresse; die W-kropfgans, ein der Kropfgans ähnlicher Vogel, der Nimmersatt; das W-krötengras, Name einer Art Binsen, der haarigen Binse; die W-küchenschelle, eine Art Windblumen, die Frühlingsküchenschelle; der W-kümmel, eine Art Kümmel oder Quendel in Wäldern; die W-kuppe; die W-latte, Latten, welche entweder aus ganzen oder ein Mahl gespaltenen jungen Fichten oder Tannen bestehen, weil man sie sogleich, wie sie aus dem Walde kommen, gebrauchen kann; der W-lauch, eine Art Lauchs in den Wäldern, der nachenförmige Lauch (Berglauch, Bergknoblauch, wilder Bergschnittlauch, Bergzwiebel, Lauch-

zwiebel, Waldzwiebel); das W-läusekraut, eine Art des Läusekrautes in feuchten Waldungen (Waldrödel, Rödelkraut, Ackerrodel, Fitzelkraut); das W-leben; das W-lehen, ein zum Lehen gegebener Wald; die W-lerche, Name der Baum- oder Heidelerche; eine Art kleiner Lerchen in den Wäldern (kleine Haubenlerche, Mittellerche, Steinlerche); das W-lied; die W-lilie, Name der Speck-lilie, auch des Geißblattes; der Diptam; die W-linde, Steinlinde; der W-löchel, Waldbinse; die W-malve, eine Art Malven in den Wäldern; der W-mangold, das Wintergrün mit runden Blättern; der W-mann, ein im Walde wohnender Mann, besonders sofern er auch seinen Unterhalt aus demselben zieht; beim großen Haufen sind Waldmännchen gewisse Geister, welche die Wälder bewohnen; bei den Jägern ist Waldmann, Eigenname eines männlichen Leithundes; der W-marder, Baummarder; die W-mark(ung), eine Mark, ein begränzter Bezirk in einem Walde; die W-mast, die Mast im Walde, bestehend in Eicheln, Buchecken rc.; die W-maus, Mäuse, welche sich in den Wäldern aufhalten, besonders die große oder gelbbraune Feldmaus (Waldratte, Baumratte, Heermaus); Name der kleinen Haselmaus oder des Siebenschläfers; der W-meier, Name des Waldweidezichs; die W-meise, eine Art Meisen in den Wäldern, die Tannenmeise; der W-meister, in einigen Gegenden, z. B. im Östreichschen, ein vornehmer Forstbeamter, welcher einen Waldschaffer, mehrere Waldamtsbeamten, Waldbereiter und viele Waldförster unter sich hat; Name verschiedener in Wäldern wachsender Pflanzen; die W-melde, Name der gemeinen Melde; die W-melisse, s. Waldbienenkraut; der W-mensch, nur in Wäldern lebende Menschen; eine Art großer Affen in den Wäldern; der ostindische Waldmensch (Orangutang); der W-messer, ein Meßkünstler, welcher Wälder ausmißt; die W-miethe, der Waldzins; die W-milbe, eine Art Milben in den Wäldern Amerikas, wenig größer als die Käsemilbe, aber dem weidenden Hausvieh, wie dem Menschen beschwerlich; der W-mist, Mist, welcher aus Laub, Nadeln und Moos, deren man sich zum Streuen beim Vieh bedient, entsteht; der W-mohn, Name einer Art Saudistel, der Alpensaudistel; das W-moos; der W-morgen, ein Morgen, als Längenmaß, wonach man Wälder mißt; die W-motte, eine Art Motten oder Nachtfalter; die W-mühle; das W-mutterkraut, das Waldbienenkraut; der W-nachtschatten, Name der Tollkirsche; der W-ner (Waldner), -s, ein im Walde lebender Mann rc.; in einigen Gegenden Name des Heideläufers; die W-nessel, Name des stinkenden Andorns (taube oder todte Nessel, Bienensaug); gelbe Waldnessel, Name der gelben Hanfnessel in den Wäldern; der W-nesselfalter; eine Art Tagfalter; die W-nieswurzel, die wilde weiße Nieswurzel (wilde Germer, nieswurzel, Wiesendingel); die W-nimfe, die Dryaden in der Fabellehre der Alten; die W-nützung, die Nützung eines Waldes, der Ertrag davon; der W-ochse, der Auerochs, der Buckel- oder Höckerochs; die W-ochsenzunge, die scharfe Ochsenzunge oder der Hirschmangold; die W-ordnung, eine landesherrliche Verordnung in Waldsachen; das W-pech, das gewöhnliche Pech, welches in den Pechhütten geschwelet wird; die W-pfeife, s. Waldflöte; die W-pimpernelle, der Waldweiderich; der W-platz; der W-pol[illegible], Name des Wirbeldostes; der W-rabe, eine Art Raben auf den schweizerischen Alpen von der Größe einer Henne, dessen Fleisch sehr schmackhaft ist (Alprabe, in der Schweiz Alprabe, Steinrapp, auch Einsiedler, Scheller

die W-rapunzel, eine Art wilder Rapunzel in den Wäldern; Name der Glockenblume mit runden Blättern; die W-ratte, s. Waldmaus; Name des Beutelthieres; der W-rauch, Name desjenigen feinen Tannenharzes, welches man in den Ameisenhaufen in den Wäldern findet, sofern man sich desselben als eines Räucherwerkes bedient; Name des Bisamkrautes; die W-rauke, die wilde Rauke oder Uferrauke; die W-rebe, Name eines Pflanzengeschlechts, dessen meiste Arten lange schlanke Äste wie Reben treiben, welche sich in die Höhe winden und vorzüglich in den Wäldern wachsen (das Brennkraut); Name der Specklilie; eine Art der Osterluzei, mit herzförmigen Blättern, mit aufrechtem Stengel und mit gehäuften Blumen; das W-recht, Gerechtsame, welche der Eigenthümer eines Waldes hat; eine Verordnung in Wald- oder Forstsachen: ein Gehölz nach Waldrecht abräumen oder ausroden, wenn auf jedem Morgen eine gewisse Anzahl junger Stämme zur künftigen Beholzung stehen bleiben; der Inbegriff und die Grenzen aller mit dem Besitze eines Waldes verbundenen Befugnisse; auch aller in Ansehung der Wälder erlassenen Verordnungen; W-rechten, th. Z., bei den Zimmerleuten, einen Stamm Bauholz im Walde aus dem Groben behauen; W-reich, E. u. U. w.; der W-riegel, Name des Silberblattes; die W-rinde, Name der Heckenkirsche; die W-rispe, das Waldviehgras; die W-rodel, das Waldläusekraut; das W-rohr, Name derjenigen Binsen, welche in den Wäldern wachsen; das W-röschen, die weiße Windblume; die W-röthe, die schlechteste Art der Färberröthe, sofern man sie in den Wäldern findet; das W-röthlein, Name des Rothkehlchens; der W-rothschweif, das Rothschwänzchen, oder Schwarzkehlchen; die W-rübe, Name des Saubrodes; die W-ruthe, eine Art Meßruthen, wonach die Wälder ausgemessen werden; die W-sache, eine den Wald betreffende Angelegenheit; der W-salat, eine Art des Hasenlattigs in den Eich- und Fichtenwäldern (Waldlattig, Waldgänsekohl, Waldgänsedistel, Mauersalat); die W-salbei, eine Art Salbei in den Wäldern; der W-sänger; die W-schabe, Name der Küchenschabe; der W-schaden; der W-schaffer, im Östreichschen, ein Forstbedienter, welcher unter dem Waldmeister steht; der W-scharlei, Name der Wiesensalbei; die W-schelle, Name des gelben und purpurrothen Fingerhutes; die W-schenke; das W-schilf, in Waldwassern wachsendes Schilf; Name der Waldbinse; die W-schlacht, bei den Germanen eine Schlacht im Walde, besonders die Schlacht Hermanns gegen Varus; die W-schlange; das W-schloß; der W-schmergel, landschaftl., Name des goldgelben Hahnenfußes auf Wiesen; die W-schnecke, eine Art nackter Erdschnecken in den Wäldern, oben ganz schwarz, unten bläulich (schwarze Waldschnecke); die W-schnepfe, die gemeine Schnepfe, auch Holz-, Busch- und Bergschnepfe; der W-schreiber, Holzschreiber; der W-schritt, ein gewöhnlicher Schritt, sofern man damit Wälder und Jagdlängen ausmißt, und welcher gewöhnlich 2½ Fuß hält; der W-schwamm; das W-schwein, wildes Schwein; der W-see; das W-seil, in einigen Gegenden, z. B. in Böhmen, ein Längenmaß, wonach die Wälder ausgemessen werden, und welches 42 böhmische Ellen hält; die W-semse (Waldsense), die Waldbinse; der W-spargel, der wilde Spargel, Wiesenspargel; der W-sperling, eine Art Sperlinge in Wäldern (Baumsperling, Felddieb); die W-stadt, eine von Wäldern umgebene Stadt; der W-stein, ein Grenz- oder Mahlstein, sofern er die Grenze in einem Walde bezeichnet;

Name des Frauenglases; die W-strafe, Waldbuße; die W-streu, Streu von dem gesammelten abgefallenen Laube oder den Nadeln im Walde; das W-stroh, Name des Labkrautes (Wallstroh, Bettstroh); der W-strom; die W-taube, Holztaube; der W-teich; die W-tenne, ein in einem Walde angelegter Vogelherd; der W-teufel, die Satyrn der Alten; eine Art etwa anderthalb Fuß langer Affen in Südamerika, welche auf allen vieren gehen (Beelzebub, Waldgott); eine Art Schmetterlinge; das W-thal; das W-thier, im südlichen Deutschland, eine Art großer dunkelbrauner Gemsen, welche sich unten an den Bergen und in den Wäldern aufhalten; die W-trespe, die Futtertrespe; W-umkränzt, W-umrauscht, W-umstürzend, W-umwachsen, E. u. U. w.; die W-ung, M. -en, ein beträchtlicher mit Wald oder Bäumen bewachsener Bezirk; als ein Sammelwort f. Holz; das W-veilchen, eine Art Windblumen in den Wäldern; das W-verbrechen, ein grober Waldfrevel; der W-verbrecher; W-verderblich, E. u. U. w.; der W-vogel; das W-vorwerk; der W-wachtelweizen, eine Art des Wachtelweizens in den Wäldern, mit einseitigen Blütenähren und offenen Blumen (kleine schmalblätterige Bergwaldhirse); die W-wanze, eine Art länglicher Wanzen, in den Wäldern; die Beerenwanze; W-wärts, U. w., nach dem Walde zu; das W-wasser; der W-weg; der W-weiderich, eine Art des Weiderichs in den Wäldern (gelbe Waldpimpernelle, gelber Hühnerdarm, gelber Waldmeier, gelb Grundheil); der W-weizen, der blaue Kuhweizen oder die Ochsenblume; die W-wicke, der Name mehrerer Arten der Wicken; die W-wiese; das W-wiesel, das Frettchen; die W-windblume, Windblumen in Wäldern; die W-winde, eine Art Winde im Walde; die Specklilie; Name des Wasserholunders; die W-wirthschaft, die Art und Weise, wie man einen Wald bewirthschaftet, und die Wissenschaft, einen Wald mit Vortheil zu benutzen; die W-wurz, Name des Fichtensaugers; das W-zeichen, dasjenige Zeichen, welches man mit dem Waldhammer an die zu fällenden Bäume macht; der W-zeisig, Name des Goldhähnchens; die W-ziege, das Weibchen des Waldbockes; der W-zins, die jährliche Abgabe für die Nutzung eines Waldes an den Waldherrn (der Forstzins); das W-zipressenmoos, Name des wilden Sadebaumes; die W-zwiebel, der Waldlauch.

Wálgen (Wálgern), th. Z., mit den Händen hin- und herrollen, oder zwischen den Fingern viel hin- und herbewegen: den Teig, ihn zu einem walzenförmigen Körper rollen; der Wálger (Wálger), -s, einer der walget oder walgert; ein Ding, welches gewalget oder gewalgert wird, z. B. die mit den Händen lang gerollten Stückchen Teig, womit man die Gänse stopft; das Wálgerholz, in den Küchen, ein um seine Achse bewegliches walzenförmiges Holz, eine Rolle, womit man den Teig dünn und platt walget, um daraus Nudeln rc. zu machen (Walge, Treibholz, Mangelholz).

Wálgvogel, m., ein Name des Dronten oder Tölpels.

Walhálla, s., das Paradies der alten nordischen Völker, wohin sie besonders die abgeschiedenen Helden versetzten.

Wálkarbeit, w., das Walken als eine Arbeit betrachtet; Zeuge, welche gewalkt zu werden pflegen; die Wálke, die Handlung, da man walket: wollene Waaren in die Walke geben; uneig. u. niedrig: einen in die Walke nehmen, ihn derb prügeln; eine Anstalt, ein Mühlwerk, wo das Walken durch Stampfen bewirkt wird (die Walkmühle): die Tücher in die Walke schicken.

Wálken, th. Z., eine biegsame Sache durch eine Bewegung, wodurch sie an

sich selbst herum bewegt wird, stoßen, schlagen, und dadurch bearbeiten: Tücher, wollene Strümpfe rc.; den Filz walken, bei den Hutmachern, ihn mit den Händen durch Drükken, Rollen und Stoßen bearbeiten; die Felle walken, bei den Kürschnern, sie mit den Füßen in einem Gefäße treten; uneig. u. niedrig, einen walken, ihn derb prügeln.

Wälker, m., -s, einer, der das Walken in der Walkmühle verrichtet.

Wälkerde (Wälkererde), w., eine Art feinen Thones, dessen man sich zum Walken der Tücher bedient, ihnen die Fettigkeit zu benehmen (Walkerthon, Seifenerde, Wascherde, Waschthon, Bleicherthon, Bleicherleim).

Wälkerdistel, w., die Weber- oder Kardendistel; der W-rochen, Name des Stachelrochens.

Wälkgebäude, s., ein Gebäude, worin eine Walke befindlich ist; das W-haar, diejenigen Haare, welche beim Walken der Tücher und Zeuge abgestoßen werden; der W-hammer, der Hammer in einer Walkmühle, die Stampfe; der W-kessel, bei den Hutmachern, ein kupferner Kessel, worin der zum Walken bestimmte Filz eingetaucht wird; die W-mühle, ein Mühlwerk, wo wollene Zeuge durch Walken zubereitet werden (Walkwerk, die Walke); der W-müller, der Besitzer, Vorgesetzte einer Walkmühle; der W-rasch, eine Art Rasch, welche ihre Güte durch das Walken erhält; die W-rippe, bei den Walkern, fehlerhafte Falten, welche beim Walken entstanden sind; der W-stock, in den Walkmühlen, die starken Hölzer hinter dem Walktroge, zwischen welchen die Walkhämmer auf und abgehen; die W-tafel, bei den Hutmachern, diejenige Tafel, auf welcher sie den Filz walken; der W-trog, der hölzerne Trog, in welchem die Zeuge gewalkt werden; das W-werk, s. Walkmühle.

Walkyren, d. M., Todesengel, welche das Schicksal derer bestimmen, die in der Schlacht fallen.

Wäll, m., -es, M. Wälle, ehemahls jede Erhöhung von Erde, daher noch im N. D. in den Torfgegenden ein in die Länge aufgesetzter Torfhaufen; gewöhnlich im Festungsbaue, eine regelmäßige große und breite Erhöhung von Erde um einen Ort, ihn zu schützen: einen Wall aufwerfen; die Stadt mit Wällen umgeben.

Wällach, m., -es, M. -e, ein verschnittener Hengst; Wällachen, th. Z., einen Hengst zum Wallach machen, ihn verschneiden (legen, reißen, klopfen).

Wällanker, m., in der Schiffahrt, derjenige Anker, welcher an der Wall- oder Landseite eines nahe beim Lande vor Anker gehenden Schiffs ausgeworfen wird; die W-arbeit, die Schanzarbeit; die W-bank, in der Befestigungsk. eine Erhöhung von Erde an der innern Seite eines Walles, auf welche die Soldaten treten, um über den Wall weg sehen und schießen zu können (Banquette, Wallaustritt); die W-breche, landschaftl., Benennung der Walze, womit man die größten Erdklöße auf dem Acker zerdrückt (die Walze); der W-bruch, der Durchbruch durch einen Wall (Breche).

Wällbruder, m., ein Gefährte auf einer Wallfahrt; die W-distel, landschaftl., Name der Sterndistel (in einigen Gegenden Wegewalke).

Wällen, unth. Z., mit haben, wellenförmig sich bewegen, eig. von flüssigen Körpern, die sich in einer starken innern Bewegung befinden: das Wasser wallet in dem Topfe, wenn es kocht; das Meer wallet, wenn es sich in einer heftigen Bewegung befindet; das Blut wallet, wenn es in schnellere und heftigere Bewegung geräth und wärmer wird; in weiterer Bedeutung, von leichten und biegsamen Körpern, sich wellenförmig bewegen: der Staub wallet; die wallenden Saaten; in goldenen Locken wallt sein Haar; uneig., von Em-

pfindungen und Leidenschaften, auch der Liebe: das Herz wallt mir vor Freude; der wallende Busen; auch mit seyn, sich von einem Orte zum andern zu Fuße bewegen, häufig mit dem Nebenbegriffe der Menge, Ps. 42, 5; nach dem gelobten Lande wallen, in frommer Absicht dahin zu Fuße reisen; auf Erden wallen, uneig., noch auf der Erde leben; in der Bibel auch uneig.: dem Herrn wallen, seinem Willen, seiner Absicht gemäß leben.

Wällen, th. Z., durch Feuer in heftige Bewegung versetzen und dadurch eine Zubereitung geben: Eier, Kartoffeln wällen.

Wäller, m., -s, die W-inn, eine Person, welche nach einem fernen Orte oder Ziele wallt (edler als Pilger); der W-fisch, das Geschlecht derjenigen Fische, deren Kopf nackt, bartig und rauh ist und sichtbare Nähte hat, deren Kiefern dicht stehende scharfe Zähne haben, deren Kiemenhaut zwölf Strahlen enthält, und welche zwei Bartfäden und einen schuppigen Körper haben; bei Einigen der Wels.

Wällfahren, unth. Z., unr. (s. Fahren), mit seyn, eine Wallfahrt unternehmen (gewöhnlicher wallfahrten, s. d.); der W-fahrer, -s, die W-inn, eine Person, welche eine Wallfahrt unternimmt (Wallbruder); die W-fahrt, M. -en, eine Reise zu Fuß in die Ferne, besonders nach einem Andachtsorte, für das Heil seiner oder eines Anderen Seele: eine Wallfahrt zum heiligen Grabe; uneig. bei Dichtern das Leben auf Erden; W-fahrten, unth. Z., mit seyn, erst verg. Z. ich wallfahrtete, Mittelw. d. Vergang. gewallfahrtet, eine Wallfahrt unternehmen, thun: nach Loretto, nach dem heiligen Grabe; die W-fahrtskirche, eine Kirche, nach welcher Wallfahrten angestellt werden; der W-f-ort.

Wällfisch, m., das größte unter allen Säugethieren, und überhaupt unter allen Thieren, welches als Fisch gestaltet, in der Nähe der Eismeere lebt, und wovon es mehrere Arten gibt; in der Bibel auch jeder große Fisch, 1 Mos. 1, 21. Zusammensetzungen sind: die W-assel, eine Art Wasserasseln, welche auf den Wallfischen gefunden werden (auch Wallfischlaus); die W-barte, die Barte im Oberkiefer eines Wallfisches, welche das Fischbein gibt; das W-bein, eins der Beine oder Knochen eines Wallfisches (der Wallfischknochen); der W-fahrer, Benennung der Schiffe, welche auf den Wallfischfang auslaufen (gewöhnlich [illegible] Grönlandfahrer, weil im grönländischen Meere die meisten Wallfische befindlich sind); der W-fang; der W-fänger; der W-fraß, klein[illegible] Seethiere, welche der Wallfisch in [illegible]ßen Massen verschlingt; der W-knochen, s. Wällfischbein; die W-laus, eine Art Krebsspinnen, welche sich auf den Wallfischen aufhalten; [illegible] Art Käfermuscheln, welche sich auf [illegible] Körper der Wallfische ansetzen soll[illegible] die Wallfischassel; die W-lien, [illegible] den Grönlandfahrern, etwa $\frac{1}{4}$ Zoll dick[illegible] von gutem Hanfe gemachte Lienen, [illegible] 120 Faden lang, welche an den Vor[illegible]gänger geschlißt werden, und vorn und hinten in der Schlupe im Lienback au[illegible]geschossen liegen, und die man, nachdem die Harpune in den Wallfisch ge[illegible]schossen ist, nachviert oder nachlau[illegible] läßt; die W-pocke, Name einer Art Meereicheln, welche sich auf den Wal[illegible]fischen aufhalten; der W-speck; der W-thran; der W-tödter, Name des Butzkopfes oder Nordkaper[illegible] welcher mit mehreren Wallfischarten [illegible] beständigem Kampfe lebt.

Wällgang, m., der innere Gang a[illegible] einem Walle, zwischen der Brustw[illegible] und der innern Böschung; der W-hund, der Menschenhai; die W-kammer, s. Wallkeller; die W-katze, ein hohes Werk auf dem [illegible]werke oder auf dem Hauptwalle [illegible] Festung; Name des Seeskorpions; der W-keller, gewölbte bombenf[illegible]

Keller unter einem Walle zum Aufenthalt für die Besatzung der Festung, besonders zur Zeit einer Belagerung (Kasematte); die W-kugel, im Geschützwesen, eiserne Kugeln mit einer Spitze, die aber nicht gebräuchlich sind; die W-leine, auf den Schiffen, die Leinen, welche wagerecht zwischen den starken stehenden Tauen der Wände befestigt werden.

Wällnuß, w., s. Wälsch; der W-baum, ein Baum, welcher Wallnüsse trägt.

Wällplan, m., der Plan oder ebene Raum oben auf dem Walle.

Wällrath, m., -es, eine weiße fette Flüssigkeit in dem Kopf des Pottfisches, welche an der Luft zu einem halbdurchsichtigen Talge erhartet, und theils in der Heilkunde, theils zu Lichtern gebraucht wird. Ein großer Fisch gibt über 20 Tonnen Wallrath. Zusammensetzungen sind: der W-fisch, Name des Pottfisches; das W-licht, ein aus Wallrath gegossenes Licht; das W-pflaster, ein Pflaster aus Wallrath; die W-tonne, eine Tonne mit Wallrath.

Wällroß, s., ein zu den Säugethieren gerechnetes Geschlecht von Seethieren, deren Kennzeichen die mit dem Schwanze verwachsenen Hinterbeine sind, und welche aus der See häufig auf das Eis und ans Land kommen. Das gemeine Wallroß hält sich in den Meeren um den Nordpol und an den Küsten auf, erreicht eine Länge von 18 Fuß und hat eine fast wiehernde Stimme (zuweilen auch Seepferd); der W-zahn, die zwei Fuß langen, sehr feinen und dauerhaft weißen Eckzähne des Wallrosses.

Wällsame, m., eine Art der Rauke oder Wasserkresse (Habichtsame, Sophienkraut, Besenkraut, Wegesenf).

Wällscheit, s., im Festungsbaue, eine lange Latte, nach welcher die Böschung eines Walles aufgeführt wird; das W-schild, ehemahls, ebendas. ein Außenwerk, eine Vorschanze; der W-schlägel, ebendas. ein viereckiges Brett mit einem steif daran befestigten Stiele, die Erde zu einem Walle damit fest zu schlagen; der W-setzer, ein Arbeiter, welcher bei Verfertigung eines Walles die Erde feststampft.

Wällstein, m., Name des Beinsteines oder Steinbeines; der Tropfstein, Sinter.

Wällstroh, s., Name des weißen Labkrautes und des wahren Labkrautes (Wegestroh).

Wälltag, m., ein Tag, an welchem man an einen Ort wallet; ein Feiertag, od. Aposteltag, die Feier des Tages, an welchem sie in die Welt gesandt wurden; in Hessen der Tag, an welchem, nach der Hebung und Richtung eines Gebäudes, die Arbeitsleute zusammen schmausen.

Wällung, w., M. -en, die lebhafte innere Bewegung eines flüssigen Körpers: das Meer geräth in Wallung, zur Zeit der Fluth oder bei starkem Sturm; das Blut kommt in Wallung, wenn es in eine stärkere Bewegung und Wärme geräth; ein Ding, welches in wallender Bewegung ist, die Wellen.

Wällwind, m., in der Schifffahrt, der Landwind.

Wällwurz, w., Name der Schwarzwurz oder des Beinwells (Wallwurzmännlein), auch des Lungenkrautes oder Hirschmangolds.

1\. Wälm, m., -es, M. -e, landschaftl., eine gewisse wallende oder dieser ähnliche Bewegung, auch, der Ort, wo sich das Wasser im Kreise bewegt; der Dunst, Dampf (gewöhnlicher Qualm).

2\. Wälm, m., -es, M. -e, in der Bauk. die abhängige Richtung eines Daches oder Gewölbes an der schmalen Seite desselben: ein Dach, ein Gewölbe hat einen Walm, wenn die schmale Seite desselben nicht bis zur Spitze senkrecht in die Höhe steigt, wie z. B. an einem Giebeldache, sondern, wenn es oben auch schräg oder schief anläuft, und sich an das Hauptdach oder Hauptgewölbe anschließt; ein halber Walm, wenn dieses Seitendach

pfindungen und Leidenschaften der Liebe: das Herz- [illegible] Freude; [illegible] auch mit se[illegible] zum ander[illegible] mit dem [illegible] 42, 5 [illegible] de w[illegible] zu F[illegible] un[illegible] de[illegible]

[illegible] Wäl[illegible] [illegible] ein [illegible] Walme [illegible] mit einem Walme [illegible] das Walmgewölbe, ein Ge[illegible] welches von allen vier Seiten [illegible] ist (ein Klostergewölbe); der W-sparren, Sparren, welche den Walm eines Walmdaches bilden und tragen: der W-stein (W-ziegel), eine Art Hohlziegel mit Nasen, womit die Kanten eines Walmdaches belegt werden (Ortziegel).

Wälperkuh, w., ehemahls, eine Kuh, welche zu Walpertag oder Walpurgis-tag als eine Abgabe gegeben werden mußte.

Wälplatz, m., der Platz, wo ein Gefecht oder Treffen vorgefallen ist, s. Wal (die Walstatt).

Walpurgis, Name einer Heiligen in der römischen Kirche, welcher der erste Mai gewidmet ist, der daher Walpurgistag, auch nur Walpurgis (gekürzt Walper, Walpertag) genannt wird; der W-abend, der Abend vor dem Walpurgistage; das W-kraut, Name des Mondkrautes oder der Mondraute; der W-mai, Name der Zaun- oder Heckenkirsche; die W-nacht, die Nacht vor dem Walpurgistage, in welcher der Aberglaube die Hexen Züge nach dem Blocksberge unternehmen läßt, wo sie mit den Teufeln ein Fest feiern, daher der Pöbel vor dieser Nacht seine Thüren mit 3 Kreuzen bezeichnet, um sich vor dem Schaden der Hexen und bösen Geister zu sichern; der W-spuk, der Spuk, welcher in der Walpurgisnacht getrieben wird; der W-tag, s. Walpurgis; der W-zins, ein Zins zu Walpurgis entrichtet.

Wälsch, E. u. U.w., ehemahls überhaupt fremd, ausländisch: ein Wälscher Hahn; Wälsche Hühner (Truthühner, Puter); so auch in den [illegible] Rothwälsch und Kauderwälsch; in engerer Bedeutung, Französisch, doch auch nur noch in wenigen Fällen: die Wälsche Schweiz, derjenige Theil derselben, in welchem französisch gesprochen wird; am häufigsten, Italisch: die Wälsche Sprache, die Italische; Wälsch reden, Italisch, daher der Wälsche, die Wälsche, ein Italier, eine Italierinn; die Wälsche Nuß, eine Art großer, ausländischer Nüsse, die wahrscheinlich aus oder über Italien zu uns gekommen ist (im gemeinen Leben Wallnüsse); so auch andre Dinge, welche wahrscheinlich auf demselben Wege zu uns gekommen sind: Wälsches Gras, das Bandgras oder Mariengras; Wälsches Korn, der türkische Weizen; Wälschland, Name Italiens.

Wälstatt, w., die Stätte, wo ein Gefecht vorgefallen ist.

Wältbothe, m., veraltet, ein mit Vollmacht versehener Bothe, sowohl ein Gesandter, Statthalter, als auch ein Gerichtsbediente.

Wälten, unth. Z., die Veränderungen eines Dinges nach Gutdünken, mit voller Gewalt oder Macht bestimmen: in einer Sache schalten und walten, in derselben nach Gutdünken verfahren, sie nach seinem Gefallen einrichten; einen mit seinem Vermögen schalten und walten lassen; am häufigsten in der höhern Schreibart, wie herrschen, regieren, wo es bei Dichtern auch mit dem zweiten Falle steht; des Reichs walten; uneig., von unkörperlichen Dingen, von Zuständen, welche ihre Gewalt, Macht, Kraft über etwas üben: Gott läßt seine Gnade walten über die, so ihn fürchten, Ps. 103, 11; der Walter, -s, die W-inn, eine Person, welche waltet, doch nur üblich in dem zusammengesetzten Verwalter; uneig., in der Lausitz und O. S. das Wälterchen, ein Theil an dem sogenannten Gestellchen des Pfluges, wo es hinten in zwei Theile getheilt, und mit

hölzernen Keilen befestigt ist, vorn aber 1½ Elle hervorgeht.

Walther, -s, Mannstaufname.

Walz, m., -es, M. -e, in der Gegend von Kolberg, das wilde Schwein.

Walzblech, s., in den Glashütten, von Eisen gegossene Platten, auf welchen das Glas beim Blasen gewalzt oder gerollt wird.

Walzdistel, w., die Krausdistel oder Mannstreu.

Walze, w., M. -n, ein von geraden Linien eingeschlossener Körper, dessen beide Grundflächen gleich große Zirkelflächen sind (Zylinder, auch eine Rolle); eine Last auf Walzen fortschaffen, wenn man sie auf untergelegten hölzernen Walzen fortschiebt; besonders eine Walze, welche sich um ihre Achse, um sich selbst bewegt und sich an dieser Achse hinziehen läßt, indem sie sich umdreht, wie ein Rad, dergleichen man sich bedient in Gärten rc. die Wege damit fest und eben zu machen; die Walzen in den Münzen, zwischen welchen die Zaine gestreckt werden; im Bergbaue, Rollen, über welche die Zugseile gehen; in den Spieluhren hat man ebenfalls Walzen, auf welchen die Stifte in den abgemessenen Zwischenräumen befindlich sind, welche die Pfeifen rc. anspielen; das Wälzchen, in den Glashütten, eine kleine Walze, welche an einer Achse läuft und an einem Stiele gehandhabt wird, die Reifen in die Paßgläser damit zu drücken oder zu ziehen; an den Kugelbüchsen ist die Walze (der Kegel) die kleine eiserne Zunge, welche auf der Nuß liegt und macht, daß das Gewehr losgeht; uneig., in der Tonk. eine Art Läufer, welche aus vier Noten besteht, wovon die erste und dritte auf oder über einer und derselben Linie stehen; in der Naturbeschr., Name eines weitläufigen Geschlechts von Schalthieren, deren Schale eine walzen- oder rollenartige Gestalt haben.

Walzen, 1) th. Z., mit der Walze bearbeiten: den Acker; die Gestalt einer Walze geben: die Uhrmacher walzen die Zähne eines Uhrrades, wenn sie dieselben rund feilen; den Teig walzen, bei den Bäckern, ihn nach der Länge und Breite des Troges hin durchkneten, welches die letzte Arbeit des Knetens ist (ausstoßen); 2) unth. Z., im Kreise herum tanzen, sich selbst dabei immer umdrehend: ich kann nicht walzen; im Kreise, in der Reihe herumgehen: im Sächsischen Erzgebirge, walzende Gerichte, solche, wo die Richter- und Schöppenämter die Reihe herumgehen, zum Unterschiede von den Erbgerichten; ein walzendes Getöse, welches sich umher verbreitet; walzende Güter, solche, welche unter die Erben ohne Unterschied vertheilt werden, und sich dadurch von den Lehn- und Zinsgütern unterscheiden, die nur auf gewisse Erben verfallen (Walzengüter); walzende Stücke, solche Theile eines Grundstückes, welche nach Belieben davon wieder veräußert werden können.

Wälzen, th. Z. u. zrckf. Z., um sich selbst, um seine Achse drehen machen, und auf solche Art fortbewegen, mit dem Begriffe der Langsamkeit: und wälzte einen großen Stein vor die Thür des Grabes, Matth. 27, 60; große Himmelskörper wälzen sich um die Sonne; sich (mich) wälzen, sich auf dem Boden liegend, der Länge nach hin und her drehen, z. B. sich in seinem Blute wälzen; uneig. von großen Massen: schwere Gewitterwolken wälzen sich über das bange Thal; etwas in der Seele wälzen, etwas Großes, Wichtiges von allen Seiten bedenken; die Schuld von sich auf einen Andern wälzen, ihm die Schuld, welche man als etwas Schweres betrachtet, beimessen, und sich davon frei sprechen.

Walzenbolzen, m., in den Glashütten, eine eiserne Walze, die Tuten zu den Glastafeln damit zu ründen; W-förmig, E. u. U.w., die Gestalt einer Walze habend (zylindrisch); das W-gerüst, in der Landwirthschaft, das

von der Hälfte der Höhe des Hauptdaches anfängt, ein ganzer Walm, wenn es mit dem Hauptdache von unten anfängt und gleiche Höhe hat; das W-dach, ein mit einem Walme oder einem Abhange an der schmalen Seite versehenes Dach, ein Zeltdach; Wälmen, th.Z., mit einem Walme versehen; das Wälmgewölbe, ein Gewölbe, welches von allen vier Seiten gewölbt ist (ein Klostergewölbe); der W-sparren, Sparren, welche den Walm eines Walmdaches bilden und tragen; der W-stein (W-ziegel), eine Art Hohlziegel mit Nasen, womit die Kanten eines Walmdaches belegt werden (Ortziegel).

Wälperkuh, w., ehemahls, eine Kuh, welche zu Walpertag oder Walpurgistag als eine Abgabe gegeben werden mußte.

Wälplatz, m., der Platz, wo ein Gefecht oder Treffen vorgefallen ist, s. Wal (die Walstatt).

Walpurgis, Name einer Heiligen in der römischen Kirche, welcher der erste Mai gewidmet ist, der daher Walpurgistag, auch nur Walpurgis (gekürzt Walper, Walpertag) genannt wird; der W-abend, der Abend vor dem Walpurgistage; das W-kraut, Name des Mondkrautes oder der Mondraute; der W-mai, Name der Zaun- oder Heckenkirsche; die W-nacht, die Nacht vor dem Walpurgistage, in welcher der Aberglaube die Hexen Züge nach dem Blocksberge unternehmen läßt, wo sie mit den Teufeln ein Fest feiern, daher der Pöbel vor dieser Nacht seine Thüren mit 3 Kreuzen bezeichnet, um sich vor dem Schaden der Hexen und bösen Geister zu sichern; der W-spuk, der Spuk, welcher in der Walpurgisnacht getrieben wird; der W-tag, s. Walpurgis; der W-zins, ein Zins zu Walpurgis entrichtet.

Wälsch, E. u. U.w., ehemahls überhaupt fremd, ausländisch: ein Wälscher Hahn; Wälsche Hühner (Truthühner, Puter); so auch in den Wörtern rothwälsch und Kauderwälsch; in engerer Bedeutung, Französisch, doch auch nur noch in wenigen Fällen: die Wälsche Schweiz, derjenige Theil derselben, in welchem französisch gesprochen wird; am häufigsten, Italisch: die Wälsche Sprache, die Italische; Wälsch reden, Italisch, daher der Wälsche, die Wälsche, ein Italier, eine Italierinn; die Wälsche Nuß, eine Art großer, ausländischer Nüsse, die wahrscheinlich aus oder über Italien zu uns gekommen ist (im gemeinen Leben Wallnüsse); so auch andre Dinge, welche wahrscheinlich auf demselben Wege zu uns gekommen sind: Wälsches Gras, das Bandgras oder Mariengras; Wälsches Korn, der türkische Weizen; Wälschland, Name Italiens.

Wälstatt, w., die Stätte, wo ein Gefecht vorgefallen ist.

Wältbothe, m., veraltet, ein mit Vollmacht versehener Bothe, sowohl ein Gesandter, Statthalter, als auch ein Gerichtsbediente.

Wälten, unth.Z., die Veränderungen eines Dinges nach Gutdünken, mit voller Gewalt oder Macht bestimmen: in einer Sache schalten und walten, in derselben nach Gutdünken verfahren, sie nach seinem Gefallen einrichten; einen mit seinem Vermögen schalten und walten lassen; am häufigsten in der höhern Schreibart, wie herrschen, regieren, wo es bei Dichtern auch mit dem zweiten Falle steht: des Reichs walten; uneig., von unkörperlichen Dingen, von Zuständen, welche ihre Gewalt, Macht, Kraft über etwas üben: Gott läßt seine Gnade walten über die, so ihn fürchten, Ps. 103, 11; der Walter, -s, die W-inn, eine Person, welche waltet, doch nur üblich in dem zusammengesetzten Verwalter; uneig., in der Lausitz und O. S. das Walterchen, ein Theil an dem sogenannten Gestellchen des Pfluges, wo es hinten in zwei Theile getheilt, und mit

hölzernen Kellen befestigt ist, vorn aber 1½ Elle hervorgeht.

Walther, -s, Mannstaufname.

Wälz, m., -es, M. -e, in der Gegend von Kolberg, das wilde Schwein.

Wälzblech, s., in den Glashütten, von Eisen gegossene Platten, auf welchen das Glas beim Blasen gewalzt oder gerollt wird.

Wälzdistel, w., die Krausdistel oder Mannstreu.

Walze, w., M. -n, ein von geraden Linien eingeschlossener Körper, dessen beide Grundflächen gleich große Zirkelflächen sind (Zylinder, auch eine Rolle); eine Last auf Walzen fortschaffen, wenn man sie auf untergelegten hölzernen Walzen fortschiebt; besonders eine Walze, welche sich um ihre Achse, um sich selbst bewegt und sich an dieser Achse hinziehen läßt, indem sie sich umdreht, wie ein Rad, dergleichen man sich bedient in Gärten rc. die Wege damit fest und eben zu machen; die Walzen in den Münzen, zwischen welchen die Zaine gestreckt werden; im Bergbaue, Rollen, über welche die Zugseile gehen; in den Spieluhren hat man ebenfalls Walzen, auf welchen die Stifte in den abgemessenen Zwischenräumen befindlich sind, welche die Pfeifen rc. anspielen; das Wälzchen, in den Glashütten, eine kleine Walze, welche an einer Achse läuft und an einem Stiele gehandhabt wird, die Reifen in die Paßgläser damit zu drücken oder zu ziehen; an den Kugelbüchsen ist die Walze (der Kegel) die kleine eiserne Zunge, welche auf der Nuß liegt und macht, daß das Gewehr losgeht; uneig., in der Tonk. eine Art Läufer, welche aus vier Noten besteht, wovon die erste und dritte auf oder über einer und derselben Linie stehen; in der Naturbeschr., Name eines weitläuftigen Geschlechts von Schalthieren, deren Schale eine walzen- oder rollenartige Gestalt haben.

Walzen, 1) th. Z., mit der Walze bearbeiten: den Acker; die Gestalt einer Walze geben: die Uhrmacher walzen die Zähne eines Uhrrades, wenn sie dieselben rund feilen; den Teig walzen, bei den Bäckern, ihn nach der Länge und Breite des Troges hin durchkneten, welches die letzte Arbeit des Knetens ist (ausstoßen); 2) unth. Z., im Kreise herum tanzen, sich selbst dabei immer umdrehend: ich kann nicht walzen; im Kreise, in der Reihe herumgehen: im Sächsischen Erzgebirge, walzende Gerichte, solche, wo die Richter- und Schöppenämter die Reihe herumgehen, zum Unterschiede von den Erbgerichten; ein walzendes Getöse, welches sich umher verbreitet; walzende Güter, solche, welche unter die Erben ohne Unterschied vertheilt werden, und sich dadurch von den Lehn- und Zinsgütern unterscheiden, die nur auf gewisse Erben verfallen (Walzengüter); walzende Stücke, solche Theile eines Grundstückes, welche nach Belieben davon wieder veräußert werden können.

Wälzen, th. Z. u. zrckf. Z., um sich selbst, um seine Achse drehen machen, und auf solche Art fortbewegen, mit dem Begriffe der Langsamkeit: und wälzte einen großen Stein vor die Thür des Grabes, Matth. 27, 60; große Himmelskörper wälzen sich um die Sonne; sich (mich) wälzen, sich auf dem Boden liegend, der Länge nach hin und her drehen, z. B. sich in seinem Blute wälzen; uneig. von großen Massen: schwere Gewitterwolken wälzen sich über das bange Thal; etwas in der Seele wälzen, etwas Großes, Wichtiges von allen Seiten bedenken; die Schuld von sich auf einen Andern wälzen, ihm die Schuld, welche man als etwas Schweres betrachtet, beimessen, und sich davon frei sprechen.

Walzenbolzen, m., in den Glashütten, eine eiserne Walze, die Tuten zu den Glastafeln damit zu ründen; W-förmig, E. u. U.w., die Gestalt einer Walze habend (zylindrisch); das W-gerüst, in der Landwirthschaft, das

viereckige Gerüst, worin die Walze läuft und in dessen Mitte die Achse der Walze befestigt ist; W-güter, f. Walzen; der W-köcher, eine Art walzenförmiger Seeköcher, welcher aus einzelnen Halmen mit gedrehten Absätzen besteht (Zylinderköcher, die Schreibfeder, das Seevenushaar, das Haberrohrpfeifchen); das W-kraut, Name des gehörnten Schotenklees; die W-kunst, im Bergbaue, eine Kunst, deren äußeres Feldgestänge auf Walzen oder Rollen geht; das W-rad, in den Spieluhren, dasjenige Rad, welches die Walze umdreht; ein Rad, welches für seinen Durchmesser sehr breit ist und also einer Walze gleicht; die W-raupe, eine Art walzenförmiger rauher Raupen; W-rund, E. u. U.w., rund wie eine Walze (zylindrisch); die W-scheide, eine Art Seescheiden von walzenförmiger Gestalt; das W-scheit, Holzstücke, welche aus Stücken von Ästen und Zweigen bestehen; die W-schlange, eine Schlange in Indien mit walzenförmigem Körper; die W-schnecke, Meerschnecken, welche die Gestalt einer Walze haben (Rollenschnecke, Rolle); der W-stein, in der Minerlehre, eine gewisse Versteinung, welche aus mehreren Rädersteinen in Gestalt einer Walze zusammengesetzt ist (Entrochit); die W-tute, Name walzenförmiger Tuten (Rollen).

Wälzer, m., -s, der rasche Tanz eines Paares im Kreise herum, wobei man sich zugleich immer um sich selbst dreht: der Wiener Walzer, ein sehr schneller Tanz dieser Art; das Tonstück, nach welchem ein solcher Tanz getanzt wird: einen Walzer spielen.

Wälzer, m., -s, Name einer Art Kugelthierchen von grüner, gelber und anderer Farbe, welche im Wasser schwimmen und sich darin wie kleine Kügelchen fortwälzen; in der Lehre von der Silbenmessung f. Trochäus.

Wälzhammer, m., bei den Grobschmieden, ein Hammer, die Sperrkegel zu den Sperrädern damit auszutreiben.

Wälzholz, f., bei den Glasmachern, eine halbrunde hölzerne Walze mit runden Löchern, gewisse Arten Glas darin rund und glatt zu walzen.

Wälzstein, m., Name des Kalkspathes.

Wälzwerk, f., in den Münzen und bei den Metallarbeitern, eine Anstalt, wo das Metall in Stäben zwischen stählernen Walzen gestreckt wird (das Streckwerk); der W-zapfen, bei den Grobschmieden, ein eiserner Zapfen, in Gestalt einer Walze, Tillen auf demselben zu verfertigen.

Wamme, w., M. -n, der herabhangende häutige Theil vorn am Halse, besonders beim Rindvieh (die Wampe, N. D. Quabbe), und bei den Jägern auch der häutige Theil an den Seiten des Wildbrets; das Eingeweide der geschlachteten Thiere, das Geschlinge: die Wamme vom Rinde, Schafe 2c.; bei den Kürschnern, die Felle von den Bäuchen der Thiere, daher Rehwamme, Fuchswamme; Wammig, E. u. U.w., eine Wamme habend.

Wamms, f. (N. D. auch m.), -es, M. Wämmser (Wämmse), Verkl.w. Wämmschen, O. D. Wämmslein, ein ehemahls übliches Kleidungsstück, welches besonders den Leib bis an die Hüften und die Ärmel knapp anliegend bedeckte, oft auch kurze Schöße hatte (in Schlesien das Wamsel): einem Hosen und Wamms ausziehen, uneig., ihn seines ganzen Vermögens berauben; einem das Wamms ausklopfen, uneig., ihm Schläge geben, daher im gemeinen Leben Wammse auch Schläge bedeutet: einem Wammse geben; Wämmsen, th. Z., prügeln: einen.

Wampe, w., M. -n, Verkl.w. Wämpchen, O. D. Wämplein, der häutige, vorn am Halse herabhangende Theil, f. Wamme; die weiche Seite am untern Theile des Schmerbauches: einem in die Wampe stoßen; dann der Schmerbauch oder Unterleib selbst, als ein gemeiner Ausdruck: sich die Wampe füllen.

Wand, f., -es, M. -e, ehemahls

ein Gewebe, besonders ein wollenes Gewebe, daher noch im N. D. der Wandmacher, der Tuchmacher, der Wandrahmen, der Rahmen des Tuchscherer, der Wandschneider, der Tuchhändler; auch ein daraus verfertigtes Kleidungsstück.

Wand, w., M. Wände (in der Schifffahrt Want, Wanten), überhaupt, eine senkrechte Fläche, z. B. die steile oder abhängige Seite eines Berges oder Felsens; im Bergbaue, das dem Bergmann entgegenstehende senkrechte oder steile Gestein und Erde: die Wand hat den Bergmann gefangen, wenn die Seite eines Berggebäudes einstürzt und den Bergmann verschüttet; uneig., im Bergbaue auch jeder Stein, groß oder klein: eine Wand zersezzen, zerstufen, einen Stein zerschlagen; die senkrecht aufgeführte Begrenzung des Raumes an oder in einem Gebäude, von Holz, Lehm oder Stein ꝛc., welche an den Häusern bis unter das Dach und im Innern bis an das nächste Gebälk reicht, und welche entweder äußere Wände sind, die das Gebäude begrenzen, oder innere Wände, welche den innern Raum des Gebäudes in mehrere Stuben, Kammern ꝛc. absondern: die Wände eines Hauses, Zimmers; eine spanische Wand, eine bewegliche, leichte Wand, welcher man nach Belieben ihren Standort geben kann. S. Spanisch; eine Wand aufführen, ziehen ꝛc.; mit dem Kopfe wider die Wand rennen, uneig., das Unmögliche wollen; in weiterer uneigentlicher Bedeutung, bei den Jägern, die Rippenstücke der Hirsche und Thiere, auch die Schärfe oder der Rand an den Schalen des Hirsches und der obere äußere Theil des Pferdehufes; in den gezogenen Röhren die erhobenen Theile zwischen den Zügen; an einem Kanonengestelle die breiten und langen Seitenhölzer; im Jagdwesen, die in einer Reihe aufgestellten Klebegarne; auf den Schiffen eine Vorrichtung von sieben bis neun starken Tauen, welche den Masten, Stangen und Bramstengen zur Hauptbefestigung seitwärts und rückwärts dient, so wie sie vorwärts durch die Stage festgehalten und gegen das Stampfen und Rollen des Schiffes gesichert werden.

Wandbalken, m., im Wasserbaue, ein Balken in der Wand eines Balkensieles; die W-bank, eine Bank, welche an der Wand befestigt ist; das W-bein, in der Zergliederk., der Theil der Hirnschale am Vorderkopfe; die W-bekleidung, die Handlung, da man eine Wand bekleidet; dasjenige, womit man eine Wand bekleidet, ganz oder zum Theil bedeckt und verziert; der W-besen, ein Borstenbesen an einem langen Stiele, die Wände damit abzufegen (der Borstwisch); der W-blaker, ein Wandleuchter mit Spiegel.

Wandel, E. u. U. w., in manchen Gegenden, z. B. in Sachsen, für wandelbar: die Dächer werden wandel, werden schadhaft.

Wandel, m., -s, ehemahls überhaupt eine Veränderung; jetzt nur die Veränderung des Ortes durch Gehen, die Handlung, da man geht; besonders uneig. von der Bewegung unbelebter, auch unkörperlicher Dinge, noch mehr aber von dem sittlichen Verhalten, die Art, wie man in sittlicher Hinsicht gleichsam durch das Leben geht: einen guten, tugendhaften Wandel führen; sein Wandel ist unsträflich; sein Leben und Wandel kann für Andere zum Muster dienen; eine nachtheilige Veränderung, Ps. 19, 3; im Pferdehandel, die Hauptmängel eines Pferdes; diejenige Veränderung mit einer Sache, da sie durch Tauschhandel aus dem Besitz des Einen in den Besitz des Andern übergeht, in welcher Bedeutung es noch in dem Ausdrucke üblich ist: im Handel und Wandel, alle Arten des Gewerbes im Nährstande zu bezeichnen; W-bar, E. u. U. w., sich bald und leicht verändernd (veränderlich, unbeständig): das wandelbare Glück; Mängel, Gebrechen habend, wo es

noch in engerer Bedeutung gebraucht wird von Werkzeugen, Getrieben, Gebänden, wenn sie durch den Gebrauch mit der Zeit schadhaft werden: ein Schloß, eine Uhr wird wandelbar, wenn Theile darin und daran schadhaft, wackelig werden ꝛc.; die W-barkeit, der Zustand eines Dinges da es wandelbar ist; die W-erde, ein Wandelstern; die W-freundschaft, eine unbeständige Freundschaft; der W-gang, derjenige Gang, da man leicht und gemächlich geht, wie man thut zur Lust, zur Erholung (Spaziergang); ein Gang, ein Ort, wo man wandelt; der W-geist, ein umherwandelnder Geist; das W-glück, das Glück, sofern es unbeständig, unzuverlässig ist; W-haft, E. u. U. w.; das W-kraut, Name des gemeinen weißen Beben; W-los, E. u. U. w., unveränderlich, beständig, auch unvergänglich; die W-matte, eine Matte oder Wiese, deren Nießbrauch mehrere Theilnehmer abwechselnd haben; der W-muth, der Sinn und die Neigung, seinen Zustand, seine Meinungen ꝛc. zu ändern; W-müthig, E. u. U. w.

Wandeln, 1) unth. Z., mit haben u. seyn, den Ort verändern, wo es theils f. gehen überhaupt gebraucht wird, z. B. stehe auf und wandele, Matth. 9, 5.; und in engerer Bedeutung, im O. D. f. zu Fuße reisen; theils f. gehen mit dem Nebenbegriffe der Leichtigkeit und Gemächlichkeit, ohne gerade ein bestimmtes Ziel vor Augen zu haben, in welcher Bedeutung es jetzt am gewöhnlichsten ist: wir wandelten auf dem Felde umher; auch mit der Fügung eines th. Z.: einen Weg wandeln, auf einem Wege, und auch mit dem zweiten Falle: des Weges wandeln; uneig., auf eine gewisse Art in sittlicher Hinsicht sich betragen, besonders in der Bibel: vor Gott, mit Gott wandeln; in der Wahrheit, im Glauben, in der Hoffnung wandeln; 2) th. Z., zu einem andern Dinge machen, wo es oft für verwandeln gebraucht wird, obwohl dieses viel mehr sagt; auch als zrckf. Z.: kann wohl die Erde sich zum Himmel wandeln? eine Sache für die andere geben, nehmen, vertauschen, wie noch in der Redensart: handeln und wandeln.

Wandelplatz, m., ein Platz, auf welchem man umherwandelt; der W-stein, der Grenzstein; der W-stern, Planet, im Gegensatze von dem Standstern; die W-weise, in der Sprachlehre f. Modus (die Weise); das W-wetter, Wetter, welches sich oft ändert.

Wanderbuch, s., in Sachsen, kleine Bücher für die Handwerksgesellen, worein von einer obrigkeitlichen Behörde Name und Bezeichnung ꝛc. des Gesellen geschrieben wird; das W-bündel, das Bündel eines Wanderers; der Wanderer, -s, ein Reisender zu Fuß (der Wandersmann); uneig., auf Leichensteinen: Wanderer stehe still; der Wanderfalk, Name des Edelfalken (Fremdlingsfalk); das W-geld, zum Gebrauch auf einer Wanderung bestimmtes Geld; das W-geräth; der W-gesell; das W-jahr, bei Handwerkern, diejenigen Jahre, welche ein Gesell auf der Wanderschaft zubringen muß, ehe er Meister werden kann; die W-ing, M. -en, in der Schifffahrt, die Planken zu beiden Seiten des Bords auf Schnaken und Tialken, auf welchen man von vorn nach hinten geht (auf großen Schiffen Laufplanken); das W-kleid, das Reisekleid; die W-lust, die Lust zu wandern; die W-maus, s. Wanderratte.

Wandern, unth. Z., mit seyn u. haben, zu Fuße reisen: von einem Orte zum andern wandern; in der Welt herum wandern; eine wandernde Schauspielertruppe; besonders von den Handwerksbursche̅n, welche fremde Orte besuchen, um sich in ihrem Gewerbe mehr Geschicklichkeit und Erfahrung ꝛc. zu verschaffen: in die Fremde wandern; auf sein

Handwerk wandern; auch in weiterer Bedeutung, sich von einem Orte zum andern begeben, ohne Rücksicht auf die Art und Weise: aus dem Lande wandern, z. B. wegen Verfolgung; uneig., das letzte Erbstück mußte ins Leihhaus wandern, mußte versetzt werden.

Wänderratte, w., eine Art großer schwarzer, auf dem Rücken fuchsbrauner, am Bauche weißgrauer Ratten, welche, besonders in der Nacht, von einem Orte zum andern wandert; der W-sack, ein Sack, wie sich dessen ein Wanderer auf der Wanderschaft bedient; die W-schaft, bei den Handwerkern, der Zustand, da ein Geselle in die Fremde wandert: auf die Wanderschaft gehen; von der Wanderschaft kommen; der Wändersmann, edler der Wanderer: einem Wandersmanne begegnen; viel Wandersleute waren des Weges gegangen; die W-spiere, in der Schiffahrt, Spieren oder Rundhölzer, welche auf Kauffahrern an solchen Ort, wo der Bord niedrig über dem Verdecke ist, auf hölzerne oder eiserne Stützen gelegt werden, und die Stelle der Regelingen auf Kriegsschiffen vertreten; der W-stab, der Stab eines Wanderers: den Wanderstab ergreifen, uneig., eine Fußreise antreten; die W-straße; die W-taube, ein Art Tauben in Nordamerika, welche zuweilen in so großen Scharen zieht, daß sie eine Wolke bilden (Zugtaube, Strichtaube, amerikanische Taube); die W-ung, M. -en, die Handlung, da man wandert, auch, eine Reise zu Fuß: viele Wanderungen machen; das W-volk, ein nomadisches Volk (Hirtenvolk); der W-weg, der Weg, welchen jemand wandert; die W-zeit.

Wändfest, E. u. U.w., an der Wand fest: wand- und nagelfeste Verzierungen; die W-flechte, eine Art Flechten an den Wänden (Wandmoos); das W-gesims, ein aus der Wand vorspringendes Gesims; der W-haken, ein Haken, in der Wand befestigt; das W-holz, im Mühlenbaue, ein vierkantiges Holz, welches man bei Archen, Kasten rc. gebraucht (Wandbalken, Geschlachtholz); die W-klampe, in der Schiffahrt, eine Art Klampen, den Kreuz- oder Hornklampen ähnlich; die W-klote, ebendas., Kloten, welche an die Wandtaue gelegt werden, um das laufende Tauwerk klar zu halten und dasselbe leichter zu unterscheiden; der W-knopf, ebendas. eine Art Knöpfe oder Knoten, die beiden Enden eines gesprungenen oder abgeschossenen Wandtaues wieder zu verbinden; das W-kraut, Name des Glaskrautes; die W-laus, landschaftl., die Wanze; das W-läusekraut, Name der stinkenden Schwertlilie; die W-leiste, eine an der Wand befestigte Leiste.

Wändler, m., -s, die W-inn, eine Person, welche lustwandelt.

Wändleuchter, m., ein an der Wand befestigter Leuchter.

Wändlung, w., M. -en, die Handlung, da etwas wandelt; dann die Veränderung, Verwandlung.

Wändmoos, s., eine Art Astmoos an Wänden; der W-nachbar, ein Nachbar, der nur durch eine Wand von uns getrennt ist; der W-nagel, ein in die Wand geschlagener Nagel; der W-pfahl, im Wasserbaue, ein Pfahl in der Wand eines Höftes oder Hauptes; der W-pfeiler, ein aus der Wand von unten bis oben herausgemauerter Pfeiler, zu größerer Festigkeit der Mauer; der W-rahmen, Rahmen, die Tücher nach dem Walken und Rauhen aufzuspannen und zu trocknen, damit sie nachher geschoren werden können; die W-ruthe, im Bergbaue, Zimmerhölzer, welche an die Seiten der Schachte angelegt werden, das Einstürzen derselben zu verhindern; die W-säule, eine Säule, welche von unten bis oben aus der Mauer heraus gemauert ist, und aus derselben zum größten Theile hervorragt, so als wenn der übrige Theil in

der Mauer verborgen wäre; der W-schmied, landschaftl., der Holzwurm; der W-schopper, landschaftl., der Mauerspecht; der W-schrank, ein in einer Vertiefung der Wand angebrachter Schrank; die W-schraube, ein Wandhaken mit einer Schraube, ihn damit in die Wand zu schrauben; das W-stropp, in der Schifffahrt, ein Stropp, welches dient ein Wandtau oder eine Pardune, welche gesprungen oder abgeschossen sind, wieder nieder zu holen; der W-stutz(er), eine Stutzuhr, welche auf einem Kragsteine rc. an der Wand steht; das W-tau, ein dünnes Tau einer Wand auf Schiffen; der W-teppich, Teppiche zur Bekleidung der Wände (Tapeten); die W-uhr, eine Uhr mit Schwengel und Gewichten, welche in den Zimmern an der Wand steht.

Wange, w., M. -n, die Oberfläche des obern Theils des Gesichtes an den Seiten desselben unter den Augen, zum Unterschiede von Backe, worunter man die ganze fleischige Masse an den Seiten des Gesichts zwischen Nase und Ohren versteht, doch steht Wange häufig als edlerer Ausdruck f. Backe: die Scham röthet die Wangen der Unschuld; Gesundheit blühet auf seinen Wangen; uneig., an einem Mastbaume, starke Hölzer, womit der Mast unten an den Seiten belegt wird, ihn zu verstärken; an einem Hobel, die Seiten des Loches, worein das Eisen mittelst des Keiles befestigt wird; bei den Drechslern, die Rinne, worin der Reitstock hin- und hergeschoben wird; im Bergbaue, die Flügel oben an den Kunststangen; Wangen, th. Z., in der Schifffahrt, mit Wangen versehen: einen Mast wangen, Wangen um denselben legen.

Wangenbein, s., in der Zergliederk., dasjenige Bein des Kopfes, welches die Wange bilden hilft (das Jochbein); das W-eisen, im Bergbaue, ein Eisen, welches auf die Wangen der Kunststange genagelt wird, damit sich das Holz, wo der Stecknagel durch die Zugstange geht, nicht abnütze; die W-fläche, in der Zergliederk., die äußere platte Fläche der Wangenbeine; der W-fortsatz, ebendas., ein Fortsatz des Wangenbeins; das W-grübchen, die Vertiefung mitten auf den Wangen mancher Personen, besonders wenn sie lachen; der W-hautnerve, in der Zergliederk., ein aus dem Oberkieferzweige kommender Nerve, welcher durch die untere Augenhöhlenspalte nach außen durch ein Loch oder zwei Löcher des Wangenbeines herausgeht, und sich dann im Augenliedschließer und in der Haut vertheilt; der W-hobel, bei den Tischlern, ein Gesimshobel mit einem schmalen Eisen und Schafte, der mit dem Nuthhobel gemachten Nuth damit nachzuhelfen; der W-höcker, in der Zergliederk., eine Erhöhung, welche sich da bildet, wo der Kieferrand mit dem Wangenrande der Wangenbeine zusammen kommt; der W-muskel, ebendas., Muskeln der Wangen; die W-naht, ebendas., diejenige Naht, welche den Schläfenfortsatz mit dem Wangenfortsatze des Schläfenbeines verbindet; der W-nerve, ebendas., Nerven, welche nach den Wangen gehen; der W-rand, ebendas., der untere Rand der äußern glatten Wangenfläche; die W-rose, die lieblich rothe Farbe der Wangen eines gesunden Menschen; die W-scheibe, in den Bienenstöcken, die äußersten Scheiben zu beiden Seiten eines Stockes.

Wanke, w., M. -n, bei den Tuchscherern, ein Klötzchen auf dem (?) liegenden Blatte der Tuchschere, woran der Riemen befestigt ist, der das zweite Blatt regieren muß.

Wankel, E.u.U.w., veraltet, wankend. Ebr. 6, 12; W-bar, E.u.U.w., sich, weil es wankel ist, leicht hin und her bewegen lassend; W-haft, E.u.U.w., wankend; uneig., unbeständig, veränderlich; W-herzig, E.u.U.w., ein wankelhaftes Herz habend; die W-laune, eine veränderliche Laune; der W-muth, wankelnder

Sinn; W-müthig, E. u. U.w.; Wankelmuth habend, zeigend: wankelmüthig seyn; Wänkeln, unth. Z., mit haben, wankel seyn, ein wenig wanken, eig. u. uneig.; die Wänkelrede, eine unstete, unzuverlässige Rede; der W-sinn, ein veränderlicher, unbeständiger Sinn.

Wanken, unth. Z., mit haben u. seyn, sich langsam hin und her, von einer Seite zur andern bewegen: die Erde bebte, daß die Häuser wankten; ein wankendes Rohr; er war so schwach, daß er bald auf die, bald auf jene Seite wankte; von einem Ort zum andern wanken; uneig., sich ein wenig aus seiner Lage bewegen: nicht wanken noch weichen, unbeweglich, fest auf seiner Stelle bleiben; in weiterer uneigentlicher Bedeutung, in seinem Gemüthe, in seinem Entschlusse rc. nicht fest seyn und anfangen davon abzugehen: sein Muth fing an zu wanken; in der Rede wanken, darin sich nicht gleich bleiben; von äußern Zuständen, anfangen sich zu verändern, besonders, aus einem vortheilhaften Zustande in einen schlimmen zu gerathen: sein Glück fing an zu wanken.

Wann, U.w. der Zeit, zu welcher Zeit: komme wann du willst; es sey wann es wolle; wann geht die Post ab? seit wann haben Sie sich denn so verändert? dann und wann pflegt es zu geschehen, von Zeit zu Zeit. (Man unterscheide Wann und Wenn, welches letztere mehr eine Bedingung in sich schließt, obwohl beide Begriffe zuweilen in einander fließen, s. Wenn).

Wanne, w., M. -n, Verkl.w. Wännchen, O. D. Wännlein, ein Werkzeug zum Schwingen, in welchem Sinne die Schwingen der Vögel in manchen Gegenden noch Wannen (bei den Jägern Pannen) genannt werden; dann, ein Gefäß, das Getreide darin zu schwingen und dadurch zu reinigen, z. B. die Futterwanne, ein länglich rundes, geflochtenes Gefäß das Futter darin zu schwingen; ein gewöhnlich langrundes Gefäß von Böttcherarbeit oder von Metall, zu verschiedenem Gebrauche, z. B. darin zu waschen, zu baden rc.; Wannen, th. Z., schwingen, besonders durch Schwingen reinigen: das Getreide wannen, es mit einem Gefäße in die Höhe werfen und wieder auffangen, und dadurch reinigen, indem der Wind die Spreu rc. hinweg treibt (gewöhnlicher, es schwingen).

Wannen, U.w. des Ortes, woher, an oder von welchem Orte, im Gegensatze von dannen, gewöhnlich nur noch in Verbindung mit von: von wannen kommt er? woher? Wannenher(o), U.w., O. D. woher, und als Bindewort daher, nur in den Kanzeleien.

Wannenmacher, m., einer, der Wannen macht; der W-weher, eine Art Falken, welcher oft in der Luft an einer Stelle schwebend sich erhält, seinen Raub besser auszuspüren, wo er dann mit den Wannen oder Flügeln weht, um sich auf einer Stelle zu erhalten (Wannenweihe, Wandwehe, Wiegwehe).

Wanst, m., -es, M. Wänste, der Schmerbauch an den Thieren, auch, aber in verächtlichem Verstande, an dem Menschen: seinen Wanst füllen, unmäßig essen; bei den Jägern, der große Theil am Gescheide des Hirsches (Wanz, Windsack, Panzer, Genuß); Wanstig, E. u. U.w., einen Wanst habend.

Wanze, w., M. -n, ein sehr zahlreiches Geschlecht von übelriechenden Ziefern, welche alle einen unter der Brust zurückgebogenen Saugrüssel, und wie kreuzweise über einander gefaltete Flügel mit platten Flügeldecken haben, ausgenommen die Bettwanze, welche ungeflügelt ist. Es gibt wilde Wanzen und Hauswanzen, zu jenen gehören besonders die Baumwanzen, zu diesen vorzüglich die Bettwanze. Die Wasserwanzen machen ein eignes Ziefergeschlecht aus und haben den Namen

bloß von einer Ähnlichkeit mit den eigentlichen Wanzen.

Wänzendille, w., Name des gemeinen Korianders; das **W-gesicht**, Name einer Pflanze mit zusammengesetzten Blumen, fünf kurzen Staubfäden, einem gemeinschaftlichen röhrenförmigen Staubbeutel und einem langen mit zwei spitzigen Staubwegen geendigten Griffel; das **W-kraut**, eine Sibirische Pflanze, welche dem Schwarzkraute gleicht, und durch ihren Geruch die Wanzen tödten soll (Wanzentödter); eine Art Schwarzwurz, welche die Wanzen vertreiben soll; der Porsch oder Post; das männliche Farrenkraut; die purpurrothe Taubnessel; die stinkende Schwertlilie; die **W-melisse**, das Bienenkraut; das **W-mittel**; das **W-nest**; der **W-same**, Name einer in der Tatarei wachsenden Pflanze, deren Same mit Wanzen Ähnlichkeit hat; der **W-tödter**, s. Wanzenkraut; die **W-wurz**, das männliche Farnkraut, oder der männliche Tüpfelfarn.

Wänzicht, E. u. U.w., den Wanzen ähnlich: ein wanzichter Geruch; **Wänzig**, E. u. U.w., Wanzen enthaltend: ein wanziges Bett.

Wäppen, s., -s, ein mit einem Bilde von irgend einem Gegenstande bezeichnetes Schild, welches als Unterscheidungszeichen einzelner Personen und Familien sowohl als ganzer Gesellschaften und Staaten dient (im Östreichschen die Wappen): einen Adler im Wappen führen; sein Wappen in Stein stechen lassen; besonders dasjenige Bild, welches der Haupttheil oder das Bezeichnende im Wappen ist: sein Wappen ist ein silberner Stern auf rothem Grunde. (Wappen und Waffen wurde ehemals gleichbedeutend gebraucht, da der Wappenschild mit zu den Waffen gehörte); der **W-balken**, ein Balken im Wappen, sofern er ein Wappenbild ist; das **W-bild**, dasjenige Bild, was man als Unterscheidungszeichen im Wappen führet; die **W-binde**, ein Wappenbild, welches in einem Streifen besteht und sich von einem Wappenbalken bloß durch geringere Breite unterscheidet; der **W-brief**, eine Urkunde, wodurch einer Person von einem Fürsten rc. ein Wappen ertheilt wird; das **W-buch**, ein Buch, worin Wappen abgebildet sind, oder auch, worin die Wappenkunst gelehrt wird; die **W-decke**, eine Decke, gewöhnlich von Rauchwerk, welche einen Wappenschild umgibt (der Wappenmantel); das **W-ehrenstück**, das Ehrenstück in einem Wappen; die **W-farbe**, die Farbe eines Wappens; die **W-feder**, die Feder an dem Helme über einem Wappen; das **W-feld**, ein Feld in einem Wappen; der **W-halter**, das Bild eines Menschen oder Thieres, welches den Wappenschild hält (gewöhnlicher Schildhalter); der **W-helm**, der Helm auf einem Wappenschilde; der **W-herold**, ein Herold, sofern er bei feierlichen Gelegenheiten, z. B. bei Turniren die Wappen und Geschlechtsregister der Adeligen untersuchte; der **W-könig**, eine verpflichtete Person, welche die Wappenkunst versteht, auch, welche die adeligen Wappen und Geschlechtsregister in manchen Fällen zu untersuchen hat (Wappenherold); die **W-kunde**; der **W-kundige**; die **W-kunst** (die Heroldskunst); der **W-künstler**, der Wappenkundige; das **W-lehen**, ein Lehen, da man mit einem Wappen belehnet wird; der **W-mahler**, ein Mahler, welcher Wappen mahlt und die Wappenkunst versteht; der **W-mantel**, s. Wappendecke; die **W-säule**, eine Säule, die einer Person zu Ehren errichtet und mit ihrem Wappen geziert wird; die **W-schau**, die Besichtigung und Beurtheilung eines Wappens nach den Regeln der Kunst, dergleichen ehemahls bei den Turniren gewöhnlich war, um zu erfahren, ob die Turnierlustigen turnirfähig waren; der (das) **W-schild**, der Schild, welcher die Wappenbilder

enthält; der W-schneider; der W-spiegel, der Spiegel am hintern Theile eines Schiffs, weil sich darauf gewöhnlich das Wappen des Volkes oder des Eigenthümers des Schiffes befindet; der W-spruch, ein Denkspruch, welchen man ehemahls um die Wappen schrieb; das W-stück, ein zu einem Wappen gehörendes Stück, z. B. die Wappendecke; das W-thier, ein Thier als Wappenbild; der W-träger, der ein Wappen führt, z. B. ein Edelmann; das W-werk, ein Werk über Wappenkunst, oder mit Abbildungen von Wappen; die W-zierde, eine Zierde an Wappen.

Wäppern, unth. Z., mit haben, in der Schifffahrt, von den Segeln, bei Winde hin- und herschlagen (killen): die Segel wappern.

Wäppnen, th. Z., so viel als waffnen, mit Waffen versehen, eig. u. uneig., 1 Mos. 14, 14; mit einem Wappen versehen: gewappnete Steine, Eck- oder Hauptsteine einer Grenze, welche mit dem Wappen der Herrschaft versehen sind; der Wäppner, -s, einer, der die Waffen anlegt, ein Knappe, Waffenknecht.

Wardein, m., -es, M. -e, ein verpflichteter Beamter, welcher in den Münzen, wo er Münzwardein, oder in den Bergwerken, wo er Bergwardein heißt, den Gehalt der Metalle und Minern zu untersuchen hat.

Wardiren, unth. Z., den Werth der Münzen bestimmen.

Warf, m., -es, M. -e, der Eintrag bei einem Gewebe.

Warfel, m., -s, im Schwäbischen, eine kleine steinerne Kugel.

Wargeln, th. Z., im Schwäbischen, wälzen. Davon das Wargelholz, Mangelholz.

Wärgendistel, w., die Saudistel oder Haferdistel.

Warl (Wärrel), m., -s, in der Schifffahrt, ein Wirbel oder Eisen, welches sich frei um eine durch dasselbe gehende runde Pinne bewegen kann. Solche Wirbel befinden sich an einigen Blöcken, die sich herumdrehen müssen, und die daher Warlblöcke genannt werden.

Wärm, wärmer, wärmste, E. u. U.w., im Gegensatze von kalt, denjenigen mildern Grad der Empfindung bezeichnend, den wir haben, wenn uns die Sonne im Sommer bescheint, oder wenn wir uns in der Nähe eines Feuers befinden. Der geringere Grad ist lau, der höhere heiß. Man gebraucht es von der Empfindung und von dem, was diese Empfindung verursacht: mir ist warm; mir wird warm; sich warm gehen, arbeiten ꝛc. dadurch, daß man das Blut dabei in schnellere Bewegung setzt; der warme Sonnenschein; ein warmer Ofen; das Zimmer warm machen; warme Speisen; etwas Warmes genießen, eine warme Speise; warme Böder; die Luft ist warm; wir haben jetzt warmes Wetter; es macht warm, O. D. es ist warm; auch von dichten Kleidungsstücken, die äußere Kälte ab- und die natürliche Wärme des Körpers beisammen haltend: ein warmes Kleid; wollene Strümpfe sind wärmer als leinene; sich warm anziehen, warme Kleider anlegen; auch von etwas, das diese Empfindung in hohem Grade erregt: das Eisen warm machen, bei den Schmieden, es glühend machen; das Eisen schmieden, da es warm ist, uneig., die Gelegenheit nützen, so lange sie da ist; warm sitzen, an einer warmen Stelle sitzen, u. uneig., sich in einer guten, vortheilhaften Lage, besonders in Ansehung der Vermögensumstände, befinden; uneig., von einem beträchtlichen Grade lebhafter theilnehmender Empfindungen des Gemüths ꝛc. und dem, was diese Empfindungen ausdruckt: warme Liebe, warme Zärtlichkeit empfinden, hegen; es wird mir warm ums Herz, ich empfinde lebhaftes Mitleid, Liebe ꝛc.; er ist weder kalt noch warm,

von einem Menschen, dem es an Theilnahme, dem die nöthige oder verlangte lebhafte Empfindung mangelt; einem den Kopf warm machen; ihm lebhafte Unruhe verursachen, auch, zum lebhaften Unwillen reizen; einen warm machen, bei ihm lebhafte Empfindungen erregen, auch wohl, Unruhe verursachen; das W-bad, ein Bad, dessen Wasser einen beträchtlichen und hie und da hohen Grad natürlicher Wärme hat: das Warmbad zu Warmbrunn, zu Karlsbad.

Wärmbecken, s., ein Becken, welches glühende Kohlen oder heißes Wasser enthält.

Wärmbier, s., ein warmes Getränk, aus Bier, Eiern, Milch rc. bereitet; W-blütig, E.u.U.w., warmes Blut habend: warmblütige Thiere; in engerer und uneigentlicher Bedeutung, solche körperliche und gemüthliche Beschaffenheit habend, daß leicht lebhafte Empfindungen und Zorn erregt werden können: er ist warmblütig; der W-brunnen, ein Gesundbrunnen, dessen Wasser einen beträchtlichen Grad natürlicher Wärme hat.

Wärme, w., im Gegensatze von Kälte, diejenige Empfindung, welche wir haben, wenn uns warm ist, deren höherer und höchster Grad die Hitze ist: eine große Wärme in sich verspüren; uneig., eine in beträchtlichem Grade lebhafte und theilnehmende Empfindung: die Wärme des Herzens; einem mit vieler Wärme danken; der Zustand eines Körpers, da er jene Empfindung bei Berührung oder Annäherung in uns verursacht: die Wäme der Sonne, der Luft, des Blutes, eines Kohlenbekkens, eines geheizten Ofens rc.; die Ursache selbst, welche jene Empfindung in uns, und jenen Zustand der Körper hervorbringt (der Wärmestoff, s. d.). Eigenthümliche Wärme (spezifische Wärme) ist in der Naturlehre das Verhältniß der Menge von Wärmetheilchen, welche in einem Körper eine gewisse Veränderung seines Wärmegrades hervorbringt, zu der Masse des Körpers; W-bindend, E.w., die Wärme zusammenhaltend; das W-eisen, auf den Blechhämmern eiserne Platten, die gegleichten Sturze in dem Feuer darauf zu glühen; der W-grad, s. Wärmemaß; W-leitend, E.u.U.w., die Wärme durch sich durchlassend: wärmeleitende Kraft, in der Naturlehre, das Vermögen der Körper, bei übrigens gleichen Umständen die Abkühlung eines darin eingeschlossenen erhitzten Körpers schneller oder langsamer zuzulassen; der W-leiter, ein Leiter für die Wärme. S. Leiter; das W-maß, das Maß, der Grad der Wärme, welchen z. B. ein Körper hat, oder haben soll (Temperatur); der W-messer, s. Thermometer (Wärmestoffmesser); Benennung einer Vorrichtung, theils die eigenthümliche Wärme der Körper damit zu bestimmen, theils die verhältnißmäßige Menge des Wärmestoffes zu messen, welcher bei der Zersetzung der Körper und ihrer Formänderung frei wird (Kalorimeter).

Wärmen, unth. Z., mit haben, warm seyn, auch warm werden: es wärmet.

Wärmen, th. Z., warm machen: die Speisen; sich (mir) die Hände am Feuer; sich (mich) am Ofen wärmen; wollene Kleider wärmen; bei den Schmieden so viel als glühen.

Wärmer, m., Benennung eines Menschen, der auf unnatürliche Weise mit Personen seines Geschlechts Unzucht treibt.

Wärmer, m., -s, ein Ding, ein Werkzeug, damit zu wärmen, z. B. ein Bettwärmer.

Wärmesammler, m., ein Werkzeug, oder eine Vorrichtung, wodurch die freie Wärme in einem beträchtlichen Grade angehäuft werden kann, indem sogenannte strahlende Wärme durch mehrere Glasscheiben hindurch geht (Kondensator der Wärme, Feuersammler).

Wärmesse, w., auf den Kupferhämmern, eine Esse, das Kupfer zum Scheiden darin zu glühen; die W-flasche, ein flaches breites Gefäß von Zinn oder Kupfer, mit heißem Wasser gefüllt, um die Füße daran oder das Bett damit zu wärmen (die Bettflasche, der Bettwärmer).

Wärmgar, E.u.U.w., bei den Lohgärbern, mit warmer Lohe gar gemacht oder gerieben; W-haltend, E.w., die Wärme beisammen erhaltend und die Kälte abhaltend; W-herzig, E. u.U.w., ein lebhaft fühlendes, theilnehmendes Herz habend.

Wärmkammer, w., bei den Weißgärbern, ein Behältniß, worin die Felle im Winter, nachdem sie gewalkt und vom Wasser befreit sind, und das Öl schon in die Felle eingedrungen ist, getrocknet werden; der W-kasten, bei den Pappenmachern, ein Behältniß, worin die Pappschachteln, nachdem sie um ihre Formen geklebt sind, über Kohlen getrocknet werden; der W-ofen, bei den Kartenmachern, ein Ofen, worin die Kartenblätter erhitzt werden, wenn sie geglättet werden sollen; die W-pfanne, eine offene Pfanne, welche mit glühenden Kohlen gefüllt wird, Speisen 2c. darauf zu wärmen (die Kohlenpfanne); eine verschlossene, mit glühenden Kohlen gefüllte Pfanne an einem Stiele, das Bett damit zu wärmen (der Bettwärmer); in den Salzwerken, eine Pfanne, die Sohle bei einem gelinden Feuer vorläufig abdunsten zu lassen; der W-stein, ein am Feuer warm gemachter Stein, manche Theile des Leibes oder auch das Bett damit zu wärmen; der W-stock, bei den Kammmachern, ein starker Stock, die Stücke Horn darein zu klemmen, wenn es über dem Feuer erwärmt werden soll; bei den Kürschnern, eine Tonne mit einem kupfernen Kessel statt des Bodens, die Felle darin zu erwärmen; der W-stoff, in der Naturlehre, dasjenige, was die Empfindung der Wärme, und den Zustand der Körper, da sie Wärme haben, hervorbringt (Wärmematerie); die W-stoffempfänglichkeit, in der Naturlehre, die Fähigkeit eines Körpers, mehr oder weniger Wärmstoff aufzunehmen; der W-stoffmesser, s. Wärmemesser; der W-strahl, in der Naturlehre, Strahlen der Wärme, in welchen sich der Wärmestoff verbreitet; der W-teller, ein hohler zinnerner Teller mit heißem Wasser gefüllt, den Teller mit Speise darauf zu setzen und diese warm zu erhalten; das W-theilchen, die Theilchen, welche den Wärmstoff ausmachen.

Wärmweich, E.u.U.w., warm und weich zugleich.

Wärmzange, w., auf den Hammerwerken große Zangen, die Stücke, welche geglüht werden sollen, damit zu halten; das W-zimmer, ein warmes Zimmer, in welches man geht, um sich zu wärmen.

Warnen, th.Z., von einer bevorstehenden Gefahr oder einem bevorstehenden Übel benachrichtigen und erinnern, dieselbe zu vermeiden: ich habe ihn oft gewarnt; einen vor Gefahr und Schaden warnen.

Warner, m., -s, die W-inn, eine Person, welche warnt.

Warnglocke, w., in den Mahlmühlen, eine kleine Glocke in dem Schuhe des Rumpfes, welche klingelt, wenn der Rumpf von Getreide leer ist; das W-(ungs)mittel, ein zur Warnung dienendes Mittel.

Warnung, w., M. -en, die Handlung, da man warnt, auch, die Worte, durch welche man warnt: alle Warnungen haben nicht gefruchtet; das Warnungsbeispiel; die W-stimme; die W-tafel, eine an gangbaren Orten errichtete Tafel, auf welcher eine Warnung geschrieben steht; der W-traum; W-voll, E.u.U.w.; W-weise, U.w.; das W-zeichen.

Warpanker, m., N.D. der Wurfanker.

Warpen (Werpen), unth. Z., in der Schiffahrt, mittelst des Warp- oder

Wurfankers vorwärts bringen. Man läßt nämlich den Wurfanker durch ein Boot an den bestimmten Ort bringen, und ihn daselbst auswerfen. Alsdann wird das Ankertau auf das Schiff wieder aufgewunden, bis dieses vor den Anker zu liegen kommt.

Wärt, m., -es, M. -e, einer, der einer Sache wartet, darüber die Aufsicht hat, gewöhnlich nur in Zusammensetzungen: **Burg-, Thurmwart** rc.; die **W-burg**, ein Felsenschloß bei Eisenach in Thüringen, wohin Luther in Sicherheit gebracht wurde, als er von Worms 1541 zurück kam, und wo er die Bibel übersetzte.

Wärte, w., M. -n, ein erhobener Ort, von welchem man frei um sich sehen kann, um zu beobachten, z. B. die Sterne rc. (Sternwarte); besonders ein zum Beobachten dienender Thurm, dergleichen man ehemahls an Wege und auf Berge bauete, um die umliegende Gegend zu übersehen und den annahenden Feind bei Zeiten zu entdecken.

Wärtefrau, w., eine Frau, welche einen Kranken oder ein Kind wartet (Wartemagd); das **W-geld**, Geld, welches man einem dafür gibt, daß er auf etwas warten muß, z. B. einem, der auf Anstellung wartet: **Wartegeld bekommen; auf Wartegeld stehen**; in der Seefahrt auch das Geld, welches ein Schiffer für außerordentliche Liegetage bekommt; Geld, welches man für die Wartung einer Person rc., z. B. eines Kindes erhält; der **W-knecht**, ein Knecht, welcher etwas zu besorgen hat, z. B. Pferde.

Wärtel, m., -s, eine Person, welche die nöthige Sorge für etwas trägt, bei etwas die Aufsicht hat, z. B. bei einem Kampfe, Lanzenspiele (bestimmter Kampfwärtel).

Wärtemagd, w., s. **Wärtefrau**.

Wärten, 1) unth. Z., mit haben, an einem Orte, in einer Stellung oder Verfassung bleiben, bis eine Person oder Sache ankommt, bis etwas geschieht, erfolgt (in vielen Fällen bestimmter abwarten und erwarten): **ich muß hier warten, bis mein Herr kömmt; an der Thür**, vor **dem Thore auf einen warten; auf sich (mich) warten lassen; auf die Ankunft eines Freundes warten; einem auf den Dienst warten** (lauern), uneig., auf ihn achten, ob man nichts Tadelhaftes, besonders in seinem Dienste, bemerke, um etwas Unangenehmes über ihn zu verhängen; wird die Zeit, während welcher man wartet, angegeben, so wird das sie bezeichnende Wort in den **vierten Fall gesetzt: ich habe** eine **ganze Stunde, den halben Tag gewartet; statt auf eine Sache warten**, sagt man auch, **einer Sache warten**, besonders in der höhern Schreibart, Ps. 48, 10; **der Dinge warten, die da kommen** sollen; verschiebt man bei dem Warten zugleich die Vollziehung einer Sache, so wird dies durch mit ausgedruckt: ich **kann nicht länger mit Absendung des Briefes warten; mit dem Essen auf jemand warten.** Zuweilen wird das Befehlwort, **warte!** im gemeinen Leben als eine Drohung und als eine Äußerung des Unwillens **gebraucht: warte, warte! das** soll **dir übel bekommen!** uneig., von leblosen Dingen heißt **warten** so viel als bevorstehen: **die Strafe wartet auf dich**, oder, **dein wartet die Strafe**; 2) th. Z., genau auf etwas achten, Dienste leisten, Sorge tragen, daß es nicht Schaden nehme: **einen Kranken** und **eines Kranken warten**, ihm die nöthige Handreichung thun, ihn bedienen rc.; **die Kinder warten; das Vieh warten**; uneig., von unkörperlichen Dingen bloß mit dem zweiten Falle: **eines Dinges, seines Amtes, seines Berufes warten.**

Wärter, m., -s, **die W-inn**, eine Person, welche die nöthige Sorge für etwas trägt, besonders durch erfoderliche Handreichung, Bedienung rc.:

dem Kranken einen Wärter, den Kindern eine Wärterinn halten.

Wärtesaal, m., die W-stube, das W-zimmer, ein Vorzimmer für Fremde, die hier auf einen großen Herrn warten.

Wärthaus, s., ein Haus, welches als Warte dient.

Wärts, U.w. des Ortes, eine Richtung zu bezeichnen, doch nur in Zusammensetzungen: abwärts, aufwärts, herwärts, hinwärts.

Wártsam, E. u. U.w., geneigt und gewohnt eines Dinges sorgfältig zu warten: ein wartsamer Diener; die W-schanze, im Festungsbaue, eine Schanze oder ein kleines Bollwerk, außerhalb der Gleichung, an einem ein- oder ausspringenden Winkel, den Feind von da zu beobachten; der W-thurm, ein Thurm, von demselben einen anrückenden Feind zu beobachten (die Warte).

Wártung, w., die Handlung, da man wartet, Sorge für etwas trägt; Wártungslos, E. u. U.w., ohne Wartung.

Warúm, U.w., aus wo und um zusammengesetzt, um welcher Sache willen. Man gebraucht es 1) als Fragewort, nach der Ursache einer Veränderung ꝛc. zu fragen: warum hat er das gethan? warum hast du mir es nicht selbst gesagt? warum nicht; warum denn? 2) als ein beziehliches Wort: es ist kein Grund vorhanden, warum ich es nicht thun sollte (Etwas anders ist worum, s. d.); das Warúm, die Ursache: sie erzählt uns, daß sie dies gethan hat, aber verschweigt uns das Warum.

Wärwolf, m., s. Währwolf.

Wärze, w., M. -n, Verkl.w. Wärzchen, O. D. Wärzlein, eine härtliche, rundliche Erhöhung auf der Oberfläche eines Dinges, besonders auf der Haut: die Warze der Brust, die kleine runde und rothe Erhöhung auf der Brust, besonders der weiblichen Brust; häufiger von fehlerhaften harten kleinen Auswüchsen auf der Haut: Warzen im Gesicht, an den Händen haben; in der Pflanzenlehre heißen Warzen, kleine runde Erhabenheiten auf der Unterfläche des Hutes der Pilze; auch, eine runde Erhabenheit, gewöhnlich von anderer Farbe und rauh, auf der Oberfläche der Schale mancher Früchte, besonders der Äpfel; im Bergbaue, der runde Theil, in welchem sich der Bläuelzapfen herumdreht; die Warzenaloe, eine Art Aloe, mit Warzen besetzt; die W-backe, Name verschiedener Arten von Walzen, welche mit Erhöhungen bedeckt sind; der W-buckel, eine Art derjenigen Seeschnecken, welche kein Haus haben, deren Körper auf dem Rücken mit Warzen besetzt ist; der W-dotter, eine Art Schwimmschnecken, die Venusbrust; die W-eichel, eine Art Meer- oder Seeeicheln, welche einer Warze gleicht; die W-flechte, Name einer Art Flechten; W-förmig, E. u. U.w., die Form einer Warze habend; der W-fortsatz, in der Zergliederk., ein Theil vorn an dem Spiegelschen Lappen an der Leber; der W-fresser, eine Art Säbelheuschrecken, deren man sich in Schweden zur Vertreibung der Warzen bedienen soll; der W-käfer, eine Gattung Käfer, deren Leib zur Seite mit Wärzchen besetzt ist (Afterscheinkäfer, glänzender Käfer, Fliegenkäfer, Eselkäfer); das W-kraut, Name mehrerer Pflanzen, z. B. des Skorpionkrautes, der Ringelblume, auch der Sonnenwende und des Porsches; der W-kürbiß, eine Art runder Kürbisse, mit kleinen Erhöhungen; das W-maul, landschaftl., Name des Blutegels, der hinten im Maule eine lange Warze statt der Zunge hat, das Blut dadurch in sich zu ziehen; die W-melone, eine Art Melonen mit vielen kleinen runden Erhöhungen; das W-mittel; der W-ring, in den Mahlmühlen, ein gekerbter eiserner Ring, welcher den Rührnagel schüttelt; die W-rippe, eine Art

Venusmuscheln, deren herzförmige Schalen mit vorgebogenen und gestreiften Rippen besetzt sind; die W-scheide, eine Art Scheidemuscheln; die W-schnecke, Name derjenigen Stachelschnecken, welche mit Warzen und dicken runden Nähten versehen sind; eine Art Erdschnecken, nicht größer als ein Reißkorn; eine Art Mondschnecken, deren weiße Schale mit braunen oder rothen Punkten besetzt ist; der W-schnirkel, eine Art Schnirkelschnecken, deren Schale eirund und genabelt, in die Länge und Quere gestreift ist; der W-stein, Name fünf- oder sechseckiger flacher Stücke von versteinten Seeigeln, welche Erhöhungen wie Warzen haben (Steinwarze); eine Art wie mit Warzen besetzter Tropfsteine; der W-stern, Name derjenigen Seesterne, deren Strahlen der Länge nach erhaben, rund und mit Warzen besetzt sind.

Wárzig, E. u. U.w., Warzen habend, mit Warzen besetzt: ein warziges Gesicht; in der Pflanzenlehre heißen Pflanzen, welche auf ihrer Oberfläche runde kleine Erhöhungen zeigen, warzig, und eine Wurzel heißt warzig, wenn sie aus warzenförmigen kleinen Punkten besteht, womit das Gewächs auf Holz oder Stein befestigt ist, wie z. B. bei den Flechten.

Wás, ein fragendes Fürwort, bei welchem es ganz ungewiß bleibt, ob man nach Personen oder Sachen fragt: was ist das? was heißt das? was soll das bedeuten? was sagst du? Bestimmt wird es, wenn es mit für und einem Hauptworte verbunden wird: was für ein Thier ist dies? in was für einer Sprache sprechen Sie? was für ein Mensch ist das? Zuweilen geht die Frage auch in einen Ausruf über: was für Menschen sind das! auch, was das für Menschen sind! Im gemeinen Leben wird es häufig für warum gebraucht: was lachst du? was quälen Sie mich; auch (doch nur unter seines Gleichen) fragt man einen Sprechenden, wenn man ihn nicht verstanden hat, was? und antwortet einem Rufenden, der uns etwas sagen will, was denn? Im Östreichschen ist was dènn (der Ton auf denn)? eine im gemeinen Leben übliche, aber unhöfliche Bestätigung f. freilich; auch gebraucht man was als Äußerung des Unwillens und der Verachtung: ei was! laß mich in Ruhe! ei was geht mich das an! ach, was heirathen! häufig steht es auch als ein beziehliches Fürwort, einen Satz auf ein unbestimmtes Ding zurück zu führen: das ist Alles, was er sagte, was ich weiß, was ich kann; ich gebe Dir das Schönste, was Du verlangst; ich weiß, was ich zu thun habe; es sey was es wolle. Ist aber die Sache, worauf was geht, bestimmt; so vertauscht man es mit das oder welches: das Haus, das, welches am Markte steht, nicht, was am Markte steht. Oft wird dieses was des Nachdrucks wegen auch in den Vordersatz gebraucht und die Rede damit angefangen: was ich dir sage ist gewiß, dasjenige was ꝛc.; was das Schlimmste ist, so gesteht er es nicht einmal ein; was mich betrifft, so erkläre ich mich dahin ꝛc. In der vertraulichen Sprech- und Schreibart gebraucht man dieses beziehliche was f. etwas: das ist was Unerhörtes; vielleicht läßt sich dann über ihre Bildung was Gewisses bemerken und was Nützliches thun. Auch als Hauptwort: ein unbekanntes Was; das Wie und Was; auch steht es f. wie sehr, so sehr: er läuft, was er kann, so sehr er kann; oder es begleitet eine Versicherung: was ich dir sage, er ist da, ich versichere dir, er ist da. So wie was auf das oder dasjenige folgt, so läßt man auch das auf was folgen: er gab ihm was (etwas), das ihm sehr lieb war. Die Redensarten: an was stößest du dich? auf was verlässest du dich?

aus was soll dies folgen? durch was ist es bewirkt worden? für was hältst du mich? gehören dem gemeinen Leben, und werden besser durch woran, worauf, woraus, wodurch ausgedruckt.

Wäschamber, m., Bernstein, welcher mit einer Rinde überzogen an die nördliche Küste von England ausgeworfen und von seiner Rinde befreit worden ist; die W-bank, eine niedere Bank, das Waschfaß darauf zu stellen; ein Gerüst, wie eine Fähre an dem Ufer des Flusses, und oft mit einem leichten Dache versehen, im Flusse etwas darauf zu waschen; bei den Wollkämmern, dasjenige Geräth, worauf die Waschwolle vor dem Kämmen gewaschen wird; W-bar, E. u. U. w., gewaschen werden könnend; der W-bär, ein zum Bärengeschlecht gehörendes Thier in Amerika von der Größe eines Dachses, das jeden Bissen seiner Nahrung erst ins Wasser taucht und dann mit der Pfote reibt; das W-becken, ein Becken, die Hände und das Gesicht darüber zu waschen (im Östreichschen, der Weitling); Name der Riesenmuschel; das W-beckengestell, ein eignes Gestell zum Waschbecken; der W-besen, im Hüttenbaue, ein Besen von Tannenreisern, das Erz damit auf dem Herde im Wasser hin und her zu streichen; die W-blase, ein kupfernes Gefäß, z. B. an einem Ofen, das zum Waschen nöthige Wasser darin heiß zu machen; der W-bläuel, ein Bläuel, das gebäuchte leinene Geräth in der Wäsche damit zu schlagen und dadurch zu reinigen (das Waschholz).

Wäschbuch, s., ein Buch, in welchem die sämmtliche vorhandene Wäsche, oder auch nur die zum Waschen übergebene Wäsche verzeichnet ist.

Wäschbühne, w., im Hüttenbaue, eine Art Tisch, die zum Waschen bestimmten Erze darauf zu stürzen; die W-bütte, in den Vitriolhütten, ein hölzernes Faß, den Bodensatz aus der Schlammbütte darin zu waschen.

1. Wäsche, w., O. D. das Waschen (gewöhnlicher die Wäsche).

2. Wäsche, w., M. -n, eine geschwätzige Person, besonders weiblichen Geschlechts.

Wäsche, w., M. -n, die Handlung, da man wäscht, besonders das Waschen des Leinengeräths, der Erze rc.: eine Wäsche anstellen, das Leinengeräth zu waschen Anstalt machen; in der Wäsche seyn, gewaschen werden; das zur Bekleidung des Körpers oder zu allerlei anderm häuslichen Gebrauch dienende leinene Geräth: weiße, frische oder reine Wäsche, welche nach dem Waschen noch nicht wieder gebraucht worden ist, im Gegensatze der schwarzen oder beschmutzten; im Hüttenwesen, ein Gebäude, in welchem die Erze gewaschen werden.

Wäscheisen, s., Eisen, welches aus gepochten und gewaschenen Erzen geschmelzt wird, und geschmeidiger ist, als das gewöhnliche.

Wäschen, unth. u. th. Z., unr., ich wäsche, du wäschest, er wäscht, erst verg. Z. ich wüsch, bed. Art, ich wüsche, Mittelw. d. verg. Z. gewäschen, mittelst des Wassers reinigen: die Hände, das Gesicht, die Füße waschen; sich (mich) waschen, sein Gesicht und seine Hände; sich (mir) das Gesicht waschen; Leinenzeug, Hemden, Tücher rc. waschen; die Kehle waschen, uneig., viel trinken; einem den Kopf waschen, uneig., ihm einen derben Verweis geben; das hat sich gewaschen, in der gemeinen Sprechart, das kann sich sehen lassen, das ist vorzüglich, trefflich; in weiterer u. uneigentlicher Bedeutung, das Reine und Gute von dem Unreinen und Schlechten durch Wasser trennen, indem eins von beiden zu Boden fällt: die Bäcker waschen den Weizen, indem sie mittelst des Wassers in einem Siebe die guten und schweren Körner von den leichten und schlechten trennen; im Hüttenbaue werden die gepochten Erze gewaschen, wenn

man das taube Gestein von dem Wasser ab- und wegspülen läßt; in den zeichnenden Künsten, eine aufgetragene Farbe mit Wasser vertreiben, vom Dunkeln ins Helle allmählig übergehen lassen: eine gewaschene Zeichnung; ein gewaschenes Blatt, ein Kupferblatt, welches die Art einer gewaschenen Zeichnung nachahmt; auf gewaschene Art (lavirt); verächtlich mit vielen Worten und groser Beweglichkeit der Zunge unbedeutende Sachen vortragen: wo sie zusammen kommen, waschen sie.

Wäscher, m., -s, die W-inn, eine Person, welche mittelst des Wassers und Reibens wäscht, reinigt, besonders in Zusammensetzungen: Erz-, Silberwäscher rc.; vorzüglich eine weibliche Person, welche leinenes Geräth, Kleidungsstücke rc. wäscht; uneig., eine Person, welche mit geläufiger Zunge und vielen Worten von unbedeutenden Dingen zu sprechen weis.

Wäscherde, w., eine thonartige Erde, deren man sich zum Waschen oder Walken der wollenen Tücher bedient (die Walk- oder Walkererde).

Wascherei, w., M. -en, das Waschen, Reinigen mit Wasser, in verächtlichem Verstande; unbedeutendes Geschwätz, das Gewäsch.

Wäscherlohn, m., Lohn für das Waschen der Wäsche.

Wäscherz, s., im Hüttenbaue, Erz, welches gewaschen wird; das W-faß, ein Faß, Wäsche darin zu waschen; die W-frau, eine Frau, welche sich vom Waschen nährt (das Waschweib, die Wäscherinn); das W-gefäß; das W-geld; die W-gelte, eine Gelte, etwas darin zu waschen; das W-geräth; der W-geschworene, in den Hüttenwerken, ein Geschworener oder vereideter Beamter, der die Aufsicht über das Waschen der Erze hat; das W-gold, Gold, welches man durch Schlemmen aus dem Schlamme oder Sande mancher Flüsse, oder aus goldhaltigen Erdarten erhält; die W-grube, im Hüttenbaue, die mit Bohlen ausgeschalte Grube, das Erz darin zu waschen; W-haft(ig), E. u. U.w., Fertigkeit habend, unbedeutende Sachen mit vielen Worten und groser Geläufigkeit der Zunge vorzubringen; der W-handschuh, Handschuhe von sämischem Leder rc., welche gewaschen werden können; das W-haus, der Theil eines Hauses, welcher so eingerichtet ist, daß mit Bequemlichkeit Wäschen darin vorgenommen werden können; der W-herd, im Hüttenbaue, der Herd, auf welchem das Erz gewaschen wird; das W-holz, s. Waschbläuel; W-igi, E. u. U.w., waschhaft; der W-junge, im Hüttenbaue, ein Knabe, welcher bei dem Waschen der Erze gebraucht wird.

Wäschkasten, m., ein Kasten, Wäsche darin aufzubewahren.

Wäschkessel, m., ein beträchtlich groser eingemauerter Kessel, das Wasser zum Reinigen der Wäsche darin zu kochen, und die Lauge darin zu bereiten; der W-klöpfel, der Waschbläuel; der W-korb, ein Korb etwas darin zu waschen, z. B. Wolle, Haare.

Wäschkorb, m., ein groser, gewöhnlich langrunder Korb, dessen man sich zum Fortbringen der Wäsche bedient (gewöhnlich, aber minder gut, Waschkorb).

Wäschkraut, s., das Seifenkraut; der W-kübel, die W-kufe, ein Kübel, eine Kufe, etwas darin zu waschen; das W-kupfer, gediegenes Kupfer, welches aus dem Sande mancher Flüsse oder aus kupferhaltigen Erdarten gewaschen wird; die W-küste, im Hüttenbaue, eine Küste oder Krücke, das gepochte Erz beim Waschen damit hin- und herzuziehen; der W-lappen, ein Lappen, etwas damit zu waschen, z. B. Tische; die W-lauge, Lauge, deren man sich zum Waschen bedient; in den Alaunhütten, diejenige Alaunlauge, welche man durch das Waschen des Alaunmehles erhält; das W-leder, Leder, welches man

waschen kann ohne daß es dadurch sein Ansehen 2c. verliert.

Wäschleine, w., eine Leine, die Wäsche zum Trocknen darauf zu hängen.

Wäschlohn, m., der Lohn für das Waschen der Wäsche; die W-magd.

Wäschmangel, w., eine Mangel, die Wäsche darauf zu mangeln.

Wäschmarkt, m., ein Ort, wo schwatzhafte Personen bei einander stehen, unnütz Gewäsch zu treiben; das W-maul, der Mund einer waschhaften Person, und eine waschhafte Person selbst; die W-mühle, ein Mühlwerk, das Erz in der Waschscheidebank zu waschen; die W-mulde, eine Mulde, deren man sich beim Waschen bedient; der W-pinsel, ein Pinsel, dessen man sich beim Verwaschen der Farbe bedient; der W-plan, ein Platz in den Pochwerken, wo die Erze gewaschen werden.

Wäschrolle, w., eine Rolle, die Wäsche damit zu rollen.

Wäschscheidebank, w., in den Hüttenwerken, das Behältniß, worein man das Erz wirft, um solches von dem Unrathe zu scheiden; der W-schragen, ein Schragen, das Waschfaß darauf zu stellen.

Wäschschrank, m., ein Schrank, reine Wäsche darin aufzubewahren.

Wäschschürze, eine Schürze, welche man beim Waschen umthut; der W-schwamm, Seeschwämme, deren man sich zum Waschen der Haut bei Kindern 2c. bedient; das W-schwammgesicht, ein wie ein Waschschwamm aufgedunsenes, und nichts sagendes Gesicht; die W-seife, die gewöhnliche Seife, deren man sich bei der Wäsche bedient.

Wäschstange, w., eine glatte Stange, Wäsche zum Trocknen darauf zu hangen.

Wäschsteiger, m., im Hüttenbaue, ein Steiger, welcher die Aufsicht über das Waschen der Erze hat; der W-stein, Eisensteine, welche auf oder nah unter der Dammerde gefunden werden, und welche, ehe man sie schmelzen kann, gepocht und gewaschen werden müssen (Rasenstein); der W-thon, ein Thon, dessen man sich zum Waschen der Tücher bedient (die Walkerde, Walkererde, Waschherde); der W-tisch, ein gewöhnlich kleiner Tisch, mit Waschbecken und anderm zum Waschen nöthigen Gehör; der W-trog, ein Trog, etwas darin zu waschen; in dem Hüttenbaue, dasjenige Behältniß, in welchem man die Erze wäscht.

Wäschverzeichniß, s., ein Verzeichniß der sämmtlichen vorhandenen oder in die Wäsche gegebenen Wäsche.

Wäschwanne, w.; das W-wasser; das W-weib, s. Waschfrau; uneigentl. eine schwatzhafte Frau; das W-werk, im Hüttenbaue, eine Anstalt, wo die Erze gewaschen werden; dasjenige Erz, welches gewaschen werden soll (das Wascherz); die W-wolle, bei den Zeugmachern, mit Seife gewaschene Wolle.

Wäschzettel, ein Zettel, auf welchem die in die Wäsche gegebenen Stücke verzeichnet sind.

Wäschzeug, s., Zeug, welches von Zeit zu Zeit gewaschen wird; das W-zinn, eine Art Zinn, welches aus kleinen, vom Wasser abgerundeten Stücken des Zinnsteines besteht (Flußzinn, Seifenzinn).

1. Wäse, w., M.-n, N.D. die Base, (s. d.), verkleint Wäske: eine alte bremer Wäske, uneigentl. alte Plaudertasche.

2. Wäse, w., M.-n, ein Reisbündel.

1. Wäsen, m., -s, N. D. der Dunst von warmen oder gährenden Körpern (der Wrasen).

2. Wäsen, m., -s, O. D. der Rasen: Wasen stechen; ein Reisbündel im N. D., besonders die Dornbündel in den Leckwerken; auch die im Wasserbaue gebräuchlichen Reisbündel, und die Wülste, Lasten auf denselben auf dem Kopfe zu tragen (sonst Kränze); O. D. die Abdeckerei; das W-amt, O. D. das Amt des Abdeckers; die W-bank, eine Rasenbank; das W-holz, Reisbündel (Reisig, Reisholz, Bundholz); der W-läufer, im Bergbaue, ein schmaler Gang, der unter der Dammerde streicht und nicht

in die Teufe setzt; der W-meister, O. D. der Abdecker, und in weiterer Bedeutung auch der Scharfrichter; der W-stecher, O. D. einer, der viereckige Rasenstücke aussticht, um etwas damit zu belegen (der Rasenstecher); das W-stück, ein Stück Wasen; ein mit Wasen bewachsenes Stück Land; der W-wall, im Festungsbaue, ein aus Wasen aufgeführter Wall, ein Erdwall.

Wäser, O. D. ein veraltetes Fürwort, womit man fragt, s. welcher, was für: aus waser Macht thust du das? davon das ganz veraltete Wäserlei, E. w., welcherlei, welche, was für.

Wasser, s., -s, M. Wasser, und bei Einigen Wässer, der bekannte flüssige, farbelose, weder Geschmack noch Geruch habende, tropfbare Körper, sowohl in dieser tropfbaren Gestalt, als auch in Dünste aufgelöst, welche durch Kälte niedergeschlagen wieder zu dem tropfbaren Körper werden: das Wasser der Quelle, eines Brunnens, eines Flusses etc.; süßes Wasser, das Wasser der Quellen und Flüsse, im Gegensatze von dem salzigen und bittern Meerwasser; fließendes Wasser, in Bewegung befindliches Wasser, wie Quellen, Bäche und Flüsse, im Gegensatze von dem stehenden Wasser, wie Sümpfe, Pfützen; hartes Wasser, welches nicht mit Seife schäumt, viel aufgelöste Kohlensäure oder erdige Mittelsalze, welche sich mit der gemeinen Seife zerlegen, enthält, im Gegensatze vom weichen, mit welchem dies nicht der Fall ist; minerische Wasser (Mineralwasser), welche irgend eine Miner aufgelöset in sich enthalten; kaltes, warmes Wasser; Wasser trinken; von Wasser und Brod leben, sehr schlecht leben; ein Land unter Wasser setzen, es überschwemmen; das Wasser ablassen, ableiten; zu Wasser fahren; das Wasser steigt, wenn es an Menge zunimmt und höher wird; es fällt, wenn es abnimmt; ein Schiff ziehe viel Wasser, in der Schifffahrt, es geht sehr tief; ein Schiff läßt viel Wasser fallen, ebend. es ist hinten scharf und vorne voll gebaut und geht feuerlastig; Wasser schlagen, in der Schifffahrt, Wasser mit einem Gefäße schöpfen; uneigentl. Redensarten, doch nur im gemeinen Leben, sind: der Mund läuft ihm voll Wasser, es kommt ihm große Lust an; zu Wasser werden, vereitelt werden; einem etwas zu Wasser machen, es ihm vereiteln; das ist Wasser auf seine Mühle, das dient in seinen Kram, dient ihm zu seiner Absicht; im trüben Wasser (im Trüben) fischen, sich die Zeit der Unordnung, der Unachtsamkeit Anderer zu Nutze machen; Wasser in den Brunnen, in das Meer tragen, etwas ganz überflüssiges und Unnützes thun; er reicht ihm das Wasser nicht, er kommt ihm gar nicht gleich; in weiterer und uneigentl. Bedeutung verschiedene flüssige Körper, welche dem Wasser an Flüssigkeit und Farbe ähnlich sind, als wohlriechende Wasser, z. B. Köllnisch Wasser (eau de Cologne); gebrannte, abgezogene Wasser, z. B. Gold-, Lebenswasser; flüssige Arzeneien, z. B. Augenwasser; auch einige Flüssigkeiten, welche sich im Körper absondern: die Augen stehen ihm voll Wasser, voll Thränen; sein Wasser abschlagen oder lassen, seinen Urin; uneigentl. schreibt man den Perlen und Demanten Wasser zu, wenn sie einen schönen, einen dem Wasser ähnlichen Glanz haben, und bei gewissen Zeugen heißt das schillernde Ansehen derselben Wasser, z. B. der Mohr hat ein schönes Wasser; eine Sammlung Wassers, sie möge ein Fluß, ein Teich, ein See oder das Meer seyn: ein reißendes Wasser, ein fischreiches; Sprichw.: stille Wasser sind tief, nicht lebhafte Menschen sind oft sehr gemüthvoll, gar nicht einfältig; oder, den stillen Wassern ist am wenigsten zu trauen, Menschen, die sich nicht an

fern, sind oft die schlimmsten, welchen nicht zu trauen ist.

Wasseraal, m., Verkl.w., W-älchen, uneigentl. eine Art der Seetausendbeine, welche sich in großer Menge in dem Schlamme süßer Wasser aufhalten (Wasserschlänglein, Tausendfuß, Pfeiltausendbein); der W-ablaß, das Ablassen des Wassers; der Ort und die Vorrichtung, wo das Wasser z. B. eines Teiches abgelassen wird; der W-abschlag, der Abschlag, das Ableiten des überflüssigen Wassers über oder neben einem Teiche, Wehre ꝛc. (auch nur der Abschlag), und der Ort, wo dies geschieht; die W-ader, enge Gänge in der Erde, welche Wasser enthalten; in der Zergl., diejenigen Gefäße, welche dem Blute die wässerichte Feuchtigkeit zuführen; der W-ahorn, der Schneeballen oder Wasserholder; die W-alber, der Feldahorn oder Maßholder; die W-aloë, ein Geschlecht von Pflanzen in den Wassergräben, deren Wurzel aus vielen dicken Fasern besteht (Wasserfedern, Hechtkraut, Sichelkraut); der W-amber, der Amber, der von den Wellen des Meeres an das Ufer geworfen wird; der W-ampfer, eine Art im Wasser wachsenden Ampfers (große Wassergrindwurz, große Wassermengelwurz, großer Wasserampfer, Weihergrindwurz, Wasserrhabarber); die W-amsel, Name des Regenpfeifers; der Wasserstar, s. d.; das W-amt, eine obrigkeitliche Behörde, welche die Aufsicht über den Wasserbau, die Wasserableitungen ꝛc. eines Orts hat; der W-andorn, eine Art des Roßpoleies; Name des Wolfsfußes (Sumpfandorn, Wasserherzgespann); der W-apfel, eine Art des Flaschenbaumes, in den wärmern Gegenden von Amerika am Wasser; die W-arche, in einigen Gegenden, eine Arche, ein Gerinne, Wasser darin zu leiten oder abzuleiten (Flutarche); W-arm, E. u. U.w.; das W-arum, -s, das europäische Schlangenkraut; die W-assel, Name derjenigen Asseln, welche im Wasser leben, dergleichen die Seebrehme, die Seebremse, die Wasserwanze ꝛc.; besonders eine Art dieser Asseln in süßen Wassern und an den Wurzeln der Pflanzen; der W-ast, bei den Gärtnern, wilde Äste, welche aus überflüssigem Saft entstehen (Wasserschosse); das W-auge, bei den Ärzten, ein mit einer Wassergeschwulst behaftetes Auge; der W-bach, in der Bibel, ein Bach, der beständig Wasser hat; das W-back, auf den Schiffen, eine Einfassung von Brettern gegen das Vordertheil des Schiffes, das Wasser, welches durch die Klüsen eingespült wird, zu fassen und wieder ablaufen zu lassen (das Pißback, weil man hier auch sein Wasser abzuschlagen pflegt); das W-bad, ein Bad in reinem Wasser; uneigentl. die Taufe; der W-baldrian, eine Art des Baldrians am Wasser; der W-balsam, die Wasserminze; die W-bank, in den Wassermühlen, ein Verschlag von Brettern an der Seite des Wasserrades, wo das Wasser anschlägt; die W-barke, eine Barke, Wasser darin herbeizuführen; der W-bathengel, landschaftl. Name des Lachenknoblauchs; der W-bau, jeder Bau an oder in einem Wasser; die Wasserbaukunst; die W-b-kunst, die Kunst, und die derselben zum Grunde liegende Wissenschaft, Wasserbaue auszuführen; W-b-künstig, E. u. U.w., der W-baum, ein Baum quer über oder vor ein Wasser, z. B. einen Fluß, einen Hafen gelegt, die Fahrt zu sperren; ein künstliches Wasserwerk, wo das Wasser in Gestalt eines Baumes mit Ästen springt; ein hoher Amerikanischer Baum mit schönem Laube und den Ölbeeren ähnlichen Früchten; der W-baumeister, einer, der die Wasserbauk. versteht; das W-becken, ein Becken, Wasser zum Waschen darein zu gießen; ein großer Behälter, eine Vertiefung, worein das Wasser eines Springbrunnens fällt (Bassin); die W-beerstaude, der Wasser- oder Hirschholder; die W-beere, die Vogelkirsche; die

Sumpfbeere; der Wasserholder; das Wasserfünffingerkraut; der W-behälter, ein Behälter, Wasser darin aufzubehalten; der W-beißer, der schwarze Verkehrtschnabel (Wasserschneider, Wasserschrerer, Seescherer); das W-benediktkraut, eine in feuchten und gebirgigen Gegenden und an Flüssen wachsende Pflanze (Waldbenediktkraut, Wassermärzwurz, Wiesengaffel, Garaffelwurz, Raffel); der W-berg, große hohe Wellen; W-beschädigt, E. u. U.w.; der W-beschreiber, der Verfasser einer Beschreibung der Gewässer (Hydrograph); die W-beschreibung (Hydrographie); der W-besen, eine Art Würmer in süßen Wassern; das W-bett, das Bett eines fließenden Wassers, besonders bei den Wassermühlen; in manchen Gegenden der Abfluß eines Teiches und dessen Bett; der W-bewohner, ein Wasserthier; die W-biene, Name der Drohnen, welche den Arbeitsbienen Wasser zutragen sollen; nach Andern ein Ziefer mit zwei Flügeln und ohne Stachel, der Drohne ähnlich; der W-bienenschwarm, bei den Feuerwerkern, ein besonders zugerichteter Kübel mit Wasserraketen, Wasserschwärmern rc., welchen man auf das Wasser setzt und anzündet, wo die Raketen, Schwärmer rc. dann um denselben herumfliegen; das W-bild, das sich im Wasser wiederspiegelnde Bild der Gegenstände; die W-birke, eine Spielart der gemeinen Birke mit aufrecht stehenden Zweigen; die W-blase, Verkl.w., W-bläschen, eine Blase auf dem bewegten Wasser; eine mit wässerichter Feuchtigkeit gefüllte Blase am menschlichen Körper; ein rundes Gefäß von Metall, gewöhnlich in den Ofen gefügt, Wasser darin zu wärmen; in der Naturbeschreib. Benennung derjenigen Blasen oder Blasenschnecken, welche durchsichtig sind; der W-blaser, Benennung der Wallfische; das W-blatt, Name einer in Nordamerika am Wasser wachsenden Pflanze mit glockenförmigen eingekerbten und lappigen Blumen, fünf Staubfäden m... einem mit einem zwiefachen spi... Staubwege versehenen Griffel (Rin...nenblume, Rinnenblatt); die W-blatter, eine Art Blattern, mit ei...ner wässerichten Feuchtigkeit angef... (Wasserpocken); W-blau, E. u. U.w.; das W-blei, ein metalli...scher mit Schwefel vererzter Ste... lichtblau von Farbe, und metalli... glänzend (von Einigen auch Rei... genannt); der W-bleikalk, ... metallische Theil des Wasserbleies ... kalkförmigem Zustande (Wasserbl...säure); das W-b-metall, ... Wasserblei als ein Metall; W-b...sauer, E. u. U.w., mit der Wasser...bleisäure verbunden; die W-b...säure, s. Wasserbleikalk; die W-blume, eine am oder im W... wachsende Blume; das W-blat... Name des Wasserpfeffers; der W-bogen, in den Wasserkünsten, ... von dem springenden Wasser gebildet... Bogen; die W-bohne, eine Art Arum in sumpfigen Gegenden; der W-bord, eine breite dünne Plan..., die man auf den Rand eines Bo... oder eines andern kleinen Fahrzeu... setzt, um ihn zu erhöhen, damit ... Wellen nicht so leicht hineinschla... (Seybord, Settelbord, Setzgan...); die W-braunwurz, eine Art ... Braunwurz an nassen Orten, schar... Geruchs und widrigen Geschmac... (große Wasserbraunwurz, Kreuzkr..., weißer Nachtschatten, Sauwurz); der W-brei, Brei aus bloßem Wa... und Mehl gekocht; der W-bren...ner, einer, der geistige rc. Wa... brennt, z. B. in Nordhausen ... Brantweinbrenner; die W-brod...wurzel, das eßbare Arum, besond... auf den Südseeinseln, wo die Wurz... desselben den Einwohnern zur Nahru... dienen (indischer Kohl); der W-bruch, in der Schiffahrt, eine ...tiefe im Meere, wo sich die Wa... brechen; am menschlichen Leibe ... Art des Bruches, wo der Sack ... Wasser angefüllt ist; die W-buche, eine in wilden Gegenden Nordamer...

an den Ufern wachsender schöner Baum, oft 60 bis 70 Fuß hoch (Kleiderbaum); die W-bühne, im Bergbaue, ein Zimmerwerk, worein die Grubenwasser geleitet und aus demselben wieder durch Gerinne abgeführt werden; die W-bunge, Name der Bachbunge; der W-bürger, ein Wasserthier; die W-bürsche, das Bürschen oder Schießen des Wassergeflügels auf dem Wasser; die W-butte, ein hölzernes Gefäß, Wasser darin zu holen; der W-damm, ein Damm, das Wasser abzuhalten (der Wasserdeich, auch nur, der Deich); der W-dampf, Dampf von siedendem Wasser (Wasserdunst); der W-darm, Name des Fadenoder Saitenwurmes; der W-deich, überhaupt ein Deich, welcher dient das Wasser abzuhalten (gewöhnlich nur der Deich); ein Deich, welcher kein Vorland, sondern zu allen Zeiten Wasser vor sich hat (Gefahrdeich); W-dicht, E. u. U. w., so dicht, daß kein Wasser durchdringt: ein Kahn muß wasserdicht seyn; die W-dichte, die Eigenschaft eines Dinges, da es wasserdicht ist; die W-diele, ein Theil des Steuerruders, welcher aus einem starken 21 Fuß langen Brette besteht und auf welchem die Standdiele ruht; die W-distel, eine Art an feuchten Orten wachsender Disteln; die W-docke, s. Wasserjungfer; der W-dost, eine dem Doste ähnliche, an feuchten Orten wachsende Pflanze, der Hirschklee (Wasserhanf); der dreimahl getrennte Zweizahn (Wasserhanf, Wasserdürrwurz, Wassersternkraut); das W-dreiblatt, der Fieberoder Bitterklee; die W-dreifaltigkeit, landschaftl., eine Art Wasserlinsen oder Entengrün; die W-drossel, eine Art am Wasser lebender Drosseln; der W-druck, der Druck, welchen das Wasser durch seine Schwere verursacht, und auf welchem die Erscheinungen und die Wirkung vieler Triebwerke beruhen, z. B. der Springbrunnen etc.; der W-dunst, s. Wasserdampf; die W-dürrwurz, eine Art Zweizahn; eine Art Aschenpflanze an nassen Orten; die W-ebene, die ebene Oberfläche eines Wassers; eine Ebene, die so gleich mit der wahren Gesichtsebene läuft, als die ebene Oberfläche eines Wassers (horizontale Ebene). Eben so Wasserfläche; der W-eibisch, eine Art des Eibisches am Wasser; die W-eiche, in einigen Gegenden, das Eichen der Weinfässer mittelst des aus einem Gefäße von bestimmtem Gehalte eingelassenen Wassers; eine Art künstlichen Maßes, die Wassermenge zu messen, welche eine Röhre in einer gewissen Zeit gibt (das Wassermaß); die W-eidechse, eine Art giftiger, im Wasser lebender Eidechsen; der W-eimer; das W-einfallgeld, s. Wassergeld; das W-eisen, diejenige Masse, welche man bekommt, wenn man phosphorsaures Eisen, mit bloßem Kohlenstaube gemischt, einem heftigen Feuer aussetzt; die W-engelwurz, die wilde Engelwurz oder Waldengelwurz; der W-enzian, eine Art des Enzianes an Wassern; der W-epheu, eine Art Wasserlinsen oder Entengrün; der W-eppich, eine Art des Eppichs an feuchten und schattigen Orten (Wassermerk); der giftige Hahnenfuß; die W-erzeugung, die Erzeugung, Darstellung des Wassers durch Kunst, in der Naturlehre. Davon W-erzeugend; die W-eule, Name der Wassermotte; das W-ewig, -s, landschaftl. eine Art Wasserlinsen oder Entengrün; der W-faden, Name von Wassergewächsen, welche aus lauter gleichförmigen, mit oder ohne Gelenke versehenen haarförmigen Fäden bestehen; der Wasserfadenwurm; der W-fadenwurm, ein langer, glatter, gleichmäßig dicker Fadenwurm im Wasser (Haarwurm, Zwirnwurm, Borsten- oder Bürstenwurm, Wasserfaden); die W-fahrt; der W-fall, der Zustand, da das Wasser aus der Höhe in die Tiefe fällt, z. B. im Bergbaue der Fall des Wassers aus dem Gerinne auf das Rad; besonders

ein solcher Wassersturz aus einer steilen Höhe im Gebirge; das W-fallkraut, Name des Ruhrlantes; der W-fang, ein Behältniß, eine Grube, das Wasser darin aufzufangen; die W-farbe, die dem Wasser eigenthümliche Farbe, sowohl bläulich als auch grünlich; ein Farbenkörper, welcher mit Wasser angemacht und aufgetragen wird: mit Wasserfarbe mahlen. Davon W-farbig, E. u. U.w., (wasserfarb, wasserfarben); der W-farn, (das Wasserfarnkraut), diejenigen Farnkräuter, deren Laub flach und ausgerollt ist, deren Früchte an der Wurzel stehen und welche das Wasser lieben; eine Art Traubenfarn an Flüssen, in feuchten Waldungen ꝛc., eins der schönsten und größten Farnkräuter (blühender Farn, Maienträubchen); das W-faß, bei den Feuerwerkern, ein mit Wasserkugeln und Schwärmern angefülltes Faß, welches es, auf dem Wasser schwimmend, auswirft.

Wässerfaß, s., ein Faß, etwas darin einzuwässern.

Wasserfeder, w., Name einer Wasserpflanze, welche lange, aufrechtstehende, schwertförmige, am Rande mit gefranzten Stacheln besetzte Blätter hat, die ohne Stiele aus der Wurzel hervorkommen (Wasseraloe, Afteraloe, falscher Wasserfenchel, Donnerbartfenchel, Sichelkraut, Wassersichel, Wassersäge, Krebsschere); Name des Wasserveilchens; das gemeine Rohr, Wasserrohr; die W-feine, Wassernimse; das W-feld, die Fläche eines sich weit ausbreitenden Wassers; der W-fenchel, Name des Roßfenchels, des Wasserveilchens, des Wassertausendblattes (falscher Wasserfenchel); der Wasserfeder, des Wasserhahnenfußes und des Wasserschlauches; das W-ferklein, das Sumpfschwein; W-fest, E. u. U.w., dem Wasser Widerstand leisten könnend; das W-feuer(werk), bei den Feuerwerkern, ein künstliches Feuerwerk auf dem Wasser; der W-filz, das Wassermoos; die W-fläche, s. Wasserebene; der W-flachs, Name einer Art Schafgarbe im Wasser (die Wassergarbe); die W-flasche, eine Flasche zu Wasser; die W-flechte, eine Art an nassen Orten wachsender Flechten; der W-fleck, ein vom Wasser verursachter Fleck, z. B. auf einem geglänzten Zeuge; der W-flieder, der Wasserholunder; die W-fliege, die Frühlingsfliege oder Wassermotte; eine Art am Wasser sich aufhaltender Fliegen; der W-floh, eine Art Schildflöhe von rother Farbe auf dem Wasser; der Schwimmkäfer; eine Art Krebse oder Krabben, der Seefloh; eine Art Springschwanz; die W-fluth, eine Fluth Wassers; auch, eine von großem Wasser verursachte Überschwemmung; die W-frau, Verkl. W-fräulein, Nixe; die W-frohne, Frohndienste, welche bei Wasserbauten geleistet werden; der W-frosch, Frösche, die meist im Wasser leben, besonders der grüne Wasserfrosch (Röling, Marxgöker), und der braune Wasserfrosch (Landfrosch, brauner Grasfrosch, Quakenfrosch, Pogge); der W-froschlöffel, eine Art des Froschlöffels im und am Wasser, eine dem Vieh nachtheilige Pflanze (Froschlöffelkraut, großes Froschlöffelkraut, Hasenlöffel, Froschwegerich, Wasserwegerich, gemeiner Wasserwegerich, Pfeilkraut, Selfenkraut, Bergwohlverlei, Waldbart, Gutherath); der W-fuchsschwanz, eine Art des Fuchsschwanzes im Wasser, welche starke Knoten oder Gelenke hat (Knotenfuchsschwanz, geknickter Fuchsschwanz, kriechender Fuchsschwanz, geöhrtes Wassergras, Flußgras, Flottgras, Fluttgras, Flechgras, dünnes weißes Flottgras, kriechendes Spiekgras); die W-furche, in der Landwirthschaft, Furchen, welche zur Ableitung des überflüssigen Wassers mit dem Pfluge auf dem tief liegenden oder schweren Boden habenden Äckern gezogen werden (in einigen Gegenden, Strauchrinnen); der W-galgant, Name des Hasenrietgrases (Wassergalgantgras); die W-galle,

ein Stück von einen Regenbogen, in einer einzelnen oder zerrissenen Wolke (Regengalle); nasse Adern, quellige Stellen auf den Äckern (Ackergallen); in einigen Gegenden ein Gerstenkorn am Auge, so lange es noch wässerig ist; der W-gang, jede Vertiefung Wasser dadurch abzuleiten, eine Wasserleitung; auf den Schiffen, der tiefere Theil am Rande des Verdeckes, auf welchem das Wasser vom Verdeck und von hier durch die Speigatten vom Schiffe ganz abläuft; ein Gang am Wasser hin; die W-garbe, Name verschiedener Pflanzen; in den Wasserkünsten, ein Springwasser, wo das Wasser in vielen von Einem Punkte ausgehenden Strahlen in Gestalt einer Garbe springt; das W-garn, eine Art des Wassertausendblattes; das W-gauchheil, Name verschiedener Arten des Ehrenpreises; die W-gefahr; das W-gefäß; das W-geflügel, alle Wasservögel, als ein Sammelwort (Wassergevögel); der W-geist, in der fabelhaften Geisterlehre, ein im Wasser sich aufhaltender Geist; das W-geld, im Bergbaue, eine Abgabe, welche eine Grube von der andern erhält, wenn sie ihre Wasser mit abführt (die Wassersteuer, auch Wassereinfallgeld); die W-gelte, eine Gelte, Wasser damit zu schöpfen; W-genährt, E. u. U.w.; die W-gerechtigkeit, ein Recht, welches jemand auf oder an ein Wasser hat, z. B. das Recht zu fischen rc.; das W-gericht, ein Gericht, welches über Streitigkeiten entscheidet, die über fließende Wasser entstehen; das W-gerinne, ein Gerinne, Wasser darin an einen bestimmten Ort zu leiten; das W-gerippe, das Wassermoos; das W-geschirr; das W-geschöpf, ein im Wasser lebendes Geschöpf; die W-geschwulst, eine mit Wasser angefüllte Geschwulst; das W-gevögel, s. Wassergeflügel; das W-gewächs; das W-gewand, ein wie aus dem Wasser gezogenes Gewand, das sich dem Körper genau anschmiegt und alle Formen desselben deutlich sehen läßt; das W-gewicht, in den Salzwerken, dasjenige Wasser mit dem Gefäße, welches zu dem Sohlengewichte der Salzproben hinzugethan wird; der W-glanz, der Glanz des Wassers, wenn es von der Sonne beschienen wird; das W-glas; W-gleich, E. u. U.w. (horizontal); die W-gleiche (Horizontallinie); der W-göpel, im Bergbaue, ein Göpel, welcher vom Wasser getrieben wird; der W-gott, die W-inn, in der Götterlehre der Alten, eine Gottheit, welche das Wasser beherrscht; der W-graben, ein Graben, das Wasser durch denselben abzuleiten; ein mit Wasser angefüllter Graben; der W-graf, in einigen Gegenden, z. B. im Öttingschen, die Beisitzer in einem Wassergerichte, welches aus vereideten Wassermüllern besteht; das W-gras, die Wasserschmiele oder Wasserhirse; Name des Rohrgrases und des Wasserröhres; die W-grindwurz, Name des Wasserampfers; die W-grotte, eine Grotte am Wasser; die W-grube, eine Grube, das Regenwasser darein zu sammeln (Zisterne); die W-guge, landschaftl., der Wasserskorpion; der W-guß, ein Guß, da man Wasser auf etwas in Menge gießt; das W-haarmoos, s. Wassermoos; der W-hafen, ein Hafen, Topf, Wasser darin zu holen; der W-hafer, Name eines Wassergewächses in Jamaika und Virginien; der W-hahnenfuß, eine Art des Hahnenfußes im Wasser, im Frühling oft mit Blüthen wie mit Schnee bedeckt (weißer Wasserhahnenfuß, Wasserfenchel, Wasserleberkraut, Wasserhühnlein, Flußhähnchen, Lock, Winterlock, Haarkraut, Quelsflachs); das W-hähnlein, der Wasserhahnenfuß; W-haltend, E.w., Wasser in sich haltend s. wasserdicht; der W-halter, im Bergbaue, Arbeiter, welche mit Tonnen aus den Schächten und Gesenken Wasser ziehen; ein Behältniß, Wasser darin zu sammeln

und darin aufzubewahren (Zisterne); der W-hammer, eine gläserne, luftleere, an einem Ende in eine Spitze auslaufende, an beiden Enden verschlossene Röhre, welche ein wenig Wasser enthält. Läßt man in dasselbe das Wasser langsam in die Spitze laufen und dreht die Röhre dann schnell um, daß das Wasser in das andre Ende derselben fällt, so verursacht dies einen Schall und das Glas zerbricht, wenn es unten nicht stark genug ist (Pulshammer); das W-händlein, -s (die W-händleinwurz), die Stendelwurz; der W-händler; der W-hanf, s. Wasserdost, und Wassersternkraut; der W-harnisch, eine lederne, leichte und wasserdichte Bekleidung, um damit unter das Wasser zu tauchen; W-hart, E. u. U. w., bei einigen Handwerkern, z. B. den Töpfern, nicht härter, als nach bloßer Ausdünstung des Wassers der Thon wird; der W-hase, Name des Wasserferkleins; die W-haut, die zarte, innere weiße Haut, worin die Frucht im Mutterleibe unmittelbar eingehüllt ist (Schafhaut); der W-hederich, der Wasserrettig; das W-heil, die Bachbunge; W-hell, E. u. U. w., klar wie Wasser; die W-helle; das W-helmkraut, der Wasserschlauch; die W-henne, eine Art Wasserhühner (das Rothbläßchen, der Grünfuß); der Seefloh; der W-herr, der Eigenthümer eines Wassers; das W-herzgespann, Name des Wasserandorns; die W-hirse, die Wasserschmiele, der Miliz; die W-höhe, die Höhe des Wassers zu verschiedenen Zeiten; das hohe Meer, die Wogen; der W-holder (W-holunder), Name des Hirschholders oder Schneeballens (Wasserahorn, Wasserbeerstaude, N. D. Wasserflieder); die Mistel; der W-holer; das W-holz, das Holz der Ausschößlinge eines Fruchtbaums, welche keine Früchte tragen; die W-hose, diejenige Naturerscheinung, da eine Wassermasse in Gestalt eines Kegels sich vom Meere in die Luft erhebt, oder in Gestalt eines umgekehrten Kegels von einer Wolke herab sich gegen das Meer erstreckt, mit Geräusch im Wirbel sich herumdreht, von einem Ort zum andern schnell fortrückt und an den Gegenständen, welche sie auf ihrem Wege trifft, große Verwüstungen anrichtet (Wassersäule, Wassertrompete, Meerhose, Seehose, Wettersäule); die W-hufe, eine Wasserfläche von solcher Ausdehnung, als eine Hufe auf dem Lande beträgt, ein Maß, den Flächeninhalt eines Wassers zu messen; das W-huhn, ein Geschlecht Wasservögel, mit erhobenem runden Schnabel, dessen Oberkiefer am Rande gewölbt ist, und über den untern ragt, länglichen Nasenlöchern, kahler Stirn, vierzehigen Füßen, bei einigen Gattungen getrennt, bei andern mit einer Haut verbunden, welche letztere in engerer Bedeutung Wässerhühner genannt werden, zum Unterschiede von jenen mit getrennten Zehen, den Meerhühnern. Das gemeine Wasserhuhn hat eine fleischrothe Stirn, gelbe Federn um die Knie, und einen schwärzlichen Leib (Bläßhuhn, Bläßchen, Bläßling, Bläßente, Rohrhenne, Weißbläße, der glänzende Rabe ꝛc.); das W-hühnchen, Name der Mittelschnepfe; die W-hülse, landschaftl., Name der Maserle; der W-hund, ein Hund, welcher abgerichtet ist ins Wasser zu gehen, und, was auf demselben geschossen ist, heraus zu holen; der große Wasserhund, Name des Pudels (der ungarische Wasserhund); im Bergbaue eine kleine Pumpe, welche das Wasser auf die Kunsträder hebt.

Wässericht, E. u. U. w., dem Wasser in Ansehung der Flüssigkeit und Durchsichtigkeit ähnlich; W-ig, E. u. U. w., Wasser enthaltend, mit Wasser angefüllt: einem den Mund nach etwas wässerig machen, ihm große Begierde danach erregen; in engerer Bedeutung, viel Wasser oder dem Wasser ähnliche Theile enthaltend: wässeriger Wein; wässerige

Früchte; wässeriges Blut; uneig., geistlos: eine wässerige Schreibart.

Wässerigel, m., der Seeigel.

Wässerigkeit, w., M. -en, der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, da es wässerig ist, eig. u. uneig.

Wässerilge, w., Name der Wasserschwertlilie; die W-jagd, eine Jagd auf Wassergeflügel; die W-jungfer, ein Ziefergeschlecht mit vier aderigen, langen und schmalen Flügeln, einem aus verschiedenen zusammengesetzten Kiefern bestehenden Munde, und einem Bruststücke, welches länger ist als die Fühlhörner. Ihre Larven halten sich im Wasser auf (Wasserdocke, Wassernimfe rc.); der W-käfer, ein im Wasser lebender Käfer mit bürstenförmigen oder keilförmigen, blättrigen Fühlhörnern und starken zottigen Hinterfüßen, welche ihm zum Schwimmen dienen; das W-käferlein, Name der Ruderwanze; der W-kanker, die Wasserspinne; die W-kanne; die W-kante, in der Schiffahrt, das Ufer eines Wassers; die W-karte, eine Karte von dem Gewässer eines Landes; die W-kastanie (Wasserkäste), Name der Wasser- oder Stachelnuß; der W-kasten, ein zur Aufnahme von Wasser bestimmter Kasten, z. B. der viereckige Kasten an einem Hebel im Bergbaue, welcher das Wasser schöpft und ausgießt; ein großer Behälter, Wasser darein zu sammeln, z. B. in den Hüttenwerken, ein Kasten mit Wasser, welcher unter dem Frisch-, Blech-, Stahl- und anderem Feuer angebracht wird, um mittelst des darin befindlichen Wassers die auf dem Boden liegende eiserne Platte kühl zu erhalten; in den Papiermühlen, Tröge, in welchen sich das Wasser sammelt, welches aus denselben in die Stampflöcher gelassen wird; der W-kegel, bei den Feuerwerkern, kegelförmige, mit Schwärmern oder Raketen gefüllte Hülsen, welche auf dem Wasser abgebrannt werden; die W-kelle (Schöpfkelle); die W-kerze, in den Wasserkünsten, viele Wasserstrahlen in einer Linie, so daß sie eine Kerze vorstellen; der W-kessel, ein Kessel, Wasser darin zu sieden; die W-kicher, die Sumpfplatterbse; der W-kies, ein weißer, arsenikhaltiger Kies von glänzender Farbe (im Bergbaue Mißpickel); grober Wassersand; die W-kirsche, eine Sorte Kirschen, die Weißkirsche; die W-kiste, im Deichbaue, eine Abtheilung mit Pfählen zur Einfüllung des Busches bei Schlengenarbeit, die nicht mehr auf dem Schlutufer, sondern bei hohler Ebbe noch im Wasser ist; der W-kitt, Kitt von Eisenschlacken, Kies, Glas rc., welcher in und unter dem Wasser hält; die W-klampe, in der Schiffahrt, zwei Hölzer oder Klötze, welche auf das Deck gespiekert werden, um darauf die zum täglichen Gebrauch dienenden Wassertonnen zu legen und fest zu binden; der W-klee, Name des Bitter- oder Fieberklees; die W-klette, der große Huflattig, die Schweißwurz rc.; die W-kluft, im Bergbaue, Klüfte in Ganggebirgen, mit Wasser angefüllt; der W-knecht, geringe Arbeiter zum Schöpfen oder Tragen des Wassers gebraucht; der W-knoblauch, der Lachenknoblauch; der W-knopf, so viel als Schildknopf; die W-kolbe, die Rohrkolbe; der W-kopf, ein von widernatürlicher Anhäufung wässerichter Feuchtigkeiten ungewöhnlich dicker Kopf (Hydrokephalus); das W-kraut, jedes Kraut, welches gern an und im Wasser wächst; Name des Samkrautes; der W-krebs, Name der Fluß- und Seekrebse; die W-kresse, eine Art Kresse in fließendem Wasser; der W-kreuel, -s, eine kleine in Wassergräben, Morästen rc. wachsende Pflanze; der W-kristall, der Bergkristall, wegen seiner Reinheit und höchsten Durchsichtigkeit; der W-kropf, große mit einer wässerichten Feuchtigkeit gefüllte Beulen, welche das Rindvieh und die Schafe zuweilen von allzu nassem Futter bekommen;

die W-kröte, eine Art Kröten, welche ihre Eier ins Wasser legt; der W-krug; der W-kübel.

Wasserkübel, m., ein Kübel, etwas darin einzuwässern.

Wasserkugel, w., bei den Feuerwerkern, gefüllte Lustkugeln, welche auf dem Wasser abgebrannt werden; die W-kuh, s. Seekuh; die W-kunst, die Kunst das Wasser zu heben und sonst zu seinen Zwecken zu benuzzen (Hydraulik); eine Anstalt, wo das Wasser durch Kunst gehoben wird, um es nach einem beliebigen Ort zu leiten; eine Anstalt, wo das Wasser durch Kunst in verschiedenen Richtungen und Gestalten aus kleinen Röhren zu springen genöthigt wird; der W-künstler, einer, der die Wasserkunst versteht (Hydrauliker); die W-kuppe, im Bergbaue, ein in einem Gefäße mit einer senkrechten Röhre bestehendes Geräth, welches unten einen Boden mit einer Klappe hat, den man mit einem Hebel in Bewegung bringt, und dadurch das Wasser, worin das Gefäß steht, über die Klappe bis zum oben an der Röhre angebrachten Ausgusse bringt und ausgießt (die Wasserzange); der W-kürbiß, s. Wassermelone; die W-lache, eine Lache, welche von Überschwemmungen zurück geblieben ist; der W-lack, eine Art des Samkrautes in stehenden Wassern, wo die Blätter auf dem Wasser schwimmen und die Blumenähren über denselben hervorragen (Flußkraut, Wasserkraut, Weiherblätter, Seefalten, Seeholdenkraut, Saulöffel); das W-land, viel Wasser enthaltendes Land; ein mit Wasser bedecktes Land, z. B. der feste Grund des Meeres; die W-länge, s. Wasserschlange; die W-lanze, in den Wasserkünsten, ein schwacher Wasserstrahl, welcher zu einer beträchtlichen Höhe steigt; die W-latte, im Bergbaue, ein langer, von Brettern zusammengesetzter Abzug, der in einen Schacht gerichtet ist, und dazu dient, daß das Wasser dadurch in die Grube zum Umtriebe des Kunstrades gestürzt wird; das W-laub, bei den Schlössern, Verzierungen in Gestalt des Laubes mit wellenförmig gearbeiteten Vertiefungen; der W-lauch, ein Name des Lachenknoblauchs; der Wiesenlauch; der W-lauf, das Fließen des Wassers; im Bergbaue, ein Graben rc., durch welchen das Wasser abläuft; der W-laufer, eine Art Wasservögel, welche zu den Rallen gehören, und nicht allein über die Blätter der Seeblumen, sondern auch über das Wasser selbst weglaufen (der schwarze Wassertreter); eine Art Fliegen, welche auf dem Wasser herumläuft; im Bergbaue, ein Gang, welcher nur im Gehänge des Gebirges bleibt und wenig Erz führt; die W-laus, Name der Wasserwanze; das W-leberkraut, der Wasserhahnenfuß; W-leer, E. u. U.w.; der W-leim, landschaftl., der Vogelleim; die W-leiste, im Wasserbaue; lange wagerechte oder überzwerch an die Köpfe der Pfähle in einem Grundbaue befestigte Hölzer (Riemen); die W-leite, ein Ding, z. B. ein Graben, wodurch das Wasser an einen Ort geleitet wird (Kanal); die W-leitung, die Handlung, besonders die Kunst, die Wasser auf eine geschickte Art an einen bestimmten Ort zu leiten; eine Anstalt, durch welche das Wasser künstlich an einen bestimmten Ort geleitet wird, durch Röhren, Gräben rc., besonders die gemauerten, auf mehreren Bögen über einander, über Berg und Thal geführten Flußbetten der an bestimmte Orte geleiteten Wasser, deren die Römer viele gebauet haben (Aquädukt); in der Zergliederk., ein Gang im Ohr, der von dem Paukengange allmählich sich erweiternd fortgeht; die W-leitungsbrücke, derjenige Theil einer weit gehenden Wasserleitung, welcher gleich einer Brücke über ein Thal oder über ein anderes unten fließendes Wasser geht und das Wasser darüber hinführt; die W-leitungskunst, die Kunst Wasserleitungen anzulegen; W-le

bend, S. u. U. w.; der W-lieger, in der Schiffahrt, Benennung der Fässer, in welchen sich das Trinkwasser für die Mannschaft befindet (Legger); der W-liesch, die Blumenbinse; die W-lilie, Name der Seeblume; Name des Wasserschwertels (Drachenwurz); die W-linde, eine Art Linden an feuchten Orten; der W-ling, -es, M. -e, ein im Wasser wachsendes, auch ein wässeriges Ding; eine Sorte guter, sehr saftiger Birnen (die überrheinische Birn); die W-linie, eine Linie oder ein Streif außen am Schiffe, welcher zeigt, wie tief es ins Wasser geht; die W-linsen, die Meerlinsen; große Wasserlinsen, Name des Frosch- oder Krötenbisses; der Frühlingswasserstern; die W-lippe, Benennung der kleinen Schamlippen, oder der kleinern Theile, welche unter den großen Schamlefzen wie verborgen liegen; das W-loch, ein vom Wasser ausgerissenes und damit gefülltes Loch; die W-lode, der Wasserschoß; W-los, S. u. U. w.; die W-löse (Wasserlosung), in einigen, besonders N. D. Gegenden, ein Graben, durch welchen das Wasser abgeleitet wird (O. D. Abzucht); die W-lotte, im Bergbaue, eine viereckige Rinne von Brettern, welche das Wasser durch eine Schacht in die Grubengebäude führt; die W-lücke, in der Landwirthschaft, Lücken, welche die alten Schafe in den Zähnen zu bekommen pflegen; die W-luftpumpe, bei den Feuerwerkern, ein aus mehreren Röhren zusammengesetztes Lustfeuerwerk auf dem Wasser; die W-mahlerei, das Mahlen mit Wasserfarben; ein Gemählde mit Wasserfarben; die W-mährte, eine Mährte von bloßem Wasser mit Brod rc.; der W-mangel; der W-mangold, der Wasserampfer; der W-mann, in der Sternwissenschaft, Name eines Sternbildes im Thierkreise; Name der Wasserjungfer; das W-männchen, Name der gelben Seeblume; das W-märzkraut, s. Wasserbenediktkraut; das W-maß, ein Maß, Wasser, besonders die Menge des Röhrwassers zu messen; der W-maßstab, ein Maßstab, die Höhe oder Tiefe des Wassers zu messen; die W-mauer, eine in das Wasser hinein angelegte Mauer; die W-maus, eine Art Mäuse von der Größe einer Ratte, an kleinen Flüssen, Bächen und Teichen (Wasserratte); die kleine Wassermaus, die Wasserspitzmaus; der W-meerrettig, s. Wasserrettig; die W-melone, eine Art großer und außerordentlich saftreicher Melonen (Wasserkürbiß); eine Art an den Enden spitzer Gurken; die W-mengelwurz, der Wasserampfer; der W-merk, -es, eine Art des Eppichs an Bächen, Teichen und andern stillen Gewässern (knotiger Wassermerk, kleiner Wassermerk, kleiner Wassereppich, Quellenmerk, Rehpastinak, Bachhopfen, Wassermorelle, Brunnenmerk, Brunnenpeterlein); der stark riechende Eppich (Jungfernmerk, Eppichmerk, Wassermorelle); das W-merk, in der Schiffahrt, die Wasserlinie; die W-merle, der Wasserstar; der W-messer (Hydrometer); die W-meßkunst; die W-milbe, eine Art auf dem Wasser lebender Milben, von schöner rother Farbe (Wasserspinne); Name einer Gattung Ziefer, welche im Wasser leben, deren Bruststück und Leib in Eins verwachsen ist, welche zwei kleine gegliederte Fühlhörner, zwei, vier bis sechs Augen und acht Füße haben; die W-minze (gewöhnlich W-münze), mehrere Arten der Minze, welche im Wasser wachsen (Wasserkrept); der W-mohn, die weiße Seeblume (Wassermöhre); der W-molch, eine Art Molche oder Salamander im Wasser (der Wassersalamander); der W-mönch, der senkrechte Zapfen in dem Ablasse eines Teiches, auch der ganze Ablaß selbst mit der dazu gehörenden Rinne; das W-moos, Name der Meerlinsen; eine im Wasser wachsende Pflanzengattung aus der Familie der Astermoose, welche

theils aus einförmigen, theils aus gegliederten langen haarförmigen Fäden besteht, auf welchen man verschieden gebildete Knötchen wahrnimmt (Wasserhaarmoos, Wasserfilz, Wassergerippe, Wasserfaden); die W-morelle, s. Wassermerk; der W-mörser, bei den Feuerwerkern, hölzerne Mörser, Wasserraketen, Wasserschwärmer rc. daraus zu werfen; der W-most, der schwächere und geringere Most, besonders vom Obste, den man erhält, wenn man auf die bereits ausgepreßten Treben Wasser gießt, und sie nochmahls preßt (der Lauer); die W-motte, eine Art Nachtvögel, welche sich Abends an den Wassern aufhält (die Frühlingsfliege); die W-mücke, eine Art kleiner Mücken an Wassern; Name der Teichwanze; die W-mühle, eine vom Wasser getriebene Mühle; der W-müller; die W-münze, s. Wasserminze; das W-murmelthier, Name der Biberratte; das W-muß, ein von Mehl und Wasser gekochtes Muß (Wasserbrei).

Wässern, E. u. U.w., aus Wasser bestehend.

Wässern, unth. Z., mit haben, wässerig werden von Wasser durchdrungen werden: der Mund wassert (gewöhnlich wässert) ihm, läuft ihm voll Wasser, u. uneig., er bekommt große Begierde danach; bei den Jägern, sein Wasser lassen, besonders von den wilden Thieren (feuchten und nässen).

Wässern, th. Z., mit Wasser befeuchten, mit dem nöthigen Wasser versehen: die Wiesen, sie unter Wasser setzen, oder auch nur mit Wasser belaufen lassen; mit Wasser vermischen, verdünnen: den Wein, das Bier; im Wasser einweichen und davon ausziehen lassen: Häringe, Pöckelfleisch, Stockfisch rc. wässern, sie in Wasser legen, damit das Salz herausgezogen werde; die Felle wässern, bei den Gerbern, sie einweichen, damit sie sich abschaben lassen; ein Schiff wässern, Wasser in ein neu gebautes und noch auf dem Stapel stehendes Schiff pumpen, um zu sehen, ob sich Lecke zeigen; dem Wasser auf gewisse Art ähnlich machen: gewässerter Atlas; gewässertes Band; die Schlösser wässern eisernes Laubwerk, wenn sie demselben am Rande eine wellenförmige Gestalt geben.

Wässernabel, m., ein Doldengewächs mit mehr ährenförmiger Dolde, mit fruchtbaren Zwitterblumen, welche fünf spitzige, völlig ganze Blätter, fünf kürzere Staubfäden mit kleinen Beuteln und einem platten, tellerförmigen Fruchtkeime, zwei ganz kurze Griffel und einfache Staubwege haben; ein durch die Bauchwassersucht herausgetriebener Nabel; die W-nachtigal, ein zum Geschlecht der Nachtigaler, Grasmücken rc. gehörender Vogel mit blauer Kehle, welcher einen leisen, aber fast eben so angenehmen Gesang, als die Nachtigall hat (schwedische Nachtigall, Blaukehlchen, Bleikehlchen, Spiegelvögelchen, Wegflecklein, Erdengucklein, Kaylsvogel); die W-nadel, ein Werkzeug von Weiden oder Erlenholz, in Gestalt einer Magnetnadel, welches, nach der Meinung der Abergläubigen, unter der Erde verborgene Quellen und Wasseradern anzeigen soll; die W-natter, eine im Wasser lebende Natter oder Schlange; die W-nelke, eine Wasserpflanze, s. Wasserveilchen; der W-nept, Name der Wasserminze; die W-nimfe, bei den Alten Nimfen, welche sich in den Wassern aufhalten; die Wasserjungfer; der W-nix (die W-nixe), fabelhafte Geschöpfe, welche unter dem Wasser lebend, Menschen von Zeit zu Zeit zu sich hinabziehen sollen; die W-noth, Wassermangel; auch die Noth, welche großes über seine Ufer getretenes Wasser verursacht, wofür Andere aber Wassersnoth gebrauchen; W-nöthig, E. u. U.w., Wassernoth habend, leidend; die W-nuß, die Stachelnuß; der W-ochs, Name der Rohrdommel und des

Flußpferdes; die **W-öde**, die Öde auf einem weit ausgebreiteten Gewässer; die **W-ordnung**, eine Verordnung in Ansehung der Benützung des Wassers, z. B. eines Mühlwassers; die **W-orgel**, eine aus wenigen Pfeifen bestehende Orgel, welche durch den Druck der Luft bei dem Fall eines Wassers in den Wasserkünsten ertönt; die **W-otter**, eine im Wasser lebende Otter oder Schlange; **W-paß**, E. u. U.w., N. D. wasserrecht, wagerecht (horizontal); der **W-paß**, in einigen Salzwerken, das Gewicht des Gefäßes mit süßem Wasser, gegen welches beim Proben der Sohle eben so viel Sohle abgewägt wird. S. Paß 1.; im N. D. die Wasserwage, ein Werkzeug, womit man die wasserpasse Linie findet; der **W-pastinak**, der Wassermerk mit breiten Blättern; die **W-perle**, Name der nachgemachten Perlen; die **W-petersilie** (**W-peterlein**), Name des Wassermerks; der **W-pfahl**; die **W-pfanne**, in den Vitriolwerken, diejenige Pfanne, worin die erste Lauge gesotten wird; der **W-pfau**, der Pfaureiher; die Wasserjungfer; der **W-pfeffer**, Name des Flohkrautes und des europäischen Schlangenkrautes; der **W-pfennig**, ein Geld, welches man in den Bergwerken wegen des Wassers geben muß; das **W-pferd**, ein erdichtetes Thier, in der Gestalt unseres Pferdes, von welchem man den Wagen des Wassergottes ziehen ließ (Wasserroß); Name des Flußpferdes, auch des Meerpferdchens; der **W-pferdegöpel**, im Bergbaue, ein Göpel, welcher mittelst eines Pferdes umgetrieben wird, und das Wasser aus den Bergwerken fördert; die **W-pflanze**, jede am und im Wasser wachsende Pflanze; der **W-pflug**, ein Pflug, den Grund eines Grabens damit aufzulockern; die **W-pfrieme**, eine in sumpfigen Gegenden wachsende Pflanze, deren Blume vier kreuzweis gestellte eiförmige Blätter, sechs Staubfäden und einen eiförmigen Fruchtkeim

zeigt (Bramen); die **W-pfütze**; der **W-platz**, in der Schiffahrt, ein bequemer Platz an der Küste wo sich ein Schiff mit frischem Wasser versieht; die **W-pocke**, s. Wasserblatter; der **W polei**, Name des Pfennigkrautes und der Wasserminze; der **W-portulak**, Name einer kleinen auf moosigen überschwemmten Plätzen wachsenden Pflanze (Zipfelblume); die **W-presse**, in den Papiermühlen, die Presse, unter welcher das Wasser aus den eben geschöpften und über einander gelegten Papierbogen gepreßt wird; die **W-probe**, in dem mittlern Zeitalter, die Probe eines Beklagten, der das ihm Schuld gegebene Verbrechen läugnete, die darin bestand, daß er entweder einen Stein aus siedendem Wasser herauslangen mußte, oder an Händen und Füßen gebunden in ein Wasser geworfen wurde. Die letzte Art behielt man noch lange bei den sogenannten Hexen bei, und nannte sie davon auch Hexenprobe; die **W-pumpe**, eine Pumpe, Wasser damit zu pumpen; die **W-puppe**, die Wasserjungfer; die **W-quelle**, die Quelle; der **W-rabe**, ein Vogel bis zur Größe einer Gans, größtentheils schwarz, in Europa und Asien auf Felsen und Bäumen, wird zum Fischfang in China abgerichtet (Seerabe und Schlingrabe); eine Art Nashornvogel; das **W-rad**, in den Wassermühlen und Wasserkünsten, dasjenige Rad, welches unmittelbar von dem Wasser umgetrieben wird; bei den Feuerwerkern, Raketen, welche auf dem Wasser brennen; die **W-ralle**, eine Gattung Zugvögel in sumpfigen Gegenden: die **große Wasserralle**, hat einen an der Wurzel rothen Schnabel (schwarze Wasserkelze, kleines Wasserhühnchen, Thauschnarre, schwarzer Kasper); die **mittlere Wasserralle**, am Ober- und Unterleibe weiß gefleckt (europäische Wasserralle, Winkernell, Grashuhn); die **kleine Wasserralle**, hat aschblauen Unterleib und rostbraunen Oberleib mit schwarzen und weißen

einzelnen Flecken (kleines Wasserhühnchen, kleine Sumpfschnerze); der **W-rand**, der Rand eines Schiffes außerhalb des Wassers von der Wasserlinie an; die **W-ranke**, unnütze Ranken, welche aus überflüssigem Safte entstehen; die **W-ratte**, Name der Wassermaus und der Bisamratte; die **W-rauke**, der Wasserrettig; die Uferrauke; der **W-raum**, ein mit Wasser angefüllter Raum; auf dem Schiffe, der Raum unten im Schiff, wo die Wasserfässer liegen; die **W-motte**, die Larve der Wassermotte; das **W-rauschen**; die **W-rebe**, im Weinbaue, Reben oder Sprossen, welche von den Wasserwurzeln getrieben werden (Grundrebe); das **W-rebhuhn**, Name der Wald- oder Holzschnepfe; **W-recht**, E. u. U.w., mit der Wasserfläche gleichlaufend; das **W-recht**, das Recht, ein gewisses Wasser nach seinem Gefallen zu nützen, zu leiten rc.; die **W-rehe**, diejenige Rehe, welche entsteht, wenn ein Pferd nach großer Erhitzung getränkt oder ins Wasser geritten wird; **W-reich**, E. u. U.w.; das **W-reich**, das sämmtliche belebte Gewässer auf der Erde, als ein Ganzes betrachtet; der **W-reif**, ein solcher Reif, da die Gegenstände mit gefrorenem Wasser überzogen werden; das **W-reis**, diejenigen Reiser an den Bäumen, welche keine Früchte tragen, und den übrigen die Nahrung rauben (Wasserschoß, Wasserschuß); die **W-reise**, eine Reise zu Wasser; eine Reihe Röhren, welche zur Wasserleitung dienen; der **W-rettig**, eine Art Kresse in stehenden Wassern, deren Wurzeln den Radieschen gleichen und gegessen werden können (Wasserkresse, Wasserrauke, Wasserhederich, gelber Wassermeerrettig, Geneskraut); der **W-rhabarber**, der Wasserampfer; das **W-riedgras**, das spitzige Ried- oder Bersgras; das Wasserviehgras; der **W-riemen**, Name des Tanges; der **W-riese**, ein im Wasser lebendes großes Thier, z. B. der Wallfisch; die **W-rinne**, eine Rinne, Wasser darin an einen Ort zu leiten; die **W-rispe**, s. Wasserviehgras; der **W-riß**, eine Vertiefung, welche das Wasser in den Erdboden gerissen hat; die **W-ritze**, eine Ritze, durch welche das Wasser eindringt; die **W-röhre**, jede Röhre, Wasser dadurch an einen Ort zu leiten; die **W-rose**, Name der Seeblume; das **W-roß**, s. Wasserpferd; der **W-roßschwanz**, eine Art des Roßschwanzes im Wasser; die **W-rübe**, eine Art gemeiner weißer Rüben, knollig und wässerig schmeckend (Knollenrüben); die **W-rüster**, eine Art Rüstern, deren Holz weich und zerbrechlich ist (englische breitblattige Rüster); der **W-säbler**, eine Gattung Sumpfvögel, mit zusammengedrücktem, flachen, in die Höhe gekrümmten zugespitzten Schnabel, dessen Spitze biegsam ist; die Füße haben drei oder vier mit einer Schwimmhaut verbundene Zehen, die Nasenlöcher sind eng und durchsichtig; der gemeine **Wassersäbler**, mit einem schwarz und weiß gefleckten Körper, so groß als der Kibitz, in Europa an den südlichen Meeresufern und auch an den Küsten der Ostsee (Wassersäbel, Säbelschnäbler, Säbelschnabel, Kremer); der **W-sack**, im Bergbaue, ein Ort in der Grube, wohin das Wasser fließt und sich sammelt (Sumpf); der Raum zwischen den Schaufeln eines inwendig ausgekleideten Wasserrades; die **W-säge**, Name der Wasserfeder; der **W-salamander**, s. **Wassermolch**; der **W-salat**, ein dem Salat ähnliches Gewächs in den warmen Ländern, welches auf dem Wasser schwimmt; Name der Bachbunge; der **W-sand**, Sand aus fließenden Wassern oder aus Seen (Wasserkies); der **W-saphir**, ein blasser, bläulicher, sehr durchsichtiger Saphir; der **W-sasse**, ein Wasserthier; der **W-säufer**, verächtlich f. Wassertrinker; die **W-säule**, Name der Wasserhose; der starke Strahl in einer Wasserkunst, welcher eine

Säule gleicht; eine Masse Wassers vom Grunde bis zur Oberfläche, sofern man sie als eine Säule betrachtet; das W-säulenwerk, eine Kunst, wodurch man die Grubenwasser hebt und aus den Bergwerken fördert (Wassersäulenmaschine); die W-schabe, eine Art Schaben oder Motten, an feuchten Orten (die Wassermotte); der W-schacht, ein Schacht, durch welchen das Grubenwasser gehoben wird (der Kunstschacht); der W-schaden; die W-schar, die Scharen von Geschöpfen, welche im Wasser leben; der W-schatz, bei den Wasserkünsten, derjenige Vorrath von Wasser, welcher durch Röhren zu dem Springbrunnen geleitet wird; die W-schaufel, eine kleine Schaufel mit kurzem Stiel, das Wasser aus Kähnen damit zu schöpfen; die W-schaufelmaus, Name des Meerfrosches oder Froschfisches; die W-scheide, Name der Scheidenmuscheln, die im Meere leben; die W-scheidung, die Handlung, da man das Wasser von etwas abhält; ein Werk von Erde oder Holz, das gewöhnliche Wasser von einer Gegend abzuhalten (Schüttung, Stauung); der W-scherer, eine Art Sturmvögel von der Größe einer Taube, welcher, wenn es stürmen will, auf der Oberfläche des Wassers hinstreicht (Puffin oder Pupin); Name des schwarzen Verkehrtschnabels; die W-scheu, derjenige Zufall, da Menschen, die von tollen Thieren gebissen wurden, einen Abscheu vor dem Wasser und allem Flüssigen äußern; W-scheu, E. u. U.w.; der W-schierling, die giftigste Art des Schierlings an feuchten Orten und am Wasser, Name des Roßfenchels; das W-schiff, diejenigen verbundenen Fahrzeuge, durch welche man ein schwer beladenes Schiff hebt und über Untiefen führt, welche man Kameel nennt. S. Kameel 1.; die W-schildkröte, Benennung der im Wasser lebenden Schildkröten; die W-schlacht, ein Seetreffen; von Schlacht, d. h. geflochtener Damm, ein Damm von Buschwerk und Rasen, dem Einreißen des Wassers Einhalt zu thun; der W-schlamm, der in vielen Wassern befindliche Schlamm; uneig., Name der Bachwasserfäden mit einfachen, gleichförmigen und sehr langen Fäden; die W-schlange, Benennung aller Schlangen, welche im Wasser leben, besonders der gemeinen Schlange (Ringelnatter, Hausnatter); uneig., Name eines Sternbildes; auf den Schiffen, eine lange von Leder oder starkem Segeltuche gemachte Röhre, durch welche man Wasser in die Wasserfässer oder in die Wasserlieger eines Schiffs bringt (Wasserlänge, und schlechthin Schlange); Name des Wasserälchens; der W-schlauch, ein Schlauch, Wasser darin an einen Ort zu leiten; ein Wassergewächs, an den Wurzeln mit kleinen Schläuchen voll Wassers versehen; die W-schlehe, Name einer ausländischen Pflanze ohne Dornen; die W-schleuder, ein in neuern Zeiten verbessertes Wasserhebungswerkzeug, das sich von den gewöhnlichen Scheibenkünsten unterscheidet; die W-schlinge, Name der Traubenkirsche; das W-schloß, ein Schloß, nahe am Wasser; der Wasserthurm (s. d.) in Wasserkünsten; die W-schlotte, das Flußkannenkraut; die W-schlucht, eine vom Wasser gerissene Schlucht; der W-schlund, ein Schlund mit Wasser gefüllt oder vom Wasser gerissen; der W-schmetterling, die Wassermotte; die W-schmiele, eine Art Schmielen an feuchten Orten; die W-schnecke, Schnecken, welche sich im Wasser aufhalten; Name des großen Spitzhorns, einer Art Schnirkelschnecken; die Wasserschraube; der W-schneider, der schwarze Verkehrtschnabel; die W-schnepfe, die Ried-, Heerschnepfe; die Mittelschnepfe; die kleine Pfuhlschnepfe; der Sandpfeifer oder das Strandläuferlein; die W-schnöte, das spitzige Riedgras; der W-schooß, der Raum im Wasser; der W-schöpfer, ein Werkzeug, welches

dient, Wässer damit zu schöpfen; der W-schoß, s. Wasserreis; die W-schote, in der Schiffahrt, die Schoten der untern Leesegel, die sehr oft ins Wasser hangen; die W-schraube, ein Werkzeug, welches aus einer um eine Walze geführten Schraube besteht, das Wasser durch Umdrehung derselben in die Höhe zu heben (die Wasserschnecke und Archimedische Schraube, weil Archimedes sie erfunden haben soll); der W-schreier, die Kropfgans; der W-schuß, s. Wasserreis; der W-schutz, ein Schutz, wodurch das Wasser aufgehalten wird; die W-schwalbe, diejenige Art Schwalben, welche sich an den steilen Ufern Löcher graben und darin überwintern (die Ufer-, Erd-, Sand-, Rheinschwalbe); der W-schwamm, ein im Wasser wachsendes, dem Schwamm ähnliches Gewächs, zu den Wasserfäden gehörig; bei den Wasserkünsten, eine Wasserkunst, da das Wasser aus einer umgekehrten Schale auf einem Strunke, welcher einem Schwamme oder Pilze gleicht, in die Höhe springt; der W-schwanz, Name des Schafthalmes (Wassertängel); der W-schwarm, bei den Feuerwerkern, ein Lustfeuerwerk, in Gestalt eines Bienenschwarmes, welches auf dem Wasser brennt und aus Wasserschwärmern besteht; der W-schwärmer, bei den Feuerwerkern, Schwärmer, welche auf dem Wasser brennen; der W-schweif, Wasserdünste in Gestalt eines Schweifes sich an einem Dinge lang hinziehend; das W-schwein, ein ausländisches Wasserthier (Sumpfschwein); Name des größten Landthiers in Südamerika, von der Größe eines Ochsen, an Kopf und Schenkel fast wie ein Schwein gestaltet; die W-schwere, die eigenthümliche Schwere des Wassers; bei den Münzproben, das von dem Scheidewasser bei dem Golde zurückgelassene Silber, der Hinterhalt des Scheidewassers; die W-schwertlilie, eine Art Schwertlilien, im Wasser; der W-schwimmer, einer, der im Wasser schwimmt; bei den Nagelschmieden, die kleinste Art Schloßnägel, deren 1500 in einer Eischale auf dem Wasser schwimmen (Kammzwecke); das W-segel, Benennung solcher Raasegel, welche man bei stillem Wetter an den Seiten des Schiffes unter den untern Leesegeln aussetzt; die W-seige oder W-seihe, bei den Bäckern, ein Kasten mit einem Drahtboden, das Wasser von dem genetzten Weizen abzuseihen (an einigen Orten, die Kunst); im Bergbaue, die Grundfläche des Stollens, worauf das Wasser abfließt; die W-seite, die nach dem Wasser gerichtete Seite eines Dinges; die W-semde, der Sumpfhahnenfuß; der W-senf, Name der Wasserkresse oder des Wasserrettigs; falscher Wassersenf, Name des Wogesenfes; die W-sichel, Name der Wasserfeder; der W-skorpion, ein Geschlecht von Kiefern, welche halbe Flügeldecken, vier kreuzweis über einander liegende, von lederartige Flügel, und mit Scheeren versehene Vorderfüße am Kopfe sitzen haben; der W-spiegel, die spiegelglatte Oberfläche des ruhigen Wassers; das W-spiel, ein Spiel in oder auf dem Wasser u. mittels des Wassers; die W-spinne, eine Art Spinnen auf dem Wasser; die Wassermilbe; eine Art Milben, die rothe Wassermilbe; eine Art Wanzen auf dem Wasser; die W-spitzmaus, eine Art Spitzmäuse am und im Wasser (kleine Wassermaus, kleiner Maulwurf, Gräber); der W-springer, einer, der von einer Höhe ins Wasser springt, untertaucht und allerlei Kunststücke im Wasser macht; die W-spritze, eine Spritze, das Wasser an einen entfernten Ort dadurch zu treiben (Feuerspritze, wenn sie zur Löschung eines Feuers dient); der W-spritzer, eine Art Klaffmuscheln, der Sandklaffer oder Sandkriecher; der W-sprudel, ein sprudelndes Wasser in Wasserkünsten, da es immer aus einer Schale in eine tiefere darunter befindliche fällt und abläuft (Wasserbrudel);

die W-stadt, eine am Wasser liegende Stadt, z. B. Venedig, auch nur der am Wasser liegende Theil einer Stadt; der W-stag, ein Stag, welches von dem Vordersteven des Schiffes bis zum Kragen des Fockstages am Bugspriete fährt und welches das Bugspriet hält, damit es nicht von den Stagen der Masten und Stengen zu sehr angezogen werde; der W-stand, die Höhe des Wassers eines Flusses, eines Sees rc.; die W-stande (der W-ständer), ein Ständer, Wasser darin in Vorrath zu haben; die W-standlehre, die Wissenschaft von den Gesetzen des Gleichgewichts des Wassers unter sich und mit festen Körpern, welche besonders Unterricht gibt vom Gleichgewichte tropfbarer flüssiger Körper in Gefäßen und vom Druck gegen dieselben, vom Gleichgewichte des Wassers mit festen Körpern und von den eigenthümlichen Gewichten fester und flüssiger Körper (Hydrostatik); die W-stange, eine Stange, ein Gefäß mit Wasser daran zu tragen; der W-star, eine Art Stare in den kältesten Gegenden Europas, an kiesigen Bächen, von schwarzem Körper mit weißer Brust (Wasseramsel, Bachamsel, Seeamsel, Wassermerle); der W-staub, Wasser, in unendlich viele und kleine Theilchen, wie Staub getrennt; der W-stein, ein Grenzstein, welcher die Grenzen in den Flüssen, Bächen und Fischwassern bezeichnet; der Gußstein in der Küche; der Seihstein; diejenige Kalkerde, welche sich durch langes fortgesetztes Kochen des Brunnenwassers an den Kesseln in Gestalt eines Steines ansetzt (der Kesselstein); Steine, deren Oberfläche eine wellenförmige Zeichnung haben (Wellensteine); Benennung der Baumsteine (Dendriten); der W-steinbrech, eine Art Nebendolden in Gräben und stehenden Wassern; die W-stelze, Name der Bachstelze; die schwarze Wasserstelze, Name der großen Wasserralle; der W-stern, Name eines Geschlechts von Wasserpflanzen, deren Stengel mit kernförmig gestellten Blättern versehen sind, und deren Blume keinen Kelch, sondern nur zwei weißliche rinnenförmige, spitzige Blumenblätter, einen einzigen langen, gekrümmten Staubfaden und einen rundlichen Fruchtkeim mit zwei krummen Griffeln und spitzigen Staubwegen hat: der Frühlingswasserstern, blüht im Mai und Junius (Sternkraut, Sternblume, Wasserlinse), der Herbstwasserstern, im Herbste; das W-st-kraut, eine Art des Zweizahnes, der dreiblättrige Zweizahn mit aufrechtstehenden Samen (Wasserdost, Wasserdürrwurzel, Wasserhanf); die W-steuer, s. Wassergeld; der W-stiefel, wasserdichte und hoch hinaufgehende Stiefeln; der W-stoff, in der Naturlehre, ein Stoff, welcher ein unzerlegbarer Bestandtheil des Wassers ist, sich für sich allein nicht darstellen läßt und mit dem Wärmestoff die brennbare Luft bildet (wasserzeugender oder wassererzeugender und wasserbildender Stoff); der W-stollen, im Bergbaue, ein Stollen, das Wasser aus den Grubengebäuden abzuführen; die W-strafe, Wassernoth, als eine von Gott zugeschickte Strafe betrachtet; die Strafe, da einer ersäuft wird; der W-strahl, das in Gestalt eines Strahles gerade fortschießende Wasser einer Spritze oder Wasserkunst; bei dem großen Haufen, ein Blitzstrahl, welcher das von einem Feuerstrahle entstandene Feuer wieder löschen soll (der Wasserstreich); die W-straße, der Weg, welchen der Fluß nimmt; der W-strauch, Name einer ausländischen Pflanze, von welcher eine Art mit schönen großen Blumensträußen, erst weißgrün, dann roth blühend, und zuletzt abblassend, bei uns bekannt ist (Hortensia); eine in Indien am Wasser wachsende Staude, welche Beeren trägt, deren Saft auf der Zunge brennt (Sauger, indischer Pimpernußbaum); die W-strecke, im Bergbaue, eine Strecke, welche das Wasser in einen Schacht oder Stollen leitet; der W-

streich, s. Wasserstrahl; der W-streif, streifige Stellen im Brode, welche unausgebacken und noch wässeriger Teig sind (Wasserstrieme); W-streifig, E. u. U. w., Wasserstreifen habend (N. D. spundig, schliffig, speckig, im Östreichschen und Schwäbischen wesinig); der W-strom; der W-strudel, ein Strudel im Wasser; die W-stube, bei den Wasserleitungen, ein Behältniß unter der Erde, wo die Röhren ausgetheilt werden oder zusammen kommen; das W-stück, in den Gärten, ein Lustſtück, aus stehendem, fließendem oder springendem Wasser bestehend; der W-sturm, ein heftiger starker Wasserfall; der W-sturz, der Sturz eines Wassers von einer steilen Höhe hinab; die W-sucht, eine Krankheit, da sich in gewissen Theilen des Leibes Wasser anhäuft und diese anschwellet; W-süchtig, E. u. U. w., mit der Wassersucht behaftet; das W-suchtmittel; die W-suppe, eine Suppe aus bloßem Wasser, mit Butter und Salz; das W-tännel, Name des Schafthalmes; der W-taucher, der Taucher; die W-taufe, die Taufe; das W-tausendblatt, eine Gattung Wasserpflanzen, deren zahlreiche Blätter Ähnlichkeit mit Federn haben (Wasserfenchel, Teichfenchel, Federkraut, Wassergarbe, Wassergarn, Federball, Fuchswedel, Saukraut, Sausamen, Säusom); der W-teufel, eine Art Wasserhühner, ganz schwarz; der W-theil, Theile, woraus das Wasser besteht; das W-thier, Thiere, welche im Wasser leben; das W-thor, das nach dem Wasser zu gerichtete oder führende Thor; der W-thurm, ein am oder im Wasser erbauter Thurm, besonders ein thurmähnliches Gebäude, in welchem das Rad einer Wasserkunst befindlich ist (Wasserschloß); im Festungsbaue, ein kleiner Thurm auf dem Grabendamme, diesen Damm zu beobachten und zu decken; die W-tiefe; der W-tölpel, ein zum Geschlecht der Kropfgans gehörender Vogel, von den Chinesen zum Fischfange abgerichtet (weiße Kropfgans, der Fischer, der Einfaltspinsel, Narr); die W-tonne, eine Tonne, Wasser darin von einem Orte zum andern zu schaffen; in der Schifffahrt, eine das Fahrwasser bezeichnende Tonne (die Bake); der W-topf, ein Topf zu Wasser; die W-tracht, so viel Wasser, als einer auf einmahl trägt; in der Schifffahrt, die Tiefe, mit welcher ein Schiff im Wasser geht; der W-träger, eine Person, deren Geschäft es ist, Wasser zu tragen; uneig. Name der Wasserbiene; Name der Kropfgans (Wasservielfraß); der gehörnte Wasserträger, Name des brasilianischen Kranichs; die W-trense, eine Art Trense, deren man sich bei den Pferden bedient (die Knebeltrense); der W-treter, eine Art Ralle, welche über dem Wasser hinläuft (Wasserläufer); ein Meister in der Schwimmkunst, der sich durch bloße Bewegung der Füße aufrecht erhält und nur bis zur Mitte des Körpers eintaucht; der W-trichter, in der Naturbeschr., eine Art Vielarm, ähnlich einem Trichter; der W-trinker, eine Person, deren gewöhnliches Getränk Wasser ist, besonders die Bewohner solcher Länder, die keinen Wein erzeugen; der W-trog, ein Trog zu Wasser für das Vieh; besonders der Trog eines Springbrunnens, in welchen das Wasser fällt; die W-trommel, im Bergbaue, ein Werkzeug in Gestalt einer Trommel, durch dieselbe mittelst des hineingeleiteten Wassers frische Luft in die Grubengebäude zu schaffen; die W-trompete, die Wasserhose; der W-tropfen, ein Tropfen Wasser; in der Naturbeschr. Name einer Tigerporzellane, auch einer Porzellanschnecke mit ziegelrothen, ins Weiße fallenden Flecken (Weitauge, Schlangenkopf); die W-trüffel, Name der Stachelnuß; der W-trunk; die W-tulpe, Name der weißen Seeblume; der W-tümpel, ein Tümpel stehenden Wassers; die W-uhr, ein

liches Werk, welches mittelst des darin befindlichen und herabtropfenden Wassers die Stunden anzeigt; **das W-uhrwerk**, ein Uhrwerk vom Wasser getrieben; **die W-ung**, das Wasser, als ein Sammelwort.

Wässerung, w., die Handlung, da man wässert; **das Wässerungsrecht**, das Recht, einen Fluß zur Wässerung auf seine Felder oder Wiesen zu leiten.

Wasseruntergang, m., der Untergang durch Wasser; **das W-urtheil**, dasjenige Urtheil, welches gleichsam die Wasserprobe (s. d.) ausspricht; **das W-veilchen**, eine in Wassergräben und Sümpfen wachsende Pflanze, deren faserige Wurzel tief in den Schlamm geht, viele flach ausgestreute, auf dem Wasser schwimmende, zart gefiederte Blätter, einen nackten Stengel treibt und eine röhrenförmige, blaßröthliche Blume hat (Wasserveil, Wasserfeder, Wasserfenchel, Wassernelke); Name der Blumenbinse (Wasserviole, Wasserliesch); eine Art des Weiderichs mit rauhen Blättern, auf feuchten Wiesen (großer Schotenweiderich, großes Weiderröschen, großes Unholdenkraut); **das W-viehgras**, eine Art des Viehgrases an Flüssen, Wassergräben, bis 6 Fuß hoch, vom Rindvieh gern gefressen (hohes Wasserviehgras, großes Viehgras, Riedstraußgras, großes Rispengras, großes Wasserviehgras, Wasserrispe, großes Miliggras, großes Rohrgras, Schilfgras); **der W-vielfraß**, Name der Kropfgans; **die W-viole**, s. Wasserveilchen; **der W-vogel**, überhaupt Vögel, welche am Wasser leben, besonders die, welche sich durch einen mit einer zarten, zähen Oberhaut bedeckten Schnabel, der bei vielen stumpf u. innerlich mit zahnartigen Knorpeln versehen, bei andern aber ungezähnt und spitzig ist, durch eine fleischige Zunge, kurze Schenkel, und mit einer Schwimmhaut versehene Füße auszeichnen, wohin die Ente, die Kropfgans, die Meve, die Meerschwalbe rc.; **das W-volk**, die im Wasser lebenden Thiergeschlechter; **die W-wage**, ein Werkzeug, das Gefälle eines fließenden Wassers und die Neigung einer jeden wasserrechten Fläche zu wägen oder zu bestimmen (bei den Markscheidern der Gradbogen, die Hängewage); eine Wage, den Gehalt des Salzwassers und anderer flüssigen Körper dadurch zu bestimmen; **die W-wägekunst**, die Kunst, mit der Wasserwage zu wägen, oder das Gefälle eines Wassers und die Neigung einer jeden wagerechten Fläche zu bestimmen (Nivellirkunst); **das W-wägen**, s. Wasserwägung; **der W-wäger**, einer, der die Wasserwage anwendet (Nivelleur); **die W-wägung**, die Anwendung der Wasserwage oder die Ausübung der Wasserwägekunst (Nivellement, das Wasserwägen); **der W-wahrsager**, einer, der aus dem Wasser und dessen Veränderungen wahrsagt (Hydromant); **die W-wahrsagerei**, die Kunst des Wasserwahrsagers (Hydromantie); **die W-wanze**, eine Art im Wasser lebender Wanzen, die Pfuhlwanze (schmale Wasserwanze); ein im Wasser lebendes, wie die Bettwanzen übelriechendes Thier, die Ruderwanze, s. d.; der Wasserskorpion; **die W-warte**, ein am oder im Wasser angelegter Wartthurm; die gemeine oder wilde Wegwarte; **die W-watte**, Name der Wasserfaden; **der W-wechsel**, die wechselseitige Mittheilung des Wassers; **der W-wegerich**, s. Wasserfroschlöffel; **das W-wehr**, ein Wehr an einem Wasser, oder ein Wehr quer durch einen Fluß, dem Laufe des Wassers zu wehren (gewöhnlich nur Wehr); **die W-weide**, eine Art Weiden am Wasser, vornehmlich die Korb- oder rothe Bandweide; **der W-weiderich**, eine Art des Weiderichs an Wassergräben und auf feuchten Stellen, mit gelblichen und kleinen Blumen (der straußförmige, gelbe Weiderich); **der W-wein**, mit Wasser gemischter Wein; **die W-welle**; **die W-welt**, das Meer; **das W-werk**, ein vom Wasser getriebenes

Werk, besonders eine Wasserkunst, und die einzelnen Verbindungen von Strahlen und Vorstellungen durch dieselben; die W-wicke, die Sumpfplatterbse; das W-wiesel, Name der Sumpfotter; der W-wind, ein den Schiffern günstiger Wind; der W-wirbel, ein Wirbel im Wasser; eine Wasserhose; die W-woge, die Woge; der W-wolf, Name des Regenvogels; das W-wundkraut, eine Art des Zweizahnes, mit hangenden Blumen und aufgerichtetem Samen (Sternkraut, kleiner gelber Wasserdost); der W-wurm, überhaupt solche Würmer, welche im Wasser leben; uneig., Name der Frühlingsfliege oder Wassermotte, und der Kiesenpricke oder des Kiesenwurms; die W-wurzel, diejenigen Wurzeln an den Bäumen und Weinstöcken, welche nahe unter der Erdoberfläche liegen und nur die Feuchtigkeit von Regen und Thau in sich ziehen (Thauwurzeln); die W-zange, s. Wasserkuppe; der W-zauberer, einer, der mit dem Wasser zaubern zu können vorgibt; der W-zecher, einer, der nichts als Wasser trinkt; das W-zehrkraut, eine Art des Zehrkrautes am Wasser (Wasserbetonie); das W-zeichen, das Zeichen in den Papierformen, womit die Papiermacher die Masse schöpfen; der W-zeisig, Name der Wassermaus; W-zeugend, E. u. U. w., Wasser hervorbringend; das W-ziehen, im gemeinen Leben nennt man das Wasserziehen der Sonne (die Sonne ziehet Wasser), wenn sie zwischen dichten Wolken durchscheint und dadurch in gewissen Luftstrichen die darin schwebenden Dünste erleuchtet, indem die angrenzenden im Schatten sind, so daß die erleuchteten Striche als helle Streifen auf einem dunklen Grunde erscheinen; die W-zinke, eine Art des Hornblattes oder Zinken (sinkender Pferde- oder Roßschweif); das W-zipergras, das Fuchsziehgras; das kleine W-zipergras, das Hasenriedgras; 1. der W-zoll, bei den Brunnen- und Röhrenmeistern, ein Maß, die Menge des fließenden Wassers zu messen, weil die Öffnung desselben einen Zoll im Durchmesser beträgt; 2. der W-zoll, der Zoll, welcher auf einem schiffbaren Wasser entrichtet wird, und der Ort, wo man ihn entrichtet; der W-zuber, ein Zuber, Wasser darin fortzuschaffen.

Wässerzuber, m., ein Zuber, etwas darin einzuwässern.

Wässerzug, m., die Richtung des Wassers in seinem Laufe.

Wäßlauch, m., der spanische oder zahme Lauch.

1. Wat, w., M. -en, eine untiefe Stelle in einem Wasser, wo man durchwaten kann (die Furt). S. Watten.

2. Wat, w., M. -en (und das Wat, -es, M. -e), veraltet, ein Gewand, wovon die Leinwat (Leinwand); ein Gewand, Kleid.

Wate (Watte), w., M. -n, ein großes Zugnetz zum Fischen, welches aus zwei starken Wänden, woran es gezogen wird, und einem Sacke in der Mitte besteht (im Östreichschen ein Segen); bei den Jägern sind die Waten kleinere Netze zum Otter- und Biberfange.

Waten, unth. Z., mit seyn, im Wasser oder in einer Flüssigkeit gehen: durch ein Wasser waten (häufig gesprochen und geschrieben waden).

Watkammer, w., die Kleiderkammer; W-lich, E. u. U. w., geschmückt, schön, auch, tapfer, weidlich; der W-mann, ein Mann, der Wat, gewebte Zeuge verkauft. Sämmtlich veraltet; der W-sack, landschaftl., ein leinener Sack, überhaupt ein Sack, besonders ein lederner, Kleider und Geräthschaften auf Reisen bei sich zu führen (das Felleisen, in einigen Gegenden auch Watschger).

1. Watsche, w., M. -n, ein Schlag hinter die Ohren, in Schlesien, Baiern, Östreich 2c.

2. Watsche, w., M. -n, in Schlesien, eine Ente.

Watschel, m., -s, im Schwäbischen,

einer mit schwankendem Leibe, wie eine Gans oder Ente, gehende Person, welche watschelt, auch Watschelmatz; Watscheln, unth. Z., mit haben, im Gehen sich von einer Seite zur andern neigen, wie die Enten; mit seyn, von einer Seite zur andern sich neigend gehen; von einem Orte zum andern watscheln.

1. Watte, w., M. -n, s. Wate.

2. Watte, w., M. -n, mit Leim- oder Harzwasser in einen leichten lockern Filz verwandelte Baumwolle od. Seide, Kleidungsstücke damit zu füttern; in weiterer Bedeutung, die geringste Art der Baumwolle und Seide, welche zum Spinnen nicht taugt.

Watten, d. M., seichte Stellen in der Nordsee, längs der Küste von Nordholland, Friesland bis zur Mündung der Elbe; die W-fahrer, Schmacken oder platte Fahrzeuge, die über die seichten Stellen wegschiffen können.

Watten, th. Z., veraltet, kleiden.

Watten, th. Z., mit Watte versehen (wattiren).

Wattenkraut, s., Name des Hundekohles und des Wollgrases; der W-macher, ein unzünftiger Handwerker, welcher Watten verfertigt.

Wattschiff, s., N. D. ein Schiff, eine Schmacke oder anderes kleines flaches Fahrzeug, die Watten damit zu befahren; der W-trog, im Mühlbaue bei unterschlächtigen Mühlen, der Kasten, wodurch das Wasser läuft, da es an das Rad anschlägt, wodurch das innere Werk bewegt wird.

Watzel, m., -s, der Schlund des Hirsches.

Wau, ein Laut, womit man das Bellen der Hunde nachahmt.

Wau, E. u. U.w., in der Schifffahrt, wo man sagt: der Wind ist wau, wenn es stille ist oder fast gar kein Wind geht.

Wau, m., -es, eine in Europa wild wachsende Pflanze, mit der Reseda zu einem Geschlechte gerechnet, und eine gelbe Farbe gebend, Tücher und Zeuge von Seide, Wolle und Garn damit zu färben (Streichkraut, Färbergras, Gilbkraut, Waude, Weide, Wiede); die W-küpe, bei den Färbern, eine mit Wau angesetzte Küpe, Zeuge gelb darin zu färben.

Wauwau, m., M. -e, ein Geschöpf der Einbildungskraft, Kinder und Furchtsame damit zu schrecken, ein Gespenst, Popanz (Baubau, der schwarze Mann, Popelmann, Knecht Ruprecht rc.): den Wauwau spielen, in Baiern, in der Stille für sich brummen, maulen.

Webe, w., M -n, die Handlung, da man webt, schwingt rc., auch, eine einzelne Handlung dieser Art, eine Schwingung, ein Schwung: 3 Mos. 8, 29.; ein Gewebe (aber dann gewöhnlich das Webe); im Leinwandhandel, ein Stück Leinwand von 42 bis 72 Ellen, nach Verschiedenheit des Orts.

Webel, m., -s, (O. D. Weibel, Waibel), ein Gerichtsdiener, noch üblich in Feldwebel. S. d.

Webel, s., -s, bei den Webern einiger Gegenden, der Einschlag, das Werft (Wefel).

Webeleine (Webelien), w., in der Schifffahrt, Leinen oder leichte Stricke, mit welchen die Wände auf den Schiffen der Quere nach durchschoren, gleichsam durchwebt sind, und welche den Matrosen zu Leitern dienen.

Webelig, E. u. U.w., sich lebhaft und viel bewegend, auch, belebt, thätig.

Weben, regelm. und unr. erst. verg. Z. ich wob und ich webte, bed. Art: ich wöbe, Mittelw. d. verg. Z. gewoben (dichterisch) und gewebt, 1) unth. Z., mit haben, sich bewegen: es lebt und webt Alles an ihm, Alles ist an ihm in Bewegung; auch, in weiterer Bedeutung f. wirken, sich wirksam zeigen, auch blos, sich befinden: Ps. 78, 26.; der junge Baum webt und schauert; in ihm leben, weben und sind wir; als zrckf. Z. f. sich bilden, entstehen: ein zartes Band webt zwischen ihnen sich; 2) th. Z., hin und herbewegen, schwingen, besonders in der Bibel, von der Handlung bei Opfern, da man das zu Opfernde emporhob und

gegen die vier Gegenden des Himmels bewegte: und Mose nahm die Brust, und webete eine Webe vor dem Herrn, von dem Widder des Füllopfers, 3 Mos. 8, 29. Daher die Ausdrücke Webebrod, Webebrust ꝛc.; ehemals auch, auf eine empfindliche, nachtheilige Art bewegen: Sachar. 2, 9.; in engerer und jetzt allein gewöhnlicher Bedeutung, durch Einfügung und Einschießung eines Fadens in einen ausgespannten Aufzug hervorbringen: Leinwand, Tuch, Spitzen, Taffet ꝛc. weben; auch als unth. Z. weben können, weben lernen, sich vom Weben nähren; in weiterer Bedeutung auch von der ähnlichen Arbeit, Strümpfe weben, sie an einem Stuhle gleich einem Gewebe verfertigen (gewöhnlicher wirken); uneigentl. gleich einem Gewebe hervorbringen, bilden, genau mit einander verbinden; auch von Spinnen: die Spinne webt sich ihr Netz; in der Schifffahrt, die Webeleinen an die Wanten oder Wände schlagen oder scheren. Das Verstärkungswort heißt webeln (wiebeln oder wibbeln) und webern: du machest fröhlich, was da webert. Ps. 65, 9.

Weber, m., -s, die W-inn, eine Person, deren Gewerbe im Weben besteht, besonders in Zusammensetzungen Zeug-, Lein-, Damast-, Tuchweber ꝛc.; uneigentl. eine Art Bock- oder Holzkäfer; die W-arbeit; der W-baum, ein starker, runder Baum quer über dem Webstuhle, um welchen der Aufzug oder die Kette gewunden wird (der Garnbaum); das W-blatt, der mit dünnen Stäben, gewöhnlich von Rohr in Gestalt eines Kammes versehene Rahmen am Webstuhle, durch welchen Fäden des Aufzuges laufen (gewöhnlich nur der Kamm, das Blatt); die W-distel, die Kardendistel; der W-dost, Name des Poleies; die W-ei, M. -en, die Kunst zu weben, das Weben; etwas Gewebtes, ein Gewebe; das Weberfischlein, Name des kleinen Weißfisches oder des Weißl.; der W-gaden, s. Weberstube; das W-gereiß, s. Webereintrag; der W-gesell (Weberknappe); die W-karde, die Weberdistel oder Kardendistel; der W-knappe, ein Webergesell; der W-knecht, Name eines den Spinnen ähnlichen unschädlichen Ziefers mit sehr langen Beinen, zwei Augen, eckig gebogenen Fühlhörnern, und einem runden Körper, welches sich an den Wänden und in den Steinritzen aufhält (der Schuster, Kanker, Geist, ... der Haberhauer, der Meier, die Haberspinne, in der Schweiz Zimmerspinne); der W-knopf, Name der Kaulköpfe oder Quappen; der W-knoten, ein eigene Art Knoten, wie ihn die Weber machen, und womit sie die zerrissenen Fäden des Aufzuges geschickt wieder zusammenknüpfen; die W-kunst, das Geschäft des Webers, als eine Kunst; der W-meister; webern, unth. Z. s. Weben; der Weberschämel; das W-schiff, s. Webschiff; die W-schlichte, die Schlichte, deren sich die Weber bedienen; die W-spule, eine Spule, worauf die Fäden für den Weber gewunden werden; Name einer Art Blasenschnecken; die W-stube; der W-stuhl, s. Webstuhl; der W-zettel, der Aufzug, die Kette des Webers zu einem Gewebe.

Webling, m., -es, M. -e, veraltet, ein Ding, welches sich beweget; ein flatterhafter leichtsinniger Mensch.

Webscheren, unth. Z., in der Schifffahrt, die Senten auf die Inholzen spikern.

Webschiff, s., das wie ein Schiffchen gestaltete Geräth, worin die Spule mit den Fäden zum Eintrage oder Einschusse zwischen die Fäden des Aufzuges oder der Kette geworfen wird (das Weberschiff); der W-stuhl, das Gestell an und auf welchem gewebt wird (Weberstuhl); der W-zettel, s. Weberzettel.

Wechsel, m., -s, der Zustand, da eine Veränderung auf die andere folgt: das

Wechsel der Dinge ruhig abwarten; der Wechsel der Jahreszeiten; der Wechsel des Mondes, die Veränderung am Monde, in Ansehung seines Standes gegen die Erde und seines Lichtes; die Handlung, da man wechselt, und zwar seinen Aufenthalt, besonders aber, da man eins gegen oder für das andere thut, gibt: der **Wechsel der Briefe**, der **Worte**, der **Blicke**; einen **Wechsel mit Gelde vornehmen**, gegen Geld, welches man gibt, anderes wieder bekommen; ein Ding, welches gegen ein anderes gegeben wird, z. B. im Bergbaue, ein neues Stück Bauholz, welches an die Stelle eines schadhaften eingesetzt wird; in gewöhnl. Bedeutung bei Kaufleuten, eine das Wort Wechsel enthaltende Schrift (Wechselbrief), in welcher sich der Aussteller entweder selbst zur Bezahlung einer gewissen Summe gegen den Gläubiger verbindlich macht (eigener, trockener, auch **Depôsito-Wechsel**), oder einem Andern aufträgt, dem Vorzeiger des Wechsels eine gewisse Summe zur bestimmten Zeit zu bezahlen (**trassirter Wechsel, Tratte**). Die daraus entstehende Verbindlichkeit heißt **Wechselverbindlichkeit**, zu welcher der Aussteller durch das **Wechselrecht** gezwungen wird, und das Geschäft selbst, wodurch sie zu Stande kommt, heißt **Wechselgeschäft**. Die Strenge, mit welcher die Wechselverbindlichkeit betrieben werden kann, heißt **Wechselstrenge**, und besteht darin, daß der Wechselschuldner zum persönlichen Verhaft gebracht werden kann, bis er seine Verbindlichkeit erfüllt hat. Die **trassirten Wechsel (Tratten)** sind die eigentl. kaufmännischen Wechsel, und machen den Gegenstand des Wechselhandels aus. Dabei werden vier Personen unterschieden, nämlich 1) der **Aussteller** des Wechsels (**Trassant**), welcher den Wechsel ausgibt, ausstellt oder verhandelt, sey es für seine oder eines Handelsfreundes Rechnung, und dafür den bestimmten Werth (die **Valuta**) erhält; 2) der **Wechselinhaber** (**Präsentant**), der die Schuld zu heben angewiesen ist, 3) der **Wechselzahler** (**Bezogener**, **Trassat**, **Acceptant**), derjenige, auf welchen der Wechselbrief ausgestellt ist, um ihn mit Geld zu bezahlen (**zu honoriren**). Dieser aber ist erst dann als Wechselschuldner anzusehen, wenn er sich zur Bezahlung der Summe anheischig macht, welches er dadurch thut, daß er unter den Wechsel schreibt: **acceptirt** (daher heißt er Acceptant). Dazu ist nöthig, daß ihm der Wechsel vorgelegt werde, und diese Handlung nennt man **den Wechsel präsentiren**; 4) der **Remittent**, der, welcher den Wechsel kauft, um das Geld an einem andern Orte wieder ausgezahlt zu erhalten. Dieser ist wieder durch den im Wechsel befindlichen Zusatz: **an die Ordre**, berechtigt, den Wechsel an einen Andern abzutreten. Dies thut er dadurch, daß er auf die Rückseite des Wechsels die Worte schreibt: **für mich an die Ordre des Herrn N.** Diese Handlung heißt: **den Wechsel indossiren**, der Wechsel selbst ein **indossirter**, die Formel das **Indossement** (**die Indossation**), der sein Recht damit übertragende der **Indossant**, und der damit ernannte neue Inhaber **Indossat**. Ein solcher indossirter Wechsel kann wieder mehrmals indossirt und an die Ordre eines zweiten, dritten rc. gestellt werden, welches **giriren** (im Kreise umlaufen) genannt wird, weil dadurch der Wechsel endlich wieder an den Aussteller gelangen und dieser damit wegen einer Schuld abgefunden werden kann, die er von dem letzten Indossaten zu fodern hätte. Wer den Wechsel zuletzt am Tage der Verfallzeit hat, reicht ihn bei dem Wechselzahler ein. Acceptirt oder zahlt dieser aber nicht, so muß der Inhaber des Wechsels dessen Weigerung gerichtlich von einem Notar beglaubigen lassen, welche Weigerung, so wie die darüber abgefaßte Urkunde selbst **Wechselprotest** genannt wird. Hierauf berechnet er in

dem Rückwechsel (Rikambio) die Wechselsumme nebst allem Schaden, und fodert den Betrag vom Indossanten oder Trassanten ein. Kauft jemand den Wechsel vor der Verfallzeit, so heißt dieser Kauf Diskonto, wo dann für die Zeit, welche der Wechsel noch zu laufen hat, die Zinsen abgezogen werden. Die Verfallzeit ist entweder so bestimmt, daß die Bezahlung gleich auf Vorzeigung des Wechsels geschehen soll, und dann heißt es: auf Sicht (a vista), oder sie ist auf die an dem Handlungsorte gewöhnlichen Frist, die bis zur Bezahlung der Wechselschulden üblich ist, welches durch den Beisatz a uso ausgedruckt wird. Dem Acceptanten steht aber noch eine Nachsicht von einigen Tagen frei, welche mit dem Namen der Diskretions- oder Respekttage belegt werden. Gewöhnlich wird nur Ein Wechsel ausgestellt (Sola-Wechsel), öfter aber auch zwei oder mehrere Exemplare, alsdann von einer Prima und Sekunda ꝛc. die Rede ist. — Hieraus erklären sich die Ausdrücke: einen Wechsel ausstellen, trassiren, honoriren, acceptiren, protestiren, indossiren, retourniren ꝛc.; einen offenen Wechsel haben, eine solche Anweisung von einem sicheren Hause auf unbestimmte Summen, worauf man, wenn man sie vorzeigt, von andern Handelshäusern Gelder ziehen kann; einen Wechsel annehmen; Wechsel heißt auch ein Ding, welches in einem andern eine gewisse Folge von Veränderungen hervorbringt, daher bei den Uhrmachern diejenigen Räder, welche den Stunden- und Minutenweiser herumdrehen; auch der Ort, wo gewechselt wird, wo zwei Dinge mit einander wechseln ꝛc., z. B. bei den Jägern, der Ort, wo ein Wildbret ab und zugeht (der Wandel), und der Ort, wo die Jagdtücher zusammenstoßen; im Bergbaue der Ort, wo die Theile eines Flötzes von einem Gange oder von einer Kluft getrennt werden, überhaupt der Ort, wo ein Ding aufhört und ein anderes gleicher Art anfängt: der Wechsel der Fahrten, der Ort, wo die eine Fahrt aufhört und die andere anfängt; in den Wasserkünsten, sowohl der Ort, wo zwei Röhren zusammenstoßen, als auch eine kleine Röhre, welche zwei größere verbindet; endlich wird auch derjenige Ort, wo zwei Felgen in der Mitte zusammentreffen, von den Wagnern der Wechsel genannt.

Wechselarbitrage, w., die Wech[...] berechnung von verschiedenen Plätzen, um zu finden, auf welchem sich am vortheilhaftesten Gelder beziehen, abtragen oder übermachen lassen; der **W-balg**, bei Abergläubischen, ein von Hexen mit dem Teufel erzeugtes, überhaupt unförmliches, einer Sechswöchnerinn für ihr Kind untergeschobenes oder mit demselben verwechseltes Kind (Wechselkind, Wechselling); die **W-bank**, der Tisch eines Geldwechslers (Wechseltisch, die Wechseltafel und Wechslertafel), und in weiterer Bedeutung, dessen Laden, Gewölbe; eine öffentliche Kasse, welche Wechsel annimmt und ausstellt; **W-bar**, E. u. w., gewechselt werden können; **wechselbare Begriffe**, solche, die einer für den andern gesetzt werden können, ohne daß der Sinn verändert wird; der **W-begriff**, in der Denklehre, Name der beiden Begriffe in einem ein und dasselbe sagenden Satz; der **W-beklagte**; die **W-beziehung**, die Beziehung eines Wechsels; der **W-bezug**, ein wechselseitiger oder gegenseitiger Bezug (Korrelation); der **W-blick**, von einer und der andern Seite gewechselte Blicke; der **W-bock**, im Bergbaue, ein Bock an einem Feldgestänge, worauf die Stangen des Gestänges zusammengefügt werden; der **W-brief**; das **W-buch**, bei den Kaufleuten ein Buch, worin sie ihre Wechselgeschäfte verzeichnen; der **W-bund**, ein wechselseitig geschlossener Bund; der **W-chor**, ein Chor, der mit dem andern abwechselnd singt; die **W-erzählung**, die we[...]

selseitige Erzählung; W-fähig, E. u.U.w., durch das Gesetz berechtigt, Wechsel auszustellen: der W-fall, ein abwechselnder Fall; ein Fall, wo man zwischen zwei Dingen wählen muß (Alternative); W-fällig, E. u.U.w., einen Wechselfall enthaltend rc.; die W-farbe, die Schillerfarbe; W-farbig, E.u.U.w.; das W-feld, in der Landwirthschaft, ein Feld, auf welchem man mit der Frucht, die man jährlich darauf anbaut, wechselt (Jahrfeld); das W-fieber, ein Fieber, wo die Anfälle mit Besserbefinden wechseln (nachlassendes, intermittirendes Fieber); die W-flamme, wechselseitige, von beiden Seiten heftig auflodernde Leidenschaft; die W-frist, (Respekt- oder Respittage). S. Wechsel; die W-furche, in der Landwirthschaft, eine Furche, sofern sie neben einander liegende Äcker scheidet; das W-gebild, ein wechselndes, sich veränderndes Gebild; das W-geld, diejenige Geldsorte, welche in Wechseln üblich ist; Geld, welches bestimmt ist zum Auswechseln; das W-gelenk, eine solche bewegliche Beinfügung, da zwei Knochen einander wechselseitig in ihre Höhlen aufnehmen und in einander passen; das W-gericht, ein Gericht, welches besonders zur Schlichtung von Wechselstreitigkeiten niedergesetzt, und an den meisten Orten mit dem Handelsgerichte verbunden ist; der W-gesang, ein wechselseitiger Gesang; das W-geschäft, Geschäfte, welche im Geldwechseln bestehen: Wechselgeschäfte treiben; das W-gespräch, ein wechselseitiges Gespräch; die W-gestalt, eine sich verändernde Gestalt; das W-glück, wechselndes Glück; der W-gruß, ein wechselseitiger Gruß; der W-hall, zuweilen f. Widerhall; der W-handel, der Handel mit Wechseln, da man Wechsel vor ihrer Zahlungszeit, mit verhältnißmäßigem Abzuge kauft und verkauft (Diskonto). S. Wechsel; der W-händler, ein Kaufmann, dessen vorzüglichste Geschäfte Wechselgeschäfte sind (Banquier); die W-handlung; das W-haus; der W-herr, ein angesehener Wechselhändler; ein Herr, welcher gegen einen andern gewechselt wird; das W-jahr, das Stufenjahr; die W-kammer, die Wechselbank; der W-kauf, der Kauf von Wechseln; das W-kind, f. Wechselbalg; der W-kläger, einer, der einen andern wegen eines Wechsels verklagt; der W-klang, ein wechselnder, auf einen andern erfolgender Klang; der W-klotz, bei den Köhlern, Hölzer, welche am Fuße des Meilers, wenn sie fertig gemacht und geschlichtet worden sind, rund um denselben gesetzt werden; der W-knöterich, Name des Wasserflohkrautes; W-kompanione, d. M. sämmtliche Wechseltheilhaber; das W-konto, eine Rechnung in den Hauptbüchern der Kaufleute für die eingezogenen und ausgegebenen Wechsel; die W-kunde, die Kenntniß alles desjenigen, was zu den Wechselgeschäften gehört; W-kundig, E.u.U.w., die Wechselgeschäfte verstehend; bei den Jägern, wissend und merkend, wo das Wild seinen Wechsel hat, wo es gern hin und wieder geht; der W-kuß, ein gegebener und erwiederter Kuß; der W-lauf, ein wechselseitiger Lauf, wo bald der eine, bald der andere läuft; laufender Wechselwerth gegen baares Geld (Wechselcours); die W-laune, eine veränderliche Laune; das W-licht, ein sich veränderndes Licht; im Bergbaue Lichter, welche zuweilen noch außer den Lichtern der Bergleute in der Grube angezündet werden; die W-liebe, eine sich verändernde Liebe; eine gegenseitige Liebe; die W-loge, auf Handelsplätzen f. Börse; W-los, E.u.U.w., keinem Wechsel, keiner Veränderung unterworfen; die W-mäkelei, verächtlich, ein kleiner Wechselhandel; der W-mäkler, ein Wechselhändler; die W-mode, eine sich verändernde Mode; der W-mord, ein wechselseitiger Mord.

Wechseln, 1) unth. Z., mit haben,

auf einander folgende Veränderungen erleiden, so daß die folgende an die Stelle der vorhergehenden tritt: es **wechselt Alles in der Welt; der Mond wechselt**, wenn er seinen Stand verändert und uns mehr oder weniger von seiner erleuchteten Seite zukehrt; eine **wechselnde Farbe**, eine schillernde; **wechselnde Laune**; im Wechsel stehen, wechselseitig erfolgen: im Bergbaue **wechseln die Wetter**, wenn sie ihren gehörigen Zug haben, die Luft von unten aus-, und die von oben hineinstreicht; **wechselnde Liebe**, gegenseitige; den Ort wechseln, hin und wieder gehen und ziehen: **das Wild wechselt an einem Orte**, bei den Jägern, wenn es daselbst gern aus- und einzieht; Wechselgeschäfte treiben: **man wechselt von Leipzig nach Amsterdam**, wenn zwischen beiden Orten ein Wechselhandel eingeführt ist; 2) th. Z., überhaupt, ein Ding gegen ein Anderes derselben Art geben oder nehmen: **die Kleider wechseln**, anstatt derjenigen, die man anhat, andere anlegen; **die (mit der) Wäsche wechseln**, andere Wäsche anziehen; **die Pferde wechseln**, statt der gebrauchten frische Pferde vorlegen; **den Herrn wechseln**, den alten Herrn verlassen und einem andern dienen; **seinen Platz wechseln**, statt des Platzes, welchen man hatte, einen andern einnehmen; **die Farbe wechseln**, eine andre Farbe bekommen, blaß oder roth werden; **Geld wechseln**, für eine Münzsorte, andere geben oder sich geben lassen; besonders wenn es unter zwei oder mehreren Personen geschieht: **Briefe mit Jemand wechseln**, Briefe an ihn schicken, und dagegen von ihm geschriebene erhalten; **die Ringe wechseln**, von Personen, welche sich verloben oder getrauet werden; **Worte mit jemand wechseln**, mit jemand sprechen, indem man bald selbst spricht und bald den Andern sprechen läßt, auch, sich streiten, zanken; **Blicke wechseln**, einer andern Person Blicke zuwerfen, und von dieser dagegen Blicke empfangen.

Wechselordnung, eine Verordnung, wie es in Wechselsachen gehalten werden soll; **die W-pfarre**, eine Pfarre, bei deren Besetzung oder Verwaltung Wechsel Statt findet, z. B. indem bald der Eine, bald der Andere das Recht hat, sie zu besetzen; **die W-pferche**, in der Landwirthschaft, diejenige Art zu bepferchen, da ein Nachbar dem andern seinen Acker bepferchen läßt, damit es keinem an dem nöthigen Dünger fehle; **das W-pferd**, frische Pferde, welche man an die Stelle der gebrauchten nimmt (Relaispferde, Unterlegepferde); **die W-pflicht**, eine gegenseitige Pflicht; **die W-pistole**, bei den Büchsenmachern, ein Paar Pistolen, bei welchen alle Theile so gearbeitet sind, daß sie bei beiden ohne allen Nachtheil verwechselt werden können; **der W-platz**, ein Platz, an welchem man mit etwas wechselt; **der W-prozeß**, das rechtliche Verfahren in Streitigkeiten wegen Wechselsachen; **die W-rechnung**, die Art und Weise den Wechselauf, wie auch das Verhältniß einer Münzsorte gegen die andere zu berechnen; **das W-recht**, dasjenige Recht, welches Wechsel vor andern Schuldverschreibungen genießen; ein Gesetz in Ansehung der Wechsel und der Inbegriff solcher Rechte und Gesetze; **die W-rede**, die Gegenrede, Antwort; das Gespräch, da zwei oder mehrere wechselseitig sprechen; **der W-reim**, ein abwechselnder Reim, wo z. B. die erste und dritte, die zweite und vierte Zeile reimen; **die W-reiterei**, in der Handlung, derjenige Kunstgriff eines seinem Falle nahen Kaufmannes, da er sich durch Wechsel oder Anweisungen (in diesem Falle **Reiterwechsel** genannt) zu noch eine Zeit lang vor dem Falle rettet, denselben aber um so größer macht. Wer dies thut, ist ein **Wechselreiter**; **der W-richter**, der Vorsitzer in einem Wechselgerichte; **die W-sache**; **der W-satz** (Alternative); **die W-**

ſchenkung, eine gegenſeitige Schenkung; der W-ſcherz, wechſelſeitiger Scherz; der W-ſchlag, der abwechſelnde Schlag der Reime, da nicht zwei Zeilen nach einander reimen, ſondern die erſte und dritte, die zweite und und vierte ꝛc.; die W-ſchrift, eine vom andern Theil verfaßte Schrift, eine frühere Schrift des einen Theils zu erwidern; die W-ſchuld, Schulden auf Wechſel gemacht; der W-ſchwur, ein gegenſeitiger Schwur; W-ſeitig, E.u.U.w., auf oder von beiden Seiten wechſelnd: ſich wechſelſeitig beſuchen; der W-ſenſal, Wechſelmäkler; der W-ſieg, ein auf den Sieg des einen Theils folgender Sieg des andern Theils; die W-ſitte, veraltet, eine veränderliche Sitte, Mode; der W-ſitz, ein Sitz, auf welchem bald der, bald jener ſich befindet; das W-ſkontro, ein Wechſelverzeichniß von dem, was täglich zu zahlen und zu empfangen iſt; das W-ſpiel, ein abwechſelndes Spiel; die W-ſprache, eine wechſelſeitige Mittheilung der Gedanken und Gefühle; der W-ſtreit, der Streit mehrerer Dinge wider einander; die W-ſtunde, im Bergbaue, diejenigen Stunden, welche auf dem Grubenkompaſſe die Viertel eines halben Zirkels und die Arten der ſtreichenden Gänge von einander unterſcheiden; die W-tafel, ſ. Wechſelbank; der W-tanz, ein wechſelnder Tanz, wo Tänzer und Tänzerinnen mit einander im Tanzen wechſeln; der W-tauſch, der gegenſeitige Tauſch; die W-thätigkeit, eine wechſelſeitige Thätigkeit; der W-tiſch, ſ. Wechſelbank; der W-tod, der Tod, inſofern er bald hier, bald dort ſein Recht übt; die W-ung, M. -en, die Handlung, da man wechſelt; im Schiffbaue, die abwechſelnde Einrichtung der Fugen der Planken, ſo daß nicht zwei Fugen auf einer Stelle zuſammentreffen; das W-verhältniß, ein gegenſeitiges Verhältniß: Eheleute ſtehen im Wechſelverhältniſſe mit einander; der W-vers, Verſe, bei welchen die Reime abwechſeln; der W-vertrag, ein wechſelſeitiger Vertrag, ein doppelter; W-voll, E.u.U.w., großer und vieler Abwechſelung unterworfen; W-weiſe, U.w., wechſelnd von der einen Seite wie von der andern, mit dem Begriffe der Gleichzeitigkeit: ſich wechſelweiſe helfen, unterſtützen; in der Aufeinanderfolge wechſelnd, ſo daß erſt eins, dann das andre geſchieht, gethan wird ꝛc.: wechſelweiſe fragen und antworten; die W-weiſe; der W-weizen, Name des Wunderweizens; das W-werk, bei den Uhrmachern, dasjenige Räderwerk, welches den Stunden- und Minutenzeiger herumführt (der Wechſel); der W-wind, ein ſich ändernder und unbeſtändiger Wind; der W-winkel, in der Größenlehre, Winkel, welche einander gegenüber ſtehen; die W-wirkung, eine gegenſeitige Wirkung, da eins auf's andere und dieſes wieder auf jenes wirkt; die W-wirthſchaft, diejenige Art der Landwirthſchaft, da man mit den Feldern wechſelt, und ſie immer nach einer gewiſſen Zeit ruhen läßt; das W-wort, ein Wort, womit ein anderes erwiedert wird; die W-wunde, eine gegenſeitig beigebrachte Wunde; die W-zahlung, die Zahlung in Wechſeln; der W-zahn, ein neuer Zahn, den man ſtatt eines alten bekommt; die W-zange, bei den Drahtziehern, eine Zange, womit die Drahtſpitze auf der erſten Ziehbank durch das Loch des Zieheiſens gezogen wird; der W-zuſtand, der gegenſeitige Zuſtand, in welchem ſich zwei und mehr Dinge wechſelſeitig befinden.

Wechsler, m. -s, einer, der ein Geſchäft daraus macht, Geldſorten gegen andere, die man verlangt, für ein gewiſſes Aufgeld umzuſetzen; das W-buch, das Handlungsbuch eines Wechslers (das Wechſelbuch); die W-tafel, die Wechſeltafel oder die Wechſelbank.

Weck, m. -es, M. -e, (die

Wecke, M. -n), ein keilförmig gestaltetes Ding, z. B. ein längliches, an beiden Enden spitz geformtes Stück Butter, besonders aber eine Art Weizenbrodes von der Gestalt zweier an den beiden Enden zusammengesetzter Keile (Stolle).

Weckanstalt, w., eine Veranstaltung zum Wecken, aus dem Schlafe zu bringen.

1. **Wecken**, th. Z., stark, heftig bewegen, besonders, durch solche Bewegung aus dem Schlafe bringen, überhaupt wach machen: **einen Schlafenden; sich (mich) früh wecken lassen**; uneigentl. durch Bewegung reizen, einen gewissen Grad der Lebhaftigkeit geben: **das Feuer aus der Asche wecken**, durch Schüren, Blasen wieder zum Brennen bringen; **einen Trägen wecken.**

Weckenmehl, s., Mehl zu Wecken, Weizenmehl.

Wecker, m., eine Person, welche weckt; ein Ding, welches weckt, welches ein gewisses Zeichen gibt, z. B. an den Uhren ein Hammer, welcher zur Stunde, auf welche man den damit in Verbindung stehenden Zeiger gestellt hat, mittelst schneller Schläge an die Glocke, so lange, bis das Gewicht abgelaufen ist, aus dem Schlafe weckt; im Berg- und Hüttenbaue (auch Wächter) ein Hammer, der die Umgänge des Kunstrades durch Schläge auf ein klingendes Metall anzeigt; in den Mahlmühlen, ein Glöckchen, welches klingelt, wenn der Rumpf leer wird (der Anker); bei den Jägern eine Wachtelpfeife, womit sie den Wachtelhahn aufmuntern, damit er schlage und ins Garn gehe (Wächtel).

Weckglocke, w., eine Glocke, durch deren wiederholtes Anschlagen man geweckt wird, z. B. in den Uhren mit einem Wecker; **der W-hahn**, ein Hahn, welcher durch sein wiederholtes Krähen aus dem Schlafe weckt; **die W-stimme**, die Stimme des Weckers; **die W-stunde**, die Stunde, zu welcher man jemand zu wecken pflegt; **die W-trommel**, die Trommel, sofern sie gerühret wird, um die Soldaten zu wecken (Reveille); **die W-uhr**, eine mit einem Wecker versehene Uhr; **das W-werk**, dasjenige Räderwerk in einer Weckuhr, welches den Wecker in Bewegung setzt.

Wedde, w., M. -n, veraltet, die Strafe.

Weddegras, s., eine Art Schmielen, die gebogene Schmiele (Waldgras).

Weddeherr, m., veraltet, eine den Gewerben und Handwerken vorgesetzte öffentliche Person.

Wedel, m. -s, B.w., W-chen, O.D. W-lein, der Schwanz mancher vierfüßigen Thiere, besonders bei den Jägern, der kurze Schwanz des Hirsches (Bürzel, auch Schwaden und Hirschschwaden); ein Ding, in Gestalt eines haarigen Schwanzes, theils damit zu wehen, theils damit zu besprengen, z. B. der **Fliegenwedel**, und der **Löschwedel** der Schmiede von Stroh; eben so der **Spreng-, Weihwedel** in der Römischen Kirche; in der Naturbeschreib. auch die langen Stiele der Farnkräuter mit den gegenüberstehenden Reihen Blättern; **der Wedeler**, -s, einer, der Wedel macht.

Wedelförmig, E.u.U.w., die Form eines Wedels habend; **Wedeln**, unth. Z., hin und her bewegen, besonders vom Schwanz: **der Hund wedelt mit dem Schwanze; der Wedelschwamm**, eine Art Saugschwämme, in Gestalt eines Wedels; **der W-schwanz**, ein Thier, welches mit dem Schwanze wedelt, z. B. die Bachstelze.

Weder, ein Bindew., ehemahls f. als, oder als nicht, bei Vergleichungen: 2 B. Mos. 16, 5.; jetzt nur, eine Ausschließung auszudrucken, wenn mehrere Dinge in einzelnen Sätzen verneinet werden, wo das erste Ding mit weder, die übrigen aber mit noch verneint werden: **weder Vorstellungen, noch Bitte, noch Drohungen** rc. Doch wird auch für das nachfolgende noch in der Dichtersprache oft weder wiederholt, also **weder — weder.**

Wedgewood (spr. Wedschwud), s., eine von ihrem Erfinder in London benannte schwarz- und himmelblaue Steingutart, mit halberhobenen Verzierungen.

Wefel, s., -s, der Eintrag des Webers in den Aufzug oder in die Kette zu einem Gewebe (der Warf); das Gewebe selbst, u. uneig. das Gewirk der Bienen, die Wabe; wefeln, unth. Z., von den Bienen, das Gewirk machen, bauen: die Bienen wefeln; die Wefelspule, die kleinen Rohrspulen, auf welche das Wefel oder der Einschlag gespult wird.

Weg, U.w., welches eine Bewegung von etwas nach irgend einem andern Orte und eine Entfernung überhaupt bezeichnet: weg! aus meinen Augen; weg mit ihm! weg mit der Hand! Kopf weg! ein Zuruf an unten Gehende, wenn man etwas hinabgießen will; schlecht oder schlicht weg! geradehin, ungekünstelt, ohne Umstände; auch mit dem Nebenbegriffe der Zeit und der Folge: frisch weg! munter, rasch hinter einander, auch, ein Ausruf der Aufmunterung; in einem weg, ohne Unterbrechung (in einem fort); hinter einander weg; eine Stunde weg arbeiten, eine Stunde hindurch; seinen Stiefel weg arbeiten, seinen Theil in einem weg und fleißig arbeiten; es ist weg, es ist verloren, nicht mehr vorhanden. Mit Zeitwörtern zusammengesetzt ist es von denselben trennbar und tritt, wenn es getrennt wird, hinter das Zeitwort, z. B. einen wegjagen, und ich jage ihn weg. Sie gehören meist dem gemeinen Leben (dagegen man in der höhern Schreibart dieselben Zeitwörter gern mit hinweg zusammensetzt), und verstärken in der Regel nur den Begriff der mit ab zusammengesetzten, indem sie nicht wie diese ein bloßes Absondern und Trennen, sondern eine Entfernung ausdrucken. Nur in einigen hat weg die Bedeutung von ver, z. B. in wegbacken, -bauen, -braten, brauen, -buttern, -dämpfen, -darren, -ernten, -erobern, -füllen, -füttern, -gebrauchen, -genießen, -grasen, haspeln, -hecheln, keltern, -knacken, -kosten, -krämpeln, -mästen, -prägen, -säen, -salzen, -schlachten, -schleißen, -schmauchen, -schmieden, -schnupfen, -spinnen, -sticken, -stoppeln rc., durch Backen, Bauen, Braten rc. alle machen, den Vorrath verbacken, verbauen, verbraten rc. oft mit dem Nebenbegriffe, daß es dadurch Andern entzogen wird, so daß diese nichts mehr zu backen, zu bauen, zu braten rc. finden.

Weg (im O. D. lang), m., -es, M. -e, die Linie, nach welcher, oder der Raum, in welchem sich ein Körper von einem Orte zum andern bewegt, wo dann die kürzeste Linie der gerade und eigentliche Weg, alle übrige aber Umwege sind: das Wasser auf der Erde bahnt sich seinen Weg; wer mag den Weg eines Vogels in der Luft, des Fisches im Wasser verfolgen; einem aus dem Wege gehen; in engerer Bedeutung, der Raum auf der Erde, in welchem man von einem Orte zum andern sich bewegt, und welcher durch die zurückgelassenen Spuren der Menschen, Thiere und Wagen kenntlich gemacht ist: so finster, daß man den Weg nicht mehr sehen konnte; daher auch diese Spuren selbst: hier verlor sich der Weg, hier konnte man keine Spur von Wagen oder Menschen mehr sehen; besonders bezeichnet es einen zubereiteten, öffentlichen Weg (Pfad, Steig, Straße): ein gerader, krummer, guter, schöner, schlechter rc. Weg; ein Weg ins Feld, ins Holz; einen Weg nehmen, einschlagen, ihn wählen, betreten; sich auf den Weg machen, nach dem bestimmten Orte sich zu begeben anfangen; auf dem rechten Wege seyn; den rechten Weg verfehlen; vom rechten Wege abkommen: seinen Weg fortsetzen, verfolgen, weiter reisen; es liegt oder es ist mir

aus dem Wege, es ist von meinem Wege zu entfernt; einen Weg reisen, reiten, fahren; aber auch mit dem zweiten Falle, besonders in der höhern Schreibart: ruhig seines Weges gehen; geh deiner Wege! ein Ausdruck des Unwillens, entferne dich von hier; auch: packe dich deiner Wege, schier dich deiner Wege ꝛc.; gerades Weges von Berlin nach Breslau reisen, auf dem nächsten Wege und ohne sich an einem Orte dazwischen aufzuhalten; unter Weges seyn, auf dem Wege, auf der Reise, auch nur im Begehen nach einem Orte begriffen seyn; wir haben schon ein gut Stück Weges zurück gelegt, einen beträchtlichen Theil des Weges; eine Meile Weges, eine Meile; uneig. Redensarten sind: einem etwas in den Weg legen, sowohl ihn an etwas zu hindern suchen, wofür auch, einem in den Weg treten, ihm im Wege seyn, als auch ihn beleidigen; einem aus dem Wege gehen, ihn vermeiden; den Weg alles Fleisches gehen, sterben, verwesen; unter Weges bleiben, nicht ans Ziel kommen, davon uneig. nicht zur Wirklichkeit, Ausführung kommen, unterbleiben; so auch, unter Weges lassen, etwas unterlassen; zu Wege bringen, es zu Stande bringen; es hat damit seine guten Wege, es ist nichts dabei zu besorgen, es hat nichts zu bedeuten; aller Wege, überall, an allen Orten. Außerdem wird Weg noch uneig. gebraucht, dasjenige, was zu einem Ziele leitet, zu bezeichnen; in der Heilkunde: die ersten Wege, diejenigen Theile im Körper, welche das, was aus demselben geschafft werden soll, durch Öffnungen abführen; den Weg der Tugend gehen, seinen Wandel so einrichten, als es die Tugend verlangt; weiche nicht von Gottes Wegen ab, von dem Wege des Rechten, der Tugend, welcher zu Gott führt; die rechten Wege einschlagen, die rechten Mittel anwenden; die Wege Gottes, die Mittel, welche Gott zum Besten der Menschen anwendet; die Wege des Menschen, in der Bibel, das sittliche Verhalten desselben; auch die Art u. Weise zu verfahren: Mittel und Wege wissen; keines Weges, auf keinerlei Art, gar nicht; in alle Wege, ehemahls f. allerdings; unter dem nassen Wege in der Scheidek. versteht man scheidekünstige Verrichtungen solcher Art, da der flüssige Zustand eines oder mehrerer der auf einander wirkenden Stoffe durch einen solchen Körper erhalten wird, der bei einer Wärme, welche die des siedenden Wassers noch nicht übersteigt, nicht nur flüssig, sondern auch flüchtig ist, z. B. Wasser und Weingeist, zum Unterschiede vom trockenen Wege, wo der flüssige Zustand bloß durch Zutritt des Wärmestoffes entsteht, ohne Beihülfe eines der vorhergenannten und in den nicht bis an das Sieden des Wassers reichenden Wärmegraden flüssig u. flüchtig erscheinenden Körpers; besonders gebraucht man Weg oft f. Art und Weise zu etwas zu gelangen: er geht auf allerlei Wegen, auf geraden und krummen; den Weg Rechtens einschlagen, auf die Art, daß man die Sache vor Gericht bringt. (In den Zusammensetzungen hängt man dem Worte häufig noch ein e an, um die weiche Aussprache des g zu erleichtern.)

Wegächzen, th. Z., durch sein Ächzen entfernen; W-ackern, th. Z., durch Ackern wegschaffen; W-angeln, th. Z., mit der Angel wegfischen: einem Andern die Fische; uneig., durch allerlei listig erdachte Mittel sich zu verschaffen wissen: ein Amt; ein reiches Mädchen; W-arbeiten, th. Z., durch Arbeit wegschaffen, u. uneig., durch Arbeit, Anstrengung entfernen; W-ätzen, th. Z., durch Ätzen wegschaffen: eine Warze; W-backen, th. Z., unr. (s. Backen), verbacken; W-balgen, th. Z., durch Balgen wegtreiben; W-bannen, th. Z., von einem Orte, von sich bannen

nen; W-begeben, zrckf. Z., unr. (f. Begeben), sich (mich), sich von einem Orte entfernen; W-beißen, th. Z., unr. (f. Beißen); W-beizen, th. Z.; W-bellen, th. Z.; W-berufen, th. Z., unr. (f. Berufen), von einem Orte weg nach einem andern berufen; W-betten, th. Z., von einem Orte weg an einen andern betten: sich (mich); W-bewegen, th. Z., von einem Orte durch eine Bewegung entfernen: sich (mich); W-blasen, th. Z., unr. (f. Blasen); W-bleiben, unth. Z., unr. (f. Bleiben), mit seyn, ausbleiben; uneig., nicht eintreten, sich nicht gegenwärtig zeigen; W-bleichen, th. Z., unr. (f. Bleichen), durch Bleichen wegschaffen; W-blikken, unth. Z., seinen Blick von etwas abwenden; W-blühen, unth. Z., mit seyn, verblühen und wegschwinden; W-borgen, th. Z., an Andere borgen; W-brechen, th. Z., unr. (f. Brechen), durch Brechen trennen: ein Stück von einer Mauer; durch Erbrechen von sich geben: viele Galle; W-bringen, th. Z., unr. (f. Bringen), von einem Orte bringen, schaffen: er ist dort nicht wegzubringen, man kann ihn weder mit Gewalt noch auf andere Art nöthigen, sich von dort zu entfernen (wegkriegen); besonders an einen andern Ort bringen: die Gefangenen; W-bürsten, abbürsten; auch durch vieles Bürsten das wegschaffen, was nicht weggehen sollte: die Wolle vom Kleide; W-denken, th. Z., unr. (f. Denken), in Gedanken entfernen: sich (mich) von einem Orte wegdenken, sich in Gedanken an einen andern Ort versetzen; W-deuteln und Wegdeuten, th. Z., durch Deuteln, Deuten von etwas trennen, als nicht dazu gehörend, darin liegend, in der Vorstellung entfernen: einem den klaren Sinn biblischer Worte wegdeuteln, wegdeuten wollen; W-dichten, th. Z., für entfernt, nicht vorhanden halten, ob es gleich vorhanden ist: Fehler von etwas wegdichten, welche jedermann sieht; W-drängen, th. Z., von seiner Stelle drängen: einen; W-dreschen, th. Z., durch Dreschen alle machen: alles Getreide; W-drucken, th. Z., durch anhaltendes Drucken fertig machen: eine Schrift; W-drücken, th. Z., durch Drücken entfernen, wegschaffen; W-dürfen, unth. Z., unr. (f. Dürfen), mit haben, sich wegbegeben, sich entfernen dürfen.

Wegeamt, f., in verschiednen Gegenden, eine Behörde, welche die Aufsicht über die Wege und Brücken hat; der W-aufseher, ein von der Obrigkeit bestellter Aufseher über die Wege; der W-bau, die Anlegung eines Weges, einer Landstraße und deren Ausbesserung; der W-bereiter, ein verpflichteter Beamter, welcher die Landstraßen bereitet, um für Sicherheit derselben zu sorgen; an einigen Orten, einer, der für die Bereitung und Ausbesserung der Wege zu sorgen hat; der W-besserer; die W-besserung; das W-blatt, Name des Wegebreits; der (das) W-breit, -es, ein Geschlecht von Pflanzen, welche häufig an Wegen wachsen und deren Blume aus einem vierfach getheilten Kelche, einem röhrenförmigen Blumenblatte, dessen Rand in vier spitzige zurückgeschlagene Einschnitte getheilt ist, besteht, vier dünne und sehr lange Staubfäden, einen eiförmigen Fruchtkeim mit einem kürzern Griffel und einfachen Staubwege hat (Wegerich, Hundsrippe). Es gibt davon einige zwanzig Arten; die W-distel, eine Art an Wegen häufig wachsender Disteln, ehemahls ein Mittel gegen den Krebs; Name der Mariendistel; eine Art der Flockenblume; der W-dorn, der gemeine Kreuzdorn, der häufig an Wegen wächst; Name der wilden Stachelbeere; die W-dornbeere, Name der Kreuzbeere oder der Kreuzdornbeere und des Kreuzdornes selbst; W-fertig, Wegfertig, E. u. U. w., veral-

tet, reisefertig; das W-geld, ein Geld, welches die auf einem Wege Fahrenden zur Unterhaltung desselben bezahlen müssen (der Wegezoll); überhaupt Geld zur Ausbesserung und Unterhaltung der Wege und Straßen; das W-gras, Name des Wegetritts und der Sandnelke; kleines oder polisches Wegegras, Name des dauerndes Knauels; das W-haus, ein Haus an der Straße, wo das Wegegeld abgefodert wird.

Wègeilen, unth. Z., mit seyn, eilig sich wegbegeben; uneig., über etwas wegeilen, es nur leicht berühren, sich dabei gar nicht aufhalten.

Wègeisen, s., ehemahls das Pflugeisen.

Wègekerze, w., Name der schwarzen Wollblume; das W-korn, ehemahls eine Abgabe an Korn für das Fahren auf der Landstraße; die W-kresse, Name des weißen Bauern- oder Wegesenfs, auch Steinkraut; der W-kümmel, der gemeine Feld- oder Wiesenkümmel; die W-lagerung, in den ehemaligen Rechten, diejenige Handlung, da man auf offener Straße hinterhaltlich auf jemand lauerte, um ihn zu berauben, eine Art des Landfriedenbruches. Ein solches Auflauern um sich zu rächen, es sey auf einer Landstraße oder nicht, hieß das Vorwarten; der W-lattig, Name des Löwenzahnes; der W-lauf, s. Wegetritt; die W-laus, Name der Wanze; die W-lerche, die Haubenlerche; die W-leuchte, eine Leuchte am Wege; Name der wilden Wegewarte; W-los, E. u. U. w., ehemahls, vom Wege abgekommen, keinen Weg wissend; die W-lunge, s. Wegewarte; der W-messer, einer, der die Länge eines Weges mißt; ein zu diesem Zweck bestimmtes Werkzeug, welches aus einem Räderwerke mit Zeigern besteht, welche die gemachten Schritte oder Radumläufe anzeigen, und zu diesem Behufe in der Gegend der Hüften, oder wenn man fährt, an der einen Wagenachse befestigt wird (Hodomèter, der Schrittzähler); W-müde, E. u. U. w., veraltet, des Weges, des Reisens müde.

Wegen, ein Verhältnißw., welches immer den zweiten Fall regiert und das Verhältniß der bewegenden Ursache anzeigt: wegen einer Sache, oder einer Sache wegen besorgt seyn; der Kosten wegen. Überflüssig ist es, dem wegen ein um oder von vorzusetzen: um wegen oder von wegen seiner Aufführung; doch steht von wegen noch in der Bedeutung von Seiten, oder im Namen, auch wohl f. à propos. Wird wegen mit einem Personworte gebraucht, so steht es gewöhnlich hinter demselben und wird nach Einschiebung eines t mit demselben zu Einem Worte zusammengezogen: meinetwegen; deinetwegen, meinetwegen, ihretwegen, unsertwegen, euretwegen, wofür man auch die Zusammensetzungen mit willen und halben gebraucht: deinetwillen, ihrethalben ꝛc. Von seinetwegen, von seinetwegen gehört dem gemeinen Leben, z. B. grüßen Sie ihn von meinetwegen, d. h. von mir.

Wègenarr, m., im Zillerthale, Name des Salamanders oder Molchs.

Wèg-enge, w., eine Gegend des Weges, wo er auf beiden Seiten von Höhen eng eingeschlossen ist, zwischen welchen gerade nur so viel Raum ist, daß ein Wagen durchfahren kann.

Wègepfennig, ehemahls ein Wegegeld, Wegezoll.

Wèger, m., -s, im N. D. im gemeinen Leben f. Fächer, weil man die Luft damit in Bewegung setzt; im Schiffbaue, die innern Seitenplanken eines Schiffes, welche die innere Schiffsverkleidung ausmachen und demselben eine gute Verbindung geben.

Wègerecht, E. w., der Wege kundig.

Wègerich, m., -s, der Wegebreit.

Wègerklären, th. Z., durch seine Erklärung wegschaffen, als der Sache nicht gehörend, mit derselben nicht verbunden darstellen.

1. Wègern, s. Weigern.

2. Wegern, th. Z., im Schiffbaue, mit Wegern versehen, die Weger an die innern Seiten des Schiffes legen und fest spikern.

Wegesäule, w., eine Säule am Wege, die Entfernung von einem Orte zum andern anzuzeigen, auch, den Weg zu bezeichnen; die W-scheide, der Scheidweg; W-scheu, E. u. U.w., von Pferden, sich vor Kreuz- oder Scheidewegen scheuend; die W-schlinge, Name des Schlingbaumes; die W-schnecke, die Erdschnecke oder nackte Schnecke; der W-senf, Name des Heherichs, des Ackersenfes oder wilden Senfes (Hederich, gelber falscher Hederich), des Sophienkrautes, des weißen Bauernsenfes oder weißen Schildbesenkrautes; die W-spinne, eine Art Spinnen auf Bäumen und Pflanzen, deren zweites Paar Füße größer ist, als die übrigen (Gartenspinne, Krabbenspinne).

Wegessen, th. Z., unr. (s. Essen), durch Essen wegschaffen, auch, alle machen, und dadurch Andern entziehen.

Wegestein, Steine, welche am Wege liegen, und die Grenze oder die Breite der offenen Landstraße, so weit sie befahren werden soll, bezeichnen; der W-sterz, landschaftl., ein sich bewegender Schwanz, und ein Thier mit solchem Schwanze, z. B. die Bachstelze; die W-strecke, eine Strecke Weges; das W-stroh, Name des Labkrautes; der W-tritt, eine gemeine Pflanze, welche auf und an den Wegen wächst, und auf den Äckern und in den Gärten ein lästiges Unkraut ist (Wegegras, Wegelauf, Knotengras, Tausendknoten, Vogelknöterich, Vogelgras, Vogelwegetritt, Angerkraut, Saukraut, Saugras, Ferkelgras, Zehrgras, Blutkraut, Blutgarbe, Denngras, Tennegras, Wassertritt, Jungferntritt, Unvertritt, Hänsel am Wege rc.); kleiner Wegetritt, Name des dauernden Knauels, welcher an den Wegen, an dürren offenen Stellen, auf den Feldern rc. wächst (kleines Wegegras); auch ist kleiner Wegetritt ein Name des Bruchkrautes oder Tausendkornes; die W-walle, Name der Sterndistel; die W-warte, eine an den Wegen, auf den Feldern und ungebauten Gründen wachsende Pflanze, deren Blumen gemeiniglich blau, bei manchen Abarten aber auch weiß und blaßroth sind, und deren bittere Wurzel in der Heilkunst gebraucht wird (die wilde Wegewarte, Feldwegewarte, Wegeleuchte, Wegewris, Wegelunge, Wasserwarte, gemeine Zikorie, Feldzikorie, Sonnenwende, Sonnenwirbel, blauer Sonnenwirbel, Feldsonnenwirbel, Sonnenkraut, Hundläufte, Hindläufte, verfluchte Jungfer). Eine veredelte Abart ist die große, hohe Wegewarte, welche einen großen Theil ihrer Bitterkeit verloren hat und zu Salat und in Suppen gebraucht wird, auch um aus den getrockneten und gerösteten Wurzeln ein braunes Pulver zu mahlen, woraus man ein dem Kaffee ähnliches Getränk bereitet (die zahme Zikorie, Gartenzikorie, Gartenhindläuft, wälsche Hindläuft); die gelbe Wegewarte, Name des Mauerhabichtkrautes, auch, eine Art des Bitterkrautes; die W-winde, die Acker- oder Feldwinde, die auch an Wegen wächst; die W-zehrung, dasjenige, was man zur Zehrung auf der Reise gebraucht (Zehrgeld); der W-zoll, s. Wegegeld.

Wegfächeln, th. Z., durch Fächeln wegschaffen, entfernen; W-fahren, unr. (s. Fahren), 1) unth. Z., mit seyn, sich schnell von einem Orte entfernen; mittelst eines Fuhrwerkes sich entfernen; 2) th. Z., auf einem Fuhrwerke wegschaffen; die W-fahrt, die Handlung, da man wegfährt; W-fallen, unth. Z. (s. Fallen), mit seyn, durch Fallen von einem Dinge entfernt werden; uneig., weggelassen werden, wegbleiben: diese ganze Anmerkung hätte füglich wegfallen können; W-fangen, th. Z., unr. (s. Fangen), fangen und dadurch von seinem gewöhnlichen Orte entfernen, oft auch, einem Andern da-

durch entziehen: einem die Tauben; durch fortgesetztes Fangen alle machen: alle Nachtigallen in der Gegend wegfangen; W-faulen, unth. Z., mit seyn, durch Faulen von dem übrigen getrennt und zerstört werden; W-fegen, th. Z., durch Fegen wegschaffen; uneig., gewaltsam entfernen: ich will dich dort bald wegfegen; W-feilen, th. Z., durch Feilen wegschaffen, auch uneig., von Geisteswerken gebraucht: das Fehlerhafte wegfeilen, es durch weitere fleißige Bearbeitung wegschaffen; W-feuern, th. Z., durch Schießen wegschaffen, trennen; W-fischen, th. Z., fischend fangen und dadurch von seinem gewöhnlichen Orte entfernen, auch einem Andern dadurch entziehen: die Fische aus dem Teiche wegfischen; uneig., mit List und Geschwindigkeit in seine Gewalt bringen: er hat ihm das Amt vor der Nase, die Braut vor dem Munde weggefischt, eben da er es, sie, schon gewiß zu haben glaubte; W-flackern, unth. Z., mit seyn, flackernd sich entfernen; flackernd wegbrennen; W-flattern, unth. Z., mit seyn, flatternd sich entfernen; W-flehen, th. Z., durch sein Flehen entfernen; W-fliegen, unth. Z., unr. (s. Fliegen), mit seyn, fliegend sich entfernen; W-fliehen, unth. Z., unr. (s. Fliehen), mit seyn, durch Flucht sich entfernen; W-fließen, unth. Z., unr. (s. Fließen), mit seyn, verfließen u. uneig., vergehen; W-flößen, th. Z., flößend entfernen, auch, auf einer Flöße wegschaffen: Holz ꝛc.; W-flüchten, 1) th. Z., auf der Flucht mit sich nehmen und in Sicherheit bringen; sich (mich) wegflüchten, von einem Orte fliehend, sich durch die Flucht zu retten suchen; 2) unth. Z., mit seyn, fliehen, um in Sicherheit zu kommen: Tausende flüchteten damals aus diesem Lande weg; W-freien, th. Z., freien und dadurch einem Andern wegnehmen, entziehen: einem seine Geliebte; W-fressen, th. Z., unr. (s. Fressen), durch Fressen wegschaffen, auch, alle machen, besonders durch Andern entziehen; uneig. und bildlich vom Feuer und von scharfen Dingen, z. B. Scheidewasser; W-führen, th. Z., von einem Orte führend entfernen: einen; mittelst eines Fuhrwerks wegschaffen: den Sand, Schutt; der W-gang, die Handlung, da man weggeht; W-gängeln, th. Z., gängelnd wegführen; W-gäten, th. Z., durch Gäten wegschaffen; W-geben, th. Z., unr. (s. Geben), von sich an Andere geben: eine Sache; uneig., auch, von sich entfernend in Anderer Aufsicht geben: seine Kinder; W-gehen, unr. (s. Gehen), unth. Z., mit seyn, von einem Orte mittelst der Füße sich entfernen: ich gehe nicht eher weg, als bis ich meinen Zweck erreicht habe; überhaupt, einen Ort verlassen; uneig., die Flecke sind weggegangen, sind aus dem Zeuge ꝛc. weggeschafft; W-geißeln, th. Z., mit der Geißel wegtreiben; W-geleiten, th. Z., von einem Orte nach einem andern geleiten; W-gerathen, unth. Z., unr. (s. Gerathen), mit seyn, durch einen Zufall wegkommen, ohne daß man weiß, wohin; W-gießen, th. Z., unr. (s. Gießen), gießend wegschaffen: unreines Wasser; W-glätten, th. Z., durch Glätten wegschaffen: die Falten ꝛc.; W-greifen, th. Z., unr. (s. Greifen), durch einen Griff wegnehmen (in der gemeinen Sprache weggrapsen); W-grübeln, th. Z., durch Grübeln wegschaffen, entfernen; W-haben, unr. (s. Haben), unth. Z., von einer Person empfangen haben: das Küchenmädchen hat richtig eine Ohrfeige von ihr weg; etwas weghaben, es abgesehen, gelernt haben; er hat es bei mir weg, er hat meine Gunst verloren; W-halten, th. Z., unr. (s. Halten), weggewendet von etwas, entfernt von etwas halten; W-hängen, th. Z., von einem Orte nehmen und an einen andern hängen; W-harken, th. Z., mit der Harke wegschaffen; W-ha-

schen, th. Z., haschen und dadurch wegschaffen: die Fliegen; uneig., durch schnelle Benützung der Gelegenheit erlangen: einen Vortheil; W-hauchen, 1) th. Z., durch Hauchen wegschaffen; 2) unth. Z., mit seyn, als ein Hauch, und wie ein Hauch vergehen; W-hauen, th. Z., unr. (s. Hauen), durch Hauen von etwas trennen: einem die Hand; durch Hauen oder Schlagen vertreiben: einen; W-heben, th. Z., unr. (s. Heben), von einem Orte heben: eine Last; sich (mich) wegheben, uneig., sich entfernen; W-helfen, unth. Z., unr. (s. Helfen), behülflich seyn von einem Orte wegzukommen: einem; W-hetzen, th. Z., durch Hetzen entfernen: einen mit Hunden; W-hinken, unth. Z., mit seyn, hinkend sich entfernen; W-hobeln, th. Z., durch Hobeln wegschaffen; W-holen, th. Z., von einem Orte holen und dadurch von demselben entfernen: einen aus der Gesellschaft; W-hopsen, W-humpeln, W-hüpfen, unth. Z., mit seyn, hopsend, humpelnd, hüpfend sich entfernen; W-jagen, th. Z., von einem Orte jagend entfernen: die Hühner; auch, aus seiner Nähe, aus seinen Diensten plötzlich entfernen: einen Bedienten; W-kämmen, th. Z., durch Kämmen wegschaffen, aus der Lage bringen: die Haare von der Stirn; W-kapern, th. Z., als Kaper wegnehmen: ein Schiff; durch List und Geschwindigkeit in seine Gewalt bringen: einen Beutel mit Geld, einen Brief; W-karren, th. Z., auf einer Karre wegschaffen; W-kaufen, th. Z., durch Kauf Alles an sich bringen: die Waaren; W-kehren, th. Z., durch Kehren oder Wenden eine von einer Sache abgewendete Richtung geben: das Gesicht wegkehren; mit einem Besen wegfegen: den Unrath; W-klopfen, th. Z., durch Klopfen wegschaffen; W-kollern, 1) unth. Z., mit seyn, von einem runden Körper, wegrollen (wegkugeln); 2) th. Z., wegkollern machen; W-kommen, unth. Z., unr. (s. Kommen), mit seyn; von dem Orte des Befindens sich entfernen: ich bin heute nicht weggekommen, nicht aus der Stube, nicht vom Flecke; er soll mir nicht ungestraft wegkommen, nicht von der Stelle kommen; auf gewisse Art aus einem gewissen Verhältnisse kommen: ich bin im Spiele noch gut weggekommen, ich habe nicht verloren; von einem Orte kommen ohne zu wissen wo es geblieben, wohin es gerathen ist: es ist mir ein Buch weggekommen; W-können, unth. Z., unr. (s. Können), mit haben, sich wegbegeben, weggehen können: ich kann hier nicht weg; W-kramen, th. Z.; allerlei Dinge unter einander wegschaffen, aufräumen; W-kratzen, durch Kratzen wegschaffen: einen Tintenfleck; W-kriechen, unth. Z., unr. (s. Kriechen), mit seyn; W-krümmen, th. Z., durch Krümmen von etwas entfernen, von einem Wege; W-kugeln, unth. Z., mit seyn, s. Wegkollern; W-künsteln, th. Z., durch Künstelei wegschaffen; W-küssen, th. Z., durch Küssen vertreiben: die üble Laune des Mannes; W-kutschen, unth. Z., mit seyn, mit der Kutsche wegfahren (wegkutschiren); W-lächeln und W-lachen, th. Z., durch Lächeln, Lachen vertreiben: sich (mir) den Gram; W-laden, th. Z., unr. (s. Laden), von einem Orte nehmen und an einen andern laden; W-lassen, th. Z., unr. (s. Lassen), von sich lassen: man ließ mich nicht weg, ich mußte bleiben; auch von Sachen, Waaren, in eines Andern Besitz kommen lassen: unter zehn Thalern kann ich das Stück nicht weglassen (gewöhnlicher lassen); nicht mit aufnehmen, erwähnen rc.: die Zänker wollen wir von dieser Lustbarkeit weglassen, sie nicht dazu einladen; diesen Punkt wollen wir weglassen; W-laufen, unr. (s. Laufen), 1) unth. Z.,

mit seyn, laufend sich entfernen, auch, davon laufen und nicht wieder kommen; 2) th. Z., auf dem Laufkarren wegschaffen; W-läugnen, th. Z., behaupten, daß etwas nicht dagewesen, geschehen ist; W-lecken, th. Z., durch Lecken wegschaffen; W-legen, th. Z., von sich legen, bei Seite legen; W-leihen, th. Z., unr. (s. Leihen), an eine andere Person leihen: eine Sache; W-leiten, th. Z., an einen andern Ort leiten: das Wasser; W-lenken, th. Z., an einen andern Ort lenken; W-lesen, th. Z., unr. (s. Lesen), durch Auslesen aussondern und wegschaffen; was da ist, sammeln, so daß ein Anderer nichts oder wenig mehr zu lesen findet; mit Fertigkeit Alles lesen was dasteht: er liest das Hebräische weg, wie das Deutsche, auch, in Ansehung des Verstehens, ohne Schwierigkeit lesen; W-leuchten, beim Weggehn leuchten: einem; W-locken, th. Z., durch Locken entfernen: einen, ihn; einem die Kunden, die Käufer; W-lodern, unth. Z., mit seyn, lodernd wegschwinden, durch loderndes Feuer verzehrt werden; W-löffeln, th. Z., mit dem Löffel wegessen; W-löschen, 1) th. Z., auslöschend wegschaffen: etwas von der Tafel; 2) unth. Z., unr. (s. Löschen), mit seyn, löschen und vergehen; W-luchsen, th. Z., mit List und Geschwindigkeit wegnehmen; W-lügen, th. Z., lügenhaft das Daseyn, das Geschehenseyn eines Dinges läugnen; W-machen, th. Z., bewirken, machen, daß etwas weggehe, nicht weiter da sey: einen Fleck; sich (mich) wegmachen, sich entfernen (sich aus dem Staube machen, sich fortmachen); W-mähen, th. Z., durch Mähen wegschaffen: das Gras auf einer Stelle; W-mahlen, th. Z., unr. (s. Mahlen), auf der Mühle durch Mahlen alle machen: alles Getreide; W-mausen, th. Z., listig und heimlich wegnehmen; W-meißeln, th. Z., durch Meißeln wegschaffen; W-messen, th. Z., unr. (s. Messen), messen und verkaufen; uneig., von der Uhr, die Zeit und was in der Zeit ist, vergehen lassen; alles, was da ist, messen, durch Messen alle machen; W-miethen, th. Z., durch Miethen an sich bringen, so daß es ein Anderer nicht miethen kann: einem den Garten vor der Nase wegmiethen; W-mögen, unth. Z., unr. (s. Mögen), Neigung haben, sich zu entfernen, wegzugehen, wegzureiten rc.; W-müssen, unth. Z., unr. (s. Müssen), mit haben, sich entfernen müssen, es sey auf welche Art es wolle: ich mußte weg, es mochte daraus entstehen, was da wollte; weggeschafft werden müssen: dieser Ast muß weg; W-nagen, th. Z., durch Nagen wegschaffen; die W-nahme, die Handlung, da man etwas wegnimmt, z. B. ein Schiff; W-naschen, th. Z., durch Naschen alle machen und dadurch entziehen; W-nehmen, th. Z., unr. (s. Nehmen), von einem Orte nehmen: den Kindern gefährliche Spielzeuge; mit Gewalt in seinen Besitz bringen: verbotene Waaren; uneig., wie einnehmen: das Haus nimmt einen großen Theil dieses Raumes weg; das nimmt mir nicht wenig Zeit weg, kostet mir nicht wenig Zeit; W-neigen, th. Z., durch eine neigende Richtung von etwas entfernen: sich (mich); W-nöthigen, th. Z., sich zu entfernen nöthigen; W-packen, 1) th. Z., von einem Orte nehmend an einen andern packen; 2) zrckf. Z., sich (mich) wegpacken, in der niedrigen Sprechart, sich entfernen (sich wegscheren); W-peitschen, mit Peitschenschlägen wegtreiben; W-pfeifen, th. Z., unr. (s. Pfeifen), pfeifend ertönen lassen: ein Lied; durch Pfeifen vertreiben; W-pflücken, th. Z., pflückend wegnehmen, so daß ein Anderer nichts mehr findet; W-picken, th. Z., pickend wegnehmen; durch Picken alle machen; W-pilgern, unth. Z.,

mit seyn, von einem Orte pilgernd sich entfernen; W-pinseln, th. Z., durch überpinseln wegschaffen; W-pissen, th. Z., pissend von sich geben; W-pochen, th. Z., durch starkes Pochen vertreiben; W-prügeln, th. Z., durch Prügeln entfernen, vertreiben; W-pumpen, th. Z., auspumpen, durch Pumpen alle machen; W-raffen, th. Z., raffend, in Menge und mit Begier ergreifend wegnehmen; uneig., vom Tode, vom Kriege, von der Pest rc., die viele Menschen wegraffen; W-rauben, th. Z., raubend weg und mit sich nehmen: einem seine Schätze; W-rauchen, th. Z., durch Rauchen alle machen: er hat mir schon allen Knaster weggeraucht; W-räumen, th. Z., bei Seite räumen; uneig.: alle Hindernisse wegräumen, sie entfernen; W-reiben, th. Z., unr. (s. Reiben), durch Reiben wegschaffen: den Rost; die W-reise, die Reise von einem Orte nach einem andern entfernten Orte; W-reisen, unth. Z., mit seyn, nach einem entfernten Orte reisen; W-reißen, th. Z., unr. (s. Reißen), mit Gewalt von seiner Stelle reißen: eine Mauer; das Wasser hat ganze Häuser weggerissen; auch, mit Heftigkeit und Gewalt wegnehmen: einem etwas wegreißen, es ihm aus den Händen reißen; W-reiten, unth. Z., unr. (s. Reiten), mit seyn, reitend sich entfernen; W-rennen, 1) unth. Z., unr. (s. Rennen), mit seyn, rennend sich entfernen: er ist weggerennt; 2) th. Z., rennend an etwas es wegschaffen; uneig., sich (mir) die Hörner wegrennen, durch öfteres Anstoßen erfahrener, klüger werden; W-rollen, 1) unth. Z., mit seyn, rollend sich entfernen: der Wagen rollte weg; 2) th. Z., wegrollen machen: eine Kugel; W-rücken, th. u. unth. Z., von einem Orte, von der Stelle rücken: den Stuhl; rücken Sie etwas weg; W-rufen, th. Z., unr. (s. Rufen), an einen andern Ort rufen; W-rumpeln, unth. Z., mit seyn, mit Gerumpel sich entfernen; W-säbeln, th. Z., mit dem Säbel weghauen; W-sägen, th. Z., durch Sägen wegschaffen: einen dürren Ast.

Wegsam, E. u. U. w., so beschaffen, daß man ohne Unbequemlichkeit seinen Weg nehmen kann: eine wegsame Gegend.

Wegschaffen, th. Z., machen, bewirken, daß etwas wegkomme, entfernt werde: den Schutt, wegfahren, wegkarren rc.; einen Schmutzflecken wegschaffen, ihn wegreiben, wegwaschen rc.; W-schauen, unth. Z., von einer Seite sich wendend nach einer andern schauen; uneig., über etwas hinwegschauen, es nicht achten; W-schaufeln, th. Z., mit der Schaufel wegschaffen; W-scheiden, unr. (s. Scheiden), 1) unth. Z., mit seyn, scheiden und sich entfernen; 2) th. Z., von Andern scheiden und entfernen; W-schenken, th. Z., als Geschenk weggeben; W-scheren, unr. (s. Scheren), 1) th. Z., mit dem Schermesser, oder mit der Schere wegschneiden: den Bart, die Wolle; 2) zrckf. Z., sich (mich) wegscheren, niedrig, sich entfernen; W-scherzen, th. Z., durch Scherzen wegbringen; uneig., durch Scherz vergehen, sich verlieren machen: die Traurigkeit, die üble Laune; W-scheuchen, th. Z., von einem Orte durch Scheuchen entfernen; W-schicken, th. Z., von sich, an einen andern Ort schicken: einen Brief auf der Post wegschicken; ich habe Waaren, den Bedienten weggeschickt; W-schieben, unr. (s. Schieben), 1) th. Z., an einen andern Ort schieben: etwas von sich wegschieben; mit seyn, schiebend sich entfernen; W-schießen, unr. (s. Schießen), 1) unth. Z., mit seyn, plötzlich und schnell sich entfernen; 2) th. Z., durch Schießen wegschaffen: die Spitze vom Thurme; alles Wild; W-schiffen, 1) unth. Z., mit seyn, zu Schiffe wegreisen; 2) th. Z., zu Schiffe

wegschaffen; W-schlagen, th. Z., unr. (s. Schlagen), durch Schlagen entfernen, wegschaffen: einen Ball; bei den Kürschnern, den Kopf von einem Wolfs- oder Bärenfelle abscheiden; W-schleichen, unth. Z., unr. (s. Schleichen), mit seyn, schleichend sich entfernen; uneig., sich nach und nach unmerklich verlieren; 1. W-schleifen, th. Z., unr. (s. Schleifen), durch Schleifen auf dem Schleifsteine rc. wegschaffen: die Scharten; 2. W-schleifen, th. Z., auf der Schleife wegschaffen: Waaren; W-schleppen, th. Z., von einem Orte an einen andern schleppen; W-schleudern, th. Z., mit der Schleuder entfernen: einen Stein; W-schließen, th. Z., unr. (s. Schließen), von einem Orte nehmend, an einen andern thun und daselbst einschließen: vor untreuem Gesinde muß man vieles wegschließen; W-schlingen, th. Z., unr. (s. Schlingen), durch in sich Schlingen wegschaffen; uneig., vom Wasser, von Abgründen; W-schlüpfen, unth. Z., mit seyn, leicht, schnell und unbemerkt sich entfernen; uneig., über etwas wegschlüpfen, es nur ganz leicht berühren, kaum erwähnen; W-schmelzen, 1) unth. Z., unr. (s. Schmelzen), mit seyn, schmelzen und wegfließen: der Schnee ist bereits weggeschmolzen; 2) th. Z., regelm., durch Schmelzen wegschaffen, und Alles, was da ist, schmelzen; W-schnappen, th. Z., schnappend wegfangen, wegnehmen; uneig., in der gemeinen Sprechart, durch Geschwindigkeit in seinen Besitz bringen: einem etwas; W-schneiden, th. Z., unr. (s. Schneiden), durch Schneiden wegschaffen: ein Stück wegschneiden; W-schnellen, th. Z., durch einen Schneller entfernen; W-schütten, th. Z., aus einem Behälter von sich schütten, und dadurch wegschaffen: den Unrath; W-schwatzen, th. Z., durch sein Schwatzen entfernen, vertreiben; uneig., durch sein Schwatzen unmerklich vergehen machen, auch dadurch wegschaffen; W-schwemmen, th. Z., wegschwimmen machen, auch, durch vieles Anspülen mit sich wegführen; W-schwimmen, unth. Z., unr. (s. Schwimmen), mit seyn, schwimmend sich entfernen, vom Wasser weggetragen werden; W-schwinden, unth. Z., unr. (s. Schwinden), mit seyn, nach und nach schwinden und dem Anblick entzogen werden: es ist weggeschwunden aus meinen Augen; W-schwingen, th. Z., unr. (s. Schwingen), durch Schwingen entfernen, wegschaffen; sich (mich) wegschwingen, sich durch einen Schwung entfernen; W-sehen, unth. Z., unr. (s. Sehen), von etwas die Augen wenden und an einen andern Ort, nach der andern Seite sehen; uneig., von etwas wegsehen (absehen), es in Gedanken nicht mit einem Gegenstande verbinden (davon abstrahiren); W-sehnen, th. Z., sich (mich), sich sehnen von einem Orte wegzukommen; W-senden, th. Z., reg. u. unr. (s. Senden), von einem Orte an einen andern senden; W-setzen, 1) th. Z., von sich weg an einen andern Ort setzen: einen Stuhl; uneig., im Seewesen, ein Schiff wegsetzen, es frevelhafter Weise sinken oder scheitern lassen, um die Versicherer um die Versicherungssumme zu bringen; sich (mich) über Andere wegsetzen, sich vornehmer, klüger, besser dünken; sich (mich) über etwas wegsetzen, es nicht achten, z. B. über das Urtheil Anderer; 2) unth. Z., mit seyn, durch einen Satz, Sprung sich über etwas hinaus entfernen: über einen Graben, über denselben springen; W-seyn, unth. Z., unr. (s. Seyn), mit seyn, entfernt, abwesend seyn: er ist schon viele Jahre von Hause weg; uneig., nicht bei sich seyn, außer sich seyn: vor Freude, Verwunderung, Schreck rc.; vergangen, verloren seyn: die Gelegenheit ist weg; die Krankheit

ist weg; der Hund ist weg, ist verloren gegangen; über etwas weg seyn, sich durch Anstrengung, durch Übung, Gewohnheit über etwas erheben, desselben entschlagen, z. B. über solche Bedenklichkeiten ist er längst weg; W-singen, unth. Z., unr. (s. Singen); vom Blatte wegsingen, ohne Vorübung gleich richtig und gehörig singen, wie es auf dem Blatte steht (besser vom Blatte weg singen. Eben so W-spielen); W-sinken, unth. Z., unr. (s. Sinken), mit seyn, sinken und dadurch von seiner Stelle kommen, entfernt werden; uneig., nach und nach entfernt werden, aus den Augen, aus dem Gesichte kommen rc.; W-sollen, unth. Z., mit haben, von einem Orte sich entfernen sollen; W-speien, th. Z., unr. (s. Speien), von sich speien; W-spielen, unth. Z., s. Wegsingen; W-splittern, 1) th. Z., in Splittern wegschaffen; 2) unth. Z., mit seyn, in Splittern wegfliegen; W-spötteln, W-spotten, th. Z., durch Spötteln, Spotten entfernen: einem seinen Glauben; W-sprechen, th. Z., unr. (s. Sprechen), in einer Sprache sich mit Fertigkeit ausdrucken: er spricht das Französische weg; auch unth. Z., frei von der Leber wegsprechen; W-sprengen, 1) th. Z., durch Sprengen wegschaffen: ein Stück von einem Felsen; von sich sprengen: das Wasser; 2) unth. Z., mit seyn, zu Pferde im schnellsten Laufe sich entfernen; W-springen, unth. Z., unr. (s. Springen), mit seyn, springend sich entfernen, oder entfernt werden; W-spritzen, th. Z., von sich spritzen; durch Spritzen wegschaffen; W-spucken, th. Z., spuckend von sich geben; W-spülen, th. Z., durch Spülen mit dem Wasser weggehen, wegfließen machen: der Fluß hat einen Theil des Ufers weggespült; W-stauben, unth. Z., mit seyn, als Staub, in Staub wegfliegen (wegstieben); W-stäuben, th. Z., wegstauben machen; W-stäubern (W-stöbern), th. Z., aufstäubern und vertreiben; W-stäupen, th. Z., stäupend wegjagen; W-stechen, th. Z., unr. (s. Stechen), durch Stechen wegschaffen, wegnehmen: beim Ringelstechen, die Ringe wegstechen; W-stecken, th. Z., an einen andern Ort stecken, besonders damit es ein Anderer nicht finde; W-stehlen, unr. (s. Stehlen), 1) th. Z., durch Stehlen einem Andern nehmen und in seinen Besitz bringen: einem Geld rc. wegstehlen; uneig., heimlich wegschaffen; heimlich absehen, abschreiben; 2) zrckf. Z., sich (mich) wegstehlen, heimlich, unbemerkt sich entfernen; W-stellen, th. Z., von sich, bei Seite stellen: den Stuhl; W-sterben, unth. Z., unr. (s. Sterben), mit seyn, durch den Tod entfernt werden: die Kinder sterben ihm weg, wenn sie anfangen, ihm die größte Freude zu machen; W-steuern, unth. Z., mit seyn, mit Hülfe des Steuers sich von einem Orte entfernen; W-stibitzen, th. Z., auf eine verstohlene und listige Weise entwenden: einem etwas; W-sticheln, th. Z., durch wiederholtes Stechen wegschaffen; uneig., durch Stichelreden entfernen; W-stieben, unth. Z., unr. (s. Stieben), mit seyn, s. Wegstauben; W-stochern, th. Z.; W-stopfen, th. Z.; W-stoßen, th. Z., unr. (s. Stoßen); W-strampeln, th. Z.; W-streichen, unr. (s. Streichen), 1) th. Z., durch Streichen wegschaffen: die Haare von der Stirn; das Geld wegstreichen, es einstreichen und nehmen; beim Schreiben: ein Wort, eine Zeile wegstreichen; 2) unth. Z., mit seyn, von den Strichvögeln, aus einer Gegend in die andre streichen; W-streifen, 1) th. Z., durch Abstreifen wegschaffen; 2) unth. Z., mit seyn, auf oder bei etwas hin und sich entfernend streifen; W-streiten, th. Z., unr. (s. Streiten),

durch Streiten entfernen, vertreiben und dadurch einen um etwas bringen; **W-streuen**, th. Z., durch Ausstreuen, ohne Nutzen von sich thun; **W-stricheln**, th. Z., durch kleine Striche als ungültig bezeichnen; **W-striegeln**, th. Z., mit der Striegel wegschaffen; **W-strömen**, 1) unth. Z., mit seyn, gleich einem Strome sich entfernen; uneig., sich verlieren, weggehen; 2) th. Z., strömend, oder gleich einem Strome mit sich wegnehmen: der Fluß hat hier Land weggeströmt; **W-strudeln**, 1) unth. Z., mit seyn, strudelnd sich entfernen; 2) th. Z., wegstrudeln machen; **W-stürmen**, **W-stürzen**, 1) unth. Z., mit seyn, und 2) th. Z.; **W-tändeln**, th. Z., durch Tändeln vertreiben: das Liebchen tändelt ihm die Grillen weg; **W-thun**, th. Z., unr. (s. Thun), von sich thun; an einen andern Ort legen, bringen &c.; auch wohl, bei Seite thun, um zu verwahren; **W-traben**, unth. Z., mit seyn, im Trabe sich entfernen; **W-tragen**, th. Z., unr. (s. Tragen), von einem Orte nehmend an einen andern tragen, wegschaffen; **W-treiben**, unr. (s. Treiben), 1) th. Z., von oder aus einem Orte durch Treiben entfernen; 2) unth. Z., mit seyn, weggetrieben werden, von Schiffen, Luftbällen und dergleichen; **W-treten**, unr. (s. Treten), 1) unth. Z., mit seyn, sich durch Tritte entfernen; 2) th. Z., durch Treten wegschaffen: die Absätze; **W-trocknen**, 1) unth. Z., mit seyn, trocknen und dadurch wegschwinden; 2) th. Z., durch Trocknen wegschaffen: **W-vernünfteln**, th. Z., durch scheinbare Vernunftgründe entfernen, als nicht geltend &c. darstellen; **W-wagen**, zrckf. Z., sich (mich), es wagen sich zu entfernen; **W-wandern**, unth. Z., mit seyn, in die Ferne wandern (wegwandeln); **W-wärts**, U. w., nach derjenigen Seite oder Gegend hin, welche von der, wo man sich befindet, weggewendet ist; gegen den Weg zu; **W-waschen**, th. Z., durch Waschen wegschaffen; **W-wehen**, th. Z., wehend, durch sein Wehen entfernen; **W-weisen**, unr. (s. Weisen), th. Z., von einem Orte weisen: man wies mich von einem Hause nach dem andern; gewöhnlich in härterer Bedeutung, von einem Orte sich zu entfernen heißen (gelinder als wegtreiben, wegjagen &c.): einen aus der Stadt, aus dem Lande &c. Eben so Wegzeigen; der **W-weiser**, -s, eine Person, welche den rechten Weg nach einem Orte, Ziele weiset; ein Ding, welches den Weg nach etwas weiset, z. B. eine Schrift, welche Anweisung gibt, etwas auf die rechte Art zu treiben, zu unternehmen; besonders aber, eine an den Wegscheiden befindliche Säule mit Armen, an denen die Namen der nächsten Örter, wohin der Weg führet, mit Angabe der Entfernung, geschrieben stehen; in der Schifffahrt, der Verklicker, und das Tausendbein, ein langer Block mit acht, auch wohl zehn Scheiben, ist wie das Holz, durch dessen Niederdrückung man das Schlee &c. (s. d.) unter den Kiel eines Schiffes bringt, wenn man dasselbe aufwinden oder ans Land bringen will; Wegweiser an der Fockwand, ein Tau, welches von einem Fockwandtau zum andern geht und woran Kauschen und Kloten sitzen, wodurch laufendes Tauwerk fährt; in der Naturbeschr. Name der Fangheuschrecke, und einer Art Mond- oder Schraubenschnecken, die Trommelschraube (einfacher Wegweiser); **W-welken**, unth. Z., mit seyn, welken u. vergehen; **W-wenden**, th. Z., reg. u. unr. (s. Wenden), von etwas, nach einer andern Seite wenden: das Gesicht; sich (mich) wegwenden; **W-werfen**, th. Z., unr. (s. Werfen), von sich werfen (im gemeinen Leben wegschmeißen): einen Stein; etwas als untauglich wegwerfen; sich (mich) wegwerfen, uneig., sich selbst nicht achten, sich schlechter Handlungen schuldig machen, an

mit niedrigen Personen umgehen; W-winken, th. Z., durch Winken ein Zeichen wegzugehen, sich zu entfernen geben: einen, und dichterisch mit dem dritten Falle: einem; W-wischen, 1) th. Z., durch Wischen wegschaffen; 2) unth. Z., mit seyn, landschaftl. schnell und unmerklich sich entfernen; W-witzeln, th. Z., durch Witzeleien wegschaffen, als unwahr, ungültig ꝛc. darstellen; W-wollen, unth. Z., unr. (s. Wollen), sich entfernen, wegbegeben wollen: ich habe längst weggewollt, aber ich darf nicht; W-wünschen, th. Z., wünschen, daß etwas entfernt seyn oder werden möchte; sich (mich) wegwünschen, wünschen, daß man entfernt seyn möchte; W-zanken, th. Z., durch Zanken vertreiben; W-zaubern, th. Z., durch Zauberei wegschaffen; W-zeigen, unth. u. th. Z., s. Wegweisen; der W-zeiger, der Wegweiser; W-ziehen, unr. (s. Ziehen), 1) unth. Z., mit seyn, langsam sich von einem Orte entfernen: die wegziehenden Wolken; aus einer Wohnung ziehen, um eine andere zu beziehen; 2) th. Z., von einem Orte ziehend entfernen, wegschaffen: den Fuß, die Hand wegziehen, aus der Stelle, wo sie sich befanden; den Vorhang wegziehen; der W-zug, die Handlung, da man wegzieht; bei den Jägern, die Strich- und Zugzeit der Vögel, wenn sie wegziehen; W-zupfen, th. Z., durch Zupfen wegschaffen.

Weh oder Wehe, ein Ausruf bei heftigen Schmerzen: o weh! Ach und weh schreien! auch ein Ausruf, bevorstehendes oder schon gegenwärtiges Unglück anzukündigen, mit dem dritten Falle der Person: Wehe mir! Wehe dir Armen!

Weh, -er, -ste, E. u. U. w., N. D. nicht in seinem gesunden, vollkommenen Zustande befindlich, und Schmerzen verursachend: einen wehen Finger, eine wehe Hand haben, einen kranken, beschädigten ꝛc. (in andern Gegenden ein böser Finger, eine böse Hand). Am häufigsten als Umstandsw.: es thut weh, verursacht Schmerzen; es thut mir weh, ich empfinde Schmerzen; der Kopf thut ihm weh, er empfindet Schmerzen im Kopfe; einem weh thun, ihm Schmerzen verursachen; uneig., von den Empfindungen des Gemüths, wo es mehr sagt als leid: du hast mir mit diesem Vorwurfe sehr wehe gethan; es thut mir in der Seele weh, wenn ich einem Hülfsbedürftigen nicht helfen kann; es wird mir so weh ums Herz.

1. Weh, s., -es, M. -e (das Wehe, -s), der Ausruf Weh als ein Hauptwort: das Weh über jemand ausrufen.

2. Weh, s., -es, M. -e (das Wehe, -es, und die Wehe, M. -n), der Schmerz sowohl des Körpers als des Gemüths, von Seiten seiner Ursache, auch, unglücklicher Zustand, Unglück: es lindert nicht, es vermehrt mein Weh; dein Wohl und Weh liegt mir sehr am Herzen; in engerer Bedeutung, die Schmerzen einer Gebärerinn: die Wehen bekommen, haben; nur noch eine Wehe, dann ist es gut. In der Bedeutung von körperlichen Schmerzen wird es am häufigsten gebraucht, z. B. Hals-, Kopf-, Zahnweh.

Wehausruf, m., der Ausruf Weh als Ausdruck des Schmerzes.

Wehegesang, m., ein Klagelied.

Wehen, 1) unth. Z., mit haben, vom Winde, in Bewegung seyn: der Wind wehet; es wehete ein frischer Wind vom Lande her; in der Schifffahrt heißt: der Wind wehet, wenn man ihn ziemlich stark spürt, oder wenn er aufhört zu kühlen, und es wehet ein Sturm, wenn der Wind so heftig ist, daß man ihn einen Sturm nennt; auch vom Athem: wo ihr Athem weht; uneig.: die Fahnen wehen; die Flagge wehen lassen, auf den Schiffen, sie aufhissen oder losmachen, damit sie von

dem Winde bewegt werden. 2) th. Z., wehend bewegen, durch sein Wehen bewirken: der Wind hat allen Schnee auf einen Haufen geweht.

Wèhen, s., -s, der Zustand, da etwas wehet: das Wehen des Windes; der Wind selbst.

Wēh(e)ruf, m., der Ruf Wehe, auch laute Klage über Schmerzen und Übel; der W-stand, ein Zustand, da man Weh empfindet; die W-frau, eine Frau, welche den Gebärerinnen in den Wehen beistehet (gewöhnlicher die Wehmutter); das W-gefühl, ein Weh verursachendes Gefühl; das W-geheul; die W-klage, die Klage über einen Schmerz, besonders über einen Seelenschmerz; ehemahls besonders die laute Klage vor den Sterbehäusern durch die Klageweiber; bei den Abergläubischen, ein Geist, ein Gespenst, welches durch sein Klagegeschrei Menschen unter andern vor gefährlichen Orten warnen soll (die Klagefrau); Name einer Art Eulen, welche ein klägliches Geschrei hören läßt (der Todtenvogel N. D. das Leichhuhn); W-klagen, 1) unth. Z., Wehklagen hören lassen: über etwas, über einen, 2) th. Z., mit lautem Ausrufe lebhaften Schmerzes beklagen; das Wehklagen, die Wehklage; der W-laut.

Wèhle, w., M. -n, eine Grube, Vertiefung, welche das Wasser auswühlt.

Wèhmuth, w., der Zustand der Seele, da sie durch eine Mischung trauriger und froher Gefühle ergriffen wird: ich konnte mich der Wehmuth kaum erwehren; das W-muthsgeflüster, halblaute Klagen im Zustande der Wehmuth ausgestoßen; W-müthig, E. u. U. w., Wehmuth empfindend, darin gegründet; der W-muthschauer, ein erschütternder Anfall von Wehmuth; das W-muthslächeln, ein wehmüthiges Lächeln; das W-muthslied, ein Lied als Ausdruck der Wehmuth; die W-muthsstimme, eine Wehmuth ausdrückende Stimme; die W-muthsthräne; W-muthsvoll, E. u. U. w., die W-mutter, s. Wehfrau.

Wèhr, w., M. -en (zuweilen die Wèhre, M. -n), die Handlung, da man sich wehret: sich zur Wehre stellen oder setzen, sich wehren; dasjenige, womit man sich wehrt, Waffen, Werkzeuge, sich zu vertheidigen und anzugreifen, doch gewöhnlich nur bei Dichtern, und in der Redensart: mit Wehr und Waffen; ein Werk, welches einem Feinde zu wehren, ihn abzuhalten geschickt ist, doch meist nur in Zusammensetzungen: Brust-, Schutz-, Landwehr ꝛc.; bei den Jägern, eine lebendige Wehr, Menschen, mit welchen ein Ort statt des Jagdzeuges besetzt wird, um das Wild abzuhalten; ehemahls auch das zum Feldbaue nöthige Werkzeug und selbst Alles, was zu einer Landwirthschaft gehört, welche Bedeutung sich noch in Hofwehr (Hofgewehr) und Wehrvieh erhalten hat, und in Westfalen heißt noch die Wehre das Haus und der innere Hofraum eines freien Landbesitzers, und der Wehr ein solcher Landbesitzer selbst, so wie das Wehrgut sein Gut, und der Wehrfester ein Hauswirth.

Wèhr, s., -es, M. -e, ein Damm quer durch einen Fluß oder anderes Wasser, dasselbe oberhalb dadurch in einer gewissen Höhe zu erhalten (N. D. Ware, in Schwaben und in der Schweiz aber Wuhr): ein Wehr durch einen Fluß ziehen, bauen; das Mühlwehr, ein solches Wehr, welches zur Erhöhung des Mühlwassers dient, das Kunstwehr, welches zu demselben Zwecke bei einer Wasserkunst dient; im Bergbaue, ein Längenmaß von zwei Lehen oder 14 Klaftern.

Wèhranstalt, w., Anstalten, sich zu wehren, zu vertheidigen; der W-baum, ein Baum an einem Wehr, welcher das Wasser in der bestimmten Höhe erhält (der Fachbaum); ein Schlagbaum; W-beraubt, E. u. U. w., seiner Waffen beraubt; der

W-bock, im Bergbaue, an den Feldgestängen, ein Bock oder Gerüst mit einem Nebengestänge, damit nicht die ganze Last an einem krummen Zapfen allein hangen möge (Wendebock); der W-brief, veraltet, der Gewährbrief; das W-bündniß (Defensivallance); die W-buße, ehemahls eine Geldstrafe, welche für eine Verwundung bezahlt werden mußte; der W-damm, im Wasserbaue, ein Damm, welcher vor einem andern aufgeführt wird, die Beschädigung desselben von dem Wasser zu wehren; das W-eisen, ein Eisen, etwas abzuwehren, besonders im Bergbaue, wo es gebraucht wird, wenn ein Geschlepp an eine Kunst gehängt ist, und welches mit dem einen Ende an das Kunstgestänge, mit dem andern an den Arm der Walzen oder Welle, worin das andre Kunstgestänge anfängt, mit einem Hang- oder Stecknagel befestigt wird; im Hüttenbaue, ein im Schürloche des Brennofens eingemauertes Eisen, um dem Anstoßen des Schürers, wenn er in den Ofen und aus dem Ofen fährt, zu wehren, damit der Mauer kein Schaden geschieht.

Wehren, 1) th. Z., Einhalt thun durch körperliche und gewaltsame Mittel und mit Vorsatz, mit dem dritten Falle der abzuhaltenden Person oder Sache: einem wehren, ihm in seinen Handlungen Einhalt thun; er läßt sich nicht wehren; einem etwas wehren, machen, daß er etwas nicht thun kann; dem Feuer, dem Wasser wehren, ihm Einhalt thun, daß es sich nicht weiter verbreite; uneig., auch f. abwenden und verweigern; 2) zrckf. Z., sich (mich) wehren, sich vertheidigen: sich gegen den Feind wehren; sich seiner Haut wehren, seine Person, sein Leben vertheidigen; sich einer Sache wehren, sich derselben widersetzen, sie nicht gestatten; der Wehrer, -s, der Kämpfer, Streiter.

Wehrgehänge (W-gehenk), s., das über die Schultern laufende Gehänge, woran das Seitengewehr getragen wird (in andern Fällen sagt man Degengehänge und Kuppel, welche um die Hüften geschnallt werden); das W-geld, ehemahls in den Rechten, der Preis, um welchen jemand in der bürgerlichen Gesellschaft getödtet war und welchen der Mörder desselben erlegen mußte; das W-geräth, jedes zum Schutz oder zur Vertheidigung dienende Werkzeug; das W-geschmeide, das Waffengeschmeide, der Waffenschmuck; das W-gesetz, veraltet, ein Gesetz, wodurch einer Sache gewehrt werden soll; W-haft, E. u. U.w., fähig, Waffen zu tragen: ein wehrhafter Ritter; jetzt am üblichsten bei den Jägern, wo ein Lehrling wehrhaft wird, wenn er aufhört Lehrling zu seyn; fähig, sich zu wehren, zu vertheidigen: einen wehrhaft machen; der W-knopf, der Knopf des Degens etc. sofern man sich desselben auch als einer Wehre, damit zu stoßen, bedienen kann; der W-krieg, Vertheidigungskrieg (Defensivkrieg); die W-kunst, die Kunst sich zu wehren; die W-latte, die Fläche des obern Holzes bei hölzernen Wehren, welche zugleich den höchsten Wasserstand zeigt; W-lich, E. u. U.w., veraltet, im Stande sich zu wehren; die W-linie, im Festungsbaue, eine aus dem Streichwinkel zum Bollwerkswinkel gezogene Linie, weil die Gegenwehr aus dem kleinen Gewehr danach gerichtet wird: die streichende Wehrlinie, wenn sie in gleicher Richtung mit der Stirnseite läuft; die bohrende Streichlinie, wenn sie davon abweicht; W-los, E. u. U.w., der Wehre beraubt, ohne Waffen; außer Stand gesetzt sich zu vertheidigen; der W-mann, veraltet, ein Kriegsmann; das W-mittel, ein Mittel, einem Übel zu wehren; die W-schanze, eine Schanze, hinter welcher man sich wehrt; der W-schmied, der Gewehrschmied; die W-schrift, die Vertheidigungsschrift; der W-stachel, der Stachel ver-

schiedener Ziefer; der W-stand, der Soldatenstand, im Gegensatze des Nähr- und Lehrstandes; der W-stempel, im Bergbaue, bewegliche Walzen in krummen Schächten, woran das Seil hinuntergeht, und welche wehren, daß es nicht um Hangenden reibe und durchreibe; das W-vieh (richtiger Währvieh), an einigen Orten, das zu einer Landwirthschaft gehörende und der Zahl und Beschaffenheit nach dabei immer bleibende Vieh (das eiserne Vieh); die guten Schafe, welche, nachdem die schwachen und überflüssigen ausgemerzt sind, überwintert werden sollen; die W-waffe, Waffen, welche zur Vertheidigung dienen; das W-wasser, dasjenige Wasser, welches oberhalb durch das Wehr erhöht wird, und sich über das Wehr ergießt; der W-wolf, s. Wärwolf; das W-wort, die Vertheidigung durch Worte; der W-zahn, die vier Hauzähne der wilden Schweine, womit sie sich wehren (das Gewehr, die Waffen, das Gewäff); der W-zertrümmerer, einer, der die Waffen zertrümmert; der W-zins, in einigen Gegenden, der Rutscherzins; der W-zoll, in einigen Gegenden, der Grenzzoll; der W-zug, ein zur Vertheidigung unternommener Zug; im Bergbaue, die Abmessung einer fertigen Zeche, welche von einem dritten Markscheider vorgenommen wird, wenn die beiden ersten von einander abweichen.

Wehse, m., -n, M. -n, ein milchbläulicher Edelstein, in welchem sich alle Farben zeigen (Opal).

Wehtage, d. M., Tage, an welchen man Weh und Schmerzen empfindet; das W-thum, veraltet, allerlei solches Weh zusammen genommen; das W-wort, ein Weh ausdruckendes oder bezeichnendes Wort.

Weib, s., -es, M. -er, Verkl.w. W-chen, O. D. W-lein (veraltet W-sen), eine Person des andern, dem männlichen entgegengesetzten Geschlechts, ohne Rücksicht auf Alter, Stand, eheliche Verbindung. S. Frau. In dieser allgemeinen Bedeutung ist es bei den Dichtern und in der höhern Schreibart als ein edler Ausdruck gebräuchlich; in engerer Bedeutung, eine verheirathete weibliche Person (Eheweib), im Gegensatze von Mann und Ehemann, wird aber in dieser engern Bedeutung für geringschätzend und nur niedern Personen dieses Geschlechts zukommend geachtet: ein Weib nehmen; einem Manne seine Tochter zum Weibe geben; in weiterer Bedeutung, von allen Thieren weiblichen Geschlechts, doch nur als Verkl.w., das Thier möge noch so groß seyn, im Gegensatze vom Männchen; uneig., auch von männlichen Personen, ein feiger, weichlicher, geschwätziger Mensch; in der Naturbeschr. Name verschiedener Thiere. Die zahlreichen Zusammensetzungen sind meistentheils mit der M. Weiber gebildet.

Weibbar, E. u. U.w., in solchem Alter, daß man sich beweiben kann, im Gegensatze von mannbar.

Weiberadel, m., derjenige Adel, welchen man durch eine adelige Mutter überkommt; die W-angst, weibische Angst; die W-anmuth; die W-arbeit; die W-art; der W-aufseher, der Aufseher in einem morgenländischen Weiberzwinger; das W-auge, das Auge eines Weibes in Ansehung seiner Scharfsichtigkeit; die W-brust; die W-ei, nur in dem zusammengesetzten Vielweiberei vorkommend; der W-feind (Misogyn); die W-feindschaft; der W-freund; die W-freundschaft; das W-geheul; das W-geklatsche; das W-gepränge; das W-geschlecht; das W-geschrei; das W-geschwätz, Weibergeträtsch, Weibergewäsch; das W-gezänk; das W-glück, Glück, welches jemand bei den Weibern macht; der W-gürtel, ein Gürtel, wie ihn die Weiber tragen oder trugen; das W-haar, feines, langes rc.; W-haft, E. u. U.w., den Weibern

eigen, besonders in den Schwächen des weiblichen Geschlechts gegründet; der W-handschuh, Frauenhandschuh; der W-haß; der W-hasser (Misogyn); die W-haube; das W-hemde; die W-herrschaft (Weiberregiment); das W-herz; der W-hof, ein Hof, an welchem die Weiber die Herrschaft haben; die W-huld; die W-jupe, eine Jupe, wie sie Weiber tragen; die W-kenntniß; das W-kleid; die W-kleidung; der W-knecht, ein knechtischer Verehrer der Weiber; der W-kram, allerlei kleine Dinge, welche die Weiber gebrauchen; das W-kraut, Name des Weifußes; der W-krieg; die W-kunst; die W-laune; das W-leben, ein Lehn, welches auch den Weibern übertragen werden kann (Frauenlehen, Kunkellehen, Schleierlehen), im Gegensatze von Mannslehen: Weiberlehen haben, uneig., und im Scherze, unter der Herrschaft der Weiber stehen; die W-liebe; der W-ling, -es, M.-e; die W-list; W-los, E.u.U.w.; die W-lust; die W-macht; die W-mähre, ein Märchen für Weiber; der W-mangel; der W-mann, der den Weibern knechtisch ergeben und unterworfen ist (Weibernarr); der W-mantel; die W-milch; der W-mörder; die W-mütze; der W-name, ein Taufname für weibliche Personen; der W-narr, s. Weibermann; die W-nessel, die weiße Taubnessel; das W-ohr, fein hörende Ohren; der W-pallast; der W-pelz; die W-plage; der W-putz; der W-rank; der W-rath; der W-raub; der W-räuber; W-reich, E.u.U.w.; der W-rock; die W-rolle; die W-sache; die W-sage, eine unzuverläßige, u. unbedeutende; der W-sattel, der Quersattel; der W-schänder, einer, der die Weiber schändet; W-scheu, E.u.U.w., sich vor Weibern scheuend; die W-scheu; der W-schleier; der W-schmuck; die W-schönheit; die W-schrift, eine unsichere, unfeste Schrift, wie sie die Weiber schreiben; der W-schuh; die W-schule, eine Schule für Weiber, u. uneig. eine Schule, welche Weiber halten: er ist noch nicht in der Weiberschule gewesen, er hat unter Weibern noch keine Erfahrung gemacht; der W-sinn; der W-sklave; der W-stamm, der weibliche Stamm in einer Geschlechtsfolge; der W-stand, der Zustand der Weiber als solcher; die W-stimme, in der Singek. die erste Stimme (Diskant, Sopran); die W-sucht, eine ungemäßigte leidenschaftliche Begierde nach dem Umgange mit Weibern; W-süchtig, E.u.U.w.; W-tand; die W-thräne, Thränen, bei geringfügiger Veranlassung vergossen; die W-tracht; der W-trug; die W-treue; der W-verächter; das W-werk, eine Arbeit, Beschäftigung der Weiber; der W-witz; der W-zank; die W-zeit, die Zeit der monatlichen Reinigung bei den Weibern; die W-zier(de); der W-zirkel; der W-zorn.

Weibesschönheit, w., der W-sinn; der W-sohn, ein Sterblicher.

Weibheit, w., der Zustand, die Natur eines Weibes, als eines solchen; W-isch, E.u.U.w., verächtlich, den Weibern in Ansehung ihrer Schwachheiten eigenthümlich, denselben ähnlich, im Gegensatze von männlich: etwas Weibisches an sich haben; seine weibische Eitelkeit; ein weibischer Mann, ein feiger, weichlicher; W-lich, E.u.U.w., in der Natur des Weibes gegründet, demselben eigen, angemessen, auch im Gegensatze von männlich: die weibliche Gestalt; das weibliche Geschlecht; das weibliche Herz; weibliche Schamhaftigkeit, Züchtigkeit, Zartheit, Tugend rc.; ein Weib, welches nichts Weib-

liches an sich hat, ist ein unnatürliches Wesen, welches keine der dem Weibe natürlichen und bei ihm gern gesehenen Eigenschaften hat; weibliche Schwächen; weibliche Beschäftigungen, Arbeiten; ein weiblicher Reim, in der Versk. der aus zwei Reimsilben besteht, z. B. Bitte und Sitte, besetzen und verletzen, im Gegensatze des männlichen, welcher nur Eine Reimsilbe hat, z. B. Scherz und Schmerz; die W-lichkeit, M. -en, die Natur des Weibes als eines solchen, sowohl die körperliche, als auch die gemüthliche u. geistige, der Inbegriff alles dessen, was das Weib zum Weibe macht; eine weibliche Schwachheit, ein weiblicher Fehler; der W-ling, -es, M. -e, ein weibischer Mann, auch, ein unter der Herrschaft seines Weibes stehender Mann; W-los, E. u. U. w., kein Weib habend (unbeweibt); der W-mann, ein eingebildetes Zwitterwesen, welches mit einem männlichen Körper mit Weiberbrüsten gebildet wird (Hermaphrodit); ein weibischer Mann.

Weibsbild, s., verächtlich, eine weibliche Person.

Weibsen, s., -s, in der niedrigen Sprechart, eine weibliche Person, im Gegensatze von Mannsen.

Weibsgesicht, s., ein Gesicht mit Zügen ꝛc. wie sie die Weiber zu haben pflegen, auch, ein weibisches Gesicht, verächtlich von einem Manne; die W-gestalt, die Gestalt des Weibes, als eines solchen, eine weibliche Person, dem äußern Ansehen nach; das W-kleid; die W-leute, weibliche Personen, besonders von niederem Stande; das W-mensch, verächtl. eine weibliche Person; die W-person, verächtl. eine weibliche Person; die W-pflicht, die Pflichten eines Eheweibes; das W-stück, verächtl. eine weibliche Person; der (das) W-theil, der Theil an einer Erbschaft ꝛc., welcher dem Eheweibe zukommt; das W-volk, verächtl. alle weibliche Personen zusammengenommen.

Weich, E. u. U. w., einem Drucke leicht nachgebend, ohne den Zusammenhang zu verlieren, und die Spur dieses Druckes behaltend: der Teich ist weich; weiches Brod; ein weiches Bett; weich sitzen, liegen; eine weiche Hand, fleischig und zart; etwas weich machen, z. B. dadurch, daß man es in Wasser legt; weiche Eier, die noch dicklich flüssig sind, im Gegensatze der harten; die Speisen weich kochen, so, daß sie sich leicht kauen und verdauen lassen; weiche Speisen sind aber auch überhaupt solche, welche leicht zu verdauen sind, im Gegensatze der schweren; ins Weiche treten, fallen, in den Koth; in weiterer Bedeutung, was sich mit geringer Kraft theilen läßt: weiches Holz, welches sich leichter behandeln läßt, auch dem Einfluß der Witterung nicht so widersteht als das harte; weiches Eisen, welches sich leichter biegen und schmieden läßt; weiches Getreide, der Hafer, im Gegensatze des harten, des Roggens, Weizens, und der Gerste; in weiterer u. uneig. Bedeutung, leicht Eindrücke auf- und annehmend, empfänglich, nachgebend: das kindliche Herz ist weich, es nimmt leicht Eindrücke an; es wird mir so weich ums Herz, ich fühle mein Herz bewegt, gerührt; weich werden, gerührt werden; in engerm und nachtheiligem Verstande, zu leicht gerührt aus Schwäche, aus Mangel an Kraft zu widerstehen: weiche Empfindungen, Gesinnungen; auch f. verzärtelt, weichlich; weiche Töne, in der Tonk. (Molltöne), diejenigen, welche in einem solchen Verhältnisse gegen einander stehen, daß sie besonders Rührung hervorbringen können, in deren Tonleiter die Dritte eine kleine Dritte ist, und nur einen ganzen und einen großen halben Ton in drei Stufen enthält, welche Tonleiter daher selbst die weiche Tonleiter heißt, im Gegensatze der harten Töne (Durtöne) und der harten Tonleiter, daher die weiche Tonart

(Weich), im Gegensatze der harten (Dur); weich mahlen, das Ansehen eines weichen Körpers geben, auch bei sanften Umrissen die Farben auf eine angenehme Art verschmelzen; weiche Buchstaben, welche leicht und sanft ausgesprochen werden können und sanfter klingen, z. B. b, d, g, l ꝛc., im Gegensatze der harten p, t, k ꝛc., daher, einen Buchstaben weich aussprechen, auf eine gelinde, sanfte Art; die W-beule, bei den Pferden, eine weiche Geschwulst an der Seite der Köthe.

Weichbild, s., der Raum, auf welchem eine Stadt gebauet ist, auch das unmittelbar um dieselbe liegende, zu derselben gehörende Gebiet, dessen Grenze ehemahls mit einem geweihten Bilde bezeichnet war: das Weichbild der Stadt Berlin; ehemahls auch eine Stadt selbst, so wie der Inbegriff der Stadtgesetze; das W-gericht, das Gericht, die Gerichtsbarkeit innerhalb des Weichbildes; das W-recht, das Stadtrecht; das W-zeichen, das Zeichen eines Weichbildes.

Weichbottich, m., bei den Brauern und Malzern, ein Bottich, worin das zum Malze bestimmte Getreide eingeweicht und zum Keimen gebracht wird (die Weichkufe, der Weichstock, der Quellbottich, im Östreichschen Weichbotting); W-busig, E. u. U. w., einen weichen Busen habend; der W-dorn, ein aus Wegedorn verstümmelter Name des gemeinen Kreuzdornes.

1. Weiche, w., M. -n, die Eigenschaft eines Dinges, da es weich ist, besonders in der eigentlichen Bedeutung: die Weiche eines Körpers, eines Bettes, eines Sitzes ꝛc.; der weiche Theil am Leibe der Menschen u. Thiere, wo man keine Knochen fühlt, zwischen den Rippen und Hüften besonders in der Mehrheit (die Dünnung).

2. Weiche, w., die Handlung, da man etwas weichet, und, der Zustand, da etwas eingeweicht wird: die Wäsche aus der Weiche waschen.

Weichel, w., M. -n, Verkl. Weichelein, etwas, das man weichen läßt, z. B. geschnittenes Brod in der Suppe; Name der weißen gemeinen Weide (Wichel, Weige, Wilge).

1. Weichen, 1) unth. Z., mit haben, weich werden, besonders in einem flüssigen Körper oder in feuchter Luft: das Leder, der Stockfisch weicht im Wasser; Brod in Bier, Milch weichen lassen ꝛc.; 2) th. Z., weich werden lassen: das Leder, die Wäsche weichen.

2. Weichen, unth. Z., unr., erst verg. Z. ich wich, Mittelw. d. verg. Z. gewichen, mit seyn, einem Drucke nachgeben, sich von demselben aus seiner Stelle bringen lassen: die Luft weicht jeder Bewegung; das Wasser weicht mit einigem Widerstande; es will nicht wanken und weichen, es gibt gar nicht nach, will nicht von der Stelle; den Feind zum Weichen bringen; in weiterer Bedeutung, sich von seinem Orte entfernen: der Soldat darf nicht aus dem Gliede weichen; uneig., einer größern Gewalt, größerem Ansehen nachgeben: der höheren Macht weichen; die Nacht weicht dem Tage, macht demselben gleichsam Platz; an vorzüglichen Eigenschaften geringer seyn, nachstehen: er muß ihm an Verdiensten, an Geschicklichkeit, Gelehrsamkeit weichen.

Weichenband, s., in der Zergliederk. ein Band in der Gegend der Weichen; der W-bruch, bei den Ärzten, ein Bruch, wo die Därme in die Weichen fallen und daselbst Erhöhungen bilden (der Leistenbruch); die W-drüse, Drüsen, welche zu beiden Seiten am untern Theile der Weichen liegen.

Weichfaß, s., ein Faß, etwas darin einzuweichen; W-federig, E. u. U. w., weiche Federn habend; der W-fisch, ein Geschlecht von Fischen, welche einen weichen, länglichen, mit kleinen Schuppen besetzten Körper haben, und deren Flossen mit der gemeinschaftlichen Haut des Körpers bedeckt sind; der Kabeljau, wenn er bloß gedörrt ist; die W-

flosse, ein Fisch mit weichen Flossen; W-flüssig, E.u.U.w., weich und daher leicht in Fluß zu bringen; der W-friede, im Mittelalter, die untersagte Gewaltthätigkeit innerhalb eines Weichbildes oder der Stadtgrenzen; W-gelockt, E.w., mit Locken von weichem Haare versehen; W-grasig, E.u.U.w., weiches, zartes Gras habend; W-haarig, E.u.U.w., weiches Haar habend; die W-heit, die Eigenschaft, da etwas weich ist, besonders in uneigentlicher Bedeutung: die Weichheit des Herzens, der Sitten rc.; W-herzig, E.u.U.w., ein empfindliches, leicht zu rührendes Herz habend: weichherzig seyn; die W-herzigkeit; W-hufig, E.u.U.w., einen weichen Huf habend, von Pferden; der W-kübel, bei den Papiermachern, ein Kübel oder Trog, die zur Pappe bestimmte Masse darin einzuweichen; die W-kufe, s. Weichbottich; W-lich, E.u.U.w., ein wenig weich: es fühlet sich weichlich an; besonders in uneigentlicher Bedeutung, der gehörigen Kraft ermangelnd: weichliche Speisen, unkräftige, besonders ungesalzene, ungewürzte; in der Mahlerei, ohne Kraft, ohne gehörigen bestimmten Ausdruck: weichlich mahlen; ein weichliches Gewand; am häufigsten vom Körper und Geiste des Menschen, der Kraft ermangelnd, wahre oder eingebildete Beschwerden, Übel zu ertragen, im Gegensatze von hart: weichlich seyn; einen weichlichen Körper haben; ein weichlicher Mensch; ein weichliches Leben führen. Davon die W-lichkeit, z. B. der Sitten, der Lebensart; der W-ling, -es, M.-e, ein weichlicher Mensch, welcher gar keine Beschwerde rc. ertragen kann; eine ausländische Pflanze mit weichen, zärtlichen Blättern; W-lockig, E.u.U.w., weiche Locken, oder weiches lockiges Haar habend; W-müthig, E.u.U.w., ein weiches Gemüth habend, leicht zu rühren, auch, wirklich erweicht, gerührt; das W-pflaster, ein erweichendes Pflaster; W-schalig, E.u.U.w., eine weiche Schale habend; der W-schwamm, Name weicher Blätterschwämme; der W-schwanz, ein Thier mit weichem Schwanze, z. B. Krebse mit langem nacktem und weichem Schwanze.

1. Weichsel, w., Name eines großen, in Mähren entspringenden und durch Polen und Preußen fließenden, in die Ostsee sich ergießenden Stromes. Davon das W-ufer, der W-fisch rc.; der W-kahn; das W-schiff; der W-schiffer; die W-schifffahrt.

2. Weichsel, w., M. -n, in verschiedenen Gegenden Name der rothen und auch der schwarzen sauern Kirsche (Weichselkirsche). Die spanische Weichsel, eine vorzügliche Art solcher Kirschen. Davon der W-wein, im Östreichschen, der Kirschwein.

Weichselzopf, m., Name einer Krankheit, welche in unauflöslicher Verfilzung der Haare, besonders des Haupthaares, das in vielen kleinen verwirrten Zöpfen herab hängt, besteht, und vorzüglich von Unreinlichkeit herrührt, sich aber auch durch Ansteckung mittheilt. Sie ist besonders in Polen, in Ungarn und in der kleinen Tatarei einheimisch (der Judenzopf, Wichtelzopf, Alpzopf, Alpklatte, Mohrenklatte, im Hannöverschen Selkensteert).

Weichstachelig, E.u.U.w., biegsame Stacheln habend, wie die Oberfläche mancher Pflanzen; der W-stein, Name des Talksteines; der W-stock, s. Weichbottich; der W-vogt, ehemahls der Vogt in einem Weichbilde oder in einer Stadt; der W-zerrenhammer, in den Eisenhütten eine Anstalt, wo man weiches Eisen bereitet.

Weid, m., s. Waid.

Weidacker, m., Acker, welcher zur Weide dient, als, der Brachacker.

1. Weide, m., veraltet, nur noch in Zusammensetzungen, wie Eingeweide üblich.

2. Weide, w., M. -n; Name ein

bekannten Pflanzengeschlechts, dessen Arten meist als Bäume, aber auch als Sträuche wachsen, und welche alle, bis auf eine Art, sehr biegsame und zähe Zweige haben. Es gibt davon viele Arten, z. B. die gemeine oder große, weiße, zähe Weide, eine sehr gemeine Art mit weißen Blättern (Silberweide, s. d.); die geöhrte Weide (die Salbeiweide, s. d.); die babilonische Weide (die Trauerweide, s. d.). Wilde Weide (Spanische Weide), ist ein Name des Hartriegels (Rainweide, Rheinweide), und die schwarze Weide, ein Name der Traubenkirsche (Papstweide, Kandelweide, Weidebaum).

Weide, w., M. -n, überhaupt Nahrung, Speise. So ehemahls von der Speise der Menschen, u. uneig. noch f. Nahrung: das ist Weide für mein Herz; eine angenehme Weide für die Augen; in engerer Bedeutung, Nahrung für das Vieh, nämlich Gras und Kräuter, welche es auf dem Felde und auf Wiesen sucht: Schafe und Rinder finden hier vortreffliche Weide; bei den Jägern, auch das in dem Magen und den Gedärmen des Wildes befindliche, noch unverdaute Gras; am häufigsten der mit Gras und Kräutern bewachsene Ort, wo das Vieh seine Nahrung selbst sucht und findet (die Hutung): das Vieh auf die Weide treiben; das Vieh ist auf der Weide; in engerer Bedeutung die Brachäcker und alle andere Gegenden, die Anger, Wälder, und oft Brüche, mit Ausschluß der Wiesen, deren Gras als Heu zum Winterfutter eingesammelt wird.

Weide, w., die Jagd, doch nur noch in den zusammengesetzten Weidmann, Weidmesser üblich.

Weideacker, m., s. Weidacker; der W-bruch, in einigen Gegenden der Darmbruch (von dem alten Weide, das Eingeweide); das Bluthanen des Hornviehes, welches von innerlicher Entzündung herrührt (das Weidebrechen); der W-damm, der Mastdarm; der W-fisch, Benennung solcher Fische, welche sich von Pflanzen nähren (Futterfische); die W-freiheit, die Erlaubniß, das Recht, sein Vieh auf eine Weide treiben zu dürfen; der W-gang, das Weiden des Viehes im Gegensatze der Stallfütterung; die W-gans, eine Gans auf der Weide; der W-genoß, derjenige, welcher mit Andern gemeinschaftlich eine Weide hat; das W-gras, das Gras, sofern es eine Weide für das Vieh ist; der W-hammel, ein Hammel, welchen die Hirten in der Mark Brandenburg den Heideknechten für das Weiden im Walde jährlich geben mußten; die W-henne, ehemahls, eine Henne, welche für die Weidefreiheit entrichtet wurde; die W-hülse, Name des Hartriegels; das W-land, Länderei zur Weide bestimmt; das W-loch, bei den Jägern, die Öffnung im Hintern des Wildbretes (von Weide, Speise); der W-lohn, der Lohn, welchen der Hirt für das Weiden des Viehes bekommt; der W-mann rc., s. Weidmann rc.; der W-meier, veraltet, einer, der den Viehweiden vorgesetzt ist; der W-monat, ehemahls, Name des Monats Julius, bei Andern des Augusts.

1. Weiden, th. Z., veraltet, das Eingeweide herausnehmen (ausweiden): einen Dachs weiden, bei den Jägern.

2. Weiden, 1) unth. Z., seine Nahrung auf dem Felde, Anger rc. suchen und finden: das Vieh weidet auf dem Stoppelfelde; das Vieh weiden lassen, unter seiner Aufsicht hüten: der Hirt weidet auf dem hohen Gebirge; 2) th. Z., uneig., Nahrung, Genuß geben, verschaffen, mit dem Nebenbegriffe, daß dies mit angenehmer Empfindung verbunden sey: sich (mich) mit leeren Hoffnungen weiden, sich gleichsam damit speisen; seine Augen an etwas weiden, ihnen oder sich durch Betrachtung eines schönen Gegenstandes angenehmen Genuß verschaffen; auch als zrckf. Z., sich (mich) an einem

Anblicke weiden; in engerer Bedeutung, das Vieh auf die Weide führen und in Aufsicht haben: das Vieh, die Herde weiden.

Weiden, E. u. U.w., von dem Weidenbaume herkommend, aus dem Holze der Weide gemacht: eine weidene Ruthe; ein weidener Korb, von Weidenruthen geflochten.

Weidenapfel, m., eine Sorte platter Äpfel von bitterlich süßem Geschmacke, welche auf Weidenstämme gepfropft werden sollen; die W-asche, die Asche von Weidenholz; der W-bach, ein mit Weiden am Ufer bewachsener Bach; das W-band, ein aus Weidenruthen gemachtes Band, womit man Zäune bindet rc.; der W-bast, der Bast von Weiden; der W-baum, die Weide, zum Unterschiede vom Weidenstrauche; das W-bäumchen, Name einer eignen Weidenart, der Zwergweide; W-bäumen, E.w., vom Weidenbaume kommend, gemacht; der W-blätterstein, ein Stein, auf dessen Oberfläche sich Eindrücke von Weidenblättern zeigen; der W-bohrer, Name einer großen Raupe, welche in faulem Holze, besonders in dem der Weidenbäume lebt (Weidenraupe); eine Art Rüsselkäfer auf Weiden; der W-bruch (das u gedehnt), ein Bruch, in welchem Weiden wachsen; der W-busch, ein aus Weiden bestehendes Buschwerk; der W-dorn, Name eines dornigen Gewächses, dessen Rinde und Blätter denen der Weide gleichen (der Sanddorn, Meerkreuzdorn); die W-drossel, eine Art Drosseln, in Weidengebüschen an feuchten Orten (die Bruchdrossel, Rohrdrossel); die W-eiche, eine Art Eichen in Amerika.

Weid(e)ner, m., -s, veraltet, ein Weidmann; ein Weidmesser, womit der Jäger ausweidet.

Weidenerde, w., Erde in verfaulten Weiden; die W-flöte, eine Flöte von Weidenrinde gemacht, in Gestalt einer Röhre (die Weidenpfeife); das W-gebüsch, ein aus Weiden bestehendes Gebüsch, auch, ein mit Weidenbüschen bewachsener Ort (das Weidicht); die W-gerte, ein schlanker Weidenzweig; das W-geständ und W-gesträuch, ein Weidicht; der W-hahn, Name eines gewissen Käfers auf den Weiden; das W-holz, das Holz vom Weidenbaume; der W-hopfen, eine Art wilden Hopfens (Staudenhopfen); der W-käfer, Name des Maikäfers; eine Art Rüsselkäfer auf Weiden; der W-knopf, s. Weidenkopf; die W-kohle, von Weidenholz gebrannte Kohle; der W-kopf, der dicke runde Obertheil eines Weidenstammes, von welchem die Äste öfters abgehauen werden sind (Weidenkopf); der W-korb, ein von Weidenruthen geflochtener Korb; das W-laub; die W-laus, Name einer Art Blattläuse auf den Weiden; die W-lerche, Name einer Art Lerchen; die W-meise, die Beutelmeise; die W-milbe, eine Art Milben auf den Weiden; der W-moor, ein mit Weiden bewachsener Moor; die W-motte, ein Nachtvogel, dessen Raupe sich auf den Weidenblättern aufhält; die W-mücke, eine Art Grasmücken in Weidengebüschen; die W-palme, die Blüthezapfen der Weidenbäume (Weidenzapfen); die W-pfeife, s. Weidenflöte; die W-pflanzung; der W-plan, eine ebene Fläche mit Weiden bepflanzt; der W-platz; die W-raupe, eine auf den Weiden lebende Art Raupen; die W-rose, die rothen Auswüchse an den Blättern der Weide, welche von kleinen Insekten herrühren; das W-röslein, Name einer Feldblume (Weiderich); die W-ruthe; der W-sauger, ein Insekt, welches auf den Weiden lebt; die W-schildlaus, eine Art Schildläuse auf Weiden; der W-schößling, ein in die Höhe geschossener Weidentrieb; der W-schwamm, eine Art wohlriechender Schwämme auf Weidenbäumen; der W-sperling, Name des gemeinen Baumsperlings (Waldsperlings

ling), auch des Rohrsperlings (Weidenspatz); der W-spinner, eine Art Motten, deren Raupen sich auf Weiden einspinnen (Weidenvogel); der W-stamm; der W-strauch; der W-trieb; der W-vogel, eine Art Schmetterlinge (Kirschvogel); eine Art Motten, der Weidenspinner; der W-wickler, eine Art Nachtvögel; der W-zapfen, s. Weidenpalme; der W-zeisig, nächst dem Zaunkönige der kleinste Vogel in Europa (Weidenzeislein, kleinste Grasmücke, kleine gelbrothe Grasmücke, kleinstes Laubvögelchen); die W-zinke, veraltet, die Weidengerte.

Weideplatz, m., ein zur Weide dienender Platz; das W-recht, das Recht, sein Vieh auf einer Weide weiden zu lassen; eine Gerechtsame, welche eine Weide hat.

Weiderich, m., -es, in der Naturbeschr. Name verschiedener Pflanzen, auch eines Vogels, des Weidenzeisigs oder Rohrsängers.

Weidestein, m., der Grenzstein einer Weide; das W-vieh, das auf der Weide befindliche Vieh; der W-wald, ein Wald, welcher Weide für Vieh enthält.

Weidewasser, s., im Osnabrückschen, Wasser, worin das Eingeweide des geschlachteten Viehes gekocht worden ist; W-wund, E. u. U. w., bei den Jägern von einem Wilde, dessen Eingeweide durch einen Schuß so verletzt sind, daß etwas von der darin befindlichen Nahrung herausgetreten ist.

Weidgenoß, m., der Jagdgenoß; W-gerecht, E. u. U. w., jagdgerecht; das W-geschrei, das Jagdgeschrei; der W-haufen, mehrere zusammengehörende, oder Einem Herrn dienende Jäger zusammengenommen.

Weidicht, s., -es, M. -e, ein Weidengebüsch.

Weidknecht, m., ein Forstknecht; das W-kraut, Name des Kreuzenzians.

Weidlich, E. u. U. w., hurtig, lebhaft: weidlich arbeiten; ehemahls auch vortrefflich, tapfer, brav, Ruth 2, 1 und 1 Sam. 9, 1; zuweilen soll es nur einen hohen Grad bezeichnen: weidlich zechen können.

1. Weidling, m., -es, M. -e, veraltet, ein Kahn.

2. Weidling, m., -es, M. -e, Name des eßbaren Blätterschwammes.

3. Weidling, m., -es, M. -e (Weidlingsapfel), eine Sorte Äpfel, der rothe Taurich (rother Weidling).

Weidmahl, s., dasjenige, was der Herr nach dem Tode gewisser Unterthanen an Vieh für sich nimmt, bei einem Manne ein Pferd, bei einer Frau eine Kuh oder ein Schaf.

Weidmann, m., bei den Jägern, ein gelernter Jäger; bei den abergläubischen Jägern, eine zauberische Kunst: einem einen Weidmann setzen, ihm einen zauberischen Streich spielen, z. B. daß ihm das Gewehr versage rc.; Weidmanns Heil! der alte Jägergruß; W-männisch, E. u. U. w., den Gebräuchen und Gewohnheiten der Jäger gemäß: auf gut weidmännisch, nach Art der Weidmänner; die W-mannschaft, die Jägerei; das W-messer, bei den Jägern, ein langes, breites und starkes Messer, dessen sie sich bei dem Zerwirken der Hirsche und des Wildbrets überhaupt bedienen (in Ulm der Weidner); die Zunge des Hirsches; die W-nahrung, die Nahrung, welche die Weide dem Vieh gibt; der W-sack, bei den Jägern, die Jagdtasche (die Weidtasche); der Magen des Wildbretes; der W-spieß, der Jagdspieß; die W-sprache, die Kunstsprache der Jäger; die W-sprosse, bei den Jägern die Augensprossen am Hirschgeweihe; der W-spruch, gewisse Formeln in Fragen und Antworten, welche den hirschgerechten Jägern bekannt sind und woran sie sich erkennen, wie bei den Handwerkern der Gruß; uneig. u. verächtl., Leib- und Kernsprüche; die W-tasche, bei den Jägern, die Jagdtasche (der Weidsack); das W-werk, bei den Jägern, die Kunst u. Beschäftigung des Jägers; die Jägerei;

die Ausübung dieser Kunst, die Jagd; alle diejenigen Thiere, welche zur Jagd gerechnet werden, sowohl vierfüßige als Geflügel: das hohe Weidwerk, Wild, welches zur hohen Jagd gerechnet wird, zum Unterschiede vom niedern Weidwerke; W-werken, unth. Z., das Weidwerk ausüben, jagen; das W-wort, ein Kunstwort, Kunstausdruck der Jäger; die W-wunde, eine Verwundung der Eingeweide.

Weife, w., M.-n, ein bekanntes Werkzeug, das gesponnene Garn mittelst desselben und auf dasselbe von der Spule zu winden (N. D. der Haspel); in den Schneidemühlen, das Gestell, in welchem die Säge befestiget ist (das Sägegatter); in der Naturbeschreib., Name einer Art Archen, der gedrehten Arche; Weifen, th. Z. mittelst der Weife winden, abwinden: Garn, (N. D. haspeln). Davon Weifen, th. Z., schnell hin- und herbewegen; der Weifer, -s, die W-inn, eine Person, welche weifet.

Weigern, th. Z., seine Abneigung etwas zu thun, zu leisten oder zu erlauben zeigen: eine Bitte; einem sein Gesuch (verweigern); besonders als zur. Z., sich (mich) weigern: ich weigerte mich, es zu thun, zu erlauben; sich einer Sache weigern.

Weigerung, w., M.-en, die Handlung, da man sich weigert, etwas zu thun; in der Bauk. der Zustand, da die Pfähle beim Einrammen nicht tiefer eindringen, weil sie einen harten Widerstand finden; der Weigerungsfall, derjenige Fall, da man sich weigert etwas zu thun.

Weihaltar, m., ein Altar, auf welchem man einer Gottheit etwas weihet; das W-bild, ein Bild, welches man jemanden oder einem Orte geweihet hat (Votivbild, Votivgemählde); der W-bischof, in der Römischen Kirche, ein geweihter Bischof, der aber kein eigenes Bisthum hat, sondern nur Vertreter eines wirklichen Bischofes ist, und besonders zu Weihungen und andern blos bischöflichen Handlungen gebraucht wird; der W-blick, der Blick eines Eingeweihten; das W-brod, das geweihte Brod beim Abendmahle (Hostie); der W-teller, der kleine Teller, auf welchem das Weihbrod beim Abendmahle liegt (Patene); der W-brunnen, in einigen Gegenden, z. B. in Oesterreich der Weihkessel.

1. Weihe, w., M.-n, Name einiger Arten der Geier, besonders die graue Weihe und die Hühnerweihe; gewöhnlicher, Name verschiedener Arten von Falken, besonders derjenigen Art, welche in der Falknerei unbrauchbar ist, weil sie nicht abgerichtet werden kann, (im Hannöverschen Sauwihe, um Göttingen Wieke; anderwärts graue Mauseweihe, Gabelweihe, Schwalbenschwanz, Hühnergeier, Hühnerdieb, Gänsedieb, Taubenfalk, Stoßvogel, Stößer).

2. Weihe, w. M.-n, die Handlung, da man weihet: die Weihe verrichten; die Fahnen-, Kirch-, Priester-, Glockenweihe rc. die vier Weihen haben, in der Römischen Kirche, die durch die Weihe ertheilten vier kirchlichen Ordensgrade; ehemals auch für Segen und zuweilen auch für hohe Würde, Kraft, Geist rc. mit Weihe und Salbung sprechen.

Weihel, m.,-s, ein von weißem Schleier oder schwarzem Flore gemachtes, ungesäumtes Tuch, welches sich die Klosterfrauen über das Haupt zu befestigen pflegen; Weiheln, unth. Z., sich in den Weihel hüllen.

Weihen, th. Z., feierlich zu einem vorzüglichen Gebrauche, zu einem gewissen Dienste bestimmen, widmen: sein Leben, seine Dienste dem Vaterlande; einem eine Schrift weihen, sie ihm zueignen, als ein Zeichen seiner Verehrung; zuweilen auch eine gewisse Ehrwürdigkeit, Heiligkeit ertheilen: die Frömmigkeit weihet alle andere Tugenden; in engerer Bedeutung, mit feierlichen Gebräuchen zum gottesdienstlichen Ge-

brauche bestimmen (heiligen), und dadurch eine gewisse Heiligkeit oder Kraft ertheilen: Kirchen, Kapellen &c.; auch diese Handlung mit andern Dingen, besonders zum Gebrauch in der Kirche vornehmen: Brod, Wein, Wasser, Fahnen &c. weihen; von Personen gebraucht, mit feierlichem Gebrauche zum Dienste der Kirche bestimmen: eine Nonne weihen; einen zum Bischof, zum Priester &c. weihen.

1. Weiher, m., -s; die W-inn, eine Person, welche etwas weihet.

2. Weiher, m., -s, ein Teich, besonders ein Fischteich, vorzüglich im O. D. Weiherampfer, m., Name des Wasserampfers; der W-andorn, Name des Wasserandorns; die W-binse, Name derjenigen Binsen, welche in Weihern und stehenden Wassern wachsen; die W-blätter, Name des schwimmenden Samkrautes; der W-fisch, Fische in Weihern gehalten; der W-fuß, Name des Wiesenhahnenfußes; das W-haus, Verkl.w. W-häuschen, ein Häuschen mitten in einem Weiher für die Enten (Entenhaus); die W-kolbe, Name der Rohrkolbe oder des Kolbenrohres; die W-nuß, die Wassernuß; das Weihpeterlein, das Wasserpeterlein; das W-ried, Name des Wasserrohres oder gemeinen Rohres (Weiherrohr); das W-wasser, das Wasser in einem Weiher.

Weihfasten, d. M., in der Römischen Kirche, Name derjenigen Fasten, welche vorzüglich beobachtet werden müssen, und mit welchen die Kirche eine besondre Heiligkeit verbindet. Diese Fasten fallen auf die vier Vierteljahrstage; die W-gabe, eine geweihete Gabe; das W-gebet, ein Gebet, mit welchem man etwas weihet; das W-gelübde, das Gelübde, welches man thut, etwas zu weihen; dasjenige, was man gelobt hat zu weihen; das W-gemählde, Weihbild (s. d.); der W-gesang, ein Gesang, mit welchem man etwas weiht; auch, ein Gesang, einem Gotte &c. geweiht, das W-geschenk, ein Geschenk, welches man einem Wesen, einem Orte weiht; auch, ein geweihtes Geschenk; der W-kelch, ein geweihter Kelch; der W-kessel, in der römischen Kirche, das kesselförmige Gefäß, in welchem sich das Weihwasser befindet; der W-kranz, ein Kranz der Weihe, auch, ein geweihter Kranz; das W-kraut, ein Kraut, welches man weiht, auch ein geweihtes Kraut; das W-lied, ein Lied der Weihe; der W-ling, -es, M. -es, eine Person, welche eingeweiht werden soll; die W-messe, in der Römischen Kirche, eine Messe, in welcher etwas geweiht wird; die W-muthfichte, eine Art großer Nadelbäume, in Virginien und Canada, zu Masten, Segelbäumen &c. (Weihmuthkiefer).

Weihnachten, d. M., die Nacht vor dem Weihnachtsfeste, welche an vielen Orten mit Gottesdienst gefeiert wird, (die Christnacht), und in weiterer Bedeutung die ganze Zeit, welche in der christlichen Kirche als ein Hauptfest zum Andenken der Geburt Christi gefeiert wird (das Weihnachtsfest). Dieses Fest fällt immer auf den 25. Dezember, und ist auch den Kindern wichtig, indem denselben am ersten Festtage oder am Abend vorher angenehme Geschenke gemacht werden, daher diese Geschenke selbst die Weihnachten (gewöhnlich der heilige Christ) genannt werden. (Das Wort ist in dieser unregelmäßigen Gestalt allein üblich, sollte aber eigentlich Weihnächte heißen); W-nachtlich, E. u. U.w. zu Weihnacht gehörend: die weihnachtlichen Geschenke; der W-nachtsabend, der Tag vor dem Weihnachtsfeste, und besonders der Abend desselben (der Christabend); der W-n-apfel, Äpfel, welche man den Kindern zu Weihnachten beschert; die W-n-birn, eine Sorte Birnen, eine Abart der Amberbirn; die W-n-feier; der W-n-feiertag; das W-n-fest (die Weihnachten); die W-

n-freude; die W-n-gabe; der W-n-gesang; das W-n-geschenk; der W-n-gottesdienst; das W-n-huhn, Hühner, welche zu Weihnachten entrichtet werden müssen; die W-n-laube, eine künstliche, zur Freude der Kinder zurecht gemachte Laube; das W-n-lied; der W-n-markt, der Markt kurz vor Weihnachten, wo besonders allerlei Sachen zu Weihnachtsgeschenken feilgeboten werden (der Christmarkt); der W-n-morgen, der Morgen am ersten Weihnachtstage; die W-n-predigt; die W-n-rose, Name der schwarzen Nieswurz; der W-n-tag; die W-n-woche; die W-n-zeit.

Weihopfer, s., ein geweihtes Opfer; der W-quast, veraltet, der Weihwedel; der W-rauch, ein wohlriechender Rauch, welchen man einem höheren Wesen als ein Opfer darbringt; ein wohlriechendes, kostbares Harz von gewissen Pflanzen, welches im Feuer oder auf Kohlen, einen angenehm riechenden Dampf verbreitet, und ehemals zu den Rauchopfern diente: Matth. 2, 11.; wilden Weihrauch nennt man die hellen Harzkörner aus Fichten und Tannen in den Ameisenhaufen; uneigentliche Äußerung der Verehrung, Lobpreisung: einem Weihrauch streuen, ihm Verehrung beweisen, noch mehr aber, ihn lobpreisen, besonders ihm schmeicheln; der W-r-baum, s. Weihrauchkiefer; die W-r-büchse, eine Büchse mit Weihrauch; der W-r-dampf, der Dampf von angezündetem Weihrauch; das W-r-faß, ein Gefäß mit durchbrochenem Deckel, welches geschwungen wird, um mit dem auf glühende Kohlen gestreuten Weihrauch zu räuchern; die W-r-fichte, s. Weihrauchskiefer; der W-r-holder, s. Weihrauchstrauch; das W-r-kästchen, ein Kästchen mit Weihrauch; die W-r-kiefer, eine Art Nadelbäume in Nordamerika, welche ein feines wohlriechendes Harz gibt (Weihrauchfichte, Weihrauchbaum); das W-r-kraut, Name der gemeinen europäischen Haselwurz; W-r-leer, E. u. U.w.; der W-rauchstrauch, ein ausländischer Strauch, von welchem der Weihrauch herkommen soll, welchen man aber noch nicht zuverlässig kennt (die Weihrauchstaude), dafür hält man eine Art des Wacholders dafür (Weihrauchwacholder, oder Weihrauchholder); der W-r-vogel, Name des Pfingst- oder Kirschvogels; der W-r-wachholder, s. Weihrauchstrauch; die W-r-wolke; die W-r-wurz, Name des Rosmarin; das W-salz, geweihtes Salz in der Römischen Kirche; der W-schatten, der geweihte Schatten eines Abgeschiedenen; der W-scheffel, veraltet, ein geweihtes Maß Getreide, welches einer Kirche geweiht war; die W-schrift, (Dedikation, die Zueignungsschrift); die W-thräne, eine Thräne, welche weihet, heiliget; der W-trank, womit man gleichsam weihet, auch, ein geweihter Trank; das W-vieh, Vieh, zu opfern bestimmt; das W-wasser, geweihtes Wasser in der Römischen Kirche; der W-wedel, ein Wedel, womit das Weihwasser besprengt wird; das W-zubehör, das Zubehör zu einer Weihe.

Weil, 1. U.w., so lange als, doch in dieser Bedeutung selten und nur bei Dichtern; s. während, indem, nur im gemeinen Leben. Allgemein üblich ist es 2. als Bindew. den Grund einer Sache anzuzeigen: weil ich krank bin, so kann ich nicht ausgehen.

Weiland, U.w., veraltet, s. vormahls, ehemahls, einst: wir waren weiland unweise, Tit. 3, 3; weiland Prediger zu M.

Weilarbeit, w., im Bergbaue, Arbeit, welche in der Weile, d. h. in den Feierstunden geschieht.

Weile, w., M. -n, Verkl.w. Weilchen, jeder unbestimmte Zeitraum, es sei in der gegenwärtigen, vergangenen oder zukünftigen Zeit: sich die nöthige Weile zu etwas nehmen, die n-

eine Zeit; über eine kleine Weile, nach einer kurzen Weile, in einer Weile; es wird noch eine Weile dauern, einige Zeit; eine gute Weile warten müssen: Sprichw., gut Ding will Weile haben; eile mit Weile, eile, aber nimm dir die zu jedem Geschäfte nöthige Zeit; warten Sie nur ein kleines Weilchen; müßige Zeit, Muße: er hat viel Weile; in der Weile arbeiten, bei den Bergleuten, in der Zeit der Ruhe, in den Feierstunden; die lange Weile, die Zeit, da man keine Beschäftigung hat, auch sich keine zu machen weiß, und die einem lang und lästig wird (die Lang(e)weile): lange Weile haben; vor lieber langer Weile sich nicht zu lassen wissen.

1. Weilen, 1) unth. Z., mit haben, an einem Orte eine Weile gegenwärtig seyn, bleiben: wir dürfen hier nicht lange weilen, nicht lange bleiben, uns nicht lange aufhalten; 2) th. Z., eine Weile gegenwärtig bleiben machen, aufhalten: daß die Wahl dich nicht weile; die Weile durch Unterhaltung, Zerstreuung vergehen machen (verweilen); besonders als zrckf. Z., sich (mich) weilen; ich habe mich dort angenehm geweilet, ich habe dort angenehm meine Weile zugebracht.

2. Weilen, th. Z., veraltet, schleiern mit etwas, z. B. mit einem Schleier bedecken. Davon der Weiler, der Schleier.

Weiler, m. u. s., -es, eine Sammlung weniger ländlicher Wohnungen, ohne eigenes Gericht, weniger als ein Dorf.

Weiling, m., -s, M. -e, Name des Stockfisches.

Weilort, m., ein Ort, an welchem man weilet; die W-ruhe, die Ruhe durch Verweilen an einem Orte; ein Ort im Walde rc., wo das Vieh zu Mittag zu ruhen pflegt; die W-zeit, eine Zeit, während welcher man an einem Orte weilet.

Weime, w., M. -n, eine Stange, an welche man etwas hängt, z. B. Fleisch, Würste rc.

Wein, m., -es, M. -e, jede Flüssigkeit, welche durch Gährung eine solche Beschaffenheit erlangt hat, daß man durch Abziehen ein tropfbares, flüssiges, mit Wasser in allen Verhältnissen mischbares, und in seiner Reinheit brennbares Wesen eigner Art, Weingeist genannt, daraus abscheiden kann: Obst-, Apfel-, Kirsch-, Johannisbeer-, Traubenwein rc.; in engerer und gewöhnlicher Bedeutung, der Saft der Weintrauben, nachdem er gegohren hat: junger, alter, süßer, saurer Wein; gesottener Wein, in Spanien rc. Wein, welchen man auf die Art gewinnt, daß man den von den ersten Trauben ausgepreßten Saft bis zur Sirupdicke einkocht, ihn dann mit der Hälfte oder zwei Drittel eingekochten Mostes vermischt und so gähren läßt; den Wein verfälschen; Wein abziehen, auf Flaschen füllen rc.; zu Weine gehen, in ein Weinhaus, in einen Weinkeller; der Rhein-, Mosel-, Franken-, Ungarwein rc., wo man auch das Wort Wein weg läßt, z. B. Tokaier, Burgunder, Champagner, Mallaga; uneig.: einem reinen oder klaren Wein einschenken, ihm die Wahrheit sagen [illegible] Gewächs selbst, dessen Traub[illegible]n Wein geben: Wein bauen [illegible] den Wein behacken, binden, [illegible] schneiden; der Wein ist erfroren.

Weinapfel, m., eine Art weinsaurer Äpfel, aus welchen besonders Apfelwein gemacht wird (der Weinling); das W-äuglein, Name der Berberisbeere; die W-bank, Weinhaus, Weinkeller; W-arm, E. u. U. w., wenig Wein habend, bringend.

Weinbar, E. u. U. w., geweint werden könnend, zu weinen möglich.

Weinbau, m., der Anbau des Weines, Weinstockes: die Rheingegenden haben vielen Weinbau; der W-becher; W-bedürftig, E. u. U. w.;

die W-beerbutte, eine Butte, in welche Weinbeeren gelesen, oder worin sie weggetragen werden (Weinbeergelte); die W-beere, die Beeren der Weintraube. Im Östreichschen versteht man unter dem Verkl.w. Weinbeerel kleine Rosinen, und in Baiern, die Johannisbeeren; die W-beergelte, s. Weinbeerbutte; die W-b-hülse, die Hülse der Weinbeere; die W-b-hütte, eine mit Weinreben bewachsene Hütte; der W-b-kern, die Samenkerne in den Weinbeeren; der W-b-kuchen, die kuchenähnlichen Massen von Weinbeerhülsen der ausgepreßten Weinbeeren; das W-b-muß, ein Muß von dem Safte der Weinbeeren; das W-beinholz, Name des Hartriegels.

Weinberg, m., ein mit Weinstöcken bepflanzter Berg; auch, der Antheil eines Einzelnen an einer mit Weinstöcken bepflanzten bergigen Gegend; die W-b-birn, eine Sorte Birnen auf Weinbergen; die W-b-grille, die Feldgrille; der W-b-hüter, der Hüter eines Weinberges; die W-b-schnecke, eine Art eßbarer Schnecken, besonders auf den Weinbergen; das W-b-seil, in Böhmen, ein Längenmaß, die Weinberge danach zu messen, welches 64 Ellen hält, zum Unterschiede vom Land- und Waldseile, welches nur 52 Ellen hält; W-beschattet, E.u.U.w., vom Laube des Weinstocks beschattet; W-bewachsen, E.u.U.w., mit Wein bewachsen; die W-birn, eine Sorte sehr saftiger weinsaurer Birnen; das W-blatt; die W-blume, Name der Rebendolde, der Nachtkerze und des rothen Steinbrechs; die W-blüthe, die Blüthe des Weinstocks, und die Zeit, in welcher er blüht; das W-brod, in Wein geweichtes Brod; die W-brühe, eine Brühe, deren Hauptbestandtheil Wein ist; die W-butte, eine Butte, in welche der Wein gelesen wird; der W-dorn, s. Weinrose; die W-drossel, eine Art Drosseln, die sich auch von Weinbeeren nährt (Blut-, Roth-, Weiß-, Winter-, Heide-, Berg-, Pfeif-, Zipdrossel rc.); eine weibliche Person, welche gern Wein trinkt; der W-dunst, der Dunst von Wein; der W-einschlag, etwas, das man in den Wein hängt, thut, um ihm einen Geschmack und andre Farbe zu geben.

1. Weineln, unth. Z., mit haben, nach Wein riechen, schmecken.

2. Weineln, unth. Z., ein wenig weinen, zum Weinen verziehen.

Weinen, 1) unth. Z., Thränen vergießen, aus körperlichem Schmerz oder aus Betrübniß: Kinder weinen leicht; sich des Weinens nicht enthalten können; einen weinen machen; über etwas weinen; über den Verlust einer Sache, auch, um etwas weinen, und dichterisch: einem weinen, s. um oder über ihn weinen; vor Freude weinen; von Thränen erfüllt werden, überlaufen: sein Auge weint; mit weinenden Augen, mit Augen, aus welchen Thränen fließen; uneig. vom Weinstocke, Saft, Tropfen fließen lassen, daher diese Tropfen selbst auch Thränen genannt werden: der Weinstock weint oder thränet, wenn er im Frühlinge beschnitten wird; sich durch Thränen äußern: der Schmerz weint aus ihm; 2) th. Z., Thränen vergießen, mit Nennung der Thränen oder dessen, was ihre Stelle vertritt: bittere Thränen weinen; man möchte Blut, blutige Thränen weinen; seine Empfindungen durch Thränen äußern, und sich dadurch erleichtern; sie weint mir ihre Leiden; dichterisch, weinend bedauern, beklagen, besonders eine Person, welche Leiden erduldet rc.: weinet mich nicht, über mich nicht; durch Weinen bewirken, hervorbringen: sich (mir) die Augen roth weinen.

Weinenswerth, E.u.U.w., beweinenswerth.

Weinerlich, E.u.U.w., Neigung zum Weinen empfindend und verrathend;

mir ist so weinerlich; eine weinerliche Stimmung.

Weinernte, w., die Einerntung der Weintrauben, und die Zeit dieser Ernte (die Weinlese); der W-essig, aus Wein bereiteter Essig; der W-e-brauer; die W-e-brauerei; die W-e-hefe, die Hefe vom Weinessig; der W-fächser, eine zur Fortpflanzung bestimmte oder brauchbare Rebe (Weinsetzling); die W-fahne, ein Fähnchen, in den Wein- oder Wirthshäusern der Weingegenden, zum Zeichen, daß dort Wein zu haben sey, ausgesteckt; der W-falter, Name einer Art Zweifalter in den Weingegenden; das W-faß, ein Faß zu oder mit Wein; uneigentlich und scherzhaft, ein Weinzecher, besonders wenn er stark und dick ist; in der Naturbeschreibung eine Art Posaunen- oder Trompetenschnecken, in den sizilischen und afrikanischen Meeren (geflecktes Weinfaß, Ölschnecke, Bellhorn, die gefleckte Schelle); der W-farn, der gemeine Rainfarren; die W-flasche, eine Flasche zu oder mit Wein; uneigentlich auch wohl eine Person selbst, welche gern und viel Wein trinkt; das W-flaschengestell, ein Gestell, Weinflaschen darauf aus der Hand zu stellen, oder sie darauf nach dem Reinigen ablaufen zu lassen; das W-feld, ein Weingarten; die W-fuhre, eine Fuhre mit Wein beladen; der W-führer, einer, der Weine zu Fuhre von einem Orte zum andern schafft; der W-füller, einer, der Wein in Fässer oder Flaschen füllt; das W-gäbelein, die kleinen gabelförmigen Ranken an den Weinreben, womit sie sich anhalten und anschlingen (gewöhnlicher Weingabeln); der W-gaden, der Weinkeller; die W-gährung; die W-galle, Name der Zärthe; der W-garten, ein Garten oder eingefriedigter Raum mit Weinstöcken bepflanzt; im O. D. auch Weinberg; das W-gartengrün, Name des Waldbingelkrautes; der W-g-salat, Name der Rapunzel; der W-gärtner, Winzer; der W-gartvogel, die Weindrossel; der W-gäscht, der Gäscht vom Weine, wenn er gähret oder schäumt; der W-gast, ein Gast eines Weinhauses oder Weinkellers; das W-gebirge, ein mit Wein bewachsenes Gebirge; das W-gefäß; die W-gegend; der W-geist, der Geist, die erhitzende u. berauschende Kraft des Weines; eine wasserhelle und berauschende Kraft besitzende, brennbare Flüssigkeit, welche man durch behutsames Abziehen aus Wein oder einer andern der Weingährung unterworfen gewesenen Flüssigkeit gewinnt (brennbarer Geist): gereinigter, abgezogener Weingeist (rektifizirter Weingeist, Alkohol); der W-g-firniß, ein Firniß, aus Weingeist bereitet, worin man gröblich gepulverte, reine Harze in gelinder Wärme aufgelöset hat; das W-gelag, ein Gelag von Weintrinkern; das W-geländer, ein Geländer, woran Weinstöcke gezogen und gebunden werden; W-gelb, E. u. U.w.; das W-geld; W-gelehrt, E. u. U.w., der Weine kundig, ihre Güte richtig zu beurtheilen fähig; das W-geschirr; das W-gesenk, ein Gesenk von einem Weinstocke (das Gesenk); das W-gesetz, ein Ort, wo junge Weinstöcke gesetzt sind; W-gesotten, E.w. im Weine gesotten; W-gierig, E. u. U.w. gierig nach Wein; das W-glas; die W-glut, die große Hitze mancher Weine, welche der Genuß derselben im Blute hervorbringt; der W-gott, in der Fabellehre der alten Griechen und Römer, Bacchus; W-grau, E. u. U.w. eine Farbe, welche mit Roth und Schwarz gemischt ist; W-grün, E.u.U.w., grün wie die Blätter des Weinstockes; von den Fässern, worin schon Wein gelegen hat, den Geschmack nach dem grünen oder frischen Holze schon verloren habend: ein weingrünes Faß; das W-grün, die grüne Farbe des Weinlaubes; Name des Wintergrünes, des Kolbenmooses u. des Waldbingelkrautes;

die W-beerbutte, eine Butte, in welche Weinbeeren gelesen, oder worin sie weggetragen werden (Weinbeergelte); die W-beere, die Beeren der Weintraube. Im Östreichschen versteht man unter dem Verkl.w. Weinbeerel kleine Rosinen, und in Baiern, die Johannisbeeren; die W-beergelte, s. Weinbeerbutte; die W-b-hülse, die Hülse der Weinbeere; die W-b-hütte, eine mit Weinreben bewachsene Hütte; der W-b-kern, die Samenkerne in den Weinbeeren; der W-b-kuchen, die kuchenähnlichen Massen von Weinbeerhülsen der ausgepreßten Weinbeeren; das W-b-muß, ein Mus von dem Safte der Weinbeeren; das W-beinholz, Name des Hartriegels.

Weinberg, m., ein mit Weinstöcken bepflanzter Berg, auch, der Antheil eines Einzelnen an einer mit Weinstöcken bepflanzten bergigen Gegend; die W-b-birn, eine Sorte Birnen auf Weinbergen; die W-b-grille, die Feldgrille; der W-b-hüter, der Hüter eines Weinberges; die W-b-schnecke, eine Art eßbarer Schnecken, besonders auf den Weinbergen; das W-b-seil, in Böhmen, ein Längenmaß, die Weinberge danach zu messen, welches 64 Ellen hält, zum Unterschiede vom Land- und Waldseile, welches nur 52 Ellen hält; W-beschattet, E. u. U.w., vom Laube des Weinstocks beschattet; W-bewachsen, E. u. U.w., mit Wein bewachsen; die W-birn, eine Sorte sehr saftiger weinsaurer Birnen; das W-blatt; die W-blume, Name der Rebendolde, der Nachtkerze und des rothen Steinbrechs; die W-blüthe, die Blüthe des Weinstocks, und die Zeit, in welcher er blüht; das W-brod, in Wein geweichtes Brod; die W-brühe, eine Brühe, deren Hauptbestandtheil Wein ist; die W-butte, eine Butte, in welche der Wein gelesen wird; der W-dorn, s. Weinrose; die W-drossel, eine Art Drosseln, die sich auch von Weinbeeren nährt (Blut-, Roth-, Weiß-, Winter-, Heide-, Berg-, Pfeif-, Zipdrossel ꝛc.); eine weibliche Person, welche gern Wein trinkt; der W-dunst, der Dunst von Wein; der W-einschlag, etwas, das man in den Wein hängt, thut, um ihm andern Geschmack und andre Farbe zu geben.

1. Weineln, unth. Z., mit haben, nach Wein riechen, schmecken.

2. Weineln, unth. Z., ein wenig weinen, zum Weinen verziehen.

Weinen, 1) unth. Z., Thränen vergießen, aus körperlichem Schmerz oder aus Betrübniß: Kinder weinen leicht; sich des Weinens nicht enthalten können; einen weinen machen; über etwas weinen; über den Verlust einer Sache, auch, um etwas weinen, und dichterisch: einem weinen, s. um oder über ihn weinen; vor Freude weinen; von Thränen erfüllt werden, überlaufen: sein Auge weint; mit weinenden Augen, mit Augen, aus welchen Thränen fließen; uneig. vom Weinstocke, Saft, Tropfen fließen lassen, daher diese Tropfen selbst auch Thränen genannt werden: der Weinstock weint oder thränet, wenn er im Frühlinge beschnitten wird; sich durch Thränen äußern: der Schmerz weint aus ihm; 2) th. Z., Thränen vergießen, mit Nennung der Thränen oder dessen, was ihre Stelle vertritt: bittere Thränen weinen; man möchte Blut, blutige Thränen weinen; seine Empfindungen durch Thränen äußern, und sich dadurch erleichtern; sie weint mir ihre Leiden; dichterisch, weinend bedauern, beklagen, besonders eine Person, welche Leiden erduldet ꝛc.: weinet mich nicht, über mich nicht; durch Weinen bewirken, hervorbringen: sich (mir) die Augen roth weinen.

Weinenswerth, E. u. U.w., beweinenswerth.

Weinerlich, E. u. U.w., Neigung zum Weinen empfindend und verrathend:

mir ist so weinerlich; eine weinerliche Stimmung.

Weinernte, w., die Einerntung der Weintrauben, und die Zeit dieser Ernte (die Weinlese); der W-essig, aus Wein bereiteter Essig; der W-e-brauer; die W-e-brauerei; die W-e-hefe, die Hefe vom Weinessig; der W-fächser, eine zur Fortpflanzung bestimmte oder brauchbare Rebe (Weinsetzling); die W-fahne, ein Fähnchen, in den Wein- oder Wirthshäusern der Weingegenden, zum Zeichen, daß dort Wein zu haben sey, ausgesteckt; der W-falter, Name einer Art Zweifalter in den Weingegenden; das W-faß, ein Faß zu oder mit Wein; uneigentlich und scherzhaft, ein Weinzecher, besonders wenn er stark und dick ist; in der Naturbeschreibung eine Art Posaunen- oder Trompetenschnecken, in den sizilischen und afrikanischen Meeren (geflecktes Weinfaß, Ölschnecke, Bellhorn, die gefleckte Schelle); der W-farn, der gemeine Rainfarren; die W-flasche, eine Flasche zu oder mit Wein; uneigentlich auch wohl eine Person selbst, welche gern und viel Wein trinkt; das W-flaschengestell, ein Gestell, Weinflaschen darauf aus der Hand zu stellen, oder sie darauf nach dem Reinigen ablaufen zu lassen; das W-feld, ein Weingarten; die W-fuhre, eine Fuhre mit Wein beladen; der W-führer, einer, der Weine zu Fuhre von einem Orte zum andern schafft; der W-füller, einer, der Wein in Fässer oder Flaschen füllt; das W-gäbelein, die kleinen gabelförmigen Ranken an den Weinreben, womit sie sich anhalten und anschlingen (gewöhnlicher Weingabeln); der W-gaden, der Weinkeller; die W-gährung; die W-galle, Name der Zärthe; der W-garten, ein Garten oder eingefriedigter Raum mit Weinstöcken bepflanzt; im O. D. auch Weinberg; das W-gartengrün, Name des Waldbingelkrautes; der W-g-salat, Name

der Rapunzel; der W-gär[tner] Winzer; der W-gartvogel Weindrossel; der W-gäscht Gäscht vom Weine, wenn er [gährt] oder schäumt; der W-gast, Gast eines Weinhauses oder W[einhänd]lers; das W-gebirge, ein mit [Wein] bewachsenes Gebirge; das W-ge[lände]; die W-gegend; der W-geist [der] Geist, die erhitzende u. berauschende [Kraft] des Weines; eine wasserhelle un[d be]rauschende Kraft besitzende, bren[nbare] Flüssigkeit, welche man durch be[sonde]res Abziehen aus Wein oder ein[er an]dern der Weingährung unterworf[en ge]wesenen Flüssigkeit gewinnt (bren[nbarer] Geist): gereinigter, abgezog[ener] Weingeist (rektifizirter Wein[geist] Alkohol); der W-g-firniß [ein] Firniß, aus Weingeist bereitet, [worin] man gröblich gepulverte, reine [...] in gelinder Wärme aufgelöset hat; [das] W-gelag, ein Gelag von Wei[ntrin]kern; das W-geländer, ein [Ge]länder, woran Weinstöcke gezogen [und] gebunden werden; W-gelb, [E. u.] U.w.; das W-geld; W-ge[...] E. u. U.w., der Weine kundig, [ihre] Güte richtig zu beurtheilen fähig; [das] W-geschirr; das W-gesen[k, ein] Gesenk von einem Weinstocke (da[s Ab]senk); das W-gesetz, ein Or[t, wo] junge Weinstöcke gesetzt sind; W[-ge]sotten, E.w. im Weine gesotten; [W-] gierig, E. u. U.w. gierig nach [Wein]; das W-glas; die W-glut [die] große Hitze mancher Weine, welc[he der] Genuß derselben im Blute hervorb[ringt]; der W-gott, in der Fabellehr[e der] alten Griechen und Römer, Bac[chus]; W-grau, E. u. U.w. eine [Farbe] welche mit Roth und Schwar[z ge]mischt ist; W-grün, E.u.U.w., [grün] wie die Blätter des Weinstockes; [von] den Fässern, worin schon Wein g[elegen] hat, den Geschmack nach dem g[rünen] oder frischen Holze schon verlore[n ha]bend: ein weingrünes Faß; [das] W-grün, die grüne Farbe des [Wein]laubes; Name des Wintergrünes [des] Kolbenmooses u. des Waldbingelkra[utes].

der W-guß, ein Ausgießen oder Opfern des Weines (Libation); die W-hacke, eine Hacke, den Wein damit zu behacken (Weinhaue); W-haft, E. u. U.w., dem Weine ähnlich: ein weinhafter Geschmack; der W-handel; der W-händler; die W-handlung; der W-hänfling, Name des gemeinen Hänflings, Grauhänflings; der W-hasser, einer, der Wein zu trinken vermeidet (Abstemius); die W-haue, s. Weinhacke; das W-haus, ein Haus, in welchem Wein in kleinen Massen verkauft wird; der W-heber, ein Heber, Wein damit aus einem Fasse zu heben; die W-hefe, die Hefe des Weines, welche sich im Fasse setzt (die Mutter); die W-hefenasche, die Asche von ausgetrockneten Weinhefen; der W-hefenbrantwein, ein Brantwein, aus Weinhefen gezogen; der W-hefengeist, Weingeist aus mit den Hefen noch vermischtem Weine abgezogen (rheinischer Brantwein); W-h-grau, E. u. U.w., Name einer Farbe auf Seide, welche aus der Brühe des Gelbholzes, Brasilienholzes und indischen Holzes entsteht; der W-herr, an einigen Orten, Rathsherren, welche über den Wein und die Weinkeller die Aufsicht führen; die W-hitze, die Hitze, welche der Genuß vieles Weines im Körper hervorbringt; die W-höhe, ein Weinberg; der W-hügel, ein mit Wein bewachsener Hügel (ein Weinberg); die W-hülse, die Hülse der Weinbeere; der W-hüter, ein Wächter in einem Weinberge (Weinbergshüter); W-icht, E. u. U.w., dem Wein an Geschmack, auch an Geruch ähnlich: ein weinichter Geschmack, ein Weingeschmack; W-ig, E. u. U.w., Wein enthaltend, gebend; das W-jahr, ein Jahr, in welchem der Wein gut gerathen ist; der W-käfer, Name des Müllerkäfers oder Walkers; die W-kaltschale, eine Kaltschale von Wein; die W-kanne, eine Kanne, Wein darin zu holen, oder daraus zu trinken rc.; der W-kärrner, ein Kärrner, der Wein verführt; der W-kauf, der Kauf des Weines; in einigen Orten Wein, welcher zum Zeichen und zur Bestätigung eines geschlossenen Kaufes von beiden Theilen getrunken wird, daher uneigentlich auch die Bestätigung eines Vertrages selbst: den Weinkauf trinken. Die Zeugen eines solchen geschlossenen Kaufes heißen daselbst die Weinkaufsleute; der W-keller, ein Keller zu Wein; ein öffentlicher Ort, wo Wein geschenkt wird; der W-kellner, ein Kellner, welcher dem Weinkeller vorgesetzt ist (gewöhnlicher, Kellner schlechtweg); die W-kelter, eine Kelter, Wein darin zu keltern (Weinpresse und Kelter schlechtweg); der W-kenner, einer, der Weine zu beurtheilen versteht; die W-kenntniß, die Kenntniß eines Weinkenners, wofür scherzhaft der Weinverstand: keinen Weinverstand haben, sich nicht auf Weine verstehen; der W-kern, die Weinbeerkerne; der W-kieser, an einigen Orten O. D., eine verpflichtete Person, welche den eingehenden Wein kostet, damit die gehörigen Abgaben davon entrichtet werden (der Weinkoster, in Sachsen Weinvisirer); der W-kipper, einer, der Wein im Kleinen verkauft; die W-kirsche, eine Sorte weinsaurer Kirschen, die Amarelle; der W-koch, uneigentlich und scherzhaft, Beiname des Augustmonats, dessen Sonnenhitze dem Weine seine Reife und Güte geben muß; eine mit Wein gekochte Speise; der W-koster, einer, der den Wein kostet, um darunter zu wählen; s. Weinkieser; die W-krankheit, diejenige Krankheit, welche aus dem Genuß desjenigen Weines entsteht, bei dem die erste, sogenannte Weingährung zu lange gedauert hat, auch immer saurer wird, und dem man durch Zusatz von Glätte oder Bleikalk, welcher die Essigsäure an sich nimmt und einen angenehm schmeckenden Bleizucker bildet, einen angenehmen Geschmack gegeben hat;

der W-kranz, ein ausgehängter Kranz als Zeichen eines Weinhauses; das W-kraut, ein Kraut, sofern man es in den Wein thut, ihm Geschmack und Farbe zu geben, in der Naturbeschreib. Name der Wiesenwindblume, des gemeinen Bärlapps oder des Kolbenmooses; die W-kriechel, Name der Kriechel oder Pflaumenschlehe; der W-krug, ein Krug zu Wein; die W-kufe, eine Kufe zu Wein; der W-kühler, ein Gefäß, den Wein in Flaschen darin abzukühlen; der W-küper, der Küper in einem Weinkeller (gewöhnlicher der Küper schlechtweg); der W-laden, ein Laden, wo Wein verkauft wird; das W-lägel, ein Lägel, Wein darin aufzubehalten oder von einem Orte zum andern zu schaffen; das W-lägelein, in Ulm, Name der Berberisbeere (anderwärts der Weinling); das W-lager, das Gerüst in einem Weinkeller, worauf die Weinfässer liegen; der Vorrath von Wein in Fässern auf diesem Gerüste; das W-land, ein Land in welchem viel Wein gebauet wird; der W-länder, der Einwohner eines Weinlandes; die W-latte, Latten an einer Wand, den Wein daran zu ziehen; das W-laub; die W-laube; W-laubig, E. u. U.w., der W-laubkranz; der W-laubstab, ein mit Weinlaub umwundener Stab (Thyrsus); der W-lauch, eine Art wildwachsenden Lauches von sehr widrigem Geruche (Ackerknoblauch, Feldlauch, rother Feldlauch, wilder Lauch, Hundslauch); die W-leiter, eine Schrotleiter, den Wein auf derselben in den Keller zu schaffen (im Österreichschen auf dem Lande, die Schossel); die W-lerche, Name der Haubenlerche; die W-lese, das Einsammeln der reifen Weintrauben (die Weinernte): Weinlese halten; auch die Zeit dieser Lese. In der Schweiz sagt man dafür die Wemme, und Weinlese halten heißt daselbst wemmen; der W-leser; die W-l-inn, eine Person, welche den Wein in der Ernte einsammelt (in der Schweiz der Wemmer); das W-lied, ein Lied zum Lobe des Weines, auch, ein Lied bei einem Weingelage zu singen; der W-ling, -es, M. -e, Name verschiedener Früchte von säuerlichem Geschmacke, z. B. der Weinäpfel, der Weinbirnen, Weinkricheln rc.; W-los, E. u. U.w., keinen Wein habend; die W-mähre, eine Mähre von oder mit Wein; der W-mangel, der Mangel an Wein; das W-maß, ein Maß, nach welchem der Wein gemessen wird; der W-meier, veraltet, einer, der den Weinbergen vorgesetzt ist; der W-meister, derjenige, welcher den Weinbau versteht (der Winzer); an manchen Höfen rc. ein Beamter, welcher die Weinberge und Weinvorräthe unter Aufsicht hat (auch Bergmeister); der W-messer, einer der Wein abmißt; ein Werkzeug, die Güte des Weines zu messen; der W-meth, Meth von Honig und Wein; der W-mischer, einer, der den Wein verfälscht; der W-mißwachs; der W-monat, der Oktober; die W-motte, eine Art Motten auf den Weinstöcken; die W-mücke, Name eines Ziefers, welches auch Essigfliege heißen soll; das W-muß, ein Muß von Weinbeeren (Weinbeermuß); in den Küchen, ein Muß von feinem Mehle, Eiern und Wein; der W-muth, der Muth, welchen der Trinker durch den Wein bekommt; die W-niederlage; die W-mutter, die Weinhefe; das W-öl, in der Scheidek. ein aus der Schwefelnaphtha gezogenes Öl (süßes Vitriolöl); die W-palme, eine Art Palmen in Ostindien, besonders die Schirmpalme, aus deren weiblichen Blumenkätzchen der Palmwein gezogen wird; der W-pfahl, ein Pfahl, woran ein Weinstock in die Höhe gebunden wird; der W-pfennig, soviel als Weinkauf; die W-pfirsiche, eine Art weinsaurer Pfirschen; die W-pflaume, eine Art röthlicher weinsaurer Pflaumen (im gemeinen Leben Wein-

ling, die grüne Weinpflaume, Reine Claude); die W-presse, die Weinkelter, die Kelter; der W-presser, ein Arbeiter bei einer Weinpresse; die W-probe, eine Probe von einer Sorte Wein, dieselbe zu kosten und danach zu prüfen; eine Probe, welche man mit dem Weine macht, ob er durch Glätte oder Bleikalk einen künstlichen guten Geschmack erhalten hat, und das Mittel, dessen man sich dazu bedient: die Hahnemannsche Weinprobe, welche aus verkalkten Austerschalen, Schwefel und Weinsteinrahm besteht, und den auf solche schädliche Art versüßten und verfälschten Wein braun oder schwarz färbt, je nachdem sie Blei oder Kupfer in dem Weine trifft; eine Probe mit Wein, welche z. B. mit einem Zeuge gemacht wird, zu sehen, ob die Farbe desselben vom Wein hinweggenommen wird: die Farbe hält die Weinprobe aus; der W-prober, einer, der Wein probet um unter mehreren Sorten zu wählen; der W-prüfer, einer, der die Güte und Reinheit des Weines untersucht; die W-quelle, eine angenommene Quelle, aus welcher Wein fließt; die W-ranke; die W-raupe; der W-rausch; die W-raute, Name der Gartenraute; die W-rebe; W-rebenschwarz, E. u. U.w. schwarz, wie gebrannte Weinreben; die W-rechnung; W-reich, E. u. U.w., vielen Weinbau habend; die W-rose, eine Art Rosen, deren Blätter einen weinsäuerlichen Geschmack haben (Dorn-, Frauen-, Heide-, Maienrose, der Weindorn); der Weinrufer, in den Weingegenden, ein geringer Beamter, welcher öffentlich ausruft, wo Wein zu verkaufen ist; W-sauer, E. u. U.w., einen angenehmen sauern Geschmack wie Wein habend: weinsaure Äpfel; W-säuerlich, E. u. U.w., ein wenig weinsauer; der W-säuerling, Name einer Sorte Äpfel von weinsäuerlichem Geschmacke (der Weinapfel, Weinling); der W-säufer, die W-säuferinn, ein unmäßiger Weintrinker; die W-säure, die angenehme Säure, welche dem Weine eigenthümlich ist; die Weinsteinsäure; das W-schaff, ein großes Weinmaß; die W-schale, die Weinbeerschale; ein Geschirr zu Wein; der W-schank, der Verkauf des Weines in kleinen Mengen; das Recht, einen Weinschank zu haben; der W-schätzer, einer der den Preis des Weines bestimmt; der W-schaum, der leichte Schaum des Weines; der W-schein, ein wenig gebräuchliches Wort, den Neumond im Weinmonate zu bezeichnen; der W-schenke, einer, der Wein schenkt (Weinschenker); die W-schenke, eine Schenke, in welcher Wein ausgeschenkt wird; W-scheu, E. u. U.w., Wein nicht trinken mögend; die W-scheu, die Scheu vor dem Weine, da man ihn nicht trinken kann; das W-schiff, ein Schiff mit Wein; der W-schlauch, ein lederner Schlauch, worin man in alten Zeiten den Wein aufbehielt; uneigentl. und verächtlich, ein Weinsäufer; der W-schmack, ein Geschmack nach Wein; der W-schmaus, ein Schmaus, bei welchem es besonders auf das Weintrinken abgesehen ist; bei den Handwerkern, eine Erfrischung von Wein und Kuchen; der W-schröter, Ablader, welche den Wein in die Keller und aus denselben schroten; Name des Schröters oder Hirschschröters; die W-schuld, Schulden, welche man in einem Weinhause gemacht hat; der W-schwärmer, eine Art Dämmerungsvögel, welche sich auf dem Weine einfinden (Weinvogel); der W-segen, reicher Ertrag des Weinstockes; der W-setzling, s. Weinfächser; der W-stab, ein Stab, an welchen der Wein angebunden wird (ehemals Weinstabel); der W-stadel, die Weinniederlage; die W-stadt, eine Stadt, welche starken Weinbau hat; die W-stande, ein Gefäß zu Wein, etwa ihn darin zu keltern; der W-stecher, ein Werk-

zeug, den Wein in einem Fasse damit anzustechen (Weinsticher); der Rebenstecher, ein kleiner Käfer (Weinsticher); der W-stein, das mit Kalkerde vermischte, saure und unreine Salz, welches sich in den Weinfässern als eine Rinde ansetzt (der rohe Weinstein). Er wird in siedendem Wasser mehrmals aufgelöst, geseihet und gereiniget, worauf er in reinen Kristallen anschießt, welche unter dem Namen Weinsteinkristalle in den Handel kommen; in weiterer Bedeutung die dem Weinstein ähnliche Masse, welche sich an die Zähne ansetzt; die W-st-auflösung, die Handlung, da man den Weinstein in Wasser rc. auflöset; der aufgelöste Weinstein selbst; der W-st-geist, eine saure, wässerige, scharf riechende Flüssigkeit, welche man bei einer gewissen Behandlung des Weinsteins erhält; die W-st-kristalle, s. Weinstein; das W-st-öl, ein brenzlichtes, anfangs dünnflüssiges und gelbes, zuletzt dickes und schwarzbraunes, stinkendes Öl, welches man bei einer gewissen Behandlung des Weinsteins erhält (stinkendes Weinsteinöl); die W-st-probe, eine Probe von Weinstein, die Beschaffenheit desselben daran zu erkennen; eine Probe, welche man mit Farben vornimmt, indem man sie in Wasser mit Weinstein eine Zeitlang sieden läßt, um zu sehen, ob sie echt sey; das W-st-pulver, gepülverter Weinsteinrahm (niederschlagendes Pulver); der W-st-rahm, dasjenige Scheidekünstige Erzeugniß, welches man erhält, wenn man die bei dem Abrauchen einer Weinsteinsalzauflösung sich bildende Salzrinde beständig abnimmt (Cremor tartari); das W-st-salz, ein zum Theil kohlensaures, sehr reines Laugensalz, welches man durch Auslaugung des verbrannten Weinsteins erhält (Sal tartari); saures Weinsteinsalz, Name des Weinsteinrahmes; W-st-sauer, E. u. U.w., in der Scheidek. mit Weinsteinsäure verbunden; die W-st-säure, eine dem Weinsteine eigenthümliche Säure, welche man aus dem Weinsteine zieht (Weinsäure und das Weinsteinsaure). Das brenzlichte oder brandichte Weinsteinsäure ist eine schwache brenzlichte Säure, welche man aus dem gereinigten Weinsteine durch Abziehung gewinnt; die W-steuer, eine auf den Wein gelegte Steuer; der W-sticher, s. Rebenstecher; der W-stock, dasjenige Gewächs, dessen Trauben den Wein geben (auch nur der Wein); die W-sucht, die unmäßige Begierde nach dem Genusse des Weines; W-süchtig, E. u. U.w.; die W-suppe; der W-taufer, einer, der den Wein mit Wasser verdünnt; der W-taumel; W-todt, E. u. U.w., von einem starken Weinrausche in tiefen Schlaf versenkt; die W-träber, die Hülsen der ausgepreßten Weintrauben (Weintriester); die W-traube; die W-triester s. Weinträber; der W-trinker; die W-t-inn; W-trunken, E. u. U.w., von Wein trunken; die W-tunke; eine aus Wein bereitete Tunke; W-überschwemmt, E.w. von Wein eingenommen, benebelt; der W-verfälscher; der W-verlasser, N. D. einer, der Wein verkauft, damit handelt; das W-verließ, der Weinkeller; der W-vogel, s. Weinschwärmer; der W-vorrath; der W-wachs, der Zustand, da in einem Lande Wein wächst; die W-wage, ein Werkzeug, die Güte des Weines damit zu prüfen (der Weinmesser); der W-wagen, ein Wagen, mit Wein in Fässern beladen; das W-wetter, Wetter für den Wein günstig; der W-wirth; die W-w-inn; die W-wurz, Name der Nelkenwurz; der W-zahn, uneigentlich in der Redensart, sich den Weinzahn ausschlagen, sich die Lust Wein zu trinken vergehen lassen; der W-zapfer, einer, der Weine abzapfet; die W-zeche, ein Weingelag; eine Rechnung über den genossenen Wein; der W-zecher, der den Wein in Menge trinkt (Wein-

fässer); der W-zehnte, der Zehnte, welcher von dem Weine gegeben wird; das W-zeichen, ein Zeichen, welches anzeigt, daß an einem Orte Wein geschenkt wird, z. B. ein Weinkranz; der W-zieher, Winzer; der W-zins, ein Zins, von dem Weine entrichtet; der W-zober, ein Zober, in welchen die Weintrauben geschüttet und gekeltert werden; der W-zoll, ein Zoll, von dem Weine entrichtet; der W-zwist, ein beim Weintrinken entstandener Zwist.

Weis, U.w., nur in Verbindung mit machen, überhaupt, einen etwas wissen lassen: einem (richtiger einen) etwas weis machen; jetzt nur noch in engerer Bedeutung, einem etwas weis machen, ihn eine Unwahrheit glauben machen, oder glauben machen wollen.

Weisch, s., -es, M.-e, in Schwaben, der Stoppel, die Stoppeln. Davon das Geweisch, das Stoppelrübenland, und die Weischrüben, Rüben, welche man auf den Stoppel, d. h. gleich nach der Ernte säet.

Weise, E. u. U.w., viel wissend, mehr Erkenntniß als Andere besitzend, daher ehemahls ein Weiser jeder, welcher den großen Haufen an Kenntnissen und Einsichten übertrifft, und bei dem großen Haufen ist noch ein weiser Mann, eine weise Frau, eine solche Person, welche Andere in der Kenntniß natürlicher Dinge übertrifft, oder auch, übernatürliche Dinge weiß; in engerer Bedeutung, den vernünftigen Absichten oder Zwecken in hohem Grade angemessen, zu vernünftigen Zwecken die zweckmäßigsten Mittel wählend, vergl. Klug und Verständig: weise seyn, handeln; ein weiser Mann, ein Weiser; ein weiser Ausspruch; der Weise, -n, M. -n, ein weiser Mann (ein praktischer Philosoph): der Stein der Weisen. S. Stein.

Weise, w., M.-n, die zufällige Bestimmung eines Dinges oder einer Handlung: auf einerlei Art und Weise gebildet seyn; das läßt sich auf vielerlei Weise machen; auf gleiche Weise; gleicher Weise; auf diese Weise geht es nicht; auf eine listige Weise sich Geld verschaffen; ungerechter Weise zu etwas kommen; unbesonnener, thörichter Weise willigte ich darein; heimlicher Weise, heimlich; in engerer Bedeutung, diejenige Bestimmung, welche die gewöhnliche oder gehörige ist, besonders im O. D.: das ist aus oder außer der Weise, ist ungewöhnlich, außerordentlich; jeder handelt nach seiner Weise; sich in jemandes Weise schicken; auch f. Gewohnheit: nach der Weise des Landes; in der Sprachlehre f. Modus, Art: die bestimmt anzeigende Weise, oder bloß die anzeigende Weise (Indikativus); die bedingte oder gebundene Weise (Konjunktivus); die gebietende Weise (Imperativus); die ungewisse oder unbestimmte Weise (Infinitivus); besonders im Gesang, die Weise, auf welche man etwas singt, in Ansehung der Art und der Folge der Töne (Melodie, die Sangweise, Gesangweise): ich kenne die Weise des Liedes nicht. Häufig gebraucht man dieses Wort, Umstandswörter zu bilden, welche eine Art und Weise bezeichnen, die das Wort, womit es zusammengesetzt ist, näher bestimmt, z. B. scherzweise, nach der Weise eines Scherzes, im Scherz, wechselweise, auf eine abwechselnde Weise, stufenweise, gradweise, in Stufen, in Graden, kreuzweise, übers Kreuz, bundweise, haufenweise, truppweise rc. Mit Eigenschaftswörtern kann es aber keine echte Zusammensetzungen bilden, sondern Weise bleibt dann immer getrennt als eigenes Hauptwort, obgleich das Ganze eine umstandwörtliche Redart bildet, z. B. glücklicher Weise, gleicher Weise, unvorhergesehener Weise.

Weisel, m., -s, s. Weiser; das W-gefängniß, ein kleines drahte-

nes Behältniß, worein man einen jungen Weisel sperrt, wenn er im Bienenstocke nicht bleiben will.

Weisen, th. Z., unr., erst verg. Z. ich wies, Mittelw. d. verg. Z. gewiesen, Anr. weise, dem Auge bemerklich machen, sehen lassen: einem etwas Neues, ein neues Kleid weisen; mit dem Finger auf etwas weisen (zeigen); besonders mit dem Begriff der Belehrung: einem den rechten Weg weisen; einem den Weg weisen, oder seiner Wege weisen, uneig., ihn gehen, sich entfernen heißen, eben so, ihm die Thür weisen; einem das Schreiben, Zeichnen, Stricken, Nähen 2c. weisen, ihn sehen lassen, wie man es machen muß zu schreiben, zu zeichnen 2c.; einen zurecht weisen, ihm den rechten Weg weisen, auch, ihn belehren, welches das Rechte in einer Sache ist; in engerer Bedeutung, den Ort bestimmen, vorschreiben, wohin sich jemand wenden soll: die Soldaten in ihre Standörter weisen; einen mit seinem Gesuch an einen Andern weisen; etwas von sich weisen, nicht annehmen; einen Verbrecher aus dem Lande weisen; unterrichten, belehren: er läßt sich weisen, belehren, man wird's euch weisen, lehren, und spöttisch, man wird euch schon dazu bringen, euch zwingen.

Weiser, m., -s, eine Person, ein Ding, welche etwas weisen: der Weiser des rechten Weges (Wegweiser); der Weiser (Weisel) in einem Bienenstocke, die Mutterbiene oder die Königinn, welche bei dem Schwärmen vorausfliegt und den übrigen gleichsam den Weg weiset; in der Naturbeschr. eine Art Flügelschnecken, das Ohr; auch ein Werkzeug, welches etwas weiset: der Weiser an einer Uhr, der dünne, in der Mitte des Zifferblattes auf der verlängten Achse eines Rades befestigte Theil, welcher die Stunde weiset (der Zeiger); bei den Drahtplättern, eine an die Plättmühle angeschraubte gebogene Feder, wodurch der Draht gleichsam auf die Walzen weiset.

Weiserdrath, m., in den Pfeifenbrennereien, derjenige Draht, mit welchem das Loch in die Pfeife gebohrt wird; das W-haus, in den Bienenstöcken, die Mutterzelle für den Weiser; W-los (Weisellos), E. u. U.w., des Weisers beraubt, keinen Weiser habend; das W-werk, in den Uhren, dasjenige Räderwerk, welches dem Weiser seine Bewegung gibt.

Weisheit, w., der Zustand, da man weise ist, d. h. da man viel weiß, viele Kenntnisse und Einsichten besitzt: seine Weisheit auskramen, zur Schau tragen; in engerer Bedeutung, die Fertigkeit zu vernünftigen Zwecken die besten zweckmäßigsten Mittel zu wählen; im vorzüglichen Verstande rechnet man zu den Eigenschaften Gottes die höchste Weisheit (Allweisheit), welche darin besteht, daß sein heiliger Wille immer durch die zweckmäßigsten Mittel ausgeführt wird; in der Bibel oft ein tugendhafter Lebenswandel; vorzügliche hohe Kenntniß, besonders Wissenschaft der höchsten Zwecke und der zweckmäßigsten Mittel sie zu erreichen (Philosophie): die Weisheit ist die höchste der Wissenschaften; ein Lehrer der Weisheit; in einigen Städten, z. B. in Hamburg, ein Ehrentitel vornehmer obrigkeitlicher Personen, wo es, wenn von mehreren Personen die Rede ist, auch in der Mehrheit gebraucht wird: Ew. Weisheit; Ew. Weisheiten.

Weisheitliebend, E. u. U.w., die Weisheit liebend; der Weisheitsdünkel, der Dünkel, da man Weisheit zu besitzen glaubt ohne sie zu besitzen. Andere Zusammensetzungen mit Weisheit sind: der W-feind, der W-forscher (Philosoph), die W-forschung (Philosophie), der W-freund, der W-kram, verächtlich, seyn sollende Weisheit; der W-krämer; die W-lehre (Philoso-

die W-beerbutte, eine Butte, in welche Weinbeeren gelesen, oder worin sie weggetragen werden (Weinbeergelte); die W-beere, die Beeren der Weintraube. Im Östreichschen versteht man unter dem Verkl.w. Weinbeerel kleine Rosinen, und in Baiern, die Johannisbeeren; die W-beergelte, s. Weinbeerbutte; die W-b-hülse, die Hülse der Weinbeere; die W-b-hütte, eine mit Weinreben bewachsene Hütte; der W-b-kern, die Samenkerne in den Weinbeeren; der W-b-kuchen, die kuchenähnlichen Massen von Weinbeerhülsen der ausgepreßten Weinbeeren; das W-b-muß, ein Muß von dem Safte der Weinbeeren; das W-beinholz, Name des Hartriegels.

Weinberg, m., ein mit Weinstöcken bepflanzter Berg; auch, der Antheil eines Einzelnen an einer mit Weinstöcken bepflanzten bergigen Gegend; die W-b-birn, eine Sorte Birnen auf Weinbergen; die W-b-grille, die Feldgrille; der W-b-hüter, der Hüter eines Weinberges; die W-b-schnecke, eine Art eßbarer Schnecken, besonders auf den Weinbergen; das W-b-seil, in Böhmen, ein Längenmaß, die Weinberge danach zu messen, welches 64 Ellen hält, zum Unterschiede vom Land- und Waldseile, welches nur 52 Ellen hält; W-beschattet, E. u. U.w., vom Laube des Weinstocks beschattet; W-bewachsen, E. u. U.w., mit Wein bewachsen; die W-birn, eine Sorte sehr saftiger weinsaurer Birnen; das W-blatt; die W-blume, Name der Rebendolde, der Nachtkerze und des rothen Steinbrechs; die W-blüthe, die Blüthe des Weinstocks, und die Zeit, in welcher er blüht; das W-brod, in Wein geweichtes Brod; die W-brühe, eine Brühe, deren Hauptbestandtheil Wein ist; die W-butte, eine Butte, in welche der Wein gelesen wird; der W-dorn, s. Weinrose; die W-drossel, eine Art Drosseln, die sich auch von Weinbeeren nähret (Blut-, Roth-, Weiß-, Winter-, Heide-, Berg-, Pfeif-, Zipdrossel rc.); eine weibliche Person, welche gern Wein trinkt; der W-dunst, der Dunst von Wein; der W-einschlag, etwas, das man in den Wein hängt, thut, um ihm andern Geschmack und andre Farbe zu geben.

1. Weineln, unth. Z., mit haben, nach Wein riechen, schmecken.

2. Weineln, unth. Z., ein wenig weinen, zum Weinen verziehen.

Weinen, 1) unth. Z., Thränen vergießen, aus körperlichem Schmerz oder aus Betrübniß: Kinder weinen leicht; sich des Weinens nicht enthalten können; einen weinen machen; über etwas weinen; über den Verlust einer Sache, auch, um etwas weinen, und dichterisch: einem weinen, s. um oder über ihn weinen; vor Freude weinen; von Thränen erfüllt werden, überlaufen: sein Auge weint; mit weinenden Augen, mit Augen, aus welchen Thränen fließen; uneig. vom Weinstocke, Saft, Tropfen fließen lassen, daher diese Tropfen selbst auch Thränen genannt werden: der Weinstock weint oder thränet, wenn er im Frühlinge beschnitten wird; sich durch Thränen äußern: der Schmerz weint aus ihm; 2) th. Z., Thränen vergießen, mit Nennung der Thränen oder dessen, was ihre Stelle vertritt: bittere Thränen weinen; man möchte Blut, blutige Thränen weinen; seine Empfindungen durch Thränen äußern, und sich dadurch erleichtern; sie weint mir ihre Leiden; dichterisch, weinend bedauern, beklagen, besonders eine Person, welche Leiden erduldet rc.: weinet mich nicht, über mich nicht; durch Weinen bewirken, hervorbringen: sich (mir) die Augen roth weinen.

Weinenswerth, E. u. U.w., beweinenswerth.

Weinerlich, E. u. U.w., Neigung zum Weinen empfindend und verrathend:

mir ist so weinerlich; eine weinerliche Stimmung.

Weinernte, w., die Einerntung der Weintrauben, und die Zeit dieser Ernte (die Weinlese); der W-essig, aus Wein bereiteter Essig; der W-e-brauer; die W-e-brauerei; die W-e-hefe, die Hefe vom Weinessig; der W-fächser, eine zur Fortpflanzung bestimmte oder brauchbare Rebe (Weinsetzling); die W-fahne, ein Fähnchen, in den Wein- oder Wirthshäusern der Weingegenden, zum Zeichen, daß dort Wein zu haben sey, ausgesteckt; der W-falter, Name einer Art Zweifalter in den Weingegenden; das W-faß, ein Faß zu oder mit Wein; uneigentlich und scherzhaft, ein Weinzecher, besonders wenn er stark und dick ist; in der Naturbeschreibung eine Art Posaunen- oder Trompetenschnecken, in den sizilischen und afrikanischen Meeren (geflecktes Weinfaß, Ölschnecke, Bellhorn, die gefleckte Schelle); der W-farn, der gemeine Rainfarren; die W-flasche, eine Flasche zu oder mit Wein; uneigentlich auch wohl eine Person selbst, welche gern und viel Wein trinkt; das W-flaschengestell, ein Gestell, Weinflaschen darauf aus der Hand zu stellen, oder sie darauf nach dem Reinigen ablaufen zu lassen; das W-feld, ein Weingarten; die W-fuhre, eine Fuhre mit Wein beladen; der W-führer, einer, der Weine zu Fuhre von einem Orte zum andern schafft; der W-füller, einer, der Wein in Fässer oder Flaschen füllt: das W-gäbelein, die kleinen gabelförmigen Ranken an den Weinreben, womit sie sich anhalten und anschlingen (gewöhnlicher Weingabeln); der W-gaden, der Weinkeller; die W-gährung; die W-galle, Name der Zärthe; der W-garten, ein Garten oder eingefriedigter Raum mit Weinstöcken bepflanzt; im O. D. auch Weinberg; das W-gartengrün, Name des Waldbingelkrautes; der W-g-salat, Name der Rapunzel; der W-gärtner, Winzer; der W-gartvogel, die Weindrossel; der W-gäscht, der Gäscht vom Weine, wenn er gähret oder schäumt; der W-gast, ein Gast eines Weinhauses oder Weinkellers; das W-gebirge, ein mit Wein bewachsenes Gebirge; das W-gefäß; die W-gegend; der W-geist, der Geist, die erhitzende u. berauschende Kraft des Weines; eine wasserhelle und berauschende Kraft besitzende, brennbare Flüssigkeit, welche man durch behutsames Abziehen aus Wein oder einer andern der Weingährung unterworfen gewesenen Flüssigkeit gewinnt (brennbarer Geist): gereinigter, abgezogener Weingeist (rektifizirter Weingeist, Alkohol); der W-g-firniß, ein Firniß, aus Weingeist bereitet, worin man gröblich gepulverte, reine Harze in gelinder Wärme aufgelöset hat; das W-gelag, ein Gelag von Weintrinkern; das W-geländer, ein Geländer, woran Weinstöcke gezogen und gebunden werden; W-gelb, E. u. U.w.; das W-geld; W-gelehrt, E. u. U.w., der Weine kundig, ihre Güte richtig zu beurtheilen fähig; das W-geschirr; das W-gesenk, ein Gesenk von einem Weinstocke (das Gesenk); das W-gesetz, ein Ort, wo junge Weinstöcke gesetzt sind; W-gesotten, E.w. im Weine gesotten; W-gierig, E. u. U.w. gierig nach Wein; das W-glas; die W-glut, die große Hitze mancher Weine, welche der Genuß derselben im Blute hervorbringt; der W-gott, in der Fabellehre der alten Griechen und Römer, Bacchus; W-grau, E. u. U.w. eine Farbe, welche mit Roth und Schwarz gemischt ist; W-grün, E.u.U.w., grün wie die Blätter des Weinstockes; von den Fässern, worin schon Wein gelegen hat, den Geschmack nach dem grünen oder frischen Holze schon verloren habend: ein weingrünes Faß; das W-grün, die grüne Farbe des Weinlaubes; Name des Wintergrünes, des Kolbenmooses u. des Waldbingelkrautes;

der W-guß, ein Ausgießen oder Opfern des Weines (Libation); die W-hacke, eine Hacke, den Wein damit zu behacken (Weinhaue); W-haft, E. u. U.w., dem Weine ähnlich: ein weinhafter Geschmack; der W-handel; der W-händler; die W-handlung; der W-hänfling, Name des gemeinen Hänflings, Grauhänflings; der W-hasser, einer, der Wein zu trinken vermeidet (Abstemius); die W-haue, s. Weinhacke; das W-haus, ein Haus, in welchem Wein in kleinen Massen verkauft wird; der W-heber, ein Heber, Wein damit aus einem Fasse zu heben; die W-hefe, die Hefe des Weines, welche sich im Fasse setzt (die Mutter); die W-hefenasche, die Asche von ausgetrockneten Weinhefen; der W-hefenbrantwein, ein Brantwein, aus Weinhefen gezogen; der W-hefengeist, Weingeist aus mit den Hefen noch vermischtem Weine abgezogen (rheinischer Brantwein); W-h-grau, E. u. U.w., Name einer Farbe auf Seide, welche aus der Brühe des Gelbholzes, Brasilienholzes und indischen Holzes entsteht; der W-herr, an einigen Orten, Rathsherren, welche über den Wein und die Weinkeller die Aufsicht führen; die W-hitze, die Hitze, welche der Genuß vieles Weines im Körper hervorbringt; die W-höhe, ein Weinberg; der W-hügel, ein mit Wein bewachsener Hügel (ein Weinberg); die W-hülse, die Hülse der Weinbeere; der W-hüter, ein Wächter in einem Weinberge (Weinberghüter); W-icht, E. u. U.w., dem Wein an Geschmack, auch an Geruch ähnlich: ein weinichter Geschmack, ein Weingeschmack; W-ig, E. u. U.w., Wein enthaltend, gebend; das W-jahr, ein Jahr, in welchem der Wein gut gerathen ist; der W-käfer, Name des Müllerkäfers oder Walkers; die W-kaltschale, eine Kaltschale von Wein; die W-kanne, eine Kanne, Wein darin zu holen, oder daraus zu trinken &c.; der W-kärner, ein Kärner, der Wein verfährt; der W-kauf, der Kauf des Weines; in einigen Orten Wein, welcher zum Zeichen und zur Bestätigung eines geschlossenen Kaufes von beiden Theilen getrunken wird, daher uneigentlich auch die Bestätigung eines Vertrages selbst: den Weinkauf trinken. Die Zeugen eines solchen geschlossenen Kaufes heißen daselbst die Weinkaufsleute; der W-keller, ein Keller zu Wein; ein öffentlicher Ort, wo Wein geschenkt wird; der W-kellner, ein Kellner, welcher dem Weinkeller vorgesetzt ist (gewöhnlicher, Kellner schlechtweg); die W-kelter, eine Kelter, Wein darin zu keltern (Weinpresse und Kelter schlechtweg); der W-kenner, einer, der Weine zu beurtheilen versteht; die W-kenntniß, die Kenntniß eines Weinkenners, wofür scherzhaft der Weinverstand: keinen Weinverstand haben, sich nicht auf Weine verstehen; der W-kern, die Weinbeerkerne; der W-kieser, an einigen Orten O. D., eine verpflichtete Person, welche den eingehenden Wein kostet, damit die gehörigen Abgaben davon entrichtet werden (der Weinkoster, in Sachsen Weinvisirer); der W-kipper, einer, der Wein im Kleinen verkauft; die W-kirsche, eine Sorte weinsaurer Kirschen, die Amarelle; der W-koch, uneigentlich und scherzhaft, Beiname des Augustmonats, dessen Sonnenhitze dem Weine seine Reife und Güte geben muß; eine mit Wein gekochte Speise; der W-koster, einer, der den Wein kostet, um darunter zu wählen; s. Weinkieser; die W-krankheit, diejenige Krankheit, welche aus dem Genuß desjenigen Weines entsteht, bei dem die erste, sogenannte Weingährung zu lange gedauert hat, auch immer saurer wird, und dem man durch Zusatz von Glätt oder Bleikalk, welcher die Essigsäure an sich nimmt und einen angenehm schmeckenden Bleizucker bildet, einen angenehmen Geschmack gegeben hat;

der W-kranz, ein ausgehängter Kranz als Zeichen eines Weinhauses; das W-kraut, ein Kraut, sofern man es in den Wein thut, ihm Geschmack und Farbe zu geben; in der Naturbeschreib. Name der Wiesenwindblume, des gemeinen Bärlapps oder des Kolbenmooses; die W-kriechel, Name der Kriechel oder Pflaumenschlehe; der W-krug, ein Krug zu Wein; die W-kufe, eine Kufe zu Wein; der W-kühler, ein Gefäß, den Wein in Flaschen darin abzukühlen; der W-küper, der Küper in einem Weinkeller (gewöhnlicher der Küper schlechtweg); der W-laden, ein Laden, wo Wein verkauft wird; das W-lägel, ein Lägel, Wein darin aufzubehalten oder von einem Orte zum andern zu schaffen; das W-lägelein, in Ulm, Name der Berberisbeere (anderwärts der Weinling); das W-lager, das Gerüst in einem Weinkeller, worauf die Weinfässer liegen; der Vorrath von Wein in Fässern auf diesem Gerüste; das W-land, ein Land in welchem viel Wein gebauet wird; der W-länder, der Einwohner eines Weinlandes; die W-latte, Latten an einer Wand, den Wein daran zu ziehen; das W-laub; die W-laube; W-laubig, E. u. U.w., der W-laubkranz; der W-laubstab, ein mit Weinlaub umwundener Stab (Thyrsus); der W-lauch, eine Art wildwachsenden Lauches von sehr widrigem Geruche (Ackerknoblauch, Feldlauch, rother Feldlauch, wilder Lauch, Hundslauch); die W-leiter, eine Schrotleiter, den Wein auf derselben in den Keller zu schaffen (im Österreichschen auf dem Lande, die Schoffel); die W-lerche, Name der Haubenlerche; die W-lese, das Einsammeln der reifen Weintrauben (die Weinernte): Weinlese halten; auch die Zeit dieser Lese. In der Schweiz sagt man dafür die Wemme, und Weinlese halten heißt daselbst wemmen; der W-leser; die W-l-inn, eine Person, welche den Wein in der Ernte einsammelt (in der Schweiz der Wemmer); das W-lied, ein Lied zum Lobe des Weines, auch, ein Lied bei einem Weingelage zu singen; der W-ling, -es, M. -e, Name verschiedener Früchte von säuerlichem Geschmacke, z. B. der Weinäpfel, der Weinbirnen, Weinkriecheln ic.; W-los, E. u. U.w., keinen Wein habend; die W-mähre, eine Mähre von oder mit Wein; der W-mangel, der Mangel an Wein; das W-maß, ein Maß, nach welchem der Wein gemessen wird; der W-meier, veraltet, einer, der den Weinbergen vorgesetzt ist; der W-meister, derjenige, welcher den Weinbau versteht (der Winzer); an manchen Höfen ic. ein Beamter, welcher die Weinberge und Weinvorräthe unter Aufsicht hat (auch Bergmeister); der W-messer, einer der Wein abmißt; ein Werkzeug, die Güte des Weines zu messen; der W-meth, Meth von Honig und Wein; der W-mischer, einer, der den Wein verfälscht; der W-mißwachs; der W-monat, der Oktober; die W-motte, eine Art Motten auf den Weinstöcken; die W-mücke, Name eines Ziefers, welches auch Essigfliege heißen soll; das W-muß, ein Muß von Weinbeeren (Weinbeermuß); in den Küchen, ein Muß von feinem Mehle, Eiern und Wein; der W-muth, der Muth, welchen der Trinker durch den Wein bekommt; die W-niederlage; die W-mutter, die Weinhefe; das W-öl, in der Scheidek. ein aus der Schwefelnaphtha gezogenes Öl (süßes Vitriolöl); die W-palme, eine Art Palmen in Ostindien, besonders die Schirmpalme, aus deren weiblichen Blumenkätzchen der Palmwein gezogen wird; der W-pfahl, ein Pfahl, woran ein Weinstock in die Höhe gebunden wird; der W-pfennig, soviel als Weinkauf; die W-pfirsiche, eine Art weinsaurer Pfirschen; die W-pflaume, eine Art röthlicher weinsaurer Pflaumen (im gemeinen Leben Wein-

ling, die grüne Weinpflaume, Reine Claude); die W-presse, die Weinkelter, die Kelter; der W-presser, ein Arbeiter bei einer Weinpresse; die W-probe, eine Probe von einer Sorte Wein, dieselbe zu kosten und danach zu prüfen; eine Probe, welche man mit dem Weine macht, ob er durch Glätte oder Bleikalk einen künstlichen guten Geschmack erhalten hat, und das Mittel, dessen man sich dazu bedient: die Hahnemannsche Weinprobe, welche aus verkalkten Austerschalen, Schwefel und Weinsteinrahm besteht, und den auf solche schädliche Art versüßten und verfälschten Wein braun oder schwarz färbt, je nachdem sie Blei oder Kupfer in dem Weine trifft; eine Probe mit Wein, welche z. B. mit einem Zeuge gemacht wird, zu sehen, ob die Farbe desselben vom Wein hinweggenommen wird: die Farbe hält die Weinprobe aus; der W-prober, einer, der Wein probet um unter mehreren Sorten zu wählen; der W-prüfer, einer, der die Güte und Reinheit des Weines untersucht; die W-quelle, eine angenommene Quelle, aus welcher Wein fließt; die W-ranke; die W-raupe; der W-rausch; die W-raute, Name der Gartenraute; die W-rebe; W-rebenschwarz, E. u. U.w. schwarz, wie gebrannte Weinreben; die W-rechnung; W-reich, E. u. U.w., vielen Weinbau habend; die W-rose, eine Art Rosen, deren Blätter einen weinsäuerlichen Geschmack haben (Dorn-, Frauen-, Heide-, Maieenrose, der Weindorn); der Weinrufer, in den Weingegenden, ein geringer Beamter, welcher öffentlich ausruft, wo Wein zu verkaufen ist; W-sauer, E. u. U.w., einen angenehmen sauern Geschmack wie Wein habend: weinsaure Äpfel; W-säuerlich, E. u. U.w., ein wenig weinsauer; der W-säuerling, Name einer Sorte Äpfel von weinsäuerlichem Geschmacke (der Weinapfel, Weinling); der W-säufer, die W-säuferinn, ein unmäßiger Weintrinker; die W-säure, die angenehme Säure, welche dem Weine eigenthümlich ist; die Weinsteinsäure; das W-schaff, ein großes Weinmaß; die W-schale, die Weinbeerschale; ein Geschirr zu Wein; der W-schank, der Verkauf des Weines in kleinen Mengen; das Recht, einen Weinschank zu haben; der W-schätzer, einer der den Preis des Weines bestimmt; der W-schaum, der leichte Schaum des Weines; der W-schein, ein wenig gebräuchliches Wort, den Neumond im Weinmonate zu bezeichnen; der W-schenke, einer, der Wein schenkt (Weinschenker); die W-schenke, eine Schenke, in welcher Wein ausgeschenkt wird; W-scheu, E. u. U.w., Wein nicht trinken mögend; die W-scheu, die Scheu vor dem Weine, da man ihn nicht trinken kann; das W-schiff, ein Schiff mit Wein; der W-schlauch, ein lederner Schlauch, worin man in alten Zeiten den Wein aufbehielt; uneigentl. und verächtlich, ein Weinsäufer; der W-schmack, ein Geschmack nach Wein; der W-schmaus, ein Schmaus, bei welchem es besonders auf das Weintrinken abgesehen ist; bei den Handwerkern, eine Erfrischung von Wein und Kuchen; der W-schröter, Ablader, welche den Wein in die Keller und aus denselben schroten; Name des Schröters oder Hirschschröters; die W-schuld, Schulden, welche man in einem Weinhause gemacht hat; der W-schwärmer, eine Art Dämmerungsvögel, welche sich auf dem Weine einfinden (Weinvogel); der W-segen, reicher Ertrag des Weinstockes; der W-setzling, s. Weinfächser; der W-stab, ein Stab, an welchen der Wein angebunden wird (ehemals Weinstabel); der W-stadel, die Weinniederlage; die W-stadt, eine Stadt, welche starken Weinbau hat; die W-stande, ein Gefäß zu Wein, etwa ihn darin zu keltern; der W-stecher, ein Wei-

zeug, den Wein in einem Fasse damit anzustechen (Weinsticher); der Rebenstecher, ein kleiner Käfer (Weinsticher); der W-stein, das mit Kalkerde vermischte, saure und unreine Salz, welches sich in den Weinfässern als eine Rinde ansetzt (der rohe Weinstein). Er wird in siedendem Wasser mehrmals aufgelöst, geseihet und gereiniget, worauf er in reinen Kristallen anschießt, welche unter dem Namen Weinsteinkristalle in den Handel kommen; in weiterer Bedeutung die dem Weinstein ähnliche Masse, welche sich an die Zähne ansetzt; die W-st-auflösung, die Handlung, da man den Weinstein in Wasser rc. auflöset; der aufgelöste Weinstein selbst; der W-st-geist, eine saure, wässerige, scharf riechende Flüssigkeit, welche man bei einer gewissen Behandlung des Weinsteins erhält; die W-st-kristalle, s. Weinstein; das W-st-öl, ein brenzlichtes, anfangs dünnflüssiges und gelbes, zuletzt dickes und schwarzbraunes, stinkendes Öl, welches man bei einer gewissen Behandlung des Weinsteins erhält (stinkendes Weinsteinöl); die W-st-probe, eine Probe von Weinstein, die Beschaffenheit desselben daran zu erkennen; eine Probe, welche man mit Farben vornimmt, indem man sie in Wasser mit Weinstein eine Zeitlang sieden läßt, um zu sehen, ob sie echt sey; das W-st-pulver, gepülverter Weinsteinrahm (niederschlagendes Pulver); der W-st-rahm, dasjenige Scheidekünstige Erzeugniß, welches man erhält, wenn man die bei dem Abrauchen einer Weinsteinsalzauflösung sich bildende Salzrinde beständig abnimmt (Cremor tartari); das W-st-salz, ein zum Theil kohlensaures, sehr reines Laugensalz, welches man durch Auslaugung des verbrannten Weinsteins erhält (Sal tartari); saures Weinsteinsalz, Name des Weinsteinrahmes; W-st-sauer, E. u. U.w., in der Scheidek. mit Weinsteinsäure verbunden; die W-st-säure, eine dem Weinsteine eigenthümliche Säure, welche man aus dem Weinsteine zieht (Weinsäure und das Weinsteinsaure). Das brenzlichte oder brandichte Weinsteinsäure ist eine schwache brenzlichte Säure, welche man aus dem gereinigten Weinsteine durch Abziehung gewinnt; die W-steuer, eine auf den Wein gelegte Steuer; der W-sticher, s. Rebenstecher; der W-stock, dasjenige Gewächs, dessen Trauben den Wein geben (auch nur der Wein); die W-sucht, die unmäßige Begierde nach dem Genusse des Weines; W-süchtig, E. u. U.w.; die W-suppe; der W-taufer, einer, der den Wein mit Wasser verdünnt; der W-taumel; W-todt, E. u. U.w., von einem starken Weinrausche in tiefen Schlaf versenkt; die W-träber, die Hülsen der ausgepreßten Weintrauben (Weintriester); die W-traube; die W-triester s. Weinträber; der W-trinker; die W-t-inn; W-trunken, E. u. U.w., von Wein trunken; die W-tunke; eine aus Wein bereitete Tunke; W-überschwemmt, E.w. von Wein eingenommen, benebelt; der W-verfälscher; der W-verlasser, N. D. einer, der Wein verkauft, damit handelt; das W-verließ, der Weinkeller; der W-vogel, s. Weinschwärmer; der W-vorrath; der W-wachs, der Zustand, da in einem Lande Wein wächst; die W-wage, ein Werkzeug, die Güte des Weines damit zu prüfen (der Weinmesser); der W-wagen, ein Wagen, mit Wein in Fässern beladen; das W-wetter, Wetter für den Wein günstig; der W-wirth; die W-w-inn; die W-wurz, Name der Nelkenwurz; der W-zahn, uneigentlich in der Redensart, sich den Weinzahn ausschlagen, sich die Lust Wein zu trinken vergehen lassen; der W-zapfer, einer, der Weine abzapfet; die W-zeche, ein Weingelag; eine Rechnung über den genossenen Wein; der W-zecher, der den Wein in Menge trinkt (Wein-

-fäßer); der W-zehnte, der Zehnte, welcher von dem Weine gegeben wird; das W-zeichen, ein Zeichen, welches anzeigt, daß an einem Orte Wein geschenkt wird, z. B. ein Weinkranz; der W-zieher, Winzer; der W-zins, ein Zins, von dem Weine entrichtet; der W-zober, ein Zober, in welchen die Weintrauben geschüttet und gekeltert werden; der W-zoll, ein Zoll, von dem Weine entrichtet; der W-zwist, ein beim Weintrinken entstandener Zwist.

Weis, U.w., nur in Verbindung mit machen, überhaupt, einen etwas wissen lassen: einem (richtiger einen) etwas weis machen; jetzt nur noch in engerer Bedeutung, einem etwas weis machen, ihn eine Unwahrheit glauben machen, oder glauben machen wollen.

Weisch, s., -es, M.-e, in Schwaben, der Stoppel, die Stoppeln. Davon das Geweisch, das Stoppelrübenland, und die Weischrüben, Rüben, welche man auf den Stoppel, d. h. gleich nach der Ernte säet.

Weise, E. u. U.w., viel wissend, mehr Erkenntniß als Andere besitzend, daher ehemahls ein Weiser jeder, welcher den großen Haufen an Kenntnissen und Einsichten übertrifft, und bei dem großen Haufen ist noch ein weiser Mann, eine weise Frau, eine solche Person, welche Andere in der Kenntniß natürlicher Dinge übertrifft, oder auch, übernatürliche Dinge weiß; in engerer Bedeutung, den vernünftigen Absichten oder Zwecken in hohem Grade angemessen, zu vernünftigen Zwecken die zweckmäßigsten Mittel wählend, vergl. Klug und Verständig: weise seyn, handeln; ein weiser Mann, ein Weiser; ein weiser Ausspruch; der Weise, -n, M. -n, ein weiser Mann (ein praktischer Philosoph): der Stein der Weisen, S. Stein.

Weise, w., M.-n, die zufällige Bestimmung eines Dinges oder einer Handlung; auf einerlei Art und Weise gebildet seyn; das läßt sich auf vielerlei Weise machen; auf gleiche Weise; gleicher Weise; auf diese Weise geht es nicht; auf eine listige Weise sich Geld verschaffen; ungerechter Weise zu etwas kommen; unbesonnener, thörichter Weise willigte ich darein; heimlicher Weise, heimlich; in engerer Bedeutung, diejenige Bestimmung, welche die gewöhnliche oder gehörige ist, besonders im O. D.: das ist aus oder außer der Weise, ist ungewöhnlich, außerordentlich; jeder handelt nach seiner Weise; sich in jemandes Weise schicken; auch s. Gewohnheit: nach der Weise des Landes; in der Sprachlehre s. Modus, Art: die bestimmt anzeigende Weise, oder bloß die anzeigende Weise (Indikativus); die bedingte oder gebundene Weise (Konjunktivus); die gebietende Weise (Imperativus); die ungewisse oder unbestimmte Weise (Infinitivus); besonders im Gesang, die Weise, auf welche man etwas singt, in Ansehung der Art und der Folge der Töne (Melodie, die Sangweise, Gesangweise): ich kenne die Weise des Liedes nicht. Häufig gebraucht man dieses Wort, Umstandswörter zu bilden, welche eine Art und Weise bezeichnen, die das Wort, womit es zusammengesetzt ist, näher bestimmt, z. B. scherzweise, nach der Weise eines Scherzes, im Scherz, wechselweise, auf eine abwechselnde Weise, stufenweise, gradweise, in Stufen, in Graden, kreuzweise, übers Kreuz, bundweise, haufenweise, truppweise ꝛc. Mit Eigenschaftswörtern kann es aber keine echte Zusammensetzungen bilden, sondern Weise bleibt dann immer getrennt als eigenes Hauptwort, obgleich das Ganze eine umstandwörtliche Redart bildet, z. B. glücklicher Weise, gleicher Weise, unvorhergesehener Weise.

Weisel, m., -s, s. Weiser; das W-gefängniß, ein kleines drahte-

nes Behältniß, worein man einen jungen Weisel sperrt, wenn er im Bienenstocke nicht bleiben will.

Weisen, th. Z., unr., erß verg. Z. ich wies, Mittelw. d. verg. Z. gewiesen, Anr. weise, dem Auge bemerklich machen, sehen lassen: einem etwas Neues, ein neues Kleid weisen; mit dem Finger auf etwas weisen (zeigen); besonders mit dem Begriff der Belehrung: einem den rechten Weg weisen; einem den Weg weisen, oder seiner Wege weisen, uneig., ihn gehen, sich entfernen heißen, eben so, ihm die Thür weisen; einem das Schreiben, Zeichnen, Stricken, Nähen rc. weisen, ihn sehen lassen, wie man es machen muß zu schreiben, zu zeichnen rc.; einen zurecht weisen, ihm den rechten Weg weisen, auch, ihn belehren, welches das Rechte in einer Sache ist; in engerer Bedeutung, den Ort bestimmen, vorschreiben, wohin sich jemand wenden soll: die Soldaten in ihre Standörter weisen; einen mit seinem Gesuch an einen Andern weisen; etwas von sich weisen, nicht annehmen; einen Verbrecher aus dem Lande weisen; unterrichten, belehren: er läßt sich weisen, belehren, man wird's euch weisen, lehren, und spöttisch, man wird euch schon dazu bringen, euch zwingen.

Weiser, m., -s, eine Person, ein Ding, welche etwas weisen: der Weiser des rechten Weges (Wegweiser); der Weiser (Weisel) in einem Bienenstocke, die Mutterbiene oder die Königinn, welche bei dem Schwärmen vorausfliegt und den übrigen gleichsam den Weg weiset; in der Naturbeschr. eine Art Flügelschnecken, das Ohr; auch ein Werkzeug, welches etwas weiset: der Weiser an einer Uhr, der dünne, in der Mitte des Zifferblattes auf der verlängten Achse eines Rades befestigte Theil, welcher die Stunde weiset (der Zeiger); bei den Drahtplättern, eine an die Plättmühle angeschraubte gebogene Feder, wodurch der Draht gleichsam auf die Walzen weiset.

Weiserdrath, m., in den Pfeifenbrennereien, derjenige Draht, mit welchem das Loch in die Pfeife gebohrt wird; das W-haus, in den Bienenstöcken, die Mutterzelle für den Weiser; W-los (Weisellos), E. u. U.w., des Weisers beraubt, keinen Weiser habend; das W-werk, in den Uhren, dasjenige Räderwerk, welches dem Weiser seine Bewegung gibt.

Weisheit, w., der Zustand, da man weise ist, d. h. da man viel weiß, viele Kenntnisse und Einsichten besitzt: seine Weisheit auskramen, zur Schau tragen; in engerer Bedeutung, die Fertigkeit zu vernünftigen Zwecken die besten zweckmäßigsten Mittel zu wählen; im vorzüglichen Verstande rechnet man zu den Eigenschaften Gottes die höchste Weisheit (Allweisheit), welche darin besteht, daß sein heiliger Wille immer durch die zweckmäßigsten Mittel ausgeführt wird; in der Bibel oft ein tugendhafter Lebenswandel; vorzügliche hohe Kenntniß, besonders Wissenschaft der höchsten Zwecke und der zweckmäßigsten Mittel sie zu erreichen (Philosophie): die Weisheit ist die höchste der Wissenschaften; ein Lehrer der Weisheit; in einigen Städten, z. B. in Hamburg, ein Ehrentitel vornehmer obrigkeitlicher Personen, wo es, wenn von mehreren Personen die Rede ist, auch in der Mehrheit gebraucht wird: Ew. Weisheit; Ew. Weisheiten.

Weisheitliebend, E. u. U.w., die Weisheit liebend; der Weisheitsdünkel, der Dünkel, da man Weisheit zu besitzen glaubt ohne sie zu besitzen. Andere Zusammensetzungen mit Weisheit sind: der W-feind, der W-forscher (Philosoph), die W-forschung (Philosophie), der W-freund, der W-kram, verächtlich, seyn sollende Weisheit; der W-krämer; die W-lehre (Philoso-

phie), der W-lehrer (Philosoph); W-lehrig, E.u.U.w. (philosophisch), das W-lied, ein Lied, welches Weisheit lehrt, und auch, welches zum Lobe der Weisheit gemacht ist, der W-narr, einer, der Weisheit zu besitzen glaubt und doch ein Narr ist; der W-quell (die Weisheitsquelle), dasjenige, woraus man Weisheit schöpft, der W-spruch; W-voll, E.u. U.w., der W-zahn, die hintersten Backzähne zu beiden Seiten oben und unten, welche erst spät in den Jahren des reifen Verstandes zu Vorschein kommen (Stockzähne).

Weisheitverlassen, E.u.U.w., unweise.

Weislich, U.w., auf eine weise Art: seine Sache weislich einrichten; das hat er uns weislich verschwiegen.

Weisling, m., -es, M. -e, einer, der sich weise zu seyn dünkt.

Weisnase, w., N. D. eine naseweise Person; W-nasen, unth. Z., mit haben, naseweis seyn.

Weiß, E.u.U.w., ein Wort, welches diejenige Farbe bezeichnet, die die hellste von allen ist, und so, wie sie sich im ungetheilten Lichtstrahle zeigt: die weiße Farbe; weiß wie Schnee (schneeweiß, schloßweiß, hagelweiß); ein weißes Tuch, Kleid; der weiße Leithund, bei den Jägern, der Schnee, besonders wenn er neu ist, weil man die Fährte gut darin sieht; das Silber weiß sieden, bei den Gold- und Silberarbeitern, die Oberfläche des verarbeiteten Silbers durch Sieden mit Weinstein und Küchensalz reinigen, ehemahls auch weiß brennen, daher die uneigentliche Redensart, sich weiß brennen wollen, sich von dem, dessen man beschuldigt wird, reinigen wollen; etwas Weißes, ein weißes Ding; das Weiße in einem Eie, der klare, und wenn es gesotten ist, harte und sehr weiße Theil des Eies; in engerer u. uneig. Bedeutung: weißes Papier, welches eine völlig weiße Farbe hat, auch, unbeschriebenes; schwarz auf weiß haben, schriftliche Versicherung über etwas; eine weiße Hütte, eine Glashütte, in welcher nur weißes Glas geblasen wird; weiße Frauen, Nonnen vom Magdalenenorden, von ihrer weißen Kleidung; weiße Mönche (weiße Brüder), Mönche des Zisterzienser- und Prämonstratenserordens; weiße Wäsche, sowohl von sehr weiß gebleichter Leinwand, als besonders gereinigte, frisch gewaschene; weißes Mehl, feines Weizenmehl; weißes Brod (Weißbrod); weißer Wein, welcher eine der weißen Farbe nahe kommende Farbe hat, im Gegensatze vom rothen; weiße Glut, bei den Kupferschmieden, der weißliche Anstrich der inneren Fläche eines fertigen kupfernen Kessels; weißes Eisen, bei den Schmieden, welches Eisen, dessen Bruch nicht so grau als der des harten Eisens und weißlich ist; ein weißes Tau, in der Schiffahrt, ein ungetheertes; die weiße Woche, die Woche nach Ostern, in welche der weiße Sonntag fällt; der weiße Donnerstag, ehemahls der grüne Donnerstag.

Weiß, s., -es, die weiße Farbe: sie hat ein zartes Weiß; ein weißer Körper: das Weiß(e) im Ei (Eiweiß); bei den Jägern auch das Fett oder Unschlitt des Rothwildbretes.

Weissagen, unth. u. th. Z., Mittelw. d. verg. Z. geweissaget, das Zukünftige wissend vorhersagen, gewöhnlich mit dem Begriff, daß man sich abergläubischer und schlechter Mittel dabei bedient: die Alten weissagten aus den Eingeweiden der Opferthiere, aus dem Fressen und Fluge der Vögel rc.; der Weissager, -s, die W-inn, eine Person, welche weissagt; die W-sagerei, M. -en, verächtlich, das Weissagen; Etwas, das geweissaget wird.

Weissagung, w., M. -en, die Handlung, da man weissaget: die Gabe der Weissagung haben; die Worte, welche eine Weissagung enthalten;

auch, dasjenige, was man weissaget; die Weissagungsgabe.

Weißaller, w., die Weißpappel; Weißarmig, E. u. U. w., weiße Arme habend; der W-ärsch, Name des wilden Schafes und des Springbockes; das Weißärschel, in Östreich, die Hausschwalbe; die W-ath, M.-en, ein Wort, womit man in einigen Gegenden die kleinen Zinse, als Hühner, Eier, Butter ꝛc. bezeichnet (auch die Weißung); das W-auge, ein schwarzer Käfer mit weißen Augen, der schwärze Erdkäfer mit gestreiften Flügeldecken; eine Art Porzellan- oder Venusschnecken (weißes Äuglein, kleines Rebhuhn, kleine Leiste, Schildkrötchen, die Brandflecken); der W-back, eine Art Falken mit weißen Backen, der Lerchenfalk; eine Art Papageitaucher, die Seeelster; Name der Eis- oder Winterente; W-backen, E. w., von weißem Mehle gebacken: weißbackenes Brod; das W-backen, das Backen des weißen Brodes; dann das umgehende Recht, weißes Brod zu backen, wie die Reihe den einen oder den andern Bäcker trifft; der W-bäcker, ein Bäcker, der weißes Brod backen darf (Losbäcker), zum Unterschiede vom Schwarz- und Fastbäcker; W-bäckig, E. u. U. w., weiße Backen habend; der W-barsch (W-börs), eine Art weißer Barsche oder Börse in Karolina; der W-bart, ein weißer Bart und eine Person mit weißem Barte; eine mit dem Bocksbarte verwandte Gattung Pflanzen, deren Samen am Strahle fünf Grannen, und in der Scheibe eine federartige Krone haben; die W-bartbirn, eine Sorte mittelmäßiger Herbstbirnen; der W-bauch, ein Thier mit weißem Bauche, z. B. eine Art Enten; W-bauchig, E. u. U. w.; der W-baum, Name der Weißpappel; Name des Feldahorns oder Masholders; ein Baum von mittlerer Größe in Ostindien, dessen Stammholz unten schwarz ist, nach oben zu aber nebst den Zweigen weiß wird (Weißholz); das W-beinholz, der Hartriegel; W-bekreuzt, E. w., mit einem weißen Kreuze versehen; das W-bier, Bier aus Luftmalz gebrauet, weil es eine hellere Farbe hat, als das Braunbier; der W-b-brauer; die W-b-hefe; der W-binder, eine Art Faßbinder, welche nur kleine Gefäße aus weichem weißem Holze verfertigen (Kleinbinder und Kübler), zum Unterschiede von den Roth- oder Schwarz- oder Großbindern; die W-birke, die gemeine weiße Birke; die W-birn, eine Sorte Birnen (Blanquette); das W-blatt, Name eines Staudengewächses in Neuschottland, dessen Zweige, Stengel, Kelche und Blätter auf der untern Seite mit einer weißen seidenartigen, glänzenden Wolle bekleidet sind; W-blau, E. u. U. w., blau und ins Weiße fallend; W-bläulich, E. u. U. w., bläulich und ins Weiße fallend; das W-blech, in den Blechhütten, verzinntes Eisenblech; W-blütig, E. u. U. w., weißes Blut habend, wie die Ziefer; der W-börs, s. Weißbarsch; der W-brecher, eine Art Hartlinge, harter, fester und platter Äpfelsorten (der Matthiashärtling); die W-buche, Name eines Baumes, welcher zu einem ganz andern Geschlechte gehört als die Rothbuche, und dessen Holz weiß und sehr hart ist, daher es zu allerlei Arbeiten von den Tischlern u. Drechslern, zum Bauen ꝛc. gebraucht wird (Hagebuche); W-buchen (W-büchen), E. u. U. w., von der Weißbuche kommend; W-busig, E. u. U. w., einen weißen Busen habend; das W-dach, Name einer Art Käfermuscheln; der W-döbel, der Döbel, wenn er noch klein ist; der W-dorn, Name des Hagedornes (Heckdorn, Hundsdorn, Christdorn, Hainerholz, Mehlbaum); der W-dornvogel, eine Art Schmetterlinge, welche sich häufig auf den Weißdorn setzen; die W-drossel, Name der Wein-, auch der Gesangdrossel (Sing-, Pfeif-, Zipp-, Wein-, Sommerdrossel).

Weiße, f., -n, ein weißes Ding: das Weiße im Ei, im Auge; in das Weiße (der Scheibe) treffen; bei den Jägern, das Fett beim Schwarzwildbrete: es nimmt aufs Weiße, heißt bei ihnen, es wird fett; die Weiße, die weiße Farbe eines Dinges.

Weißeiche, w., eine Art schöner und großer Eichen in Nordamerika, deren Blätter Ähnlichkeit mit Kastanienblättern haben; W-en, th. Z., weiß anstreichen; in engerer Bedeutung, mit Kalkbrühe weiß anstreichen: ein Zimmer weißen lassen; die W-erle, eine Art Erlen, die sich durch ihre Blätter von der gemeinen Erle unterscheidet (Grauerle, nordische weiße Erle, bestäubte Erle); das W-erz, ein weißes, mit Arsenik versetztes Silber- und Kupfererz, welches die Mittelfarbe zwischen Silber- und Zinnweiße hat; die W-espe, Name der Weiß- oder Silberpappel; W-farbig, E.u.U.w.; W-federig, E.u.U.w.; das W-fellchen, in der Schweiz, eine Art Fische im Bodensee, der Adelfisch (die Albel, Ganzfelchen). Im ersten Jahre heißt er Heuerling (Härling, Hürling, weiße Maidel), im zweiten Staube (Stüve, Agaune), im dritten Gangfisch, im vierten Renke (Ränke), im fünften Halbfisch (Halbfellchen), im sechsten Dreier u. im siebenten erst Weißfellchen (Ganzfellchen); die W-fichte, die Weißtanne; das W-fieber, Name der Bleichsucht bei weiblichen Personen; W-fiederig, E.u.U.w., weißes Gefieder habend; der W-fink, der weiße Buchfink; der W-fisch, überhaupt Fische mit weißen silberfarbigen Schuppen, besonders, der Ukelei, die Bleie, der Döbel, die Plötze oder das Rothauge, der Lauben, die Nase, und ein gegen den Nordpol zu im Meere lebender glatter und weißer Fisch, welcher bis 18 Zoll lang wird, selten in die Flüsse kommt, und dessen Fell und Fett benutzt wird (der weiße Delphin), so wie der Schnäpel, der eine Art Salm ist, und der Pottfisch; der W-flosser, ein Fisch mit weißen Flossen: die W-fohre, Benennung solcher Fohren, welche kaum bemerkliche Zähne haben; die W-föhre, Föhre oder Kiefer; die W-gallerte, Name verschiedener Arten von weißen Gallerten, welche man von Fleischbrühen oder von Kalbsfüßen, mit Hirschhorn, Milch, Zucker und Gewürz bereitet; W-gar, E.u.U.w., bei den Lederarbeitern, mit Kalk, Alaun, und Salz gar gemacht, zum Unterschiede von loh- oder roth gar: weißgares Leder; W-gegügelt, E.u.U.w.; W-gelb, W-gelblich, E.u.U.w.; der W-gerber, Benennung derjenigen Gerber, welche das Leder weißgar bearbeiten; der W-g-teig, ein Gemisch von Alaun, gemeinem Salze, Mehl, Eiern und Baumöl, die weißsämischgar gemachten Felle einzureiben; W-geschildet, W-geschwänzt, E.u.U.w.; das W-glas; die W-glocke, in manchen Gegenden, eine Art weißer Winde, die Zaunwinde; W-glühend, E.w., bei den Eisenarbeitern, so glühend, daß es im Feuer weiß erscheint, ein höherer Grad des Glühens als rothglühend. Davon die W-glühhitze; das W-gold, ein edles, aus Peru kommendes weißes Metall, dem Golde gleich oder noch höher geschätzt (Platina); das W-göpkelkraut, im Bergbaue, weißer, diegener Zinkvitriol oder Galitzenstein, in Gestalt von Eiszapfen, auch wie Rosen, im Rammelsberge gefunden; W-grau, W-graulich, E.u.U.w., der W-groschen, vormals Benennung aller aus Silber geprägten Groschen; jetzt nur noch eine böhmische Münze, welche sechs Pfennige gilt; W-gülden, E.u.U.w., in der Verbindung oder Zusammensetzung mit Erz, weißgüldenes Erz (Weißgüldenerz, bei Andern Weißgültigerz), Name eines reichhaltigen Silbererzes von hellgrauer und glänzender Farbe; W-haarig, E.u.U.w.; der W-hafer, eine Art Hafers von weiß-

Farbe; W-halsig, W-händig, E. u. U. w.; das W-harz, Name des Tannenharzes; das W-holz, Name des Weißbaumes und eines südamerikanischen Baumes, der Tulpenblume; das W-huhn, in der Schweiz, Name des Schnee- oder Steinhuhnes; der W-kalk, Kalk zum Weißen; das W-kehlchen, ein zum Geschlechte der Rothkehlchen gehörender Vogel mit weißer Kehle, dessen Flügel und Schwanz in beständiger Bewegung sind (Braunkehlchen, gelbbrüstiger Fliegenvogel, kleiner Steinschmatzer, Christoffel); Name des Weißschwanzes; die W-kirsche, eine Sorte zarter Frühkirschen, auf der einen Seite weißlich, auf der andern roth; W-klar, E. u. U. w., weiß und dabei durchsichtig; der W-köder, im Östreichschen, Name des Haftes oder der Eintagsfliege; der W-kohl, eine Art weißen Kohles, zum Unterschiede vom Blau-, Braun-, und Grünkohl; der W-kopf, ein weißer Kopf; Name des Fischadlers od. Schwalbenadlers (Gelbschnabel); eine Art Sperlinge mit weißem Kopfe; eine Art Finken; eine Art Tauben; eine Art Meerschwalben, der dummen Meerschwalbe; eine Art Nattern in Südamerika und Indien, die weißliche Natter; W-köpfig, E. u. U. w.; der W-kram, der Handel mit weißer Leinwand. Davon der W-krämer, die W-inn; das W-kraut, der weiße Kopfkohl; der W-kübel, ein Kübel der Tüncher, worin sie die Kalkbrühe zum Tünchen haben; der W-kümmel, der gemeine Kümmel; das W-kupfer, ein Kupfererz von silberweißer Farbe (Weißkupfererz); Kupfer, welchem man durch einen Zusatz von Arsenik und Weinstein eine weiße Farbe gegeben hat; der W-lachs, Name des Lachses im Frühling, wenn er gut bei Leibe ist; das W-lackwerk, ein leichter und wohlfeiler weißer Lack auf Holz; der W-lauben, Name des Mehlbeerbaumes; W-lich, E. u. U. w., ein wenig ins Weiße fallend; der W-ling, -es, M. -e, Name verschiedener Thiere von weißer Farbe, als: eine Art Enten, eine Art der Weißfische, eine Art weißer Schwimmschnecken, die Venusbrust, eine Art Schmetterlinge auf dem Hagedorn rc., eine Art Äpfel mit weißen Punkten, und eine Art Blätterschwämme, des Maischwammes; das W-loth, bei den Gürtlern, weißes und weiches, aus Zinn und Messing bestehendes Loth, damit zu löthen; das W-mehl, weißes feines Weizenmehl; das W-mbeerkraut, der Sauerklee; das W-müllerchen, Name der geschwätzigen Grasmücke; der W-nacken, eine Art Sperlinge mit weißem Nacken; W-nackig, E. u. U. w.; das W-nägelein, das Nägeleingras; der W-nagelschmied, Benennung derjenigen Nagelschmiede, welche verzinnte Nägel verfertigen, zum Unterschiede von dem Schwarznagelschmiede; die W-nase, eine weiße Nase, und ein Thier mit weißer Nase; W-näsig, E. u. U. w.; der W-nörfling, eine Art Nörflinge, zum Unterschiede vom Goldnörflinge; der W-öferling, eine Birnsorte; die W-pappel, die weiße oder Silberpappel; der W-pfennig, vormahls Name aller silbernen Scheidemünzen, jetzt nur noch einige Arten von Münzen, z. B. in Hessen (Albus), wo er 9 Pfennige, oder 2 Kreuzer, und in Böhmen, wo er 1½ Pfennige gilt; der W-pinsel, ein starker Borstpinsel, damit zu tünchen; der W-rauch, im Östreichschen, Name einer Art Garbe, der bittern Garbe (im Zillerthale, Roßraute); W-roth, E. u. U. w.; W-röthlich, E. u. U. w.; das W-röhrlein, Name der Heckenkirsche; der W-saarbaum, die Weißpappel; der W-schimmel, ein Schimmel von hoher weißer Farbe, zum Unterschiede vom Grau-, Rothschimmel rc.; die W-schlinge, Name des Schlingbaumes; der W-schnabel, ein Vogel mit weißem Schnabel, besonders eine Art Spechte in Amerika (amerika-

alscher Specht, Haubenspecht); W-schnäbelig, W-schuppig, E. u. U. w.; der W-schwamm, der Weißling oder Georgenschwamm, eine Art Blätterschwämme; der W-schwanz, ein Thier mit weißem Schwanze, besonders die weißgeschwänzte Bachstelze (Weißkehlchen, Steinschmatzer, Steinschnapper, Steinschwaker), und der gemeine Baumadler; auch eine Art kleiner und schwarzer Klipp- oder Bandfische in Amerika; das W-sieden (der Weißsud), bei den Metallarbeitern, die Handlung, da sie das verarbeitete Silber oder Messing mit Weinstein und Küchensalz sieden, um es dadurch zu reinigen und ihm eine weiße Farbe zu geben; der W-siedeofen, in den Münzen, ein Ofen, über welchem in kupfernen Becken die weißgesottenen Münzplatten über Kohlenfeuer getrocknet werden; der W-specht, eine Art Spechte, der mittlere Buntspecht (weißer Specht, Elsterspecht); W-stämmig, E. u. U. w.; die W-stirn, ein Thier mit weißer Stirn, z. B. die polische oder wilde nordische Gans; W-stirnig, E. u. U. w.; der W-stuck, bei den Maurern, ein Mörtel, welcher aus Kalk, wenig Gyps und Fließsand besteht; der W-sud, das Weißsieden; bei den Nadlern, die Brühe mit dem gekörnten Zinne, worin sie die Nadeln weiß sieden; die W-tanne, Name der gemeinen Tanne; das W-veilchen, das Schneeglöckchen; der W-vitriol, weißer Vitriol aus Silber- und Bleierzen gemacht; das W-wasser, eine weiße, wässerige Flüssigkeit, welche aus Essig, worin Bleizucker aufgelöset ist, besteht, und zu Umschlägen auf Beulen und sonst beschädigten Theilen gebraucht wird (weißes Wasser, Goulardsches Wasser, Bleiwasser); bei Einigen eine Art der Wassersucht, da das Wasser eine weiße Farbe hat; das W-wischen, in den Blechhütten, diejenige Arbeit, da man das verzinnte Blech, wenn es im Abwerfofen gewesen ist, einige Mahl mit Roggenkleie und dann mit Kreide wischt; W-wollig, E. u. U. w.; die W-wurz, Name verschiedener Pflanzen mit vorzüglich weißer Wurzel, besonders einer Art der Maiblume (Salomonssiegel); W-zahnig, E. u. U. w.; das W-zeug, weiße Wäsche; in den Vitriolhütten, klare Kiesausbrände, welche an die Scheidewasserbrenner verkauft werden; der W-zopf, Name einer Art wilder Enten mit einem weißen Schopf.

Weißthum, s., -es, M. -thümer, das gesammte Wissen; etwas, das Weisung, Unterricht gibt, auch ein Gericht, weil darin das Recht gleichsam gewiesen, vorgehalten wird. In allen Bedeutungen veraltet und selten.

Weisung, w., M. -en, die Handlung, da man weiset; die Worte, womit man jemanden anzeigt, was er thun soll, als Wortmilde f. Befehl: einem die Weisung geben, sich zu entfernen; ein Verweis; an einigen Orten auch der Ausspruch eines Bergamtes.

Weit, E. u. U. w., durch einen Zwischenraum von etwas getrennt: es ist weit von hier bis nach der Stadt; es ist von hier nach dem einen Orte nicht weiter, als nach dem andern; der größte ist am weitesten zurück geblieben; die Waaren weiter schicken, zur fernern Besorgung an die Behörde (spediren); ich kann nicht weit sehen; sein Blick reicht nicht weit, uneig., sein Verstand dringt nicht über das Nächste und in die Augen Fallendste hinaus; besonders von einem großen oder doch beträchtlichen Zwischenraum: sich weit wegbegeben; weit und breit, in einem großen Raume umher; ein weit aussehender Handel (ein fehlerhafter Ausdruck), ein Handel, dessen Ende und dessen Folgen nicht abzusehen sind; etwas weit herholen, uneig., Gründe, die nicht aus der Sache selbst fließen, sondern sehr gesucht sind, anführen; das ist nicht weit her, uneig., das ist nicht vorzüglich, nicht

viel werth; mein Weg ist der weiteste, ich habe den weitesten Weg zu machen; die Sache steht noch in weitem Felde, uneig., ist noch gar nicht ausgemacht, ist noch sehr ungewiß; von weitem stehen, beträchtlich von der Sache entfernt; einen von weitem beobachten, aus der Ferne; ich habe nur von weitem davon gehört, nur dunkel; wird das Maß der Entfernung ausgedruckt, so geschieht dies durch den vierten Fall: zehn Meilen weit; nicht zehn Schritte weit von hier; in weiterer u. uneig. Bedeutung gebraucht man weit von der Zeit, eine beträchtliche Entfernung, der Zeit nach, zu bezeichnen: die Zeit ist nicht mehr weit (fern) in der es geschehen soll, sie wird bald da seyn; von dem innern Raume eines Dinges, besonders von einem großen, beträchtlichen Raume: weite Kleider tragen; weit offen stehen; die Thür weit aufmachen; in die weite Welt gehen; ein weiter Zwischenraum, zwischen zwei in großer oder beträchtlicher Entfernung von einander befindlichen Dingen; ein weites Gewissen haben, uneig., viel Unrechtes thun ohne sich Vorwürfe zu machen, im Gegensatze eines engen Gewissens; ein weiter Begriff, welcher nur die allgemeinen Merkmahle in sich enthält, folglich viel umfaßt; ein Begriff ist zu weit, wenn er auf mehr Gegenstände paßt, als er soll; die weiteste Bedeutung des Wortes; von einem gewissen Grade, sowohl des Fortganges einer Sache, als auch der innern Stärke und des Umfanges: so weit will ich es nicht kommen lassen, bis zu dem Grade, wobei man gewöhnlich an einen schlimmen Zustand denkt; die Sache ist schon zu weit gekommen; so weit hat der Herr geholfen, er wird auch weiter helfen; so weit gebe ich dir Recht, bis auf diesen Punkt; weiter geht es nicht, weiter läßt sich die Sache nicht bringen; das Nicht-weiter (das Weiter-gehts-nicht), der höchste Grad, über welchen hinaus man nicht gehen kann (das non plus ultra); ich bin mit allen meinen Bemühungen nicht weit gekommen, habe nicht viel damit ausgerichtet; das geht zu weit, das übersteigt die nöthigen Grenzen; das geht mir zu weit, das übersteigt alle Grenzen, so daß ich es nicht länger gestatten kann und darf, auch, das geht über meine Begriffe; ein Gegenstand von weitem, d. h. großem Umfange; einem weiter helfen, ihm zur Erreichung seines Zweckes beförderlich seyn; das hilft zu weiter nichts, das bringt die Sache nicht weiter; ich will nichts weiter mit dir zu thun haben; ein anderes Mahl wollen wir weiter darüber sprechen; bis auf weitern Befehl warten, auf neuen Befehl; ohne weiteres, ohne weitere Umstände, ohne weitere Verfügung; und so weiter (u. s. w.), und so auch das Andere, was sich noch sagen, hinzufügen ließe. Mit diesem weiter setzt man auch eine Menge Hauptwörter zusammen, z. B. das Weitergehen, W-laufen, W-fahren, W-reisen, W-lesen, W-sagen, W-spielen ꝛc., welche ein fortgesetztes Gehen, Laufen ꝛc. in der Zeit und in dem Raume bezeichnen. Oft dient weit auch nur, den Begriff der Zeit-, Eigenschafts- und Umstandswörter zu verstärken: einen weit übertreffen; er übersieht ihn weit; ich ziehe ihn seinem Bruder weit vor; weit gefehlt, es fehlt sehr viel; weit größer, weit stärker, weit klüger, weit älter ꝛc. seyn; er hat weit mehr Verstand, als die Andern; ich wollte gern weit mehr leisten, wenn ich nur könnte; ich habe dich doch weit lieber, als du mich. In diesen Fällen muß weit immer vor dem Worte stehen, welches es verstärkt. Auf ähnliche Art gebraucht man auch bei weitem, einen folgen-

den Ausspruch zu verstärken: das ist bei weitem gefehlt; die Erde ist bei weitem größer, als der Mond; besonders vor Verneinungen: das sind sie bei weitem noch nicht alle; er kommt ihm bei weitem noch nicht gleich. (Mehrere schreiben bei weiten, weil sie es als eine Mehrheit betrachten. S. Neu.)

Weit, s., -es, im Schiffbaue, die Breite eines Schiffes.

Weitästig, E. u. U.w., weit aus einander stehende Äste habend; das W-auge, Name einer Art Porzellanschnecken mit ziegelrothen ins Weiße fallenden Flecken (Schlangenkopf, Wassertropfen); W-äugig, E. u. U.w., große Augen habend, machend; die W-bank, im Mühlenbaue bei Einigen, die eingefaßten Wände des doppelten Flutherdes, oder die Wände des Vorder- und Unterfluters; W-bauchig, W-bäuchig, E. u. U.w., einen weiten Bauch habend; W-berühmt, E. u. U.w., überall berühmt; W-bewohnt, E. u. U.w., weithin, auch, in einem weiten Raume bewohnt; W-bewundert, E. u. U.w., überall bewundert; W-busig, weite Meerbusen bildend; W-durchwandert, E. u. U.w., nach allen Seiten durchwandert.

Weite, w., M. -n, die Entfernung eines Dinges von einem andern (edler, die Entfernung): die Bäume stehen nicht in gehöriger Weite von einander; besonders diese Entfernung nach einer Seite hin, mit Hinsicht auf die Größe des Raumes, welcher zu durchlaufen ist, wenn man von dem einen Dinge zu dem andern gelangen will: die Weite eines Weges; in weiterer Bedeutung, ein weiter Raum, und der Raum überhaupt: nicht gut in die Weite sehen können (gewöhnlicher in die Ferne); in engerer Bedeutung, der innere Raum: die Weite eines Kleidungsstückes, eines Gefäßes; in der Schifffahrt versteht man unter gesegelter Weite die gerade Weite in Seemeilen, welche das Schiff in einer gewissen Zeit gemacht hat; im Bergbaue sind die Weiten (Weitungen) ausgehauene Räume in einer Grube, aus welchen das Erz schon genommen ist: in eine Weite schlagen, auf einen alten, schon ausgehauenen Ort kommen.

Weite, s., -n, der freie, sich nach allen Seiten hin erstreckende freie Raum: das Weite suchen, entfliehen; uneig., das geht ins Weite, erreicht einen sehr hohen Grad, übersteigt die Grenzen.

Weiten, 1) unth. Z., mit haben, weit seyn, sich weit darstellen: dort weitet ein Abgrund; 2) th. Z., weit machen; 3) zrckf. Z., sich weiten, weit werden; sich ausdehnen: die Kleider weiten sich beim Gebrauch; Weitern, 1) th. Z., weiter machen, größere Ausdehnung geben; 2) zrckf. Z., sich weitern, weiter werden, an Ausdehnung zunehmen.

Weitersender, m., ein Kaufmann, welcher die ihm zugesendeten Waaren weiter befördert (Spediteur).

Weiterung, w., M. -en, die Handlung, da man etwas weitert; uneig., in den Kanzeleien, eine weitere und unangenehme Verfügung, Folge.

Weitfeld, s., O. S., Benennung der von einem Gute entlegenen oder unter fremde Gerichte gehörigen Felder, im Gegensatze der Heimfelder, d. h. der nahen einheimischen Äcker; W-flammend, E. u. U.w., seine Flamme weit verbreitend; W-geästet, E. u. U.w., mit weit auseinander stehenden Ästen versehen; W-gebietend, E. u. U.w., weit und breit zu gebieten habend; W-gefaltet, E. u. U.w., mit weiten Falten versehen; W-geflügelt, E. u. U.w., mit sich weit ausbreitenden Flügeln versehen; W-gehörnt, E. u. U.w., mit weit auseinander stehenden Hörnern versehen; W-gemault, E. u. U.w., mit einem weiten Maule versehen; W-gepriesen, E. u. U.w., überall gepriesen; W-hallig, E. u.

u.w., weithin hallend; W-herrschend, E. u. U.w., seine Herrschaft weit verbreitend; W-kreisend, E. u. U.w., einen weiten Kreis beschreibend; W-kreisig, E. u. U.w., einen großen Kreis habend; W-läufig, E. u. U.w., weit von dem Andern entfernt: die Pflanzen müssen weitläufig gesetzt werden; die Bäume stehen weitläufig; weitläufig schreiben, so daß die Zeilen weit von einander stehen; uneig. im Gegensatze von nahe: weitläufig mit jemand verwandt seyn, auf entfernte Weise; mit allen Umständen und Nebenumständen, auch, mit vielen und überflüssigen Worten: einem weitläufig über eine Sache schreiben; ein weitläufiger Bericht, eine weitläufige Schreibart, in der man sich viel auf Nebenumstände einläßt; sehr weitläufig seyn, viele Umstände machen (Gewöhnlich sagt man weitläuftig, doch kommt das Wort von Lauf, wovon man auch beiläufig und nicht beiläuftig ableitet); die W-läufigkeit, M. -en, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie weitläufig ist; ein weitläufiges Verfahren, viele Umstände: machen Sie nicht solche Weitläufigkeiten; der W-ling, -es, M. -e, ein weites Ding, z. B. in Baiern, Milchschüsseln, weil sie oben weit sind, und im Schwäbischen ein Waschgefäß; uneig., einer, der es in der Sittenlehre nicht zu streng nimmt, der weitere Grenzen gestattet (Latitudinarier), im Gegensatze von Strengling; das W-maul, ein weites Maul und ein Geschöpf mit weitem Maule; W-mäulig, E. u. U.w.; der W-mund, eine Art Harfenschnecken, deren mit Knoten und Warzen besäete Schale fast ganz offen ist (Weitmaul); der W-münder (Weitmunder), eine Art Posaun- oder Trompetenschnecken in Amerika und Äthiopien, von der weiten Mündung; W-mündig, E. u. U.w.; W-röckig, E. u. U.w.; W-säulig, E. u. U.w., in der Bauk. so viel als fernsäulig; W-schattend, E. u. U.w., seinen Schatten weithin werfend; W-schauend, E. u. U.w., weithin schauend; eine weite Umschau gewährend; W-schichtig, E. u. U.w., weite Schichten, weite Abtheilungen habend: ein weitschichtiges Gebäude; uneig., ein weitschichtiger Plan, ein zusammengesetzter, weit um sich greifender Plan; s. weitläufig: ein weitschichtiges Werk; das W-schiff, Name der Schmacken, weil sie verhältnißmäßig breit gebaut sind; W-schmetternd, E. u. U.w., weithin schmetterndes Geräusch verbreitend; W-schrittig, E. u. U.w., weite oder große Schritte machend; W-schweifig, E. u. U.w., Umschweife machend, besonders vom mündlichen und schriftlichen Vortrage: weitschweifig sprechen, schreiben, weit ausholend und auf Nebenbegriffe abschweifend; die W-schweifigkeit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie weitschweifig ist; ein weitschweifiges Verfahren, weitschweifige Erzählung 2c.; W-sehend, E. u. U.w., weit in die Ferne, auch in die Zukunft sehend; W-sichtig, E. u. U.w., weit sehen könnend; in engerer Bedeutung, weite oder entfernte Gestände deutlich, nahe aber undeutlich sehend, im Gegensatze von kurzsichtig; W-spurig, E. u. U.w., von Wagen, eine weite Spur machend; der W-stern, eine Art Sternkorallen, auf deren Oberfläche weit von einander kleine runde Sternchen, wie Löcher eingedruckt stehen, deren Boden strahlicht ist; W-sumpfend, E.w., weithin Sumpf seyend; W-umfassend, W-umschattend, W-umschauend, W-umwandert, E. u. U.w.; die W-ung, M. -en, die Handlung, da man weitet; ein weiter eingeschlossener Raum, besonders im Bergbaue, ein ausgehauener Ort von ansehnlichem Umfange, z. B. im Salzburgischen, solche Aushöhlungen oder Gruben in dem Salzgebirge, worein man gemeines Wasser leitet und zu Sohle

werden läßt; W-zahnig, E.u.U.w., weit von einander stehende Zähne habend.

Weizen, m., -s, eine bekannte vorzügliche Getreideart, welche sich durch ihre breitern, fettern und dunkleren Blätter, durch dickere und braune Ähren und dickere rundere Körner, die ein vorzüglich feines und weißes Mehl geben, von andern Getreidearten auszeichnet. Man hat davon eine Menge Ab- und Spielarten, nämlich gelben und weißen Weizen, Weizen mit Grannen und ohne Grannen, Sommerweizen, Winterweizen. Der polische Weizen ist eine gerühmte Art Weizen mit langen, dicken und platten Ähren, welche lange Grannen haben (Lothringer Weizen, Wallachisches Korn, Ägiptisches Korn, Gommer, Gümmer). Ein anderes Gewächs ist der Türkische Weizen, eine schöne aus Amerika stammende Getreideart, welche Kolben mit einigen hundert großen, rundlichen, meist gelben Körnern trägt, die ein gelbliches, aber schönes Mehl geben (der Mais). In den folgenden Zusammensetzungen ist immer der bei uns bekannte und gewöhnliche Weizen gemeint; der W-acker; die W-ähre; der W-bau; W-besäet, E.u.U.w.; das W-bier; der W-boden; der W-brei, Brei von Weizenmehl; das W-brod; die W-ernte; der W-essig; das W-feld; die W-garbe; das W-gefild; das W-gras, Name der Quecke und der Zitterespe; die W-graupe, Graupen, aus Weizenkörnern gemacht; der W-gries, aus Weizenkörnern bereiteter Gries; der W-halm; der W-haufen, ein Haufen ausgedroschener Weizenkörner; die W-kleie, die Kleie von dem gemahlnen Weizen; das W-korn; das W-malz, das aus Weizen gemachte Malz; das W-mehl; die W-motte, eine Art Motten, welche sich im Weizen aufhält; der W-regen, ein Regen, nach welchem man kleine Körper, gleich Körnern, auf der Erde gefunden haben will, welche aus Taxussamen und Wespenlarven bestehen sollen, die der Wind umhergestreut hat (Kornregen); W-reich, E.u.U.w.; die W-saat, das Säen des Weizens, und die Zeit, zu welcher er gesäet zu werden pflegt; der aufgegangene junge Weizen, auch wohl das mit Weizen bewachsene Feld selbst; die W-schröpfe, in der Landwirthschaft, da man den geil wachsenden Weizen oben schröpft, d. h. mit der Sichel abschneidet, welches geschieht, ehe er zu schießen oder Halme zu treiben anfängt; der W-schrot, Schrot von Weizen gemahlen; die W-spreu; das W-stroh, die Spreu, das Stroh von ausgedroschenem Weizen.

Weizhäher, m., Name der Mandelkrähe.

Weizling, m., -es, M. -e, eine Art Schwämme mit langem Stiele und rothbraunem Hute, welche auf Rainen und in Wäldern wächst (um Regensburg Krötenstiel, in Franken Pfaffenkäpplein, im Östreichschen Weißkräuling).

Welch. Welcher, welche, welches, ein Fürwort, welches auf folgende Art umgeendet wird:

Einheit.

1. Welcher, welche, welches.
2. Welches, welcher, welches.
3. Welchem, welcher, welchem.
4. Welchen, welche, welches.

Mehrheit.

Welche.
Welcher.
Welchen.
Welche.

Man gebraucht es 1) beziehlich, einen Satz oder Ausspruch auf eine vorhergenannte Person oder Sache rc. zurückzuführen: derselbe Mann, welchen Sie schon gesehen haben; dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, Matth. 3, 17; in dem Hause, welches an der Ecke des Marktes steht, Berlin, unter allen Städten, welche ich bis jetzt

gesehen habe, die größte und schönste. Will man aber den zweiten Fall ausdrucken, so bedient man sich statt welches u. welcher lieber des zweiten Falles des Fürwortes der, näml. dessen und deren, also: der Freund desselben Mannes, dessen Freund ich auch bin; dieselbe Person, deren ich schon erwähnt habe. Vergl. der, die, das; 2) fraglich, wenn nach bestimmten einzelnen Dingen gefragt wird: welcher von deinen Brüdern ist der älteste? welchem von euch beiden gehört dieses Buch? welche Blume ist schöner, die Rose oder die Lilie? Folgt das Wort, auf welches sich die Frage bezieht, erst nach, so wird gewöhnlich welches gesetzt, jenes Wort möge gehören, zu welchem Geschlecht es wolle, und es möge in der Einheit oder Mehrheit stehen: welches ist denn der rechte Name? welches sind denn ihre Kinder? So auch, wenn nach der Beschaffenheit einer Sache gefragt wird: erinnerst du dich noch, mit welcher Freimüthigkeit er sprach? Auch bei unbestimmten Fragen, wo man Ungewißheit ausdruckt, und wo man auch im gemeinen Leben was für dafür sagt: Gott weiß, in welchem (in was für einem) Zustande er sich jetzt befinden mag? Oft verliert sich der Begriff der Frage, und es dient als ein Ausruf, besonders der Verwunderung und Bewunderung: welche Größe! welche Angst! welcher Unfall! Folgt das Wort ein oder ein Eigenschaftswort darauf, so lautet es blos welch: welch ein Geschick! welch eine Pein! welch großer Mann! 3) als ein unbestimmtes oder allgemeines und dabei beziehliches Zahlwort: hier sind neue Bücher, wollt ihr welche kaufen? schöne Kirschen, wollen sie welche kosten?

Welcherlei, E.w. ohne Umend. von welcher Art, Matth. 7, 2; welcherlei Dinge, welche verschiedene Dinge.

Welge, w., M.-n, die gemeine weiße Weide.

Welk, E. u. U.w., der zur Festigkeit und zur vollkommnen Gestalt nöthigen Säfte mehr oder weniger beraubt, und darum in der Gestalt mehr oder weniger zusammengefallen: welke Blätter; welke Blumen; auch von manchen Theilen des thierischen Körpers: welke Brüste, eingefallene, herabhangende, welche schlapp sind; ein welkes Euter, welches wegen Mangel der Milch darin schlapp ist; in weiterer Bedeutung, seiner Säfte größtentheils absichtlich beraubt: welkes Obst, getrocknetes, welches man durch Hitze seiner wässerigen Theile beraubt hat; welke Rüben, welche man an der Luft hat dürr werden lassen; der W-boden, ein Boden, auf welchem man etwas, besonders das ausgewachsene Malz, welken oder trocknen läßt (in einigen Gegenden der Schwelkboden).

Welke, w., M.-n, die Königskerze oder das Wollkraut.

Welken, 1) unth. Z., mit seyn, welk werden: die Blumen welken; die welkende Rose; in weiterer Bedeutung von Theilen des Körpers; uneig., von Zuständen, die mit dem Welken der Blumen verglichen werden: Schönheit welkt schnell; 2) th. Z., welk machen: die Hitze welket Blumen; besonders, in der Hitze welk machen, dörren: Obst welken.

Welkheil, s., -s, Name der Bachbunge; der W-ofen, ein Ofen, in welchem Obst gewelkt wird.

Well, m., -es, M.-e, Name des Stieres oder Bullen; die Well, im Dithmarsischen, die Macht.

Wellbank, w., das Lager, worauf sich die Zapfen der Welle eines Rades umdrehen, und bei den Töpfern das Brett vor der Scheibe, auf welchem der Töpfer sitzt; der W-baum, ein Baum, welcher die gehörige Dicke hat, um eine Welle in einem Mühlwerke abzugeben, dergleichen die Stämme Nadelholz von 32 bis 34 Zoll im Durchmesser sind (Mastbäume); eine starke Welle selbst, z. B.

im Mühlwerken, und an den Bortenwirkerstühlen der Baum, auf welchen die fertige Arbeit gewickelt wird.

Welle, w., M. -n., Verkl. w. Wellchen, eine schlängelnde Erhöhung auf der Oberfläche des in Bewegung gesetzten Wassers, welche mit einer eben solchen Vertiefung abwechselt (Woge, welches nur von großen Wellen und von solchen gebraucht wird, welche sich erhoben lang hinziehen, bis sie sich an einem festen Gegenstande brechen): das Meer schlägt Wellen, wenn es, in Bewegung gesetzt, solche Erhöhungen und Vertiefungen auf seiner Oberfläche zeigt; uneig., ein großes Wasser: von den Wellen verschlungen werden; sein Grab in den Wellen finden ꝛc.; bei Dichtern auch f. Wasser überhaupt; eine um ihre Achse an Zapfen bewegliche Walze, sofern sie selbst die Achse eines Rades ist und ein anderes Rad oder andere Theile eines Triebwerkes in Bewegung setzt: die Welle eines Wasserrades, Mühlrades, Uhrrades ꝛc.; in weiterer Bedeutung, ein walzenförmiges Bündel Reisholz dergl. die bei Uferbefestigungen ꝛc. sind; in einigen Gegenden eine hervorragende Sandbank in einem Flusse, eine Sandwelle (Häger, Horst).

1. **Wellen**, th. Z., Wellen werfen machen; mit einer Welle versehen: ein Rad wellen.

2. **Wellen**, th. Z., in den Hammerwerken, schweißen: Eisen an einander wellen.

Wellenbad, s., ein Wasserbad; ein Bad an der Küste, wobei man sich hinlegt, um sich von den Wellen bespülen zu lassen; der W-barsch (W-börs), eine Gattung Barsche mit wellenförmiger Zeichnung; die W-bewegung, die wellenförmige Bewegung; der W-blitz, ein blitzender Schein der Wellen in der Sonne; der W-bruch, der Bruch der Wellen an einem steilen Ufer, an Felsklippen ꝛc. (die Brandung); W-förmig, E. u. U.w., die Form der Wellen, nach ihrer äußern sanften Bewegung, habend: eine wellenförmige Linie, eine sanft geschwungene (Wellenlinie, und, wegen ihrer Rundung, in den bildenden Künsten auch Schönheitslinie); die wellenförmige Bewegung, eine Bewegung wie die der Wellen; die Form einer Radwelle habend; W-furchend, E. u. U.w., in die Wellen Furchen ziehend; der W-fuß, in den Hüttenwerken, kreuzweise durch die Welle gehende Hölzer, welche beim Umdrehen der Welle die Bolzen niederziehen und zwingen mit Gewalt zu blasen (Wellenkamm); das W-gebirge, hohe Wellen, welche gleichsam ein Gebirge bilden; das W-getümmel, das Gegen- und Übereinanderschlagen der Wellen; das W-gewimmel, eine unzählige Menge kleiner sich gegen und neben einander bewegender Wellen; das W-grab, die Wellen, sofern sie einen Lebenden verschlingen; W-haft, E. u. U.w., wellenförmig; das W-holz, Holz, welches kleinere Radwellen abgibt; in Wellen gebundenes Reisholz; das W-horn, das nordische Kinkhorn (das Bartmännchen, die haarige Lippe); das W-käferchen, eine Art Kleekäfer, dessen schwarze Flügeldecken mit weißen wellenförmigen Linien gezeichnet sind; der W-kamm, s. Wellenfuß; die W-knage, bei den Bortenwirkern, zwei bei den Wellen des Bortenwirkerstuhles zusammengefügte Latten, zwischen welchen die Rollen auf Drahtstiften laufen, worüber die Schnur einer jeden Welle, womit sie bei dem Kegelbrette vom Weber gezogen wird, geht; der W-kreis, der Kreis von leichten Wellen, welcher von der Stelle, wo ein Körper in ein stilles Wasser geworfen wird, ausgehend, sich immer mehr erweitert; überhaupt, eine nach allen Seiten hin wallende Verbreitung; die W-linie, eine wellenförmige Linie: die Hogarthsche Wellenlinie, die Schönheitslinie; W-los, E. u. U.w., keine Wellen schlagend; das W-mädchen, eine Wassernixe, Wassernix; das W-

meer); ein wellenschlagendes Meer; der W-rahmen, bei den Orgelbauern der hölzerne Rahmen, worin die Wellen des Klaviers liegen; das W-reich, das Wasserreich, das Meer; der W-rollkasten, bei den Bortenwirkern, der Rahmen, worin die Rollen liegen, neben einander in den Latten des Rahmens auf Drahtstiften eingesetzt sind, und sich darin gemächlich umdrehen können; der W-schlag, die Bewegung der Wellen; W-schlagend, E. u. U. w.; die W-schnecke, eine Art kegelförmiger Schnecken mit wenigen Windungen (Kegelschnecke); der W-schnitt, in der Wappenk. die Theilung eines Schildes mittelst einer wellenförmigen Linie; die W-schnur, bei den Bortenwirkern, die Schnur an jeder Welle, womit diese an ihren Kegel von dem Bortenwirker vor dem Kegelbrette gezogen wird; der W-schreiber, einer, der die Aufsicht über das Wellenholz hat; der W-schwung, ein Schwung nach einer Wellenlinie; das W-spiel, die abwechselnde Bewegung der Wellen; die W-spitze, Spitzen, welche in die Höhe schlagende Wellen bilden; der W-stein, s. Wasserstein; die W-strichraupe, eine Raupe mit wellenförmigen Strichen gezeichnet; W-strömend, E. u. U. w., in Wellen strömend; der W-sturz, ein Sturz der Wellen von einer Höhe herab; der W-tritt, an den Wirkstühlen, unten die Tritte, welche die Hebel der Züge sind; W-voll, E. u. U. w., viele Wellen schlagend; das W-werfen, diejenige Bewegung des Wassers, da es Wellen wirft; W-werfend, E. u. U. w., sich so bewegend, daß Wellen hervorgebracht werden.

Weller, m., -s, ein in Gestalt einer Welle gebrachtes oder gerolltes Ding, z. B. in den Pfeifenbrennereien, ein in eine dünne Walze gerolltes Stück Thon, aus welchem in der Form eine Pfeife gebildet wird; die W-arbeit, gewellerte Arbeit; die W-decke, die Decke eines Zimmers, sofern sie gewellert ist; der Wellerer, -s, ein Arbeiter, welcher wellert; die Wellermauer, eine Art Mauern oder Wände auf dem Lande, welche gewellert ist (die Lehmwand, Lehmmauer); Wellern, th. Z., diejenige Arbeit verrichten, da man Wellen oder Seile von Stroh mit Lehm durchdrungen und damit bestrichen, zwischen neben einander befestigte Hölzer steckt und flicht, wodurch diese Wellen oder Seile wellenförmige Linien bilden: eine Wand wellern, das Fachwerk derselben auf solche Art flechtend ausfüllen; der Wellerstock, starke Stöcke oder Hölzer, welche zwischen das Holzwerk der Wände und Decken befestigt werden, um dann Wellen oder Seile von Stroh mit Lehm dazwischen zu flechten (N. D. Lehmstäbe, Wellerhölzer); die W-wand, eine gewellerte Wand (Lehmwand).

Wellig, E. u. U. w., Wellen bildend.

Welling, w., M. -en, in der Schiffsfahrt, ein Bergholz an einigen Tialken, welches aus einer dicken Planke besteht, die aber viel breiter ist als ein Bergholz, und dabei vorn und hinten gleiche Breite behält.

Wellring, m., eiserne Ringe, um eine Welle gelegt, damit sie besser halte; der W-same, s. Wallsame; der W-sand, in der Seesprache, der Triebsand; der W-stein, ein walzenförmiger Stein, oder eine steinerne Walze; das W-stroh, das weiße Labkraut; der W-zapfen, die Zapfen einer Welle.

Wels, m., -es, M. -e, Name eines Geschlechts von Fischen, welche nebst dem Hausen die größten Fische der süßen Gewässer sind, indem sie über acht Ellen lang und so dick werden, daß ein Mensch sie nicht umklaftern kann (Wallerfisch, in Baiern Waller, im Östreichschen Schaden, Schaiden, auch Scheidfisch).

Welt, w., M. -en, zunächst die Erde, der Erdkörper, doch nur im gemeinen Leben und ohne Mehrheit: bis an

der Welt Ende reisen; eine Reise um die Welt machen; es ist als wenn die Welt untergehen sollte; auch ein Theil der Erde, alsdann die Mehrheit Statt findet (der Welttheil): Asien, Afrika und Europa machen die alte Welt aus; ein Mensch aus einer andern Welt; uneig., der Inbegriff der auf der Erde zu gleicher Zeit befindlichen Dinge, besonders der darauf lebenden Menschen, vorzüglich in Ansehung ihres Thuns und Treibens, ohne Mehrheit: auf die Welt kommen; ein Kind zur Welt bringen; aus der Welt scheiden, sterben; die Körperwelt, die Sinnenwelt, im Gegensatze der Geister- und Sittenwelt; die jetzige Welt, die heutige Welt, wie sie jetzt ist, zum Unterschiede von der alten, wie sie war: ein Mann aus der alten Welt, nach der alten Welt, ein Mann von den vormaligen einfachen Sitten; so geht es in der Welt; sich mit Ehren durch die Welt bringen; sich in die Welt schicken; oft auch, die Menschen um uns her, unter welchen wir leben: in die Welt treten, unter den Menschen öffentlich auftreten; die Augen der Welt auf sich ziehen; das kann ich vor aller Welt thun; sich von der Welt absondern, die Einsamkeit suchen; in engerer Bedeutung, Menschen von einer gewissen Klasse: die junge Welt, die Jugend; die große, die vornehme Welt, die höheren und höchsten Klassen in der bürgerlichen Gesellschaft; die gelehrte Welt, der Inbegriff der Gelehrten, auch, das ganze Gelehrtenwesen; die bürgerliche Gesellschaft, im Gegensatze der kirchlichen: in der Welt leben, im Gegensatze vom Klosterleben; besonders, irdisch und sinnlich gesinnte und handelnde Menschen: die böse Welt, die arge Welt; daher der Inbegriff der mit einander verbundenen irdischen und sinnlichen Dinge, im Gegensatze der geistigen und ewigen, besonders in der Bibel: die Welt lieben; der Welt anhangen; der Welt absterben; die Kenntniß der Sitten der feinern und höhern Welt, und das dieser Kenntniß gemäße Betragen: er hat viel Welt, Lebensart, feine Bildung; desto weniger Welt und mehr innere Würde; auch als ein verstärkender Ausdruck: ich begreife in aller Welt nicht, wie er's macht rc., ich begreife gar nicht rc.; unsere Sache ist auf dem besten Wege von der Welt, sie hat den erwünschtesten Fortgang; aller Welt Reichthum, den größten Reichthum; ein Himmelskörper, und in weiterer Bedeutung, ein aus mehrern oder vielen Himmelskörpern bestehendes zusammenhangendes Ganzes: der unendliche Raum, in welchem die Welten schweben; eine Schrift über die Mehrheit der Welten; in eine andere, bessere, schönere Welt übergehen, sterben; in noch weiterer Bedeutung, der ganze Inbegriff aller Dinge, sowohl derer, die sind, als derer, die gewesen sind: Gott ist der Schöpfer, die Seele aller Welt; in Gottes großer Welt; die beste Welt; die Lehre von der besten Welt (Optimismus); die Welt in Bildern, allerlei Gegenstände aus der Welt, Himmelskörper, besonders Gegenstände auf der Erde, Menschen, menschliche Verrichtungen, Gewerbe rc., Thiere, Pflanzen rc. in Bildern dargestellt, vorzüglich zur Belehrung und zum Vergnügen der Jugend (Orbis pictus).

Weltabgrund, m., der unermeßliche Raum, in welchem die Welten schweben; die W-achse, eine Linie, welche man sich durch den Mittelpunkt der Erdkugel und von da durch das ganze Weltgebäude denkt, deren Enden die Weltpole sind, und um welche sich dasselbe um die Erde zu drehen scheint (die Himmelsachse); das W-all, das All der Welt (das Weltenall); das W-alter, das Alter und die Dauer der Welt; die W-angel, die Welt-

pole; die W-ansicht, die Betrachtung der Welt; der W-apfel, bei einigen H. D. Schriftstellern, Benennung des Reichsapfels; der W-aufruhr, ein großer allgemeiner Aufruhr; das W-auge, sinnbildliche Benennung und bildliche Darstellung Gottes; die Sonne; Name einer Art Edelsteine; Opale, welche ihre Durchsichtigkeit durch die Verwitterung verloren haben; der W-ball, die Erdkugel; der W-bau, die Erschaffung und Einrichtung der Welt, auch der Erde; die sämmtlichen Himmelskörper, das Weltgebäude; die W-begebenheit, eine wichtige, auf die ganze Erde Einfluß habende Begebenheit; die W-gier(de), eine sinnliche Begier; der W-beherrscher, Benennung Gottes; der Beherrscher eines Erdtheils; W-bekannt, E. u. U.w., auf der Erde, überall bekannt; die W-beobachtung, die Beobachtung der Menschen und ihres Thuns und Treibens; der W-bereiser, einer, der die Erde bereiset; W-berufen, E. u. U.w., auf der Erde, weit und breit berühmt; der W-beschauer; der W-beschreiber (Kosmolog); die W-beschreibung (Kosmographie, Kosmologie): der W-bezwinger, ein Bezwinger eines großen Theils der Erdbewohner; der W-brauch, die gewöhnliche Handlungsweise der meisten Menschen (Weltgebrauch); das W-buch, die Weltgeschichte; die W-bühne, die Erde als eine Bühne betrachtet, auf welche der Mensch auftritt und handelt; der W-bürger, die W-inn, der Mensch, als ein Glied einer einzigen, über die ganze Erde verbreiteten bürgerlichen Gesellschaft, der alle Menschen als Glieder derselben Gesellschaft, als Mitbürger betrachtet und behandelt (Kosmopolit); W-bürgerlich, E. u. U.w., einem Weltbürger ähnlich, gemäß, geziemend (kosmopolitisch): weltbürgerliche Gesinnungen, Handlungen; W-bürgern, untr. Z., mit haben, als Weltbürger denken und handeln (kosmopolitisiren); das W-bürgerrecht, die rechtliche Gemeinschaft aller Völker auf Erden, oder das Recht derselben, ein wechselseitiges Verkehr unter einander nach allgemeinen Gesetzen zu schließen; der W-bürgersinn, die Gesinnung eines Weltbürgers (Kosmopolitismus); die W-dame, eine Frau aus der großen Welt, oder eine Frau von sogenannter feiner Bildung; der W-dank, schlechter, schnöder Dank, Undank; das W-denkmahl, ein Denkmahl für die Menschen aller Zeit; der W-diener, einer, der dem Sinnlichen, Irdischen dient oder fröhnt; W-durchfliegend, E.w., die Welt durchfliegend; die W-ehre, Ehre vor den Menschen; die W-eitelkeit, die Eitelkeit der Menschen in der bürgerlichen Gesellschaft.

Weltenbau, m., der Bau der Weltkörper; das Weltgebäude; der W-bezwinger, ein Bezwinger mehrerer großen Erdtheile.

Weltende, s., die Grenze der Welt im Raume; das Ende der Welt in der Zeit.

Weltenerbauer, m., der Schöpfer der Weltkörper, der Weltschöpfer; der W-flicker, spöttische Benennung eines Gottes, welcher an den Welten, deren Entstehung man ihm zuschreibt, oft etwas auszubessern hat; der W-geist, Gott; das W-heer, ein Heer von Himmels- oder Weltkörpern; die W-herde, eine große Menge von Weltkörpern; der W-himmel, der Himmel, als der unermeßliche Raum, in welchem die Weltkörper schweben; der W-könig, Gott; der W-lauf, der Lauf der Himmels- oder Weltkörper; das W-meer, der unermeßliche Raum, in welchem die Welten schweben; der W-plan, s. Weltplan; der W-raum, der unermeßliche Raum, in welchem die Himmels- oder Weltkörper schweben; der W-reigen, die vorgeschriebene, regelmäßige Bewegung der Himmels- oder Weltkörper; der W-schöpfer,

der Schöpfer der Himmels- oder Weltkörper.

Weltentfernt, E. u. U.w., entfernt von dem Geräusche, der Zerstreuung der Welt; die W-entstehung (Kosmogenie).

Weltentrumm, s., die Trümmer der Erde; die W-uhr, das zusammengesetzte Weltall mit einem künstlichen Uhrwerke verglichen; W-weit, E. u. U.w., so weit wie ein Himmelskörper von dem andern (weltweit); die W-weite; der W-zertrümmerer; die W-zerstörung.

Welterfahren, E. u. U.w., erfahren in der Welt; die W-erfahrung; der W-erfolg, ein für die Welt wichtiger, ein großer Erfolg; W-erhaltend, E. u. U.w.; der W-erhalter; die W-erhaltung; der W-erleuchter, der Sonnengott; einer, der die Menschen erleuchtet oder aufklärt; die W-erleuchtung; der W-eroberer, ein Eroberer eines großen Erdtheils; die W-eroberung; die W-errettung; der W-erschaffer; die W-erschaffung; die W-fackel, die Sonne; der W-feind, ein Feind der bürgerlichen Gesellschaft, und in engerer Bedeutung, ein Feind des gewöhnlichen Lebens und Treibens der Menschen; W-fest, E. u. U.w., so fest als die Welt; der W-fresser, ein unersättlicher Welteroberer; der W-friede, ein sich über die ganze Erde erstreckender Friede; die W-freude, die Freude an der Welt; eine Freude, wie sie die Welt gibt, oder wie sie die gewöhnlichen sinnlichen Menschen lieben; der W-freund, ein Freund der Menschen überhaupt (Kosmopolit); ein Freund des Irdischen, Sinnlichen; der W-gang, die Weltbegebenheiten, wie sie auf einander und auseinander erfolgen; das W-ganze, das All der Welt, das Weltall; das W-gebäu(de), die Himmels- oder Weltkörper als ein zusammenhangendes Ganzes betrachtet; der W-gebieter; der W-gebrauch, der Weltbrauch; die Fertigkeit, sich in der höhern und feinern Welt so zu benehmen, wie es Sitte darin ist; das W-gedränge, das Drängen, Thun und Treiben der Menschen unter und gegen einander; die W-gegend, die Himmelsgegend; eine Gegend auf der Erde, sofern diese Welt genannt wird; der W-geist, der unendliche höchste Geist, Gott; bei einigen alten Vernunftforschern, ein geistiges Wesen, welches die wirkende Ursache aller Veränderungen in der Welt ist (die Weltseele); der W-geistliche in der Römischen Kirche, ein Geistlicher, der zu keinem der Klosterorden gehört, der außerhalb des Klosters lebt, zum Unterschiede von einem Ordensgeistlichen; die W-geistlichkeit, die sämmtlichen Weltgeistlichen eines Ortes, einer Gegend; das W-gepränge, das Gepränge in der Welt, eitles Gepränge; W-gepriesen, E. u. U.w., allgemein, sehr gepriesen; das W-geräusch, das geräuschvolle Thun und Treiben der Menschen; das W-gericht, dasjenige hohe Gericht, welches über alle Menschen einst, am Ende der Dinge in der Welt, gehalten, und wo jedem nach seinem Thun gelohnt werden soll (das jüngste Gericht, letzte Gericht); uneig., ein geistiges Gericht über die Weltbegebenheiten und die darin verwickelten Menschen: die Weltgeschichte ist das Weltgericht; der W-gerichtstag, die Zeit des Weltgerichts; das W-geschäft, ein öffentliches Geschäft in der bürgerlichen Gesellschaft; die W-geschichte, die Geschichte der Weltbegebenheiten, und ein Werk, welches die Weltgeschichte behandelt; das W-geschöpf, ein Geschöpf in der Welt; ein am Weltlichen hangendes Geschöpf; das W-gesetz, ein allgemeines Gesetz; W-gesinnt, E. u. U.w., weltlich, irdisch gesinnt; das W-getös, das geräuschvolle Thun und Treiben der Menschen; das W-getriebe, das Weltgebäude mit einem künstlichen Triebwerke verglichen; das W-ge-

tümmel, das Getümmel in der Welt; das W - gewirr; das W-gewühl; das W-glück; die W-glückseligkeit, die Glückseligkeit der Welt, oder was unter den Menschen dafür gehalten wird; der W-gott, ein Erdengott, Machthaber; der W-gürtel (Zone); das W-gut, ein irdisches, zeitliches Gut; der W-handel, eine Streitigkeit, welche die Menschen unter einander haben, wenn ganze Völker mit einander verwickelt werden: sich nicht in die Welthändel mischen; ein Handel, welcher sich nach allen Erdtheilen und Ländern hin verbreitet; der W-herr, ein Herrscher über einen großen Theil der Erde; die W-herrschaft; der W-herrscher; die W-karte, eine Karte, worauf die Erdkugel in zwei Hälften als Kreise abgebildet ist; eine Karte, welche die sämmtlichen Himmels- oder Weltkörper darstellt (die Himmelskarte); die W-kenntniß, die Kenntniß der Menschen und des gewöhnlichen Ganges der Dinge; das W-kind, ein irdisch oder sinnlich gesinnter Mensch; W-klug, E.u.U.w., in den Angelegenheiten der bürgerlichen Gesellschaft, dem gewöhnlichen Laufe der Dinge und der gewöhnlichen Art der Menschen zu denken und zu handeln erfahren, und dies zu seinem Vortheile anwendend; ein weltkluger Mann; die W-klugheit; der W-körper, ein in dem unendlichen Raume befindlicher Körper, als ein Theil der Welt betrachtet; der W-kreis, der Erdkreis; das Weltgebäude, als eine geschlossenes Ganzes betrachtet; die W-kugel, die Erdkugel; die W-kunde, die Kenntniß der Welt, besonders der Begebenheiten und Ereignisse in derselben; W-kundig, E.u.U.w., Weltkenntniß besitzend; weit und breit bekannt; die W-kunst, die Kunst sich in der Welt klug zu benehmen; der W-lauf, der gewöhnliche Lauf der Dinge in der Welt; die gewöhnliche Denk- und Handelsweise der Menschen; das

W-leben; das Leben in der g
Welt, in Staatsgeschäften; ein
sches, sinnliches Leben; die W-
re, die Lehre von den Weltkö
und ihren Verhältnissen gegen e
der; eine Schrift, welche diese
enthält (Kosmologie); W-lich
u.U.w., zur bürgerlichen Gesell
gehörig, im Gegensatze von kir
und geistlich: die weltliche H
schaft, Obrigkeit, der weltl
Stand, im Gegensatze von der
lichen Herrschaft rc.; ein Klo
Bisthum weltlich machen,
aufheben und nicht mehr ein E
thum des geistlichen Standes seyn
sen (sekularisiren); die W-lich
W.-en, die Eigenschaft einer P
oder Sache, da sie weltlich ist;
liche Gerichtsbarkeit und Gewalt;
ein mit der weltlichen Gewalt ver
denes Vorrecht; der weltliche S
und die dazu gehörigen Personen;
Zustand einer Person, da sie i
oder sinnlich gesinnt ist, auch, ird
sinnliche Gesinnung selbst; das
licht, die Sonne; uneig., ein
züglich ausgezeichneter und durch
Vorzüge weithin glänzender und
rühmter Mann; die W-liebe,
be zum Irdischen; das W-lied,
weltliches Lied; der W-ling,
W.-e, ein Freund sinnlicher
den; W-los, E. u. U.w., ohne
jenige Bildung, welche man
nennt; die W-lust, das Ver
gen an irdischen oder sinnlichen Din
eine Lust der irdischen oder sinnl
Menschen; die W-macht, eine
Mächte der Erde; die weltliche Ma
auch, eine weltliche Macht,
Gegensatze der geistlichen; der
mann, ein Mann, welcher
seine Bildung hat; ein irdisch
sinnlich gesinnter Mann; W-m
nisch, E. u. U.w., einem Weltm
eigen, in seiner Art gegründet;
W-meer, diejenige große zusam
hangende Wassermasse, welche alle
theile umgibt und den größten
der Erdkugel bedeckt; ein großer

dieser Wassermasse: das atlantische Weltmeer; der W-mensch, ein weltlich gesinnter Mensch (ein Weltling, ein Weltkind); der W-narr, ein Mensch, der auf eine närrische Weise am Irdischen und Sinnlichen hangt; der W-neuling, ein Neuling in der Welt, besonders in der sogenannten großen Welt; die W-ordnung, die Ordnung, nach welcher in der Welt alles zweckmäßig eingerichtet ist; besonders eine gewisse bekannte oder vermuthete Ordnung und Zusammenstellung mehrerer Weltkörper, nach welcher alle ihre Erscheinungen erklärt werden (Weltsystem); der W-ort, im Bergbaue, die Weltgegend; der W-plan, ein die Weltbegebenheiten betreffender Plan; der W-pol, die beiden äußersten Punkte der Weltachse; die W-pracht, das Weltgepränge; der W-priester, in der Römischen Kirche ein Priester, welcher zu keinem der Klosterorden gehört (ehemahls auch Laienpriester); das W-rad, ein Rad gleichsam im großen Weltgetriebe; der W-raum, s. Weltenraum; der W-regierer, der Regierer der Welt; die W-regierung; das W-reich, ein Reich, welches einen großen Theil der Erde umfaßt; ein weltliches Reich, im Gegensatze eines geistlichen; die W-reise, eine Reise um die Erde; der W-richter, Gott; das W-rund, das Erdrund, die Erdkugel; die W-sache, eine das Irdische betreffende Sache; der W-schauplatz; der W-schöpfer; die W-schöpfung; der W-schutzgeist, der Schutzgeist der Erde; die W-seele, s. Weltgeist; der W-sinn, Neigung für das Irdische und Sinnliche; Gesinnung, wie sie der feinen Welt eigen ist; die W-sitte, eine Sitte in den höheren Klassen der feiner gebildeten Menschen; der W-sohn, ein Erdensohn, Mensch, oft mit dem Nebenbegriffe des Irdischen und Sinnlichen; die W-sorge, Sorge um das Weltliche, Irdische; der W-stoff, Stoff, aus welchem die Weltkörper bestehen; der W-strudel, ein Strudel von Geschäften, Zerstreuungen, Vergnügungen und Gefahren der großen Welt; der W-sturm, ein schreckliches Ereigniß; die W-tafel, eine Karte von der ganzen Oberfläche der Erde; der W-theil, einer der fünf Erdtheile; das W-treiben, das Treiben und Thun der Menschen; der W-thron, der Thron des Weltgebieters; der W-ton, die herrschende Weise zu reden und sich zu benehmen in der sogenannten großen Welt; W-tragend, E.w.; die W-uhr, so viel als Weltenuhr; der W-umgang, der Umgang mit den Menschen der höheren Klassen; der W-umgürter, der die Erde gleichsam umgürtet; der W-umsegler, ein Umsegler der Erde; W-umsegelnd, E.w.; die W-umsegelung; W-umsteuernd, E.w.; die W-umwälzung, die gewaltsame und gänzliche Veränderung der Erde: der W-untergang; das W-urtheil, das Urtheil der Menschen; der W-vater, Gott; der W-verbesserer, ein Verbesserer der Welt, der Menschen, ihrer Fehler und Einrichtungen &c.; die W-verbesserung; der W-verkehr, der Verkehr mit den Menschen im bürgerlichen Leben (der Weltumgang); die W-veredlung; W-vereinend, E.w.; das W-verhältniß, die Verhältnisse, in welchen man mit den Menschen steht; die W-verläugnung, die Verläugnung der Güter, Freuden, Vergnügungen der Welt; der W-verwüster, ein Verwüster der Erde oder eines Theils der Erde; der W-witz, die Weltklugheit; das W-volk, verächtlich, irdische und sinnliche Menschen; W-weise, E. u. U.w., Weisheit im Umgange mit Menschen habend und zeigend; Weltweisheit besitzend; die W-weisheit, gewöhnlich f. Philosophie als Wissenschaft, ist aber nur das angewandte Ergebniß der Philosophie (der Weisheitslehre, der Vernunftwissenschaft),

das vollkommene Einverständniß der Sinnlichkeit mit der Sittlichkeit; der W-weise (Philosoph); das W-weh, etwas, das den Menschen Weh bringt; W-weit, E. u. U.w., s. Weltenweit; das W-wesen, ein höheres geistiges Wesen, deren man sich außer Gott, dem höchsten Wesen, noch mehrere dachte, und welchen man auch an der Weltschöpfung Theil gab; die Art und Weise zu seyn und zu leben, das Thun und Treiben in der Welt: das W-wirrwesen, das verwirrte Thun und Treiben in der Welt (das Weltgewirr); das W-wohl, das Wohl der Menschen; das W-wunder, etwas Bewunderungswürdiges oder auch nur in Verwunderung und Erstaunen Sezzendes auf der Erde; besonders die alten sieben Wunder, nämlich der Tempel der Diana zu Ephesus, das Mausoleum zu Carien, der Koloß zu Rhodus, der Pharus bei Alexandria, die ägyptischen Pyramiden, das Labyrinth des Minos auf Kreta und die schwebenden Gärten der Semiramis zu Babylon; W-zerrüttend, W-zerstörend, E.w.; der W-zerstörer; die W-zerstörung; der W-zirkel, so viel als Himmelszirkel oder Himmelskreis.

Wendacker, m., der Wendelacker oder die Wendefahrt. S. d. W-bar, E. u. U.w., gewendet werden könnend.

Wende, U.w., in der Landwirthschaft einiger Gegenden, wo man wende fahren sagt, für, den Acker wenden, d. h. nach der Brache pflügen.

Wende, w., M.-n, der Zustand da sich etwas wendet: die Wende der Sonne, die Sonnenwende; der Punkt, um welchen sich etwas wendet; in einigen Gegenden N. D. ein Feldmaß, welches einen halben Morgen oder 60 Ruthen hält; die W-bank, in den Salzwerken zu Halle, eine Bank, auf welcher der Zuber steht, worein die Sohle gezapft wird, um ihn leichter abwenden und aufheben zu können (die Zapfenbank); der W-bock, im Bergbaue so viel als Wehrbock; das W-eisen, in den Hammerwerken, eiserne Werkzeuge, die Eisenmasse, woraus ein Amboß werden soll, damit zu wenden; die W-fahrt, das Wenden, Pflügen des Ackers nach der Brache; der äußere Rand eines Feldes, wo beim Pflügen der Pflug gewendet wird (Wendeacker, Wendelacker, Angewende, Anwendel, im N. D. die Ummwende); der W-graben, im Weinbaue, ein Graben, worein man bei Anlegung eines Weinberges die Fächser legt; der W-haken, ein eiserner Haken an einem Ringe, Bauhölzer und andere Lasten damit zu wenden (der Kanthaken, Wendering); der W-hals, Name eines Zugvogels, der nicht viel größer als eine Lerche, seinen Hals schlangenförmig drehen kann (Drehhals, Halsdreher ꝛc.); der W-kreis, an dem Himmel oder um die Erde gedachte, und um eine künstliche Erdkugel wirklich gezogene Kreise, $23\frac{1}{2}$ Grad vom Gleicher entfernt, zwischen welchen die Sonne sich zu bewegen, und an welchen sie sich zu wenden d. h. sich zurückzubewegen scheint (der Wendezirkel, Tropikus): der Wendekreis des Krebses, der nördliche; der Wendekreis des Steinbocks, der südliche.

Wendelacker, m., s. Wendefahrt; der W-baum, eine Welle, wodurch man eine Stange steckt, etwas zu winden; die Säule, um welche die Stufen einer Wendeltreppe laufen; die W-beere, in einigen Gegenden Name der schwarzen Johannsbeere; die W-blume, Name der Nachtviole; der W-boden, ein Boden, wo der Zwischenraum zwischen den Brettern mit Stabholz ausgefüllt, und dieses mit Stroh und Lehm umwunden wird; der W-bohrer, eine Art Bohrer; der W-gang, ein Gang, welcher sich hin und her wendet; die W-gerte, in der Landwirthschaft Thüringens, ein Vorrecht derjenigen Äcker (Wendeläcker), welche quer vor andern liegen, und auf welchen bei dem Pflügen der andern die Pferde umwenden müssen.

Das Vorrecht besteht darin, daß sie um die Hälfte breiter seyn dürfen, als sie sonst seyn müßten, weil sie durch jenes Umwenden Nachtheil haben. Gerte bezeichnet hier, wie Ruthe, ein bestimmtes Maß; die W-schnecke, eine Art gewundener Schnecken; der W-stein, ehemahls, eine Wendeltreppe von Stein: 1 Kön. 6, 8.; der W-steig, oder W-stieg, ein Steig, welcher sich oft wendet, auch, Wendeltreppe (Wendelstiege); die W-treppe, eine Treppe, deren Stufen sich rund um eine Spindel in einer Schneckenlinie winden; in der Naturbeschreibung Name einiger Schalthiere.

Wenden, regelm. und unr., erst verg. Z. ich wendete und wandte, Mittelw. der verg. Z. gewendet und gewandt, 1) th. Z. die wagerechte Richtung und Lage eines Dinges ändern: das Gesicht nach etwas, von etwas wenden, es nach einer andern Seite hin richten, kein Auge von etwas wenden, es in Einem fort ansehen; ein Schiff wenden, die Richtung eines Schiffes, welches an einer Seite bei dem Winde segelt, so ändern, daß es an der andern Seite wieder bei dem Winde zu liegen kommt; der Wind wendet sich, wenn er seine Richtung ändert; das Glück hat sich gewendet, es hat sich dem Einen ab- und dem Andern zugewendet; das Blatt wendet sich, uneigentlich die Sache gewinnt nun eine andere, entgegengesetzte Gestalt; Gott möge es zum Besten wenden; sich zu jemand wenden, seinen Körper so nach ihm zu richten, daß das Gesicht gerade gegen ihn gekehrt ist. Das unregelmäßige Mittelwort gewandt wird als E.w. gebraucht, und heißt Fertigkeit habend, jede Bewegung und Stellung des Körpers mit Leichtigkeit vorzunehmen und anzunehmen, und uneigentlich Fertigkeit habend, sich unter allen Umständen geschickt zu benehmen: gewandt seyn; ein gewandter Mensch; den Rücken wenden, sich entfernen, doch nur auf kurze Zeit und nicht weit; in engerer und mehr oder weniger uneigentl. Bedeutung: sein Gemüth auf etwas wenden, es darauf richten, zum Gegenstand seiner Aufmerksamkeit machen; besondern Fleiß auf etwas wenden, es zum Gegenstande seines besondern Fleißes machen; seine Zeit, Kraft auf etwas wenden, sie gebrauchen, um etwas zu bewirken; er hat viel auf seine Kinder gewandt, viel Geld; ihr Herz hat sich von mir gewandt, sie ist mir abgeneigt geworden; eine Unterredung, ein Gespräch wenden, das Gespräch auf einen andern Gegenstand bringen; sich an jemand mit einer Bitte wenden, seine Bitte an ihn richten, auch nur, sich an jemand wenden, ihm ein Verlangen, einen Wunsch äußern; sich mit seiner Klage an den Richter wenden, sie beim Richter anbringen; besonders eine entgegengesetzte Richtung geben, entweder daß die Änderung der Richtung fortdauert, oder so, daß, wenn die Änderung einmahl geschehen ist, es dabei bleibt: den Braten wenden, ihm am Spieße fortdauernd eine andere Richtung geben; das Getreide wenden, es auf dem Felde, wenn es naß wurde, öfters umbrechen, damit es nach allen Seiten trockne; ein Kleid wenden, die untere oder inwendige Seite des Oberzeuges auswärts bringen und es so tragen; den Acker wenden, ihn so pflügen, daß das Oberste der Erdschollen zu unterst zu liegen kommt, besonders ihn zum zweiten Mahle pflügen (wende fahren); abwenden: ein Unglück; 2) unth. Z., mit haben: mit dem Wagen wenden, den Wagen umwenden.

Wenden, d. M., Name eines alten Slavischen Volkes, das im 6ten Jahrh. in Pommern, Meklenburg, Brandenburg, der Lausitz sich niederließ.

Wendepflug, m., eine Art Pflüge für hohe und gebirgige Gegenden, wo man seitwärts pflügen und oft wenden muß; der W-punkt, ein Punkt, an we

chem sich etwas wendet. So die Punkte der Wendekreise, wo die Sonne für uns entweder ihren höchsten oder niedrigsten Stand erreicht, und wo sie sich dann wieder zu wenden scheint; uneigentl. ein Zeitpunkt, wo sich etwas ändert.

Wender, m., -s, ein Bratenwender, oder der, der ihn wendet.

Wenderich, m., -s, M.-e, in den Glashütten, der von Erde gemachte Einsatz, welcher in die Schüre des Schmelzofens gesetzt wird, damit nicht zu viel Hitze herausdringe.

Wendering, m., s. Wendehaken; das W-rohr, das bewegliche Rohr an einer Feuerspritze; die W-säule, im Schleusenbaue, diejenigen Säulen oder Pfosten an den Schleusenthüren, woran sich die Flügel derselben drehen; der W-schämel, an einem Wagen, ein wagerechtes Holz, welches auf der Vorderachse um einen eisernen Nagel beweglich ist, einen Theil des Vorderwagens trägt und das Wenden des Wagens erleichtert (der Lenkschämel); der W-schatten, in der Mahlerei, derjenige Schatten, welcher rundlichen Theilen an den Wendungen gegeben wird, sie als erhobene Theile besser darzustellen; die W-schaufel, eine Schaufel, etwas damit zu wenden; die W-spindel, bei den Handschuhmachern, ein Wendestock mit einem glatten Knopfe, die Nähte damit glatt zu reiben; die W-stange, in den Hammerwerken und Schmieden, ein Schweif, welcher an große Eisenmassen geschmiedet wird, sie in der Esse und auf dem Amboße bequemer zu wenden; der W-stecken, (W-stock), bei den Handschuhmachern, ein kurzer zugespitzter Stock, die Finger der Handschuhe mittelst derselben umzuwenden; die W-wurz, Name der weißen Nieswurz; der W-zirkel, s. Wendekreis.

Wendgesicht, s., das Halbgesicht (Profil).

Wendung, w., M.-en, die Handlung, da man etwas wendet: die Wendung des Kopfes, des Gesichtes, der Augen, eines Wagens, Schiffes; die Wendung einer Sache, die Richtung, andere Bestimmung, welche man derselben gibt; die Sache hat eine andere Wendung bekommen, genommen; in der Redekunst, die eigenthüml. Stellung, die man einem Gedanken gibt: er ist unerschöpflich an neuen Wendungen; der Ort, wo man wendet, z. B. das Ende eines Ackers, wo man mit dem Pfluge wendet; in der Kriegesbauk. die gekrümmten Theile eines Laufgrabens an den Enden; in der Mahlerei derjenige Theil eines erhobenen oder rundlichen Körpers, welcher dem Umrisse am nächsten ist, und durch den Wendeschatten ausgedruckt wird; der Wendungshahn, im Bergbaue, dasjenige Rohr im Pippengehäuse, wodurch das Wasser aus dem Stiefel mittelst der Absußröhre fortgeleitet wird (die Wendungspippe).

Wenig, E. u. U.w. 1) als ein allgemeines, unbestimmtes Zahlwort, eine kleine unbestimmte Menge anzuzeigen: wenig Geld, wenig Verstand; wenig Nutzen stiften; ein wenig Wein trinken (O. D. ein wenig Weines); ich habe wenig Zeit; in wenigen Tagen, Stunden; vor wenig Tagen; wenige Menschen sind mit ihrem Schicksale zufrieden; weniges Geld ist dazu hinreichend; wenig Worte machen, nicht viel sprechen; es waren unser nur wenige; der Zufriedene begnügt sich auch mit Wenigem; mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man aus; ich habe nur ein Weniges oder wenig dazu beitragen können, wenig haben, wenig geben, wenig essen; weniger konnte ich nicht geben; ein Thaler, weniger einen Groschen; er hat das Wenigste gefodert. (Aus den angeführten Beispielen ergibt sich zugleich, daß wenig als Zahlwort eine sehr schwankende und unbestimmte Biegung hat. Gewöhnlich ist es unbiegsam, wenn es ein Hauptw. nach

sich, und kein bestimmtes Geschlechtsw. oder kein Fürw. vor sich hat, also: wenig Fleiß, wenig Verdienst, an wenig Orten; aber man hört und liest doch auch: in wenigen Tagen, mit wenigen Worten. Immer unbiegsam ist es, wenn das Geschlechtsw. ein vorsteht: ein wenig Wein mit ein wenig Wasser vermischt); uneigentl. von einem nicht hohen Grade der innern Stärke, wo es fast immer unverändert bleibt: eine Sache nur wenig verstehen, wenig treiben; wenig Liebe zeigen; wenig Lust zu etwas haben; es thut wenig zur Sache; es hat mich ein wenig verdrossen; ich erschrack nicht wenig; es ist wenig daran gelegen; weniger besorgt, als er, kann man nicht seyn; ich bin zu wenig Kenner davon; ein wenig zu viel; 2) als Bindewort, wo es theils mit nicht zur Abwechselung gebraucht wird, wenn mehrere Begriffe und Sätze verbunden werden sollen: er ist sehr verständig und geschickt, nicht weniger gut; theils ein gewisses Verhältniß, eine Vergleichung etc. anzeigt: je weniger er es verdient, desto mehr glückt es ihm; er ist nichts desto weniger gut; er ist so wenig geizig, daß er selbst weggibt, was er nothwendig braucht, es fehlte wenig, daß er ihn nicht schlug; theils eine Nachlassung: er wird doch zum wenigsten die Hälfte geben (wenigstens); die W-keit, der Zustand, da etwas der Zahl und Menge nach unbedeutend, gering ist: es ist nur eine Wenigkeit, ein Weniges, eine Kleinigkeit; ein geringes Ding ohne großen Werth: meine Wenigkeit, meine geringe Person; W-stens, U.w., zum wenigsten: er hätte doch wenigstens auf einen Augenblick herkommen können.

Wenn, ein Bindew. mit dem Begriffe der Zeit. Es bezeichnet 1) eine Veränderung, mit deren Wirklichkeit die Wirklichkeit einer andern verbunden ist: wenn ich dich sehe, so freue ich mich, oder ich freue mich, wenn ich dich sehe; wenn du da gewesen wärest, hättest du auch etwas bekommen. Ist der Fall als ungewiß oder bloß möglich bezeichnet, so steht das Zeitwort in der bedingten Art: wenn er meinem Rathe gefolgt wäre, so hätte er keinen Schaden gehabt; so auch in Fragen: was wäre es weiter, wenn er auch käme? wenn ich es nun thäte, was würde man davon denken? wie, wenn er nun doch noch käme? auch bei Ausrufen, welche einen Wunsch etc. bezeichnen: o wenn doch die Zeit schon da wäre! wenn ich nur wüßte, ob er noch kommen wird! 2) eine Bedingung, unter welcher etwas möglich werden oder geschehen kann oder soll: wenn es Ihnen möglich ist, so kommen Sie; wenn es geschehen kann, so thun Sie es; 3) ein Zugeben, Eingestehen und zwar in Verbindung mit gleich, auch und schon: wenn gleich ihr Auge zürnt, so zürnt es dennoch schön; wenn er auch nicht besser ist, so ist er doch nicht schlechter; wenn er schon so böse aussieht, so meint er es doch nicht so böse; 4) eine Vergleichung, doch nur mit vorgesetztem als: er thut so stolz, als wenn er der Großmogul wäre; sie geht noch so geputzt, als wenn sie ein Mädchen von sechzehn Jahren wäre. In allen diesen Fällen kann das wenn durch eine kleine Veränderung auch verschwiegen werden. Vergl. wann, welches als Umstandsw. der Zeit damit nicht verwechselt werden darf, obwohl nicht selten der Begriff beider zusammen fließt.

Wenne, w., M.-n, im Osnabrückschen, die große Warze an den Beinen der Pferde; eine Art Geschwulst, welche Menschen am Kopfe, auch an der Hand bekommen.

Wenzel, m., -s, ein Mannstaufname (Wenzeslaus); in einem gewissen Kartenspiele (Scherwenzel), Name der vier Buben oder Unter, die Hauptwenzel heißen, so wie die vier Neunen gemachte Wenzel; eine Gattung von Vögeln, welche sich durch ihre gewölbte Brust von mancherlei Farben auszeichnen (Brustwenzel); ein einheimischer und schlechter Taback (noch verächtlicher Lausewenzel); in Böhmen, gemeiner Name der Bartscherer, daher z. B. derjenige zu Karlsbad, der die Brunnengäste bedient, der Badewenzel von ihnen genannt wird. S. Scherwenzel.

Wer, ein Fürw., welches im zweiten Falle wessen (zusammengezogen weß), im dritten Falle wem, im vierten wen umgeendet wird, und keine Mehrheit hat. Es bezeichnet eine Person unter vielen, aber ganz unbestimmt, ohne Unterschied des Geschlechts und der Zahl, und man gebraucht es 1) als ein fragendes Fürw.: wer hat es gesagt? wessen ist das Bild und die Überschrift? wem gehört das Kind an? wen hast du gefragt? wer sind die, die dort kommen? 2) als ein beziehliches Fürw. f. welcher, welche, welches: gebts wem ihr wollt, f. gebts dem, welchem ihr wollt; 3) eine unbestimmte Person zu bezeichnen: wer nicht hören will, (der) muß fühlen; auch mit da, besonders in der Bibel: wer da glaubt, der wird selig; im gemeinen Leben, aber ungut, f. jemand: es ist wer da. Vergl. Was.

Werbeanstalt, w., eine Anstalt, welche die Absicht hat, Personen zu irgend einem Zwecke zu werben; W-frei, E. u. Uw., (kantonfrei): einst waren die Einwohner von Berlin werbefrei; das W-geld, zur Werbung bestimmtes Geld; das Handgeld, welches einer, der sich hat anwerben lassen, bekommt; der W-hauptmann, ein Hauptmann, welcher mit seinen Leuten auf Werbung geschickt ist; die W-kasse, die Kasse, welche die Werbegelder enthält; der W-kreis, derjenige Kreis, welcher einer Schar angewiesen ist, die ihr nöthigen Soldaten auszuheben (Kanton).

Werben, unr. ich werbe, du wirbst, er wirbt; erst. verg. Z. ich warb, bed. Art, ich würbe, Mittelw. der verg. Z. geworben, 1) unth. Z., mit haben im O. S. im Umlaufe seyn: von seinem in hiesigen Landen werbenden Vermögen; sich Mühe um etwas geben, es zu erhalten suchen: um ein Amt, um einen Dienst werben; um eine Person werben, sie zur Gattinn zu erhalten suchen; 2) th. Z. durch Bemühung Arbeit sich verschaffen, besonders in engerer Bedeutung; Soldaten werben, sie in seinen Dienst zu bringen suchen, sey es durch Beredung oder Geld; auch allein für sich: es wird jetzt stark geworben.

Werbeplatz, m., ein Platz, wo Truppen geworben werden; der Werber, -s, einer, der um etwas wirbt, besonders, der Menschen zum Kriegsdienst durch Bietung eines Handgeldes zu bekommen sucht; die Werbetrommel, eine Trommel, durch deren Rühren man Personen, welche Lust haben Soldaten zu werden, herbeiruft; die Werbung, M-en, die Handlung, da man Leute zum Kriegsdienste zu bekommen sucht: auf Werbung ausgeschickt werden.

Werde, s., das Schöpfungswort: es werde! es entstehe, geschehe!

Werden, unr. ich werde, du wirst, er wird, wir werden 2c.; erst. verg. Z. ich ward und ich wurde, du wardst u. du wurdest, er ward und er wurde, wir wurden, ihr wurdet, sie wurden; bed. Art, ich würde; Mittelw. der verg. Z. geworden und worden, unth. Z., mit seyn. Es zeiget sich in einer doppelten Gestalt, 1) als ein eignes Zeitwort, welches für sich einen vollständigen Begriff ausdrückt, und bedeutet a), in einen gewissen Zustand gerathen, eine gewisse Beschaffenheit erhalten.

Wird dieses durch ein Haupt- oder Beiwort ausgedruckt, so steht solches alle Mahl im ersten Falle: sein Sohn ward nach ihm König; er wollte ein Gelehrter werden; Amtmann, Burgemeister, Prediger werden; Bürge für jemand werden, für jemand in das Verhältniß eines Bürgen treten; wir wurden bald gute Freunde; ein Paar werden, ehelich verbunden werden; er ist zum armen Manne geworden, oder auch, er ist ein armer Mann geworden; die Sache ist mir zu Wasser geworden, uneigentl. sie ist mir vereitelt worden; aus dir kann nichts werden, wenn du so bleibst; aus Kindern werden Leute; wie wird es noch mit mir werden? wie wird es mir noch ergehen? Statt eines Hauptwortes wird aber eben so häufig ein Eigenschafts- und Umstandsw. gesetzt, welches den Zustand bezeichnet, worein etwas geräth: der Kranke wird schwerlich wieder gesund werden, wird schwerlich wieder ein Gesunder werden; die Sache wird anstatt besser zu werden, immer schlimmer; von Tag zu Tage klüger, besser werden; immer größer, höher, länger, breiter rc. werden; bald blaß, bald roth werden; einem gut, feind werden; es wird noch Alles gut werden, einen guten Ausgang nehmen; einer Sache gewiß werden, Gewißheit von derselben erlangen: es ist wahr geworden, es ist eingetroffen; etwas inne werden, es empfinden, merken; einer Sache habhaft werden, sie in seine Gewalt bekommen; eine(r) Sache los werden, von ihr befreit werden; nicht klug aus der Sache werden; er läßt es sich sehr sauer werden, er gibt sich viele Mühe; die Zeit wird mir lang; so auch drittpersönlich mit es: es wird mir leicht, d. h. die Sache, eine Handlung, Arbeit; ich hätte nicht geglaubt, daß es mir so schwer werden würde; es wird mit immer wahrscheinlicher, daß er todt ist; es wird mir wohl, übel, oder mir wird übel. In der höhern Schreibart wird dieses es auch weggelassen und das Hauptwort in den zweiten Fall gesetzt: des Guten ward mehr, f. es ward des Guten mehr; b) wirklich werden, entstehen, sowohl persönlich, als auch mit es: und Gott sprach: es werde Licht. Und es ward Licht. 1 Mos. 1, 3; da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. 1 Mos. 1, 5; es wird bald Abend werden; wer bin ich, wie ward ich? die Sache ist noch im Werden; es wird Lärm in der Stadt, es entsteht ein Lärm; so bald wird es nicht Friede werden; in eines Besitz kommen, oft auch für widerfahren: dem Finder soll ein großer Lohn werden, er soll ihn bekommen; was wird mir dafür? was bekomme ich dafür? die Sache ist mir zu Theil geworden; zuweilen dient es auch, den Fortgang einer Sache, den weitern Erfolg zu bezeichnen: wie ward es dann weiter? wie ging denn die Sache weiter? hören Sie nur, wie es ward; in einigen Redensarten auch für Dauern, wo es aber aus währen verderbt zu seyn scheint: es wird nicht lange werden, so hat er sein Geld durchgebracht; es wird nicht mehr lange mit mir werden, ich werde bald sterben. In allen diesen Bedeutungen lautet das Mittelw. der verg. Z. geworden (nicht worden). Man sagt also: sie sind Freunde geworden, er ist klug geworden, es ist nichts daraus geworden; 2) als ein Hülfszeitw., welches ebenfalls den allgemeinen Begriff des Gerathens in einen gewissen Zustand bezeichnet, und dazu dient, manche Zeitverhältnisse der andern Zeitwörter zu umschreiben. Von diesem Hülfszeitworte lautet das Mittelw. der vergangenen Zeit immer

worden, also: es ist mir gesagt worden (nicht geworden). Die Bestimmung dieses Hülfszeitw. ist a) den Begriff der Zukunft in einem Zeitworte zu bezeichnen und zwar entweder die Zukunft schlechthin: ich werde es thun, ich werde gehen, die Sache wird untersucht werden, oder die Zukunft als schon vergangen gedacht, in Rücksicht auf eine andre Handlung oder einen andern Zustand: wenn er wird gegangen seyn, will ich es dir zeigen; wenn ich werde geschrieben haben, so rc.; auch eine Zukunft, welche eine Bedingung einschließt, oder wobei zugleich eine Ungewißheit ausgedruckt wird: ich würde ihm trauen, wenn ich ihn hinlänglich kennte; ich würde es ihm gegeben haben, wenn ich gewußt hätte, daß ihm damit gedient wäre. In weiterer und uneigentl. Bedeutung verbindet man damit verschiedene Nebenbegriffe der Vermuthung, des Zweifels, des Verlangens nach dem Ende eines Zustandes rc., z. B. sie wird nunmehr doch ruhig seyn; ob er wohl kommen wird? du wirst es ihm doch gesagt haben? ach, wann wird er erscheinen, der glückliche Tag? b) den Begriff des leidentlichen Verhältnisses in der Umwandlung eines Zeitwortes zu bezeichnen: ich wurde oft verkannt; er war vergessen worden; du wirst belohnt werden. — Werden als Hülfswort kann niemals verschwiegen werden, wie dies mit haben und seyn geschehen darf; allein man kann die Wiederholung vermeiden und z. B. sagen, du wirst geachtet und (wirst) geliebt werden.

Werdendorn, m., Name des Haft- oder Meerkreuzdornes, s. d.

Werder, m., -s, ein sich über die Niederung oder die Wasserfläche erhebendes Land; besonders aber ein in einem Flusse sich über die Oberfläche des Wassers erhebendes Stück Land, eine Insel (um Bremen Werke, in andern Gegenden auch nur Werd, wie es auch in der Bibel vorkommt, Ez. 26, 5., auch Wörth und Wuhrt); im N. D. auch eine Haus- und Hofstelle, weil man in den niedrigen Gegenden auf die höher liegenden Stellen bauet. Dies Wort kommt noch in mehreren Ortsbenennungen vor, z. B. Friedrichswerder, Marienwerder, und Donauwerth, Kaiserswerth.

Wèrf, s. u. m., -es, M. -e, eine am Ufer aufgeführte Höhe, um Gebäude darauf zu errichten.

Wèrfel, m., -s, im Österreichschen die Kurbel, z. B. an einem Schleifsteine, woran man den Stein gleichsam um seine Achse wirft.

Wèrfen, unr. ich wèrfe, du wirfst, er wirft, wir wèrfen rc. erst. verg. Z., ich wárf, bed. Art, ich würfe, Mittelwort der verg. Z. gewórfen, Anr. wirf, 1) th. Z., mit einem Schwunge und mit gewisser Heftigkeit durch den Luftraum forttreiben, besonders wenn dies aus freier Hand geschieht (in der gemeinen Sprechart schmeißen). Man sagt: er wirft einen Stein und er wirft einen Menschen, setzt also sowohl das Mittel des Werfens als das Ziel desselben in den vierten Fall, aber man verbindet damit auch die Verhältnißwörter an, in, nach, mit rc. und sagt: einen Stein in das Wasser, über das Haus werfen; den Ball auf die Erde werfen; etwas von sich, auf die Seite werfen; einem etwas vor die Füße werfen; die Waaren in einem Sturme über Bord werfen; einem etwas in den Weg werfen, uneig., ihm ein plötzliches Hinderniß verursachen; das Loos werfen; einem etwas nach dem Kopfe, an den Kopf werfen; einem die Augen aus dem Kopfe werfen; man warf ihn mit Steinen todt; sich mit Schneebällen werfen; mit französischen Brocken rc. um sich werfen, uneig., sie häufig gebrauchen; Bomben in die Stadt wer-

fen, durch die Gewalt des Pulvers und aus Mörsern; den Anker werfen, in der Schifffahrt, ihn auswerfen, vor Anker gehen; uneig., mit Heftigkeit und Geschwindigkeit, oft auch nur, mit Geschwindigkeit etwas thun: einen zu Boden werfen, ihn zu Boden fallen machen; etwas über den Haufen werfen; die Gesetze, die Verfassung über den Haufen werfen, uneig., sie fallen, aufhören machen; der Falkner wirft den Falken, wenn er ihn von der Hand in die Luft schwingt und fliegen läßt; die Kleider von sich werfen, sie schnell und mit Hast ausziehen, und von sich thun; einen Mantel um sich werfen; einem das Netz über den Kopf werfen; sich (mich) einem in die Arme werfen, mit einer gewissen Heftigkeit in seine Umarmung eilen, u. uneig., sich ganz seiner Gewalt, seinem Schutze übergeben; sich einem um den Hals werfen, ihn mit Hast umarmen; sich vor einem auf die Knie werfen, sich einem zu Füßen werfen, etwas zu erbitten; sich auf das Bett, in den Stuhl, in das Gras, in den Wagen, auf das Pferd werfen; die Truppen haben sich in die Festung geworfen; einen ins Gefängniß werfen, ihn gefangen setzen; der Feind warf sich mit seiner Hauptmacht auf unsern rechten Flügel; den Feind werfen, ihn durch heftigen Anfall aus seiner Stellung treiben; den Kopf in die Höhe werfen, ihn schnell und mit einer gewissen Heftigkeit erheben, und uneigentl. Stolz und Hohn dadurch an den Tag legen; oft liegt in werfen nur der Begriff der Bewegung überhaupt oder einer Richtung: seinen Blick auf jemand werfen, jemand ansehen; die Schuld auf jemand werfen, auf ihn schieben; einen Verdacht auf jemand werfen, ihn in Verdacht haben; Haß auf jemand werfen; ein Gewand, ein Vorhang rc. wirft Falten, wenn es oder er in mancherlei Falten herabhängt; ein Körper wirft einen Schatten, wenn er ihn macht; dies wirft kein gutes Licht auf ihn, zeigt ihn in keinem guten Lichte; das Holz wirft sich, wenn es krumm wird; 2) unth. Z., mit haben, bei den Falknern von den Falken, Unrath durch den After von sich geben; von vielen Säugethieren, Junge gebären: die Hündinn, die Stute rc. hat geworfen; oft auch mit der Fügung eines th. Z. die Katze hat vier Junge geworfen.

1. **Wérft**, s., -es, M. -e, ein erhöheter Ort an einem schiffbaren Wasser, wo Schiffe gebaut und ausgebessert werden (Schiffswerft, N. D. Werf, Warf.)

2. **Wérft**, s., -es, M. -e, (die Werfte, M. -n), bei den Tuchmachern und Webern überhaupt, der Anfang zu einem Gewebe, die Kette (in der Bibel der Werft, 3 Mos. 13, 52.); der W-bruch, bei den Tuchmachern, Fehler im Tuche, welche von gerissenen und nicht wieder geknüpften Fäden im Werft herrühren.

1. **Wérfte**, w., M. -n, s. Werft 2.

2. **Wérfte**, w., M. -n, in einigen Gegenden die Weide, besonders die Saalweide.

3. **Wérfte**, w., M. -n, in einigen Gegenden, die Kornrolle, ein stehendes Getreidesieb, wodurch das Getreide geworfen wird.

Wérftenhänge, w., bei den Tuchmachern, ein Gestell, das geleimte Werft oder die Kette zu den Tüchern daran zu hängen und trocknen zu lassen; der W-zähler, bei verschiedenen Arten der Weberei eine Person, welche die Fäden und Gänge des Werftes oder Aufzuges zählt.

Wérftkäfer, m., und die W-motte, eine Art Käfer und Motte, welche sich auf der Werfte oder Saalweide aufhält; der W-strauch, Name der Baumwollenweide; die W-weide, s. Werfte 2.

Wérg, s., -es, die kurzen und in eina-

der gewirrten, mit Fasern und Unreinigkeiten vermischten Fäden, welche beim Hecheln und Reinigen des Flachses und Hanfes abgehen (N. D. Hede): etwas mit Werg ausstopfen; W-en, E. u. U.w., von Werg, aus Werg: wergenes Garn; das W-garn und die W-leinwand, Garn und Leinwand aus Werg.

Wèrk, s., -es, M. -e, Verkl.w. W-chen, O. D. W-lein, eine äußere Handlung: gute Werke, gute Handlungen, Thaten, entgegengesetzt den bösen Werken; ein gutes Werk verrichten; ein Werk der Barmherzigkeit; Werke des Fleisches, der Finsterniß, der Hölle 2c.; in der Bibel, böse Handlungen, Thaten; die Handlung, da etwas wirklich gemacht oder hervorgebracht wird, die Arbeit: etwas ins Werk stellen, richten oder setzen, es ausführen, thun; besonders unbestimmt, eine Arbeit, eine Verrichtung, vorzüglich wenn sie Zeit und Mühe kostet: das Werk anfangen; das angefangene Werk vollenden; die letzte Hand an das Werk legen; an das Werk gehen, zum Werke gehen, schreiten, greifen, eine Arbeit anfangen; ein Werk liegen lassen, einstellen; das ist nicht Eines Menschen Werk, dazu reichen nicht die Kräfte eines einzelnen Menschen hin; ein hervorgebrachtes Ding, die Wirkung der Arbeit: die Werke Gottes in der Natur; ein künstliches, schönes Werk; das Werk lobt den Meister; dies ist meiner Hände Werk; mein Glück ist ganz Ihr Werk, Sie sind der Schöpfer desselben; in engerer Bedeutung von besondern Arten durch Kunst hervorgebrachter Dinge, daher ein Bau, Gebäu: die feindlichen Werke zerstören, schleifen; das Festungs-, Außenwerk 2c., Hammer-, Eisen-, Messing-, Bergwerk; auch das Gebäude der Bienen in einem Stocke (Gewirk); ein künstlich zusammengesetztes, mit Rädern oder andern in einander greifenden Theilen versehenes Ding, z. B. eine Uhr, eine Orgel, besonders ein Räder-, Uhr-, Mühl-, Orgelwerk 2c.; ein Werk des Geistes, eine Schrift von einigem Umfange und Belange: ein gelehrtes Werk; ein gutes, nützliches Werk, Luthers Werke, seine Schriften; im Salzwerke zu Halle, die ganze Arbeit des Siedens, von der Stellung des Herdes an, bis zur Reinigung der Pfanne, auch die Menge Salz, welche dadurch erhalten wird; im Hüttenbaue, das durch Schmelzen erhaltene Gemisch von allerlei Metallen; in den Glashütten, die Glasmassen, bei den Papiermachern, der flüssige Zeug in der Bütte, woraus mit der Form geschöpft wird.

Wèrkbank, w., bei den Handwerkern, der Tisch, an oder auf welchem sie arbeiten (der Werktisch); die W-biene, die Arbeitsbiene; das W-blei, im Hüttenbaue, dasjenige Blei, welches bei dem Durchsetzen der Erze das Silber in sich gezogen hat; bei den Klempnern, eine bleierne Platte, das Blech darauf auszubreiten; das W-brett, bei verschiedenen Handwerkern, ein Brett, auf welchem sie mancherlei Arbeit verrichten; die W-bütte, bei den Papiermachern, die Bütte, woraus der flüssige Zeug geschöpft wird; das W-eisen, bei verschiedenen Handwerkern, ein Messer, womit sie werken oder arbeiten, zuschneiden; bei den Schmieden, das Wirkeisen.

Wèrkeltag, m., bei den Handwerkern, ein Tag, an welchem gewerkt oder gearbeitet wird (ein Wochen-, Alltag); der W-tagsmensch, ein gewöhnlicher Mensch, Alltagsmensch; die W-tagsstadt, eine gemeine, sich nicht auszeichnende Stadt.

Wèrken, unth. u. th. Z. veraltet, arbeiten, auch, ein Werk verfertigen; der Wèrker, -s, einer, der arbeitet, etwas verfertigt, in Tage-, Hand-, Feuerwerker 2c.

Wèrkgenoß, m., der Theilnehmer an einer Arbeit; das W-geräth, ein

Werkzeug, dessen man sich zu einer Arbeit bedient; das W-gold, gemischtes Gold, welches verarbeitet wird; der W-hammer, im Hüttenbaue, ein Hammer mit einer breiten Bahn an der einen und mit einer Spitze an der andern Seite, die Äste damit zu schlagen; das W-haus, (Fabrik); W-heilig, E. u. U.w., gute Handlungen verrichtend, um fromm zu scheinen (vormals werkgerecht); die W-heiligkeit, eine Frömmigkeit, welche blos in äußern, zum Schein verrichteten guten Handlungen besteht (vormals Werkgerechtigkeit); der W-hof, ein Hof, wo gearbeitet wird, besonders ein Zimmerhof; das W-holz, Holz zum Verarbeiten (Bau-, Nutzholz); im Hüttenbaue, das zum Abtreiben der Erze nöthige Brennholz (Treibeholz); die W-kunst, die Kunst, allerlei nützliche Werke hervorzubringen, und die Kenntniß der dazu nöthigen Mittel (Mechanik); der W-künstler, einer, der die Werkkunst versteht (Mechanikus, Werkkünstler); der W-laden, ein Laden, in welchem Arbeiten zum Verkauf aufgestellt sind; die W-leute, die Arbeitsleute, besonders die zu einem Baue nöthigen Arbeitsleute; W-lich, E. u. U.w., O. D. arbeitsam, thätig; künstlich, zierlich; das W-loch, in den Glasöfen, das Loch, wodurch die geschmolzene Masse aus dem Hafen gelangt wird; W-los, E. u. U.w., ohne Arbeit, nicht arbeitend; der guten Werke ermangelnd; der W-mann, ein Arbeitsmann, Arbeiter; der W-meister, ehemals der Zeugmeister, Feuerwerker; an einigen Orten, z. B. in Lübeck derjenige, welcher die öffentlichen Einkünfte einnimmt und berechnet; gewöhnlich der Aufseher und Leiter eines Werkhauses ꝛc., auch bei einigen Handwerkern, der erste Gesell, welcher die Arbeit anordnet und leitet: das W-messer, bei den Lederarbeitern, dasjenige Messer, womit die Arbeit zugeschnitten wird; der W-ofen, in den Glashütten, derjenige Ofen, in welchem die Glasmasse schmilzt; der W-pfleger, im Bergwesen, einer, der Geld an einem Bergwerke hat; die W-probe, im Hüttenbaue, die Probe des Werkbleies, den Silbergehalt desselben zu erforschen; die W-ruthe, bei den Tuchmachern, eine Ruthe oder Schiene, das Kreuz der Kette hinter den Schäften damit abzusondern, ein Längenmaß, dessen die Werkleute sich zum Messen bedienen, und welches in Werkschuhe ꝛc. eingetheilt ist; der W-satz, bei den Zimmerleuten, die Aufrichtung eines hölzernen Gebäudes, durch Verbindung der einzelnen Theile desselben (die Zulage); der W-schuh, ein Schuh oder Fuß als Längenmaß betrachtet, so wie bei den Zimmerleuten und Maurern üblich ist; die W-schule, eine Erwerbschule; das W-silber, das im Werkblei enthaltene Silber; Silber, welches aus altem Silbergeräthe zusammengeschmelzt ist (Bruchsilber); die W-sohle, in den Salzwerken, die zu einem Werke Salz erfoderliche Sohle; die W-statt, (W-stäte), bei Künstlern und Handwerkern, der Ort, worin gearbeitet wird (die Werkstelle); der W-stätter (W-stäter), -s, Name der Kupferschmiede in den Städten, zum Unterschiede von den Hammerschmieden in den Kupferhämmern; die W-stelle, s. Werkstatt; W-stellig, E. u. U.w., wirklich gemacht, zur Ausführung gebracht; der W-stoff, der Stoff zu einem Werke, zu einer Arbeit; die W-stube, eine Stube, in welcher gearbeitet wird; auf den Blechhütten, dasjenige Gemach, wo die geschmiedeten Bleche beschnitten werden; das W-stück, ein viereckig zugehauener großer Stein zu Gebäuden ꝛc.; der W-stuhl, der Arbeitsstuhl z. B. der Weber ꝛc. (gewöhnlich Wirkstuhl, Webstuhl genannt); bei den Lichtziehern, das Gestell, auf welchem die gezogenen Lichte abtropfen und erkalten; der W-tag, ein Tag, an welchem gearbeitet wird (Werkeltag, Wochentag, Alltag); die W-tagsseele, eine gemeine Seele; die W-tagswelt, Al-

tagsmenschen; W-thätig, E. u. U. w. durch äußere, sichtbare Handlungen thätig: ein werkthätiger Eifer; zur Wirklichkeit gebracht: etwas werkthätig machen; die W-thätigkeit, die Thätigkeit durch äußere sichtbare Werke, Handlungen; der Zustand eines Dinges, da es zur Wirklichkeit gebracht ist; der W-tisch, der Arbeitstisch der Handwerker (die Werkbank); der W-verständige, ein in einer Arbeit Erfahrener, besonders ein Bauverständiger; die W-zange, bei den Goldschlägern, eine hölzerne Zange, die Gold- und Silberblätter damit hin und her zu heben; das W-zeug, ein Ding, womit man eine Arbeit verfertigt, oder auch nur, wodurch eine körperliche Arbeit erleichtert wird: Sägen, Meißel, Hobel, Beile, Messer rc. sind Werkzeuge der Tischler; uneigentl. eine Person und jede Sache, deren man sich als eines Mittels zur Erreichung eines Zweckes bedient.

Wermuth, m., -es, eine Art des Beifußes von sehr bitterem Geschmack (gemeiner Wermuth, Wermuthkraut, Wurmtod, Grabekraut, Wiegenkraut). Von der Bitterkeit der Wermuths sind mehrere bildliche Ausdrücke hergenommen, z. B. ein mit Wermuth gefüllter Becher, oder der Wermuthbecher, bittere Erfahrungen, Leiden rc.; eine Art der Meldblume oder des unechten Mutterkrautes; der W-balsam, ein aus oder mit Wermuth bereiteter Balsam; der W-becher, uneigentl. ein Maß von bitteren Erfahrungen; Leiden; das W-bier, Bier, durch einen Zusatz von Wermuth bitter gemacht; W-bitter, E. u. U. w.; die W-bittere; die W-eule, eine Art Nachtvögel, die ihre Eier auf den Wermuth legen; das W-kraut; die W-laus, eine Art Blattläuse auf dem Wermuthe; das W-öl, ein aus dem Wermuthe gezogenes flüchtiges Öl, der W-saft; die W-salbei, eine Art Salbei; das W-salz, ehemals Name des aus der Asche des Wermuthkrautes gezogenen Laugensalzes; die W-speise, eine wermuthbittere Speise; der W-trank; der W-wein, Wein, welcher über Wermuth gestanden und den bittern Geschmack desselben angenommen hat.

Werpanker rc., s. Wurfanker rc.

Werptroß, s., ist der Schiffahrt, ein Troß, welches statt eines Wurfankertaues zum Werpen mit dem Anker dient.

1. Werre, w., M. -n, die Maulwurfsgrille oder Erdgrille, auch Reitwurm.

2. Werre, w., M. -n, im Schwäbischen, eine Augengeschwulst.

Werse (Wersenbeere), w., Name des gemeinen Kreuzdornes (Werstenbeere).

* Werst, ein russ. Meilenmaß, das etwa den sechsten Theil einer deutschen Meile beträgt.

Werth, E. u. U. w., einen gewissen Anspruch auf die Schätzung Anderer habend, in Vergleichung mit dem bekannten Grade der Schätzung eines andern Dinges: der Ring ist zwanzig Thaler werth; die Sache ist keinen Groschen werth; er ist keinen Schuß Pulver werth; häufig tritt das dabei stehende Hauptw. in den zweiten Fall: er ist aller Ehre werth; aller Ehren werth, im gemeinen Leben ganz ansehnlich; es ist nicht der Mühe, nicht der Rede werth; er wäre werth, daß er gehängt würde. Die Steigerung ist in dieser Bedeutung nicht üblich, sondern wird durch mehr, am meisten, oder weniger, am wenigsten umschrieben: ein gutes Gewissen ist mehr werth, als der Beifall der Welt; Silber ist weniger werth als Gold; einen hohen Grad des Anspruches auf Anderer Schätzung habend: mein werther Freund; er ist mir sehr werth; du bist mir werther als alle; meine werthesten Zuhörer; etwas werth halten, werth schätzen.

Werth, m., -es, derjenige Grad, in welchem eine Sache etwas werth ist, in welchem sie Schätzung, Vorzug ver-

dient: einer Sache einen hohen Werth, einen geringen Werth beilegen; das Geld hat für ihn keinen Werth; ich lasse jeden in seinem Werthe; der innere Werth, derjenige Werth, welchen eine Sache immer behält, wenn auch ihre äußere Gestalt sich ändert, welche den äußern Werth (den Preis) derselben bestimmt, z. B. Gold und Silber behalten ihren innern Werth, wenn auch die Form, welche sie haben, durch anderweitige Verarbeitung verändert wird, obgleich dann der äußere Werth verloren geht; besonders in Rücksicht auf das Geld, den gewöhnlichen Maßstabe des Werthes: ein Schmuck von großem Werthe; ein Gut, 10000 Thaler an Werth; der Werth einer Sache steigt und fällt, je nachdem sich die Meinung davon ändert; auch uneigentl. der Werth einer Person, in Ansehung ihrer Brauchbarkeit; der sittliche Werth eines Menschen, einer Handlung; W-arm, E. u. U.w., keinen großen Werth habend; der W-bestimmer, (Taxator, Werthschätzer); die W-bestimmung, (Taxation); Werthen, 1) unth. Z., mit haben, werth seyn, ungewöhnlich; 1) th. Z., den Werth bestimmen (taxiren); sich (mich) werthen, sich werth, sich würdig achten: die Werthhaltung, die Handlung, da man einer Sache Werth beilegt; W-los, E. u. U.w., keinen Werth habend; W-schätzen, th. Z., werth achten, Werth beilegen: ich habe ihn und seine Frau werthschätzen gelernt; mein werthgeschätzter Freund; der W-schätzer; die W-schätzung die Handlung, da man einen oder etwas werthschätzt.

Weschelholz, s. Name des Spindelbaumes.

Wesen, unth. Z. mit seyn; veraltet f. seyn, wohnen, bleiben, und aufhören zu seyn, verwesen.

Wesen, s., -s, veraltet, das Seyn, das Daseyn (Existenz); jetzt nur noch in der engern Bedeutung, die Art und Weise zu seyn, der Ausdruck im Äußern: ein Mensch von stillem, von wildem Wesen, sein Wesen gefällt mir nicht, die Art, wie sein Äußeres seinen innern Zustand ausdruckt; hieher auch der Ausdruck des gemeinen Lebens: das böse Wesen, die Fallsucht; die wahre Beschaffenheit eines Dinges: das Wesen nicht vom Scheine unterscheiden können; das Ganze gewisser Zustände und Beschaffenheiten mehrerer zusammengesetzter Dinge: das gemeine Wesen, der gesammte Zustand aller zu einem Ganzen verbundener Personen, mit Allem, was dazu gehört und veranstaltet ist, besonders der bürgerl. Verein, Staat: das gemeine Wesen auf einen bessern Fuß setzen; etwas zum Besten des gemeinen Wesens beitragen; das gelehrte Wesen, das gemeine Wesen der Gelehrten als eines Ganzen; eben so das Haus-, Kriegs-, Fuhr-, Postwesen rc.; dasjenige, was ein Ding eigentlich zu dem macht, was es ist, was in allen Fällen und bei allen Veränderungen in demselben ist und bleibt (das Wesentliche), im Gegensatze des Zufälligen: das ist das Wesen der Sache; das Wesen Gottes, der Inbegriff aller seiner Vollkommenheiten, seine Eigenschaften; ein selbständiges Ding, an welchem man nichts als diese Selbständigkeit bezeichnen will: Gott ist das vollkommenste Wesen; das Wesen der Wesen, das Urwesen; die Seele ist ein geistiges Wesen; in der Reihe der Wesen; ein vernünftiges Wesen; oft bezeichnet es überhaupt ein Ding, ein Etwas, welches man nicht näher und bestimmter bezeichnen kann oder will: ein klebriges Wesen; es bleibt ein mehr weiches, als hartes Wesen zurück, welches noch nicht genauer untersucht ist; im gemeinen Leben, ein Ort, wo man sein Wesen hat, sich aufhält und gewisse Geschäfte treibt, z. B. eine Wirthschaft, beson-

ders eine Landwirthschaft; ein Thun, Treiben: was ist das für ein Wesen, für ein Thun, besonders wenn es mit Geräusch verbunden ist; machen Sie nicht so viel Wesen, nicht so viele Umstände; viel Wesens von einer Sache machen, sie als etwas Wichtiges, Großes, Außerordentliches rühmen; die W-heit, M.-en, die Eigenschaft eines Dinges, da es ist, da es vorhanden ist; das wirkliche Seyn (Realität), im Gegensatze von Schein; dasjenige, wodurch ein Ding das ist, was es ist, das Wesen; die W-kette, eine zusammenhängende Reihe von Wesen; die W-lehre, die Lehre von den Wesen der Dinge und von dem, was darin gegründet ist (Ontologie); eine Schrift, welche diese Lehre enthält; die W-leiter, die Stufenfolge der Wesen; W-los, E. u. U.w., keine Wirklichkeit, auch keine Selbstständigkeit habend; das W-reich, alle Wesen als ein Ganzes betrachtet; die W-reihe, die Reihe der Wesen; Wesentlich, E. u. U.w., die vornehmsten Bestandtheile von etwas enthaltend: der wesentliche Inhalt eines Briefes, der wichtigste; das Wesentliche von einer Geschichte erzählen; in der Scheidek. wesentliche Öle, wesentliche Salze, solche Öle und Salze, welche den Geschmack, Geruch rc. der Körper behalten, aus welchen sie gezogen worden sind; zu dem Wesen eines Dinges gehörend, darin gegründet, im Gegensatze von zufällig: der wesentliche Theil eines Dinges, ohne welchen es gar nicht seyn könnte, was es ist; die Wesenverwandlung, die Verwandlung des Wesens eines Dinges, wodurch es ein ganz anderes Ding wird: die Wesenverwandlung des geweihten Brodes im Abendmahle (Transsubstantiation).

Wespe, w., M. -n, den Bienen ähnliche Ziefer, welche sich dadurch unterscheiden, daß der Hinterleib derselben mit der Brust nur durch einen sehr dünnen Theil zusammenhängt, aber ebenfalls, wie die Bienen, in Nestern beisammen leben. Die größte Art Wespen heißt Horniß.

Wespenbein, s., Name des Keilbeins; der W-falk, eine Art Falken, welche unter andern auch von Bienen und Wespen lebt (der Wespenfresser, Bienenfresser, Froschfalk, Lauferfalk); die W-fliege, eine Art Fliegen, den Wespen ähnlich; das W-nest, das Gewebe oder Gewirk der Wespen, welches aus einer dunkelgrauen, dem Löschpapier ähnlichen Masse besteht, und von den Wespen in einem hohlen Baume oder in einer Höhlung in der Erde gemacht wird: in ein Wespennest stören, uneigentl. mehrere zugleich sehr gegen sich erbittern; uneigentl. ein gewisses Backwerk von Mehl, Eiern, Milch und Butter, und in Baiern eine Mehlspeise mit Johannesbeeren, in Österreich eine Mehlspeise mit Rosinen; der W-stich.

Weß oder Wessen, der zweite Fall von Wer. S. d.

Weßhalb und Weßwegen, wegen welcher Person oder Sache: ich weiß nicht, weßhalb er nicht kommt; weßwegen sind Sie denn unzufrieden?

Wesselbeere, w., Name der wilden Kirschen.

Weßwegen, s. Weßhalb.

West, s. Westen.

West, m., -es, M. -n, der aus Westen oder Abend kommende Wind, der Westwind; W-afrika, das westliche Afrika; eben so W-amerika, W-asien.

Weste, w., M. -n, Verkl.w. Westchen, O. D. Westlein, ein kurzes Leibchen der Männer, ohne Ärmel, ehemals aber fast bis auf die Knie reichend, welches unmittelbar unter dem Rocke getragen wird. Davon der Westenzeug, Zeug zu Westen, der W-knopf, W-kragen, W-schoß rc.

Westen (West), ein Umstandsw. diejenige Himmelsgegend, oder denjenigen Punkt am Himmel zu bezeichnen, wo die Sonne untergeht: der Wind

kommt aus Westen; es zieht sich in Westen ein Gewitter zusammen; nach Westen zu. In der Schifffahrt und in den Zusammensetzungen ist nur West üblich: West zum Norden, der Punkt des Gesichtskreises, welcher 11¼ Grad vom Westpunkte nach Norden liegt; West zum Süden, derjenige Punkt des Gesichtskreises, der 11¼ Grad vom Westpunkte nach Süden liegt; der Westen, -s, die Himmelsgegend, in welcher die Sonne untergeht; der uns nach Westen liegende Theil der Erdoberfläche.

Wèster, E.w. in der Zusammensetzung Westersonne. S. Südersonne.

Wèster, s., -s, in einigen O.D. Gegenden, z. B. um Nürnberg, die Taufhandlung: man schickt einer Wöchnerinn etwas in das Wester, man macht ihr nach der Taufe einige Erfrischungen zum Geschenk; das W-hemd, Verkl.w. W-h-chen, O.D. W-h-lein, ein feines weißes Hemd, besonders ein solches Hemd, oder vielmehr Mäntelchen, welches den kleinen Kindern in einigen Gegenden bei der Taufe angelegt wird (das Westerkleid, Westerwat); Name eines Stückchens der Wasserhaut, wenn sich dieselbe unter dem Drucke der Mutter fest auf den Kopf des Kindes anlegt und mit dem Kinde zur Welt gebracht wird (Helm, Haube, Decklein); die W-lege, ehemahls, das Bringen eines Taufgeschenkes in die Wochenstube.

Wèstermeer, s., s. Westmeer; das W-reich, ein westlich gelegenes Reich; ehemahls ein Theil von Deutschland an Lothringen grenzend, im Gegensatze von Osterreich oder Österreich.

Wèsteuropa, der gegen Westen liegende Theil von Europa.

Westfäle, m., die W-inn, vormahls einer der Falen, welche gegen Westen wohnten, zum Unterschiede von den Ostfalen; später hin bis auf die neuesten Zeiten, ein Einwohner von Westfalen. Davon Westfälen, Westfälisch und der Westfälinger, welche ohne Grund gewöhnlich mit ph geschrieben werden; der W-franke, ein Franke, der in Westfranken wohnt; W-franken, ehemahls der vom Rhein westlich gelegene Theil des fränkischen Reichs, im Gegensatze von Ostfranken; die Wèstgegend, eine gegen Westen liegende Gegend; das W-gelispel, das Gelispel des Westwindes; uneig., etwas Unbeständiges und Vergängliches; das W-gewölk, ein gegen Westen schwebendes Gewölk; der W-gothe, Name derjenigen Gothen, welche gegen Westen wohnten; die W-grenze, die westliche Grenze eines Landes 2c.; der W-hauch, ein von Westen kommender sanfter Wind; Westindien, das von Europa gegen Westen gelegene Indien, d. h. die im Merikanischen Meerbusen liegenden großen und kleinen Inseln, welche man bei der Entdeckung Amerikas irrig für Theile Indiens hielt; der W-indienfahrer, Schiffer, auch Schiffe, welche nach Westindien fahren; der W-indier, die W-inn, ein Bewohner, eine Bewohnerinn Westindiens; W-indisch, E. u. U.w., zu Westindien gehörend, daselbst einheimisch; die W-kante, in der Seesprache, das gegen Westen gelegene Ufer eines Flusses 2c.; die W-küste, die nach Westen gelegene Küste; das W-land, ein gegen Westen gelegenes Land. Davon der W-länder und W-ländisch, E.u.U.w.; W-lich, E.u.U.w., gegen Westen oder Abend liegend, befindlich; aus oder von Westen kommend; das W-meer, ein gegen Westen liegendes Meer; der W-nord, die Gegend am Himmel und auf der Erde, zwischen Westen und Norden, bestimmter der Punkt des Gesichtskreises, welcher 45 Grad vom Westpunkt nach Norden liegt, und dann ohne Geschlechtsw.: der Wind kommt aus Westnord oder Westnorden; ein aus dieser Gegend kommender Wind (der Westnordwind). Davon W-nördlich, E. u. U.w., und die

W-nordspitze; der W-nordwest, der Kompaßstrich oder Punkt des Gesichtskreises, welcher 22½ Grad vom Westpunkte nach Norden liegt; ein aus dieser Gegend wehender Wind (Westnordwestwind); W-preußen, der westlich gelegene Theil des Königreichs Preußen, im Gegensatze von Ostpreußen. Davon der W-preuße und W-preußisch; der Westpunkt, derjenige Punkt, wo der Gleicher und der Gesichtskreis sich durchschneiden, in der Gegend wo die Gestirn untergehen; der W-rand, der westliche Rand des Gesichtskreises; das W-roth, das Abendroth; die W-seite, die nach Westen gelegene Seite eines Dinges; der W-süd, die Gegend am Himmel und auf der Erde zwischen Westen und Süden, oder der Punkt des Gesichtskreises, welcher 45 Grad vom Westpunkte nach Süden liegt, ohne Geschlechtsw.: nach Westsüd (Westsüden) segeln; ein aus dieser Gegend kommender Wind (Westsüdwind). Davon W-südlich, E.u. U.w. und der W-südwest, der Kompaßstrich oder Punkt des Gesichtskreises, welcher 22½ Grad vom Westpunkte nach Süden liegt; ein aus dieser Gegend kommender Wind (Westsüdwestwind); der W-theil, der nach Westen gelegene Theil eines Dinges; das W-volk, ein gegen Westen wohnendes Volk; W-wärts, U.w., nach Westen gerichtet; die W-welt, die nach Westen liegende Welt, d. h. der westliche große Erdtheil, welcher uns Amerika ist; auch nur, gegen Westen liegende Länder; der W-wind, der Abendwind (der West); der W-wohner, der im Westen wohnt.

Wetscher, m., -s, der Watsack, der Mantelsack, das Felleisen.

Wette, w., M. -n, ein Übereinkommen über eine ungewisse Sache, nach welchem derjenige den gesetzten Preis erhält, dessen Meinung oder Behauptung sich als die richtige bestätigt: einem eine Wette anbieten; eine Wette gewinnen, verlieren; was gilt die Wette? was oder wie viel wollen wir wetten; um die Wette laufen, mit einem andern laufen und ihm zuvorzukommen suchen; um die Wette etwas thun, etwas thun und sich dabei bemühen, es dem Andern darin zuvor zu thun (auch in die Wette).

Wetteifer, m., das eifrige Bestreben, es dem Andern zuvorzuthun: es herrscht unter ihnen ein edler Wetteifer im Guten; W-eifern, unth.Z., sich eifrig bestreben, es einem Andern zuvorzuthun: mit jemand.

Wetten, 1) unth.Z., eine Wette vorschlagen, auch, sie eingehen: wir wollen wetten; ich wette, daß es so kommt, wie ich gesagt habe; ich möchte fast darauf wetten; ich wette um 100 Thaler; 2) th.Z., den Preis einer Wette setzen: was oder wie viel wollen Sie wetten? ich wette hundert Thaler gegen einen; der Wetter, -s, die W-inn, eine Person, welche wettet.

Wetter, s., -s, der Zustand, die Beschaffenheit des Dunstkreises, welcher beständigen Veränderungen unterworfen ist, ohne Mehrheit: das Wetter ändert sich, anderes Wetter bekommen; das Wetter beobachten; nasses, trockenes, warmes, kaltes, schönes, helles, freundliches, häßliches, schlechtes Wetter; in engerer Bedeutung, im Bergbaue, eine mit Dünsten geschwängerte Luft, wie auch Luft überhaupt, und zwar in der Mehrheit: böse, faule Wetter; die Wetter ziehen; frische Wetter in die Grube bringen; das Wetter hat das Gestein gehoben, die Luft hat es mürbe gemacht; ein Gewitter: es zieht sich ein Wetter zusammen; das Wetter hat eingeschlagen; das Wetter kühlt sich ab, s. Wetterleuchten; besonders in der höhern Schreibart: er kommt in Wettern; in der niedrigen Sprechart ist: daß dich das Wetter! nämlich treffe oder erschlage, eine heftige Verwün-

schwung; in weiterer Bedeutung auch f. Sturm: es erhob sich ein fürchterliches Wetter; in der Seefahrt versteht man unter schwerem Wetter, schlechtes und mit Sturm begleitetes; uneig., das Wetter der Schlacht; der W-ableiter, der Blitzableiter; der W-bach, ein von Gewitterregen entstandener, angeschwollener Bach; der W-baum, eine dicke Wolke, welche sich in helle Streifen, wie Äste eines Baumes ausbreitet, und aus deren Beschaffenheit der Landmann entweder gutes Wetter oder Regen vorhersagt (die Windwurzel); W-beflügelt, E.u.U.w., mit Wettern dahereilend; die W-beobachtung; der W-bläser, im Bergbaue, eine Anstalt, frische Wetter oder frische Luft in die Grubengebäude zu leiten. Dergleichen sind der W-hut (Wetterfang), die W-lotte, der W-kasten rc.; der W-blitz, der Wetterstrahl; W-brütend, E.u.U.w., ein Donnerwetter mit sich führend; das W-dach, ein kleines Dach über den Thüren und Fenstern den Regen davon abzuhalten; W-düster, E.u.U.w.; die W-eilung, im gemeinen Leben, ein plötzlicher, aber bald vorübergehender Sturm; die W-fahne, Verkl.w. W-fähnchen, O.D. W-fähnlein, eine kleine Fahne von Blech an einer Spindel auf einem Thurme oder Hause, welche der Wind umdreht, und an welcher man sehen kann, woher der Wind kommt (die Windfahne); bildlich, ein sehr unbeständiger Mensch; der W-fang, im Bergbaue, ein beweglicher wagerechter Gang oder solche Leitung auf der Wetterlotte, den Wind oder die Luft zu fangen und durch die Lotte in die Gruben zu führen (der Wetterhut); W-fest, E.u.U.w., fest gegen das Wetter: ein wetterfestes Haus; von Menschen, fest, abgehärtet gegen Wind und Wetter; der W-fisch, Name des Schlammpeizkers (Wettergrundel); der W-frosch, Frösche, welche nach einem Regen in Menge zum Vorschein kommen; ein Frosch, welcher die Veränderungen im voraus anzeigt; die W-galle, f. Ochsenauge; das W-gebet, ein Gebet bei einem Gewitter; das W-geläut, das Geläut bei einem Gewitter; das W-gestürm, sehr stürmisches Wetter; das W-getöse, das Getöse eines Donnerwetters; das W-gewand, Wetterwolken, als ein Gewand gleichsam; das W-gewölk, Gewitterwolken; das W-glas, ein gläsernes Werkzeug, in einer Röhre bestehend, welche unten entweder eine geschlossene Kugel oder eine erweiterte, oben offene Krümmung hat, und mit Quecksilber gefüllt ist, welches die Veränderungen des Wetters und der Beschaffenheit der Luft entweder in Ansehung der Wärme und Kälte, oder der vermehrten oder verminderten Schnellkraft derselben, anzeigt. Dergleichen sind der Wärmemesser (Thermometer), besonders aber der Schwermesser, (der Luftwäger, Barometer); die W-glocke, im gemeinen Leben, das Anschlagen der Betglocke bei heftigen Gewittern; die W-grundel, f. Wetterfisch; der W-hahn, eine Wetterfahne in Gestalt eines Hahnes; uneig., ein unbeständiger, veränderlicher Mensch; Name des Sauerklees; der W-haufen, in der Landwirthschaft, Haufen von mittelmäßiger Größe, wozu man das noch nicht ganz trockene Heu auf den Wiesen macht, damit es vom Regen nicht so sehr leide (ein Windhaufen); das W-häuschen, ein Werkzeug in Gestalt eines Häuschens mit einem Püppchen rc., welches heraustritt, wenn es regnen will und dadurch Regen voraus verkündet (Hygrometer); der W-herr, ein Schutzheiliger, von welchem man Schutz bei Gewittern erwartet; der W-hut, ein Hut mit breitem Rande; f. Wetterfang; die W-hütte, ein Gerüst mit einem Dache, Getreide und andere Dinge darunter vor dem Regen zu schützen (ein Feldschoppen); der W-junge, ein verwünschter

Junge; der W-kasten, im Bergbaue; ein mit Luftklappen versehener Kasten, welcher auf die Wetterlotte gesetzt wird, um dadurch frische Luft in die Grubengänge zu leiten; der W-keil, der Donnerkeil; der W-kerl, ein verwünschter Kerl; der W-klee, Name des blauen Steinklees (das Wetterkraut); die W-kluft, im Forstwesen, starke Risse in den Bäumen, welche von dem Froste entstehen und das Holz zum Bauen unbrauchbar machen (die Eiskluft); W-klüftig, E. u. U. w.; das W-kraut, s. Wetterklee; die W-kühlung, die Abkühlung des Wetters; die W-kunde, die Kunde, die Veränderungen des Wetters so ungefähr vorauszusehen; W-kundig, E. u. U. w.; die W-laune, eine Laune, welche das Wetter hervorbringt; eine gleich dem Wetter veränderliche Laune; W-launig und W-launisch, E. u. U. w.; das W-läuten, das Läuten der Glocken bei Gewittern; der W-leiter, Blitzableiter; W-leuchten, unth. u. unpers. Z., blitzen: es wetterleuchtet; es hat gewetterleuchtet; in engerer Bedeutung, blitzen ohne Donner, also gleichsam ohne Nachdruck; uneig., einen bloßen Schein geben, ohne das, was der Schein vermuthen lassen soll, wirklich zu besitzen; einen Wiederschein von einem ganz fernen Gewitter geben; das W-leuchten, der Zustand, da es wetterleuchtet; ein Blitz ohne hörbaren Donner; das W-licht, Name derjenigen Erscheinung, welche man an der Spitze erhobener Gegenstände, besonders an Metallen, bei Gewitterluft wahrnimmt, da aus den Spitzen der erhobenen Gegenstände oft rauschende Flammen ohne Schaden eine Zeitlang ausströmen. Vornehmlich zeigt sich diese Erscheinung an den Spitzen der Mastbäume, an den hervorragenden Theilen der Schiffe bei Stürmen, an den Spitzen der Thürme rc. (St. Elmsfeuer); das W-lied, ein geistliches Lied, bei einem Gewitter angestimmt (das Gewitterlied); das W-loch, enge Höhlen in den Bergen, aus welchen in heißen Sommertagen eine kühle Luft fährt; die W-losung, im Bergbaue, die Beförderung des Zuges der Luft in den Grubengebäuden; eine Anstalt, durch welche der Luftzug in den Gruben befördert wird, wodurch die Luft in den Gruben gleichsam fortgeführt wird; die W-lotte, im Bergbaue, ein Luftzug von Brettern, mittelst dessen die Wetterlosung geschieht oder die obere Luft mit Hülfe des Wetterkastens in die Grubengebäude geleitet wird; das W-männchen, ein hölzernes Männchen in einem Schwermesser, den Wechsel der Schwere der Luft anzuzeigen; der W-mantel, ein Mantel als Schutz gegen Regen u. Kälte (der Regenmantel).

Wettern, unth. Z., mit haben, vom Wetter od. der Beschaffenheit der Luft, in einem gewissen Zustande seyn: es wettert, es stürmt und regnet, auch, es donnert und blitzt; als ein Wetter daher kommen; in Leidenschaft heftig fluchen: er schimpft und wettert.

Wetternacht, w., eine stürmische, besonders eine durch Gewitter unruhige Nacht; große Dunkelheit am Tage, durch schwarze Gewitterwolken verursacht; der W-prophet, die W-inn, eine Person, welche künftige Veränderungen des Wetters voraus verkündigt; die W-prophezeihung, eine Vorherverkündigung der künftigen Witterung; das W-rad, in den Bergwerken, eine Art Wetterbläser, mittelst eines Rades und einiger in einer Walze angebrachten Flügel, frische Luft in die Grubengebäude zu leiten (Wettertrommel und Windtrommel); der W-regen, der Gewitterregen; die W-rebe, eine Ritze im Dache, durch welche Schnee und Regen dringen; die W-rose, Name der Rosenpappel; das W-röslein, eine Art des Eibisches; der W-satz, im Bergbaue, eine Art Wetterbläser, mittelst eines mit Wasser gefüllten Fasses, in welchem sich ein anderes leeres Faß befindet, frische Luft in die Grubenge-

bäude zu bringen; der W-fanger, auch eine Art Wetterbläser, mittelst eines Feuer- oder Windkessels frische Luft in die Gruben zu bringen; die W-säule, Name der Wasserhose; der W-schacht, in den Bergwerken, ein Schacht, frische Luft in die Grubengebäude zu leiten; der W-schaden, Schaden, durch Platzregen, Wolkenbrüche, besonders durch Hagel verursacht; die W-scheibe, bei den Römischen Christen, eine runde mit einer gläsernen Scheibe geschlossene und mit geweihten Bildchen rc. gefüllte Kapsel, welche man an ein Haus hängt, um es dadurch vor dem Einschlagen des Wetters zu sichern; die W-scheide, die Dunstkreisstelle eines Orts, einer Gegend, deren Eigenthümlichkeit es macht, daß die Gewitterwolken dahin ziehen, oder auch sich zertheilen (die Wetterscheidung); der W-schein, das Wetterleuchten; der W-schenkel, ein überstehender Rand an den Querstücken der Fensterflügel, das am Glase herunterlaufende Regenwasser abzuleiten (der Wasserschenkel, die Waßfernase); das W-schießen, das in gebirgigen Gegenden gewöhnliche Schießen aus Böllern bei herannahenden Gewittern, um sie zu zertheilen; der W-schirm, ein Schutz gegen das Wetter, gegen unfreundliche Witterung; der W-schlag, ein Donnerschlag, auch ein großes Hagelwetter, und der an den Feldfrüchten dadurch verursachte Schaden; der W-segen, bei Abergläubischen, eine Gebetformel, deren Hersagen rc. vor dem Einschlagen des Blitzes sichern soll; die W-seite, diejenige Seite eines Gebäudes, welche dem Wetter am meisten ausgesetzt ist, bei uns die Abendseite; die W-stange, der Blitzableiter; der W-stein, der Donnerstein; besonders Name der Finger- oder Pfeilsteine (Belemniten), und der versteinten Seeigel (Echiniten); der W-strahl, der Blitzstrahl; W-strahlen, unth. Z., mit haben, veraltet, blitzen; die W-strecke, im Bergbaue, eine Strecke, frische Luft von einem Schachte zum andern zu leiten; der W-strich, der Strich oder Zug des Gewitters; der W-strick, eine Art Feuchtemesser, aus einem Stricke verfertigt, woran man die Veränderung der Luft in Ansehung ihrer Feuchte und Trockene erkennt; der W-sturm, ein mit Gewittern begleiteter Sturm; die W-thür, in den Bergwerken, eine Thür in den Schächten, den Luftzug zu befördern; W-trächtig, E. u. U.w., Gewitter in sich enthaltend; die W-trommel, s. Wetterrad; die W-rung, M. -en, N. D. ein Graben, mittels dessen ein Quellwasser durch Wiesen und Gärten geleitet wird: der W-vogel, Vögel, welche die Veränderungen des Wetters vorher anzeigen, besonders Name der Doppelschnepfe oder des großen Brachvogels (Gewittervogel, Regenvogel, Windvogel rc.; der W-wechsel, die Abwechselung des Wetters; im Bergbaue, der Zug der Luft; W-wendisch, E. u. U.w., von der Witterung und deren Veränderung abhangend: wetterwendische Wasser, Quellen, Bäche rc., solche, welche bei Regenwetter ergiebig, außerdem aber schwach sind; in Ansehung seiner Laune vom Wetter abhangend, daher auch veränderlich, unbeständig: ein wetterwendischer Mensch; uneig., nach entgegengesetzten Richtungen stehend: wetterwendisches Haar, welches in einem Wirbel und gegen einander gewachsen ist; die W-wolke, die Gewitterwolke; der W-wurm, Name der Kellerassel; der W-zeiger, ein künstliches Werkzeug, welches die Veränderungen der Witterung anzeigt, wie die Wettergläser; die W-zotte, eine Art Staubmoos, welches Holzwerk u. Wände, die feucht sind, überzieht; der W-zug, in den Bergwerken, der Luftzug (die Wetterlosung, der Wetterwechsel).

Wettfliegen, unth. Z., unr. (s. Fliegen), mit seyn, um die Wette fliegen.

Wettgehen, unth. Z., (s. Gehen)

mit seyn, um die Wette gehen; das W-gericht, ein Gericht, welches über Streitigkeiten bei Wetten entscheidet; der W-gesang, ein Gesang um die Wette; der W-kampf, ein Kampf um die Wette, sowohl mit Körper-, als mit Geisteskräften; W-kämpfen, unth. Z.; der W-kämpfer; der W-lauf, das Laufen um die Wette; W-laufen, unth. Z., unr. (s. Laufen), mit seyn, der W-läufer, einer, der mit einem Andern einen Wettlauf unternimmt; der W-laufpreis, der Preis des Siegers in einem Wettlaufe; W-reiten, unth. Z., unr. (s. Reiten), mit seyn; W-rennen, unth. Z., unr. (s. Rennen), mit seyn; der W-renner, einer, der mit einem Andern um die Wette rennt; auch ein Pferd, mit welchem man ein Wettrennen anstellt; der W-ritt, ein Ritt um die Wette; der W-schatz, N. D. ein Unterpfand; im Bremischen Ritterrecht, das in der Erbschaft vorhandene baare und dazu gehörende ausstehende Geld; W-singen, unth. Z., unr. (s. Singen), um die Wette singen; das W-spiel, ein Spiel um die Wette, in welchem Einer den Andern zu übertreffen sucht; W-spielen, unth. Z., um die Wette spielen; der W-spieler; der W-streit, eine jede Beeiferung zweier oder mehrerer Personen, es einander in irgend einer Sache zuvorzuthun; W-streiten, unth. Z., unr. (s. Streiten); W-werben, unth. Z., um die Wette werben; der W-werber.

Wetzen, 1) unth. Z., mit haben, an oder auf etwas stark hin- und herstreichen lassen: mit den Kleidern über die Gasse wetzen, die Kleider im Gehen schleppen lassen; besonders mit dem Degen auf dem Steinpflaster hin- u. herfahren; 2) th. Z., durch Hin- u. Herreiben scharf machen: ein Messer, die Klinge desselben auf einem Holze oder an einem Stahle streichen u. dadurch scharf machen (von andern Arten scharf zu machen sagt man schleifen u. abziehen); in weiterer Bedeutung wetzt der Vogel den Schnabel, wenn er ihn an etwas rechts und links streicht, ihn zu reinigen; uneig., überhaupt schärfen: den Verstand; in weiterer uneigentlicher Bedeutung, s. reizen, auch, durch gewisses Reizen rc. zu einem Gebrauche in Stand setzen: die Kehle wetzen, scherzhaft, sich räuspern; der Wetzer, -s, einer, der etwas wetzt.

Wetzkiste, w., ein länglich rundes Behältniß der Mäher, worin sie den Wetzstein zur Sense haben; der W-schiefer, eine Art Schiefers zum Wetzen (Wetzstein); der W-stein, eine Art feiner Sandstein, Messer rc. durch Streichen darauf scharf zu machen, zum Unterschiede von einem Schleifsteine, welcher um seine Achse beweglich ist; Name des Wetzschiefers; W-steinicht, E. u. U. w., einem Wetzsteine ähnlich: wetzsteinichtes Brod, wasserstriemiges; das W-steinkraut, Name der Hauhechel.

Wibbeln, unth. Z., mit haben, von einer großen Menge kleiner Dinge, sich unter und neben einander bewegen: es wibbelt von Maden; im gemeinen Leben häufig in Verbindung mit kribbeln: es kribbelt und wibbelt dort von Menschen.

Wichdorn, m., die Weinrose.

Wichel, w., M. -n, die weiße gemeine Weide.

Wichs, m., -es, der Putz, Staat: in Wichs seyn.

Wichse, w., M. -n, eine Salbe von Wachs rc., Stiefel, Schuhe, Leder- und Riemenwerk damit zu blänken; in der gemeinen Sprache, Prügel: Wichse austheilen.

Wichsen, th. Z., mit Wichse bestreichen: den Bart; besonders, blänken, mit Bürsten putzen: die Stiefel; th. Z., prügeln: einen derb wichsen.

Wicht, m., -es, M. -e, und -er, Verkl. w. W-chen, O. D. W-lein, Wichtel, ehemahls überhaupt ein Ding, ein Geschöpf, Wesen, besonders kleines Wesen; jetzt, ein kleiner schwacher Mensch, mit dem Nebenbegriffe

des Verächtlichen und Schlechten: ein armer Wicht.

1. **Wichtel**, s., -s, in einigen Gegenden, z. B. in Östreich, eine Art kleiner Eulen, Vögel damit zu fangen.

2. **Wichtel**, s., -s, in einigen Gegenden, betrügliches Spiel.

Wichtelpfeife, w., bei den Jägern, eine Pfeife, mit welcher man den Laut des Wichtels (s. Wichtel 1.) nachahmt, die Vögel damit herbeizulocken.

Wichtig, E.u.U.w., ein beträchtliches Gewicht habend, schwer (gewöhnlicher gewichtig); in engerer Bedeutung, das gehörige Gewicht habend: das Goldstück ist nicht wichtig; wichtige Dukaten; uneig., viel Einfluß habend, viel vermögend, oder, durch seine große Folgen viele andere Dinge übertreffend: ein wichtiger Mann; eine wichtige Sache, auf welche viel ankommt; wichtige Beweggründe zu etwas haben; das ist mir sehr wichtig, daran ist mir viel gelegen; eine wichtige Miene machen, die Miene eines wichtigen Mannes annehmen, als habe man etwas Wichtiges vor; die W-keit, M. -en, der Zustand, die Eigenschaft, da etwas wichtig ist, besonders uneig.: ein Mann, eine Sache von Wichtigkeit; eine wichtige Sache selbst: es ist eine Wichtigkeit.

Wickbohne, w., die Feigbohne.

Wicke, w., M. -n, Name einer bekannten Hülsenfrucht mit runden, den Erbsen ähnlichen Samenkörnern, welche als ein gutes Viehfutter angebaut wird: Wicken bauen, mit Wicken füttern. In weiterer Bedeutung gibt man diesen Namen auch mehreren andern Gewächsen.

Wickel, m. u. s., -s, ein gewickeltes, mehrmahls um sich selbst gelegtes Ding, z. B. in Baiern so viel Flachs, als auf den Rocken gewickelt wird, und uneig. und scherzhaft ebendas. auch eine Perucke; in einigen Gegenden der obere Theil der Strümpfe, welche man ehemahls überge[sch]lagen oder gewickelt trug; bei den Tabackspinnern, die zusammengewickelten Tabaksblätter, welche gesponnen werden; ein mehrmahls zusammengelegtes Papier, Zwirn darauf zu wickeln, oder die Haare in kleinen Zöpfen darum oder darein zu wickeln; das W-band, ein langer breiter Streifen Zeuges, die neugebornen Kinder darein zu wickeln; das W-blatt, bei den Tabackspinnern, die großen Tabacksblätter, in welche die kleinen und zerrissenen zum Spinnen gewickelt werden; die W-blume, eine Pflanze, deren Blume ein dünnes röhrenförmiges Blumenblatt mit ausgebreitetem fünflappigem Rande zeigt; die W-flechte, eine Art Flechten mit durcheinander laufenden, verwickelten Fäden oder Ästen (Wickelmoos); die W-frau, eine Frau, welche ein Kind wickelt; das W-kind, ein neugebornes Kind, welches man noch wickelt; eine Art Schrauben oder Mondschnecken, die Weintraube; das W-moos (s. Wickelflechte).

Wickeln, th.Z., mehrmahls um sich selbst oder um einen andern Körper und zugleich um sich selbst legen: Garn auf ein zusammengelegtes Papier, auf eine Rolle wickeln; Zwirn, Seide rc. wickeln, sie zu einem Knäuel wickeln; die Haare wickeln, sowohl um sich selbst gerollt in ein Stückchen Papier zusammenschlagen, als auch um ein Papier zusammenrollen, um sie kraus zu machen; uneig., er ist so geschmeidig, daß man ihn um den Finger wickeln könnte; in einem Körper, welchen man mehrmahls zusammenlegt, verwahren: etwas in ein Papier, in ein Tuch wickeln; ein Kind wickeln, um dasselbe ein breites Band wickeln, damit man es mit größerer Sicherheit warten könne; sich (mich) in den Mantel, in die Decke wickeln, dieselbe mehrmahls um sich schlagen; uneig.: sich aus einer Sache wickeln, sich aus einer Sache, welche mit mehreren erschwerenden Umständen verbunden ist, helfen.

Wickelnatter, w., eine Art Nattern

auf Lernade, welche sich zusammenzuwickeln pflegt (der Wickler, die termatische Natter); die W-raupe, Name derjenigen Raupen, welche ein Blatt mit ihrem Gespinst zusammenrollen, um sich darin mit Sicherheit aufzuhalten (Wickler); die W-schnur, eine Schnur, welche man um etwas wickelt; der W-schwanz, ein langer, biegsamer Schwanz mancher Thiere, z. B. der Meerkatze, welchen sie um Äste rc. wickeln, und sich so fest halten, auch, die Meerkatzen selbst; der W-strumpf, lange Strümpfe, deren oberes Ende man sonst zurückschlug und um sich selbst wickelte; das W-tuch, ein Tuch, in welches man Etwas wickelt; das W-zeug, das Zeug, oder die zum Wickeln der kleinen Kinder gehörenden Stücke zusammengenommen.

Wicken, unth. u. th. Z., wahrsagen.

Wickenbrod, s., Brod, zu dessen Mehle Wickenmehl gemengt ist; die W-ernte, die Einerntung der Wicken, und die Zeit, in welcher dies geschieht; das W-feld; das W-gemenge, s. Wickfutter; der W-klee, die Esparsette; die W-laus, eine Art Blattläuse auf der Vogelwicke; das W-mehl, Mehl von Wicken; die W-schabe, eine Art Schaben oder Nachtfalter auf Wicken; der W-schrot, geschrotene Wicken; der W-stein, eine Art Rogen- oder Tropfsteine, dessen Körner den Körnern der Wicken ähnlich sind.

Wicker, m., -s, in einigen Gegenden N. D. ein Wahrsager, und eine solche weibliche Person Wickerske (Wickersche).

Wickfutter, s., Futter, sofern es ganz oder größtentheils aus Wicken besteht, im letzten Falle Wickengemenge (Mischling).

Wickler, m., -s, einer, der wickelt; in der Naturbeschr. die Wickelraupen; die Wicklerei, M. -en, tadelnd, das Wickeln.

Wickstroh, s., das Stroh, oder die dürren Stengel und Zweige der ausgedroschenen Wicken.

Widder, m., -s, das vollkommene, ungeschnittene Männchen des Schafes, welches mit Hörnern versehen ist (der Bock, Schafbock, Stähr, Ramm, Rammbock, Rammel, Rammer, Zuchtwidder, Stier). Ein geschnittener Widder heißt Hammel oder Schöps; uneig., Name eines Sternbildes im Thierkreise; der perusche Widder, ein Thier in Peru und Chili, zum Theil einem Widder, zum Theil einem Kameele ähnlich; das W-haupt, das Haupt eines Widders (der Widderkopf), auch ein demselben ähnlicher Kopf, z. B. an einem Pferde (ein Ramskopf); in der Baук. ein Zierath in Form eines Widderkopfes; W-häuptig, E. u. U.w., ein Widderhaupt habend; das W-horn, die Hörner eines Widders; in der Naturbeschr., Name mehrerer Schnecken; der W-kopf, s. Widderhaupt; der W-punkt, der Punkt der Frühlingstag- und Nachtgleiche (der Frühlingspunkt).

Widem, s., -s, M. -e, veraltet, das Witthum; ein einer Kirche gewidmetes Grundstück rc., besonders in Schlesien rc., ein solches Grundstück, welches einem Pfarrer zur Benützung als ein Theil seines Gehaltes gegeben ist (das Widemgut, Widemut); der W-hof, der Pfarrhof; das W-korn, Korn, welches der Kirche oder dem Pfarrer entrichtet werden muß; das W-maß, dasjenige Maß, welches jemand an Widemkorn geben mußte; das W-recht, das Recht, ein Widem zu benützen; der W-stuhl, der Witwensitz; das Widemut, s. Widem; der W-utbauer, ein zu einem Widemut gehörender Bauer, oder die Bauern, sofern sie das Widemut eines Pfarrers bestellen müssen.

Wider, ein Verhältnißw., welches den vierten Fall bei sich hat, und die Richtung einer Bewegung in gerader Linie gegen einen andern Körper bezeichnet, doch so, daß die Kräfte in einander wirken, wodurch es sich von gegen unterscheidet, welches bloß die Richtung zweier Körper bezeichnet, da sich eins nach dem andern zu bewegt, ob-

[illegible] wider gebraucht wird: gegen den Wind segeln ist also [illegible], nach der Richtung wohin der Wind kommt; wider den Wind segeln, ist zugleich [illegible] des Windes, welche den Lauf des Schiffes aufhalten, hindern; zwei Heere kämpfen wider einander; wider den Strom schwimmen, [illegible], mit einer schwachen Kraft wider eine große ankämpfen wollen; es geschah wider meinen Willen; sich wider jemand erklären; das beweiset wider die Sache; prüfen, was sich für und wider eine Sache sagen läßt; wider besser Wissen und Gewissen handeln; ein Mittel wider (gewöhnlich gegen) das Fieber. Es werden mit wider Wörter verschiedener Art zusammengesetzt, bei welchen der Ton bald auf wider, bald auf dem damit zusammengesetzten Worte ruht, z. B. der Widerspruch, Widerstreit, widersprechen, widerstreiten etc. Bei den Zusammensetzungen mit Zeitwörtern findet eine doppelte Form Statt. Die älteste und gewöhnliche Form ist die, da wider untrennbar ist, und das Mittelw. die sonst gewöhnliche Vorsilbe ge nicht bekommt, alsdann auch wider nicht den Ton hat, z. B. widerlégen, widerstēhen, widerstrēben etc. ich widerlége, widerstēhe, widerstrēbe, widerlégt, widerstanden, widerstrēbt. Die andere neuere und seltenere Form ist die, da wider trennbar ist, den Ton hat und das Mittelw. die Silbe ge bekommt: z. B. wīderbellen, wīderdrucken etc., ich belle wider, ich drücke wider, wīdergebellt, wīdergedrückt. Übrigens ist wider nicht mit wieder zu verwechseln. S. Wieder.

Wider, s., dasjenige, was wider eine Sache ist, sich wider dieselbe anführen läßt: das Für und Wider einer Sache prüfen.

Widerartig, E. u. U.w., wider die natürliche Art seyend, mit derselben streitend; W-bellen, unth. Z., einem Bellenden, oder einem [illegible], entgegen bellen (zurückbellen); der W-christ, einer, der wider Christum lehret und lebt (Antichrist), 1 Joh. 2, 18; der W-druck, ein Druck, welcher einem von der Gegenseite kommenden Drucke entgegenwirkt (Gegendruck); bei den Buchdruckern, der Abdruck eines Bogens auf der Rückseite, oder die dem Schöndrucke entgegengesetzte Seite; W-drucken, th. Z. (s. Wider), einem Drucke, welcher von außen her gemacht wird, entgegen und von jener Seite aus drucken; der W-druck, D. D. [illegible]

Widerfahren, unth. Z., unr. (s. Fahren), mit seyn, es widerfährt, widerfuhr, widerfahren, zu widerfahren, eine von einer äußern Ursache herrührende oder auch durch freie Handlung gewirkte Veränderung erfahren, welche angenehm und unangenehm seyn kann, wodurch es sich von begegnen unterscheidet, welches nur von unangenehmen Veränderungen gebraucht wird: es widerfuhr mir in meinem Leben manches Glück, manches Unglück; einem Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Widergesetzlich, E. u. U.w., wider das Gesetz laufend, stoßend (üblicher gesetzwidrig); der W-haken, ein Haken an einem Dinge, welcher der Richtung dieses Dinges widersteht; eine ausländische Pflanze, deren Kelch mit gekreuzten Widerhaken versehen ist, und welche mit der Becherblume viel Ähnlichkeit hat; W-hakig, E. u. U.w., Widerhaken habend; der W-halt, der Zustand eines Dinges, da er einem Drucke, einer Bewegung etc. widersteht; W-halten, unth. Z., mit haben, unr. (s. Halten), ich halte wider, widerzuhalten, wider einen Druck, wider eine Bewegung von außen halten, widerstehen; im gemeinen Leben sagt man auch von derben nahrhaften Speisen, daß sie lange widerhalten, wenn sie nicht schnell

verdaut werden können, also den Hunger auf längere Zeit stillen; W-haltig, E.u.U.w., Widerhalt gewährend.

Widerich, m., -s, der gefleckte Schierling.

Widerkampf, m., der Kampf wider jemand, oder wider etwas; W-kämpfen, unth. Z., ich widerkämpfe, widerkämpft, zu widerkämpfen, wider jemand oder wider etwas kämpfen: einem.

Widerlage, w., ein Ding, das wider etwas gelegt ist, um demselben Widerstand zu leisten. So in der Bauk. Mauern, Pfeiler ꝛc., welche dem Drucke eines Gewölbes oder Bogens widerstehen; in den Rechten dasjenige, was der Frau in Ansehung ihres Brautschatzes und zur Sicherung desselben von dem Manne ausgesetzt wird (das Gegenvermächtniß); der W-läger, -s, im Bergbaue, ein Arbeiter, welcher den Raum zu den Widerlagen in dem Gesteine aushaut; W-laufen, unth.Z., unr. (s. Laufen), wider, gegen etwas laufen. Die Jäger gebrauchen es vom Hasen, wenn er zwanzig bis dreißig Schritte von seiner ordentlichen Fährte zurückläuft, und dann auf die Seite abspringt.

Widerlègbar, E.u.U.w., widerlegt werden könnend; W-lègen, th.Z., ich widerlège, widerlègt, zu widerlègen, das, was sich wider eine Sache anführen läßt, anführen und die Unrichtigkeit derselben darthun: etwas mit Gründen widerlegen; eine Behauptung widerlegen; einen mit seinen eignen Worten widerlegen; der W-lèger, -s, die W-inn, eine Person, welche widerlegt; W-lèglich, E.u.U.w., sich widerlegen lassend; die W-lègung, M.-en, die Handlung, da man widerlegt; diejenigen Worte, mit welchen man widerlegt.

Widerlich, E.u.U.w., dem sinnlichen Wohlgefallen zuwiderlaufend, Ekel erregend: ein widerlicher Geschmack, Geruch; widerlich süß; sein Anblick ist mir widerlich; Widern, unth.Z., mit haben, zuwider seyn, Widerwillen erwecken, mit dem dritten Falle der Person: diese Speise widert mir; was meiner Seele widerte, Hiob 6, 7. Mehrere Schriftsteller verbinden es aber auch mit dem vierten Fall. Adelung z.B. hielt es für ein th.Z. und schrieb: diese Speise widert mich, oder es widert mich vor dieser Speise.

Widernatürlich, E.u.U.w., den Gesetzen der Natur widersprechend, zum Unterschiede von unnatürlich und übernatürlich: ein widernatürliches Verbrechen; die W-natürlichkeit, die Eigenschaft eines Dinges, einer Sache, da es oder sie widernatürlich ist; eine widernatürliche Sache; der W-part, einer, der wider jemand auftritt, der Gegner: der Widerpart vor Gericht ꝛc.; der W-prall, der Prall wider etwas, und der dadurch bewirkte Rückprall.

Widerräthen, th.Z., unr. (s. Rathen), ich widerräthe, widerräthen, zu widerräthen, durch seinen Rath zu verhindern suchen: einem etwas; eine Sache widerrathen, rathen, sie nicht zu thun; der W-räther, einer, der etwas widerräth.

Widerrechtlich, E.u.U.w., dem Rechte zuwiderlaufend, widersprechend: eine widerrechtliche Handlung; die W-rechtlichkeit, die Beschaffenheit einer Sache, da sie widerrechtlich ist; eine widerrechtliche Sache; die W-rede, eine Rede, wodurch man etwas zu widerlegen, oder zu verhindern sucht: ohne Widerrede etwas thun.

Widerrèden, th.Z., ich widerrède, widerrèdet, zu widerrèden, einen durch Vorstellungen von einer Sache abzuhalten suchen: er wollte es mir widerreden.

Widerrist, m., der erhobene Theil am Halse der Pferde, zwischen der Mähne und Schulter (der Riß, in Meißen der

Widerhorst); der W-ruf, die Handlung, da man eine Erklärung von sich gibt, welche wider eine frühere, sie möge Behauptung oder Befehl rc. seyn, gerichtet ist, und dieselbe aufhebt: einen zum Widerruf nöthigen; W-rūfen, unth. u. th. Z., unr. (s. Rufen), ich widerrūfe, widerrūfen, zu widerrūfen, sich förmlich wider eine früher von sich gegebene Erklärung äußern, und diese dadurch aufheben: einen Befehl; seine Lehre; er mußte widerrufen; W-rūflich, E. u. U. w., sich widerrufen lassend.

Widersacher, m., die W-inn, eine Person, welche in einer Sache widerstrebt, feindlich gegen eine Andre handelt, besonders ein feindlicher Gegner vor Gericht; in der biblischen und der Kanzelsprache vorzugsweise der Teufel, auch, ein gegen den Christen feindlich gesinnter, handelnder Mensch; der W-satz, ein Satz, welchen man wider einen anderen aufstellt, der bestritten oder widerlegt werden soll.

Widersētzen, th. Z., ich widersētze, widersētzt, zu widersētzen, wider etwas gleichsam setzen, es dadurch aufzuhalten, abzuwenden: sich (mich) widersetzen, seine körperlichen, wie seine geistigen Kräfte wider etwas setzen, dadurch etwas abzuwenden, zu verhindern suchen; sich einem widersetzen; sich (mich) der Obrigkeit widersetzen; W-sētzlich, E. u. U. w., sich widersetzend: widersetzlich handeln; die W-sētzlichkeit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie widersetzlich ist: große Widersetzlichkeit zeigen; eine widersetzliche Handlung: alle Widersetzlichkeiten hart bestrafen.

Widersinn, m., ein widersprechender Sinn; besonders ein dem gesunden Menschenverstande widersprechender Sinn; W-sinnig, E. u. U. w., einen widersprechenden oder entgegengesetzten Sinn enthaltend: eine Rede für widersinnig erklären; dem gesunden Menschenverstande widersprechend: ein widersinniger Mensch, der dem gesunden Menschenverstande zuwiderhandelt; ein widersinniges Betragen; uneig., der gewöhnlichen und natürlichen Richtung zuwider laufend: ein widersinniges Gehörn, bei den Jägern, dessen Enden krumm sind, und gegen einander stehen; widersinnige Gänge, im Bergbaue, solche Gänge, die ihr Streichen und Fallen oft verändern; W-spänstig (W-spenstig), E. u. U. w., sich hartnäckig weigernd, dem Willen eines Andern zu gehorchen, demselben sich widersetzend: widerspänstig seyn, handeln; ein widerspänstiges Betragen; der Widerspänstige muß gestraft werden. Davon die W-spänstigkeit (W-spenstigkeit); das W-spiel, uneig., das Gegentheil: das Widerspiel beweisen (gewöhnlicher das Gegentheil); am meisten kommt es in der Redeart das Widerspiel halten vor; die W-spitze, eine wider die Richtung einer andern Spitze gerichtete Spitze, z. B. an einem Pfeile (Widerhaken).

Widersprēchen, unth. Z., unr. (s. Sprechen), ich widersprēche, widersprōchen, zu widersprechen, wider jemand oder wider eine Sache sprechen, behaupten, daß der Ausspruch des Andern falsch sey, daß etwas sich anders verhalte: einem, einer Behauptung, einer Nachricht widersprechen; beide Sätze widersprechen sich; sich (mir) selbst widersprechen, etwas behaupten, wovon man vorher das Gegentheil behauptete; der W-sprecher, die W-inn, eine Person, welche gern widerspricht; W-sprēchlich, E. u. U. w., sich widersprechen lassend; die W-sprēchungssucht, die Sucht zu widersprechen.

Widerspruch, m., die Handlung, da man widerspricht: keinen Widerspruch leiden können, es nicht leiden können, daß jemand widerspricht; der Zustand, da eins dem andern wi-

derspricht, da ein Begriff den andern aufhebt: in Widerspruch stehen, sich widersprechen; in Widerspruch mit sich selbst gerathen; ein Widerspruch im Beisatze oder in der Beilegung (Contradictio in adjecto), wo der Begriff des Beisatzes oder der Beilegung dem Begriff der Sache selbst widerspricht, z. B. nasses Feuer, kalte Hitze; der Widerspruch der Pflichten, da eine mit der andern nicht bestehen kann; die Worte, welche einen Widerspruch enthalten; der W-spruchsgeist, die herrschende Gesinnung u. Neigung zu widersprechen (der Widerspruchsteufel); eine Person, welche solche herrschende Neigung zu widersprechen hat; der W-stand, der Zustand, da etwas einem Eindrucke von außen widersteht, auch, die Handlung, da man widersteht, einem Eindrucke von außen entgegenwirkt: dem Feinde Widerstand leisten; nach tapferm, aber vergeblichem Widerstande mußte sich die Festung ergeben; auch in der Naturlehre dasjenige, was die zur Veränderung eines Zustandes angewendete Kraft vermindert: der Widerstand der Luft.

Widerstèhen, unth. Z., mit haben, unr. (s. Stehen), ich widerstèhe, widerstánden, zu widerstèhen, wider etwas Stand halten, es aufzuhalten, abzuhalten suchen: dem Feinde tapfer widerstehen; der Versuchung widerstehen; uneig., zuwider seyn: diese Speise widersteht mir; Widerstèhlich, E. u. U.w., so beschaffen, daß man ihm widerstehen kann.

Widerstoß, m., ein wider etwas gerichteter Stoß; Name einiger Pflanzen, namentlich eine Art des Streifenfarns oder Milzkrautes, auf alten Mauern (Widerthon, Aberthon, Abthon, Steinbrech, Steinfarlen), des Licht- oder Marienröschens (Widerstock), und des Seelavendels; wilder Widerstoß, Name der weißen Kiehnelke oder des Keimkrautes; weißer Widerstoß, Name des gemeinen weißen Behens.

Widerstrèben, unth. Z., ich widerstrèbe, widerstrèbt, zu widerstrèben, wider jemand, wider etwas streben, eine Handlung, eine Sache zu verhindern; einem widerstreben; den Naturgesetzen widerstrebt man umsonst; der W-strèber, -s, einer, der einem Andern, oder einer Sache widerstrebt; W-strèblich, E. u. U.w., so beschaffen, daß man demselben widerstreben kann.

Widerstreit, m., der Streit wider etwas, der Zustand, da ein Ding dem andern widerstreitet; der Widerstreit der Kräfte; der Widerstreit der Pflichten (Kollision); der Widerstreit der reinen Vernunft (Antinomie); im Widerstreite seyn, liegen, sich befinden.

Widerstreiten, unth. u. th. Z., unr. (s. Streiten), ich widerstreite, widerstritten, zu widerstreiten, wider etwas streiten, mit Worten oder Handlungen es zu widerlegen, zu verhindern suchen: ich will dir nicht widerstreiten; eine Meinung widerstreiten; der W-streiter, eine Person, welche widerstreitet.

Widerstrom, m., die rücklaufende Bewegung eines fließenden Wassers an manchen Stellen des Ufers, welche dem Laufe des Stromes entgegengesetzt ist; die W-stütze, eine Stütze, welche man wider od. gegen etwas stützet; W-stützen, th. Z., wider oder gegen etwas stützen, um ihm Widerstand zu leisten; der W-theil, der Widerpart, Gegner; der W-thon, Name verschiedener Pflanzen, von denen mehrere als Mittel wider Krankheiten und wider den schädlichen Biß von Thieren gebraucht werden; W-wärtig, E. u. U.w., eine Richtung, Bewegung wider etwas habend: ein widerwärtiger Wind, ein widriger; uneig., zuwider seyend, zuwider laufend: widerwärtige Umstände traten ein, ungünstige, der Ausführung hinderliche; einem

widerwärtig seyn, hinderlich; sehr unangenehm: eine widerwärtige Sache, Stimme; die W-wärtigkeit, M.-en, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie widerwärtig ist: die Widerwärtigkeit einer Sache, eines Menschen 2c.; eine widerwärtige Sache, Begebenheit: die Widerwärtigkeiten des Lebens ertragen; der W-wille, ein wider etwas gerichteter Wille, wodurch derjenige, welcher ihn hat, von der Sache entfernt, und sie zu hindern 2c. angereizt wird, wo es dann mehr sagt, als Abneigung, weniger aber als Ekel und Abscheu: Widerwillen gegen etwas haben, empfinden; seinen Widerwillen unterdrücken, überwinden; W-willig, E.u.U.w., Widerwillen empfindend, äußernd; der W-wind, widriger Wind; das W-wort, ein Wort, womit man widerspricht, eine wider etwas gerichtete Rede, wodurch man etwas zu bestreiten sucht.

Widmen, th. Z., zu einem besondern oder ausschließlichen Gebrauche bestimmen: sich (mich) den Wissenschaften, dem Dienste des Staates widmen; einem Fürsten eine Schrift widmen (zueignen, dediziren); eine Summe Geld zu wohlthätigem Gebrauche widmen; sein Leben Gott widmen; die Widmung, M.-en, die Handlung, da man widmet; der W-mungsbrief, ein Brief, durch welchen man einer Person etwas widmet (das Widmungsschreiben); die W-mungsschrift (Dedikationsschrift).

Widrig, E.u.U.w., wider etwas seyend, wider etwas gerichtet: ein widriger Wind, welcher wider den Lauf des Schiffes 2c. wehet, und die Bewegung hindert; eine widrige Meinung haben; widrigen Falls, in dem wider unsern Wunsch, wider unser Erwarten laufenden Falle; widrige Schicksale, welche wider unsere Wünsche und Hoffnungen sind; ein widriges Geschick erfahren, ein unglückliches; in engerer Bedeutung, den Sinnen, der sinnlichen Empfindung zuwider: das erregt eine widrige Empfindung; widrig schmecken; ein widriger Geruch, Geschmack; Widrigens, U.w., widrigen Falls, im entgegengesetzten Falle; die W-keit, M.-en, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie widrig ist: die Widrigkeit des Windes, der Meinungen; die Widrigkeit der Schicksale; die Empfindung, da einem etwas widert; eine widrige Sache, Begebenheit: alle Widrigkeiten entfernen.

Wie 1) ein Umstandsw., da es denn zur Bezeichnung der Beschaffenheit, der Art und Weise gebraucht wird, und zwar entweder als ein Fragewort, womit man nach der Art und Weise fragt: wie heißt er? wie ist sein Name? wie ist dies gemacht? auf welche Art? wie soll ich es anfangen? wie viel soll es kosten? auch als ein Ausruf zugleich: wie bald ist es nicht ums Leben geschehen! wie viel Gutes geschieht nicht im Verborgenen! oft erhöht und verstärkt es zugleich den Begriff und steht f. wie sehr: aber wie erschrak er, als er alles entdeckt sah! ach, wie freue ich mich! oft kündigt es auch nur eine folgende Frage an oder kleidet einen möglichen Fall als einen Einwurf, einen Zweifel ein: wie? hätte ich mich darin geirrt? wie? haben Sie mir es denn nicht versprochen? wie wäre es, wenn ich mein Wort zurücknehme? wie, wenn er nun nicht kann? wie so? wie denn das? oder ohne zu fragen und so, daß es sich gewisser Maßen auf eine gewisse Art und Weise, auf welche etwas geschieht oder geschehen ist, bezieht: ich denke eben daran, wie die Sache zu machen ist, auf welche Art; ich sehe wohl, wie die Sache kommen wird; dem sey wie ihm wolle; du weißt es,

wie gut ich dir bin. Auch wird es nicht selten als Hauptwort gebraucht: auf das Wie kommt es an, auf die Art und Weise ꝛc.; 2) ein Bindew., welches dient, eine Ähnlichkeit zu bezeichnen, einen Vergleich zu machen: sie gleichen einander wie zwei Eier; der Eine ist wie der Andre; es ist heute wie gestern; er kommt wie gerufen, als wenn er gerufen wäre, eben recht; er trinkt den Wein wie Wasser, als wenn es Wasser wäre; sie liegt wie todt da; er handelt wie ein rechtschaffener Mann handeln muß; es ist jetzt nicht mehr, wie es sonst war. In einer Zeit, wo man den Unterschied zwischen wie und als noch nicht klar aufgefaßt hatte, stellte man beide zusammen, und sagte, z. B. du konntest es so gut thun, als wie ich, f. als ich; es war nicht halb so schwer, als wie sie anfangs besorgte, als sie ꝛc. Beide Wörter sind aber wohl von einander zu unterscheiden. Wie bezeichnet mehr eine Ähnlichkeit, als aber mehr eine Gleichheit und Selbstheit, z. B. er behandelt mich wie ein Vater, auf solche Art, als wenn er mein Vater wäre, aber, er behandelt mich als ein Vater, wie es ihm als einem Vater geziemt; Sokrates blühte als Jüngling wie eine Rose, lehrte als Mann wie ein Engel, starb als Greis wie ein Verbrecher durch den Giftbecher. Man merke sich, daß wenn ein Eigensch. oder Umstandsw. durch das Wörtchen so näher bestimmt wird, als, ohne diese nähere Bestimmung aber wie folgt; z. B. dieser Baum ist so groß, als jener Kirchthurm; dieser Mann ist unerschütterlich, wie ein Fels im Meere ꝛc. So wenig auch die besten Schriftsteller diese Regel immer befolgen, so scheint doch allgemein angenommen zu seyn, daß in Vergleichungen nach einem Worte im ersten Vergleichungsgrade als folgen muß: eins ist größer als das andere; mehr hoch, als breit; eben so, wenn nichts, nichts anders, oder niemand vorhergeht: man traf hier nichts, als Kaufleute an; wir sehen nichts anders, als was wir schon früher gesehen hatten; es war niemand da, als ein einziger alter Mann. Nicht gut ist es zur Bezeichnung der Zeit, besonders mit so, z. B. so wie er ankam ꝛc. f. sobald, und zur Bezeichnung einer Ursache, wo man besser da gebraucht. Dagegen wird es in Verbindung mit andern Verhältniß- und mit Umstandswörtern noch in verschiedenen Fällen gebraucht, z. B. mit auch: ich mit meinen Eltern, wie auch meine Frau ꝛc.; wie klug er auch seyn mag, so ꝛc.

Wiebel, m., -s, O. D. der Kornkäfer, Kornwurm.

Wiede, w., M. -n, landschaftl. die Weide; besonders im N. D. (wo es Wede lautet), ein Band von zähen, biegsamen und zusammengedrehten Ruthen, z. B. von Weiden, um Bäume an Stangen ꝛc. zu binden; an Ernte- und andern Wagen der breite eiserne Bügel mit zwei Ringen, in deren einem die Leiste, in deren anderm aber die Runge steckt; an dem Weberstuhle ein an beiden Enden ausgezacktes Holz, besonders an dem Kammblatte und an den Tritten; der W-baum, Name des Traubenkirschen- oder Vogelbeerbaums, dessen Zweige gut zu Wieden sind, auch des Faul- und des Schlingbaumes; der W-hopf, ein zu den Zugvögeln gehörender Vogel, mit gelbbraunem, schwarzem und weißem Gefieder und einem fächerförmigen Federbusche auf dem Kopfe, welchen er aufrichten und niederlassen kann (Wiedehoppe, Widhoff, Koth-, Stinkhahn, Baumschnepfe, Heervogel); das W-h-kraut, Name der Esparsette; das W-kraut, Name der Zaunwiede.

Wiedel, m. u. f., Name des Schlingbaumes.

Wiedelsilber, s., gezogenes Silber.

Wieder, ein Umstandsw., welches theils

die Wiederholung einer Handlung oder eines Zustandes, der von Neuem eintritt, theils die Rückkehr oder Versezzung in den vorigen Zustand, theils das Erwiedern oder die Vergeltung der vorhergegangenen ähnlichen Handlung eines Andern bezeichnet: es regnet schon wieder, setzt voraus, daß es erst geregnet hatte; etwas wieder in die Hand nehmen, wieder wegsetzen; ich bin schon wieder hier; etwas wieder in den vorigen Stand setzen; einen wieder zu Gnaden annehmen; ich will dir dafür wieder etwas geben; ich lasse ihm wieder einen Gruß sagen. Wenn wieder den Begriff der Rückkehr und den Begriff eines Erwiederns, Vergeltens bezeichnet, so wird es mit den Wörtern, bei welchen es steht, zusammengezogen, u. bildet damit Zusammensetzungen, in welchen der Ton immer auf wieder liegt, druckt es aber blos den Begriff der Wiederholung aus, so bleibt es getrennt für sich, und bildet keine Zusammensetzungen mit Zeitwörtern, wohl aber mit davon abgeleiteten Hauptwörtern, z. B. wieder auffinden, was verloren war von neuem auffinden, nicht, wiederauffinden, aber die Wiederauffindung, der Zufall, der Umstand, da man etwas Verlorenes wieder findet. Auch hier sollte der Ton wohl immer auf wieder liegen, wird aber in mehreren Zusammensetzungen dieser Art auf das mit wieder zusammengesetzte Wort gelegt.

Wiederabdruck, m., der erneuerte oder wiederholte Abdruck.

Wiederachten, th. Z., die Achtung eines Andern erwiedern; W-äffen, th. Z., das Äffen erwiedern.

Wiederanlegung, w., die Handlung, da man etwas von neuem anlegt; die W-auffindung, der Zufall, da man etwas, das verloren war, von neuem auffindet; das W-aufleben, der Zustand, da man neues Leben bekommt; die W-aufnahme, die erneuerte, wiederholte Aufnahme; der W-aufwärmer, einer, der etwas Aufgewärmtes von neuem aufwärmt; der W-ausbruch, der von neuem erfolgte Ausbruch; die W-aussöhnung, eine von neuem bewirkte Aussöhnung.

Wiederbabbeln, unth. u. th. Z., das Babbeln erwiedern; W-begehren, th. Z., zurückbegehren; W-beißen, th. Z., unr. (s. Beißen), das Beißen eines Andern erwiedern; der W-beklagte, derjenige, welcher wieder von Seiten des Beklagten angeklagt ist; W-bekommen, unth. Z., unr. (s. Bekommen), mit haben, und der Fügung eines th. Z., in seinen Besitz zurückbekommen; W-beleben, th. Z., ins Leben zurückbringen; W-bemächtigen, th. Z., in seine Macht, seinen Besitz zurückbringen: sich einer Sache wiederbemächtigen; die W-besetzung, die Handlung, da man von neuem besetzt: die Wiederbesetzung der Stelle; der W-besitz, ein von neuem erlangter Besitz; die W-bevölkerung, die nach einer Entvölkerung von neuem bewirkte Bevölkerung; W-bezahlen, th. Z., zurückbezahlen, zurückzahlen; W-bieten, unth. Z., unr. (s. Bieten), das Bieten gleichsam erwiedern, in der spr. Redensart: Bieten u. Wiederbieten macht Kaufleute; W-bitten, th. Z., unr. (s. Bitten), das Einladen erwiedern; W-borgen, unth. u. th. Z., das Borgen erwiedern; W-bringen, th. Z., unr. (s. Bringen), zurückbringen, in den vorigen Besitz: einem ein geliehenes Buch; in den vorigen Zustand wiederherstellen; der W-bringer, einer, der etwas wiederbringt, u. uneig., der etwas wiederherstellt; W-bringlich, E. u. U.w., wiedergebracht, in seinen vorigen Zustand wiederhergestellt werden können; W-brüllen, unth. Z., mit haben, das Brüllen erwiedern; W-dienen, unth. Z., erhaltene Dienste erwiedern: einem; der W-dienst, Dienste, welche man Andern zur Erwiederung leistet (Gegendienst);

W-donnern, 1) unth. Z., mit haben, den Schall des Donners wiederhallen lassen; bei den Dichtern auch als th. Z., donnernd wieder ertönen lassen; W-drängen, th. Z., das Drängen erwiedern; W-drohen, unth. Z., das Drohen erwiedern; W-drönen, unth. Z., mit haben, drönend wiederhallen; der W-druck, ein erwiederter Druck; W-drücken, th. Z., das Drücken erwiedern; W-einen, th. Z., das Getrennte von neuem verbinden; W-einladen, th. Z., unr. (s. Laden), die Einladung erwiedern, wieder zu sich einladen.

Wiedereinleibung, w., die Handlung, oder das Ereigniß, da etwas wieder, von neuem mit einem Leibe bekleidet wird; die W-einlösung, die Handlung, da man etwas wieder einlöset; die W-einnahme (W-einnehmung), die Handlung, da man etwas wieder einnimmt, z. B. eine Festung; W-einrenken, th. Z., durch Renken wieder in den vorigen Zustand bringen; die W-einrichtung, die Handlung, da man etwas wieder einrichtet; die W-einschiffung; die W-einsetzung.

Wiedererfinder, m., der etwas schon Erfundenes, aber wieder in Vergessenheit Gerathenes, von neuem erfindet; die W-erfindung; die W-ergänzung, die Handlung, da man etwas wieder ergänzt; W-erhalten, unth. Z., unr. (s. Halten), mit haben, und der Fügung eines th. Z., so viel als wiederbekommen; W-erinnern, zrckf. Z., sich (mich) einer Sache, sie in seine Erinnerung zurückbringen; W-erkennen, th. Z., unr. (s. Kennen), als das Alte, schon vormahls Gekannte erkennen: einen; W-erlangen, wieder in seinen Besitz bringen; W-erobern, th. Z., durch Eroberung wieder in seinen Besitz bringen: eine Festung; W-ersetzen, th. Z., einen Ersatz für etwas geben; W-erstatten, th. Z., an die Statt des Einen etwas Anderes von gleichem Werth geben; die W-erwerbung, die Handlung, da man etwas von neuem erwirbt, das man verloren hatte; W-erzählen, th. Z., was man gehört hat, durch Erzählen wiederholen; W-erzeugen, th. Z., durch eine neue Zeugung hervorbringen; sich wiedererzeugen, durch neue Zeugung die fehlenden Theile wieder ersetzen (sich reproduziren): die Haare, Nägel rc. sind Körpertheile, welche sich wiedererzeugen; die W-erzeugungskraft (Reproduktionskraft); die W-fährte, bei den Jägern, die Fährte eines zurückgehenden Wildes (Nachfährte, Rückfährte, Hinterfährte); W-finden, th. Z., unr. (s. Finden), wieder in den Besitz einer verlornen Sache oder eines verirrten Menschen kommen; sich (mich) wiederfinden, sich nach einer Verirrung, Ohnmacht rc. in einem gewissen Zustande finden; der W-flug, bei den Jägern, die Rückkehr der Streichvögel zu Anfange des Frühlings (gewöhnlicher der Wiederstrich); der W-fluß, der Rückfluß; der W-foderer, einer, der etwas wiederfodert; W-fodern, th. Z., zurückfodern; die W-gabe, die Zurückgabe; der W-gang, bei den Jägern, der Rückgang oder die Rückkehr eines Wildes an seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort (Kirchgang); W-gebären, th. Z., unr. (s. Gebären), von neuem gebären oder hervorbringen; uneig., f. wiederholen, bei den ältern Gottesgelehrten, in einen neuen geistlichen Zustand versetzen, welches dem heil. Geiste zugeschrieben wurde; der W-gebärer, einer, der etwas gleichsam wiedergebärt; W-geben, th. Z., unr. (s. Geben), zurückgeben, an den vorigen Inhaber geben; uneig., dem Inhalte nach wiedergeben, übersetzen; die W-geburt, bei den ältern Gottesgelehrten, die innere Sinnesänderung des Menschen; W-gellen, unth. Z., mit haben, gellend wiedertönen; der W-genesene, einer, der wieder genesen ist; die W-genesung; W-gewinnen, th. Z.,

unr. (s. Gewinnen), durch Gewinnen in seine Gewalt zurückbringen; uneig.: sein Herz, seine Freundschaft; der W-glanz, ein von einem Körper zurückgeworfener Glanz (Abglanz); W-glänzen, unth. Z., mit haben, den Glanz eines andern Körpers zurückgeben; W-gründen, th. Z., von neuem gründen; W-grüßen, th. Z., den Gruß erwiedern; W-haben, unth. Z., unr. (s. Haben), mit haben und der Fügung eines th. Z., wieder in seinem Besitze haben, auch wiederbekommen; der W-hall, ein zurückprellender Hall (Echo); W-hallen, unth. Z., mit haben, einen Wiederhall geben: die Berge hallen wieder; dichterisch auch als th. Z.; W-haschen, th. Z., was entflohen ist, durch Haschen wieder in seine Gewalt bringen; W-hassen, th. Z., das Hassen erwiedern; W-hauen, th. Z., unr. (s. Hauen), das Hauen erwiedern; W-heischen, th. Z., wiederfodern.

Wiederherstellen, th. Z., in seinen vorigen Zustand versetzen: die vorige Ordnung; einen Kranken wiederherstellen, ihn wieder gesund machen; der W-hersteller, eine Person, welche etwas wiederherstellt; das W-herstellungszeichen, ein Zeichen, wodurch man etwas wiederherstellt.

Wiederhöhnen, th. Z., den Hohn erwiedern.

Wiederholen, th. Z., ich hole wieder, wiedergeholt, wiederzuholen, zurückholen, an den vorigen Ort holen. Wiederhölen, ich wiederhöle, wiederhölt, zu wiederhölen, von neuem, abermahls sagen oder thun: ein Wort, einen Satz, eine Handlung; das in den Lehrstunden Vorgetragene rc. wiederholen (repetiren), zu Hause es wieder durchnehmen; eine Uhr, welche wiederholt, eine solche, welche die verflossene Stunde und Viertelstunde noch einmal schlägt, wenn man an dem dazu dienenden Zug drückt.

Wiederhölentlich, U. w., mit Wiederholung; einen wiederholentlich erinnern; der W-höler, -s, der etwas wiederholt; die W-holuhr (Repetiruhr).

Wiederholung, w., M. -en, die Handlung, da man etwas wiederholt. Die Wiederhölung, die Handlung, da man etwas wiederholt: die Wiederholung einer Handlung, einer Rede rc.; die Rede oder die Worte, mit welchen etwas noch einmahl gesagt oder geschrieben ist.

Wiederhölungsstunde, w., eine Stunde, in welcher man etwas vorher Getriebenes oder Gelerntes wiederholt (Repetitionsstunde); das W-hzeichen, in der Tonk., ein Zeichen, welches anzeigt, daß der Gesang, das Stück, oder ein Theil desselben, entweder ganz, oder von einer gewissen Stelle an noch einmahl gesungen oder gespielt werden soll; das W-hölwerk, das Werk einer Uhr, welche wiederholt (Repetirwerk).

Wiederhören, th. Z., von Andern hören, erfahren, was z. B. von einem gesprochen wurde, und was dieser nicht hören sollte; W-kauen (W-käuen), das bereits grob gekaute und in den ersten Magen hinabgeschluckte Futter durch den Schlund heraufbringen und nochmahls kauen, wie dies das Rindvieh, die Schafe rc. thun, welche davon wiederkauende Thiere heißen: das Futter wiederkauen; uneig. u. verächtlich, etwas lang und breit wiederholen: eine und dieselbe Sache wiederkauen; der W-kauf, die Handlung, da man etwas zurückkauft; in den Rechten, das Recht, eine Sache, welche man verkauft, zu einer gewissen Zeit zurück, an sich kaufen zu können (das Wiederkaufrecht); W-kaufen, th. Z., der W-käufer; W-käuflich, E. u. U. w., im Wiederkaufe gegründet: etwas wiederkäuflich an sich bringen; das W-kaufrecht, s. Wiederkauf; die W-kehr, die Rückkehr; der Ort, wo etwas wiederkehrt, auch, ein Ding, welches wiederkehrt. So bei den Zimmerleuten

das Zusammenstoßen zweier Dächer in einem Winkel, und bei den Webern die gegen einander gekehrte Richtung der Köperstreifen, nach welcher sie gleichsam immer wiederkehren, einen Zickzack bilden; W-kehren, unth. Z., mit seyn, zurückkehren; uneig., wieder eintreten 2c.; wieder vorkommen, sich wiederholen; der W-kehrzweig, in der Zergliederk., ein Zweig des Stimmnervens, welcher ein Fädchen an den Beinerven gibt, sich dann in mehrere Fäden theilt, welche wieder vereinigt zu ihm zurückkehren; W-kennen, th. Z., unr. (s. Kennen), wiedererkennen; die W-klage, in den Rechten, die von dem Beklagten gegen den Kläger in derselben Sache angestellte Klage (die Gegenklage, Rekonventionsklage); W-klagen, unth. Z., eine Wiederklage anstellen; der W-kläger, derjenige, der eine Wiederklage anstellt; der W-klang, ein rückschallender Klang (Echo); W-klingen, unth. Z., unr. (s. Klingen), mit haben, als Klang anstoßen und zurückprallen; W-kochen, th. Z., von neuem kochen, auskochen; W-kommen, unth. Z., unr. (s. Kommen), mit seyn, zurück, an den vorigen Ort kommen: ich komme nicht wieder; uneig., wiederholt werden, von neuem wirklich werden: eine so gute Gelegenheit kommt so bald nicht wieder; der W-kömmling, -es, M. -e, ein wiederkommendes Ding, besonders, ein abgeschiedener und wiederkehrender, umgehender Geist; W-krachen, th. Z., mit haben, krachend wiedertönen; W-kränken, th. Z., die erlittene Kränkung erwiedern; W-kratzen, th. Z., das Kratzen erwiedern; W-kriegen, unth. Z., mit haben, wieder bekommen; die W-kunft, die Rückkunft; uneig., der Zustand, da etwas von neuem wirklich wird; W-küssen, th. Z., den Kuß erwiedern; die W-lesung, die wiederholte Lesung; W-leuchten, unth. Z., mit haben, einen leuchtenden Schein zurückwerfen; W-lieben, th. Z., die Liebe erwiedern; W-lösen, th. Z., durch Einlösen wieder in Besitz bringen; das W-lösungsrecht, das Einlösungsrecht; W-mögen, th. Z., wiederhaben oder zurückhaben mögen; W-murmeln, unth. u. th. Z., murmelnd wiedertönen; W-necken, th. Z., das Necken erwiedern; W-nehmen, th. Z., unr. (s. Nehmen), etwas Gegebenes zurück und zu sich nehmen: einem eine Sache; der W-nehmer, einer, der etwas wiedernimmt; W-nöthigen, th. Z., das Nöthigen erwiedern; W-pfänden, th. Z., das Pfänden erwiedern; W-prügeln, th. Z., das Prügeln erwiedern; W-rauben, th. Z., raubend zurücknehmen; W-rufen, th. Z., unr. (s. Rufen), zurückrufen; uneig., wiederholen, wieder hören lassen; die W-sage, die Handlung, da man etwas wiedersagt; W-sagen, th. Z., einem Andern sagen, was man gehört hat, besonders, wenn es verschwiegen werden sollte; W-schaffen, th. Z., zurückschaffen, machen, daß etwas wieder an den vorigen Besitzer komme: einem etwas; wieder anschaffen, von neuem schaffen; der W-schall (Echo); W-schallen, unth. Z., mit haben, als Schall zurückkommen und von neuem gehört werden; den Schall wiedergeben, zurückstoßen; der W-schein, ein zurückprallender Schein; W-scheinen, unth. Z., unr. (s. Scheinen), mit haben, einen Wiederschein haben, von sich werfen: der Mond scheinet im Wasser wieder; W-schelten, th. Z., unr. (s. Schelten), das Schelten erwiedern; W-schenken, th. Z., als ein Geschenk wiedergeben; W-scheren, th. Z., unr. (s. Scheren), das Scheren, Plagen erwiedern; W-schicken, th. Z., zurück, an den vorigen Ort, an den vorigen Besitzer schikken; der W-schimmer, ein zurückgeworfener Schimmer; W-schimpfen, th. Z., das Schimpfen erwiedern; der W-schlag, ein erwiederter, zurück-

gegebener Schlag; W-schlagen, th. Z., unr. (s. Schlagen), das Schlagen erwiedern; W-schmähen, W-schmälen, th. Z., das Schmähen, Schmälen erwiedern; W-schreiben, unth. u. th. Z., unr. (s. Schreiben), das Schreiben erwiedern; einem Andern, was man erfahren, schriftlich mittheilen, besonders, wenn er es nicht wissen sollte; W-schreien, unth. u. th. Z., unr. (s. Schreien), das Schreien wiederholen, und, schreiend wiederholen; die W-see, die Wellen, welche, nachdem sie ans Ufer oder an eine Klippe geschlagen haben, wieder seewärts zurückrollen; W-sehen, th. Z., unr. (s. Sehen), nach einer vorhergegangenen Trennung, Entfernung sehen, und sprechen; W-senden, th. Z., unr. (s. Senden), zurück, an den vorigen Ort, an den vorigen Inhaber senden; W-spiegeln, unth. Z., mit haben, ein Bild von etwas zurückwerfen; W-spotten, th. Z., den Spott erwiedern; der W-sprung, bei den Jägern, die kurzen Wendungen, welche der Leithund seitwärts und zurück auf der Fährte macht, ohne sie zu verlieren; auch die Seitensprünge, welche der Hase macht, wenn er sich bald lagern will; W-statten, wiedererstatten, auch, wiederherstellen: 2 Kön. 5, 10; W-stechen, unth. Z., unr. (s. Stechen), das Stechen erwiedern; W-stehlen, th. Z., unr. (s. Stehlen), durch Stehlen zurück in seine Gewalt bringen; W-stoßen, th. Z., unr. (s. Stoßen), das Stoßen erwiedern; der W-strahl, ein zurückprallender Strahl; W-strahlen, 1) unth. Z., mit haben, strahlend zurückprallen; 2) th. Z., die Strahlen zurückwerfen, auch, strahlend ein Bild zurückwerfen; der W-streich, ein Streich, welchen man wieder versetzt; der W-strich, die Rückkehr der Streichvögel im Frühlinge (der Wiederzug, Herstrich); W-suchen, th. Z., was verloren ist suchen, damit es in den Besitz des Eigenthümers zurückkomme; W-tadeln, th. Z., den Tadel erwiedern; die W-taufe, die an einer und derselben Person wiederholte Taufe in spätern Jahren, besonders im Gegensatze der Kindertaufe; W-taufen, th. Z., noch einmahl taufen, nach der Taufe, welche die Kinder bald nach ihrer Geburt empfangen haben; der W-täufer, in der christlichen Kirche, Name einer eignen Glaubenszunft, welche behauptet, daß die Taufe nur in einem reifen Alter vorgenommen werden müsse, und welche daher Andere, die aus andern Religionsparteien zu ihr übertreten, von neuem tauft (Anabaptisten, Mennoniten); die W-täuferlehre, die Lehre der Wiedertäufer (Anabaptismus); W-thun, unr. (s. Thun), von neuem thun; W-tönen, 1) unth. Z., mit haben, als Ton zurückprallen, zurückgeworfen werden: Der Saal tönet von lautem Geschrei wieder; 2) th. Z., wiedertönen machen: die Felsen tönen es wieder; W-treten, th. Z., unr. (s. Treten), das Treten erwiedern.

Wiederum, U. w., von neuem, wiederholt, s. wieder.

Wiederumarmen, s., das wieder erfolgende Umarmen, besonders nach einer Trennung; der W-verband, der erneuerte Verband; die W-vereinigung, die nach einer Trennung von neuem bewirkte Vereinigung; W-vergelten, th. Z., unr. (s. Vergelten), zur Erwiederung vergelten, auch s. vergelten; der W-vergelter, einer, der etwas wiedervergilt; das W-vergeltungsrecht, das Recht etwas wiederzuvergelten, besonders eine empfangene Beleidigung durch eine ähnliche zu erwiedern (das Vergeltungsrecht); W-verlangen, th. Z. zurückverlangen; die W-versöhnung, eine wiederholte Versöhnung; eine Versöhnung, wodurch Veruneinte wieder vereint werden; der W-wachs, s. Wiederwuchs; W-wägen, th. Z., zurückwägen, zurückgeben in gleicher Menge; der W-wechsel, ein zurückgekommener Rückwechsel, dessen

Zahlung verweigert ist, und welcher von neuem auf den Rücksender zurück ausgestellt wird; W-werfen, th. Z., unr. (s. Werfen), den Wurf erwiedern; W-wollen, th. Z., wiederhaben wollen; der W-wuchs, der Zustand, da etwas von neuem wächst; dasjenige, was wiederwächst, z. B. im Forstwesen, das auf den abgetriebenen Schlägen von neuem gewachsene Holz (Wiederwachs); W-wünschen, th. Z., den Wunsch erwiedern; W-zahlen, th. Z., zurückzahlen; W-zausen, th. Z., das Zausen erwiedern; die W-zeit, die Zurückkunft der Ebbe oder Flut; W-zerren, th. Z., W-ziehen, th. Z., unr. (s. Ziehen), das Zerren, das Ziehen erwiedern; der W-zug, der Rückzug; W-zupfen, th. Z., das Zupfen erwiedern.

Wiedewol, m., -s, der Pfingst- oder Kirschvogel.

Wiege, w., M. -n, ein kleines Bett für kleine Kinder, welches von einer Seite zur andern sanft bewegt wird, das darin liegende Kind einzuschläfern: noch in der Wiege liegen, noch ein kleines Kind seyn; von der Wiege an, von der zarten Kindheit an; das ist ihm nicht bei der Wiege gesungen, in seiner Kindheit hätte man nicht gedacht, daß es ihm so gehen würde rc.; uneigentl. der erste Anfang, das Entstehen einer Sache: Künste und Wissenschaften liegen hier noch in der Wiege, sind hier noch in ihrem Entstehen; auch der Ort, wo etwas seinen Ursprung hat: Griechenland und in neuern Zeiten Italien war die Wiege der Künste; bei den Kupferstechern, ein Werkzeug mit einer bogenförmigen und mit Zähnen versehenen Unterfläche, die Kupferplatte zur schwarzen Kunst damit aufzureißen; bei den Köchen ein bogenförmiges Eisen, welches an seiner ausgebognen Seite eine Schneide und an den Enden hölzerne Griffe hat, um Kräuter rc. auf einem Brette damit klein zu schneiden (üblicher: das Wiegemesser).

1. Wiegen, th. u. zur. Z., sanft bewegen: welch eine bunte Blume wiegt sich dort an der Quelle! der lispelnde West wiegt sich auf schlanken Zweigen; das Schiff wiegt sich auf den Wellen, wenn es sich auf denselben sanft auf- und niederbewegt; in der Schifffahrt, das Boot wiegen, wenn man es an dem Winde führt und das Ruder hinten sanft bewegt; ein Schiff wiegen, es in eine Bewegung von einer Seite zur andern setzen; in engerer Bedeutung, in einer Wiege schwingend von einer Seite zur andern bewegen: kleine Kinder wiegt man in den Schlaf; auch von einer ähnlichen Bewegung mit den Armen, wenn man ein Kind darauf hin- und herschwingt; dichterisch und uneigentl. in den Schlaf wiegen, einschlafen machen; mit einem gebogenen Werkzeuge, welches man von einer Seite zur andern niederdrückend bewegt, schneiden. So wiegen die Köche Kräuter, Fleisch rc.; der Kupferstecher wiegt seine Platte, wenn er sie mit der Wiege bearbeitet; in allen Sachen gewiegt seyn, darin erfahren, geschickt seyn.

2. Wiegen, 1) th. Z., zwei Körper gegen einander hin und her bewegen lassen, um das Verhältniß ihrer Schwere zu erforschen, besonders wenn dies mittelst eines Werkzeugs, der Wage, geschieht. S. Wägen; 2) unth. Z. unr., erst verg. Z. ich wog, bedingte Art: ich wöge, Mittelw. d. verg. Z. gewogen, eine gewisse Schwere haben: schwer, leicht wiegen, schwer seyn, leicht seyn; zehn Pfund wiegen, so schwer seyn, als zehn Pfund.

Wiegenangebinde, s., ein Geschenk, womit ein Kind in der Wiege, auch eine Person an ihrem Wiegenfeste angebunden wird (Wiegengeschenk); das W-band, ein Band, das Deckbett in der Wiege über dem Kinde zu befestigen; das W-brett, eine bretterne Unterlage, auf welcher die in Bogen ausgeschnittenen Füße der Wiege sich

bewegen, damit diese Bewegung gleichförmig und sanft sey; das W-fest, das Geburtsfest: das Wiegenfest feiern, begehen; die W-feier, die Feier des Wiegenfestes; der W-festtag, der Tag des Wiegenfestes; der W-gesang; das W-geschenk, s. Wiegenangebinde; das W-kraut, Name des Wermuthes, weil er in die Wiegen gelegt, nach der Meinung der Abergläubischen, den Schlaf befördern und die Zauberei vertreiben soll; das W-lied; das W-mädchen; das W-pferd, ein hölzernes Pferd mit bogenförmig ausgeschnittenen Brettern unten an den Füßen, auf welchen das Pferd in eine schaukelnde Bewegung gebracht werden kann; das W-schild, ein Schild an der Wiege; der W-spriegel, Spriegel über einer Wiege; das W-tuch, ein Tuch, welches über eine Wiege gebreitet wird, die Fliegen abzuhalten 2c.

Wiegewage, w., im Hüttenbaue die Wage, auf welcher das Erz zum Proben abgewägt wird.

Wiegwehe, w., der Wannenweher, s. d.

Wiehern, unth. Z., ein Wort, welches den eigenthümlichen Laut, den die Pferde, besonders die Hengste von sich geben, bezeichnet; uneigentl. von einem lauten, widerlichen und unanständigen Lachen.

Wiek, w., M.-en, N. D. eine Bai, ein Meerbusen.

1. Wieke, w., -n, zusammengerollte kurze Fäden zerzupfter Leinwand, welche die Wundärzte in und auf die Wunde legen (Meißel, Pensel, Trasel, im Österreichschen die Würzel).

2. Wieke, w., M.-n, die Hundsrose.

Wiele, w., M.-n, in der Schifffahrt, Stücke von alten Tauen, welche aufgedreht, zusammengelegt und gemarmelt werden, um sie an die äußere Seite des Schiffs zu hängen, damit dasselbe nicht durch Anstoßen leidet (Wehling); das Wieltroß, ebendas. ein mittelst des Rades gedrehtes Troß.

Wieme, w., M.-n, (der Wiemen, -s), N. D. das Gerüst oder die Balken in der Feueresse, woran Fleisch, Würste 2c. zum Räuchern gehängt werden; auf dem Lande, ein Gerüst von Stäben an oder in dem Hause, worauf sich die Hühner setzen.

Wienach, U.w., welchen Gründen 2c. nach? wienach meinen Sie denn, daß er Recht haben könnte?

Wiener, m., -s, die W-inn, ein Einwohner, eine Einwohnerinn der Stadt Wien; ein Wiener Wagen, heißt auch schlechthin ein Wiener; W-isch, E. u. U.w., zu Wien gehörend, dort einheimisch, daher kommend 2c. wofür man auch Wiener sagt: Wiener Sitten.

Wientakel, s., in der Schifffahrt, eine Art Takel, mittelst dessen man geschwinder hissen, kann als mit andern.

1. Wiepe, w., M.-n, die Hundsrose, Hagebutte.

2. Wiepe, w., M.-n, N. D. ein Strohwisch, z. B. ein solcher, den man auf eine Stange steckt, um dadurch anzuzeigen, daß es verboten sey, an einem Orte zu fahren.

Wiepen, th. Z., mit Wiepen versehen: im Dithmarsischen, ein Ziegeldach wiepen, es mit Strohwischen, welche man dazwischen steckt, statt des Kalkes, dicht machen.

Wiesbaum, m., der Baum, oder die starke lange Stange, welche über ein hoch und breit geladenes Fuder Heu oder Korn nach der Länge des Wagens gelegt und vorn und hinten streng angezogen und befestigt wird, damit die Ladung fest liege (der Wieselbaum, im N. D. der Weseboom, Bindelboom, und Heubaum).

Wieschen, s., -s, N. D., das Verkl. w. von Wiese.

Wiese, w., M.-n, Verkl. Wieschen, O. D. Wieslein, eine ebene, gewöhnlich tief liegende Strecke Landes, welche mit Gras bewachsen ist, das man heget, um Heu daraus zu machen: die Wiese mähen; das darauf stehende Gras: grün, wie eine Wiese; in Baiern sagt man: das

ist mir eine gemähte Wiese, das ist mir eine erwünschte Gelegenheit.

Wiesel, m., -s, der Weisel oder Weiser der Bienen.

Wiesel, s., -s, Verklw. W-chen, ein bekanntes, kleines und schlankes Thier, etwa 7 Zoll lang, welches sich von Mäusen, Vögeln, jungem Federvieh ꝛc. nährt, in wärmern Ländern seine Farbe behält, welche oben schwärzlich und unten weißlich ist, in kalten Ländern aber eine weiße Farbe bekommen soll, wo es dann das weiße Wiesel (Schneewiesel) ist, welches Einige aber für eine andere Art halten (das gemeine Wiesel, kleine Wiesel, rothbraunes Wiesel, lichtbraunes oder röthliches gemeines Wiesel, Hauswiesel, Speicherwiesel, Herrmännchen, Hermken). Andere zu diesem Geschlechte gehörende Arten sind: das wilde Wiesel (weißes Wiesel), das Frettchen, das große Wiesel (Hermelin s. d.), das stinkende Wiesel, (der Iltis s. d.), das sibirische Wiesel, in den Waldungen Sibiriens.

Wieselbaum, m., s. Wiesbaum.

Wieselbeere, w., die Waldkirsche, wilde Vogelkirsche.

Wieseleichhorn, s., eine Art kleiner Eichhörnchen, in Afrika und Asien (Palmeneichhorn, Zwergeichhörnchen).

Wiesenafterkäfer, m., der Zwitterkäfer; der W-ammer, die Zippammer; der W-ampfer, der Sauerampfer; der W-andorn, eine an Flüssen und sumpfigen Gegenden wachsende Pflanze (Sumpfandorn, Bruchandorn, Weiherandorn, Wolfsfuß, Wolfsbein, Sparr- oder Sparfaden, Gliedkraut); der W-anis, eine Art beerentragender Engelwurz auf Wiesen, in Kanada, ein Mittel gegen Wunden und alte Geschwüre; der W-bach, ein durch eine Wiese fließender Bach; der W-bathengel, der kleine Wiesenehrenpreis; der W-bau, der Anbau der Wiesen zur Heugewinnung; der W-bertram, eine Art Garbe auf Wiesen (deutsche Garbe, weißer, wilder, spitziger Bertram, Nieskraut, weißer Dorant, weißer Reinfarn, Spitzrainfarn, Wiesendragun); die W-betonie, Name des Zehrkrautes; die W-blume, jede auf Wiesen wachsende Blume, besonders Name einer auf feuchten Wiesen häufig wachsenden Pflanze mit goldgelben Blumen, womit man die Butter gelb färbt (gelbe Wiesenblume, Goldwiesenblume, Mattenblume, gelbe Maiblume, Sumpfblume, Dotterblume, Sumpfdotterblume, Goldblume, Butterblume, Schmerblume, Schmalzblume, Moosblume, Bachblume, Drahtblume, große Schmirgeln, Kuhschmirgeln, Beinblume, deutsche Kapern, weil man die Blumenknospen wie Kapern einzumachen versucht hat); der W-bocksbart, Name einer auf feuchten Wiesen wachsenden Pflanze, deren Blätter denen des Ulmbaumes ähnlich sind und deren Blumen weiß und wohlriechend sind (Wiesenköniginn, Wiesenwedel, Wiesenwendel, Johannswendel, Geißwedel, Geißfuß, einfach gefiederter Geißbart, Mehlkraut, Krampfkraut, Wurmkraut, Mätkraut, Blutkrautwurz); die W-brahne, in O. S. ein Gebüsch, sofern es das Vorholz eines Waldes ausmacht und an eine Wiese stößt; der W-dingel, Name des wilden Wiesenkrautes und der wilden weißen Nieswurzel; die W-distel, auf Wiesen wachsende Disteln, besonders Name der dreiblättrigen Distel, (die große, weiche Wiesendistel, breitblättrige Schneedistel, weiche Bergdistel), und der gemeinen Kratz- oder Kohldistel; der W-dragun, s. Wiesenbertram; der W-ehrenpreis, eine Art des Ehrenpreises auf Wiesen und in Wäldern (blauer Wiesenehrenpreis, Wiesenbathengel, falsches wildes Wiesengamanderlein, Schafkraut, Specklilie, Vergißmeinnicht, Frauenbiß, Silversterblümchen); die W-engelwurz, Name der Waldengelwurz: das W-erz, eine Art Eisenerze, das Rasenerz oder Sumpferz. Einzelne Stücke solches Erzes heißen Wiesensteine; das W-feld, ein mit Gras bewachsenes

Feld, welches wie eine Wiese benützt wird; der W-fench, das Wiesenfleischgras; das W-fest, ein auf einer Wiese gefeiertes Fest, etwa wegen der Heuernte; der W-flachs, Name einer Art Flachses auf trocknen Wiesen, an Wegen rc., von Pferden, Ziegen und Schafen gefressen (kleiner Wiesenflachs, Wiesenlein, Berglein, Bergflachs, kleiner Wildflachs, Brechlein, kleines Leinkraut), und des Woll- oder Flachsgrases; der W-fluß, ein durch eine Wiese fließender Fluß; der W-fuchsschwanz, eine Art des Fuchsschwanzes auf Wiesen; die W-gaffel oder W-garaffel, die Wassermärzwurz; das W-gamanderlein, s. W-ehrenpreis; die W-gauchblume, s. Wiesenkresse; das W-geld, Name des Pfennigkrautes; die W-gerste, eine zum Geschlechte der Gerste gehörende, und auf feuchten Wiesen wachsende Pflanze (die taube Wiesengerste, Korngerste, Korngras), die W-glocke, (das Wiesenglöckchen), eine Art Glockenblumen auf trocknen Wiesen, Grasplätzen und Äckern mit runden Blättern und blauen Blumen, (Glockenblume mit runden Blättern, kleine Wiesenglöcklein, kleine blaue Glöcklein, Grasglöcklein, kleine blaue Glasglöcklein, Buschglöcklein, Milchglöcklein, kleiner wilder Rapunzel); das W-gras, das auf Wiesen wachsende Gras; Gräser, welche man auf Wiesen zum frischen Futter anbauet; in engerer Bedeutung, Name einiger Arten des Viehgrases; das W-grün, die grüne Farbe der Wiesen, auch das Gras auf den Wiesen; der W-grund, eine niedrige, mit Gras bewachsene und als Wiese benützte Gegend; der W-hafer, eine zum Geschlecht des Hafers gehörende Grasart (das Hafergras, das bartige Hafergras, der Glatthafer, das französische oder bretagnische Reigras); der W-hahnenfuß, eine Art des Hahnenfußes auf Wiesen und bebauten Ländern, ein gutes Viehfutter (der kriechende Hahnenfuß, Weihenfuß, Krähenfuß, Butterblume, Schmelzblume, Goldblume); der W-hobel, in der Landwirthschaft, ein Werkzeug, die Maulwurfshaufen auf den Wiesen wegzuschaffen, und diese zu ebenen (die Wiesenschleppe, und in einigen Gegenden der Raupenpflug); der W-hopfen, Name des wilden Hopfens; die W-hummel, eine Art kleiner schwarzhaariger Hummeln auf den Wiesen; die W-kicher, die Wiesenplatterbse; die W-klapper, Name des Hahnenkammes; der W-klee, überhaupt Klee auf den Wiesen, besonders der rothe oder braune Wiesenklee, gemeiner Wiesenklee mit rothen oder braunen Blumen, eins der vorzüglichsten Futterkräuter (Wiesenpreis, Kleber, Klewer, Kleve, spanischer Klee, holländischer Klee, englischer Klee, türkischer Klee, rothes Geisblatt, Himmelsbrod); auch der weiße Wiesenklee auf trocknen Wiesen, ein gutes Futter für Schafe (kriechender Klee, weißer Erdklee, kleiner weißer Klee, weißer Honigklee, Bienenklee, Fleischblume); der gelbe Wiesenklee, eine Art des Schneckenklees auf Wiesen, der unter allen Arten die kleinsten Blumen hat (Hopfenluzerne); die W-knarre (der W-knarrer), Name der Ralle; der W-knopf, eine auf trocknen Wiesen und Feldern wachsende Pflanze mit knopfförmigen Blumen, ein gutes Viehfutter, deren Wurzel auch als Heilmittel gebraucht wird (große Wiesenpimpernelle, Wiesenkraut, falsche, wälsche, große rothe Pimpernelle, Blutkraut, Bluttröpfchen, Drachenblut, braune Koberblume, großes Sperberkraut, Sperbenkraut, Herrgottsbärtlein, großes Kölbleinkraut, Wurmwurz, Pferdewurmkraut); der W-kohl, die gemeine Kratzdistel, oder der Distelkohl; die W-königinn, s. Wiesenbockskraut; das W-kraut, überhaupt, auf Wiesen wachsende Kräuter, besonders Name des Wiesenknopfs und der Sandnelke; das Wiesenkräutlein, eine Art des Günsels, kriechender, glatter, oder blauer Günsel; die W-kresse, eine Art wilder Kresse auf

feuchten Wiesen (Mattenkresse, Feldkresse, wilde Kresse, braune Kresse, in Österreich süße Brunnkresse, Wiesengauchblume, Kukkucksblume, Bachmünze); der W-kukkuck, Name der Stendelwurz, oder des Knabenkrautes mit breiten Blättern (rother Wiesenkukkuck); der W-kümmel, der gemeine oder wilde Kümmel; die W-larve, die Larven einer Art Nachtvögel auf Wiesen; der W-lattig, Name des Löwenzahnes; der W-lauch, eine Art Lauches mit beinahe eckigen Blättern (der eckige Lauch, der kleine Berglauch, der kleine Narzissenlauch); der W-läufer, die Ralle; der W-lein, der Wiesenflachs; die W-lerche, eine Art Lerchen, kleiner als die gemeine Lerche auf niedrigen und etwas feuchten Wiesen (in Österreich, Beinvogel, in Nürnberg Krautvogel, in Steiermark Schmelzvogel); das W-lieschgras, eine Art des Lieschgrases auf feuchten Wiesen, ein gutes Viehfutter (langschwanziges Lieschgras, großes Lieschgras, großes Kolbengras, Wiesenfench mit langen Kolben, weißer Fennich, Kölbleingras, Wasserfuchsschwanz, Hirtengras, Timotheusgras); die W-mahd, die Mahd der Wiesen, im O. D, f. Wiesewachs; der W-mangold, eine Art des Wintergrüns auf Wiesen mit runden Blättern (Waldmangold, Wintermangold, Holzmangold, Winterpflanze, Steinpflanze, wilde Beere, Biberklee); Name des Fieberklees; der W-mohn, Name des Feldmohnes oder der Kornrose; die W-motte, eine Art Motten auf Wiesen; die W-mücke, eine Art Schnaken auf Wiesen; die W-nelke, eine Art Nelken auf dürren Wiesen und Hügeln (kleine Grasnelke, kriechende Feldnelke, Heidenelke, Jungfernnelke, Donnernelke); die W-nieswurz, eine Art Niesblatt oder Niesekraut; der W-ölsnich, eine zum Geschlecht des Ölsnichs oder der Sumpfsilge gehörende Pflanze auf Wiesen; der W-pfad, ein Pfad über Wiesen; der W-pfifferling, Name des eßbaren Blätterschwammes; die W-pflanze, jede auf Wiesen wachsende Pflanze; der W-pflug, eine Art Pflüge, die Wiesen damit aufzureißen; die W-pimpernelle, Name des Wiesenknopfes; der W-plan, ein ebener Platz auf einer Wiese, oder eine Ebene, die zugleich Wiese ist; die W-platterbse, eine Art Platterbsen auf feuchten Wiesen, ein vorzügliches Futter für Pferde, Schafe und Ziegen (Wiesenkicher, Feldkicher, gelbe Kicher, gelbe Wicke, gelbe Vogelwicke, Zaunwicke, Honigwicke); der W-preis, Name des rothen Wiesenklees; die W-quelle, eine durch eine Wiese rieselnde Quelle; die W-ranke, Name der Uferranke (kleine gelbe Wiesenranke): die W-raute; Name verschiedener Arten von Pflanzen auf Wiesen, an feuchten Orten ꝛc. das W-rebhuhn, ein zum Geschlecht des Rebhuhnes ꝛc. gehörender Vogel im südlichen Europa (afrikanisches, indisches, zyprisches Rebhuhn); die W-rispe, das gemeine Wiesengras oder Wiesenviehgras; die W-rode, in verschiedenen Gegenden, besonders N. D. die Rodung oder Urbarmachung sumpfiger Gegenden zu Wiesen; der W-rodel, Name des Hahnenkammes oder Rödelkrautes; die W-röthe, eine Art des Labkrautes, das nordische Labkraut, auf Wiesen und trocknen Plätzen, mit dessen Wurzeln man roth färbt (die glatte wilde Wiesenröthe, auch Wildröthe); der W-safran, die Herbstzeitlose; die W-salbei, eine Art der Salbei auf Wiesen (wilde Salbei, wilde Scharlei, Wiesenscharlei, Waldscharlei, Scharlachkraut, Muskatellerkraut); der W-sauerampfer, der Sauerampfer; die W-scharlei, f. Wiesensalbei; die W-scharte, die Färberscharte; das W-schilf, das Rohrgras; die W-schleppe, f. Wiesenhobel; der W-schmetterling, eine Art Schmetterlinge auf Wiesen; die W-schmiele, eine Art Perlgras auf feuchten Wiesen und Weiden, blau blühend und ein gutes Viehfutter (das blaue Perlgras, blaue Bandschmielen,

Waldrohr, Bergrohrgras, Bergriedgras, Binsenhalm); die W-schnarre, die Ralle; die W-schrecke, die Heuschrecke; die W-schwalbe, eine Gattung Sumpfvögel; der W-schwamm, ein auf Wiesen wachsender Schwamm, in Böhmen, Name des eßbaren Blätterschwammes oder Herrenschwammes; der W-schwingel, eine Art des Schwingels auf Wiesen und fetten Weiden, ein vorzügliches Rindvieh- und Pferdefutter (der erhabene Schwingel, Grasriedgras); die W-segge, eine Art des Riedgrases auf feuchten Wiesen und in feuchten Gehölzen, mit länglichen Ähren (das verlängerte oder vieljährige Riedgras); der W-spargel, der wilde Spargel, auch Waldspargel; der W-sperling, eine Art Sperlinge auf Wiesen mit einem kürzern Schnabel (Erdsperling, Wiesenlerche); die W-spinne, eine Art Spinnen, welche allerlei Gesträuch und Disteln hin und her auf eine verworrene Art überspinnt; der W-stein, s. Wiesenerz; der W-steinbrech, eine zum Geschlecht des Haarstranges gehörende, auf Wiesen wachsende Pflanze (Mottensteinbrech, wilde Bärwurz, Haarstrang, Roßkümmel, Silau rc.); das W-thal, eine niedrige Wiese zwischen Bergen; der W-thau, der Thau auf Wiesen; das W-viehgras, das gemeine Wiesengras; der W-vogel, Vögel, welche sich auf den Wiesen aufhalten; Name verschiedener Schmetterlinge auf den Wiesen; der W-vogt, auf großen Landgütern, ein Aufseher über Wiesen; der W-wachtelweizen, eine Art des Wachtelweizens mit einseitigen Blütähren und verschlossenen Blumen, auf trocknen Wiesen und in Nadelwäldern (Waldhirse); die W-wanze, eine Art Wanzen auf Wiesen; die W-watte, die Wiesenwolle, das Wollgras; der W-wedel, der Wiesenbocksbart; die W-windblume, eine Art Windblume auf Wiesen (Feldwindblume, schwärzliche Windblume, braunschwärzliche kleine Küchenschelle, kleine dunkelblaue Küchenschelle, kleine Osterblume, kleiner Ziegenbart, Weinkraut, Bißblume, Bißwurz, Ritzwurz); die W-winde, eine Art Winde auf Wiesen; die W-wolle, Name des Wollgrases, auch einer Art des Filzkrautes auf Wiesen, trocknen Plätzen rc. (gemeines Filzkraut, Fadenkraut, Wollkraut, Ruhrkraut, Schimmelkraut, Kirschkraut, Feldkatzen, Kätzlein, Engelblümchen), und einer Art des Ruhrkrautes oder der Ruhrpflanze (Bergruhrkraut, kriechende Papierblume, Katzenpfötchen, Hasenpfötchen, weiße und rothe Mäuseöhrlein, Engelblümchen, Hundsauge, Hundsblüte, Schimmelkraut, Bergsonnengoldblume); der W-zehnte, der Zehnte, welcher von dem gewonnenen Heu gegeben wird; die W-zeitlose, die Herbstzeitlose, die auf feuchten Wiesen wächst; der W-zins, ein Zins von den Wiesen entrichtet; das W-zittergras, eine Art des Zittergrases, auf trocknen Wiesen, dessen Ährchen meist veilchenfarb sind (Flittergras, Wiesenflittergras, Zittern, Flittern, Flemmel, Hasenbrod, Hasengras, unserer lieben Frauen Flachs, Peterskorn, im N. D. Middel); der Wiesewachs, -es, das Gras und das aus diesem Grase gemachte Heu (O. D. Wiesemaht).

Wievielste, der, die, das, ein unbestimmtes Ordnungszahlw., womit man fragt, welche Stelle eine Person oder Sache der Zahl nach in einer Folge, oder von einer Menge einnehme: der wievielste ist er?

Wiewohl, ein Bindew., welches gewöhnlich im Nachsatze gebraucht wird, etwas im Vordersatze Gesagtes zu beschränken und scheinbar aufzuheben: ich that als wüßte ich von nichts, wiewohl ich davon schon gehört hatte.

Wiggen, unth. Z., in der Schifffahrt, die Kiele od. Keile eintreiben (kielen, keggen).

Wild, E. u. U. w., durch Kunst u. Bildung im Körperlichen und Geistigen nicht veredelt, besonders von Thieren, Pflanzen und todten Naturkörpern, die im natürlichen rohen Zustande befindlich

und nicht mit Fleiß erzogen, gebaut, veredelt sind: wilde Gewächse, welche im Freien ohne alle Pflege wachsen und sich selbst fortpflanzen; wilde Baumstämme sind aber schon, in einer engern Bedeutung, entweder wild gewachsene oder aus Samen gezogene Baumstämme, welche noch nicht veredelt, gepfropft sind; ein wilder Wald, welcher sich ganz selbst überlassen ist, im Gegensatze von Forst, der regelmäßig bewirthschaftet wird; wilde Thiere, welche in der natürlichen Freiheit leben; der wilde Sperling, die Sanggrasemücke; der wilde Rehbock, Name des Damhirsches; in weiterer Bedeutung auch von Fischen: wilde Fische, solche, welche nicht in Teichen gehegt werden, sondern in Flüssen, Bächen, Seen rc. leben, daher die wilde Fischerei, die Fischerei in Flüssen, Seen rc.; wildes Wasser, welches nicht durch Kunst an einen Ort geleitet oder an einem Orte gehegt ist, auch gemeines Wasser, das, nahe bei Salz- und Mineralquellen, als nachtheilig davon abgeleitet werden muß; wilde Erde, welche noch nicht angebauet worden, noch keine Gewächse getragen hat; ein wildes Gestein, im Bergbaue, ein taubes Gestein, auch ein Gestein, welches seiner Härte wegen nicht zu gewinnen ist; in engerer Bedeutung, der gesellschaftlichen Bildung ermangelnd und derselben entgegengesetzt: wilde Menschen (Wilde, die Wilden), welche in keinem gesellschaftlichen Verein leben und daher von dem, was dieser Verein mit sich bringt, nichts wissen, besonders wenn sie noch in einem rohen Naturzustande leben, und von Ackerbau und Viehzucht nichts oder wenig wissen rc.: wie die Wilden leben; in noch engerer Bedeutung, der sittlichen Bildung ermangelnd, und derselben entgegengesetzt, auch von Menschen, welche in dem gebildeten gesellschaftlichen Vereine leben: ein wilder Mensch, ein roher ungesitteter; ein wildes Leben führen; ein wildes Vergnügen, ein rohes, unsittliches; vorzüglich von den Leidenschaften des Zornes, der sinnlichen Begierden: wild werden, zornig werden; er ist gewaltig wild auf mich; wilde Blicke; zuweilen nennt man auch nur einen sehr lebhaften unbändigen Knaben einen wilden Knaben; in einigen andern engern Bedeutungen wird es im gemeinen Leben gebraucht, z. B. wildes Fleisch, das in Wunden wachsende Fleisch, welches die Heilung verhindert und weggeschafft werden muß; das wilde Feuer, das Antoniusfeuer, die Rose; im Östreichischen versteht man unter wildem Wetter, schmuziges Wetter, Regenwetter, und unter einem wilden Mädel, sowohl ein unreinliches, als auch ein häßliches.

Wild, s., -es, wilde Thiere überhaupt, und in engerer Bedeutung, wilde jagdbare Säugethiere und Vögel: edles Wild, welches gejagt wird, um es als Nahrung zu gebrauchen; rothes Wild (Rothwild), Hirsche, Hirschkühe, Rehe; schwarzes Wild (Schwarzwild), die wilden Schweine; auch das weibliche Geschlecht des Hirschwildbretes, die Hirschkuh. Wenn man ein einzelnes Thier solcher Art bezeichnet, so sagt man: ein Wild oder ein Stück Wild.

Wildacker, m., ein Stück Ackers oder Feldes, zum Behuf des Wildes in einem Thiergarten oder Wildforste; der W-adel, Name des Mehlbaumes oder Mehlbeerbaumes; das W-bad, ein von der Natur bereitetes mineralisches Bad, zum Unterschiede von einem Kunstbade; die W-bahn, ein geackerter oder aufgegrabener Weg in einem Jagdbezirke, um die Spur des wechselnden Wildes darauf zu erkennen (Wildfahre, Wildfuhre, Wildweg); ein Jagdbezirk oder Gehege, weil das Wild daselbst gehegt wird; im Fuhrwesen die Bahn oder der Weg neben dem hart und eben gefahrenen Wege oder Geleise: wenn drei Pferde vor einem Wagen neben einander gespannt werden, so geht das

Waldrohr, Bergrohrgras, Bergriedgras, Binsenhalm); die W-schnarre, die Ralle; die W-schrecke, die Heuschrecke; die W-schwalbe, eine Gattung Sumpfvögel; der W-schwamm, ein auf Wiesen wachsender Schwamm, in Böhmen, Name des eßbaren Blätterschwammes oder Herrenschwammes; der W-schwingel, eine Art des Schwingels auf Wiesen und fetten Weiden, ein vorzügliches Rindvieh- und Pferdefutter (h... erhabene Schwingel, Grasriedgr... die W-segge, eine Art des R... ses auf feuchten Wiesen und ... ten Gehölzen, mit längl... (das verlängerte oder v... gras); der W-spa... Spargel, auch Wa... sperling, eine A... ...einen ...sen mit einem ... ...c); bei den ...

sperling, spinne, allerlei ... her ar... der ...

...Hoden des Hirsches ... Wildbret; die W-... Diebstahl an Wild began... Wilddiebstahl, die Wilddieb... der W-dieb, derjenige, welcher ... Wild auf eine unerlaubte Art fängt oder schießt (der ... Wildschütz, sofern er es schießt, im O.D. Wilderer); die W-dieberei; der W-diebstahl; der W-dost, der Wirbeldost.

Wilde, m. u. w., des (der) -n, M. -n, ein wilder, im rohen Naturzustande lebender Mensch. S. Wild.

Wildelster, w., Name des Neuntödters.

Wildenhirt, m., in den Stutereien einiger Gegenden, derjenige, welcher die Belegung der Mutterpferde besorgt (der Wildenmeister, gewöhnlicher der Stutenmeister); das W-kraut, der Wermuth; der W-meister, s. Wildenhirt.

Wildenzen, unth. Z., mit haben, vom alt gewordenen Wildbrete, schon nach der Fäulniß riechen und schmecken (wildpern, auch wilpern; in einigen Gegenden wildbräunen).

Wilderer, m., -s, O.D. der Wilddieb.

Wildern, 1) unth. Z., mit haben,

schecke, kleine Bun... kleine Osterblum... Weinkraut, ... wurz); die ... auf Wie... des W... ... Gold-, ...-esser, ...he wilder ...oder W-... ...d.; in einigen ... zwischen den ...tor, derje... ...schossene Wild ...t wird; der ... des Wildes; ein ...s Thier oder Ding, ...t werden muß rc., ...ngebändigte und un... ..., auch ein alter, wild..., ...gener und gezähmter Falke oder Habicht, zum Unterschiede von einem Nestlinge oder Ästlinge, welcher aus dem Neste genommen und jung gezähmt worden ist; bei den Gärtnern einiger Gegenden, die in die Gärten verpflanzten wilden Stämme, auf welche sie die zahmen Bäume pfropfen wollen (Wildlinge); in der Pfalz, ein herrenloser Fremder, Ausländer, über welchen dem Landesherrn ein gewisses Recht zukommt, welches man das Wildfangsrecht nennt; ein wilder unbändiger junger Mensch, ohne Unterschied des Geschlechts; der W-fänger, einer, der Wild fängt; die W-felber, Name einer Art Weiden; der W-flachs, der Berg- oder Wiesenflachs; das W-fleisch, Fleisch von einem Stücke Wild; der W-forst, ein Forst, in welchem Wild gehegt wird; der W-fraß, der Schaden, welchen das gehegte Wild an den Feldfrüchten anrichtet; Wildfremd, E. u. U.w., völlig fremd, ganz fremd: ein wildfremder Mensch; die Wildfahre, die Wildbahn, der Wildweg; ein Jagdbezirk, besonders ein kleiner Jagdbezirk; die Wildfahre, ein Rain zwischen Äckern; eine Fuhre, das erlegte Wild fortzuschaffen; die W-gans, die wilde Gans; die W-garbe, der rothe Steinbrech; das W-garn, bei den Jägern, ein eben so langes aber nicht se

n, wie das Hirschgarn (Wild-
W-gefälle, die Gefälle
von dem gejagten und
...; das W-gehäge
Platz, in welchem
...er W-graben,
...jenige Graben,
...fer abführt;
... einiger al-
...n Rheine,
...en Ge-
... sie be-
...as,
...e-

...ian-
...gen Löcher-
... sonst Eichhase
...-haut, die unzuberei-
...ut von einem Wilde z. B.
... einem Hirsche; W-häuten, E. u. N. w., von Wildhaut gemacht; die W-heit, M.-en, die Eigenschaft eines Dinges, da es wild ist: die Wildheit eines Tiegers; die Wildheit der alten Deutschen, der Sitten, eine rohe und ungestüme Handlung; der W-hirt, einer, der die am Walde liegenden Felder vor dem Wilde hütet (der Wildhüter, Wildvogt); das W-holz, Name des Ginsters; das W-huhn, in der Schweiz Name des Schneehuhnes; das Rebhuhn; der W-hüter, der Wildhirt; die W-jagd, gewöhnlich nur die Jagd; das W-kalb, ein junges Wild; die W-katzenstaude, Name der Saal- oder Werftweide; das W-korn, die Taub- oder Mäusegerste; der W-kürbiß, ein zu den Gurken gehörendes Gewächs, von ekelhaft bitterem Geschmacke; der W-lauch, der wilde Lauch, Aschlauch, Eschlauch; das W-leder, das aus Wildhäuten bereitete Leder; der W-ling, -es, M.-n, ein wildes, durch Pflege nicht veredeltes Ding, s. Wildfang; ein der Natur überlassener, noch unerzogener, auch ein in Sitten roher, ungebildeter Mensch; der W-mann, uneigentl. Name des Feldmohnes; das W-mannsgras, das Hirsegras (wilder Fennich, quirlförmige Hirse, Klebgras, Knotengras); das W-mannskraut, die Schneeblume, weiße Küchenschelle; der W-marder, der Baummarder; der W-meister, ein die Aufsicht über das Wild in einem gewissen Bezirke führender Beamter (der Forstmeister); die W-meisterei, das Amt, die Wohnung, auch, der Bezirk des Wildmeisters; der W-ner, -s, der Wildschütz; das W-netz, s. Wildgarn; die W-niß, M.-sse, eine wilde, unbebaute und unbewohnte Gegend; das W-niß, -sses, O. D. das Wild; das W-obst, wild wachsendes Obst, im Gegensatze vom veredelten; W-pern, s. Wildenzen; das W-pferd, die Wasserjungfer; das W-pret, s. Wildbret; die W-röthe, Name des nordischen Labkrautes (glatte wilde Wiesenröthe); der W-ruf, die Lokkung des Wildes, und eine kleine Pfeife, womit das Wild gelockt wird; der W-rufdreher, ein Drechsler, welcher nicht nur Wildrufe dreht, sondern auch Jagdhörner, Pulverhörner ꝛc. verfertigt; der W-schaden, Schaden, welchen das gehegte Wild auf Feldern ꝛc. thut; der W-schuppen, Schuppen in den Wäldern, das Wild im Winter darunter zu füttern; die W-schur, ein Pelz von Wolfshaut, an welchem die Haare auswärts gekehrt sind; der W-schütz, der Wilddieb; die W-spur, die Spur oder Fährte vom Wilde; der W-stand, der Stand des Wildes in einem Walde, der Ort, wo es sich am liebsten aufhält; der Vorrath an gehegtem Wilde; die W-taube, die Ringeltaube, große Holztaube; die W-trage, bei den Jägern eine Trage, das geschossene Wild auf einen Haufen damit zusammenzutragen; der W-vogt, Wildhüter; die W-wage, in der Jägerei, eine Wage, das erlegte Wild darauf zu wägen; der W-weg, s. Wildbahn; W-wogig, E. u. U. w., wilde Wo-

dritte auf der Wildbahn; der W-bann, die höhere Gerichtsbarkeit über das Jagdwesen in einem Lande: den Wildbann haben, das Recht, einen gebannten, in seinen Grenzen eingeschlossenen und Andere davon ausschließenden Jagdbezirk zu halten (ehemahls ein Bannforst, wenn er ein Wald war); der W-baum, junge Kieferbäume, welche man in den Wäldern zur Erhaltung des Wildes fällt, welches die Rinde davon abschält; der W-braten, ein Braten von einem Stücke Wild (Wildbretbraten); der W-brecher, eine Abart der Brechbirn; das W-bret, das edle oder eßbare Wild: rothes, schwarzes Wildbret; das Fleisch aller eßbaren wilden Thiere, besonders aber das Fleisch des edlen Wildes (im gemeinen Leben unrichtig Wildpert); bei den Jägern heißen die Hoden des Hirsches das kurze Wildbret; die W-deube, ein Diebstahl an Wild begangen (der Wilddiebstahl, die Wilddieberei); der W-dieb, derjenige, welcher gehegtes Wild auf eine unerlaubte und diebische Art fängt oder schießt (der Wildschütz, sofern er es schießt, im O. D. Wilderer); die W-dieberei; der W-diebstahl; der W-dost, der Wirbeldost.

Wilde, m. u. w., des (der) -n, M. -n, ein wilder, im rohen Naturzustande lebender Mensch. S. Wild.

Wildelster, w., Name des Neuntödters.

Wildenhirt, m., in den Stutereien einiger Gegenden, derjenige, welcher die Belegung der Mutterpferde besorgt (der Wildenmeister, gewöhnlicher der Stutenmeister); das W-kraut, der Wermuth; der W-meister, s. Wildenhirt.

Wildenzen, unth. Z., mit haben, vom alt gewordenen Wildbrete, schon nach der Fäulniß riechen und schmecken (wildpern, auch wilpern; in einigen Gegenden wildbräunen).

Wilderer, m., -s, O. D. der Wilddieb.

Wildern, 1) unth. Z., mit haben, wilder werden, auch nur, wild werden; 2) th. Z., wilder, oder auch nur wild machen.

Wilderz, s., Name eines gewissen Golderzes auf dem Harze; der W-esser, der, welcher meist vom Fleische wilder Thiere lebt; die W-fahre oder W-fuhre, die Wildbahn, s. d.; in einigen Gegenden der Rain zwischen den Äckern; der W-faktor, derjenige, an den das geschossene Wild zum Verkauf abgeliefert wird; der W-fang, der Fang des Wildes; ein jedes gefangenes wildes Thier oder Ding, welches erst gezähmt werden muß rc., z. B. wilde, noch ungebändigte und unzugerittene Pferde, auch ein alter, wild gefangener und gezähmter Falke oder Habicht, zum Unterschiede von einem Neftlinge oder Äßlinge, welcher aus dem Neste genommen und jung gezähmt worden ist; bei den Gärtnern einiger Gegenden, die in die Gärten verpflanzten wilden Stämme, auf welche sie die zahmen Bäume pfropfen wollen (Wildlinge); in der Pfalz, ein herrnloser Fremder, Ausländer, über welchen dem Landesherrn ein gewisses Recht zukommt, welches man das Wildfangsrecht nennt; ein wilder unbändiger junger Mensch, ohne Unterschied des Geschlechts; der W-fänger, einer, der Wild fängt; die W-felber, Name einer Art Weiden; der W-flachs, der Berg- oder Wiesenflachs; das W-fleisch, Fleisch von einem Stücke Wild; der W-forst, ein Forst, in welchem Wild gehegt wird; der W-fraß, der Schaden, welchen das gehegte Wild an den Feldfrüchten anrichtet; Wildfremd, E. u. U. w., völlig fremd, ganz fremd: ein wildfremder Mensch; die Wildfahre, die Wildbahn, der Wildweg; ein Jagdbezirk, besonders ein kleiner Jagdbezirk; die Wildfahre, ein Rain zwischen Äckern; eine Fuhre, das erlegte Wild fortzuschaffen; die W-gans, die wilde Gans; die W-garbe, der rothe Steinbrech; das W-garn, bei den Jägern, ein eben so langes aber nicht so

hohes Garn, wie das Hirschgarn (Wildnetz): die W-gefälle, die Gefälle oder Einkünfte von dem gejagten und verkauften Wilde; das W-gehäge (Wildgehege), ein Platz, in welchem Wild eingeheget ist; der W-graben, im Wasserbaue, derjenige Graben, welcher das wilde Wasser abführt; der W-graf, Name einiger alten gräflichen Familien am Rheine, von der waldigen und rauhen Beschaffenheit der Bezirke, welche sie bekamen (Raugrafen); das W-gras, Name des Reigrases und des Wiesenfuchsschwanzes; der W-hafer, der Taubhafer oder Windhafer; der Winterlolch; der W-hase, in Franken, Name eines sehr großen Löcherschwammes, welcher sonst Eichhase heißt; die W-haut, die unzubereitete Haut von einem Wilde z. B. von einem Hirsche; W-häuten, E. u. N.w., von Wildhaut gemacht; die W-heit, M.-en, die Eigenschaft eines Dinges, da es wild ist: die Wildheit eines Tiegers; die Wildheit der alten Deutschen, der Sitten, eine rohe und ungestüme Handlung; der W-hirt, einer, der die am Walde liegenden Felder vor dem Wilde hütet (der Wildhüter, Wildvogt); das W-holz, Name des Ginsters; das W-huhn, in der Schweiz Name des Schneehuhnes; das Rebhuhn; der W-hüter, der Wildhirt; die W-jagd, gewöhnlich nur die Jagd; das W-kalb, ein junges Wild; die W-katzenstaude, Name der Saal- oder Werftweide; das W-korn, die Taub- oder Mäusegerste; der W-kürbiß, ein zu den Gurken gehörendes Gewächs, von ekelhaft bitterem Geschmacke; der W-lauch, der wilde Lauch, Aschlauch, Eschlauch; das W-leder, das aus Wildhäuten bereitete Leder; der W-ling, -es, M.-n, ein wildes, durch Pflege nicht veredeltes Ding, s. Wildfang; ein der Natur überlassener, noch unerzogener, auch ein in Sitten roher, ungebildeter Mensch; der W-mann, uneigentl. Name des Feldmohnes; das W-mannsgras, das Hirsegras (wilder Fennich, quirlförmige Hirse, Klebgras, Knotengras); das W-mannskraut, die Schneeblume, weiße Küchenschelle; der W-marder, der Baummarder; der W-meister, ein die Aufsicht über das Wild in einem gewissen Bezirke führender Beamter (der Forstmeister); die W-meisterei, das Amt, die Wohnung, auch, der Bezirk das Wildmeisters; der W-ner, -s, der Wildschütz; das W-netz, s. Wildgarn; die W-niß, M.-sse, eine wilde, unbebaute und unbewohnte Gegend; das W-niß, -sses, O. D. das Wild; das W-obst, wild wachsendes Obst, im Gegensatze vom veredelten; W-porn, s. Wildenzen; das W-pferd, die Wasserjungfer; das W-pret, s. Wildbret; die W-röthe, Name des nordischen Labkrautes (glatte wilde Wiesenröthe); der W-ruf, die Lokkung des Wildes, und eine kleine Pfeife, womit das Wild gelockt wird; der W-rufdreher, ein Drechsler, welcher nicht nur Wildrufe dreht, sondern auch Jagdhörner, Pulverhörner rc. verfertigt; der W-schaden, Schäden, welchen das gehegte Wild auf Feldern rc. thut; der W-schuppen, Schuppen in den Wäldern, das Wild im Winter darunter zu füttern; die W-schur, ein Pelz von Wolfshaut, an welchem die Haare auswärts gekehrt sind; der W-schütz, der Wilddieb; die W-spur, die Spur oder Fährte vom Wilde; der W-stand, der Stand des Wildes in einem Walde, der Ort, wo es sich am liebsten aufhält; der Vorrath an gehegtem Wilde; die W-taube, die Ringeltaube, große Holztaube; die W-trage, bei den Jägern eine Trage, das geschossene Wild auf einen Haufen damit zusammenzutragen; der W-vogt, Wildhüter; die W-wage, in der Jägerei, eine Wage, das erlegte Wild darauf zu wägen; der W-weg, s. Wildbahn; W-wogig, E. u. U.w., wilde Wo-

gen werfend; der W-zaun, eine Verzäunung am Vorsaume eines Waldes, die Besuche des Wildes auf den Feldern zu verhüten.

Wilge, w., M.-n, N.D. die Weide, der Weidenbaum.

Wilhelm, -s, ein Mannstaufname. Davon Wilhelmine, ein Weibertaufname, verkürzt Minna, Minchen.

Wille, m., -ns, M.-n, das Vermögen zu wollen, sowohl in engerer Bedeutung, die obere Kraft der Seele, nach Erkenntniß zu wollen oder nicht zu wollen, als auch in weiterer, das ganze Begehrungsvermögen: der Mensch hat Verstand und Willen, das Gute zu erkennen und zu thun; der freie Wille, die Kraft der Seele, unabhängig von allem äußern Einfluß oder Zwange, aus freiem Entschlusse zu wählen und zu handeln; die Äußerung dieses Vermögens, theils in Bezug auf eine Sache, welche ausgeführt werden soll, doch ohne diese Sache mit einzuschließen, und oft im Gegensatze der Ausführung derselben oder der That: es war mein Wille es zu thun, ich wollte es thun; mit meinem Willen soll es nicht geschehen; ich bin nicht Willens es zu thun, ich bin nicht geneigt es zu thun (im gemeinen Leben in Willen seyn, in Willens, in Willens haben, Willens haben); wider Willen, gegen seinen Willen thun, durch ein Versehen, oder von Andern gezwungen; es ist ohne mein Wissen und Willen geschehen; einem zu Willen seyn, zu Willen leben, das thun, was er will; den Willen für die That annehmen; theils in Bezug auf eine Sache, so daß diese gewollte Sache mit eingeschlossen wird: auf seinem Willen bestehen, darauf bestehen, daß dasjenige, was man will, geschehe; ich will meinen Willen haben, ich verlange, daß geschieht, was ich will; es war ja dein eigener Wille; einem seinen Willen nicht thun, dasjenige nicht thun, was er verlangt. Sprichw. des Menschen Wille ist sein Himmelreich, die Ausführung seines Willens ist ihm höchst angenehm; der letzte Wille eines Menschen, die Äußerung eines Sterbenden in Ansehung dessen, was nach seinem Tode mit ihm und seinem Nachlaß geschehen soll, auch, die Schrift, in welcher dieser Wille ausgedruckt ist (das Testament): seinen letzten Willen zu Papier bringen lassen; in seinem letzten Willen verordnen. Häufig wird Wille mit Verhältnißwörtern umstandwörtlich gebraucht, besonders mit um, einen Beweggrund anzuzeigen, wo dann das Hauptwort, welches den Beweggrund ausdruckt, in den zweiten Fall zwischen um und Wille gesetzt wird: thue es um deines eigenen Vortheils willen; um Gottes willen nicht! es geschieht um Lebens und Sterbens willen, auf den möglichen Fall des Sterbens; ich thue es um seiner Schwester willen, in Rücksicht auf seine Schwester; um des Himmels willen! ein Ausruf der Verwunderung. So auch mit Fürwörtern, wo es den Fürwörtern, nach Verwandlung des r des zweiten Falles in t, angehängt wird, z. B. um meinetwillen, um deinetwillen, um seinetwillen, um meiner willen rc.; um deßwillen.

Wille, w., M.-n, im Schiffbaue, die hintersten Pickstücke zunächst am Hintersteven.

Willen, unth. Z., veraltet, f. wollen, wovon nur noch das Mittelwort gewillet gebraucht wird, in der Redensart gewillet seyn, etwas wollen.

Willenlos, E. u. U.w., ohne eignen Willen, keinen eigenen Willen habend: die Menschen zu willenlosen Thieren herab erniedrigen; der Willenlose, einer, der willenlos ist.

Willensfreiheit, w., die Freiheit des Willens, die Unabhängigkeit desselben von allem äußern Einflusse oder Zwange; das W-gesetz, ein Gesetz, n...

ches sich der freie Wille selbst gibt. Davon die W-gesetzgebung, eine Gesetzgebung durch den freien Willen, für den Willen (Autonomie); die W-kraft, der Wille als eine Kraft der Seele; die Kraft, mit welcher sich der Wille äußert; das W-vermögen, der Wille als ein Vermögen der Seele.

Willentlich, U.w., mit Willen.

Willentodt, E.u.U.w., ohne allen eignen Willen.

Willfahren, unth. Z., nach eines Willen handeln: ich will dir darin willfahren; er hat mir gewillfahrt; der W-fahrer, -s, die W-f-inn, eine Person, welche den Willen eines Andern thut; W-fährig, E. u. U.w., nach eines Willen handeln und geneigt danach zu handeln (O. D. willfertig): ein willfähriger Mensch; die W-fährigkeit, M.-en, die Eigenschaft da einer willfährig ist; eine aus dieser Eigenschaft herfließende Handlung.

Willig, E. u. U.w., freien Willen habend und zeigend: etwas willig thun, aus freiem Willen; guten Willen habend und zeigend, etwas ohne Zwang zu thun oder zu leisten: er war sogleich willig es zu thun; uneigentl. auch von unbelebten Dingen, von der Bewegung derselben f. leicht: ein Schubkasten geht willig in den für ihn bestimmten Raum, wenn er sich leicht in denselben schieben läßt; im Bergbaue sind willige Erze leicht flüssige; um Frankfurt a. d. O. heißt ein williges Kind, ein schon etwas herangewachsenes Kind, das allenfalls in der Haushaltung etwas zu gebrauchen ist; Willigen, unth. Z., Willen zu etwas geben: in etwas willigen; ich habe nicht darein gewilliget; zuweilen auch mit dem vierten Falle, f. das gewöhnliche bewilligen: die Bürgerschaft hat tausend Thaler gewilliget; Williglich, U.w., aus freiem Willen, auch, mit gutem Willen: 2 Mos. 35, 21.

Willkommbecher, m., der Becher, welchen man zum Willkommen leert.

Willkommen, E. u. U.w., angenehm, gern gesehen, bei seinem Kommen oder Geschehen: er ist in jeder Gesellschaft willkommen; ein solches Geschenk ist immer willkommen; Sie sind mir ein willkommener Gast, Besuch; eine sehr willkommene Nachricht; besonders als Ausruf und Grußformel bei der Ankunft, Erscheinung einer Person oder Sache, um sein Vergnügen auszudrükken: sey mir willkommen! oder auch nur, willkommen! willkommen im Grünen! einen willkommen heißen, ihn bewillkommen.

Willkommen, m., (in einigen Zusammensetzungen auch Willkomm), die angenehme Erscheinung oder Ankunft eines Andern, und die Bezeigung des Vergnügens darüber: ein freudiger Willkommen; eins zum Willkommen trinken, zum Empfang des Andern, seine Freude über seine Ankunft zu bezeigen; dasjenige, was bei der angenehmen Ankunft eines Andern geschieht, z. B. ein Trunk oder Schmaus; auch wohl eine Art großer Gläser oder Becher, welche bei solcher Gelegenheit ausgeleert werden; in weiterer Bedeutung, die Anzahl Schläge, welche ein dem Zuchthause überlieferter Verbrecher bei seiner Ankunft in demselben zum Empfange bekommt.

Willkommlied, s., ein Lied, welches man zum Willkommen singt; das W-k-mahl, ein Mahl zum Willkommen gegeben; der W-k-schuß, ein Schuß zum Willkommen gethan (Salve); der W-k-trank, der Trunk zum Willkommen; der W-k-wein, der Wein zum Willkommen gereicht und getrunken; der W-k-wunsch.

Willkühr, w., das Vermögen nach eignem Gefallen, Gutdünken zu handeln, ohne die Sittlichkeit des Handelns zu bestimmen: das steht in deiner Willkühr; handeln Sie nach Ihrer Willkühr; in engerer Bedeutung, das Handeln nach Launen und Einfällen, wie sie der Zufall mit sich bringt, nicht nach vorhergegangener Über-

legung und derselben gemäßer Entschließung: der Richter soll nicht nach Willkühr, sondern nach vernünftigen Gesetzen richten; W-kührlich, E. u. U.w., vermögend aus einer innern Kraft Bewegungen vorzunehmen, seinen Ort zu verändern: die Thiere haben eine willkührliche Bewegung; in engerer Bedeutung, keinen andern Grund zum Handeln und zu der Art des Handelns habend, als seinen Willen: willkührliche Strafen, solche, welche von dem Willen des Gesetzgebers abhangen, im Gegensatz von den natürlichen, welche der Natur der Sache nach auf eine Handlung folgen; in noch engerer Bedeutung, keinen andern Grund des Handelns habend, als seinen, von bloßen Launen und Einfällen, und von zufälligen Umständen abhangenden Willen: willkührlich in einer Sache verfahren; ein willkührliches Verfahren; willkührlich befehlen (despotisch); die W-kührlichkeit, M.-en, der Zustand einer Sache, da sie willkührlich ist: die Willkührlichkeit der Bewegung bei den Thieren; die Willkührlichkeit im Verfahren; eine willkührliche Handlung; W-kührlos, E. u. U.w., von keiner Willkühr abhangend, sondern in höheren Gesetzen gegründet.

Willster, w., M.-n, landschaftl. die wohlriechende oder Lorbeerweide.

Wimbel, m., -s, bei den Jägern, welche von dem Hirsche sagen, daß er den Wimbel macht, wenn er mit dem Gehörne oder mit den Läuften die Ameisenhaufen auseinander schlägt (auch wimbeln).

Wimmat, w., in Tyrol, die Weinlese und die Zeit derselben.

Wimmeln, unth. Z., mit haben, von einer großen Menge beisammen befindlicher, besonders kleiner Dinge, in lebhafter Bewegung neben und durch einander seyn: die wimmelnden Ameisen; eine wimmelnde Menge; eine in solcher Bewegung begriffene Menge enthaltend: es wimmelt darin von Ameisen; auf den Straßen wimmelts von Menschen.

Wimmsen, unth. Z., in Tyrol, Weinlese halten.

Wimmer, w., M.-n, ein in seinen Fasern eng verwebter und harter Theil in einem weichen. So diejenigen Theile und Stellen im Holze, wo die Fasern verwirrt in und durch einander geschlungen sind, woraus eine größere Festigkeit und Härte entsteht (Wammern, Maser); im Östreichschen, eine Hitzblatter; im Bergbaue die härtern Theile im Gesteine, welche ein festeres Gewebe haben; W-ig, E. u. U.w., Wimmern enthaltend: wimmeriges Holz.

Wimmerlich, U.w., auf eine wimmernde Art.

Wimmerling, m., -es, M.-e, ein immer wimmerndes Geschöpf; Wimmern, 1) unth. Z., einen feinen zitternden und klagenden Ton wieder... von sich geben, als Ausdruck des Schmerzes: wer wird immer seufzen, klagen und wimmern; 2) th. Z., wimmernd vorbringen: einem sein Lied.

Wimmervogel, m., eine Art sehr gr... schöner Abendfalter, welche ein ge... wisses Wimmern hören läßt, und a... dem Brustschilde eine, einem Todtenk... ähnliche Zeichnung hat (Todtenkopf).

Wimpel, m., -s (die Wimpel), ... -n, ein langes, schmales in der ... flatterndes Ding, daher ehemals ... Schleier, jetzt besonders in der See... fahrt, eine sehr lange und schmale Fla... ge, welche an einer kleinen Raa (... Wimpelholze) vom Toppe des gr... Mastes weht, auf zwei Drittel se... Länge gespalten ist, und sich in ... lange Spitzen endigt. Nur der Fü... eines Kriegschiffes darf einen sol... Wimpel aufstecken, der Anführer ... mehreren Kriegsschiffen führt ei... breiten Wimpel oder Stander; ... eines Strauches am Vorgebirge der ... ten Hoffnung; der W-gast, auf ... Schiffen, derjenige Matrose, wel... die Wimpel in Verwahrung hat ...

dessen Geschäft es ist, den Wimpel bei Aufgang der Sonne zu hissen und beim Untergang derselben abzunehmen; das W-holz, s. Wimpel; Wimpeln, 1) unth. Z., mit haben, als Wimpel oder gleich einem Wimpel wehen, flattern; 2) th. Z., ehemahls im N. D. in einen Schleier wickeln, einhüllen und uneigentl. etwas von der besten Seite vorstellen, einkleiden; jetzt nur, mit einem Wimpel versehen.

Wimper, w., M. -n, der mit Haaren besetzte Rand der Augenlieder (die Augenwimper); W-artig, E. u. U.w., nach Art einer Wimper. So nennt man in der Pflanzenlehre, den Rand eines Blattes oder die Fläche eines Stengels wimperartig, wenn eine Reihe gleichlanger Haare daran befindlich sind; die W-flechte, eine haarige Flechte auf Baumstämmen (Haarflechte, gefranzte Flechte); W-ig, E. u. Uw., mit Wimpern versehen, mit Haaren wie die Augenlieder am Rande besetzt; Wimpern, 1) unth. Z., mit haben, in einer zitternden schnellen Bewegung seyn; die Wimpern bewegen, von dem Auf- und Niederschlagen der Augenlieder, mit den Augen wimpern; 2) th. Z., mit Wimpern oder mit Haaren, die den Wimpern ähnlich sind, versehen.

Wimpelfisch, m., der Spinnenfisch.

Wina, -s, der abgekürzte Weibertaufname Alwine.

Wind, m., -es, M. -e, die starke Bewegung der Luftmasse in einem beträchtlichen Raume: es wehet ein Wind; es entsteht, erhebt sich ein Wind; der Wind kommt aus Abend, aus Morgen rc.; der Wind hat sich gelegt; einen Wind machen, die Luft in eine starke Bewegung setzen. Bei den Seefahrern findet man folgende Ausdrücke: ein schwerer Wind, ein stehender Wind, ein steifer Wind, scharfer Wind, halber Wind rc. S. Schwer, Stehen, Steif rc.; mit widrigem Winde segeln; mit halbem Winde segeln, den Wind gerade von der Seite haben; der Wind mallet, räumet, läuft und schmeißt um, springt um rc. S. Mallen, Räumen, Umlaufen rc.; der Wind ist mau, wenn er sich gar nicht spüren läßt, er ist flau, wenn er sich ein wenig spüren läßt; der Wind kriecht aus und ein, er ist abwechselnd, er verändert seine Richtung und bekommt sie wieder; der Wind ist auf und nieder, es läßt sich kein Wind spüren, so daß die Flaggen und Wimpel niederhangen; von einem guten Winde einen schlechten machen, bei anhaltendem Sturme, der dem Laufe des Schiffes günstig ist, das Schiff umkehren und bei dem Winde drehen; einem Schiffe den Wind abschneiden, in der Seesprache, ihn abkneifen (s. d.) oder abgewinnen, sich mit seinem Schiffe so legen, daß der Wind dadurch dem feindlichen Schiffe entzogen wird, wo dann auch der Pulverdampf nach demselben zieht, und wo das feindliche Schiff zugleich den Nachtheil hat, daß es eine größere Fläche über dem Wasser darbietet und gefährlichen Grundschüssen ausgesetzt ist, auch seine Kanonen nicht so gut gebrauchen kann; an den Wind gehen, das Schiff gerade, oder beinahe gegen den Wind richten (anluven); auf dem Winde oder in den Wind, soviel als gegen den Wind; bey dem Winde liegen, mit dem Schiffe so liegen, daß der Strich, welchen man steuert, einen scharfen Winkel mit dem Windstriche macht; ein Schiff liegt gut bei dem Winde, wenn es auf diesem Striche wenig oder gar nicht leewärts abtreibt; bei dem Winde segeln oder halsen, wenn man den Wind nicht mehr von der Seite, sondern schon in einer schiefen Richtung von vorn bekommt; dicht beim Winde segeln, beinahe gerade in oder gegen den Wind segeln; das Schiff bei dem Winde schmeißen, es beidrehen; durch den Wind wenden, s. Wenden; in den Wind drehen, das Schiff ge-

rade gegen den Wind drehen; oder **dem Winde**, auf der Luvseite; **unter dem Winde**, in Lee; **vor dem Winde halten** oder **abhalten**, die Richtung des Schiffes so ändern, daß der Wind, welcher vorher auf das Vordertheil oder auf die Seite des Schiffes gerichtet war, nunmehr von hinten zu in die Segel fällt; **vor dem Winde segeln**, so daß man den Wind gerade von hinten in die Segel bekommt; **vor dem Winde wenden**, das bei dem Winde segelnde Schiff erst so weit abfallen lassen, bis es den Wind gerade von hinten bekommt, und dann auf der andern Seite wieder anluven, damit das Schiff daselbst wieder bei dem Winde zu liegen komme (halsen). Man bildet mit **Wind** mehrere uneigentl. Ausdrücke, doch meist nur im gemeinen Leben: **den Mantel nach dem Winde hängen**, sich nach Zeit und Umständen richten, keine feste Denk- und Handelsweise beibehalten; **in den Wind reden**, **etwas in den Wind sagen**, es vergeblich reden oder sagen, ohne daß es Eindruck macht; **etwas in den Wind schlagen**, es nicht achten; in weiterer und uneigentl. Bedeutung, von der Bewegung einer in den Eingeweiden eingeschlossenen Luft: **von verhaltenen Winden geplagt werden**; uneigentl. **Wind machen**, Unwahrheiten erzählen; **es ist lauter Wind, was er erzählt**; **Wind bekommen**, heimlich Nachricht bekommen; bei den Jägern heißt: **das Wildbret hat den Jäger in den Wind bekommen**, es hat ihn durch den Geruch gespürt, gewittert; und: **der Hund hat etwas in Wind**, er riecht, wittert etwas.

Windabwehrend, E.w., den Wind abhaltend; **die W-ähre**, s. **Windhalm**; **der W-ball**, der Luftball; **die W-beere**, Name der Tollbeere; **die W-beschreibung**, eine Beschreibung der Winde, ihrer Arten, Entstehung rc.; **der W-beutel**, ein leichtsinniger Mensch, welcher unzuverlässig ist (ein Windsack, Windmacher); uneigentl. Name des Ochsenfrosches; eine Art Backwerk von Mehl, Eiern und Butter, inwendig hohl; **die W-beutelei**, die Eigenschaft eines Windbeutels; eine leere ungegründete Äußerung eines Windbeutels; **Windbeuteln**, unth. Z., mit **haben**, ein Windbeutel seyn, gleich einem Windbeutel leeres Geschwätz vorbringen, sich unzuverlässig zeigen; **die W-blase**, eine mit Wind oder Luft angefüllte Blase; **die W-blatter**, unechte Blattern, welche, statt des Eiters, mit Luft angefüllt sind (die Windpocke); **die W-blume**, Name eines Pflanzengeschlechts, wovon es mehrere hundert Arten gibt, die gemeinste ist die **weiße Windblume** (kleine Waldwindblume, wilde weiße Waldwindblume, Hainwindblume, weißer Waldhahnenfuß, weißes Waldhähnchen, weißer Aprilhahnenfuß, weiße Aprilblume, Märzblume, weiße Holzblume, Buschveilchen, Windröschen, gefüllte weiße Storchblume, Käseblume, Katzenblume, Augenwurz); **die W-bohne**, Name der Schminkbohne; **das W-brett**, an den Holländischen Windmühlen, ein Brett, welches jede Hälfte der Windflügel ausfüllt, und den Stoß des Windes zuerst empfängt; **W-brechen**, E. u. U.w. N. D. vom Winde gebrochen, umgeworfen (windschlagen); **windbrochenes Holz**; **der W-bruch**, im Forstwesen ein vom Winde an einem Baume verursachter Bruch (ein Windriß); auch, das auf solche Art beschädigte und umgerissene Holz; bei den Ärzten, ein Bruch am menschlichen Körper, welcher mit Luft angefüllt ist; **die W-büchse**, eine Büchse, aus welcher, die hineingeladene Kugel durch die Schnellkraft der in dem dazu eingerichteten Kolben, oder einer eisernen metallenen Halbkugel sehr stark zusammengepreßten Luft, von welcher man soviel, als zu einem Schusse nöthig ist, in den Lauf der Büchse gelassen wird, getrieben wird; **der W-dorn**, Name einer Geschwulst der Knochen und der über denselben liegenden weichen Theile

von einem innern Beinfraße; W-durchstürmet, E.u. U.w., vom Winde durchstürmet; W-dürr, E. u. U.w., von dem Winde oder der Luft ganz troken; so dürr, daß es gleichsam vom Winde weggeführt werden kann.

1. Winde, w., M. -n, ein Werkzeug, Fäden darauf oder daran zu winden; ein Werkzeug, Lasten damit in die Höhe zu winden.

2. Winde, w., M. -n, ein Pflanzengeschlecht, welches sich durch seine sich windenden Zweige, womit es sich um andere Körper windet, und durch seine trichterförmigen Blumen auszeichnet. Dahin die grosse weiße Winde, die Zaunwinde, die kleine Winde, die Acker- oder Feldwinde; die blaue, rothe, purpurfarbige Winde.

Windebaum, m., ein starkes Holz, einen Kloben daran zu befestigen, um etwas damit zu winden. Dergleichen bedienen sich z. B. die Brunnenmeister, wenn sie die Pumpenröhren aus den Brunnen winden: das W-brett, bei den Seidenarbeitern, senkrecht stehende Bretter, die Seide mittelst derselben abzuwinden; der W-darm, der Mastdarm; der W-draht, bei den Drahtziehern, schwacher Draht, andern stärkern damit zu umwinden; das W-eisen, ein eisernes Werkzeug, etwas damit zu winden. Bei den Schlössern ist es ein starker Hebel mit einem viereckigen Loche, Schrauben und andere Dinge mit großer Gewalt damit umzudrehen; bei den Weißgerbern ein gekrümmtes Eisen, das Leder auf der Windestange damit auszuwinden; der W-gang, ein sich windender Gang, in welchem man sich leicht verirren kann.

Windeglöckchen, s., die kleine Winde oder Feldwinde.

Windei, s., ein unfruchtbares Ei, welches die Hühner ꝛc. zuweilen ohne vorhergegangene Befruchtung legen (Sporei); das W-eisen, an den Fenstern, das quer über die Scheiben an dem Fensterbleie und an den Fensterrahmen befestigte dünne Eisen, dem Fenster Halt zu geben, damit der Wind demselben nicht schade.

Windekraut, s., die große weiße Winde oder Zaunwinde.

Windel, w., M. -n, Streifen und viereckige Stücke Leinwand ꝛc., in welche man kleine Kinder wickelt; diejenigen schlechten Leinentücher, welche man den kleinen Kindern unterlegt, im Bette, oder beim Tragen, zur Erhaltung der Reinlichkeit; das W-band, ein Band die Windeln damit zu befestigen; der W-boden, der Wendelboden; der W-bohrer, eine Art Bohrer; uneigentl. in der Naturbeschreib. eine Art Röhrenschnecken, das Röhrhörnchen; das W-kind, ein Kind, welches noch in den Windeln liegt: Windeln, th. Z., mit Windeln umgeben, von kleinen Kindern.

1. Winden, 1) unth. Z., mit haben, windig seyn und windig werden, es windet, es gehet ein Wind; 2) th. Z., bei den Jägern, den durch den Wind herbeigeführten Geruch empfinden, die Witterung haben, vom Wilde und von den Jagdhunden, wenn diese die Nase gegen den Wind richten, um Witterung zu bekommen (Wind haben und in den Wind bekommen).

2. Winden, unr., erst verg. Z., ich wand, bed. Art ich wände, Mittelw. d. verg. Z. gewunden, 1) unth. Z., mit haben, u. zrückf. Z., eine gebogene hin und hergehende, besonders eine um einen Punkt gehende Richtung annehmen: der Weg windet sich durch das Gebüsch; 2) th. Z., eine sich hin und her wendende, gekrümmte Bewegung geben: ein Wurm windet sich, wenn er getreten oder fest gehalten wird; sich (mich) wie ein Wurm im Staube winden; uneig.: sich durch eine Öffnung winden, den Körper hin und herbiegend und bewegend hindurch gelangen; die Hände winden, sie in einander schränken, um einander hin und her drehen, das erste als ein Ausdruck des Schmerzes, der Verzweiflung, das andere, um die Hände von

etwas zu reinigen ꝛc. (gewöhnlicher ein-gen); einem etwas aus der Hand winden, durch Umdrehen; uneig., mit Mühe und Anstrengung herausbringen: einem ein Geheimniß aus der Brust winden; Kränze winden, sie flechtend machen; in engerer Bedeutung, um einen festen Punkt, um eine Welle bewegen: Zwirn auf einen Knaul; Garn winden; uneig.: einen um den Finger winden können; mittelst einer um einen festen Punkt geführten Kraft bewegen, besonders in die Höhe heben: Kasten in die Höhe, auf den Boden winden.

Windenagel, m., bei den Färbern, ein hölzerner Nagel in einem Balken, das gefärbte Garn daran auszuwinden.

Windenharz, s., das Harz oder der zu einem Harze verdickte Saft aus der Wurzel der sirischen Winde, ein Abführmittel (Skammoniumharz).

Windenmacher, m., ein Handwerker, welcher Winden, besonders Wagenwinden macht.

1. Winder, m., -s, bei den Jägern einiger Gegenden, von der Nase des Hirsches und der Hirschkuh.

2. Winder, m., -s, die W-inn, eine Person, welche windet.

Winderling, m., -es, M. -e, landschaftl., Name der Winde.

Windeseil, die Schnelligkeit des Windes, oder was ihr ähnlich ist.

Windrad, s., das Rad einer Winde; das W-seil, ein Seil, eine Last daran in die Höhe zu winden (das Windetau).

Windespake, w., in der Schifffahrt, so viel als Spillspake, s. d.

Windesspiel, ein Spiel des Windes.

Windestange, w., die Stange an einer Winde, welche in die Löcher der Welle gesteckt wird, um dieselbe umzudrehen; bei den Weißgerbern, eine Stange, auf welcher das Leder ausgewunden oder ausgerungen wird (der Windestock); bei den Färbern, eine eiserne Stange mit einer Kurbel, die Leinwand darauf zu winden.

Windesweben, s., das Weben, Bewegen des Windes; der W-wirbel, ein Windwirbel.

Windetau, s., s. Windeseil.

Windevogel, m., eine Art Abendvögel auf Winden.

Windfackel, w., Fackeln aus Harz, Pech oder Wachs, welche der Wind nicht auslöschen kann; die W-fahne, eine Fahne, sofern sie die Richtung des Windes anzeigt; der W-fall, im Forstwesen, der Umfall eines Baumes oder der Äste durch den Wind, und solche umgerissene Bäume ꝛc. selbst; in der Seefahrt, ein unvermutheter, heftiger Windstoß; der W-fang, eine Vorrichtung, den Wind oder die bewegte Luft aufzufangen, besonders um ihn wohin zu leiten, z. B. an den Blasebälgen, die mit einer Klappe versehene Öffnung, durch welche die Luft eindringt; im Bergbaue, überhaupt eine Vorrichtung, mittelst welcher frische Luft in die Grubengebäude gebracht wird, besonders ein einzelner Theil derselben, welcher die Luft aufnimmt, und aus welchem sie weiter geleitet wird (der Wetterfang, s. d.); auf den Schiffen hat man ähnliche Windfänge, um frische Luft in die untern Räume des Schiffes zu verbreiten; an dem Schlagwerke der Uhren, eine Welle mit zwei Flügeln, den schnellen Lauf der Räder durch den Widerstand der Luft zu mäßigen; anderer Art sind die Windfänge an Thüren ꝛc., Verschläge vor denselben mit Thüren, welche das Eindringen der kalten Luft abhalten; im gemeinen Leben nennt man solche Örter, wo sich der Wind fängt, offene Windfänge, dergleichen Kirchhöfe, offene Plätze ꝛc. sind; der W-fänger, ein Ding, welches den Wind auffängt; uneig., Name des Ziegenmelkers; das W-fanggetriebe, bei den Uhrmachern, das Getriebe, welches mittelst des Windfangrades den Windfang im Schlagewerke herumtreibt; W-f-rad, in den Schlaguhren, dasjenige Rad, welches den Windfang in Bewegung setzt; das

W-faß, im Bergbaue, ein Windfang oder Wetterfang in Gestalt eines Fasses; die W-feder, s. Feder; die W-fege, in der Landwirthschaft, ein Geräth, das Getreide durch die in Bewegung gesetzte Luft zu reinigen; die W-flasche, in Hamburg ein windiger Mensch; die W-flechte, eine Art auf Felsen wachsender Flechten; die W-flage, in der Schiffahrt, ein jäher Windstoß; der W-flügel, ein Flügel, sofern er bestimmt ist, den Wind aufzufangen und dadurch bewegt zu werden, z. B. die Windmühlflügel; die W-galle, ein heller Schein in der der Sonne entgegengesetzten Himmelsgegend, wie das untere Stück eines Regenbogens, welchen man als ein Zeichen von Wind oder Sturm ansieht; W-geschwängert, E. u. U.w., vom Winde angefüllt, aufgebläht; die W-geschwulst, die Luftgeschwulst; die W-glocke, s. Windglöckchen; der W-göpel, im Bergbaue, ein Göpel vom Winde in Bewegung gesetzt; der W-gott, der Gott der Winde, Äolus; der W-griff, ein Fehlgriff; der W-hafer, der Taubhafer; der W-halm, eine Art des Straußgrases (Ackerstraußgras, Kornstraußgras, Windähre, Ackerriedgras mit einem rothen oder grünlichen Strauße, Feldgras, Saatgras, große Ackerschmiele, Blütenrispe); der Ackerwindhalm, die Ackerschmiele; die W-harfe, ein mit mehreren Saiten bespanntes kastenförmiges kleines Tongeräth, welches, in den Luftzug gestellt, angenehme und mannigfaltige Töne hören läßt (Äolsharfe, auch Wetterharfe); der W-hauch, ein Hauch des Windes, ein leichter Windstoß; der W-haufen, kleine Haufen, in welche man das Heu sammelt, damit der Wind es nicht wegführe (Bockhaufen, Böcke, Flatschen); die W-hetze, bei den Jägern, die Hetze oder das Hetzen der Hasen und Füchse durch Windhunde (das Windhetzen); der W-hetzer, ein Jäger, welcher besonders zu Windhetzen gebraucht wird; die W-hose, eine gewisse Vorrichtung an manchen Feuerspritzen, besonders Tragespritzen (Windkessel); der W-hund, eine Art Jagdhunde, welche sich durch ihren langgestreckten, sehr schlanken Körper auszeichnen, und wegen ihrer großen Schnelligkeit besonders zum Hetzen des Wildes gebraucht werden (das Windspiel, auch nur der Wind oder die Winde, und der Strickhund).

1. Windig, E. u. U.w., Wind habend: es ist heute windig, es geht heute der Wind; windiges Wetter; uneig., ohne einen Gehalt, ohne einen Grund, worauf es sich stützen kann: ein windiger Mensch, ein viel schwatzender und prahlender Mensch ohne Gehalt und Zuverlässigkeit (Windbeutel); ein windiges Unternehmen, welches keinen sichern Grund hat und keinen sichern Erfolg verspricht.

2. Windig, E. u. U.w., gewunden, in seinen Theilen Windungen habend: windige Bäume, deren Fasern wie gedrehet oder gewunden sind.

Windkameel, s., Name des gemeinen Kameeles mit einem Buckel; die W-kammer, ein Behältniß, in welchem durch den Fall eines Wassers, welches immer zufließt, ein beständiger Wind oder Luftzug verursacht wird, welcher wie der Wind der Blasebälge benutzt werden kann; der W-kasten, s. Wetterkasten; der W-kessel, ein Behältniß an den Feuerspritzen, welches mit dem Stiefel in Verbindung steht, und mittelst der eingeschlossenen Luft das Wasser im Steigen erhält (die Windhose); die W-klappe, eine Klappe, durch deren Öffnen und Verschließen Luft zu- und abgelassen werden kann (Ventil); der W-kopper, ein Pferd, welches koppet (s. d.), ohne das Maul irgendwo aufzusetzen; das W-kraut, Name einer buschigen Pflanze, welche im Herbste, wenn sie abgestorben ist, vom Winde fortgerissen wird; Name der Küchenschelle; die W-kugel, eine metallene Kugel mit einer engen Röhre, aus welcher, wenn die Kugel mit Wasser angefüllt

und auf Kohlen gelegt wird, die Wasserdämpfe in Gestalt eines Windes fahren; bei den Ärzten die Stuhlzäpfchen, wenn sie zur Abführung der Winde dienen; die W-kunst, eine Wasserkunst, von dem Winde getrieben; die W-lade, im Bergbaue, eine Vorrichtung, frische Luft in die Gruben zu bringen (der Wetterkasten); in den Orgeln, diejenige hölzerne Röhre, welche den Wind aus den Bälgen nach den Pfeifen leitet; die W-lähne, auf den Alpen, eine vom Winde losgerissene und sich im Herabrollen immer vergrößernde Schneemasse; die W-latte, starke kreuzweise gefügte Latten, mit welchen man unter dem Dache die Sparren mit einander verbindet (Windsparren); bei den Kahnbauern, eine kienene Planke, welche bei einer Holzgölle noch auf der Futterung steht; der W-lauben, der kleine Weißfisch; W-leicht, E. u. U.w., leicht wie der Wind; die W-leine, bei den Jägern, Leinen, welche die Tücher fest halten, damit sie nicht vom Winde umgeworfen werden; das W-licht, ein Licht, welches so beschaffen ist, daß es auch bei bewegter Luft nicht ausgeht; in O. D. f. Windfackel.

Windling, m., -es, M. -e, ein sich windendes Ding; in Baiern, ein Bohrer.

Windloch, s., ein Loch, durch welches der Wind fährt; scherzhaft die Gegend, aus welcher gewöhnlich der Wind herzukommen pflegt; W-los, E. u. U.w., windstill; die W-lotte, im Bergbaue, so viel als Wetterlotte; das W-machen, die Handlung, da man grundlos prahlt, Unwahrheiten erzählt rc.; der W-macher, uneig., der Windbeutel; die W-macherei, das grundlose Prahlen und Aufschneiden rc.; das W-malz, im Osnabrückschen, das Luftmalz; der W-messer, ein Werkzeug, die Geschwindigkeit, auch die Kraft oder Stärke des Windes damit zu messen (Anemometer); die W-meßkunst, die Kunst, die Geschwindigkeit und Kraft oder Stärke des Windes zu messen (Anemometrie, die Windmessung); die W-messung, die Handlung, da man die Geschwindigkeit und Kraft des Windes mißt; der W-monat, alte Benennung des eilften Monats im Jahre, weil in demselben die heftigsten Herbststürme Statt finden; die W-mühle, eine Mühle, welche durch den Wind in Bewegung gesetzt wird; in weiterer Bedeutung, im Östreichschen die zur Vogelscheuche dienende Klappermühle an den Obstbäumen; der W-mühlflügel; W-m-förmig, E. u. U.w.; das W-mühlrad; der W-müller, der Müller in einer Windmühle; der W-ofen, ein Ofen, in welchem das Feuer durch einen angebrachten Luftzug verstärkt wird (Zugofen); im Bergbaue, eine Art Wetterbläser, wo die Luft mittelst eines Zugofens gereinigt wird; die W-pfeife, bei den Erzgießern, in dem Mantel einer Form angebrachte Röhren, durch welche die von dem eingelassenen flüssigen Metall erhitzte und vertriebene Luft Auswege bekommt; der W-pfropf, auf den Schiffen, die Pfröpfe, welche in die Mündung der Kanone gesteckt werden, damit das ansteigende Seewasser nicht hineinlaufe (Mundpfröpfe); die W-pistole, eine Art Pistolen, aus welchen die Kugel, wie bei den Windbüchsen, durch die Schnellkraft der eingepreßten Luft getrieben wird (das Windpistol); die W-pocke, f. Windblatter; die W-probe, bei den Orgelbauern, ein blechernes Kästchen mit einer hohlen Glasröhre, welches mit Wasser gefüllt und in die Windlade gesetzt wird, die Stärke des Windes aus den Blasebälgen damit zu messen; das W-pulver, bei den Ärzten, ein Pulver zur Abführung der in den Eingeweiden verhaltenen Winde; das W-rad, ein kleines Rad, dessen Speichen kleine Blechstreifen vorstellen, welches in den Stubenfenstern angebracht ist, um einen Luftzug zu bewirken; in den Messingwerken, ein Rad mit zwei Flügeln über jedem Hammer der Messinghütte, den schädlichen Messingstaub wegzuschaf-

sen; der W-raum, der Spielraum; das W-reep, in der Schifffahrt, s. Stangenwindreep; W-rehe, E. u. U.w., von den Pferden, von eingeschlucktem Winde rehe: das Pferd ist windrehe; die W-rehe, diejenige Art der Rehe, welche von eingeschlucktem Winde herrührt; der W-riß, ein Riß in einem Baume, von einem starken Winde verursacht; die von heftigem Sturme umgerissenen Bäume; die W-röhre, eine Röhre, durch welche ein Wind geht, z. B. die Röhre an einem Blasebalge; die W-rose, die nach den 32 Windstrichen eingetheilte Scheibe des Kompasses, und die Abbildung derselben auf Land- und Seekarten (Schiffsrose); Name der Waldwindblume; das W-röslein, die weiße Windblume, oder wilde weiße Waldwindblume; die W-ruthe, an den Windmühlen, die langen Bäume, welche übers Kreuz durch den viereckigen Kopf der Hauptwelle oben in der Windmühle gehen, und die Haupttheile der Flügel sind; der W-sack, s. Windbeutel; das W-samenkraut, Name einer Pflanze, gewöhnlich Bärenohr genannt; die Windsbraut (von dem alten brutten, verwirren), ein plötzlicher, heftiger und brausender Wind; der W-schaden, Schaden, welchen der Wind anrichtet; der W-schauer, ein schnell vorübergehender Wind; bei den Kohlenbrennern, eine Wand, den Wind von dem Meiler dadurch abzuhalten; die W-sche, M. -n, die Gartenammer, der W-scheider, -s, im Bergbaue, eine Art Wetterbläser, frische Luft in die Gruben zu bringen; W-schief, E. u. U.w., durch seine Windungen schief, von Holz und Brettern, welche sich von der Witterung nach verschiedenen Seiten geworfen haben; uneig., schief gestellt, nicht gehörig bestimmt; der W-schiffer, der Luftschiffer; der W-schirm, ein Schirm den Wind abzuhalten (Windfang, Windschauer); der W-schlag, im Forstwesen, der Windbruch; W-schlagen, E. u. U.w., s. Windbrochen; der W-schlauch, ein mit Windluft gefüllter Schlauch; W-schnell, E. u. U.w.; die W-schnelle; die W-seite, diejenige Seite, von welcher der Wind herkommt; W-sicher, E. u. U.w., vor dem Winde gesichert.

Windsorbirn, w., eine Sorte Birnen, welche von Windsor in England ihren Namen hat; die W-s-bohne, eine zeitige Abart der Garten- oder Saubohne.

Windsparren, m., s. Windlatte; das W-spiel, ein Windhund; der W-stein, in den Schmelzöfen, derjenige Stein des Herdes, auf welchem der Wind aus den Bälgen stößt (das Windstück); W-still, E. u. U.w., still in der Luft: es ist ganz windstill; uneig., von keinen gewaltsamen, unangenehmen Ereignissen beunruhigt; die W-stille (bei den Seeleuten auch Meeresstille, faule See); der W-stoß, ein heftiger, aber bald vorübergehender Wind; der W-stößel, bei den Feuerwerkern, eine hölzerne Walze, die Raketenhülsen in dem Raketenstocke damit zu bilden; die W-strebe, eine Strebe an einem Gebäude oder Gerüste, dem Winde entgegenzustreben; der W-strich, die Richtung, welche ein Wind nimmt; ein Strich, durch welchen die Richtung des Windes bezeichnet wird; der W-strick, bei den Jägern, derjenige Strick, an welchem die Windhunde geführt werden; der W-strom, der starke Zug des Windes; das W-stück, s. Windstein; der W-sturm, ein stürmischer Wind (ein Sturm); die W-sucht, eine Geschwulst des Leibes, in welcher Wind oder Luft enthalten ist, besonders eine Auftreibung des Körpers durch verhaltene oder verschlagene Winde (bei dem Vieh die Kröte); W-treibend, E. u. U.w., die verhaltenen Blähungen abtreibend; der W-treibofen, in den Hüttenwerken, ein Ofen, worin die bleiischen Kupfer mit Reisholze gar gemacht werden; W-trocken, E. u. U.w., vom Winde oder

der freien Luft trocken gemacht; die W-trommel, im Bergbau, ein Wetterbläser in Gestalt einer Trommel (Wettertrommel).

Windung, w., M. -en, die Handlung, da man windet; eine sich windende Bewegung: die Windungen eines Baches, eines Flusses; eine gewundene, besonders um einen festen Punkt gehende Linie: die Windungen einer Schraube, eines Schneckenhauses.

Windviering, w., M. -en, in der Schiffahrt, der Theil der äußeren Seite eines Schiffes in der Höhe der großen Rusten, und von diesen angerechnet, bis zum Spiegel. Bei rundgatteten Schiffen nennt man diese Stelle die Billen; die W-v-stütze, ebendas. die Auslanger der Randsomhölzer; der W-vogel, der Wettervogel, die Doppelschnepfe; der Kappentaucher; das W-wachs, im Östreichschen, der Unrath, welcher bei der Wachsläuterung nach dem Pressen im Sacke zurückbleibt; der W-wachel, W-wacht, W-wahl, im Östreichschen, Name des Mauerfalken; die W-wage, ein Werkzeug die Stärke und Beschaffenheit des Windes zu erforschen, dergleichen sich die Seefahrer und die Orgelbauer bedienen; der W-wagen, ein künstlicher Wagen, vom Winde in Bewegung gesetzt; W-wärts, U.w., gegen den Wind zu. In der Schiffahrt nennt man windwärts Zeit, eine Zeit oder Ebbe und Flut, die gegen den Wind anläuft, wodurch das Wasser sehr hohl wird; die W-wassersucht, eine Art der Wassersucht, welche von eingeschlossenem Wasser und Winde herrührt; die W-wehe, ein Haufen vom Winde zusammengeweheten Schnees (im gemeinen Leben Windwebe); der W-weiser, ein Werkzeug, welches die Richtung des Windes in einem eingeschlossenen Raume anzeigt (Anemoskop, Windzeiger); der W-winkel, derjenige Winkel, welchen die Kompaßstriche am Mittelpunkte der Windrose bilden; der W-wirbel, ein Wirbel in der Luft; der W-worp, der Maulwurf; der W-wurf, im Forstwesen, der Umwurf der Bäume durch starken Wind, und die vom Winde umgeworfenen Bäume selbst; die W-wurzel, s. Wetterbaum; der W-zeiger, s. Windweiser; der W-zirkel, Name des Leichenfalken oder der Schmerle.

Winfeld, s., veraltet, das Siegesfeld.

Wink, m., -es, M. -e, eine Bewegung, ein Zeichen, womit man einem Andern ohne Worte seinen Willen zu verstehen gibt: einem einen Wink geben; auf den Wink folgen; uneig., überhaupt etwas, wodurch eine Absicht, ein Zweck &c. bemerklich, aber doch nicht deutlich und bestimmt angezeigt wird: diese Unruhe war mir ein Wink, mich zu entfernen.

Winke, w., M. -n, bei den Damastwebern eine Art Wagebalken, mittelst dessen die Schäfte an dem Weberstuhle vereinigt sind.

Winkel, m., -s, Verkl.w. das Winkelchen, der Ort im Innern zweier Linien, da wo sie zusammenstoßen und verlängert sich durchschneiden würden, zum Unterschiede von der Ecke, diesem Orte außerhalb: ein rechter Winkel, ein solcher, wo die Linien oder Schenkel senkrecht auf einander fallen und wo ein von der einen Linie bis zur andern aus dem Punkte, wo sie zusammenfallen, beschriebener Zirkelbogen gerade 90 Grad halten würde, zum Unterschiede von einem spitzen Winkel, welcher kleiner als ein rechter ist, und wo folglich ein solcher Bogen weniger als 90 Grad halten würde, und von einem stumpfen, welcher größer als ein rechter ist und dessen Bogen also mehr als 90 Grad halten würde; auch, ein Ort, Raum, wo zwei und mehr Flächen zusammenlaufen, ein körperlicher Winkel (häufig auch Ecke): seinen Stock in den Winkel stellen (in die Ecke); die Winkel der Augen, des Mundes, der Ort,

wo die Augenlieder und die Lippen zu beiden Seiten zusammenstoßen; ein verborgener, heimlicher, auch nur abgelegener Ort: sich in einen Winkel verstecken; wer weiß, in welchem Winkel der Erde er lebt; das W-band, bei den Schlössern, Bänder, welche einen rechten Winkel bilden, um rechtwinkelige Sachen, z. B. Fensterrahmen an den Winkeln oder Ecken damit zu beschlagen; der W-bogen, in der Größenlehre, ein Bogen, welcher von einem Schenkel des Winkels zum andern geht und beide vereinigt; das W-dach, in der Bauk. ein Dach, dessen Sparren in einem rechten Winkel zusammenstoßen (neudeutsches Dach); der W-deich, ein Flügel- oder Schenkeldeich; die W-druckerei, eine heimliche Druckerei; die W-ehe, verächtlich, eine heimliche Ehe; das W-eisen, ein Eisen, welches einen rechten Winkel bildet, z.B. starke rechtwinkelige Eisen, Mauerwerk an den Ecken mit einander zu verbinden; auch bei den Schlössern, die Winkelbänder an den Fensterrahmen; besonders aber ein eisernes Winkelmaß, s. d.; der W-fasser, -s, ein Werkzeug, welches aus zwei an dem einen Ende beweglich zusammengefügten Stäben besteht, die Weite der Winkel damit zu messen (bei den Schlössern auch Winkelpasser, bei den Holzarbeitern Schmiege); die W-gasse, eine winkelige, auch, abgelegene Gasse; die W-geschwindigkeit, in der Naturlehre, die Geschwindigkeit derjenigen zusammengesetzten Bewegung, wo zwei Bewegungen eines Punktes in verschiedenen Linien, die einen Winkel einschließen, eine zusammengesetzte Bewegung ausmachen, welche Geschwindigkeit kleiner als die Summe der Geschwindigkeiten beider einfacher Bewegungen ist; der W-haken, ein nach einem rechten Winkel gebogener Haken. So bei den Zimmerleuten u. Tischlern ihr eisernes und hölzernes Winkelmaß; bei den Buchdruckern ein gewöhnlich messingenes Werkzeug mit rechtwinkeligen Wänden, worein sie die Zeilen einsetzen, damit sie rechtwinkelige Seiten bilden; bei den Schriftgießern, ein hölzernes Werkzeug mit einem rechtwinkeligen Ausschnitte, die gegossenen Schriften darin einander gleich zu machen; bei den Orgelbauern ein rechtwinkeliger Draht, durch welchen die Koppeln und Wellen zusammenhangen; bei den Schlössern ein rechtwinkeliger Hebel, welcher in deutschen Kofferschlössern den Riegel hebt; in der Naturbeschr. eine Art seltener Austern im Nordischen Meere; der W-hebel, ein rechtwinkeliger Hebel, welcher, ohne daß sich sein Winkel ändert, um den Scheitelpunkt beweglich ist (ein gebrochener Hebel); die W-heirath, eine heimlich geschlossene Heirath, welche man verborgen hält; die W-hochzeit, eine heimliche, ganz in der Stille abgemachte Hochzeit; das W-holz, ein einen Winkel bildendes Holz, als Richtmaß; im gemeinen Leben uneig., Winkelhölzer suchen, leere Ausflüchte, leere Entschuldigungen; die W-hure, eine Hure, welche heimlich von jemand unterhalten wird; W-icht, E. u. U.w., einem Winkel ähnlich; W-ig, E. u. U.w., einen Winkel bildend, besonders in den Zusammensetzungen recht-, spitz-, stumpfwinkelig; mehrere Winkel enthaltend: ein winkeliges Haus, welches wegen der unregelmäßigen Bauart, und der vielen Zwischenwände ꝛc. viele Winkel hat; die W-klammer, nach einem rechten Winkel gebogene eiserne Klammern, zur Befestigung der Werksteine; das W-knie, im Schiffbaue, ein rechtwinkeliges Knie; das W-kreuz, bei den Markscheidern ein Kreuz, welches entsteht, wenn sie zwei gerade Linien in rechten Winkeln durchschneiden; die W-linie, eine gerade Linie, welche in einer Zeichnung aus einem Winkel eines Vierecks ꝛc. in den entgegengesetzten gezogen wird (Diagonale); das W-loch, ein in einem Winkel befindliches Loch, z. B. ein solches Mäuseloch; das W-maß,

ein Werkzeug, rechte Winkel damit zu messen, besonders das eiserne Winkelmaß der Zimmerleute, welches in einem dünnen, gleichbreiten, nach einem rechten Winkel gebogenen Eisen besteht, dessen äußere Seiten sie in einen Winkel halten, um zu sehen, ob er ein rechter sey, und dessen innere Seiten, oder dessen rechten Winkel sie an eine Ecke legen, um zu sehen, ob sie rechtwinkelig sey (das Winkeleisen); der W-meister, der erste Gesell bei einer Schneiderwitwe, welcher zuschneidet (bei den Schuhmachern heißt ein solcher Brettschneider); die W-messe, in der Römischen Kirche, eine wider die Ordnung heimlich gelesene Messe; der W-messer, ein Werkzeug, Winkel damit zu messen, dergleichen das Winkeleisen oder Winkelmaß der Zimmerleute, der Winkelfasser, der Winkelhaken, das Schrägemaß, die Schmiege rc. sind; in engerer Bedeutung, eine runde, auf dem Umkreise in Grade getheilte Scheibe, auf welcher man die Winkel auf dem Felde mittelst eines beweglichen, mit Durchsichten versehenen Richtscheites mißt (Astrolabium, die Winkelscheibe); auch ein anderes Werkzeug der Meßkünstler, welches in einem messingenen, etwas breiten Halbzirkel mit dem Durchmesser des Zirkels besteht, dessen Bogen ebenfalls in Grade eingetheilt ist, und auf dessen unterm Theile, welcher den Durchmesser des Zirkels vorstellt, ein verjüngter Maßstab angebracht ist (Transporteur); die W-münze, eine widerrechtlich geschlagene Münze (Heckmünze); die W-naht, in der Zergliederk., eine mit einer andern in einem Winkel zusammenstoßende Naht am Hirnschädel; der W-passer, der Winkelfasser; der W-pfeiler, der Eckpfeiler; der W-prediger, einer, der auf eine unbefugte Art heimlich predigt; die W-predigt; die W-pulsader, die Pulsader an der Schläfe, in der Nähe der Augen; der W-rath, ein heimlich gehaltener Rath; der W-rathgeber, ein heimlicher Rathgeber, der dazu keine Erlaubniß hat (Winkelkonsulent); W-recht, E. u. U.w., nach einem rechten Winkel; das W-recht, das Recht in Ansehung der Winkel oder Zwischenräume zwischen zwei Häusern; der W-richter, ein unbefugter Richter; die W-schaufel, so viel als Kropfschaufel; die W-scheibe, s. Winkelmesser; die W-schenke, eine Schenke, wo unerlaubter Weise nur heimlich Getränke verkauft werden; die W-schule, eine Schule, die jemand ohne förmliche Erlaubniß hält; der W-schulmeister; der W-sparren, Name der Grathsparren; die W-spinne, Name derjenigen Spinnen, welche ihr Gewebe in den Winkeln ausspannen; W-ständig, E. u. U.w., in einem Winkel seinen Stand habend; in der Pflanzenlehre heißt ein Blumenstiel winkelständig, wenn er zwischen dem Stamme und den Blättern steht; die W-treppe, eine verborgene heimliche Treppe; die W-versammlung, eine ingeheim gehaltene Versammlung (Konventikel); der W-weiser, bei den Markscheidern, ein an einem Arme beweglicher, mit Durchsichten versehenes Richtscheit, Winkel damit zu messen; der W-zahn, die sogenannten Hunds- oder Eckzähne in dem untern Kinnbacken; der W-zapfen, im Bergbaue, der krummgebogene Zapfen an der Welle des Windebocks an einem Feldgestänge; der W-zirkel, bei den Bildhauern, eine Art Zirkel, dessen man sich zur Messung der Winkel bedient; der W-zug, unzlg., hinterlistige Handlungen, Ausflüchte: Winkelzüge machen.

Winken, 1) unth. Z., mit haben, kurze u. schnelle Bewegungen machen von oben nach unten: mit den Augenliedern winken, sie schnell schließen u. eben so schnell wieder öffnen; durch eine kleine Bewegung, statt der Worte, seine Gedanken zu erkennen geben: mit der Hand, mit dem Finger, mit dem Kopfe, mit den Augen winken;

er darf nur winken, so geschiehts; einem winken, ihm durch eine leichte Bewegung etwas zu verstehen geben; 2) th. Z., durch einen Wink etwas befehlen: einem Stillschweigen winken; besonders, ein Zeichen geben zu kommen, sich zu nähern: er winkte ihn zu sich. Im O. D. hört man auch noch ein unr. Mittelw. gewunken.

Winker, m., -s, die W-inn, eine Art Krebse, welche ihre schwarzen Scheren über den Kopf schwenken, die Sandkrabbe.

Winnen, unth. Z., unr., N. D. gewinnen, siegen.

Winselaffe, m., eine Art kleiner Affen, in Südamerika, welche eine winselnde Stimme haben; der Winseler, -s, die W-inn, eine Person, welche winselt; Winseln, unth. Z., in feinen und schwachen Lauten wehklagen (anderwärts pinseln): vor Schmerzen winseln; ein winselnder Hund; die Winselstimme, eine winselnde Stimme.

Winspel, m., s. Wispel.

Winter, m., -s, derjenige Theil des Jahres, da es unter einem Himmelsstriche am kältesten und unfreundlichsten ist, bei uns, nach dem Kalender, die Zeit vom 21sten December bis zum 21sten März, doch fängt man im gemeinen Leben diese Zeit schon früher an: es wird Winter; das dieser Jahreszeit eigne kalte, unfreundliche Wetter, besonders ein höherer Grad der Kälte; der W-abend, der Abend an einem Wintertage; die Himmelsgegend, in welcher die Sonne am kürzesten Tage untergeht; der W-acker, ein Acker, der mit Winterfrüchten bestellt ist; die W-ammer, eine Art Ammern in Nordamerika; der W-apfel, Äpfel, welche den Winter über dauern; die W-arbeit, eine Arbeit für den Winter passend, besonders in der Landwirthschaft; der W-aufenthalt, der Aufenthalt im Winter an einem Orte, und dieser Ort selbst; die W-beere, ein mit der Stechpalme verwandtes, strauchartiges Pflanzengeschlecht in Nordamerika; die Mars- oder Sumpfbeere; die W-birn, Birnen, welche sich bis in den Winter hinein halten, besonders einige Arten, wie die große und kleine Winterbirn, die königliche und die ungarische Winterbirn; die W-blume, Blumen, welche man im Winter in den Stuben ziehen kann; das W-bramsegel, in der Schifffahrt Name kleinerer Bramsegel, als die gewöhnlichen sind, welche nur in der stürmischen Jahreszeit gebraucht werden; das W-braunkraut, der Braunkohl, wenn man ihn nach der Mitte Augusts säet und die Pflanzen im Anfange des Novembers versetzt (Güstekohl); die W-brunst, bei den Jägern, die Brunst des Hirsches im Winter; die W-butter, Butter, welche im Winter gemacht wird (Strohbutter); der W-dorn, eine Sorte großer guter Birnen; die W-drossel, Name der Roth- oder Weindrossel; die W-eiche, diejenige Art unserer Eichen, welche später ausschlagen und kürzere Stiele haben (Winterschlageiche, Spat-, Hart-, Grün-, Eis-, Trauben-, Berg-, Harz-, Loheiche); die W-ente, eine Art schwarzer und weißer Enten mit langem zugespitztem Schwanze, welche aus dem Norden auf Sümpfe und Teiche nach Deutschland kommt (Eisente, Weißbacke, Spitzschwanz, Langschwanz, Kirre, Hanik); eine Art Tauchenten, die Schreckente; der W-fälbel, eine Art wollreichen Fälbels; W-fällig, E. u. U. w., in der Landwirthschaft vom Rindviehe, im Winter hinfällig, kraftlos und mager; das W-feld, ein mit Winterfrucht bestelltes Feld; der W-f-zug, ein im Winter unternommener Feldzug; der W-fink, der Berg- oder Schneefink; die W-flocke, die Schneeflocken; die W-flur; die W-frucht, Feldfrüchte, welche man im Herbste säet, und welche über Winter auf dem Felde stehen (in Franken das Winterige); im gemeinen Leben, die im Winter in der Erde befindliche

Feuchtigkeit, sofern sie zur Fruchtbarkeit nöthig ist; der W-garten, eine Sammlung von Blumenstöcken, welche im Winter blühen; die W-gegend, eine Gegend, wie sie sich im Winter zeigt; die W-gerste, eine Art Gerste, welche im Herbst gesäet wird, also den Winter über auf dem Felde steht; die W-gesellschaft, Alles, was im Winter eine Gesellschaft abgibt, auch Fliegen; das W-gesicht, ein kaltes, Mangel an Gefühl aussprechendes Gesicht; das W-getreide, Getreide, welches im Herbste gesäet wird, und den Winter über auf dem Felde steht; das W-gewächs, ein Gewächs, welches den Winter über im Freien ausdauert und mehrere Jahre bleibt; das W-grün, Name verschiedener Gewächse, welche auch im Winter ihre grünen Blätter im Freien behalten; besonders eine Gattung Pflanzen, deren Blätter einen bittern zusammenziehenden Geschmack haben (die Winterpflanze); eine in den Wäldern wachsende Pflanze, deren Blätter eine zusammenziehende Kraft haben (das Sinngrün); der Epheu; der Frühlingsenzian; das W-haar, das dichtere Haar, welches viele Thiere gegen den Winter bekommen und gegen den Sommer wieder verlieren; der W-hafer, eine Art des Hafers, welcher im Herbste gesäet wird, also den Winter über auf dem Felde steht; W-haft, E. u. U. w., dem Winter ähnlich; die W-halbente, eine Art Enten, die Winterkriecke; das W-h-jahr, dasjenige Halbjahr, dessen Haupttheil der Winter ist; der W-hanf, Name des weiblichen oder samentragenden Hanfes, der Fimmel; das W-haus, ein Haus für den Winter eingerichtet, wohl verwahrt; uneig., von der Puppe und dem Gespinst der Raupen; ein Haus, in welchem man Gewächse überwintert (das Gewächshaus); die W-helen, d. M. um Wien, die unreifen Weintrauben, die nicht haben reifen können (in Sachsen Herlinge); das W-herz, ein kaltes unempfindliches Herz; das W-holz, Brennholz, dessen man den Winter über bedarf; W-icht, E. u. U. w., dem Winter ähnlich; W-ig, E. u. U. w., Winter und Winterkälte habend; die W-kälte; das W-kannenkraut, eine Art des Kannenkrautes mit einem nackten, stumpfgefurchten, doch sehr scharfen Stengel, in feuchten Waldungen; das W-kleid, ein wärmeres Kleid für den Winter (die Winterkleidung); der W-kohl, Kohl, welcher gegen den Herbst gesäet und im folgenden Jahre gebraucht wird; der W-könig, der Zaunkönig (Winterzaunkönig); der W-kopf, s. Wintersalat; das W-korn, Korn, welches im Herbste gesäet wird, also den Winter über auf dem Felde steht (Winterroggen); die W-kriecke, eine Art Enten (Winterhalbente, scheckige Krickente, Bergente, Knäckente); die W-krähe, die Nebelkrähe, welche im Winter bei uns bleibt; das W-kraut, der weiße Kopfkohl, der für den Winter eingemacht wird; die W-kresse, eine zum Geschlecht des Wegesenfes, Knoblauchkrautes rc. gehörende Pflanze auf feuchten Wiesen, welche gegen das Frühjahr zu Salat gegessen wird (gemeine Winterkresse, gefüllte Winterkresse, Barbenkraut, Rapunzel, Senfkraut, Habichtskraut, gelber Beifuß); die W-kuh, in der Landwirthschaft, eine Kuh, welche im Winter frischmelk wird; das W-lager, ein Lager für den Winter; in engerer Bedeutung, das Einlager, welches die Soldaten den Winter über an einem Orte haben (Winterquartier); ein Lager, welches ein Heer im Winter bezieht; die W-lehne, die Winterseite; das W-leid, die Unannehmlichkeiten, welche der Winter mit sich bringt; die W-leite, in einigen, besonders O. D. Gegenden, die nach Mitternacht zu liegende Seite eines Berges oder eines Gebirges, die Winterseite (Winterlehne); die W-lerche; die Schneelerche; die Goldam-

mer; die W-levkose, eine Art Levkojen, welche den Winter über ausdauern; W-lich, E. u. U. w., dem Winter ähnlich; zum Winter gehörend; im Winter gewöhnlich; das W-lied, ein Lied auf den Winter, im Winter zu singen; die W-linde, die Steinlinde; der W-ling, -es, M. -e, Name der Schneeammer (Wintersperling); die W-locke, der Wasserhahnenfuß; der W-lolch, die den Winter über dauernde Art des Lolchs (süßer Lolch, englisches Reigras, Löthe, Löthegras, Dorten, Wintertrespe, Mausgerste, Maushafer, Rothhafer, Fürsthafer, Mausekorn, Peterskorn, Taubkorn, Taubenkorn, wilder Dinkel, Dinkelspelzen, Graslauch, Graslilch); die W-luft, winterhafte, kalte Luft; die W-lust(barkeit), eine Lust(barkeit), wie man sie im Winter sich zu machen pflegt, z. B. Schlittenfahren, Bälle; das W-mährchen, ein Mährchen, welches man an langen Winterabenden erzählt; der W-mairan, eine Art des Mairans, welche den Winter über ausdauert; der W-mangold, das Wintergrün mit runden Blättern; der W-mantel, ein wärmerer Mantel für den Winter; W-mäßig, E. u. U. w., der Winterzeit gemäß, angemessen; die W-melisse, eine Art den Winter über dauernde Melisse; die W-melone, eine Art später Melonen; der W-merk, die Tauchergans oder der Knelfer; die W-meve, eine Art Meven; die W-möhre, Möhren, welche im Herbste spät gesäet werden, und welche man dann im folgenden Jahre zeitig bekommt; der W-monat, der zwölfte, letzte Monat des Jahres, December; in weiterer Bedeutung einer der Wintermonate.

Wintern, unth. Z., mit haben, Winter werden, Winter seyn: es wintert schon, es fängt schon an Winter zu werden.

Winternacht, w., eine der langen u. kalten Nächte im Winter; die W-nahrung, Nahrung für den Winter; das W-obst, die W-pflanze, Obst, Pflanzen, welche den Winter über dauern; der W-punkt, in der Sternkunde, derjenige Punkt in der Sonnenbahn, in welchem die Sonne in ihrem scheinbaren Laufe den größten südlichen Abstand vom Gleicher hat, und welchen sie um den 21sten December erreicht, wo unser Winter anfängt; die W-quelle, Quellen, welche auch im Winter fortfließen; die W-rapunzel, Name des Feldrapunzels; das W-rasen, das Rasen, Toben des Winters; der W-regen; die W-reise; der W-rettig, eine Art Rettige mit schwarzer Schale; der W-rock, ein wärmerer Rock für den Winter; der W-roggen, s. Winterkorn; die W-rose, eine im Winter blühende Rose; Name der Sammetrose; der W-rübesame (Winterrübsen), eine Art des Rübesamens, welcher im Herbste gesäet wird, also den Winter über auf dem Felde steht; die W-ruhe, die Ruhe während des Winters, z. B. der Pflanzen und vieler Thiere; die W-saat, das Säen des Wintergetreides; das Wintergetreide selbst, besonders die aufgegangene Saat desselben; der W-salat, eine Art Salates, welchen man sehr früh oder sehr spät im Jahre hat (Winterkopf); der W-saturei, eine Art des Saturcies, auch in Gärten gezogen; der W-schein, in der Sternkunde, der Neumond im elften Monate des Jahres; der W-schlaf, der Schlaf mancher Thiere den ganzen Winter hindurch, z. B. der Bären; auch von einem ähnlichen Zustande der Pflanzen rc.; die W-schlageiche, s. Wintereiche; der W-schnee, der Schnee, welcher vom Winter herrühret, im Gegensatze des frischen; die W-segge, das spitzige Ried- oder Borstgras; die W-seite, die nach Mitternacht liegende Seite eines Dinges, z. B. eines Gebäudes, eines Berges rc. (die Winterlehne, Winterleite); die W-sonne, die matte Sonne im Winter; die W-sonnenwende,

diejenige Sonnenwende, mit welcher bei uns der Winter eintritt, und welche zugleich unser kürzester Tag ist; der W-spelz, eine Art Spelz oder Dinkel, welche den Winter über auf dem Felde steht; der W-sperling, s. Winterling; der W-spinat, Spinat, welcher im Herbste gesäet wird, den Winter über also steht.

Winterrinde, w., Name der Rinde des weißen Zimmtbaumes und dieses Baumes selbst, von dem englischen Flottenführer Winter benannt, welcher sie 1579 zuerst von der magellanischen Küste nach England brachte.

Winterstand, m., bei den Jägern, der Stand oder Aufenthaltsort des Wildes im Winter; der W-staub, der Staub, welcher sich während des Winters auf einer nicht gebrauchten Sache gesammelt hat; der (die) W-stoppel, in der Landwirthschaft, der Stoppel des Wintergetreides; der W-strom, ein durch Schneewasser verstärkter Strom; die W-stube, eine besser verwahrte, wärmere Stube, welche man im Winter bewohnt (das Winterzimmer); der W-sturm, ein heftiger, kalter Sturm; der W-tag, einer der kurzen kalten Tage im Winter; der W-tod, Erstarrung, welche der Winter mit sich bringt; die W-trespe, der Winterlolch; das W-tuch, eine Art dickerer Tücher zu Winterröcken; die W-ung, M. -en, die Überwinterung, Erhaltung durch den Winter, sowohl der Thiere als der Gewächse; das Wintergetreide auf dem Felde; das W-veilchen (die W-viole), Name des Frauenveilchens; der W-verschloß, ein verwahrter Ort, wo Dinge, z. B. Gewächse, den Winter über erhalten werden, ein Winterhaus; der W-vorrath, ein Vorrath von etwas, für die Zeit des Winters; der W-wald, eine Art Wald, welche im Herbste gesäet wird, also den Winter über auf dem Felde steht; der W-weizen, Weizen, welcher im Herbste gesäet wird und den Winter über auf dem Felde steht, unser gewöhnlicher Weizen, zum Unterschiede vom Sommerweizen; die W-wende, die Sonnenwende im Winter, zu deren Zeit wir den kürzesten Tag haben; der W-wendekreis (der W-w-zirkel), der Wendekreis auf der südlichen Halbkugel, welchen die Sonne bei der Winterwende berührt; der W-west, ein wilder Abendwind im Winter; das W-wetter; die W-wicke, eine Art Platterbsen; die W-wohnung; die W-wolfwurzel, die gelb blühende schwarze Riesenwurzel; die W-wolle, in der Landwirthschaft, diejenige Wolle, welche den Schafen den Winter über wächst und ihnen im Frühjahre abgeschoren wird; die W-zecke, in der Oberpfalz, Spätlinge von Früchten, z. B. solche Äpfel, Birnen rc.; das W-zeichen, in der Sternkunde, die Sternbilder des Thierkreises, durch welche die Sonne im Winter ihren scheinbaren Lauf nimmt; die W-zeit; das W-zimmer; die W-zwiebel, eine Art Zwiebeln, welche im Herbste gesäet und im folgenden Jahre erst gebraucht werden können (Schleiß- oder Speisezwiebeln); eine Art Zwiebeln mit hohlen Stengeln, welche man im Winter auf dem Lande stehen läßt (der Hohllauch, die Gartenzwiebel, die Jakobszwiebel, der Fleischlauch, lange Bolle); Name des Schnittlauches.

Winzer, m., -s, die W-inn, ein Weingärtner (in Baiern Weinzierl); ein bei der Weinernte angestellter Arbeiter; der W-gesang, ein Gesang für Winzer (Winzerlied).

Winzig, E. u. U.w., verächtlich, sehr wenig, sehr klein: ein winziges Ding.

Wipfel, m., -s, Verkl.w. W-chen, der obere leicht bewegliche Theil der Bäume, überhaupt der Gewächse; im Forstwesen, oft der ganze mit Ästen bewachsene Theil eines Baumes; an den Reisbündeln zum Wasserbau das obere Ende, im Gegensatze von Stamme, dem untern Ende; uneig.

das Höchste, Vollkommenste seiner Art. Vergl. Gipfel und Spitze; der W-bruch, im Forstwesen, der Bruch der Wipfel von der Last des Schnees und Glatteises; solche abgebrochene Wipfel selbst; W-dürr, E. u. U. w., dürr im Wipfel (im Forstwesen auch giebeldürr); das W-ende, das obere Ende eines gefällten und behauenen Baumes; die W-laube, eine von den Wipfeln der Bäume gleichsam gebildete Laube; Wipfeln, th. Z., des Wipfels berauben: einen Baum; Wipfelreich, E. u. U. w., einen starken Wipfel habend; W-verschlungen, E. u. U. w., mit den Wipfeln verschlungen; der Wipfler, -s, in einigen Gegenden, ein gewipfelter Baum.

Wippe, w., M. -n, der Zustand da etwas wippet: das Glas steht auf der Wippe (gewöhnlicher auf der Kippe); besonders uneig., auf der Wippe stehen, in Gefahr stehen unglücklich zu werden; der Zustand, da etwas gewippet wird: einem Verbrecher die Wippe zuerkennen, die Strafe gewippet (s. Wippen) zu werden; die Kippe und Wippe, das strafbare Beschneiden und Auswägen der Münzsorten (gewöhnlicher, Kipperei und Wipperei); ein Werkzeug, welches wippet, die Schaukel; in N. D. ein Stürzkarren, dessen Kasten um seine Achse beweglich ist und hinten niedergelassen werden kann, die Ladung fallen zu lassen (Wuppe); in den Seestädten, eine Art einfacher Krahn, womit man Lasten aus den Schiffen und in die Schiffe hebt; auf den Schiffen, eine Scheibe und ein Tau, Stürzgüter damit auszuladen; die Wippe der Nadler, ein eiserner Hebel, die Knöpfe auf die Schäfte der Stecknadeln damit fest zu stampfen; bei den Sammt- und Zwillichwebern, in den Münzen, an den Thurmuhren rc. sind die Wippen ähnliche Heber und Wagebalken, wodurch gewisse Theile schnell gehoben oder niedergelassen werden; im Osnabrückschen, ein Käfigt, in welchem man ehemahls besonders Gartendiebe einige Mahl schnell ins Wasser tauchen ließ und wieder in die Höhe zog.

Wippel, w., M. -n, der Wiebel oder Kornwurm.

Wippen, 1) unth. Z., mit haben, an der einen Seite hinab-, und auf der andern in die Höhe gehen (kippen); 2) th. Z., schnell auf- und abbewegen (N. D. wuppen); sich wippen, sich auf einer Wippe, einem in der Mitte aufliegenden Brette auf- und niederbewegen; ein Faß wippen, es an der einen Seite in die Höhe heben, lichten; Münzen wippen, sie auf eine unerlaubte, strafbare Art auswägen, besonders in Verbindung mit kippen: kippen und wippen, Münzen beschneiden und auswägen; in engerer u. uneig. Bedeutung: einen Verbrecher wippen, ihn an einen Schnellgalgen aufziehen und plötzlich wieder herunterfallen lassen, auch, ihn in einem Kasten mehrere Mahl schnell unter das Wasser fallen lassen und wieder heraufziehen; auf den Schiffen wird ein Matrose gewippt, wenn man ihn an einem Seile von einer Raa ins Wasser fallen läßt. S. Kielholen.

Wippenband, s., im Wasserbaue, schlanke Reiser, womit man Reisbündel und Würste zusammenbindet; die W-säule, bei den Nadlern, die Stange, auf welcher die Wippe mittelst eines Bolzens in einer Klaue schwebt.

Wipper, m., -s, einer, der die Münzen auf unerlaubte Weise auswägt, besonders in Verbindung mit Kipper: Kipper und Wipper; die W-ei, M. -en, die unerlaubte Auswägung der Münzen: Wipperei treiben.

Wippern, th. Z., N. D. wippen machen, schaukeln.

Wippgalgen, m., ein Schnellgalgen.

Wipps! ein Wort, welches eine schnelle Bewegung, wodurch man etwas wegschaft, bezeichnet (Wuptich): Wipps! hatte er es weg.

Wippsteert, m., N. D. ein Schwanz,

der sich häufig auf und niederbewegt; uneig., ein unruhiger Mensch. Davon **Wippsterzen**, unth. Z., in unruhiger Bewegung seyn.

Wippstock, m., die Stange oben über einer Drehbank, welche mit dem Tritte in Verbindung steht; der **W-tritt**, bei den Sammtwebern der sechste Tritt bei dem Stuhle des geblümten Sammets.

Wir, der erste Fall in der Mehrheit des Personwortes **ich**. Man sollte es nur gebrauchen, wenn mehrere Personen redend eingeführt werden, oder wenn einer im Namen Mehrerer in der ersten Person spricht; indessen ist es üblich, daß regierende Herren, wenn sie von ihrer einzelnen Person öffentlich in Bekanntmachungen, Verordnungen rc. sprechen, **wir** st. **ich** sagen, vermuthlich, weil sie ehemahls ihre Macht nur im Namen ihrer Unterthanen und der Stände ausübten; eben so sprechen Bücher- und Kunstrichter nicht selten von sich in der Mehrheit; lächerlich aber ist es, wenn eine Person eine andere geringere, von ihr abhängige mit **wir** anredet: **wie befinden wir uns?**

Wirbel, m., -s, Verkl. **W-chen**, eine schnelle und kreisförmige Bewegung, besonders wenn sie aus einem Punkte ausgeht, oder schneckenförmig in einen Punkt hinläuft; uneig., das scheinbare Umdrehen der Gegenstände bei einem Rausche und bei einem Schwindel; ein im Kreise sich bewegendes Ding: **ein Wirbel des Wassers**, das an einem Orte sich im Kreise drehende Wasser; auch Stellen an den thierischen Körpern, wo die Haare in einem Kreise um einen Punkt gewachsen sind, werden **Wirbel** genannt. Ein solcher Wirbel befindet sich auch mitten auf dem Kopfe der Menschen, daher der Scheitel oft auch **der Wirbel** genannt wird; uneig., ein Kreisen und Treiben der Geschäftigkeit: **in einen Wirbel von Geschäften gerathen**; auch, **der Wirbel der Leidenschaften** rc., das Treiben und Ergreifen derselben; ein Ding oder Werkzeug, auch der Theil eines Werkzeuges, welcher sich um seine Achse oder um einen festen Punkt bewegt, z. B. **die Wirbel an einem Fenster**, Eisen, welche um einen Punkt beweglich sind, und vor die Fensterflügel gedreht werden, um sie zu verschließen (Reiber); **der Wirbel an einem Bierhahne**, derjenige Theil an demselben, durch dessen Umdrehen er verschlossen wird; **die Wirbel an Geigen, Flügeln** rc., hölzerne und eiserne starke Stifte, welche in dazu bestimmten Löchern fest gedreht werden können, und auf welche man die Enden der Saiten wickelt; auch runde Theile, welche sich in Vertiefungen, worein sie passen, über einander bewegen und drehen, wie an den thierischen Körpern, z. B. die Wirbel des Rückgrathes, welche in **Hals-, Rücken-** und **Bauchwirbel** getheilt werden, wovon die letzten auch **falsche Wirbel**, die beiden ersten zusammengenommen **wahre Wirbel** heißen; an den Austern der starke schnichte Muskel, welcher gewöhnlicher **der Kamm** genannt wird; ein durch eine kreisförmige Bewegung hervorgebrachter, schnell wiederkehrender eintoniger Laut, welcher Ein fortdauernder Laut zu seyn scheint, z. B. der durch kreisförmige Bewegung der Schlägel auf die Trommel oder Pauke hervorgebrachte Laut: **einen Wirbel schlagen**; **der W-balken**, s. **Wirbelstock**; **der W-baum**, Name der Kiefer oder Föhre; **die W-beere**, Name eines ausländischen Strauchgewächses; **das W-bein**, in den thierischen Körpern Beine, welche Wirbel sind, dergleichen die Wirbel des Rückgrathes (Wirbelknochen); **die W-blutader**, in der Zergliederk., eine Blutader, welche aus dem Kreisblutleiter entsteht, durch das große Hinterhauptloch in den Gang der Querfortsätze der Halswirbel hinabgeht, und sich in die Schlüsselbeinblutader ergießt; **der W-diptam**, eine Art des Diptam; **der W-dost**, eine Pflanze, deren Blätter Ähnlichkeit mit denen des Do-

ffes haben, und deren wirbelförmige Blumenköpfe mit steifen Borsten besetzt sind (Wirbelkraut, Wirbelborsten, Wilddost, Hauptdost, kleiner Dost, kleine Bergminze, kleiner Wohlgemuth, falscher Waldpolei, Mastixkraut, Amberkraut); der W-gang, in der Zergliederk., der aus der Verbindung der Löcher in den Halswirbeln entstehende, oder durch dieselben gebildete Gang; die W-gegend, die Gegend oben am Kopfe, wo die Haare in einen Kreis gedreht stehen; der W-geist, ein unruhiger Mensch; W-haft, E. u. U.w., einem Wirbel ähnlich; das W-horn, eine Art Kreiselschnecken an den Küsten Asiens, deren Nabel mit zwei Reihen gekörnter Schnuren besetzt ist (Wirbelschnecke, Wendeltreppe); eine Art Schnirkelschnecken; W-ig, E. u. U.w., sich wirbelnd, im Kreise drehend; schwindelig, drehend im Kopfe von einem Rausche; der W-kasten, der längliche, hohle Theil oben am Halse einer Geige; der W-klee, eine Art des Schneckenklees; der W-knochen, s. Wirbelbein; der W-kopf, der Kopf eines Wirbels, z. B. an einer Geige; ein Kopf, in welchem es wirbelt, ein Drehkopf; das W-kraut, s. Wirbeldost; Name eines Pflanzengeschlechtes, dessen Blumen einen durch fünf spitzige Einschnitte getheilten Kelch, vier schmetterlingsförmig gestellte Blumenblätter, neun verbundene Staubfäden, und einen aufwärts gerichteten, mit einem stumpfen Staubwege versehenen Griffel zeigen. Das purpurrothe Wirbelkraut ist der Name einer Art des Wundkrautes oder der Wollblume (das Bergwundkraut).

Wirbeln, 1) unth. Z., mit haben, u. zrckf. Z., sich im Wirbel, Kreise bewegen: der Wind wirbelt; das Wasser wirbelt sich; uneig., die Empfindung des Schwindels haben: es wirbelt mir im Kopfe, oder der Kopf wirbelt mir; die Empfindung des Schwindels hervorbringen: der Wein wirbelt mir im Kopfe; in Wirbeln, in einförmigen, schnell wiederholten Lauten ertönen: ein wirbelnder Ton; einen Wirbel schlagen: auf der Trommel wirbeln; auch die Lerche wirbelt in den Lüften; 2) th. Z., im Wirbel sich bewegen machen, und im Kreise drehend mit sich fortreißen.

Wirbelrauch, m., ein sich in Wirbeln erhebender Rauch; der W-reigen, ein Tanz, in welchem man sich im Kreise bewegt; die W-säule, eine Säule von über einander befindlichen und beweglichen Wirbeln, z. B. der Rückgrath; die W-scheibe, eine Art Schnirkelschnecken in Flüssen und stehenden Wassern (Posthörnchen); die W-schlagader, in der Zergliederk., eine aus der Schlüsselbeinschlagader entspringende Schlagader, welche in das Loch des Querfortsatzes am sechsten oder fünften Halswirbel tritt; die W-schnecke, s. Wirbelhorn; der W-schnirkel, Benennung der Schnirkelschnecken mit hohem Wirbel; der W-stock, dasjenige Holz in einem Flügel ꝛc., worein die Wirbel befestigt werden (Wirbelbalken); der W-stoß, der Stoß eines Wirbelwindes; der W-strom, ein Strom, welcher Wasserwirbel hat; der W-sturm, ein heftiger Wirbelwind; die W-sucht, der Schwindel als Krankheit, besonders eine Krankheit der Schafe, Schweine ꝛc., bei welcher sie sich im Kreise herumdrehen; W-süchtig, E. u. U.w., mit der Wirbelsucht behaftet; der W-tanz, ein im Kreise herumgehender Tanz wie der Walzer; die W-ung, M. -en, die Handlung, da man wirbelt; der Wirbel; W-wehend, E.w., in Wirbeln wehend; der W-wind, ein Wind, bei welchem sich die Luft in einem Kreise drehet (N. D. Drieselwind); der W-wurm, eine Gattung Würmer, deren Körper sich zusammenzieht, deren weiche Theile bloß sind, und welche mit ihren Fasern Wirbel drehen können.

Wirkart, w., die Art Wirkungen hervorzubringen (Wirkungsart); W-bar, E. u. U.w., bewirkt werden könnend;

das W-brett, bei den Bäckern, das Brett, auf welchem sie den Teig wirken (der Wirktisch); das W-eisen, bei den Hufschmieden, das Eisen, womit sie einem Pferde den Huf auswirken, ausputzen (das Wirkmesser).

Wirken, 1) unth. Z., mit haben, durch innere Kraft Veränderungen in oder an einem andern Dinge hervorbringen: eine Arzenei wirket, wenn sie eine Veränderung im Körper hervorbringt; ein Mittel wirkt, wenn es die beabsichtigte Veränderung hervorbringt; der Wein wirkt, indem er erwärmt, berauscht 2c.; Luft und Sonne wirken außerordentlich auf Pflanzen und thierische Körper; die wirkende Ursache, welche eine Veränderung hervorbringt, welche der Grund einer Veränderung ist; 2) th. u. unth. Z., durch seine Kraft hervorbringen: Gutes, Böses wirken, Gutes, Böses thun; Wunder wirken, thun; durch seinen Rath etwas Gutes, Nützliches wirken; auf eines Herz wirken, auf die Gefühle, das Begehren und die Entschließung eines Andern Einfluß haben und sie leiten; in engerer Bedeutung, durch Arbeit hervorbringen, besonders durch gewisse künstliche Arbeit, wo die Fäden um und durch einander geschlungen werden: Strümpfe, Borten, Spitzen, Teppiche wirken. Vergl. weben; bloß durch Arbeit verändern, bearbeiten: der Bäkker wirket den Teig, wenn er ihn zum letzten Mahle bearbeitet oder durchknetet (im Östreichschen würgen); der Hufschmied wirkt den Huf des Pferdes, oder er wirkt ihn aus, wenn er ihn vor dem Beschlagen mit dem Wirkeisen ausschneidet, oder aus- und abputzt, damit das Eisen gehörig liege und passe. (Die Schreibart würken ist falsch, weil Werk das Stammwort ist, und das e in der Ableitung immer in i übergeht).

Wirker, m., -s, die W-inn, eine Person, welche wirkt, besonders, welche durch Arbeit hervorbringt, oder auch nur bearbeitet, gewöhnlich nur in Zusammensetzungen: der Strumpf-, Bortenwirker 2c.; bei den Bäckern, derjenige Gesell, welcher den Teig wirkt; der W-stuhl, der Arbeits- oder Werkstuhl eines Wirkers, z. B. eines Strumpfwirkers.

Wirkform, w., bei einigen Sprachlehrern f. Aktivum; der W-grund, der Beweggrund des Wirkens; das W-haus, s. Fabrik; der W-hausbesitzer, s. Fabrikherr; der W-kreis, der Umfang, das Gebiet, in welchem ein Ding wirkt und wirken kann (Wirkungskreis).

Wirklich, E. u. U.w., als Wirkung, in der That vorhanden, im Gegensatze von dem, was bloß gedacht oder bloß Schein ist: wirklich werden; etwas wirklich machen; bei Würden und Titeln wird es dem entgegengesetzt, was nur den Namen von etwas hat, ohne es in der That zu seyn: wirklicher Hofrath, Geheimrath 2c., im Gegensatze eines bloßen Titelhofraths 2c.; häufig steht es umstandwörtlich als ein Ausdruck der Versicherung, f. in der That: es ist wirklich geschehen; Sie können es mir wirklich glauben; die W-lichkeit, M.-en, der Zustand, da etwas wirklich ist, im Gegensatze von Möglichkeit, Schein und dem, was bloß gedacht ist; eine wirkliche Sache: o würde doch, was ich wünsche, zur Wirklichkeit; die W-machung, die Handlung, da man etwas wirklich macht (Realisirung).

Wirkmeister, m., einer, der das Gewerbe des Wirkens als Meister treibt; das W-messer, s. Wirkeisen; W-sam, E. u. U.w., Bestreben äußernd zu wirken, und wirklich in hohem Grade wirkend: ein wirksames Mittel; wirksam seyn. Davon die W-samkeit; der W-stoß, der Stoß, den der Hufschmidt mit dem Wirkeisen gibt. S. Wirken; der W-stuhl, der Arbeitsstuhl des Wirkers (Wirkerstuhl); der W-tisch, s. Wirkbrett.

Wirkung, w., M. -en, die Handlung, da man wirkt: die Wirkung eines Wunders; die Wirkung des Teiges; etwas Gewirktes oder Bewirktes: Ursache und Wirkung stehen in naher nothwendiger Verbindung; die Arzenei hat eine herrliche Wirkung gehabt; alle Bitten und Vorstellungen waren ohne Wirkung.

Wirkungsart, w., der Wirkungskreis, sind die üblichen längeren Formen f. Wirkart und Wirkkreis, s. d.; W-fähig, E. u. U. w., fähig Wirkungen hervorzubringen; W-los, E. u. U. w., ohne Wirkung; der W-trieb, der Trieb zu wirken.

Wirkursache, w., eine wirkende Ursache; das W-wort, bei Einigen f. Aktivum.

Wirr(e), E. u. U. w., verwirrt: einen wirr und irre machen; das W-bund, in der Landwirthschaft, ein Bund, Bündel Wirrstroh.

Wirren, 1) th. Z., Mittelw. d. verg. Z. gewirrt und geworren, in unordentlichen und undeutlichen Kreisen und Fügungen unter und durch einander bringen, schlingen: die Haare; uneig., unordentlich unter einander bringen, undeutlich machen; 2) unth. u. zrckf. Z., sich wirren, in Unordnung gerathen.

Wirrgeist, m., ein Mensch, der Alles in Unordnung bringt; das W-garn, verworrenes Garn; W-ig, E. u. U. w., verwirrt; der W-knäuel, ein Knäuel mit verwirrten Fäden; Name einer weißen oder aschgrauen Röhrenschnecke; der W-kopf, ein Kopf, welcher verwirrt ist, oder eine solche Person; W-köpfig, E. u. U. w., verwirrt im Kopfe; das W-sal, der Zustand, da etwas verwirrt ist; eine verwirrte Sache; das W-stroh, in der Landwirthschaft, verworrenes, in seinen Halmen geknicktes Stroh (das Krummstroh); die W-ung, M. -en, die Handlung, da man etwas wirret; der Zustand, da etwas gewirret ist, und eine in einander gewirrte Sache selbst; W-voll, E. u. U. w., voll Verwirrung; der W-warr, -s, eine Verwirrung, unordentliche Vermischung mehrerer Dinge unter einander: das ist ein Wirrwarr, aus welchem man sich kaum finden kann; ein Ding, in welchem man sich verwirren kann (Labyrinth).

Wirse, w., M. -n, in Ostfriesland, ein Schwaden Grases.

Wirsing, m., -es, Name einiger Arten des Kohles mit gewirrten oder krausen Blättern. Am bekanntesten ist: der weiße Wirsing, mit dicken Stengeln und grünen, auch weißlichen, sehr gerunzelten oder krausen Blättern (Wirsch, Wersing, Wersich, Wirsching, Wirschkohl, Herzkohl, Bückelkohl, gelber Savoierkohl, Wälschkohl, Wälschkraut).

Wirtel, m., -s, ein dicker Ring, welcher an den untern Theil der Spindel gesteckt wird, damit dieser dadurch gerade niederhange, und bei einigem Gewichte besser umgedreht werden könne (der Spinnwirtel); die W-beere, eine Art Winterbeeren, mit wirtelförmig gestellten Zweigen; das W-bein, Name des Sprungbeines; W-förmig, E. u. U. w., die Form eines Wirtels habend; der W-klee, der Wirbelklee; das W-kraut, eine Pflanze in Ostindien, mit kriechender Wurzel und einem ganz niedrigen, runden, glatten in Gelenke abgetheilten Stengel, an welchem die schmalen und spitzigen Blätter wirtelförmig in gevierter Zahl bei einander stehen; die W-made, Name des Engerlings oder der Larve vom Maikäfer.

Wirth, m., -es, M. -e, die W-inn, eine Person, welche eine Sache verwaltet, mit Hinsicht auf die Art und Weise dieser Verwaltung: er ist ein guter Wirth, er verwaltet sein Vermögen gut; in engerer Bedeutung, die Hauptperson einer Haushaltung, besonders auf dem Lande: das Dorf hat nicht mehr als zwanzig Wirthe, nicht mehr als zwanzig Bauerhöfe; einen neuen Wirth einsetzen; eine Person, welche einen Gast

oder mehrere versorgt: er machte den Wirth, und seine Tochter die Wirthinn; besonders eine Person, welche ein Gewerbe daraus macht, Fremde für Geld mit dem Nöthigen zu versorgen, entweder mit Wohnung, Speise rc., oder bloß mit Speisen und Getränken, im Gegensatze von Gast. S. Gast; Speise-, Schenk-, Bierwirth rc.; auch der Hausherr, von welchem man eine Wohnung gemiethet hat (Hauswirth), im Gegensatze des Miethers; W-bar, E. u. U.w., wohnbar, einen Aufenthalt gewährend; die W-barkeit, der Zustand, da etwas wirthbar ist; das Recht eines Fremdlings, bewirthet zu werden nach den Ansprüchen auf Gastfreundschaft (Hospitalität).

Wirthen, unth. u. th. Z., den Wirth machen, bewirthen; als Wirth aufnehmen, beherbergen.

Wirthlich, E. u. U.w., zu einem Wirthe, besonders zu einem guten Wirthe gehörend, demselben gemäß; wirthliche Leute; wirthlich seyn; einem guten freundlichen Wirthe angemessen. Davon die W-lichkeit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie wirthlich ist; die W-schaft, M. -en, die Verwaltung seines eigenen oder fremden Vermögens, in Hinsicht auf die Art und Weise derselben: die Wirthschaft verstehen; gute Wirthschaft führen; dann die Verwaltung gewisser Geschäfte einer Art, welche zusammen ein Ganzes ausmachen: man führt in dem Forste eine schlechte Wirthschaft; die Wirthschaft im Hause führen; in engerer Bedeutung, die Verwaltung der häuslichen Geschäfte, sofern sie in Erwerbung und Erhaltung des Nothwendigen, und in Vermehrung des Wohlstandes bestehen, besonders auf dem Lande, wo die Geschäfte auf dem Felde rc. mit einbegriffen werden: die Haus-, Land-, Feldwirthschaft; die Wirthschaft verstehen, lernen. Vergl. Haushaltung; die Verwaltung der Geschäfte eines Gastwirthes: Wirthschaft treiben; schlechte Handhabung einer Sache, und schlechtes verwirrtes Verfahren überhaupt: Sie haben da eine schöne Wirthschaft angerichtet; was ist das für Wirthschaft? der Gegenstand einer solchen Verwaltung selbst, sowohl das Hauswesen überhaupt, in Ansehung der Verwaltung desselben: seine eigene Wirthschaft haben; seine Wirthschaft durch eine andere Person verwalten lassen, als auch das Hauswesen und das Geschäft eines Gastwirths: eine Wirthschaft kaufen, verpachten; besonders ein Hauswesen auf dem Lande mit dem dazu gehörigen Feldwesen, wo man Haus und Hof, und Ländereien darunter begreift; W-schaft, unth. Z., Wirthschaft treiben, einer Wirthschaft vorstehen: gut, schlecht wirthschaften; der Gastwirth wird bald aufhören müssen zu wirthschaften; uneig., auf eine schlechte, verwirrte Art ein Geschäft verwalten, verrichten, überhaupt schlecht verfahren (hausen): man hat hier übel gewirthschaftet; die Feinde haben dort schrecklich gewirthschaftet; der W-schafter, -s, die W-s-inn, eine Person, welche Wirthschaft hat und treibt, einer Wirthschaft vorsteht, besonders in Hinsicht auf die Art und Weise, wie sie dieselbe treibt; in engerer Bedeutung, eine Person, welche zu wirthschaften versteht und der Wirthschaft einer andern Person vorsteht: einen Wirthschafter annehmen; er hält sich eine Wirthschafterinn; W-schaftlich, E. u. U.w., gute Wirthschaft zu führen verstehend: wirthschaftlich seyn. Vergl. Sparsam, Haushälterisch; zur guten Führung der Wirthschaft gehörend: wirthschaftliche Kenntnisse; zu einer Wirthschaft, besonders zu einer Landwirthschaft gehörend: die wirthschaftlichen Gebäude, Einrichtungen; das W-schaftsamt, ein Amt, eine Behörde auf großen Gütern,

welche die Aufsicht über die ganze Wirthschaft führt, und die nöthigen Einrichtungen, Veränderungen rc. in derselben trifft (Domainenamt, bei herrschaftlichen Gütern); der W-schaftsbeamte, ein Beamter in einer Landwirthschaft; das W-schaftsgebäude, ein zur Wirthschaft gehörendes Gebäude, zum Unterschiede von Wohngebäude, besonders Viehställe, Scheunen, Speicher rc.; die W-schaftskenntnisse, Kenntnisse, welche zur guten Führung einer Wirthschaft, besonders einer Landwirthschaft nöthig sind; die W-schaftskunst, die Kunst gut zu wirthschaften.

Wirthshaus, s., ein Haus, in welchem Fremde für Geld bewirthet werden, besonders in den Städten (ein Gasthof); oft auch nur ein Haus, in welchem Bier und Brantwein, in Weinländern auch Wein, geschenkt wird (die Schenke); der W-stall, der Stall bei einem Wirthshause für die Pferde der Reisenden; der W-tisch, in den Gasthäusern, der Tisch, an welchem die Gäste speisen (Table d'hôte).

Wisbaum, m., Name des Feldahornes oder Masholders.

Wisbeere, w., die Waldkirsche (Wispelbeere).

Wisch, m., -es, M. -e, ein Ding, welches sich schnell und leicht bewegt, in dem zusammengesetzten Irrwisch; ein Werkzeug zum Abwischen, besonders in Borst-, Fleder-, Strohwisch; in engerer Bedeutung ein Strohwisch, wenn er auch nicht immer zum Wischen dient; ein beschriebenes Papier, z. B. ein Brief, auch, eine kleine Schrift, um sie als sehr schlecht und verächtlich zu bezeichnen.

Wischen, 1) unth. Z., mit seyn, sich schnell und leicht und mit einem Laute, welchen dieses Wort nachahmt, bewegen: ehe ich es mir versah, wischte sie um die Ecke; es ist so glatt, daß es mir aus der Hand wischte; besonders in durch-, ent-, fort-, herein-, hineinwischen rc. (Auch sagt man dafür wuschen und huschen); 2) th. Z., in der Bewegung, welche wischen bezeichnet, aufzuhalten suchen: die Katze wischt (erwischt) die Maus; mit einem weichen Körper einen andern, leicht über die Oberfläche desselben hinstreichend, reinigen, trocknen rc.: den Staub mit einem Tuche vom Tische wischen; sich (mir) den Schweiß von der Stirne, den Schlaf aus den Augen wischen; die Nase wischen; wische nicht daran, streiche nicht daran; den Grund zu einem Schatten in einer Zeichnung wischen, mit dem Wischer, auf welchen man geschabte schwarze oder rothe Kreide genommen hat, an der gehörigen Stelle sacht hin- und herstreichen, und die Kreide einreiben, um dann darauf zu zeichnen.

Wischer, m., -s, ein Werkzeug, etwas damit zu wischen, zu trocknen rc.: in der Geschützkunst eine Art Bürste an einer Stange, womit man in den Lauf der Kanone fährt, um sie zu reinigen (Wischkolben), bei dem kleinen Gewehre aber der Krätzer, womit man den Lauf des Gewehres mittelst darum gewundenen Werges reinigt; im Bergbaue, eine eiserne Stange mit einem Öhre am Ende, durch welches man einen Lappen zieht, um damit die in das Gestein gebohrten Löcher zum Sprengen auszuwischen, wenn sie naß sind; bei den Kartenmachern, der Filz, mittelst dessen die Kartenblätter vor dem Glätten mit Seifenwasser bestrichen werden; bei den Zeichnern ein Stückchen zusammengerolltes Papier oder Leder mit einer stumpfen Spitze, geschabte rothe oder schwarze Kreide auf die Stellen zu wischen, wo ein dunkler Schatten hinkommen soll; uneig., ein derber Verweis (ein Ausputzer rc.): einem einen Wischer geben (im Östreichschen, ihm einen Wisch geben).

Wischfang, m., bei den Jägern, eine Art die Vögel im Winter bei tiefem Schnee mittelbst eines ausgestreckten Wisches Getreide zu fangen; das W-gold, bei den Goldschlägern, die dünnen unechten Goldblättchen, das Schaumgold (Zwischgold); das Wischiwäschi, unverständiges Gewäsch,

der Wischwasch; das Wischkätzchen, ein Kätzchen, welches hascht, nämlich die Maus; ein Kinderspiel, da ein Kind eins von den übrigen zu haschen suchen muß; der W-kolben, s. Wischer; der W-lappen, das W-papier, das W-tuch, ein Lappen, ein Papier, ein Tuch, damit etwas abzuwischen: der W-wasch, unverständiges Gewäsch (Wischiwaschi).

Wisent, Wisant. m., -es, M.-e, ein wilder Ochs (Wiesentthier).

Wismut, m., -es, M.-e, ein unedles Metall von silberweißer, meist aber ins Röthliche fallender Farbe, oft auch taubenhalsicht und pfauenschweifsicht angelaufen, auf dem Bruche blätterig und zuweilen ins Strahlige übergehend (Aschblei). Man findet ihn theils gediegen, theils verkalkt, als Wismutocher, und mit Schwefel und etwas Eisen vermengt, als Wismutglanz; die W-asche, der graue, gelbbräunliche Metallkalk, in welchen sich der Wismut bei einer mäßigen Glühhitze verwandelt (Wismutkalk); die W-auflösung, die Auflösung des Wismutes und der in einem andern Körper aufgelösete Wismut; die W-blume, die lockere Masse, zu welcher sich in der Kälte der dicke gelbe Rauch verdichtet, der sich verflüchtigt, wenn man den Wismut einem starken Glühfeuer beim Zutritt der Luft aussetzt, wobei er mit blauer Flamme brennt; die W-blüthe, im Bergbaue, ein röthlicher Beschlag, welcher von der Verwitterung auf den Wismuterzen entsteht; die W-butter, in der Scheidek. eine dickflüssige, zähe, in der Kälte gerinnende, in der Wärme zerfließende Masse, zu welcher die Wismutkristallen emporgeläutert werden können; Wismuten, th. Z., bei den Zinngießern, mit Wismut löthen; das Wismuterz, mit Erzen versetzter Wismut; der W-glanz, s. Wismut; das W-glas, ein leichtflüssiges, gelbes, durchsichtiges Glas, in welches sich die Wismutasche oder der Wismutkalk zusammenschmelzen läßt; die W-graupe, in den Hüttenwerken, Stücke Wismuterz, von welchen der Wismut abgeseigert worden und nur noch der Kobalt übrig ist; der W-kalk, s. Wismutasche; der W-könig, im Hüttenbaue, ein spröder Halbmetall, welches aus der Schmelzung des Wismuterzes entsteht; das W-korn, im Hüttenbaue, Körner Wismutes, welche vom Schmelzen der Wismutgraupen entstehen; die W-kristalle, kleine längliche, nicht zusammenhangende Kristalle, welche man aus dem mit vieler rauchender Salzsäure in starker Wärme behandelten Wismut darstellen kann; der W-niederschlag, ein Niederschlag des Wismutes, z. B. beim Wismutweiß; der W-rauch, der in Gestalt eines Rauches beim Schmelzen aufsteigende Wismut; die W-salmiakblumen, d. M., salzsaurer Wismut, welcher sich mit mehr oder weniger unzerlegtem Salmiak vereinigt, der sich in Wasser auflöst und einen Theil Wismutkalk fallen läßt; das W-schnellloth, ein Schnellloth von Wismut; die W-stufe, im Bergbaue, ein Stück Wismuterzes; der W-vitriol, schwefelsaurer Wismut; das W-weiß, der milchweiße Niederschlag, welcher durch bloßes Wasser in dem durch Salpetersäure aufgelöseten Wismut bewirkt wird (Schminkweiß, spanisches Weiß).

Wispel, m., -s, ein Maß zu Getreide und Früchten, welches in den meisten Gegenden des nördlichen Deutschlands 40 Himten oder 24 Scheffel hält. (In manchen Gegenden Winspel).

1. Wispel, w., M.-n, landschaftl. die Wespe.

2. Wispel, w., M.-n, landschaftl. die Mispel (Wispeltüte).

Wispelbeere, w., M. D. die Vogelkirsche.

Wispelhaftig, E. u. U.w., im Osnabrückschen, sich viel bewegend und doch nichts bewirkend: ein wispelhaftiger Mensch.

Wispeln (Wispern), unth. u. th. Z., mit einem leisen Laute, der noch bei

Ton zu nennen ist, sprechen (lispeln, flüstern): sie wisperte ihm ins Ohr.

Wispeltüte, w. s., Wispel 2.

Wisperlein, s. -s, Name des Weidenzeisiges.

Wispern, s. Wispeln.

Wißbar, E. u. U.w., so beschaffen, daß man es wissen kann oder darf: wer kann sich rühmen alle wißbare Dinge zu wissen; die W-begier(de), die Begier zu wissen, das lebhafte Verlangen immer mehr zu wissen, um unsern Verstand mit nützlichen Kenntnissen zu bereichern, wodurch es sich von Neubegierde (Neugier) unterscheidet: große Wißbegierde haben. Einen höheren Grad dieser Wißbegierde bezeichnet Wißgier; Wißbegierig, E. u. U.w., Wißbegier habend.

Wisselei, w., M. -en, das halbe Wissen mancher Dinge, auch, allerlei, was man halb weiß, in beiden Fällen verächtlich (die Wisserei).

Wissen, unth. Z., unr. ich weiß, du weißt, er weiß, wir wissen rc. erst verg. Z ich wußte, bed. Art. ich wüßte, Mittelw. der verg. Z. gewußt, Anr. wisse, mit seyn, und der Fügung eines th. Z., Kenntniß von etwas haben, eine deutliche mit Bewußtseyn verbundene Vorstellung von dem Daseyn eines Dinges und der Art und Weise desselben haben: ich weiß, daß er hier ist, denn ich habe ihn gesprochen; ich weiß den Weg dahin, weil ich ihn oft gereiset bin; ich weiß die ganze Sache schon; er will Alles wissen, er verlangt Alles zu wissen, oder er bildet sich ein Alles zu wissen; ich weiß nicht, was ich thun soll; keinen Rath wissen, sich in seinem Leibe (in seinem Leben) keinen Rath wissen; ich weiß es genau, auf ein Haar, gewiß bestimmt, zuverlässig; ich weiß von nichts, ich weiß es nicht; eine Liebe, die nichts von Eigennutz und Eifersucht weiß, welcher Eigennutz und Eifersucht ganz fremd sind; ich weiß es von ihm selbst, er selbst hat es mir gesagt; ich weiß es von guter, von sicherer Hand, von einer zuverlässigen Person; um eine Sache wissen, dieselbe wissen; sich (mich) sicher wissen, wissen, daß man sicher sey; sich (mich) unschuldig wissen; er möchte seine Kinder glücklich wissen, er wünschte es, daß sie glücklich seyn möchten; einen etwas wissen lassen, aufgelöst: machen, veranstalten, daß einer etwas wisse; er läßt seine Frau nichts davon wissen (s. lassen); einem etwas zu wissen thun, es ihn wissen lassen, ihm Nachricht davon geben; sich viel mit etwas wissen, sich viel auf etwas einbilden, stolz darauf seyn; im gemeinen Leben mit dem Nebenbegriff eines Befehls: er will die Sache geendiget wissen, er will daß Sache geendigt werde; wisse, du sollst wissen rc., oder man muß wissen, daß ich hier zu sagen habe; oft bezeichnet es auch eine Ungewißheit, oder eine Möglichkeit: wer weiß auch, ob ich ihm gefalle? wer weiß wie nahe mir mein Ende; daß ich nicht wüßte, eine Redensart des gemeinen Lebens, etwas zu verneinen in so weit, als man es selbst nicht anders weiß; er ist, so viel ich weiß, noch nicht angekommen, nach dem, was ich weiß, was mir bekannt ist. Im gemeinen Leben gebraucht man, weißt du was? oder wissen Sie was? als eine Formel, wenn man etwas Neues oder Unerwartetes mittheilen will; in engerer Bedeutung, auswendig wissen (können): seine Aufgabe wissen; Mittel und Wege wissen, etwas zu thun vermögen; er wußte sich nicht zu helfen; er weiß zu leben; ich weiß mich nicht zu erinnern, daß ich ihn schon gesehen hätte.

Wissen, s., -s, der Zustand, da man etwas weiß, Kenntniß von etwas hat rc.: es ist ohne mein Wissen gesche-

hen; mit meinem Wissen soll es nicht geschehen; wider besseres Wissen und Gewissen etwas thun; meines Wissens, soviel ich weiß; der Inbegriff dessen, was man weiß: mein Wissen ist gering.

Wissenschaft, w., M.-en, der Zustand, da man etwas weiß, da man Kenntniß von etwas hat; doch in dieser Bedeutung ziemlich veraltet: Wissenschaft von etwas haben, etwas davon wissen; etwas zur Wissenschaft einer Person bringen; zuweilen der Inbegriff dessen, was man weiß, der Inbegriff der Kenntnisse, welche man besitzt: ein Mann von vieler Wissenschaft; in höherer Bedeutung, das Vermögen zu wissen, entgegengesetzt dem Vermögen zu können; besonders aber gegenständlich, die zusammenhangende Erkenntniß der Grundsätze, aus denen das Wissen hervorgeht, oder, der Inbegriff aller in einander gegründeter, ein Ganzes bildender allgemeiner Wahrheiten Einer Art, welche so mit einander verbunden und aus einander gefolgert sind, daß der höchste Grad der Gewißheit und Gründlichkeit befördert wird. So vielerlei die allgemeinen Wahrheiten Einer Art sind, welche als ein Ganzes sich verbinden lassen, so vielerlei Wissenschaften gibt es auch, z. B. die Vernunft-, Rechts-, Arzenei-wissenschaft, die Naturwissenschaften 2c.; die Wissenschaften treiben; sich auf die Wissenschaften legen; schöne Wissenschaften, Dichtkunst, Beredsamkeit 2c. (belles lettres, schöne Redekünste); in engerer Bedeutung versteht man unter Wissenschaft den lehrenden Theil derselben (die Theorie), zum Unterschiede von dem angewandten oder ausübenden Theile (die Praxis).

Wissenschaftseifer, m., der Eifer für die Wissenschaft; der W-schafter, -s, einer der eine Wissenschaft treibt; der W-schaftler, -s, ein Gelehrter in verächtlichem oder spottendem Verstande; W-schaftlich, E.u.U.w., nach Art einer Wissenschaft (scientifisch); eine wissenschaftliche Erkenntniß wo die einzelnen Dinge auf allgemeine Begriffe zurückgeführt sind, und wo man ihre Gründe und ihren Zusammenhang einsieht, zum Unterschiede von der bloß geschichtlichen, welche nur weiß, daß die Dinge da sind, und wie sie da sind; etwas wissenschaftlich lernen, behandeln; die W-schaftskunde, die historische Kenntniß der Wissenschaften nach ihrem Inhalt, Umfang, Nutzen 2c. wovon die Bücherkunde ein Theil ist; die Wissenschaftslehre, die Lehre der Wissenschaft überhaupt, welche den Grund alles Wissens enthält, und aus welcher die Grundsätze zu entwickeln sind, worauf jedes wissenschaftliche Lehrgebäude zu erbauen ist; das W-schaftswesen, Alles, was die Wissenschaft betrifft (Litteratur).

Wissenslust, w., die Lust welche das Wissen gewährt; das Verlangen nach Wissen (Wißbegierde); der W-qualm, ungewisses, nichtiges Wissen; W-werth (W-würdig), E. u. U.w., der W-zweig, ein Theil des Wissens.

Wissentlich, E. u. U.w., mit Wissen, Bewußtseyn verbunden: wissentlich habe ich niemanden Unrecht gethan.

Wisser, m., -s, die W-inn, selten, eine Person, welche etwas weiß, Kenntnisse von etwas hat; die Wisserei, M.-en, tadelnd, der Zustand, da man etwas weiß, auch dasjenige, was man weiß.

Wißgier, w., s. Wißbegier; die W-lust, die Lust nach Wissen, die Wißbegierde; W-lustig, E.w.

Wißmuth, m. s. Wißmut 2c.

Wißthum, s., -es, veraltet, das gesammte Wissen.

Witecke, w, M.-n, N. D. der kleine Weißfisch oder Ukelei (Witing).

Witfrau, w., veraltet, eine Witwe. Davon Witfräulich, E. u. U.w.

Witherit, m., -s, eine Miner, welche ganz oder doch größten Theils aus luftsaurer Schwererde besteht, und ...

von man zwei Arten, den gemeinen und erdigen hat.

Witmann, m., veraltet, ein Witwer.

Witsche, w., M.–n, ein ausländisches Pflanzengeschlecht, dessen Blumen schmetterlingsförmig sind, zehn in einer Scheide verwachsene Staubfäden und einen aufwärts gerichteten Griffel mit einem spitzigen Staubwege haben; Name des Färbeginsters und der gemeinen Pfrieme oder des Besenkrautes.

Witstock, m., in der Diebessprache, ein dummer Mensch, besonders wenn er die rotwälsche Sprache nicht lernen kann. Eben daselbst ist wittisch, dumm, einfältig.

Witten, m., –s, N. D. eine Scheidemünze, welche in den meisten Gegenden 1½ Pfennig, in Stettin zwei Pfennige und in Stralsund drei Pfennige gilt. Das Wort bedeutet eigentlich Weißpfennig.

Witterhaft, E. u. U.w., gewitterhaft.

Witterling, m., –es, ein aus Feldspath mit Glimmer und Salz bestehendes Gemenge.

Wittern, 1) unth. Z., mit haben, donnern: es wittert, es hat gewittert; von der Witterung, eine gewisse Art haben: es wittert nun den ganzen Monat so, es ist nun den ganzen Monat solches Wetter; nach etwas wittern, danach riechen, uneigentl. aus gewissen Zeichen als etwas dunkel erkannt werden; 2) th. Z., durch den Geruch erkennen, entdecken: der Hund wittert den Hasen; das Wild wittert den Jäger; uneigentl. im gemeinen Leben, aus gewissen Zeichen ganz dunkel erkennen; besonders was dem Orte und der Zeit nach entfernt ist: er hat sich nicht mehr wittern lassen, nichts mehr von sich wahrnehmen lassen.

Witterung, w., der veränderliche Zustand der die Erde umgebenden Luft, in Hinsicht auf die Art und Weise dieses Zustandes; im Bergbaue, die Dämpfe, welche zuweilen aus den Grubengebäuden steigen, auch, die unterirdische Wärme; der Zustand, da man etwas wittert: der Hund hat Witterung vom Hasen, er wittert ihn; bei den Jägern, jeder stark riechende Körper, dessen sie sich bedienen, wilde Thiere anzulocken.

Witterungsblume, w., Benennung solcher Blumen, deren Öffnung von der trocknen oder feuchten Beschaffenheit der Luft abhängt, woran man also einigermaßen Veränderungen in der Witterung voraus bemerken kann; die W-kunde, die Kenntniß von der Witterung, wie sie sich zu verändern pflegt; die W-lehre, (Meteorologie); W-los, E. u. U.w., keine Witterung habend.

Wittewal, m., –es, M.–e, in einigen Gegenden, Name der Goldamsel (Wiedewale).

Witfrau, w. s. Witfrau; das Witthum, –es, M.–e, ehemahls überhaupt eine Mitgabe, Aussteuer; dasjenige, was ein Ehemann seiner Frau auf den Fall seines Todes zu ihrem Unterhalte aussetzt, das Leibgedinge rc.; das einer Kirche oder einer kirchlichen Anstalt bei der Stiftung derselben vermachte Grundstück, und in weiterer Bedeutung, jedes einer solchen Anstalt gehörende Grundstück. (In manchen Gegenden Widem, Widemut); die Witwenblume, Name des Grindkrautes, besonders die schwarzrothe Art in den Gärten; der Wittmann, s. Witmann.

Witwe, w., M.–n, eine Frau, welche ihres Ehegatten durch den Tod beraubt ist (die Witfrau): Witwe werden, oder zur Witwe werden; uneig. in der Naturbeschreib. Name der Paradiesammer, auch einer Art Enten in Amerika; die fürstliche Witwe im Trauerflor, die traurige Schwertlilie, eine der größten und schönsten Schwertlilien (chalcedonische schwarzgefleckte Schwertlilie, Fledermaus).

Witwengehalt, m., dasjenige, was einer Witwe zu ihrem Unterhalte ausgesetzt ist (das Witwengeld); W-haft, E. u. U.w., einer Witwe ähnlich, angemessen; das W-jahr, das

erste Jahr einer Witwe nach ihres Mannes Tode, in welchem sie noch das Gehalt desselben genießt (das Gnadenjahr); die W-kasse, eine Kasse, aus welcher die Witwen verstorbener Mitglieder jährlich eine nach den Beiträgen sich richtende Summe Geldes erhalten; das W-leben, das Leben einer Witwe als einer solchen; die W-schaft, der Zustand einer Witwe, als einer solchen; der W-schleier, der Schleier einer Witwe; der W-sitz, der Aufenthaltsort, welcher einer vornehmen Witwe angewiesen wird (ehemahls der Witwenstuhl); der Sitz der Witwen in der Kirche; der W-stand, der Zustand einer Witwe, als einer solchen.

Witwer, m., -s, ein Ehemann, welcher seiner Ehegattin durch den Tod beraubt ist: Witwer werden; W-haft, E. u. U.w., einem Witwer ähnlich, angemessen rc.; das W-leben, das Leben im Witwerstande; W-lich, E. u. U.w., einem Witwer ähnlich, in dem Stande eines Witwers gegründet; die W-schaft und der W-stand, der Zustand eines Witwers, als eines solchen.

Witz, m., -es, M. -e, ehemahls das Wissen eines Menschen, wie noch in den Zusammensetzungen Mutterwitz und Schulwitz; der Verstand, eine im gemeinen Leben noch vorkommende Bedeutung, besonders in Aberwitz, Wahnwitz; in engerer und gewöhnlicher Bedeutung, das Vermögen der Seele, Ähnlichkeiten in ganz verschiedenen Dingen aufzufinden, zum Unterschiede vom Scharfsinne: es fehlt ihm an Witz; ein witziger Einfall: das war ein elender Witz! W-arm, E. u. U.w., arm an Witz; der W-bold, verächtlich, ein Mensch, der überall gern Witz macht. S. Bold.

Witzeln, unth. Z., nach Witz haschen, auf eine gesuchte Art, zu unrechter Zeit Witz machen: er witzelt über Alles.

Witzen, unth. Z., Witz machen, witzige Einfälle hervorbringen.

Witzfunken, m., ein wenig Witz überhaupt; eine witzige Äußerung.

Witzig, E. u. U.w., ehemahls, viel wissend, viel Verstand besitzend; gewöhnlich aber, Witz in engerem Sinne habend und zeigend: ein witziger Mensch, Kopf; ein witziger Einfall; etwas Witziges sagen.

Witzigen, th. Z., verständiger, klüger machen, besonders sofern dies durch unangenehme Erfahrungen geschieht: die Erfahrung hat ihn gewitzigt.

Witzjagd, w., das Bestreben, immer etwas Witziges zu sagen; der W-jäger; der W-kopf, verächtlich, ein witziger Mensch; W-leer, E. u. U.w., leer an Witz; der W-ler, -s, die W-inn, eine Person, welche gern witzelt; W-lich, U.w., auf eine witzige Art; der W-ling, -es, einer, der bei jeder Gelegenheit gern witzelt; W-los, E. u. U.w.; W-reich, E. u. U.w.; das W-wort, ein witziger Einfall; die W-wuth, die Wuth witzig seyn zu wollen.

Wo, 1) als ein U.w. a) des Ortes, und zwar irgend einen unbekannten oder unbestimmten Ort zu bezeichnen: ich habe es wo (irgendwo) gefunden, an irgend einem Orte, den ich nicht mehr weiß; es muß doch wo stecken, an irgend einem Orte; auch fragend: wo ist er, wo hast du es gelassen? von wo ist er? beziehlich, einen Ort, welcher im Vorhergehenden genannt ist, oder im Nachfolgenden näher bestimmt wird, zu bezeichnen f. an oder in, auf rc. welchem Orte. Es beziehet sich dann oft auf ein ausgedrucktes oder verschwiegenes da, und steht sowohl im Vorder- als im Nachsatze: da, wo du bist, mag ich nicht seyn; wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler; an der Stelle, wo er begraben ist; b) ein U.w. der Zeit, wo es beziehlich gebraucht wird, eine Zeit zu bezeichnen, von welcher im Vorhergehenden die Rede ist, oder welche im Nachfolgenden näher bestimmt wird: das geschah zu einer Zeit, wo ich noch

nicht überlegen konnte; 2) als ein unbestimmtes und beziehliches Fürwort, für welcher, welche, welches, doch nur in Zusammensetzungen mit Verhältniß- und Umstandswörtern, welchen in der Zusammensetzung ein r vorgesetzt wird, wenn sie mit einem Selbstlauter anfangen: wobei, wodurch, wofür, wogegen, woher, wohin, wohinter, womit, wonach, wovor, wozu, und, woran, worauf, woraus, worein, worin, worüber, worum, worunter, für bei welchem, und bei welchen, durch welches, und durch welche rc., im Gegensatze von dabei, dafür rc. daran, darauf rc.; 3) als ein Bindewort, eine Bedingung zu bezeichnen, wo man sonst wenn gebraucht: wo ich nicht irre; wo mir recht ist.

Wobei, ein beziehliches Fürwort; f. bei welchem, welcher, welchem rc.: eine Sache, wobei ich nur noch dies bemerken will; fraglich: wobei lag es? bei welcher Sache lag es.

Wöbbe, m.-n, M.-n, im Holsteinischen, ein kleiner Hund.

Wöbke, w., M.-n, N. D. die kleine Kriecke oder die Kriekente; das Junge einer wilden Ente.

Woche, w., M.-n, ein bestimmter Zeitraum von sieben auf einander folgenden Tagen und Nächten, vom Sonntage bis zum Sonnabende: in künftiger Woche (im gemeinen Leben auch, auf die Woche); über zwei Wochen oder in zwei Wochen (gewöhnlicher in vierzehn Tagen); die Woche ist an mir oder es ist meine Woche, es ist diejenige Woche, in welcher mich die Reihe trifft; uneigentl. nennt man die sechs Wochen, oder auch nur, die Wochen, die Zeit der Entbindung einer Person, mit den darauf folgenden sechs Wochen, während welcher sie sich inne zu halten pflegt: in die Wochen kommen, entbunden werden, auch, die Wochen halten; in den Wochen liegen, entbunden seyn.

Wochenarbeit, w., die Arbeit in einer oder für eine Woche; der W-besuch, ein Besuch bei einer Sechswöchnerinn; das W-bett, dasjenige Bett, in welchem eine Mutter niederkommt, und die Sechswochen zubringt; der Zustand einer Entbundenen in den ersten sechs Wochen, und auch diese Zeit (das Kindbett): ins Wochenbett kommen, entbunden werden; das W-blatt, eine Zeitschrift, von welcher wöchentlich ein Blatt oder Stück herauskommt (die Wochenschrift); das Wochenfieber, ein Fieber, welches die Wöchnerinnen nach der Entbindung zu befallen pflegt; das W-gebet, ein Gebet an Wochentagen; das W-geld, Geld, welches jemanden wöchentlich bezahlt wird, um damit gewisse Bedürfnisse zu bestreiten; der W-gesell, bei den Handwerkern, ein Gesell, welcher auf Wochenlohn arbeitet; die W-kanne, in einigen Gegenden, ein mit Zucker und Zitronen angemachter Wein, die Gevatterinnen bei den Wochenbesuchen damit zu bewirthen; das W-kind, ein kleines Kind in den ersten sechs Wochen nach seiner Geburt; das W-kleid, ein Kleid für die Wochentage (Alltagskleid); W-lang, E.u.U.w., mehrere Wochen lang; der W-lohn, der Lohn, welchen ein Arbeiter am Ende jeder Woche bekommt, zum Unterschiede von Tagelohn rc.; der W-markt, ein Markt, welcher an bestimmten Tagen in jeder Woche gehalten wird, der W-mensch, der Alltagsmensch; der W-prediger, einer, der an den Wochentagen predigt; die W-predigt; die W-schmelzung, in den Hüttenwerken, die Schmelzarbeit, welche eine Woche hindurch verrichtet wird; die W-schrift, s. Wochenblatt; der W-schriftler, der Verfasser einer Wochenschrift (der Wochenschriftsteller); die W-stube, die Stube, in welcher eine Wöchnerin ihre Sechswochen hält (das Wochenzimmer); der W-tag, einer der sieben Tage, woraus die Woche besteht; in engerer Bedeutung für Ar-

werktag; Werkeltag; W-täglich, E. u. U.w., an Wochentagen gewöhnlich, für dieselben bestimmt rc. uneig. alltäglich; die W-tagsarbeit, die gewöhnliche Arbeit; der W-tagsdienst, Dienste, an Wochentagen verrichtet; das W-tagskleid, ein Alltagskleid; Wöchentlich, E. u. U.w., alle Wochen, in jeder Woche seyend oder geschehend; Wöchenweise, U.w. in der Weise, daß es wöchentlich geschieht, nach Wochen: wochenweise bezahlen; die W-zahl, die Zahl der Wochen, wenn man die Zeit nach Wochen berechnet; die W-zehrung, dasjenige, was man die Woche über verzehrt, auch, was man an Gelde bekommt, um die Woche über davon zu zehren; der W-zettel, ein Zettel, welcher alle Woche geschrieben wird, über das, was geschehen ist, oder geschehen soll; das W-zimmer, s. Wochenstube.

Wöchner, m., -s, derjenige, welchen die Reihe trifft in Ansehung der Woche; die Wöchnerinn, eine entbundene weibliche Person in den ersten sechs Wochen nach ihrer Entbindung (die Sechswöchnerinn).

Wócken, m., -s, N. D. der Rocken oder Spinnrocken, s. d. (im Österreichschen die Rupfe, im Schwäbischen die Kunkleta); das W-blatt, das Rockenblatt, s. d.; die W-stube, die Spinnstube.

Wódan oder Odin, m., eine der mächtigsten Gottheiten des Nordens, die von den alten Sachsen als Kriegsgott verehrt wurde. Von ihm heißt der Mittwoch noch in einigen Gegenden Wódanstag.

Wodúrch, ein beziehliches Fürwort, s. durch welchen, welche, welches rc.: das Thor, wodurch er einziehen wollte; das Wasser, wodurch wir mußten; das Mittel, wodurch ich dies bewirkte; auch fraglich: wodurch haben Sie dies bewirkt? durch welches Mittel.

Woférn, ein Bindew. eine Bedingung anzuzeigen, für wenn: wofern keine Abhaltung kommt, geht die Reise vor sich.

Wofür, ein beziehliches Fürwort, anstatt für welchen, welche, welches rc.; es ist nicht das, wofür er es ausgibt; der Preis, wofür ich es bekommen soll; auch fraglich: wofür hältst du mich? für welchen Menschen rc.; wofür hast du es bekommen? für welchen Preis.

Wóge, w., M. -n, eine beträchtliche Wasserwelle: die Wogen des Meeres; uneigentl. auch von großen und wichtigen Bewegungen und Veränderungen; überh. s. Wasser: er fand sein Grab in den Wogen.

Wogégen, ein beziehliches Fürwort, s. gegen welchen, welche, welches rc.: ein Grund, wogegen ich Folgendes einzuwenden habe; auch fraglich: wogegen hast du es eingetauscht?

Wógen, 1) unth. Z. mit haben, im N. D. überhaupt sich hin- und herbewegen, unruhig seyn; in engerer Bedeutung, in Wogen sich bewegen: das wogende Meer, uneigentl. von der Auf- und Niederbewegung des Busens und von dem, was ihn in leidenschaftliche Bewegung setzt: der wogende Busen; zuweilen auch als zur. Z. sich wogen, in heftiger abwechselnder Bewegung seyn; von den Wogen getragen, sich in und mit diesen auf- und nieder bewegen; uneigentl. von einer Volksmenge, in solcher Bewegung seyn, daß die Einzelnen, gleich zusammenhangenden Massen, sich über Anhöhen und Vertiefungen fortbewegend ausbreiten; 2) th. Z. in Wogen bewegen, wogend sich bewegen machen.

Wógenbahn, w., eine Bahn durch die Wogen des Meeres hin; der W-bruch, das Brechen der Wogen des Meeres an Felsen rc.; der W-drang, der Andrang der Wogen; uneigentl. starker unwidersetzlicher Drang; das W-dunkel, die dunkeln Wogen des Meeres; die W-fahrt, die Fahrt auf den Wogen des Meeres; der W-fall, der Fall der Wogen, wenn sie in eine Tiefe stürzen; W-förmig, E. u.

U.w., wellenförmig; das W-gebirge, hoch gehende Wogen; das W-gebrause; das W-gefilde, die weiten Ebenen des Meeres, welches sich in Wogen bewegt rc.; uneigentl. ein Gefilde, dessen Saaten sich wie Wogen bewegen; das W-geräusch, das Geräusch, welches die Wogen des Meeres verursachen; das W-geschwemme, das anhaltende wiederholte Fortschwemmen durch die Wogen, und die überschwemmenden Wogen selbst; das W-getöse; das W-getümmel; W-rauschend, E.w.; der W-schaum; der W-schlag; das W-spiel; die W-spitze; der W-strom; der W-strudel; der W-sturz; der W-tanz; der W-taumel; W-umrauscht, E.u.U.w.; W-weise, U.w., gleich Wogen; der W-wurf, eine sich gegen etwas werfende Woge.

Wögicht, E.u.U.w., den Wogen ähnlich; Wögig, E.u.U.w., Wogen werfend, in Wogen sich bewegend.

Woher, ein bezügliches Fürwort f. von, oder aus welchem, welcher, welchem rc.: nun begreife ich, woher es kommt, daß rc., von welcher Ursache rc.; auch fraglich: woher nehmen Sie Ihren Wein? Findet man wo und her getrennt, so ist das her als zum Zeitworte gehörend zu betrachten: wo nehmen Sie die Geduld her? Auf eben solche Art kann man auch die mit her und Verhältnißwörtern gebildeten Zusammensetzungen mit wo verbinden, als: woherab, woheran, woherauf, woheraus, woherein, woherüber rc.

Wohin, ein bezügliches Fürwort, für nach welchem, welcher, welchem, oder in welchen, welche, welches rc.: ich weiß, wohin er gegangen ist, an welchen Ort; ich will es anders wohin legen, richtiger anderswo hinlegen; auch fraglich: wohin führt Sie ihr Weg? Dieses wohin wird eben so wie woher oft getrennt, wo dann das hin als zum Zeitworte gehörend zu betrachten ist: man sieht schon, wo er hinwill; wo geht die Reise hin? Auch die mit hin und Verhältnißwörtern gebildeten Zusammensetzungen werden mit wo verbunden: wohinab, wohinan, wohinauf, wohinaus, wohindurch, wohinein, wohinüber rc.

Wohinter, ein bezügliches Fürwort, f. hinter welchem, welcher, welchem rc.: die Wand, wohinter er gesteckt hat, hinter welcher; auch fraglich: wohinter hattest du dich denn versteckt?

Wohl, wohler, am wohlsten, U.w., dem Gefühle der Empfindung angenehm, sowohl körperlich als geistig, im Gegensatze von übel und weh: das thut mir wohl, verschafft mir eine angenehme Empfindung; wie wohl thut Ruhe nach großer Anstrengung; sie sieht sehr wohl aus; es steht Ihnen wohl; mir ist nicht wohl dabei zu Muthe; wohl gebildet; mir ist wohl, ich befinde mich wohl, ich bin recht wohl, habe keine Krankheit, kein Übelbefinden rc.; er ist nicht wohl auf, er befindet sich nicht wohl; mir ist am wohlsten, wenn ich allein bin; wohl bekomme es Ihnen! ein Wunsch beim Essen und Niesen; es gefällt mir hier wohl; es geht mir wohl, ich befinde mich in einem guten, glücklichen Zustande; der Natur der Sache, auch, der Absicht, dem Zwecke angemessen: das war wohl gethan; daran thun Sie wohl; eine Sache wohl unter einander mischen; ich kenne ihn mehr als zu wohl, ich kenne ihn vollkommen; es ist wohl gerathen, es ist gut, der Absicht gemäß gerathen; überlegen Sie es wohl! ich meine es wohl mit Ihnen, ich meine es gut mit Ihnen; er will mir nicht wohl, er meint es nicht gut mit mir; möge es Ihnen immer wohl gehen, Ausdruck des Wunsches, daß es ihm immer glücklich ergehen möge; so

auch: leben Sie wohl! gehaben Sie sich wohl! schlafen Sie wohl! oft auch als ein Ausruf des Glücklichpreisens, mit dem dritten Falle der Person: wohl dir! daß du so etwas nicht erlebt hast! oft auch dient es, seine Billigung, seinen Beifall zu erkennen zu geben: willst du ihm etwas geben, nun wohl, nun gut; auch als Bestätigung, Versicherung: ja wohl habe ich es gesehen; zuweilen antwortet man auch mit ja wohl, ganz wohl, oder mit wohl allein, wenn weiter nichts zu antworten ist, als daß man das Gefragte verstanden, oder den Befehl vernommen habe. In manchen Fällen verbinden sich mit wohl verschiedene schwache Nebenbegriffe einer Verstärkung, eines Zugebens, eines Zweifels rc., alsdann es von Einigen wol geschrieben und auch im gemeinen Leben geschärft ausgesprochen wird: ich weiß wol, was du sagen willst; ich denke, er wird es wol machen. S. Wol. Übrigens wird Wohl mit vielen Wörtern zusammengesetzt, die dann als wahre Zusammensetzungen zu betrachten sind, wenn eine Auslassung dabei Statt findet, oder eine uneigentl. Bedeutung damit verbunden ist. Wo dies nicht ist, wird wohl getrennt geschrieben. Daher werden Eigenschafts-, besonders Mittelwörter mit wohl zusammengesetzt, und als Zusammensetzungen betrachtet, weil beide Einen Begriff bezeichnen.

Wohl, s., -es, der Zustand einer Person, da ihr wohl ist, da sie sich wohl fühlt, auch der Zustand einer Sache, da sie gut ist: die Eltern wünschen das Wohl ihrer Kinder; das Wohl der Menschheit befördern; W-achtbar, E. u. U.w., ein veralteter Titel, in einem beträchtlichen Grade achtbar, weniger als hochachtbar.

Wohlan, ein Ausruf der Aufmunterung, oft auch, einen schnellen Entschluß zu bezeichnen: wohlan, wir wollen siegen oder sterben!

Wohlanständig, E. u. U.w., dem guten Anstande gemäß: sich wohlanständig betragen.

Wohlauf, ein Ausruf der Aufmunterung, wie wohlan (frischauf).

Wohlbedacht, E. u. U.w., gehörig bedacht; W-bedächtig, E. u. U.w., mit gutem Bedachte handelnd, und, in solcher Handelsweise gegründet (Wohlbedächtlich); das W-befinden, Gefühl wirkender Lebenskraft, Zustand der Behaglichkeit; W-begabt, E. u. U.w., wohl oder reichlich begabt; das W-behagen, ein angenehmes Behagen, sinnliches Wohlgefallen; W-behalten, E. u. U.w., in gutem, vollkommenen Zustande erhalten; W-behangen, E. u. U.w., hinlänglich lange Ohren und Lefzen habend, von den Jagdhunden; W-beleibt, E. u. U.w., sehr beleibt, von guter Nahrung zeigend; W-berechnet, E. u. U.w., gut und gehörig berechnet; W-beredt, E. u. U.w., sehr beredt; W-beschaffen, E. u. U.w.; W-bestanden, E. u. U.w., guten, reichlichen Bestand habend, im Forstwesen: ein wohlbestandener Wald, der noch reichlichen Vorrath an allerlei Holz hat; W-betagt, E. u. U.w., ein ansehnliches Alter habend; der W-bewußt, -es, der Zustand, da man sich einer Sache, eines Zustandes wohl bewußt ist; der W-duft, ein angenehmer Duft; W-edel, E.w., in einem beträchtlichen Grade edel (weniger als hochedel) in Titeln bürgerlicher Personen, und die wohledle Person selbst bezeichnet man durch Ew. Wohledlen; etwas mehr sagt W-edelgeboren; die W-ehrwürde, Titel geistlicher Personen, welcher mehr sagt als Ehrwürden: Ew. Wohlehrwürden; W-ehrwürdig, E. u. U.w., in vorzüglichem Grade ehrwürdig, besonders als Titel geistlicher Personen: wohlehrwürdiger Herr; Wohlerfahren, E. u. U.w., in vorzüglichem Grade erfahren; das W-ergehen; W-erhalten, E. u. U.w.; W-erprobt, E. u. U.w.; W-erwo-

gen, E. u. U.w., W-erzogen, E. u. U.w.; die W-fahrt, der Zustand, da es einem wohl geht: für die Wohlfahrt Anderer sorgen; der W-fahrtsausschuß, ein Ausschuß aus einer Gesellschaft, welche besonders für die Wohlfahrt des Ganzen sorgen soll; W-feil, E. u. U.w., einen verhältnißmäßig geringen Preis habend, im Gegensatze von theuer: wohlfeil kaufen, verkaufen; uneigentl. eine wohlfeile Zeit, eine Zeit, in welcher alles wohlfeil ist; die W-feile, die W-feilheit, der Zustand, da etwas wohlfeil ist; W-geartet, E. u. U.w., eine gute, dem Zwecke gemäße Art habend; W-gebaut, E. u. U.w., auf gute, zweckmäßige Art gebaut; W-gebildet, E. u. U.w., auf eine angenehme Art gestaltet: ein wohlgebildeter Körper; W-geboren, E. u. U.w., Titel angesehener bürgerlicher Personen, der zwischen hochwohlgeboren und hochedelgeboren in der Mitte steht: Ew. Wohlgeboren; das W-gedeihen, das gute Gedeihen; das W-gefallen, ein hoher Grad des Gefallens, der Zustand, da etwas wohlgefällt; W-gefällig, E. u. U.w.; das W-gefühl, ein angenehmes Gefühl; W-gekleidet, E. u. U.w., mit guter Kleidung versehen; W-gelaunt, E. u. U.w., gute Laune habend; W-gelegen, E. u. U.w., gut, bequem gelegen; uneigentl. füglich; W-gelehrt, E. u. U.w., ein Titel, der nur selten noch gelehrten Personen geringeren Ranges gegeben wird; W-gelungen, E.w., auf eine der Absicht, dem Wunsche entsprechende Art gelungen; W-gemeint, E. u. U.w., aus guter Meinung herrührend, von guter Meinung zeugend; W-gemuth, E. u. U.w., guten Muth habend, aufgereimt, vergnügt; das W-gemuth, Name des gemeinen Dostes; der kleine Wohlgemuth, Name des Mirbeldostes; W-genährt, E. u. U.w., gut genährt, besonders in Ansehung des körperlichen Gedeihens, stark, dick; W-geneigt, E. u. U.w., einen beträchtlichen Grad der Zuneigung empfindend und äußernd: ich bin Ew. wohlgeneigter (wohlaffektionirter) König; der W-genuß, ein angenehmer Genuß; W-geordnet, E. u. U.w.; W-gerathen, E. u. U.w.; W-gereimt, E. u. U.w., wohl zusammenhangend, verständig; der W-geruch; W-geschaffen, E. u. U.w., wohlgebildet; der W-geschmack (Wohlschmack) W-gesinnt, E. u. U.w., gute, wohlmeinende Gesinnung habend; W-gesittet, E. u. U.w., gute Sitten habend; die W-gestalt, eine angenehme Gestalt des Körpers, und eine wohlgestaltete Person; W-gestaltet, E. u. U.w.; W-gestimmt, E. u. U.w., gut, gehörig gestimmt, von Tonwerkzeugen, auch uneig. vom Gemüthe; W-gethan, E. u. U.w.; W-geübt, E. u. U.w.; W-gewählt, E. u. U.w.; W-gewogen, E.w., in hohem Grade gewogen, wovon die W-gewogenheit; W-gezeichnet, E. u. U.w., gut, der Natur gemäß gezeichnet; W-gezogen, E. u. U.w., gut, auf die rechte, gehörige Art gezogen; W-habend, E. u. U.w., sich wohl stehend in Ansehung seiner äußern Lage, so daß man sich alle Bequemlichkeiten verschaffen kann: ein wohlhabender Mann; die W-habenheit, der Zustand, da man wohlhabend ist, die Mitte zwischen Reichthum und Armuth; W-habig, E. u. U.w., wohlhabend; W-hergebracht, E. u. U.w., auf eine rechtmäßige Weise hergebracht, durch den Gebrauch eingeführt: W-ig, E. u. U.w., wohl seyend, angenehmes Gefühl habend; der W-klang, ein angenehmer Klang, im Gegensatze von Mißklang; die Eigenschaft eines Tons, da er angenehm empfunden wird, s. Wohllaut; W-klangig, E. u. U.w., gewöhnlich und besser wohlklingend; die W-klangslehre; W-klingend, E. u. U.w. angenehm klingend; W-kundig, E. u. U.w., in vorzüglichem Grade kundig; die W-laune, gute, angenehme Laune; W-launig,

C. u. U.w.; der W-laut, ein angenehmer Laut, die Eigenschaft, da etwas wohl lautet (Euphonie). Wohllaut und Wohlklang sind auf dieselbe Art verschieden, wie Laut und Klang, jener betrifft einzelne Töne, dieser die Melodie; W-lauten, unth. Z. mit haben, angenehm lauten, einen Wohllaut hören lassen; W-lautend, W-lautig, C. u. U.w.; das W-leben, ein sinnlich angenehmes Leben, ein Zustand, da man fortdauernd angenehm sinnliche Genüsse hat; die W-lebenheit, der Zustand, da man in angenehmen sinnlichen Genüssen lebt; der W-leber, einer, der in angenehmen sinnlichen Genüssen lebt (Bonvivant); W-lebisch, C. u. U.w., ein Wohlleben führend, gern wohllebend; die Wohllust, s. Wollust; das W-meinen, der Zustand, da man es wohl meint mit Andern; W-meinend, C.w. gute Meinung, wohlwollende Gesinnung hegend; die W-meinung, wohlmeinende Gesinnung gegen Andere; der W-muth, guter, heitrer Muth; W-müthig, C. u. U.w., Wohlmuth habend und zeigend; das W-nehmen, die Genehmigung, nur in der Kanzeleisprache; die W-ordnung, gute, gehörige, dem Zwecke entsprechende Ordnung; die W-redekunst, die Kunst, wohl und gut zu reden; die W-redenheit, die Fertigkeit, sich in allen Fällen gut, zweckmäßig auszudrücken, also weniger als Beredsamkeit, welche eine beabsichtigte Wirkung auf den Willen in sich schließt; der W-redner, einer, der sich in allen Fällen gut, zweckmäßig auszudrücken weiß; W-riechend, C. u. U.w.; der W-schmack, s. Wohlgeschmack; W-schmeckend, C. u. U.w., einen angenehmen Geschmack habend; das W-schreiben, das gute schöne Schreiben in Ansehung des Ausdrucks; das W-seyn, -s, der Zustand, da man sich wohl befindet, oder gesund ist: auf eines Andern Wohlseyn trinken, welches mit den Worten: Ihr Wohlseyn! zu geschehen pflegt; der W-stand, das angemessene Verhältniß der äußern Glücksgüter zu der Lebensart, die unser Stand fodert: im Wohlstande seyn, leben; einen in Wohlstand versetzen; von Sachen bezeichnet es einen guten, gehörigen Zustand: ein Haus, ein Garten, ein Gut befindet sich im Wohlstande; das allgemein angenommene Urtheil von dem was wohl ansteht, was anständig ist, und die Übereinstimmung der äußern Handlungen mit diesem Urtheile: alles, was der Wohlstand fodert, beobachten; den Wohlstand beleidigen, verletzen; das verbietet der Wohlstand; uneigentl. in der Naturbeschreib. Name der schwarzen Meisterwurz und der größern Meisterwurz, Kaiserwurz; die W-tage, d. M. das Gegenwort von Wehtage, gute Tage, der Zustand, da es einem wohl geht; die W-that, eine gute That, im Gegensatze von Übelthat 1 Petr. 3, 17.; eine That oder Handlung aus Wohlwollen gegen einen Andern, zu seinem Besten; und dasjenige, was in dieser Absicht gegeben, bewilligt wird: erzeigen Sie ihm die Wohlthat, und nehmen Sie ihn bei sich auf; Wohlthaten von Andern empfangen, genießen; auch uneigentl. etwas, das uns besonders angenehm, oder auch nützlich ist: ein kühlendes und stärkendes Bad bei großer Hitze ist eine wahre Wohlthat; W-thäteln, unth. Z., Handlungen, welche Wohlthaten scheinen sollen, auf kleinliche Art, aus kleinlicher Absicht ausüben; der W-thäter, die W-thäterinn, eine Person, welche Andern Wohlthaten erweiset: ein Wohlthäter der Armen; in weiterer Bedeutung, jeder, der sich um das Beste, das Wohl seiner Mitmenschen verdient macht: Christus war der größte Wohlthäter der Menschen: W-thätig, C. u. U.w., Andern gern wohlthuend, Wohlthaten übend, und, in dieser Neigung gegründet: ein

wohlthätiger Mann, eines Andern wohlthätige Absichten befördern, zu einer Wohlthat gereichend: dies ist eine wohlthätige Einrichtung; ein wohlthätiger Regen; die W-thätigkeit, die zur Fertigkeit gewordene Eigenschaft einer Person, da sie Wohlthaten übet, auch die Eigenschaft einer Sache, da sie in jener Fertigkeit gegründet ist: seine Wohlthätigkeit entspringt nicht aus Eitelkeit und Ruhmsucht; von der Wohlthätigkeit Anderer leben; die Eigenschaft eines Dinges ꝛc., da es als eine Wohlthat zu betrachten ist; W-thuend, E. u. U.w., auf das Gefühl einen angenehmen Eindruck machend; der W-thuer, -s, die W-t-inn, eine Person, welche wohl thut, in engerer Bedeutung, ein Wohlthäter, eine Wohlthäterinn; W-thun, auch als Hauptw. das Wohlthun, die Handlung, da man Andern Wohlthaten erzeigt; W-tönend, E. u. U.w., angenehm tönend; W-verdient, E. u. U.w., in hinlänglichem Grdae verdient habend: eine wohlverdiente Strafe, welche man sich durch seine strafbaren Handlungen zugezogen hat; in bedeutendem Grade Verdienste habend: ein wohlverdienter Mann; W-vergittert, E. u. U.w., mit einem Gitter sicher verwahrt; das W-verhalten, das gute, pflichtmäßige Verhalten; der W-verleih (Wölferlei), -es, Name verschiedener Pflanzen von ihrer Heilkraft, durch die sie Wohl verleihen. Die bekannteste und bei uns einheimische Art wächst auf hohen Bergen, auch hin und wieder auf hohen Wiesen, hat einen starken Geruch, und wird als Heilmittel für Menschen und Vieh gebraucht (Bergwohlverleih, Fallkraut, wahres Fallkraut, Lucianskraut, groß Lucianskraut, Engelkraut, Engeltrankwurz, Marienkraut, Mutterwurz, Stichwurz, Bluttrieb, Schmerkraut, Schmerblume, Trankkraut, römische Gemswurz, große gelbe Johannsblume, Lungenkraut, Mönchskappe, Mönchswurz, Hundstod, Verfangkraut, Waldblume, Bergwegebreit; W-verstanden, E. u. U.w., auf die rechte Art verstanden, häufig allein gebraucht, als eine Warnung vor Mißverstand: ich verlange nur meine Auslage, aber wohlverstanden ohne Abzug; W-verwahrt, E. u. U.w., gut, gehörig verwahrt; W-weise, E. u. U.w., in vorzüglichem Grade weise, weniger als hochweise: wohlweise Herren. In Hamburg war es ehemahls ein Titel derjenigen Rathsglieder, welche keine Gelehrte waren, indem diese letzten hochweise Herren genannt wurden. Jene wurden mit Ew. Wohlweisheit, diese mit Ew. Hochweisheit angeredet: W-weislich, U.w., sehr weislich, auf eine in vorzüglichem Grade weise Art; das W-wesen veraltet, das Wohlbefinden; das W-wollen, die Neigung, das Wohl Anderer zu befördern; W-wollend, E. u. U.w., Gutes, besonders das Wohl oder Beste Anderer wollend, und nach Kräften zu befördern suchend; der W-wünscher, der Gönner: W-ziemend, E. u. U.w., sich wohl ziemend, geziemend.

Wohnbar, E. u. U.w., so beschaffen, daß es bewohnt werden kann: ein Haus in wohnbarem Zustande erhalten; das W-bett, bei den Jägern, das Lager eines Wildes, besonders eines wilden Schweines (die Ruhe, der Kessel).

Wohnen, unth. Z., mit haben, seinen beständigen, oder doch gewöhnlichen Aufenthalt an einem Orte haben: die Wilden wohnen in Wäldern und in Höhlen; in der Stadt, auf dem Lande wohnen; die Füchse wohnen in ihren unterirdischen Bauen; in engerer Bedeutung, in einem eigens dazu errichteten und eingerichteten Gebäude seinen beständigen oder gewöhnlichen Aufenthalt haben: in einem bequemen, geräumigen Hause, in einem Sommerhause wohnen; am

Markte, in der Hauptstraße, am Wasser wohnen; einem gegen über, neben einem wohnen; bei einem wohnen, in seinem Hause; bequem, angenehm, schlecht wohnen; uneigentl. und bildlich von Gott: er wohnt im Lichte; in weiterer uneigentl. Bedeutung, auf eine bleibende Art in einem gewissen Zustande seyn, auch, auf eine Art sich gegenwärtig und thätig erweisen: es kann keine gute Neigung in einem Herzen wohnen, wo die unmäßige Begierde nach Reichthum herrscht.

Wöhner, m., -s, die W-inn, eine Person, welche ihren beständigen oder doch gewöhnlichen Aufenthalt an einem Orte hat, besonders in Zusammensetzungen, der Stadt-, Land-, Dorfwohner ꝛc. (gewöhnlicher Bewohner).

Wohnerbe, s., s. Wohnhaus; W-haft, E. u. U. w., wohnend: an einem Orte wohnhaft seyn, daselbst wohnen; das W-haus, ein Haus, zur Wohnung für Menschen bestimmt (in einigen Gegenden Wohnerbe, womit sich aber der Nebenbegriff verbindet, daß man es seinen Kindern zum Erbe hinterläßt); der W-himmel, der Himmel als ein Wohnort; das W-loch, ein schlechter, elender Wohnort; der W-ort, jeder Ort, wo man wohnt, auch eine Höhle, eine Hütte im Walde ꝛc., besonders die Stadt, das Dorf, auch, das Haus und die Stube, worin man wohnt; der W-platz, ein Platz, wo Menschen wohnen; uneig. der Ort, wo etwas einheimisch, gewöhnlich ist; der W-schmied, an einigen Orten, z. B. in der Mark Brandenburg, ein Schmied, der seinen beständigen Aufenthalt an einem Orte hat; der W-sitz, der Sitz, wo man wohnt: seinen Wohnsitz an einem Orte aufschlagen; die W-stadt; die W-statt (die W-stätte), die Stätte, wo man wohnt; die W-stube; die W-ung, M. -en, der Ort, wo man wohnt, besonders derjenige Theil eines Gebäudes, in welchem man wohnt; W-ungslos, E. u. U. w., keine Wohnung habend; das W-zimmer.

Woiwod, m., -s, im Slavonischen eigentl. Heerführer im Kriege. Es hießen die Fürsten der Walachei und Moldau ehemahls Woiwoden, und im ehemaligen Polen die Statthalter in den Landschaften, Woiwodschaften, in welche das Reich abgetheilt war.

Wól, ein Umstands- und Bindew., welches ein anderes Umstands- oder ein Zeitw. auf gewisse Art zu bestimmen dient. Es bezeichnet besonders einen Zweifel, eine Vermuthung, eine Frage: das ist wol nicht möglich; das kann wol nicht so seyn, wie Sie sagen; Sie wollen doch wol nicht schon wieder gehen? den Begriff des Ungefähren, auch einen Grad innerer Stärke: es ist wol ein Jahr her, daß ich ihn nicht gesehen habe; ich habe es ihm wol zehn Mahl wiederholt; er mag wol seine sechszig Jahre alt seyn; ich habe wol mehr dergleichen gesehen; zuweilen begleitet es auch eine Behauptung, eine Drohung: das will ich wol meinen; dafür will ich wol sorgen; das will ich ihm wol weisen; auch dient es, etwas zuzugeben und ... aber im Nachsatze zwei Sätze zu verbinden: er möchte wol, aber er kann nicht; oft steht es mit der aber in einem Satze und mäßigt die Bedeutung desselben: heute nicht, aber wol morgen. (Nur wenige unter den neuern Schriftstellern unterscheiden dieses wol von wohl. Wer es aber thut, spricht es dann auch geschärft. Die Verschiedenheit der Bedeutung und des Gebrauchs beider Wörter geben freilich keinen vollständigen Grund zur Unterscheidung, da beide im Grunde ein und dasselbe Wort sind. Indessen kann man es allerdings als einen Gewinn für die Bestimmtheit der Sprache betrachten, beide zu trennen, da bei andern Wörtern, ...

bis wieder und wider, vor und für das Nämliche geschehen ist).

Wölbbogen, m., der Bogen eines Gewölbes.

Wölben, 1) th. Z., mit einer bogenförmigen Decke versehen: ein Zimmer, einen Keller; gewölbte Kasten, deren Deckel nach einer Bogenlinie gemacht sind; uneigentl. oberwärts und oberhalb eine bogenförmige gerundete Gestalt geben: eine gewölbte Stirn; 2) ziur. Z. sich nach einer Bogenlinie erheben: ein gepflanzter Weinstock soll sich wie eine kühle Laube um die Fenster wölben.

Wölbstütze, w., die Stütze eines Gewölbes.

Wölbung, w., M. -en, die Handlung, da man etwas wölbet; ein gewölbtes Ding oder der gewölbte Theil eines Dinges: die Wölbung nach einem flachen Bogen, oder nach einem halben Zirkel machen.

1. Wolf, m., -es, M. Wölfe, ehemahls Name der Jungen mehrerer großen Thiere, z. B. des Löwen, und noch gebrauchen es die Jäger von jungen Hunden, und auch die Hündinn heißt bei ihnen Wölfinn; gewöhnlich nur in engerer Bedeutung, ein bekanntes Raubthier, welches einem großen starken Hunde gleicht, in dichten Waldungen, besonders in kältern Ländern, lebt, und unter den Schafen oft großen Schaden anrichtet. Das Weibchen heißt Wölfinn. Sprichw. wenn man vom Wolfe spricht, kommt er gerannt, oder ist er nicht weit, wofür man auch wohl sagt, der Wolf in der Fabel, weil jenes Sprichw. aus einer Fabel des Phädrus hergenommen ist, und gebraucht wird, wenn man von einer Person spricht, ihre Ankunft wünscht &c. und diese Person zufälliger Weise kommt; wer unter Wölfen ist, muß mit ihnen heulen, in einer Gesellschaft muß man in den Ton derselben einstimmen und Alles mitmachen (ein oft gemißbrauchtes Sprichw.); uneigentl. in der Naturbeschreibung, verschiedene andern räuberische und schädliche Thiere, nämlich der Stichling, welcher sich von Fischen, Fischrogen, Ziefern und Würmern nährt; der Bienenfresser oder Bienenfeind, eine Art Afterrüsselkäfer, dessen Larve den Bienenstöcken sehr gefährlich ist (der Bienenwolf oder Immenwolf); die Kornmotte oder der weiße Kornwurm (der Wolf im Korn); noch uneigentlicher an den aufblühenden Nelken, eine fehlerhafte Knospe, welche sich zuweilen in der Mitte der Blumen zeigt, und der Hauptblume die Kraft entzieht; in der Sternwissenschaft, ein Sternbild an der südlichen Halbkugel; der Wolf und die Schafe, Name eines Brettspiels, wo der eine Spieler mit seinem Steine den Wolf, der andere mit seinen Steinen die Schafe, in welche der Wolf einzubrechen sucht, vorstellt (das Wolfsspiel).

2. Wolf, m., -es, M. Wölfe, überhaupt ein dickes starkes Ding u. zwar, bei den Zimmerleuten, der lange Balken, welcher bei Strohdächern die Sparren oben mit einander verbindet; im Wasserbaue, der in einem Gerüste gehende schwere Klotz, die Pfähle damit einzurammen (der Bär); in den Schmelzhütten, ein kleineres walzenförmiges Stück Roheisen, dessen größere Stücke Gänse genannt werden; ein dicker starker Nagel oder Bolzen, z. B. an der Deichsel, woran die Wage hängt; bei den Seilern, dasjenige Werkzeug, welches sonst die Lehre genannt wird; in den Malzdarren, der eigentliche Ofen, in welchem das Feuer angemacht wird, und aus welchem sich die Hitze nach allen Seiten hin verbreitet; bei den Grapparbeitern, das Gerüst, auf welchem der Grapp gedorrt wird; bei den Tuchmachern und in den Spinnereien, eine mit großen Zähnen versehene Walze, die Wolle aufzulockern und von allem Staube zu reinigen; am Rheine: eine Art Garnsack mit vier Bügeln; Hufschmied, der in einer Bergschmiede als Geselle arbeitet; bei den Bäckern, eine zuweilen aus dem Backofen hervorbrechende Flamme, welche nicht fei-

ten mit einem starken Knall verbunden ist (Feuerwolf); eine Entzündung der Haut, besonders wenn sie von starker Reibung herrührt: sich einen Wolf reiten, gehen, sich durch starkes ungewohntes Reiten und Gehen zwischen den Beinen durchreiben; im gemeinen Leben mancher Gegenden, ein um sich fressendes Geschwür; bei den Orgelbauern, der fehlerhafte heulende Ton, wenn zwei übereinstimmende und zugleich gerührte Pfeifen, einen unreinen dritten Ton noch mit hören lassen; die W-angel, s. Wolfeisen.

Wolfart, m., der Wolfram (Wolferig).

Wolfbach, m., ein Abzugsgraben; der W-bart, der Wiesenbocksbart; der W-bast, Name des Kellerhalses; die W-beere, Name der Einbeere und der Tollbeere (Wolfkirsche, Wolfstraube); W-beißig, E. u. U.w., bei den Schlächtern: ein wolfbeißiger Hund, der vom Wolfe gebissen ist; die W-bohne, Name der Feigbohne, und der türkischen Wicke; der W-dorn, eine Gattung Pflanzen aus der Familie der Nachtschatten, wovon die meisten mit Dornen bewachsen sind und deren Blumen Ähnlichkeit mit dem Jasmin haben; das W-eisen, eine Art Eisen, wie Angeln, welche man den Wölfen legt (die Wolfangel); ein starkes Fangeisen mit zwei Federn, Wölfe darin zu fangen; eine Art Spieße, deren man sich auf Wolfsjagden bedient; Wölfen, unth. Z., mit haben, bei den Jägern, von den Hunden, Wölfen und Luchsen, Junge werfen (schütten).

Wolferig, m., -es, der Wolfram.

Wolffang, m., das Fangen eines Wolfes oder mehrerer: auf den Wolffang ausgehen; einer der langen gekrümmten Zähne, welche die Wölfe in ihrem Gebisse haben; der W-finder, ein Hund, dessen man sich zur Wolfsjagd bedient; der Wolf(s)fist, Name des Bofistes oder Kugelschwammes; der Wolffuchs, der Steppenfuchs oder Wolfhund.

Wolfgang, ein Mannstaufname (in Baiern Wolferl).

Wolfgarn, s., im Jagdwesen, ein eingeschlossener Platz in einem Walde, Wölfe darin zu fangen; die W-gerste, eine Art des Haarmoses, des Jungfernhaares; das W-gift, ein Gift f. Wölfe; Name des gelben Sturmhutes; die W-grube, eine verdeckte Grube mit einer Fallthür, Wölfe darin zu fangen; die W-gruft, eine Wolfgrube; die W-hetze, eine Hetzjagd auf Wölfe (O. D. Wolfsjagd); die W-hiäne, die Hiäne oder das Grabthier; der W-hund, ein Hund, welcher zur Wolfjagd gebraucht wird; eine Art Hunde, welche von einem Hunde mit einer Wölfinn gezeugt sind; Name des Spitzes oder Pommers; Name des Steppenfuchses; der W-hunger, ein großer, heftiger Hunger; Wölfisch, E. u. U.w., dem Wolf ähnlich, so raubgierig, gefräßig etc.; die Wolfjagd; der W-kasten, ein starker Kasten, einen gefangenen Wolf darin fortzuschaffen; die W-kirsche, s. Wolfbeere; die W-klinge, eine Art runder etwas breiter Sohlinger Degenklingen, welche das Zeichen eines Wolfes haben; das W-kraut, Name des Sturmhutes (Wolfwurz), der Schmerwurz und des Springkrautes.

Wolflieb, -s, ein ungebräuchlicher Mannstaufname.

Wolfluchs, m., der gewöhnliche rothbraune Luchs; der W-mensch, ein Verrückter, welcher glaubt, er sey ein Wolf und heule wie ein Wolf; auch f. Währwolf, s. d.; der W-monat, in einigen Gegenden, Name des Jänners, weil in diesen Monaten die Wölfe vom Hunger oft in die Dörfer getrieben werden; das W-netz, s. Wolfgarn; der W-pard, die Unze.

Wolfram, m., -es (das Wolframmetall), ein eigenthümliches Metall, welches eine Stahlfarbe, metallisch glänzenden Bruch hat, und nach dem Golde das schwerste Metall seyn soll. Es findet sich im Tung- und Schwersteine, besonders im Wolframerze und

macht andere Metalle beim Schmelzen spröde; das W-erz, ein Erz, in welchem der Wolfram mit dem Eisenkalke vererzt ist; der W-kalk, eine gelbe pulverichte Masse, welche zurückbleibt, wenn man die Auflösungen des Tungsteines mit Ammonsalze bis zur Trockene eingedünstet und die salzige Masse dem Glühfeuer ausgesetzt hat, wodurch das Ammonsalz entweicht (Wolframsäure, Tungsteinsäure); W-sauer, E. u. U.w., in der Scheidek., mit Wolframsäure verbunden.

Wólfrath, -s, ein ungewöhnlicher Mannstaufname.

Wólfriß, m., das Zerreißen der Thiere durch den Wolf, und der Schaden, den er dadurch der Jagd zufügt; ein vom Wolfe zerrissenes Thier; die W-saite, eine Art Saiten, welche man aus den Därmen des Wolfs macht; das Wólfsauge, uneig., Name eines Halbedelsteines (gewöhnlich Katzenauge, Sonnenauge); der W-balg, das dem Wolfe abgezogene Fell mit den Haaren; das W-bein, uneig., Name des Wolfsfußes oder Wasserandorns; die W-brut, die Jungen einer Wölfin; uneig., als harter Ausdruck, Kinder auf eine sehr nachtheilige Art zu bezeichnen; die Wólfscheide, bei den Kürschnern, ein Gestell, den abgezogenen Wolfsbalg darüber auszuspannen und zu trocknen; der W-schein, s. Wolfsgesicht; die W-schote, Name der Platterbse mit breiten Blättern; eine Art des Bocksdornes oder Waldbocksdornes; der W-schrot, grober Schrot, Wölfe damit zu schießen; die Wólfsfarbe, die Farbe des Wolfes, auch, eine derselben ähnliche graue Farbe; der W-fuß, uneig., Name verschiedener Pflanzen, nämlich des Wasserandorns (Wolfsbein), und des Herzgespannes oder Herzkrautes (Wolfstrappe); das W-gebiß, das Maul mit den Zähnen eines Wolfes; eine Art Gebisse für hartmäulige Pferde; das W-geheul; das W-gesicht, uneig., Name einer mit der Ochsenzunge verwandten Pflanzengattung, welche auch Krummhals und Wolfschein genannt wird; die W-klaue, uneig., Name des Kolbenmooses od. Bärlappes; der W-magen, uneig., ein heißhungriger, unersättlicher Magen; die W-milch, die Milch einer Wölfinn; uneig., Name einer bekannten gemeinen Pflanze, welche auf unfruchtbaren, ungebauten Plätzen in kleinen Sträuchen wächst, und in allen ihren Theilen einen milchweißen scharfen, brennenden und heftig abführenden Saft enthält (Eselsmilch Hundemilch, Teufelsmilch, Eselskraut); die W-milchraupe, eine Art schöner bunter Raupen, mit einem Horne am Hintertheile, welche auf der Wolfsmilch lebt; der W-milchvogel, ein Abendfalter, der aus der Puppe der Wolfsmilchraupe kriecht; der W-pelz, bei den Kürschnern, der Balg eines Wolfes; ein Pelz von Wolfsbälgen: den Wolfspelz anlegen, uneig., Gewalt gebrauchen; das Wólfspiel, s. Wolf; die W-spinne, Name derjenigen Spinnen, welche kein Gewebe verfertigen, sondern ihrer Beute nachlaufen; der Wólfssinn, die Raub- und Mordgier eines Wolfes, u. uneig. raubsüchtige, auch wohl schadenfrohe Gesinnung; die W-trappe, die Trappe eines Wolfes; uneig., Name des Herzgespannes oder Herzkrautes; der Wólfsturmhut, der gelbe Sturmhut (Wolfkraut, Wolfgift, Wolfwurz); der Wólfszahn, ein Zahn eines Wolfes; bei den Ferkeln, Name kleiner spitziger schwarzer Zähne, welche sie am Fressen hindern; der weiße Wolfszahn, eine Art röhrenförmiger Schnecken oder Zahnschnecken (weißes glattes Meerzähnchen, Hundszahn); der Wólfstiger, ein wildes Thier im südlichen Afrika und in Indien, 3½ Fuß lang, welches nicht leicht zu bändigen ist; die W-traube, s. Wolfsbeere; die W-wurz, der Sturmhut; die Schmerwurz; die röhrenförmige Schwarzwurz (beerentragende Wolfwurz); das W-zeug, im Jagd-

wesen, das sämmtliche zur Wolfsjagd gehörige Zeug, als Wolfgarn, Wolfeisen ꝛc.

Wolke, w., M. -n, Verkl.w. **Wölkchen**, O.D. **Wölklein**, eine Menge wässeriger Dünste, welche verdichtet in sichtbarer Gestalt und zusammengeballet, mehr oder weniger hoch in der Luft schweben, und wenn sie zu schwer werden, als Regen oder Hagel ꝛc. herunterfallen: die Wolken ziehn nach Morgen; eine Regen-, Hagel-, Gewitterwolke ꝛc.; uneig., Rauch, Staub und dergleichen, wenn er sich in die Luft erhebt: eine Wolke von Rauch (Rauchwolke); ganze Wolken von Staub trieb der Wind in die Höhe; scherzhaft, eine große lockige Perücke; die in Falten u. Bausche aufgesteckten Vorhänge an Fenstern ꝛc.; das Wölkchen im Auge, ein flockiges Wesen, welches sich zuweilen auf der Oberfläche des Auges erzeugt, und, wenn es gerade über dem Sehloche ist, das Sehen hindert; etwas Täuschendes: eine Wolke statt der Juno umarmen, getäuscht werden.

Wölken, unth. Z., mit haben, in Gestalt einer Wolke sich erheben oder schweben: Rauch wolket gen Himmel; uneig., in dichten Theilen sich bei einander befinden wie die Dünste einer Wolke, und von Menge der Theile wie aufgebläht seyn: die Bäume wolken von Eicheln, im N.D. auch, es wolket von Eicheln, wenn sich die Eicheln in großer Menge und dicht an einander am Baume befinden; **Wölken**, 1) th. Z., zu Wolken bilden: Weihrauch wölkte den Dampf, Weihrauch ließ den Dampf in Wolken aufsteigen; mit Wolken überziehen, bedecken: der Himmel wölket sich; uneig., kraus, trübe machen, verfinstern; 2) zrckf. Z., sich wölken, sich zu Wolken zusammenziehen: die Dünste wölken sich; uneig.: tiefer Ernst wölkt sich um seine Augenbraunen.

Wolkenan, U.w., an die Wolken, nach den Wolken hin; W-artig, E.u.U.w., nach Art einer Wolke; W-auf, U.w., zu den Wolken hinauf; die W-becke, eine Art langer bauchiger Kegelschnecken; die W-bahn, die Bahn gleichsam, auf welcher die Wolken ziehen, und eine Bahn auf Wolken; die W-beere, die kriechende Himbeere oder Berghimbeere; W-bekleidet, W-bekrönt, W-beladen, E.u.U.w., mit Wolken bekleidet, umgeben, bedeckt; der W-berg, das Gebilde eines Berges durch Wolken; ein in die Wolken ragender Berg; das W-bild, ein Gebilde, dergleichen die Wolken oft bilden; ein veränderliches, sich verlierendes, täuschendes Bild; der W-blitzer, -s, der Donnerer; der W-bruch, das plötzliche Niederströmen einer ganzen Wolke in Wasser, wodurch eine ganze Gegend überschwemmt, und Alles mit fortgerissen wird; die W-decke, Wolken, sofern sie etwas bedecken, verbergen; der W-dampf, dicker Dampf, wie Wolken; der W-dunst, Dünste, welche Wolken bilden; W-durchbohrend, E.w., durch die Wolken dringend; der W-fänger, ein großer, vorn zugeknöpfter Schifferüberrock; die W-feste, die Himmelsfeste; der W-flor, eine Decke gleichsam, welche die Wolken vor etwas bilden und es dadurch verbergen; der W-flug, die leichte und schnelle Bewegung der durch den Wind getriebenen Wolken; die Erhebung in die Wolken; W-frei, E.u.U.w., unbewölkt; das W-gebild; das W-gebirge; W-gegürtet, E.u.U.w., von Wolken umgeben; das W-geschöpf, ein wesenloses, eingebildetes Ding; die W-gestalt, die mannichfaltigen und veränderlichen Gestalten der Wolken; eine täuschende Gestalt; das W-getümmel, die verwirrte Bewegung der Wolken durch und übereinander; das W-gewand; das W-gewölbe; das W-gitter, eine Hülle von Wolken, durch welche man hier und da blicken kann; die W-glut, die glühendrothe Farbe der Wolken, z. B. beim Auf- und Untergang der Sonne.

das W-heer; der W-himmel, derjenige Theil des unendlichen Raumes, in welchem die Wolken schweben; Wolken in diesem Raume selbst; W-hoch, E.u.U.w., hoch bis zu den Wolken; die W-höhe, die Höhe, in welcher die Wolken schweben; ein erhobener Standpunkt; das W-horn, s. Wolkenschnecke; das W-kleid; der W-kranz; der W-kreis; der W-kreisel, eine Art großer Kreiselschnecken im indischen Meere; die W-krone; W-leer, W-los, E. u. U.w.; das W-meer; W-naß, E.u. U.w., von Wolken naß; der W-nebel, Wolken in Gestalt des Nebels; die W-perücke, eine Perücke mit fliegenden großen Locken (die Wolke); die W-rose, die Rosen gleichsam, welche an den von der Sonne gerötheten Wolken glühen; das W-roth; W-sammelnd, E. u. U.w., die Wolken sammelnd, zusammentreibend; der W-sammler, einer, der die Wolken sammelt, wie Zeus; die W-säule, in der Geschichte der alten Juden, eine solche Wolke, oder vielleicht Rauchsäule, welche ihnen auf ihrem Zuge durch die Wüste am Tage den Weg zeigte, wie bei Nacht die Feuersäule; der W-saum; der W-schleier, Wolken, welche etwas gleich einem Schleier bedecken; die W-schnecke, eine Art Tuten mit brauner wolkichter Zeichnung auf fleischfarbigem oder weißem Grunde (Wolkenhorn); der W-schnitt, in der Wappenk., eine Linie, welche die Figur einer Wolke hat; der W-schooß, das Innere der Wolken; der W-schwall, ein Schwall von Wolken; W-schwarz, E. u. U.w.; der W-schweiß, Regen; der W-sohn, ein aus den Wolken entstandenes Wesen; besonders in der Fabellehre der Alten die Centauren, als Geburten des Ixion mit einer Wolkengestalt, welche er für die Juno hielt; der W-steg, ein in großer Höhe, welche oft von Wolken bedeckt ist, gehender Steg; die W-stimme, eine aus den Wolken kommende Stimme; die W-stufe, Stufen von Wolken gebildet; der W-tanz, die leichte Bewegung der Wolken; der W-thron, ein Thron von Wolken; die W-tute, eine Art Kegeltuten mit wolkichter Zeichnung (Wolkhorn, Kronenbacke); W-umgossen, E. u. U.w., von allen Seiten mit Wolken umgeben; die W-umhüllung; der W-versammler, s. Wolkensammler; der W-vorhang, ein Vorhang, welcher Wolken bildet; Wolken, welche gleich einem Vorhange etwas bedecken und verbergen; der W-wagen, ein Fuhrwerk, mit welchem man auf Wolken fährt; der W-wandler, die W-inn, ein Wesen, welches auf Wolken wandelt; W-wärts, U.w., nach den Wolken zu gerichtet; W-weit, E.u.U.w., so weit entfernt, wie die Wolken von der Erde; die W-welle, eine Welle, welche durch eine Wolke gleichsam gebildet wird; der W-zug, das Ziehen der Wolken nach der Richtung des Windes.

Wólkfanger, m., in der Schiffsprache, ein großer, vorn zugeknöpfter Überrock; das W-horn, s. Wolkentute u. Wolkenhorn; W-icht, E.u.U.w., einer Wolke ähnlich; W-ig, E. u. U.w., mit Wolken versehen, umzogen.

Wóllähnlich, E. u. U.w., der Wolle ähnlich; die W-arbeit, Arbeit in oder mit Wolle; ein wollener Zeug; der W-arbeiter, der in Wolle arbeitet, sie reinigt, kämmt rc.; der W-baum, der Filzbaum; der W-bereiter, der die Wolle für die Wollweber und Tuchmacher zubereitet, z. B. die Wollkämmer, Wollspinner; die W-bereitung; die W-blume, Name mehrerer Pflanzen, deren Blätter mit einer feinen Wolle überzogen sind; Name des Wollkrauts, besonders einiger Arten und einer Pflanze mit engem röhrenförmigem Kelche, trichterförmiger Blume, deren dünne und lange Röhre sich in vier oder fünf eiförmige Einschnitte verbreitet, mit zwei kurzen Staubfäden und zwei Staubbeuteln, und mit einem Griffel,

welcher einen einfachen Staubweg trägt (Frühblume, Menderle); der W-bogen, bei den Hutmachern, ein Bogen, die Wolle damit zu schlagen und zu reinigen (der Fachbogen); die W-distel, Name der Krautdistel oder Mannstreu; Name einer Gattung Pflanzen, welche mit einer Art Wolle bekleidet sind, und schöne gelbe Blumen tragen (Zülich oder Zülch); der W-dorn, Name einiger Arten des Wollsamens, z. B. des Käsebaumes und einer Art, welche bis 50 Fuß hoch wird und längliche, den Gurken ähnliche Früchte trägt.

Wölle, w., feine, kurze und weiche Haare, womit die Oberfläche vieler Körper des Pflanzenreiches, besonders der Blätter vieler Pflanzen besetzt ist; dann die langen, gewöhnlich krausen und in einander geschlungenen feinen Fäden, womit die Samen mehrerer Pflanzen umgeben sind, z. B. bei dem Wollgrase, dem Weiderich, der Seidenpflanze und besonders der Baumwolle; in engerer Bedeutung die feinen, kurzen, krausen und weichen Haare der Thiere, z. B. der Hasen und Kaninchen; vorzugsweise und in der engsten Bedeutung, die feinen, krausen und verschlungenen weichen Haare der Schafe (Schafwolle): in der Wolle seyn, uneig., sich in einem guten Zustande, in guten Vermögensumständen befinden; er hat dabei keine Wolle gesponnen, nichts dabei gewonnen.

Wöllen, E. u. U. w., aus Wolle gemacht, bereitet: wollenes Garn, Wollengarn (besser Wollgarn); wollene Zeuge, Strümpfe, Decken rc.

Wöllen, unth. u. th. Z., unr., ich will, du willst (O. D. du willt), er will, wir wöllen rc., bed. Art ich wölle, du wöllest, er wölle, erst verg. Z. ich wöllte, Mittelw. d. verg. Z. gewöllt, Anr. wölle, das Vermögen haben und anwenden, sich selbst zu bestimmen, welches sich durch das Bestreben äußert, etwas seinen Vorstellungen Entsprechendes hervorzubringen: was der Mensch vernünftiger Weise will, das kann er auch; bald will er, bald will er nicht, er schwankt noch in seinem Wollen; ich habe es thun wollen, aber ich habe es vergessen; wollte Gott, daß es geschehe, möchte es doch Gottes Wille seyn, daß rc.; so Gott will, so es Gottes Wille ist; oft schließt es einen Befehl rc. ein, und wird uneigentlich auch von Dingen gesagt, die keinen Willen haben, wo sich der eigentliche Begriff des Wollens oft ganz verliert: die Gesetze wollen es so; die Umstände wollen es so, sie erheischen, erfodern es so; diese Arbeit will Zeit haben, sie erfordert Zeit; oft verbinden sich damit Nebenbegriffe, so daß der eigentliche Begriff des Wollens nur in einer weitern Bedeutung genommen, auch uneigentlich angewendet wird. So steht es f. ein Verlangen, eine Neigung haben und äußern: mich hungert, ich will essen; was wollen Sie haben? oder auch nur, was wollen Sie? ich wollte auch lieber etwas Anderes thun, als hier warten; er will nicht daran, er hat keine Neigung es zu thun; er mag wohl oder übel wollen, er möge Lust dazu haben oder nicht; einem wohl wollen, sein Bestes gern sehen, es wünschen, wovon der Gegensatz: einem übel wollen; in einer Bitte: wollten Sie es wohl thun? wollen oder wollten Sie wohl die Güte haben? ferner f. zur Absicht haben: was wollen Sie damit sagen? in welcher Absicht sagen Sie das, was meinen Sie damit? das wollte ich eben nicht sagen; oft druckt es auch aus, in Begriff seyn, etwas zu thun, oder in einen gewissen Zustand überzugehen: er will sterben; man riß das Haus ein, weil es einfallen wollte; in noch weiterer und uneigentlicher Bedeutung gebraucht man es von Dingen, wenn sie ohne Widerstand eine Veränderung erleiden, in einen andern Zustand übergehen: es will nicht vom Flecke, es will

nicht gehen, es will nicht vorwärts, sagt man von Dingen, welche keinen Fortgang haben; der Nagel will nicht hinein, er dringt nicht hinein; es will ihm nicht einleuchten, es ist ihm nicht einleuchtend; auch f. versichern, behaupten: er will es selbst gehört und gesehen haben, er behauptet, es gehört und gesehen zu haben; die Leute wollen dich mit ihr haben gehen sehen; f. können, im Stande seyn: wo will er so viel Geld, Zeit hernehmen? auch zuweilen, wenn man einen möglichen Fall setzt: ich will mich einmahl geirrt haben, angenommen oder gesetzt, ich hätte mich geirrt; oft bezeichnet es auch eine gewisse Gleichgültigkeit gegen das Seyn und Thun eines Andern, gegen seinen Erfolg: es ist mir gleich viel, die Leute mögen sagen, was sie wollen; ich mag kommen, wenn ich will, so ist er nicht zu Hause, zu welcher Zeit ich auch komme; dem sey wie ihm wolle; oft soll es nur eine Rede, welche zu bestimmt, zu behauptend scheint, mildern, oder ihr eine gewisse Ründung und Zierde geben: es will mir scheinen, als ob Sie sich irrten, es scheint mir; diese Lebensart will mir nicht recht bekommen, bekommt mir nicht; in solchem Falle wollen 1000 Thaler wenig sagen, sind 1000 Thaler wenig; ich will nicht hoffen, daß Sie es thun werden, wo es zugleich einen versteckten Befehl oder eine Drohung enthält.

Wollen, f., -s, das Vermögen zu wollen, die Thätigkeit der Seele da sie will (der Wille): das Wollen habe ich wohl, aber nicht das Vollbringen.

Wöllen, unth. Z., bei den Jägern, von den Raubvögeln, das Gewölle ausspeien, von sich geben.

Wollenbaum, m., die Schwarzpappel; das W-haupt, f. Wollkopf; die W-herde, eine Herde Schafe; der W-käfer, Name des Blumenkäfers oder Blumenkaubkäfers; der nagende Wollenkäfer, der Nagekäfer; das W-kleid, ein Kleid von Wollenzeuge; das W-korn, f. Wollkraut; das W-kraut, f. Wollkraut; die W-schere, f. Wollschere; das W-thier, ein wolletragendes Thier, besonders die Schafe (Wollenvieh); der W-kramper, die braungefleckte Grasmücke, die Baumnachtigall; das W-vieh, f. Wollenthier; die W-waare, aus Wolle verfertigte Waaren; der W-weber, der wollene Zeuge verfertigt; das W-werk, allerlei Arbeit von Wolle; der W-zweig, ein aus Wolle verfertigtes Zeug.

Wolletragend, E. u. U.w., mit Wolle als der natürlichen Bedeckung versehen.

Wöllenle, w., eine Art Nachtfalter; die W-fabrik; der W-färber, ein Färber, der wollene Zeuge färbt; die W-feder, die Flaumfedern der Vögel, welche so fein und weich wie Wolle sind; das W-fell, ein Fell, welches seine Wolle noch hat; die W-flocke, eine Flocke Wolle; das W-gras, eine Grasart auf moorigen Wiesen, an Wassergräben und Sümpfen, deren Blume aus einer schuppigen Ähre besteht, und deren dreieckiger, spitzer Same mit vieler und zarter Wolle umgeben ist (wolletragendes Binsengras, Baumwollengras, wilde Baumwolle, Wiesenwolle, Binsenwatte, Watte, Binsenseide, Moorseide, Flockenbinse, Flachsgras, Mottenflachs, Kattunbinse, Federbinse, Judenfeder, Quispelbinse, Bettgras). Die Samenwolle dieser Pflanze kann mit Schaf- und Baumwolle verarbeitet und auf andere Art, z. B. zu Lampendochten, zu Ausstopfung der Betten genützt werden; das W-haar, wollichtes Haar, wie die Schwarzen in Guinea haben; das W-habichtkraut, eine Art Bitterkraut; das gefleckte Sau- oder Ferkelkraut; der W-handel; der W-händler; das W-huhn, eine Spielart vom Fasane; W-icht, E. u. U.w.; der Wolle ähnlich: wollichte

Haare; W-ig, E. u. U. w., Wolle habend: ein wolliges Fell; der W-kamm, eine Art Kämme, womit die Wolle gekämmt oder gestrichen wird; der W-kämmer, die W-k-inn; der W-kasten, ein Kasten zu oder mit Wolle; bei den Papiertepplchmachern, ein Kasten, in und über welchem die Scherwolle, womit die Teppiche bestäubt werden sollen, klein geschnitten wird; die W-klette, eine Art Kletten in gebirgigen, steinigen Gegenden, zwischen deren Kelchschuppen sich eine Art weißer Wolle befindet (die große Bergklette); der W-kopf, ein Kopf mit wollichtem Haare, auch, ein Mensch, der wollichtes Haar hat; Name einer ausländischen Pflanzengattung, deren innerer Kelch mit vieler Wolle umgeben ist (Wollenhaupt); die W-krämpel, eine Art Krämpel, die Wolle damit zu krämpeln, der W-krämpler, einer, der Wolle krämpelt; die W-kratze, eine mit einer Kratze umgebene Welle, den gekräus'ten Zeug damit von dem Kräuselbrette zu ziehen; der W-kratzer, verächtlich f. Wollkrämpler; das W-kraut, Name verschiedener Pflanzen, deren Oberfläche ganz oder zum Theil mit einer feinen Wolle überzogen ist; die W-k-raupe, eine Raupe auf dem Wollkraute, welche sich in die Wollkrauteule (Wollkrautvogel) verwandelt; der W-markt.

Wollmer, m., -s, eine Sorte Kochäpfel.

Wollmotte, w., eine Art Nachtmotten (bei Einigen der Aderpunkt); der W-pelz, bei den Kürschnern, ein gar gemachtes Fell von Schafen, Hammeln, Lämmern rc., welches seine Wolle noch hat; das W-rad, ein Spinnrad, auf welchem Wolle gesponnen wird; W-reich, E. u. U. w., viele Wolle habend; der W-sack, ein Sack mit Wolle; bildlich: er fiel hin, wie ein Wollsack; der W-same, eine Pflanze, deren Samen mit einer Wolle bekleidet ist; der W-sammt, ein dem Sammt ähnliches Gewebe aus Baumwolle, der Manschester; die W-schere, eine Schere, womit den Schafen die Wolle abgeschoren wird; der W-schläger, einer, der die Wolle durch Schlagen reinigt; die W-schnur, eine Schnur, die abgeschorene Schafwolle damit zusammenzubinden; die W-schur, die Schur der Schafwolle (die Schafschur); der W-spinner, die W-s-inn, eine Person, welche Wolle spinnt; die W-spinnerei, das Spinnen der Wolle; eine Anstalt, wo Wolle in großer Menge gesponnen wird; der Wollstreicher, die W-st-inn, eine Person, die Wolle streicht oder kämmt.

Wollust, w., M. Wollüste, die Empfindung eines hohen und des höchsten Grades der Lust, welche sehr unschuldig und erlaubt und selbst geistiger Art seyn kann, doch so nur bei Dichtern, oder um den Begriff des Vergnügens zu verstärken; gewöhnlich nur in engerer verächtlicher Bedeutung, sowohl ein hoher, ja der höchste Grad des sinnlichen Vergnügens, besonders desjenigen, welches in der fleischlichen Vermischung besteht, und in noch engerer Bedeutung, die unsittliche und unerlaubte fleischliche Vermischung, und die damit verbundenen Ausschweifungen, als auch die ungeordnete Neigung zu diesen Vergnügen und den damit verbundenen Ausschweifungen: der Wollust nachhängen, pflegen; in Wollust versinken; sich allen Wollüsten ergeben; sich in Wollüsten wälzen. (Da das Wort aus wohl und Lust zusammengesetzt ist, so sollte es eigentlich Wohllust gesprochen und geschrieben werden. Allein es scheint, man habe durch Weglassung des h und Verdoppelung des l den Begriff von wohl verbergen wollen, da er sich mit dem Begriff von Wollust nicht wohl verträgt. Der von Adelung und Campe angegebene Grund, daß man, um der hier zusammenstoßenden Hülfslauter willen, das erste Wort in der Aussprache geschärft habe, möchte sich schwerlich durchführen lassen, da z. B. das Wort Wohl-

laut seine Dehnung und sein h behalten hat).

Wollustarm, m., Arme, von welchen umfangen man Wollust genießt; W-athmend, E.w. die Empfindung des höchsten sinnlichen Vergnügens habend und erweckend; W-beben, unth. Z., vor Wollust beben; der W-becher, bildlich, der höchste Sinnengenuß; das W-bett; der W-diener, der der Wollust fröhnt; die W-feier, der Genuß der Wollust; die W-freude; die W-fülle; der W-genuß; W-heiß, E.u.U.w.; Wollüstig, E.u.U.w., Wollust gewährend, besonders in der üblen Bedeutung des Wortes; Begierde nach dem höchsten Sinnengenusse empfindend, und in dieser Begierde gegründet, auch dieselbe erweckend; das Wollustleben; der Wollüstler, ein der Wollust ergebener Mensch; der Wollüstling, -es, M. -e, ein wollüstiger Mensch; Wollustreich, E.u.U.w., sehr wollüstig; der W-schlaf, ein Schlaf nach Genuß der Wollust, auch, ein Schlaf, in welchem man träumend von wollüstigen Bildern umgaukelt wird; W-schwer, E.u.U.w., von Wollust angefüllt; die W-schwester, die Buhlschwester, Buhldirne; die W-seuche, die Lustseuche; der W-seufzer; die W-süße, eine mit Wollust verbundene Süße; der W-tag, ein in Wollust zugebrachter Tag; der W-tanz, ein Wollust erregender Tanz; der W-taumel; das W-thier, höchst verächtliche Bezeichnung eines wollüstigen Menschen; W-trunken, E.u.U.w., vor Wollust seiner Sinne nicht mächtig; die W-trunkenheit; W-voll, E.u.U.w.; W-zittern, unth. Z., mit haben, vor Wollust in eine zitternde Bewegung gerathen.

Wollvieh, s., die W-waare, der W-weber, s. Wollenvieh rc.; die W-weide, eine Art Weiden, deren Blätter auf beiden Seiten mit einer feinen Wolle überzogen sind; das W-werk, der W-wirker, s. Wollenwerk, Wollenweber; der W-zehnte, der zehnte Theil von der den Schafen abgeschornen Wolle, welche z. B. der Schäfer einer Heerde zum Lohn bekommt; der W-zeug, s. Wollenzeug.

Wölps, m., -es, M. -e, ein junger fetter Hund.

Womit, ein beziehliches Fürwort, f. mit welchem, welcher, welchem rc.: der Stock, womit ich ihn geschlagen habe; auch fraglich: womit willst du das beweisen?

Wonach, ein beziehliches Fürwort, f. nach welchem, nach welcher welchem rc.: dies ist das Muster, wonach ich gearbeitet habe; wonach ein jeder sich zu achten hat, der gewöhnliche Schluß obrigkeitlicher Bekanntmachungen u. Verordnungen; auch fraglich: wonach sehen Sie? nach welcher Sache (häufig findet man Wornach, jedoch ohne Grund. S. Wo).

Woneben, ein beziehliches Fürwort, f. neben welchem, welcher, welchem rc.: die Kirche, woneben sonst das Haus stand, ist auch abgebrannt; auch fraglich: woneben soll es zu stehen kommen?

Wonnanblick, m., ein wonnevoller Anblick; der W-ausruf, Ausruf der lebhaften Freude.

Wonne, w., M. -n, ein hoher Grad des Vergnügens, der Freude, von ununterbrochener Dauer: Wonne der Wonnen ists, Menschen erfreuen. Zusammensetzungen, besonders dichterische, sind sehr zahlreich: Wonnebang, E.u.U.w., eine bange und doch wonnige Empfindung habend; der W-baum, ehemahls die Birke; das W-beben; W-bebend, E.w.; der W-becher; W-beflügelt, W-begeistert, W-berauscht, E.u.U.w.; das W-bild; der W-blick; das W-bündniß; der W-dienst; W-durchdrungen, E.u.U.w.; das W-erstaunen; W-funkelnd, E.w.; der W-garten; der W-geber, der Freudengeber, z. B. Bacchus; das

W-gebet, ein Gebet als Ausdruck der Wonne; der W-gedanke; das W-gefild, ein sehr schönes Gefilde, eine solche Gegend; der glückliche Aufenthaltsort der abgeschiedenen Seelen, bei den Alten (Elysium); das W-gefühl; der W-genuß; der W-gesang; das W-gespräch; das W-getön; W-glänzend, E.w.; der W-gott, der Gott der Liebe, auch des Weins; der W-graus, ein Graus mit Wonnegefühl verbunden; der W-laut, ein Laut als Ausdruck der Wonne; das W-lächeln; W-lächelnd, E.w.; das W-leben; W-leer, E.u U.w.; das W-loos; W-los, E.u.U.w.; der W-monat (W-mond), eine alte, von Karl dem Großen herrührende Benennung des Maies; die Wónnentzückung, in Entzücken ausbrechende Wonne; der Wónnerausch, ein Zustand, da man von großer Wonne wie berauscht ist; der W-schauer, ein wonnevolles Erschauern; Wónneschauern, unth. Z., mit haben; der W-seufzer; die W-stimme; W-strahlend, E.w.; die W-stunde; der W-tag; der W-taumel; W-taumelnd, E.u.U.w.; der W-tempel; die W-thräne; der W-tod, ein Tod, welchen man mit Wonne erleidet; der W-traum, ein wonnevoller Traum; W-traut, E. u.U.w., wonnig und vertraut oder traulich; W-trunken, E.u.U.w.; die W-trunkenheit; der W-verein, ein wonnevoller Verein; W-voll, E.u.U.w.; W-wallend, E.w.; der W-wechsel, gegenseitiger Austausch der Wonne; die W-zeit; W-zitternd, E.w.

Wónnig, E.u.U.w., Wonne empfindend, auch Wonne gewährend, verursachend: ein wonniges Gefühl; ein wonniges Leben; W-lich, E.u.U.w., Wonne gewährend, verursachend.

Wóppe, w., M.-n, die Rispe.

Worán, ein beziehliches Fürwort, f. an welchem, welcher, welchem, oder an welchen, welche, welches rc.: ich weiß wohl, woran es liegt; ich weiß nicht, woran ich mit ihm bin, was ich von ihm denken soll rc.; fraglich: woran haben Sie mich denn erkannt?

Woraúf, ein beziehliches Fürwort, f. auf welchem, welcher, welchem, und auf welchen, welche, welches rc.: ich weiß nicht, worauf er noch wartet; auch fraglich: worauf sitzen Sie?

Woraús, ein beziehliches Fürwort, f. aus welchem, welcher, welchem rc.: ich wüßte nicht, woraus Sie das schließen könnten; fraglich: woraus ist denn die Stelle genommen?

Wörde, w., M.-n, N.D., erhöhtes Land, höher liegendes Land. Ehemahls nannte man überhaupt einen vor Gewalt gesicherten Ort Wörd, Word, Wart, Wurd, Wöhrt rc. Davon rühret auch die Benennung Wohrt, eines öffentlichen Stadthauses in Goslar.

Woreín, ein beziehliches Fürwort, f. in welchen, welche, welches: ein Sack, worein man viel stecken kann; auch fraglich: worein soll ich es denn thun?

Wórfeln (Wórfen), unth. u. th. Z., in der Landwirthschaft, das Getreide durch Werfen mit einer Schaufel gegen den Wind in einem Halbkreise von der Spreu reinigen, welche als der leichtere Körper hinter dem Getreide niederfällt; der Wórfler (Wórfer), -s, einer, der das Getreide worfelt.

Wórfschaufel, w., die gehöhlte Schaufel, womit man das Getreide worfelt; die W-tenne, eine Tenne, auf welcher das Getreide geworfelt wird.

Wórgen, unth. u. zeckf. Z., sich worgen, sich anstrengen, bestreben, Athem zu schöpfen, wenn man in Gefahr ist zu ersticken, besonders, sich anstrengen etwas durch die Kehle hinab oder heraufzubringen, vorzüglich bei einer übel-

ken. Durch Abschneidung der zum Athmen und Leben nöthigen Luft umkommen machen, heißt würgen, s. d.

Worin, ein beziehliches Fürwort, s. in welchem, welcher, welchem rc.: das Haus, worin ich wohne; auch fraglich: worin hast du es gefunden? (Häufig wird worin mit worein verwechselt, da doch jenes, in welchem Orte rc., und dieses in welchen Ort rc. bezeichnet).

Wörmlein, s., -s, der Tiegerlitis.

Wornäch, s. Wonach.

Worp, m., -es, M. -en, N. D. der Wurf; im Schiffbaue sind die Worpen, dem Halbalken ähnliche Hölzer, die wie die Halbalken wasserpaß liegen, nur kürzer sind und keine Ausbucht haben; in der Schifffahrt, an das Schiff schlagende oder gegen das Ufer hinausrollende Wellen.

Wörsteln, unth. Z., N. D. in der Schifffahrt, gegen den Wind worsteln, den Wind abkneifen.

Wort, s., -es, M. -e, und Wörter, Verkl.w. Wörtchen, O. D. Wörtlein, das hörbare Zeichen einer Vorstellung, als einzelner Bestandtheil der Rede. Sind diese Zeichen außer ihrem Zusammenhang, so heißen sie Wörter, im Zusammenhange der Rede aber Worte: die Wörter einer Sprache sammeln, erklären; der Bau, die Abstammung, Ableitung der Wörter; ein-, zwei-, drei-, viersilbige Wörter; neue Wörter bilden; Haupt-, Für-, Eigenschafts-, Zeitwörter rc.; etwas von Wort zu Wort übersetzen, wörtlich; sprechen heißt, seine Gedanken durch Worte ausdrucken; den Worten nach kann man es nicht anders verstehen; machen Sie nicht so viel Worte, fassen Sie sich kürzer; das sind leere Worte; glauben Sie meinen Worten; etwas mit dürren Worten sagen, geradezu, ohne seine Wendung oder bessere Einkleidung; Worte mit jemand wechseln, mit ihm sprechen, sich mit ihm unterhalten, besonders in Streit mit ihm gerathen; er ist von wenig Worten, er macht nicht gern viele Worte; ich habe Ihnen nur zwei Worte zu sagen, sagt man, wenn man sich über etwas ganz kurz auslassen will; in vielen Fällen, die der Gebrauch eingeführt hat, bezeichnet auch die Einheit Wort eine Rede: das Wort führen, im Namen Mehrerer sprechen; er hat das Wort, er hat den Vorsitz; das Wort sprechen, in der Schifffahrt, durch einen Ausruf das Zeichen geben, daß Alle zugleich an einem Taue ziehen (aufsingen); das Wort nehmen, überhaupt anfangen zu sprechen, besonders, im Namen der übrigen sprechen; das letzte Wort haben wollen, zuletzt sprechen, auch, Recht haben wollen; ein Wort gab das andere, ein Streitwort gab das andere, und man gerieth immer heftiger an einander; einem das Wort reden, zu seinem Vortheile reden; ein gutes Wort für jemand einlegen, zu seinem Vortheile sprechen; Sprichw.: ein gutes Wort findet eine gute Statt; auf jemandes Wort bauen, sich verlassen; einem in das Wort fallen, ihn in seiner Rede unterbrechen, wo man dann wohl sagt: vergessen Sie Ihr Wort nicht, vergessen Sie nicht, was Sie sagen wollten; einen nicht zum Worte kommen lassen, ihn nicht reden lassen; einem das Wort von der Zunge wegnehmen, das früher sagen, was der Andere eben sagen wollte; das ist ein vernünftiges Wort, eine vernünftige Rede; ein Wort zu seiner Zeit geredet; mit ihm kann man doch ein vernünftiges Wort sprechen, eine vernünftige Unterhaltung haben; ich habe auch ein Wort oder ein Wörtchen dabei zu sagen, darein zu sprechen; er will es nicht Wort haben, er will es nicht zugeben; Ihr Wort in Ehren, im gemeinen Leben, eine Formel der Höflichkeit, wenn man genöthigt

ist, dem Andern zu widersprechen; oft bezeichnet aber ein Wort auch nur eine ganz kurze Rede: ich habe ein Wort oder Wörtchen allein mit Ihnen zu sprechen, Ihnen im Vertrauen zu sagen; mit einem Worte, es wird nichts daraus; aufs Wort gehorchen, sogleich, wenn man nur ein Wort sagt; es ist kein Wort aus meinem Munde, über meine Lippen gekommen, ich habe nicht das geringste gesagt; in engerer Bedeutung, ein förmliches Versprechen: einem das Wort, oder sein Wort geben, ihm etwas versprechen; sein Wort halten, erfüllen, zurücknehmen, brechen; ich verlasse mich auf Ihr Wort; ich halte Sie beim Worte, ich erinnere Sie an Ihr Versprechen und verlange Erfüllung desselben. Sprichw.: ein Wort, ein Wort, ein Mann, ein Mann, ein ehrlicher Mann hält sein Wort; das Wort Gottes, bei den Gottesgelehrten und im gemeinen Leben, die Bibel oder Stellen aus ihr, auch, die Religionslehren und der Vortrag derselben; im Kriegswesen, die Losung, woran sich die Wachen und die wachhabenden Offiziere erkennen (Parole); ein Sprichwort, der Sinnspruch: bete und arbeite.

Wortableiter, m. (Etymolog), s. Wortforscher; die W-ableitung (Etymologie, die Wortforschung); die W-anmerkung (Scholie); W-arm, E. u. U.w., arm an Wörtern und Worten; die W-armuth; die W-art, in der Sprachlehre, eine der verschiedenen Arten der Wörter (Wortklasse, Redetheil); der W-aufwand, der überflüssige Gebrauch der Wörter, wo es mit wenigen gethan wäre; der W-ausleger, ein Ausleger der Wörter und Worte einer Rede (Wortdeuter); die W-auslegung (Wortdeutung); der W-bau, die Bildung und Zusammensetzung der Wörter (Wörterbau); der W-baumeister, einer, der den Wortbau, die Regeln desselben versteht; das W-bild, eine bildliche Darstellung durch Worte (Figur); die W-bildeform, eine Form bei Bildung der Wörter; die W-bildung; die W-blume, eine Redeblume; der W-bruch, die Handlung, da man sein gegebenes Versprechen nicht hält; W-brüchig, E. u. U.w.; der W-deuter, s. Wortausleger; die W-deutung; die W-einung, die Vereinigung zweier oder mehrerer Wörter zu Einem Worte, z. B. mich aus mein ich.

Wörteln, unth. Z., das Verkl. von worten, Worte machen, mit dem Nebenbegriffe des Leidenschaftlichen, wo ein Wort das andere jagt; auch plaudern.

Worten, unth. Z., veraltet, in Worten ausdrucken; Worte machen und in engerer Bedeutung, in Wortwechsel gerathen.

Wörterbuch, s. (Lexikon); die W-b-form; der W-b-schreiber.

Worterklärer, m., einer, der die Wörter erklärt, ihre Bedeutung entwickelt, zum Unterschiede von einem Sacherklärer; die W-erklärung (Nominaldefinition), zum Unterschiede von der Sacherklärung.

Wörterkram (Wortkram), m., verächtlich, die Beschäftigung mit Wörtern, auch, Wörter selbst oder deren Gebrauch, ohne besondern fruchtbaren Sinn: bleibt mir mit eurem Wortkrame vom Leibe! der W-krieg, s. Wortkrieg; der W-streit (Wortstreit), der Streit über Wörter und Worte.

Wortfall, m. (Kasus, auch nur der Fall); die W-familie, ein Stammwort mit den davon abgeleiteten und damit zusammengesetzten Wörtern; der W-fänger, einer, der jedes Wort sehr genau nimmt und aufmutzt; der W-fechter, einer, der mit Worten ficht; die W-fechterei, der Wortstreit; W-fest, E. u. U.w., sein Wort haltend; die W-flut; die W-folge; die W-form; W-forschend, E. u. U.w. (etymologisirend); der W-forscher, derjenige

welcher nach dem Ursprung und der Bildung der Wörter forscht (der Wortableiter, Etymolog); die W-forschung (die Wortableitung, Etymologie); das W-forschungsbuch (etymologisches Wörterbuch, Etymologikon); die W-fügung, die Fügung oder Verbindung mehrerer Wörter zu einer Rede; in engerer Bedeutung, die Lehre von der Fügung oder Verbindung der Wörter, als ein Theil der Sprachlehre (Syntax, Wortfügungslehre); W-führend, E.w., im Namen Anderer sprechend; der W-führer, einer, der im Namen Anderer spricht, den Vortrag macht; die W-fülle, der Reichthum, Überfluß an Worten; der W-gebrauch; das W-gefecht; das W-geklingel, der Gebrauch schön klingender Wörter ohne Sinn (Wortgetön); das W-gekräusel, der Gebrauch gekünstelter, oder zierlicher rc. Wörter; die W-gelehrsamkeit; W-gelehrt, E. u. U.w.; das W-gepränge; das W-gespenst, s. Wortungeheuer; das W-getön, Wortgeklingel; das W-gewirr, ein Gewirr von Wörtern ohne Verstand (Galimathias); das W-gezänk, ein Gezänk um Worte oder Wörter, Wortstreit; die W-grübelei, das Grübeln über Wörter; der W-grübler; W-habend, E.w., das Wort führend, im Namen Anderer sprechend, auch, den Vorsitz habend (wortführend); der W-haber, -s, einer, der im Namen Anderer spricht, auch, der den Vorsitz hat; das W-halten, -s, die Handlung, da man sein gegebenes Versprechen hält; W-haltend, E.w.; der W-halter, -s, einer, der sein Versprechen hält; der Sprecher, der im Namen Anderer spricht, auch, der den Vorsitz hat; W-haltig, E. u. U.w., gern sein Wort haltend; der W-held, einer, der bloß prahlt; der W-kampf, ein Kampf mit Worten und über Wörter, oder ein Wortstreit, der mit allen Waffen der Beredsamkeit geführt wird; W-karg, E. u. U.w., wenig Worte machend, kurz und wenig redend; die W-kenntniß, die Kenntniß der Wörter, ihres Ursprungs und ihrer Bedeutungen (Wortkunde); der W-klang; der W-klauber, derjenige, der sich auf eine kleinliche, pedantische Art mit Wörtern in Ansehung ihrer Ableitung, Bedeutung rc. beschäftigt; die W-klauberei; der W-kohl, eine Menge Wörter unter einander mit wenig Sinn; der W-kram, s. Wörterkram; der W-krämer, einer, der sich auf eine unnütze und zwecklose Art mit Wörtern und deren Ableitung und Erklärung beschäftigt; einer, der viele Worte ohne Sinn macht; die W-krämerei, das Auskramen, Anbringen vieler, besonders unnützer Worte; der W-krieg, ein heftiger Wortstreit; die W-kritik, derjenige Theil der Sprachkunde, der sich damit beschäftigt, diejenigen Wörter rc. in den alten, oft fehlerhaft abgeschriebenen Schriftstellern wieder herzustellen, die sie nach Sinn und Zusammenhang gebraucht haben müssen; die W-kunde, die Wortkenntniß; W-kundig, E.u.U.w.; der W-künstler, einer, der die Worte künstlich stellen kann, so daß er sie nach Belieben erklären mag; die W-kürzung, die Abkürzung der Wörter (Abbreviatur); die W-larve, ein Wort, welches einen Begriff verlarvt, unkenntlich ausdruckt; der W-laut, der Laut der Wörter; uneig., der buchstäbliche Sinn der Worte.

Wörtler, m., -s, einer, der wörtelt; W-lich, E. u. U.w., in Worten ausgedruckt: ein wörtliches Gebet, entgegengesetzt einem Gebet im Herzen, welches in bloßen Gefühlen bestehen kann; in den Worten gegründet: der wörtliche Verstand einer Rede, wie er aus der eigentlichen Bedeutung der Wörter hervorgeht; den Worten nach, von Wort zu Wort: etwas wörtlich nachschreiben.

Wortlos, E. u. U.w., kein Wort sagend, hervorbringend; die W-losigkeit,

der Zustand, da man kein Wort hervorbringt; das W-machen, etwas verächtlich, die Handlung, da man neue Wörter macht, prägt (die Wortmacherei); der W-macher; die W-macherei; die W-menge; der W-menger, -s, einer, der fremde Wörter ungebührlich in seine Muttersprache mengt (der Wortmischer); die W-mengerei, das ungebührliche Mengen fremder Wörter in die Muttersprache (Wortmischerei); die W-milde, s. Euphemismus (Namenmilde); die W-mißgeburt, ein fehlerhaft, ja unsinnig gebildetes Wort; der W-prunk, Prunk mit Worten, in Worten; das W-räthsel, ein Räthsel, welches in einem Worte besteht, dessen Bedeutungen man, wenn es rechts und links gelesen wird, oder wenn ein oder mehrere Buchstaben vorn oder hinten davon weggenommen werden, räthselhaft angegeben hat rc. (Logogryph), zum Unterschiede von einem Silbenräthsel; der W-reder, einer, der einer Sache das Wort redet, sie vertheidigt; das W-register, ein Register, welches die Wörter nachweiset, welche z. B. in einem Buche vorkommen, zum Unterschiede von einem Sach-, Namenregister rc.; W-reich, E. u. U.w., reich an Wörtern, Ausdrücken: die deutsche Sprache ist unstreitig die wortreichste unter allen neuern Sprachen; aus vielen Worten bestehend, oft ein glimpflicher Ausdruck f. weitschweifig; der W-reichthum, der Reichthum an Wörtern in einer Sprache; der W-richter, einer, der über Wörter, ihre Richtigkeit rc. richtet; der W-schmuck; der W-schwall, eine überflüssige Menge von Wörtern und Worten; W-selig, E. u. U.w., veraltet, redselig; der W-sinn, der wörtliche Sinn; W-sparend, E. u. U.w., wenig Worte machend, kurz; die W-sparsamkeit, die Sparsamkeit mit Worten, da man sich nicht mehrerer Worte bedient, als zur Sache nöthig sind; das W-spiel, ein Spiel mit Worten oder Namen, die belustigende und witzige Zusammen- oder Gegeneinanderstellung ähnlicher Wörter; W-spielen, unth. Z., ein Wortspiel machen; der W-spieler; die W-spielerei; die Wortspielsucht, die Sucht nach Wortspielen; der W-streit, ein Streit mit Worten geführet; ein Streit über Sätze, wobei man über den Begriff, den man mit den Worten verbindet, nicht einig ist (Logomachie); die W-streitigkeit; der W-strom; der W-tausch, der Austausch der Wörter, Unterhaltung; das W-ungeheuer, ein Ungeheuer von Wort, in Ansehung seiner Bildung (Wortgespenst); der W-unterschied; die W-verbindung, die Verbindung der Wörter unter einander; ein zusammengesetztes Wort; der W-verstand, der Verstand, Sinn, welcher in den Worten als solchen liegt, der wörtliche, buchstäbliche Verstand, zum Unterschiede von dem uneigentlichen, bildlichen rc.; die W-verwandtschaft, die Verwandtschaft der Wörter, da sie Eines Ursprungs sind; die W-verwechselung, da man fehlerhafter Weise ein Wort für das andere nimmt; das W-verzeichniß, ein Verzeichniß von Wörtern gewisser Art, zu einem gewissen Zwecke; W-voll, E. u. U.w., mit vielen Worten; der W-vorrath, ein Vorrath an Wörtern; der W-wechsel, der Wechsel der Worte zwischen mehreren, welche abwechselnd mit einander sprechen, und sich unterhalten, in engerer Bedeutung, solcher Wechsel der Worte, wo die Sprechenden einander widersprechen und mit einander streiten, der Anfangspunkt des Zanks: in einen harten Wortwechsel gerathen; W-wechseln, unth. Z., einen Wortwechsel mit jemand haben, besonders in der zweiten Bedeutung; der W-weiser, -s, das Wortregister; das W-werk, bloße, leere Worte ohne fruchtbaren Sinn und ohne Einfluß auf den Wil-

den rc.; W-willig, E. u. U. w., willig, Rede zu stehen, zu erzählen; die W-wurzel, dasjenige Wort, woraus ein anderes entsprungen ist und abgeleitet wird; der W-zank, ein Zank über Wörter (Wortzwist); das W-zeichen, veraltet, ein Zeichen, sofern es in einem Worte besteht, woran man sich zu erkennen gibt (Parole); der W-zwist, s. Wortzank.

Worüber, ein beziehliches Fürwort, f. über welchem, welcher, welchem, und über welchen, welche, welches rc.: ich weiß nicht, worüber Sie sprechen, über welchen Gegenstand; auch fraglich: worüber trafen Sie ihn denn?

Worum, ein nur der nachlässigen Rede gehörendes beziehliches Fürwort f. um welchen, welche, welches rc.: die Sache, worum ich ihn schon so oft gebeten habe; auch fraglich: worum klagen und weinen Sie denn? um welche Sache?

Worunter, ein beziehliches Fürwort, f. unter welchem, welcher, welchem, und, unter welchen, welche, welches rc.: die Decke, worunter ich lag, unter welcher; fraglich: worunter lag es denn?

Woselbst, ein beziehliches Fürwort, f. das einfache wo: der Ort, woselbst ich ihn das erste Mahl traf.

Wovon, ein beziehliches Fürwort, f. von welchem, welcher, welchem rc.: die Sache, wovon ich sprach; fraglich: wovon wollen wir sprechen?

Wovor, ein beziehliches Fürwort, f. vor welchem, welcher, welchem, und, vor welchen, welche, welches rc.: die Thür, wovor er stand, wovor der Riegel geschoben ist; fraglich: wovor sollt' ich denn erschrecken?

Wowider, ein beziehliches Fürwort, f. das gewöhnlichere wider welchen, welche, welches rc.: eine Sache, wowider ich mich lange gesetzt habe; fraglich: wowider streiten Sie?

Wozu, ein beziehliches Fürwort, f. zu welchem, welcher, welchem rc. (im gemeinen Leben zu was): der Gebrauch, wozu ich es bestimmt habe, ist dieser; ich weiß es wohl, wozu ich es gebrauchen kann; fraglich: wozu soll dies dienen?

Wrack, s. u. m., -es, M. -e, im N. D. der Ausschuß, etwas Untaugliches in seiner Art, auch, ein zerbrochenes, unbrauchbar gewordenes Ding, besonders der Rumpf eines durch Schiffbruch unbrauchbar gewordenen Schiffes (Wrack); Wracken, th. Z., N. D. niederreißen, vernichten; den Wrack, das Untaugliche aussondern, ausmerzen (bracken); das W-gut, schlechte, verdorbene Waare, Ausschuß (das Brackgut); das W-recht, das Strandrecht; der W-stein, im N. D. zerbrochene, untaugliche Steine, Ziegel; der W-vogel, Name der Tauchergans oder des Kneifers.

Wrange, w., M. -n, N. D. überhaupt ein gewrungenes, gewundenes Ding, besonders im Schiffbaue, gebogene Hölzer; auch, eine gewisse Viehkrankheit, bei welcher sich das Vieh wahrscheinlich windet; Wrangen, unth. Z., N. D. sich (mich) wrangen.

Wrangkraut, s., die gemeine Nieswurz, Bärwurz.

Wreifholz, s., im Seewesen, kurze Stücke von Rundhölzern, welche man in einem Hafen mit Tauen vom Borde an die äußern Seiten des Schiffs hängt und welche dazu dienen, die von Tauen gemachten Wielen, Kranzen und Würste vom Bord zu halten.

Wrickeln, th. Z., landschaftl., in seinem Gelenk hin- und herbewegen und biegen, wenn man z. B. ein verstauchtes oder verrenktes Glied wieder in seine rechte Lage bringen will.

Wricken, th. Z., N. D. ein Boot, eine Jölle wricken, es, sie mittelst eines langen schmalen Ruders in stillem Wasser fortbewegen, indem das Ruder in einen halbzirkelförmigen Ausschnitt

im Hintertheile des Bootes eingelegt und schnell im Wasser hin- und herbewegt wird.

Wricksalbe, w., eine Salbe von Eibisch.

Wrimmelbohrer, M. D. ein kurzer Bohrer, womit man Holz anbohrt, um zu untersuchen, wie es in der Mitte beschaffen sey.

Wringen, th. Z., N. D. ringen, winden, zusammendrehen.

Wrüke, w., M. -n, N. D. die Winterkohlrübe (die Wruke).

Wúcher, m., -s, ehemahls, der rechtmäßige Gewinn, welchen man sich im Handel und Wandel von seinem Eigenthume verschaffte, daher häufig f. Zins: Geld auf Wucher leihen, auf Zinsen; jetzt nur in engerer Bedeutung, unerlaubter, übermäßiger Gewinn, den man sich im Handel und Wandel von ausgeliehenem Gelde verschafft: Wucher treiben; Gesetze wider den Wucher; die W-blume, Name einer stark wuchernden Pflanze, deren Blumen zusammengesetzt sind (Goldblume), besonders eine Art derselben, welche als ein gemeines Unkraut unter dem Getreide wächst, und dasselbe durch ihr großes Wuchern erstickt (gelbe Wucher, Getreidewucher, Saatwucherblume, Goldblume, Ackergoldblume, Hungerblume, Hungerkraut); die Wucherei, das Wuchern, die Handlung, da man wuchert; der Wúcherer, -s, eine Person, welche wuchert; Wúcherfrei, E. u. U.w., ohne Wucher; das W-geld; W-gierig, E. u. U.w.; W-haft, E. u. U.w., dem Wucher ähnlich; der W-handel; W-isch, E. u. U.w., auf Wucher bedacht, in der Begierde nach Wucher gegründet: wucherisch handeln; der W-jude; der W-verkauf; das W-kraut, ein wucherndes Kraut; W-lich, E. u. U.w., dem Wucher ähnlich, auf Wucher abzielend: ein wucherlicher Handel.

Wúchern, unth. Z., mit haben, sich durch die Wurzeln sehr ausbreiten und vermehren, von den Pflanzen: ein wucherndes Unkraut; uneig., sich sehr umher verbreiten, ausbreiten, von Grundsätzen, Meinungen ꝛc.; unmäßigen wucherlichen Gewinn zu machen suchen: ein wuchernder Geizhals; uneig., auch von einem rechtmäßigen Gewinne: mit seinem Pfunde, seinen Gaben wuchern, seine Gaben und Fähigkeiten zu seinem und Anderer Nutzen gebrauchen; 2) th. Z., übermäßigen, wucherlichen Gewinn suchend erwerben: sich (mich) reich wuchern.

Wúcherpflanze, w., eine wuchernde Pflanze; die W-sucht, übermäßige Gier nach Wucher; W-süchtig, E. u. U.w.; der W-zins (die W-zinse), ein wucherlicher oder wucherischer Zins.

Wúchs (auch Wūchs), spr. Wucks, m., -es, der Zustand, da etwas wächst: die Bäume stehen im vollsten Wuchse da; die Art und Weise, wie etwas wächst: der Baum hat einen gesunden lebendigen Wuchs; besonders in Ansehung des Verhältnisses der Theile zu einander: Pferde vom schönsten Wuchs; dasjenige, was gewachsen ist: der diesjährige Wuchs, was in diesem Jahre gewachsen ist; Wüchsig, E. u. U.w., Wuchs habend, besonders in Ansehung der Art und Weise des Wuchses, in Zusammensetzungen, z. B. hochwüchsig, schnellwüchsig ꝛc.

Wúcht, w., M. -en, ein hoher Grad der Schwere, eine Last; ein Ding von großer Schwere; der W-baum, der Hebebaum.

Wúchten, 1) unth. Z., mit haben, ein großes Gewicht haben, in hohem Grade schwer seyn; 2) th. Z., einen schweren Körper durch einen auf eine Unterlage gelegten Hebebaum von der Boden lüften; in weiterer Bedeutung, ein schweres Ding, eine große Last in schwankende Bewegung setzen; das Gewicht eines Dinges zu erforschen suchen, indem man es in der Hand hält und mit derselben gleichsam wägt.

Wūdeln, unth. Z., mit haben. 2

einigen Gegenden N. D., sich in verworrener Menge bewegen, wie wimmeln, wibbeln: es wudelt von Ameisen; auch nur, sich schwerfällig hin- und herbewegen; in solcher Bewegung seyn wie das Wasser, wenn es kocht, daher wudelwarm, siedend heiß und sehr heiß; sich vermehren, gedeihen: die Biene wudelt, wenn ein Bienenstock an Volk und Werk zunimmt.

Wuhlen, th. Z., in der Schifffahrt, ein Tau mehrere Gänge dicht neben einander wie Schraubengänge um etwas legen, um es dadurch stärker und fester zu machen.

Wühlen, unth. u. th. Z., in einen Körper oder zwischen die Theile desselben dringen und dieselben unter einander bringen, auch, das Untere oben herauf bringen: die Schweine wühlen in der Erde, indem sie mit ihrem Rüssel in die Erde dringen, und dieselbe aufwerfen (von den wilden Schweinen brechen): ein Loch in die Erde wühlen; in weiterer Bedeutung, unordentlich durch und durch stören: in den Büchern, Waaren rc. wühlen; uneig., in das Innere dringen und dasselbe in heftige Bewegung setzen: in seinen eignen Eingeweiden wühlen, sich selbst den empfindlichsten Nachtheil verursachen.

Wühling, w., M., -en, in der Schifffahrt, ein um etwas geschlungenes Tau, wodurch man etwas stärker und fester macht.

Wühlkraut, s., der stinkende Gänsefuß, oder die stinkende Hundemelde.

Wühlmaus, w., eine wühlende Maus, besonders die Feldmaus.

Wuhne, w., M. -n, ein durch das Eis gehauenes Loch, sowohl um Wasser schöpfen zu können, als auch, damit die Fische Luft schöpfen können: Wuhnen hauen; in einigen Gegenden ein sumpfiges Loch auf einer feuchten Wiese.

Wulk, m., -es, M. -e, der Seeskorpion.

Wulst, m., -es (auch die Wulst), M. Wülste, ein aufgeschwollener, bauchiger, oder erhobener Körper (eine Geschwulst); in der Pflanzenlehre eine dicke, meist fleischige Haut, welche den Pilz bei seiner Entstehung einwickelt, und wenn er ausgewachsen ist, dicht über der Erde bleibt; in engerer Bedeutung, in der Bauk. ein nach einem Viertelkreise gerundetes Glied (bei den Werkleuten auch der Viertelstab); bei den Schlössern, ein Stück Eisen, welches irgendwo angeschmiedet wird, einen Theil zu verstärken; an einem Schiffe, die Wölbung am Hintertheile über dem Steuerruder; bei den Klempnern, die Röhre an der Dachrinne, durch welche das Wasser abgeleitet wird; der gerundete Ring von Stroh oder Tuch gemacht und ausgestopft, eine Last über demselben auf dem Kopfe zu tragen, auch, der ausgestopfte Theil an dem Fallhute der Kinder; ein Wulst in den Haaren, ein ausgestopftes kleines Kissen, die Haare des Kopfes darüber zu schlagen, um sie scheinbar dikker zu machen; eine Art Blasenschnekken; das W-haar, das zu einem Wulst zusammengelegte Haar; W-ig, E. u. U. w., eine Wulst habend, bildend, einem Wulste ähnlich; das W-knöpfchen, eine Art Kreiselschnecken im mittelländischen Meere und in Ostindien; die W-lippe, eine dicke aufgeworfene Lippe, welche einen Wulst bildet; der W-nabel, eine ungenabelte Kreiselschnecke, deren Schale an der Spindel nicht durchbohrt, kegelförmig erhoben, rund, am Boden aber mit einem erhobenen Wulst, da wo sich sonst der Nabel befindet, versehen ist; die W-nadel, eine lange Nadel, die zu einer Wulst zusammengelegten Haare zu befestigen; bei den Siebmachern, eine starke, etwas gekrümmte Nadel mit einem Öhre, die Schnüre mittelst derselben durchzuziehen, wenn die Ränder der Siebe an den Siebboden angenäht werden; die W-stange, bei den Klempnern, eine starke runde eiserne Stange, die Wülste über derselben zu bilden.

Wümmeln, unth. Z., N. D. wackelnd, von einer Seite zur andern neigend gehen.

Wümmer, w., M. -n, die Seiten eines Hirsches.

Wün, w., veraltet, eine Wiese.

Wund, E. u. U.w., an der Oberfläche verletzt: einen wund schlagen, so, daß es blutet; sich wund gehen, reiten, durch vieles Gehen, Reiten die Haut verletzen und durchreiben; uneig.: ein wundes Herz haben, ein von Schmerz, Kummer ꝛc. verletztes. Davon der Wunde, besser der Verwundete; die W-arzenei, eine Arzenei gegen Wunden, besonders gegen innerliche Wunden; die W-arzeneikunst, die Kunst äußerliche Schäden und Gebrechen des menschlichen Körpers zu heilen (die Chirurgie); die W-a-lehre, s. Wundarzeneiwissenschaft; die W-a-schule, eine Anstalt, wo die Wundarzeneik. gelehrt wird; die W-a-wissenschaft, die Wissenschaft, welche die Wundarzeneik. lehrt (Wundarzeneilehre); der W-arzt, derjenige, welcher die Kunst versteht, äußerliche Schäden am menschlichen Körper zu heilen (Chirurgus); Name einer Art Klipp- oder Bandfische, im Meere der Antillen; W-ärztlich, E. u. U.w. (chirurgisch); der W-balsam, ein Balsam Wunden damit zu heilen; der W-baum, Name der Esche (Wundholzbaum).

Wunde, w., M. -n, eine Verlezzung des Körpers an einem innerlichen oder äußerlichen Theile desselben, welche in einer Trennung der Theile durch irgend eine Gewalt besteht, wonach Blut zu fließen pflegt: einem eine Wunde hauen, schlagen, stechen, schießen ꝛc.; eine Wunde bekommen, haben; eine offene, frische, verharschte, vernarbte Wunde; eine Wunde heilen; an seiner Wunde sterben; uneig., Wunden des Herzens, welche die Liebe schlägt.

Wundeisen, s., ein Werkzeug der Wundärzte, die Tiefe und sonstige Beschaffenheit einer Wunde zu erforschen (Sonde, das Sucheisen, die Suchnadel, der Sucher).

Wunden, th. Z., veraltet, eine Wunde beibringen: einen (gewöhnlich verwunden); das Wundenblut, das aus einer Wunde fließende Blut; W-frei, E. u. U.w., unverwundet; das W-mahl, die zurückgebliebene Spur von einer geheilten Wunde, besonders die Mahle der Wunden, welche Jesus bei seiner Kreuzigung empfing; W-voll, E. u. U.w., mit Wunden bedeckt, oder überall Wunden habend; uneig., das wundenvolle Leben.

Wunder, E. u. U.w., wundernd, in Verwunderung versetzend, doch selten; das Wunder, die Empfindung des Neuen, Ungewöhnlichen, auch wohl Unbegreiflichen: es nimmt mich Wunder, es wundert mich; sein Wunder an etwas sehen, etwas mit Verwunderung sehen, in der niedrigen Sprechart, sein blaues Wunder an etwas sehen; dasjenige, was diese Empfindung verursacht, etwas Neues, Unerwartetes und Unbegreifliches: es ist ein Wunder, daß er mit dem Leben davon gekommen ist; wenn Sie so leben, so ists kein Wunder, daß Sie krank sind; ein Wunder von Schönheit; Wunders halber, der Seltenheit wegen; ich dachte Wunder was es wäre! ich dachte, es wäre etwas Außerordentliches, Ungewöhnliches; die sieben Wunder der Welt, sieben außerordentliche und in ihrer Art große Werke menschlicher Kraft und Kunst, z. B. die Pyramiden in Ägipten, der Tempel der Diana zu Ephesus ꝛc.; in der engsten Bedeutung sind Wunder Erscheinungen und Wirkungen, welche sich aus den bekannten Gesetzen der Natur nicht erklären lassen, und welche man daher für unmittelbare Einwirkungen Gottes hält. Da aber der menschliche Verstand beschränkt, und mit der Natur und ihren Gesetzen nur sehr unvollkommen bekannt

ist: so erscheint uns vieles als ein Wunder, was es vielleicht gar nicht, oder doch nicht für alle Menschen ist (beziehliche Wunder): ein Wunder thun, wirken; W-ähnlich, E. u. U.w., einem Wunder ähnlich; die W-ähre, s. Wunderweizen; der W-apfel, der Balsamapfel, die quetschförmige Frucht einer Pflanze, welche wie die Gurke gezogen wird.

Wunderarzenei, w., eine kräftige Arzenei, welche, so zu sagen, Wunder wirkt (Panacée), gewöhnlich Marktschreiersmittel.

Wunderbalsam, m., ein kräftiger, heilender Balsam; W-bar, E. u. U.w., so beschaffen, daß man sich darüber wundert, oder wovon man die Möglichkeit nicht begreifen kann: der Mensch ist ein wunderbares Gemisch von Weisheit und Narrheit; eine wunderbare Erscheinung; in den schönen Künsten ist das Wunderbare (das ästhetisch Wunderbare) alles Außerordentliche sowohl aus der wirklichen, als der erdichteten Welt; das Wunderbar, -s, Name der gemeinen Hauswurz oder des Hauslaubes; W-barlich, U.w., im O. D. auf eine wunderbare Art; der W-bau, ein Wunder u. Bewunderung erregender Bau: der Wunderbau der Pyramiden; der W-baum, Name einer Pflanze, welche auf einem Stamme männliche und weibliche Blumen in einer Ähre trägt, besonders eine Art, welche in Ostindien und Afrika zu einem viele Jahre dauernden Baume wächst, bei uns aber nur ein strauchartiges, bloß die Sommermonate über dauerndes Gewächs ist (Kreuzbaum, Ölnuß); der kleine Wunderbaum, eine Art Quästchen, s. d.; die weiße Pappel oder Silberpappel; der W-beweis, ein Beweis für eine Sache, aus Wundern hergenommen, welche für dieselben geschehen seyn sollen; das W-bild, ein Bewunderung erregendes, besonders aber in der Röm. Kirche ein wunderthätiges Bild; die W-blume, eine wunderschöne oder durch irgend eine Eigenschaft wunderbare Blume; besonders eine ausländische Pflanze, deren Blumen einen unterhalb kugelförmigen Kelch, ein unten kugelförmiges nach oben trichterförmiges und fünffach eingeschnittenes Blumenblatt haben, darin fünf ungleich lange Staubfäden und ein Griffel, welcher einen kugelförmigen getüpfelten Staubweg trägt (Abendblume, Schweizerhose), besonders die auch bei uns in Gärten gezogene Art, welche schöne, zuweilen ganz gelbe oder purpurrothe, auch weiße, öfter weiß und roth gestreifte, auch weiß und gelb gemischte Blumen an einem Stengel treibt (großblumige Wunderblume); der W-brunnen (W-born), ein Brunnen, dessen Wasser eine Wunderkraft hat, z. B. ein Brunnen in dem Mährchen, dessen Wasser jung und schön macht rc. (die Wunderquelle); das W-bündniß, eine wunderbare Verbindung, Vereinigung; das W-ding, ein außerordentliches, unerhörtes Ding; die W-erde, Name einer Art des Steinmarkes, welche bunt gefleckt ist und Adern und Streifen hat (die sächsische Wundererde); die W-erscheinung, eine wunderbare Erscheinung, ein Wunder; W-freundlich, E. u. U.w., außerordentlich freundlich; der W-frevler, ein außerordentl. Frevler; die W-gabe, eine außerordentl. Gabe, besonders die Gabe Wunder zu thun; das W-gebäu und das W-gebäude, ein wundervolles Gebäude; das W-gebild; die W-geburt, eine mit wunderbaren Umständen verbundene Geburt; ein wunderbar gestaltetes Gebornes; das W-geschäft, ein wunderbares Geschäft; die W-geschichte; das W-geschick, ein wunderbares Geschick; das W-geschöpf, ein wunderbares Geschöpf; das W-geschrei, das Geschrei über Wunder; das W-gesicht, eine wunderbare Erscheinung; das W-gespinst, ein in Verwun-

derung setzendes Geschink, z. B. durch seine Feinheit rc.; die W-gestalt; W-gestaltig, E. u. U.w.; das W-gewächs; der W-glanz; der W-glaube, der Glaube an Wunder; W-gläubig, E. u. U.w.; W-gleich, E. u. U.w., einem Wunder gleich, außerordentlich; das W-glück, unerhörtes Glück; das W-gold, eine mit Gold vermischte Arzenei; der W-gott, ein wunderthätiger Gott; W-groß, E. u. U.w., außerordentlich groß; die W-grotte, eine wundernswürdige Grotte; W-gütig, E. u. U.w.; die W-hand, eine Wunder wirkende Hand oder Kraft; der W-held, ein Bewunderung erregender Held; ein Wunderthäter; W-herrlich, E. u. U.w., außerordentlich herrlich; W-hold, E. u. U.w., außerordentlich hold; der W-hund, ein in Verwunderung setzender Hund; das W-kind, ein außerordentlich frühkluges Kind; der W-klang, ein außerordentlicher Klang; W-klein, E. u. U.w., außerordentlich klein; das W-korn, s. Wunderweizen; W-köstlich, E. u. U.w., außerordentlich köstlich; die W-kraft, eine außerordentliche Kraft; das W-kraut, ein Kraut von wundernswürdiger Heilkraft, besonders Name des durchstochenen Johanniskrautes; der W-kreis, ein wundernswürdiger Kreis; W-künstlich, E. u. U.w., die W-kur, eine außerordentliche Kur; das W-land; der W-lauf; W-lich, E. u. U.w., ehemahls für wunderbar, wundernswerth; jetzt, eine von der gewöhnlichen abweichende Art habend, zeigend, seltsam: es ist ihm wunderlich gegangen; besonders von der Gemüthsbeschaffenheit eines Menschen, launisch, unbeständig, widersinnig: ein wunderlicher Mensch, Kopf; ein wunderlicher Heiliger, ein eigner, sonderbarer Mensch; die W-lichkeit, M.-en, eine widersinnige, und unbeständige Art zu denken und zu handeln; das W-licht, ein wunderbares Licht; die W-liebe, die Liebe zu Wundern; eine außerordentliche Liebe; W-lieblich, E. u. U.w., außerordentlich lieblich; das W-lied, ein wunderschönes Lied; die W-macht, eine außerordentliche Macht; die Macht Wunder zu thun; W-mächtig, E. u. U.w.; das W-mädchen, ein durch außerordentliche Thaten bewunderungswürdiges Mädchen, z. B. die Jungfrau von Orleans; die W-mähr, eine wunderbare Mähr; der W-mann, ein außerordentlicher Mann; ein wunderthätiger Mann; der W-mensch; das W-mittel.

Wundern, unth. Z., mit haben, die Empfindung des Ungewöhnlichen, Außerordentlichen und Unbegreiflichen haben und äußern, doch gewöhnlich nur als zrck. Z., sich (mich) wundern: ich wundere mich darüber, über ihn nicht im geringsten, selten mit dem zweiten Falle: sich einer Sache wundern; die Empfindungen des Ungewöhnlichen, Außerordentlichen und Unbegreiflichen verursachen, mit dem vierten Falle der Person: es wundert mich, es versetzt mich in den Zustand des Wunderns; diese Sache hat mich gewundert.

Wundernacht, w., eine wundervolle Nacht; die W-nase, die Hufeisennase; das W-netz, ein netzförmiges Gewebe von Äderchen an der Grundlage des Gehirns solcher Thiere, die mit gesenktem Kopfe einhergehen, damit das Blut dadurch aufgehalten werde und nicht zu schnell ins Gehirn trete.

Wundernswerth (Wundernswürdig), E. u. U.w., werth, würdig, daß man sich darüber wundert.

Wunderpallast, m., ein in Verwunderung setzender Pallast; der W-pfeffer, Name des Allerleigewürzes; W-prächtig, E. u. U.w.; die W-quelle, s. Wunderbrunnen; die W-rede, eine in Verwunderung setzende Rede; der W-regen, ein mit außerordentlichen Umständen verbundener Regen, da mit demselben Blut, Frösche, Schwefel, Steine rc., herun-

ter fallen sollen; W-reich, E. u. U. w., reich an Wundern; die W-rettung, eine wunderbare Rettung; die W-sache, eine wunderbare Sache; die W-sage, eine wunderbare Sage, auch, eine Sage von geschehenen Wundern; das W-salz, ein künstliches Salz von außerordentlicher Kraft, z. B. das Glaubersalz (Glaubersches Wundersalz); W-sam, E. u. U. w., auf eine bleibende Weise durch Größe, Gestalt, Schönheit rc. in den Zustand des Wunderns versetzend: groß und wundersam sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott. Offenb. 15, 3. (Vergl. Wunderbar, welches auch einen vorübergehenden Zustand bezeichnet); W-schön, E. u. U. w., außerordentlich schön; die W-schönheit, außerordentliche Schönheit, eine wunderschöne Person; der W-schwan, ein wunderbarer Schwan; der W-segen, ein außerordentlich wirksamer Segen; auch eine außerordentliche Fruchtbarkeit; W-selig, E. u. U. w., sehr glücklich; sehr an Wundern hangend; W-selten, E. u. U. w., außerordentlich selten; W-seltsam, E. u. U. w., außerordentlich seltsam; die W-spende, eine Wundergabe; der W-spiegel, ein wundervoller Spiegel; das W-spiel, ein wunderbares Spiel; der W-stab, ein wunderthätiger Stab; die W-stadt, eine durch ihre Größe, Schönheit rc. in Verwunderung setzende Stadt; W-stark, E. u. U. w., außerordentlich stark; die W-stärke, eine außerordentliche Stärke; der W-stern, ein außerordentlicher Stern z. B. die Schweifsterne; in engerer Bedeutung, eine besondre Art von Sternen, welche alle Eigenschaften der Standsterne haben, aber scheinbarlich bald größer, bald kleiner werden (veränderliche Sterne); die W-stimme, eine außerordentliche Stimme; der W-strauch, Name eines großen Strauches in Ostindien, wegen seiner wunderbaren Veränderlichkeit u. Eigenthümlichkeit im Wachsthum (der Bon-terling). Die Fruchtkerne desselben, welche wie Rettig schmecken, werden von den Indiern als ein wurmtreibendes Mittel bei Kindern gebraucht; das W-stück, ein außerordentliches Stück, besonders ein solches Bühnenstück; die W-sucht, das heftige Verlangen nach Wundern; W-süchtig, E. u. U. w.; der W-süchtler, -s, ein wundersüchtiger Mensch; W-süß, E. u. U. w., außerordentlich süß; die W-that, eine außerordentliche That, besonders wenn sie die bekannten Kräfte der Natur zu übersteigen scheint; der W-thäter, die W-inn, eine Person, welche Wunderthaten verrichtet; W-thätig, E. u. U. w., wunderthuend, Wunderkraft besitzend: ein wunderthätiger Mann; ein wunderthätiges Marienbild; aus einer Wunderkraft herfließend: eine wunderthätige Hülfe; das W-thier, ein außerordentliches Thier, dessen Anblick und Eigenschaften Verwunderung erregen; uneigentlich und im gemeinen Scherz auch wohl ein außerordentlicher Mensch, oder auch nur einer, von dem viel geredet und auf den die Aufmerksamkeit erregt wird; der W-thuer, -s, (Wunderthäter); das W-thun, -s, die Kraft Wunder zu thun und die Verrichtung eines Wunders; die W-tinte, eine besondere Tinte, die z. B. auf dem Papiere nur dann sichtbar ist, wenn dieses erhitzt wird (sympathetische Tinte); die W-tugend, eine außerordentliche Tugend, und tugendhafte Handlung; die W-viole, die Wunderblume; W-voll, E. u. U. w., sehr wunderbar, durch viele Wunder ausgezeichnet, auch, mit wundernswürdigen Eigenschaften versehen; das W-wasser, ein wunderbares, auch, wunderwirkendes Wasser; der W-weizen, eine Art Weizen, welche eine Abart des gemeinen Weizens zu seyn scheint, vier bis sechs Fuß hoch wird und bei welcher die Hauptähre sich in mehrere Seitenähren theilt, daher er viele Körner gibt (Wunderkorn, Wunderähre,

vielähriger Weizen, tausendfältiger Weizen, vielfältiger Weizen von Smirna, von Arabien, von Jerusalem, Weizen mit Doppelähren, Josephsweizen, Spelt-, Wechsel-, Dinkel-, Strich-, Kingel-, Traubenweizen); die W-welt, eine wundervolle Welt; das W-werk, ein außerordentliches bewundernswürdiges Werk: die sieben Wunderwerke der Welt; eine Wirkung, welche sich aus den bekannten Naturgesetzen nicht erklären läßt, ein Wunder in der engsten Bedeutung; das W-wesen, ein wunderbares Wesen; W-wirkend, E.w., ein Wunder wirkend; die W-wirkung; das W-wort, ein wunderwirkendes Wort; das W-zeichen, eine wunderbare Erscheinung als Zeichen einer künftigen außerordentlichen Begebenheit; in engerer Bedeutung ein Wunder.

Wundfäden, d. M., Charpie; das W-fieber, ein Fieber, welches sich bei jeder schweren Verwundung einzustellen pflegt: das W-glöckel, -s, eine dem Mannsschilde ähnliche Pflanze in den schattigen Gegenden der italischen und östreichischen Alpen, mit schönen rothen, zuweilen auch weißen Blumen; die W-heit, der Zustand, da etwas wund ist; das W-holz, das Holz der Esche und des Hartriegels; der W-h-baum, s. Wundbaum; der W-klee, das gemeine Wundkraut; das W-kraut, Name aller Kräuter, welche eine Wunden heilende Kraft haben, besonders eine Art der Wollblume, das gemeine Wundkraut (Wundklee, großer Katzenklee, gelber Hasenklee, Brustkraut, wilde Bohnen); eine Art des Ehrenpreises, das Grundheil, oder Heil aller Welt (heidnisch Wundkraut); eine Art der Roßnessel, die jährige Roßnessel (kleines Berufkraut, Gliedkraut rc.); der W-lattig, das haarige Mauerhabichtkraut; das W-mahl, das Wundenmahl, s. d.; das W-mittel, ein Mittel zur Heilung der Wunden; die W-mittellehre, die Lehre von den Wundmitteln (Helkologie); W-narbig, E. u. U.w., von Wunden narbig; das W-pflaster, ein Pflaster für Wunden; das W-pulver, ein Pulver, das Blut bei Verwundeten zu stillen; die W-raute, eine Art der Raute, welche eine heilende Kraft hat; die W-salbe; der W-trank; das W-wasser, ein aus Wundkräutern rc. abgezogenes Wasser, Wunden damit zu heilen (Schußwasser); die W-wurz, der gemeine Baldrian, auch großer Wasserbaldrian rc.; der W-zettel, der Bericht eines Wundarztes über den Zustand eines Verwundeten.

Wunsch, m., -es, M. Wünsche, Äußerung eines Verlangens bei dem Bewußtseyn der Ungewißheit, ob man sich den begehrten Gegenstand werde verschaffen können: einen vergeblichen Wunsch thun; einen Wunsch erfüllen; ich gebe Ihnen meine besten Wünsche mit auf den Weg; sein Wunsch ist ihm gewährt worden; ein frommer Wunsch, ein gut gemeinter, dessen Erfüllung aber unmöglich oder doch sehr schwierig ist; mit nach wird es auch ohne Geschlechtsw. gebraucht; es geht ihm nach Wunsche, so wie er es wünscht; der Gegenstand eines solchen Verlangens, wie der Wunsch bezeichnet: sie war mein größter Wunsch.

Wünschbar, E. u. U.w., gewünscht werden könnend.

Wünschelhut, m., auch als Verklw. das Wünschelhütchen, in den Mährchen, ein Hut, durch dessen Bewegung oder Drehen sogleich ein Wunsch, welchen man thut, befriedigt wird; die W-ruthe, eine unter gewissen Umständen und mit abergläubischen Gebräuchen oder Formeln abgeschnittene Haselruthe, oder auch von Messingdraht verfertigte Ruthe, deren Bewegung und Neigung, wenn man sie auf gewisse Art hält, den Ort verborgener Schätze oder reichhaltiger Erze und Adern unter der Erde anzeigen soll, und deren man sich ehemahls abergläubi-

schen Weise hänfig im Bergbaue bediente (ehemahls auch das Wünschelreis).

Wünschen, unth. u. th. Z., Verlangen nach etwas haben und äußern, dessen Befriedigung oder Ausführung uns angenehm, aber wo nicht unmöglich, doch sehr schwierig ist: ich wünschte zehn Jahre jünger zu seyn; sich an einen Ort wünschen, wünschen, daß man an einem gewissen Orte gegenwärtig seyn möchte; einen dahin wünschen, wo der Pfeffer wächst, ihn ganz von sich weg wünschen; er wünscht mich kennen zu lernen; besonders mit dem dritten Falle der Person: sich (mir) das große Loos wünschen; einem viel Gutes wünschen; ich wünsche Ihnen alles Glück zur Reise, oder auf die Reise. Im O. D. hört man noch gewunschen für gewünscht.

Wünschenswerth (W-würdig), E. u. U.w., werth, würdig, daß man es wünscht: eine wünschenswerthe Sache (auch wunschwürdig).

Wünscher, m., -s, die W-inn, eine Person, welche etwas wünscht; der Wünschler, -s, die W-inn, eine Person, welche gern und viel wünscht, bei Gelegenheiten, wo man Glückwünsche abzustatten pflegt.

Wunschweise, U.w., nach Art eines Wunsches; die W-weise, in der Sprachlehre für Optativus; W-würdig, E. u. U.w., s. Wünschenswerth.

Wuppe, w., M.-n, N. D. ein Stürzkarren, überhaupt ein Ding, Werkzeug, dessen Haupttheil aus einem um einen Punkt beweglichen Hebel besteht, Lasten damit zu heben.

Würde, w., M.-n, ein Vorzug einer Person oder eines Dinges, besonders ein innerer Vorzug: einen in seinen Würden lassen, seine Vorzüge nicht antasten; ein merklicher äußerer Vorzug in der bürgerlichen Gesellschaft, besonders sofern er mit einem Amte verbunden ist: einen mit einer Würde bekleiden; einem eine Würde ertheilen, eine gelehrte Würde ertheilen (graduiren, einen Grad geben), z. B. zum Doktor ernennen; zu hohen Würden gelangen; etwas unter seiner Würde achten; die fürstliche, königliche, kaiserliche Würde; uneigentl. der Ausdruck der Würde, sowohl des innern Vorzuges, als auch äußerer Vorzüge in der bürgerlichen Gesellschaft, im Äußern, im Benehmen, im Sprechen: Ernst und Würde herrschten in seinem Betragen; Würde spricht aus den ernsten Mienen; auch von der Schreibart: die Würde in der Schreibart, der Ausdruck des Gefühls der eignen Würde, oder der Würde des Gegenstandes, über welchen man schreibt; W-los, E. u. U.w.

Würden, th. Z., ehemahls, mit einer Würde bekleiden; Würdern, th. Z., s. Würdigen.

Würdevoll, E. u. U.w., viele innere Vorzüge besitzend, und das Gefühl derselben äußernd: würdevoll sprechen, schreiben; Würdig, E. u. U.w., Würde, innere Vorzüge habend: einer Sache, eines Amtes würdig seyn, sie wegen seiner Vorzüge verdienen; ich achte mich dessen nicht würdig; des Lobes, Preises würdig; in weiterer Bedeutung auch, durch seine Eigenschaften, durch seine Handlungen verdienend: er ist des Todes würdig; in den innern oder äußeren Vorzügen gegründet, denselben angemessen: ein solches Betragen ist Ihrer nicht würdig; einen würdig behandeln; Würdigen, th. Z., für würdig halten und dem gemäß behandeln: einen großer Ehre, Auszeichnung würdigen; er würdiget mich seiner Freundschaft; die Würde, den Werth eines Dinges schätzen, bestimmen; einen Menschen und seine Handlungen richtig würdigen, ist eine sehr schwere Sache; die Münzen würdigen, in den Münzen, den Gehalt des dazu bestimmten Metalls untersuchen und

bestimmen; ein Gut auf 40000 Thaler würdigen, seinen Werth zu dieser Summe anschlagen (in einigen Gegenden auch würdern); Würdiglich, U.w., auf eine würdige Art; die Würdigkeit, M. -en, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie innere Vorzüge hat: seine Würdigkeit zum Amte bezweifeln; die Würdigung, M. -en, die Handlung, da man würdiget; der Ausspruch über die Würde oder den innern Vorzug eines Dinges.

Wurf, m., -es, M. Würfe, die Handlung, da man wirft; einen Wurf thun; besonders von dem Werfen mit Würfeln: einen glücklichen Wurf thun; die Richtung, nach welcher eine Sache geworfen wird: einem in den Wurf kommen, in der Richtung, daß man von der geworfenen Sache getroffen wird, und uneigentl., ihm von ungefähr begegnen, gewöhnlich mit dem Nebenbegriffe, daß jener überhaupt in heftiger Bewegung; z. B. sehr aufgebracht ist; etwas, das geworfen wird: ein Wurf junger Hunde, die auf Einmahl geworfenen jungen Hunde; bei den Jägern, das vom Wolfe niedergeworfene oder niedergerissene Wild (ein Riß); der bei der Kalkmahlerei angeworfene Kalk, daher auf nassen Wurf mahlen, auf nassen Kalk mahlen (al fresco); soviel, als auf Einmahl geworfen zu werden pflegt. So besteht bei den Stabschlägern ein Wurf Pipenstäbe aus drei, und in andern Fällen aus vier Stücken; das Werkzeug, womit man wirft, z. B. bei den Jägern, der Rüssel der Schweine (das Gebreche), wo dann der Oberwurf die obern, und der Unterwurf die untere Hälfte des Wurfes ist; die W-angel, Name der Regenangel; der W-anker, in der Schifffahrt, eine Art Anker, welcher dazu dient, das Schiff auf einem Flusse oder in einem Hafen fortzubringen. Er wird nämlich auf einem Boote in eine hinlängliche Weite vor das Schiff vorausgebracht und ausgeworfen; darauf windet man das Kabeltau, woran er befestigt ist, ein, so daß das Schiff nach dem Punkte, wo er fest liegt, hingezogen wird; das W-ankertau, das dünnste von allen Ankertauen, welches beim Wurfanker gebraucht wird; die W-bewegung, diejenige bogenförmige Bewegung eines Körpers, welche entsteht, wenn er geworfen wird.

Würfel, m., -s, ein Körper von sechs gleichen Flächen eingeschlossen, und acht Ecken habend, welche sämmtlich rechte Winkel bilden (Kubus): der Würfel an einem Säulenstuhle, der einen solchen Körper bildende Haupttheil desselben; im engern Bedeutung ein kleiner Körper dieser Art von Knochen oder Elfenbein, dessen Flächen mit Zahlen oder Punkten (Augen) versehen sind, zu mancherlei Spielen dienend, in welchen die Mehrheit der Augen auf den obern Flächen der geworfenen Würfel entscheidet; uneigentlich ein Raummaß, welches gleich viel in die Länge, in der Breite und in die Höhe beträgt, so daß man einen Raum und ein Maß desselben, welcher oder welches einen Fuß lang, einen Fuß breit und einen Fuß hoch wäre, einen Würfelfuß oder Würfelschuh (Kubikfuß, -schuh), einen solchen Raum von der Länge, Breite und Höhe eines Zolles, eines Fußes, oder einer Ruthe, einer Meile etc., einen Würfelzoll, einen Würfelfuß, eine Würfelruthe, eine Würfelmeile, (Kubikzoll, -fuß, -ruthe, -meile) etc. nennt; der W-becher, ein kleiner Becher, aus welchem man die Würfel wirft; das W-bein, in der Zergl., ein Bein des Oberfußes, welches die Gestalt eines Würfels hat; das W-erz, Name eines Kupfererzes von silbergrüner Farbe, wenn es sich in kleinen Würfeln findet (Arsenikkupfer, Diamanterz); der W-fall, der Fall der Würfel im Würfelspiele und bei andern Gelegenheiten, wo man durch die Mehrheit der Augen etwas entscheidet; die W-form (W-gestalt); W-förmig, E. u. U.w., der W-

fuß, f. Würfel; W-licht, W-lich, E. u. U. w., einem Würfel ähnlich; W-ig, E. u. U. w. Würfel enthaltend, bildend: etwas würfelig schneiden, in Stücke, welche Würfel bilden; der W-inhalt, der Inhalt eines Dinges nach Würfeln berechnet, es sey nun nach Würfelfußen, -zollen, -ruthen, oder -meilen rc. (der Kubikinhalt, kubische Inhalt); das W-mäß, dasjenige Maß, da man einen Raum, Inhalt nach Würfelfüßen, Würfelzollen rc. berechnet (Kubikmaß); die W-meile, f. Würfel; die W-motte, eine Art Motten oder Nachtfalter.

Würfeln, unth. Z., mit Würfeln spielen: wir wollen ein wenig würfeln; um etwas würfeln, mit Würfeln darum spielen, und durch die Mehrheit der Augen auf den gefallenen Würfeln den Gewinn bestimmen lassen; 2) th. Z. würfelförmig oder würfelicht machen: die Semmel würfeln, in Würfel schneiden; ein gewürfelter Zeug, mit würfelförmigen Stellen und Zeichnungen; uneigentl. etwas würfeln, etwas leichtsinnig aufs Spiel setzen.

Würfelruthe, w. f. Würfel; der W-schiefer, eine Art des Schiefers; der W-schuh, f. Würfel; der W-spath, im Bergbaue, eine Art des Spaths, welche in würfelförmiger Gestalt bricht (in Steyermark Roßzahn); das W-spiel, das Spielen mit Würfeln und ein gewisses Spiel mit Würfeln, dergleichen es mehrere gibt; der W-spieler, der ein Würfelspiel spielt; der W-stein, ein in Gestalt eines Würfels zugehauener Stein; der W-talk, eine Art Talksteines, welcher würfelförmig bricht; der W-thon, eine Art des Thones, welcher würfelförmig bricht; der W-tisch, ein Tisch, auf welchem man würfelt; der W-vogel, eine Art Nachtfalter; W-weise, U. w., in Würfeln; die W-wurzel, die Wurzel einer Würfelzahl (Kubikwurzel); die W-zahl, eine durch ihre eigne Gevierzahl vervielfältigte Zahl (Kubikzahl oder Kubus). So ist, wenn man 3 durch 3 vervielfältigt, die Summe 9 die Gevierzahl von 3, vervielfältigt man diese mit der Gevierzahl 9, so kömmt 27 heraus, welche die Würfelzahl von 3 ist, diese 3 liegt derselben zu Grunde, ist gleichsam die Wurzel derselben, und wird daher Würfelwurzel genannt, wofür man aber besser Wurzelzahl sagt, weil dadurch der Begriff Zahl sogleich mit angegeben wird; der W-zoll, f. Würfel.

Würfen, th. Z. f. werfen, in der Schiffahrt, den Wurfanker auswerfen und das Schiff mittelst desselben fortschaffen.

Wurferde, w., die ausgeworfne Erde beim Graben eines Brunnens rc.; die W-fessel, f. Wurfriemen; das W-garn, bei den Fischern, ein kegel- oder trichterförmiges Garn, welches an dem weiten Ende mit Bleikugeln versehen ist, so daß es, auf die Oberfläche des Wassers geworfen oder ausgebreitet, schnell untersinkt, und alle Fische, welche in diesem Augenblicke darunter sind, einschließt (das Wurfnetz, in einigen Gegenden die Wurfhaube); das W-geräth, ein Geräth, dessen man sich zum Werfen bedient; z. B. eine Schleuder, ein Wurfspieß; das W-geschoß, ein Geschoß, welches auf den Feind geworfen wird, z. B. Wurfspieße rc.; das W-geschütz, Geschütz, durch welches mittelst einer großen Schnellkraft allerlei Geschoß, als Pfeile, Spieße rc. auch Steine und Bomben auf den Feind geworfen wurden (Balliste, Katapulte rc., das Wurfzeug); das W-gewehr, f. Wurfgeschoß; der W-haken, auf den Schiffen, Haken, welche auf das feindliche Schiff in das Tauwerk desselben geworfen werden, um dasselbe an sich zu ziehen und zu entern; die W-haube, f. Wurfgarn; der W-kreisel, ein Kreisel, welchen man drehend wirft, z. B. der Brummkreisel; die W-leiter, eine leichte

leiter, welche man leicht an etwas an-legt oder wirft, z. B. eine Strickleiter.

Würfler, m., -s, einer, der mit Würfeln spielt; der Würfling, -s, M. -e, in der Landwirthschaft, ein Schwarm, welcher von einem alten Bienenstocke geworfen oder abgelegt wird; Name der Orfe oder des Nörflings.

Würfnetz, s., s. Wurfgarn; der W-pfeil, ein Pfeil, welcher auf einen Feind aus der Hand geworfen, oder auch durch ein Wurfzeug fortgetrieben wird; der W-riemen, in der Falkenbeize, ein am Fuße des noch nicht abgerichteten Falken befestigter Riemen, ihn, nachdem er geworfen worden ist, damit wieder an sich zu ziehen (die Wurffessel); die W-schaufel, in der Landwirthschaft, die gehöhlte Schaufel, das Getreide damit zu werfen; die W-scheibe, eine kleine metallene Scheibe, welche zum Vergnügen nach einem Ziele geworfen wird, besonders eine solche Scheibe bei den alten Griechen und Römern, welche ein Loch in der Mitte hatte, in die Höhe geschleudert, und beim Herunterfallen so aufgefangen wurde, daß man mit den Händen durch das Loch fuhr (Diskus); die W-schlange, eine Art Schlangen, welche mit Schnelligkeit fortschießt; der W-sper, ein Sper, welcher auf den Feind geworfen wird; der W-spieß, ein Spieß, welcher auf den Feind geworfen, und an welchem oft eine Schnur befestigt ist, denselben daran wieder zurückzuziehen; der W-spießträger, ein mit einem Wurfspieße bewaffneter Krieger; der W-stein, ein Stein, welchen man aus oder mit einem Wurfgeschosse auf den Feind wirft; W-streifig, E. u. U.w., bei den Webern, Streifen am Wurf oder Eintrage habend, welches ein Fehler eines Gewebes ist; die W-wehr, ein Wurfspieß; W-weise, U.w., in Würfen; die W-weite, die Weite, bis zu welcher man werfen kann; das W-zeug, das Wurfgeschoß; das W-ziel, das Ziel, nach welchem man wirft, und uneigentlich, auf welches man seine Angriffe richtet.

Würgapfel, m., eine Sorte schlechter Äpfel. Ebenso die W-birn; das Würgebeil, das Mordbeil; das W-kraut, das Kreuzkraut.

Würgen, th. Z., worgen (s. d.) machen, durch Packen an der Kehle der Gefahr des Erstickens aussetzen und dem Ersticken nahe bringen: Matth. 18, 28. uneigentlich bei den Feuerwerkern: die Schwärmer und Raketenhülsen würgen, dieselben an dem einen Ende mit Bindfaden fest zusammenziehen, so daß nur eine kleine Öffnung bleibt; durch Verschließung, Zuschnürung der Luftröhre tödten, s. Worgen: die Tauben würgen, ihnen den Kopf umdrehen; in der höheren Schreibart f. tödten überhaupt, mit dem Nebenbegriffe der Langsamkeit und Grausamkeit: der Feind drang in die Stadt und würgte Alles, was Widerstand leistete; der Wolf würgt das Lamm; uneigentl. vom Kriege, von Seuchen rc.: das Schwert würgte viele.

Würgengel, m., ein zum Würgen oder Tödten abgesandter Engel, z. B. der zur Tödtung der Erstgeburten unter den Ägyptern abgesandte; in der Naturbeschreib. Name verschiedener Thiere, z. B. des Neuntödters, des Wachtelfalken, der Riesenschlange.

Würgeplatz, m., ein Platz, auf welchem gewürgt oder gemordet wird.

Würger, m., -s, eine Person, welche würgt, mordet; in der Naturbeschreib. Name des Neuntödters, einer Art Falken und einer Art sehr schneller Schlangen, welche sich um ihren Feind schlingt; die W-bande, eine Bande von Würgern; der W-ich, -es, M. -e, s. Würgerling; W-isch, E. u. U.w., einem Würger gemäß, nach Art eines Würgers würgend; der W-ling (Würgling, Würgerich), -es, der gefleckte Schierling; der gelbe Sturmhut.

Würgesinn, m. s. Mordsinn;

der W-stahl, ein Stahl, womit man mordet.

Wurm, m., -es, Würme und Würmer, Vklw. Würmchen, Würmlein, die Benennung derjenigen Thiere, welche kein rothes Blut, keine äußere Sinnenwerkzeuge und keine Füße haben, sondern sich durch Zusammenziehen und Wiederausdehnen des Körpers fortbewegen, und welche die sechste und letzte Klasse der lebenden Wesen bilden. Diese Klasse begreift die Ordnungen der Eingeweidethiere, der Weichthiere, der Schalthiere, Pflanzenthiere: sich krümmen wie ein Wurm; von den Würmern gefressen werden; besonders im gemeinen Leben diejenigen Arten dieser Klasse, welche im menschlichen Körper leben, als die Spul-, Faden-, Bandwürmer ꝛc.; auch mehrere Ziefer bekommen im gemeinen Leben den Namen Wurm, z. B. der Johanns-, Korn-, Schiffswurm, s. d.; uneigentlich und in der Sprache des gemeinen Lebens, kleine unglückliche, verlassene Kinder, alsdann aber gewöhnlich das Wurm; uneigentlich eine Krankheit, welche von Würmern herrühren soll, so z. B. hielt man das Zungenband unter der Zunge der Hunde für einen Wurm, welcher die Tollheit derselben verursache und schnitt ihnen dasselbe weg, um sie vor jener Krankheit zu bewahren; der Wurm des Pferdes, ist eine Schärfe in den Säften, welche sich durch kleine braunrothe Beulen äußert, und den Rotz gewöhnlich zur Folge hat; der Wurm des Rindviehes ist eine ähnliche Krankheit, welche man in den Lederwurm und Knochenwurm unterscheidet; der Wurm am Finger, ein schmerzhaftes Geschwür in den Fingern, wo der Nerve entblößt wird, welcher für den Wurm gehalten wurde (Panaritium); der fressende Wurm, ein um sich fressendes Geschwür in der äußern Haut; auch die Krankheit der Bäume, da sie von dem Rindenkäfer verderbt und trocken werden; ein nagender Kummer, welcher wie ein Wurm im Innern peinigt; zuweilen auch eine Lieblingsthorheit oder ganz seltsame, besonders hochmüthige Art zu handeln, in welchem Falle man dann von einem Menschen sagt, er habe einen Wurm, er habe Würmer im Kopfe; bei den Buchdruckern, die gekürzte Anzeige des Titels einer Schrift, und wenn sie aus mehreren Theilen besteht, auch die Anzeige des Theiles derselben, unten auf der ersten Seite eines jeden Bogens.

Wurmähnlich, E. u. U. w.; die W-arzenei, eine Arzenei gegen die Würmer in den Eingeweiden; der W-arzt, ein Quacksalber, Marktschreier (Wurmdoktor); W-benagt, E. u. U. w., von Würmern benagt; die W-blume, das Bitterkraut oder Kostenkraut; der W-doktor, s. Wurmarzt; der W-drache, der Heerwurm, s. d.

Wurmen, unth. Z., mit haben, wie ein Wurm kriechen; uneigentl. bei den Kohlenbrennern, das Feuer wurmt im Meiler umher, wenn es in den leeren Räumen desselben sich verbreitet; ein Wurm, d. h. ein beunruhigender Gedanke, ein nagender Kummer seyn; wo es am besten mit dem dritten Falle der Person gefügt wird: es wurmt ihm, obwohl auch der vierte Fall häufig gefunden wird, da man sich das, was die Unruhe verursacht, mehr handelnd denkt: das Ding fängt an ihn zu wurmen, ihm im Kopfe herumzugehen, ihn zu ärgern.

Würmen, th. Z., Würmer suchen; Würmer hervorbringen, befördern: die Milch würmt bei den Kindern.

Würmerspeise, w., Speise für die Würmer.

Wurmfarn, m., der gemeine Rainfarn (Wurmkraut, falscher Wurmsame); das W-fieber, ein von vielen Würmern in den Eingeweiden herrührendes Fieber (verminöses Fieber); W-förmig, E. u. U. w., die Form eines Wurmes habend; besonders einem Wurme in Ansehung der Bewegung ähnlich: die wurmförmige Bewegung der Eingeweide; der W-fortsatz, in

der Pflanzenlehre, ein wurmförmiger Fortsatz; der W-fraß, ein Fraß für die Würmer; der Zustand, da etwas von den Würmern gefressen wird; der durch das Fressen der Würmer verursachte Schade; W-fräßig, E. u. U.w., in O. S. den Wurmfraß habend, wurmstichig; das W-gras, das Queckengras, wegen der wurmförmigen Wurzeln; das W-gehäuse, eine Schnecke; Name der Röhrenschnecken (Wurmröhre); die W-haut, im Schiffbaue, eine Bekleidung des Schiffes von Holz oder Kupfer, gegen die schädlichen Schiffwürmer (Spikerhaut); W-ig, E. u. U.w., Würmer enthaltend: wurmiges Obst, in welchem Maden sind; auch von Würmern zerfressen: wurmiges Holz; uneigentlich einen Wurm im Kopfe rc. habend, ärgerlich, verdrießlich rc.: wurmig werden; die W-krankheit, eine von Würmern herrührende Krankheit; das W-kraut, jede Pflanze, welche ein Mittel gegen die Würmer in den Eingeweiden ist, besonders der gemeine Rainfarn (Wurmfarn, falscher Wurmsame), das Sophienkraut, und vorzüglich eine zum Geschlechte des Beifußes und Wermuthes gehörende Pflanze; deren Same ein gutes und gewöhnliches Mittel gegen Spulwürmer ist (Wurmpulver, Wurmsame, Zitwersame). Man glaubt, daß diese Pflanze diejenige Art sey welche man Wermuth aus Judäa, auch Hexenkraut, Waldfarn nennt; der W-kuchen, ein Mittel gegen die Würmer in den Eingeweiden, in Gestalt von Kuchen (Wurmküchlein); W-linig, E. u. U.w., in der Naturbeschreib. von der Gestalt der Oberfläche eines Körpers, mit länglichen, rundlichen, gleichdicken, hin- und hergewundenen ungleichen Erhabenheiten belegt; das W-loch; der W-löwe, eine Art Fliegen, auch Sandwurm; das W-mehl, das von Würmern zu einem feinen Pulver zernagte Holz; das W-mittel, ein Mittel gegen die Würmer in den Eingeweiden; das W-moos, der zweitheilige Wasserfaden in stehenden Wassern und Wassergräben; der W-muskel, wurmförmige Muskeln; die W-nessel, die weiße taube Nessel; das W-nest, ein Nest von Würmern; das W-pulver; die W-röhre, s. Wurmgehäuse; der W-same, Same verschiedener Pflanzen und diese Pflanzen selbst, welche als Wurmmittel gebraucht werden; die W-schlange, eine Art Schlangen in Amerika, welche beinahe die Gestalt eines Erdwurms hat (der Wurm); eine Art Röhrenschnecken, welche einem Spulwurm ähnlich ist (Hornschlange); der W-schneider, einer, der ein Geschäft daraus macht, den Hunden den sogenannten Wurm zu schneiden; die W-seele, die niedrige Seele eines kriechenden Menschen; der W-stein, Name für Versteinungen von Seethieren (gewöhnlicher Seesterne); der W-stich, ein von einem Wurme in einen Körper, z. B. Obst, gebohrtes Loch; der Zustand, da ein Körper von Würmern durchstochen ist; W-stichig, E. u. U.w., der W-strahl, eine Art Seesterne, der Schlangenschwanz; der W-tod, ein Mittel, welches die Würmer in den Eingeweiden tödtet, besonders Name des Wermuthes; W-treibend, E.w.; der W-trichter, eine Art Röhrenschnecken von trichterförmiger Gestalt; die W-trockniß, die durch Würmer verursachte Vertrocknung der Bäume, besonders der Fichten; die W-weide, ein baumartiges, überall mit Stacheln und gefiederten Blättern besetztes Gewächs in Brasilien; die W-wurz(el), die Wurzel mehrerer Pflanzen, sofern sie ein gutes Mittel gegen die Würmer in den Eingeweiden gibt; die knotige Braunwurz; der Wiesenknopf; die Engelwurz; der W-zucker, ein mit Zucker bereitetes Wurmmittel.

Würren, unth. Z., mit haben, in Schlesien, ein dumpfes Getöß hören lassen.

Würsing, m.; s. Wirsing.

Würst, w., M. Würste, Verklw. Würstchen, O. D. Würstlein, Würstel, ein runder, walzenförmiger, gewöhnlich langer und biegsamer Körper. So bei den Bäckern, walzenförmige Stücke Teig, aus welchen sie Semmeln machen; im Wasserbaue die zu langen walzenförmigen Körpern zusammengebundenen Reiser; in der Schifffahrt, kurze Stücke von Trossen oder Tauen, die man an die Seiten eines Schiffes hängt, damit es durch Anstoßen nicht leide; die Wurst in der Wand ist daselbst ein kurzes Tau, das in der Höhe, wo die Puttingtaue der Wanten anfangen, quer um die Wand gelegt ist, von dem hintersten Wandtaue bis zum zweiten nach vorn reicht, und dazu dient, die Puttingtaue und die Schwichtingen daran zu befestigen; bei den Schlössern, ein Stück Eisen, welches zur Verstärkung an einen Theil geschweißt wird (Wulst); in engerer und gewöhnl. Bedeutung, eine Art Speise, welche aus gehacktem Fleisch, Fett, Blut rc. besteht, die man in Thierdärme füllt, und entweder bratet, kocht oder räuchert: Wurst machen, stopfen; Fleisch-, Leber-, Blut-, Brägen-, Rinder-, Semmel-, Brat-, Räucher-, Magen-, Schlackwurst rc. Sprichwörter des gemeinen Lebens: Wurst wider Wurst, wie du mir, so ich dir; bratest du mir eine Wurst, so lösche ich dir den Durst, thust du mir einen Gefallen, so thue ich dir wieder einen; wie der Mann ist, so bratet man ihm die Wurst, wie es einer verdient, so behandelt man ihn; mit der Wurst nach der Speckseite werfen, durch eine kleine Gabe an einen Andern eine größere zu erlangen suchen; in einigen Gegenden, ein gewisses ganz offenes Fuhrwerk, wo mehrere auf dem gepolsterten, oder mit Stroh umwickelten Haupttheile reitlings sitzen können (ein Wurstwagen, Wurstschlitten): auf einer Wurst fahren; uneig. im gemeinen Leben auf der Wurst herumfahren oder reiten, von einem Orte zum andern schmarotzen gehen, wofür im N. D. auf der Garbe herumtreiben.

Würstband, s., eine Schnur, womit man eine Wurst an den Enden zubindet; der W-baum, s. Röhrleinbaum; der W-bügel, ein Ring von Horn, Holz oder Metall, das Ende eines Darmes, welcher zur Wurst ausgefüllt werden soll, darum zu schlagen und offen zu erhalten (das Wursthorn); der W-darm, jeder Darm, welchen man zu Würsten bestimmt; der W-dorn, ein Dorn, den zur Wurst gefüllten Darm damit zuzumachen, oder an den Enden zu verschließen (Wurstspeiler); Würsten, unth. Z., Wurst machen; das Würstfett, Fett, das in die Wurst kommt, und aus der Wurst kocht; das W-fleisch, Fleisch, wie es zu den Würsten genommen wird; die W-fülle, das aus gehacktem Fleische, Fett rc. bestehende Gemisch, welches man in einen Darm rc. füllet; der W-füller; das W-hacken, das Hacken des Fleisches, Fettes rc. zu einer Wurstfülle; der W-hacker; die W-haut, eine Haut in Form eines Schlauches, eine Wurst daraus zu machen; eine zur Nachgeburt gehörende Haut, wie eine Wurst aufgetrieben; das W-hölzchen, s. Wurstspeiler; das W-horn, s. Wurstbügel; das W-kraut, Name verschiedener Kräuter, welche man unter die Fülle zu manchen Würsten zum Wohlgeschmack oder Würze zu hacken pflegt, z. B. Mairan, Kümmel, Pfefferkraut, Knoblauch rc.; der W-ling, -es, M. -e, Name des Afterflintes mit Quarz; die W-lippe, eine dicke aufgeworfene Lippe wie eine Wurst; das W-machen; der W-macher; der W-marmor, eine Art des Marmors, welcher, wenn er geschliffen und geglättet ist, die Zeichnung einer durchgeschnittenen Blutwurst hat (der Blutwurststein); das W-maul, ein dickes aufgeworfenes

Maul (Wulstmaul); ein besonderer Liebhaber von Wurst; der W-reiter, einer, der auf der Wurst herumreitet, d. h. schmarotzt; der W-röhrenbaum, s. Röhrleinbaum; der W-schlitten, s. Wurst; der W-speiler, Speiler oder kleine zugespitzte Hölzer, mit welchen man die Würste an den Enden verschließt (Wurstspieße, Wursthölzer, Wursthölzchen); der W-stein, ein Stein, welcher, wenn er geschliffen und geglättet ist, auf seiner Oberfläche die Zeichnung einer durchgeschnittenen Leber- oder Blutwurst zeigt; Name der eirunden Kieselsteine (Puddingsteine); die W-suppe, die Brühe, worin die frisch gemachten Würste gekocht worden sind; der W-wagen, s. Wurst.

Würz, w., kommt nur noch in Zusammensetzungen vor s. Wurzel, z. B. Braun-, Haus-, Nieswurz ꝛc.; bei den Jägern, die Erde, welche der edle Hirsch mit den Ballen hinterwärts schiebt.

Würzapfel, m., ein würzhafter Apfel; die W-blume, eine würzhafte Blume; die W-büchse, eine Büchse mit Würze; der W-duft.

Würze, w., M. -n, überhaupt etwas, was durch seinen starken Geschmack oder Geruch oder durch eine andere beiwohnende Kraft sich auszeichnet; in engerer Bedeutung, etwas durch seinen Geschmack oder Geruch sich Auszeichnendes, welches man an die Speisen thut, um ihnen diesen Geschmack oder Geruch mitzutheilen, besonders Salz und Pfeffer; die Würze des Bieres, dasjenige, womit man das Bier würzet, ein Absud von Hopfen; in anderem Sinne bei den Bierbrauern, das noch nicht gehopfte und noch nicht gegohrne Bier; uneigentl. sagt man, der Hunger ist die beste Würze, weil dem Hungrigen Alles so gut schmeckt, als wenn es aufs beste gewürzt wäre.

Wurzel, w., M. -n, Verklw. W-chen, O. D. W-lein, derjenige Theil der Pflanzen, welcher in der Erde befindlich, sowohl die Pflanze aufrecht stehend erhält, als auch die zu ihrem Wachsthum und Bestehen nöthige Nahrung aus der Erde zuführt: die Wurzeln eines Baumes ausgraben; Wurzel schlagen, fassen, treiben; Wurzeln bekommen; etwas mit der Wurzel ausreißen; auch uneigentl. von etwas, das sich fest setzt und bleibend wird, z. B. böse Neigungen müssen mit der Wurzel ausgerottet werden, d. h. ganz völlig; in engerer Bedeutung nennt man Wurzeln diejenigen Pflanzen selbst, deren Wurzel die Hauptsache ist und als solche benutzt wird, als Möhren, Pastinaken, Rüben, und versteht darunter auch die Wurzeln der Petersilie, des Sellerie ꝛc.; in weiterer Bedeutung auch der untere Theil anderer wachsender Dinge, womit sie in einer Oberfläche befestigt sind u. daraus ihre Nahrung ziehen: die Wurzel des Haares, einer Feder, der Nägel an Fingern und Zehen, auch die Wurzel eines Zahns, eines Fleischgewächses; im Hüttenbau, die kleinen Zacken an dem erkalteten Silber, welche entstehen, wenn das flüssige Silber beim Brennen in den Testen sich in die zarten Risse der Asche setzt, welche diese zu bekommen pflegt; uneigentl. der unterste Theil einiger Dinge: die Wurzel eines Berges, dessen unterster Theil, der mit dem ebenen Boden zusammenhängt; die Wurzel der Hand, des Fußes, der hintere Theil der Hand, des Fußes; in der Rechenk. diejenige Größe, welche den Geviertzahlen, die durch Vervielfältigung derselben mit sich selbst entstanden sind, zu Grunde liegt. So ist von 9, 27 81 ꝛc. die Wurzel 3; in der Wortforschung, diejenige Silbe, welche der Grund des ganzen Wortes ist, und die Hauptbedeutung desselben enthält (Wurzelsilbe, Stammsilbe); in der hebräischen Sprachlehre, die vergangene Zeit eines Zeitwortes, (Radix), weil alle übrige Zeiten davon abgeleitet werden; in der Naturbeschreib. Name einer Art Spitzhörner, das bau-

chige Spitzhorn, oder das Mauseohr; W-ähnlich, E. u. U. w.; W-artig, der W-bart, Wurzeln, welche in solcher Menge und so verflochten unter einander gewachsen sind, daß man sie mit einem Barte vergleichen kann; der W-baum, eine Gattung Bäume in beiden Indien, welche durch die Art ihrer Wurzelung merkwürdig sind. Verschiedene Arten nämlich, besonders der Leuchterbaum, treiben aus den Stämmen wieder in die Tiefe gehende Wurzeln, und diese Wurzeln steigen auch wieder als Stämme aus der Erde empor, bei welchem Wachsthume ganze Gegenden mit diesem Baume bevölkert und dadurch undurchdringlich dicht werden: die indische Feige oder Stachelfeige; das W-blatt, in der Pflanzenlehre, ein Blatt, welches aus der Wurzel entspringt; das W-brod, Brod, aus Wurzeln bereitet; W-brühe, eine Brühe mit Wurzeln; der W-einschnitt, ein Einschnitt an der Wurzel; das W-ende, das nach der Wurzel zu liegende Ende, im Gegensatze vom Wipfelnde; die W-erde, die Sumpferde; die W-faser, die Fasern an den Wurzeln der Pflanzen; das W-gewächs, ein Gewächs, dessen Wurzel der Haupttheil ist; das W-graben, uneigentl. und scherzhaft, das Aufsuchen der Wurzeln der Wörter einer Sprache (das Etymologisiren), und in demselben Sinn der W-gräber, (Etymolog); der W-grund, in der Pflanzenlehre, eine knotenförmige oder andere Erhabenheit an derjenigen Stelle einer getrennten Wurzel, wo sie sich vom Stamme trennt; W-ig, E. u. U. w., viele Wurzeln habend; der W-keim, in der Pflanzenlehre, die Benennung solcher Keime des Samens, welche in die Erde gehen und zu Wurzeln werden; der W-knoten, knotige Theile der Wurzel und eine knotige Wurzel selbst; die W-lode, s. Wurzelsprossen; W-los, E. u. U. w.; der W-mann, ein Mann, der allerlei kräftige Wurzeln aufsucht und damit Handel treibt; uneigentl. einer, der den Ursprung, Grund von Allem aufzufinden sucht; die W-maus, eine Art Mäuse in Sibirien rc., welche für den Winter allerlei Wurzeln eintragen.

Würzeln, 1) unth. Z., mit haben, Wurzeln treiben und sich mittelst der Wurzeln in der Erde befestigen: die Pflanze wurzelt schon; in der Pflanzenlehre heißt ein Stengel wurzelnd, wenn er aufrecht steht, klimmend ist und überall kleine Wurzeln treibt, womit er sich fest hält, wie z. B. der Epheu; uneigentl. eindringen, festen Fuß fassen: Dankbarkeit wurzelt tief in einem redlichen Gemüthe; 2) th. Z., Wurzeln suchen, bei den Jägern, vom Dachse: der Dachs wurzelt, er wühlt nach Wurzeln.

Würzelpetersilie, w., eine Art Petersilie, welche besonders große Wurzeln treibt; der W-rand, in der Pflanzenlehre, der Rand an der Wurzel, zwischen den beiden Seitenrändern eines Körpers; die W-ranke, Stengel, welche hingestreckt, aber nicht kriechend, gewöhnlich unfruchtbar sind, während die übrigen Stengel aufrecht emporsteigen; die W-raupe, Raupen, welche die Wurzeln gewisser Pflanzen fressen; W-reich, E. u. U. w.; das W-reis, in der Pflanzenlehre, Ausläufer aus der Wurzel, welche größtentheils nackt sind; der W-riemen, bei den Fleischern, Name eines riemenförmigen Stückes Fleisch aus dem Hintervlertel eines Ochsen; der W-sauger, Name des Fichtensaugers; der W-saum, bei den Nähern, ein Saum, welcher entsteht, wenn das Ende der Leinwand mit den Fingern zusammengerollet und die Rolle niedergenäht wird; die W-schabe, eine Art Schabe oder Nachtfalter; die W-silbe, diejenige Silbe eines Wortes, welche die Wurzel desselben ausmacht und den Hauptbegriff enthält; die W-sprosse, in der Pflanzenlehre, eine unter der Erde wagerecht fortlaufende Verlängerung der Wurzel, die meist fadenför-

ist und neue Gewächse derselben Art erzeugt; ein aus der Wurzel kommender Sprößling (Wurzellode); W-ständig, E. u. U.w., an der Wurzel stehend; der W-stock, in der Pflanzenlehre, der mehr oder wenige dicke Theil der zweijährigen oder ausdauernden Wurzel, welcher bei zweijährigen und ausdauernden Gewächsen meist fleischig, bei Sträuchern und Bäumen holzig ist; W-stockig, E. u. U.w., eben das. von Gewächsen, einen Würzelstock habend, bildend; die W-suppe, eine Suppe mit Wurzeln; die W-tafel, in der Rechenk. eine Tafel, welche die Wurzelzahlen mit ihren Geviertzahlen rc. enthält; der W-torf, Torf, welcher aus verrotteten und verschlemmten Wurzeln besteht; das W-wort, ein einfaches Wort, welches aus der bloßen Wurzel besteht, z. B. Mann, Weib, Kind rc.; die W-zahl, eine Zahl, welche die Wurzel großer Zahlen ist, welche entstehen, wenn man jene mit sich selbst vervielfältigt (die Wurzel); die W-zaser, in der Pflanzenlehre, Name außerordentlich feiner haarförmiger Verlängerungen der Wurzel.

Würzen, 1) unth. Z. mit haben, Würze seyn, angenehmen Geschmack und Geruch mittheilen: Salz würzet stärker als Zucker; 2) th. Z., mit Würze versehen und dadurch für den Geschmack und Geruch angenehmer machen: eine Speise würzen, sie mit Gewürz versehen; der Hunger würzet auch schlechte Speise, macht auch schlechte Speisen schmackhaft; uneigentl. auch von unsinnlichen Dingen, eine angenehme Empfindung durch etwas erhöhen: eine mit munterm Scherz gewürzte Unterhaltung.

Würzer, m. -s, die W-inn, eine Person, welche würzt, im eigentl. und uneigentl. Sinne (Würzler).

Würzereich, E. u. U.w., reich gewürzt, auch, stark würzend; der Würzgarten, ein Garten, in welchem man genießbare Pflanzen und würzende Kräuter zieht (Krautgarten, Küchengarten, Gemüsegarten); der W-geruch; das W-gedüft; der W-geschmack; W-haft, E. u. U.w., einer Würze an Geschmack und Geruch ähnlich: eine würzhafte Speise; der W-handel (der Gewürzhandel); der W-händler, die W-h-inn; W-ig, E. u. U.w., Würze enthaltend, eine Würze abgebend: würzige Pflanzen, Samen; auch, nach einer Würze schmeckend oder riechend: würzig, wie Veilchenduft; uneigentl. eine angenehme Empfindung durch etwas erhöhend, vermehrend; der W-kram; der W-krämer; der W-laden (der Gewürzladen); der W-ler, -s, s. Würzer.

Würzling, m., -es, M. -e, ein aus der Wurzel schossender Zweig.

Würzlos, E. u. U.w., ohne Würze; das W-mittel; das W-nägelein, (die W-nelke), die Gewürznelke; die W-schachtel, der W-schrank, eine Schachtel, ein Schrank zu Gewürz; die W-speise, die W-suppe, eine würzhafte Speise, Suppe; der W-trank, ein würzhafter Trank; der W-trog, bei den Bierbrauern, ein Trog unter dem Meischbottiche, die Würze von den Trebern darein zu lassen; die W-waare, Gewürze als Waare betrachtet; die W-weihe, (Wurzweihe), in der Römischen Kirche, das Weihen gewisser Kräuter am Tage von Mariens Himmelfahrt, mit welchen der Abergläubische Gespenster und mancherlei Übel abwenden zu können meint (die Krautweihe); der Tag der Himmelfahrt Mariens selbst, oder der 15te August, an welchem solche Kräuter geweiht werden; der W-wein, Wein, welcher von Natur einen würzhaften Geschmack und Geruch hat.

Wusch, ein Ausruf, welcher ein plötzliches und schnelles Verschwinden bezeichnet: wusch, war es weg! (wutsch und im N. D. husch).

Wusch, m., -es, M. -e, in Schlesien und im Brandenburgischen, soviel von einer Sache, die man rauft, als man

mit der Hand etwa zu fassen pflegt: ein Wusch Haare, Flachs rc.

Wüschen, unth. Z., mit seyn, mit einem Geräusch plötzlich und schnell verschwinden, überhaupt, sich plötzlich und schnell entfernen: sie wuschte, eh man sich's versah, aus der Stube. So auch in den zusammengesetzten weg-, hinaus-, hinein-, heraus-, herein- rc. wuschen.

Wüst, m., -es, eine Menge ganz ungleichartiger Dinge ohne alle Ordnung durch einander (Chaos); daher jede verworrene und unbrauchbare Menge: ein Wust von Büchern und Papieren; häufig verbindet sich damit der Begriff des Häßlichen, des Unreinen und Schmuzigen: etwas vom Wuste säubern.

Wüst, E. u. U.w., in seinem ursprünglichen unordentlichen und ungeordneten Zustande sich befindend: eine wüste Gegend, in welcher Menschen noch nichts verändert haben, um sie für sich bewohnbar zu machen, daher auch eine unbewohnte: etwas wüst machen, etwas in solchen Zustand versetzen; ein Stück Land liegt wüst, wenn es nicht angebaut wird; wüste Stellen nennt man in Städten und Dörfern solche, wo sonst Häuser gestanden haben, diese aber nach einem Brande noch nicht wieder aufgebauet worden sind; das wüste Gerinne, bei den Mühlen dasjenige, was das wilde oder überflüssige Wasser abführt (das Freigerinne); uneigentl. verwildert, in hohem Grade unordentlich: ein wüster Mensch, der sehr unordentlich und ungebildet ist; ein wüstes Leben führen, ein wildes; der Kopf ist wüst, wenn man nicht im Stande ist, klar zu denken; in Baiern häßlich: ein wüstes Mädchen; anderwärts von einer besondern Art des Häßlichen, für unrein, schmuzig.

1. Wüste, w., M. -n, eine wüste Gegend, welche nicht bewohnt ist, und in diesem Zustande nicht bewohnet werden kann, (welches letztere bei der Einöde nicht der Fall ist): ein Prediger in der Wüste, einer, der vergeblich lehret, der tauben Ohren predigt.

2. Wüste, w., M. -n, bei den Fleischern, Name eines Stückes Fleisch aus dem äußern Hüftstücke des Hinterviertels eines Rindes.

Wüsten, unth. Z., unordentlich und auf eine verderbende und verschwenderische Art mit etwas umgehen: mit dem Gelde, mit den Sachen wüsten.

Wüstendürre, w., eine sehr große Dürre.

Wüstenei, w., M. -en, eine weit ausgedehnte wüste Gegend.

Wüstenlaut, m., ein Laut von Thieren, in wüsten Gegenden vernommen.

Wüstheit, w., der Zustand einer Sache, da sie wüste ist: die Wüstheit einer Gegend, die Wüstheit der Sitten.

Wüstig, E. u. U.w., Wust enthaltend, häßlich, abscheulich.

Wüstling, m., -es, M. -e, ein wüster, in hohem Grade unordentlicher, roher und ausschweifender Mensch; Name des braunen Fliegenschnäppers oder des Feigenessers; das Wüstlingsjahr, eins der Jahre, welche ein Wüstling auf eine unordentliche und ausschweifende Art verlebt.

Wüstung, w., M. -en, in der Landwirthschaft, ein Feld, welches früherhin angebaut war, jetzt aber wüst liegt, besonders wenn es mit Holz bewachsen ist: eine Wüstung wieder urbar machen.

Wuth, w., die mit heftigen Bewegungen verbundene Unterdrückung des Bewußtseyns und des Gebrauches der Vernunft durch eine heftige Leidenschaft: in Wuth gerathen, seyn; vor Wuth schäumen; seine Wuth an jemand auslassen; in engerer Bedeutung, eine Krankheit, welche bei dem Menschen mit Beraubung des Bewußtseyns und des Verstandes verbunden ist, und dem Leben unfehlbar ein Ende macht: einen vom tollen Hunde gebissenen Menschen befällt die Wuth; die Wuth der Hunde, die Tollheit derselben, wo

man die stille Wuth, bei welcher sie an Einem Orte bleiben, noch von der laufenden unterscheidet; in gelinderem Verstande, der höchste Grad einer Leidenschaft, wo man auf das, was der Verstand sagt, gar nicht achtet: er hat eine Wuth zu spielen rc.; der W-ausruf, ein Ausruf eines von Wuth ergriffenen Menschen; die W-beere, die Tollbeere.

Wüthen, 1) unth. Z., mit haben, in Wuth seyn und solche äußern: vor Zorn wüthen; gegen sich selbst wüthen; in engerer Bedeutung, von der Wuth als Krankheit ergriffen seyn: ein wüthender Mensch; ein wüthender Hund; uneig., in der heftigsten zerstörenden Bewegung seyn: die See, der Sturm wüthet; das Feuer der Leidenschaft wüthet in seiner Brust; das wüthende Heer, bei dem großen Haufen, Gespenster, welche sich unter der Anführung des sogenannten wilden Jägers, in Gestalt jagender Personen in den Wäldern mit großem Getöse sollen sehen und hören lassen (das Fastnachtsheer); 2) th. Z., wüthend auslassen, ausüben: Rache wüthen.

Wüthentbrannt, E. u. U.w., von Wuth entbrannt, ergriffen (W-entglüht, W-entzündet).

Wüther, m., -s, die W-inn, eine Person, welche von Wuth ergriffen ist.

Wütherei, w., M. -en, eine aus Wuth entspringende Handlung.

Wütherfüllt, E. u. U.w., von Wuth erfüllt.

Wütherich, m., -es, M. -e, ein wüthender Mensch, besonders ein Herrscher, der sein Vergnügen an Gedrükkung aller Art, an Grausamkeit und Blutvergießen findet, z. B. Nero; ein Wuth erregendes Ding, z. B. der Schierling, und der gefleckte Schierling, wegen seines tödtlichen Giftes (in einigen Gegenden Wuthscherling).

Wütherisch, E. u. U.w., veraltet, nach Art eines Wüthers, von Wuth zeugend.

Wuthfunkelnd, E.w., von Wuth funkelnd, vom Auge; das W-gebrüll; das W-gefecht; das W-geheul; das W-geschrei; das W-gift.

Wüthig, E. u. U.w., Wuth habend, zeigend: ein wüthiger Hund; uneig., außerordentlich heftig, in sehr hohem Grade.

Wuthkraut, s., ein Kraut, dessen Genuß Wuth verursacht, aber auch ein Kraut, welches gegen Wuth gebraucht wird, daher in einigen Gegenden Name des Gauchheils.

Wüthling, m., -es, M. -e, ein Wütherich.

Wuthlos, E. u. U.w., ohne Wuth; der W-mensch, ein Wütherich; der W-schaum, der Schaum, welcher einem wüthenden Menschen oder Hunde vor den Mund tritt; W-schäumend; W-schnaubend, E.w.; das W-schreien, das Wuthgeschrei; die W-that, eine That aus Wuth oder mit Wuth verübt; W-voll, E. u. U.w., voll Wuth, von Wuth zeugend.

Wüzerling, m., -es, landschaftl., der Roßfenchel.

X.

X, der vier und zwanzigste Buchstabe des Abece, bezeichnet einen zusammengesetzten Laut, der sich in der Aussprache durch ks auflöset, und welchen man auch in mehreren Wörtern, z. B. Achse, Eidechse rc. für chs hören läßt, daher diese und andere ähnlich klingende Wörter auch von Einigen mit x geschrieben werden. Man findet ihn nur in wenigen Wörtern, und zwar in der Mitte oder am Ende, z. B. in Axt, baxen, Hexe, Kux rc. Zu Anfange kommt er nur in fremden Eigennamen vor, Ximenes, Xan-

thus ꝛc. Von dem römischen X, welches auch die Zahl 10, und V(u), welches die Zahl 5 bezeichnet, ist die uneigentliche Redensart gekommen: ein x für ein u machen, d. h. aus einer 5 eine 10 machen, und dadurch verfälschen und betrügen, daher: einem ein x für ein u machen, ihm etwas glauben machen wollen, das nicht ist., etwas weiß machen.

Xantippe, eig., Name der (angeblich sehr bösen) Frau des weisen Sokrates, dann überhaupt eine böse Frau, ein Hausteufel.

* Xenien, d. M., Gastgeschenke, welche bei den Römern den Gästen beim Abschied gegeben wurden. In Bezug auf diese Gewohnheit haben Schiller und Göthe einer Sammlung von mehr als 400 kleinen Stachelgedichten, die einem von ihnen herausgegebenen Musenalmanach als Zugabe angehängt wurden, diesen Namen gegeben.

* Xerophagie, w., trockene Kost, Nahrung.

* Xerophthalmie, w., in der Arzeneik. eine trockne Augenentzündung.

* Xylolatrie, w., die Anbetung hölzerner Bilder.

Y.

Y, der fünf und zwanzigste Buchstabe, ist ein Selbstlauter, der nach der gewöhnlichen Meinung aus dem Griechischen (υ) aufgenommen ist und auch seinen griechischen Namen Ypsilon behalten hat. Daher findet man ihn in den aus dem Griechischen entlehnten Wörtern Sylbe, System, synthetisch, Amphiktyonen, Idylle, Mythologie, Physik, Sibylle, Satyr, Hyazinthe ꝛc. am häufigsten und am richtigsten angewendet, da das y in den genannten Wörtern wie ü lautet, wenigstens lauten soll. Das y in den deutschen Wörtern aber war ursprünglich ein doppeltes i (ii), welches nachher in ij, und später in y überging, und welches als Dehnungszeichen nicht nur am Ende eines Wortes nach einem a und e, Bay, May, bey, Ey, zwey, drey, vielerley ꝛc., und in den abgeleiteten beyde, schreyen, zweytens ꝛc., sondern auch am Anfange gebraucht wurde, z. B. ye eh ye besser, yhm, yhnen, yeglicher ꝛc. Als Anfangsbuchstabe verlor sich das y um die Mitte des 16ten Jahrh., blieb aber als Schlußzeichen in den oben genannten und vielen andern Wörtern, wie seyn (wo es aus sigan zusammen gezogen ist), Freyer, schneyen, meynen, weyhen, Wayse, Kayser, Hayde ꝛc. Als man aber späterhin immer weniger den Unterschied in der Aussprache zwischen i und y beobachtete und beides für ein und dasselbe galt, verlor sich auch das y immer mehr und mehr aus der Schrift, so daß es jetzt fast als eine veraltete Form gilt, und nur von wenigen Schriftstellern in wenigen Wörtern noch gebraucht wird.

Z.

(Verglichen mit C.)

Z, der sechs und zwanzigste Buchstabe des Abece, ist der härteste unter den sogenannten Sauselautern. Er wird mittelst eines Druckes der Zunge an die Zähne ausgesprochen und sowohl zu Anfange eines Wortes und einer Silbe, als auch zu Ende derselben gebraucht, im letzten Falle gewöhnlich nach l, n, r und t, z. B. Falz, Filz, Schmalz, Tanz, Kranz, Lenz, schwarz,

Zahlbuchstabe, m., ein Buchstabe, welcher zugleich als Zahlzeichen gebraucht wird, z. B. bei den Römern M (1000), C (100), L (50), X (10), V (5), I (1).

Zahlen, unth. u. th. Z., eine Zahl oder Menge Geldes an einen Andern, als ihm gebührend, übergeben: richtig zahlen, was man schuldig ist; für einen Andern zahlen; einem seinen Lohn, Gehalt zahlen (auszahlen); uneig., büßen.

Zählen, th. Z., eine Einheit nach der andern, eins nach dem andern bemerken, mit einem Zahlworte der Reihe nach benennen und zusammenfassen: die Glockenschläge, die Pulsschläge zählen; die Glieder einer Gesellschaft zählen; Geld zählen; er kann nicht drei oder bis drei zählen, von einem Menschen, dessen Dummheit man in hohem Grade bezeichnen will; in weiterer Bedeutung, unter einer Zahl begreifen, wo auf eine genaue Bestimmung der Menge aller Einzelnen nicht gesehen wird: einen unter seine Freunde, unter die Gelehrten zählen; uneigentl. auf etwas zählen, darauf rechnen, es gewiß erwarten, z. B. auf Jemandes Beistand.

Zählende, s., das oberste Ende eines gefällten Baumes (das Zopfende).

Zahlenfolge, w., eine Folge oder Reihe von Zahlen; die natürliche Ordnung, in welcher die Zahlen auf einander folgen (die Zahlenordnung); die Z-kunst (Zahlkunst), die Kunst Zahlen zu schreiben und mit Zahlen zu rechnen; die Z-lehre, die Lehre, der Unterricht von den Zahlen (Arithmetik); Z-lehrig, E. u. U.w. (arithmetisch); die Z-losung, die Zahlenlotterie; die Z-mehrung s. Multiplikation, besser die Zahlvervielfältigung; die Z-ordnung, die Ordnung der Zahlen nach einander; die Z-reihe, eine Reihe von Zahlen; die Z-sammlung, f. Addition, besser, die Zusammenrechnung; der Z-sinn, in Galls Hirnlehre, ein eigener Sinn für das Zahlenwesen, vermöge dessen jemand Zahlen leicht im Gedächtnisse behalten kann; die Z-theilung s. Division; die Z-trennung s. Subtraktion; das Z-verhältniß, das Verhältniß der Zahlen unter und zu einander; die Z-wahrsagerei, das Wahrsagen aus Zahlen; eine einzelne Wahrsagung aus Zahlen.

Zahler, m., -s, die Z-inn, eine Person, welche zahlt: ein guter, schlechter Zahler; ein scharfer Mahner ist oft ein böser Zahler.

Zähler, m., -s, die Z-inn, eine Person, welche zählt; in den Schieferbrüchen ist der Zähler derjenige Arbeiter, welcher den Schiefer sortet und in Haufen setzt; bei den Papiermachern ist die Zählerinn, eine Arbeiterinn, deren Geschäft es ist, das Papier zusammenzulegen und in Rieße zu bringen; in der Rechenk. nennt man Zähler diejenige Zahl eines Bruches, welche die Menge der Theile anzeigt, die der Bruch von einem Ganzen enthält, im Gegensatze vom Nenner.

Zahlfähig, E. u. U.w., zahlungsfähig, s. d.; die Z-frist, eine Frist, welche man jemanden, der eine Summe Geldes zu zahlen hat, bewilligt (die Zahlungsfrist).

Zählgeld, s., dasjenige Geld, welches man für das Aufzählen einer beträchtlichen Summe Geldes bekommt; in einigen Gegenden O. S. soviel als Lehenwaare; der Z-groschen, derjenige Groschen, der häufig an einer Tüte von 10 Thlr. Münze zu fehlen pflegt.

Zählhaspel, m., s. Zahlweife; das Z-holz, Holz, welches nach der Zahl verkauft wird; die Z-kammer, s. Zahlamt.

Zählkarte, w., in einigen Kartenspielen, Karten, welche eine gewisse Anzahl von Augen zählen, z. B. die Zehen zehen, das Daus elf, der König vier oder fünf rc.

Zahllos, E. u. U.w., nicht gezählt werden könnend: eine zahllose Menge; der Z-meister, ein Beamter, wel-

cher gewisse Auszahlungen für einen Andern zu machen hat, z. B. Kriegszahlmeister; die Z-ordnung, die Ordnung, nach welcher Zahlungen geleistet, z. B. die Gläubiger von einem bösen Schuldner bezahlt werden; die Z-perle, Name der größern und theuren Perlen, welche nach der Zahl verkauft werden, zum Unterschiede von den kleinen Perlen (Staubperle, Brockperle), die man nach dem Gewicht verkauft; Z-pfennig, der Rechenpfennig.

Zählpunkt, m., ein Punkt in einer Zahlenreihe, von welchem man anfängt, oder wo man aufhört.

Zahlreich, E. u. U. w., aus vielen Einheiten bestehend; der Z-reim, Reime, Verse, in welchen die Zahlen bezeichnenden Buchstaben eine gewisse bestimmte Jahrzahl ausmachen (Zahlvers, Chronostichon, Chronogramma); der Z-schein, s. Zahlungsschein; das Z-spiel, ein Spiel mit Zahlen; der Z-stein, bei den Fischern einiger Gegenden, der Stein, welcher den Zahl oder Schwanz, d. h. Ende des Schleppsackes auf dem Grunde erhält; der Z-tag, derjenige Tag, an welchem gewisse Zahlungen geleistet werden; das Z-tuch, ein Tuch, in welches die Zahlen, und in weiterer Bedeutung die Buchstaben und Muster von allerlei Arten der Nähte und Stiche genähet sind, um solchen, welche nähen lernen, zum Muster zu dienen (das Mustertuch); Z-unfähig, E. u. U. w., zahlungsunfähig, s. d.; die Z-ung, M. -en, die Handlung, da man auszahlt oder bezahlt: Zahlung leisten; an Zahlung Statt annehmen, anstatt des baaren Geldes; die Summe, welche ausgezahlt wird: seine Zahlung empfangen; Zahlungsfähig, E. u. U. w., zahlfähig (solvent); Z-flüchtig, E. u. U. w., flüchtig wegen schuldiger und nicht geleisteter Zahlung; die Z-frist, s. Zahlfrist.

Zahlungsgeschäft, das Geschäft, da man zählt, z. B. Geld.

Zahlungskammer, w., s. Zahlamt; der Z-schein, ein Schein über geleistete Zahlung (Quittung); Z-unfähig, E. u. U. w., zahlunfähig (insolvent). Davon die Z-unfähigkeit, der Zustand, da jemand zahlungsunfähig ist (Insolvenz).

Zahlverhältniß, s., ein Verhältniß in Ansehung der Zahl; der Z-vers, s. Zahlreim; die Z-weife, eine Weife mit Rädern, welche die Zahl der Faden, die zu einem Gebinde gehören, mittelst eines schnappenden Holzes oder eines kleinen hölzernen Hammers, welcher auf ein Brettchen auffällt, anzeigt (Schnappweife, N. D. Zahlhaspel); die Z-woche, diejenige Woche, in welcher gewisse Zahlungen geleistet werden müssen, besonders auf den Messen, die letzte Woche der Messe, in welcher alle Wechsel bezahlt werden müssen; das Z-wort, ein Wort, welches eine Zahl bezeichnet: allgemeine Zahlwörter, solche, welche unbestimmte Mengen bezeichnen, z. B. einig, manch, wenig, gering, viel, alle, kein rc.; bestimmte Zahlwörter, solche, welche bestimmte Zahlen bezeichnen, als eins, zwei, drei, vier rc.; das Z-zeichen, das Schriftzeichen, womit man eine bestimmte Zahl ausdruckt (die Ziffer), als 1, 2, 3, 4 rc., auch die Zahl.

Zahm, E. u. U. w., seine ursprünglich wilde Natur abgelegt habend, und durch Zucht zum Nutzen und Vergnügen der Menschen geschickter gemacht, im Gegensatze von wild: zahme Thiere, welche ruhig bei dem Menschen leben und ihm dienstbar und nützlich sind, wie Pferde, Ochsen rc.; ein Thier zahm machen; zahme Bienen, welche von den Menschen gehegt und gewartet werden; zahme Fische, welche in Teichen und Fischhältern zum Gebrauch unterhalten werden, daher die zahme Fischerei, die Fischerei solcher Fische, und zahme Wasser, Wasser, in welchen zahme Fische gehalten werden; in weiterer Bedeutung, von Menschen, friedsam und folgsam: er ist jetzt so zahm, daß er auf den Wink folgt; im Hüttenbaue,

der Speisen herauszuschaffen; uneig. heißt die glattsamige Möhre spanischer Zahnstocher, weil man in Spanien die Stiele der Dolden zu Zahnstochern gebraucht; die Z-st-büchse, eine kleine Büchse zu Zahnstochern; Z-stochern, unth. u. zck. Z., sich (mich) zahnstochern; der Z-trost, eine Art des Augentrostes, welche gegen Zahnweh helfen soll; der Z-wechsel, das Wechseln der Zähne; das Z-weh; der Z-wehbaum, siehe Bertrambaum; die Z-wurz, Name der Bleiwurz und des Zahnkrautes, der Schuppenwurz und einer Art des Wegerichs; die Z-wurzel, Name des großen oder Gartenbaldrians (Zahnkraut), einer Art der Kamille, deren Wurzel man bei Zahnwehe ꝛc. kauet (Zahnwurz, Speichelwurz, Geiferwurz, Bertram, spanischer oder italischer Bertram, Johanniswurz) und des Zahnkrautes; die Z-zange, eine Zange, einen Zahn damit auszuziehen; der Z-zweig, in der Zerglk., Nervenzweige, welche aus den Unterkiefernerven entspringen und nach den Zähnen gehen.

Zähre, w., M. -n, Vklw. Zährchen, O. D. Zährlein, dichterisch die Thräne. Jene fließt mehr aus der Quelle des Wohlwollens, diese ist auch der Ausdruck des Schmerzes über eignes Weh; Zährennaß, E. u. u. w.

Zährling, m., -es, M. -e, in einigen Gegenden, Name des Bergfinken, und des Buchfinken.

Zährtiegel, m., im Hüttenbaue, ein irdener Tiegel, Erze darin zu schmelzen.

Zähweide, w., Name der Busch- oder Korbweide.

Zain, m., -es, M. -e, bei mehreren Metallarbeitern, ein breiter Stab Metall: ein Zain Eisen, Silber, Gold ꝛc. (bei einigen Metallarbeitern ist Zahn dafür gebräuchlich); in einigen Gegenden bei den Böttichern, die weidenen Bänder; im Oestreichischen ein Reis, daher die Zaine, ebendas. ein Korb oben mit einem Bügel; das Z-eisen, Eisen in Zainen (Zahneisen); Zainen, th. Z., zu Zainen verarbeiten: das Eisen; der Zainer, -s, auf den Stabhämmern, wo das Eisen gezaint wird, der Schmiedemeister; der Zainhammer, ein Hammerwerk, wo das Eisen gezaint wird (der Stabhammer); der Z-schmied, der Arbeiter auf den Eisenhämmern, der auf dem Zainhammer das Eisenhammer das Eisen zaint oder kraus schmiedet.

Zäke, w., M. -n, in der Lausitz, Schlesien und Mähren, eine Art großer, grob- und langwolliger Schafe, welche zum Theil lange gedrehte Hörner haben, und welche man für Halbschläger von Schafen und Ziegen hält (das Zäkelschaf).

Zäker, m., -s, in Schlesien, ein länglicher Handkorb; auch, eine Weibertasche.

Zampel, m., -s, bei den Zeug- und Seidenwirkern, eine gewisse Einrichtung des Weberstuhles in Ansehung der Schnüre, Litzen ꝛc. geblümte Zeuge darauf zu verfertigen; der Z-haken, bei den Seidenwebern, ein eiserner Haken, womit die verschiedenen Theile der Litzen an dem Zampel des Stuhles oben befestigt werden, damit sie nicht herunterrutschen, wenn man sie nicht gebraucht; der Z-knüppel, s. Zampelstock; die Z-schnur, die einzelnen Schnüre des Zampels; der Z-stock, der Stock oder Knüppel unten am Boden der Werkstätte neben dem Zampelstuhle, an welchen die untersten Enden der Zampelschnüre befestigt werden (Zampelknüppel); der Z-stuhl, bei den Zeug- und Seidenwebern, ein mit einem Zampel versehener Webstuhl.

Zämbrett, s., bei den Leindamastwebern, ein dünnes Brett, worauf der Zampel gemacht wird; Zämten, unth. Z., ebendas., die eingelesenen Zampelschnüre in die Latze einschließen und in dieselbe verbinden; die Zämtnadel, ein dünner Stab, beim Einlesen des Zampels diejenigen Fäden damit aufzuheben, welche eingelesen werden sollen.

Zänder, m., -s, der Sander, s. d.

Zänge, w., M. -n, Verkl. Zängchen, O. D. Zängkein, Zängel, ein aus zwei um einen Punkt beweglichen Theilen bestehendes Werkzeug, mit den kürzeren, fest zusammenschließenden Enden etwas festzuhalten, oder zu ziehen: mit der Zange einen Nagel ausziehen; einen mit glühenden Zangen zwicken; bei den Tischlern heißen die an der Hobelbank befindlichen Schrauben auch Zangen, uneig. gewisse, wie Zangen in einander schließende und greifende Freßwerkzeuge vieler Ziefer (Freßzangen); bei den Pferden die zwei vordern Zähne, womit sie die Nahrung fassen und an sich ziehen; bei den Hirschen, der Vordertheil des Fußes (Spitzen); im Festungsbaue, ein Außenwerk in Gestalt einer Zange (das Zangenwerk).

Zängelmaß, s., bei den Drahtziehern, ein messingenes Blech in fünf ungleich große Stufen ausgeschnitten, mit Hülfe desselben zu bestimmen, ob sich der feine Draht auf der feinen Ziehbank durch ein Loch des Zieheisens gehörig verlängern werde (das Blechmaß).

Zangenbrett, s., bei den Tischlern, das schmale Brett an einer Hobelbank, zwischen welchem und dem Blatte der Hobelbank ein Brett befestigt wird, welches auf der hohen Kante behobelt werden soll; Z-förmig, E. u. U. w., die Form von Zangen habend; der Z-käfer, Käfer, welche vorn mit beweglichen Zangen oder Freßzangen versehen sind, besonders Name des Ohrwurms und des Sandkäfers; die Z-schnauze, Name eines eigenen Fischgeschlechtes, welches bei unverschlossenen Kiemen, einem aalförmigen Körper und einem gespaltenen Maule beide Kiefern gleich geschnäbelt, also gleichsam eine zangenförmige Schnauze hat; der Z-träger, ein Thier, welches mit zangenförmigen Theilen versehen ist, z. B. die Skorpionspinne; das Z-werk, s. Zange; der Z-winkel, in der Kriegsbauk., derjenige Winkel, welcher von einer Seite eines Bollwerks und den Vertheidigungslinien vor der Mitte des von einem Bollwerke zum andern laufenden Hauptwalles gemacht wird.

Zank, m., -es, ein mit Hitze und Leidenschaft begleiteter Wortwechsel: einen Zank mit jemand anfangen; in heftigen Zank gerathen; der Z-apfel, eigentl. der Apfel, um welchen sich, als den Preis der Schönheit, Venus, Minerva und Juno bewarben, daher uneigentl. jeder Gegenstand eines Zankes: einen Zankapfel hinwerfen, einen Anlaß zu Zank geben; das Z-eisen, Name eines Spielgeräthes, welches in metallenen Ringen besteht, die an eiserne vorn geschlossene Gabeln so künstlich verschlungen und gefügt sind, daß es unmöglich scheint, die Gabel davon loszubringen, und welche, wenn sie davon los sind, wieder daran zu bringen, eben die Kunst ist (Nürnberger Tand).

Zanken, 1), unth. Z., u. zrck. Z., Zank anfangen, Zank mit jemand haben. (N. D. krakelen, in Thüringen und O. S. kampeln, in Baiern greinen, im Schwäbischen belfeln ɾc.): über etwas, um etwas zanken; den ganzen Tag zanken; sich zanken, mit dem Andern Zank anfangen; 2), th. Z., durch Zanken in einen gewissen Zustand versetzen: sich (mich) müde zanken; einen aus dem Hause, zu Tode zanken; das Verklw. heißt zänkeln.

Zänker, m., -s, die Z-inn, eine Person, welche gern zankt; die Zänkerei, M. -en, die Handlung, da man zankt, und zänkische Reden.

Zankflecken, m., kleine Flecken auf der Haut und an den Nägeln, welche nach der Meinung des gemeinen Haufens von ausgetretener Galle herrühren; der Z-geist, ein zänkischer Sinn; die Z-gier; Z-gierig, E. u. U. w.; Z-haft, E. u. Uw., einem Zanke ähnlich: Neigung zu zanken habend: zänkisch, E. u. U. w., Neigung zum Zanken und Fertigkeit darin habend und zeigend; das Zänkkraut, Name des Bilsenkrautes (Zankteufel); die Z-lust, die Lust zu zanken; Z-lustig, E. u. U. w.; das Z-maul; die

Z-schrift, Streitschrift; der Z-stifter; die Z-sucht; Z-süchtig, E. u. U.w., der Z-teufel, ein sehr zänkischer Mensch, s. Zankkraut; der Z-vogel, ein zanksüchtiger Mensch; das Z-wort, ein Wort, worüber man sich zankt.

Zäpfapfel (Zäpfenapfel), m., eine Sorte länglicher Äpfel, welche Ähnlichkeit mit einem Zapfen haben; der Z-bottich, bei den Brauern, ein Bottich mit einem Zapfenloche und Zapfen im Boden, worein der Maisch geschöpft wird.

Zäpfchenheber, m., in der Zergl., ein Muskel, welcher von der Nasenhaut am hintern Nasenknochel kommt, und gerade ins Zäpfchen hinabgeht, welches er hebt; das Z-kraut, s. Zapfenkraut.

Zäpfeln, unth. Z., in Baiern, ein wenig abzapfen, um zu trinken, überhaupt trinken.

Zäpfen, m., -s; ein runder spitz zulaufender Körper, besonders wenn er in eine Oeffnung paßt, und dazu dient, dieselbe nach Gefallen zu verschließen und zu öffnen: den Zapfen aus dem Fasse ziehen, aus der durch den Zapfen verschlossenen Oeffnung, um die Flüssigkeit aus dem Fasse ablaufen zu lassen; den Zapfen wieder einstecken, fest klopfen; das Faß geht am Zapfen, das Faß ist angezapft, man zapft daraus in kleinen Mengen nach dem täglichen Bedürfnisse; zuweilen auch der Hahn an Fässern, Röhren rc.; uneigentl. die lange runde schuppige Samenkapsel der Nadelhölzer; in der Bauk. eine Zierath in Gestalt runder oder eckiger Kegel unter dem Dreischlitz eines dorischen Hauptgesimses; besonders ein kleiner fleischerner kegelförmiger Körper, welcher vom Gaumen senkrecht über den hintersten Theil der Zunge herabhängt und den Schlund verschließt (Zäpschen, das Blatt, O.D. das Athemblatt, Athemzünglein, Gürglein, Hauchblatt); ein Mensch, welcher viel und gern trinkt und sich betrinkt, heißt spottweise ein voller Zapfen; ein walzenförmiger oder viereckiger kürzer und schwächerer Theil am Ende eines andern Körpers, mit welchem dieser auf einem andern anliegt, oder in einen andern gefügt und befestigt wird: der Zapfen an einer Welle, an einem Uhrrade, auf oder an welchem es sich auf seinem Lager oder in seinem Zapfenloche umdreht; der Zapfen an einem Zimmerholze, welcher in ein Loch eines andern Holzes, worein er genau paßt, geschlagen wird, damit dadurch beide fest verbunden werden.

Zäpfen, th. Z., mittelst Ausziehung des Zapfens aus dem Fasse fließen lassen: Bier, Wein rc. aus dem Fasse zapfend verkaufen, ausschenken; mit einem Zapfen versehen, auch, mittelst des Zapfens befestigen, bei den Zimmerleuten (welche zäpfen sagen).

Zäpfenbaum, m., eine Art des Silberbaumes, der kleine Zapfen wie der Lerchenbaum trägt; der Z-beißer, Name des Kreuzschnabels (Zapfennager); das Z-bier, Bier, welches neben dem nicht ganz fest schließenden Zapfen ausläuft, und von dem Zapfenfasse aufgefangen wird, auch Faßbier, welches aus dem Fasse verkauft wird, zum Unterschiede vom Flaschenbier rc.; die Z-birn, eine Art zapfenförmiger Birnen; das Z-blatt, Name des Zapfenkrautes; der Z-bohrer, ein Bohrer mit einem hinter oder über demselben befindlichen Theile, welcher einen Zapfen bildet, ein volles Faß damit anzubohren, und zu vermeiden, daß etwas auslaufe; die Z-drüse, in der Zergl., kleine einfache Drüsen, welche hin und wieder am Zapfen zerstreut liegen, und eine Feuchtigkeit absondern; das Z-faß, ein kleines Faß, welches unter den Zapfen eines Bier- oder Weinfaß rc. gesetzt wird, um die ausleckende Flüssigkeit aufzunehmen; das Z-feld, der mittlere Theil einer Kanone, an welchem sich die Zapfen befinden, zum Unterschiede von dem Bodenfelde, dem hintersten, und dem Langfelde (Mundstücke), dem vordern Theile; Z-förmig, E. u. U.w., die Form eines Zapfens habend; das

Z-gerüst, in den Mühlwerken, das Zapfenlager mit dem dazu gehörenden Gerüste; das Z-haus, ein verschlossenes Gebäude in einem Teiche über dem Orte, wo die Zapfen gezogen werden, damit nicht jedermann zu denselben kommen könne; das Z-holz, Holz, zu Zapfen brauchbar, auch, derjenige Theil eines Stückes Holz, woraus der Zapfen besteht; das Holz des Faulbaums und dieser Baum selbst, weil die Küfer Zapfen daraus schneiden: der Z-hopfen, weiblicher Hopfen, dessen Zapfen vom männlichen Hopfen befruchtet werden (Weidenhopfen); der Z-kasten, ein Kasten im tiefsten Wasser eines Teiches, durch welchen der Zapfen bis zum Spundloche der Rinne geht, und welchen man auszieht, wenn man das Wasser ablassen will (der Korb, im Würzburgschen, der Schlagelkasten); der Z-keil, im Bergbaue, hölzerne Keile, die krummen Zapfen in der Welle damit zu verkeilen; der Z-klotz, ein rund ausgeschnittenes Stück Holz oder Eisen, in dessen Ausschnitt der Zapfen einer Welle liegt und sich dreht (sonst das Zapfenlager); das Z-korn, das Mutterkorn; das Z-kraut (Zäpfchenkraut), Name einer Pflanze, welche für ein gutes Heilmittel bei geschwollenem Zäpfchen im Halse gehalten wird (das Zäpfleinkraut); eine Art des Mäusedornes, dessen Blume mit kleinen Blättchen bedeckt ist (das Zäpfleinkraut, auch Halskraut); das Z-lager, in den Mühl- und Uhrwerken; derjenige Theil, auf welchem der Zapfen einer Welle liegt (im Bergbaue der Zapfenklotz); das Z-leder, veraltet, gekörntes Leder (Chagrin); das Z-loch, das zur Aufnahme eines Zapfens bestimmte Loch; bei den Zimmerleuten, die Vertiefung in einem Stücke Bauholz, in welche der Zapfen an einem andern Stücke paßt, und worin er befestigt wird; bei den Uhrmachern, das Loch, in welchem der Zapfen eines Rades spielt (die Pfanne); der Z-macher, einer, der Zapfen macht; die Z-mutter, die Pfanne, worin der Zapfen einer Welle umläuft; der Z-nager, s. Zapfenbeißer; der Z-rand, in der Zergl., ein Rand am Zapfentheile des Hinterhauptbeins; die Z-raupe, Raupen, welche einen zapfenförmigen Auswuchs an sich haben; das Z-recht, an einigen Orten, das Recht, Getränke in kleinen Mengen zu verzapfen (das Schenkrecht); der Z-ring, ein Ring, welcher an das Ende einer Welle, wo der Zapfen eingefugt ist, umgelegt wird; die Z-rose, Name eines fehlerhaften Wuchses einer Knospe, in welche ein Ziefer sein Ei gelegt hat, so daß der Zweig, welcher sich aus der Knospe bilden würde, sich nicht entwickeln kann, und die Blätter des Zweiges sich alle auf einem Punkt entfalten, klein bleiben und einer gefüllten Rose ähnlich sind; der Z-schacht, im Bergbaue, ein Schacht, durch welchen das Gestänge geht; der Z-ständer, im Wasserbaue, der abgerundete Ständer oder Pfosten an den Schleusenthüren, mit Zapfen unten und oben versehen, von welchen der untere in einer Pfanne geht, der obere aber in einem Halseisen hängt; der Z-stein, der Fingerstein, Donnerstein (Belemnit); der Z-streich, das den Soldaten Abends mit Rühren der Trommel gegebene Zeichen, daß sie sich aus den Bierhäusern in ihre Wohnung begeben sollen; das Z-stück, derjenige Theil an einer Kanone, an welchem sich die Zapfen befinden; der Z-theil, in der Zergl., ein zapfenförmiger Theil des Hinterhauptbeines; der Z-topas, ein Topas, welcher in Gestalt eckiger Zapfen gefunden wird; der Z-wein, Wein, welcher neben dem Zapfen aus einem Fasse tropfet, und von dem Zapfenfasse aufgefangen wird; der Z-wirth, ein Wirth, welcher Getränke verzapft; die Z-wurzel, die Pfahl- oder Herzwurzel.

Zäpfer, m., -s, in den Salzwerken zu Halle, ein Arbeiter, welcher die aus dem Salzbrunnen heraufgewundene und in den Kahn ausgegossene Soole aus dem Kahn durch Ausziehung des darin

steckenden Zapfen in die darunter stehenden Zober laufen läßt.

Zápfgeld, s., eine Abgabe für das Zapfenrecht; das Z-holz, s. Zapfenholz.

Zápfleinkraut, s. Zapfenkraut, das Halskraut.

Zápfler, m., -s, einer, der Getränke abzapft und verkauft.

Zápfner, m., -s, einer, der Zapfen macht, oder dessen Geschäft es ist, den Wein zu zapfen; eine Sorte weißer Trauben (Zapfeter).

Zápftrog, m., ein Trog, in welchen etwas gezapft wird; der Z-wein, geringer Wein.

Zápp, m., -es, M. -e, im Oestreichischen, eine auf der Oberfläche künstlich zugerichtete schwarzgefärbte Haut, zu allerlei Ueberzügen; im Schwäbischen, der Unwille; Name des schwarzen Wasserhuhnes.

Záppeln, unth. Z., mit haben, Hände und Füße, besonders die Füße schnell hin und her bewegen: mit Händen und Füßen zappeln; uneigentl: einen zappeln lassen, ihn in einer unangenehmen Lage, in einer Verlegenheit sich selbst überlassen, um sich zu befreien; im Oestreichischen heißt záppeln, aus Mangel an Kraft nicht auf die Fersen, sondern auf den vordern Theil der Füße auftreten; der Záppler, -s, einer, der zappelt.

Zárge, w. M. -n, überhaupt etwas, das ein anderes Ding umgibt, daher ehemals ein Zaun, eine Mauer; jetzt eine Einfassung, ein Rand, wie die Seitentheile der Geige, die Einfassung einer Thür, eines Fensters, der Rand einer Dose, in welchen der Deckel schließt, das Gerinne einer Mühle, die Einfassung, in welcher die Mühlsteine umlaufen, die Seitentheile einer Schachtel, die Seitentheile eines Kessels ohne den Boden; der Rand eines Fasses von da an, wo der Boden eingefügt ist, der viereckige Rahmen, worauf ein Ofen steht rc.

Zárrer, m., -s, in Steiermark, Name der Misteldrossel, von ihrer Stimme, (Zarrezer, Zaricker).

Zárt, E. u. U. w., schwach und daher den Eindrücken von außen nicht widerstehend, sondern leicht beschädigt werden könnend, zum Unterschiede von fein, sehr dünn; eine zarte Blume; zarte Glieder haben oder zart von Gliedern seyn; eine zarte Haut; uneigentl. eine zarte Gesundheit, eine schwache, welche leicht gestört werden kann; eine zarte Farbe, die leicht von ihrer Schönheit verlieren kann rc.; eine zarte Stimme, welche schwach ist, auch in den tiefern Tönen, zum Unterschiede von einer feinen, die auch die höhern Töne leicht angibt, und zugleich stark seyn kann: die zarte Jugend, in welcher man Eindrücke leicht annimmt, in welcher man körperlich und sittlich schwach ist: ein zartes Gefühl, welches leicht erregt wird; ein zartes Gewissen, welches von dem geringsten Versehen beunruhigt wird; besonders von den Empfindungen des Herzens: ein zartes Herz; eine zarte Liebe.

1. **Zárte**, w., die Eigenschaft eines Dinges, da es zart ist (gewöhnlicher Zartheit).

2. **Zárte**, w., M. -n, ein kleiner grätiger Fisch in Seen und Flüssen, welcher häufig geräuchert und versendet wird (Säse, Nase, Meernase, in Liefland Weingalle).

Zártelkind, s., ein verzärteltes Kind.

Zärteln, 1) unth. Z., zart, zärtlich seyn, sich zärtlich beweisen, oft mit tadelndem Nebenbegriffe; 2) th. Z., zärtlich behandeln, zärtlich machen; die Zärtelwoche, eine der ersten Wochen in der Ehe (die Flitterwoche); Zärten, unth. u. th. Z., ehemahls, zärtlich thun, streicheln.

Zártfisch, m., die beste Sorte des Stockfisches; Z-fühlend, E. w., ein zartes Gefühl habend; Z-füßig, E. u. U. w.; das Z-gefühl, ein zartes Gefühl für das, was schicklich oder unschicklich, sittlich oder unsittlich ist (Delikatesse); das Z-gehör; der Z-gesang; Z-glie-

derig, E. u. U.w.; der Z-hauch; die Z-heit, die Eigenschaft eines Dinges, da es zart ist; Z-herzig, E. u. U.w.; die Z-länge, in einigen Gegenden, besonders N. D., die längste und beste Art des Stockfisches (auch nur die Länge); Z-leibig, E. u. U.w.

Zärtlich, E. u. U.w., dem, was zart ist, ähnlich, schwach und jeden unangenehmen Eindruck empfindend: ein zärtlicher Körper, ein schwacher und sehr empfindlicher; eine zärtliche Gesundheit, die sehr leicht gestört werden kann; für die Empfindungen der Liebe, des Wohlwollens ꝛc. sehr empfänglich, auch, diese Empfindungen wirklich in hohem Grade habend; ein zärtliches Herz haben; ein zärtlicher Liebhaber; zärtliche Briefe schreiben; die Z-keit, M. -en, die Feinheit der Empfindung: die Zärtlichkeit eines Liebenden; viele Zärtlichkeit gegen jemand empfinden, äußern; ein Ausdruck, eine Äußerung zärtlichen Gefühles; das Z-thun, das Betragen, da man so thut, als ob man Zärtlichkeit empfände.

Zärtliebig, E. u. U.w., eine zarte Liebe habend, hegend.

Zärtling, m., es, M. -e, ein schwaches, weichliches Ding, besonders ein schwacher, weichlicher Mensch, beiderlei Geschlechts, der keine Unannehmlichkeit ertragen kann (N. D. Piperling); Name der Streifmaus; eine in feuchten und schattigen Gegenden Amerika's wachsende zärtliche Pflanze.

Zärtmüthig, E. u. U. w., ein zartes Gemüth habend; Z-ohrig, E. u. U. w., zartes Gehör habend; uneigentl. so empfindlich, daß man nichts die Anständigkeit und Schamhaftigkeit Beleidigendes hören kann; der Z-schwamm, Name einer Art Blätterschwämme; der Z-sinn, ein zarter Sinn, wie Zartgefühl; Z-sinnig, E. u. U.w., einen zarten Sinn habend.

Zäser, w., M. -n. Verkl. Zäserchen, O. D. Zäserlein, die feinsten Theile in dem Gewebe der Naturkörper, besonders an den Wurzeln der Pflanzen, welche kurzen feinen Fäden gleichen. (Faser, welches gleichbedeutend gebraucht wird, bedeutet mehr die zerrissenen Fäden, welche von einem Gewebe ausgehen und nicht in dasselbe verschlungen werden können); die Z-blume, die Mittagsblume, wegen der gezaserten Blumen; Z-ig, E. u. U.w., aus Zasern bestehend: eine zaserige Wurzel; Zäsern, 1) th. Z., in Zasern auflösen; 2) zurck. Z. sich zasern, sich in Zasern auflösen.

Zäspel, w., M. -n, ein Maß für gehaspeltes oder geweiftes Gespinst (Zahl), welches 20 Gebinde, oder 400 Fäden, den Faden zu vier Ellen, hält, und wovon 3 auf ein Strähn, 12 aber auf ein Stück Garn gehen.

Zätscheln, th. Z., in der gemeinen Sprechart, liebkosen, zärtlich behandeln und dadurch verwöhnen (hätscheln, tätscheln): ein Kind.

Zätschker, m., -s, Name des Baumsperlings.

Zätschler, m., -s, die Z-inn, eine Person, welche zätschelt.

Zauber, m., -s, die Handlung, da man zaubert, bezaubert; ein Zaubermittel irgend einer Art; uneigentl. etwas in hohem Grade Reizendes, mit großer Kraft Wirkendes, Eindruck machendes: der Zauber ihrer Gestalt, ihres Betragens; das Z-auge, bezaubernde Augen; das Z-band, ein bezaubertes Band, auch, ein Ding, das wie durch einen Zauber bindet; der Z-baum, ein bezauberter Baum, auch ein Baum, welcher Zauberkräfte zeigt; der Z-becher, ein mit Zauberkraft versehener Becher, wie z. B. Oberons Becher; der Z-berg, ein Berg, auf welchem Zaubereien vorgehen sollen; das Z-bett, das Z-bild, das Z-blatt, ein bezaubertes und bezauberndes Bett, Bild, Blatt; der Z-blick, ein bezaubernder Blick; der Z-brunnen, ein bezauberter Brunnen; in der Naturlehre, ein kleiner künstlicher Springbrunnen, welcher abwechselnd einmal Wasser gibt und

kann wieder eine Zeitlang sehen; das Z-buch, ein Buch, welches von Zauberei handelt; die Z-burg, eine bezauberte, auch, eine bezaubernde Burg; die Z-butter, eine Art schädlicher Pilze; der Z-degen, ein mit Zauberkraft versehener Degen; das Z-ding, ein Ding, womit Zauberei verbunden ist: das Z-dorf, ein bezaubertes, auch, bezauberndes Dorf; der Z-duft, ein gleich einem Zauber wirkender Duft; die Z-ei, M. -en, die Kunst zu zaubern, oder unbegreifliche, übernatürliche Wirkungen hervorzubringen, besonders mit angeblicher Hülfe böser Geister: Zauberei treiben; die Wirkung dieser Kunst, die Anwendung derselben und zauberische Handlungen: das ist Zauberei; uneigentl. von der außerordentlichen unwiderstehlichen Wirkung eines Dinges, welche man sich nicht erklären kann: die süße Zauberei der Liebe; der Zäuberer, -s; die Zaub(r)erin, eine Person, welche zaubert, zu zaubern versteht; uneigentl. eine Person, die durch irgend eine vorzügliche Kunst wunderbare Wirkungen hervorbringt, z. B. ein großer Mahler, Bühnentänzer ꝛc., auch, eine Person, welche durch ihre großen Reize, vorzügliche Eigenschaften, unwiderstehlichen Eindruck macht; in der Naturbeschreib., eine Art Kreiselschnecken (Hexenmeister); der Zauberfaden, ein mit Zauberkraft versehener Faden; der Z-fels, ein Fels, von welchem man sich Zaubereien erzählt; Z-fest, E. u. U.w., vor Zauberei gesichert; der Z-fisch, ein zauberhafter Fisch; die Z-flamme, eine durch Zauber hervorgebrachte, auch, mit Zauberkraft versehene Flamme; die Z-flöte, Name einer trefflichen Oper von Mozart; der Z-fluch, ein mit Zauberkraft versehener Fluch; der Z-fluß, ein bezauberter Fluß, uneig. der Zauberfluß der Rede, eine Fülle und Leichtigkeit der Rede, welche bezaubernd ist; die Z-formel, eine bezaubernde Formel; das Z-fuhrwerk, ein durch einen Zauber hervorgebrachtes Fuhrwerk; die Z-fülle, bezaubernde Fülle; die Z-gabe, die Gabe, Kraft, zu zaubern; eine mit Zauberkraft versehene Gabe; der Z-garten, ein durch seine Schönheit bezaubernder Garten; das Z-gebild, ein zauberisches Gebild; das Z-gefäß, ein von P. Zahn erfundenes, besonders eingerichtetes Gefäß mit Wasser, worin man Alles schwimmen sieht, was dem Sehenden gegenüber steht, oder vorbei geht; das Z-gehenk (Amulet); das Z-gemählde, ein bezauberndes Gemählde; das Z-gemisch, ein Gemisch von bezauberten Dingen; das Z-geräth, allerlei Geräth, dessen man sich in der Zauberei bedient; der Z-gesang, ein bezaubernder Gesang; die Z-geschichte, eine Geschichte von Zaubereien; das Z-gestade, ein bezaubertes, auch, ein bezauberndes Gestade; das Z-glas, ein bezaubertes Glas; das Z-gold, bezaubertes, auch, bezauberndes Gold oder golden Geräth; der Z-gott, ein Gott mit Zauberkraft versehen; der Z-griffel, ein bezauberter, auch, ein mit Zauberkraft versehener Griffel; der Z-grund, eine bezauberte, tief liegende Gegend; der Z-gürtel, ein bezauberter, auch, mit Zauberkraft versehener Gürtel; Z-haft, E. u. U.w., einem Zauber ähnlich, zauberisch; der Z-hall, ein bezaubernder Hall; die Z-hand, eine zauberische Hand; der Z-hauch, ein bezaubernder Hauch; die Z-höhe, eine mit Zauber versehene, auch, eine bezauberte Höhe; die Z-höhle, eine bezauberte Höhle; der Z-hügel, ein bezaubernder, auch, ein bezauberter Hügel; die Z-hülle, eine zauberische, auch, bezauberte Hülle; der Z-hund, ein bezauberter, zauberhafter Hund; die Z-insel, eine bezauberte, auch, bezaubernde Insel; Z-isch, E. u. U.w., in der Zauberei gegründet: zauberische Mittel anwenden; bezaubernd: ein zauberisches Lächeln; die Z-kehle, eine bezaubernde Kehle; der Z-kelch, ein

Kelch, sofern er einen Zaubertrank enthält, auch, ein bezaubernder Kelch; die Z-kerze, uneigentl. etwas, das mit Zauberkraft bindet; die Z-kirche, eine durch ihre Größe und bewunderns- würdige Bauart bezaubernde Kirche; die Z-kraft, eine bezaubernde Kraft, eine unwiderstehliche Kraft, welche wie ein Zauber wirkt; das Z-kraut, Kräuter, welche Zauberkraft besitzen; der Z-kreis, der Kreis, welchen ein Zauberer um sich zieht; auch ein bezaubernder Kreis; der Z-kristall, ein mit Zauberkraft gleichsam versehener Kristall; die Z-kunst, die Kunst zu zaubern: die natürliche Zauberkunst, Magie; eine Anwendung dieser Kunst, ein Kunststück mit Zauberei verbunden; das Z-land, ein bezaubertes, auch, ein durch seine Schönheit bezauberndes Land; die Z-laterne (Laterna magica, die Zauberleuchte); die Z-laube, eine bezauberte, zauberhafte Laube; der Z-lauch, eine Art des Lauches, von welcher man ehemahls glaubte, daß sie der Zauberei widerstehe. (Herenlauch); das Z-leben, ein mit zauberischem Reize versehenes Leben; die Z-leuchte, s. Zauberlaterne; Z-lich, E. u. U. w., einem Zauber ähnlich; das Z-licht, ein zauberisches Licht; die Z-liebe, eine Liebe, welche durch ein Zaubermittel beigebracht ist; eine bezaubernde Liebe; das Z-lied, ein bezauberndes Lied, auch, ein Lied, dessen Inhalt Zauberei ist ꝛc.; die Z-macht, eine zauberische Macht; das Z-mährchen, ein Mährchen von Zauberern; der Z-mann; der Z-mantel, ein bezauberter, mit Zauberkraft versehener Mantel; Z-mäßig, E. u. U. w., zauberhaft, zauberisch; der Z-meister, ein Zauberer; das Z-mittel, ein Mittel zu zaubern.

Zaubern, 1) unth. Z., unbegreifliche, übernatürliche Wirkungen hervorbringen mit Hülfe höherer Kräfte, die man sich durch abergläubische Mittel verschafft hat, besonders durch angebliche Hülfe der Geister (in der gemeinen Sprech- und Schreibart hexen, welches aber gewöhnl. nur bedeutet, Böses wirken mit Hülfe des Teufels und böser Geister); zaubern können; uneigentl. wie durch Zauber wirken, unwiderstehlichen Eindruck machen: ein zaubernder Blick; 2) th. Z., durch Zauberei hervorbringen, bewirken, in einen gewissen Zustand versetzen: eine Wüste in eine reizende Gegend zaubern.

Zaubernebel, m., ein zauberischer Nebel; das Z-netz, ein zauberhaftes Netz, auch, ein Zauber, der wie ein Netz gefangen hält; der Z-ort, ein bezauberter Ort; der Z-palast, ein bezauberter, auch, ein bezaubernder Palast; der Z-pfad, ein bezauberter, ein bezaubernder Pfad; das Z-pferd, ein bezaubertes, auch, ein durch Zauber hervorgebrachtes Pferd ꝛc.; die Z-quelle, eine mit Zauberkraft versehene Quelle; der Z-rauch, ein zauberhafter Rauch; der Z-regen, ein durch Zauberei hervorgebrachter Regen; Z-reich, E. u. U. w., sehr zauberisch; das Z-reich, ein Reich, wo man lauter Zauberdinge sieht; der Z-reiz, ein zauberischer Reiz, der Z-ring, ein bezauberter, auch, ein mit Zauberkraft versehener Ring; die Z-rotte, eine Rotte von Zauberern; die Z-ruthe, eine Ruthe, welche Zauberkraft hat; der Z-saal, ein durch Glanz bezaubernder Saal; der Z-saft, ein Zauber wirkender Saft; die Z-saite, bezaubernde Saiten; die Z-salbe, eine Salbe, welche Zauberkraft hat; der Z-schall, ein bezaubernder Schall; der Z-schatten, ein bezaubernder Schatten; der Z-schatz, ein bezauberter Schatz; der Z-schein, ein bezaubernder Schein; der Z-schlaf, ein durch Zauber hervorgebrachter Schlaf; der Z-schlag, ein bezaubernder Schlag; der Z-schleier, ein mit Zauberkraft versehener Schleier; das Z-schloß, ein bezaubertes Schloß; der Z-schlummer, ein durch Zauber bewirkter Schlummer; die Z-schnecke, in der

Naturbeschreib. eine Art derjenigen Walzen, welche Ganzmünder heißen; die Käferschnecke, das Judasohr; die Z-schrift, eine mit Zauberkraft wirkende Schrift; die Z-schule, Unterricht in der Zauberei; das Z-schwert, ein bezaubertes, auch mit Zauberkraft versehenes Schwert; der Z-schwindel, ein durch Zauber hervorgebrachter Schwindel; die Z-schwinge, durch Zauber hervorgebrachte Schwingen, Flügel; der Z-segen, eine mit Zauberkraft versehene Formel, durch deren Aussprechung man zaubern kann; das Z-siegel, ein mit einem Zauber verbundenes Siegel; der Z-spiegel, ein zauberischer Spiegel; das Z-spiel, ein bezauberndes Spiel; ein Spiel der Zauberei; der Z-spruch, ein mit Zauberkraft versehener Spruch (Zauberformel); der Z-stab, ein Stab, mit welchem man zaubert; die Z-stadt, eine bezauberte, auch, durch Zauber entstandene Stadt; die Z-stätte, eine bezauberte, auch, bezaubernde Stätte; die Z-stimme, eine mit Zauber wirkende Stimme; der Z-strauch, Name eines Strauches in Virginien, dessen Blätter den Blättern des Haselstrauches ähnlich sind; der Z-streich, s. Zauberstück; das Z-stück, eine Probe von Zauberei (Zauberstreich); ein bezauberndes Bühnenstück, auch, ein Stück, in welchem Zauberei vorkommt; der Z-taumel, ein durch einen Zauber bewirkter Taumel; Z-toll, E. u. U.w., toll vor Zauber; der Z-ton, ein bezaubernder Ton; der Z-trank, ein bezauberter, auch, mit Zauberkraft versehener Trank; der Z-trichter, ein in Gestalt eines Trichters verborgener Stechheber; die Z-trommel, eine bezauberte, auch, mit Zauberkraft versehene Trommel; die Z-tute, eine Art Tuten, die gewölkte Tute; die Z-waffe, bezauberte Waffen, auch Waffen, die durch einen Zauber unwiderstehlich sind; der Z-wald, ein bezauberter, auch, bezaubernder Wald; das Z-wasser, Wasser, welches bezaubert ist, und zur Zauberei gebraucht wird; die Z-wehr, etwas, das vor Zauberei schützt (Amulet); die Z-welt, eine durch Zauber hervorgebrachte Welt, auch, eine Welt, in welcher gezaubert wird; das Z-werk, etwas durch Zauber hervorgebrachtes; das Z-wesen, Zauberei und Alles, was dazu gehört; der Z-wiederschein, ein zauberhafter Widerschein; der Z-wind, ein durch Zauber hervorgebrachter Wind; der Z-wink, eine mit Zauberkraft wirkender Wink; das Z-wort, ein mit Zauberkraft wirkendes Wort; die Z-wurzel, eine Wurzel, welche Zauberkraft besitzt; das Z-zeichen, Zeichen, welche Zauberkraft besitzen und bewirken, auch vor Zauberei sichern; der Z-zettel, ein mit Zauberkraft versehener, mit Zaubersprüchen beschriebener Zettel.

Zauche, w., M. -n, eine Hündinn (im Hannöverschen Tache).

Zaudengericht, s., in Schlesien, besonders im Glogauschen, ein Gericht, welches über erbliche und eigene Güter richtet, im Gegensatze eines Hof- oder Lehngerichts; das Z-recht, ebendas. das im Zaudengericht übliche Recht.

Zauderer, m., -s, die Zaud(r)erinn, eine Person, welche zaudert; **Zauderhaft**, E. u. U.w., gern zaudernd; **Zaudern**, unth. Z., mit haben, auf eine fehlerhafte Art langsam seyn, langsam verfahren, besonders, sofern es aus Unentschlossenheit herrührt: er hat lange genug gezaudert; mit der Erklärung seines Willens zaudern. Vergl. zögern.

Zauen, zrck. Z., sich (mich) zauen, im Cölnischen, eilen, sich sputen: zaue Dich! eile. 2 Sam. 5, 24.

Zauke, w., M. -n, landschaftl. Name der Maiblümchen.

Zaum, m., -es, M. Zäume, Verkl.w. Zäumchen, O.D. Zäumlein, ehemahls überhaupt ein Band, und noch jetzt nennt man sowohl das Zungenband, als auch das Häutchen, welches die Vorhaut mit der Eichel verbindet, das Zäumchen; gewöhnlich in engerer Bedeutung, eine Verbindung von

Riemen oder Leinen, welche einem Pferde rc. um den Kopf gelegt, und an den Mund befestigt werden, es nach Belieben mittelst derselben zu lenken: einem Pferde den Zaum anlegen; ein Pferd im Zaume halten; uneig. ein Mittel, jemand in den gehörigen Schranken zu halten, zu bändigen: die Gesetze sind ein Zaum für die Leidenschaften; seine Leidenschaften, seine Zunge im Zaume halten.

Zäumbar, E. u. U.w., gezäumt werden könnend, sich zäumen lassend; Zäumen, th. Z. den Zaum anlegen, mit dem Zaume versehen: ein Pferd; uneigentl. in den gehörigen Schranken halten, beherrschen: seine Begierden; in den Küchen, die Hühner, Kapaune rc. zäumen, die eine zusammengebogene Keule durch den Durchschnitt im Bauche, die andere aber durch den über den Rücken hinuntergebogenen Kopf und Schnabel stecken.

Zaumfrei, E. u. U.w., uneingeschränkt, seiner Freiheit überlassen; das Z-geld, dasjenige Geld, welches der Käufer eines Pferdes dem Stallknechte für den Zaum bezahlt, welcher bei dem gekauften Pferde bleibt; Z-los, E. u. U.w., ohne Zaum; besonders uneig. der nothwendigen Einschränkung, Mäßigung ermangelnd; Z-recht, E. u. U.w., dem Zaume gerecht: ein zaumrechtes Pferd, in einigen Gegenden, welches bereits an den Zaum gewöhnt, zugeritten ist; das Z-zeug, bei den Wundärzten, ein Werkzeug, die Lefzen der Wunden damit zusammenzuziehen.

Zaun, m., -es, M. Zäune, Verklw. Zäunchen, O. D. Zäunlein, etwas, womit man etwas umgibt, eine Befriedigung. So in dem Salzwerke zu Halle die Lehmwand hinter der Mauer; in engerer und gewöhnlicher Bedeutung, eine solche Befriedigung von Holz, entweder von dicht nebeneinander gesetztem Gesträuche, welches man einen lebendigen Zaun (Heckenzaun) nennt, oder und zwar vorzugsweise von dicht neben einander in die Erde geschlagenen Pfählen mit Weidenruthen verbunden, oder von weiter aus einander befindlichen Pfählen, woran von einem zum andern Latten oder Bohlen befestigt sind rc., welche überhaupt todte Zäune und insonderheit Pfahlzäune, Lattenzaune rc. heißen: etwas mit einem Zaune umgeben; einen Vorwand, eine Ursach vom Zaun brechen, den ersten besten Vorwand, die erste beste Ursache anführen; er ist nicht hinter dem Zaune gewachsen oder gefunden und er ist nicht vom Zaune gebrochen, er ist von keiner gemeinen oder unbekannten Herkunft; die Z-ammer, eine Art Ammern im südlichen Europa, in den Zäunen, Hecken rc. (Heckenammer, gefleckte Ammer, Zirkammer, Pfeifammer, Steinämmerling, grauköpfiger Wiesenämmerling rc.); die Z-blume, Blumen, welche an Zäunen und Hecken wachsen, besonders Name des Spinnenkrautes, und einer Art des Pfauenschwanzes; die Z-buche, die Hagebuche, Weißbuche; Z-dürr, E. u. U.w., sehr dürre; Zäunen, th. Z., mit einem Zaune versehen, gewöhnlicher bezäunen, einzäunen, umzäunen rc.; das Zaungericht, an einigen Orten, eine Art der niedern Gerichtsbarkeit, welche sich über einen blossen Hof in das Gebiet eines Andern erstreckt, so weit nämlich der Zaun des Hofes geht (das Pfahlgericht); die Z-gerte, Gerten oder Ruthen, welche zum Ausflechten oder Verbinden der Theile eines Zaunes gebraucht werden (Zaunruthen, Zaunstecken); die Z-gilge, s. Zaunlilie; die Z-glocke, Name verschiedener glockenförmigen Blumen, welche häufig an den Zäunen wachsen; der Z-hopfen, Name des wilden Hopfens; die Z-kirsche, Name der Heckenkirsche (Zäunling) und der Specklilie; der Z-könig, Name eines zum Geschlecht der Grasmücke rc. gehörenden kleinen Vogels, welcher im Sommer in den Waldungen lebt, im Winter aber mit großer Behendigkeit die

Zäune durchschlüpft und dort seine in Kiefern bestehende Nahrung sucht (Zaunschlupfer, Zaunschliefer, Zaunschlüpflein, Schlupfkönig, Schneekönig, Winterkönig, Winterzaunkönig, Meisenkönig, Dornkönig, Nesselkönig, im Östreichschen Zizerl ꝛc.); die Z-lilie, Name einiger Gewächse mit lilienförmigen Blumen, welche an den Zäunen wachsen; der Zäunling, -es, M. -e, ein an den Zäunen sich häufig oder gewöhnlich findendes Gewächs (Zaunkirsche); der Zaunpfahl, einer der neben einander in die Erde geschlagenen Pfähle, welche mit einander verbunden einen Zaun ausmachen; die Z-rebe, das Bittersüß, eine zum Geschlechte des Nachtschattens gehörende Schlingpflanze, an Gräben, Wassern und feuchten Orten (wilde Rebe, Saurebe, rother Nachtschatten, steigender Nachtschatten, Waldnachtschatten, wilde Stinkwurz, Stinkteufel, Scheißbeere, Alpranken, Alfranken, Alpkraut, Hirschkraut, Mäuselholz, Je-länger-je-lieber ꝛc.); das Z-recht, das Recht, einen Zaun um etwas zu machen; das Recht, welches ein Zaun hat, daß er, z. B. von niemand beschädigt werden darf ꝛc.; das Z-reis, Reis, welches oben an die Pfähle eines aus dicht neben einander stehenden Pfählen bestehenden Zaunes befestigt wird, um das Übersteigen zu verhindern; Name des Klebekrautes, welches häufig an Zäunen und Hecken wächst (Zaunriß, Kleberich, Zungel ꝛc.); der Z-ried, das gemeine Rohr, Wasserrohr; der Z-riegel, Name des Hartriegels, s. d.; die Z-rose, die wilde Rose, Hundsrose; die Z-rübe, eine häufig an Zäunen und Gebüschen wachsende rebenartige Pflanze, die Alles umwindet, welche auch schwarze Beeren trägt, und eine dicke, fleischige Wurzel von scharfem, bitterem und unangenehmen Geschmacke hat, besonders die weiße Zaunrübe (Zaunrebe, Stickwurz, Schwarzwurz, Schmerzwurz, Ragwurz, Roßwurzel, Sauwurz, faule Rübe, weiße Enzian, weißer Widerthon, Hundskürbiß, Hundskürbiß, Teufelskirsche); wilde oder schwarze Zaunrübe, Name der Schmerwurz; der Z-ritter, ein Ritter, der seinen Adel nicht beweisen konnte, und zu den Ritterspielen nicht zugelassen wurde; die Z-ruthe, s. Zaungerte; der Z-schliefer und der Z-schlupfer, der Zaunkönig; das Z-schwein, Name des Igels; der Z-ständer, ein Ständer oder Pfahl, eines Zaunes, woran die Latten ꝛc., befestigt werden; der Z-stecken, s. Zaungerte; die Z-weide, eine Weide, deren Äste ꝛc. man zu Zäunen gebraucht; Name des Hartriegels; die Z-wicke, eine Art, wild an den Zäunen wachsender Wicken, ein gutes Futter; die Z-winde, eine Art an Zäunen und Hecken wachsender Winden, welche sich um Alles in die Höhe windet, mit großen und milchweißen Blumen (Zaunglocke, Heckenwinde, große weiße Winde, Weißglocke, Glockenblume, Windenkraut, Brunstock).

Zaupf! im Bergbaue, ein Ausdruck des Anrichters im Göpel an den Treiber der Pferde, wenn er sie auf- und zurückhalten soll, daher der Anrichter Zaupfer genannt wird.

Zausen, th. Z., durch unordentliches Ausraufen der einzelnen Fäden od. Haare rauh und mißgestaltet machen, besonders an den Haaren, die man mit der Hand fassend, stark hin- und herzieht: einen an den Haaren zausen; einem den Kopf zausen.

Zautsche, w., M. -n, Name der Maiblume (Zauke).

* Zebaoth, eigentl. himmlische Heerscharen, Gestirne; Herr Gott Zebaoth, Herr der Heerscharen.

Zechbote, m., der Bothe einer Zeche oder Innung; die Z-brache, brach liegende Felder, welche mit andern um die Zeche, d. h. abwechselnd brach liegen; der Z-bruder, eine Person, welche gut zechen kann.

Zeche, w., M. -n, überhaupt, eine Gesellschaft, und in engerer Bedeutung, eine Zunft, Innung. So im Bergbau

die Zunft oder Gesellschaft der Gewerken, und das ihr verliehene Feld, es sey eine Fundgrube oder ein Stollen, oder auch eine Maße oder mehrere Maßen. Gewöhnlich besteht sie aus 32 Theilen oder 128 Kuxen. Am häufigsten wird es von dem verliehenen Felde und den dazu gehörenden Grubengebäuden gebraucht: eine Zeche bauen, darauf arbeiten lassen; eine Zeche befahren, sie besichtigen; eine Zeche bestätigen, sie dem Muther zu lehen geben; eine Zeche liegen lassen, sie nicht mehr bauen, darauf nicht mehr arbeiten lassen; die Reihe oder Ordnung, nach welcher die Glieder einer geschlossenen Gesellschaft oder einer Gemeinde ein Geschäft übernehmen: das Vieh nach der Zeche oder um die Zeche hüten, nach der Reihe; die Bauern frohnen nach der Zeche, so wie sie die Reihe trifft; die Zeche ist an mir; eine Trinkgesellschaft, doch mehr noch die Kosten, welche eine Trinkgesellschaft verursacht, und überhaupt das, was sie verzehrt hat; auch der Antheil eines jeden Einzelnen an diesen Kosten: den Wirth die Zeche machen lassen, die Rechnung von dem, was man bei ihm verzehrt hat; die Zeche bezahlen, für Andere die Rechnung bezahlen, und uneigentl. für Andere büßen, den Nachtheil von dem, was Andere gethan haben, tragen; einem die Zeche schenken, den Betrag dessen, was er verzehrt hat.

Zechen, unth. Z., reichlich trinken; bei einem Wirthe für eigne Rechnung essen und trinken: für sein Geld zechen.

Zechenälteste, m., im O. D. der Handwerksälteste; das Z-eisen, auf den Eisenhämmern, ein Hammer mit dem Zeichen des Herrn des Hammers, das Stabeisen damit zu zeichnen; das Z-haus, im Bergbaue, ein Haus, worin sich die Bergleute, als in einem Gemeindehause, zu verschiedenem Zwecke versammeln (das Hüttenhaus); das Z-holz, ebendas. das zu den Grubengebäuden einer Zeche nöthige Holz; der Z-meister, ebendas., ein Vorgesetzter der Bergleute einer Zeche, welcher die Rechnung über Einnahme und Ausgabe führt; der Z-rauch, in einigen Gegenden, Name des Schwefelkieses; das Z-register, im Bergbaue, das Verzeichniß, welches der Steiger über die täglichen Arbeiten und Vorfälle bei einer Zeche hält.

Zecher, m., -s, die Z-inn, eine Person, welche viel und gern trinkt.

Zechfahne, w., die Fahne, welche eine Zeche oder Zunft bei ihren bestimmten Zusammenkünften auszustecken pflegt; Z-frei, E. u. U.w., frei von der Bezahlung des Betrags für Essen und Trinken; die Z-fuhre, Frohnfuhren, welche nach der Zeche oder Reihe geschehen; der Z-gast, ein Gast bei einer Zeche; das Z-gelag, das anständigere Wort für Saufgelag; der Z-genoß, ein Mitglied einer Zunft; ein Theilnehmer an einem Trinkgelage (der Zechgesell); die Z-gesellschaft; das Z-haus; die Z-hut, in einigen Gegenden, eine solche Hütung des Viehes, da kein eigner Hirt für dasselbe gehalten wird, sondern die Besitzer des Viehes nach der Zeche oder Reihe selbst hüten.

Zechine, w., M.-n, eine Ital. Goldmünze, die bei uns Dukat heißt, etwa 2¾ Rthlr. Es gibt aber auch Türkische Zechinen, die gemeinhin einen geringern Werth haben.

Zechmeister, m., im Östreichschen der Zunftmeister; im Bergbaue, der Zechenmeister; der Vorsitzer einer Zechgesellschaft; die Z-ordnung, die Ordnung, welche bei einem Trinkgelage beobachtet wird; die Ordnung wie es bei einem Gewerke gehalten werden muß; der Z-propst, veraltet, der über eine Kirche oder deren Vermögen die Aufsicht hat (Kirchvater, Heiligenpfleger); die Z-schuld, eine Schuld, welche durch unbezahlte Zechen entstanden ist; der Z-stein, in verschiedenen Gegenden, bei den Bergleuten, Benennung mehrerer Steinarten, sofern sie auf ei-

ner Zeche häufig brechen. So in den Hohensteinschen Flötzgebirgen, der gemeine Kalkstein, und an andern Orten der weiße Spath, an noch andern die sogenannte Ablösung in den Zwittergebirgen; der Z-tag, in einigen Gegenden bei den Handwerksleuten, derjenige Tag, an welchem die Gesellen ihre vierteljährliche Versammlung halten; ein Tag, der reichlichem Trinken bestimmt ist; der Z-theil, der Antheil an einer Zeche; das Z-wappen, das Wappen einer Zeche oder Zunft.

Zeck, m., -es, M.-e, die Handlung, da man zeckt, einen zupft, schlägt und dadurch neckt: einen Zeck geben; ein Spiel der Kinder, da sie einander bis zu einem Ziele nachlaufen und sich einen Schlag geben.

Zecke (Zäcke), w., M.-n, ein auf den Gesträuchen lebendes kleines Ziefer, welches sich gern an Schafe, Hunde 2c., hängt, sich in die Haut derselben bohrt, und voll Blut saugt (Tiecke, im N. D. Teke, Tecke, Tacken), besonders die Hundezecke (Hundsbock, Hundelaus, Kuhmilbe), und die Schafzecke (Schaflaus, Rohrmilbe, Holzbock 2c.).

Zeckel, m., Name des Brennkrautes.

Zecken, unth. u. th. Z., bald hier bald dort ziehen, zupfen: einen; den Zeck spielen.

Zeckenkorn, s., die Samenkörner des Wunderbaumes.

1. Zecker, m., -s, einer, der durch wiederholtes Ziehen, Zupfen neckt.

2. Zecker, m., -s, im Östreichschen, ein von Bast geflochtener Handkorb (der Zeker).

Zecklerhaar, s., bei den Tuchwebern, das lange Haar auf der Oberfläche des fertigen groben Frieses.

Zeder, w., M.-n, ein zu den Nadelhölzern gehörender, prächtiger, in Asien, besonders auf den Gebirgen Libanon und Taurus wachsender Baum, welcher sehr hoch und alt wird, und ein feines Holz hat, das von einem sehr wohlriechenden Harze durchdrungen ist (Zederbaum). Die russische oder sibirische Zeder ist ein Name des Zirbelbaumes; die weisse Zeder, Name einer Art Zipressen, der Lebensbaumzipresse; die Zeder aus Lycien, eine Art des Wacholders; die große spanische Zeder, der Weihrauchwacholder; die Zeder oder der Zederbaum auf Barbados, ist ein großer schöner Baum in Südamerika, der mit dem Mahagonibaume viel Ähnlichkeit hat; die Z-fichte, der Zirbelbaum; Z-gleich, E.u.U.w., gleich einer Zeder; das Z-harz, das wohlriechende Harz der Zeder; das Z-holz, das feine wohlriechende Holz der Zeder; Zedern, E.u.U.w., von der Zeder herkommend; die Zedernuß, Name der Zirbelnuß; das Z-öl, das aus dem Zederholze gewonnene wohlriechende Öl; der Z-wacholder, eine Art des Wacholders, deren Früchte die Größe einer Haselnuß erlangen (der spanische Wacholder); der Z-wald, ein aus Zederbäumen bestehender Wald.

Zehe, w., M.-n, überhaupt, ein spitziges gespaltenes Ding, in welcher Bedeutung es noch in Knoblauchzehe, Ingwerzehe vorkommt; in engerer und gewöhnl. Bedeutung, wie durch Spalten von einander getrennte biegsame und gelenkige Theile an dem vordersten Theile der Füße bei Menschen und Thieren: die Vögel haben weit gespaltene Zehen; bei den Schwimmvögeln sind die Zehen mit einer Schwimmhaut verbunden; die Zehen der Menschen haben vorn Nägel; die große Zehe, die kleine Zehe; auf die Zehen treten, um höher zu seyn und über etwas weg sehen zu können; ein Schmerz fähret bis in die kleine Zehe, er durchdringt den ganzen Körper bis in die äußersten Theile; uneigentl. der vordere Theil der Wand des Pferdehufes.

Zeh(e)n, eine Grundzahl, welche auf neun folgt und unverändert bleibt: zehn Personen; vor zehn Tagen; es kostet zehn Thaler. Ohne Hauptwort wird es von Einigen umgeendet: einer von zehnen, bes-

fer, von zehn, auch als Hauptwort selbst: die Zehn ist mir günstig; eine römische Zehn; die Zehn im Kartenspiel.

Zehenbeuger, m., in der Zerglk., Muskeln, welche die Zehen beugen.

Zeh(e)nblumig, E. u. U.w., zehn Blumen habend.

Zehend, m., -es, M. -e, Name des Zanders oder Sanders.

Zehend, s., -es, M. -e, eine Zahl von zehn Einheiten, oder ein Ganzes, welches aus zehn Stücken besteht; besonders in der Zusammensetzung mit Jahr: ein Jahrzehend, ein Zeitraum von zehn Jahren.

Zeh(e)neck, s., ein Ding, welches zehn Ecken hat; in der Befestigungsk. ein Festungswerk, welches zehn Seiten und Ecken hat; Z-eckig, E. u. U.w., zehn Ecken habend; der Z-ender, -s, ein Hirsch, der ein Geweih mit zehn Enden, Zinken, hat; der Z-endling, der Pfaffenapfel.

Zeh(e)ner, m., -s, eine Zahl, welche so viel Mahl zehn Einheiten bezeichnet, als sie selbst Einheiten enthält; ein aus zehn einzelnen Stücken oder zehn Einzelnen bestehendes Ganzes; ein Mitglied einer solchen aus zehn Personen zusammengesetzten Behörde; Name eines Pflanzengeschlechts, bei welchem sich gewöhnlich zehn Kelch- und Blumenblätter finden; Z-lei, E.w., von zehn verschiedenen Arten oder Beschaffenheiten: zehnerlei Münzsorten.

Zeh(e)nfach, E. u. U.w., zehn Mahl so viel: etwas zehnfach ersetzen; Z-fältig, E. u. U.w., zehen Mahl genommen, über einander gelegt; auch wie zehnfach; der Z-fuß, ein Ding mit zehn Füßen; Z-fußig, E. u. U.w.; zehn Fuß lang; Z-füßig, E. u. U.w.; zehn Füße habend.

Zehenglied, s., das Glied einer Zehe am Fuße.

Zeh(e)nherr, m., einer von zehn Herrn, welche in die Herrschaft über etwas sich getheilt haben (Dezemvir, Zehenherrscher); Z-herrlich, E. u. U.w., den Zehnherren gehörend; die Z-herrschaft, die Herrschaft der Zehnherren (Dezemvirat); Z-herrschaftlich, E. u. U.w., zur Zehnherrschaft gehörend; Z-hundert, E.w. hundert zehn Mahl genommen (tausend): Z-hundertste, E.w., das Ordnungszahlwort von zehnhundert (gewöhnlicher der tausendste); das Zehnjahr, ein Zeitraum von zehn Jahren (gewöhnl. Jahrzehend, Decennium); Z-jährig, E. u. U.w., zehn Jahre alt, dauernd; Z-jährlich, E. u. U.w., alle zehn Jahre geschehend; Z-kantig, E. u. U.w., zehn Kanten habend; Z-klappig, E. u. U.w., zehn Klappen habend; der Z-kreuzer (das Z-kreuzerstück), eine Silbermünze, welche zehn Kreuzer gilt; Z-mahl, U.w., zu zehn verschiedenen Mahlen; Z-mählig, E.w., zehnmahl seyend, geschehend; der Z-mann, einer von zehn Männern, welche die Herrschaft unter sich getheilt haben (Dezemvir, besser der Zehnherr); Z-männerig, E. u. U.w., in der Pflanzenlehre: zehnmännerige Gewächse, solche, welche zehn Staubfäden von gleicher oder unbestimmter Länge, und nicht mit einander verwachsen, haben; das Z-maß, ein Maß, bei welchem das größere immer zehn vom kleinern enthält, wo eine Ruthe zehn Fuß, ein Fuß zehn Zoll, und ein Zoll zehn Linien enthält rc. (Dezimalmaß), zum Unterschiede von Zwölfmaß; Z-monatig, E. u. U.w., zehn Monate alt, dauernd; Z-monatlich, E. u. U.w., alle zehn Monate seyend, geschehend; Z-mondig, E. u. U.w., zehn Monate alt, dauernd.

Zehennagel, m., der Nagel an der Zehe; der Z-nerve, in der Zerglk. die Nerven, welche nach den Zehen gehen.

Zeh(e)npfennigstück, s., eine Münze, welche zehn Pfennige gilt, ein Kaisergroschen; der Zeh(e)npfünder, ein Ding, welches zehn Pfund wiegt; gewöhnlicher, ein Stück, welches eine Kugel von zehn Pfund schießt; Z-pfündig, E. u. U.w., zehn Pfund wiegend, haltend: zehnpfündiges

Zinn, solches Zinn, wo unter zehn Pfund Zinn ein Pfund Blei gemischt ist; Z-schuhig, zehn Schuh haltend, lang ꝛc.; Z-säulig, E. u. U.w., in der Bauk. in einer Reihe hinter einander zehn Säulen oder Säulenweiten habend; Z-seitig, E. u. U.w., zehn Seiten habend; der Z-silber, ein aus zehn Silben bestehendes Wort; Z-silbig, E. u. U.w., zehn Silben habend; die Z-stadt, eine von zehn Städten, welche in gewisser Verbindung mit einander stehen ꝛc., dergleichen es in Palästina gab; der Z-strahl, in der Naturbeschreib., eine Art ausgeritzter Seesterne mit zehn Strahlen; Z-strahlig, E. u. U.w., zehn Strahlen habend.

Zehenstrecker, m., in der Zergliederk., Muskeln, welche dienen, die Zehen auszustrecken.

Zèh(e)nstündig, E. u. U.w., zehn Stunden alt, dauernd; Z-stündlich, E. u. U.w., alle zehn Stunden seyend, geschehend.

Zèh(e)ntacker, m., ein Acker, von welchem der Zehente gegeben wird.

Zèh(e)ntägig, E. u. U.w., zehn Tage alt, dauernd ꝛc.; Z-täglich, E. u. U.w., alle zehn Tage seyend, geschehend.

Zèh(e)ntamt, s., ein Amt, eine Behörde solcher Personen, welche für den Zehentherrn den Zehnten einnehmen.

Zehentaûsend, E.w., tausend zehnmal genommen, besser getrennt zehn tausend; Z-taûsendste, E.w., Ordnungszahlwort von zehntausend.

Zèh(e)ntbank, w., im Goslarschen Bergrecht, ein Ort, wo man Gericht hält, auch ein Gefängniß für Schuldner ꝛc.; Z-bar, E. u. U.w., dem Zehenten unterworfen, von demjenigen, wovon der Zehente entrichtet werden muß; zum Zehenten verpflichtet, zehentpflichtig; der Z-drescher, s. Zehentfröhner; der, die, das Zèh(e)nte, E.w., das Ordnungszahlwort von zehn; der zehnte Mann in der Reihe; der Zèh(e)nte, -n, M. -n, der zehnte Theil von etwas, besonders Abgaben, welche von Feld- und Gartenfrüchten, vom zahmen Viehe, von der Wolle ꝛc. in Natur oder auch von dem Ertrage in Geld gegeben werden, sofern sie den zehnten Theil des Ganzen betragen: den Zehnten von etwas geben, entrichten (Dezem); das Zèh(e)ntel, -s, der zehnte Theil eines in zehn Theile getheilten Ganzen; Zèh(e)nteln, th. Z., den Zehenten abnehmen (zehnten); Zèh(e)nten, th. Z., den Zehnten auflegen, nehmen: ein Geistlicher zehntet den andern nicht (clericus clericum non decimat); den Zehenten geben, entrichten: vom Acker und Vieh zehenten; unter vielen, der Strafe gleich Schuldigen, die aber wegen der Menge nicht alle am Leben gestraft werden können, immer den zehnten, wie es trifft, zur Bestrafung herausheben (dezimiren); Zèh(e)ntens, U.w., zum zehnten, bei Aufzählung der einzelnen Stücke eines Ganzen ꝛc.; der Zèh(e)nter, -s, einer, der den Zehenten nimmt, besonders ein Beamter, welcher für den Zehentherrn den Zehenten einnimmt (der Zehentner, der Zehentsammler, Zehentmahler); einer, der den Zehenten zu geben verpflichtet ist; im Mühlenbaue, ein Kumpf von zehn Triebstöcken; die Zèh(e)ntflur, eine Flur, von welcher der Zehente entrichtet werden muß; Z-frei, E. u. U.w., frei von der Abgabe des Zehenten; die Z-freiheit; der Z-fröhner, Unterthanen, welche dem Gutsherren für den Genuß des zehnten Theiles des Ertrages zu fröhnen, z. B. in der Ernte zu schneiden, zu dreschen ꝛc. verbunden sind (die Zehentdrescher, wenn sie dafür dreschen; die Zehentschneider, wenn sie dafür das Getreide schneiden müssen); die Z-garbe, die zehnte Garbe, welche der Zehntherr in seinem Bezirk von allen Garben bekommt; der Z-gegenschreiber, im Bergwesen, ein Bergbeamter, welcher das in den Zehenten Gelieferte richtig in das Gegenbuch tragen, und alle Auszüge und Rechnungen sorgfältig einschreiben muß (der Bergzehntgegenschreiber);

das Z-geld, dasjenige Geld, was statt des Zehenten gegeben wird (der Zehentschatz); das Z-gericht, an einigen Orten, ein Gericht, welches die über den Zehnten entstandenen Streitigkeiten schlichtet; die Z-gerste, s., Zehntkorn; die Z-grenze, die Grenze einer Zehentflur, wo das Recht des Zehntherrn aufhört; der Z-hafer, s., Zehentkorn.

Zeh(e)n-theilig, E. u. U.w., aus zehn Theilen bestehend.

Zehentherr, m., derjenige, welcher das Recht hat, den Zehenten in einem gewissen Bezirke einzunehmen; der Z-hof, an einigen Orten derjenige Hof, wo der Zehnte zusammengebracht und verwahrt wird; der Z-holde, im O. D. zehntpflichtige Unterthanen; das Z-korn, Korn oder Getreide, welches in dem Zehenten besteht. So auch der Zehentroggen, der Zehentweizen, der Zehenthafer, die Zehentgerste rc.; die Z-losung, gewisse Einkünfte statt des zu empfangenden Zehenten; der Z-mahler, der den Zehenten aussetzt, der Zehentsammler; der Z-mann, der den Zehenten zu geben verpflichtet ist; die Z-ordnung, eine obrigkeitliche Verordnung in Ansehung des Zehenten; Z-pflichtig, E. u. U.w., zum Zehnten verpflichtet (zehentverwandt); das Z-recht, das Recht, den Zehnten zu erheben; der Inbegriff der Gesetze in Ansehung des Zehnten; das Z-register, ein Verzeichniß, welches über zu empfangenden und empfangenen Zehnten geführet wird.

Zehentritt, m., das Treten, Gehen auf den Zehen, um leise zu gehen.

Zehentroggen, m., s., Zehentkorn; die Z-ruthe, eine Ruthe von einer bestimmten Länge, womit in solchen Gegenden, wo man den Zehenten nicht nach den Garben, sondern nach dem Flächeninhalte des Feldes berechnet, das Feld abgemessen wird; der Z-sammler, einer, der den Zehnten einsammelt; der Z-schatz, s. Zehentgeld; die Z-scheuer, eine Scheune, in welche der Zehentherrn, worein die Zehente vom Getreide gesammelt wird; der Z-schreiber, ein Schreiber bei einem Zehentamte; Z-schuldig, E. u. U.w., schuldig, den Zehenten zu geben (zehentpflichtig); der Z-stein, Steine, sofern sie die Zehentgrenzen bezeichnen; der Z-strich, an einigen Orten, diejenige Art des Zehenten, da statt der Zehentgarben ein bestimmtes Maß Getreide gegeben wird (Sackzehnte); Z-verwandt, E. u. U.w., zehentpflichtig; der Z-weizen, s., Zehentkorn; der Z-zug, der Zug oder die Einsammlung des Zehenten.

Zeh(e)ntwöchenlevkoje, w., die Sommerlevkoje; Zehenwöchentlich, E. u. U.w., alle zehen Wochen seyend, geschehend; Z-wochig, E. u. U.w., zehn Wochen alt, dauernd; Z-zehig, E. u. U.w., zehn Zehen habend; Z-zeilig, E. u. U. w., aus zehn Zeilen bestehend; der Z-zopf, in der Naturbeschr. eine Art vierstrahliger Seesterne; der Z-zweig, in der Zergl. Zweige, welche die Zwischenknochenschlagadern der Fußsohle am hintern Ende der Zehen geben; Nervenzweige, welche in die Zehen gehen.

Zehig, E. u. U.w., mit Zehen an den Füßen versehen, besonders in zwei-, dreizehig.

Zehren, 1) unth. Z., Speise und Trank zu sich nehmen, sein Leben zu erhalten (leben): von seinen Einkünften, Renten rc. zehren; von der Schnur zehren, von seinem Vermögen leben, so daß dasselbe dadurch immer kleiner wird, wofür auch: von den Rippen, von seinem Fette zehren; in engerer Bedeutung, bei einem Wirth für Geld essen und trinken: im Wirthshause zehren; auf Anderer Kosten zehren; nicht nur nicht nähren, sondern auch den körperlichen Theilen, der Ausdehnung, und auch den Kräften nach entziehen: sich grämen und zehren, Gram haben und dadurch mager und entkräftet werden, besonders in ab- und auszehren; vermindert werden, abnehmen,

besonders von flüssigen Körpern: der Wein zehrt im Fasse, daher von Zeit zu Zeit nachgefüllt werden muß; der Zehrer, -s, einer, der von seinem Vermögen zehrt. Sprichwörtl. ein Sparer will einen Zehrer haben, oder auf einen Sparer folgt ein Zehrer, einer, der durchbringt.

Zehrfrei, E. u. U.w., im Zehren frei: einen zehrfrei halten, das Verzehrte im Gasthofe für ihn bezahlen; das Z-geld, Geld, wovon man seinen nöthigen Unterhalt bestreitet (der Zehrpfennig); das Z-gras, ein Gewächs, dessen Blume einen einblattigen röhrenförmigen Kelch mit fünf spitzigen Einschnitten, vier ungleich lange Staubfäden und einen einfachen Griffel mit zwei Staubwegen hat, besonders die in den Gärten wegen ihrer großen gefüllten purpurrothen Blumen gezogene Art, welcher viele Heilkräfte in ältern Zeiten zugeschrieben wurden (Betonie, Betonienkraut, Pfaffenblümchen); Name des Römischen oder Gartenbaldrians; Name der Jakobsblume oder des Spinnenkrautes; der Z-ling, s. Zährling; der Z-pfennig, ein geringes Zehrgeld, unterweges davon zu zehren, besonders sofern es als ein Almosen gegeben wird: einen um einen Zehrpfennig ansprechen; das zum täglichen Unterhalte erfoderliche Geld; die Z-ung, das Essen und Trinken an einem fremden Orte: freie Zehrung haben; in weiterer Bedeutung das Fett, womit die Zapfen in zusammengesetzten Räderwerken versehen werden müssen, damit sie sich nicht zu sehr erhitzen oder abreiben; das Geld, wovon man seinen Unterhalt bestreitet (das Zehrgeld, der Zehrpfennig); die Zehrungskosten, die Kosten für Essen und Trinken in einem Wirthshause; der Zehrvorrath (Proviant); der Z-wurm, ein Wurm, welcher zehrt, eine Benennung der sogenannten Mitesser; die Z-wurzel, Name der Fieberwurzel, der Drachenwurz; der Z-zoll, bei den Wassermühlen, ein Zoll am Maße, welchen man zwischen dem Sicherpfahle und Fachbaume zugibt, weil dem Fachbaume von Zeit zu Zeit etwas im Wasser abgeht.

Zeichen, s., -s, das Bild einer Sache: das Zeichen des Kreuzes, das Bild desselben, auch wenn man dieses nur mit dem Finger in der Luft beschreibt; die zwölf Zeichen des Thierkreises, die 12 Sternbilder des Thierkreises; das Zeichen des Krebses, des Steinbocks; in weiterer Bedeutung, ein sichtbares oder hörbares, überhaupt sinnliches Ding, welches bestimmt ist, eine gewisse Vorstellung zu erwecken: gesprochene Worte sind hörbare, geschriebene sind sichtbare Zeichen unserer Gedanken; rothe Farbe ist nicht immer ein Zeichen der Gesundheit; kein Zeichen des Lebens von sich geben, kein Merkmahl desselben von sich geben, sich nicht rühren; die Zeichen einer Krankheit; einem mit der Hand ein Zeichen geben, ihm durch eine Bewegung mit der Hand eine Vorstellung von dem, was man verlangt, erwecken: ein Zeichen mit der Trommel, der Trompete geben; auch etwas in die Augen Fallendes, woran man ein Ding wieder erkennt: ein Zeichen an etwas, in das Buch machen, durch einen Strich, durch einen Bruch in das Blatt rc.; dem Pferde ein Zeichen aufbrennen oder einbrennen; die Färber, die Hutmacher hängen Zeichen an die Dinge, welche sie für Andere färben; in der Tonkunst gibt es gewisse Zeichen, welche anzeigen, was man thun, beobachten soll, besonders ein Zeichen, welches da gesetzt wird, wo man nach Endigung des Stückes oder eines Theiles desselben wieder anfangen soll, um bis zum eigentlichen Schlusse zu spielen oder zu singen, daher: vom Zeichen an! (dal Segno); die Zeichen der Zeit, alles dasjenige, worin sich der Geist der Zeit offenbaret; in einigen noch engeren Bedeutungen, s. Merkmahl einer künftigen Sache: Jedermann hielt dies

für ein böses Zeichen; ein Wunder, in welcher Bedeutung es nur noch in der biblischen Schreibart und in der Kanzelsprache vorkommt; Gott hat ein Zeichen an ihm gethan; Zeichen und Wunder thun.

Zeichenbild, s., Bilder, sofern sie Zeichen von etwas sind; der Z-börs, eine Art Börse, mit einer einem Brandmahle ähnlichen Zeichnung auf dem Kleinendeckel; das Z-buch, ein Buch, worein man zeichnet, auch, ein Buch mit Vorzeichnungen, danach zeichnen zu lernen. (Die, welche Zeichnenbuch schreiben, verkennen die Ableitung des Wortes. Es entstand aus zeich(e)nen, zusammengezogen zeichnen; aber bei der Zusammensetzung ging die Endsilbe en verloren, wie bei Schreibmeister von schreiben, und nun trat zur Vermeidung der Härte in dem Worte Zeichn-Buch das erste e wieder an seine Stelle. Dasselbe gilt von Zeichentuch, Z-kunst, Z-meister, Z-stift etc.); Z-deutend, E.w., als ein Zeichen auf etwas deutend; der Z-deuter, die Z-d-inn, eine Person, welche gewisse Erscheinungen als Zeichen künftiger Begebenheiten deutet, und das Künftige vorhersagen zu können glaubt; die Z-deuterei; die Zeichendeutung; das Z-eisen, ein Eisen, womit man ein Zeichen einbrennt; die Z-feder, eine Feder, damit zu zeichnen; der Z-foderer, einer, der Zeichen oder Wunder fodert; der Z-hammer, bei verschiedenen Metallarbeitern, ein Hammer mit dem Zeichen des Meisters auf der Bahn, ihre Arbeit damit zu zeichnen (der Zeichenstempel, ein solcher Stempel); die Z-kreide, Kreide zum Zeichnen; die Z-kunst, die Kunst, eine körperliche Gestalt in ihrem Umrisse auf einer Fläche darzustellen; s. Zeichenbuch; die Z-lehre, in der Arzeneik. die Wissenschaft, den Grund und den Zustand einer Krankheit aus den Zeichen gehörig zu beurtheilen und dem gemäß zu behandeln (Semiotik); die Z-leiste, bei den Glasern, ein Richtscheit, das Maß zu den Fensterflügeln damit zu nehmen; der Z-meister, s. Zeichenbuch; die Z-raupe, Name gewisser, mit Zeichnung auf der Haut versehener Raupen; der Z-schiefer, gewöhnlich schwarze Kreide; die Z-schule, eine Unterrichtsanstalt im Zeichnen; die Z-sohle, in den Salzwerken zu Halle, 24 Zober voll Salzwasser, welche bei jedem wöchentlichen Soden für arme Knechte und Leute, die im Thale gearbeitet haben, abgegeben werden; das Z-spiel, ein Spiel mit Zeichen; die Z-sprache, diejenige Sprache, da man Andern bloß durch Gerberden, nicht durch Worte, seine Gedanken mittheilt; der Z-stempel, s. Zeichenhammer; der Z-stift, ein Stift, welcher dienet damit zu zeichnen z. B. ein Silberstift, oder ein Stift von schwarzer oder rother Kreide etc.; die Z-stunde; der Z-tisch;

Zeichnen, unth. u. th.Z., die Umrisse eines Gegenstandes und der Theile desselben durch sichtbare Linien auf einer Fläche darstellen: zeichnen lernen; nach der Natur, nach Vorzeichnungen zeichnen; mit Bleistift, mit schwarzer Kreide zeichnen; einen Baum, ein Thier, ein Gesicht, eine Landschaft etc. zeichnen; zeichnende Künste, diejenigen Künste, die auf der Zeichenk. als ihrem Grunde beruhen, im Gegensatze der bildenden Künste; ein Zeichen, Merkmahl an etwas machen, es kenntlich zu machen: einen Waarenballen, ein Pack, einen Brief zeichnen; Wäsche zeichnen; eine Stelle in einem Buche zeichnen; Gott hat ihn gezeichnet, sagen unverständige Menschen von ungestalteten, gebrechlichen etc. Personen, als ob sie so absichtlich von Gott geschaffen wären etc.; uneigentl. in der Pöbelsprache: einen zeichnen, ihn so schlagen, daß er braune oder blaue Flecke davon trägt; bei den Jägern wird zeichnen vom Leithunde gebraucht, wenn er beim Versuchen die

angefallne Fährte mit der Nase genau zeigt und ihr munter nachgeht. In engerer Bedeutung, mit dem Zeichen seines Namens versehen und dadurch Gültigkeit ertheilen: eine Schrift, eine Urkunde zeichnen (sie unterzeichnen, unterschreiben); auch bei den Kaufleuten: auf etwas, auf eine Summe zeichnen, unterschreiben, um dadurch anzuzeigen, daß man Theil daran nehme; der Zeichner, -s, die Z-inn, eine Person, welche zeichnet, besonders in der ersten Bedeutung; zeichnerisch, E. u. U.w., nach den Regeln der Zeichenkunst.

Zeichnung, w., M. -en, die Handlung, da man zeichnet; etwas Gezeichnetes, ein gezeichnetes Bild; die **Zeichnungskunst**, die Kunst zu zeichnen (die Zeichenkunst), s. Zeichnen.

Zeidelbär, m., ein kleiner kurzer dicker Bär, der dem Honige besonders nachgeht, welchen er aus den wilden Bienenstöcken zeidelt, d. h. nimmt (der Honigbär); **der Z-bast**, s. Seidelbast; **der Z-baum**, ein hoher und starker Baum, in welchem für die Bienen Beuten ausgehauen werden können; **die Z-gabel**, in der Bienenzucht, eine Gabel, womit man die gezeidelten Honigtafeln fasset und hält (Honiggabel); **das Z-gericht**, in Nürnberg, ein Gericht über die Zeidler und ihre Streitigkeiten; **das Z-gut**, in verschiedenen Gegenden, besonders im Nürnbergschen, ein Bauergut, mit welchem das Recht verbunden ist, Bienen im vormahligen Reichsforste zu halten u. zu zeideln. Man unterscheidet im Nürnbergischen drei Güter dieser Art, nämlich sogenannte **Zeidelmütter**, unmittelbare Zeidelgüter, von welchen mittelbare oder Afterlehngüter abhangen, welche letzte **Zeideltöchter** heißen. Die dritte Art sind die **einschichtigen Zeidelgüter**, welche zwar auch unmittelbar sind, aber keine Zeideltöchter haben; **die Z-heide**, in einigen Gegenden, z. B. in der Lausitz, ein zur Bienenzucht bestimmtes Stück Waldes: ein Maß **Zeidelheide**, ein solches Stück Waldes, welches 60 Beuten oder Bienenstöcke fassen oder ernähren kann; **die Z-hufe**, eine Hufe Landes, auf welcher das Zeidelrecht haftet; **der Z-meister**, einer, der die Bienen zu zeideln, überhaupt die ganze Bienenzucht gehörig versteht (der Bienenmeister, Bienenvater, Bienenwärter); in andern Gegenden, z. B. im Nürnbergschen, ehemahls, ein Vorgesetzter oder Richter der Zeidler; **das Z-messer**, ein eigenes Messer, die Bienenstöcke damit zu zeideln, oder Honigscheiben daraus zu schneiden; **die Z-mutter**, s. Zeidelgut.

1. **Zeideln**, th. Z., Honigscheiben aus den Bienenstöcken schneiden, so viel als die Bienen ohne Gefahr zu verhungern entbehren können: die Bienenstöcke zeideln.

2. **Zeideln**, th. Z., im Baierschen, melken.

Zeidelordnung, w., eine Verordnung in Ansehung des Zeidelns der Bienenstöcke, oder für die Zeidler; **das Z-recht**, das Recht, Bienen in einem Walde zu halten und zu zeideln; der Inbegriff der Rechte oder Gesetze der wilden Bienenzucht; **der Z-richter**, der Richter in einem Zeidelgerichte; **die Z-tochter**, s. Zeidelgut; **die Z-weide**, ein Bezirk, im Walde, sofern er zur Ernährung der darin befindlichen Bienenstöcke dient; das Halten der Bienen im Walde und das Recht dazu; **das Z-zeichen**, dasjenige Zeichen, womit jeder Eigenthümer seine Zeidelbäume bezeichnet; **der Z-zins**, der Zins, welcher dem Grundherrn eines Waldes für die Erlaubniß gegeben wird, Bienen in demselben halten zu dürfen.

Zeidler, m., -s, derjenige, der die Kunst versteht, die Bienenstöcke zu zeideln und die Bienen zu warten; auch, der das Recht hat, Bienen in einem Walde zu halten. Im Nürnbergschen wurden die Zeidler ehemahls vom

Kaiser und Reiche mit dem Zeidelrechte belohnt.

Zeigbar, E. u. U.w., gezeigt werden könnend, so beschaffen, daß man es füglich zeigen oder sehen lassen kann.

Zeigebank, w., s. Zeigetafel; der Z-finger, der zweite Finger, zunächst am Daumen, weil man damit gewöhnlich auf die Dinge zeigt; der Z-f-strecker, in der Zerglk., ein Muskel, welcher an das mittlere Glied des Zeigefingers geht und denselben auszustrecken dient (Zeigermuskel).

Zeigen, unth. u. th. Z., etwas durch Berühren mit dem Finger oder durch die Richtung des Fingers nach demselben, für das Auge auszeichnen, es vor andern Dingen kenntlich machen. Vgl. Weisen, welches zugleich die Belehrung einschließt, die jemand durch die Handlung des Zeigens erhält: mit dem Finger auf etwas zeigen; einem eine Sache mit dem Finger zeigen; der Zeiger der Uhr zeigt die Stunden; überhaupt, auf irgend eine sinnliche Art von andern Dingen für einen Andern kenntlich machen, auch nur sehen lassen: einem den rechten Weg, eine Stelle in einem Buche zeigen; einem die Thür zeigen, ihm dadurch zu verstehen geben, daß er gehen solle; einem eine Seltenheit, ein schönes Buch, Gemählde rc. zeigen; uneigentl. dem Verstande gleichsam sichtbar machen, erkennen machen: ich will ihm schon zeigen, daß er Unrecht hat; ich will ihm zeigen, was dies für üble Folgen für ihn haben kann; sich (mich) als einen Mann zeigen, durch seine männlichen Handlungen in den Augen Anderer als ein Mann erscheinen; es wird sich am Ende schon zeigen, der Ausgang wird erkennen lassen, wie es ist.

Zeiger, m., -s, eine Person, welche etwas zeiget; Zeiger dieses, nämlich Briefes, Scheines rc. (der Vorzeiger); Name einer Art Flügelschnecken; ein Werkzeug damit zu zeigen, auch ein Ding, welches zeiget, z. B. der Zeigefinger; besonders an den Uhren, der Stift, welcher die Stunden und Minuten zeigt (der Stunden-, Minutenzeiger); bei den Gold- und Silberarbeitern der Grabstichel; der Z-muskel, s. Zeigefingerstrecker; die Z-stange, der starke lange Stift an einer Sonnenuhr, dessen Schatten die Stunde zeigt; die Z-uhr, eine Räderuhr, welche die Stunden bloß zeigt, nicht schlägt; das Z-werk, dasjenige Räderwerk in den Uhren, welches die Zeiger in Bewegung setzt.

Zeigetafel, w., eine Tafel, auf welcher etwas gezeigt wird (in den Kaufmannsläden, ein Tisch, auf welchem die Waaren vorgezeigt werden, der Zeigetisch, auch die Zeigebank).

Zeiglich, E. u. U.w., gezeigt werden könnend; der Z-stein, der Polstein, weil eine damit gestrichene Nadel die Nordgegend zeigt.

Zeihen, th. Z., unr., erst verg. Z. ich zieh, Mittelw. d. verg. Z. geziehen, Anr. zeihe, eines Vergehens, Verbrechens rc., beschuldigen, auch desselben überführen, mit dem vierten Falle der Person und dem zweiten Falle der Sache: einen der Lügen zeihen; man hat ihn dieses Verbrechens geziehen, es ihm aber nicht beweisen können; wer kann mich einer Sünde zeihen?

Zeiland, m. u. s., -s, Name des Seidelbastes; auch eines kleinen, drittehalb Fuß hohen, schönen dichten Strauches im Süden, dessen Blätter Ähnlichkeit mit denen des Ölbaumes haben, dessen Blümen klein und gelb sind, und dessen Frucht aus drei harten, fest an einander haltenden Knöpfen besteht.

1. Zeile, w., M. -n, s. Zille.

2. Zeile, w., M. -n, eine gerade Linie, auch, eine gerade Reihe von Dingen einer Art, doch nur in einigen Fällen, da sonst Reihe üblicher ist: etwas in Zeilen säen, pflanzen, in geraden Linien; den Mist in Zeilen schlagen, im Feldbaue, den aufs Feld gefahrenen Mist in geraden Linien in

Haufen bringen; durch der Straße lange Zeile, lange Linie oder Reihe von Häusern, auch f. Straße selbst; an den Ähren, eine Reihe über einander stehender Körner; eine Zeile Semmel, eine Reihe an einander hangender Semmeln; bei den Sporern, eine Reihe Zähne in der Striegel; bei den Kürschnern, eine Reihe zusammengenäheter Pelze in einem Pelzfutter. (Bei Reihe sieht man auf die Ordnung des Nebeneinanderseyns der Dinge, bei Zeile, auf die neben einander seyenden Dinge selbst); in engerer Bedeutung, eine Reihe Buchstaben oder Wörter quer über ein Blatt von der linken bis zur rechten Seite: keine Zeile richtig schreiben können; zwanzig Zeilen auf eine Seite schreiben; in der dritten Zeile von oben; er hat mir noch keine Zeile geschrieben, gar nicht.

Zeilen, th. Z., bei den Kürschnern, mehrere Pelze zu einem Pelzfutter in einer Reihe zusammennähen.

Zeilengerste, w., die gemeine Gerste, vierzeilige Sommergerste; Z-weise, U.w., nach, in Zeilen.

Zeilig, E.u.U.w., Zeilen habend, enthaltend, besonders in Zusammensetzungen, vier-, achtzeilig.

Zeilsemmel, w., eine Art Semmeln, welche aus einer Reihe an einander hangender länglich runder Theile besteht (die Reihensemmel, Schichtsemmel).

Zeischen, s., -s, der Zeisig, das Z-kraut s. Zeisigkraut.

Zeisel, w., M.-n, Name der Spitzmaus, auch anderer Arten der Maus (der Zeisl).

Zeiselbär, m., Name des gemeinen schwarzen Bären, welchen man zur Schau herumführt; von einem mürrischen Menschen sagt man: er brummt wie ein Zeiselbär.

Zeiselwagen, m., eine Art langer Wagen mit einem geflochtenen Verdeck, auf welchen geringere Reisende von Wien aus nach Baiern und Schwaben sehr geschwind und wohlfeil fahren.

Zeisig, m., -s, Vklw. Z-lein, Zeislein, Zeischen, ein kleiner gelbgrüner Vogel, welcher sehr gelehrig ist und daher zur Belustigung in Käfichen gehalten wird (Zeising, Zeiserl, Ziesel, Ziechen, Erlenfink, Engelchen, grüner, schwarzplattiger Hänfling, Zeisigfink); uneigentl. nennt man einen leichtsinnigen, lockern und liederlichen Menschen, einen lockern, liederlichen Zeisig; Z-grün, E. u. U.w., grün, wie die grüngelbe Farbe des Zeisigs; das Z-kraut, Name des gemeinen oder rothen Gauchheils, der rothen Hanfnessel und der jährigen Nesselnessel (Zeischenkraut).

Zeisl, m. -es, M.-e, s. Zeisel.

Zeit, w., M.-en, die Vorstellung von der Möglichkeit des Zugleichseyns und der Folge der Dinge: Zeit und Raum sind nur innere Anschauungen, die mit uns leben und sterben; im gemeinen Leben und nach dem gemeinen Begriffe, die Folge und Dauer bestimmter Veränderungen. Zu diesem Begriffe der Zeit werden wir durch gewisse regelmäßig wiederkehrende Bewegungen und Erscheinungen in der Natur hingeführt, nämlich durch die nach einer Zeit von 24 Stunden erfolgende Umdrehung der Erde um ihre Achse, woraus der Begriff der Zeit eines Tages und von Tag und Nacht folgt, durch die Bewegung des Mondes um die Erde in 28 Tagen, woraus der Begriff der Zeit eines Monates fließt, und durch die Bewegung der Erde um die Sonne in 365 Tagen, woraus der Begriff der Zeit eines Jahres fließt: die Zeit wird es lehren, die künftige Zeit und das was sie mit sich bringt; von Zeit zu Zeit; von einer Zeit zur andern; zur Zeit, jetzt, gegenwärtig; nach der Zeit, nachher; er hat sich die Zeit her wohl befunden, die zunächst verflossene Zeit bis jetzt; in einigen Fällen auch in der Mehrheit: zu Zeiten, in manchen Theilen der Zeit und nach den Umständen; bei Zeiten, bei oder zu guter, rechter Zeit, früh genug; vor Zeiten, vormahls; un-

ter der Zeit, in der Zeit oder während daß etwas ist oder geschieht; die Zeit vergeht, verfließt, verschwindet rc.; die Zeit ist verloren; der Strom der Zeit, die ganze Zeit, deren unaufhörliches und unaufhaltsames Fortdrängen man mit dem Strömen und Verströmen eines Wassers vergleicht; der Zahn der Zeit, die alles zerstörende Zeit; die gegenwärtige Zeit, der Theil der Zeit, in welcher wir eben leben; die vergangene Zeit, diejenige, welche der gegenwärtigen vorangegangen und jetzt verflossen ist; die zukünftige Zeit, welche auf die gegenwärtige folgen wird; die alte Zeit, die lange vor uns war; die neue Zeit, die gegenwärtige oder uns nahe; alte Zeit und neue Zeit; eine gute Zeit ausbleiben, eine lange; zu einer andern Zeit, nicht zu der gegenwärtigen; in engerer Bedeutung nimmt man Zeit mehr von bestimmten Theilen der Zeitrechnung und zwar zunächst von der Zeit eines Tages: es ist noch früh an der Zeit, es ist noch Morgen; es ist schon spät an der Zeit, es geht schon gegen den Abend; welche Zeit ist es? welche Stunde ist es? von einzelnen Theilen der Zeit, sofern gewisse Veränderungen in derselben damit verbunden sind, oder mit Einschluß der Dinge, die auf einander folgen, wo man es sowohl in der Einheit als in der Wahrheit gebraucht: sich in die Zeit schicken, in die Umstände, wie sie gegenwärtig sind; über schlechte Zeiten klagen; es sind schwere Zeiten, wenn es einem schwer wird durchzukommen; man tröstet sich oft vergeblich mit Hoffnung besserer Zeiten; diese goldene Zeit kehrt nicht wieder; er hat gute Zeit, von einem, dem es gut geht; damit hat es gute Zeit, gar keine Eile; zuweilen auch f. Geist oder herrschende Gesinnung der Menschen, die in einer Zeit leben: das sind traurige Zeichen der Zeit; mit der Zeit fortgehen; auch besonders von der Zeit des Lebens und den einzelnen Theilen desselben: Zeit meines Lebens habe ich so etwas nicht gesehen, in meinem ganzen Leben bis jetzt; Zeit Lebens will ich daran denken, so lange ich lebe; zu meiner Zeit, als ich noch in gewissen Jahren, noch jünger war, auch, als ich noch dort lebte rc.; zu seiner Zeit, in der Zeit, da er lebte; die Zeit der Jugend; du, meine Zeit! ein Ausruf der Verwunderung, auch wohl eines sanften Verweises rc.; so auch, liebe Zeit! in der Schifffahrt, diejenige Zeit, da Ebbe und Fluth eintreten, und die Ebbe und Fluth selbst (Gezeit): mit der Zeit aussegeln rc.; eine ganze Zeit, die ganze Dauer einer Fluth oder Ebbe; die halbe Zeit, die halbe Dauer; die Zeit bricht den Hals, wird von den Schiffern gesagt, wenn der Ablauf des Wassers aufhört oder die Ebbe ihr Ende erreicht hat, und die Fluth eintritt; die Zeit stoppen, bei dem Rücklauf der Fluth vor Anker gehen, um nicht zurückgetrieben zu werden; ferner von einzelnen Theilen der Zeit, sofern gewisse Veränderungen darin gewöhnlich sind, oder sofern sie zu gewissen Veränderungen die bequemste, schicklichste ist: die rechte Zeit versäumen; zu der gehörigen Zeit kommen; es ist hohe Zeit, es ist die höchste Zeit, daß es geschieht; dazu ist es nun nicht mehr Zeit; etwas außer der Zeit thun, zur Unzeit; alles zu seiner Zeit, zu der Zeit, da es sich gehört; jedes Ding hat seine Zeit, geschieht, kommt zu der Zeit, wo es geschehen, kommen muß; zu seiner Zeit will ich dich schon erinnern, wenn es rechte Zeit dazu seyn wird; es ist zu seiner Zeit bemerkt worden, als es die gehörige Zeit dazu war; von einzelnen Theilen der Zeit, welche zu einer Veränderung erfodert werden: lassen Sie mir Zeit dazu; sich die gehörige Zeit zu etwas nehmen; die Sache erfodert viele

Zeit; ich habe keine Zeit dazu; ich weiß nicht, wo ich die Zeit hernehmen soll; von einem Theile der Zeit, sofern die Dauer desselben angenehm oder unangenehm empfunden wird: sich die Zeit angenehm vertreiben; das verkürzt mir die Zeit; es wird einem die Zeit lang, wenn man aus Mangel an Beschäftigung, oder auf etwas wartend, die Dauer derselben auf eine unangenehme Art empfindet; in der Sprachlehre bei Umwandelung der Zeitwörter s. Tempus; etwas, das zu einer gewissen Zeit zu geschehen pflegt, z. B. die monatliche Reinigung bei weiblichen Personen: sie hat ihre Zeit.

Zeitabschnitt, m., ein Abschnitt in der Zeit, um das darin Geschehene, oder die Ereignisse in diesem Theile der Zeit besser übersehen zu können 2c. (Epoche); das Z-alter, die Bestimmung einer gewissen Zeit durch die darin vorgefallenen Begebenheiten: in allen Zeitaltern, in allen Zeiten; das goldene Zeitalter; die Z-angabe, die Angabe der Zeit, in welcher etwas war oder geschehen ist 2c.; der Z-aufwand, der Aufwand der Zeit, welcher zu einer Handlung, Verrichtung erfodert wird; der Z-bedarf, dasjenige, was man an Zeit bedarf, um etwas zu thun; das Z-bedürfniß, ein Bedürfniß, welches die Zeitumstände mit sich bringen; Z-bedürftig, E.u.U.w., der Zeit bedürfend, etwas auszuführen 2c.; Z-bedrückt, E. u. U.w., von den Begebenheiten, den Umständen in der laufenden Zeit bedrückt; die Z-bedrückung, Bedrückung, welche der Lauf der Zeit mit sich bringt; die Z-beere, die schwarze Zeitbeere, Name der schwarzen Johannsbeere; der Z-beginn, der Anfang der Zeit; der Z-behelf, ein Behelf auf einige Zeit; der Z-berechner; die Z-berechnung; der Z-beschreiber, der Beschreiber der verschiedenen Zeitmaße oder Eintheilungen der Zeit, auch ihrer Begebenheiten; die Z-beschreibung, die Beschreibung der verschiedenen Zeitmaße oder Eintheilungen der Zeit (Chronologie, Zeitrechnung); die Beschreibung der Begebenheiten in der Zeit, wie sie nach einander erfolgt sind (Chronographie); die Z-bestimmung, die Bestimmung, sowohl die Festsetzung einer Zeit, als auch, die Berechnung der Zeit; das Z-bild, eine bildliche Darstellung der Zeit; die Z-birn, eine Sorte Birnen; der Z-blick, ein Augenblick; die Z-blume, Name der Herbstzeitlose; der Z-bock, in der Landwirthschaft, ein junger Bock, der über zwei Jahr alt ist, und zur Fortzucht gebraucht werden kann (der Schafbock); der Z-bogen, in der Sternwissenschaft, der Bogen eines Stundenwinkels, welcher, in Zeit verwandelt, anzeigt, wie lange ein Stern in seinem Tagkreise fortgehen müsse, ehe er in dem Mittagskreise anlangt; das Z-buch, (Chronik, Jahrbuch); die Z-dauer; das Z-denkmahl, ein Denkmahl der Zeit, und an eine gewisse Zeit; der Z-dieb, Tagedieb.

Zeitendunkel, s., das Dunkel der Zeiten, da man sie noch nicht berechnete, sehr frühe Zeit; der Z-gott, bei den alten Griechen und Römern Kronos, Saturnus; der Z-kreis, eine gewisse lange Zeit, welche sich immer wiederholt, z. B. der Sonnenzirkel; die Z-kunde, s. Zeitkunde, der Z-lauf, der Lauf der Zeit, und die verlaufende Zeit selbst; der Z-strudel, der strudelnde Strom der Zeit; Z-weise, U.w., für gewisse Zeiten, in gewissen Zeiten.

Zeitfeier, w., die Feier einer gewissen Zeit; der Z-fluß, die Z-fluth, die Zeit unter dem Bilde eines fortströmenden Flusses, einer fortströmenden Fluth gedacht; die Z-folge, die Ordnung, wie die Begebenheiten in der Zeit auf und aus einander folgen (Chronologie); eine Reihe von Begebenheiten, so wie sie auf und aus einander erfolgt sind; die Nachkommen; der Z-forscher (Chronolog); die Z-forschung (Chronologie); Z-fressend, E.w., viele Zeit wegneh-

mend, erfodernd; Z-gefesselt, E. u. U.w., von der Zeit, an die Zeit gefesselt; der Z-geist, der vorherrschende Sinn eines Zeitalters oder der in einer Zeit lebenden Menschen; das Z-geld, ein Geld, welches zu einer gewissen Zeit entrichtet werden muß; Z-gemäß, E. u. U.w., der Zeit, den Zeitumständen gemäß; der Z-genoß, der mit einem andern zu einer und derselben Zeit lebt (Zeitverwandter); die Z-genossenschaft, der Umstand, da einer der Zeitgenoß des andern ist; die sämmtlichen Zeitgenossen zusammengenommen; das Z-gericht, ein feierliches Gericht, welches zu gewissen Zeiten gehegt wird; die Z-geschichte, die Geschichte überhaupt, der Zeitfolge nach geordnet (chronologische Geschichte); die Geschichte einer gewissen Zeit, besonders unserer Zeit, auch, eine einzelne Geschichte unserer Zeit; der Z-geschmack, der herrschende Geschmack einer Zeit, besonders unserer Zeit; die Z-gewalt, die Gewalt, welche die Zeit über etwas ausübt; der Z-gewinn, der Gewinn der Zeit; die Z-gleichung, in der Naturlehre, der Unterschied zwischen der wahren und mittleren Sonnenzeit; der Z-groschen, bei einigen Handwerkern rc., eine Abgabe von einem Groschen, welche zu einer bestimmten Zeit entrichtet wird; der Z-grund, die Zeit, in der etwas geschah, als der Grund des Gemähldes gleichsam, welches jene Begebenheiten darstellen; der Z-hafen, in der Schiffahrt, ein Hafen, in welchen man nur zu gewissen Zeiten, z. B. mit der Fluth, einlaufen kann; der Z-halter, ein Werkzeug zur genauen Bestimmung der Meereslänge, bestehend in einer Seeuhr, welche für die Einwirkungen der Luft und für jede Erschütterung von außen so wenig als möglich empfindlich ist (Zeitwart); der Z-hammel, in der Landwirthschaft ein zweijähriger Hammel; die Z-heide, Name des Sumpfporsches; Z-her, U.w., diese Zeit her, bis jetzt (seither, zeitherig und seitherig); der Zeitherrscher s. Diktator; Z-ig, E. u. U.w., in O. D. in der gegenwärtigen Zeit seyend, geschehend: der zeitige Burgemeister, Prediger rc.; zur rechten Zeit seyend, geschehend, im Gegensatze von unzeitig: ich komme zeitig, nicht später als es seyn soll; reif, zunächst von Früchten: zeitige Früchte, zeitige Kirschen; auch uneigentl.: eine zeitige Leibesfrucht; vor der gewöhnlichen oder bestimmten Zeit seyend, geschehend (früh): zeitig aufstehen, vor der gewöhnlichen Zeit; er hat dieses Mahl zeitig angefangen; Z-igen, 1) th. Z., zeitig, reif machen: der Sommer zeitiget die Früchte; 2) unth. Z., mit haben, zeitig oder reif werden: in den warmen Ländern zeitiget Alles viel früher, als in den kalten; der Z-ger, -s, einer, der etwas zeitig oder reif machet, auch, uneigentl. der Ausführung nahe bringt rc.; die Z-igung, die Handlung, da man etwas zeitigt, der Zustand, da etwas zeitigt; der Z-inhalt, der Inhalt an Zeit, die Dauer; Z-karg, E. u. U.w., karg mit der Zeit; der Z-kreis, s. Zeitenkreis; die Z-kuh, in einigen Gegenden, eine zweijährige Kuh; die Z-kunde (Chronologie, die Zeitenkunde); Z-kunde, E. u. U.w., Zeitkunde habend, besitzend; die Z-kunst, die Anwendung der Zeitkunde; Z-kürzend, E.w., die Zeit schnell und angenehm vergehen machend; die Z-kürzung (Zeitverkürzung, Zeitvertreib); Z-lang, eine fehlerhafte Zusammensetzung, eine gewisse Dauer der Zeit zu bezeichnen, besser getrennt: ich habe ihn eine Zeit lang nicht gesehen; der Z-lauf, M. -läufe, u., von dem veralteten Laufte, -läufte, der Lauf, Verlauf der Zeit, ein Abschnitt der Zeit, besonders in Ansehung der Art und Weise, wie sie verläuft, und in Ansehung dessen, was uns darin begegnet: in diesen schweren Zeitläuften, Zeiten; das Z-leben, das wirkliche Leben: Z-lebens, U.w., in der Zeit

Zeit; ich habe keine Zeit dazu; ich weiß nicht, wo ich die Zeit hernehmen soll; von einem Theile der Zeit, sofern die Dauer desselben angenehm oder unangenehm empfunden wird: sich die Zeit angenehm vertreiben; das verkürzt mir die Zeit; es wird einem die Zeit lang, wenn man aus Mangel an Beschäftigung, oder auf etwas wartend, die Dauer derselben auf eine unangenehme Art empfindet; in der Sprachlehre bei Umwandelung der Zeitwörter s. Tempus; etwas, das zu einer gewissen Zeit zu geschehen pflegt, z. B. die monatliche Reinigung bei weiblichen Personen: sie hat ihre Zeit.

Zeitabschnitt, m., ein Abschnitt in der Zeit, um das darin Geschehene, oder die Ereignisse in diesem Theile der Zeit besser übersehen zu können rc. (Epoche); das Z-alter, die Bestimmung einer gewissen Zeit durch die darin vorgefallenen Begebenheiten: in allen Zeitaltern, in allen Zeiten; das goldene Zeitalter; die Z-angabe, die Angabe der Zeit, in welcher etwas war oder geschehen ist rc.; der Z-aufwand, der Aufwand der Zeit, welcher zu einer Handlung, Verrichtung erfodert wird; der Z-bedarf, dasjenige, was man an Zeit bedarf, um etwas zu thun; das Z-bedürfniß, ein Bedürfniß, welches die Zeitumstände mit sich bringen; Z-bedürftig, E. u. U.w., der Zeit bedürfend, etwas auszuführen rc.; Z-bedrückt, E. u. U.w., von den Begebenheiten, den Umständen in der laufenden Zeit bedrückt; die Z-bedrückung, Bedrückung, welche der Lauf der Zeit mit sich bringt; die Z-beere, die schwarze Zeitbeere, Name der schwarzen Johannsbeere; der Z-beginn, der Anfang der Zeit; der Z-behelf, ein Behelf auf einige Zeit; der Z-berechner; die Z-berechnung; der Z beschreiber, der Beschreiber der verschiedenen Zeitmaße oder Eintheilungen der Zeit, auch ihrer Begebenheiten; die Z-beschreibung, die Beschreibung der verschiedenen Zeitmaße oder Eintheilungen der Zeit (Chronologie, Zeitrechnung); die Beschreibung der Begebenheiten in der Zeit, wie sie nach einander erfolgt sind (Chronographie); die Z-bestimmung, die Bestimmung, sowohl die Festsetzung einer Zeit, als auch, die Berechnung der Zeit; das Z-bild, eine bildliche Darstellung der Zeit; die Z-birn, eine Sorte Birnen; der Z-blick, ein Augenblick; die Z-blume, Name der Herbstzeitlose; der Z-bock, in der Landwirthschaft, ein junger Bock, der über zwei Jahr alt ist, und zur Fortzucht gebraucht werden kann (der Schafbock); der Z-bogen, in der Sternwissenschaft, der Bogen eines Stundenwinkels, welcher, in Zeit verwandelt, anzeigt, wie lange ein Stern in seinem Tagkreise fortgehen müsse, ehe er in dem Mittagskreise anlangt; das Z-buch, (Chronik, Jahrbuch); die Z-dauer; das Z-denkmahl, ein Denkmahl der Zeit, und an eine gewisse Zeit; der Z-dieb, Tagedieb.

Zeitendunkel, s., das Dunkel der Zeiten, da man sie noch nicht berechnete, sehr frühe Zeit; der Z-gott, bei den alten Griechen und Römern Kronos, Saturnus; der Z-kreis, eine gewisse lange Zeit, welche sich immer wiederholt, z. B. der Sonnenzirkel; die Z-kunde, s. Zeitkunde, der Z-lauf, der Lauf der Zeit, und die verlaufende Zeit selbst; der Z-strudel, der strudelnde Strom der Zeit; Z-weise, U.w., für gewisse Zeiten, in gewissen Zeiten.

Zeitfeier, w., die Feier einer gewissen Zeit; der Z-fluß, die Z-fluth, die Zeit unter dem Bilde eines fortströmenden Flusses, einer fortströmenden Fluth gedacht; die Z-folge, die Ordnung, wie die Begebenheiten in der Zeit auf und aus einander folgen (Chronologie); eine Reihe von Begebenheiten, so wie sie auf und aus einander erfolgt sind; die Nachkommen; der Z-forscher (Chronolog); die Z-forschung (Chronologie); Z-fressend, E.w., viele Zeit wegneh-

mend, erfodernd; Z-gefesselt, E. u. U.w., von der Zeit, an die Zeit gefesselt; der Z-geist, der vorherrschende Sinn eines Zeitalters oder der in einer Zeit lebenden Menschen; das Z-geld, ein Geld, welches zu einer gewissen Zeit entrichtet werden muß; Z-gemäß, E. u. U.w., der Zeit, den Zeitumständen gemäß; der Z-genoß, der mit einem andern zu einer und derselben Zeit lebt (Zeitverwandter); die Z-genossenschaft, der Umstand, da einer der Zeitgenoß des andern ist; die sämmtlichen Zeitgenossen zusammengenommen; das Z-gericht, ein feierliches Gericht, welches zu gewissen Zeiten gehegt wird; die Z-geschichte, die Geschichte überhaupt, der Zeitfolge nach geordnet (chronologische Geschichte); die Geschichte einer gewissen Zeit, besonders unserer Zeit, auch, eine einzelne Geschichte unserer Zeit; der Z-geschmack, der herrschende Geschmack einer Zeit, besonders unserer Zeit; die Z-gewalt, die Gewalt, welche die Zeit über etwas ausübt; der Z-gewinn, der Gewinn der Zeit; die Z-gleichung, in der Naturlehre, der Unterschied zwischen der wahren und mittleren Sonnenzeit; der Z-groschen, bei einigen Handwerkern rc., eine Abgabe von einem Groschen, welche zu einer bestimmten Zeit entrichtet wird; der Z-grund, die Zeit, in der etwas geschah, als der Grund des Gemähldes gleichsam, welches jene Begebenheiten darstellen; der Z-hafen, in der Schifffahrt, ein Hafen, in welchen man nur zu gewissen Zeiten, z. B. mit der Fluth, einlaufen kann; der Z-halter, ein Werkzeug zur genauen Bestimmung der Meereslänge, bestehend in einer Seeuhr, welche für die Einwirkungen der Luft und für jede Erschütterung von außen so wenig als möglich empfindlich ist (Zeitwart); der Z-hammel, in der Landwirthschaft ein zweijähriger Hammel; die Z-heide, Name des Sumpfporsches; Z-her, U.w., diese Zeit her, bis jetzt (seither, zeitherig und seitherig); der Zeitherrscher f. Diktator; Z-ig, E. u. U.w., in O. D. in der gegenwärtigen Zeit seyend, geschehend: der zeitige Burgemeister, Prediger rc.; zur rechten Zeit seyend, geschehend, im Gegensatze von unzeitig: ich komme zeitig, nicht später als es seyn soll; reif, zunächst von Früchten: zeitige Früchte, zeitige Kirschen; auch uneigentl.: eine zeitige Leibesfrucht; vor der gewöhnlichen oder bestimmten Zeit seyend, geschehend (früh): zeitig aufstehen, vor der gewöhnlichen Zeit; er hat dieses Mahl zeitig angefangen; Z-igen, 1) th. Z., zeitig, reif machen: der Sommer zeitiget die Früchte; 2) unth. Z., mit haben, zeitig oder reif werden: in den warmen Ländern zeitiget Alles viel früher, als in den kalten; der Z-ger, -s, einer, der etwas zeitig oder reif machet, auch, uneigentl. der Ausführung nahe bringt rc.; die Z-igung, die Handlung, da man etwas zeitigt, der Zustand, da etwas zeitigt; der Z-inhalt, der Inhalt an Zeit, die Dauer; Z-karg, E. u. U.w., karg mit der Zeit; der Z-kreis, s. Zeitenkreis; die Z-kuh, in einigen Gegenden, eine zweijährige Kuh; die Z-kunde (Chronologie, die Zeitenkunde); Z-kunde, E. u. U.w., Zeitkunde habend, besitzend; die Z-kunst, die Anwendung der Zeitkunde; Z-kürzend, E.w., die Zeit schnell und angenehm vergehen machend; die Z-kürzung (Zeitverkürzung, Zeitvertreib); Z-lang, eine fehlerhafte Zusammensetzung, eine gewisse Dauer der Zeit zu bezeichnen, besser getrennt: ich habe ihn eine Zeit lang nicht gesehen; der Z-lauf, M. -läufe, u., von dem veralteten Lauft, -läufte, der Lauf, Verlauf der Zeit, ein Abschnitt der Zeit, besonders in Ansehung der Art und Weise, wie sie verläuft, und in Ansehung dessen, was uns darin begegnet: in diesen schweren Zeitläuften, Zeiten; das Z-leben, das wirkliche Leben: Z-lebens, U.w., in der Zeit

des Lebens, durch das ganze Leben: daran werde ich zeitlebens denken; das Zeitleben, ein Leben auf eine bestimmte Zeit; Z-lich, E. u. U. w., zur gegenwärtigen Zeit, oder Folge der veränderlichen Dinge gehörend, im Gegensatze von ewig, und zwar sowohl f. irdisch: zeitliche Dinge, Güter; zeitliche Ehre; an dem Zeitlichen hangen; das Zeitliche gesegnen und das Zeitliche mit dem Ewigen vertauschen, sterben, als auch f. weltlich, im Gegensatze von geistlich oder kirchlich; das Zeitliche verwalten; zeitliche Güter; im O.D. auch f. zeitig; die Z-lichkeit, M.-en, die vorhandene, gegenwärtige Verbindung der auf einander folgenden Dinge, im Gegensatze von Ewigkeit: in dieser Zeitlichkeit, in diesem Leben auf Erden; aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit versetzt werden, sterben; der Inbegriff weltlicher Güter und Gerechtsamen: einen Bischof mit den Zeitlichkeiten belehnen, mit den weltlichen Gerechtsamen: Z-los, E. u. U. w., außer der rechten Zeit seyend, oder geschehend, unzeitig; die Z-lose, M.-en, ein ekelhaft riechendes Zwiebelgewächs auf den Wiesen, dessen röthlichweiße der des Safrans ähnliche Blume im Herbste hervorkommt, während die Blätter und Frucht erst im folgenden Frühjahr erscheinen, also eine die gewöhnliche Zeit nicht beobachtende Blume (Herbstzeitlose, Wiesenzeitlose, Wiesensafran, Mattensafran, wilder Safran, Michaelisblume, Michaeliswurz, Herbstblume, Lichtblume, Uchtblume, in Franken Hundshoden, nackte Jungfer, Kühschlotten, im Hohenloheschen Zeitblume, in Ungarn Fädelkraut, im Schwäbischen Spinnblume); Name der Maßliebe und der gelben Narzisse; der Z-mangel; das Z-maß, ein bestimmter Theil der Zeit, nach welchem die Zeit überhaupt gemessen wird, wie Tage, Monate ꝛc., in der Tonk. das Maß, nach welchem die Töne gemessen werden (der Takt), und in der Verskl., das Maß der Silben in Ansehung ihrer Länge und Kürze; Z-mäßig, E. u. U. w., der Zeit, den Zeitumständen angemessen; der Z-mensch, ein Mensch, der so ist, wie er für die Zeit, in der er lebt, seyn kann und zu seyn pflegt; die Z-merkwürdigkeit, eine merkwürdige Begebenheit in der Zeit; der Z-messer, ein Werkzeug, die Zeit damit zu messen, z. B. die Uhren, Taktmesser ꝛc.; die Z-meßkunst, die Kunst, die Zeit zu messen; die Z-messung, die Messung der Zeit, besonders in der Verskl.; der Z-ochs, in einigen Gegenden, ein junger zweijähriger Stier (ein Farr); die Z-ordnung, die Ordnung oder Folge in Ansehung der Zeit, wie die Dinge in der Welt und besonders die Begebenheiten auf einander folgen; die und der Z-pacht, eine Pacht auf gewisse bestimmte Zeit; die Z-pflicht, eine Verpflichtung, welche nur eine Zeitlang dauert; der Z-punkt, ein Punkt oder kleiner Theil der Zeit; ein Theil der Zeit, welche durch irgend einen Umstand von andern ausgezeichnet wird; der Z-raum, ein größerer Theil der Zeit, von einem Zeitpunkte zum andern; der Z-rechner, der die Zeitrechnung versteht; die Z-rechnung, die Art, die Zeit einzutheilen und zu berechnen: die Zeitrechnung der Juden, der Christen; die Wissenschaft der Eintheilung der Zeit und ihrer verschiedenen Arten sie zu berechnen (Chronologie); der Z-rechnungsfehler, ein Fehler gegen die Zeitrechnung; das Z-register, ein Verzeichniß der Begebenheiten, wie sie in der Zeit auf einander gefolgt sind (Jahrbuch); das Z-schaf, in der Landwirthschaft einiger Gegenden, ein zweijähriges Schaf, zum Unterschied von einem Jährlinge und vom alten Schafe; die Z-schönheit, eine Schönheit, die nur in einer gewissen Zeit eine Schönheit ist; die Z-schrift (Journal; besser periodische Schrift, und, nach der Zeit ihres Erscheinens, bald Monats-, bald Wochenschrift); der

Z-schrifter, oder mit verkleinerndem Nebenbegriffe, Z-schriftler, -s, der Herausgeber einer Zeitschrift (Journalist); die Z-sparung; der Z-splitterer; die Z-splitterung; der Z-strom, die Zeit unter dem Bilde eines Stromes; in der Seefahrt, der durch eine Fluth oder Ebbe in einer Meerenge oder in einem Flusse verursachte Strom (Zeitweg); die Z-stufe, ein Zeitpunkt (Epoche); die Z-summe, ein großer Zeitraum; die Z-tafel (chronologische Tabelle); der Z-theil; Z-üblich, E. u. U.w., zur Zeit üblich; der Z-umstand, ein Umstand in der Zeit, wie ihn die Zeit mit sich bringt; die Z-ung, M. -en, ehemahls die Witterung, in welcher Bedeutung es noch Apostelgesch. 14, 17. in einigen Ausgaben der Bibel vorkommt; eine Nachricht von einer in der gegenwärtigen Zeit vorgefallenen Sache, ohne Rücksicht auf ihre Quelle und die Art ihrer Mittheilung (Nachricht und Gerücht): eine gute, schlimme Zeitung bringen; gewöhnl. eine zu bestimmten Zeiten erscheinende gedruckte Nachricht von den in der gegenwärtigen Zeit an verschiedenen Orten, nah u. fern, vorgefallenen Begebenheiten: die Zeitung lesen; eine Zeitung herausgeben; etwas in die Zeitungen einrücken lassen.

Zeitungsamt, s., eine Anstalt, wo eine Zeitung gedruckt, besonders der Ort, wo sie ausgegeben wird (Zeitungsexpedition); die dabei angestellten Personen; das Z-blatt; der Z-blättler, verächtlich, einer, der eine Zeitung schreibt; der Z-bringer, der Zeitungsträger.

Zeitungsschreiber, m., der Verfasser einer Zeitung.

Zeitungsdrucker, m.; das Z-geld; die Z-kapsel, eine Kapsel, in welcher die theilnehmenden Leser einer Zeitung sich die einzelnen Stücke zuschicken: der Z-leser; die Z-nachricht; die Z-neuigkeit; die Z-stube (Zeitungsexpedition); das Z-stück, ein einzelnes Stück einer Zeitung; der Z-träger; die Z-t-inn, verächtlich, eine Person, welche sich mit allerlei Nachrichten, Neuigkeiten trägt (Neuigkeitskrämer); einer, der die neuen Stücke einer Zeitung an die Theilnehmer herumträgt; der Z-verfasser.

Zeituntersuchung, w., eine Untersuchung über die Zeit, z. B. in welcher eine Begebenheit vorgefallen seyn soll; die Z-veränderung, eine Veränderung, welche die Zeit mit sich bringt, oder nothwendig macht; der Z-verderb, die unnütze Anwendung der Zeit; der Z-verderber; der Z-vergang, das Vergehen der Zeit; das Z-verhältniß, Verhältnisse, wie sie im Laufe der Zeit eintreten, Z-verkürzend, E. w., die Zeit angenehm und geschwind vergehen machend; der Z-verkürzer; die Z-verkürzung; der Z-verlauf, der Verlauf der Zeit; der Z-verlust, Einbuße an der Zeit, welche man zu seinen Geschäften, Verrichtungen rc. nöthig hatte; der Z-verstoß, ein Fehler gegen die Zeitrechnung (Anachronismus); der Z-vertreib, das Vertreiben der für jemand zu lange dauernden Zeit: etwas zum Zeitvertreibe thun; leichte und ergötzende Beschäftigungen zur Unterhaltung des natürlichen Triebes der Thätigkeit; der Z-vertreiber, eine Person oder Sache, welche Zeitvertreib verschafft; der (die) Z-verwandte, der Zeitgenoß; das Z-vieh, zweijähriges Vieh, welches zuchtfähig zu werden anfängt, z. B. Zeitschaf; der Z-wähler, der in Ansehung der Zeit, da etwas geschehen soll, wählt, weil er glaubt, es geschehe zu der einen Zeit besser als zu der andern (der Tagwähler); die Z-wählerei; Z-wählerisch, E. u. U.w.; der Z-wart, s. Z-halter; der Z-wechsel; Z-weise, U.w., von einer Zeit zur andern, in bestimmten Zeiten: zeitweise etwas pachten, zeitweise bezahlen; der Z-weiser, der Kalender; Z-wierig, E. u. U.w.,

nur eine gewisse Zeit während (temporär); eine lange Zeit während; der Z-wind, ein Wind, welcher eine gewisse Zeit hindurch wehet, und dann eine andere Zeit aus einer andern Gegend (periodische Winde). Unter dieser Benennung begreift man die an Zeiten u. Gegenden gebundenen regelmäßigen oder ordentlichen Winde, welche entweder immer aus einer und derselben Weltgegend wehen, wo sie dann beständige Winde sind (Passatwinde), oder welche in der einen Jahreszeit aus dieser, in der andern aus einer andern Gegend blasen, und dann sind sie Wechselwinde; das Z-wort, in der Sprachlehre, eine übliche, obwohl die Sache nicht gehörig bezeichnende Benennung f. Verbum; Z-wörtlich, nach Art eines Zeitwortes.

Zelge, w., M. -n, in einigen O. D. Gegenden, der dritte Theil einer Hufe, in Ansehung der Bestellung (in andern O. D. Gegenden Äsch oder Esche.)

Zellblume, w., die gemeine Wegedistel; der Z-bruder, ein Mönch, oder Einsiedler.

Zelle, w., M. -n, Vklw. Zellchen, eine kleine Höhlung neben andern, wie die kleinen sechsseitigen Röhren oder Höhlen in den Wachsscheiben der Bienen, die kleinen Höhlen im Gehirn, die kleinen Zwischenräume in manchen Häuten ꝛc., ein kleines Zimmer, besonders eines Mönches oder einer Nonne, auch die kleinen Zimmer im Vatikan zu Rom für die Kardinäle bei Papstwahlen: sich in eine Zelle verschliessen; ein kleines Kloster, oder eine Priorei, welche von einer Abtei abhängt, wie noch in manchen eignen Namen solcher Örter, welche aus Klöstern entstanden sind, z. B. Klosterzelle, Marienzelle ꝛc.

Zellen, th. Z., mit Zellen versehen.

Zellenförmig, E. u. U.w., die Form von Zellen habend; der Z-gang, in den Klöstern, der Gang über dem Kreuzgange zu den Zellen der Mönche; das Z-gewürm, eine Ordnung der Gewürme, deren äußere Theile hart sind, und eine Art Zellen bilden, mit welchen die weichen Theile genau zusammenhangen; der Z-haufen, Benennung von Klumpen vieler, wie durch Zellen des Bienenrosses, zusammenhangender Muscheln; die Z-koralle, eine Gattung Korallen mit kreuzförmigen, etwas hautartigen Löchern; der Z-schwamm, Löcherschwämme, deren Löcher Bienenzellen ähnlich sind; die Z-wespe, die Wespe, weil sie sich auch Zellen baut, zum Unterschiede von der Schlupfwespe ꝛc.

Zeller (Zelleri), m., -s, im Östreich. der Selleri.

Zellerbirn, w., eine wohlschmeckende Sorte Birnen.

Zellernuß, w., eine Art großer schmackhafter Haselnüsse, wie die Lampertsnüsse, welche eine weißgelbe Schale haben (holländische, spanische, lionische Nuß).

Zellgewebe (Zellengewebe), s., ein Gewebe, eine Zusammenhäufung von Zellen, woraus manche Körper bestehen: das Zellengewebe der Wachsscheiben; in der Zergl. eine Zusammenhäufung von Plättchen, zwischen welchen kleinere und größere Zwischenräume bleiben (der Zellstoff); in der Pflanzenlehre, eine sehr zarte, in unendlich verschieden gestaltete kleine, und unter sich die genaueste Verbindung habende Räume abgetheilte Haut, welche die Gefäße umgibt, und sowohl die innern als äußern Zwischenräume einnimmt, und beide Flächen der Blätter überzieht; die Z-haut, eine zellige Haut: die Zellhaut des Magens.

Zellich, s., -s, Name des Wollkrautes (Zöllich).

Zellig, E. u. U.w., Zellen habend, aus Zellen bestehend.

Zellkörper, m., ein zelliger Körper: der Zellkörper der Harnröhre, ein sehr lockeres Zellgewebe, welches den Harnröhrenwulst und den vor ihm liegenden Theil der Harnröhre umgibt.

Zeln, eine Ableitsilbe, mit welcher man Verkleinerungs- und Veröfterungswörter mit dem Nebenbegriffe der Verkleinerung

aus andern Zeitwörtern bildet, z. B. blinzeln, runzeln, schmunzeln rc.

Zellstoff, m., s. Zellgewebe.

* Zelōt, m., -en, M.-en, ein Gesetz- oder Glaubenseiferer, der für alte Meinungen und Gebräuche streitet.

1. Zèlt, m., -es, im O. D. derjenige Gang eines Pferdes, welchen man auch den Antritt oder Dreischlag, in N. D. den Paß nennt: ein Pferd im Zelte reiten. Daher der Zelter. S. d.

2. Zèlt, m., -es, M.-e, der Kuchen, S. Zelten.

Zèlt, s., -es, M.-e (nicht -er), eine gewöhnlich in eine Spitze auslaufende, aus Leinwand oder Fellen bestehende, und mit Stangen und Stricken ausgespannte und befestigte Einschließung eines Raumes, sich desselben zum Schutz im Freien zu bedienen, z. B. im Felde bei den Heeren: die Zelte aufschlagen, abschlagen; in der Zerglk, ein gewisser Fortsatz der harten Hirnhaut; das Z-bett, ein Bett, dessen man sich im Zelte im Felde bedient (das Feldbett); ein Bettgestell mit Vorhängen in Gestalt eines Zeltes; die Z-bude, eine Bude, welche ein Zelt ist; das Z-dach, ein Dach, welches von allen vier Seiten in eine Spitze ausläuft, wie der obere Theil eines Zeltes.

Zèlten, veraltet, 1) unth. Z., im Zelt gehen; 2) th. Z., verschneiden: das Vieh.

Zèlten, m., -s, (der Zèlt, -es, M.-e), Vklw. Zèltlein, im O. D., besonders im Östreichschen und Baierschen, ein kleiner dünner, runder oder viereckiger Kuchen; auch Arzeneien in Gestalt ganz kleiner, flacher, runder Kuchen nennt man Zèltlein, z. B. Brustzeltlein, Wurmzeltlein.

Zèlter, m., -s, ein Pferd, welches den Zelt, oder Antritt, Dreischlag geht (der Paßgänger, das Zeltroß, auch Zelterpferd).

Zèltgang, m., der Gang eines Pferdes im Zelt; Zèltgeräth, s., das zu einem Zelte nöthige Geräth, z. B. Leinwand, Zeltstangen, Zeltpfähle rc.; das Z-haus, ein kleines Haus, welches die Gestalt eines Zeltes hat (Pavillon); der Z-pfahl, einer der Pfähle, welche zur Ausspannung und Befestigung der Theile eines Zeltes dienen; das Z-pferd, ein Lastpferd, welches die im Felde nöthigen Zeltgeräthe trägt (Zeltroß); der Z-pflock, Pflöcke, welche in die Erde geschlagen werden, die Zeltseile daran zu befestigen; das Z-roß, s. Zeltpferd; der Z-schneider, ein Schneider, welcher die Leinwand zu Zelten zuzuschneiden versteht; das Z-seil, Seile oder Stricke, das Zelt damit auszuspannen und zu befestigen (der Zeltstrick); die Z-stange, eine stärkere Stange in der Mitte des Zeltes, bei größeren Zelten auch an den Seiten desselben aufgerichtet, das Zelt zu tragen oder es aufrecht zu erhalten; der Z-strick, s. Zeltseil; der Z-stuhl, ein Stuhl, dessen man sich im Zelte bedient (der Feldstuhl); der Z-wagen, Wagen, auf welchen die Zelte für die Truppen im Felde nachgefahren werden, ein Wagen, über welchen Leinwand wie ein Zelt ausgespannt ist.

Zèmberbaum, m., s. Zirbelbaum; Z-nuß, s. Zirbelnuß.

Zèmmel, m., -s, in Franken, eine junge Weinrebe, welche noch nicht über ein Jahr ist; bei den Jägern, die Ruthe oder das männliche Glied der Hirsche rc.

Zen, eine Ableitsilbe, deren man sich bedient, den Zeitwörtern gewisse Nebenbegriffe beizulegen und sie näher zu bestimmen. Sie wird besonders gebraucht, 1) Verstärkungs- und Verösterungswörter zu bilden, wo es einen stärkern Grad noch bezeichnet, als die ähnlichen Wörter mit schen und sen, aus welchem letztern es gewöhnlich mit Verwandlung des s in z entsteht, z. B. jauchzen, krächzen, lechzen, schluchzen, seufzen, grunzen, letzen; 2) aus Zeitwörtern, welche einen Zustand rc. bezeichnen, solche zu bilden, die diesen Zustand rc. hervorbringen, z. B. äzen, essen machen, beizen, beißen machen rc.; 3) Nachahmungswörter damit zu bilden, z. B. müffzen, muffig riechen; auch bildet

man damit die von den Fürwörtern du, er, ihr, sie rc. abgeleiteten Wörter duzen, erzen, ihrzen, siezen rc.

* **Zendavesta**, das heil. Buch der Perser, welches ihrem Gesetzgeber Zoroaster zugeschrieben wird.

Zendel, m., -s, s. Zindel, in Ulm, der Ziemer.

Zenge, w., M. -n, in den Hüttenwerken, ein Kohlenmaß, die Kohlen zum Herde, worauf Kupfer gahr gemacht worden, zuzumessen. Im Köllnischen Sauerlande ist es ein Kohlenmaß, wovon vier einen Wagen voll machen.

* **Zenith**, m., der Scheitelpunkt. S. Nadir.

Zent, w., M. -e, O. D. die Gerichtsbarkeit, und zwar eine jede Gerichtsbarkeit, daher man sie an einigen Orten auch in die hohe und niedere Zent eintheilt, gewöhnlich aber, die höhere oder peinliche Gerichtsbarkeit; in einigen Gegenden macht man in engerer Bedeutung noch einen Unterschied unter den Hals- oder Fraisgerichten, und der hohen Zent, wo man dann unter der letzten nur die vier Fälle begreift: Mord, Diebstahl, Brand und Nothzucht; der Gerichtsbezirk; Z-bar, E. u. U.w., einem Zentgerichte unterworfen (zentpflichtig, zentverwandt); das Z-buch, dasjenige Buch, worein die Verhandlungen vor einem Zentgerichte eingetragen werden; der Z-büttel, der Büttel eines Zentgerichts; der Z-dienst, eine Schuldigkeit, welche die Unterthanen dem Zentherrn zum Behuf der Zent leisten müssen, z. B. bei Verfolgung flüchtiger Missethäter; das Z-ding, das Zentgericht; der Z-fall, ein Verbrechen, welches vor das Zentgericht gehört (der Fraisfall); die Z-folge, die Verpflichtung der Unterthanen, zur Handhabung und Beschützung der Zent Folge zu leisten oder die nöthige Mannschaft zu stellen (die Gerichtsfolge); Z-frei, E. u. U. w., von der Gerichtsbarkeit eines Zentgerichtes befreit, wovon die Z-freiheit, die Freiheit von der Gerichtsbarkeit eines Zentgerichtes; das Z-gericht, das Gericht eines Zentherrn, oder, welches die Zent, die höhere Gerichtsbarkeit hat (das Halsgericht); der Z-graf, der Graf oder Richter in einem Zentgerichte (der Zentrichter); die Z-grafschaft, das Gebiet eines Zentgrafen; der Z-hafer, eine in Hafer bestehende Abgabe, welche die Unterthanen an manchen Orten zur Anerkennung der Gerichtsbarkeit an den Zentherrn entrichten müssen (der Rügehafer); der Z-herr, der Eigenthümer der Zent, der die höhere oder peinliche Gerichtsbarkeit hat (der Fraisherr, Gerichtsherr); die Z-klage, eine bei der Zent angebrachte Klage; die Z-leute, d. M., die in einem Gerichtsbezirk wohnenden Leute, die einer Zent oder einem Zentgerichte unterworfenen Unterthanen (zentbare Leute); der Z-mann, ein zu einer Zent gehörender Mann, die Mehrheit: die Zentleute, männliche und weibliche Personen, welche einer Zent unterworfen sind.

1. **Zentner**, m., -s, einer, der zu einer Zent gehört.

2. **Zentner**, m., -s, ein Gewicht von 110 Pfund, an andern Orten von 115 Pfund (das Zentnergewicht).

Zentnerjoch, s., uneigentl. ein mit Zentnerschwere drückendes Joch; die Z-last, eine Last, welche einen Zentner wiegt; uneigentl. eine sehr schwere Last; Z-schwer, E. u. U.w., sehr schwer; die Z-schwere; der Z-stein, ein Stein, welcher gerade einen Zentner wiegt.

Zentpflicht, w., O. D., eine jede Pflicht, welche die Zentleute dem Zentherrn zu leisten verbunden sind; der Eid, welchen die Zentleute dem Zentherrn ablegen müssen; Z-pflichtig, E. u. U.w., einer Zent unterworfen; das Z-recht, das Recht des Zentherrn, die vor den Zent gehörenden Verbrechen zu untersuchen und zu bestrafen; der Z-richter, der Richter in einem Zentgerichte (der Zentgraf); die Z-sache, eine vor das Zentgericht gehörende Sache; der Z-schöppe, der Schöppe oder Beisitzer in einem Zentgerichte; der Z-schreiber, der Schreiber in

einem Zentgerichte; Z-verwandt, E. u. U. w., einem Zentgerichte unterworfen; der Z-vogt, ein Zentrichter; die Z-wache, die Bewachung eines Gefangenen in einem Zentgerichte.

* Zeolith, m., -en, eine feine, gewöhnlich gelblich weiße, selten röthlich weiße Kieselgattung, die sich nur in oder auf andern Berggütern findet (Brausestein).

* Zephir, m., -s, M. -e, der sanfte Westwind; Z-flügel, Frühlingslüfte.

Zepter, m. u. s., -s, ein gewöhnlich durch seine Form, Arbeit und Verzierung ausgezeichneter Stab als Zeichen der kaiserl. und königl. Würde; uneig. die kaiserliche und königliche Würde und Gewalt selbst: den Zepter führen, regieren; uneig. überhaupt befehlen; im Schiffbaue, eiserne Stützen, welche rund um den Bord des Schiffes stehen und die Stelle der Regelingsstützen vertreten; der Z-baum, ein kleiner Baum oder Strauch auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, dessen Fruchtkern einer Mandel gleicht; Z-fähig, E. u. U. w., der Regierung fähig; der Z-führer, ein König rc.; das Z-lehen, im deutschen Staatsrechte vormahls ein Reichslehen, welches von dem Kaiser mittelst des Zepters verliehen wurde, dergleichen alle geistliche fürstliche Lehen waren, dagegen die weltlichen fürstlichen Lehen mittelst einer Fahne verliehen wurden und Fahnenlehen hießen; das Z-tau, das Fallreep oder Falltau, weil es oben an einem Zepter befestigt ist; Z-tragend, E. w., einen Zepter als Zeichen der kaiserlichen oder königlichen Würde tragend; der Z-träger, ein Kaiser, König; ein Hofbeamter, der bei feierlichen Zügen den Zepter vorträgt.

Zer, eine untrennbare und unbetonte Vorsilbe, mit welcher viele Zeitwörter und von diesen abgeleitete Wörter zusammengesetzt werden. Sie bezeichnet in diesen Wörtern eine völlige Trennung, Auflösung der Theile durch den Begriff, welchen das damit zusammengesetzte Wort enthält, z. B. zerschlagen, zerwerfen, durch Schlagen, Werfen völlig in seinen Theilen trennen und zunichte machen; uneigentl. bedeutet zer die Verbreitung oder Erstreckung dessen, was das damit verbundene Zeitwort aussagt, über den ganzen Gegenstand, und eine dadurch bewirkte Verderbung rc. desselben; oft auch nur einen sehr hohen Grad der Stärke. Z. B. zerstechen, überall mit Stichen durchbohren und dadurch verderben, oft aber auch nur sehr stechen; in vielen andern Fällen bezeichnet es ein Entkräften, ein Zufügen eines Schadens rc., durch ein Übermaß dessen, was das damit verbundene Zeitwort aussagt, doch bloß im gemeinen Leben, z. B. zerarbeiten, durch vieles Arbeiten entkräften, Schaden zufügen, aufreiben. Dergleichen Zusammensetzungen hat man im gemeinen Leben mehrere, die sich leicht von selbst erklären. Im O. D. werden die Zusammensetzungen mit ver und zer häufig verwechselt, so verschieden auch die Begriffe beider Vorsilben sind. So sagt man z. B. zergehen, zerschneiden, zerzerren, s. vergehen, verschneiden, verzerren rc. S. Ver.

Zeräckern, 1) th. Z., durch Ackern, Pflügen völlig zerkleinen, oft mit dem Nebenbegriffe des Nachtheils; uneig. auf der ganzen Oberfläche mit Wunden gleichsam wie einen Acker mit dem Pfluge zerreißen; 2) zrck. Z., sich zeräckern, sich durch vieles Arbeiten ganz entkräften; Z-ängsten, zrck. Z.; Z-arbeiten, 1) th. Z., durch vieles Arbeiten völlig trennen, auflösen, zerstören rc.; 2) zrck. Z., sich zerarbeiten, sich durch übermäßiges Arbeiten völlig entkräften; Z-ärgern, zrck. Z.; Z-ätzen, th. Z., durch vieles Ätzen zerstören, auflösen; Z-backen, th. Z., durch zu vieles Backen zerstören; Z-beißen, th. Z., unr. (s. Beißen), in Stücke beißen; Z-beizen, th. Z., durch vieles Beizen zerstören; Z-bersten, unth. Z., unr. (s. Bersten), mit seyn, völlig aus einander, in Stücke bersten; Z-bessern, th. Z., durch zu vieles Bessern an einer Sache

sie verderben; Z-beuchen, th. Z., durch zu vieles, zu langes Beuchen zerweichen; Z-biegen, th. Z., unr. (s. Biegen), durch unaufhörliches Biegen verderben, auch zerbrechen; Z-binden, th. Z., unr. (s. Binden), durch zu starkes Binden völlige Trennung der Theile bewirken; Z-blättern, th. Z., in Blätter zertheilen; der Blätter beraubend zerstören: eine Rose; Z-bohren, th. Z., überall und durch und durch bohren und dadurch verderben; Z-brechen, unr. (s. Brechen), 1) th. Z., entzwei, in Stücke brechen: einen Stock, ein Ei, ein Glas; sich (mir) den Kopf über etwas zerbrechen, sehr anhaltend und mit Anstrengung über etwas nachdenken; 2) unth. Z., mit seyn, auf eine gewaltsame Art entzwei gehen, in Stücke gehen: das Glas, das Ei ist zerbrochen; Z-brechlich, E. u. U. w., leicht zerbrochen werden könnend; Z-bröckeln (Zerbröcken), 1) th. Z., in Bröckel oder in Brocken zerbrechen, zertheilen: das Brod zerbröckeln; 2) unth. Z., mit seyn, in Bröckel und in Brocken zerfallen; Z-dreschen, th. Z., dreschend zerschlagen, entzwei dreschen: die Körner; uneigentl. zerschlagen, auf eine erbärmliche Art prügeln: einen; Z-drücken, th. Z., entzwei drücken, in Stücke drücken; Z-egen, th. Z., mit der Ege zerreißen, zerkleinen; Z-eifern, zrck. Z., sich sehr ereifern; Z-fahren, unr. (s. Fahren), 1) th. Z., entzwei, in Stücke fahren; 2) unth. Z., mit seyn, aus einander fahren, gänzlich seinen Zusammenhang verlieren: eine zerfahrene Suppe, in den Küchen, eine Suppe von gequirlten Eiern; Z-fallen, unth. Z., unr. (s. Fallen), mit seyn, aus einander fallen, in Stücke fallen und dadurch aufgelöset werden; Z-fällen, th. Z., eigentl. fällen und zertheilen; uneigentl.: etwas in Abtheilungen und Unterabtheilungen zerfällen, es darein zertheilen; Z-fasern, th. Z., in Fasern zertheilen; Z-feilen, th. Z., in Stücke feilen; Z-fetzen, th. Z., auf ungeschickte Art zerschneiden, auch so hauen, schneiden rc., daß die Fetzen oder Stücken herabhangen: einem das Gesicht zerfetzen; Z-flattern, unth. Z., mit seyn, aus einander flattern, sich verlieren; Z-fleischen, th. Z., einen fleischigen Körper durch viele Wunden in seinen Theilen trennen: einen; uneigentl. f. verstümmeln, auch f. tief verwunden; Z-fliegen, unr. (s. Fliegen), unth. Z., mit seyn, aus einander fliegen und zerstreut werden; Z-fließen, unth. Z., unr. (s. Fließen), mit seyn, aus einander fließen, auch, seinen Zusammenhang als fester Körper ganz verlieren und zu einem flüssigen werden: wie Wachs am Feuer, wie Butter an der Sonne; der Nebel zerfließt, verliert sich; in Thränen zerfließen, uneigentl. gleichsam in Thränen aufgelöset werden; Z-flößen, th. Z., zerfließen machen, auflösen; Z-fressen, th. Z., unr. (s. Fressen), überall anfressen und durchfressen; Z-frieren, unth. Z., unr. (s. Frieren), mit seyn, durch starken Frost entzwei gehen: die Flasche mit Wasser ist zerfroren; Z-gehen, unr. (s. Gehen), unth. Z., mit seyn, aufgelöset werden: Zucker, Salz rc. zergeht im Wasser; Z-geißeln, th. Z., mit der Geißel zerhauen, zerfleischen.

Zergen, th. Z., N. D., durch Neckerei zum Zorn reizen: einen Hund.

Zergerben, th. Z., durch zu vieles Gerben entzwei gehen machen, unbrauchbar machen; uneigentl.: einem die Haut, den Rücken, oder einen zergerben, ihn über den ganzen Körper erbärmlich prügeln; der Z-gliederer, -s, einer, der einen Körper in seine einzelnen Theile zerlegt (Anatomikus); uneigentl. einer, der etwas in seine einzelnen Theile auflöset und unterscheidet, auch, der etwas sehr genau nimmt und ins Einzelne gehend untersucht; Z-gliedern, th. Z., in seine Glieder oder Theile zerlegen, zerschnei-

den: einen Braten (gewöhnl. transchiren, deutsch, zerlegen); in engerer Bedeutung, einen thierischen Körper in seine einzelnen und feinsten Theile zerschneiden, um ihn zu untersuchen, kennen zu lernen (anatomiren): einen Leichnam, das Gehirn, das Herz 2c.; uneigentl. in seine einzelnen Bestandtheile auflösen und diese unterscheiden: einen Satz, Begriff; etwas sehr genau nehmen und ins Einzelne gehend untersuchen. Davon die Z-gliederung, z. B. eines Leichnams; auch uneigentl.: die Zergliederung (Analysis) der Begriffe.

Zergliederungsbühne, w. (Theatrum anatomicum); das Z-glied-haus, dasjenige Haus, in welchem sich die Zergliederungsbühne befindet; die Z-glied-kunst (Anatomie); das Z-glied-messer (anatomisches Messer); die Z-glied-tafel, oder der Z-glied-tisch; der Z-glied-versuch; die Z-glied-wissenschaft.

Zerglühen, unth. Z., mit seyn, durch anhaltendes Glühen zerstört werden; Z-graben, th. Z., unr. (s. Graben), durch vieles Graben überall mit Löchern versehen, auch, dadurch unbrauchbar machen; Z-grämen, zrck. Z. sich (mich), sich durch anhaltenden Gram aufreiben; Z-greifen, th. Z., unr. (s. Greifen), durch derbes Greifen zerdrücken, besonders bei den Bäckern, wo der Teig zergriffen, d. h. durch vieles Greifen und Zerdrücken recht unter einander gebracht und klein oder fein gemacht wird (anknelpen); Z-hacken, th. Z., in Stücke hacken; Z-hämmern, th. Z., entzwei, in Stücke hämmern; Z-harken, th. Z., mit der Harke zerreißen, in gänzliche Unordnung bringen; Z-härmen, 1) th. Z., durch Harm aufreiben, zerstören; 2) zrck. Z., sich (mich), sich durch Härmen aufreiben; Z-hauen, th. Z., unr. (s. Hauen), entzwei, in Stücke hauen: ein Stück Fleisch, den Knoten zerhauen, uneigentl. einem Dinge ganz kurz ein Ende machen, auf eine gewaltsame aber entscheidende Art; in weiterer und uneigentl. Bedeutung, über und über wund hauen, so gleichsam, daß die Stücken daran hangen: einen zerhauen; einem das Gesicht; durch vieles Hauen unbrauchbar machen, verderben; Z-hobeln, th. Z., durch vieles und ungeschicktes Hobeln entzwei, auch unbrauchbar machen; Z-kämmen, th. Z., durch Kämmen zerstören, verderben; Z-kämpfen, zrck. Z., sich, sich im Kampf gegen einander aufreiben; Z-karren, th. Z., durch Karren entzwei machen; Z-kauen, th. Z., durch Kauen zermalmen: die Speisen; uneigentl. genau aus einander setzen; Z-keilen, th. Z., durch eingetriebene Keile zertheilen; Z-kerben, durch vieles Kerbenmachen zerschneiden; Z-keulen, th. Z., mit der Keule zerschlagen; Z-kloben, th. Z., zerspalten machen; Z-klopfen, th. Z., entzwei, in Stücke klopfen: Zucker; durch vieles Klopfen verderben; Z-knacken, th. Z., entzwei knacken: eine Nuß; Z-knallen, 1) unth. Z., mit seyn, mit einem Knalle zerspringen; 2) th. Z., mit einem Knalle zerspringen machen; Z-knaupeln, th. Z., durch Knaupeln mit den Zähnen entzwei machen 2c.; Z-knauschen, th. Z., durch ungehörige häßliche Falten und Brüche aus seiner gehörigen Form, aus dem Geschick bringen, verunstalten: die Halskrause (auch zerknautschen); Z-knebeln, th. Z., durch zu starkes Knebeln entzwei machen; Z-kneipen, th. Z., durch Kneipen, mit der Kneipzange entzwei machen; auch durch Kneipen mit den Fingern 2c. überall verletzen: einem den ganzen Arm zerkneipen; Z-kneten, th. Z., durch Kneten aus seiner Form, aus seinem Geschick bringen; durch Kneten klein machen: den Lehm, Teig 2c.; Z-knicken, 1) unth. Z., mit seyn, mit einem Knick entzwei gehen, zerbrechen: das Glas zerknickt am Feuer; 2) th. Z., knickend zerbrechen: eine thönerne Pfeife; uneigentl. wie brechen:

den Muth zerknicken; Z-knien, unth. Z., mit haben, und der Fügung eines th. Z., durch vieles und anhaltendes Knien entzwei machen: das Polster; Z-knirschen, th. Z., mit knirschendem Laute zermalmen: Kirschkerne; uneigentl. durch einen hohen Grad des Kummers rc. seiner ganzen Kraft berauben: eines Herz zerknirschen; in der Kirchensprache ist ein zerknirschtes Herz ein von der lebhaftesten Reue über die begangenen Vergehungen ganz niedergedrücktes Herz; Z-knistern, th. Z., knisternd zerbeißen, zerbrechen; Z-knüllen, th. Z., so viel als zerknauschen, s. d.; Z-kochen, 1) unth. Z., mit seyn, durch vieles Kochen auseinander gehen, aufgelöset werden; 2) th. Z., zerkochen machen; Z-krachen, 1) unth. Z., mit seyn, mit Krachen zerplatzen, zerbrechen; 2) th. Z., mit Gekrach zerschlagen, zerschmettern; Z-krallen, th. Z., mit den Krallen zerreißen, gänzlich in Unordnung bringen; Z-krämpeln, krämpelnd zerreißen rc.; Z-kratzen, th. Z., entzwei kratzen, durch Kratzen zerreißen, verwunden; Z-krümeln, 1) th. Z., in Krümel oder kleine Krumen zerbrechen: das Brod; 2) zrck. Z., sich zerkrümeln, in Krümel zerfallen; Z-lachen, zrck. Z., sich (mich) zerlachen, vor vielem Lachen gleichsam zerspringen; Z-lappen, 1) th. Z., in Lappen zerreißen: zerlappte Kleider anhaben; 2) unth. Z., mit seyn, in Lappen zerfallen; Z-lassen, th. Z., unr. (s. Lassen), aus einander fließen, schmelzen lassen: Butter, Talg rc.; Z-laufen, unr. (s. Laufen), 1) unth. Z., mit seyn, aus einander laufen, zerfließen: das Wachs ist in der Hitze zerlaufen, sich ausbreitend verlieren, in etwas übergehen: die Landschaft zerlief in ein breites, ebenes Grasmeer rc.; 2) th. Z., entzwei laufen, in Stücke laufen, zerreißen: die Schuhe zerlaufen; 3) zrck. Z., sich (mich) zerlaufen, sich durch vieles, anhaltendes Laufen ganz entkräften, aufreiben; Z-lechen, unth. Z., mit seyn, durch große Trockenheit aus einander fallen, oder doch Risse, Spalten bekommen (zerlechzen); Z-lecken, th. Z., durch vieles Lecken entzwei machen, verderben; die Z-legekunst, die Kunst zu zerlegen, besonders Fleisch und Braten (Tranchirkunst); Z-legen, th. Z., aus einander, in seine einzelnen Theile legen: eine Uhr; besonders, einen zur Speise bestimmten thierischen Körper in kleine Theile zerschneiden: eine gebratene Gans; in der Scheidek. einen Körper in seine ungleichartigen Bestandtheile, Urstoffe auflösen; uneigentl.: einen Satz zerlegen, ihn in seinen einzelnen Begriffen und Ausdrücken betrachten und untersuchen; der Z-leger, -s; Z-lesen, th. Z., durch vielen Gebrauch beim Lesen entzwei machen, abgreifen; Z-liegen, unth. Z., unr. (s. Liegen), mit haben, und der Fügung eines th. Z., entzwei liegen, durch beständiges Liegen auf einer Sache dieselbe durchreiben rc.: sich (mich) zerliegen, sich wund liegen; Z-löchern, th. Z., überall durchlöchern, unbrauchbar machen: ein Gefäß, einen Sack; Z-lösen, th. Z., gänzlich auflösen und trennen, besonders als zrck. Z.: sich zerlösen; Z-lumpen, 1) th. Z., in Lumpen zerreißen: zerlumpte Kleider; zerlumpt einhergehen; 2) unth. Z., mit seyn, in Lumpen nach und nach zerfallen; Z-mahlen, th. Z., durch Mahlen auf einer Mühle zermalmen; Z-malmen, th. Z., einen festen Körper mit Gewalt in kleine feine Theile zerdrücken, zerquetschen rc.; uneigentl.: diese Worte zermalmen mir das Herz; Z-martern, th. Z., durch Martern, überh. durch etwas, was große peinliche Unruhe rc. erregt, auch durch übermäßige große Anstrengung zu Grunde richten, aufreiben: sich (mich) zermartern, um mit etwas zu Stande zu kommen; Z-matschen, th. Z., zu einem Matsch zerdrücken: das Obst in der Tasche; Z-metzeln, th. Z., ungeschickt zerhauen oder zerschneiden: auf solche Art hauend viele

Wunden beibringen; Z-modern, unth. Z. mit seyn, von Moder zerfressen werden; Z-nagen, th. Z., durch Nagen entzwei machen, unbrauchbar machen: die Mäuse zernagen oft die Bücher; Z-nähen, th. Z., durch vieles, öfteres Nähen an einer Stelle entzwei machen: sich (mir) die Finger zernähen, durch vieles Nähen die Finger verwunden; Z-nichten, th. Z., zu nichte machen, zerstören, den Zusammenhang der Theile ganz aufheben; uneigentl. zu Grunde richten; zu nichts machen, aus der Reihe der Dinge ganz wegschaffen; Z-pauken, th. Z., durch starkes Pauken zerschlagen; Z-peitschen, th. Z., mit der Peitsche oder durch Peitschen zerschlagen, entzwei machen: auch, überall ganz wund peitschen: einen; einem den Rükken zerpeitschen; Z-pflücken, th. Z., pflückend zerreißen, zerstören, eine Blume; uneigentl. nach und nach zu Grunde richten, zerstören; Z-pflügen, th. Z., mit dem Pfluge zerreißen, zertheilen; Z-picken, th. Z., entzwei picken, durch Picken entzwei machen, verderben: Z-platzen, unth. Z., mit seyn, entzwei platzen, in Stücke, aus einander platzen: die Blase, die Kanone, die Bombe sc. ist zerplatzt; Z-plätzen, th. Z., zerplatzen machen: eine Blase; sich (mir) etwas im Leibe; Z-pochen, th. Z., in Stücke pochen; Z-prallen, unth. Z., mit seyn, prallen an etwas, und entzwei, aus einander gehen; Z-prasseln, unth. Z., mit seyn, mit Geprassel entzwei gehen; Z-prellen, th. Z., zerprallen machen; Z-pressen, th. Z., entzwei pressen, in der Presse zerdrücken; durch zu vieles Pressen ganz aus seiner Form bringen; Z-prügeln, th. Z., entzwei prügeln, auch, durch vieles Prügeln auf der ganzen Oberfläche verwunden: man hat ihn ganz zerprügelt; Z-pülvern th. Z., zu Pulver zermalmen, zu einem Pulver zerstoßen; Z-quälen, th. Z., durch Quälen zu Grunde richten, aufreiben; sich (mich) zerquälen, sich durch vieles Quälen aufreiben; Z-quellen, th. Z., zerquellen machen: die Erbsen sc., sie so quellen, daß sie platzen; Z-querlen, th. Z., durch Querlen zertheilen: die Eier; Z-quetschen, th. Z., entzwei quetschen, mit plötzlicher heftiger Gewalt zerdrücken: sich (mir) einen Finger; Z-quillen, unth. Z., mit seyn, quillen und zerplatzen, aufspringen; Z-rädern, th. Z., mit dem Rade, darüber fahrend, zerbrechen, zerdrucken; Z-rammeln, th. Z., durch Rammeln, unruhiges Stoßen sc. gänzlich in Unordnung bringen: das Bett; Z-raspeln, th. Z., durch Raspeln entzwei machen, zerstören; Z-raufen, th. Z., aus einander raufen, raufend ausreißen und in gänzliche Unordnung bringen; Z-rauschen, unth. Z., mit seyn, rauschend aus einander gehen, mit Geräusch in seinen Theilen getrennt werden.

Zerrbild, s., ein absichtlich verzerrtes Bild von etwas, um sich darüber lustig zu machen (Karikatur); auch uneigentl. von verzerrten Bildern unkörperlicher Dinge; der Z-bildner, der Verfertiger eines Zerrbildes (Karikaturist).

Zerreiben, th. Z., unr. (s. Reiben), durch Reiben zerstören, in kleine Theile reiben: Farben, Schokolade; den Teig zerreiben oder aufreiben, bei den Bäckern, ihn mit den Händen klein reiben; auch, durch vieles Reiben auf der ganzen Oberfläche wund machen, beschädigen; Z-reiblich, E. u. U. w., sich zerreiben lassend, leicht zerrieben werden könnend; Z-reißbar, E. u. U. w., zerrissen werden könnend; Z-reißen, unr. (s. Reißen), 1) unth. Z., mit seyn, durch plötzliche Gewalt in Stükke getrennt werden: der Faden, der Strick zerreißt, und uneig.: der Geduldsfaden, auch, die Geduld zerreißt, die Geduld geht zu Ende, uneigentl. von etwas empfindlich angegriffen und verletzt werden: mein Herz will mir zerreißen; 2) th. Z., entzwei, in Stücke reißen: ein

Papier, einen Brief, einen Faden; der Wolf hat das Schaf zerrissen, hat es getödtet; sich (mir) die Hand an den Dornen zerreißen; sie an den Dornen verwunden; in weiterer Bedeutung, durch vielen Gebrauch zu Grunde richten, unbrauchbar machen: viele Kleider, Wäsche Stiefel zerreißen; uneigentl. die Fortsetzung einer Sache, einen Zustand plötzlich u. mit Gewalt unterbrechen: eine Verbindung zerreißen; das Band der Ehe zerreißen, die Ehe trennen; das Herz zerreißen, demselben den lebhaftesten Schmerz, Kummer ꝛc. verursachen; von Tönen, in einem hohen Grade das Gehör und Gefühl beleidigen; Töne, die das Ohr zerreißen; sich (mich) zerreißen, sich übermäßig anstrengen in einer Arbeit, in den Geschäften.

1. Zèrren, th. Z., heftig und gewaltsam ziehen: einen aus dem Hause; einem die Kleider vom Leibe zerren.

2. Zèrren, th. Z., auf den Eisenhämmern, das Eisen zum zweiten Mahle schmelzen, um es weicher und geschmeidiger zu machen.

Zèrrenfeuer, s., auf den Eisenhämmern, ein solcher Grad des Feuers, bei welchem das Zerren geschieht (das Rennfeuer); der Z-hammer, ein Eisenhammer, auf welchem das Eisen gezerret wird; der Z-herd, derjenige Herd, auf welchem das Zerren geschieht (der Rennherd).

Zerrènken, th. Z., durch ungeschicktes Renken ganz aus seiner Stelle, aus seiner Form bringen; Z-rènnen, th. Z., unr. (s. Rennen), schmelzen machen, auf den Eisenhämmern, von dem Schmelzen des Eisens; entzwei rennen, an etwas rennend es zerstoßen ꝛc.

Zèrrer, m., -s, einer der zerrt, von zerren 1 u. 2; Name der Misteldrossel.

Zèrrgeburt, eine mißgestaltete Geburt (Monstrum); das Z-gemählde, ein verzerrtes Gemählde; das Z-gesicht, ein verzerrtes Gesicht.

Zerrìechen, th. Z., unr. (s. Riechen), durch vieles Daranriechen von einander trennen, in Unordnung bringen: Z-ringen, th. Z., unr. (s. Ringen), durch vieles Ringen entzwei machen, beschädigen: die Wäsche; Z-rinnen, unth. Z., unr. (s. Rinnen), mit seyn, aus einander rinnen, fließen: die Butter zerrinnt an der Sonne; Z-ritzen, th. Z., durch vieles Ritzen entzwei machen, auch, mit vielen Ritzen verwunden und durch vieles Ritzen unbrauchbar machen; Z-róllen, 1) unth. Z., mit seyn, aus einander rollen und sich verlieren; 2) th. Z., durch vieles Rollen entzwei machen, verderben; über etwas hinrollen und zerquetschen; Z-rühren, th. Z., aus einander rühren, durch Rühren zertheilen: Eier; Z-rúpfen, th. Z., aus einander rupfen, auch entzwei rupfen und dadurch unbrauchbar machen ꝛc.; Z-rütteln, th. Z., durch Rütteln gänzlich in Unordnung bringen; Z-rütten, th. Z., durch Rütten, starkes Hin- und Herbewegen gänzlich in Unordnung bringen, verderben; uneig. auf gewaltsame Art gänzlich in Unordnung bringen: den Staat, seine Gesundheit; Z-sägen, th. Z., entzwei, in Stücke sägen: ein Stück Holz; Z-schāben, th. Z., entzwei schaben; durch vieles Schaben unbrauchbar machen; Z-schárren, th. Z., aus einander scharren; Z-schäumen, unth. Z., mit seyn, sich in Schaum auflösen, in Schaum zergehen; Z-scheīden, unr. (s. Scheiden), 1) unth. Z., mit seyn, aus oder von einander scheiden, zerfallen; 2) th. Z., sich von einander scheiden, sich auflösen machen; Z-scheītern, 1) unth. Z., mit seyn, gänzlich scheitern und dadurch zu Grunde gehen: das Schiff ist zerscheitert; 2) th. Z., zerscheitern machen; Z-schèllen, 1) unth. Z., mit seyn, mit einem merklichen Schall, besonders durch heftigen Stoß oder Fall zerbrochen, zertrümmert werden: Matth. 21, 44; auch uneig., durch einen starken Fall oder Schlag zerrüttet werden. 2) th. Z., zerschellen machen: einen

den Kopf; Z-schelten, th. Z., über die Maße schelten: Sir, 27, 16; Z-scheuern, th. Z., durch vieles und starkes Scheuern entzwei machen; auch, durch vieles Scheuern verwunden, verletzen: sich (mir) die Hände zerscheuern; Z-schieben, th. Z., unr. (s. Schieben), entzwei schieben; auch, durch Schieben gänzlich in Unordnung bringen; Z-schießen, unr. (s. Schießen), 1) unth. Z., mit seyn, zerfallen, mit dem Nebenbegriffe einer gewissen Gewalt, Schnelle; 2) th. Z., entzwei, in Stükke schießen: eine Mauer mit Kanonen; dem Vogel ist der Kopf zerschossen; durch viele Schüsse überall verwunden, und von Sachen, durch viele Schüsse überall durchlöchern: ein zerschossener Hut; Z-schinden, th. Z., unr. (s. Schinden), überall durch Verletzung, Abstoßung, Wegreißung der Haut verwunden: durch einen Fall sich (mir) das Gesicht zerschinden; Z-schlagen, unr. (s. Schlagen), 1) th. Z., entzwei, in Stücke schlagen: ein Gefäß, ein Glas; auch nur, auf der ganzen Oberfläche durch viele Schläge verwunden, zu Grunde richten: er ist so zerschlagen, daß er kein Glied rühren kann; ich bin wie zerschlagen; uneigentl.: ein zerschlagenes Herz, ein ganz niedergeschlagenes, niedergedrücktes; 2) zrck. Z., sich zerschlagen, sich theilen, in mehrere Theile zerfallen, mit dem Begriffe der Heftigkeit: die Wellen zerschlagen sich an den Felsen; im Bergbaue zerschlägt sich ein Gang, wenn er sich in mehrere Trümmer oder schmale Gänge theilt; uneigentl. durch Abweichung in Gesinnungen, Meinungen aus einander gehen, nicht zu Stande kommen: der Kauf, die Heirath hat sich zerschlagen; Z-schleudern, th. Z., mit der Schleuder zerwerfen, zerbrechen; Z-schlitzen, th. Z., durch Schlitze entzwei machen; dann überall durch gemachte Schlitze verwunden: den Arm im Zweikampf zerschlitzen; Z-schmeißen, th. Z., unr. (s. Schmeißen), entzwei schmeißen, zerwerfen; Z-schmelzen, 1) unth. Z., unr. (s. Schmelzen), mit seyn, durch Schmelzen flüssig werden, aus einander fließen; uneigentl. sich auflösen, in etwas übergehen: ihre Klage zerschmolz in Thränen; 2) th. Z., zerschmelzen machen, durch Schmelzen flüssig machen: das Wachs rc.; Z-schmettern, th. Z., einen harten Körper mit größter Gewalt in viele kleine Stücke werfen: der Blitz hat die Thurmspitze zerschmettert; die Kanonenkugel hat ihm die Beine zerschmettert; Z-schmieden, th. Z., durch vieles anhaltendes Schmieden aus einander treiben: eine Eisenstange zerschmieden; Z-schneiden, th. Z., unr. (s. Schneiden), in Stücke schneiden: ein Stück Zeug zu Kleidern; das Papier; uneig. eine zerschnittene Gegend, die von vielen Gräben rc. durchschnitten, unterbrochen ist; eine zerschnittene Schreibart, eine Schreibart in lauter kurzen Sätzen, eine abgebrochene; das zerschneidet mir das Herz, das erfüllt mein Herz mit dem lebhaftesten Schmerze rc.; Z-schnippeln, Z-schnippern, th. Z., schnippelnd, schnippernd zerschneiden; auch durch zu vieles Schnippeln, Schnippern unbrauchbar machen; Z-schnitzeln, Z-schnitzen, th. Z., schnitzelnd, schnitzend zerschneiden, auch, durch zu vieles Schnitzeln, Schnitzen unbrauchbar machen; Z-schrammen, th. Z., durch viele Schrammen entzwei machen, oder überall verwunden, verletzen: mit zerschrammtem Gesicht; auch, durch vieles Schrammen verderben; Z-schrauben, th. Z., entzwei schrauben durch zu starkes Schrauben; Z-schreien, th. Z., unr. (s. Schreien), uneigentl.: sich (mich) zerschreien; sich (mir) die Lunge, die Kehle zerschreien, sie durch vieles und starkes Schreien sehr angreifen; Z-schröpfen, th. Z., durch Schröpfen überall verwunden: einem den

ganzen Rücken; Z-schröten, th. Z. (s. Schroten), in Stücke schroten: das Eisen; durch Schroten entzwei, unbrauchbar machen: die Mäuse haben die Bücher zerschrotet; Z-schütteln, th. Z., durch Schütteln gänzlich in Unordnung bringen, auch, dadurch Schaden zufügen; Z-setzbar, E. u. U.w., zersetzt werden könnend, und in engerer Bedeutung, sich leicht zersetzen lassend: ein zersetzbares Salz; Z-setzen, th. Z., im Bergbaue, zerschlagen: eine Erzstufe, einen Stein 2c. zersetzen, sie mit dem Fäustel in Stücke schlagen; in der Scheidek. durch Auflösung in seine Grundtheile zerlegen, scheiden; das Z-setzmittel, in der Scheidek. ein Mittel, etwas zu zersetzen; die Z-setzungskunst, die Kunst zu zersetzen; Z-sieden, unr. (s. Sieden), 1) unth. Z., mit seyn, durch vieles Sieden aufgelöset werden; 2) th. Z., zersieden machen; Z-spalten, 1) unth. Z., mit seyn, gänzlich in Stücke spalten; uneig., sich trennen, auflösen; 2) th. Z., zerspalten machen; Z-speilern, th. Z., durch zu starkes Ausspannen mittelst der Speiler zerreißen; Z-spellen, th. Z., zerspalten machen: ein Stück Holz; uneigentl. theilen, absondern; Z-splittern, 1) unth. Z., mit seyn, in Splitter getrennt werden: der Blitzstrahl trifft, und der Baum zersplittert; 2) th. Z., zersplittern machen, in Splitter zerschlagen 2c.: der Blitzstrahl hat die Balken zersplittert; uneigentl.: die Zeit zersplittern, sie zu vielerlei zwecklosen Dingen verwenden und dadurch verlieren; das zersplittert mir das Herz, das verursacht meinem Herzen den empfindlichsten Schmerz; 3) zrck. Z., sich zersplittern, sich in kleine Theile zertheilen, oft mit dem Nebenbegriffe des Verlorengehens; das Geld zersplittert sich, es wird zu vielerlei kleinen Ausgaben verbraucht; Z-sprengen, th. Z., in Stücke sprengen: eine Mauer, ein Festungswerk mit Pulver; sich (mir) etwas im Leibe zersprengen; z. B. durch zu heftiges Schreien; in weiterer Bedeutung, aus einander laufen machen: das feindliche Heer wurde zersprengt; Z-springen, unr. (s. Springen), unth. Z., mit seyn, in Stücke springen: das Glas ist in der Hitze zersprungen; die Bombe zersprang in der Luft; uneigentl.: das Herz will mir zerspringen; Z-spritzen, th. Z., durch vieles starkes Spritzen entzwei machen, auch zertheilen; Z-stacheln, th. Z., mit Stacheln zerstechen; Z-stampfen, th. Z., in kleine Stücke stampfen: Pfeffer; auch, durch vieles Stampfen verderben; Z-stäuben, unth. Z., mit seyn, in Staub zerfallen und zerstreut werden (zerstieben); Z-stäuben, th. Z., zu Staub machen und zerstreuen, auch, gleich einem Staube zerstreuen; uneigentl. zerstören und vertilgen; Z-stauchen, th. Z., durch Stauchen entzwei, oder auch nur, unbrauchbar machen: eine Feder; Z-stäupen, th. Z., durch Stäupen auf der ganzen Oberfläche verwunden: einem den Rücken; Z-stechen, th. Z., unr. (s. Stechen), durch Stechen entzwei machen: ein Stück Rasen, es mit dem Grabscheit in kleinere Stücke stoßend schneiden; besonders, durch Stechen durchlöchern: eine Blase; dann durch viele Stiche überall verwunden: sich (mir) die Hände an den Dornen zerstechen; auch, durch viele Stiche und die dadurch gemachten Löcher verunstalten: das Nähkißchen ist ganz zerstochen; Z-sticheln, th. Z., mit vielen kleinen Stichen zerstechen; Z-stieben, unth. Z., unr. (s. Stieben), mit seyn, zerstauben; Z-stochern, th. Z., stochernd zerstechen: sich (mir) das Zahnfleisch; Z-störbar, E. u. U.w., zerstört werden könnend; Z-stören, th. Z., auf eine gewaltsame Art aus seiner Verbindung bringen, den Zusammenhang zerreißen und dadurch zu Grunde richten; ein Schwalbennest 2c.; ein Kunstwerk, ein Haus, eine Stadt zerstören; der Z-störer, -s, die Z-st-inn, eine Person, welche e-

was zerstört; die Zerstörung, M., –en, die Handlung, da man zerstört; etwas, das zerstört daliegt; der Z-störungskrieg, ein Krieg, wobei es auf Zerstörung abgesehen ist; Z-stoßen, unr. (s. Stoßen), 1) th. Z., in Stücke stoßen, klein stoßen: Gewürz im Mörser; sich (mir) den Kopf zerstoßen, ihn entzwei stoßen, auch nur sehr hart stoßen und verletzen; durch vieles Stoßen aus seiner Verbindung, Lage bringen, auch, ungestalt und unbrauchbar machen: die Wand ist ganz zerstoßen; 2) zrck. Z., sich zerstoßen, an etwas stoßen und entzwei gehen, zerbrechen: die Eisschollen zerstoßen sich an den scharf gemauerten Brückenpfeilern; Z-strampeln, Z-strampfen, th. Z., durch vieles Strampeln oder Strampfen in Unordnung bringen, entzwei machen; Z-streiten, zrck. Z. unr. (s. Streiten), sich durch Streiten ganz entkräften; Z-streuen, 1) th. Z., aus einander streuen und dadurch die Vereinigung, in der es war, ganz aufheben: den Samen; der Wind hat die Wolken zerstreut, sie aus einander getrieben und vertrieben; uneigentl. ohne die gehörige Ordnung vertheilen, anbringen: der Mahler zerstreut die Lichter, wenn er sie an mehreren Orten ungehörig anbringt, statt daß sie sich von einem Punkte aus gehörig verbreiten sollen; theilen und dadurch unwirksam oder auch unmerklich machen: die zerstreuten Lichtstrahlen bewirken nicht das, was die durch einen Brennspiegel auf einen Punkt vereinigten bewirken; die zerstreuten Kräfte sammeln; jemandes Besorgnisse zerstreuen, seine Aufmerksamkeit zerstreuen, sie dadurch, daß man sie zugleich auf eine andere Sache richtet, schwächen; zerstreut seyn, seine Gedanken, seine Aufmerksamkeit nicht auf den Gegenstand gerichtet haben, auf welchen sie gerichtet seyn sollen; sich (mich) zerstreuen lassen, seine Gedanken, seine Aufmerksamkeit durch Eindrücke von außen und damit verbundene fremde Gedanken von einem Gegenstande abziehen lassen; dies zerstreut mich zu sehr; in engerer Bedeutung, die Gedanken, die Aufmerksamkeit absichtlich auf etwas Anderes lenken, um die Wirkung der ausschließlich auf eine Sache gerichteten Aufmerksamkeit zu schwächen oder aufzuheben: einen Betrübten, Bekümmerten zerstreuen, seine Gedanken von dem Gegenstande seiner Betrübniß ablenken und sie dadurch in der Wirkung schwächen; sich (mich) ein wenig zerstreuen; 2) zrck. Z., sich zerstreuen, aus einander gehen, indem der eine hier-, der andre dorthin geht; die Gesellschaft zerstreute sich; der Z-streuer, –s, die Z-st-inn, eine Person, welche etwas zerstreut, und besonders, welche durch Ablenkung der Aufmerksamkeit von einer angreifenden, unangenehmen rc. Sache eine angenehme wohlthätige Veränderung bewirkt; uneigentl. auch von einer Sache, welche dieses bewirkt; Z-streulich, E. u. U.w., zerstreut werden könnend; die Z-streuung, M. –en, die Handlung, da man etwas zerstreut: die Zerstreuung des Feindes war vorzüglich sein Werk; der Zustand des Gemüthes, da die Aufmerksamkeit nicht ausschließlich auf einen Gegenstand, sondern auf mehrere gerichtet und dadurch geschwächt ist; bei ernsthaften und strenges Nachdenken erfordernden Arbeiten muß man sich vor Zerstreuung hüten; in engerer Bedeutung, eine wohlthätige Ablenkung der Aufmerksamkeit von einer Sache, in Fällen, wo die beständige Richtung derselben darauf nachtheilig werden könnte: für nöthige Zerstreuung sorgen; Vergnügungen, welche zerstreuen: in beständigen Zerstreuungen leben; das Z-streuungsglas, ein Hohlglas, welches in den meisten Fällen das auffallende Licht nach der Brechung zerstreut, im Gegensatze eines Sammlungsglases; der Z-streuungskreis, in der Natur-

lehre, ein kleiner Kreis, in welchem sich das Bild eines jeden Punktes des Gegenstandes auf der Netzhaut des Auges ausbreitet, wenn die Strahlenkegel sich nicht genau auf der Netzhaut vereinigen, wodurch Undeutlichkeit verursacht wird; der Z-streuungspunkt, in der Naturlehre, ein leuchtender Punkt, welcher vor der brechenden Kugelfläche liegt, dessen von ihm auszugehen scheinende Strahlen hinter der brechenden Fläche aus einander gehen oder sich zerstreuen, zum Unterschiede von einem Sammlungspunkte; die Z-streuungssucht, die Sucht, sich zu zerstreuen; Z-striegeln, th. Z., mit der Striegel zerreißen, überall verwunden; die Haut; uneigentl. sehr hart mitnehmen in seiner Beurtheilung, im Tadel: einen; Z-stückeln, th. Z., in kleine Stücke zerschneiden, zerhauen, zerbrechen: ein Stück Zucker, Kreide ꝛc.; uneig. in kleine Theile sondern, einen Aufsatz zerstückeln, ihn in den einzelnen Blättern einer Zeitschrift in kleinen Theilen abdrucken lassen und mittheilen; Z-stücken, th. Z., in Stücke schneiden, hauen; im Bergbaue versteht man unter zerstücktem Gebirge solches, wo die Bergarten stückweise u. abgebrochen neben und über einander liegen; Z-stufen, th. Z., im Bergbau, in Stufen oder Stücke schlagen; Z-stümmeln, th. Z., verstümmeln und zu Grunde richten; Z-stürmen, th. Z., aus einander stürmen, stürmend zertheilen: die Winde zerstürmten die Wolken; Z-tanzen, th. Z., entzwei tanzen; die Schuhe.

Zerte, w., M.-n (der Zerter, -s), der Entwurf zum Bau eines Schiffes, welcher nicht allein die Verhältnisse von allen Theilen des Schiffes enthält, sondern auch die Dicke, Breite und Länge aller Hölzer, das Gewicht des Eisens und eine Anzeige, wo es gebraucht werden soll (das Besteck eines Schiffes); veraltet, eine Art Urkunden, da der Inhalt derselben, z. B. ein Vertrag, auf einem und demselben Bogen zwei Mahl geschrieben und dann der Bogen in der Mitte eckig oder auf eine krause Art durchgeschnitten wird, so daß die Echtheit beider Hälften nur durch das genaue Zusammenpassen an der durchschnittenen Seite bewiesen werden konnte; die Z-partei, in der Schifffahrt, ein schriftlicher Vertrag, welcher zwischen dem Schiffer u. Schiffbefrachter vor einer Gerichtsperson u. Zeugen errichtet, und doppelt, auch wohl dreifach ausgefertigt wird.

Zerthauen, unth. Z., mit seyn, thauen und zertheilt, aufgelöset werden; Z-theilbar, E. u. U.w., zertheilt werden könnend; Z-theilen, th. Z., in Theile zerlegen, absondern: ein Brod; in weiterer Bedeutung: der Wind zertheilt die Wolken, treibt sie aus einander; ein zertheilendes Pflaster; ein Gut, Ländereien zertheilen; der Z-theiler, -s, einer, der etwas zertheilt; Z-thun, th. Z., unr. (s. Thun), in der Schweiz, aus einander thun, ausbreiten, z. B. ein Tuch; Z-trampeln (Z-trampen), th. Z., durch Trampeln, Trampen zerbrechen, auch, verderben; Z-treiben, unr. (s. Treiben), 1) th. Z., aus einander treiben und zerstreuen, in weiterer Bedeutung, mit Gewalt zertrennen, den Zusammenhang seiner Theile gänzlich aufheben: eine Verbindung zertrennen (gewöhnlicher trennen); der Z-trenner, -s, einer, der etwas zertrennt, und uneigentl. einer, der eine Verbindung ꝛc. aufhebt; Z-trennlich, E. u. U. w., zertrennt werden könnend, besonders in unzertrennlich; Z-treten, th. Z., unr. (s. Treten), entzwei, in Stücke treten: eine Nuß; einen Wurm; durch Treten ganz aus seiner Form ꝛc. bringen, unbrauchbar machen: ein Beet im Garten, das Gras; der Z-trümmerer, einer, der etwas zertrümmert, vernichtet; Z-trümmern, 1) unth. Z., mit seyn, in Trümmern gehen; 2) th. Z., in Trümmern brechen, verwandeln; Z-tummeln, th. Z., durch Tummeln gänzlich in Unordnung brin-

gen; verderben; Z-waschen, th. Z., entzwei waschen; Z-wehen, th. Z., aus einander wehen, zerstreuen: der Wind zerweht die Wolken; aus einander wehen und zernichten; Z-weichen, 1) unth. Z., mit seyn, zu sehr weichen und davon aus einander gehen: das Brod ist zerweicht; 2) th. Z., zerweichen machen; Z-werfen, th. Z., unr. (s. Werfen), entzwei, in Stücke werfen (N. D. zerschmeißen): die Fenster; einem den Kopf; ein Glas, einen Teller zerwerfen; uneigentl. in kleine Theile theilen und zerstreuen, auch, die Theile eines Ganzen gänzlich aus ihrer Verbindung bringen und unter einander werfen; Z-wetzen, th. Z., entzwei wetzen, auch, durch vieles, besonders fehlerhaftes Wetzen verderben: eine Klinge; Z-wirken, th. Z., bei den Jägern, zerlegen, zerhauen: ein Wild; Z-wühlen, th. Z., durch Wühlen in seinen Theilen trennen, ganz in Unordnung bringen: die Schweine zerwühlen die Beete; uneig. auf irgend eine Art gänzlich in Unordnung bringen; Z-zausen, th. Z., aus einander zausen, durch Zausen ganz aus seiner Lage, seiner Ordnung bringen: das Haar; Z-zerren, th. Z., aus einander zerren, auch aus dem Geschick zerren, durch vieles Zerren ungestalt machen; zerrend zerreißen; Z-ziehen, th. Z., unr. (s. Ziehen), aus einander, von einander ziehen, auch, durch vieles Ziehen aus seiner Lage, aus dem Geschick bringen; Z-zupfen, th. Z., entzwei zupfen: ein Band; durch Zupfen in seine Theile auflösen: eine Schleife zerzupfen, zupfend sie auflösen, aufziehen; durch vieles Zupfen ganz aus seiner Lage und Ordnung bringen.

Zeter, ein Ausruf sowohl des höchsten Schmerzes, als auch großer Gewalt, welche man erleidet (sonst Zetter). So wird noch an einigen Orten bei der Verurtheilung eines Mörders durch eine von der Obrigkeit verordnete Person, welche davon Zeterschreier (Blutschreier genannt wird, im Namen des Ermordeten über die erlittene Gewalt Zeter geschrien: Zeter über jemand schreien, aus Verzweiflung über die von ihm erlittene Gewalt. Im N. D. sagt man dafür in manchen Gegenden Jodüte. In der niedrigen Sprechart ist Zeter auch ein Ausruf großen Unwillens, und man gebraucht es in mehreren Zusammensetzungen zugleich als Schimpfwort, z. B. Zeterjunge, Z-mädchen, Z-ding, Z-kröte rc. In andern Zusammensetzungen bedeutet es auch nur einen sehr hohen Grad der Stärke, z. B. Z-gebrüll, Z-geschrei.

Zetermord, m., ein Mord, über welchen Zeter geschrien wird.

Zetern, unth. Z., Zeterschreien, mit Verwünschung fluchen, schreien.

Zetscher, m., -s, Name des Bergfinken.

Zetschke, w., M. -n, Name des gemeinen schwarzen Holunders.

1. Zettel, m., -s, Verkl. Z-chen, O. D. Z-lein, ein kleines Stück Papier, worauf etwas geschrieben ist: trage diesen Zettel zu Herrn N.; gegen diesen Zettel wirst du es erhalten; im Bergwesen: der Zettel hängt an der Schnur; das Lehen ist bestätigt, und der Zettel ist todt, wenn der Muthzettel nicht zu rechter Zeit bestätigt ist, und das Feld wieder ins Freie kommt.

2. Zettel, m., -s, bei den Webern, der Aufzug oder die Kette zu einem Gewebe.

Zettelbank, w., in der Handlung, eine Geldbank, wo der Umsatz des Geldes durch Überlieferung gewisser Zettel oder Banknoten geschieht.

Zettelende, s., bei den Webern, die beiden Enden des Gewebes, wo der Zettel oder Aufzug anfängt und aufhört.

1. Zetteln, von Zettel 2., einen Zettel machen, aufziehen rc., nur in anzetteln.

2. Zetteln, th. Z., einzeln und in kleinen Theilen fallen lassen, nur in verzetteln.

Zettelrad, s., ein Rad oder Haspel, womit die geschorenen Bänder der Kettenfäden zu

den Bandmühlen auf die Kettenspulen gewickelt werden.

Zettelschreiber, m., einer, der Zettel schreibt, z. B. Zollzettel, Steuerzettel, auch Einlagerungszettel für die Soldaten, und der sie zugleich ausgiebt (Billeteur).

Zettelsuppe, w., im Schwäbischen, eine Suppe, zu welcher das Mehl in das siedende Wasser gestreut wird.

Zettelträger, m., derjenige, der die Zettel von den zu gebenden Schau- und Tonspielen herumträgt und an den Straßenecken befestigt.

Zetten, m., -s, der Krummholzbaum.

Zeuchen, th. Z., in einigen O. D. Gegenden, ziehen, davon noch die in der höhern Schreibart vorkommenden Formen: du zeuchst, er zeucht, zeuch!

Zeug, m. u. s., -es, M. -e, 1) der Zeug, der Stoff, woraus etwas bereitet ist, oder bereitet werden soll, besonders bei mehreren Handwerkern und Gewerben, ein Stoff gewisser Art. So bei den Papiermachern die breichte Masse von den gestampften und geschnittenen Lumpen, woraus das Papier verfertigt wird. Wenn die Lumpen nur einmahl gestampft sind, so heißen sie der halbe Zeug; bei den Buchdruckern, die Zuthaten zu den Schriften und auch die abgenutzten Schriften, welche man wieder einschmelzt; im Weinbaue, die Weinbeeren, auch die Weinstöcke; in engerer und gewöhnlicher Bedeutung, ein Gewebe oder Gewirk, sofern es der Stoff zu Kleidungsstücken 2c. ist, wo man dann überhaupt sowohl wollene, leinene, als seidene Gewebe darunter versteht; in eingeschränkterem Sinne aber gewöhnlich gewisse leichte Gewirke von Wolle, Baumwolle, Seide, Flachs 2c. So ist der Kalmank ein wollener Zeug, und Kattun und Nanking sind baumwollene Zeuge, aber Taffet, Atlaß 2c. sind seidene Zeuge; ein Ding, womit man etwas verrichtet, bewerkstelligt (ein Werkzeug). So im Bergbaue, eine Pumpe und jedes Wasserwerk (der Kunstzeug, das Kunstgezeug): den Zeug stellen, stehen lassen; bei den Jägern, die sämmtlichen Jagdgeräthschaften, oft auch nur die sämmtlichen Netze; in der Schiffahrt, alles Tauwerk mit Inbegriff des Rundholzes, auch der Segel und Blöcke; bei den Bäckern, jedes Gähremittel zu den Semmeln, welches aber weder Sauerteig noch Bierhefe ist: auf den Zeug backen sich eines solchen Gährmittels zum Backen bedienen; im Kriegswesen, ehemahls das Geschütz und die dazu gehörigen Geräthschaften, daher noch die Ausdrücke Zeughaus, Zeugmeister 2c.; uneigentl. ehemahls Personen, durch welche man etwas verrichtet, ins Werk setzt: der reisige Zeug, die Reiterei. Überreste in dieser Bedeutung, und von der allgemeinen Bedeutung, für Personen überhaupt, findet man noch in einigen Zusammensetzungen der niedrigen Sprechart, z. B. Grobzeug, Kroopzeug, Diebeszeug, liederliches Zeug, wo es aber das Zeug lautet; 2) Das Zeug, ein Ding, ein Mittel etwas zu bewerkstelligen, auch, ein Geräth, dessen man sich zu etwas bedient. So die Litzen am Webstuhle in einigen Gegenden: ein Zeug zum Heben, Tragen 2c.; hölzernes, irdenes, zinnernes 2c. Zeug, leinen Zeug, weißes Zeug, leinenes Geräth; einem etwas am Zeuge flicken, uneigentl. an ihm etwas aussetzen, tadeln, gewöhnlicher aber sich thätlich an ihm vergreifen. Besonders häufig ist es in dieser Beziehung in Zusammensetzungen: das Werk-, Rüst-, Hebe-, Spiel-, Reit-, Schreibe-, Reißzeug 2c., so auch das Silber-, Tisch-, Bett-, Kopf-, Nachtzeug 2c.; verächtlich, eine verfertigte Sache, oder eine Sache, ein Ding überhaupt: das ist schlechtes Zeug; das Zeug mag ich nicht kaufen, nicht sehen; er will das alberne Zeug nicht hören; einem dummes Zeug in den Kopf setzen.

Zeugamt, s., ein Amt, eine Behörde, welche die Aufsicht über das Kriegsge-

zeug, über die Kriegsgeräthschaften hat. So hat man zu Wien ein Feld- und Haus-Artilleriezeugamt, auch, ein Artilleriezeugamt.

Zeugart, w., eine Art gewebter Zeuge, besonders leichterer Gewebe; der Z-baum, bei den Webern derjenige Baum am Weberstuhle, auf welchen der fertige Zeug gewickelt wird, und welcher sich unter dem Streichbaum befindet; die Z-bütte, bei den Papiermachern, die Bütte, woraus der fertige Zeug mit der Papierform geschöpft wird.

Zeuge, m., -n, M. -n, eine Person, welche die Wahrheit der Aussage eines Andern, oder die Wahrheit, Richtigkeit 2c. eines Vorfalles, Geschäftes 2c. aus eigener Anschauung bestätigt: er ist mein Zeuge, daß ich das Geld bezahlt habe; einen zum Zeugen anrufen, aufstellen; einen Zeugen stellen; ich habe niemand als Gott zum Zeugen; es traten wider ihn falsche Zeugen auf; in weiterer Bedeutung, eine Person, welche bei etwas gegenwärtig ist, welche etwas mit ansieht und anhört: ich brauche keinen Zeugen meiner Klagen; auch von Dingen: dieser Ring sey Zeuge unseres Bundes; uneigentlich die kleinen Steine, welche am untern Ende um einen Grenzstein gelegt werden, zum Zeichen, daß derselbe richtig gesetzt worden sey. Selten findet man die Zeuginn, da Zeuge wie Bürge, Gast 2c. von weiblichen wie von männlichen Personen gebraucht wird.

Zeugefall, m., bei einigen Sprachlehrern f. Genitivus, bei Andern Zeugeendung; das Z-glied, das Zeugungsglied; die Z-kraft, die Kraft zu zeugen, hervorzubringen; die Z-mutter, eine Mutter, welche zeuget, gebäret, ein überfülltes Wort.

1. Zeugen, th. Z., mit dem nöthigen Zeuge versehen: ein Schiff, in der Schiffahrt, es mit seinem Zeuge versehen; ein breit gezeugtes Schiff, welches sehr lange Raaen- oder breite Segel hat, im Gegensatz von schmal gezeugten Schiffen.

2. Zeugen, th. Z., in Verbindung mit einem gleichen Wesen des andern Geschlechts ein Wesen seiner Art aus sich selbst hervorbringen, gewöhnlich nur von Menschen und vorzugsweise vom Vater: er hat mit mehreren Frauen viele Kinder gezeugt; sie haben in ihrer Ehe keine Kinder gezeugt; die Zeugenden, die Eltern; hervorbringen, die wirkende Ursache von etwas seyn: die Erde zeuget Gewächse mancherlei Art.

3. Zeugen, unth. Z., Zeuge seyn, die Wahrheit einer Sache durch seine Aussage bestätigen: für, wider etwas zeugen; dichterisch auch mit dem dritten Falle: einem zeugen, für ihn, für die Wahrheit seiner Sache zeugen; auch von Sachen, ein Beweis vom Daseyn, von der Wahrheit einer Sache seyn: seine Handlungen zeugen von seinem bösen Herzen; dies zeugt von seiner Uneigennützigkeit.

Zeugenabhörung, w., die Abhörung der Zeugen (das Zeugenverhör); die Z-aussage; der Z-eid; Z-fällig, E. u. U. w., in den Rechten einiger Gegenden, in solche Umstände versetzt, wo man nicht befugt ist, seine Sachen durch Zeugen zu beweisen; Z-frei, E. u. U. w., unbeobachtet von Zeugen, von fremden Personen; der Z-führer, in den Rechten, derjenige, welcher in seiner Sache Zeugen zum Beweise aufführt; Z-los, E. u. U. w., keine Personen um sich habend, welche von dem Geschehenen Zeugen seyn könnten; der Z-taback, eine Art der Tabackspflanze, mit dicken großen Blättern, 8 Zoll breit und 26 lang (vielleicht verderbt aus Zeugtaback); das Z-verhör, in den Rechten, das Verhör eines oder mehrerer Zeugen.

Zeuger, m., -s, die Z-inn, eine Person, welche zeuget, hervorbringt; auch, der Vater, die Mutter.

Zeugfeiler, m., in den Gewehrschmieden, ein Arbeiter, welcher das messin-

gene Beschläge zu den Feuergewehren verfertigt (der Messingfeiler); der Z-handel, der Handel mit allerlei wollenen, leinen rc. Zeugen (der Zeugkram); der Z-händler, die Z-h-inn Zeugkrämer); das Z-haus, überhaupt ein Gebäude, worin Geräthschaften oder Werkzeuge gewisser Art in Menge aufbewahrt werden, z. B. die Zeughäuser in den Seestädten, worin man Vorräthe von allen zum Bau und zur Ausrüstung der Schiffe nöthigen Stoffen und Geräthschaften hat; im Jagdwesen, dasjenige Gebäude, worin der Jagdzeug verwahrt wird (der Zeugstadel); in engerer Bedeutung, solche Gebäude, worin Geschütz, Waffen aller Art, und andere Kriegsgeräthschaften in Vorrath aufbewahret werden (Arsenal); bei den Papiermachern ein Gemach, worin der halbe Zeug so lange aufbewahrt wird, bis man ihn in dem Holländer zu ganzem Zeuge macht; der Z-herr, ehemahls, ein Rathsherr, welcher die Aufsicht über das Zeughaus der Stadt hatte; die Z-hose, s. Zeugkleid; das Z-jagen, eine Jagd, wo das Wildbret mit Tüchern oder Netzen eingestellt wird; die Z-kammer, eine Kammer, in welcher man Geräthschaften oder auch Werkzeuge gewisser Art aufbewahrt; der Z-kasten, bei den Papiermachern, ein Kasten im Zeughause, in welchen man den halben Zeug zur Aufbewahrung einstampft, was mit der Zeugpritsche geschieht; das Z-kleid, ein Kleid von einem leichteren Zeuge z. B. Baumwolle, Seide rc. zum Unterschiede von einem Tuchkleide. So auch, eine Zeugweste, Zeughose, ein Zeugmantel rc.; der Z-knecht, in der Jägerei, Knechte oder Arbeiter, welche den Jagdzeug stellen, helfen und die Aufsicht dabei haben; die Z-kosten, im Bergbaue, die Kosten, welche die Unterhaltung der Kunstgezeuge erfodert; der Z-kram, der Z-krämer, s. Z-handel und Zeughändler; der Z-macher, ein Weber, welcher nur leichtere und zwar wollene Zeuge verfertigt (der Zeugweber); der Z-mantel, s. Zeugkleid; der Z-meister, in der Jägerei, ein Jäger, welcher die Aufsicht über das Geschütz und die übrigen Kriegsgeräthschaften hat (Zeugwärter), besonders in Feldzeugmeister.

Zeugniß, s., -sses, M. -sse, die Aussage einer Person, durch welche die Wahrheit der Aussage einer andern oder die Wahrheit einer Sache, eines Vorfalls rc. bestätigt wird: ein Zeugniß für jemand ablegen; sich auf jemandes Zeugniß berufen. In weiterer Bedeutung, die feierliche Aussage von dem, was man in Ansehung des sittlichen Zustandes, der Aufführung rc. eines Andern als wahr kennt oder für wahr hält: einem ein Zeugniß seines Wohlverhaltens, seines Fleißes rc. geben; einem ein gutes, schlechtes Zeugniß geben, ausstellen; besonders auch das schriftliche Urtheil, welches auf Schulen über Betragen und Kenntnisse rc. der Schüler ausgestellt wird (Testimonium); in noch weiterer Bedeutung, ehemahls, jede feierliche Behauptung, und uneig. auch jede Sache, sofern sie ein Beweis von dem Daseyn und der Wahrheit einer andern ist.

Zeugpritsche, w., s. Zeugkasten; das Z-rad, im Bergbaue, das Kunstrad; der Z-rasch, eine Art leichteren Rasches zum Unterschiede vom Tuchrasche; der Z-schacht, im Bergbaue, der zum Behuf eines Zeuges oder einer Wasserkunst gegrabene Schacht (der Kunstschacht); der Z-schmied, ein Schmied, welcher besonders eiserne und stählerne Werkzeuge für Handwerker und Künstler macht (der Zirkelschmied); die Z-schmiede, die Werkstätte eines Zeugschmiedes; der Z-schneider, ein Schneider, welcher den Jagdzeug verfertigt; die Z-schnur, bei den Hutmachern, die Schnur an dem Fachbogen, womit das Bogenleder fest angespannt wird; der Z-schreiber, der Schreiber bei einem Zeughause; der Z-stadel, s. Zeughaus;

die Z-steuer, im Bergbaue, eine Abgabe, welche eine Zeche für den Gebrauch eines fremden Kunstgezeuges oder einer fremden Wasserkunst entrichtet; die Z-strecke, ebendas. eine Strecke, worauf eine Kunst ausgießt; der Z-teich, ebendas. ein Teich, woraus die Kunstgezeuge oder Wasserkünste mit Wasser versehen werden (der Kunstteich).

Zeugung, w., die Handlung, da man zeuget, hervorbringt; etwas Erzeugtes, die Nachkommenschaft, das Menschenalter; das Zeugungsglied, dasjenige Glied an den thierischen Körpern, welches zur Erzeugung und Fortpflanzung nothwendig ist (das Zeugeglied, die Zeugungstheile); der Z-ort, der Ort, wo etwas gezeugt oder hervorgebracht wird; die Z-theile, s. Zeugungsglied.

Zeugwagen, m., in der Jägerei, ein langer Wagen, auf welchem der Jagdzeug nachgefahren wird; der Z-wart, oder der Z-wärter, s. Zeugmeister; der Z-weber, ein Weber, der allerlei Zeug webet (Zeugwirker); der Z-weberstuhl, der Webstuhl eines Zeugwebers; der Z-wirker, s. Zeugweber.

* Zeus, der Griechische Name des Jupiter.

Zibbe, w., M.-n, im Brandenburgschen und im benachbarten Polen, ein Mutterschaf; das Zibbenlamm, ein Mutterlamm.

Zibebe, w., M.-n, im Östreichschen, die Rosine; eine Sorte rother und weißer Trauben; die Kubebe oder der Schwanzpfeffer.

Zibetkatze, w., ein zu den Stinkthieren gehörendes katzenartiges Thier, im südlichen Asien und nördlichen Afrika, welches zwischen den Hinterfüßen in zwei besonderen Säcken ein schmieriges stark riechendes Wesen hat, im Handel unter dem Namen Zibet bekannt (auch Zibetthier); die Z-ratte, eine Art Ratten in Nordamerika an stillen Gewässern, deren Fettdrüsen am After mit einer ölichten Feuchtigkeit angefüllt sind, welche stark nach Bisam riecht (Bisamratte, Moschusratte, Zibetmaus, Bisambiber); das Z-thier, s. Zibetkatze.

Zicht, w., M.-en, die Handlung, da man ziehet, ehemahls auch Anklage, Beschuldigung, jetzt nur noch in Inzicht und Verzicht; der Z-er, -s, einer, der beschuldiget.

Zick, E. u. U.w., im Östreichschen und Baierschen, ein wenig sauer, von Dingen, die nicht sauer seyn sollten, besonders von Bier und Wein.

Zick, m., -es, ein besonderes Salz, welches am Neusiedlersee &c. gefunden, und von den Schafen gern geleckt wird.

Zicke, w., M.-n, Verklw., Zicklein, eine Ziege, besonders, eine junge Ziege. Davon das Zickelfell, das Z-fleisch &c.

Zickeln, unth. Z., mit haben, von den Ziegen, Junge werfen oder gebären.

Zicken, 1) unth. Z., mit haben, im Östreichschen und Baierschen, zick, oder auf eine fehlerhafte Art säuerlich werden; 2) th. Z., im N. D. hacken, in kleine Späne hauen.

Zickzack, U.w., hin und her, bald hier bald dort einen spitzen Winkel bildend: ein zickzack in den Felsen gehauener Weg; der Zickzack, eine Linie, welche abwechselnd bald einen einspringenden, bald einen ausspringenden Winkel bildet. So werden in der Belagerungsk. die Laufgräben in einem Zickzack geführt, damit die feindlichen Kanonen sie nicht bestreichen können, u. man nennt diese Laufgräben auch wohl selbst einen Zickzack; die Z-z-dattel, eine Art Dattelschnecken mit zackiger Zeichnung; Z-z-ig, E. u. U.w., einen Zickzack bildend, in einem Zickzack laufend; die Z-z-muschel, eine zur Gattung der Austern gehörende Schnecke, wegen ihrer Zeichnung (Neptunsdose); die Z-z-porzellane, eine Art Porzellan- oder Venusschnecken; der Z-z-reiher, eine Art Reiher; Z-z-spinner,

eine Art Nachtfalter; der Z-z-weg, ein in einem Zickzack laufender Weg.

Zieche, w., M.-n, in O. S. Überzug über ein Bett, Kissen: die Bettzieche, Deckzieche (auch Züche).

Ziechling, m., bei den Tischlern, ein kleines, dünnes Eisen, um ein Hausgeräth damit abzuziehen und zu reinigen.

Ziefer, s., -s, ein wieder aufgenommenes in Geziefer und Ungeziefer noch ganz gebräuchliches Wort f. das fremde Insekt; der Z-beschreiber, ein Beschreiber der Ziefer (Entomograph); die Z-beschreibung, (Entomographie); der Z-kenner, die Z-kunde, die Z-lehre, der Z-lehrer, Z-lehrig.

1. Ziege, w., M.-n, Name eines Geschlechts von Thieren, welche zu den wiederkäuenden gehören, und sich durch ihre Hörner, ihren Bart und ihr schlichtes Haar von den Schafen unterscheiden, mit welchen sie sonst viele Ähnlichkeit haben: die gemeine, zahme Ziege oder Hausziege, welche man vorzugsweise auch nur die Ziege nennt; Ziegen halten; eine Heerde Ziegen. Will man die Geschlechter unterscheiden, so heißt das Weibchen die Ziege, in engerer Bedeutung, die Geiß, (Zicke, Kitze, in Ulm Hottel, im Anspachschen Hettel, in andern Gegenden Hippel, in Göttingen Kibbe, in Dortmund Hilte, in Hamburg Höke, anderwärts Höbeke), das Männchen der Bock, bestimmter Ziegenbock (in Ulm Härmel). Sprichw. er hat es in sich, wie die Ziegen das Fett, man sieht ihm nicht an, was in ihm steckt, weil die magern Ziegen oft viel Talg in sich haben. Eine andere Art dieses Geschlechts ist: die angorische Ziege (Kämelziege), in der asiatischen Türkei, mit langen seidenartigen Haaren, woraus das beste Kamelgarn gemacht wird; auch ist Ziege Name eines zum Geschlecht der Karpfen rc. gehörenden Fisches, etwa anderthalb Fuß, mager, mit scharfem Bauche (Messerfisch, Dünnbauch, in Pommern Zicke, in Östreich Sichling), und der Alse oder Alose.

2. Ziege, w., M.-n, in einigen O.D. Gegenden, die Kiefer. Davon das Ziegenholz, das Kieferholz.

Ziegel, m., -s, überhaupt ein aus Thon geformtes viereckiges und an der Luft getrocknetes oder im Feuer gebranntes Stück, zur Aufführung einer Mauer rc.: Ziegel machen oder streichen; Ziegel an der Luft trocknen, Ziegel brennen; in engerer Bedeutung, die dünnern, an einem Ende abgerundeten und am andern Ende mit einer Nase versehenen Steine dieser Art, deren man sich zum Dachdecken bedient (bestimmter Dachziegel, Dachsteine); die Z-birn, eine ziegelfarbige kegelförmige Kochbirn; das Z-brennen, das Brennen der Ziegel; der Z-brenner; die Z-brennerei, die Kunst, Ziegel zu brennen; eine Anstalt, wo dies geschieht (die Ziegelei, Ziegelhütte); das Ziegeldach, ein mit Ziegeln gedecktes Dach, zum Unterschiede von einem Schiefer-, Schindeln-, Strohdache rc.; der Z-decker, ein Dachdecker, welcher mit Ziegeln deckt; die Ziegelei, M.-en, die Ziegelbrennerei, die Ziegelhütte; die Ziegelerde, Erde, woraus sich Ziegel formen lassen; das Z-erz, eine Art Kupfererze von ziegelrother Farbe (Kupferziegelerz, Kupferlebererz); Z-farb, Z-farben, Z-farbig, E. u. U.w., eine Ziegelfarbe habend (ziegelroth); die Z-farbe, die mattrothe ins Gelbe oder Braune spielende Farbe der Ziegel; Z-farben, Z-farbig, E. u. U.w., s. Ziegelfarb; die Z-form, bei den Ziegelstreichern, die hölzerne viereckige Form, worin man den Thon zu Ziegeln formt; der Z-hänfling, der Bluthänfling oder Flachsfink; das Z-herz, eine Art Herzmuscheln mit erhobenem rundem Rükken, auf welchem sich sehr viele den Hohlziegeln ähnliche Schuppen befinden (die Ziegelrippe); die Z-hütte, ein Gebäude, in welchem die Ziegel geformt und zum Trocknen aufgestellt

werden (die Ziegelscheune); die Z-latte, die Latten zu Ziegeldächern; das Z-machen, die Kunst Ziegel zu machen, welche sowohl das Ziegelstreichen, als auch das Ziegelbrennen in sich begreift; der Z-macher; die Z-mauer, eine von Ziegeln aufgeführte Mauer; das Z-mehl, zu einem Mehle oder zu Staub gestoßene oder geriebene Ziegel; Ziegeln, unth. u. th. Z., veraltet, Ziegel machen; Ziegeln, E. u. U.w., veraltet, von Ziegeln gemacht oder gemauert; der Ziegelofen, ein besonders eingerichteter Ofen, in welchem die Ziegel gebrannt werden (der Ziegelbrennofen); auch die ganze Ziegelbrennerei; das Z-öl, ein aus geglühetem und mit Öl etliche Mahl abgelöschtem Ziegelmehle durch Abziehen gewonnenes Öl, welches in manchen äußeren Zufällen gebraucht wird; die Z-rippe, s. Ziegelherz; Z-roth. E. u. U.w., ziegelfarb; der Z-rükken, eine Art Seeraupen, mit Schuppen, welche wie Dachziegel über einander liegen; die Z-scheune, s. Ziegelhütte; die Z-schicht, im Bergbaue, eine Schicht oder Lage Steinkohlen, wo die Kohlen häufig mit Erde vermengt sind; der Z-schläger, in den Ziegelhütten, ein Arbeiter, welcher die Ziegelerde klein und fein schlägt und zum Gebrauch zubereitet; der Z-schoppen (Z-schuppen), ein Schoppen, wo Ziegel geformt u. getrocknet werden (die Ziegelscheune); der Z-sparren, starke Sparren, so wie sie zu Ziegeldächern erfodert werden; der Z-stein, ein aus Thon geformter und gebrannter Stein (der Backstein); das Z-steinöl, uneigentl., etwas Unsinniges, dergleichen das Pressen eines Öles aus Ziegelsteinen ist, etwa wie der Weisenstein; das Z-streichen, das Streichen oder Formen der Ziegel in der Ziegelform; der Z-streicher, derjenige in den Ziegelhütten, welcher die Ziegel mittelst der Ziegelform streicht oder formt; das Z-stück, ein Stück von einem gebrochenen Ziegel; der Z-thon, Thon zu Ziegeln brauchbar; der Z-torf, gelber Torf; die Z-wand, eine von Ziegelsteinen aufgeführte Wand; das Z-werk, ein von Ziegeln aufgeführtes Werk.

Ziegenbart, m., Name verschiedener Pflanzen, und zwar des Korallenschwammes (Ziegenbärtchen, Geißbart, Bocksbart), des eigelben Blätterschwammes oder Pfifferlinges, des Eichhasen und der Wiesenwindblume (kleiner Ziegenbart); die Z-barteiche, eine Art schöner Eichen im Morgenlande und in verschiedenen Gegenden des südlichen Europa (die rauhe oder stächelige Eiche); Z-bärtig, E. u. U.w., einen Ziegenbart habend; das Z-bäumchen, Name eines ausländischen Gewächses, dessen Laub und Reiser die Ziegen gern fressen; das Z-bein, Name der Kornblume (Ziegenbock): der Z-bock, das Männchen der Ziege; uneigentl. Name der Kornblume; die Z-butter; die Z-dille, Name des gefleckten Schierlings; das Z-einhorn, Name der Steppenziege; das Z-fell; das Z-fleisch; der Z-fuß, der Fuß einer Ziege; das gespaltene Ende eines Brechstange, auch die Brechstange selbst (der Geißfuß); Name einer Art Winde in Ostindien; Name einer Art des Sauerklees; Z-füßig, E. u. U.w., Ziegenfüße habend; der Z-füßler, -s, ein Geschöpf, welches Ziegenfüße hat, z. B. die Waldgötter der Alten; das Z-haar; Z-hären, E. u. U.w., von Ziegenhaaren gemacht; Z-haarig, E. u. U.w.; der Z-hirt.

Ziegenholz, s., s. Ziege 2.

Ziegenkäse, m., ein aus Ziegenmilch bereiteter Käse; die Z-klappe, oder die Z-klappenblume, Name des Fieberklees oder Bitterklees; der Z-klee, das Geißblatt; das Z-kraut, Name der Geißraute oder der Pestilenzwurz; das Z-lab, das Lab aus dem letzten Magen der Ziegen; das Z-lamm, das Lamm oder Junge einer Ziege; der Z-lauch, Name der gelben Vogelmilch; das Z-leder, Leder aus einem Ziegenfelle bereitet; der Z-melker, einer, der die Ziege melket; uneigentl.

Name eines Geschlechts schwalbenartiger Vögel, von welchen man fabelt, daß sie den Ziegen die Milch aussaugen sollen, besonders der europäische Ziegenmelker (Nachtschwalbe, Tagschläfer, Mückenstecher, Windfänger, Schlucker, die Hexe); die Z-milch; der Z-ochs, Name einer Art Ochsen mit grunzender Stimme (der Grunzochs, Asiatische Brummochs); die Z-raute, die Geißraute; der Z-sauger, der Ziegenmelker; Z-speckig, E. w., ein im Bergbaue üblicher Ausdruck, wo ein Gang von weißem Quarze, woran Wolfram liegt, ein ziegenspeckiger Gang heißt; der Z-stall; der Z-stein, eine harte, feste Masse, welche man im Magen mancher Ziegenarten findet, und welche eigentl. fest zusammengeballte Haare sind (gemeiner Bezoar); der Z-tod, Name des blauen Sturmhutes, der den Ziegen schädlich ist.

Zieger, m., -s, in der Schweiz, die zum Gerinnen gebrachten Molken nach der ersten Bereitung des Käses, woraus ebenfalls eine Art Käse, Ziegenkäse, oder auch nur Zieger, bereitet wird; in einigen O. D. Gegenden, die verhärtete Feuchtigkeit im Auge; in der Schweiz, die fehlerhaften Quarzadern in dem Schiefer; das Z-auge, in einigen O. D. Gegenden, ein rinnendes Auge, an welchem die Feuchtigkeit verhärtet; der Z-käse, s. Zieger; das Z-kraut, Name des blauen Steinklees, welchen die Schweizer besonders zur Bereitung des Schabziegerkäses nehmen sollen; Name des gefleckten Schierlings; das Z-wasser, veraltet, die Molken, die wässerigen Theile der Molken.

Ziegler, m., -s, der Meister, Vorsteher einer Ziegelbrennerei.

Zieharm, m., ein länglicher Theil an einem Getriebe, welcher einen andern Theil desselben an sich zieht und in Bewegung setzt, z. B. in den Hammerwerken, Stampfmühlen 2c. die Zapfen in der Welle, welche die Stampfen und Hämmer heben; das Z-band, ein eisernes Band, welches durch Schrauben angezogen werden kann, z. B. an einem Wagen, an Rädern 2c., und auch in den Pochwerken, ein eiserner Ring um die Welle, welcher mittelst Schrauben enger zusammengezogen werden kann; die Z-bank, eine Bank, oder ein starker Tisch, auf welchem gewisse mit dem Namen Ziehen belegte Arbeiten vorgenommen werden. So der Tisch, auf welchem das Metall zu Draht gezogen wird; bei den Glasern, die Bank, auf welcher das Fensterblei gezogen wird; bei den Büchsenmachern, das Werkzeug, mittelst dessen die Büchsen und Flintenläufte gezogen oder inwendig mit Riefen versehen werden; bei den Holzarbeitern, eine starke Bank, die Bretter auf der hohen Kante wagerecht zu hobeln (bei den Tischlern die Rothbank); Z-bar, E. u. U. w., gezogen werden könnend; der Z-bengel, der Schwenkbaum an der Welle eines verstärkten Haspels; die Z-brücke, die Zugbrücke; der Z-brunn(en), ein Brunnen, aus welchem das Wasser an einem Eimer in die Höhe gezogen wird; das Z-eisen, bei den Metallarbeitern, die stählernen Platten mit an Weite immer mehr abnehmenden Löchern, durch welche das in schmale Streifen zerschnittene Metall gezogen wird, bis es Draht von der verlangten Dicke geworden ist.

Ziehen, unr. ich ziehe, du ziehst, er zieht 2c. (O. D. und dichterisch zeuchst, zeucht), erst verg. Z., ich zog, bed. ich zöge; Mittelw. d. verg. Z., gezogen, Anr. ziehe oder zieh, (O. D. zeuch), 1) th. Z., einen schweren oder Widerstand leistenden Körper langsam durch einen Raum nach einer gewissen Richtung bewegen, besonders aber nach sich oder zu sich hin: Wasser aus dem Brunnen ziehen; einen bei den Haaren ziehen; den Fuß, die Hand an sich ziehen; den Kopf aus der Schlinge ziehen; ein Gesicht ziehen, ein Gesicht schneiden; die Pferde können den Wagen kaum ziehen; die Pferde haben an dem schwe-

nen Wagen zu ziehen, sie müssen sich anstrengen, um ihn von der Stelle zu ziehen; Flachs durch die Hechel ziehen, ihn dadurch reinigen, daher uneigentl.: einen durch die Hechel ziehen, ihn streng beurtheilen, tadeln; den Hut ziehen, vom Kopfe, dadurch zu begrüßen ꝛc., den Degen ziehen, aus der Scheide; wofür man auch sagt; vom Leder ziehen, und bloß, ziehen: die Glocke ziehen; einen an sich ziehen, in seine Arme; mit einem Andern an einem Strange ziehen, mit ihm einerlei Zweck zu erreichen suchen; den Kürzern ziehen, unterliegen; in theils engerer, theils weiterer und uneigentl. Bedeutung, durch Ziehen hervorbringen, oder bearbeiten, verändern: Draht ziehen, die Metallstreifen durch die runden Löcher des Zieheisens ziehen und dadurch zu Draht machen; Lichter ziehen, dadurch, daß man Dochte in flüssiges Talg oder Wachs taucht und aus demselben wieder zieht und dies oft wiederholt, Lichter machen, zum Unterschiede von Lichter gießen; Federspulen ziehen, sie durch heiße Asche ziehen u. dadurch härten; ein Büchsenrohr ziehen, es inwendig mit geraden oder gewundenen Reifen versehen, daher ein gezogenes Rohr, welches mit solchen Reifen versehen ist; Saiten auf die Geige ꝛc. ziehen, sie auf dieselbe befestigen und ausspannen: den Beutel ziehen, Geld aus der Tasche nehmen, um damit zu bezahlen, daher uneigentl. für bezahlen selbst; Blasen ziehen, sie durch etwas stark Reizendes, was man auf die Haut legt, entstehen machen; eine Linie ziehen, sie durch Tinte oder Bleistift hervorbringen; einen Graben ziehen, ihn nach einer gegebenen Linie oder Richtung aufwerfen; eben so eine Mauer ziehen, sie nach einer gegebenen Linie aufführen; einem eine Ohrfeige ziehen, ihm eine geben; das große Loos ziehen, eine gewisse Nummer ziehen, mit welcher man den großen Gewinst erhält; zuweilen ist ziehen auch nur an sich nehmen, in Empfang nehmen, sich verschaffen: einen Wechsel, eine Summe Geldes auf jemand ziehen, sich Geld auf jemandes Namen auszahlen lassen; Zinsen ziehen, einnehmen; Nutzen, Vortheil aus etwas ziehen, ihn sich daraus verschaffen; seine Nahrung aus etwas ziehen, sie daraus hernehmen; eine Stelle aus einem Buche ziehen, sie aus demselben hernehmen; sich eine gute Lehre aus etwas ziehen, sich dieselbe aus etwas hernehmen; einen Schluß aus etwas ziehen, ihn daraus herleiten, folgern; auf irgend eine Art in Bewegung setzen, bewirken: einen Stein im Brettspiele, Schachspiele ꝛc. ziehen, ihn auf eine andere Stelle rücken, die Pferde aus dem Stalle, in den Stall ziehen, dieselben sich aus demselben oder in denselben folgen machen: einen an sich ziehen, auf seine Seite ziehen, ihn Partei zu nehmen vermögen; die Truppen an sich ziehen, sie um sich vereinigen; einen auf die Seite ziehen, um ihm etwas zu sagen ꝛc.; einen vor Gericht ziehen, ihn verklagen und nöthigen, vor Gericht zu erscheinen; etwas an sich ziehen, etwas in seine Gewalt bringen; einen zur Tafel ziehen, ihn an seiner Tafel Theil nehmen lassen; einen zur Verantwortung ziehen, ihn auffordern, sich zu verantworten; einen aus der Verlegenheit ziehen, ihn daraus befreien; sich mit Klugheit aus einer Sache ziehen, sich von derselben gleichsam entfernen, mit ihr nichts weiter zu thun haben; etwas in die Länge ziehen, es mehr als nöthig ist, verlängern; den Krieg in die Länge ziehen, Ursache von seiner längern Dauer seyn; Staub, Luft in sich ziehen, mit dem Athem in sich dringen machen; den Wein auf Flaschen ziehen, ihn in Flaschen füllen; der Polstein zieht das Eisen

an sich, er macht durch seine eigenthümliche Kraft, daß sich das Eisen nach ihm hin bewegt; das Blasenpflaster zieht, bringt eine Blase hervor; die Sonne zieht Wasser, sie macht, nach der gemeinen Meinung, wässerige Dünste in die Höhe steigen: die Sonne zieht das Brett krumm, uneigentl. das nicht trockne Brett wird in der Sonnenhitze krumm; ganz unsinnl. und uneigentl. ist es in folgenden Fällen, etwas in Betrachtung, Erwägung ziehen, es zu einem Gegenstande der Betrachtung, Erwägung machen; einen in Verdacht ziehen, in Verdacht haben; etwas auf sich ziehen, es auf sich anwenden, deuten; sich etwas zu Gemüthe ziehen, sich über etwas beunruhigen; das ziehet viel Unglück, Unheil nach sich, verursacht es; sich ein Unglück über den Hals ziehen, sich dasselbe verursachen; sich über einen größern Raum bewegen, eine größere Ausdehnung, besonders in die Länge geben: den Draht länger und dünner ziehen; durch Reichung der Nahrung und Pflege überhaupt groß ziehen, heranwachsen machen: ein Kind, ein junges Thier groß ziehen; Blumen aus dem Samen ziehen, die aus dem Samen gekeimten Blumenpflanzen durch seine Pflege in die Höhe wachsen und vollkommen werden lassen; Bäume ziehen, junge Baumstämme aus den Kernen rc. wachsen lassen und durch seine Pflege dafür sorgen, daß sie immer größer und vollkommner werden; auch, sich fortpflanzen machen und zugleich für Wachsthum und Gedeihen sorgen: Pferde, Schafe, Schweine rc. ziehen; Blumen, Küchenkräuter, Gemüse rc. ziehen, weil man bei dem Anbau dieser Gewächse in einem Garten, durch Begießen, Jäten des Unkrautes, Reinigen von Ziefern rc. viel zum Gedeihen thun kann; in engerer Bedeutung von Menschen, nicht allein durch Nahrung und Pflege körperlich aufwachsen und gedeihen machen (aufziehen), sondern zugleich zu einem pflichtmäßigen sittlichen Verhalten anhalten (gewöhnlicher erziehen): nicht alle Kinder lassen sich gleich gut ziehen; von Tönen, sie länger aushalten als andere, oder als gewöhnlich: eine Silbe, ein Wort ziehen; 2) unth. Z., mit seyn, sich langsam von einem Orte nach einem andern bewegen, sowohl von einzelnen Dingen, als auch und gewöhnlich von mehreren zugleich: der Ackermann ziehet zu Felde, wenn er in das Feld geht, eine Arbeit dort vorzunehmen; seine Straße, seinen Weg fröhlich ziehen; gehen, reisen; das Heer zieht durch das Land; in den Krieg ziehen, in den Krieg gehen, thätigen Theil an dem Kriege nehmen; auf die Wache ziehen; der Hirsch ziehet zu Holze, er geht ins Holz; die Jäger ziehen zu Holze, wenn sie ins Holz gehen; die Vögel ziehen, wenn sie auf ihrer langen Reise von uns in ferne Länder, oder von dort zu uns begriffen sind; den Ort seines Aufenthaltes, seiner Wohnung verändern: aus einem Hause in ein anderes ziehen; in die Stadt, in eine lebhafte Straße, auf das Land ziehen; in einen Dienst, aus einem Dienste ziehen; 3) zrck. Z., sich ziehen, sich langsam von einem Orte zum anderen bewegen: die Truppen ziehen sich an die Grenzen; die Wolken ziehen nach den Bergen; uneigentl. sich nach einer Richtung hin ununterbrochen erstrecken; das Gebirge ziehet sich weit ins Meer und bildet hier Vorgebirge; seine Richtung, Lage in seinen Theilen verändern: im Bergbaue ziehet sich die Wand, wenn sie einen Bug bekommt und einzustürzen droht; das Holz, das Brett hat sich gezogen, hat in seinen Theilen eine fehlerhafte Richtung bekommen, weil es nicht völlig trocken war (gewöhnlicher: es hat sich geworfen); nach und nach in etwas eindringen: das Wasser zieht sich in den trocknen Sand, in den Schwamm; der Geruch zieht sich in die Klei-

der, durchdringt die Kleider und verhält sich darin; überhaupt eine langsame Veränderung an sich bewirken: sich **ins Kleine, in die Enge ziehen,** kleiner, enger werden; sich in die Länge erstrecken, sowohl dem Raum als der Zeit nach: das **Lederharz,** der **Leim ziehet sich,** wenn sie sich ausdehnen lassen; ein **Weg zieht sich in die Länge,** wenn er länger ist, als man glaubte, oder als gesagt wurde.

Zieher, m., -s, ein Werkzeug, womit man zieht, z. B. bei den Kamm-Machern ein krumm gebogenes Eisen, die Zähne der Kämme damit abzuziehen oder zu runden; das **Z-horn,** das Widderhorn.

Ziehfarbe, w., bei den Goldschmieden, der Glanz, welchen sie dem Golde nach dem Färben geben; das **Z-garn,** bei den Vogelstellern, eine Art Garne, welche an einem Seile hangen und an demselben, wie ein Vorhang, auf- und zugezogen werden (Hangegarn); das **Z-gatter,** in den Mühlen, ein Gatter, mittelst dessen die Pansterwelle mit dem Pansterrade in die Höhe gezogen wird; der **Z-haken,** im Bergbaue ein Haken, mittelst dessen das Gestänge des Bergbohrers aus dem Bohrloche gezogen wird (der Gewinnhaken); die **Z-hechel,** bei den Perückenmachern, eine grobe Hechel, durch welche man die Haare zieht, um sie zu schlichten; der **Z-junge,** bei den Seidenwirkern, Jungen oder Knaben, welche bei den Zugstühlen entweder die Kegel oder Zampelschnüre zum Bilden des Musters in den Zeugen ziehen müssen; die **Z-klinge,** bei den Tischlern, ein dünnes, breites Stück Stahl mit einer scharfen Schneide, saubere Arbeiten damit glatt zu schaben; der **Z-kloben,** bei den Tischlern, ein Werkzeug, worein sie die Leisten spannen, wenn sie geschnitten oder gekehlet werden; der **Z-kopf,** bei den Badern, der Schröpfkopf; die **Z-kraft,** eine anziehende Kraft (Attraktionskraft); die **Z-leine,** eine Leine, an welcher etwas gezogen wird; die **Z-leiter,** bei den Damastwebern, ein Rahmen über dem Weberstuhl, worin der innere Rahmen mit den Rollen zu dem Gewebe liegt; das **Z-loch,** in einigen Gegenden, in der Bienenzucht, das Flugloch, zu welchem die Bienen ein- und ausziehen; der **Z-lüfter,** bei den Drahtziehern, eine viereckige Bohrspitze, die Löcher des Zieheisens damit zu bohren oder zu erweitern; der **Z-ochs,** ein Zugochs; das **Z-panster,** in den Wassermühlen, ein Panster, welches hoch oder niedrig gehängt werden kann, zum Unterschiede von dem unbeweglichen Stockpanster; das **Z-pferd,** ein Zugpferd; das **Z-pflaster,** ein Pflaster, Blasen zu ziehen (das Zugpflaster); das **Z-rad,** in den Panstermühlen, ein Rad, mittelst dessen das Ziehpanster in die Höhe gezogen wird; der **Z-ring,** ein Ring, mittelst desselben etwas zusammenzuziehen, z. B. im Bergbaue, ein Ring mit einer Schraube, die zerbrochenen Stangen des Kunstzeuges damit zusammenzuziehen (Ziehband); die **Z-säge,** eine große Säge, welche von Zweien hin- und hergezogen wird; der **Z-schacht,** im Bergbaue, ein Schacht, durch welchen die Erze oder Gänge aus den Gruben gezogen werden (der Förderschacht); die **Z-scheibe,** bei den Wachslichtziehern, eine Scheibe, durch deren Löcher die Wachsstöcke gezogen werden; in den Panstermühlen ein Rad mit Sprossen, welches das Ziehrad in Bewegung setzt; das **Z-schiff,** ein Schiff, welches gezogen wird, z. B. eine Treckschute; die **Z-schlacke,** im Hüttenbaue, Schlacken, welche, nachdem das Gußeisen abgelassen worden, sitzen bleiben und abgezogen werden müssen; die **Z-schnur,** eine Schnur, durch welche man etwas in Bewegung setzt, z. B. die Ziehschnüre an den Webstühlen; die **Z-schraube,** im Schiffbaue, ein Werkzeug, die Verkleidung nach den Gliedern des Schiffes damit zu biegen; das **Z-seil,** ein Seil, etwas damit zu ziehen, z. B. ein Schiff; die **Z-stange,** bei den Drahtziehern die lange Stange, womit die Drehscheibe

umgedrehet wird; bei den Pumpern, die lange Stange, womit der Zug auf- und niedergezogen wird; auch die Stange am Pfluge, woran die vorderen Ochsen ziehen (an andern Orten die Zopfstange); der Z-stock, bei den Damastwebern, der Stock, welcher bei dem Ziehen der Litzen des Zampelzuges zwischen die gezogenen Zampelschnüre gesteckt wird; der Z-strick, ein Strick, an welchem etwas gezogen wird; der Z-strang, die Stränge, an welchen die Pferde ziehen.

Ziehung, w., M. -en, gewöhnl. uneigentl.: die Ziehung eines Looses, Gewinnes; besonders von dem Ziehen der Loose in einem Losungsspiele, wo es zu verschiedenen Mahlen geschieht: in der ersten, zweiten 2c. Ziehung; die Ziehungsliste, eine Liste, welche die Nummern der herausgekommenen Loose enthält; der Z-htag, ein Tag, an welchem eine Ziehung im Losungsspiele vorgenommen wird.

Ziehweg, m., ein Weg in den Flüssen und Kunstflüssen für Menschen u. Pferde, welche die Fahrzeuge auf dem Wasser ziehen; die Z-welle, in den Panstermühlen, die Welle des Ziehrades, welche die Pansterwelle mit ihrem Rade in die Höhe zieht; das Z-werk, ein Werk, etwas mittelst desselben zu ziehen (Ziehmaschine); bei den Goldschmieden, ein Werk; den Gold- oder Silberlahn länger und dünner zu ziehen; bei den Drahtziehern, das Werk das Metall mittelst desselben zu Draht zu ziehen; bei den Gläsern, das Werk, das Fensterblei damit zu ziehen (der Bleizug); an den Panstermühlen eine Vorrichtung, mittelst welcher die Pansterwelle mit ihrem Rade in die Höhe gezogen werden kann; die Z-zange, bei den Drahtziehern und Nadlern, die Zange, womit der Draht durch das Zieheisen gezogen wird; das Z-zeug, ein Werkzeug, etwas mittelst desselben zu ziehen.

Ziel, s., -es, M. -e, das bestimmte Ende eines Raumes, einer Grenze: bis ans Ziel gehen; einem Dinge Maß und Ziel setzen, es einschränken, ihm bestimmte Grenzen vorschreiben; das Ziel überschreiten, die vorgeschriebenen Grenzen; das Ziel des Lebens, das Ende desselben; ein Ding, nach welchem man zielt: nach dem Ziele laufen, werfen, schießen, nach einem ausgesetzten oder aufgestellten Dinge; ein Ziel setzen, stecken, um darnach zu laufen 2c.; einem das Ziel verrücken, auch uneigentl. seine Absicht vereiteln; in weiterer und uneigentl. Bedeutung, ein Gegenstand, welchen man zu erreichen strebt: sich ein hohes Ziel vorstecken; das ist das Ziel meiner Wünsche; das Ziel aus dem Auge verlieren; sich zum Ziele legen, sich nach den Absichten eines Andern bequemen, sich gleichsam nach dem Ziel seiner Wünsche fügen; die Z-büchse, eine Büchse, aus welcher man nach einem Ziele schießt (die Scheibenbüchse oder das Scheibenrohr), im Gegensatz der Pürschbüchse.

1. **Zielen**, unth. Z., scharf auf etwas sehen, um es zu treffen: nach der Scheibe zielen; uneigentl., auf etwas zielen, durch versteckte Worte auf etwas deuten; er zielt damit auf mich; diese Worte zielen auf den bekannten Umstand 2c.; zur Absicht haben: der neue Krieg zielt dahin, auch diesen Staat zu unterjochen.

2. **Zielen**, th. Z., veraltet, zeugen, hervorbringen: Kinder zielen (jetzt erzielen); auch wohl hervorbringen, oder auch ziehen, bauen: Nelken aus Samen zielen, ziehen.

Zieler, m., -s, einer, der zielt, nach etwas zielt.

Zielgebung, w., Bewilligung einer Frist; das Z-geld, O. D., Geld, welches in bestimmten Zeiten bezahlt werden muß; die Z-gerste, die zweizeilige Sommergerste, verderbt aus Zeilgerste; das Z-maß, ein bestimmtes festgesetztes Maß; der Z-punkt, ein Punkt, nach welchem man zielt; die Z-scheibe, eine Scheibe, nach welcher man zielt: einen zur Zielscheibe seines Witzes machen, ihn

Gegenstande seines Witzes; das Z-schießen, das Schießen nach dem Ziele; die Z-stange, eine Stange, nach welcher man zielt; bei dem Wasserwägen, eine Stange mit einem beweglichen Zeichen, durch die Durchsichten der Wasserwage darnach zu zielen; die Z-statt, veraltet, das Schießhaus; der Z-tag, ein bestimmter festgesetzter Tag.

Ziemen, unth. Z., mit haben, der Zeit und den Umständen, besonders dem Zustande, den Eigenschaften einer Person, auch, dem Wohlstande angemessen seyn: den Göttern ziemt kein Spaß; das ziemt dir nicht.

1. Ziemer, m., -s, Name des Krammetsvogels, zuweilen auch die Mistelsdrossel.

2. Ziemer, m., -s, an einem zerwirkten Hirsche, der Rücken nach abgelösten Keulen, welchen man in drei Theile theilt, den vordern, mittlern und hintern Ziemer (der Zemmer), wofür oft im gemeinen Leben Zimmer), besonders der letztere; bei den Fleischern, das Schwanzstück von einem Rinde (bei Einigen in dieser Bedeutung das Ziemer); das männliche Glied eines größeren Thieres, z. B. bei den Jägern, (wo es Zemmel, Zeimel lautet) des Hirsches, Rehbocks, Keulers, auch eines Ochsen rc. S. Ochsenziemer.

Ziemlich, E. u. U.w., etwas mehr als mittelmäßig: ein Mann von ziemlicher Größe; besonders als Umstandswort: es ist ziemlich lange her; es geht noch so ziemlich; er befindet sich ziemlich wohl; ungefähr, beinahe: er wird ziemlich so alt seyn als ich.

Zirp-ammer (Zippammer), w., eine Art Ammern, von ihrem Geschrei zip, zip! (Wiesenammer, Steinämmerling, Kripper, Starr); die Z-drossel (Zippdrossel), N.D. die Sing- oder Pfeifdrossel und die Weindrossel; Ziepen, 1) unth. Z., denjenigen Laut hervorbringen und hören lassen, welchen das Wort selbst nachahmt, von einigen Vögeln: die Drossel ziept; 2) th. Z., N. D., zupfen, uneigentl.: einen ziepen, ihn zur Strafe ziehen, besonders von einer Geldstrafe.

Zier, w., die Zierde, welches im gemeinen Leben üblicher ist; der Z-affe, eine Person, welche sich ziert (die Zierpuppe); der Z-rath, etwas, das dient ein Ding zu zieren, oder womit man ein Ding zu zieren sucht, doch mehr von kleinern Dingen der Art, da man die größern und edlern Verzierungen nennt: allerlei Zierathen anbringen; die Zierathen an einem Schranke, einem Geräthe, einem Geschirr. (Gewöhnlich schreibt man Zierrath, obwohl das zweite r keinen Grund hat; da es aus Zier und der alten Silbe ath besteht); der Z-rathmahler (Dekorateur); Z-bar, E. u. U.w., geziert werden könnend; der Z-bengel, ein junger Mensch, welcher sich ziert und dabei doch bengelhaft ist (ein Incroyable); das Z-bett (Paradebett); der Z-buchstabe, gezierte Buchstabe, wie z. B. zu Anfange einer Schrift oder eines neuen Abschnittes derselben in alten Handschriften und Drucken, um diese dadurch zu zieren.

Zierde, w., M. -n, die Eigenschaft eines Dinges, da es ziert; etwas, das diese Eigenschaft besitzt, ein Ding, welches ziert: er ist die Zierde der Stadt, seines Standes; sie ist die Zierde ihres Geschlechts; diese Sache dient nur zur Zierde; in der Naturbeschreib. eine äußerst schöne und seltene Walzentute aus Ostindien (Ehre des Meeres); Z-los, E. u. U.w., ohne Zierde, einfach.

Zieren, 1) unth. Z., durch sein Hinzukommen einem Dinge zur Verschönerung gereichen, zum Unterschiede von putzen und schmücken: der Bart ziert den Mann; durch Tressen, Federbusch rc. ziert man den Hut; 2) th. Z., durch Hinzufügung einer schönen Sache verschönern: eine Stadt, einen öffentlichen Platz mit schönen Gebäuden zieren; ein Zimmer mit Teppichen, Bildern rc. zieren; in engerer Bedeutung, von einem übertriebenen oder unzweckmäßi-

gen, unpassenden Verschönern, wodurch etwas überladen stelf ꝛc. wird: das sieht so geziert aus; die gezierte Schreibart, wo man schöne gekünstelte Worte, Redensarten und Bilder überall anbringt, ohne daß sie zweckmäßig sind; sich (mich) zieren, unnatürliche gezwungene Bewegungen, Geberden und Worte machen: sie ist viel zu geziert, als daß sie gefallen könnte; aus übelverstandener Wohlanständigkeit sich wider seine Neigung weigern: sich wie ein Kind zieren.

Zierer, m., -s, die Z-inn, eine Person, welche ziert, besonders in Verzierer; die Z-ei, M.-en, die Handlung, da man sich ziert, nicht natürlich, nicht ungekünstelt ist; dasjenige, was man auf eine gezierte Weise thut und spricht.

Zierfahlner, m., -s, eine Abart des gemeinen Weinstockes, mit langer ästiger Traube, deren Beeren dicht an einander sitzen (Veltliner, Rothstreifler); der Östreicher, eine andre Weinsorte; der Z-garten, der Lustgarten, zum Unterschiede von einem Obst-, Küchen-, Krautgarten ꝛc.; der Z-gärtner, der Kunstgärtner; die Z-kunst, die Kunst zu zieren; das Z-leder, bei den Sattlern, dasjenige Leder, welches mit einem Riemen eingefaßt und auf den Schwanzriemen eines Pferdes aufgestochen wird; der Z-lehm, bei den Glockengießern, eine Art feinen, flüssig gemachten Lehmes, von welchem die Form zu den Zierathen der Glocke gemacht wird.

Zierlich, E.u.U.w., eine Zierde habend, schön und dadurch das, woran es sich findet, verschönend: eine zierliche Hand; zierlich gebildet seyn; ein zierlicher Wuchs; zierlich schreiben; er spricht rein und zierlich. Davon die Z-keit, M.-en, die Eigenschaft eines Dinges, da es zierlich ist: die Zierlichkeit des Wuchses, des Anstandes, einer Handschrift.

Zierling, m., -es, M.-e, eine Person, welche sich geziert beträgt; Z-los, E.u.U.w., ohne Zier; der Z-meisel, bei den Klempnern, ein Meisel, allerlei Gestalten in die blecherne Arbeit zu hauen; die Z-puppe, s. Zieraffe; der Z-vogel, ein zur Zierde dienender Vogel, z. B. der Pfau.

Zieselmaus, w., Name der Blitzmaus (Zieselratte, der Ziesel, Erdziesel).

Ziffer, w., M.-en, ein Zahlzeichen: Arabische Ziffern, 1. 2. 3. 4. 5. ꝛc.; Römische Ziffern, I. II. III. IV. V. ꝛc.; ein geheimer willkührlicher Schriftzug; dergleichen man mit einem Andern verabredet, um einander damit Nachrichten mitzutheilen, welche kein Anderer verstehen kann: in Ziffern, mit Ziffern schreiben; der Z-baß (Generalbaß); das Z-blatt, eine Scheibe vorn an der Uhr, worauf die Stundenzahlen befindlich sind, und auf welcher sich die Uhrweiser herumdrehen; der Z-brief, ein mit Ziffern geschriebener Brief; Ziffern, unth.Z., Ziffern schreiben, mit Ziffern rechnen; die Zifferschrift, das Schreiben mit Ziffern oder in Ziffern; eine mit Ziffern geschrieb. Schrift.

Zig, eine Ableitsilbe für Zahlwörter, Zehner von den Einern abzuleiten: vierzig, viermal zehn; achtzig, neunzig. Eine Abänderung erlitt dreißig. Diese Wörter werden nicht umgeendet, ausgenommen wenn sie ohne Hauptwörter stehen: er nimmt es mit zwanzigen auf. Von diesen mit zig gebildeten Zahlwörtern werden wieder andere Wörter abgeleitet, und zwar mit -ste, Ordnungszahlen; der zwanzigste, dreißigste ꝛc., mit -stel, Theilzahlen: ein Dreißigstel, mit -er, eine Zeitzahl: der Vierziger.

Zigeuner, m., -s, die Z-g-inn, Name einzelner und nomadisch herumstreifender, sich in den Wäldern aufhaltender, von Farbe gelbbrauner Menschen, welche ihre eigene Sprache und Gewohnheiten haben, durch die sie auf einen Indostanischen Ursprung schließen lassen. Es mögen wohl 7 bis 800,000 in Europa zerstreut seyn. Die meisten davon schweifen im südlichen Spanien herum, aber auch sehr viele in Ungarn,

Siebenbürgen und der Moldau, und noch mehr in der ganzen Türkei. Sie sind Gastwirthe, Roßhändler, Schmiede, Kesselflicker rc., und wenn sie älter werden, treiben sie durchgehends Wahrsagerei. Dieberei und Unreinlichkeit gehören zu ihrem Wesen; der Z-apfel, eine Sorte kleiner schwarzer, ziemlich schlechter Äpfel; die Z-franz Z-isch, E. u. U. w.; der Z-knabe; das Z-kraut, Name des Bilsenkrautes (Zigeunerkorn), des keulenförmigen Kolbenmooses und des Wolfsfußes; die Z-kunst, eine Kunst der Zigeuner, z. B. aus den Händen wahrzusagen rc.; der Z-lauch, der Bärenlauch oder Ramsel; das Z-leben, das Z-mädchen; Zigeunern, unth. Z., gleich den Zigeunern leben, herumschweifen; die Zigeunerrotte, eine Rotte Zigeuner; die Z-sprache; der Z-tanz, das Z-volk, das Z-weib.

Zikörie, w., M. -n, die Wegwarte, deren Wurzel geröstet und gemahlen als Kaffee gebraucht wird (auch Cichorie, s. d.); die Zikoriendarre, eine Darre, auf welcher die Zikorienwurzeln gedörrt werden; der Z-kaffee; die Z-mühle, ein Mühlwerk, auf welchem die gedörrten Zikorienwurzeln gemahlen werden.

Zilken, unth. Z., N. D., auf eine Art schreien, wie die jungen Vögel, besonders junge Sperlinge.

Zille, w., M. -n, ein langer Kahn auf der Donau (Zelle).

Zimbel, w., M. -n, eine kleine Glocke oder Schelle, ein Tonwerkzeug, welches aus Glöckchen besteht.

Zimbelblume, w., Name des Wasserwegerichs.

Zimbelregister, s., in den Orgeln, dasjenige Register, welches die Zimbeln oder das Glockenspiel in der Orgel anzieht (der Zimbelzug, Glockenzug); das Z-säckchen, der Klingelbeutel.

Zimentamt, s., in Wien, ein Amt, wo alle Maße und Gewichte zimentirt, d. i. obrigkeitlich geeicht werden.

1. Zimmer, s., -s, Verklw. Z-chen, O. D. Z-lein, ehemahls der Baustoff, Bauholz, und noch jetzt im Hennebergschen ein Balken; auch das Bauen, die Erbauung, welche Bedeutung noch in den Zusammensetzungen Zimmermeister rc. vorkommt; jetzt nur die zum gewöhnlichen Aufenthalt für Menschen eingerichteten Räume oder Theile eines Gebäudes (Stube): ein schönes, bequemes Zimmer; nicht aus dem Zimmer kommen, oder das Zimmer hüten, nicht ausgehen, letzteres besonders, weil man krank ist; Vorzimmer rc. Eine uneigentl. Bedeutung hat es in Frauenzimmer.

2. Zimmer, s., -s, im Pelzhandel, eine Zahl von 40, und an einigen Orten von 20 Stücken: ein Zimmer Zobel, 40 Stück Zobelfelle; ein Zimmer Füchse, an einigen Orten, 20 Stück Fuchsbälge.

Zimmerarbeit, w., die Arbeit eines Zimmermannes, oder von der Art, wie sie der Zimmermann hat; ein Werk, welches der Zimmermann verfertigt; die Z-axt; Z-bar, E. u. U. w., gezimmert werden könnend; das Z-beil; die Z-blässe, die blasse Farbe, welche man von einem beständigen Sitzen im Zimmer bekommt; der Z-bock, ein Gerüst, das Holz zum Zimmern darauf zu legen; der Zimmerer, -s, der Zimmermann; die Zimmerfackel, eine Art viereckiger Fackeln, welche aus vier an einander befestigten Kerzen bestehen und ehemahls in den Zimmern gebraucht wurden; die Z-flöße, eine Anstalt, wo Zimmer- oder Bauholz auf einem Flusse fortgeflößt wird; an einander befestigtes Bauholz, welches auf einem Flusse fortgeflößt wird (das Zimmerfloß); das Z-geräth, das Arbeitszeug des Zimmermanns (Zimmerzeug); die Geräthschaften in einem Zimmer; der Z-gesell; das Z-handwerk, die Zimmerkunst und Zimmermannskunst; der Z-häuer, im Bergbaue, ein Arbeiter, der die zum Grubenbaue nöthige Zimmerarbeit verrichtet (der Zimmerling); der Z-hieb, im Forstwesen, die Bearbeitung und Zurichtung des Bauholzes im Walde;

der Z-hof, ein freier, befriedigter Platz, das zu den Gebäuden bestimmte Holz darin zu bearbeiten (Zimmerplatz); das Z-holz, Bauholz; die Z-kaue, im Bergbaue, eine Kaue oder Hütte, das zum Grubenbaue erfoderliche Holz darin zu bearbeiten; die Z-kunst, Zimmerhandwerk; die Z-laus, in der gemeinen Sprechart der Zimmerleute, ein eingeflicktes Stück Zimmerholz; der Z-ling, s. Zimmerhäuer; der Z-mann, einer, der das Zimmerhandwerk gelernt hat und übet, ein Ausdruck, der die Meister, Gesellen und Lehrlinge unter sich begreift; die Zimmermannskunst, Zimmerhandwerk; die Z-m-schraube, bei den Zimmerleuten, zwei starke und große Schrauben von Holz, deren man sich bedient, ein Gebäude in die Höhe zu schrauben, wenn es neu untergeschwellt werden soll; der Zimmermeister, ein Meister in der Zimmermannskunst.

Zimmern, th. Z., das zu einem Bau nöthige Holz bearbeiten und zurichten: ein Haus zimmern, das dazu nöthige Holzwerk zurichten; überhaupt aus Holz verfertigen mit Hülfe von Art, Beil 2c.: eine Krippe, einen Trog zimmern; der Zimmernagel, ein hölzerner Nagel, ein Loch damit zu verschließen, indem man ihn in dasselbe treibt, der Z-platz, s. Zimmerhof; der Z-prediger, s. Kabinetsprediger; das Z-recht, das Recht, Gebäude auf seinem Grund und Boden aufführen zu dürfen; die Z-reihe, eine Reihe an einander stoßender Zimmer, die mit einander vereinigt sind; der Z-span, Späne, welche beim Zimmern des Holzes abfallen; die Z-spinne, eine sich in den Zimmern aufhaltende Spinne; in der Schweiz, Name des Weberknechtes; der Z-steiger, im Bergbaue, ein Steiger, welcher die Zimmerung in den Grubengebäuden unter Aufsicht hat; die Z-thür, die Thür eines Zimmers; die Z-ung, die Handlung, da man zimmert: das Zimmer- oder Holzwerk an einem Gebäude, besonders im Bergbaue; der Z-verzierer, für Decorateur; die Z-verzierung, die Handlung, da man ein Zimmer verziert, und dasjenige, was zur Verzierung der Zimmer dient (Dekoration); der Z-wart, in einigen O. D. Gegenden, s. Kastellan (Zimmerwärter); das Z-werft, der Ort, wo Schiffe gebauet werden (gewöhnlicher das Schiffswerft); das Z-werk, die vom Zimmermann verfertigte, gezimmerte Arbeit.

Zimm(e)t, m., -es, die innere rothgelbe oder bräunliche Rinde des Zimmetbaumes, ein feines Gewürz (Zimmetrinde, im gemeinen Leben auch Kaneel). Der sogenannte weiße Zimmt kommt von einem ganz andern Westindischen Baume, ist blaß braun, hat einen brennend scharfen Geschmack, wie Gewürznelken, und wird auch wie diese gebraucht; der Z-apfel, eine Sorte Äpfel; die Frucht des netzförmigen Zaschenbaumes, der Fadenapfel; der Z-balsam, Balsam mit Zimmt versetzt; der Z-baum, ein zum Geschlechte des Lorbeerbaumes gehörender Baum, welcher besonders in Ostindien wächst, vorzüglich aber auf der Insel Zeilan weiße wohlriechende Blumen und den Ölbeeren ähnliche Steinfrüchte trägt; der weiße Zimmtbaum, in Westindien, gehört zu einem andern Geschlechte, und hat ebenfalls eine gewürzhafte Rinde; die Z-blume, ein dem Zimmt ähnliches Gewürz, wahrscheinlich die getrockneten Blüthknospen des Mutterzimmtbaumes; der Z-bock, eine Art Bock oder Holzböcke, welcher wie Zimmt riecht; die Z-farbe, die gelbrothe oder braunröthliche Farbe des Zimmtes; Z-farben; Z-farbig, E. u. U.w., der Z-kampher, ein dem Kampher ähnliches flüchtiges Salz, welches man aus der Wurzel einer Spielart des Zimmtbaumes gewinnt; der Z-koch, in den Küchen, eine Art Torten aus Reis, Zucker und Zimmt; die Z-mandel, geschälte Mandeln mit gekochtem Zucker und Zimmt überzogen, die, wenn sie vorher in heißem Schmalze gebacken sind, gebrannte

beißen; die Z-motte, eine Art Motten oder Nachtfalter; das Z-öl, das aus der Zimmtrinde und den Zimmtblumen gewonnene flüchtige, sehr hitzige und wohlriechende Öl; die Z-rinde, s. Zimmt; das Z-röhrchen, Zimmt in ein Röhrchen zusammengerollt; Name einer Art Blasenschnecken, sehr dünn und halb durchscheinend (die Papierrolle, das eingerollte Papier); die Z-rose, eine Art Rosen, von einem, dem Zimmt ähnlichen Geruch; der Z-schwamm, eine Art Blätterschwämme mit einer zimmtfarbenen Rinde und gewürzhaftem Geruch (Nägleinschwamm); das Z-wachs, eine wohlriechende fettige Masse, welche man durch Kochen aus den Früchten des Zimmtbaums erhält; die Z-waffel, eine Art Waffeln mit Zimmt; eine Art Blasenschnekken (gerolltes Papier); das Z-wasser, über Zimmtrinde abgezogenes Wasser; über Zimmtrinde abgezogner Brandwein.

Zimpeln, unth. Z., im Schwäbischen, immer klagen, jammern.

Zimperlich, E. u. U.w., verschämt und zurückhaltend und dabei doch zärtlich thuend: ein zimperliches Mädchen; die Z-keit, M. -en, die Eigenschaft einer Person, da sie zimperlich ist, auch, eine zimperliche Person.

Zimpern, unth. Z., verschämt, zurückhaltend und zugleich zärtlich thun.

1. Zindel, m., -s, die geringste Art des Taffets, sehr leicht, dünn u. durchsichtig (der Zindeltaffet).

2. Zindel, m., -s, ein Geschlecht von Fischen mit unverschlossenen Kiemen, zwei wahren strahligen oder stacheligen Rükkenflossen, und kleinen harten, erhobenen Schuppen; eine Art Börse (Zingel, Zindelfisch, Zingelfisch).

Zink, m., -es, ein etwas dehnbares, im Bruche glänzendes, gewisser Maßen in Würfeln angeschossenes, nicht sehr hartes und im Glühfeuer flüchtiges Metall von zinnweißer ins Bläuliche spielender Farbe (Spiauter). Es kommt niemahls gediegen, sondern nur verkalkt als Galmei und Zinkspath, und vererzt mit Schwefel vor; die Z-asche, das Schwere, was bei dem Verbrennen des Zinkes zurückbleibt und vom weißen Nicht wenig verschieden ist (der Zinkkalk); die Z-blende, ein Zinkerz, worin der Zink mit Schwefel vererzt ist; die Z-blumen, ein sehr trockner schneeweißer Kalk, der sich beim Verbrennen des Zinkes in leichte Flocken erhebt und an andre Körper weiß anlegt; die Z-butter, salzsaurer Zink, welcher erst dicklich, zuletzt milchweiß gerinnbar wird.

Zinke, w., M. -n, ein in eine Spitze auslaufendes Ding, z. B. der spitze hervorragende Theil eines Berges, Felsens; bei einigen Jägern, die spitzigen Enden am Hirschgeweihe (gewöhnlicher die Enden); bei den Tischlern die kleinen Zapfen, womit die Zargen rc. vereinigt werden; häufig auch die Spitzen der Gabel und die Zähne des Rechens; im gemeinen Leben hier und da verächtlich eine große Nase; ein Blasetongeräth, welches man sowohl gerade als auch gekrümmt hat: in den Orgeln sind die Zinken Pfeifen, welche den Ton dieses Tongeräths nachahmen und das sie anziehende Register (auch der Zinken); Name des Hornblattes.

Zinkeln, unth. Z., mit haben, N. D., eine Empfindung haben, als würde man von vielen kleinen Zinken oder Spitzen gestochen, wie man dergleichen im Fuße hat, wenn er eingeschlafen ist.

Zinken, th. Z., mit Zinken versehen, und bei den Tischlern, mit Zinken vereinigen, verzinken.

Zinkenbläser, m., einer, der die Zinke bläset (Zinkenist); das Z-blatt, das Hornblatt; das Z-gehörn, bei den Jägern, Benennung eines Gehörns oder Geweihes, welches oben drei oder vier Zinken hat; der Z-zug, in den Orgeln, dasjenige Register, wodurch die Zinken angezogen werden.

Zinkerz, s., Erz, welches Zink enthält; der Z-fang, eine Einrichtung an den Schmelzöfen, den in den Erzen befindlichen Zink aufzufangen (Zinkstuhl); das Z-glas, ein glasartiger, weißer, halbdurchsichtiger Körper, welchen man

erhält, wenn man den Zink aus seinen Erzen abzieht; das Z-horn, die Zinke oder der Zinken, ein Blaseröngeräth; Name der Posaun- oder Trompetenschnecken; Z-ig, E. u. U.w., Zinken habend; Z-isch, E. u. U.w., dem Zinke ähnlich; zinkischer Ofenbruch, im Hüttenbaue, Zinkschlacke, welche sich in dem obersten Theile z. B. des hohen Ofens ansetzt, und, da die Hitze hier nicht sehr stark ist, zusammensinkt (galmeiischer Ofenbruch); der Z-kalk, ein grauer Kalk, in welchen der Zink sich verwandelt, wenn er beim Zutritt der gemeinen Luft bis zum Schmelzen erhitzt wird; der Z-ocher, erdiger Zink, Galmei (natürliche Zinkblumen); die Z-platte, eine Platte von Zink; die Z-schlacke, Schlacken vom Zinke; der Z-spath, verkalkter Zink; der Z-stein, in Goslar, Name des Schwefelkieses nach seiner ersten Röstung, wenn er auf Zink bereitet wird; der Z-stuhl, s. Zinkfang, das Gestell von Steinen, auf welches der Zinkstein in den Schmelzofen gelegt wird; der Z-vitriol, schwefelsaurer Zink, welcher, wenn er rein ist, ungefärbt erscheint und schöne vierseitige, säulenförmige Kristalle bildet.

Zinn, s., -es, ein weißes ins Bläuliche spielendes, glänzendes und streckbares Metall, das sich verkalkt und vererzt findet: Englisches Zinn, das feinste Zinn, auch, ein mit Zink, Spießglaskönig, Wismuth oder Kupfer versetztes Zinn, dagegen das deutsche Zinn mit Blei versetzt wird; von Zinn verfertigtes Geräth, Geschirr, als ein Sammelwort: das Zinn scheuern; das Z-after, im Hüttenbaue, ausgewaschener, leerer Zinnstein; der Z-anbruch, im Bergbaue, Anzeigen von Zinnerz, welche man auf einem angefahrenen Gange findet. Die erste Anzeige, welche man davon erhält, nennt man auch Zinnarten; die Z-art, eine Art Zinnes, s. Zinnanbruch; die Z-asche, verkalktes Zinn; die Z-aschenbüchse, bei den Gürtlern, eine Büchse mit Zinnasche, deren sie sich zum Glänzen ihrer Arbeiten bedienen; die Z-auflösung, eine Auflösung des Zinnes (Zinnsolution); der Z-ballen, im Hüttenbaue, ein Ballen zusammengerolltes Zinn; das Z-bergwerk, ein Bergwerk, wo auf Zinnerz gebauet wird, wo Zinnerz oder Zinnstein gebrochen wird; das Z-bett, in einigen O. D. Bergwerken, ein braunes, bläuliches Kupfererz von halbkugeliger Gestalt; das Z-blatt, Verklw., Z-blättchen, zu dünnen Blättern getriebenes Zinn (Staniol, Zinnfolie, Blattzinn); die Z-blende, eine mit Zinnstein oder Zinnerz verbundene Blende; die Z-butter, ein ätzendes salzsaures Zinn, als eine dickliche weiße Masse.

Zinne, w., M.-n, der oberste, mit Einschnitten oder Schießscharten versehene Theil einer Mauer, auch eine ähnliche Einfassung des flachen Daches eines Gebäudes: die Zinne der Stadtmauer; die Zinne eines Thurmes; die Zinne des Tempels, Matth. 4, 5; in weiterer Bedeutung, der Gipfel, die Spitze, und etwas, das hoch ist, in der Höhe ist.

Zinnen, E.w., aus Zinn, von Zinn (zinnern, s. d.)

Zinner, m., -s, in den Blechhämmern, ein Arbeiter, welcher die Bleche verzinnt, oder mit Zinn überzieht; (der Zinngesell).

Zinnern, E.w., aus Zinn bestehend, gemacht (im O. D. besser zinnen); zinnernes Geräth, Geschirr.

Zinnerz, s., Erz, welches Zinn enthält; die Z-feile, bei den Zinngießern, Feilen, zinnerne Sachen damit zu feilen; der Z-fisch, in Kostanz, Name des Lauben oder Weißfisches; das Z-flötz, im Bergbaue, ein Flötz, in welchem man Zinn bricht; der Z-gang, ebenfals ein Gang, in welchem Zinnerz bricht; das Z-gatter, im Hüttenbaue, gatterweise oder in Gestalt von gegatterten Tafeln gegossenes Zinn, welches nachher zusammengerollt wird, und dann Zinnballen heißt; das Z-gebirge, im Bergbaue, ein Gebirge, in

welchem Zinngänge oder Zinnflötze streichen; das Z-gekrätz, der Abgang beim Schmelzen der Zinnerze; das Z-geräth, allerlei Geräth von Zinn (Zinngeräthschaft); das Z-geschiebe, im Bergbaue, Zinnerze, welche als Geschiebe angetroffen werden; das Z-geschirr, allerlei Geschirr von Zinn; der Z-gesell, s. Zinner; der Z-gießer, ein Handwerker, welcher allerlei Geräth und Geschirr aus Zinn gießt (N. D. Kannengießer); das Z-g-gewerk, das Gewerk der Zinngießer (Zinngießerzunft, Zinngießerinnung); das Z-g-handwerk, das Gewerbe des Zinngießers; die Z-granate, eine Art dunkelbrauner Granaten, welche zinnhaltig sind; nach Andern ein Zinnerz von dunkelbrauner Farbe, halb durchsichtig, zuweilen in regelmäßiger, eckiger, zuweilen in unregelmäßiger Gestalt, und von großer Schwere; die Z-graupe, eine Art vieleckigen Zinnerzes, welches aus Zinn, Eisen und einer unmetallischen Erde besteht. Sind sie klein und darum dem Anscheine nach ohne Ecken, so nennt man sie Zinnzwitter (auch nur Zwitter, und Zinnsand, wenn sie noch kleiner sind), sind sie mit Kies überzogen, so heißen sie bei den Bergleuten Zinngraupen in der Haut; der Z-groschen, ein Stückchen Zinn, etwas größer als ein Thalerstück, worauf sich das Zeichen der Zeche, von welcher es ist, geprägt befindet; die Z-grube, im Bergbaue, ein Grubengebäude, in welchem auf Zinn gearbeitet wird; im Hüttenbaue, der Herd, auf welchem das geschmelzte Zinn aus dem Ofen fließt; Z-haltig, E. u. U. w., Zinn haltend, enthaltend; der Z-hammer, bei den Orgelbauern, ein Hammer mit einer breiten geglätteten Bahn, die gegossenen Zinnplatten damit fester zu schlagen, damit die Orgelpfeifen heller klingen; der Z-handel, (der Zinnkram); der Z-händler, (der Zinnkrämer); das Z-haus, auf den Blechhämmern, die Werkstätte, in welcher die Eisenbleche verzinnt werden; das Z-hen, s. Zinnkraut; der Z-hobel, bei den Orgelbauern, ein Hobel, das zu den Pfeifen auf der Gießbank ausgegossene Zinn glatt zu hobeln; der Z-kalk, ein graues Pulver, von welchem das Zinn, wenn man es beim Zutritte der gemeinen Luft der Schmelzhitze aussetzt, nach und nach bedeckt wird, und welches sich nach der Reinigung der Oberfläche von demselben immer wieder erzeuget (Zinnkrätze). Setzt man es einem anhaltenden Feuer aus, so nimmt es eine weiße Farbe an und bekommt den Namen weißer Zinnkalk (Zinnasche); der Z-kram; der Z-krämer; die Z-krätze, s. Zinnkalk; das Z-kraut, im Östreichschen, Name des Kannenkrautes (in Steuermark Zinnheu), und des Schachtelhalmes oder Winterkannenkrautes; die Z-kristalle, Quarzkristallen, welche Zinngraupen enthalten; die Z-krücke, bei den Orgelbauern, ein hölzerner, oben und unten offener Kasten mit beweglichen Querbrettern, das zu den Pfeifen gegossene Zinn damit zu plätten (die Gießkrücke, Schleuse); das Z-loth, ein flüssiges Schnellloth, zinnerne Sachen oder verzinntes Blech damit zusammenzulöthen; die Z-mutter, bei den Zinngießern, in Scheidewasser aufgelöstes und aus demselben niedergeschlagenes Zinn, welches anderm geschmolzenen Zinne zugesetzt wird, dasselbe dadurch geschmeidiger und schöner zu machen.

Zinnischer Münzfuß, eine im Kloster Zinna von Brandenburg, Sachsen und Braunschweig 1667 getroffene Vereinigung, die feine Mark Silber zu 10 Rthlr. 12 gr. auszuprägen, welche bis 1690 dauerte, da dann der Leipziger Münzfuß darauf folgte.

Zinnober, m., -s, eine rothe Miner, welche aus Quecksilber und Schwefel entsteht, rothes geschwefeltes Quecksilber. Der gewachsene Zinnober, (Bergzinnober), ein mit Schwefel vererztes Quecksilber, wird zuweilen schon in den Bergwerken gefunden, zum Un-

terschiede von dem künstlichen Zinnober, welcher aus Quecksilber und Schwefel bereitet wird; die Z-blume, das Lichtröschen oder die Jerusalemsblume; das Z-erz, Erz, welches Zinnober enthält; der Z-glanz, eine Art Zinnobererz, welches die Hände schwarz färbt; die Z-mispel, eine Art zinnoberrother Mispeln in Nordamerika; Z-roth, E. u. U. w., roth wie Zinnober; die Z-röthe; die Z-stufe, ein Stück Zinnobererz.

Zinnofen, m., ein Schmelzofen, worin das Zinn aus dem Zinnsteine und Zinnzwitter geschmelzt wird; auf den Blechhämmern, ein Ofen, in welchem das Zinn zur Verzinnung der Bleche geschmelzt wird; die Z-pfanne, auf den Blechhämmern, die eiserne Pfanne, in welcher das Zinn zur Verzinnung der Bleche in dem Zinnofen geschmelzt wird; die Z-pfeife, eine Orgelpfeife von Zinn; die Z-platte, eine zinnerne Platte, die Z-probe, die Probe mit dem Zinne, oder die Untersuchung der Güte des Zinnes, um zu erfahren, ob und wie viel Blei darin enthalten sey, besonders bei den Orgelbauern; der Z-quarz, im Bergbaue, zinnhaltiger Quarz, der Z-rost, im Hüttenbaue, gerösteter Zinnstein; der Z-sand, s. Zinngraupe; der Z-schörl, im Bergbaue, eine taube, räuberische, den Zinngraupen ähnliche Bergart; der Z-schrank, ein Schrank mit zinnernen Geschirren und Geräthen; die Z-seife, eine Anstalt, wo Zinnsand oder Zinnzwitter aus dem Sande oder aus der Erde gewaschen werden (besser die Zinnwäsche); der Z-spath, zinnhaltiger Spath, ein weißes blätteriges Zinnerz; der Z-stein, ein Stein, in welchem Zinnerz eingesprengt ist; im Hüttenbaue, das getrennte, gepochte und gewaschene Zinnerz, welches nur noch geschmelzt zu werden braucht; der Z-stock, derjenige Ort in einem Gebirge, wo das Zinnerz einen weiten Raum in die Höhe und Breite einnimmt; im Hüttenbaue, ein Stock, über welchem das gegossene Zinn zu Ballen geschlagen wird; das Z-stockwerk, im Bergbaue ein Stockwerk, welches aus Zwittererzen besteht; die Z-stufe, ein Stück Zinnerz; die Z-tafel, eine Tafel aus Zinn gegossen; der Z-vitriol, schwefelsaures Zinn; die Z-waare, allerlei Sachen aus Zinn gemacht, als Waare betrachtet; der Z-wagemeister, auf Zinnbergwerken derjenige, welcher die eingelieferten Zinne verwäget; die Z-wäsche, im Bergbaue, die Zinnseife; im Hüttenbaue, eine Anstalt, wo das gepochte Zinnerz vor dem Schmelzen durch Wasser von den tauben Steinarten geschieden und gereinigt wird; der Z-wäscher, in den Zinnwäschen, ein Arbeiter, welcher das Zinn wäscht; die Z-wäscherinn, an den Höfen, eine weibliche Person, welche das zinnerne Geräth und Geschirr rein zu erhalten hat; Z-weiß, E. u. U. w., die bläulich weiße Farbe des Zinnes habend; das Z-werk, allerlei Werk oder Geräth von Zinn; das Z-zeichen, das Zeichen der Zeche, welches auf das Zinn, so von derselben kommt, gedruckt wird; ein dem Zinne aufgeprägtes Zeichen, die Güte des Zinnes anzuzeigen, z. B. die Figur eines Engels, auf Englischem Zinne; ein Zeichen von Zinn, welches an eine Sache befestigt wird; der Z-zug, im Hüttenbaue, das in gitterige oder andere künstliche Gefäße gegossene und gleichsam gezogene Zinn; der Z-zwitter, s. Zinngraupe.

Zins, m., -es, M. -e, ehemahls jede Abgabe, welche dem Landesherrn entrichtet wurde, als Kopfgeld, Steuer, Schatzung ꝛc.; in engerer und noch gewöhnl. Bedeutung, eine Abgabe, welche sich der Grundbesitzer von dem einem Andern zur Nützung überlassenen Grund und Boden ausbedingt, und welcher in einem Theile von dem reinen Gewinne, es sey an Geld oder an Erzeugnissen, besteht (der Grundzins, zum Unterschiede von Miethzins): ein Gut auf Zins weggeben. Daher Erb-, Zeit-, Pachtzins ꝛc., und Zinskorn, Zinshafer, Zinshüh-

ner rc. Wird Zins allein gebraucht, so versteht man gewöhnlich diese Abgabe in Gelde darunter, und im O. D. immer nur eine solche Abgabe in Geld, und nennt die in Erzeugnissen bestehende Abgabe dieser Art Gülte; eine Abgabe, welche man dem Besitzer eines Hauses für den Gebrauch desselben, oder eines Theiles davon entrichtet (der Miethzins, die Miethe, zum Unterschiede von dem vorigen Grundzins): ein Haus in Zins nehmen, es miethen; den Zins bezahlen, erhöhen; viel Zins geben. Daher der Haus-, Laden-, Kellerzins rc.; eine Abgabe von dem Genusse geliehenen fremden Geldes, wofür gewöhnlicher die Zinsen, s. Zinsen (Interessen); der Z-acker, ein Acker, von welchem ein Zins entrichtet wird (das Zinsfeld; Z-bar, E. u. U. w., zinspflichtig: ein zinsbares Gut; sich ein Volk zinsbar machen, es sich unterwerfen und zu Abgaben verpflichten (tributbar machen), der Z-bauer, ein Bauer, welcher für den Genuß seiner Grundstücke dem Grundherrn Zins zu entrichten hat; der Z-brief, eine Urkunde über die Überlassung eines Grundstücks vom Grundherren an einen Andern gegen einen jährlichen Grundzins; das Z-buch, ein Buch, in welches die Grundzinsen eingetragen werden; an einigen Orten soviel als Erb- oder Grundbuch; die Z-buße, die Strafe für nicht bezahlten Grundzins.

Zinsen, d. M. von der nicht üblichen Einheit die Zinse (eigentl. ein mit dem vorigen ganz gleiches Wort), Abgaben für die Nutzung geliehenen fremden Geldes (Interessen): Geld auf Zinsen austhun; die Zinsen von einer Anleihe bezahlen.

Zinsei, s., Eier, sofern sie als Grundzins abgegeben werden.

Zinsen, 1) unth. Z., mit haben, Zins eintragen, bringen: das Gut A zinset nach Z, entrichtet seinen Grundzins dahin; ein Haus zinset hoch, wenn es hohen Ertrag gibt, auch, wenn es hohen Grundzins zu entrichten hat; Zins geben, entrichten: die Zinsbauern müssen zinsen; 2) th. Z., als Zins entrichten, geben: ein Bauer zinset zehn Thaler, ein anderer funfzehn rc.

Zinsenverzinsung, w., die Verzinsung der Zinsen, wenn man diese zu bezahlen unterläßt (Zinsenzins); der Z-wucher, der Wucher mit Zinsen, da man entweder wucherliche Zinsen nimmt, oder sich wieder Zinsen von den nicht bezahlten Zinsen bezahlen läßt.

Zinser, m., -s, derjenige, welcher Grundzins zu geben verbunden ist (der Zinsmann, Zinsgeber).

Zinsfällig, E. u. U. w., verpflichtet Grundzins zu bezahlen, zinsbar; das Z-feld, s. Zinsacker, Z-frei, E. u. U. w., frei vom Grundzinse: ein zinsfreier Bauer; frei vom Miethszinse: zinsfrei wohnen; die Z-gans, eine Gans, welche als Grundzins entrichtet wird; der Z-geber, s. Zinser; das Z-gericht, ein eigenes Gericht an einigen Orten, welches die über den Grundzins entstandenen Streitigkeiten schlichtet; die Z-gerste, Gerste, sofern sie als Grundzins entrichtet wird; der Z-groschen, eine in einem Groschen bestehende Abgabe an den Landesherrn; ein Grundzins, sofern er in einem Groschen besteht, überhaupt jede Abgabe in Gelde; das Z-gut, ein Gut, dessen Inhaber zwar das völlige Eigenthum darüber hat, dem Grundherrn aber einen Grundzins davon zu geben verpflichtet ist; der Z-hafer, Hafer, sofern er als Grundzins entrichtet wird; der Z-hahn, ein Hahn als Grundzins gegeben; uneigentl. ein erhitzter, aufgebrachter Hahn, vielleicht weil die stärksten und muthigsten zu Zinshähnen ausgesucht werden mußten; das Z-haus, ein Haus, von welchem Grundzins gegeben werden muß; ein Haus, welches vermiethet ist; der Z-heber, derjenige, welcher Zins zu erheben berechtigt ist; die Z-henne, eine Henne, als Grundzins gegeben; der Z-herr, sofern er von den Andern zur Nutzung

überlassenen Grundstücken, oder von den Zinsgütern Grundzins zu fodern berechtigt ist; der Z-hof, die Z-hufe, ein Hof, Gut, eine Hufe, wovon Grundzins entrichtet werden muß; das Z-huhn, ein Huhn, als Grundzins gegeben; das Z-korn, Korn, als Grundzins gegeben; das Z-lehen, ein Lehen, dessen Besitzer Grundzins davon zu geben verbunden ist; die Z-leute, d. M. Leute, ohne Unterschied des Geschlechts, welche Grund- oder Miethzins zu geben verbunden sind; der Z-mann, einer, der Grundzins zu geben verbunden ist (der Zinsgeber, Zinser); einer, der Miethzins zu geben verpflichtet ist (gewöhnlicher der Miethsmann); der Z-meister, an einigen Orten, der Einnehmer herrschaftlicher Grundzinsen; Z-pflichtig, E. u. U.w., verpflichtet Grund- oder Miethzins zu bezahlen; das Z-register, das Verzeichniß von einzunehmenden oder eingenommenen Zinsen; der Z-tag, ein bestimmter Tag, an welchem Grund- oder Miethzinsen bezahlt werden müssen; der Z-vertrag, ein Vertrag über den Zins, welcher von einem zur Benützung überlassenen Grundstücke gezahlt werden soll; der Z-weizen, Weizen, als Grundzins gegeben; die Z-woche, die Woche, in welcher der Zins entrichtet werden muß; die Z-zahl, ein in der Zeitrechnung vorkommender Ausdruck, wo man unter der Römer Zinszahl eine wiederkehrende Reihe von 15 Jahren versteht, welche sich mit dem ersten Jänner anfängt. Dieser Name rühret von einem Gebrauche der alten Römischen Kaiser her, nach welchem sie alle 15 Jahre in den abhängigen Ländern einen gewissen Kopfzins einfodern ließen.

Zinzerelle, w., M. -n, Name des Seidenschwanzes, von seinem Geschrei zi zi ri.

Zionswächter, m., uneigentl. u. spöttisch, ein über Ketzereien ohne Noth Lärm blasender Geistlicher, ein strenger Verfechter des alten Glaubens.

Ziper, m., -s, Benennung der besten Art Baumseide, auch des daraus verfertigten Zeuges; eine Ziperkatze.

Ziper, w., M. -n, bei Einigen, eine Art kleiner Pflaumen, wie Schlehen, schwärzlich und zum Theil auch grün.

Zipergras, s., eine zahlreiche Gattung Gräser, welche von der Insel Ziper ihren Namen haben, und deren Kelch aus zwei Reihen Bälglein besteht, die wie Dachziegel über einander liegen, ohne Blüthenkrone. Mehrere Arten derselben haben eßbare Wurzeln, besonders das eßbare Zipergras, dessen Wurzelfasern kleine Knollen wie Haselnüsse tragen, welche süß schmecken und Erdmandeln heißen. S. auch Ziperwurz; das Z-holz, ein schönes, zu Geräthen gebräuchliches Holz, welches von einem hohen Baume auf Jamaika und den karaibischen Inseln kommt; der Z-hund, der türkische nackte Hund; die Z-katze, eine große graue Katze mit schwarzen Streifen und Flecken auf der Insel Zipros (der Ziper); die Z-wurz, Name einiger Arten des Zipergrases (Galgant).

Zipf, m., -es, in Baiern, Name einer Krankheit der Hühner (gewöhnlich Pips).

Zipfel, m., -s, Verkl. Z-chen, der in eine Spitze auslaufende hervorragende Theil eines biegsamen Körpers: der Zipfel eines Tuches, Kleides, Mantels; der Zipfel einer Wurst, das dünne Ende derselben; etwas bei allen vier Zipfeln fassen, uneig. bei einer Sache sehr vorsichtig und gewiß gehen; die Z-blume, eine kleine Pflanze in morastigen Gegenden (Waiserportulak); Z-ig, E. u. U.w., Zipfel habend; der Z-läufer, s. Riemenläufer; die Z-mütze, eine Mütze, welche in eine hohe Spitze ausläuft; der Z-pelz, ein Pelz von langharigen Schaffellen, auf welchen die Wolle in Zipfeln oder Zotteln steht; die Z-perucke, eine Art Perucken, an welcher hinten mehrere Haarzipfel oder Knoten herabhängen; das Z-tuch, ein zusammengelegtes Halstuch der Frau-

en, sofern zwei Zipfel desselben auf den Rücken herabhangen.

Zippenbeere, w., die Vogelbeere, Eibischbeere.

Zipperlein, s., -s, die Gicht in den Händen oder in den Füßen: das Zipperlein bekommen haben; Name der Skorpionsschnecke; das Z-leinskraut, Name des Geißfußes oder Strenfels (Gersch).

Zippern, unth. Z., mit haben, oft und in kleinen Absätzen zucken, zittern, z. B. vor Kälte.

Zipresse, w., M. -n, ein Geschlecht von Bäumen, die sich dadurch unterscheiden, daß die Krone fehlt, der Kelch eine einblumige Schuppe, der Kelch der männlichen Blüthe eine Schuppe des Kätzchens, der Kelch der weiblichen Blüthe eine Schuppe des Zapfens ist, daß die Staubbeutel fadenlos sind, und die eckige Frucht eine einfache eckige Nuß ohne Schalenstücke ist (der Zipressenbaum). Am bekanntesten ist die immergrüne Zipresse, welche gerade und spitzsäulicht wächst, und deren dunkelgrüne, schmale zugespitzte Blätter wie Dachziegel über einander geschoben liegen und viereckige Zweige bilden. Des düstern Anscheins wegen ist dieser Baum ein Sinnbild der Trauer, daher die Ausdrücke: Zipressen um das Grab pflanzen, unter traurigen Zipressen wandeln 2c.; uneig. führt der gemeine Thimian oder Quendel den Namen kleine Zipresse, von der Gestalt der Zweige.

Zipressenbaum, m., s. Zipresse; der Z.-hain, ein von Zipressen gebildeter Hain; das Z-holz, das gelbröthliche feine, wohlriechende, fast unverwesliche Holz der Zipresse; das Z-kraut, eine kleine, schöne und wohlriechende Pflanze im südlichen Europa, mit einer weißlichen Wolle bekleidet (Gartenzipresse, heilige Pflanze, Stabwurzweiblein); das Z-moos, eine Art des Kolbenmooses auf den Alpen.

Zirbelbaum, m., ein schöner, starker, hoch und gerade wachsender Nadelbaum auf den Schweizeralpen, karpathischen Gebirgen, in Sibirien 2c., dessen Holz von den Schreinern verarbeitet wird. Er gibt ein wohlriechendes Harz, und die im Zapfen enthaltenen Nüsse, Zirbelnüsse (Zedernüsse) werden frisch gegessen (Zirbelkiefer, Zirbelnußkiefer, Zirmbaum, Zerrenbaum, Zemberbaum, Zederfichte, russische oder sibirische Zeder, Leinbaum, Arbe, Arvel 2c.); der wälsche Zirbelbaum, die Pinie, der Knopfbaum; die Z-drüse, eine eirunde Drüse zu oberst im Gehirn, in welcher sich viele Nerven vereinigen; der Z-drüsenstiel, in der Zergl. zwei markige Stiele, durch welche die Zirbeldrüse vorn an die Vierhügel befestigt ist; die Z-kiefer und die Z-nuß, s. Zirbelbaum.

Zirene, w., M. -n, der spanische Holunder. Davon der Zirenenbaum, der Zirenenstrauch.

Zirgelbaum, m., der Nesselbaum; der Elsebeerbaum.

Zirk-ammer, w., Name der Gartenammer, von ihrem Geschrei.

Zirke, w., M. -n, in Preußen, die Grille.

Zirkel, m., -s, eine gebogene, mit ihren Enden zusammenlaufende Linie, deren Punkte alle von einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte gleichweit entfernt sind (die Zirkellinie); oft auch der durch eine solche Linie eingeschloßne Raum oder eine dadurch abgeschnittene Fläche (die Zirkelfläche): einen Zirkel machen, beschreiben; ein Dreieck in einen Zirkel einschließen, in der Größenlehre, einen Zirkel um ein Dreieck schlagen, so daß die Punkte der Ecken in die Zirkellinie fallen; uneigentl. in einen Zirkel oder Kreis gestellte Dinge (Kreis), daher jede Versammlung von Personen, welche ein Ganzes bilden oder doch als ein Ganzes betrachtet werden können: im Zirkel seiner Familie leben; eine Folge von Veränderungen, welche nach einer gewissen Zeit wieder in derselben Folge nach einander eintreten: der Zirkel der Jahreszeiten; noch uneigentlicher, im Erklären, im Schließen 2c. derjenige Fehler, wenn man im

Erklären und Schließen wieder auf den Begriff zurückkommt, von welchem man ausgegangen ist, statt daß die Begriffe in gerader Reihe einer aus dem anderen hergeleitet werden sollten, z. B. gerade ist, was nicht krumm ist, und krumm ist, was nicht gerade ist; etwas, das sich im Zirkel oder Kreise bewegt, z. B. ehemahls die im Kreise herumgehende, die Posten besuchende Wache, die Runde, daher die Zirkelwache, eine solche Wache, die Zirkelstube, eine Wachstube, das Zirkelpferd, ein zum Behuf dieser Wache dienendes Pferd; ein Werkzeug, einen Zirkel oder eine Zirkellinie damit zu beschreiben, welches aus zwei, oben in einem Kopfe beweglichen, unten aber spitzigen Schenkeln besteht, wovon der eine auf einen Punkt festgestellt, der andere aber in derselben Öffnung des Zirkels um denselben im Kreise herumgeführt wird; der Z-bogen, ein Theil einer Zirkellinie; der Z-brief, Kreisbrief, Kreisschreiben (Zirkulare); die Z-brüderschaft, vormahls Name einer geistlichen Brüderschaft in Lübeck, welche einen Zirkel im Wappen führte; der Z-er, -s, einer, der zirkelt; die Z-fläche, eine Fläche, welche von einer Zirkellinie umschlossen wird; die Z-form, die Form eines Zirkels (die Zirkelgestalt); Z-förmig, E. u. U. w., der Z-gang, ein im Zirkel gehender Gang, auch, ein immer wiederkehrender Gang; die Z-gestalt, die Zirkelform; der Z-häring, im Handel, Häringe in Fässer gepackt, welche mit einem Zirkel bezeichnet sind; der Z-lauf, der Kreislauf; die Z-linie; die Z-motte, eine Art Abendfalter.

Zirkeln, 1) unth. Z., mit haben, sich im Zirkel bewegen; uneigentl. in einem Zirkel erfolgen, immer wiederkehren; 2) unth. u. th. Z., mit dem Zirkel messen, und in weiterer Bedeutung, sehr genau und ängstlich bei etwas verfahren; über einen Buchstaben zirkeln; er will Alles gezirkelt haben.

Zirkelpunkt, m., der Mittelpunkt eines Zirkels; Z-rund, E. u. U. w.; die Z-ründe; der Z-schmied, ein Schmied, welcher Zirkel und andere Werkzeuge für die Handwerker schmiedet (der Zeugschmied); das Z-schreiben, ein Zirkelbrief; der Z-schwung, ein Schwung in einem Zirkel herum; der Z-stein, ein Bildstein mit zirkelförmigen Zeichnungen; der Z-tanz; der Z-wurm, der Lollwurm oder Höllendrache.

Zirl-ammer, w., die Zaunammer.

Zirnenbaum, m., Name des Zirbelbaumes.

Zirpe, w., M. -n, die Grille, besonders die Hausgrille.

Zirpen, unth. Z., einen Laut, wie man ihn von kleinen Vögeln, Grillen rc. hört, von sich geben (schirpen, tschirpen); uneigentl. mit zirpender Stimme, halblaut, süßlich rc. sprechen.

Zirsche, w., M. -n, der Zirbelbaum.

Zirselkraut, s., der gemeine Hühnerbiß oder Hühnerdarm.

Zisch, m., -es, M. -e, ein zischender Laut (der Zischlaut, Zischer): einen Zisch hören lassen.

Zischeln, unth. u. th. Z., das Verkleinerungsw. von zischen, heimlich mit einem fein zischenden Laute reden, sagen, was man der Aufmerksamkeit Anderer entziehen will, die dabei betheiligt sind.

Zischelstimme, w., eine zischelnde Stimme.

Zischen, 1) unth. Z., mit haben, einen gewissen Laut hören lassen, wie wenn glühendes Eisen in kaltes Wasser gesteckt wird, oder wie die Gänse hervorbringen, wenn sie Junge haben: eingeschlossene und eingepreßte Luft fährt zischend aus einer kleinen Öffnung; einen solchen Laut freiwillig von sich geben: mit dem Munde zischen; besonders von mehreren Thieren: die Gänse zischen, wenn sie Junge haben; die Schlangen zischen; 2) th. Z., mit einem zischenden Laute sagen: einem etwas ins Ohr zischen.

Zischer, m., -s, einer, der zischet, auch, ein zischendes Thier; der Zischlaut.
Zischeule, w., Name der Stockeule; der Z-laut; ein zischender Laut, z. B. der Buchstabe sch; der Z-lauter, ein Buchstabe, welcher einen Zischlaut bezeichnet; die Z-maus, s. Ziesel-maus; die Z-natter, Name einer Art Nattern in Asien 2c.
Ziser, w., M.-n, (die Zisererbse), die Kicher.
Ziserinchen, s., -s, Name des Bluthänflings oder Flachsfinken.
Ziske, m., -n, M.-n, Name der kleinern Sorte Häringe in Kiel.
Zither (im gemeinen Leben hört man Zitter), w., M.-n, ein Tongeräth mit 5 Saiten bespannt, das, wie eine Laute gestaltet, aber flach, nicht bauchig, mit den Fingern gerührt wird: auf der Zither spielen; die Zither spielen; zur Zither singen; in einigen Gegenden ein Nebengebäude an einer Kirche, gewöhnlich zu einer Sakristei gebraucht. An der Stiftskirche zu Magdeburg hat der Domvikar die Aufsicht darüber und heißt daher Zithermeister; der Z-spieler, die Z-inn, eine Person, welche die Zither spielt.
Zitrinchen, s., -s, der Zitronenfink.
Zitrone, w., M.-n, die bekannte Frucht des Zitronenbaumes und der Zitronenbaum selbst. Davon das Zitronenfleisch, der Z-kern, das Z-blatt, die Z-blüthe 2c.; der Zitronenapfel, eine Sorte Äpfel; der Z-baum; die Z-birn, eine Sorte ziemlich großer, länglicher, zitronengelber Birnen, sehr süß und saftig; das Z-brod, eine Art Zuckergebackenes, zu welchem die Zitronenschalen auf Zucker abgerieben werden; Z-farb, Z-farben, Z-farbig, E. u. U. w.; der Z-fink, ein zum Geschlecht der Finken gehörender Vogel im südlichen Europa, kleiner als der Kanarienvogel (das Zitrinchen); Z-gelb, E. u. U. w., gelb wie Zitronen; der Z-handel; der Z-händler; das Z-kraut, Name verschiedener Pflanzen, und zwar des wohlriechenden Drachenkopfes, der Stabwurz und der Gartenmelisse, welche einen zitronenartigen Geruch hat (Zitronenmelisse); das Z-küchlein (Zitronenbonbon); die Z-laube, eine Laube von Zitronenbäumen gebildet; die Z-laus, die Pomeranzenlaus; die Z-melisse, s. Zitronenkraut; das Z-muß, ein Mus, aus Zitronen, Zucker, Wein und Eidottern bereitet; das Z-öl, aus den Zitronenschalen gepreßt (Bergamottöl); die Z-presse, s. Zitronenquetsche; der Z-quendel, eine Abart des gemeinen Quendels auf hohen Wiesen, welche einen starken Zitronengeruch hat; die Z-quetsche, ein Werkzeug, zwischen welchem man die Zitronen quetscht oder preßt und so allen Saft aus denselben bringt (die Zitronenpresse); der Z-saft, der angenehm saure Saft der Zitronen; das Z-salz, ein Salz, welches man aus dem Zitronensafte durch Abdampfen desselben in der Sonnenwärme erhält; Z-sauer, E. u. U. w., sauer wie Zitronen, auch, durch Zitronen sauer gemacht; die Z-säure; die Z-schale; das Z-wasser, Wasser, in welches man Zitronenscheiben geschnitten und dadurch zitronensauer gemacht hat; der Z-wein, Wein, in welchen man Zitronensaft und Zucker gethan hat.
Zitroneule, w., eine Art Nachtfalter (Zitronvogel); die Z-schnecke, die Nabelschnecke; der Z-vogel, Name des Zitronenfinken, auch einer Art Schmetterlinge, und einer Art Nachtfalter (Zitroneule).
Zitscherlein, s., -s, Name des Bluthänflings oder Flachsfinken.
Zitteral, m., s. Zitterfisch; der Z-affe, eine Art Affen, braun von Farbe und mit blauen Händen und Füßen; die Z-angst, solche Angst, daß man zittert; der Z-baum, die Zitterespe; die Z-blase, eine Art Seeblasen, an welchen man eine zitternde Bewegung bemerkt, wenn sie sich zusammen ziehen; der Zitterer, -s, einer, der zittert; deutsche Benennung

der Quäker; die Zitteresche; die Zitterespe; die Z-espe, eine Art Espen, deren Blätter an langen schwachen Stielen hangen und bei der geringsten Bewegung der Luft zittern (die Zitterpappel, Zitteresche, Zitterbaum); der Z-fisch, Benennung einiger Arten von Fischen, welche die merkwürdige Eigenschaft haben, daß sie Menschen und Thieren, die sich ihnen nähern, einen Schlag mittheilen, ähnlich einem Blitzschlage und welcher andre Fische tödtet (Krampffisch). Zu denselben gehört der Zitteraal, eine Art Kahlrücken, eines mit dem Aale verwandten Fischgeschlechtes, in den Flüssen von Surinam, Cayenne, Guinea rc. (betäubender Aal, Drillfisch, Kongeraal); der Zitterroche, eine Art Rochen, welcher im mittelländischen Meere lebt, und Menschen und Thiere, die sich ihm nähern, betäubt (Zitterfisch und Krampffisch, in engerer Bedeutung, Taubfisch); Name einer Art Welse; die Z-fliege, eine Art Fliegen, welche eine zitternde Bewegung hat; Name der Schlupfwespe oder des Raupentödters; das Z-gras, eine Gattung Gras, deren Ähren an feinen Stengeln in einer beständigen zitternden Bewegung sind (O. D. Zitterle). Das schöne liebe Zittergras wächst im südlichen Europa und hat von seiner Schönheit seinen Namen bekommen (Flittergras, Liebgras); das größte Zittergras, auch im südlichen Europa, hat größere Ähren; das mittlere Zittergras (Wiesenzittergras); das kleine Zittergras, in Deutschland, in der Schweiz, in Italien und Frankreich, wird nur sechs bis sieben Zoll hoch; das grüne Zittergras, im Morgenlande; Z-grün, E. u. U.w., stahlgrün; Zitterig, E. u. U.w., sehr zitternd; der Zitterling, -es, M. -e, ein Ding das zittert; das Z-mahl, eine Entzündung auf der Haut, welche schnell entsteht, aber eben so schnell wieder vergeht (der Zitter, Zitterich); in andern Gegenden ein Hautausschlag, eine Flechte (in Sachsen die Schwinde im Hohenloheschen das Flech); die Z-mücke, eine Art Schnaken, welche eine zitternde Bewegung haben.

Zittern, unth. Z., mit haben, sich in kleinen Schwingungen schnell und lebhaft hin- und herbewegen; das Espenlaub zittert; der Kopf, die Hand zittert ihm, so daß er sie nicht still halten kann; er zitterte mit der Hand, als er es unterschrieb; die Fenster zittern von dem Knalle; ich zittere vor Kälte, vor Freude, vor Furcht rc.; uneigentl. vor Furcht zittern, überhaupt sehr fürchten; zittere vor meiner Rache, fürchte meine Rache; ich zittere vor ihm, ich fürchte ihn in solchem Grade, daß ich zittere; auch mit bei: er zittert bei dem gebieterischen Winke seines stolzen Obern; ich zittere für ihre Unschuld; von der Bewegung der Stimme, wenn die einfachen Töne nicht unverändert ausgehalten werden, sondern schnell mit den benachbarten Tönen wechseln: eine zitternde Stimme.

Zitternadel, w., eine Schmucknadel, welche aus einem Edelsteine an einem schwachen gewundenen Drahte besteht, so daß der Stein in einer beständigen zitternden Bewegung ist; die Z-pappel, s. Zitterespe; der Z-roche, s. Zitterfisch; die Z-rose, die gelbe Narzisse; der Z-schein, ein zitternder Schein; die Z-stimme, eine zitternde Stimme; die Z-taube, die Pfautaube; die Z-trespe, die gefederte Trespe, von ihrer zitternden Bewegung (Weizengras); der Z-wels, s. Zitterfisch; der Z-wurm, eine Gattung ganz einfacher länglichrunder, mit bloßen Augen nicht erkennbarer Würmer, welche eine zitternde Bewegung haben; die Z-wurz(el), Name des Pferdeampfers oder Lendenkrautes, der gut gegen die Zittermahle seyn soll.

Zitwer, m., -s, eine ostindische Pflanze, deren knollige Wurzel als Heilmittel gebraucht wird (die Zitwerpflanze); wilder Zitwer, Name der Zaun-

rübe; das Z-kraut, das Kraut des Zitwers, auch wohl der Zitwer selbst; Name des Draguns oder Kaisersalates; das Z-öl, ein flüchtiges Öl aus den Wurzeln und dem Samen des Zitwers, grünlichblau, ein wenig dicklich, und beinahe so schwer als Wasser; der Z-same, der Same der Zitwerpflanze; Name des Wurmsamens oder Wurmkrautes; die Z-wurzel, die Wurzel der Zitwerpflanze.

1. Zitz, m., -es, M. -e, sehr feiner bunter Kattun.

2. Zitz, m., -es, M. -e (die Zitze, M. -n), die Warze an der weiblichen Brust, besonders die Saugwarzen an dem Bauche und dem Euter der weiblichen Thiere (N. D. Titte); zuweilen überhaupt s. Brustwarze, auch an der Brust männlicher Personen.

Zitzel, s., -s, im Lande ob der Ens, das vordere Trumm an einem Gewebe.

Zitzen, unth. Z., an der Brust saugen; überhaupt saugen; das Kind will zitzen; sich satt zitzen.

Zitzenecke, w., in der Zerglk. die untere der vier Ecken, welche durch das Zusammenkommen der Ränder der Scheitelbeine gebildet werden; der Z-fortsatz, ebendas.; ein dicker rundlicher Fortsatz, welcher nach unten von der äußern Fläche des Zitzentheiles geht; das Z-kraut, der Rainkohl; das Z-loch, in der Zerglk. ein Loch, bald allein im Zitzenfortsatze, bald gemeinschaftlich im Hinterhauptbeine und im Schlafbeine; die Z-naht, ebendas. eine Naht, welche der vordere und hintere Rand des Zitzentheiles mit dem Zitzenrande des Hinterhauptstheiles und der Zitzenecke des Scheitelbeines bildet; der Z-rand, ebendas. der vordere Rand des Hinterhauptbeines; der Z-theil, ebendas. Name eines platten Theiles an einem der Schläfenbeine.

Zizelwurst, w., in Tirol, eine Wurst, deren Fülle aus kleingehacktem Kalbfleische und Fett besteht.

Zobel, m., -s, Verklw. Z-chen, O. D. Z-lein, ein zum Geschlecht der Wiesel, Marder rc. gehörendes Thier im nördlichen Sibirien, bekannt wegen seines feinen Felles (das Zobelthier, Zobelwiesel, russischer, oder sibirischer, oder scythischer Marder); das schwarzbraune, dickhaarige und glänzende Fell des Zobels (Zobelbalg), welches als eins der kostbarsten Pelzwerke sehr geschätzt wird: ein Pelz mit Zobel gefuttert; das Z-futter, das Futter eines Kleides rc. von Zobel; das Z-gebräm, ein Gebräm von Zobel; der Z-jäger, ehemahls die nach Sibirien Verwiesenen, welche den Zobelfang betreiben mußten; die Z-maus, der Lemming (Norwegsche Maus, Norwegsche und Schwedische Bergmaus, Reitmaus, Rothmaus); die Z-mütze, eine Mütze von Zobelfellen, oder mit einem Zobelgebräm; der Z-pelz, ein mit Zobel gefutterter Pelz; das Z-thier und das Z-wiesel, s. Zobel.

Zober (Zuber), m., -s, Verklw. Z-chen, O. D., Z-lein, eine Art größerer hölzerner Gefäße von runder oder länglichrunder Gestalt mit Handhaben, etwas Flüssiges rc. darin zu tragen, welches von zwei Personen gewöhnlich mittelst einer durch die Löcher oder Handhaben gesteckten kurzen Stange und zwei stärkern, in der Mitte mit Löchern versehenen Hölzer, der Zoberbäume geschieht. In dem Salzwerke zu Halle hat der Zober eine bestimmte Größe und hält acht Eimer (N. D. Lubbe).

Zodiakus, m., der Thierkreis, s. d.

Zofe, w., M. -n, Vklw. Zöfchen, eine Dienerinn, die Kammerjungfer, das Kammermädchen, häufig mit verächtlichem Nebenbegriff; die Zofenrolle, die Rolle einer Zofe in den Schauspielen.

Zögel, s., -s, auf den Eisenhämmern, ein Stück eines Theils des geschmolzenen Eisens (auch Zögelschirbel).

Zögerer, m., -s, einer, der zögert.

Zögern, 1) unth. Z., absichtlich nicht so schnell verfahren, oder etwas thun, als man könnte, und als gewünscht oder verlangt wird: in einer Sache zögern; ich weiß nicht, warum

er mit der Antwort so zögert; 2) th. Z., aufhalten, langsamer geschehen machen rc.

Zögling, m., -es, M. -e, eine junge Person beiderlei Geschlechts, welche man zieht, erzieht oder erzogen hat, besonders auch mit Rücksicht auf den dahin zweckenden Unterricht, welchen man ihr ertheilt, zum Unterschiede von dem Lehrling, der blos Lehre, Unterricht empfängt. Vergl. Schüler u. Jünger.

1. **Zöll**, m., -es, M. -e, ein Längenmaß, welches so ziemlich die Breite eines Mannsdaumens beträgt, und deren bald zehn, bald, nach rheinländischem Maße, zwölf auf einen Schuh gehen: etwas nach Zollen messen. Hat es ein Zahlwort vor sich, so bleibt es in der Mehrheit unverändert: zwanzig Zoll lang, zwölf Zoll breit und zehn Zoll hoch; geht aber ein Verhältnißwort, welches den dritten Fall erfodert, vorher, so wird es in dem dritten Falle umgeendet: eine Länge von zehn Zollen.

2. **Zöll**, m., -es, M. Zölle, eine Abgabe für die Freiheit, durch ein Gebiet, durch einen Ort zu reisen, oder für die Benutzung eines Vortheils, einer öffentlichen Anstalt rc., z. B. auf einer bequemern Straße zu reisen, über eine Brücke zu fahren, in einen Hafen einzulaufen rc.: Zoll von oder für etwas geben, entrichten; einen Zoll anlegen, einen Ort bestimmen, wo ein Zoll bezahlt werden soll; einen Zoll auf etwas legen, das Land mit Zöllen beschweren; den Zoll verfahren, einen Umweg um die Zollstätte machen, um den Zoll nicht bezahlen zu dürfen (Mauth, Douane).

Zöllamt, s., das Amt eines Zollbeamten und seine Wohnung; eine aus mehreren Personen bestehende Behörde, welche die Aufsicht über die Zölle in einer Gegend hat; der Z-aufseher, einer, der die Aufsicht über die Zölle in einer Gegend hat (Zollinspektor).

Zöllbalken, m., in einigen Gegenden, ein Zwischenmaß zwischen Zoll u. Gran, welches einen Zoll in der Länge und einen Gran in der Breite, Höhe oder Dicke hält. Es gehen davon nach dem Zehenmaß 100 auf einen Würfelzoll, 1000 auf einen Balkenschuh, 10,000 auf einen Schachtschuh rc.

Zöllbank, w., in einigen Gegenden, das Zollhaus; Z-bar, E. u. U.w., dem Zolle unterworfen: zollbare Waaren, von welchen Zoll gegeben werden muß; der Z-beamte, ein bei dem Zollwesen angestellter Beamte (der Zollbediente); der Z-bereiter, ein Zollbedienter, welcher die Straßen bereitet; der Z-beseher, O. D., der Beschauer bei einer Zollstätte (der Zollschauer); der Z-einnehmer, ein Zollbeamter, der den Zoll einnimmt. Davon das Z-einnehmeramt, die Z-einnehmerstelle, der Z-einnehmerposten.

Zöllen, th. Z., Zoll geben; uneigentl. als etwas, das man schuldig ist, das sich gebührt, geben und entrichten: für etwas zollen; einem zollen.

Zöller, m., -s, einer, der Zoll gibt; derjenige, der den Zoll einnimmt, (der Zolleinnehmer, Zöllner).

Zöllfisch, m., ein kleiner, zum Geschlechte der Salme und Forellen gehörender Fisch, 6 bis 10 Zoll lang, die kleine Maräne.

Zöllfrei, E. u. U.w., keinen Zoll zu bezahlen brauchend: zollfrei seyn; zollfreie Waaren; uneigentl.: Gedanken sind zollfrei; die Z-freiheit, die Freiheit; da man keinen Zoll von einer Sache zu bezahlen braucht; die Z-gebühr, das Geld, welches man an der Zollstätte bezahlen muß; die Z-gerechtigkeit, das Recht, einen Zoll von durchgehenden Gütern zu fodern: das Z-haus, dasjenige Haus, wo ein Zoll entrichtet wird; der Z-herr, der Grundherr, welcher die Zollgerechtigkeit an einem Orte hat.

Zöllig, E. u. U.w., von Zoll 1, einen Zoll oder mehrere Zolle enthaltend. Gewöhnlich wird es nur mit Zahlwörtern zusammengesetzt, und erhält dann den Umlaut: ein zweizölliges Brett, welches zwei Zoll dick ist; ein zwölf-

zolliges Fernglas, welches zwölf Zoll lang ist.

Zóllmaß, s., von Zoll 1, ein Maß, bei welchem nach Zollen gerechnet wird.

Zöllner, m., -s, derjenige, der den Zoll einnimmt, der Zolleinnehmer (O. D. Zollner).

Zóllordnung, w., eine Verfügung, nach welcher der Zoll eingenommen werden muß; der, die Zollpacht, Pacht eines Zolles oder der Zölle eines Landes; der Z-pachter, einer, der einen Zoll pachtet; Z-pflichtig, E. u. U.w., Zoll zu geben verpflichtet; die Z-rechnung, eine Rechnung über eingegangenen Zoll; die Z-rolle, ein Verzeichniß von Personen, ihrem Stande und Gewerbe nach, sofern sie Zoll geben und wie viel sie geben müssen, auch von Sachen, von welchen und wie viel Zoll entrichtet werden muß (Zolltarif, das Zollverzeichniß); die Z-säule, eine Säule, sofern sie das Zeichen einer Zollstätte ist, gewöhnlich mit einer Tafel versehen.

Zóllschacht, m., ein Zwischenmaß zwischen Zoll und Gran, welches einen Zoll in der Länge und einen Zoll in der Breite, oder einen Gran in der Höhe hält. Es gehen davon nach dem Zehenfuß 10 auf einen Würfelfuß, 100 auf einen Balkenfuß, 1000 auf einen Schachtfuß rc.

Zóllschreiber, m., der Schreiber eines Zolleinnehmers.

Zóllstab, m., ein nach Zollen eingetheilter Stab, welcher zum Messen dient.

Zóllstadt, w., eine Stadt, wo durchgehende Personen Zoll geben müssen; eine Stadt, wo ein Zollamt ist; die Z-stätte, eine Stätte, wo ein Zoll entrichtet werden muß.

Zóllstock, m., s. Zollstab.

Zóllstube, w., eine Stube, in welcher Zoll entrichtet wird; die Z-tafel, welche die nähere Bestimmung der Zollabgabe enthält; der Z-tarif, s. Zollrolle; der Z-verwalter, einer, der das Zollwesen verwaltet; das Z-verzeichniß, s. Zollrolle; das Z-wesen, Alles, was die Zölle und die dahin gehörenden Einrichtungen und Anstalten betrifft; das Z-zeichen, das Zeichen einer Zollstätte: ein Zeichen, welches einer verzollten Waare aufgedruckt wird; der Z-zettel, ein Zettel, welchen man gegen den erlegten Zoll bekommt, zur Bescheinigung, daß man den Zoll bezahlt habe.

*Zōne, w., der Erdstrich, Erd-, oder Himmelsgürtel. So nennt man die drei Kreise der Erdkugel, die sich durch eine auffallende Verschiedenheit des Klima unterscheiden: die heiße (torrida), gemäßigte (temperata) und kalte (frigida) Zone.

*Zoogenīe (Z-gonīe), w., die Thierentstehung, Thiererzeugung; die Z-graphīe, die Thierbeschreibung; der Z-läter, der Thieranbeter, und die Z-latrīe, die Thieranbetung; der Z-lith, M. -en, versteinte Thierkörper; der Z-lōg, ein Thierkenner, und die Z-logīe, die Thierkunde.

*Zoonomīe, w., die Lehre von der Lebenskraft.

*Zoophagīe, w., der Fleischgenuß.

*Zoophȳten, Thierpflanzen, Pflanzenthiere, Naturkörper, die Eigenschaften von Thieren und Pflanzen haben, z. B. Korallen, Polypen.

*Zoophytolīthen, versteinte Thierpflanzen.

*Zootomīe, w., künstliche Thierzergliederung.

*Zootypolīthen, Steine mit Thierabdrücken.

Zōpe, w., M. -n, ein zum Geschlecht der Karpfen, Brassen, Karauschen rc. gehörender Fisch, in süßen und stillen Wassern (in Pommern Schwope, Schwuppe).

Zópf, m., -es, M. Zöpfe, der in eine Spitze auslaufende Theil eines Dinges, z. B. der Wipfel der Bäume, besonders beim Nadelholze; gewöhnlicher von zusammengeflochtenen, bis zur Spitze mit Band umwundenen Haaren, welche ein langes auf dem Rücken herablaufendes Ding bilden: das Haar in einen Zopf oder in Zöpfe flechten; einen Zopf tragen; uneig. in der Pflanzenlehre, wenn an der Spitze

eines Stengels viele Reben, oder Deckblätter bei einander, und über den Blumen oder auch zwischen denselben stehen; ein geflochtenes Backwerk (Striezel rc.); das Z-band, das Band, womit man einen Haarzopf umwickelt hat, besonders eine Art schwarzen Bandes.

Zöpfen, th. Z., O. D., vom Haare, zu einem Zopfe machen, in einen Zopf flechten.

Zopfende, f., im Forstwesen, das obere spitzige Ende des Baumes; das Z-haar, die hintern langen Haupthaare, welche man in einen Zopf zu flechten pflegt; das Z-holz, dasjenige Holz, welches die Zopfenden oder die Zöpfe der Bäume geben, die Wipfel.

Zöpfig, E. u. U.w., Zöpfe habend.

Zopfkopf, m., ein Kopf mit einem Zopfe, auch, eine Person mit einem solchen Zopfe; die Z-lerche, die Haubenlerche; die Z-perücke, eine Perücke, hinten mit einem Zopfe versehen; der Z-prediger, Spottname eines Predigers, der mit einem Zopfe die Kanzel betrat; uneigentl. Name einer Art Klein- oder Schabkäfer; die Z-stange, in einigen Gegenden, im Feldbaue, diejenige Stange an einem vierspännigen Pfluge, an welcher die zwei vordern Ochsen ziehen (die Ziehstange, der Ziehstock); die Z-stärke, bei Bauholze, die Stärke oder Dicke desselben am Zopfende; Z-trocken, E. u. U.w., im Forstwesen, von den Bäumen, im Zopfe oder Wipfel trokken, abgestorben.

Zorn, m., -es, diejenige Leidenschaft, da man seinen hohen Unwillen über eine erlittene Beleidigung, ohne allen Rückhalt heftig äußert: in Zorn gerathen, kommen; einen in Zorn bringen, zum Zorne reizen; seinen Zorn an jemand auslassen; uneigentl. und dichterisch auch von lebhafter Bewegung lebloser Dinge: der Zorn der Winde legte sich; der Z-blick, ein zorniger Blick (auch Zornauge); Z-blind, E. u. U.w., vor Zorn gleichsam blind; Z-entbrannt, E. u. U.w., von Zorn entbrannt, erhitzt; Z-erbittert, im Zorn erbittert; Z-erschöpft, E. u. U.w.; das Z-feuer; Z-funkelnd, E.w.; Z-geflügelt, E. u. U.w., von Zorn in leidenschaftliche Eile versetzt; das Z-gefühl; das Z-gericht, ein im Zorn gehaltenes Gericht; das Z-gesicht, ein zorniges Gesicht; das Z-gestirn, ein Unglück, gleichsam den Zorn Gottes verkündendes Gestirn; das Z-gezisch, ein Gezisch, sofern es eine Äußerung des Zornes ist, oder als eine solche gedacht wird; Z-glühend, E.w., vor Zorn gleichsam glühend; die Z-gluth.

Zornig, E. u. U.w., von Zorn ergriffen, Zorn äußernd: zornig auf jemand seyn; zornig erwiederte er; uneigentl. und dichterisch, sehr heftig: die zornige Windsbraut; zum Zorne geneigt, leicht in Zorn gerathend: ein zorniger Mensch; im Zorne gegründet: zornige Worte sprechen (O. D. zorniglich).

Zornlos, E. u. U.w., keinen Zorn habend oder verrathend; Z-müthig, E. u. U.w., ein von Zorn bewegtes Gemüth habend, zeigend: zornmüthig seyn; der Z-rausch, der Rausch gleichsam, in welchem sich ein Zorniger befindet; die Z-rede, eine mit Zorn gehaltene Rede, die Z-ruthe, in der ehemaligen Kanzelsprache, Übel, als Wirkungen des göttlichen Zornes und als Strafen betrachtet (Zornschale); Z-schnaubend, E.w., vor Zorn schnaubend; der Z-sinn, die Neigung zum Zorne; die Z-stimme, die Stimme, sofern sich Zorn in derselben ausdruckt; Z-trunken, E. u. U.w., von Zorn gleichsam trunken, seiner Besonnenheit beraubt; Z-voll, E. u. U.w., voll Zornes, von Zorn erfüllt; die Z-wehmuth, Wehmuth mit Zorn vermischt; das Z-wort, Zorn verrathende, in Zorn gesprochene Worte; die Z-wuth, Wuth im Zorn, oder durch den heftigsten Zorn verursacht; Z-wüthig, E. u. U.w.; Z-zitternd, E. u. U.w., vor Zorn zitternd.

Zote, w., M. -n, ein niedriger schmuziger Ausdruck, welcher Hang zur Un-

sittlichkeit, Unkeuschheit verräth; Zoten vorbringen, reißen, sagen.
Zöteln, unth. Z., das Verkleinungs- und Veröfterungsw. von zoten, oft ein wenig Zoten reißen oder vorbringen.
Zöten, unth. Z., Zoten sagen, in Zoten sprechen.
Zötenlied, s., ein Lied, welches Zoten enthält; das Z-reißen, das Reißen oder Vorbringen der Zoten; der Z-reißer; die Z-reißerei, das Zotenreißen; Zotenreißerei ist dort an der Tagesordnung; der Z-schreiber, einer, der Zoten schreibt.
Zötig, E. u. U.w., Zoten enthaltend: ein zotiges Lied.
Zötte, w., M. -n, Verklw. Zöttchen; O. D. Zöttlein, eine Anzahl herabhangender u. zusammenhangender Haare, oder Wolle: die Haare des Pudels, des Bären bilden Zotten.
Zöttel, w., M. -n, eine kleine Zotte; der Z-bär, ein zotteliger Bär, der Zieselbär; der Z-bart, ein in Zoteln bestehender Bart; Z-bärtig, E. u. U.w.; das Z-haar; Z-haarig, E. u. U.w.; der Z-hafer, eine Abart des Hafers, wahrscheinlich Bart- oder Rauchhafer; Z-ig, E. u. U.w., Zotteln habend, aus Zotteln bestehend; der Z-kopf, eine Person mit zotteligem Haare; die Z-locke; Z-lockig, E. u. U.w.; die Z-mähne, eine zottelige Mähne; Z-mähnig, E. u. U. w., eine Zottelmähne habend.
Zötteln, 1) unth. Z., mit seyn, in etwas schwerfälligem Trabe sich fortbewegen, besonders von zotteligen Thieren, auch von Menschen, die Kleidung, die Füße werfend, sich schwerfällig fortbewegen; 2) th. Z., mit Zotteln versehen.
Zöttelroth, E. u. U.w., im Weinbaue, wo man unter zottelrothem Weine eine geringe Art Weinstöcke versteht, die lange Trauben wie Zotteln tragen.
Zöttenblume, w., Name des Fieberklees (Zottenklappen); der Z-fisch, eine Art Hornfische, der kleine Einhornfisch, von den kurzen biegsamen Hervorragungen, welche sich zwischen seinen nach dem Schwanze zu gebogenen Stacheln befinden; das Z-haar, zottiges Haar; die Z-klappen, s. Zottenblume; der Z-kopf, ein Kopf mit zottigen Haaren und eine Person mit solchem Kopfe.
Zöttricht, E. u. U.w., einer Zotte ähnlich; Zöttig, E. u. U.w., Zotten habend: ein zottiger Bär, Pudel.
Zu, 1) als Verhältnißwort, da es denn immer den dritten Fall des damit verbundenen Haupt- oder Fürwortes erfodert, wo der den dritten Fall bezeichnende Buchstabe oft dem zu angehängt wird; so daß es dann zum, zur lautet. Es bezeichnet einen Stand der Ruhe, zuweilen auch ein Handeln an oder in einem Orte oder Dinge, wo es ohne Geschlechtswort gebraucht wird, welches man aber in manchen Fällen durch ein angehängtes m oder r ausdrückt: zu Hause seyn, bleiben; zu Tische sitzen, am Tische; zu Bette liegen, im Bette liegen; zu Boden liegen, auf dem Boden, auch uneigentl. nicht geachtet, beachtet seyn; hier zu Lande, in diesem Lande, bei uns; einem zur Seite sitzen, an der Seite; einem zur Hand seyn, ihm in der Nähe und behülflich, auch bequem seyn; einem zur Linken gehen, indem beide gehen, ihm zur linken Seite bleiben; ein Treffen zu Lande, zur See; auch vor Eigennamen des Ortes, wo es allgemeiner und unbestimmter bezeichnet, als in, und nur dann gebraucht wird, wenn man nicht selbst an diesem Orte befindlich ist, so daß eine Richtung der Gedanken dahin Statt findet: zu Regensburg wurden in den letzten Zeiten die Reichstage gehalten; das Kammergericht zu Berlin; das Waisenhaus zu Halle; an die hochpreisliche Regierung zu M.; an den Herrn von U. auf und zu B.; die hohe Schule zu Breslau; oft steht es dann f. über: der Kurfürst zu Brandenburg; eine Zeit, wenn etwas ist oder geschieht: zu Anfange, anfangs; zu Ende seyn, vergangen, vorbei seyn; zu derselben Stunde, in derselben

Stunde; heut zu Tage, in der gegenwärtigen Zeit; zu meiner Zeit, als ich lebte, als ich da war; N., zur Zeit Vorsteher der Anstalt; zu rechter, gehöriger Zeit kommen; etwas zur Unzeit thun; zu Zeiten, zuweilen; zu Nacht, bei Nacht, in der Nacht; zu Mittage, zu Abend oder zu Nacht speisen, Mittags, Abends speisen; auch bezeichnet es eine Zeitdauer: zu ganzen Tagen nichts thun, ganze Tage lang; zu ganzen Nächten spielen und trinken; ferner, eine Art und Weise, wie etwas ist oder geschieht: zu Fuß, zu Pferde kommen, reisen; die Waaren zu Lande, zu Wasser senden; tausend Mann zu Fuß, und hundert zu Pferde; ich habe zur Genüge, genug; zur Noth komme ich damit aus; mir ist bei der Sache gar nicht wohl zu Muthe; zu Deutsch, auf Deutsch; sie starben zu Haufen, zu Tausenden; zu ganzen Schaaren fängt man gegen den Herbst die Lerchen; den höchsten Grad der Eigenschaftsw. gebraucht man mit zu umstandwörtlich; indem man dem zu ein m anhängt; sich zum schönsten bedanken, auf das schönste, verbindlichste; es ist nicht zum besten gerathen; zum wenigsten kommen Sie auf den Abend, wenigstens; in engerer Bedeutung zeigt zu mit Zahlwörtern, eine gewisse Ordnung an, in welcher etwas ist oder geschieht: zum ersten, zum zweiten, zum dritten; zum ersten, zum letzten Mahle; zu guter Letzt; ein Verhältniß, in welchem etwas Statt findet: alle Kosten zur Hälfte tragen: das Stück zu 2 Ggr. gerechnet, kostet das Dutzend einen Thaler; wie sich 3 zu 5 verhält, so verhält sich ꝛc.; einen zum Freunde haben, mit ihm in dem Verhältnisse eines Freundes stehen; die Richtung einer Bewegung oder Handlung nach einem Gegenstande, welcher als an einem bestimmten Orte befindlich gedacht wird, doch nur in manchen Fällen, da in andern nach, gegen, gen, wärts gebräuchlich sind: er kommt ungerufen zu mir; zu einem gehen, laufen, eilen, reisen; führe mich zu ihm; nehmen Sie ihn zu sich ins Haus; zu Gott beten; Lust zu etwas haben; zum Fenster hinaus sehen; einen zur Ordnung anhalten, zu Gaste bitten; sich zu etwas bequemen, verstehen ꝛc.; zu Tische, zu Bette, zur Kirche, zum Abendmahl gehen; zu Felde ziehen; zu Holze ziehen, bei Hauptjagen, mit Jagdgeschrei ꝛc. ins Holz ziehen ꝛc.; zu Holze richten, zu Holze schießen, s. Holz; zu Baume steigen oder treten, zu Baue gehen oder kriechen, bei den Jägern, das erste vom Auerhuhn, das andre vom Dachse und Fuchse; zu Baum fallen, von Birk- und Haselhühnern, wenn sie auf einen Baum fliegen; zur Stadt kommen, in die Stadt; Waaren zu Markte bringen; zu Gaste, zur Hochzeit bitten; zu Schiffe gehen, ein Schiff besteigen, um mit demselben zu fahren; zu Stuhle gehen; zu Grunde gehen, untersinken, und uneigentl. verloren gehen, vernichtet werden ꝛc.; mit zu Grabe gehen, die Leiche mit zu Grabe begleiten; zu Boden fallen, werfen; zu Pferde steigen; von Thür zu Thür, von Dorf zu Dorf betteln; von Tage zu Tage, von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahre ꝛc.; eben so viele uneigentl. Ausdrücke: einem zu Leibe gehen, auf ihn losgehen, auf ihn eindringen; zu Kreuze kriechen, sich demüthigen, sich fügen, auch, sich zum Ziele legen; einen zur Verantwortung ziehen, Red' und Antwort von ihm fodern; einen zur Rede setzen; zu Paaren treiben, zur Ruhe, zum Gehorsam bringen; etwas zu Stande bringen, bewerkstelligen; zu Werke gehen, anfangen; einem etwas zu Gemüth führen, zur Beurthei-

kung vorlegen; zur Tagesordnung rufen, erinnern, zur gehörigen Ordnung zurückzukehren; zu Hülfe rufen, auffodern zu helfen; sich zur Ruhe setzen, sein Gewerbe niederlegen etc. und von seinen Einkünften leben; mit jemand zu Rathe gehen, mit ihm berathschlagen; zu Rathe ziehen, um Rath fragen; einen nicht zum Worte kommen lassen, ihn nicht sprechen lassen, am Sprechen verhindern; zur Sache kommen, dahin gelangen, die Sache, von welcher die Rede ist, vorzunehmen; wieder zu sich kommen, zum Bewußtseyn; zur Fährte kommen, bei den Jägern, vom Leithunde, wenn er Fährte findet und annimmt; es ist mir noch nicht zu Gesichte gekommen, ich habe es noch nicht gesehen; ich kann zu nichts kommen, ich kann nichts erlangen, erwerben; zu Schaden kommen, beschädigt werden; meine Geduld gehet zu Ende, hört auf; der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht, man treibt, man wagt es so lange, als es geht, bis man ertappt wird; in weiterer und uneig. Bedeutung bezeichnet zu eine Verbindung eines Dinges mit dem andern, oder einer Handlung mit der andern, eine Begleitung, Gesellschaft: gelb zu grün steht nicht gut; dieses Band paßt nicht zum Kleide; zum Fleische Brod essen; zu etwas schweigen; einem zum neuen Jahre Glück wünschen, bei Gelegenheit des neuen Jahres; eine Bestimmung, einen Zweck: Wasser zum Trinken, zum Waschen; Tuch zum Kleide; Papier zum Schreiben, Drucken; eine Schachtel zu Zahnpulver; Holz zum Verbrennen; Geld zum Spielen; zu etwas bestimmt, gemacht seyn; Geld zu Frühstück geben, damit Frühstück dafür geschafft werde; zum Beschluß wollen wir ein Lied singen, um das Ganze damit zu beschließen; mir zu Gefallen könnten Sie es thun; das gereicht mir zur Ehre, ihm zur Schande; zu Ihrem Befehle, wie Sie befehlen; halten Sie es mir zu Gute, verzeihen Sie es mir; einen zum Zeugen nehmen, ihn auffodern, daß er zeuge; sich etwas zum Muster, zum Beispiele nehmen; ein Übergehen in einen andern Zustand, eine Verwandlung etc.: das Eis wird in der Wärme zu Wasser, es wird daraus Wasser; zu Wasser werden, uneigentl. zu nichte werden, vereitelt werden; etwas zu Pulver stoßen, reiben; das Getreide zu Mehl mahlen; zum Papste machen; zum König krönen; zum Schiedsrichter erwählen; zum Narren werden; zur Frau, zum Manne nehmen; zum armen Manne machen; einen zu Tode ärgern, prügeln, martern; 2) als Umstandswort steht es f. nicht offen, geschlossen, verschlossen, doch nur in Zusammensetzung mit Zeitwörtern, z. B. zuseyn, nicht offen seyn, zumachen, zuschließen etc.; auch bezeichnet es eine Verstärkung, Beschleunigung: zu! zu! ein Zuruf, um mit etwas zu eilen, oder es in stärkerem Grade zu thun, besonders in Zusammensetzungen mit Zeitwörtern, wo es immer den Ton hat: zulaufen, zufahren, zuschlagen etc., die meist nur dem gemeinen Leben angehören; auch f. dazu, in manchen Zusammensetzungen, z. B. zugeben, zuthun, zuzahlen etc.; dann dient es in Verbindung mit andern Umstands- und Verhältnißwörtern die Richtung einer Bewegung näher zu bestimmen: auf etwas gerade zu gehen, zu fahren, reiten, schlagen, hauen etc.; ferner dient es zur nähern Bestimmung des Begriffs vieler Zeitwörter in der unbestimmten Form, den Gegenstand derselben, auch, eine Absicht, eine Möglichkeit, eine Nothwendigkeit zu bezeichnen: es fängt an zu stürmen, zu donnern und zu blitzen; ich befehle dir zu gehen, zu gehorchen; ich fürchte, mich zu verirren; ich habe dir etwas

sagen; ich bereue es, die Sa- gethan zu haben; es belei- t ihn, sich dem Jüngern nach- :tzt zu sehen; Lust zu lachen ren, geneigt seyn zu lachen; Er- bniß zu geben geben, erlauben lchen; es ist Zeit zu schlafen; ibeit zu kommen und zu ge- ; schwer zu thun, begierig hören; geneigt, bereit zu fol- ; zuweilen kann das zu auch weg- ben, z. B. hier ist gut wohnen, u wohnen; hier ist schlecht ge- , s. zu gehen; er hat gut sagen, u sagen 2c.; oft wird noch um da- gesetzt, die Absicht näher zu bestim- : viele Menschen leben nur, zu essen und zu trinken; zu- len wird die unbestimmte Form eines tworteś mit zu auch gebraucht, eine rwunderung, verbunden mit einem hten Verweise, zu bezeichnen: mich zu erschrecken! f. ist es recht, h so zu erschrecken? Endlich dient zur nähern Bestimmung eines Um- ndswortes, einen höhern Grad des urch ausgedruckten Begriffs zu be- hnen, als die gegenwärtige Absicht dert, oder als überhaupt Statt fin- sollte: das ist für ihn zu gut, schwer; ich bin zu sehr ge- hrt, als daß ich viel sprechen nnte; es ist mir zu fern; mit r und gar verstärkt es den Begriff: hätte es gar zu gern, sehr gern; bin nur zu gewiß, daß es so mmen wird. In andern u. den mei- n Fällen bezeichnet es mit gar einen hohen Grad: er verlangt auch r zu viel. S. Gar. In allen sammensetzungen mit Zeitwörtern und n davon abgeleiteten Wörtern hat zu n Ton, aber in Zusammensetzungen it Umstandswörtern 2c. ist es unbetont. :kern, 1) th. Z., durch Ackern zu- llen, ausfüllen: Gruben zuack- rn; 2) unth. Z., fortfahren zu ak- rn: ackere nur zu! Z-arbeiten,) th. Z., durch Arbeiten zumachen, usfüllen, verschließen; 2) unth. Z., rtfahren zu arbeiten; Z-bauen,

1) th. Z., durch Bauen, auch durch ei- nen Theil des Gebäudes verschließen: einen Durchgang; 2) unth. Z., fortbauen, mit anhaltendem Fleiße bauen; Z-behalten, th. Z., unr. (s. Behalten), verschlossen behalten; das Z-behör, die Z-behörde, s. Zugehör; Z-beißen, unth. u. th. Z., unr. (s. Beißen), die Zähne zu- sammendrücken und derb beißen: beiß zu! in Begleitung eines andern Din- ges essen: zum Fleische Brod zu- beißen; Z-bereiten, zu einem ge- wissen Gebrauche bereit, geschickt ma- chen: die Speisen; der Z-berei- ter; die Z-bereitung, die Hand- lung, da man zubereitet; dasjenige, was man thut, damit etwas zu einem Zwecke bereit, eingerichtet sey: Zube- reitungen zur Reise, zum Feste; Z-berufen, th. Z., unr. (s. Ru- fen), zu etwas berufen; Z-betten, unth. Z., uneigentl. in der Bienen- zucht, wo die Bienen zubetten, wenn sie die Zellen derjenigen jungen Bienen, die sich in Püppchen verwandeln wollen, zuschmieren; Z-biegen, th. Z., unr. (s. Biegen), durch Umbiegung eines Theils verschließen; Z-bilden, 1) th. Z., zu etwas bilden, auch, durch Bildung einem Zustande zuführen, nä- her bringen und durch Bildung eine ge- wisse Zubereitung geben; 2) rck. Z., sich (mich) zu bilden, sich bilden und zu einem Zwecke geschickt werden; Z-billigen, th. Z., durch Billigung oder der Billigkeit gemäß zuerkennen, zugestehen: man hat ihm eine Zu- lage zugebilligt; Z-binden, th. Z., unr. (s. Binden), mit einem Bande verschließen: einen Sack; mit etwas, das man über und um eine Sache befestigt, verschließen, verwah- ren: einem die Augen zubinden; Z-blasen, unr. (s. Blasen), 1) unth. Z., fortfahren zu blasen, auch, das Blasen verstärken: blase zu! 2) th. Z., zu einem Gegenstande hinbla- sen: einem eine Feder zublasen; uneigentl.: einem etwas zublasen, ihm etwas leise und heimlich sagen, be-

sonders bei Schauspielern, ihnen Worte ihrer Rolle zublasend einhelfen (souffliren); der Z-bläser, -s, einer, der etwas zubläset; Z-bleiben, unth. Z., unr. (s. Bleiben), mit seyn, verschlossen, ungeöffnet bleiben: die Fensterladen sind bis zum hellen Tage zugeblieben; Z-blicken, 1) unth. Z., durch einen Blick ein Zeichen geben: einem; 2) th. Z., durch Blicke zu verstehen geben, mittheilen; Z-blinken, th. Z., blinkend zuthun, nämlich die Augen, z. B. vor Scham; Z-blinzeln, Z-blinzen, unth. u. th. Z., blinzelnd, blinzend ein Zeichen geben, auch, mit blinzelnden Augen etwas zu verstehen geben; Z-brennen, unr. (s. Brennen), 1) unth. Z., mit haben, fortfahren zu brennen; 2) th. Z., durch Brennen verschließen: eine Wunde; einen Meiler zubrennen, bei den Kohlenbrennern, ihn bei verschlossenem Feuer brennen lassen, ehe man einen Bruch hinein macht; die Erze zubrennen, im Hüttenbaue, sie durch Rösten von den beigemischten Unarten reinigen; fortfahren zu brennen; Z-bringen unr. (s. Bringen), th. Z., zu jemand bringen, mit dem dritten Falle der Person: einem etwas; seine Frau hat ihm ein ansehnliches Vermögen zugebracht; zugebrachte Kinder, welche aus einer frühern Ehe bei einer neuen mit zur Familie gebracht werden; in weiterer Bedeutung, zuführen, nach einem Orte bringen; die Zeit mit etwas zubringen, sie dazu verwenden: den ganzen Tag mit Lesen und Schreiben zubringen; der Z-bringer, eine Pumpe mit einem Schlauche, das Wasser aus der Tiefe der Feuerspritze damit zuzubringen; Z-bröckeln, Z-brocken, th. Z., bröckelnd, brockend, in kleinen Theilen zutheilen, und in solchen Theilen zu etwas thun; uneigentl. stückweise, unvollkommen zu Theil werden lassen; etwas zuzubrocken haben, etwas zuzusetzen, zu seinem Unterhalte zu verwenden haben; das Z-brod, s. Zuspeise; Z-brüllen, unth. und th. Z., brüllend zu verstehen geben; mit brüllender Stimme zurufen; Z-brüsten, th. Z., im Berg- und Hüttenbaue, das Gestein zubrüsten, mit einem Eisen eine Vertiefung in dasselbe hauen, damit man den Bohrer fest einsetzen kann, und, die Vorwand zubrüsten, sie mit einer Brust verwahren; Z-bühnen, th. Z., im Bergbaue, mit Holzwerk belegen, mit Erde überstürzen und so verschließen: einen Schacht; Z-bündeln, th. Z., das Bündel, oder als ein Bündel zubinden: der Z-bußbothe, im Bergwesen, derjenige, der die Zubußzettel den Gewerken überbringt und die Zubuße einfodert; die Z-buße, der Beitrag zur Bestreitung der Kosten einer gemeinschaftlichen Unternehmung; besonders im Bergbaue und in ähnlichen Anstalten, der Beitrag zu den Kosten, welchen die Gewerken nach Abzug der Ausbeute, wenn diese nicht ergiebig ist, noch zugeben müssen, worüber sie einen Zubußzettel durch einen Zubußbothen, der die Beiträge zusammenholt, erhalten; Z-büßen, th. Z., Zubuße geben: vierteljährig ein Beträchtliches zubüßen; sein Vermögen bei etwas zubüßen, es zusetzen; das Z-bußgarn, bei den Tuchmachern, dasjenige Wollengarn, womit die zerrissenen Kettenfäden wieder ergänzt werden (Zubußfäden, Nachlenkgarn); die Z-bußgrube, im Bergbau, eine Grube, welche keinen Gewinn abwirft und zu deren Bau die Gewerken noch zubüßen oder zuschießen müssen (Zubußgebäude, Zubußzeche); der Z-bußstempel, ein Stempel mit des Bergherrn oder Landesherrn Wappen, womit die richtig befundenen Zubußzettel gestempelt werden; die Z-bußzeche, s. Zubußgrube; der Z-bußzettel, s. Zubuße.

Zucht, w., M. Züchte, in der Landwirthschaft einiger Gegenden, die Kette am Pfluge, welche den Pflug und die Räder zusammenhält; gewöhnlicher, die Fortpflanzung einer Art Thiere, auch

die Veranstaltung dieser Fortpflanzung mit Inbegriff des Aufziehens durch Nährung und Wartung: ein Steer gut zur Zucht; einen Bullen zur Zucht halten; auch in den Zusammensetzungen Zuchtochs, Zuchtsau, Zuchtschwein ꝛc.; Vieh-, Pferde-, Schaf-, Schweinezucht ꝛc.; die Erziehung oder Anhaltung zu einem guten Betragen, wo sich der Begriff der Strenge mehr oder weniger damit verbindet: gute Zucht unter seinen Kindern halten, oder seine Kinder in guter Zucht halten; die Soldaten in strenger Zucht halten (Disciplin); der Zucht entwachsen seyn; auch in Zusammensetzungen Kinder-, Mannszucht; die gute Äußerung dieser Zucht oder Erziehung im Betragen: auf Zucht und Anstand sehen, ohne Zucht u. Ehrbarkeit leben; Sprichw. wo Zucht ist, da ist Ehre, und nur in dieser Bedeutung kommt es zuweilen in der Mehrheit vor: in allen Züchten und Ehren; im gemeinen Leben zuweilen für Betragen überhaupt: was ist das für eine Zucht! eine solche Zucht ist nicht auszuhalten; als Sammelw. steht es f. gezogene junge Thiere: die junge Zucht, die jungen aufgezogenen Thiere, z. B. Seidenraupen; auch, eine zugleich gezogene Menge von Thieren Einer Art: eine Zucht junger Hühner; von guter Zucht seyn.

Zuchtamt, s., das Amt Andere in Zucht zu halten; die Z-biene, Bienen zur Zucht oder Fortpflanzung bestimmt; das Z-büchlein, veraltet, ein Sittenbüchlein.

Züchten, unth. Z., mit haben, veraltet, sich als Zucht an einem Orte befinden; Züchten, th. Z., ehemahls überh. ziehen, pflanzen, dann in Zucht nehmen, erziehen.

Zuchtente, w., eine zur Fortzucht bestimmte Ente; Z-entwohnt, E. u. U.w., der Zucht entwohnt (indisziplinirt); Z-fähig, E. u. U. w., der Zucht, Gewöhnung zum Guten fähig; die Z-gans, eine zur Fortzucht bestimmte Gans; das Z-gericht, ehemahls zu Straßburg, ein Gericht, welches über die guten Sitten der Einwohner wachte; das Z-gesetz, ein Gesetz zu Erhaltung guter Zucht; Z-gewohnt, E. u. U. w., der Zucht gewohnt (disziplinirt); der Z-halter, einer, der gute Zucht hält; das Z-haus, eine Anstalt, wo liederliche Menschen und Verbrecher streng gefangen gehalten und mit allerlei Arbeiten beschäftigt werden, in der Absicht sie zu bessern (Besserungshaus, Werkhaus, Arbeitshaus): der Z-h-gefangene, ein Mensch, der wegen seiner Vergehungen im Zuchthause gefangen sitzt (Zuchthäusler); die Z-h-kirche, eine zu einem Zuchthaus gehörige Kirche; der Z-häusler, -s, s. Zuchthausgefangene; der Z-hausprediger; Z-h-würdig, E. u. U. w.; der Z-hengst, ein Hengst zur Zucht oder Fortpflanzung (der Beschäler); das Z-huhn, ein zur Fortzucht bestimmtes Huhn. So auch, der Zuchthahn und die Zuchthenne.

Züchtig, E. u. U.w., gute Zucht habend, den guten Sitten gemäß; in engerer Bedeutung, seine Einbildungskraft beherrschend, daß sie nicht Bilder schaffe und bei Bildern verweile, welche sinnliche Begierden zur Befriedigung des Geschlechtstriebes erwecken, zum Unterschiede von keusch, schamhaft und ehrbar: züchtig seyn; ein züchtiges Mädchen; Züchtigen, th. Z., ein schmerzliches Zuchtmittel anwenden, um gute Zucht zu bewirken: ein Kind mit der Ruthe züchtigen; in weiterer Bedeutung, durch Übel, besonders solche, welche aus Handlungen entstehen, zu bessern suchen: Gott züchtigt die Menschen; auch nur, empfindlich strafen; der Züchtiger, -s, einer, der züchtiget; Züchtiglich, U.w., auf eine züchtige Art; die Züchtigung, M. -en, die Handlung überhaupt, da man züchtigt; eine einzelne Handlung dieser Art, ein Zuchtmittel: Züchtigungen fallen täglich vor; das zur Erhal-

tung oder Bewirkung guter Zucht oder zur Besserung verhängte, zugefügte Übel, oder zu diesem Zwecke zugefügter Schmerz: die Züchtigungen müssen den Vergehungen angemessen seyn.

Zuchtkalb, s., ein Kalb zur Fortzucht; der Z-kerker, ein Kerker, in welchen man zur Erhaltung guter Zucht einsperrt; die Z-lehre, ehemahls f. Sittenlehre.

Züchtling, m., -es, M.-e, eine Person, welche in einem Zuchthause zur Strafe und Besserung gefangen sitzt und zur Arbeit angehalten wird; die Züchtlingsarbeit, eine Arbeit, womit man Züchtlinge beschäftigt: die Z-kleidung, eine Kleidung von besondrer Art, wodurch die Züchtlinge kenntlich gemacht werden; die Z-schule, eine Schule, in welcher die Schüler wie Züchtlinge hart behandelt werden.

Zuchtlos, E. u. U.w., der guten Zucht, guter Sitten ermangelnd; der Z-meister, die Z-m-inn, eine Person, welche auf Zucht hält, gute Zucht zu erhalten sucht; ehemahls auch f. Erzieher; gewöhnlich nur von dem Vorgesetzten in einem Zuchthause, welcher die Züchtlinge in Zucht und Ordnung hält; das Z-mittel, ein Mittel, welches man zur Erhaltung guter Zucht überhaupt, bei der Erziehung anwendet (Korrektiv); der Z-ochs, s. Zuchtstier; die Z-peitsche, eine Peitsche, womit Straffällige gezüchtigt werden; das Z-pferd, ein Pferd, zur Zucht oder Fortpflanzung bestimmt (Zuchthengst und Zuchtstute); der Z-richter, der Beisitzer in einem Zuchtgerichte; das Z-rind, die Z-sau, das Z-schaf, der Z-stähr, der Z-stier, Rind, Sau, Schaf, Stähr, Stier zur Zucht bestimmt (letzterer im Schwäbischen der Wucherstier, in andern Gegenden der Zuchtochs); die Z-stute, in den Stutereien, eine bloß zur Zucht bestimmte Stute (die Gestütstute); das Z-vieh, das zur Zucht bestimmte Vieh, zum Unterschiede vom Zug- und Schlachtvieh rc.; der Z-widder, ein Widder zur Zucht gehalten; Z-willig, E. u. U.w., willig zur Zucht oder sich ziehen zu lassen.

Zuck! eine schnelle und sogleich vorübergehende Bewegung ausdruckend: ich bin zu nahe ihrer Atmosphäre; zuck! so bin ich da; der Zuck, -es, M.-e, eine schnelle und sogleich vorübergehende Bewegung, welche in einem Ziehen besteht und geringer ist als ein Ruck, durch welchen etwas zugleich aus seiner Stelle gerückt wird; keinen Zuck thun.

Zucke, w., M.-n, N. D. die Pumpe.

Zuckeln, unth. Z., mit seyn, langsam, mit kleinen zuckenden Schritten gleichsam gehen.

Zucken, 1) unth. Z., mit haben, in eine schnelle, sogleich vorübergehende Bewegung gerathen, welche ein plötzliches, kurzes Ziehen und Nachlassen ist: das Augenlied zuckt zuweilen; es zuckt im Arme, wenn ein Muskel durch irgend einen Reiz in solche Bewegung geräth; uneigentl. schnell erscheinen und verschwinden; eine Bewegung von der beschriebenen Art machen, sowohl willkührlich als unwillkührlich: du darfst nicht zucken; mit dem Munde, mit den Fingern, Füßen zucken; 2) th. Z., mit einer kurzen, schnellen Bewegung ziehen: die Achseln zucken, sie zum Zeichen der Bedenklichkeit, des Bemitleidens rc. schnell in die Höhe ziehen und wieder zurückfallen lassen; dann schnell ziehen überhaupt, mit einem Zuck von seiner Stelle bewegen, wo man es jetzt nur noch vom Schwerte, Dolche rc. gebraucht, womit man einen Streich führen oder einen Stoß thun will, alsdann aber gewöhnlich zücken: das gezückte Schwert.

Zücken, unth. Z., mit haben, s. zucken, s. d.; im Bergbaue nennt man es uneigentl. Zücken des Gesteines, wenn man, beim Anschlagen daran, es an der Hand fühlt, daß es klüftig ist.

Zücker, m., -s, ein wahres, wesentliches Salz, von angenehm süßem Geschmacke, welches man aus dem Pflan-

zenreiche, besonders aber aus dem Zukkerrohre erhält: **Zucker sieden**, ihn aus dem Safte des Zuckerrohres durch Sieden und weitere Behandlung gewinnen; **süß wie Zucker**; **roher Zucker**, dieses Salz, wie man es aus dem Zuckerrohre gewonnen hat (Roh-, Sand-, Mehl-, Puder-, Küchenzukker); **gereinigter fester Zucker** (raffinirter), nochmahls gesottener und mit Kalk ꝛc. gereinigter und zu einem festen Körper gemachter und gewöhnlich in die Form eines Kegels, den man Hut nennt, gebrachter Zucker (Hutzucker); **feiner, grober Zucker; Mittelzucker.** In mehreren Zusammensetzungen hat es uneigentl. Bedeutung, und bezeichnet etwas dem Zucker in Ansehung des Geschmackes ꝛc. Ähnliches, z. B. **Rosen-, Blei-, Alaunzucker ꝛc.**; **Deutscher Zucker** ist Name des fleckigen oder gewöhnlichen Arum oder Aronwurzel, weil die Beeren desselben anfänglich etwas süß schmecken.

Zuckerahorn, m., eine Art des Ahorns in Nordamerika, deren Saft einen besonders guten Zucker gibt (Zuckerbaum, Zuckermasholder); **der Z-alaun**, Alaun in Gestalt kleiner Zuckerhüte, der Alaunzucker; **der Z-apfel**, ein zukkersüßer Apfel, auch ein Apfel aus Zukker gemacht; Name des schuppigen Flaschenbaums, dessen erquickende Früchte einen angenehmen Geschmack haben (Honigapfel, süßer Bissen); **das Z-back**, in den Zuckersiedereien, Kasten, worin der Rohzucker aufbewahrt wird; **der Z-bäcker**, einer, der den Rohzukker reinigt, in großer Hitze anschießen und in spitzige Formen gethan trocknen läßt; derjenige, der aus Zucker und Zuckerteige allerlei Backwerk und Näscherei verfertigt (Konditor); **die Z-bäckerei**, die Kunst und das Gewerbe des Zuckerbäckers; der Ort, wo der Zuckerbäcker seine Waaren verfertigt; **die Zuckerbäckererde**, die Zuckererde; **das Z-backwerk**, allerlei Backwerk von Zucker; **der Z-bau**, der Anbau des Zuckerrohres; **der Z-baum**, ein mit Zuckerwerk behängter Baum, wie man ihn z. B. kleinen Kindern zu Weihnachten schenkt; **das Z-bild**, ein Bildwerk aus Zucker; **die Z-birke**, eine Art schwarzer Birken in Nordamerika, deren Saft einen Zucker gibt (schwarze Birke, schwarze virginische Birke); **die Z-birn**, Name verschiedener süßer Birnsorten, besonders die Honigbirn; **das Z-blatt**, Name der Frauenmünze oder des Münzbalsames; **die Z-bohne**, eine Art kleiner, wohlschmeckender Brechbohnen; **der Z-brantwein**, Rum; ein feiner mit Zucker versüßter Brantwein (Liqueur); **der Z-brecher**, ein Werkzeug, den Zucker damit in kleine Stücke zu brechen; **die Z-brezel**, eine Art kleiner Brezeln, in deren Teig Zucker genommen ist; **das Z-brod**, Verklw. **Z-brödchen**, ein Backwerk von Mehl, Zucker und Eier, in Gestalt kleiner Brode, besonders die kleinen Täfelchen von Zucker, **Bonbons** genannt; **die Z-büchse**, eine Büchse zu Zucker (Zuckerdose); **der Z-dicksaft**, der verdickte Saft, welcher von dem geronnenen Zucker, wenn er nach dem Sieden in durchlöcherte kleine Fässer gethan ist, abläuft, und aus welchem ein schlechterer Zuckerbrantwein gemacht wird (Melasse); **die Z-dose**, Zuckerbüchse, s. d.; **das Z-eis**, bei den Zukkerbäckern, ein Überzug von Zucker auf Torten und anderes Zuckerbackwerk gegossen (der Eisspiegel); **die Z-erbse**, eine Art zuckersüßer Gartenerbsen (Zukkerschote); **die Z-erde**, bei den Zukkersiedern, der Thon, womit man den in den Formen befindlichen Zucker zur Reinigung desselben bedeckt (Zuckerbäkkererde); **das Z-faß**, ein Faß mit Zucker, besonders mit Roh- und Hutzucker (Zuckertonne), **die Z-form**, eine thönerne kegelförmige Form, in welcher der gesottene und gereinigte Zucker seine Gestalt erhält (Zuckerpott); **der Z-fresser**, einer, der viel und gern Zucker ißt; eine Art Baumklettben oder Baumkletterer in Westindien ꝛc., von der Größe des Zaunkönigs, welche be-

sonders vom Safte des Zuckerrohres lebt (Zuckervogel); die Z-frucht, Früchte, welche zuckersüß sind, auch, deren Saft einen Zucker gibt; Früchte aus Zucker gemacht; der Z-gast, Name der Silbermotte, die dem Zucker nachgeht (Zuckerthierchen, Zuckerlecker); das Z-gebackene, Zuckerbackwerk; das Z-glas, ein walzenförmiges weites Glas, Zuckerwerk, auch andere Sachen, die nicht flüchtig sind, darin aufzubewahren; der Z-guß, ein Aufguß ꝛc. von zerlassenem Zucker und Gewürz über einen Kuchen ꝛc.; der Z-honig, eine Art weißen und körnigen Honiges, dem Zucker ähnlich (Glashonig); der Z-hülsenbaum, eine Art Sinnpflanzen, welche in Südamerika als ein hoher Baum wächst, und deren Frucht einen zuckersüßen Geschmack hat (der süße Bohnenbaum, Zuckerschotenbaum); der Z-hut, eine Masse Zucker in Gestalt eines Hutes ꝛc. oder zugespitzten Kegels; die Z-h-ananas, eine Art Ananas, größer als die gewöhnliche; der Z-h-kohl, eine Art Kohles; Z-ig, E. u. U.w., Zucker enthaltend, auch, zuckersüß; der Z-jude, ein Jude, der mit Zucker und dergleichen Waaren handelt; der Z-kant, -es, Zukker, welchen man in Kanten oder kantigen Kristallen an Fäden hat anschießen lassen (Kantzucker): brauner, gelber, weißer Zuckerkant; der Z-kantstein, Name des Bernsteinalabasters: die Zuckerkartoffel, eine Art kleiner wohlschmeckender Kartoffeln; das Z-kind, ein Kosewort, gleichsam mein zuckersüßes Kind; die Z-kiste, eine Kiste, in welcher man den Rohzucker aus Amerika oder Westindien zu bringen pflegt; das Z-kistenholz, eine sehr harte Holzart in Amerika, aus welcher man die Zuckerkisten zu machen pflegt, bei uns zu Möbeln ꝛc. verarbeitet; die Z-koralle, eine Art Punktkorallen, einer mit Zucker überstreuten Masse ähnlich; das Z-korn, bei den Zuckerbäckern, Körner von Zucker, auch Anis und andere Samenkörner mit Zucker überzogen; der Z-kuchen, ein Kuchen von Zuckerteige, auch, mit einem Zuckergusse; der Z-künstler (Konditor); der Z-lauch, eine Art Lauches; Z-lich, E. u. U.w., dem Zucker ähnlich an Süße: die Z-lippe, Lippen, welche zuckersüße Küsse geben ꝛc. (Zuckermund); die Z-mandel, überzuckerte Mandeln; das Z-maul, Verklw. Z-mäulchen, eine Person, welche den Zucker und gezuckerte Speisen liebt; die Z-melde, Name der Gartenmelde; die Z-melone, eine Art süßer trockener Melonen; die Z-moorhirse, eine Art Moorhirse, vorzüglich um Astrakan und in der Bucharei; die Z-mühle, eine Mühle, das Zuckerrohr zur Gewinnung des Zuckersaftes zu zermalmen; der Z-mund, s. Zuckerlippe.

Zückern, E. u. U.w., von Zucker gemacht.

Zuckern, th. Z., mit Zucker süßen ꝛc. ein Getränk, eine Speise.

Zuckernascher, m., einer, der gern Zucker nascht; das Z-papier, starkes, besonders blaues Papier, in welches man die Zuckerhüte zu packen pflegt; die Z-pastinake, die gewöhnliche Pastinake, wegen ihres süßen Geschmacks (zahme Pastinake); die Z-pflanzung, s. Zuckerrohrpflanzung; die Z-pflaume, die Damaszenerpflaume; das Z-plätzchen, Plätzchen von Zuckerteige gemacht; der Z-pott, s. Zuckerform; der Z-preis, der Preis, in welchem der Zukker steht; die Z-puppe, Verklw. Z-püppchen, Puppen, Püppchen von Zucker; das Z-rohr, eine in den wärmern Ländern von Amerika und in Ostindien einheimische Graspflanze, durch ihren Saft, der den bekannten Zucker gibt, merkwürdig; das malabarische Zuckerrohr, das Bambusrohr, dessen Milchsaft in den Gelenken des Rohres hart wird (Bambuszucker); die Z-r-pflanzung, die Anpflanzung des Zuckerrohres; eine Gegend, wo man Zuckerrohr angepflanzt hat, um Zucker daraus zu gewinnen (die Zuckerpflanzung); die Z-rose, eine Art blaß-

rother Rosen, welche zu dem einfachen Rosenzucker genommen wird; die Z-rübe, eine zum Geschlecht des Wasserwerkes gehörende Pflanze wegen ihrer sehr süßen Wurzel, aus welcher ein feiner weißer Zucker soll bereitet werden können (Zuckerwurzel, Klingelmöhre, Klingelrüblein, Gierlein, Görlein, Grizel rc.); der Z-saft, ein zuckersüßer Saft, besonders der Saft des Zuckerrohres; Z-sauer, E. u. U. w., mit Zuckersäure verbunden; die Z-säure, in der Scheidek., eine eigenthümliche Säure, welche man durch Zerlegung auch aus dem Zucker gewinnen kann, welche aber besonders im Sauerklee enthalten ist und aus dem Sauerkleesalze gewonnen wird (Kleesäure, Sauerkleesäure); die Z-schabe, Name der Küchenschabe; die Z-schachtel, eine Schachtel zu Zucker, auch, eine kleine Schachtel mit Zuckerwerk für Kinder; die Z-schale, eine kleine Schale, in welcher man den kleingeschlagenen Zucker gibt; die Z-schote, s. Zuckererbse; der Z-schotenbaum, der Zuckerhülsenbaum; Name der Honigerbse, oder des Schotendornes, mit drei Stacheln; der Z-schrot, Zuckerkörner von verschiedener Größe; das Z-sieb, ein feines Sieb, gestoßenen Zucker dadurch zu sieben; das Z-sieden, das Sieden des Zuckers; der Z-sieder, einer, der den Zucker siedet, sowohl zum ersten Mahle, aus dem Safte des Zuckerrohrs, als auch zum zweiten Mahle, wenn er gereinigt und zu einem Hute geformt wird, und in diesem Falle auch, der Zuckerbäcker; die Z-siederei; das Sieden des Zuckers; eine Anstalt, wo der Zucker gesotten wird, sowohl aus dem Safte des Zuckerrohres, als auch aus dem Rohzucker; der Z-stengel, überzuckerte Stengel, z. B. solche Zimmtstengel, oder Zuckerwerk in Gestalt eines Stengels; der Z-stoff, derjenige Stoff in mehreren Gewächsen, aus welchen sich ein Zucker bereiten läßt, z. B. aus dem Ahorn, der Palme, den Pflaumen rc.; Z-süß, E. u. U. w., süß, wie Zucker; die Z-süße, die Süße des Zuckers, auch, eine derselben ähnliche Süße; das Z-täfelchen, (Bonbon); der Z-tang, eine Art Tanges, aus welchem die Irländer ein zuckersüßes Wesen bereiten: die Z-tanne, eine Art Tannen, auf den Schweizer und Tiroler Alpen, welche ein festes braunes Holz hat; der Z-teig, Teig, mit vielem Zucker gesüßt; die Z-tonne, s. Zuckerfaß; der Z-trog, ein Trog zu oder mit Zucker; der Z-vogel, Verklw. Z-vöglein, Vögel, welche den Zucker lieben; Name des Kanarienvogels, der gern Zukker ißt, und des Zuckerfressers, einer Art Baumkletten; die Z-waare, Zuckerwerk, als Waare betrachtet; der Z-wein, mit Zucker gesüßter Wein; die Z-weinbeere, eine Sorte Trauben mit länglichen, zuckersüßen Beeren; das Z-werk, aus Zucker verfertigte Arbeiten, Zuckergebackenes; die Z-wicke, die Wiesenplatterbse; die Z-wurzel, überhaupt, eine zuckersüße, auch, einen Zucker gebende Wurzel; Name einer zum Geschlechte des Eppiches gehörenden Pflanze; Peruische Zuckerwurzel, Name der Knollenwinde; der Z-zahn, uneigentl. in der Redensart, sich den Zuckerzahn ausschlagen, sich den Gebrauch des Zuckers bei den Getränken, Speisen rc. versagen, weil er zu theuer ist rc.; der Z-zwieback, s. Zwieback.

Zuckfuß, m., Benennung einer Art des Spathes.

Zuckung, w., M.-en, die Handlung, da man zuckt; der Zustand, da etwas in zuckender Bewegung ist, und solche Bewegung selbst: Zuckungen bekommen.

Zudämmen, 1) th. Z., durch einen Damm verschließen, den Zugang versperren; 2) unth. Z., fortfahren zu dämmen rc.; Z-dämpfen, th. Z., durch Zudecken dämpfen; Z-decken, 1) th. Z., mit der Decke überall bedecken: sich (mich) mit dem Deckbette, mit einer Decke ganz bedecken und dem Anblicke entziehen: das Gesicht

mit einem Deckel bedecken und verschliessen: einen Topf, ein Faß, einen Brunnen; 2) unth. Z., fortfahren ein Dach zu machen, und fleissig darin seyn; Z-deichen, 1) th. Z., mit einem Deiche verschließen, den Zugang versperren: 2) unth. Z., fortfahren zu deichen.

Zudem, U.w., außer diesem, überdies: ich weiß zudem nicht, ob ich Zeit haben werde.

Zudenken, unr. (s. Denken), 1) th. Z., zu geben, wiederfahren zu lassen Willens seyn: ich habe ihm dies Geschenk zugedacht; hinzudenken; 2) unth. Z., fortfahren zu denken; Z-dichten, 1) th. Z., durch Dichten, Dichtmachen verschließen; hinzu dichten; 2) unth. Z., fortfahren zu dichten, Gedichte zu machen: dichte nur zu! Z-donnern, 1) unth. Z., mit haben, fortfahren zu donnern: es donnert immer zu; 2) th. Z., mit donnernder Stimme zurufen: einem Zornworte; Z-drängen, th. und zrck. Z., zu etwas drängen, dem Raume nach: sich (mich) zudrängen, sich durch eine Menge drängend zu einer Sache, Person zu gelangen suchen; uneigentl. ungestüm und unbescheiden zu etwas zu gelangen suchen: sich in Gesellschaften zudrängen; Z-drechseln, th. Z., durch Drechseln zubereiten; Z-drehen, unth. Z., fortfahren zu drehen; durch Umdrehen verschließen, den Hahn; Z-dreschen, unth. Z., fortfahren zu dreschen; Z-dringen; unth. Z., unr. (s. Dringen), mit seyn, zu etwas hinzudringen.

Zudringlich, E. u. U.w., sich mit einer Art von Gewalt und unbescheiden nähernd, besonders uneigentl. sich unbescheiden und auf gewisse Weise gewaltsam zu etwas drängend, sich darein mischend: zudringlich seyn, ein zudringlicher Mensch; die Z-keit, M.-en, die Eigenschaft einer Person, da sie zudringlich ist; eine Außerung dieser Eigenschaft, die Handlung eines Zudringlichen; Z-drohen, 1) th. Z., zuzufügen drohen: ich habe es ihm zugedrohet; 2) unth. Z., fortfahren zu drohen; Z-drucken, 1) unth. Z., fortfahren zu drucken, 2) th. Z., zu dem Gedruckten noch drucken; Z-drücken, 1) th. Z., mit einem Drucke verschließen: einem die Augen zudrücken, einem Gestorbenen die Augen mit einem sanften Drucke verschließen; ein Auge bei etwas zudrücken, uneigentl. sich stellen, als sähe man es nicht, es ungeahndet lassen; 2) unth. Z., fortfahren zu drücken, und derb drücken; Z-duften, unth. Z., mit haben, gleich einem Dufte nähern, fortfahren zu duften; Z-düngen, unth. u. th. Z., in der Landwirthschaft; den nöthigen Dünger völlig auf die Felder führen u. das Düngen beschließen; Z-dunsten, unth. Z., mit haben, als Dunst zu oder nach etwas hin ziehen; Z-dupfen, th. Z., durch Dupfen verschließen; Z-dürfen, unth. Z., unr. (s. Dürfen), hinzugehen, sich nähern dürfen; Z-ebenen, th. Z., zufüllen u. ebenen: ein grubiges Stück Land; Z-egen, 1) th. Z., durch Egen zumachen, gleichsam verschließen: kleine Vertiefungen; 2) unth. Z., das Egen vollenden, beschließen; fortfahren zu egen.

Zueignen, th. Z., zu eigen machen, zu einem Eigenthum machen und als solches in Besitz nehmen: sich (mir) etwas zueignen; ohne Recht zu seinem Eigenthum machen, anmaßen, eigentl. und uneigentl.: sich den Preis der Tugenden eines Andern zueignen; zum Eigenthum eines Andern machen, erklären: einem Könige eine Schrift zueignen, sie an ihn richten, gleichsam als wäre sie für ihn geschrieben (dediziren, widmen); in einem andern Sinne eignet man einem eine Schrift zu, wenn man sie ihm beilegt, ihn für den Verfasser derselben erklärt, in welcher Bedeutung beilegen besser ist; der Z-eigner, -s, die Z-inn, eine Person, welche etwas zueignet; die Z-eignung, M.-en, die Handlung, da man sich

etwas zueignet, auch, da man einem Andern etwas zueignet; die Schrift, in welcher man jemanden etwas zueignet (die Zueignungsschrift); die Z-eignungsschrift (Dedikation); das Z-eignungsschreiben, der Z-eignungsbrief, ein solches Schreiben, ein solcher Brief.

Zueilen, unth. Z., mit seyn, zu einer Person oder Sache eilen: einem Freunde; Z-eisen, unth. Z., mit seyn, zufrieren; Z-erben, 1) unth. Z., mit haben, zu dem, was man schon geerbt hat, noch erben; 2) unth. Z., als ein Erbe zukommen lassen, vererben; Z-erhalten, unr. (s. Halten), 1) th. Z., ungeöffnet oder verschlossen erhalten; 2) unth. Z., mit haben, zu dem, was man schon hat, erhalten, bekommen; Z-erkennen, th. Z., unr. (s. Kennen), durch ein Erkenntniß oder Urtheil als einem zukommend erklären: einem den Preis, die Bezahlung der Kosten; das Z-erkenntniß, dasjenige Erkenntniß oder Urtheil, durch welches einem etwas zuerkannt wird; Z-erobern, th. Z., zu den Eroberungen eine neue hinzufügen.

Zuerst, U.w., vor allen andern: zuerst kommen, als erster; zuerst muß dies geschehen, das erste Mahl als ich ihn zuerst sah.

Zuerzählen, unth. Z., fortfahren zu erzählen; Z-essen, unr. (s. Essen), 1) th. Z., zu dem, was man ißt, essen: Brod zum Fleische; 2) unth. Z., fortfahren zu essen, auch, sich im Essen sputen; Z-fächeln, 1) th. Z., zu einem hinfächeln: einem Kühlung zufächeln; 2) unth. Z., fortfahren zu fächeln; Z-fahren, unr. (s. Fahren), 1) unth. Z., zu oder nach etwas fahren, schnell und ungestüm danach greifen: jeder fuhr zu, um es zu ergreifen; uneigentl. mit Heftigkeit, Ungestüm thun, handeln: gleich zufahren, ohne Umstände etwas thun; blind zufahren, ohne Überlegung, Prüfung handeln; mit oder auf einem Wagen, Fahrzeuge nach etwas hin fahren; dem Walde zufahren; das Fahren beginnen: nun fahre zu Kutscher! 2) th. Z., zu einem hin fahren, auf einem Wagen oder Fahrzeuge zubringen: dem Heere Lebensmittel zufahren; zu dem, was schon gefahren ist, noch fahren: noch mehr Steine zufahren.

Zufall, m., -es, M. -fälle, der Zustand, da etwas geschieht, das weder beabsichtigt, noch in dem Zusammenhange gegenwärtiger Handlungen begründet ist. Vergl. Ungefähr u. Schicksal: das ist durch Zufall so gekommen; sich dem Zufall überlassen; ein Ereigniß, welches unerwartet und ohne daß wir seine Ursache kennen, oder uns ihrer bewußt sind, eintritt. Vergl. Vorfall, Vorgang 2c.: daß ich jetzt hier bin, ist ein bloßer Zufall, ich bin nicht absichtlich hergekommen; ein blinder Zufall (Fatum); das große Loos ist ein Zufall, von welchem oft eine ganze Reihe von Glück und Unglück abhängt; in engerer Bedeutung, eine unvermuthete Veränderung der Gesundheit ins Schlimme, welche man nicht näher bezeichnen kann oder will: sie bekommt einen Zufall über den andern; gichtische, krampfhafte Zufälle.

Zufallen, unr. (s. Fallen), unth. Z., mit seyn, zu Theil werden, wo mehr oder weniger Zufall dabei Statt findet: zugefallene Güter; das große Loos fiel ihm zu; niederfallen und verschließen: der Deckel ist zugefallen; auch durch den Fall eines Dinges verschlossen werden: ein Loch, welches man in den Sand stößt, fällt zu, wenn der Sand zur Seite hinabfällt und das Loch anfüllt; vor Müdigkeit fallen ihm die Augen zu; bei den Jägern, zu etwas hinfliegen: die Haselhühner fliegen zu, wenn sie auf die Lockspeise zufliegen.

Zufällig, E. u. U.w., durch einen Zufall seyend oder geschehend, in einem Zufall gegründet; eine zufällige Zusam-

menkunft; zufälliger Weise; zufällige Einkünfte, welche von Zufällen abhangen; zufällige Gedanken, die einem bei Gelegenheit einfallen. In der Vernunftwissenschaft versteht man unter zufällig Alles, dessen Gegentheil oder dessen Nichtseyn möglich ist, und wird alsdann dem Nothwendigen entgegengesetzt; im Gegensatze von wesentlich aber nennt man zufällig Alles, was seinen Grund nicht in dem Wesen des Dinges hat; in der Mahlerei sind zufällige Lichter solche, welche durch Nebenöffnungen einfallen; die Z-fälligkeit, M.-en, der Zustand einer Sache, da sie zufällig ist, und eine zufällige Sache, Begebenheit.

Zufalten, th. Z., durch Falten, faltend verschließen: die Hände, sie in einander falten und dadurch verschließen;

Zufegen, 1) th. Z., zu etwas hinfegen: einem allen Staub zufegen; 2) unth. Z., fortfahren zu fegen; Z-feilen, th. Z., mit der Feile zubereiten; Z-fertigen, th. Z., an einen ab- oder ausfertigen, in den Kanzleien: auch nur, so viel als zuschicken: einem etwas; Z-finden, unr. (s. Finden), unth. Z., mit haben, verschlossen finden: die Thür zufinden; Z-flattern, unth. Z., mit seyn, flatternd zufliegen: der Vogel ist mir zugeflattert; Z-flechten, unr. (s. Flechten), th. Z., durch Flechten, durch ein Flechtwerk verschließen; Z-flicken, th. Z., durch Flicken zumachen, verschließen: ein Loch im Kleide; Z-fliegen, unth. Z., unr. (s. Fliegen), zu etwas hinfliegen: dem Walde zufliegen, nach dem Walde zu; Z-fliehen, unth. Z., unr. (s. Fliehen), mit seyn, zu oder nach etwas hin fliehen: sie flohen dem Gebirge zu; Z-fließen, unth. Z., unr. (s. Fließen, mit seyn, zu etwas hinfließen: alle Ströme fließen dem Meere zu; uneigentl. ungesucht oder unmerklich zu Theil werden: die Gedanken fließen ihm zu, sie fallen ihm ohne langes Besinnen reichlich ein; einem eine Wohlthat zufließen lassen; Z-flößen, th. Z., zufließen machen, zu etwas hin flößen: einem Holz; der Z-flößer, -s, bei den Holzflößen, Arbeiter, welche das Flößholz ins Wasser bringen, und den Auswäschern zuflößen; Z-flöten, th. Z., durch sein Flöten zu Theil werden lassen.

Zuflucht, w., das Wenden an eine Person oder Sache, von welcher man Hülfe oder Schutz erwartet: Gott ist meine Zuflucht; Z-flüchten, unth. Z., zu etwas hin flüchten: dem Walde; der Z-fluchtsort; ein Ort, wohin man seine Zuflucht nimmt; besonders ein heiliger Ort, wo man Sicherheit sucht (Asyl); die Z-fluchtsstätte, eine Stätte, wohin man seine Zuflucht nimmt.

Zuflug, m., die Handlung, da man, oder da etwas zufliegt; der Z-fluß, der Zustand da etwas zufließt: den Zufluß des Wassers hemmen; uneig. reichliche Annäherung, Zutheilwerdung: ein großer Zufluß von Menschen und Waaren; der Zufluß von Gedanken und Ausdrücken; etwas, das zufließt; eigentl. und uneigentl., der Abgang an Wasser wird durch neuen Zufluß ersetzt; er hat unerschöpfliche Zuflüsse, Hülfsmittel rc.

Zuflüstern, 1) th. Z., flüsternd einsagen, zu verstehen geben: einem etwas; flüsternd mittheilen; Z-fluthen, unth. Z., mit seyn, fluthend zuströmen.

Zufolge, ein Verhältnißw., welches den zweiten und dritten Fall regiert, jenen, wenn es vor dem Hauptw. steht: zufolge des Königlichen Befehles, und diesen, wenn es hinter demselben steht: dem Königlichen Befehle zufolge.

Zufördern, th. Z., im Bergbaue, aus der Tiefe an den Füllort bringen; der Z-förderschacht, im Bergbaue, ein zum Zu- und Ausfördern der Erze dienender Schacht.

Zufragen, unth. Z., für anfragen; fragen Sie einmal wieder bei

mit zu; fortfahren zu fragen; Z-fressen, unth. Z., unr. (f. Fressen), zu etwas oder mit etwas Anderem zugleich fressen: das Rindvieh Herel zum Klee zufressen lassen; fortfahren zu fressen.

Zufrieden, E. u. U.w., in solchem Zustande befindlich, da man durch keine unbefriedigte Wünsche beunruhigt wird: zufrieden seyn, leben; ein zufriedener Mensch, nicht zufrieden seyn, unzufrieden seyn; mit einer Sache, mit seinem Schicksale zufrieden seyn, einen zufrieden machen, stellen, seine Wünsche befriedigen; auch bezeichnet es ein zugeben, sich gefallen lassen, doch nur im gemeinen Leben: ich bin es zufrieden, ich lasse mir es gefallen; in engerer Bedeutung ist der zufrieden, dessen Sinn und Gemüth leicht befriedigt werden kann: er ist mit Wenigem zufrieden; ein sehr zufriedener Mensch; als Umstandsw. allein steht es f. nicht beunruhigt: einen zufrieden lassen, ihn nicht beunruhigen; auch in einem Zustande der Gemüthsruhe befindlich, da man vorher Unruhe empfand: einen Zornigen zufrieden sprechen, ihn mit Worten zu besänftigen suchen; so auch, einen zufrieden stellen; die Z-heit, derjenige gewöhnliche und bleibende Zustand des Gemüths, da man zufrieden ist, oder da man durch keine unbefriedigten Wünsche beunruhigt wird, und das Gefühl dieses Zustandes: die Zufriedenheit ist ein großes Gut; mit Zufriedenheit auf sein Leben sehn.

Zufrieren, unth. Z., unr. (f. Frieren), mit seyn, durch Frieren verschlossen werden: der Fluß ist bereits zugefroren; mit haben, fortfahren zu frieren; Z-fügen, Unangenehmes wiederfahren lassen: einem Schaden, Nachtheil zufügen; zu dem, was schon da ist, hinzufügen.

Zufuhr, w., die Herbeischaffung gewisser Bedürfnisse auf Fuhrwerken oder Fahrzeugen: einer Festung, einem Heere die Zufuhr abschneiden, die Bedürfnisse, welche ihnen zugeführt werden sollen, aufhalten, wegnehmen; Z-führen, th. Z., zu etwas führen, gelangen machen: einen dem Untergange zuführen; einem eine Braut zuführen, eine solche Person zuführen, auch, sie ihm verschaffen; auf Fuhrwerken oder Fahrzeugen an einen Ort schaffen: einem Heere Lebensmittel zuführen; im Bergbaue, einen Ort erweitern; der Z-führer, in der Pflanzenlehre heißen die nicht zur Vollkommenheit gelangenden Stempel der Moose Zuführer.

Zufüllen, th. Z., durch Füllen, Ausfüllen verschließen: einen Graben; auch, durch Ausfüllen ebenen: eine Vertiefung; zu dem, was schon da ist, hinzufüllen: noch Wein, Bier zufüllen.

Zug, m., -es, M. Züge, der Zustand, der Fall, da etwas zieht: den Zug der Luft, des Wassers befördern; ein Ofen hat Zug, wenn er der Luft Zugang und Durchgang verstattet; das Blasenpflaster hat guten Zug, es zieht gut; die Handlung, da man zieht: der Zug der Truppen dauerte vom Morgen bis zum Abend; im Zuge seyn, uneigentl. mit etwas bei gutem Fortgange beschäftigt seyn; bei den Markscheidern, das Abmessen der Grubengebäude unter der Erde (das Abziehen); in den Rechten einiger Gegenden, eine Art der Folter, weil der Körper dabei ausgedehnt wird; eine einzelne Handlung des Ziehens: einen guten Zug thun, mit dem Netze, im Fischfange; einen Zug thun, im Trinken, einmahl trinken; auch im Bretspiele, den Stein gut oder schlecht rücken; einen Zug nach einem geweihten Orte thun, unternehmen; in den letzten Zügen liegen, in den letzten Athemzügen; dasjenige, was zieht: das Leichengefolge bildete einen langen Zug; ein Zug Soldaten, eine Menge zusammen ziehender Soldaten; in engerer Bedeutung: ein Zug Pferde, Ochsen, zwei oder vier

Pferde, Schiffe, welche zusammen ziehen; in den Pumpen, Feuerspritzen rc., der an der Zug- oder Ziehstange befindliche Pfropf in der Röhre, durch dessen Ziehen ein luftleerer Raum entsteht, in welchen das Wasser dringt; die an einem Orte durchziehende Luft, bestimmter Zugluft, Zugwind; im Bergbaue, die auf einem Gange liegenden Grubengebäude; dasjenige, was durch einen Zug, durch ein Ziehen entsteht: ein Zug mit der Feder, die sichtbare Spur von der auf dem Papier hingezogenen Feder, besonders ein solcher zierlicher Zug: die ersten Züge zu einer Zeichnung; die Züge des Gesichts, oder im Gesichte (Gesichtszüge); ein angenehmer, anziehender Zug im Gesichte; uneigentl. ein Zug des Gemüths, der Denkart, eine Eigenthümlichkeit derselben, welche sich bei vorkommender Gelegenheit äußert, daher diese Äußerung selbst: Menschenliebe und Großmuth sind Züge seines Gemüthes; diese Handlung ist ein Zug seiner Menschenliebe; auch, von mehr körperlichen Dingen; z. B. an den Orgeln sind Züge gewisse Theile, welche gezogen werden, um dadurch den Zugang der Luft zu einer gewissen zusammen gehörenden Menge von Pfeifen zu eröffnen und diese Pfeifen ertönen zu lassen, und bei den Flügeln, den Ton derselben zu ändern; ein Zug Saiten, gezogene Saiten oder Drahtsaiten von verschiedener Stärke, welche zusammen gehören, davon gewöhnlich zwölf Rollen zusammengethan werden; ein Zug Erz, im Bergbaue, ein Treiben Erz.

Zugabe, w., die Handlung, da man zugibt: mit oder ohne Zugabe verkaufen; da man etwas oder nichts zugibt; dasjenige, was man zugibt: beim Obstverkauf bekommt man wohl eine Zugabe.

Zugaffen, unth. Z., gaffend zusehen.

Zug-ameise, w., eine Art sehr großer Ameisen mit dickem Kopfe in Südamerika, welche sich tiefe unterirdische Wohnkammern anlegen, und jährlich in unzählbarer Menge einen Zug antreten, wo sie unterweges die Felder verwüsten, in den Wohnungen der Menschen aber gern aufgenommen werden, weil sie alles von Ratten, Mäusen, Kakerlaken, Spinnen rc., die sie fressen, reinigen (der Dickkopf).

Zugang, m., die Handlung, da man hinzugeht: einem den Zugang erlauben, wehren; freien Zugang zu jemand haben, wenn von Personen gleichen Standes die Rede ist, aber Zutritt, wenn vom Gehen Geringerer zu Höheren die Rede ist; der Luft den Zugang verstatten; der Ort, durch welchen man hinzugeht: alle Zugänge versperren, besetzen.

Zugangel, w., in der Fischerei, eine aus mehrern an einem Seile mit einander verbundenen Angeln bestehende Angel, welche quer über einen Fluß gelegt wird.

Zugänglich, E. u. U.W., Zugang gestattend, auch, so beschaffen, daß man hinzugehen kann: ein zugänglicher Mann; er ist für jedermann zugänglich; ein zugänglicher Ort.

Zuganker, m., im Bergwesen, ein Anker, welcher eine Mauer in ihrem senkrechten Stande zu erhalten dient, s. Zugband; die Z-arbeit, bei den Webern, diejenige Arbeit, da allerlei Muster mittelst des gezogenen Zampels in den Zug gewebt werden; der Z-arm, bei Getrieben, ein Arm oder hervorragender Theil, welcher etwas zieht, oder mittelst dessen etwas gezogen wird, z. B. ein in einer senkrecht stehenden Welle befestigter Arm, an welchen das Zugvieh gespannt wird, um das Getriebe in Bewegung zu setzen.

Zugattern, th. Z., mit einem Gatter verschließen.

Zugband, s., ein Band, etwas damit zu ziehen; in der Bauk., ein wagerecht eingemauertes Eisen mit einem Loche am äußern Ende, durch welches ein anderes Eisen senkrecht gesteckt wird, womit es den Zuganker bildet. Das Ganze dient dazu, die Mauer in ih-

zum senkrechten Stande zu erhalten; der Z-baum, an den Zugbrücken, die um einen Zapfen beweglichen Bäume, mittelst welcher die Brücke aufgezogen und niedergelassen wird; die Z-biene, Name des Weisels oder Weisers; der Z-bohrer, bei den Böttichern, ein Werkzeug in Gestalt eines Bohrers, den Boden eines Fasses beim Einsetzen damit zu handhaben; die Z-brücke, eine Brücke, welche so eingerichtet ist, daß ein Theil derselben beweglich ist, und nach Belieben aufgezogen und niedergelassen werden kann.

Züge, w., M. -n, der Überzug eines Bettes, Kissens ec. (in einigen Gegenden Zieche, Züche).

Zügeben, unr. (s. Geben), th. Z., zu einer Person oder Sache geben, fügen, als zu derselben gehörend: einem peinlich Angeklagten einen Anwalt zugeben, ihm einen Anwalt bestellen, der seine Vertheidigung übernehme; im Kartenspiele, auf eine ausgespielte Karte eine andere von geringerem Werthe geben (bedienen); noch zu dem übrigen geben: auf ein Schock Pflaumen ec. zwei Stück zugeben; seinen Willen in so fern zu etwas geben, daß man es gestattet, nicht hindert, mit dem Nebenbegriff, daß es uns nicht gefalle: der Vater gibt es zu, gibt seine Einwilligung dazu; die Wahrheit einer Sache eingestehen, einräumen: ich gebe zu, daß er sich darin geirret hat; einem Alles zugeben.

Zugègen, U.w., anwesend, gegenwärtig, nur in Verbindung mit seyn: bei einer Sache, Handlung zugegen seyn.

Zügehen, unr. (s. Gehen), unth. Z., mit seyn, zu etwas gehen, hinzugehen: ab- und zugehen; fortfahren zu gehen, auch, eilig gehen: gehe zu! zur Wirklichkeit kommen, vor sich gehen, geschehen: wie ist die Sache zugegangen? es geht bei ihm sehr unordentlich zu. Der Bezug auf die Sache wird oft auch durch mit, auch durch bei ausgedruckt: wie ist es denn mit der Sache zugegangen? bei der Theilung ging es sehr unordentlich zu; auch die Art u. Weise, auf welche etwas geschieht, oder das Mittel, wodurch etwas geschieht, wird mit dem Worte mit verbunden: es geht nicht mit rechten Dingen zu, nicht auf eine natürliche oder begreifliche Art; es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn es nicht geschähe; durch eine Bewegung vor oder in eine Öffnung gerathen und dadurch verschließen: die Thür geht zu, wenn sie sich um ihre Angel von selbst nach der Thüröffnung bewegt und diese verschließt; eine Wunde geht zu, wenn sie sich schließt.

Zügehör, s., dasjenige, was zu einem Dinge gehört: eine Brauerei mit allem Zugehör, mit allen dazu gehörenden Geräthschaften (häufig auch das Zubehör); Z-gehören, unth. Z., mit haben, zu etwas gehören: das gehöret mir zu, ist mein Eigenthum: die Strafe gehöret Gott zu, stehet Gott zu; Z-gehörig, E. u. U.w., zu etwas gehörend, ein Theil des Eigenthums seyend: der ihm zugehörige Garten ist groß.

Zügeisen, s., bei den Böttichern, ein krummes Eisen, den Boden eines Bottiches damit herauszuziehen; bei den Drechslern, eine durchlöcherte Platte, die blechernen Röhren zu den Mundstücken der Pfeifenröhre durchzuziehen.

Zügel, m., -s, ein Riemen, durch welchen der Kopf des Pferdes auf die eine oder die andere Art gezogen, und das Pferd selbst dadurch gelenkt wird: das Pferd kurz im Zügel halten, den Zügel an sich ziehen, so daß das Pferd wenig Spielraum hat, im Gegensatz von den Zügel schießen lassen; mit verhängtem Zügel reiten, in gestrecktem Galopp; dem Pferde in den Zügel fallen, ihm entgegen oder von der Seite kommend den Zügel ergreifen und es dadurch aufhalten; uneigentl. den Leidenschaften den Zügel schießen lassen, ihnen freien Lauf lassen; einen im Zü-

gel halten (gewöhnlicher im Zaume halten), ihn einschränken; in der Naturbeschreib. Name des Streifes von der Seitenwurzel des Schnabels der Vögel bis zum Auge; die Z-hand, auf der Reitbahn, die linke Hand, womit der Reiter den Zügel fäßt; Z-los, E. u. U. w., frei, sich selbst überlassen: ein zügelloses Pferd; uneigentl. ohne die nöthigen Einschränkungen, daher ausschweifend und sich und Andern dadurch schadend: er führt ein zügelloses Leben; die Z-losigkeit, M. -en, der Zustand, da etwas zügellos ist, besonders uneigentl.: die Zügellosigkeit der Sitten; eine zügellose Handlung: solche Zügellosigkeiten dürfen nicht ungeahndet bleiben.

Zügeloben, th. Z., durch ein Gelübde, oder feierlich zusagen: einem etwas.

Zügeln, th. Z., mit dem Zügel versehen, und durch den Zügel bändigen: ein Pferd; uneigentl. bändigen, zurückhalten überhaupt.

Zügelring, m., bei den Sporern, der Ring an den Stangen, worein der Zügel eingeschnallt wird.

Zugemüse, s., ein Gemüse, sofern es zum Fleische genossen wird: Fleisch mit Zugemüse (N. D. Zukost).

Zugenamt, E. u. U. w., mit einem Zunamen versehen: Friedrich, zugenamt der Große; Zugenießen, unr. (s. Genießen), th. Z., zu etwas Anderem, zugleich mit Anderem genießen: Brod zugenießen, zum Fleische ꝛc.

Zugerz, s. so viel als Treiberz.

Zugesellen, th. Z., zur Gesellschaft, zum Umgange ꝛc. vereinigen: das Weib ist dem Manne zugesellt; sich (mich) einem zugesellen; uneigentl. vereinigen, verbinden; Z-gestehen, th. Z., unr. (s. Stehen), die Wahrheit einer Sache einräumen, zugeben: ich gestehe ihm diese Vorzüge zu; zugestanden, daß es sich so verhält; seine Bitte hat man ihm zugestanden; die Z-gewähr, M. -en, im Bergwesen, ein Schein, welchen auf Bergwerken der Verkäufer an den Bergschreiber vertheilt, daß er diesen oder jenen Kux dem Käufer zuschreiben soll; auch der Schein, welchen der Bergschreiber gibt, daß er die Kux dem Käufer im Namen des Verkäufers zugeschrieben sey; Z-gewähren, th. Z., im Bergwesen, einem Gewerke die erlangten Bergtheile im Gegenbuche zusetzen oder auf den Namen desselben schreiben; Z-gewinnen, unth. Z., unr. (s. Gewinnen), mit haben, zu dem schon Gewonnenen noch gewinnen, fortfahren zu gewinnen.

Zugfisch, m., Fische, welche zu gewissen Zeiten des Jahres kommen und zu andern wieder wegziehen, z. B. die Häringe; das Z-garn, in der Fischerei, ein langes Garn oder Netz ohne Spiegel; mit einem Sacke in der Mitte, in welchem sich die Fische sammeln (Zugnetz, Streichgarn, Schleppgarn, die Wathe, Fischwathe, im Östreichschen der Segen); das Z-gevögel, s. Zugvogel; der Z-graben, ein Graben, dem Wasser Abzug zu verschaffen; die Z-heuschrecke, eine Art Heuschrecken, die in unzähligen Schwärmen weite Züge machen, immer von Osten nach Westen, und auf ihrem Wege Alles verheeren und verzehren (Strichheuschrecke, Heerheuschrecke, die wandernde Heuschrecke, der Strichgrashüpfer); der Z-haspel, ein Haspel, etwas damit herauszuziehen.

Zugießen, unr. (s. Gießen), th. Z., durch Gießen eines geschmolzenen Körpers etwas verschließen: ein Loch mit Blei; zu etwas hinzugießen: noch Wasser hinzugießen; die Z-gift, M. -en, N. D. die Zugabe, ehemahls auch die Mitgabe einer Braut; Z-girren, th. Z., mit girrender Stimme zu Ohren kommen lassen, zu verstehen geben. einem Mädchen eine Liebeserklärung zugirren; Z-gittern, th. Z., mit einem Gitter verschließen.

Zugleich, U. w., zu einer und derselben Zeit mit einem andern Dinge: er ging mit mir zugleich fort; bei Dichtern

auch mit dem dritten Falle s. mit thun; das Z-gleichseyn, -s, das Daseyn des Mannigfaltigen in einer und derselben Zeit (Coexistenz).

Zugleder, s., gewalktes Leder, welches sich ziehen läßt; die Z-leine, eine Leine, etwas damit zu ziehen; das Z-loch, ein Loch, den Zug der Luft dadurch zu befördern; die Z-luft, die durch eine Öffnung einziehende und durch eine entgegengesetzte Öffnung wieder hinausfahrende Luft (der Zug, Zugwind): Z-luftig, E. u. U.w., der Zugluft ausgesetzt, so beschaffen, daß leicht Zugluft entsteht; die Z-maus, die Wandermaus oder Wanderratte; das Z-messer, bei verschiedenen Holzarbeitern, ein Messer mit zwei in einem rechten Winkel angebrachten Handhaben, im Ziehen nach sich hin damit zu schneiden; das Z-mittel, ein Blasen ziehendes Mittel; der Z-nagel, ein Nagel, woran gezogen wird, z. B. der dicke starke Nagel an der Deichsel eines Wagens; der Nagel, womit der Zugring an der Welle des Kunstrades beschlagen wird; das Z-netz, s. Zuggarn; der Z-ochs, ein Ochs, zum Ziehen gebraucht; die Z-ordnung, die Ordnung, in welcher ein Zug vor sich geht; das Z-papier, das Löschpapier, welches die Feuchtigkeit in sich zieht; das Z-pferd, ein Pferd zum Ziehen (das Zugroß); das Z-pflaster, ein Blasen ziehendes Pflaster.

Zugraben, unr. (s. Graben), th. Z., grabend verschließen: ein Loch, es ausfüllen.

Zugrad, s., ein Rad in einem Zugwerke; die Z-ramme, eine Ramme, welche mit Seilen in die Höhe gezogen wird, wenn man sie niederfallen lassen und etwas damit einrammen will zum Unterschiede von einer Handramme.

Zu-grapsen, unth. Z., hastig und plump zugreifen.

Zugraupe, w., eine Art Raupen, welche in großer Menge Züge anstellt, von einem Orte zum andern zieht (Prozessionsraupe); die Z-rebe, im Weinbau, Name solcher Reben eines kurzen Weinstocks, die auf fünf bis sieben Augen geschnitten sind (Flaschenträger); das Z-recht, in den Rechten einiger Gegenden, besonders im O. D., das Recht, Abzug zu fordern (das Abzugsrecht); das Einstandsrecht, das Näherrecht; das Recht, Züge oder Berufungen von niedern Gerichten, mit deren Aussprüchen die Partei nicht zufrieden ist, anzunehmen: das Zugrecht haben.

Zu-greifen, unth. Z., unr. (s. Greifen), zu oder nach etwas greifen, mit Begier es zu fassen suchen: mit beiden Händen zugreifen, Alles thun, um nichts zu versäumen; der Z-griff, die Handlung, da man zugreift.

Zugrind, s., ein Rind zum Ziehen; der Z-ring, ein Ring, welcher um einen Körper gelegt wird, denselben zusammenzuziehen, oder auch, zusammenzuhalten, z. B. der eiserne Ring, welcher um die Welle eines Kunstrades gelegt wird, um sie zusammenzuhalten.

Zu-grinsen, 1) unth. Z., grinsende Blicke zuwerfen; 2) th. Z., mit grinsender Miene zu jemand sagen, mit Grinsen zu erkennen geben.

Zugroß, s., s. Zugpferd.

Zu-grunderichten, s., die Handlung, da man etwas zu Grunde richtet.

Zugschaft, m., Stiefelschäfte, welche gewalkt und dehnbar sind, und sich nach dem Fuße ziehen; das Z-schiff, ein Schiff, welches an Seilen fortgezogen wird; die Z-schraube, eine Schraube, etwas damit zusammenzuziehen; das Z-seil, ein Seil, etwas daran oder damit zu ziehen; der Z-stab, in den Salzwerken, eiserne Stäbe, die zwischen die Pfanne u. den Ofen gelegt und dicht beschmiert werden, damit der Rauch und die Hitze von den Herden neben der Pfanne durch die Zuglöcher in den Ofen gehen können; die Z-stange, eine Stange, mittels welcher man etwas zieht, z. B. die Stange in den Pumpen und Wasserkünsten, wodurch der Kolben in der Röhre aufgezogen und niedergestoßen

wird; der Z-stiefel, Stiefel mit Zugschäften; der Z-stuhl, ein Webestuhl, so eingerichtet, daß man auf demselben allerlei Muster mittelst der gezogenen Kegel in die Zeuge wirken kann (der Kegelstuhl, Zampelstuhl); das Z-tau, ein Tau, daran, oder damit zu ziehen; die Z-taube, die Wandertaube; das Z-thier, ein Thier zum Ziehen; das Z-thor, ein Thor, welches zu- und aufgezogen werden kann, besonders derjenige Theil einer Zugbrücke, welcher das Thor verschließt; die Z-thür, eine Thür, welche auf- und zugezogen werden kann.

Zu-gucken, unth. Z., zusehen; Z-gürten, th. Z., den Gurt zumachen, mittelst eines Gurtes verschließen.

Zugvieh, s., Vieh zum Ziehen als Ochsen, Pferde rc.; der Z-vogel, Vögel, welche im Frühlinge aus fernen südlichen Gegenden zu uns kommen und im Herbst wieder zurückziehen, zum Unterschiede von den Strichvögeln (Zuggevögel); das Z-volk (nomadisches Volk); Z-weise, u. w., in Zügen, Zug für Zug; das Z-werk, ein zusammengesetztes Werkzeug, Getriebe, wodurch etwas gezogen wird; allerlei künstliche Züge und gezogene Verzierungen; der Z-wind, eine starke Zugluft; die Z-winde, eine Winde, durch welche etwas in die Höhe gezogen wird; eine Art Winden, welche sich von den Wagenwinden nur dadurch unterscheidet, daß sie keinen hölzernen Stock, sondern ein auf allen Seiten verschlossenes Gehäuse hat: der Z-zehent, Name des Garben- oder Mandelzehenten, zum Unterschiede vom Sack- oder Scheffelzehenten.

Zuhaben, unth. Z., unr. (s. Haben), mit haben, zu dem Andern, was man schon hat, haben, bekommen: er soll dies noch zuhaben; zugethan, zugeschlossen haben: die Fensterladen zuhaben; Z-hacken, th. Z., durch Hacken zurecht machen; Z-häkeln, th. Z., mittelst kleiner Haken verschließen; Z-haken, th. Z., mittelst Haken verschließen; Z-halten, unr. (s. Halten), th. Z., zumachen, verschließen: die Hand, den Mund, die Augen; in engerer Bedeutung, mittelst der Hand zumachen: einem den Mund, die Augen zuhalten; die Thür zuhalten, verschlossen halten: sein Haus beständig zuhalten; die Z-haltung, die Handlung, da man zuhält; an den französischen und englischen Schlössern, ein besonderer Riegel, der, wenn der ordentliche Riegel die Thür verschließt, in denselben einfällt und so gleichsam zuhält, daß er nicht zurückgeschoben werden kann; Z-hämmern, th. Z., durch Hämmern, Hammerschläge zumachen; Z-hangen, unth. Z; unr. (s. Hangen), mit haben, zu- oder nach etwas hingerichtet hangen: der Wand zuhangen; Z-hängen, th. Z., durch Überoder Vorhängen einer Decke rc. verschließen, die Thür, die Fenster; Z-harken, th. Z., durch Harken zumachen: eine Vertiefung; Z-harschen, unth. Z., mit seyn, harsch werden und sich verschließen: die Wunde ist zugeharscht; Z-hauen, unr. (s. Hauen), th. Z, durch Hauen zubereiten: ein Holz; Z-heften, th. Z., durch Heften zumachen, verschließen: eine Wunde; Z-heilen, 1) unth. Z., mit seyn, sich durch Heilen verschließen: die Wunde ist gut zugeheilt; 2) th. Z., zuheilen machen: der Wundarzt hat die Wunde zugeheilt; Z-hobeln, th. Z., durch Hobeln zurichten, zurecht hobeln; Z-horchen, unth. Z., zu dem, was gesprochen wird, hinhorchen, es zu vernehmen: ich habe ihm lange zugehorcht; Z-hören, unth. Z., zu etwas hin oder auf etwas sein Ohr richten, aufmerksam zuhören: einer Erzählung; der Z-hörer, die Z-inn, eine Person, welche zuhört, besonders einem Lehrvortrage; die Z-hörerschaft (Auditorium); Z-jagen, 1) th. Z., zu einem oder zu etwas hin jagen: das Wild dem Walde zujagen; 2) unth. Z., mit seyn, sich in schnellem Laufe nähern, zu etwas hingerichtet, besonders zu Pferde: der Stadt zujagen; Z-jauchzen,

unth. u. th. Z., jauchzend zurufen: einem Beifall (zujubeln); Z-karren, th. Z., auf der Karre zu etwas her oder hinfahren, auch, noch dazu karren; Z-kaufen, th. Z., zu dem Gekauften kaufen; die Z-kehr, die Handlung, da man etwas zu einer Person oder Sache kehrt, auch, der Zustand, da etwas einer Person zugekehrt ist: die Zukehr des Herzens zu Gott; Z-kehren, th. Z., zu etwas kehren: einem den Rücken; durch Kehren mit dem Besen zumachen, ausfüllen; Z-keilen, th. Z., mittelst eines Keils verschließen; Z-ketteln, th. Z., mittelst der Kettel verschließen; Z-keulen, th. Z., mit Keulenschlägen, auch nur, durch starkes Schlagen zumachen, verschließen; Z-kitten, th. Z., mittelst eines Kittes verschließen; Z-klammern, th. Z., mit Klammern verschließen; der Z-klang, Übereinstimmung (Akkord); Z-klappen, 1) unth. Z., mit seyn, klappend oder als Klappe zufallen, verschlossen werden; 2) th. Z., zuklappen machen, auch mittelst einer Klappe verschließen; Z-klatschen, th. Z., durch Klatschen zu erkennen geben: einem Beifall; Z-kleben, th. Z., mittelst eines Leims verschließen (zukleiben): ein Loch; Z-kleiden, th. Z., in der Schifffahrt, die ausgeschropten Enden eines Wandknopfes mit Schiemannsgarn bekleiden; Z-kleistern, th. Z., mittelst eines Kleisters verschließen: eine Ritze; Z-klimmen, unth. Z., mit seyn, zu etwas oder nach etwas hin klimmen, durch Anstrengung zu etwas zu gelangen suchen: der Spitze des Berges zuklimmen; Z-klinken, th. Z., mittelst der Klinke verschließen; Z-knöpfen, th. Z., mittelst eines Knopfes oder mehrerer zumachen, verschließen: die Weste; sich zuknöpfen, seinen Rock, seine Weste rc. zuknöpfen und sich dadurch verwahren; Z-kommen, unr. (s. Kommen), unth. Z., mit seyn, zu etwas kommen, gelangen: man kann nicht gut zukommen; sich einer Sache nähern: auf etwas zukommen, seine Rich- tung zu oder auf etwas nehmen; dar- auf bin ich nicht zugekommen, im gemeinen Leben, das ist mir fremd ge- blieben, ist mir unbekannt; vom Vie- he, sich begatten, auch, empfangen: die Sau ist zugekommen; im Baierschen auch von Menschen: das Mädchen ist zugekommen, ist ge- schwängert worden; zu Theil werden, von außen her empfangen; diese Nach- richt ist mir von Leipzig zuge- kommen; einem etwas zukommen lassen, es an ihn gelangen lassen, ihm überlassen, verkaufen; einem Le- bensmittel rc. zukommen lassen; zu etwas kommen, in einen gewi- Zustand gerathen, z. B. zu einem Un- glücke, einem Schaden: ich bin da- gekommen, ich weiß nicht wie; bei den Bäckern: den Teig zukom- men lassen, den ungesäuerten Te- stehen lassen, damit er durch den Sau- teig gehörig sauer werde; zu einer Per- son gehörend kommen: das kommt mir als dem Ältern zu, gebührt mir als dem Ältern; ich verlange nicht mehr, als mir von Ge- und Rechts wegen zukommt; es kommt dir nicht zu, darüber zu urtheilen, du hast kein Rec- darüber; Z-können, unth. Z., unr. (s. Können), mit haben, zu etwas gelangen können: wenn man nur zukönnte; Z-korken, th. Z., durch einen Kork verschließen: die Fla- schen; die Z-kost, die Kost, w- man zu einer andern Kost genießt, be- sonders Zugemüse; Z-krampen, th. Z., mittelst der Krampe verschlie- Z-kriegen, th. Z., es dahin brin- bewirken, daß etwas zugehe, verschlos- sen werde und bleibe: ich kann die Thür nicht zukriegen, nicht zu- machen.

Zukunft, w., die künftige oder kommen- de Zeit, oft mit Inbegriff der Verän- derungen, Begebenheiten, welche die Zeit mit sich führen wird: für die Zukunft sorgen; wir sind glück- lich, daß wir nicht in die Zu-

kunft sehen können; Z-kunftahnend, E. w., das, was in der Zukunft geschehen wird, ahnend; Z-künftig, E. u. U. w., erst noch zu uns kommend, in der zukünftigen Zeit geschehen werdend: zukünftige Ereignisse können wir nicht vorher bestimmen; Z-kunftkundig, E. u. U. w., Kenntniß von dem, was in der Zukunft seyn und geschehen wird, habend; die Z-kunftssorge, Sorgen wegen der Zukunft.

Zukutschen, unth. Z., in oder mit der Kutsche schnell zufahren; Z-lächeln, 1) unth. Z., das Lächeln an einen richten: einem zulächeln; 2) th. Z., durch Lächeln zu erkennen geben: einem Beifall; Z-lachen, 1) unth. Z., das Lachen an einen richten: einem; 2) th. Z., durch Lachen zu verstehen geben: einem Beifall; Z-lakken, th. Z., mit Mund-, oder Siegellack zumachen, verschließen: einen Brief; Z-laden, unr. (s. Laden), th. Z., zu etwas Anderem laden, pakken; die Z-lage, die Handlung, da man zulegt, z. B. bei den Zimmerleuten, die Zusammenlegung und Verzimmerung des Zimmerwerkes auf der Erde, so wie es nachher zusammengefügt werden soll; dasjenige, was zugelegt wird, z. B. bei den Fleischern, Stücke geringeren Fleisches, welche sie dem besseren zulegen (Beilage, Beistücke); besonders dasjenige, was einer Besoldung zugelegt und wodurch die bisherige Besoldung vergrößert wird: einem eine Zulage bewilligen, geben; Z-langen, 1) unth. Z., mit haben, zureichend, hinreichend, lang genug seyn: der Strick langt nicht zu, wenn er nicht lang genug ist; uneigentl. in gehöriger Menge zu einem Gebrauche da seyn: das Geld langt nicht zu; zu oder nach etwas langen, es zu nehmen: bei Tische zulangen, Speise aus der Schüssel nehmen; 2) th. Z., zu einem mit ausgestrecktem Arme hin halten, reichen: einem das bei einer Arbeit Nöthige zulangen; der Z-langer, -s, einer, der etwas zulangt, besonders bei einer Handarbeit; Z-länglich, E. u. U. w., in gehöriger Menge, in gehörigem Grade zu einem Zwecke vorhanden: mein Vermögen ist zu einer solchen Unternehmung nicht zulänglich; zulängliche Kräfte zu etwas besitzen; der Z-laß, -sses, die Handlung, da man etwas zuläßt; das Z-laß, -sses, M. -lässe, am Rheine, ein Weinmaß, welches von einem Stückfasse noch verschieden ist; Z-lassen, th. Z., unr. (s. Lassen), zu einer Person oder Sache gehen lassen, Zugang gestatten: es darf niemand zugelassen werden; uneig. geschehen lassen, nicht hindern: das kann ich unmöglich zulassen; man läßt etwas zu, weil man es nicht hindern will, oder nicht hindern kann; Gott läßt manches Böse in der Welt zu; ungeöffnet, verschlossen lassen: die Thür, das Fenster zulassen; Z-lässig, E. u. U. w., zugelassen werden könnend: die Sache ist nicht zulässig, sie kann nicht zugelassen werden; die Z-last, in den Rheinischen Weingegenden, ein Stückfaß; der Z-lauf, die Handlung, da man zuläuft: es entstand ein Zulauf von Menschen; dasjenige, was zuläuft, besonders zulaufende Menschen: ein Prediger hat großen Zulauf, wenn sich viele Menschen versammeln, ihn zu hören; Z-laufen, unr. (s. Laufen), 1) unth. Z. mit seyn, auf eine die Aufmerksamkeit erregende Veranlassung zu etwas laufen, herzu-, herbeilaufen: alles Volk lief zu, um den berühmten Mann zu sehen; auf etwas zu, nach einer Richtung hinlaufen: blind zulaufen, dem Ziele zulaufen; zu etwas auslaufen: das Holz läuft spitzig zu, in eine Spitze aus; 2) th. Z., in den Glashütten, den Hals eines Glases nach oben zu immer enger zulaufen lassen; das Z-laufklötzchen, in den Glashütten, ein anderthalb Ellen langes und eine Viertelelle breites Klötzchen, in der Mitte mit einer aus-

gehöhlten Scharte, worin die Kolben und andere Gläser zugelaufen werden; Z-lauschen, unth. Z., lauschend zuhören: dem Gesange der Nachtigall; Z-legen, 1) unth. Z., uneigentl. f. anschaffen: sich (mir) ein Pferd rc. zulegen; auch im gemeinen Scherze: sich eine Frau zulegen; zusammenlegen: die Zimmerleute legen ein Gebäude zu wenn sie das Zimmerwerk auf der Erde so zurichten und verbinden, wie es nachher aufgerichtet und für immer verbunden werden soll; die Böttcher legen zu, wenn sie die fertig gemachten Stücke des Bodens eines Bottichs zusammenlegen; bei den Markscheidern: einen Riß, einen Überzug zulegen, ihn zu Papier en einen Riß bringen: in engerer Bedeutung, zu dem übrigen legen und dies vermehren: einem 200 Thaler zu seiner Besoldung zulegen, sie um so viel vermehren; wenn du noch einen Thaler zulegst, so hast du die Sache, kannst du sie bekommen; durch Legung eines Dinges auf, über oder vor ein anderes verschließen: eine Brücke zulegen, die oberen Bohlen über die Balken legen und dadurch ausfüllen, was vorher offen war: einen Brief zulegen, ihn so zusammenlegen, daß ein Theil die andern bedeckt und den Brief verschließt; Z-leihen, unr. (s. Leihen), th. Z., zu dem Geliehenen, oder zu dem, was man schon hat, noch leihen: noch hundert Thaler zuleihen müssen, Z-leimen, th. Z., mittelst Leimes verschließen: einen Spalt; Z-lenken, th. Z., zu etwas hin lenken, zu etwas durch Lenken richten und sich bewegen machen; die Pferde dem Thore zulenken; auf etwas zulenken; Z-lernen, unth. u. th. Z., zu dem Gelernten lernen: man muß immer noch mehr zuzulernen suchen.

Zuletzt, ein Umstandsw. sowohl der Zeit, als auch des Raumes, zum Ende, zum Beschluß: zuerst wurde ein Vorspiel gegeben, darauf folgte die Hauptvorstellung und zuletzt ein kleines Nachspiel; zuletzt mußte er doch nachgeben.

Zulispeln, unth. u. th. Z., das Lispeln an einen richten, lispelnd zu einem sagen: einem etwas; Z-löthen, th. Z., mittelst eines Lothes verschließen: einen Riß.

Zulp, m., -es, M. -e, ein Lutschbeutel, s. Rinderdutte; Zulpen, unth. Z., am Zulpe saugen, überhaupt saugen.

Zum, das zusammengezogene zu dem. S. Zu.

Zumachen, th. Z., machen, daß etwas nicht offen, sondern verschlossen werde, als ein allgemeiner Ausdruck, welcher alle Arten des Verschließens bezeichnet: ein Loch zumachen, es zustopfen, zumauern, zukleben, zunähen rc. rc.; den Rock zumachen, ihn zuknöpfen, zuschnüren rc. das Haus, die Thür zumachen; einen Brief zumachen, ihn zusammenlegen und versiegeln; zurichten, zurecht machen, im Hüttenbaue, wo den Ofen zumachen heißt, ihn zum Schmelzen zurecht machen, in Stand setzen.

Zumahl, ein Bindew., welches eine Steigerung des Beweggrundes oder der Ursache bezeichnet, wo es allemahl da nach sich hat: man muß damit nicht verschwenderisch seyn, zumahl da es so selten und kostbar ist, besonders weil es so selten rc. ist.

Zumaß, s., ein zugegebenes Maß, Zugabe; Z-mauern, th. Z., mit Mauerwerk verschließen: eine Thür, ein Fenster.

Zumeist, Uw., zu oder am meisten, auch, vorzüglich.

Zumengen, th. Z., zu einer andern Sache mengen, auch, noch dazu mengen: Häcksel dem Hafer zumengen; Z-messen, unr. (s. Messen), th. Z., in eines Gegenwart messen und ihm zutheilen: einem Getreide zumessen; dem Schneider den Zeug zum Kleide; uneigentl. zutheilen, bestimmen: jedem seine Arbeit; beimessen, zuschreiben: einem mehr

Verdienste zumessen, als er hat; Z-mischen, th. Z., zu einer andern Sache mischen: dem Weine, der Milch Wasser zumischen.

Zumpel, m., -s, ein herabhangendes Ding, dann, ein abgerissenes, zerrissenes Stück an einem Kleidungsstücke; das Z-fischlein, die kleine Weißfisch oder Ukelei.

Zumpen, m., -s, Name der Schmerwurz (Zumpenkraut).

Zumurmeln, th. Z., das Murmeln zu einem oder an einen richten, murmelnd zu einem sagen: einem etwas; Z-müssen, unth. Z., mit haben, zugehen, zugemacht rc. werden müssen: die Thür muß zu; hinzugehen, hinzukommen müssen; Z-muthen, th. Z., von einem verlangen mit dem Begriff, daß das, worauf das Zumuthen gerichtet ist, beschwerlich sey, wozu der Andere sich nicht verbunden und den Zumuthenden nicht befugt glaubt: ich kann ihm das nicht zumuthen; die Z-muthung, die Handlung, da man einem etwas zumuthet; dasjenige, was man einem zumuthet.

Zunächst, U.w., nächst zu, oder einem Dinge am nächsten: er stand, saß zunächst mir; er wohnt hier zunächst an; auch mit bei: er saß zunächst bei mir.

Zunageln, th. Z., mittelst eines Nagels, oder mehrerer Nägel verschließen; eine Kiste, eine Thür; Z-nahen, unth. Z., mit seyn, zu etwas sich nahen, nachdrücklicher und bestimmter, als das bloße nahen; Z-nähen, th. Z., durch Nähen zumachen, verschließen: einen Schlitz; der Z-näher, einer, der zunähet; Zunähter pflegen die Kürschner einen Pfuscher ihres Handwerks auf eine verächtliche Weise zu nennen; die Z-nahme, der Zustand, da etwas zunimmt, sich vermehrt oder sich vergrößert: die Zunahme des Vermögens, der Kräfte, oder auch, an Vermögen, an Kräften; der Z-name, der Geschlechtsname, im Gegensatze von Vor- oder Taufname; ein zugegebener Name zu genauer Unterscheidung von Anderen gleiches Namens; Antoninus, mit dem Zunamen der Fromme; Z-namsen, veraltet, einen Zunamen geben, mit einem Zunamen belegen; Z-nasen, ziel. Z., sich zunasen, in den Schmelzhütten, wo sich die Form zunaset, wenn sie sich an oder vor der Nase verstopft oder durch Schlacken daselbst verstopft wird, so daß der Wind aus dem Gebläse nicht durchstreichen kann.

Zündbar, E. u. U.w., gezündet werden könnend; Zünden, 1) unth. Z., mit haben, Feuer fangen, entbrennen: nasses Schießpulver zündet nicht; in Brand setzen: die Bombe hat gezündet; 2) th. Z., in Brand gerathen machen, anzünden.

Zunder, m., -s, ein brennbarer Körper, welcher leicht Feuer fängt und zum Feueranmachen gebraucht wird; besonders Lappen, Leinwand, welche man zu schwarzer Asche verbrennt (der Lappenzunder, Lumpenzunder); uneigentl. und bildlich etwas, das Ursache oder Veranlassung von Ereignissen, Handlungen wird, welche wegen des Umsichgreifens und der Wirkungen mit einem Feuer verglichen werden: dies war der verderbliche Zunder zu dem ausbrechenden Kriege; die kleinen glühenden Theilchen, welche von dem glühenden Eisen beim Hämmern abspringen, und welche erkaltet Hammerschlag heißen.

Zünder, m., -s, einer, der anzündet, in Brand setzt; ein Ding, welches zündet, z. B. bei den Feuerwerkern, eine mit Pulver gefüllte Röhre, welche bis zum Hauptpulver reicht und dies anzuzünden dient (die Zündröhre, der Brand); bei den Kohlenbrennern, der Meiler, so lange er noch nicht völlig aus dem dazu bestimmten Holze aufgesetzt ist; in der Lausitz, allerlei in Haufen gebrachtes Holz, um Asche daraus zu brennen; in dem Hüttenwesen, das vom Rostbette in die Höhe gerichtete Brennholz, um welches das Erz oder Gestein, welches geröstet werden soll, gestürzt ist, und

welches angezündet wird, um das Feuer von oben nieder an das Rostbett zu leiten.

Zünderbaum, m., Name der Alpenkiefer oder des Krummholzbaumes; **der Z-brenner**, einer, der Zunder aus Lappen oder Lumpen brennt.

Zünderbrenner, m., in der Lausitz, einer, der einen Zünder anlegt und verbrennt.

Zünderbüchse, w., eine Büchse, den Zunder darin aufzubewahren; **das Z-erz**, eine Art blättrigen Silbererzes von braunrother Farbe; **Z-haft**, E. u. U.w., dem Zunder ähnlich; **der Z-schwamm**, Baumschwämme, aus welchen man Schwammzunder bereitet; **der Z-stein**, im Östreichschen, die Schmiedeschlacke.

Zündfeld, s., derjenige Theil einer Kanone oder eines Mörsers, in welchem das Zündloch befindlich ist; **das Z-korn**, an den Feuergewehren, ein kleines eisernes Röhrchen, welches aus der Zündpfanne in den Lauf des Gewehres geht und das Zündloch bildet; **das Z-kraut**, Schießpulver, auch, eine aus Schießpulver bereitete Masse, Feuerwerke oder einzelne Theile eines Feuerwerkes damit anzuzünden (das Zündpulver); **die Z-kugel**, Kugeln, welche mit Feuer fangenden Dingen angefüllt sind, und auf Gebäude rc. geworfen werden, dieselben damit in Brand zu stecken; **das Z-loch**, ein Loch, einen Körper durch dasselbe hindurch in Brand zu setzen, z. B. das Zündloch in einem Kohlenmeiler; besonders an dem Feuergewehre dasjenige Loch, durch welches die Flamme des Zündpulvers in den Lauf dringt und das Pulver der Ladung in Brand setzt; **der Z-l-senker**, bei den Büchsenmachern, das Werkzeug, womit das Zündloch eines Rohres kegelförmig ausgebohrt wird; **das Z-papier**, ein Streif Papier, mit welchem man eine Tabackspfeife anbrennt (Fidibus); **die Z-pfanne**, der kleine vertiefte Theil vor und unter dem Zündloche eines Feuergewehrs, auf welchen das Zündpulver geschüttet wird (die Pfanne); **das Z-pulver**, Pulver, ein Feuergewehr loszubrennen; uneig. etwas, das Ursache, Veranlassung von schädlichen Ereignissen rc. ist; **der Z-punkt**, der Punkt, in welchem etwas sich entzündet, oder in welchem etwas angezündet wird; **die Z-röhre**, der Zünder; die Röhre, wodurch die Bomben und anderes Geschütz abgebrannt werden; **die Z-ruthe**, ein Stab mit einer brennenden Lunte, mit welcher man auf das Zündloch der Kanonen rc. aufschlägt, sie abzufeuern; **der Z-schwamm**, Feuerschwamm; **die Z-stange**, bei den Kohlenbrennern, eine Stange, den Meiler durch das Zündloch hindurch mittelst derselben in Brand zu stecken; **der Z-strick**, die Lunte; **die Z-wurst**, in der Geschützkunde ein mit Pulver angefüllter Schlauch eine Mine damit anzuzünden.

Zunehmen, unr. (s. **Nehmen**), 1) th. Z., zu dem, was schon da ist, noch dazu nehmen, besonders beim Stricken, auf den Nadeln noch mehr Maschen aufnehmen, die Zahl derselben also vermehren, im Gegensatze von abnehmen; 2) unth. Z., mit haben, an Menge der Theile, an Ausdehnung, Umfang gewinnen: **die Zuschauer nehmen zu**, es werden deren mehr; **das Wasser nimmt zu**, wächst; **ein Mensch nimmt zu**, wenn er stärker, dicker wird; **der Mond nimmt zu**, wenn der erhellte Theil desselben mehr und mehr zu einer erleuchteten runden Scheibe wird, daher **der zunehmende Mond**; uneigentl. an Dauer, an innerer Stärke rc. sich vermehren: **die Tage nehmen zu**, wenn sie länger werden: **die Hitze, die Kälte, das Fieber nimmt zu**; so auch, an **Kräften, an Kenntnissen, an Verstande, an Gelehrsamkeit zunehmen**, mehr Kräfte, Kenntnisse erlangen; **Z-neigen**, th. Z., zu einem, oder zu etwas hinneigen; sich (mich) **einem zuneigen**, sich zu ihm hin oder gegen ihn neigen: **sich zuneigende Linien**, solche, die sich einander allmählig nähern (konvergirende), im Gegensatze der sich abneigenden (divergiren-

ke); die Z-neigung, die Neigung zu einer Person oder Sache vor andern; Z-nesteln, th. Z., mit Nesteln zubinden.

Zunft, w., M. Zünfte, eine Klasse von Menschen Einer Art, welche zu einem gemeinschaftlichen Zwecke arbeiten: die Zunft der Gelehrten; in engerer und gewöhnlicher Bedeutung, eine geschlossene Gesellschaft von Handwerkern Einer Art, welche gewissen Gesetzen unterworfen sind, deren Vorsteher über die Gerechtsame der Gesellschaft wachen und für das Beste derselben sorgen (in manchen Gegenden Innung, Gewerk, eine Zeche, im N. D. ein Amt, in Aachen eine Gaffel): in eine Zunft aufgenommen werden, die Zünfte zusammenfordern. Die angeführten Wörter Innung, Zunft, Gewerk ꝛc., obgleich sie häufig eins für das andere gebraucht werden, unterscheiden sich dennoch. Die Innung, d. h. Einigung, ist das allgemeinste und bezeichnet eine Vereinigung der Glieder in einen gesellschaftlichen Körper. Sie heißt ein Gewerk, wenn ihr Gewerbe in der Verarbeitung roher Stoffe besteht, welches nicht der Fall ist bei denjenigen Innungen, die bloß das Recht haben, die Erzeugnisse der Natur oder der Kunst abzusetzen und zu vertreiben. Gilden heißen die Innungen, wenn sie gemeinschaftliche Güter und liegende Gründe besitzen; Zünfte aber, sofern sie Abtheilungen der Bürgerschaft sind; der Z-brief, der Stiftungs- oder Freiheitsbrief einer Zunft von Handwerkern; das Z-buch, ein Buch, in welches eine Zunft das Merkwürdige, was sie betrifft, einzeichnet; der Zünfter, ein Zunftglied, Zunftgenoß, der Zunftverwandte (verkleinernd der Zünftler); der Zunftgeist, die Grundsätze oder die herrschende Weise zu denken und zu handeln in einer Zunft, häufig verächtlich (esprit de corps), im Gegensatze von Gemeingeist; der Z-gelehrte, ein Gelehrter, sofern er sich zu einer Gelehrtenzunft hält (Fakultist); Z-gemäß, E. u. U. w., einer Zunft gemäß; den Gesetzen oder Gebräuchen einer gewissen Zunft gemäß; der Z-genoß; das Z-gesetz, ein in einer Zunft gegebenes Gesetz; das Z-glied; das Z-haus, ein zur Versammlung einer Zunft bestimmtes Haus; der Z-herr, ein Rathsherr, welcher einer Zunft vorgesetzt ist.

Zünftig, E. u. U. w., zu einer Zunft vereinigt, Zunftrecht habend: ein zünftiges Handwerk; zu einer Zunft gehörend und darin gegründet; Zünftigen, th. Z., in eine Zunft aufnehmen; der Zünftler, -s, s. Zunfter.

Zunftmahl, s., ein Mahl, welches eine Zunft gibt; der Z-meister, der Vorgesetzte einer Zunft; das Z-recht, das Recht, eine Zunft bilden zu dürfen; Gerechtsame und Verbindlichkeiten, welche mit einer Zunft verbunden sind; die Z-stube, eine Stube, in welcher sich eine Zunft versammelt; die Z-verfassung; die Z-versammlung, der Z-verwandte, s. Zünfter; der Z-zwang, derjenige Zwang, welchen die Zunftverfassung sowol den Mitgliedern der Zunft, als auch Andern auflegt.

Zunge, w., M. -n, Verklw. Zünglein, Züngel, und davon wieder Züngelchen, ein platter, vorn dünner und schmaler Fleischkörper, welcher in der Mundhöhle liegt und das eigentliche Werkzeug des Geschmacks ist, bei den Menschen zugleich das vorzüglichste Werkzeug der Sprache, daher mehrere eigentl. und uneigentl. Ausdrücke: einem Kinde die Zunge lösen, ihm das Zungenband, wenn es zu kurz ist, durchschneiden, damit es die Zunge freier bewegen und besser sprechen kann, daher einem die Zunge lösen, auch uneigentl. heißt, einen zum Sprechen nöthigen, auch, Erlaubniß zum Sprechen geben; eine schwere Zunge haben, eine dicke, welche das Sprechen erschwert; mit geläufiger Zunge sprechen; mit doppelter Zunge reden, einmahl so, ein anderes Mahl anders sprechen, so daß man sich nicht darauf verlassen kann; sein Herz auf

der Zunge haben, alles heraus sagen, was man im Herzen hat; es liegt oder schwebt mir auf der Zunge, sagt man, wenn einem das Wort, welches man eben sagen wollte, dunkel vorschwebt, aber nicht sogleich einfällt; seine Zunge im Zaum halten, sich im Reden mäßigen, vorsichtig seyn; einen über die Zunge springen lassen, ihn in seiner Rede hart mitnehmen; eine böse Zunge haben, Böses und Nachtheiliges von Andern sprechen; in noch weiterer uneigentl. Bedeutung, auch die Sprache selbst: mit fremden oder in fremden Zungen sprechen, fremde Sprachen sprechen; die Bibel in mehrere Zungen übersetzt; in weiterer und uneigentl. Bedeutung, ein der Zunge ähnlich gestalteter Körper oder Theil an einem Dinge, z. B. ein langes schmales Stück flachen Landes, welches sich ins Wasser hinein erstreckt (Land-, Erdzunge); die Zunge eines Holzes, im Schiffbaue, jedes keilförmige, von beiden Seiten gleich spitz zulaufende Ende eines Holzes: die Zunge eines Segels; ein schmal zulaufender Theil an jeder Seite des Segels; an Flaggen mit zwei Ausschnitten, wodurch drei Spitzen entstehen, wird der mittlere von beiden Seiten auf gleiche Weise in eine Spitze auslaufende Theil, die Zunge, und solche Flaggen selbst werden Flaggen mit einer Zunge genannt; an einem Hebel der kürzere Theil, woran die Last angebracht wird, zum Unterschiede von dem längeren Theile, dem Kopfe; an den Wagen, der dünne senkrecht mitten auf dem Wagebalken befindliche Theil, welcher sich in der Schere, so lange die Wage schwankt, nach der einen und der andern Seite neigt, dann aber ruhig zwischen derselben stehen bleibt, sobald beide Wagschalen im Gleichgewichte sind; an den Schnallen, der an dem Stifte derselben bewegliche spitzige Theil, welcher in das durchgezogene Band einsticht und dasselbe fest hält; an den Brummeisen, die dünne Stahlfeder, deren Schwingungen die Töne hervorbringen; bei den Maurern, der Unterschied zwischen den zwei Röhren eines Schorsteines; bei den Kürschnern, das Mittelstück einer Wolfs- oder Fuchsschelbe; bei den Töpfern, ein gespaltenes Holz, über welchem sich die Scheibe mit dem Thone wagerecht herumdreht; bei den Tuchscherern, die fehlerhaften längern Haare, welche beim Scheren stehen geblieben sind; in der Landwirthschaft, das schmale Stück Holz am Pfluge, woran die Pflugwage gehängt wird; im Bergbaue, ein eisernes Werkzeug, die abgebrochenen Stücke eines Bohrers aus dem Bohrloche zu ziehen; in der Naturbeschreib. eine Art Schollen oder Platteisen (Zungenfisch).

Züngel, m., -s, eine Art schmackhafter, nicht großer, gewöhnlich ein halbes Pfund schwerer Fische in der Donau, von braunrother Farbe, mit großen schwarzen Flecken.

Züngeln, unth. Z., die Zunge hin und her bewegen: nach etwas züngeln, die Zunge darnach spitzen, es zu genießen begehren.

Zungenaloe, w., eine Art Aloe mit zungenförmigen Blättern; das Z-band, ein Fortsatz der Zungenhaut unter der Zunge, wodurch sie mit dem Unterkiefer verbunden ist (Zungenhäutchen, Zäumchen, Zungenriemchen); das Z-bein, in der Zergliedk., Beine welche am mittleren Theile des Halses liegen; das Z-b-schilddeckelband eben das, ein Band, welches den Stimmritzendeckel am mittleren Zungenbeine befestigt; der Z-b-muskel, eben die Muskeln, welche nach den Zungenbeinen gehen; der Z-b-zungenmuskel, eben das, ein Muskel, welcher theils von der äußern Fläche des Seitenzungenbeines, theils vom oberen Rande des mittlern, theils vom obern und dem ihm nächsten Theile des mittlern kommt, zur Seite und Spitze der Zunge geht und diese hinab und auf seine Seite zieht; der Z-b-zweig, eben das, ein Zweig der Zungenschlagader, welcher an der vorderen Fläche des mittlern

deren Zungenbeins mit dem der andern Seite in einen Bogen zusammenkömmt; das Z-blatt, eine Art des Zapfenkrautes, welche ein kleines zungenförmiges Blatt auf dem größern liegen hat (Zungenkraut, Zäpfleinkraut rc.); das Z-blättchen, eine Art des Zapfen- oder Zäpfchenkrautes; die Z-blutader, in der Zergl. eine von der Zunge kommende Blutader, welche in die hintere Halsblutader fällt; der Z-buchstabe, ein Buchstabe, welcher mit Hülfe der Zunge ausgesprochen wird, z. B. t und z; der Z-drescher, der viel und unnütz plaudert, daher auch verleumdet; in engerer Bedeutung, ein zänkischer und ränkevoller Anwalt, Sachführer (Rabulist); Name eines Geschlechts von Fischen, welche platt, auf beiden Seiten mit Augen versehen und den Flünderaffen am nächsten verwandt sind; die Z-drescherei, vieles und unnützes Geschwätz; die Z-drüse, in der Zergl., die Drüse der Zunge, am hintersten Theile derselben, deren Ausführungsgänge in das geschlossene Zungenloch gehen; eine vorn unter der Zunge liegende Drüse, welche sich entweder besonders mit ihrem Gange neben dem Zungenbändchen öffnet, oder sich in den Kieferdrüsengang ergießt; der Z-fehler, ein Fehler an der Zunge und im Sprechen; ein Fehler, welcher mit der Zunge begangen wird (die Zungensünde); der Z-fisch, s. Zunge; das Z-fleisch; der Z-f-nerve, in der Zergl. ein Nerve, welcher vom verlängerten Marke entspringt, und in das Fleisch der Zunge geht; die Z-form, bei den Orgelbauern, eine Form, die Zungen der Pfeifen darin zu bilden; Z-förmig, E. u. U. w.; Z-frei, E. u. U. w., die Zunge frei lassend, von solchen (offnen oder gekröpften) Mundstücken des Gebisses für Pferde, welche der Zunge Spielraum lassen; der Z-freund, ein Freund, dessen Freundschaft bloß in Worten besteht (Maulfreund); das Z-geräusch, das Geplauder, Geschwätz; Z-gewandt, E. u. U. w., gewandt im Sprechen, auch geschickt, alle Arten von Lauten leicht hervorzubringen; die Z-haut, die Haut, welche die Zunge umgibt; das Z-häutchen, s. Zungenband; der Z-held, ein Prahler (Maulheld); der Z-honig, veraltet, glatte schmeichlerische Reden; das Z-kehldeckelband, in der Zergl. ein Band, welches eine Falte der Zungenhaut ist an der obern Fläche der Zunge, und durch welches der Stimmritzendeckel an die Zunge selbst befestigt ist; das Z-kraut, das Zungenblatt, s. d.; weißes Zungenkraut, die kleine weiße Hauswurz, auf Mauern, Felsen, Dächern rc.; der Z-krebs, ein Krebs an der Zunge; bei dem Rindvieh, eine Krankheit, welche in einer bloßen Mundfäule besteht, die nicht ansteckt; die Z-kunst, die Kunst zu überreden und einzelne Anwendungen dieser Kunst; das Z-loch, s. Zungenvertiefung; Z-los, E. u. U. w., uneigentl. ehemahls, stumm, sprachlos; das Z-maul, in der Naturbeschreib. diejenigen Ziefer, welche eine schneckenlinige Zunge haben; der Z-muskel; der Z-nerve; die Z-peitsche, Name des Klebkrautes; das Z-riemchen, s. Zungenband; die Z-rückenschlagader, in der Zergl., der Hauptzweig des Zungenbeinzweiges, welcher an die nahen Muskeln der Zunge geht; der Z-schaber, ein Werkzeug, die Zunge von Schleim zu reinigen; die Z-schlagader, in der Zergl. eine Schlagader, welche geschlängelt dicht über den Zungenbeinen nach innen läuft und das Blut nach der Zunge führt; der Z-schlundnerve, eben das., ein Nerve, welcher ganz oben vom verlängerten Marke entspringt und sowohl Zweige, die nach dem Schlunde, als auch, die nach mehreren Zungenmuskeln gehen, gibt; die Z-schöre, Name eines Geschlechtes von Pflanzen, mit einem kugelförmigen Schötchen, das sich in kleinen zungenförmigen Fortsatz verlängert, welcher die hervorragende Scheidewand des Schötchens zu seyn scheint; das Z-schwert, bildlich die Zunge, so-

fern man durch Worte sehr verwunden kann; die Z-spitze, der vordere in eine stumpfe Spitze auslaufende Theil der Zunge; der Z-stein, ein Stein in Gestalt einer Zunge, besonders versteinerte Fischzähne; die Z-sünde, s. Zungenfehler; die Zungenvertiefung, w., in der Zergl. eine Vertiefung hinten an der Zunge, in welcher sich viele der Schleimbälge der Zunge öffnen (das Zungenloch); die Z-warze, Vklw. Z-wärzchen, kleine Warzen oder Erhöhungen auf der Zunge, in welchen viele kleine Gefäße u. Nerven zusammenkommen; das Z-werk, soviel als Maulwerk; der Z-wurm, das Zungenbändchen, welches man bei den Hunden wegen seiner Gestalt für einen Wurm hielt, der den Hunden geschnitten werden müßte, wenn sie nicht toll werden sollten (daher auch Tollwurm); die Z-wurzel, der hintere dickere Theil der Zunge; der Z-zweig, in der Zergl. ein Zweig des Zungenschlundnervens, welcher mehreren Zungenmuskeln Zweige gibt, u. sich bis in die Wärzchen der Zunge vertheilt.

Züngler, m., -s, einer, der gern etwas Gutes ißt und trinkt; ehemahls f. Schwätzer, und noch gebräuchlich in Doppelzüngler.

Zunicken, 1) unth. Z., zu einem oder nach einem nicken: einem freundlich zunicken; 2) th. Z., durch Nicken zu verstehen geben: einem Beifall; Z-nieten, th. Z., mittelst eines Nietes verschließen; Z-nöthigen, th. Z. N. D., zu einem schon geladenen Gaste noch mehrere laden.

Zünsler, m., -s, landschaftl. Name der Lichtmotten.

Zuordnen, 1) th. Z., zum Gehülfen verordnen, beigeben: die zugeordneten Reichsstände waren in den Reichskreisen die, welche dem Kreisobersten mit Rath u. That an die Hand gingen, u., wenn es nöthig war, seine Stelle vertraten; Z-packen, 1) th. Z., durch Packen ausfüllen u. dadurch verschließen: eine Lücke; dazu packen; 2) unth. Z., mit starker Faust zugreifen, um zu halten: packe zu u. halte fest; Z-pappen, th. Z., mittelst Pappe oder Kleister zumachen, verschließen; Z-patschen, 1) th. Z., patschend zuschlagen, verschließen; 2) unth. Z., patschend, plump zugreifen, auch mit seyn, patschend hinzugehen, läppisch hinzutreten; Z-pechen, th. Z., mit Pech zumachen; Z-peitschen, unth. Z., fortfahren zu peitschen, auch, wacker, derb peitschen; Z-pfählen, th. Z., mit einem Pfahle verschließen.

Zupfbar, E. u. U. w., gezupft werden könnend.

Zupfeifen, unth. Z., durch Pfeifen zu verstehen geben: einem.

Zupfeisen, s. bei den Gelbgießern, ein Dreheisen mit einer dreikantigen Spitze, den Überfluß auf glatten u. erhabenen Flächen damit wegzuschaffen.

Zupfen, th. Z., mit dem Daumen u. Zeigefinger fassend wiederholt u. in kurzen Absätzen ziehen: einen beim Ärmel, bei den Haaren, am Mantel zupfen; zupfe dich selbst bei der Nase, verweise dir selbst erst deine eigenen Fehler, ehe du es bei Andern thust; uneigentl. einen zupfen, ihn beunruhigen, necken; durch Zupfen in einen gewissen Zustand versetzen, bearbeiten: Fleckchen, Leinwand, Seide, die Fäden derselben aus einander ziehen, daher Gezupftes, Wundfäden (Charpie); die Wolle zupfen, bei den Wollarbeitern, sie mit den Fingern auseinanderziehen, um sie zu reinigen und zu sorten; bei den Zinngießern uneigentl. durch Abdrehen das Unebene von Schüsseln, Tellern rc. abnehmen; der Zupfer, -s, die Z-inn, eine Person, welche zupft.

Zupflastern, th. Z., mit Pflaster zufüllen, ausfüllen: ein Loch; Z-pflöcken, th. Z., mit einem Pflocke verschließen; Z-pflügen, 1) th. Z., durch Pflügen ausfüllen; 2) unth. Z., das Pflügen vollenden, beschließen, besonders durch Unterpflügung des Samens; Z-pfropfen, th. Z., durch einen Pfropf verschließen: eine Flasche.

Zupfseide, w. gezupfte Seide.

Züpfsel, s., -s (Charpie).
Züpichen, unth. Z., mit haben, durch Pech verschlossen seyn; Z-pilgern, unth. Z., mit seyn, zu etwas hinpilgern: dem Vaterlande zupilgern; Z-plappern, 1) th. Z., zu einem plappernd sagen: einem etwas; 2) unth. Z., fortfahren zu plappern (zu plaudern); Z-platzen, unth. Z., übereilt u. ohne Überlegung zufahren, handeln, besonders reden; Z-plumpen, unth. Z., auf eine plumpe Art zufahren, handeln; Z-posten, th. Z. im Forstwesen, postenweise d. h. in Haufen zuzählen u. übergeben. So posten die Förster das Floß- oder Kohlenholz dem Käufer zu; Z-pressen, 1) th. Z., durch Pressen zumachen, verschließen; uneigentl., das preßt mir die Brust ꝛc. zu, beklemmt, beängstigt mich in hohem Grade; Z-prügeln, unth. Z., fortfahren zu prügeln, derb prügeln ꝛc.; Z-quellen, unth. Z., unr. (s. Quellen) mit seyn, durch Quellen, Ausdehnen von innen durch Feuchtigkeit verschlossen werden: die Ritzen sind wieder zugequollen; zu dem, was da ist, quellen: es ist noch mehr Wasser zugequollen. (Richtiger Zuquillen, s. Quellen); Z-querlen, 1) th. Z., dazu thun u. querlen; 2) unth. Z., fortfahren zu querlen; Z-quetschen, th. Z., durch Quetschen verschließen; Z-quillen, s. Zuquellen.
Zur, zusammengezogen aus zu der. S. zu.
Zurammeln, Zurammen, th. Z., durch Rammeln, Rammen, verschließen: die Thore; Z-rathen, unth. Z., unr. (s. Rathen), zu etwas rathen, rathen etwas zu thun: ich will in dieser Sache weder zu- noch abrathen; er räth mir zu, es zu thun; die Zurathehaltung, die Handlung, da man etwas zu Rathe hält; Z-raunen, th. Z., leise u. heimlich zu einem sagen: einem etwas; Z-rauschen, unth. Z., mit seyn, zu oder nach etwas hinrauschend sich bewegen: die dem Ufer zurauschenden Wellen; mit haben u. der Fügung eines th. Z., rauschend zuführen, mittheilen.
Zürchapfel (Zürcherapfel), m., Name einer Sorte Äepfel von der Stadt Zürich.
Zurechnen, th. Z., zu etwas rechnen, dazu rechnen; gleichsam auf Rechnung eines Andern setzen, zuschreiben, Schuld geben (imputiren): das ist ihm nicht zuzurechnen; rechnen Sie mir es nicht zu; ich rechne es seiner Unerfahrenheit, seinem Unverstande zu; die Z-rechnung, das Urtheil, wodurch Jemand als freier Urheber einer That, die unter Gesetzen steht, betrachtet wird (Imputation): die Lehre von der Zurechnung, in der christlichen Kirche.
Zurecht, U.w., auf die rechte, gehörige Art u. Weise, in gehöriger Lage, Verfassung: eine Sache zurecht machen, sie zu einem Gebrauche auf die rechte u. gehörige Art machen; die Speisen, das Essen zurecht machen, zum Auftragen u. Essen zubereiten: etwas zurecht bringen, legen, setzen, stellen ꝛc., in die zum Gebrauch rechte, gehörige Lage bringen; sich (mich) zurecht machen, sich in Stand setzen, besonders in Ansehung der Kleidung, sich gehörig ankleiden; einen wieder zurecht bringen, ihn bessern, auch heilen; einem den Kopf zurecht setzen, ihn, wenn er anderer Meinung ꝛc. war, nachdrücklich belehren, zurecht weisen; sich zurecht finden, erkennen, daß man an dem rechten Orte sey, daß man das Rechte getroffen habe (orientiren); mit etwas zurecht kommen, damit auf die rechte Art zu verfahren, umzugehen wissen; die Zurechtbringung, die Handlung, da man etwas zurecht bringt.
Zurechten, th. Z., durch einen Rechtsspruch, oder mit der Gründlichkeit u. Rechtmäßigkeit eines Rechtsspruches zuschreiben, zueignen.
Zurechtweiser, m., einer, der jemand zurecht weiset; die Z-weisung.
Zurede, w., eine Rede, welche man an

jemand richtet, um ihn zu etwas zu bewegen; Z-reden, th. Z., mit Gründen u. Vorstellungen zu einem reden, um ihn zu einem Entschlusse zu bewegen: reden Sie ihm doch zu, daß er mitreiset. Das Zureden: auf mein Zureden hat er es gethan; die Z-redung, M. -en, die Handlung, da man einem zuredet; dasjenige, was man zu einem redet, um ihn zu etwas zu bewegen.

Züregnen, unth. Z., mit haben, u. der Fügung eines th. Z., in Fülle, in Menge gleich einem Regen zukommen lassen; fortfahren zu regnen, noch mehr regnen.

Zureibemörtel, m., bei den Maurern, ein Mörtel aus Kalk mit feinerem Sande gemischt, so daß mehr Sand als Kalk ist, den groben Wurf an Mauern damit zu überwerfen.

Zureichen, 1) th. Z., zu einem hinreichen, damit dieser es nehme: einem etwas; 2) unth. Z., mit haben, zu einem Zwecke, Gebrauche, genug seyn, in gehöriger Menge daseyn: zu solcher Unternehmung reichen seine Kräfte nicht zu; bei den Vernunftforschern, ist der zureichende Grund dasjenige, woraus sich Alles an einem Dinge herleiten läßt, so daß kein anderer Grund weiter dazu nöthig ist; Z-reisen, unth. Z., mit seyn, seine Reise zu oder nach einem Orte, einer Gegend richten: worauf ist er zugereiset? fortfahren zu reisen; Z-reißen, unr. (s. Reißen), th. Z., reißend, mit Ungestüm u. Heftigkeit ziehend zumachen: die Thür; Z-reiten, unr. (s. Reiten), 1) unth. Z., zu oder nach einem Orte reiten: dem Walde zureiten; fortfahren zu reiten; 2) th. Z., durch Reiten zurichten, zum Gebrauche geschickt machen: ein Pferd, es durch Reiten abrichten, es schulgerecht abrichten; Z-rennen, unr. (s. Rennen), unth. Z., mit seyn, zu einem, nach etwas hin rennen: alle rennen ihm zu; blind zurennen; herzu-, herbeirennen: Alte u. Junge rannten zu, um das Wunderthier zu sehen; fortfahren zu rennen, auch, eilig rennen; Z-richten, 1) th. Z., eine Richtung zu oder nach etwas geben: die Kanonen der Stadt zurichten; zubereiten: die Speisen; bei den Bäckern hat das Brod seine Zurichtung, wenn es genug Gare hat; uneigentl. u. in üblem Verstande: sich (mich) zurichten, sich beschmutzen; einen übel zurichten, ihn in üble Verfassung setzen, durch Schläge, Hauen, Stechen rc.; Z-riegeln, th. Z., mittelst eines Riegels verschließen: die Thür.

Zürnen, unth. Z., mit haben, Zorn empfinden, und äußern: auf oder über jemand zürnen, einen Zorn auf ihn werfen; mit jemand zürnen, durch etwas erzürnt mit ihm in Unzufriedenheit, Spannung leben rc.; in der höhern Schreibart, einem zürnen.

Zurollen, 1) unth. Z., mit seyn, zu oder nach etwas rollen: die Kugel rollt meinen Füßen zu; 2) th. Z., zurollen machen: einem eine Kugel; Z-rosten, unth. Z., mit seyn, durch Rost verschlossen werden: das Zündloch ist zugerostet.

Zurück, ein Umstandw., welches die Richtung einer Bewegung nach dem Orte hin, von wo die Bewegung ausgegangen ist, bezeichnet, in Zusammensetzungen mit vielen Zeitwörtern, als zurückgehen, z-laufen, z-weichen, z-fallen, z-werfen rc.; uneigentl. bezeichnet es besonders ein Gerathen, ein Versetzen in den vorigen Zustand z. B. z-fallen, z-geben, z-nehmen rc. Die durch diese Verbindung mit einem andern Worte entstehenden Nebenbegriffe rechtfertigen es denn auch, diese Wörter als zusammengesetzte zu behandeln, daher Dichter auch nicht selten das zurück in rück abkürzen. Ältere Schriftsteller hängten auch wohl des Silbenmaßes wegen ein schleppendes e an: zurücke führen, zurücke schrecken rc. Viele mit zurück zusammengesetzte Wörter werden gar keiner Anführung oder doch keiner Erklärung bedürfen.

Zurückbannen, th. Z., Z-beben, unth. Z., mit seyn; Z-begeben, zrck. Z. sich (mich): sich auf das Land; Z-begehren, th. Z.; Z-begleiten, th. Z.; Z-behalten, th. Z. unr. (s. Halten), bei sich behalten, nicht von sich geben; Z-bekommen, unr. (s. Kommen), 1) unth. Z., mit haben, u. der Fügung eines th. Z., das Hingegebene ganz oder zum Theil wieder in seine Gewalt, in seinen Besitz bekommen: ein Buch, Geld (im gemeinen Leben zurückkriegen); Z-berufen, th. Z., unr. (s. Rufen), wieder an den Ort, von wo jemand ausgesendet ist, berufen: einen Gesandten (rapelliren); Z-bewegen, th. Z.; Z-biegen, th. Z., unr. (s. Biegen), rückwärts, nach hinten zu, oder auch nur von sich oder von etwas weg biegen: sich (mich) zurückbiegen, besser, sich zurückbeugen (s. Beugen und Biegen); durch biegen wieder in seine vorige Lage bringen; Z-bilden, th. Z., durch Umbildung in den Zustand zurückkehren machen, worin etwas Gebildetes früher war, nach erhaltener Bildung seiner Seits wieder bilden, von seiner Seite gleichfalls Bildung geben, Z-binden, th. Z., unr. (s. Binden), an einen rückwärts befindlichen Ort, Gegenstand binden; Z-bitten, th. Z., unr. (s. Bitten); Z-blasen, unth. Z., unr. (s. Blasen), bei den Jägern, für die Jäger und Jagdleute mit dem Flügelhorne ein Zeichen geben, daß etwas durch die Treiber zurückgegangen ist; Z-bleiben, unth. Z., unr. (s. Bleiben), mit seyn, rückwärts, hinter Andern auf derselben Stelle bleiben; auch, rückwärts, hinter Andern, welche schon weiter vor sind, bleiben; bei den Jägern, von den Hirschen, wenn sie im Gehen mit den Hinterschalen die Spuren der Vorderschalen um 2 bis 3 Finger breit nicht erreichen (hinterlassen); uneigentl. nicht zur Vollkommenheit kommen rc.: diese Blumen sind weit zurückgeblieben; auch, es ist noch etwas von der Krankheit rc. zurückgeblieben, wenn sie nicht völlig gehoben worden ist; der Z-blick, gewöhnlicher der Rückblick; Z-blicken, unth. Z., rückwärts blikken; uneigentl. auf sein Leben, in die Vergangenheit; Z-blitzen, unth. Z., mit haben, blitzenden Schein zurückwerfen; Z-brausen, unth. Z., mit seyn und haben, brausend zurückkommen, mit Gebraus zurück fliegen; Z-bringen, th. Z., unr. (s. Bringen), wieder an den Ort, wo es hergekommen, bringen: einen Entlaufenen; Z-brüllen, unth. u. th. Z.; Z-denken, unr. (s. Denken), 1) unth. Z., an das Verlassene, das Vergangene, Geschehene denken: an seine Jugend; 2) th. Z., das Frühere in Gedanken zurückrufen; Z-drängen, th. Z., drängend wieder an den Ort zurückgehen, sich zurückziehen machen, von wo es ausgegangen ist: den Feind; uneigentl. wieder in die gehörigen Schranken bringen; Z-drehen, th. Z., wieder an die vorige Stelle, wo es vorher war, drehen, rückwärts drehen: eine Schraube; Z-dringen, unth. Z., unr. (s. Dringen), rückwärts, nach der Gegend, wo man hergekommen ist, dringen; Z-drücken, th. Z., wieder an die vorige Stelle drücken; rückwärts von sich oder von etwas weg drücken; Z-dürfen, unth. Z., unr. (s. Dürfen), mit haben, sich zurückbegeben, zurückgehen rc. dürfen; Z-eilen, unth. Z., mit seyn, eilig sich zurückbegeben, zu Fuß, zu Pferde oder auf andere Art.

Zurücken, unth. Z., näher rücken: der Wand zurücken, um Platz zu machen, derselben näher rücken.

Zurückerhalten, unth. Z., unr. (s. Halten), wieder erhalten, wieder in seinen Besitz bekommen: eine Sache; Z-erinnern, th. u. zrck. Z., an etwas Vergangenes wieder erinnern: einen, sich (mich); Z-erobern, th. Z.; Z-erflehen, th. Z., unr. (s. Flehen); Z-fahren, unr. (s. Fahren), 1) unth. Z., mit seyn, plötz-

sich u. schnell sich rückwärts bewegen: vor Schreck zurückfahren; zu Wagen sich zurückbegeben; 2) th. Z., auf einem Fuhrwerke zurückschaffen: einen; die Z-fahrt, üblicher Rückfahrt; Z-fallen, unth. Z., unr. (s. Fallen), mit seyn, wieder an den Ort, wo es vorher befindlich war, fallen; uneigentl. in den vorigen Zustand gerathen: in dieselbe Krankheit zurückfallen; Z-finden, unth. Z., unr. (s. Finden), sich wieder nach dem Orte, wo man hergekommen ist, finden; auch als zrck. Z., sich (mich) nicht zurück finden können, u. als th. Z., den Weg nicht zurückfinden; Z-flattern, unth. Z., mit seyn, flatternd zurückfliegen; Z-fliegen, unth. Z., unr. (s. Fliegen), wieder nach dem Orte, wo es hergekommen ist, sich mittelst der Flügel durch die Luft bewegen: der Vogel fliegt in sein Nest zurück; uneigentl. die zurückfliegenden Haare; Z-fliehen, unth. Z., unr. (s. Fliehen), wieder nach dem Orte, wo es hergekommen ist, fliehen: der Feind floh nach der Festung zurück; Z-fließen, th. Z., unr. (s. Fließen) mit seyn, wieder nach derselben Gegend, wo es hergekommen ist, fließen; uneigentl. wieder an den Ort, von wo es ausging, gelangen: diese Gelder fließen wieder in die Kasse zurück; Z-flößen, th. Z., wieder an seinen vorigen Ort flößen, als ein Floß, oder auf einem Floße schaffen; Z-fluchen, th. Z., durch Flüche zurückschrecken, zurückbringen; Z-flüchten, unth. u. th. Z.; Z-fluthen, unth. Z., mit seyn; Z-fodern, th. Z.: das dargeliehene Geld, sein Eigenthum; Z-fragen, unth. Z., seine Frage zurück an etwas richten, u. uneigentl. in seiner Untersuchung zurückgehen; einen Fragenden wieder fragen; sich (mich) zurückfragen, sich durch Fragen nach dem Wege zurückfinden; Z-führen, th. Z., wieder nach dem Orte, wo es hergekommen ist, führen: einen nach seinem Hause zurückführen; uneigentl. zu dem Frühern, zu dem Ursprunge gleichsam führen: einen zur Quelle; zurückführende Zeitwörter, s. Zurückkehren; bis zu seinem Ursprunge verfolgen, und, sowohl in seiner Folge, als auch in seinen einzelnen Theilen darlegen: ein Geschlechtsregister bis auf oder in die frühesten Zeiten zurückführen; einen Satz auf seine einfachen Begriffe zurückführen; zu Wagen zurückschaffen; Z-füllen, th. Z.; die Z-gabe, die Handlung, da man etwas zurückgibt; der Z-gang, gewöhnlicher der Rückgang; Z-geben, th. Z., unr. (s. Geben), wieder an den vorigen Besitzer, der es vorher hatte, geben: einem das dargeliehene Geld, das gestohlene Gut, das eroberte Land zurückgeben; uneigentl. eine Rede zurückgeben, sie erwiedern, antworten; Z-gehen, unth. Z., unr. (s. Gehen), mit seyn, wieder an den Ort, oder nach der Gegend, von wo man ausging, gehen: nach einigen Stunden gingen wir wieder nach der Stadt zurück; uneigentl. auf das Frühere, Vergangene Rücksicht nehmen: wenn wir in die frühere Zeit zurückgehen, so rc.; nicht vor sich gehen: der Handel ist zurückgegangen; in einen schlechtern Zustand gerathen: es geht mit ihm in allen Stücken zurück; Z-gelangen, unth. Z., mit seyn, wieder an den vorigen Ort rc. gelangen; Z-geleiten, th. Z., wieder nach dem Orte rc., woher es gekommen ist, geleiten; Z-gewinnen, th. Z., unr. (s. Gewinnen), durch glückliches Gewinnen wieder in seinen Besitz bekommen: eine ausgespielte Sache zurückgewinnen; Z-gezogen, E. u. U.w. u. die Z-g-heit, s. Zurückziehen; Z-gießen, th. Z., unr. (s. Gießen), wieder an den Ort, in das Gefäß, woher oder woraus es genommen ist, gießen; Z-glänzen, unth. Z., mit haben, seinen Glanz zurückwerfen; Z-gleiten, unth. Z., unr. (s. Gleiten), mit seyn, rück-

wärts wieder an die Stelle, wo es war, geleiten; eben so Z-glitschen; Z-grüßen, unth. Z., den Gruß erwiedern; Z-haben, unth. Z., unr. (s. Haben), mit haben, zurückbekommen, zurückerhalten, zurückgenommen ꝛc. haben; Z-häkeln, Z-haken, th. Z., mit kleinen Haken zurückziehen; Z-hallen, unth. Z., mit haben, wiederhallen; Z-halten, unr. (s. Halten), 1) th. Z., nöthigen zurück zu bleiben, nicht vorwärts gelangen lassen, eigentl. und uneigentl.: einen Gehenden; einen in seinen Geschäften; sein Urtheil zurückhalten, nicht äußern; 2) unth. Z., sich selbst gleichsam zurückhalten, seine wahre Gesinnung, Meinung ꝛc. nicht äußern: er hält sehr zurück, besonders braucht man in dieser Bedeutung das Mittelw. der gegenw. Zeit mit seyn, zurückhaltend seyn, u. auch als Eigenschw.: ein zurückhaltender Mensch. So auch, mit etwas zurückhalten, damit nicht herausrücken, es nicht bekannt machen; die Z-haltung, die Handlung, da man jemand oder etwas zurückhält; der Zustand, da man zurückhaltend ist; Z-hängen, th. Z., weiter von sich, oder von etwas weg hängen, auch zu späterem Gebrauche weghängen; Z-hauen, 1) unth. Z., den Hieb erwiedern; 2) th. Z., mit Hieben zurücktreiben; Z-helfen, unth. Z., unr. (s. Helfen), zurückgelangen, zurückkommen helfen: einem in den Wagen; Z-herrschen, unth. u. th. Z., mit gebieterischer Stimme zurückrufen; Z-hetzen, th. Z.; Z-holen, th. Z.; Z-jagen, 1) unth. Z., mit seyn, wieder nach dem Orte, von wo die Bewegung ausging, schnell laufen, oder zu Pferde, Wagen sich schnell begeben; 2) th. Z., zurücklaufen machen; Z-kämmen, th. Z.: die Haare; Z-karren, 1) unth. Z., mit seyn, mit oder auf dem Karren zurückkehren; 2) th. Z., auf einem Karren zurückschaffen; der Z-kauf, üblicher der Rückkauf; Z-kaufen, th. Z., durch Kauf wieder an sich bringen, was man verkauft hatte; die Z-kehr, besser die Rückkehr; Z-kehren, 1) th. Z., wieder nach der Seite, wohin etwas vorher gekehrt war, oder woher es gekommen ist, richten; 2) unth. Z., mit seyn, wieder nach dem Orte, von wo die Bewegung ausging, sich begeben, da es denn z-gehen, z-reisen, z-reiten, z-fahren ꝛc. unter sich begreift: nach einigen Monaten kehrte er zurück; zurückkehrende (besser zurückführende) Zeitwörter (verba reciproca); Z-klappen, 1) unth. Z., mit seyn, klappend, auch, als Klappe zurückfallen; 2) th. Z., die Klappe zurückschlagen; Z-klettern, unth. Z., mit seyn, wieder nach dem Orte, der Gegend, wo die Bewegung ausging, klettern. So auch zurückklimmen; Z-kommen, unth. Z., unr. (s. Kommen), mit seyn, wieder an den Ort, von wo die Bewegung ausging, kommen: von einer Reise zurückkommen; uneigentl. von etwas zurückkommen, es verlassen und wieder das Vorige ergreifen: er ist von seiner Meinung sehr zurückgekommen, er hat die Meinung ganz fahren lassen, und eine andre angenommen; nicht vorwärts kommen, auch, in einen schlechtern Zustand gerathen: er ist in seinen Vermögensumständen, in seinem Gewerbe ꝛc. sehr zurückgekommen; Z-können, unth. Z., unr. (s. Können), mit haben, nicht zurückgelangen, nicht zurückkommen ꝛc. können, weil man durch irgend etwas gehindert ist; Z-kriechen, unth. Z., unr. (s. Kriechen), mit seyn; die Z-kunft, kürzer die Rückkunft; Z-lassen, unth. Z., mit haben, u. th. Z., unr. (s. Lassen), hinter sich, da man selbst weiter geht, lassen; oder an dem Orte, von welchem man ausgeht, lassen: er läßt Weib und Kinder zurück; o laß mich nicht zurück, nimm mich mit; der Z-lauf, der Rücklauf; Z-laufen, unth. Z., mit seyn, unr. (s. Laufen); Z-

legen, th. Z., rückwärts oder hinterwärts legen: eine Waare; besonders, zu späterm Gebrauche bei Seite legen: Geld; es hält jetzt schwer etwas zurückzulegen, zu sparen; uneigentl. dadurch, daß man sich selbst vorwärts bringt, hinter sich lassen: einen Weg zurücklegen, ihn reisen oder machen; die Reisenden legten alle Stunde eine Meile Weges zurück; in weiterer uneigentl. Bedeutung, vom Leben: ein Lebensjahr zurücklegen, es verleben; Z-lehnen, th. Z., von sich oder von etwas ab lehnen: etwas sich (mich) zurücklehnen, sich rückwärts beugen u. anlehnen; Z-leiten, th. Z., wieder nach dem Orte, von wo man ausgegangen ist, leiten; Z-lenken, th. Z., wieder nach dem Orte, von wo die Bewegung ausging, lenken; Z-leuchten, unth. Z., mit haben, seinen leuchtenden Schein zurückwerfen; wieder nach dem Orte, von wo die Bewegung ausging, leuchten: einem zurückleuchten, ihm nach Hause leuchten; Z-liefern, th. Z., wieder an den Ort, an den Besitzer, wo es herkam, liefern; Z-liegen, unth. Z., unr. (s. Liegen), mit haben, weiter entfernt liegen; Z-locken, th. Z., wieder an den vorigen Ort locken; Z-lösen, th. Z., einlösen u. wieder in seinen Besitz bringen; der Z-marsch, der Rückmarsch; Z-messen, th. Z., unr. (s. Messen), in ein Gefäß, woraus man etwas genommen hat, messend zurückthun; Z-mögen, unth. Z., unr. (s. Mögen) sich zurückzubegeben ec. Neigung haben: er möchte gern zurück, wenn er nur könnte; Z-müssen, unth. Z., mit haben, sich zurückbegeben ec. müssen; die Z-nahme, die Handlung, da man etwas zurücknimmt; Z-nehmen, th. Z., unr. (s. Nehmen), das von sich Gegebene wieder an sich nehmen: ein Kaufmann nimmt eine Waare zurück, wenn er sie von dem Käufer wieder annimmt, u. das dafür gezahlte Geld wieder zurückgibt; uneigentl. sein Versprechen zurücknehmen, es als nicht gegeben erklären u. sich dadurch desselben entbinden; Z-peitschen, th. Z., mit Peitschenhieben zurücktreiben; Z-pilgern, unth. Z., mit seyn; Z-prallen, unth. Z., mit seyn, durch einen Prall zurückfahren: ein an die Wand geworfener Ball prallt zurück; uneigentl. von etwas, dem man sich ohne es zu sehen nähert, durch den Anblick desselben erschreckt, zurückfahren: ich prallte vor dieser fürchterlichen Erscheinung zurück; Z-prellen, th. Z., zurückprallen machen; uneigentl. plötzlich zurücktreiben; Z-prügeln, th. Z., durch Prügel zurücktreiben: einen Hund; Z-rechnen, 1) unth. Z., mit seiner Rechnung auf das Frühere zurückgehen, etwas Früheres vom Späteren ausgehend nachrechnen; 2) th. Z., von dem schon Berechneten zurücknehmen, abrechnen: dieser Posten ist unrichtig und muß zurückgerechnet werden, von der Summe abgezogen werden; die Z-reise, kürzer die Rückreise; Z-reisen, unth. Z., unr. (s. Reisen), mit seyn, wieder nach dem Orte, wo man hergekommen ist, reisen; Z-reißen, th. Z., unr. (s. Reißen) wieder an den vorigen Ort, wieder an sich reißen, oder auch nur von etwas weg, nach sich hin reißen: einen vom Abgrunde zurückreißen; Z-reiten, unth. Z., unr. (s. Reiten), mit seyn, zu Pferde zurückkehren; Z-rennen, unth. Z., unr., (s. Rennen), mit seyn; Z-rieseln, unth. Z., mit seyn, rieselnd zurückfließen; Z-rollen, 1) unth. Z., mit seyn, wieder an den Ort, von wo die Bewegung herkam, rollen: die Kugel rollt, auf eine Anhöhe gewälzt, zurück; 2) th. Z., zurückrollen machen; eine Kugel; Z-rücken, th. Z., wieder an die vorige Stelle rücken, auch, weiter hinter von etwas weg rücken; Z-rudern, 1) unth. Z., mit seyn, mit Hülfe der Ruder zurückschiffen; 2) th. Z., auf solche Art zurückschaffen, zurückbrin-

gen: einen; Z-rufen, unr. (s. Rufen), th. Z., wieder an den vorigen Ort, wieder zu sich rufen: einen Bedienten; etwas ins Gedächtniß zurückrufen, sich desselben wieder erinnern; wieder in den vorigen Zustand bringen, versetzen: einen ins Leben zurückrufen, einen Halbtodten, Scheintodten wieder ins Leben bringen; Z-rutschen, unth. Z., mit seyn, wieder an die vorige Stelle oder nach hinten rutschen; Z-sagen, th. Z., einem Andern, der etwas sagte oder sagen ließ, in Antwort oder zur Erwiederung sagen lassen: ich lasse ihm einen schönen Gruß zurücksagen und bestens danken; Z-schaffen, th. Z., wieder an den vorigen Ort, an die vorige Stelle, in die Hände, in den Besitz des vorigen Besitzers schaffen: die geborgten Sachen; Z-schallen, unth. Z., mit haben, den Schall zurückgeben; Z-schaudern, unth. Z., mit seyn, vor Schauder zurückfahren; zurückbeben: vor einer gräßlichen Erscheinung, vor dem Gedanken zurückschaudern; Z-schauen, unth. Z., rückwärts nach dem verlassenen Orte oder Gegenstande schauen; uneigentl.: auf sein vergangenes Leben zurückschauen, den Blick seines Geistes gleichsam darauf richten; Z-scheinen, unth. Z., unr. (s. Scheinen), mit haben, seinen Schein zurückwerfen; Z-scheuchen, th. Z., durch Scheumachen zurücktreiben: die Hühner rc.; Z-schicken, th. Z., wieder an den Ort, an die Person, woher die Bewegung ausging, schicken: einen Brief unerbrochen zurückschicken; uneig. sehnsuchtsvolle Blicke zurückschicken. So auch das edlere zurücksenden; Z-schieben, unr. (s. Schieben), th. Z., wieder an den vorigen Ort, oder rückwärts schieben; Z-schießen, unr. (s. Schießen), 1) unth. Z., mit seyn, wieder an den Ort, in die Gegend, von wo die Bewegung angegangen ist, mit größter Heftigkeit und Schnelle sich bewegen: der Fisch schoß sogleich wieder in die Tiefe zurück; 2) th. Z., wieder an den Ort, nach der Gegend, wo es hergekommen ist, schießen: einem seine Pfeile zurückschießen; auch nur, das Schießen erwiedern; Z-schiffen, 1) unth. Z., mit seyn, zu Schiffe zurückkehren; 2) th. Z., zu Schiffe zurückschaffen; Z-schimmern, unth. Z., mit haben; der Z-schlag, der Rückschlag; Z-schlagen, unr. (s. Schlagen), 1) unth. Z., mit seyn, heftig zurückfallen; uneigentl. von Krankheitsstoffen, Ausschlägen, auf einen Theil sich werfen, denselben befallen: das Friesel ist zurückgeschlagen; die Gicht ist auf die innern Theile zurückgeschlagen; 2) th. Z., wieder an den vorigen Ort, nach der Gegend, woher es gekommen ist, schlagen: den Ball, den Feind, einen Angriff, einen Ausfall zurückschlagen; in weiterer Bedeutung bleibt bloß der Begriff einer heftigen u. schnellen Bewegung: den Mantel rc. zurückschlagen, ihn vorn öffnen und einen Theil hinterwärts überschlagen; ein Blatt in einem Buche zurückschlagen; Z-schleichen, unth. Z., unr. (s. Schleichen), mit seyn; Z-schleifen, th. Z., auf einer Schleife zurückschaffen; Z-schleppen, th. Z.; Z-schleudern, th. Z.; Z-schließen, unr. (s. Schließen), unth. Z., rückwärts, von dem Spätern auf das Frühere schließen: von der Wirkung auf die Ursache; Z-schmeißen, th. Z., unr. (s. Schmeißen), zurückwerfen; Z-schmettern, th. Z., schmetternd zurückwerfen; Z-schnallen, th. Z., hinterwärts, weiter hinten hin schnallen: etwas zurückschnallen, die Schnalle nachlassen, weniger fest schnallen: ein Paar Löcher, oder um ein Paar Löcher zurückschnallen; Z-schnappen, unth. Z., mit seyn, schnappend zurückfahren; Z-schnüren, th. Z., hinterwärts, weiter hinten hin schnüren; Z-schöpfen, th. Z., von dem Geschöpften schöpfen und wieder in den vo-

eigen Raum thun; Z-schrauben, unth. Z., die Schraube zurückdrehen; Z-schrecken, th. Z., durch Einjagung eines Schreckens zurücktreiben, oder auch nur, entfernen; Z-schreiben, unth. u. th. Z., unr. (s. Schreiben), wieder an einen Ort, an eine Person, welche geschrieben hat, in Antwort oder zur Erwiederung schreiben, besonders von Regierungen, Kammern ꝛc. (rescribiren); Z-schreiten, unth. Z., unr. (s. Schreiten), mit seyn; Z-schüren, th. Z.; Z-schütteln, th. Z.; Z-schütten, th. Z.; Z-schwenken, th. Z., wieder an den vorigen Ort, woher es gekommen ist, schwenken; Z-schwimmen, unth. Z., unr. (s. Schwimmen), mit seyn; Z-schwinden, unth. Z., unr. (s. Schwinden), mit seyn; Z-schwingen, th. Z., unr., (s. Schwingen), Z-segeln, unth. Z., mit seyn, mit Hülfe der Segel zurückschiffen; Z-sehen, unth. Z., unr. (s. Sehen), rückwärts, nach dem verlassenen Ort oder Gegenstand sehen (zurückschauen); uneigentl. wie zurückschauen: auf sein vergangenes Leben; Z-sehnen, 1) zrck. Z., sich (mich), mit Sehnsucht wieder nach dem Orte, der Person, welche man verlassen hat, zu kommen wünschen; 2) th. Z., mit Sehnsucht zurückwünschen; Z-senden, th. Z., unr. (s. Senden), das edlere Wort f. zurückschicken; Z-setzen, 1) th. Z., an den vorigen Ort, auch hinterwärts, von etwas entfernend setzen: den Stuhl zurücksetzen, vom Tische weg, an die Wand; in engerer Bedeutung, besonders setzen, zu künftigem Gebrauch, wozu man es ausgewählt hat, oder auch, weil es geringerer Art ist: Waaren auswählen und zurücksetzen, um sie nachher mitzunehmen oder holen zu lassen; das Untaugliche aussuchen und zurücksetzen, damit es nicht mit dem Guten verkauft werde; daher uneigentl. einen zurücksetzen, ihn den Andern nicht gleich achten, ihn den Andern nachsetzen: er hält sich dadurch für zurückgesetzt; 2) unth. Z., mit seyn, einen Satz, Sprung zurückthun: über den Graben zurücksetzen; mit haben, bei den Jägern, von den Hirschen, welche zurücksetzen, wenn sie bereits 14 bis 16 Enden gehabt haben, und dann wieder weniger bekommen, dabei aber nicht geringer, sondern stärker werden; die Z-setzung, die Handlung, da man zurücksetzt, auch der Zustand, da man zurückgesetzt ist: einen durch Zurücksetzung beleidigen; Z-seufzen, th. Z., mit Seufzen zurückwünschen; Z-seyn, unth. Z., unr. (s. Seyn), mit seyn, zurückgekehrt, zurückgekommen seyn: er ist von seiner Reise noch nicht zurück; Z-sinken, unth. Z., unr. (s. Sinken), mit seyn, wieder an oder auf dieselbe Stelle, wo es vorher war, sinken: sie sank aufs Polster zurück; uneigentl. wieder in denselben Zustand gerathen, verfallen, welcher als ein schlechterer betrachtet wird: in alle Laster zurücksinken; Z-sinnen, unth. Z., anhaltend und scharf zurückdenken; Z-sollen, unth. Z., mit haben, sich zurückbegeben, zurückgehen, zurückkommen ꝛc. sollen; Z-spannen, th. Z., rückwärts spannen, nachlassen; Z-sperren, th. Z., wieder an den vorigen Ort sperren, hinterwärts aus einander sperren; Z-spiegeln, th. Z., gleich einem Spiegel ein Bild zurückwerfen, treu wieder geben: glatte Flächen spiegeln die Gegenstände zurück; Z-spielen, th. Z., durch sein Spielen zurückschaffen: einen Ball; auf eine leichte und unmerkliche Art zurückbringen: einem die Dose wieder in die Tasche zurückspielen; Z-sprengen, 1) th. Z., zurückspringen machen; in springendem Lauf zurückeilen machen: das Pferd zurücksprengen; rückwärts hinter sich sprengen: Wasser; 2) unth. Z., mit seyn, zu Pferde im schnellsten springenden Lauf zurückeilen; Z-springen, unr. (s. Springen), mit seyn, wieder an den Ort, von wo die Bewegung ausging, springen; auch, schnell zu-

rückeilen: es soll einer zurückspringen und es holen; uneigentl. schnell sich in Gedanken versetzen an einen Ort, wo man früherhin war, oder von welchem man vorher sprach, auch in frühere Zeit: in die frühere Zeit zurückspringen und aus derselben ein Beispiel holen; abgleitend schnell zurückfahren: die Sehne des Bogens ist zurückgesprungen; Z-spritzen, Z-sprudeln, Z-stacheln, th. Z., Z-stecken, th. Z., rückwärts, sowohl weiter nach hinten hin, als auch weiter nach vorn hin stecken, wo es der Zusammenhang näher bestimmen muß; Z-stehen, unth. Z., unr. (s. Stehen), hinterwärts stehen, hinter Andern stehen; uneigentl. weniger beachtet und geachtet, zurückgesetzt werden (gewöhnlicher: nachstehen): er muß immer zurückstehen; Z-stehlen, unr. (s. Stehlen), zrck. Z., uneig. sich (mich) zurückstehlen, heimlich unbemerkt sich zurückbegeben, sich zurückziehen; Z-steigen, unth. Z., unr. (s. Steigen), mit seyn; Z-stellen, th. Z., wieder an den vorigen oder an seinen Ort stellen: den Tisch, die Stühle; rückwärts nach der Gegend zu, woher es gekommen ist, stellen: den Weiser einer Uhr, auch, die Uhr zurückstellen; hinterwärts, bei Seite stellen, was man ausgesucht hat, zu späterem Gebrauch, oder weil es ungut ist: Waare; Z-stimmen, th. Z., in der Stimmung nachlassen, niedriger stimmen: eine zu hoch gestimmte Geige zurückstimmen; Z-stoßen, th. Z., unr. (s. Stoßen), wieder an seinen vorigen Ort, nach der Gegend, an die Stelle, wo es war, stoßen: er drängte sich vor, wurde aber mit Flintenkolben zurückgestoßen; uneig., wieder in den vorigen Zustand versetzen: einen ins Unglück, ins Verderben zurückstoßen; rückwärts stoßen, durch Stoßen von sich entfernen; hastig stieß er den Stuhl zurück und sprang auf: in weiterer Bedeutung, in der Naturlehre, wo ein Körper den andern zurückstößt, wenn er die Ursache einer Bewegung desselben ist, durch welche er von ihm entfernt wird; uneigentl. auf eine harte unfreundliche Art von sich entfernen: sein rohes Betragen stößt jedermann zurück; die Z-stoßungskraft, in der Naturlehre, eine Kraft in den Körpern, mittelst welcher einer den andern zurückstößt, oder welche die Ursache einer entfernenden Bewegung des einen vom andern ist (Repulsionskraft), im Gegensatze der Anziehungskraft; Z-strahlen, 1) unth. Z., mit haben, seine Strahlen zurückwerfen, auch, strahlend zurückgespiegelt werden: mein Bild strahlt mir aus deinen Augen zurück; 2) th. Z., zurückstrahlen machen; Z-streichen, unr. (s. Streichen), 1) th. Z., durch Streichen wieder an seinen vorigen Ort, wo es war, bringen: das Geld rc.; hinterwärts, von sich weg streichen: die Haare, von der Stirn; 2) unth. Z., mit seyn, im Streichen sich wieder an den vorigen Ort begeben: die Vögel streichen in die wärmern Gegenden wieder zurück; Z-strömen, unth. Z., mit seyn, uneigentl. von einer großen Menge, strömend sich zurückziehen; die Menge der Zuschauer strömte zurück; das Geld strömt wieder in die Kassen zurück; Z-strudeln, unth. Z., mit seyn, strudelnd zurückfließen; der Z-sturz, der Zustand, da jemand, da etwas zurückstürzt; die Handlung, da man zurückstürzt; Z-stürzen, unth. Z., mit seyn, wieder an denselben Ort, wo es war, durch einen Sturz gerathen; uneigentl. plötzlich in den vorigen schlimmen Zustand gerathen: in den Abgrund des Lasters; mit stürzender Eile zurückkommen; Z-thun, th. Z., unr. (s. Thun), wieder an den Ort, wo es war, schaffen, bringen, rückwärts oder hinterwärts hinthun; Z-tönen, unth. Z., mit haben, die Töne zurückgeben; Z-tragen, th. Z., unr. (s. Tragen), wieder an den Ort, zu der Person, von wo es herkam, tragen;

Z-treiben, th. Z., unr. (s. Treiben), wieder an den Ort, wo es war, treiben: das Vieh, von der Weide nach Hause; Z-treten, unr. (s. Treten), unth. Z., wieder an den Ort, wo man stand, treten; uneigentl. vom Wasser rc. sich zurückziehen: der ausgetretene Strom ist wieder in seine Ufer zurückgetreten; der Krankheitsstoff ist zurückgetreten, hat sich nach einem inneren Theile zurückgezogen; rückwärts oder hinterwärts von etwas weg treten: treten Sie ein wenig zurück; Z-trichtern, th. Z., durch den Trichter zurückgießen; Z-wagen, zrck. Z., sich (mich), es wagen zurückzukehren; Z-wägen, th., wägend zurückthun; Z-wälzen, th. Z., wieder an die vorige Stelle wälzen: einen Stein; uneigentl. die Schuld auf jemand zurückwälzen, sie ihm beilegen; Z-wandeln, 1) unth. Z., mit seyn, wieder nach dem Orte, von wo man ausging, wandeln; 2) th. Z., wieder in das, was es vorher war, verwandeln; Z-wandern, unth. Z., mit seyn, wieder nach dem Orte rc., von wo man auswanderte, wandern: in sein Vaterland; Z-wehen, unth. Z., mit haben, wieder nach derselben Gegend, woher es kam, wehen; Z-weichen, unth. Z., unr. (s. Weichen), mit seyn, wieder nach derselben Gegend, woher die Bewegung kam, weichen, auch, rückwärts, hinterwärts von etwas weg weichen: der Feind wich nach kurzem Widerstande zurück; Z-weisen, unr. (s. Weisen), 1) th. Z., wieder an den vorigen Ort rc., woher etwas kam, weisen; uneigentl. einen mit seinem Gesuch zurückweisen, ihm sein Gesuch abschlagend von sich weisen; 2) unth. Z., wieder nach dem Orte des Ausganges weisen, auch nur, rückwärts, nach dem verlassenen Orte hin weisen: mit der Hand zurückweisen; Z-wenden, th. Z., wieder nach dem vorigen Orte, nach derselben Gegend, wohin es vorher gewendet war, wenden: sich (mich) zurückwenden; Z-werfen, th. Z., unr. (s. Werfen), wieder an den Ort, zu der Person, wo es vorher war, werfen; uneigentl.: die feindliche leichte Reiterei wurde von unserer schweren zurückgeworfen; von Lichtstrahlen rc.: eine glatte Fläche, auf welche Lichtstrahlen fallen, wirft dieselben zurück (reflektirt sie), gibt dieselben zurück; hinterwärts von sich, oder von etwas weg werfen, besonders uneigentl. von verschiedenen Bewegungen, welche man mit Heftigkeit rückwärts thut: den Mantel, den Kopf zurückwerfen; die Z-werfungsebene, in der Naturlehre, die Ebene, welche bei der Zurückwerfung der Körper oder des Lichts durch den Weg des auffallenden Körpers oder des einfallenden Lichtstrahles und des Neigungslothes geht (Reflexionsebene); der Z-w-winkel, in der Naturlehre, derjenige Winkel, unter welchem ein Lichtstrahl von einer Ebene zurückgeworfen wird, und welchen der zurückgeworfene Strahl mit dem Einfallslothe macht (Reflexionswinkel); bei Andern, der Winkel, welchen der zurückgeworfene Strahl mit der Ebene, auf welche der Lichtstrahl fällt, macht; Z-wettern, th. Z., durch arges Fluchen zurückzukehren vermögen; Z-wickeln, unth. u. th. Z., was schon aufgewickelt ist, wieder abwickeln; Z-winden, th. Z., unr. (s. Winden), wieder an den vorigen Ort winden, auch rückwärts, nach der Gegend, wo man anfing, winden; Z-winken, th. Z., winken zurückzukommen; Z-wirken, unth. Z., mit haben, von einer Seite auf etwas, woher eine Wirkung kam, wieder eine Wirkung thun (rückwirken, s. d.): auf etwas; eine zurückwirkende Kraft; Z-wollen, unth. Z., unr. (s. Wollen), zurückgehen, zurückkehren rc. wollen; Z-wünschen, th. Z., wieder an den vorigen Ort rc., in die vorige Lage, in einen frühern Zustand wünschen: sich (mich) in seine Heimath zurückwünschen; vergeblich wünscht man sich in

eine frühere glücklichere Zeit zurück; die vergangene Zeit zurückwünschen, sie wieder gegenwärtig wünschen; Z-zahlen, th. Z., wieder an denjenigen, von dem man eine Zahlung bekommen hat, zahlen: ein Darlehn; uneigentl. vergelten, erwiedern; Z-zählen, unth. u. th. Z., nach dem Anfange zu zählen: vor- u. zurückzählen; ein Paar Nummern zurückzählen, abzählend zurücknehmen; von einem Schocke zwanzig wieder zurückzählen; Z-zaubern, th. Z., durch Zauber zurückbringen; Z-zeigen, unth. Z., wieder an einen Ort, wieder an den vorigen Ort, nach der Gegend, wo etwas war, zeigen, auch nur rückwärts, hinter sich zeigen: mit dem Finger; Z-zerren, th. Z., mit Gewalt, mit Überwindung des Widerstandes zurückziehen; Z-ziehen, unr. (s. Ziehen), 1) unth. Z., mit seyn, wieder an denselben Ort, nach derselben Gegend, wo man oder wo es vorher war, ziehen: die andächtige Menge zog in das Kloster zurück; auch als zrcf. Z., sich (mich) zurückziehen, z. B. in die Einsamkeit, sich wieder in die Einsamkeit begeben: das Heer war genöthigt, sich zurückzuziehen; in weiterer u. uneigentl. Bedeutung ist sich zurückziehen, sich von etwas entfernen, um keinen Theil daran zu nehmen, oder, um unbemerkt zu seyn, wo man besonders das Mittelwort der vergangenen Zeit als Beilegewort gebraucht ꝛc.: zurückgezogen leben; ein zurückgezogenes Leben führen, wovon die Z-gezogenheit, der Zustand, da man zurückgezogen lebt; wieder in die vorige Wohnung, oder wieder in eine Gegend, wo man vorher wohnte, ziehen; 2) th. Z., wieder an den Ort ꝛc., wo es vorher war, auch, wieder zu sich oder an sich ziehen: einen an der Hand, am Kleide zurückziehen; die Hand, den Fuß zurückziehen; uneigentl. seine Hand von einem zurückziehen (gewöhnlicher abziehen), ihm nicht weiter helfen, ihn sich selbst überlassen; im Brettspiel, einen Stein zurückziehen, den damit gethanen Zug zurückthun: der Z-zug, ein rückwärts gemachter Zug, gewöhnlicher Rückzug; die Z-zugsordnung, im Seewesen, die Ordnung, in welcher eine Flotte einen Rückzug antritt (Retraiteordnung); Z-zupfen, th. Z., zupfend zurückziehen; Z-zwingen, th. Z., unr. (s. Zwingen), zwingen zurückzugehen, zurückzukommen ꝛc.; uneigentl. mit Gewalt zurückhalten, in seinen Schranken halten.

Zurudern, unth. Z., mit seyn, zu etwas, oder in der Richtung nach etwas hin rudern.

Zuruf, m., die Handlung, da man jemandem zuruft, ihm etwas zuruft; dasjenige, was man einem zuruft; Z-rufen, unr. (s. Rufen), 1) unth. Z., den Ruf zu einem, an einen richten: einem zurufen; fortfahren zu rufen; 2) th. Z., durch Rufen zu erkennen geben: er rief ihm die Worte zu ꝛc.; herbeirufen, zu etwas rufen: die ganze Nachbarschaft zurufen (gewöhnlicher herbei- oder dazu rufen); Z-ründen, th. Z., rund zuschneiden, durch gehörige Bearbeitung rund machen: ein Holz an dem einen Ende zuründen; uneigentl. ein Land, Reich zuründen, es zu einem mehr zusammenhangenden, bei einander befindlichen Ganzen machen (arrondiren); Z-rüsten, unth. und th. Z., zu etwas rüsten: der Schiffer rüstet zu, wenn er sich zur Abfahrt fertig macht; das Nöthige auf das Fest zurüsten; die Z-rüstung, die Handlung, da man zurüstet; Vorbereitungen mancher Art: bei uns sind große Zurüstungen zum Feste; Z-säen, unth. Z., in der Landwirthschaft, das Säen vollenden, beschließen: wir haben bereits zugesäet; auch als th. Z.: die Vorderäcker sind bereits zugesäet; die Z-sage, die Handlung, da man etwas zusagt; dasjenige, was man zusagt; Z-sagen, 1) unth. Z., durch sein Sagen aneignen: ich

sagte ihr auf den Kopf zu, daß dies ihr Geliebter seyn müsse; sagen, daß etwas geschehen solle, daß man etwas thun wolle: alle eingeladene Freunde sagten zu; alle versprachen zu kommen; 2) th. Z., als fest, als beschlossen sagen: einem seine Tochter zusagen, zur Ehe versprechen; dem Wunsche gemäß seyn, sich gemäß zeigen: eine Speise sagt einem nicht zu, wenn sie nicht wohl bekommt; dieses Vergnügen hat mir nicht zugesagt.

Zusammen, U.w., welches ein Seyn, Befinden mehrerer Dinge an einem und demselben Orte, auch, in demselben Zustande bezeichnet, wofür jedoch beisammen üblicher ist; zusammen liegen, besser, beisammen liegen; ganz üblich aber ist es, wenn es eine Gesellschaft, Gemeinschaft bezeichnet, wo es wie mit einander gebraucht wird: wir wollen zusammen leben und sterben, zusammen stehen und fallen; besonders deutet es eine gemeinschaftliche Richtung, Bewegung mehrerer Dinge nach einem Orte, nach einem Ziele, oft auch die Vereinigung mehrerer Dinge oder Theile zu einem Ganzen an, und in dieser ganzen Bedeutung wird es häufig mit Zeit- und andern davon abgeleiteten Wörtern zusammengesetzt und bildet dann wahre Zusammensetzungen, weil der Begriff des einen Wortes in den des andern übergeht und die Bedeutung beider zu einer zusammenschmilzt. Auch hat es dann allemal den Ton. Übrigens erklären sich die meisten dieser Wörter von selbst, daher sie nicht alle aufgeführt zu werden brauchen.

Zusammenackern, th. Z., durch Ackern oder Pflügen verbinden: zwei schmale Beete zu Einem breiten zusammenackern; Z-arbeiten, th. Z., durch Arbeiten zu einem Ganzen vereinen; uneigentl. im gemeinen Leben einen zusammenarbeiten, ihn recht arg mitnehmen, ihn wacker durchprügeln; Z-backen, 1) unth. Z., mit seyn, an einander backen: das Tuch ist von Blut zusammengebacken; 2) th. Z., durch Backen mit einander verbinden, zu einem Ganzen machen: Z-ballen, th. Z., zu einem Ballen vereinigen: den Schnee, Waaren zusammenballen; in Ballen zusammenpacken; Z-bannen, th. Z., an Einen Ort bannen und dadurch mit einander vereinigen: sie sind wie zusammengebannt; Z-bauen, th. Z., durch Bauwerk mit einander verbinden: das Vorder- und Hinterhaus, durch dazwischen gebaute Flügel; auch nur, dicht an einander bauen, so daß kein Zwischenraum bleibt, und in weiterer Bedeutung, bloß f. bauen, mit verstärkter Bedeutung; Z-beben, unth. Z., mit seyn, bebend zusammenfahren; Z-begeben, zrck. Z., sich, von Mehreren, sich an Einem Orte einfinden und ein Ganzes bilden; Z-beißen, th. Z., unr. (s. Beißen), auf einander beißen und zusammenhalten: die Zähne; Z-bekommen, th. Z., unr. (s. Bekommen), es dahin bringen, daß mehrere Dinge mit einander vereinigt werden (zusammenkriegen): so viele Theilnehmer zusammenbekommen, als zur Unternehmung nöthig sind; Z-betteln, th. Z., durch Betteln zusammenbringen: Geld, Lebensmittel; Z-biegen, unr. (s. Biegen), th. Z., durch Biegen die Theile ganz dicht oder doch sehr nahe bringen und dadurch verbinden: einen Dukaten; Z-binden, th. Z., unr. (s. Binden), an oder in einander binden und dadurch zu Einem Ganzen vereinigen: die Wäsche in ein Bündel; zwei Theile eines Werks in einen Band; Z-bitten, th. Z., unr. (s. Bitten), an einen Ort zu kommen bitten, und auf solche Art zu Einer Gesellschaft vereinigen; Z-blasen, th. Z., unr. (s. Blasen), durch Blasen an Einem Ort vereinigen; durch Blasen zu Einem Ganzen vereinigen; Z-bleiben, unth. Z., unr. (s. Bleiben), mit seyn, vereinigt bleiben; Z-borgen, th. Z., durch Borgen zusammenbringen: Geld;

Z-brauen, th. Z., aus mehreren vereinigten Theilen ein eignes Getränk hervorbringen, nur uneigentl. scherzhaft von Bereitung eines künstlichen Getränks; Z-brechen, unr. (s. Brechen), 1) unth. Z., mit seyn, brechend in sich selbst zusammenfallen; 2) th. Z., einbrechen und zusammenfallen machen, auch Brüche machend zusammenlegen, zusammenfalten: ein Blatt Papier; Z-bringen, th. Z., unr. (s. Bringen), an Einen Ort, auf Einen Haufen bringen und dadurch vereinigen; besonders uneigentl. auf irgend eine Art von verschiedenen Orten herbeischaffen, zu irgend einem Zwecke vereinigen, oder zu Einem Ganzen machen: die Baustoffe, die Gelder; eine beträchtliche Anzahl Theilnehmer, Unterzeichner 2c.; Z-brocken, th. Z., zu einander brockend vereinigen: Brod und Semmel; Z-buchstaben, th. Z., die einzelnen Buchstaben hersagend verbinden: ein Wort (zusammenbuchstabieren); Z-denken, th. Z., unr. (s. Denken), vereinigt als in Ein Ganzes verbunden denken; der Z-drang, das Zusammendrängen, auch, der Zustand, da etwas zusammengedrängt wird; Z-drängen, th. Z., in einen engen Raum dicht an einander drängen: die Zuschauer saßen dicht zusammengedrängt; uneigentl., gedrängt, kurz zusammenfassen: den Inhalt eines Werkes in einen kleinen Band zusammendrängen; Z-drehen, th. Z., eng oder dicht an und in einander drehen; Z-dreschen, th. Z., durch Dreschen zu einem festen Ganzen verbinden; uneigentl. und niedrig: einen zusammendreschen, ihn gleichsam zu Brei schlagen; Z-drucken, th. Z., durch Drucken vereinigen: beide Aufsätze sind in demselben Theile zusammengedruckt; Z-drücken, th. Z., fest an einander drücken und zu einem Ganzen vereinigen: die Lippen; Z-dürfen, unth. Z., unr. (s. Dürfen), mit haben, zusammenkommen, sich vereinigen dürfen; Z-eilen, unth. Z., mit seyn, eilig zusammenlaufen; Z-engen, th. Z., in einen engen Raum zusammenbringen; Z-erhalten, th. Z., unr. (s. Halten), mit einander vereinigt halten; Z-essen, th. Z., unr. (s. Essen), durch Essen in sich vereinigen; was der Alles zusammenessen kann! Z-fahren, unr. (s. Fahren), 1) unth. Z., mit seyn, uneigentl. durch eine plötzlich u. schnell eintretende Ursach erschreckt werden: vor Schreck zusammenfahren; 2) th. Z., auf Fahrzeugen und Fuhrwerken aller Art zusammenbringen: die Gäste, die Baustoffe an die Baustelle; Z-fallen, unr. (s. Fallen), 1) unth. Z., mit seyn, in und über einander zerfallen und dadurch in Einen unordentlichen Haufen vereinigt werden: das alte Gebäude ist zusammengefallen; bei den Jägern, von den Auer- und Birkhühnern, auf Einen Platz zusammenkommen; uneigentl. in Einen Punkt zusammentreffen, sich vereinigen: hier fallen die getheilten Lichtstrahlen wieder in einen zusammen; Z-falten, th. Z., in Falten zusammenlegen: eine Krause; faltend vereinigen: die Hände; Z-falzen, th. Z., falzend zusammenlegen: einen Bogen Papier; Z-fassen, th. Z., mehrere Dinge in ein Ganzes fassen, besonders uneigentl. das, was man zu sagen hat, in wenige Worte zusammenfassen: das Ganze noch einmal zusammenfassen, es blos den Hauptsachen nach wiederholen (rekapituliren); Z-fegen, th. Z., an Einen Ort fegen: den Unrath; Z-finden, unth. Z., unr. (s. Finden), mit haben, und der Fügung eines th. Z., zusammen Passendes und sich Vereinigendes finden, so, daß daraus ein Ganzes werden kann: ich habe es so zusammengefunden; auch als zrck. Z. u. ohne jene Nebenbegriffe: sie haben sich an diesem Orte so zusammengefunden, haben sich zufällig zu gleicher Zeit getroffen; Z-flechten, th. Z., unr. (s. Flechten),

unth. Z., unr. (s. Können), mit haben, zusammenkommen, zusammen gelangen rc. können; Z-koppeln, th. Z., mittelst einer Koppel verbinden: ein Paar Hunde; Pferde zusammenkoppeln, eins immer an den Schweif des andern koppeln oder befestigen, so daß immer ein starker dazwischen befestigter Stock sie ein wenig von einander hält; uneigentl. aber verächtlich, überhaupt vereinigen, verbinden: einen Mann und eine Frau zusammenkoppeln; Z-krachen, unth. Z., mit seyn, krachend zusammenstürzen; Z-kratzen, th. Z., kratzend zusammenbringen; uneigentl. bis auf das Geringste nehmen und sammeln; Z-kriechen, unr. (s. Kriechen), 1) unth. Z., mit seyn, an Einen Ort kriechend sich vereinigen; in sich selbst gleichsam kriechen, in einen kleinen Umfang zusammengezogen werden; Pflaumen, welche gedörret werden, kriechen sehr zusammen; Z-kritzeln, th. Z., kritzelnd zusammenschreiben; die Z-kunft, die Handlung, da man zusammenkommt, sich versammelt: eine Zusammenkunft veranstalten; in der Sternwissenschaft versteht man unter Zusammenkunft der Wandelsterne die Bewegung und Stellung derselben gegen einander, da sie einerlei Länge haben, da ihre Breite von keinem großen Unterschiede ist, und da sie neben einander befindlich sind (Konjunktion); der Z-kunftsort, ein Ort, wo man zusammenkommt; Z-lacken, th. Z., mit Lack verbinden; Z-laden, th. Z., an Einen Ort einladen: die Gäste; auf ein und dasselbe Fahrzeug laden, und so zu Einer Fracht vereinigen; Z-läppern, zeck. Z., sich zusammenläppern, in kleinen Theilen oder Mengen zusammenkommen und so nach und nach zu einem größern Ganzen werden; Z-lassen, th. Z., unr. (s. Lassen), zusammenkommen, an einander gerathen lassen; der Z-lauf, die Handlung, da man, und der Zustand, da etwas zusammenläuft; Z-laufen, unr. (s. Laufen), 1) unth. Z., mit seyn, an Einen Ort von allen Seiten sich geschwind begeben: alles Volk lief zusammen; seinen Lauf mit dem Laufe eines andern Dinges verbinden: hier laufen beide Wasser zusammen; im Gehirn laufen alle Nerven zusammen, in weiterer Bedeutung laufen Farben zusammen, wenn sie naß neben einander aufgesetzt, in einander fließen; die Milch läuft zusammen, wenn sich die Fett- und Käsetheile in derselben von den Molken scheiden und körperige Theile bilden; Z-läuten, th. Z., durch Läuten an Einen Ort versammeln: die Gemeine; das Z-leben, das Leben Mehrerer beisammen, in Gesellschaft mit einander; Z-legen, th. Z., zu einander legen und dadurch vereinigen: in ein Grab; ein Taschenmesser zusammenlegen, die an einem Stifte bewegliche Klinge umlegen, so daß die Schneide in das Heft zu liegen komme: ein Tellertuch zusammenlegen, die Theile desselben auf gewisse Art um und über einander legen; eine Gesellschaft legt Geld zusammen, indem jede Person derselben Geld in gewisser Menge zu einem Zweck hingibt; Z-leihen, th. Z., unr. (s. Leihen), durch Leihen zusammenbringen: das nöthige Geld; Z-leimen, th. Z.; mittelst des Leimes verbinden; Z-lesen, th. Z., unr. (s. Lesen), durch Auslesen zusammenbringen, sammeln: das abgefallene Obst; durch Lesen in Büchern rc. gleichsam zusammenbringen: die schönen Stellen in seiner Schrift sind zusammengelesen; Z-locken, th. Z., durch Locken an Einen Ort versammeln; Z-löthen, th. Z., durch Löthen vereinigen, verbinden; Z-lügen, th. Z., durch Lügen auf gewisse Art zusammenbringen, verschaffen; Z-machen, th. Z., eins mit dem andern auf irgend eine Art verbinden, vereinigen; Z-mengen, Z-mischen, th. Z.; Z-mögen, unth. Z., unr. (s. Mögen), mit haben, zusammenzu-

kommen, zusammenwachsen zc. Neigung haben; Z-müssen, unth. Z., mit haben, zusammengehen, zusammenkommen müssen; Z-nadeln, th. Z., bei den Hutmachern, zusammennähen; Z-nageln, th. Z., durch Nägel, die man einschlägt, verbinden: ein Paar Bretter; Z-nähen, th. Z., durch Nähen mit einander vereinigen; Z-nehmen, th. Z., unr. (s. Nehmen), mehrere Ding in Eins nehmen, eins zum andern nehmen und dadurch vereinigen, eigentl. u. uneigentl.: die vier Zipfel eines Tuches, alle Umstände zusammennehmen, sie alle unter einem Gesichtspunkte betrachten; sich (mich) zusammennehmen, alle seine Kräfte, seine Aufmerksamkeit anstrengen, anwenden; die Z-ordnung, die Handlung, da man zusammenordnet; etwas, das zusammengeordnet ist; Z-orgeln, th. Z., durch Spielen einer Orgel zusammenrufen; Z-paaren, th. Z., paarweise zusammenthun; Z-packen, 1) th. Z., Mehreres oder Alles an Einen Ort packen und dadurch vereinigen; auch nur, Eins zum Andern packen; seine Sachen; Z-passen, 1) unth. Z., mit haben, wohl zu einem Andern passen: um mit ihm Ein Ganzes auszumachen; 2) th. Z., mehrere Dinge so einrichten, daß sie wohl zu einander passen; Z-peitschen, th. Z., mit Peitschenhieben zusammentreiben: einen zusammenpeitschen, ihn derb peitschen; Z-pfarren, th. Z., eins zum andern, oder mehrere an Einen Ort einpfarren: drei Dörfer sind hier zusammengepfarrt, sie sind zu Einer Pfarre geschlagen; Z-pfeifen, th. Z., unr. (s. Pfeifen), durch Pfeifen zusammenrufen; Z-pferchen, th. Z., in einen Pferch zusammentreiben, zusammensperren; uneigentl. die Schulstube, wo ein ehrliches altes Weib unsere Kindheit eingepfercht hatte; Z-pfropfen, th. Z., in einen Raum fest zusammen stopfen; Z-pichen, unth. Z., mit haben, durch Pech zusammenkleben; Z-plündern, th. Z., durch Plündern zusammenbringen: Geld; Z-prasseln, unth. Z., mit seyn, prasselnd, mit Geprassel zusammenfallen; Z-pressen, th. Z., mittelst der Presse zusammendrücken, in einen engern Raum bringen, überhaupt sehr zusammendrücken; pressend zusammenmischen; Z-prügeln, th. Z., durch Prügeln an einen Ort zusammentreiben: einen zusammenprügeln, ihn derb prügeln; Z-puffen, th. Z., durch Püffe zusammentreiben: Z-quirlen, th. Z., Eins zum Andern quirlen und dadurch mit einander vereinigen; Z-raffen, th. Z., raffend zusammenbringen, vereinigen, auch nur, raffend zusammenfassen: in der Angst raffte man zusammen, was zuerst vorkam; uneigentl. eilig zusammenbringen und in der Eile das erste beste ergreifen; Alles, was man erreichen kann, eilig zusammennehmen; Z-raspeln, th. Z., Eins zum Andern raspeln und mit einander vereinigen; uneigentl. auf eine unzierliche Art zusammenbringen; Z-rauben, th. Z., durch Raub zusammenbringen; Z-rechnen, th. Z., eins zum andern rechnen und in Eine Summe bringen: die einzelnen Posten; mit jemand zusammenrechnen, sowohl, was man ihm schuldig ist, als auch, was man an ihm zu fordern hat, jedes für sich zusammenrechnen, und gegen das, was der Andere zu fodern hat, abrechnen; Z-reimen, th. Z., uneigentl. reimend verbinden: das kann ich nicht zusammenreimen, davon kann ich den vernünftigen Zusammenhang nicht einsehen zc.; Z-reiten, unr. (s. Reiten), 1) unth. Z., mit seyn, reitend zusammenkommen; 2) th. Z., ein Pferd zusammenreiten, es stark und bis zur Ermüdung reiten; Z-rennen, unth. Z., unr. (s. Rennen), mit seyn, so viel als zusammenlaufen, nur mit dem Begriffe verstärkter Geschwindigkeit; Z-ringeln, th. Z., mittelst Ringel, auch, in Ringeln vereinigen, verbinden; in Ringel zusammenbiegen: das Haar; Z-

rinnen, unth. Z., unr. (s. Rinnen), mit seyn, an Einen Ort rinnen und daselbst zu Einem Ganzen werden; geronnen; Z-rollen, 1) unth. Z., mit seyn, nach Einem Orte rollen und sich daselbst vereinigen; 2) th. Z., an Einen Ort zusammenrollen machen; in Eins auf und an einander rollen, so daß eine Rolle daraus entstehe: Papier, Kupferstiche rc.; sich zusammenrollen, sich in Gestalt einer Rolle zusammenkrümmen: Z-rotten, th. Z., in Rotten zusammenbringen, versammeln, besonders in aufrührerischer Absicht; auch, sich zusammenrotten; Z-rücken, th. Z.; zu oder an einander rücken und dadurch mit einander vereinigen; oft auch nur als unth. Z.; mit seyn, näher an einander rücken, damit mehr Platz werde: rükken Sie doch ein wenig zusammen: der Z-ruf, die Handlung, da man zusammenruft, der Ruf; Z-rufen, th. Z., unr. (s. Rufen), durch sein Rufen versammeln; Z-rühren, th. Z., unter einander rühren, und dadurch vereinigen; Z-runzeln, th. Z., in Runzeln zusammenziehen: die Haut, die Stirn; Z-rütteln, Z-rütten, th. Z., durch Rütteln, Rütten zusammenbringen und mit einander verbinden; Z-schaffen, th. Z., Mehreres an Einen Ort durch irgend Ein Mittel, auf irgend eine Art schaffen; Z-scharren, th. Z., scharrend auf einen Haufen vereinigen: aufgezähltes Geld; uneigentl., bealerig und auch das Geringste nicht zurücklassend zusammenbringen: er sucht nur Geld zusammenzuscharren; Z-schaudern, unth. Z., mit seyn, schaudernd zusammenfahren; Z-schaufeln, th. Z.; Z-schellen; Z-scheuchen, scheuchend, scheuchend zusammentreiben; Z-schichten, th. Z., in Schichten zusammenlegen; uneigentl. sehr zusammendrängen, daß es sich wie auf einander geschichtet befindet; Z-schieben, th. Z., unr. (s. Schieben), eins zum andern, auch ins andere schieben und dadurch vereinigen: die Tische zusammenschieben, um einen einzigen langen zusammenzusetzen; Z-schicken, unr. (s. Schießen), th. Z., durch Schießen zusammenfallen machen: ein Haus; an Einen Ort hinschießen und dadurch zu einem Ganzen machen: eine Gesellschaft schießt Geld zusammen, wenn jeder derselben eine gewisse Summe hergibt; damit daraus eine einzige Hauptsumme zu irgend einer Verwendung erwachse; Z-schlagen, unr. (s. Schlagen), 1) th. Z., eins zum Andern oder an das Andere schlagen und dadurch vereinigen: eine Bretterwand, eine Bude zusammenschlagen; über und in einander mit gewisser Heftigkeit legen, und so auf gewisse Art verbinden: ein Tuch zusammenschlagen; die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen; als ein Zeichen der Verwunderung, der Verzweiflung rc.; 2) unth. Z., mit seyn und haben, heftig zusammenfallen; an einander schlagen oder heftig bewegt werden: der Rock schlägt vorn zusammen; Z-schleifen, th. Z., auf der Schleife zusammenfahren, durch Schleifen vereinigen, verbinden; Z-schleppen, th. Z., mehrere Dinge an Einen Ort schleppen; Z-schlichten, th. Z., in Ordnung zusammenlegen; Z-schließen, th. Z., unr. (s. Schließen), zu oder an einander schließen und dadurch vereinigen: zwei Verbrecher zusammenschließen; Z-schlingen, th. Z., unr. (s. Schlingen) mittels gemachter Schlingen mit einander verbinden; Z-schmelzen, 1) th. Z., durch Schmelzen mit einander genau vereinigen und zu einem eigenen reinen Ganzen machen: Gold und Kupfer; 2) unth. Z., unr. (s. Schmelzen), zugleich mit Andern schmelzen und dadurch mit denselben genau verbunden werden; schmelzen und dadurch sich verlieren: das Eis schmilzt immer mehr zusammen und wird bald ganz weg seyn; uneigentl. sich nach und nach vermindern: das Heer ist sehr zusammengeschmolzen; sein

Vermögen ist sehr zusammengeschmolzen; die Z-schmelzung, die Handlung, da man zusammenschmelzt; ein durch Zusammenschmelzen entstandenes Gemisch; Z-schmieden, th. Z., an einander schmieden: zwei Stücke Eisen; Z-schmieren, th. Z., schmierend mit einander verbinden; schlecht und unreinlich zusammenschreiben: er hat viele Bücher zusammengeschmiert; Z-schnallen, th. Z., mittelst Schnallen zusammenziehen, auch, vereinigen; Z-schneiden, th. Z., unr. (s. Schneiden), eins zum andern schneiden und zu Einer Masse machen; Z-schnüren, th. Z., mittelst einer Schnur zusammenziehen, zusammenbinden; uneigentl. in hohem Grade beklemmen: der Hals ist mir wie zusammengeschnürt; Z-schnurren, 1) unth. Z., mit seyn, mit Geschnurre zusammenfahren; 2) Z., durch Schnurren oder Betteln zusammenbringen; Z-schrapen, th. Z., zusammenkratzen; Z-schrauben, th. Z., schraubend zusammendrücken: die Daumen, auf der Folter; durch Schrauben eng mit einander verbinden; Z-schrecken, unth. Z., unr. (s. Schrecken), mit seyn, vor Schreck zusammenfahren; Z-schreiben, th. Z., unr. (s. Schreiben), schreibend an Einem Orte vereinigen: seine Bemerkungen in Ein Buch zusammenschreiben; das, was man schreibt, aus andern Büchern hernehmen und in einer Schrift zusammenbringen (kompiliren): aus neun Büchern das zehnte zusammenschreiben; Z-schrumpfen, unth. Z., mit seyn, durch Schrumpfen zusammengezogen, in einen engern Raum gebracht werden; Z-schüren, th. Z., durch Schüren das Zerstreute an Einem Orte zusammenbringen; Z-schütteln, th. Z., durch Schütteln zusammenbringen, vereinigen: die Federn im Bette; einen zusammenschütteln, uneig. ihm harte Verweise geben; Z-schütten, th. Z., eins zum andern schütten und dadurch vereinigen: Wein und Bier; Z-schweißen, th. Z. durch Schweißen mit einander verbinden und zu Einem Ganzen machen: zwei Stücke Eisen; Z-setzbar, E. u. N.w., zusammengesetzt werden könnend; Z-setzen, th. Z., eins zum andern setzen und dadurch mit einander verbinden: ein Paar Tische, sie an einander setzen; durch regelmäßige Verbindung mehrerer dazu eingerichteter Theile zu Einem Ganzen machen: eine Uhr zusammensetzen, aus den dazu gehörenden Rädern und andern Theilen; ein Wort zusammensetzen, zwei oder mehr einfache Wörter zu einem einzigen Worte verbinden, so daß auch die Begriffe der einzelnen in Einen Begriff zusammenschmelzen; ein zusammengesetzter Begriff, im Gegensatze des einfachen; eine Ähre ist zusammengesetzt (ästig), wenn ihre Ähren auf einem ästig getheilten Hauptstiele beisammen stehen; die Z-setzung, die Handlung, da man zusammensetzt: die Zusammensetzung eines Kunstwerks, eines Wortes; einzelne zu einem Ganzen verbundene Dinge, besonders zwei oder mehrere einzelne zu einem einzigen Worte verbundene Wörter (Kompositum): die deutsche Sprache hat sehr viele Zusammensetzungen; Z-siegeln, th. Z., mittelst Siegellacks mit einander verbinden; Z-sinken, unth. Z., unr. (s. Sinken), mit seyn, langsam und nach und nach in sich selbst zusammenfallen; Z-sollen, unth. Z., mit haben, zusammengehen, sich zusammenbegeben sollen; Z-spannen, th. Z., mit andern vor einen Wagen spannen: ein Pferd und einen Ochsen; Z-sparen, th. Z., durch Sparsamkeit zusammenbringen, sammeln: Geld; Z-sperren, th. Z., eins zum andern sperren, oder mehrere an Einen Ort sperren; Z-spielen, th. Z., durch Spielen zusammenbringen: er hat ein großes Vermögen zusammengespielt; Z-spinnen, th. Z., unr. (s. Spinnen), mehrere einzelne Dinge durch Spinnen

zu einem Ganzen vereinigen: Goldfäden; uneigentl. das Mannigfaltige zu Einem Ganzen verbinden; durch Spinnen erlangen: sich viel Geld; Z-springen, unth. Z., unr. (s. Springen), mit seyn, springend mit einem andern sich vereinigen; Z-spulen, th. Z., spulend mit einander vereinigen, verbinden: zwei Fäden, zwei Fäden zugleich auf die Spule laufen lassen und sie auf diese Art vereinigen; Z-stallen, th. Z., in Einen Stall zusammenbringen; uneigentl. an Einen Ort zusammenbringen; Z-stampfen, th. Z., stampfend mit einander verbinden; in einen engern Raum stampfen; Z-stecken, th. Z., eins zum andern stecken, oder mehrere Dinge an Einen Ort stecken: die Köpfe zusammenstecken, sich mit den Köpfen nähern, um mit einander heimlich zu reden; Z-stehlen, th. Z., durch Stehlen zusammenbringen; Z-stellen, th. Z., eins zum andern stellen, oder mehrere Dinge an Einen Ort stellen: zwei Tische, Stühle; uneigentl. entgegengesetzte Wörter zusammenstellen, ihren Unterschied, ihren Gegensatz zu zeigen; die Z-stellung, die Handlung, da man zusammenstellt, etwas, das zusammengestellt ist; Z-steuern, th. Z., durch Steuern oder Beitragen Mehrerer zusammenbringen: eine Summe Geldes; Z-sticken, th. Z., durch Stickerei mit einander verbinden; Z-stimmen, 1) unth. Z., mit haben, mit Mehreren übereinstimmen: wir stimmen hierin zusammen; in der Tonk. von mehreren Tonwerkzeugen, in solcher Stimmung seyn, daß sie im Grundton überein tönen und zu Aufführung eines Tonstücks gebraucht werden können; einander vollkommen angemessen seyn (harmoniren); uneigentl.: zwei Personen stimmen zusammen, wenn sie zu einander passen; 2) th. Z., zusammenstimmen machen; die Z-stimmung, der Zustand, da mehrere Dinge zusammenstimmen: die Handlung, da man mehrere Dinge zusammenstimmt, Z-stopfen, th. Z., eins zum andern stopfen, oder mehrere Dinge an Einen Ort stopfen; Z-stoppeln, th. Z., stoppelnd zusammenbringen: das letzte Obst von den Bäumen; uneigentl. mühsam zusammenbringen oder sammeln: ein Gedicht, einen Aufsatz (kompiliren); der Z-stoppler, einer, der etwas zusammenstoppelt (Kompilator); der Z-stoß, der Zustand, der Fall, da zwei oder mehrere Dinge zusammenstoßen; uneigentl. der Zusammenstoß der Pflichten, der Fall, da zweierlei Pflichten sich zu widersprechen scheinen (Kollision); Z-stoßen, unr. (s. Stoßen), 1) th. Z., eins zum andern stoßen: zwei Tische; die Gläser zusammenstoßen, auch als unth. Z., mit den Gläsern durch Stoßen mit einander verbinden, zugleich mit einander stoßen: Zucker und Gewürz; 2) unth. Z., mit haben, von zwei oder mehreren Dingen, an einander stoßen, einander begegnen und sich hart berühren: im Finstern zusammenstoßen; Z-streichen, th. Z. (s. Streichen), auf einen Haufen streichen: das aufgezählte Geld; Z-strömen, unth. Z., mit seyn, in Strömen zusammenfließen, sich vereinigen; Z-stückeln, Z-stücken, in kleinern oder größern Stücken zusammensetzen, zusammenfügen; Z-stümpern, th. Z., stümperhaft zusammenbringen; Z-stürzen, 1) unth. Z., mit seyn, plötzlich und mit Heftigkeit zusammenfallen; bei den Jägern stürzt das angeschossene Wild zusammen, wenn es zu Boden fällt; 2) th. Z., über den Haufen stürzen; im Bergbaue, Berge und Erze zusammenschütten; Z-suchen, th. Z., die einzelnen Theile aufsuchend zusammenbringen und zu einem Ganzen vereinigen: die Stoffe zu einer Arbeit, Abhandlung; Z-thun, th. Z., unr. (s. Thun), an Einen Ort thun, dahin zusammenbringen; Gutes und Schlechtes in einen Topf zusammenthun; sich zusammenthun, in der gemeinen Sprechart; uneigentl.

von Mann und Frau, sich vereinigen, verbinden; der Z-trag, die Handlung, da man zusammenträgt; dasjenige, was zusammengetragen ist; Z-tragen, th. Z., unr., an Einen Ort tragen und daselbst vereinigen: die Bienen tragen in ihre Stöcke Honig zusammen; uneigentl. sammeln und zu Einem Ganzen verarbeiten: eine fleißig zusammengetragene Sammlung; in engerer Bedeutung, aus mehreren Büchern ausziehen und zusammenfassen (kompiliren); Z-treffen, unth. Z., unr. (s. Treffen), mit seyn, von mehreren Dingen, sich an Einem Orte treffen, sich von ungefähr an Einem Orte zusammenfinden: wir trafen auf unserer Reise an mehreren Orten zusammen; auch, von Zuständen, Umständen 2c., sich zufällig zusammenfinden: es trifft wunderlich zusammen, daß wir einerlei Gedanken haben; alle Umstände mußten glücklicher Weise so zusammentreffen, daß 2c.; Z-treiben, th. Z., unr. (s. Treiben), an Einen Ort treiben, durch nöthigende Mittel versammeln u. so vereinigen: das Vieh unter ein Obdach; uneigentl. treibt der Wind die Wolken zusammen, wenn er die einzelnen kleinern Wolken zu größern Massen vereinigt; Z-treten, unr. (s. Treten), 1) unth. Z., mit seyn, zu einander treten: ein engerer Ausschuß trat zusammen; uneigentl. sich zu einem Zwecke vereinigen; 2) th. Z, durch Treten zusammenbrechen machen, der Erde gleich machen; durch Treten mit einander verbinden und in einen kleinern Raum bringen; der Z-tritt, die Handlung, da Mehrere zu einem Zwecke sich vereinigen; Z-trocknen, unth. Z., mit seyn, durch Trocknen in einen engen Raum zusammengezogen werden: das Holz ist sehr zusammengetrocknet; Z-trommeln, Z-trompeten, th. Z., durch Trommel-, Trompetenschall zusammenrufen: Z-tuten, th. Z., durch Tuten zusammenrufen; Z-wachsen, unth. Z., unr. (s. Wachsen) mit seyn, im Wachsen vereinigt und dadurch zu Einem Ganzen werden: ein Paar Bäume wachsen zusammen, ihre Stämme vereinigen sich im Wachsen so, daß sie nur einen Stamm ausmachen; zusammengewachsene Staubfäden, in der Pflanzenlehre, solche, da mehrere in eine Walze oder in ein Bündel zusammengewachsen sind; Z-wälzen, th. Z., an einen Ort hin wälzen und so vereinigen; Z-weben, th. Z., durch Weben mit einander vereinigen, zu Einem Ganzen machen; Z-wechseln, th. Z., durch Wechseln zusammenbringen: Gold; Z-wehen, th. Z., durch Wehen zusammenbringen, an Einen Ort zusammentreiben; Z-werfen, th. Z., unr. (s. Werfen), eins zum andern, auch, mehrere Dinge an einen Ort werfen u. dadurch vereinigen: die Steine auf einen Haufen; Güter zusammenwerfen, sie vereinigen, zu Einem größern Gute machen; durch Werfen zusammenfallen machen, mit großer Gewalt über den Haufen werfen; Z-wichsen, th. Z.: einen, in der niedrigen Sprechart, ihn derb durchprügeln; Z-wickeln, th. Z., in und um einander wickeln und dadurch zu einem Ganzen machen; Z-winden, th. Z., unr. (s. Winden), durch Winden mit einander vereinigen, zu einem Ganzen verbinden; Z-wirken, th. Z., durch Wirken auf dem Wirkstuhle mit einander vereinigen; Z-wirren, th. Z., unter einander wirren und so mit einander verbinden; Z-wollen, unth. Z., unr. (s. Wollen), zusammengehen, zusammenkommen 2c. wollen: die getrennten Eheleute wollen wieder zusammen; Z-wuchern, th. Z., durch Wucher zusammenbringen: ein großes Vermögen; der Z-wuchs, das Zusammenwachsen; Z-zählen, th. Z., eins zum andern zählen und dadurch zu Einem Ganzen machen: wenn man 2 und 2 zusammenzählt, so kommt 4 heraus; Z-ziehen, unr. (s. Ziehen), 1) th. Z.,

durch Ziehen die Theile enger in einander bringen, gleichsam mehr mit einander verbinden: eine Schlinge; uneigentl. von scharfen Säuren, unreifem Obste rc., die den Mund zusammenziehen, wenn die Zunge und die Mundwände dadurch gleichsam an einander gezogen werden; bei den Kupferschmieden, die Bleche auf dem Liegeambos zusammentreiben; ins Kurze ziehen: einen Vortrag, ihn kürzer fassen; 2) zrck. Z., sich zusammenziehen, sich in einen engern Raum ziehen, durch irgend eine wirkende Ursache in seinen Theilen näher zusammengebracht werden: die Haut zieht sich in der Kälte zusammen; sich zu einem andern Dinge ziehen und sich mit demselben vereinigen: es ziehen sich Gewitterwolken zusammen; 3) unth. Z., mit seyn, zu einem andern, auch mit einem Andern an Einem Ort seine Wohnung nehmen und sich so vereinigen; beide Freunde werden zusammenziehen; in ein Haus, auf eine Stube mit jemand zusammenziehen; der Z-zieher, in der Zergl. einige Muskeln, welche einzelne Theile zusammenziehen, z. B. der Zusammenzieher der Nase; die Z-ziehung, die Handlung, da man etwas zusammenzieht; Z-ziffern, th. Z., zusammenzählen; Z-zimmern, th. Z., durch Zimmerarbeit zusammensetzen: einen Schweinestall; Z-zwängen, th. Z., mit Zwang, Gewalt zusammenbringen, auch mit andern in einen engen Raum zwingen; Z-zwecken, th. Z., durch Zwecken mit einander vereinigen und befestigen; Z-zwingen, th. Z., unr. (s. Zwingen), zwingen, an Einem Orte zusammenzukommen; durch Zwang vereinigen.

Zusammt, U. w., ein überfülltes Wort f. sammt;

Zusanden, unth. Z., mit seyn, durch herbeigeschwemmten Sand verstopft werden: der Eingang des Hafens ist zugesandet.

Zusatz, m., die Handlung, da man hinzusetzt, dasjenige, was zu einem Dinge hinzugesetzt wird: etwas mit Zusätzen erzählen; etwas von geringerer Art, das man einem Dinge zusetzt: der Wein hat einen Zusatz, wenn etwas in denselben gemischt ist, ihm Geschmack oder Farbe zu geben; das Silber hat einen Zusatz, wenn Kupfer rc. unter dasselbe geschmelzt ist; das Z-satzrad, bei den Uhrmachern, dasjenige Stirnrad mit achtzig Zähnen, welches durch das Getriebe des Federhausrades in Bewegung gesetzt wird und das Minutenrad bewegt.

Zusäuseln, Zusausen, 1) unth. Z., mit haben, sein Säuseln, Sausen zu oder an etwas richten, hinwehen: mir säuselte ein kühles Lüftchen zu; 2) th. Z., säuselnd, sausend zuführen; Z-schalken, th. Z., in der Schifffahrt, mit Nägeln zuschlagen, zunageln; Z-schalmen, th. Z., ebendas. durch Schalmen verschließen: die Luken; Z-schanzen, th. Z., auf eine gute Art einem etwas zukommen oder zu Theil werden lassen: er schanzt ihm so viele Vortheile zu, als er kann; durch Schanzen verschließen, verwahren; Z-scharen, zrck. Z., im Bergbaue, sich vereinigen; Z-schärfen, th. Z., scharf oder auch spitzig zuhauen, zuschneiden: die Zaunpfähle (gewöhnlicher zuspitzen); Z-scharren, th. Z., durch Scharren zufüllen und dadurch verschließen: ein Loch; Z-schauen, unth. Z., gegenwärtig seyn und schauen, zusehen: einem, einer Sache; der Z-schauer; die Z-schauerinn, eine Person, welche zuschaut; Z-schaufeln, th. Z., mittelst einer Schaufel zumachen: eine Grube; Z-schicken, th. Z., zu einem Andern schicken: einem etwas; uneigentl. zu Theil werden lassen, widerfahren lassen: was Gott mir zuschickt, wird Wohlfahrt seyn. Z-schieben, unr. (s. Schieben), 1) th. Z., zu einem hinschieben: einem etwas zuschieben; uneigentl. einem den Eid zuschieben, vor Gericht die Ablegung eines Eides von dem Gegenpart fordern; durch Schieben ver-

schließen: den Deckel eines Kastens; Z-schießen, th. Z., unr. (s. Schießen), uneigentl. zu dem bereits hergeschossenen noch hinzufügen: noch zwanzig Thaler; Z-schiffen, 1) unth. Z., mit seyn, nach etwas hinschiffen; 2) th. Z., auf Schiffen zuführen: der Seefestung allerlei Bedürfnisse zuschiffen.

Zuschlag, m., die Handlung, da man zuschlägt, besonders uneigentl. Der Zuschlag bei öffentlichen Versteigerungen; im Deichbaue, die letzte Zudeichung eines Dammes, auch die Ausfüllung eines Deichbruches; in einigen Gegenden N. D. auch das Verbot der Ausfuhre und der Nutzung: der Zuschlag des Getreides; die Wiesen in Zuschlag legen, das Hüten auf denselben verbieten; dasjenige, was zugeschlagen wird z. B. im Hüttenbaue dasjenige, was den Fluß der Erze zu befördern, diesen beim Schmelzen zugesetzt wird, als Schlacken, Blei, Kalkstein &c. (Vorschlag); im Deichbaue ein Stück Landes, welches jemand von der Gemeinheit für sich bekommt und welches er davon durch einen aufgeworfenen Damm oder auf andere Art absondert; der Z-schlagdamm, im Deichbaue derjenige Damm, in dessen Breite und Höhe der Strom zuerst gefangen oder zugeschlagen wird; Z-schlagen, unr. (s. Schlagen). 1) th. Z., zu einem hin schlagen: einen Ball; uneigentl. durch einen Schlag zuerkennen, besonders in öffentlichen Versteigerungen und in weiterer Bedeutung auch vom Verkauf überhaupt: einem eine Waare zuschlagen, sie ihm für das Gebot überlassen; durch Schlagen zumachen, verschließen: ein Faß, es, den Deckel aufschlagend, verschließen; die Thür zuschlagen, sie zunageln, auch, sie mit Heftigkeit zuwerfen; zusetzen, besonders im Hüttenbaue: dem Erze Blei, Schlacken &c. zuschlagen, ihm dergleichen beim Schmelzen zusetzen, um den Fluß zu befördern; 2) unth. Z., mit haben, fortfahren zu schlagen, auch, derb schlagen und die Schläge verdoppeln: auf einen zuschlagen; zusagen, bekommen: diese Arzenei schlägt ihm nicht zu; das Z-schlagemesser, ein Messer, dessen Klinge in die Schale eingelegt werden kann (Einlegemesser, Zulegemesser); der Z-schläger, -s, in den Münzen, derjenige Arbeiter, welcher beim Prägen mit dem Hammer auf den Prägestock schlägt.

Zuschlammen, unth. Z., mit seyn, durch Schlamm &c. zugefüllt, auch, verschlossen oder verstopft werden; Z-schlängeln, unth. u. zrck. Z., sich in schlängelndem Laufe zu oder nach etwas hinziehen: der Bach schlängelt dem Walde zu.

1. Zuschleifen, th. Z., unr. (s. Schleifen), durch Schleifen eine Zubereitung geben: eine Klinge; etwas spitzig zuschleifen; uneigentl. Glätte, Feinheit ertheilen; regelm., auf der Schleife zu etwas hinschaffen: die Waaren.

2. Zuschleifen, th. Z., mit Schleifen zubinden.

Zuschlemmen, th. Z., durch etwas, das herbeigeschlemmt ist, verschließen, verstopfen; Z-schleppen, th. Z., zu einem schleppen: einem etwas; verächtlich, in Menge und heimlich zubringen; Z-schließen, unr. (s. Schließen), th. Z., mittelst eines Schlosses zumachen: die Thür; Z-schlingen, unr. (s. Schlingen), th. Z., die Schlinge zuziehen; Z-schmeißen, th. Z., unr. (s. Schmeißen), zuwerfen; Z-schmieden, th. Z., durch Schmieden zu einem Zweck bearbeiten; ein Stück Eisen scharf und spitz zuschmieden; Z-schmieren, th. Z., mittelst eines schmierigen Körpers verstopfen: eine Ritze im Ofen; durch Beschmutzen ganz verunreinigen: sich (mir) die Weste; Z-schnallen, th. Z., mittelst einer Schnalle verschließen; Z-schnappen, 1) unth. Z., mit seyn, mit schnappendem Laute zufahren, verschlossen werden: das Schloß, der Deckel ist zugeschnappt; schnappend zu oder nach

etwas führen; 2) th. Z., mit schnappendem Laute zumachen, verschließen; das Z-schneidebrett, ein Brett, auf welchem man etwas zuschneidet; die Z-sch-leiste, bei den Glasern, ein hölzernes Winkelmaß, wonach die Glasscheiben, nachdem sie abgemessen sind, überall rechtwinkelig zugeschnitten werden; Z-schneiden, unr. (s. Schneiden), th. Z., zu dem Gebrauche auf erfoderliche zweckmäßige Art schneiden: das Leder zu Schuhen, Stiefeln; schneidend zutheilen: einem das Brod kärglich zuschneiden; der Z-schnitt, die Handlung, da man zuschneidet: der Zuschnitt der Leinwand zu Hemden, des Tuches zu Röcken; uneigentl. die Sache ist schon im Zuschnitt verderbt, gleich im Anfange; die Art und Weise, wie etwas zugeschnitten ist, die Beschaffenheit, welche ein Ding durch Zuschneiden bekommen hat: einen guten Zuschnitt haben; Z-schnüren, th. Z., mittelst einer Schnur zusammenziehen, besonders, zuziehen und dadurch verschließen: ein Bündel, ein Pack Waare; einem den Hals, die Kehle, ihn erdrosseln; Z-schrauben, th. Z., mittelst einer Schraube zumachen, verschließen: die Fensterladen; Z-schreiben, unr. (s. Schreiben), th. Z., auf Eines Rechnung zuschreiben, zu dem übrigen, und in engerer Bedeutung, es ihm zu Gute auf die Rechnung schreiben, im Gegensatze von abschreiben: einem 20 Thaler zuschreiben, einem ein Haus, einen Garten zuschreiben, auf seinen Namen schreiben; uneigentl. einem etwas zuschreiben, es ihm beilegen, ihn für den Urheber desselben ausgeben: einem ein Buch, ihn für den Verfasser desselben halten; besonders von bösen Dingen: diese Krankheit hat er sich selbst, seiner Unmäßigkeit zuzuschreiben; Z-schreien, unr. (s. Schreien), 1) unth. Z., das Schreien an einen richten: einem zuschreien; 2) th. Z., mit schreiender Stimme zu verstehen geben, bekannt machen: Einem etwas; die Z-schrift, eine einem Andern zugesandte, zugeeignete Schrift, besonders in der feierlichen Schreibart, ein Brief: Ihre geehrte Zuschrift habe ich richtig empfangen; der Z-schroter, im Östreichschen, der Fleischhauer, daher auch zuschroten das. f. das Fleisch zerhauen; der Z-schub, die Handlung, da man etwas zuschiebt; Z-schüren, th. Z., zu etwas hin schüren: Kohlen, zu dem Feuer schüren; uneigentl. einen Streit heftiger zu machen suchen; der Z-schuß, da etwas stark zuschießt: der Zuschuß der Milch; dasjenige, was zugeschossen, zu anderm hinzugefügt wird: ein Zuschuß von zehn Thalern; das Z-papier, dasjenige Papier, welches der Buchdrucker über die Zahl der Auflage erhält, um bei den Abgängen während des Drucks die Auflage dennoch vollzählig abliefern zu können; Z-schütten, th. Z., durch Schütten zufüllen und dadurch verschließen: einen Brunnen; dazu schütten: noch Wasser zuschütten; Z-schwären, unth. Z., unr. (s. Schwären), mit seyn, durch Schwären verschlossen werden: die Augen schwären ihm in jeder Nacht zu; Z-schwellen, unth. Z., unr. (s. Schwellen), mit seyn, durch Schwellen verschlossen werden; Z-schwimmen, unth. Z., unr. (s. Schwimmen), mit seyn, seine Richtung im Schwimmen zu etwas nehmen: dem Ufer zuschwimmen; Z-schwören, unr. (s. Schwören), th. Z., mit einem Schwure versichern: ich schwöre dir ewige Freundschaft zu! durch Schwören zueignen; Z-segeln, unth. Z., mit seyn, zu oder nach etwas hin segeln: der Küste zusegeln; Z-sehen, unth. Z., unr. (s. Sehen), gegenwärtig seyn und sehen: die Jungen spielen, die Alten sehen zu; einem Schauspiele, einem Feuerwerke rc. zusehen; einer Sache nicht länger zusehen können, sie nicht länger

gleichgültig ansehen, auch, sie nicht länger ungeahndet lassen können"; nach etwas sehen, um zu wissen, wo und wie es ist: sieh doch einmal zu, was er macht; uneigentl. überhaupt Acht haben, sich in Acht nehmen, Sorge tragen: siehe zu, daß du nicht betrogen wirst; da siehe du zu! das ist deine Sorge, ist deine Sache; Z-sehens, U.w., im Zusehen, während des Zusehens: das Wasser wächst zusehens (im gemeinen Leben auch zusehend, zusehends lautend; und nicht selten mit Betonung der zweiten Silbe); der Z-seher, die Z-inn, gewöhnlicher der Zuschauer; Z-senden, th. Z., regelm. und unr. (s. Senden), zu jemand senden (zuschicken); uneigentl. zukommen, zu Theil werden lassen, zu oder nach etwas hin verbreiten; der Z-sender, die Z-s-inn, eine Person, welche etwas zusendet; Z-setzen, 1) th. Z., zu einem andern Dinge setzen, demselben nahe setzen, ohne dieses andere Ding zu nennen: einen Topf zusetzen, in den Küchen, ihn ans Feuer setzen; zu einem andern Dinge thun, es damit vereinigen: dem Silber Kupfer zusetzen, es mit einem Theile Kupfer zusammenschmelzen; auch etwas Falsches hinzuthun, hinzufügen: in einer Erzählung etwas zusetzen; uneig. nach und nach verwenden, verlieren: viel Geld bei einer Sache zusetzen, es zu derselben verwenden und verlieren; einen Theil seines Vermögens zusetzen; auch als unth. Z., bei diesem Handel muß man zusetzen; durch ein davor gesetztes Ding verschließen: den Ofen; in der Schifffahrt: ein Segel zusetzen, es spannen, aufziehen; eine Schote, eine Halse ꝛc. zusetzen, sie so weit als möglich anholen, bis nämlich das Schothorn des Segels gegen das Halsgat oder Schotgat an der Seite des Schiffes stößt; 2) unth. Z., einem zusetzen, sehr in ihn dringen, mit Worten oder auf andere Art; dem Feinde scharf zusetzen, ihn nachdrücklich angreifen, ihm viel zu schaffen machen; in der Landwirthschaft sagt man von den Schafen, daß sie zusetzen, wenn sie vier Jahr alt werden und keine Zähne mehr bekommen, und nennt dergleichen Schafe zusetzige; Z-seyn, unth. Z., unr. (s. Seyn), verschlossen seyn, zugemacht seyn: die Thür ist zu; Z-siegeln, th. Z., mit Siegellack zumachen, verschließen: einen Brief; uneigentl. gleichsam verschließen und dadurch der Beachtung und Ahndung entziehen; Z-singen, unr. (s. Singen), th. Z., einem singend etwas zu verstehen geben, mittheilen; Z-sinken, unth. Z., unr. (s. Sinken), mit seyn, sinkend sich zu etwas neigen; s. zufallen: die müden Augen sanken zu; Z-speilern, th. Z., mit Speilern verschließen: die Wurst; Z-speise, th. Z., dasjenige, was man zum Brode ißt, als Butter, Käse, Obst ꝛc., gewöhnlich ein Gemüse, welches zum Fleische gegeben wird, das Zugemüse; Z-speisen, th. Z., zu etwas Anderem, zugleich mit Anderem speisen; Obst zuspeisen, zum Brode; Z-spenden, th. Z., spendend zutheilen; Z-sperren, th. Z., das Gesperrte zumachen, verschließen: die Thür; Z-spiegeln, th. Z., durch den Spiegel zuwerfen: einem die Sonnenstrahlen; Z-spielen, th. Z., im Spiele, durch Spielen zu einem andern Spieler gelangen lassen: einem den Ball ꝛc.; uneigentl. einem etwas zuspielen, es ihm listig, ohne daß es die andern merken, verschaffen; Z-spinnen, unr. (s. Spinnen), th. Z., mit einem Gespinst verschließen; uneigentl. wie mit einem Gespinst verschließen; die Z-spitzbank, bei den Nadlern, die Bank, auf welcher die Nadeln mittelst des Spitzringes und Spitzrades spitzig geschliffen werden; Z-spitzen, th. Z., spitzig zuhauen oder zuschneiden, oder auch, spitzig feilen, schleifen ꝛc.; ein Holz, einen Zeichenstift; die Nadeln zuspitzen, bei den Nadlern, sie spitzig schleifen; der Z-spitzer, bei den Nadlern

derjenige Arbeiter, der die Nadeln auf der Zuspitzbank zuspitzt; die Z-sprache, eine an einen Andern gerichtete Rede; zur Beruhigung zugesprochene Worte, eine beruhigende, tröstende Anrede; ein Besuch: viele Zusprache haben; Z-sprechen, unr. (s. Sprechen), 1) th. Z., zu einem sprechen, um auf sein Gemüth zu wirken, und, durch solches Sprechen zu Wege bringen; einem Trost, Muth zusprechen, durch einen Ausspruch zuerkennen; einem eine Sache zusprechen; 2) unth. Z., zu einem sprechen, um auf ihn zu wirken: einem freundlich zusprechen, freundlich zu ihm sprechen, um ihn zu etwas zu bewegen, ihn zu besänftigen, zu beruhigen; bei den Jägern ist zusprechen, den Hund aufmuntern und ihm im sanften Ton sagen, was er thun oder lassen soll; einem zusprechen oder bei einem zusprechen, ihn auf kurze Zeit besuchen, besonders auf einer Reise, und im gemeinen Leben, sprechen Sie wieder zu, kommen Sie wieder; mit haben, wie zusagen, angemessen seyn, gefallen etc., was mir nicht zusprach, unterließ ich; Z-sprengen, unth. Z., mit seyn, zu etwas hin sprengen, zu Pferde im Schnell aufe sich begeben; Z-springen, unr. (s. Springen), unth. Z., mit seyn, zu einem schnell sich begeben: Alle sprangen zu, um ihm zu helfen; durch eine schnelle, heftige Bewegung einspringen und verschlossen werden: das Schloß ist zugesprungen; der Z-spruch, die Handlung, da man zuspricht; er merkte auf meinen Zuspruch nicht; der Zuspruch des Jägers, die Handlung, da er dem Hunde zuspricht; das, was man zuspricht, besonders Worte des Trostes; einen durch Zuspruch beruhigen, aufrichten; ein kurzer Besuch, besonders, wenn er nur im Vorbeigehen, auf der Reise gemacht wird: gönnen Sie uns Ihren Zuspruch; Z-spünden, th. Z., mittelst eines Spundes zumachen, verschließen: ein Faß; Z-stammeln, th. Z., stammelnd zu einem sagen; einem etwas; Z-stampfen, th. Z., durch Stampfen verschließen, stampfend dazuthun.

Zustand, m., die veränderliche Art des Seyns, die aus den Verhältnissen eines Dinges gegen andere Dinge entsteht. Vergl. Lage u. Stand, welches letztere auf dauerhaftere Bestimmungen deutet: die Sache befindet sich in gutem, schlechtem Zustande; der Zustand seiner Gesundheit ist schlecht; sich in einem leidenschaftlichen Zustande befinden; Z-ständig, E. u. U.w., zukommend, gehörend: eine mir zuständige Sache; die Z-ständigkeit, M. -en, der Fall, und die Eigenschaft, da etwas einer Person zuständig ist; im O. D. etwas, das einem zusteht, gehört, auch das, was zu einer andern Sache gehört: ein Gut mit allen Zuständigkeiten; Z-ständlich, E. u. U.w., gleich einem Zustande, in einem Zustande gegründet: zuständliche Zeitwörter (verba neutra, Zustandswörter).

Zustecken, th. Z., uneigentl. heimlich zu Händen bringen: einem Geld; mittelst eines eingesteckten spitzigen Dinges, z. B. einer Nadel, zumachen, verschließen: das Hemd am Kragen; Z-stehen, unr. (s. Stehen), unth. Z., mit haben, angemessen seyn, den Befugnissen, auch den Pflichten einer Person gemäß seyn: es stehet mir zu, dies zu thun, ich habe das Recht dazu; den Unterthanen stehet es zu, ihren Vorgesetzten Folge zu leisten; Z-stellen, th. Z., einem zukommen lassen: einem einen Brief zustellen; durch ein davor gestelltes Ding zumachen, verschließen: eine Oeffnung, eine Thür etc. mit Schränken zustellen; ein Jagen zustellen, in der Jägerei, den mit Netzen umstellten Jagdbezirk völlig einschließen (schließen u. ganz machen); die Z-steuer, dasjenige, was zugesteuert wird (Beisteuer); Z-steuern, 1) th. Z., zu etwas beitra-

gen, besonders zu dem schon Gesteuerten nachsteuern; 2) unth. Z., mit seyn, zu etwas mit Hülfe des Steuers schiffen: dem Lande zusteuern; Z-stimmen, unth. Z., mit haben, seine Stimme zu etwas geben, für eine Sache stimmen; Z-stimmig, E. u. U.w., zustimmend; Z-stopfen, th. Z., durch etwas, das man einstopfet, zumachen: ein Loch; Z-stoßen, unr. (s. Stoßen), 1) th. Z., zu etwas hin stoßen; einem den Ball, auf der Balltafel; 2) unth. Z. mit seyn, plötzlich befallen, widerfahren: es ist ihm ein Unglück zugestoßen; Z-strahlen, unth. Z., mit haben, seine Strahlen zurückwerfen; Z-streben, unth. Z., zu oder nach etwas hinstreben; Z-strecken, th. Z., zu etwas hin strecken: einem die Hände; Z-streichen, unr. (s. Streichen), th. Z., durch eine eingestrichene Masse zumachen: eine Ritze in der Mauer mit Kalk; die Z-streichscheibe, bei den Tuchbereitern, ein Werkzeug, womit dem genoppten Tuche, ehe es in die Presse kommt, der Strich gegeben wird; der Z-strom, ein reicher Zufluß; Z-strömen, 1) unth. Z., mit seyn, stromweise zufließen: überall strömt das Wasser zu; auch uneigentl.: Gedanken strömen ihm zu; 2) th. Z., zuströmen machen; Z-stülpen, th. Z., durch etwas, das man aufstülpt, verschließen; Z-stutzen, th. Z., zu einem Zwecke, Gebrauche stutzen, verschneiden: einen Hut; die Bäume; überhaupt zu einem Zwecke zurichten, abrichten: einen zustutzen; Z-takeln, th. Z. in der Schiffahrt, das nöthige Takelwerk zulegen: einen Mast, eine Stenge zutakeln, ihnen das nöthige Takelwerk anlegen; Z-tappen, unth. Z., tappend, plump zugreifen; Z-täppisch, E. u. U.w., zutappend, ungeschickt, plump zugreifend; Z-tassen, th. Z., durch das, was man davor oder darauf tasset, zumachen, zufüllen; Z-tasten, unth. Z., nach etwas tasten; im Osnabrückschen, beim Essen mit zulangen; die Z-that, dasjenige, was man dazu thun muß, wenn eine Sache gemacht, verfertigt werden soll, also jeder zu einer Arbeit, zu einem Werke erfoderliche Stoff: Holz, Steine, Kalk sind Zuthaten zu einem Gebäude; in engerer Bedeutung, dasjenige, was der Schneider, dem man das Zeug geliefert hat, bei Verfertigung von Kleidungsstücken an kleinern Bedürfnissen selbst dazu liefert, als Steifleinwand, Seide, Zwirn, Knöpfe ꝛc.; Z-theilen, th. Z., zu seinem Theil, als seinen Theil bestimmen, geben: einem etwas, den Preis; Z-thulich, E. u. U.w., sich einem Andern durch Gefälligkeit beliebt zu machen suchend; Z-thun, th. Z., unr. (s. Thun), zu etwas thun, dazu thun: noch mehr Butter, Salz ꝛc. zuthun, zu den Speisen thun; das Seinige thun bei einer Sache, damit sie geschehe u. geschehen könne: da muß man zuthun. In der anständigen Sprech- u. Schreibart ist in dieser Bedeutung nur die unbestimmte Form als Hauptwort gebräuchlich, das Zuthun: es ist ohne mein Zuthun geschehen, ohne daß ich dazu etwas gethan habe; zumachen, verschließen, nur in einzelnen Fällen: das Buch, die Thür zuthun ꝛc. (gewöhnlicher zumachen); die Augen zuthun, sie schließen, sowohl zum Schlaf, als auch beim Sterben. Das Mittelw. der Vergang. in Verbindung mit seyn, steht als Umstandsw.: einem zugethan seyn, ihm ergeben seyn, ihm überall zu dienen suchen; es wird aber auch in etwas anderem Sinne von Höhern gegen Niedere gebraucht, f. geneigt, gewogen seyn, besonders in den Kanzeleien, wo die Schreiben großer Herren mit den Worten zu schließen pflegen: und bleiben euch mit fürstlicher ꝛc. Huld zugethan; in weiterer uneigentl. Bedeutung f. anhangen: einer Meinung, Religion zugethan seyn; Z-tönen, unth. Z., mit haben, sein Tönen, seine Töne zu etwas hin verbreiten: ans

einer Ecke des großen finstern Zimmers tönte mir eine schwache zitternde Musik zu; uneig. in Tönen dargebracht werden; Z-traben, unth. Z., mit seyn, zu etwas, nach etwas hin traben: der Stadt zutraben; der Z-trag, die Handlung, da man zuträgt; Z-tragen, unr. (s. Tragen), 1) th. Z., zu etwas hin tragen: Wasser, zu einem Gebrauch an einen Ort tragen; uneigentl. einem etwas zutragen, zu ihm gehen u. dasjenige heimlich sagen, was man von ihm oder von Andern gesagt hat, u. dies mit ihm bei Andern wieder so machen; 2) unth. Z., mit haben, ergiebig seyn: ein Baum, der gut zuträgt: 3) zrck. Z., sich zutragen, auf eine gewisse Art verändert, wirklich werden, mit Bezug auf die Ursachen der Veränderung, man mag sie als eine Wirkung der Nothwendigkeit ansehen oder für einen blossen Zufall halten: es kann sich zutragen, daß bei uns Hungersnoth entsteht; es hat sich etwas Wunderbares zugetragen; es hat sich etwas Ähnliches mit mir in meiner Jugend zugetragen; der Z-träger, die Z-t-inn, eine Person, welche von einem Orte zum andern geht u. den Leuten heimlich wieder erzählt, was man von denselben gesprochen hat; die Z-trägerei, M. -en, die Handlung des Zutragens, u. dasjenige, was man auf solche Art wieder erzählt; Zuträglich, E. u. U.w., zum Nutzen beitragend, nützlich, heilsam: das ist eine sehr zuträgliche Sache; das wird dir sehr zuträglich seyn; Z-trauen, unth. Z., sichern Glauben haben, daß Jemand einer Sache fähig sey, etwas thun, bewirken werde: das hätte ich ihm nicht zugetraut; einem alles Gute zutrauen; das Z-trauen, -s, der Zustand, da man von jemand den sichern Glauben hat, er sey einer Sache fähig, er werde etwas thun etc.: ich habe zu ihm das Zutrauen, daß er sein Versprechen halten wird; der feste Glaube von jemand, daß er die gute Meinung, welche man von ihm hat, rechtfertigen werde: einen mit Zutrauen behandeln. Zutrauen sagt weniger als Vertrauen, für welches es nicht gebraucht werden darf, wie zuweilen geschieht; Z-träufeln, Z-träufen, th. Z., träufelnd, träufend oder tropfenweise in geringer Menge zuthun (zutröpfeln); dazu träufeln, träufen (zutröpfeln); Z-traulich, E. u. U.w., Zutrauen habend, und, darin gegründet: einen zutraulich behandeln; zutraulich zu jemand sprechen; Z-treffen, unth. Z., unr. (s. Treffen), mit haben, der Zeit nach zu einer andern Sache treffen oder passen: das trifft nicht zu, will nicht zutreffen; mit seyn, eintreffen: es ist richtig zugetroffen, wie es vorher gesagt worden ist (eintreffen); Z-treiben, unr. (s. Treiben), 1) th. Z., zu oder nach etwas hin treiben: das Vieh der Wiese zutreiben; einem das Wild zutreiben; durch Treiben, heftiges Schlagen zumachen, verschließen: die Zwischenräume eines Fasses zutreiben, das Faß völlig dicht machen, dadurch, daß man die Reife fest antreibt; im Deichbaue wird der Deich zugetrieben, wenn er mit einem krummen Pfahle fest geschlagen wird; 2) unth. Z., im Hüttenbaue, bei dem Abtreiben mehr Silber ausbringen, als man sich von der Beschickung versprach; Z-treten, unr. (s. Treten), unth. Z., mit seyn, zu etwas hin treten, näher treten: wollen Sie nicht näher zutreten; in der Jägerei sagen Einige, zutreten zur Bache, s. in die Brunst treten; uneigentl. dazu kommen, sich damit verbinden: wenn nur nicht der kalte Brand zutritt (zuschlägt); der Z-trieb, im Hüttenbaue, der Überschuß welchen man beim Abtreiben des Silbers mehr erhält, als man sich versprochen hatte; Z-trinken, unth. u. th. Z., unr. (s.

Trinken), einem einen Trunk zubringen u. zum Trinken nöthigen: einem brav zutrinken; einem ein grosses Glas zutrinken; fortfahren zu trinken; der Z-tritt, die Handlung, da man zutritt, sich nahet: einem den Zutritt erlauben, verweigern, freien Zutritt zu jemand haben, die Erlaubniß haben, zu jeder Zeit zu ihm zu kommen; Z-trumpfen, unth. Z., einen Trumpf zugeben; uneigentl. seinen kräftigen Ausruf ɔc. dazu geben; Z-verlässig, E. u. U.w., so beschaffen, daß man sich darauf verlassen kann: ein zuverlässiger Mann; eine zuverlässige Nachricht, eine sichere, gewisse; die Z-versicht, eine in hohem Grade feste Erwartung von etwas, das erfolgen wird, oder daß einer etwas thun, leisten werde: einer Sache mit Zuversicht entgegensehen; ich rechne mit Zuversicht darauf; Z-versichtlich, E. u. U.w., Zuversicht habend, zeigend: etwas zuversichtlich glauben; eine zuversichtliche Hoffnung; sehr zuversichtlich sprechen, mit großer Zuversicht, als könnte man gar nicht irren.

Zuvör, U.w., eine Zeit vor etwas zu bezeichnen. Man gebraucht es in Rücksicht auf eine vorher genannte Zeit oder Handlung, wo aber vorher üblicher ist: ich lernte ihn jetzt erst kennen, denn zuvor hatte ich ihn nie gesehen; das wußte ich zuvor, ehe du es sagtest; am gewöhnlichsten steht es in Rücksicht auf eine künftige Zeit oder Handlung f. vorher, früher: etwas zuvor thun, vorher vor etwas Anderem u. in dieser Bedeutung wird es auch mit einigen Zeitwörtern zusammengesetzt; Zuvörderst, U.w., vor allen Dingen zuerst: zuvörderst muß dies geschehen.

Zuvörkommen, unth. Z., unr. (s. Kommen, mit seyn, eigentlich, früher kommen, eher kommen: einem Andern zuvorkommen; uneigentl. früher eine ähnliche Handlung verrichten, als ein Anderer: einem in einem Handel, in einer Unternehmung ɔc. zuvorkommen; etwas mit Aufmerksamkeit u. Gefälligkeit einem Andern thun, ehe er noch den Wunsch danach äußert, besonders im Mittelw. der Gegenwart: sehr zuvorkommend seyn; ein zuvorkommender Mensch; die Z-kommenheit, die Eigenschaft eines Menschen, da er zuvorkommend ist in seinem Betragen; die Z-kunft, das Zuvorkommen; Z-laufen, unth. Z., unr. (s. Laufen), mit seyn, vorher, oder vorauslaufen; Z-sagen, th. Z., vorhersagen; Z-sehen, th. Z., unr. (s. Sehen), vorhersehen; Z-thun, (s. Thun), eigentl. vorher, früher thun; uneigentl. einem etwas zuvorthun, ihn in etwas übertreffen, darin vor ihm vorausseyn.

Zuwachs, m., -es, dasjenige, was einem zuwächst an allerlei Naturerzeugnissen, die man anbaut: guten Zuwachs an Getreide, Obst, Vieh ɔc. haben; uneigentl. Vermehrung, Vergrößerung: meine Liebe, mein Vertrauen gewinnt dadurch großen Zuwachs; Z-wachsen, unth. Z., unr. (s. Wachsen), mit seyn, durch eigenen Anbau für sich gewinnen: dem Landmanne wachsen seine Bedürfnisse zu, indem er sie selbst baut u. nicht zu kaufen braucht; durch fortgesetztes Wachsen verschlossen werden: eine Wunde wächst zu, wenn sie durch das nachwachsende Fleisch verschlossen wird.

Zuwägen, th. Z., mittelst der Wage zutheilen: jedem seinen Antheil; uneigentl. in gehörigem, gebührendem Verhältnisse zutheilen, abmessen. S. wägen und wiegen; Z-wallen, unth. Z., mit seyn, zu oder nach einem Orte ɔc. wallen: der Heimath, dem Grabe zuwallen; uneigentl. vom Herzen u. den Empfindungen desselben, in großer Bewegung sich zu jemand oder zu etwas wenden; Z-wälzen, th. Z., zu einem oder nach einem Orte ɔc. wälzen: einem einen Stein zuwälzen; uneigentl. langsam u. in

gerechten Massen zufließen lassen: der mächtige Strom wälzt sein Gewässer dem Meere zu; als eine Last über einen bringen: einem die Schuld von Allem zuwälzen; durch etwas, das man vor oder auf ein Ding wälzt, verschließen: der Eingang zur Höhle wurde mit einem Felsen zugewälzt; Z-wandeln, unth. Z., mit seyn, zu oder nach einem Orte hinwandeln: der Ruhestelle; Z-wandern, unth. Z., mit seyn, zu oder nach einem Orte rc. hin wandern: der Heimath zuwandern; Z-wanken, unth. Z., mit seyn, zu oder nach einem Orte rc. hinwanken: dem Grabe zuwanken.

Zuwege, U.w., besser zu Wege, zu Stande. S. Weg.

Zuwehen, th. Z., zu etwas hin wehen, durch Wehen nahe bringen: der Wind wehte mir den Staub und Rauch zu; durch Wehen zufüllen, verdecken, verschließen.

Zuweilen, U.w., zu gewissen oder manchen Zeiten, dann und wann (bisweilen, unterweilen): zuweilen spielen. Überflüssiger Weise setzt man dem zuweilen noch je vor: je zuweilen.

Zuweinen, th. Z., durch Weinen zu verstehen geben; auch nur, das Weinen an einen richten, weinend zu einem hinblicken; Z-weisen, unr. (s. Weisen), th. Z., zu einem weisen: einem eine Person zuweisen, sie zu ihm hin weisen; einem etwas zuweisen, ihm weisen oder sagen wo es ist, wo man es bekommen kann; einem eine bequeme u. wohlfeile Wohnung zuweisen; Z-wenden, unr. (s. Wenden), th. Z., zu jemand, zu etwas wenden, richten: einem den Rücken; uneigentl. zukommen lassen: einem einen Verdienst, eine Arbeit zuwenden, einem Wohlthaten zuwenden; dem Gemüthe, der Gesinnung nach, zu einem wenden: diese That hat ihm mein Herz ganz zugewendet. Es kommt es auch noch in der Schweiz vor,

wo sie mit den eigentlichen Bundes kreisen verbundenen Landschaften, die näheren Bundesverwandten ... Bundeskreise zugewandte Orte heißen; Z-werfen unr. (s. Werfen) th. Z., zu oder nach einem Orte werfen: einem etwas zuwerfen, daß er es nehme; auch mit gewisser Heftigkeit und mit Unwillen geben: er warf ihm das Erbtheil zu; uneigentl. eine Richtung zu etwas hin geben: einem verliebte Blicke zuwerfen; Küsse zuwerfen, mit der Hand einem Entfernten ... geben, als küsse man ihn ... durch Werfen verschließen: das Fenster, die Thür zuwerfen; ... werfend zufüllen u. gleichsam verschließen: eine Grube, einen Graben, durch hineingeworfene Erde rc.; Z-wickeln, th. Z., durch etwas ... um Gewickeltes bedecken, verschließen; auch, zusammenwickelnd zumachen.

Zuwider, ein Verhältnißw., welches ... hinter dem Hauptworte, mit welchem es verbunden ist, steht, und solches in den dritten Fall setzt. Es bezeichnet die Richtung eines Handelns gegen die Absicht u. den Willen eines Andern oder gegen den Sinn, Zweck einer Sache rc.: einem zuwider seyn, zuwider handeln, gegen seine Absicht, seinen Willen; dem Gesetze, der Vorschrift zuwider handeln; dies läuft der Ordnung zuwider, ist gegen die Ordnung; eine Abneigung: eine Sache ist mir zuwider, wenn ich eine starke Abneigung dagegen empfinde.

Zuwiegen, unth. Z., im gemeinen Leben falsch f. zuwägen, s. d.; Z-wiehern, unth. u. th. Z., das Wiehern zu einem oder an einen richten: einem Beifall zuwiehern; der Z-wink, ein zugeworfener Wink; Z-winken, 1) unth. Z., durch Winken einem andern ein Zeichen geben: sie winkten einander zu; einem freundlich zuwinken; auch uneigentl. traulich winket dir die Heimath zu; 2) th. Z., durch Winken zu verstehen zu

den, mit Nennung der Ursache einem Beifall zuwinken; Z-winseln, th. Z., winselnd zu erkennen geben: einem sein Leid; Z-wintern, unth. Z., mit seyn, von der Kälte verschlossen werden; Z-wirbeln, th. Z., durch Umdrehung eines Wirbels verschließen: ein Fenster; Z-wogen unth. Z., mit seyn, in Wogen zuströmen; sich auf den Wogen zu einem Orte hin bewegen; Z-wölben, th. Z., mit einem Gewölbe verschließen: eine Felsengrotte, oben von der Natur zugewölbet; Z-wölken, th. Z., mit Wolken zuhüllen, verschließen; das Z-wort, alte Benennung des Umstandeworts (adverbium); Z-wühlen, th. Z., durch Wühlen zufüllen, verschließen: ein Loch; Z-zählen, th. Z., vor jemandes Augen zählen u. ihm übergeben: einem etwas stückweise zuzählen; einem zwanzig Hiebe zuzählen, sie ihm zählend geben; ein Geiziger zählt Andern die Bissen zu; Z-zeugen, th. Z., in der Schifffahrt, das gehörige Zeug (s. d.) zulegen, damit versehen: eine Raa, sie mit dem nöthigen Zeuge d. h. mit dem nöthigen Takelwerke rc. als Segeln, Blöcken, Tauen rc. versehen; zu schon gezeugten Kindern noch andere Kinder zeugen: er hat in der zweiten Ehe zu seinen sechs Kindern noch drei zugezeuget; Z-ziehen, unr. (s. Ziehen) 1) th. Z., zu etwas hinziehen: es ziehet mich dem Abgrund zu; uneigentl. zu etwas ziehen, Theil daran nehmen lassen: er ist zur Tafel zugezogen worden, ist dazu eingeladen worden; man hat ihn bei dieser Berathung zugezogen, hat ihn dazu genommen; verursachen: sich (mir) durch Unvorsichtigkeit eine Krankheit, Händel zuziehen; groß ziehen: sich das nöthige Vieh zuziehen; durch Zuziehen verschließen: den Vorhang, die Thür zuziehen; 2) unth. Z., mit seyn, zu oder nach einem Orte rc. hinziehen, langsam sich begeben: der Heimath zuziehen; Z-zimmern, th. Z., mit der Zimmeraxt u. dem Zimmerbeile zu einem Zwecke behauen: das Holz; Z-zirkeln, th. Z., mit dem Zirkel u. uneigentl. ängstlich genau zumessen, zurecht machen; Z-zischeln, Z-zischen, unth. u. th. Z., das Zischeln, Zischen zu einem oder an einen richten: einem etwas zuzischeln, zuzischen; der Z-zug, im Östreichischen, ein Zug, welchen man unternimmt, veranstaltet; der vom Hamburg. Rath auf die Häringstonnen als Siegel der Güte gemachte dreifache Zirkel.

Zwackeisen, s., in den Glashütten, ein länglich rund zusammengebogenes Eisen mit 2 Spitzen, dessen man sich als einer Zange bedient.

Zwacken, th. Z., mit zwei stumpfen zusammengedrückten Spitzen oder Theilen klemmen oder drücken, wo es wie Zwicken gebraucht wird, aber so, daß man dabei an die größere Fläche der stumpfen Spitzen oder Theile, zwischen welchen man etwas drückt, oder auch an einen grösern Umfang des gedrückten Dinges denkt; uneig. einen zwacken, ihn beunruhigen, plagen, ihn necken, aufziehen; der Zwacker, -s, eine Person, welche zwackt.

Zwägen, th. Z., veraltet, waschen, baden; uneigentl. einem den Kopf zwagen, einen scharfen Verweis geben; in den Glashütten, ein Glas nach der vorgeschriebenen Größe verfertigen; die Zwäglauge, Lauge zum Waschen.

Zwang, m., -es, der Zustand, da der Körper, oder ein Theil des Körpers durch einen innern Grund heftig zusammengezogen oder heftig zu etwas gedrängt wird, doch nur in einigen einzelnen Fällen. So ist der Zwang bei den Pferden eine anhaltende aber vergebliche Bemühung, den Harn zu lassen. S. auch Harn-, Stuhl-, Ohrenzwang rc.; der Zustand, da die freien Handlungen eines Wesens durch Gewalt eingeschränkt werden, es möge diese Gewalt eine körperliche und äußere, oder sittliche und innere seyn: Zwang leiden, in diesen Zustand ge-

rathen; etwas aus Zwang thun; in engerer Bedeutung, der Zustand, da man sich selbst nöthigt oder ängstlich bemüht, etwas zu thun, zu äußern oder zu verbergen: sich Zwang anthun, sich mit Gewalt bemühen, etwas zu thun oder zu unterlassen; der Zwang im gesellschaftlichen Leben, die ängstliche steife Beobachtung der hergebrachten Förmlichkeiten und dessen, was man zum Wohlstande rechnet, in Worten u. Handlungen: thun Sie sich keinen Zwang an (geniren Sie sich nicht); ein durch Zwang entstandenes Ding, z. B. bei den Jägern, die Erde, welche der Hirsch im Gehen mit den scharf zusammengezwängten Schalen aufwirft (das Zwingen); die Z-anleihe, eine erzwungene Anleihe; der Z-backofen, s. Zwangofen; der Z-befehl, ein Befehl, welcher mit Zwang begleitet ist; der Z-brief, in den Rechten einiger Gegenden, ein schriftlicher Befehl, die gerichtlichen Verhandlungspapiere demjenigen, welcher an ein höheres Gericht gehen will, bei Strafe verabfolgen zu lassen; der Z-diener, ein gezwungener Diener; der Z-dienst, ein erzwungener Dienst, z. B. Frohndienste; der Z-drescher, einer, der aus Zwang dem Herrn dreschen muß; in einigen Gegenden, Häusler, welche verbunden sind, dem Grundherrn sein Getreide für einen gewissen Lohn auszudreschen.

Zwänge, w., M. -n, im Bergbaue, eine Art Schraubenzwingen, die Felgen und Laschen am Wasserrade zusammenzuhalten, auch Hölzer, welche bei Verzimmerung des Stollens nach der Quere eingezwängt werden.

Zwängeinrichtung, w., eine mit Zwang gemachte Einrichtung.

Zwängen, th. Z., Zwang anthun, besonders in engerer Bedeutung, in einen engern Raum drücken: ein Stück Holz in einen Spalt zwängen; von einer engen Kleidung gezwängt seyn, davon gedrückt u. in seinen freien Bewegungen gehindert werden (genirt seyn).

Zwangerinnerung, w., eine erzwungene Erinnerung; das Z-gesetz, ein Gesetz, welches durch seine Verbindlichkeit Zwang auflegt; das Z-gesinde, Gesinde, welches gezwungen ist, bei dem Grundherrn für einen geringen Lohn zu dienen; der Z-glaube, der Inbegriff von Glaubenslehren, welche anzunehmen u. zu glauben man gezwungen ist; Z-gläubig, E. u. U.w., einen Zwangglauben habend; der Z-herr, Z-herrscher, s. Zwingherr; die Z-herrschaft, eine Herrschaft, welche mit Zwang verbunden geführt wird (tyrannische Herrschaft, Tyrannei): Zwangherrschaft einführen, ausüben; der Z-herrscher, ein Herrscher, welcher mit u. durch Zwang herrscht (Despot); der Z-huf, ein zu schmaler Huf; Z-hufig, E. u. U.w., den Hufzwang habend; das Z-kraut, Name der Kuhschelblume oder des Starkkrautes; Z-los, E. u. U.w., ohne Zwang, von Zwang frei: eine Zeitschrift in zwanglosen Heften, von welcher die Hefte, ohne an eine bestimmte Zeit gebunden zu seyn, erscheinen; das Z-mittel, s. Zwangsmittel; die Z-mühle, eine Mahlmühle, auf welcher ihr Getreide mahlen zu lassen, die Bewohner eines gewissen Bezirks gezwungen sind (eine Frohnmühle, O. D. Bannmühle); der Z-ofen, ein Backofen, in welchem die ganze Gemeine ihr Brod backen oder eine gewisse Abgabe dafür erlegen muß (Zwangbackofen, O. D. der Bannofen); das Z-recht, das Recht, mittelst dessen man Andere zwingen oder mit Gewalt anhalten kann, etwas zu thun, zu leiden; das Z-sal, veraltet, anhaltender Zwang; Nöthigung zu Zwangdiensten; die Z-schenke, eine Schenke, deren Wirth die benöthigten Getränke von dem Grundherrn zu nehmen genöthigt ist; der Z-schlaf, ein Schlaf, in welchen man wider seinen Willen fällt; das Zwangsmittel, ein Mittel Andere zu zwingen, etwas nach seinem Willen zu thun oder zu

lassen; der Zwangsoldat, ein Soldat, welcher zur Ausübung eines Zwangbefehls gebraucht, zu einem dazu ins Haus gelegt wird; die Zwangspflicht, in den Rechten, eine Pflicht, zu welcher man, wenn es nöthig ist, gezwungen werden kann, zum Unterschiede von den Liebes- u. Gewissenspflichten; das Zwangtreiben, in der Jägerei, bei einem Hauptjagen das letzte u. nächste Treiben an der Kammer, aus welchem die Hirsche Abends vorher oder am Tage, da abgejagt werden soll, in die Kammer gejagt werden; der Z-trieb, (Instinkt); das Z-übel, übel, die man selbst zu wählen gezwungen ist, um anderen Übeln abzuhelfen, z. B. Krieg, oder die man einem zufügen muß, damit er nicht Böses thue, z. B. Gefängniß; Z-voll, E. u. U.w., voll Zwanges, mit vielem Zwange verbunden; Z-weise, U.w., auf gezwungene Weise.

Zwanzig, ein unabänderliches Zahlw., welches zwei zehn Mahl genommen bezeichnet (ehemals zweinzig): zwanzig Stück, zwanzig Personen, zwanzig Meilen. Steht es allein, so bezeichnet man den dritten Fall an demselben durch ein angehängtes en: von zwanzigen einer; das Z-eck, ein Ding mit zwanzig Ecken.

Zwanziger, m., -s, ein Mitglied eines Ganzen, welches aus zwanzig Personen besteht; eine Person, welche 20 Jahr alt ist; auch eine Silbermünze, welche 20 Kreuzer gilt (Zwanzigkreuzerstück); Z-lei, E.w., von zwanzig verschiedenen Arten u. Beschaffenheiten.

Zwanzigfach, U.w., zwanzig Mahl genommen (zwanzigfältig); das Z-flach, ein Körper, welcher von zwanzig Flächen eingeschlossen ist; Z-füßig, E. u. U.w., Z-jährig und Z-jährlich, E. u. U.w., s. Jährig u. Jährlich; Z-männig, E. u. U.w., uneigentl. in der Pflanzenlehre, zwanzigmännige Pflanzen, solche, welche Staubbeutel u. Stempel in Einer Blume vereinigt und zwanzig mit einander nicht verwachsene Staubfäden haben; das Z-kreuzerstück, s. Zwanziger; Zwanzigpfündig, E. u. U.w.

Zwanzigste, E.w., die Ordnungszahl von 20: der zwanzigste Mai; der zwanzigste in der Reihe; das Zwanzigstel, -s, der zwanzigste Theil eines Ganzen.

Zwanzigstündig und Z-stündlich, E. u. U.w., s. Stündig u. Stündlich; Z-tägig und Z-täglich, E. u. U.w., s. Tägig u. Täglich; Z-wöchentlich und Z-wochig, E. u. U.w., s. Wöchentlich u. Wochig; Z-zollig, E. u. U.w., zwanzig Zoll haltend.

Zwar, ein Bindew., welches die scheinbare Aufhebung zweier Sätze zu vereinen dient, wo es im Vordersatze steht u. im Nachsatze aber, allein, doch, zuweilen auch nichts desto weniger hat: er hat es mir zwar versprochen, aber er wird es doch nicht thun; es ist zwar schon lange her, aber dennoch weiß ich es; zwar schmerzt es, aber nichts desto weniger werde ich es thun.

Zweck, m., -es, M. -e, ein kleiner Nagel mit rundem Kopfe, dergleichen besonders die Schuster gebrauchen, das Leder u. die Sohlen zu den Schuhen auf dem Leisten zu befestigen, oder auch solche kürzere, mit größeren Köpfen, womit sie die Sohlen u. Absätze der Schuhe beschlagen (üblicher die Zwecke, M. -n, N. D. Zwick); der große Nagel oder Knopf mitten in der Scheibe, wonach der Schütze zielt, u. auch das Ziel, nach welchem man läuft, und das Ziel überhaupt; daher in weiterer u. uneigentl. Bedeutung dasjenige, dessentwegen eine Handlung geschieht, was man durch eine Handlung oder durch mehrere Handlungen zu erreichen, zu bewirken sucht, so daß also die Handlungen die Mittel zu dieser Wirkung werden. Vergl. die ähnlichen Wörter Ziel, Endzweck u. Absicht. Ziel bezeichnet mehr das Ende des Strebens, den letzten Punkt,

wohin das Streben führen soll; Zweck dagegen braucht nicht das Ende des Strebens zu seyn, denn ein Zweck kann wieder ein Mittel zu etwas anderm seyn, ein Mittelzweck, durch den man erst zu dem Ende des Strebens, zum Endzweck gelangt; Absicht ist das Hinblicken auf den Zweck mit Anwendung der zur Erreichung des Zwecks nöthigen Mittel: sich einen Zweck vorsetzen; seinen Zweck erreichen, verfehlen; das ist nicht mein Zweck; meine Absicht geht auf einen ganz andern Zweck; er steht am Ziel seiner Wünsche.

Zweckdienlich, E. u. U.w., zur Erreichung eines Zweckes dienlich: zweckdienliche Mittel wählen, anwenden (Zwecktauglich).

Zwecke, w., M. -n, s. Zweck.

Zweckeinheit, w., die Vereinigung aller Mittelzwecke zu einem Endzwecke.

Zwecken, 1) th. Z., mit Zwecken oder kleinen Nägeln gewisser Art befestigen, in an-, auf-, bezwecken rc.; 2) unth. Z., mit haben, auf etwas als seinen Zweck gerichtet seyn: das zwecket dahin (gewöhnlicher, es zwecket dahin ab).

Zweckendruse, in Sachsen, Name des grauen, in Kristallen angeschossenen Kalkspathes, wenn er in Drusen oder einzelnen Stücken vorkommt.

Zweckendniß, w., bei einigen Sprachlehrern s. Dativus (Zweckfall, dritter Fall).

Zweckenholz, (Zweckholz), s., Holz, aus welchem hölzerne Zwecken, z. B. die der Schuster, geschnitten werden, besonders das Holz des Spindel- und des Heckenkirschbaumes, und diese Bäume selbst.

Zweckfall, m., s. Zweckendniß; der Z-hammer, bei den Grobschmieden, ein Spitzhammer mit einer abgekürzten Spitze u. einer halben Kugel auf derselben, Zierathen mit demselben auf das Eisen zu schlagen; die Z lehre, die Lehre von den Zwecken dessen, was ist, und von dem höchsten Zwecke (Teleologie); Z-los, E. u. U.w., keinen Zweck habend: eine zwecklose Handlung; Z-mäßig, E. u. U.w., einem Zwecke gemäß, angemessen, also die Erreichung des Zweckes befördernd: zweckmäßige Mittel u. Maßregeln ergreifen; die Z-m-keit, diejenige Beschaffenheit eines Dinges oder Gegenstandes, welche dem Zweck, den man erreichen will, gemäß, angemessen ist; Z-tauglich, E. u. U.w., zweckdienlich; Z voll, E. u. U.w., viele Zwecke, oder auch nur einen großen wichtigen Zweck habend; Z-widrig, E. u. U.w., dem Zwecke zuwider laufend, also die Erreichung desselben verhindernd: das war sehr zweckwidrig gehandelt; zweckwidrige Mittel wählen.

Zween, s. Zwei.

Zweble, w., M. -n, die Quehle, s. d.

Zwei, ein Grundzahlw., das eine Einheit mehr als Eins, und eine weniger als Drei ausdruckt, u. welches gewöhnlich unverändert bleibt, wenn es ein Hauptwort bei sich, oder ein Geschlechts-, Für- oder Verhältnißwort vor sich hat: zwei Thaler; zwei Brüder; diese zwei Häuser; das Fuhrwerk der zwei angekommenen Fremden; der Garten gehört den zwei Schwestern, vor zwei Tagen; in zwei Jahren. Fehlt aber alles dies, u. steht das Zahlwort zwei allein bei dem Hauptworte, so wird ihm für den zweiten Fall er, für den dritten en angehängt: der Besitzer zweier Güter; auf zweier Zeugen Aussage; ich habe es zweien Freunden mitgetheilt, obwohl man auch sagt: zwei Freunden, weil der dritte Fall schon durch das Hauptwort bezeichnet ist. Steht aber zwei ganz allein, so ist die Anwendung zweier, zweien nöthig u. in allen Fällen gewöhnlich: der Hülfe von zweien, oder der Hülfe zweier; das Gut gehört zweien zu; mit zweien fahren, f. mit zwei Pferden; von zweien einer; unter zweien einen wählen. In der Tonk. ist zu

wei eine Anzeige, daß das, wobei es eht, für zwei Stimmen zu singen gezt ist (a duo): ein Gesang zu wei, ein Tonspiel zu zwei, für wei Stimmen, für zwei Personen zu pielen (duo, duetto). Ehemahls wandelte man dies Zahlwort auch nach den Geschlechtern verschieden um, u. sagte z. B. zween Männer, zwo Frauen, zwei Häuser; zweener, M., zwoer F., zweier H. rc., u. zuweilen findet sich diese Geschlechtsbezeichnung noch bei Dichtern unserer Zeit, obwohl kein einziges ähnliches Beispiel von andern Zahlwörtern gefunden wird. In einigen Zusammensetzungen ist zwei in zwie verwandelt worden, z. B. in Zwieback, Zwiespalt rc.

Zwei, w., M.-en, das Zahlzeichen, welches zwei Einheiten bezeichnet: eine arabische Zwei (2), eine römische Zwei (II); ein Kartenblatt mit zwei Augen: die Zwei in Herzen (Coeur-Zwei).

Zwei, s., ein aus zwei einzelnen bestehendes Ganzes, wofür man aber gewöhnlich das Paar sagt.

Zweiarmig, E. u. U.w., zwei Arme habend; Z-ästig, E. u. U.w.; Z-äugeln, (Zwieäugeln), unth. Z., nach zweierlei Dingen äugeln u. beiden freundlich bleiben; in Baiern, f. mit beiden Augen schielen; Z-äugig, Z-bändig, E. u. U.w.; der Z-bätzner, eine Silbermünze, welche zwei Batzen gilt; Z-bäuchig, E. u. U.w., zwei Bäuche oder Ausbauchungen habend: der zweibäuchige Rückenmuskel; das Z-bein, ein Ding mit zwei Beinen; Z-beinig, E. u. U.w., zwei Beine habend; der Z-beutel, Name einer ausländischen Pflanze, deren Blume zwei Staubfäden, jeder mit zwei Staubbeuteln, zeigt; das Z-blatt, in der Pflanzenlehre, Name einer Pflanze, deren meiste Arten zwei Blätter am Stengel haben, u. deren Honigbehältniß unterwärts ein wenig nachenförmig ausgehöhlt ist, wodurch sie sich von andern ähnlichen Pflanzengattungen unterscheidet; einer Art Maiblumen, welche immer zwei Blätter am Stengel hat, davon das eine, welches später hervorkommt, kleiner ist, als das andere, u. angenehm riechende kleine weiße Blumen treibt. (Einblatt, weil zuerst ein Blatt am Stengel kommt); Z-blätterig, (Z-blattig), E. u. U.w., zwei Blätter habend, aus zwei Blättern bestehend; Z-blumig, E. u. U.w., zwei Blumen habend oder tragend; Z-bohrig, E. u. U.w., zweimal gebohrt: eine zweibohrige Röhre, welche zwei Zoll im Durchmesser hält; Z-buchstabig, E. u. U.w., aus zwei Buchstaben bestehend: ein zweibuchstabiges Wort, wie er, in z. der Z-bund, ein Bund zwischen Zweien geschlossen (Zweibündniß); die Z-deuteleï, die Handlung, da man etwas auf zweierlei Art deutet, auch die Neigung u. Gewohnheit Zweideutigkeit in etwas zu finden, u. Zweideutigkeiten zu sagen; eine zweideutige Sache, Äußerung; Z-deuteln, unth. Z., mit haben, zweideutig seyn: dieser Ausdruck zweideutelt; zweideutig sprechen: er zweideutelt gern; Z-deutig, E. u. U.w., so beschaffen, daß es ohne Zwang auf zweierlei Art gedeutet werden kann (doppelsinnig): ein zweideutiges Wort, das mehrere entgegengesetzte Bedeutungen hat; eine zweideutige Antwort; einen zweideutig ansehen, so daß man den Blick auf zweierlei Art auslegen kann; auch in weiterer Bedeutung; eine zweideutige Tugend, von welcher es ungewiß ist, ob sie für echte Tugend oder nur für scheinbar zu halten sey; in einem zweideutigen Lichte erscheinen, in einem ungewissen, von der einen Seite betrachtet in gutem, von der andern in üblem Lichte; einen zweideutigen Ruf haben, der nicht unbezweifelt oder unbestritten gut ist; die zweideutige Drossel, Name einer Art Drosseln, welche fast so groß als die Singdrossel ist, u. von den Jägern der kleine Krämmetsvogel genannt wird; die Z-deu-

tigkeit, M. -en, der Zustand, die Eigenschaft einer Sache, da sie zweideutig ist; eine zweideutige Sache, Äußerung: Zweideutigkeiten sagen; Z-doppelt, E. u. U. w., ein überflüßiges tadelhaftes Wort, wofür doppelt allein schon hinreicht; Z-dotterig, E. u. U. w., zwei Dotter enthaltend; Z-drähtig, E. u. U. w., aus zwei Drähten oder Fäden bestehend, gesponnen; das Z-drittel, zwei Drittel von einem Ganzen zusammengenommen, u. gewisser Maßen als ein kleineres Ganzes für sich betrachtet, besonders ein Gulden, der zwei Drittheile eines Thalers ausmacht (das Zweidrittelstück); die Z-drittelarbeit, im Bergbaue, diejenige Art zu arbeiten, wenn auf einem Berggebäude in zwei Schichten gearbeitet wird, so daß sich in Tag u. Nacht nur zwei Arbeiter ablösen, da sich sonst deren drei ablösen; der Z-d-arbeiter, im Bergbaue einer der Arbeiter, welche die Zweidrittelarbeit verrichten; das Z-d-stück, s. Zweidrittel; das Zweidunkel, eine Zeit, da es mehr dunkel als hell ist, die Dämmerung; Zweien, th. Z., in zwei Theile theilen, nur noch gewöhnlich als Mittelw. der verg. Zeit gezweit, u. in dem zusammengesetzten entzweien.

Zweier, m., -s, eine Zahl von zweien, zwei einzelne als ein Ganzes betrachtet, besonders eine Münze, welche zwei Pfennige gilt; Z-lei, E. w., von zwei verschiedenen Arten, Beschaffenheiten: zweierlei Arten Suppe.

Zweifach (Zwiefach), E. u. U. w., zwei verschiedene Mahle genommen: etwas zweifach zusammenlegen; einem etwas zwiefach vergelten. Zwiefach wird mehr in uneigentl. Bedeutung, wo es nicht so streng gerade für zwei Mahl genommen wird, gebraucht; Z-fächerig, E. u. U. w., zwei Fächer enthaltend: ein zweifächeriger Schrank 2c.; in der Pflanzenlehre ist ein Staubbeutel zweifächerig, wenn er innerhalb durch eine Scheidewand in zwei Fächer abgetheilt ist; Z-fädig, E. u. U. w., aus zwei Fäden bestehend, zusammengedreht; der Z-falter (Zwiefalter), -s, Name der Schmetterlinge, weil sie zweifältig, d. h. doppelte Flügel haben, die sie auch, wenn sie still sitzen, zusammen oder in einander falten; Z-fältig (Zwiefältig), E. u. U. w., eigentlich zwei Falten habend, zwei Mahl zusammengelegt; dann soviel als zweifach; Z-farbig, E. u. U. w., zwei Farben habend, an sich zeigend.

Zweifel, m., -s, der Zustand des Gemüths, da man Gründe zu haben glaubt, die Wahrheit oder Thulichkeit einer Sache nicht für gewiß, ausgemacht zu halten: in Zweifel sein oder stehen, sich in diesem Zustande befinden; reißen Sie mich aus diesem Zweifel; etwas in Zweifel ziehen, es aus Gründen noch nicht für erwiesen wahr halten; der Grund oder die Gründe, warum man die Wahrheit oder Thulichkeit einer Sache nicht für völlig gewiß und ausgemacht hält: ich will Ihnen meinen Zweifel mittheilen, dasjenige, warum ich zweifle; es steigen allerlei Zweifel bei mir auf; es entstehen da mancherlei Zweifel; einem seine Zweifel benehmen, beantworten; außer Zweifel, ohne Zweifel, gewiß; ausgemacht.

Zweifeldig, E. u. U. w., in zwei Felder getheilt.

Zweifelei, w., M. -en, der Zustand, da man gern Zweifel, Gründe für die Ungewißheit einer Sache 2c. selbst sorgfältig aufsucht; übertriebene, gesuchte, weit hergeholte Zweifel; der Zweifler, -s, die Z-inn, eine Person, welche zweifelt, besonders, welche geneigt u. gewohnt ist, an Allem, sogar an dem sittlich Gewissen zu zweifeln. Zweifelfrei, E. u. U. w., keine Zweifel habend u. keinen Grund zu Zweifeln gebend; der Z-geist, der Zweifelsinn; ein Zweifler in der engern Bedeutung (Skeptiker); Z-haft, E. u. U. w., Zweifel habend, im Zustande des Zweifels befindlich. Vergl. Ung

wiß u. Unentschlossen; ich bin noch zweifelhaft, ob ich es glauben, thun soll; häufiger, in Zweifel gezogen werden könnend, viele Gründe des Gegentheils gegen sich habend: eine zweifelhafte Sache; der Ausgang des Krieges ist zweifelhaft; uneigentl. auch, wie ungewiß; Z-lig, E. u. U.w., Zweifel habend, enthaltend; die Z-lehre, eine Lehre, welche an Allem zweifeln lehrt (Skeptizismus); Z-los, E. u. U.w., ohne Zweifel, frei von Zweifel; die Z-lust; die Lust zu zweifeln; der Z-muth, die Neigung zu zweifeln, der Zweifelsinn, und der Gemüthszustand dabei; Z-müthig, E. u. U.w., Zweifelmuth habend.

Zweifeln, unth. Z., mit haben, in Zweifel seyn, oder Zweifel, Gründe für das Gegentheil, haben: ich zweifle noch, ob ich es glauben, thun soll; mit dem dritten Fall der Sache: an etwas, an der Wahrheit einer Erzählung zweifeln, Zweifel haben, ob es wahr sey: ich zweifle keinen Augenblick an seinem guten Willen, aber wohl an seinen Kräften.

Zweifelreich, E. u. U.w., reich an Zweifeln, an Gründen für das Gegentheil; der Z-schein, ein zweifelhafter Schein, zweifelhaftes, scheinbares Ansehen; Zweifelsfrei, s. Zweifelfrei; der Z-grund, der Grund, aus welchem man zweifelt; der Zweifelsinn, der Sinn, die Neigung zu zweifeln, u. der Gemüthszustand, in welchem man sich dabei befindet; der Zweifelsknoten, ein triftiger Zweifelsgrund, welcher schwer oder auch unmöglich zu lösen ist; Zweifelsohne, U.w., ein Kanzleiwort, ohne Zweifel, unbezweifelt; der Zweifelspunkt, ein Punkt, welcher Zweifel erregt; die Zweifelsucht, die Sucht an Allem, auch an dem Gewissesten zu zweifeln; Z-süchtig, E. u. U.w.; der Z-traum, ein Zustand, da man sich, weil man nichts für gewiß hält, wie in einem Traume befindet; Z-voll, E. u. U.w., voll Zweifels, vielen oder großen Zweifel habend; der Z-weise, einer, der seine Weisheit darin setzt, daß er an Allem zweifelt (Skeptiker); die Z-weisheit, (Skeptizismus); die Z-wuth, der höchste Grad der Zweifelsucht; Z-wüthig, E. u. U.w.

Zweifirner, m., -s, ein zweijähriger Wein, im O. D.

Zweifler, m. s. Zweifeler.

Zweiflügelig, E. u. U.w., zwei Flügel habend; der Z-flügler, -s, ein Ding, ein Thier, welches zwei Flügel hat; der Z-fuß, ein Ding mit zwei Füßen; der Z-fußer, -s, ein Geschöpf mit zwei Füßen, scherzhafte Benennung f. Mensch; Z füßig, E. u. U.w., zwei Füße habend; Zweifußig, zwei Fuß haltend, in der Länge ec.

Zweig, m., -es, M. -e, Vklw. Z-chen, O. D. Z-lein, derjenige Theil eines Gewächses, welcher von dem Stamme oder Stengel über der Erde ausgeht u. welcher u. zarter ist; in engerer Bedeutung, an größern Gewächsen, besonders den Bäumen, diejenigen Theile, welche von den Ästen auslaufen. Vergl. Ast, Reis und Zacken: einen Zweig von einem Baume abbrechen; ein grüner Zweig; ein Öl-, Lorbeerzweig ec.; auf keinen grünen Zweig kommen, uneigentl. seine äußern Umstände nicht verbessern können; uneigentl. ein kleiner Theil, welcher von einem größern, oder dem Haupttheile ausgeht, besonders in der Zergl. kleinere Adern, Nerven ec., welche von größeren auslaufen, und die gewöhnlich von den Theilen des Körpers, wo sie sich befinden ec. ihre Namen bekommen, z. B. der Zungenbeinzweig der Zungenschlagader, der Nacken-, Augen-, Thränenzweig ec.; auch die Seitenlinien eines Geschlechts werden Zweige genannt, da man denn ein Geschlechtsregister häufig in Gestalt eines Baumes mit seinem Stamme, seinen Ästen und Zweigen darstellt; ein untergeordneter Theil einer Hauptwissen-

schaft, oder eines andern als Hauptsache betrachteten Ganzen, welchen man wieder als ein für sich bestehendes Ganzes betrachten kann; das Z-blatt, in der Pflanzenlehre, Blätter, welche an den Zweigen stehen; die Z-blüthe, ein solcher Blüthenstand, wenn die blüthetragenden Zweige sich nur in den Achseln finden.

Zweigeflügelt, E. u. U.w., mit zwei Flügeln versehen; Z-gehäusig, E. u. U.w., zwei Gehäuse habend; Z-gehenkelt, Z-gehörnt, Z-geöhret, E. u. U.w., mit zwei Henkeln, Hörnern, Öhren versehen; der Z-gesang, (Duo, Duetto); Z-gespalten, E. u. U.w., in zwei Theile gespalten; das Z-gespann, ein Gespann von zwei neben einander ziehenden Thieren, auch, mit Inbegriff des Wagens, welchen sie ziehen; das Z-gestirn, ein aus zwei Hauptsternen bestehendes Sternbild, ein Doppelgestirn; Z-gestrichen, E. u. U.w., zwei Mahl gestrichen. So nennt man in der Tonk. die Sechzehntel, deren Schwänze zwei Mahl gestrichen werden, zweigestrichene Noten; Z-getheilt, E. u. U.w., zweifach getheilt, in zwei Theile getheilt: er und sie, nur Ein zweigetheiltes Wesen; Z-gezüngt, E. u. U.w., mit zwei Zungen versehen; Z-giebelig, E. u. U.w., zwei Giebel habend.

Zweigig, E. u. U. w., Zweige habend, und in engerer Bedeutung, viele Zweige habend.

Zweigipfelig, E. u. U. w., zwei Gipfel habend, in zwei Gipfel getheilt: Parnasus, ein zweigipfeliges Gebirg; Z-gliederig, E. u. U. w., zwei Glieder habend, aus zwei Gliedern bestehend.

Zweigrecht, s., bei den Jägern, das Recht, in einem fremden Walde Zweige zum Behufe der Jagd und des Geheges abhauen zu dürfen.

Zweigröschenstück, s., eine Silbermünze, welche 2 Ggr. gilt.

Zweigschoßraupe, w., eine Art Raupen, ausgeschossenen Zweigen ähnlich sehend.

Zweiguldenstück, s., ein Geldstück, welches zwei Gulden oder 1 Rthlr. 8 Ggr. gilt (Speziesthaler).

Zweihändig, E. u. U. w., zwei Hände habend; Z-hangig, E. u. U. w., nach zwei Seiten abhangig: ein zweihangiges Dach, welches auf zwei Seiten abhangig ist (Sattelbach), zum Unterschiede von einem einhangigen Dache (Pultdache), und einem vierhangigen (Walmdache) Z-hauig, E. u. U. w., zwei Mahl gehauen werden könnend, z. B. solche Wiesen (zweimähdig, zweischürig); Z-hauptig, E. u. U. w., zwei Häupter habend, z. B. ein solcher Berg; der Z-häusler, in der Pflanzenlehre, eine Benennung, womit man solche Pflanzen der ganz getrennten Geschlechter belegt, welche beiderlei Blumen auf verschiedenen Pflanzen tragen; die Z-heit, M. -en, der Zustand, da ein Ganzes aus zwei Einzelnen besteht; ein aus zwei Einzelnen bestehendes Ganzes; Z-heller, eine Scheidemünze, welche zwei Heller gilt, ein Pfennig; Z-henkelig, E. u. U. w., zwei Henkel habend; der Z-herr, einer von den zwei Herren, welche die Herrschaft gemeinschaftlich führen rc. (Duumvir, Zweiherrscher); Z-herrig, E. u. U. w., zwei Herren habend; Z-herrlich, E. u. U. w., den Zweiherren gehörend, ihrer Herrschaft unterworfen; die Z-herrnwürde, die Würde der Zweiherren oder solcher (Duumvirat); der Z-herrscher, s. Z-herr; Z-herzig, E. u. U. w., uneigentl. ein getheiltes Herz, getheilte Neigung rc. habend; der Z-höcker, ein Thier mit zwei Höckern, besonders das Kameel; Z-hörnig, E. u. U. w., zwei Hörner habend; Z-hundert, oder besser getheilt, zwei Hundert, eine Grundzahl, hundert zweimahl genommen; das Z-hundertel, -s, der zweihundertste Theil eines in zwei hundert Theile getheilten Ganzen; Z-hundertste, E. w., die Ordnungszahl von zweihundert; das Z-jahr, eine Zeit von zwei Jahren (Biennium); Z-jährig, E. u. U. w., zwei Jahr habend, zwei Jahr alt, dauernd: ein zweijähriges

Rind; eine zweijährige Arbeit; zweijährige Bachen und Keuler, bei den Jägern, die übergegangenen Frischlinge, wenn sie zwei Jahr alt sind; **Z-jährlich**, E. u. U. w., alle zwei Jahre seyend, geschehend; der **Z-kampf**, ein Gefecht zwischen zwei Personen (Duell); der **Z-kämpfer** (Duellant); **Z-kantig**, E. u. U. w., zwei Kanten habend; die **Z-kirsche**, eine zum Geschlechte der Heckenkirsche gehörende Pflanze, auf den Schweizeralpen und im südlichen Frankreich, welche schwarze Beeren trägt (schwarze Hundsbeere, aufrechte Waldwinde); **Z-klappig**, E. u. U. w., im Bergbaue, ein zweiklappiger Kolben, ein Kolben, der in den Saugröhren des Kunstgezeuges zwei Klappen neben einander über einem Stege hat, die wie ein halber Zirkel gestaltet sind; **Z-köpfig**, E. u. U. w., zwei Köpfe habend: ein zweiköpfiger Muskel, in der Zergl., ein Muskel, der zwei Köpfe hat, z. B. der zweiköpfige Armmuskel; das **Z-korn**, Name des Speltes; **Z-lappig**, E. u. U. w., aus zwei Lappen bestehend; der **Z-läuber**, -s, Fächser, welche zwei Sommer im Reblande gestanden haben, zum Unterschiede von den Dreiläubern, welche drei Jahre gestanden haben. Beide pflegt man auch Geißbärte zu nennen; der **Z-laut**, gewöhnlicher, Doppellaut, s. d.; der **Z-lauter**, gewöhnlicher Doppellauter, s. d.; **Z-lebig**, E. u. U. w., gewöhnlicher beidlebig und doppellebig, s. d.; **Z-leibig**, E. u. U. w., zwei Leiber habend; das **Z-licht** (gewöhnlicher Zwielicht), der Übergang der Helle ins Dunkle, oder die Zeit, da es weder hell noch dunkel, doch mehr hell ist, wie nach Untergang der Sonne (die Dämmerung): im Zwielichte sitzen und plaudern; **Z-löthig**, E. u. U. w., zwei Loth wiegend: **Z-mahl**, U. w., zu zwei verschiedenen Mahlen; **Z-mahlig**, E. w., zu zwei verschiedenen Mahlen geschehend; die **Z-männerei**, der Fall, da eine Frau zwei Männer hat (Diandrie); **Z-männerig**, E. u. U. w., zwei Männer habend: in der Pflanzenlehre versteht man unter zweimännerigen Pflanzen uneigentl. solche, welche zwei mit einander nicht verwachsene Staubfäden, übrigens Staubbeutel und Stempel in Einer Blume vereinigt haben (Diandria); **Z-männisch**, E. u. U. w., auf oder für zwei Personen eingerichtet ꝛc.: ein zweimännisches Bett, ein Bett worin zwei Personen schlafen können (ein zweispänniges, zweischläferiges); ein zweimännischer Bohrer, im Bergbaue, welchen zwei Männer handhaben müssen; ein zweimännischer Kübel, welchen zwei Menschen tragen; ein zweimännischer Stuhl, ein Weberstuhl, woran zwei Personen weben; der **Z-master**, ein Schiff, welches nur zwei Masten führt; **Z-mastig**, E. u. U. w., zwei Masten führend; **Z-monatig**, E. u. U. w., zwei Monate alt, dauernd (zweimondig); **Z-monatlich**, E. u. U. w., alle zwei Monate geschehend, eintretend; **Z-namig**, **Z-ohrig**, **Z-öhrig**, E. u. U. w., zwei Namen, Ohren, Öhre habend; der **Z-pfünder**, ein Ding, welches zwei Pfund wiegt; **Z-pfündig**, E. u. U. w. zwei Pfund wiegend; der **Z-punkt**, der Doppelpunkt (Kolon); **Z-räderig**, E. u. U. w., zwei Räder habend; **Z-reihig**, E. u. U. w., aus zwei Reihen bestehend; der **Z-sack**, veraltet, der Zwerg- oder Quersack; **Z-samig**, E. u. U. w., zwei Samen habend, enthaltend; der **Z-sang**, s. Zwiegesang; **Z-schattig**, E. u. U. w., doppelschattig; der **Z-schaufler**, in der Landwirthschaft, Benennung der jährigen Schafe, wenn sie die Schaufelzähne bekommen; **Z-schichtig**, E. u. U. w., aus zwei Schichten bestehend; **Z-schläferig**, E. u. U. w., für zwei Personen, darin zu schlafen, eingerichtet: ein zweischläferiges Bett; der **Z-schlitz**, in der Bauk. ein Glied in den Dorischen Friesen, welches mit zwei Schlitzen oder Vertiefungen verziert ist; **Z-schlitzig**, E. u. U. w., zwei Schlitze habend, mit zwei Schlitzen

versehen: ein zweischlitziges Glied, in der Bauk. welches zwei Schlitze hat; Z-schmelzig, E.u.U.w., zweimal geschmolzen, im Hüttenbaue, wo dasjenige Eisen zweischmelzig genannt wird, welches aus altem Eisen und Eisensteine geschmelzt worden ist; die Z-schneide, bei den Drechslern, ein Dreheisen in Gestalt eines Kreuzes, hohle Stellen damit auszudrehen; der Z-schneider, ein zweischneidiges Werkzeug; Z-schneidig, E. u. U. w., auf beiden Seiten der Klinge schneidend; ein zweischneidiges Schwert; Z-schnittig, E.u. U.w., s. Zweischürig; Z-schrötig, E.u. U. w., zweimahl geschroten oder geschnitten werden könnend: ein zweischrötiger Baum, der zwei Balken gibt; Z-schuhig, E. u. U. w., zwei Schuhe oder Fuß haltend; Z-schürig, E. u. U. w., zweimahl im Jahre geschoren werdend: zweischürige Schafe; zweischürige Wolle, die den Schafen beim zweiten Scheren abgeschorene Wolle (zweischnittige); zweischürige Wiesen, welche zweimahl im Jahre gehauen werden (zweihauige, zweimähdige); Z-seitig, E. u. U. w., zwei Seiten habend; von zwei oder von beiden Seiten verbindlich; ein zweiseitiger Vertrag, nach welchem beide Theile einander etwas zu leisten haben, zum Unterschiede von einem einseitigen; der Z-silber (Zweisilbler)-s, ein zweisilbiges Wort; Z-silbig, E. u. U. w., zwei Silben habend; der Z-sinn, der Doppelsinn; Z-sinnig, E. u. U. w., zweierlei Sinn habend (doppelsinnig); Z-sitzig, E. u. U. w., mit zwei Sitzen versehen, für zwei Personen darin zu sitzen eingerichtet: ein zweisitziger Wagen; der Z-spalt, s. Zwiespalt; Z-spaltig, E. u. U. w., in zwei Theile gespalten; der Z-spänner, ein Wagen mit zwei Pferden bespannt; Z-spännig, E. u. U. w., mit zwei Pferden bespannt: ein zweispänniger Wagen, der mit zwei Pferden bespannt wird; landschaftl.: ein zweispänniges Bett, worin zwei Personen schlafen können, s. Zweimännisch; Z-spelzig, E. u. U. w., in der Pflanzenlehre, zwei Spelzen habend; das Z-spiel, ein Tonspiel für zwei Personen zu spielen gesetzt (Duo, Duetto); die Z-spitze, bei den Steinmetzen, ein Hammer, dessen beide Enden herabgebogen und spitzig sind, die groben Stellen aus dem Steine damit herauszuhauen; Z-spitzig, E. u. U. w., zwei Spitzen habend; die Z-sprache (Zwiesprache) ein Gespräch unter zweien (Dialog); Z-stachelig E. u. U. w., zwei Stacheln habend; Z-stämmig, E. u. U. w., zwei Stämme habend; bei den Holzarbeitern, zweistämmige Balken, Pfähle 2c. solche, deren zwei aus einem Stamme geschnitten werden; Z-stimmig, E. u. U. w., in der Tonk. für zwei Stimmen gesetzt: ein zweistimmiger Gesang; zweierlei Stimmen, zweierlei Meinung habend und äußernd, von einer Versammlung: in einer Sache zweistimmig seyn; eine zweistimmige Wahl, bei welcher die Stimmen getheilt sind; Z-stockig, E. u. U. w., zwei Stockwerke habend, enthaltend: ein zweistockiges Haus; der Z-strahl, in der Naturbeschr. Name einer Art Scheidenmuscheln, welche nur zwei weiße Strahlen hat. Z-strahlig, E. u. U. w., zwei Strahlen habend; Z-stückig, E. u. U. w., aus zwei Stücken bestehend: zweistückiges Garn, wo aus einem Pfunde Wolle nur zwei Stück Garn gesponnen werden; Z-stufig, E. u. U. w., zwei Stufen habend; Z-stündig, E. u. U. w., zwei Stunden dauernd; Z-stündlich, E. u. U. w., alle zwei Stunden geschehend; Z-tägig, E. u. U. w., zwei Tage alt, dauernd; Z-täglich, E. u. U. w., alle zwei Tage geschehend; Z-tausend, E. w. besser getheilt, zwei Tausend, tausend zweimahl genommen; Z-tausendste, E. w. das Ordnungszahlw. von zwei tausend.

Zweite, E. w., das Ordnungszahlw. von zwei: es ist heute der zweite Tag; das zweite Mahl; der Zweite in der Reihe; die Zwei-

te, M. —n, in der Tonk. der zweite Ton von einem Grundtone angerechnet (Sekunde): die Zweite anschlagen; das Zweitel, —s, der eine Theil eines in zwei Theile getheilten Ganzen (gewöhnlicher das Halbe, die Hälfte); Zweitens, U. w., zum zweiten, als zweites.

Zweitheil, s. s. Zweitel; Z-theilig, E. u. U. w., aus zwei Theilen bestehend; Z-thürig, E. u. U. w., zwei Thüren habend; der Z-treffer, in der Zahlenloosung, s. Ambe; das Z-unddreißigstel, der zwei und dreißigste Theil eines in 32 gleiche Theile getheilten Ganzen, besonders in der Tonk. eine Note, welche der 32 Theil einer ganzen Note ist, deren zwei auf ein Sechszehntel, vier auf ein Achtel und acht auf ein Viertel gehen; im Bergwesen, der 32ste Theil einer Zeche, welcher vier Kuxe hält; die Z-unddreißigstelpause, in der Tonk. eine Pause, welche so lange, als die Geltung eines Zweiunddreißigstels beträgt, ausgehalten wird; die Z-undsiebzig, die angeblichen zwei und siebzig Dolmetscher, welche, abgesondert von einander, das alte Testament ganz einstimmig aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzt haben sollen (die Septuaginta); diese griechische Übersetzung selbst; der Zweiweg, der Ort, wo sich ein Weg theilt und zwei Wege daraus werden; die Z-weiberei, der Zustand, da ein Mann zu gleicher Zeit zwei Weiber hat (Bigamie); Z-weibig, E. u. U. w., zwei Weiber zu gleicher Zeit habend; Z-wöchentlich, E. u. U. w., alle zwei Wochen geschehend; Z-wochig, E. u. U. w, zwei Wochen alt, dauernd; der Z-wuchs, Name der englischen Krankheit bei Kindern, besonders, sofern sie in derselben schief zu wachsen pflegen (Zwiewuchs); Z-wüchsig, E. u. U. w., zweierlei Wuchs habend: zweiwüchsiges Getreide, in der Landwirthschaft, wenn es ungleich aufgeht und reift; zweiwüchsige Wolle, welche nicht zu rechter Zeit geschoren wird; mit dem Zweiwuchse oder der englischen Krankheit behaftet; der Z-zack, ein Ding, welches zwei Zacken hat; Z-zackig, E. u. U. w.; die Z-zahl, in der Sprachlehre s. Dualis; der Z-zahn, Name des See- oder Meereinhornes (Einhornfisch, Einhorn), mit zwei langen gerade aus der obern Kinnlade vorstehenden gewundenen Zähnen, von welchen er im Alter gewöhnlich einen verliert; Name einer Art Schwimmschnecken, deren innere Lippe mit zwei Zähnchen besetzt ist; Name einiger Pflanzen; Z-zähnig, E. u. U. w., zwei Zähne habend; in der Pflanzenlehre heißt eine Blüthendecke zweizähnig, wenn sie am Rande zwei kurze Einschnitte hat; Z-zeilig, E. u. U. w., aus zwei Zeilen bestehend; in der Pflanzenlehre heißt das Grasährchen zweizeilig, wenn die Blumen desselben in zwei entgegengesetzten Reihen in einer Fläche gestellt sind; eine Ähre ist zweizeilig, wenn die Blumen am Hauptblumenstiele in zwei Reihen, die in eine Fläche fallen, stehen; Z-zeitig, E. u. U. w., in der Versk. wo man unter einer zweizeitigen Silbe eine solche versteht, die man sowohl kurz als lang gebrauchen kann; Z-zinkig, E. u. U. w., zwei Zinken habend: eine zweizinkige Gabel; Z-zöllig, E. u. U. w., zwei Zoll haltend, dick; die Z-züngelei, die Eigenschaft, Gewohnheit, zweizüngig zu seyn; Z-züngig, E. u. U. w., uneigentl. einmahl so, ein anderes Mahl anders sprechend (doppelzüngig); der Z-züngler, —s, einer, der zweizüngig ist.

Zwerch, U. w., über eine Sache nach deren Breite von einem Rande bis zum andern gerichtet (gewöhnlicher quer): zwerch über das Feld reiten; die Z-axt, die Queraxt oder Stichaxt; der Z-balken, ein zwerch oder quer laufender Balken; die Zwerche, die Quere; das Zwercheisen, ein Meißel der Bildhauer, welcher hinter der zirkelrunden Schneide als ein Schwalbenschwanz zusammenläuft, ins Feine damit zu arbeiten; Zwerchen, unth. Z., zwerch über etwas machen, beson-

ders bei den Tischlern: zwerch überhobeln.

Zwerchfell, s., eine starke Haut im Körper, welche quer über geht und die Brusthöhle von der Bauchhöhle scheidet (Diaphragma, das Brustfell, bei den neuern Ärzten der Zwerchmuskel): einem das Zwerchfell erschüttern, ihn heftig lachen machen; in der Pflanzenlehre, eine dünne Haut, welche über die Mündung der Büchse gespannt ist, sich aber nur bei der Gattung Haarmoos und Jungfernhaar findet; Name einer Art Mießmuscheln, von einförmiger Gestalt, mit weißer Spitze, dicker und gestreifter Schale; mit einem weißen Zwerchfelle versehen; die Z-entzündung, eine Entzündung des Zwerchfelles; die Z-flöte, im Österreichischen, die Querflöte; das Z-haus, veraltet, ein Haus, welches die Seite und nicht den Giebel nach der Straße richtet; das Z-holz, ein Querholz; die Z-linie, eine Querline (Zwerchstrich); der Z-muskel, s. Zwerchfell; die Z-m-blutader, in der Zergl., diejenigen Blutadern, welche mit den Schlagadern gleichen Namens gleichlaufen; das Z-m-magenband, in der Zergl. eine Haut, welche von der äußern Magenhaut gebildet wird, da, wo sie zum Zwerchmuskel herabkommend an den Magen übergeht; das Z-m-milzband, eben das. ein häutiges Band, von der Bauchhaut bis an das obere Milzende; der Z-m-nerve, eben das. ein Nerve, welcher durch den vordern Zweig des vierten Halsnervens gebildet wird; die Z-m-saugader, eben das. die Saugadern des Zwerchmuskels; die Z-m-schlagader, eben das. eine Schlagader, welche aus der innern Brustschlagader entspringt, und den obern Theil der Bauchmuskeln versorgt; die Z-m-wand, eben das. ein Theil der Bauchhaut, mit welcher die Bauchhöhle ausgekleidet ist; der Z-m-zweig, eben das., ein aus der innern Brustschlagader entspringender Zweig; die Z-pfeife, die Querpfeife; der Z-pfeifer, der Querpfeifer; der Z-sack, ein aus zwei Theilen bestehender Sack mit einem Schlitze in der Mitte, welcher zwerch über die Schulter gehängt wird (der Quersack); der Z-sattel, der Quersattel; die Z-stange, die Querstange; die Z-straße, die Querstraße; der Z-strich, ein Querstrich; das Z-stück, jeder Theil, der sich zwerch über etwas erstreckt (das Querstück); der Z-wall, ein zwerch laufender Wall (der Querwall); der Z-weg, ein Querweg.

Zwèrg, m., -es, M. -e, Verkl. w. Z-chen, O. D. Z-lein, ein ungewöhnlich kleiner Mensch, beiderlei Geschlechts, der bei reifem Alter noch unerwachsen ist, im Gegensatze von einem Riesen. Will man die Geschlechter unterscheiden, so nennt man eine weibliche Person dieser Art eine Zwèrginn; in weiterer Bedeutung jedes ungewöhnlich kleine Ding seiner Art, wie z. B. in der Naturbeschreibung eine sehr kleine Art Seestern, von der Größe des Pastinaksamens; in welcher weitern Bedeutung mehrere Zusammensetzungen damit gebildet werden; die Z-aloë, eine sehr kleine Aloë; die Z-alpkirsche, eine zum Geschlecht des Geißblattes, der Heckenkirsche rc. gehörende Pflanze, etwa drei Fuß hoch, mit rothen zwei schwarze Punkte habenden Beeren, die kleinen Kirschen gleichen (aufrechtstehende, rothe Beeren tragende Heckenkirsche, Hundkirsche, Bergkriessen); der Z-apfel, eine Sorte kleiner Äpfel, Z-artig, E. u. U. w., nach Art eines Zwerges, klein; der Z-baum, ein Baum, welchen man so gezogen hat, daß er niedrig bleibt, keinen Stamm in die Höhe treibt, sondern sich bald über der Erde in Äste verbreitet (Franzbaum); der Z-beben, eine kleine Art des Bebens; die Z-birke, Name zweier kleiner Arten der Birke, einer im nördlichen Europa in sumpfigen Gegenden (in Liefland Moraßbirke, im Zillerthale Zudern), und einer in Nordamerika (kleine Birke, kleine Sumpfbirke, Moorbirke, Moosbirke); der Z-bock.

eine Art kleiner Ziegen in Afrika und Südamerika, mit sehr kleinen, niedergebogenen Hörnern; die Z-bohne, eine Art kleiner niedriger Bohnen (Franzbohne, Krupbohne, Erdbohne, Prinzessinnbohne); die Z-buche, Name der Hage- oder Weißbuche; die Zwergkastanie; der Z-buchsbaum, (Z-buchs), der niedrig bleibende Buchsbaum (niedriger Buchs, holländischer Buchs); der Z-büffel, eine Art kleiner Büffel in Ostindien und China; die Z-distel, eine Art kleiner Disteln; der Z-dorsch, ein kleiner, zum Geschlecht der Dorsche und Schellfische gehörender Fisch, die kleinste Art dieses Geschlechts (Leltfisch, Jägerfisch, Krummsteert); das Z-eichhorn, Name des Palmeichhörnchens, wegen seiner Kleinheit (Wieseleichhorn).

Zwergeln, 1) unth. Z., mit seyn, einem Zwerge ähnlich seyn, werden; 2) th. Z., zwergähnlich machen.

Zwergen, unth. Z., mit seyn, zum Zwerge werden, veraltet und nur noch in verzwergen.

Zwergente, w., eine Art Enten mit weißen Kopffedern, welche im November in kleinen Herden nach Deutschland auf Waldteiche, die warme Quellen haben, kommen, und, wenn diese zufrieren, weiter ziehen (braune Kriechente); der Z-enzian, eine kleine Art des Enzians; die Z-erbse, eine Art kleiner, niedriger Erbsen (Franzerbsen, Kruperbsen); die Z-eule, die kleinste Art Eulen, die in verfallenen Gebäuden, Kirchen rc. lebt, und deren Geschrei der Aberglaube für die Anzeige eines nahen Todesfalles nimmt (der kleine Kauz, die kleine Eule, Hauseule, kleine Scheuneule, Spatzeneule, kleine Waldeule, Käuzchen, Leicheneule, Leichenkäuzchen, Leichvogel, Leichhuhn, Todteneule, Todtenvogel); die Z-feige, eine Art kleiner Feigen; der Z-fuß, ein sehr kleiner Fuß; der Z-gamander, eine kleine Art des Gamanders; die Z-gestalt, die Gestalt eines Zwerges; ein Zwerg selbst; der Z-ginster, eine kleine Art des Ginsters, welche pfeilförmig ist (pfeilförmiger Zwergginster, auch bloß pfeilförmiger Ginster, Pfeilginster, kleine Erdpfriemen); die Z-granate, eine Art kleiner Granaten in Südamerika rc. höchstens fünf Fuß hoch; Z-haft, E. u. U. w., einem Zwerge ähnlich, sehr klein; der Z-hase, ein zum Geschlechte der Hasen gehörendes Thierchen, welches ausgestreckt nur sechs bis sieben Zoll lang ist, und in unterirdischen Gängen lebt (der allerkleinste Erdhase, der kleine Graber); der Z-hollunder, eine Art des Hollunders, der aus der dauernden Wurzel jährlich einen drei bis vier Fuß hohen Stengel treibt, mit schönen großen unechten Blumendolden (Attich); das Z-huhn, eine Abart kleiner Fasanen (Krüper, Erdhenne, Schothenne); der Z-jasmin, eine Art Jasmin, welche gelb blüht (gelber Zwergjasmin, Italischer Jasmin); die Z-kastanie, eine Art kleiner Kastanienbäume in Nordamerika, nur acht bis zehn Fuß hoch, und süße Früchte tragend (Zwergbuche); die Z-kirsche, eine kleine, niedrig wachsende Art wilder Kirschen; Name der Heckenkirsche. Eine andre Art dieses Geschlechtes heißt Zwergalpkirsche, s. d.; der Z-klee, eine zum Geschlecht des Süßklees oder der Esparsette gehörende Pflanze; der Z-krebs, eine Art sehr kleiner Krebse; der Z-lauch, die kleinste Art des Lauches, deren Zwiebeln so groß wie Haselnüsse sind (der Italische Zwerglauch); die Z-levkoje, die Seelevkoje (jährige Zwerglevkoje); der Z-löffler, der kleine Löffelreiher, in Surinam und Guiana, von der Größe eines Sperlings; die Z-mandel, eine Art kleiner Mandelbäume, Z-mäßig, E. u. U. w., einem Zwerge gemäß, klein, gleich einem Zwerge; die Z-maus, eine Art Mäuse in Rußland und Sibirien, halb so groß als die gemeine Maus; die Z-mispel, Name einiger Arten kleiner Mispeln; die Z-nelke, Name der Sandnelke und einer andern auf den Alpen wach-

zwinge). Ein anderes Werkzeug ist die Zwinge beim Theeren der Garne eines Taues, wo sie in einem starken über dem Verdecke liegenden Brette besteht, an welchem sich eine stählerne Klemme befindet, den überflüssigen Theer von und aus den Garnen wieder zu streifen.

Zwingeisen, s., bei den Messerschmieden, ein Werkzeug, worauf die Beschläge der Messerschalen ausgepreßt u. gebildet werden.

Zwingen, th. Z., unr., erst. verg. Z. ich zwang, bed. Art) ich zwänge, Mittelw. der verg. Z., gezwungen; die Veränderungen eines Dinges mit Gewalt bestimmen u. bewirken, zum Unterschiede von nöthigen, in die Nothwendigkeit setzen, etwas zu thun, das ohne Gewalt geschehen kann, und von verpflichten, welches eine sittliche Nothwendigkeit anzeigt: etwas in oder durch eine enge Öffnung in einen Kasten zwingen; einen Pfropf in eine Flasche zwingen; besonders, ein lebendes u. am häufigsten, ein vernünftiges Wesen mit Gewalt etwas zu thun oder zu leiden bestimmen oder nöthigen: einen zwingen, etwas zu thun oder zu leiden; einen zur Arbeit, zum Essen rc. zwingen; etwas gezwungen thun; ich bin dazu gezwungen worden; eine Stadt zur Übergabe zwingen; die Umstände zwingen mich, so zu handeln; in engerer Bedeutung, den Widerstand eines Dinges mit Gewalt überwinden, bezwingen; uneigentl. durch Anstrengung, ängstliches Streben eine gewisse, nicht natürliche Beschaffenheit geben (erkünsteln): sich (mich) zur Freundlichkeit zwingen, sich zwingen, freundlich zu seyn; eine gezwungene Stellung, Lage; eine gezwungene Schreibart.

Zwinger, m., -s, ein Ding, welches zwingt. So ehemahls starke Thürme in den Stadtmauern, vielleicht weil sie durch ihre Festigkeit, welche eine tapfere Gegenwehr von denselben möglich machte, den Feind zwangen, seine Angriffe und seine Absicht aufzugeben u. davon zu ziehen, oder weil sie zu Gefängnissen dienten. Noch jetzt führt ein großer starker Thurm in der Stadtmauer von Goslar den Namen, der Zwinger; ein umschränkter, zugeschlossener Raum; wie z. B. der Zwinger in Dresden; in den nach alter Art befestigten Städten der Raum zwischen der Stadtmauer und den Häusern; bei der Jägerei, ein eingeschlossener Platz, wohin man die Jagdhunde sperrt, (Hundebezwinger); der Z-garten, ein Garten innerhalb eines Zwingers.

Zwingherr, m., ehemahls einer, der einen Zwangbefehl in Ausführung brachte rc. (Exekutor); in engerer Bedeutung, ein Herrscher, welcher seine Unterthanen, ohne auf etwas Anderes als seinen Willen Rücksicht zu nehmen, zwingt zu thun und zu leiden, was er will (Despot, Zwingherrscher, Zwangherr, Zwangherrscher); Z-herrisch, E. u. U.w., nach Art eines Zwingherrn (despotisch); die Z-herrschaft, die Herrschaft eines Zwingherrn (Despotismus); eine Herrschaft, welche einem Zwingherrn unterworfen ist, das Gebiet eines Zwingherrschers; der Z-herrscher, s. Zwingherr; der Z-hof, ehemals, ein größeres Gebäude, welches dazu diente, Andere im Zaum zu halten und zu dem Verlangten zu zwingen; die Z-schraube, eine Schraube, mit welcher man etwas zusammenzwingt, die Schraubenzwinge.

Zwirl, m., -es, M. -e, bei den Kunstdrechslern, eine stählerne Gabel mit drei scharfen Spitzen, das Holz, welches man drehen will, darein zu schlagen u. zu befestigen; der Z-bohrer, bei den Kunstdrechslern, ein Werkzeug mit einer scharfen Spitze u. zwei scharfen Kanten oder Schneiden, vorgebohrte Löcher damit zu erweitern. Zwirlen, unth. u. th. Z., O.D., schnell umdrehen.

Zwirn, m., -es, M. -e, ein doppelter, zusammengedrehter Faden von Flachs: feiner, grober, gebleichter Zwirn; ein Faden Zwirn;

Zwirn aufwickeln; uneigentl. der Krebszwirn, s. d.; im niedrigen Scherze heißt der gemeine Branntwein blauer Zwirn; auch eben so, lustige Einfälle: was er für Teufelszwirn im Kopfe hat! das Z-band, ein von Zwirn gewebtes Band; das Z-brett, bei den Seidenarbeitern, ein Werkzeug, auf welches die einzelnen Fäden der Seide zusammengebracht werden, um sie hernach zwirnen zu können; Zwirnen, E. u. U.W., aus Zwirn verfertigt; Zwirnen, unth. u. th. Z., zwei oder mehr Fäden zu Einem zusammendrehen: Garn, Seide zwirnen; gezwirnte Seide, deren offene Fäden zusammengedreht u. dadurch stärker u. fester gemacht sind; bei den Kürschnern, die in Zeilen oder Reihen zusammengenähten Felle zum Futter zusammensetzen; von den Katzen, aus Behaglichkeit schnurren; der Zwirner, -s, die Z-inn, eine Person, welche zwirnet; der Zwirnhaspel, ein Haspel zum Behuf des Zwirnens; der Z-knaul, ein Knaul von über einander gewickeltem Zwirne; die Z-mühle, ein künstliches Werkzeug, viele Fäden darauf zugleich zu zwirnen; das Z-rad, ein Spinnrad, Fäden darauf zu zwirnen; bei den Schwertfegern, ein Rad, zwei messingene Drähte darauf zu Einem zusammenzudrehen; die Z-seide, gezwirnte Seide; der Z-stern, ein Stern von Holz ꝛc., Zwirn darauf zu einem Knaul zu wickeln; die Z-tute, eine Art Kegelschnecken; der Z-wickel, jedes Ding, worauf man Zwirn zu einem Knaul wickelt; die Z-winde, eine Winde, worauf man den Zwirn spannet u. davon auf etwas zu Knaulen wickelt; der Z-wurm, der Fadenwurm; eine andere Gattung fadenförmiger Eingeweidewürmer, welche meist im Netzgewebe, seltener im Gedärme der Säugethiere, Vögel ꝛc. leben (Fadenwurm).

Zwischen, ein Verhältnißw., welches den dritten u. vierten Fall regiert.

1) wenn es den dritten Fall regiert, bezeichnet es ein Daseyn in der Mitte von zwei Dingen, oder in dem Raume, welcher zwei Dinge trennet: es ist noch viel Platz zwischen beiden Häusern; zwischen zwei Frauen sitzen; zwischen Thür u. Angel seyn, sich befinden, uneigentl. in Verlegenheit seyn; sich zwischen zwei Stühlen niedersetzen; uneigentl. zweierlei auf Einmahl haben wollen u. keines bekommen: zwischen Furcht u. Hoffnung schweben, in einem Mittelzustande, der von der Furcht u. der Hoffnung etwas hat; es ist ein Unterschied zwischen mir und dir; auch von der Zeit: zwischen hier u. morgen, in einem Theile der Zeit von heut bis morgen; zwischen Michaelis und Weihnachten; zwischen 30 und 40 Jahren, wenn man das Alter nicht bestimmt weiß;

2) regiert es den vierten Fall, so bezeichnet es eine Richtung, Bewegung nach einem Orte, welcher zwei Dinge trennt: zwischen die Streitenden gerathen; zwischen die Räder kommen. Im gemeinen Leben steht zwischen in Verbindung mit Zeitwörtern f. dazwischen, z. B. zwischen schieben, sich zwischen drängen, aber die Schrift gestattet keine Zusammensetzung dieser Art. Oft wird zwischen, welches eigentlich in der Mitte von zweien bedeutet, mit unter verwechselt, welches ein mit andern Dingen vermengtes Seyn, Befinden an einem Orte, oder ein Gerathen in einen solchen Zustand bezeichnet. So sagt man im N. D.: es sind schlechte Körner zwischen den guten, f. unter den guten; Unkraut zwischen den Weizen säen, Matth. 13, 25, f. unter. Zwischendurch wird im N. D. häufig f. mitunter u. zuweilen gebraucht.

Zwischenaugenblick, m., eine sehr kurze Zwischenzeit; das Z-band, ein zwischen andern Dingen befindliches Band, z. B. in der Zergl., Bänder, welche zwischen den wahren Wir-

bildeten, ausgenommen den ersten u. zweiten Halswirbel, liegen und welche zum Theil knorpeliger Art sind; der Z-bau, ein zwischen andern oder inzwischen angenommener Bau; im Wasserbaue, ein Packwerk, welches aus geschlagenen Pfählen sowohl gegen das Wasser, als auch gegen das Land, oder auch in demselben, besteht, zwischen welche Busch oder Reisig eingepackt wird; die Z-begebenheit, eine zwischen andern vorgefallene Begebenheit; die Z-bemerkung, eine zwischen die Rede eingeschobene Bemerkung; der Z-bescheid, ein während der Führung einer Rechtssache ertheilter Bescheid (Interlokut, Zwischenurtheil u. Zwischenspruch); der Z-damm, ein zwischen andern befindlicher Damm; das Z-deck, auf den Schiffen der Raum zwischen zwei Decken; der Z-dornmuskel, in der Zergl., Name mehrerer Muskeln; die Z-fabel, eine dazwischen eingeschobene Fabel (zuweilen für Episode); der Z-fall, ein zwischen andern eintretender Fall; der Z-gegenstand, ein zwischen den Hauptgegenständen sich befindender Gegenstand; das Z-gericht, ein zwischen andern eingeschobenes Gericht (Entremets, Zwischenschüssel); der Z-gesang, ein zwischen andern eingeschobener Gesang, sowohl in der Tonk., als auch in der Dichtkunst (im letzten Falle s. Episode); das Z-geschäft, ein zwischen andern Geschäften ꝛc. unternommenes Geschäft; das Z-geschirr, dasjenige Geschirr, welches zwischen den größern oder Haupttheilen eines zusammengesetzten Ganzen befindlich ist, und zur Verbindung u. Einwirkung derselben, des einen auf das andere, dient. So in einer Mühle, Zähne u. Getriebe, u. bei einem Spulrade, die Schnur, so wie bei einem Feldgestänge, die krummen Zapfen und das Gestänge; das Z-geschoß, ein zwischen den Hauptgeschossen befindliches Geschoß, (Entresol); der Z-handel, ein Handel, welcher an einem Orte, der zwischen zwei bedeutenden Handelsorten liegt, getrieben wird, u. der bloß im Empfangen u. Weitersenden der Waaren von dem einen Handelsorte zum andern besteht (Speditionshandel); ein zwischen Anderem, was geschieht, vorfallender Handel; der Z-händler, einer, der Zwischenhandel treibt, sich mit dem Zwischenhandel beschäftigt (Spediteur); die Z-handlung, eine zwischen die Haupthandlung eingeschobene Handlung (Episode); der Z-knochen, ein zwischen andern befindlicher Knochen; die Z-k-blutader, in der Zergl. Blutadern, welche mit den gleichnamigen Schlagadern gleichen Lauf haben; der Z-k-muskel, in der Zergl., Benennung mehrerer Muskeln der Hände u. Füße; die Z-k-schlagader, ebend. das. ein Zweig der Armschlagader; der Z-k-zweig, eben das., ein Zweig des mittleren Armnervens, der bis über die Hand hinabläuft; der Z-knorpel, eben das., ein Knorpel zwischen dem Gelenkkopfe und seiner Gelenkgrube z. B. des Schlüsselbeins; die Z-kunft, die Dazwischenkunft, s. d.; die Z-lage, bei den Teppichwebern, eiserne Plättchen, deren fünf bis sechs in einiger Weite von einander zwischen die Latzen des Schaftes und der Kettenruthe an dem Weberstuhle zwischen die Kette gesetzt werden, um den Latzen des Schaftes einerlei Spannung zu geben; die Z-latte, bei den Dachdeckern, die Latten, welche auf ordentlichen, nach der Schnur aufgenagelten Latten genagelt werden; die Z-leiste, in der Zergl., ein vom großen Rollhügel zum kleinen an der vordern Seite laufender Theil, der die vordere, und an der hintern Seite, der die hintere Zwischenleiste heißt; der Z-leser, ein Leser, der etwas zwischen Andern, die es vorher gelesen haben und nachher lesen werden, lieset; das Z-licht, so viel als Zwielicht; die Z-linie, eine zwischen zwei andern Linien gezogene Linie; in der Naturbeschreib. die Linie, welche die Rücken- und Bauchmuskeln der Fische von einander scheidet; das Z-mahl,

ein zwischen den Hauptmahlzeiten eingenommenes Mahl; die Z-mauer, eine zwischen zwei andern Gegenständen aufgeführte Mauer; das Z-mittel, ein Mittel zwischen zwei Dingen, welches zur Verbindung derselben dient; in der Naturlehre, diejenigen Stoffe, mittelst deren sich Wirkungen von einem Körper zu einem andern entferntern fortpflanzen, diese Fortpflanzung mag nun entweder durch wirklichen Übergang eines Stoffes von einem Orte zum andern oder durch bloße in den Theilen des Stoffes fortgepflanzte Stöße oder Schwingungen geschehen; in der Scheidek. ein Körper, durch welchen zwei andere mit einander in Auflösung kommen können, die sonst gar keine Neigung haben, sich mit einander zu vereinigen (aneignendes Verwandtschaftsmittel), z. B. wenn sich Wasser und Öl durch Laugensalz, oder Metalle und Wasser durch Säuren verbinden; der Z-muskel, ein zwischen andern Muskeln, oder zwischen mehreren Beinen befindlicher Muskel, dergleichen es an der Mittelhand gibt; das Z-muskelband, in der Zergl., gewisse Bänder des Oberarmes; der Z-quermuskel, eben das. Benennung verschiedener Muskeln, welche zwischen den vordern u. hintern Knöpfen je zweier Querfortsätze liegen; der Z-raum, ein Raum zwischen zwei Dingen z. B. zwischen zwei Häusern; in der Bauk. der Raum zwischen zwei Balken; uneigentl. von der Zeit: der Zwischenraum vom Aufstehen bis zum Schlafengehen; die hellen Zwischenräume des Verstandes bei einem Verrückten (lucida intervalla); Z-räumig, E. u. Uw., Zwischenräume habend; die Z-rede, eine zwischen die Rede eines Andern eingeschobene Rede; der Z-redner, einer, der eine Zwischenrede hält; die Z-regierung, die Regierung eines Landes oder Staats während der Zeit vom Tode des Landesherrn bis zur Wahl eines neuen, oder bis zur Mündigkeit des Thronerben; das Z-reich (Interregnum); die Z-reise, eine inzwischen unternommene Reise; die Z-rippenblutadern, in der Zergl. Name derjenigen Blutadern, welche das Blut von den Theilen zwischen den Rippen zurückführen; der Z-r-muskel, eben das. Name derjenigen Muskeln, welche die Räume zwischen den Rippen ausfüllen und diese gegen einander ziehen; die Z-r-schlagader, eben das., Schlagadern, welche die Theile zwischen den Rippen versehen; der Z-r-zweig, eben das., Aderzweige, welche nach den Theilen zwischen den Rippen laufen; die Z-ruhe, eine Ruhe, deren man in einer Zwischenzeit genießt; der Z-sang, s. Zwischengesang; der Z-satz, ein zwischen andern eingeschobener Satz; der Z-schein, ein inzwischen ausgestellter Schein (Interimsschein); der Z-schied, in den Glashütten, die an den Gankötzen auf der Form des Schmelzofens von dünnen Backsteinen aufgeführte Mauer, damit die Flamme des einen Loches sich nicht mit der des andern vereinige, und sie vergrößere, und die Augen der Arbeiter nicht so sehr angegriffen werden; die Z-schüssel, Z-speise, s. Zwischengericht; das Z-spiel, ein kleines, zwischen zwei größeren aufgeführtes Schau- oder Tonspiel (Intermezzo); der Z-spruch, s. Zwischenbescheid; der Z-stab, in der Bauk. ein erhobener Stab, der zwischen den Aushöhlungen des Schaftes an einer Säule gelassen wird; der Z-strich, ein zwischen zwei Dinge gemachter Strich; das Z-stück, ein zwischen andern befindliches Stück; die Z-stunde, eine zwischen zwei andern Stunden fallende Stunde, z. B. des Unterrichts; das Z-thal, ein zwischen Bergen liegendes Thal; die Z-tiefe, in der Bauk. der Raum zwischen den Kälberzähnen, Dreischlitzen und Kragsteinen; der Z-ton, ein zwischen andern liegender Ton; der Z-träger, einer, der in die Häuser geht und dem einen zuträgt, was er bei dem Andern von ihm oder sonst gehört und gesehen hat (der Zuträger); die Z-trägerei.

das Hin- und Herbringen oder Wiedererzählen eines Zwischenträgers; bildlich, was ein Zwischenträger hin- und herträgt; das Z-wurzeltheil, s. Zwischenbescheid; der Z-vorfall, ein zwischen andern Vorfällen sich ereignender Vorfall; der Z-wall, ein zwischen zwei andern befindlicher Wall, besonders in der Kriegsbauk., der Hauptwall von einem Bollwerke zum andern (Courtine); die Z-wand, eine zwischen zwei Räumen befindliche Wand; die Z-weite, in der Bauk. der freie Raum zwischen zwei Säulen; das Z-werk, ein zwischen andern Dingen angebrachtes, befindliches Werk, als ein allgemeinerer Ausdruck; das Z-wort, ein zwischen andere Worte in die Rede eingeschobenes Wort; in engerer Bedeutung, f. Interjektion (besser das Empfindungswort oder der Empfindungslaut); der Z-zaun, ein zwischen zwei Grundstücken gezogener Zaun; die Z-zeile, eine zwischen ein Paar andern Zeilen gesetzte Zeile; Z-zeilig, E. u. U.w., in Zwischenzeilen bestehend: eine zwischenzeilige Bibelübersetzung (Versio interlinearis); die Z-zeit, ein Zeitraum zwischen zwei andern Zeiträumen, wovon der eine vorangeht, der andere nachfolgt.

Zwischgold, s., Blattgold, welches auf der einen Seite Silber ist.

Zwist, m., -s, M. -e, Trennung der Einigkeit, mehr in Ansehung äußerer Gegenstände als der Gesinnung. Vergl. Wortwechsel, Zank, Streit: sie sind über das Mein und Dein in Zwist gerathen; oft nur eine Wortmilde f. Streit überhaupt: Zwisten, unth. Z., Zwist anfangen, mit einander zwisten; der Zwister, -s, einer, der Zwist anfängt, auch Andere in Zwist bringt.

Zwistig, E. u. U. w., Zwist habend und nährend, auch, einem Zwiste ausgesetzt; zwistig seyn, eine zwistige Sache; die Z-keit, M. -en, der Zustand, da zwei oder mehrere Personen in Zwist gerathen sind; der Ausdruck des Zwistes selbst: die Zwistigkeiten beilegen.

Zwitschern, unth. Z., einen gebrochenen Ton hervorbringen, wie ihn junge Vögel, besonders Schwalben, hören lassen: am frühen Morgen hörte ich die Vöglein zwitschern; Sprichw. wie die Alten sungen, so zwitscherten die Jungen, wie es die Alten trieben, so trieben es auch die Jungen; in weiterer Bedeutung auch von dem Zirpen der Grillen.

Zwitter, m., -s, ein Geschöpf, welches mit beiderlei Geschlechtstheilen versehen, oder männlichen und weiblichen Geschlechts zugleich ist (Hermaphrodit, Mannweib, Zwidorn); uneigentl. ein Geschöpf oder Ding, welches Eigenschaften von zweierlei Arten in sich vereinigt, ein Blendling rc., z. B. ein von einem Pudel mit einer Möpsinn erzeugter Hund, auch eine durch Pfropfen von zweierlei Art hervorgebrachte dritte Art von Früchten; in noch weiterer Bedeutung Dinge, welche den äußern Schein von andern haben, z. B. das Wasser- oder Reißblei, weil es das Ansehen des Bleies hat, ohne es zu seyn; besonders das geschwefelte unreine Zinnerz (Zinnzwitter): das Z-bild, das Bild eines Zwitters, und ein Zwitter selbst; die Z-blume, in der Pflanzenlehre, Blumen, wo Staubgefäße und Stempel oder Griffel vorhanden sind; Z-blüthig, E. u. U.w., Zwitterblumen tragend: der Z-bruder, der Bruder eines Zwitters und selbst ein Zwitter; der Z-esel, Name des Maulthieres, eines von einem Esel und einer Stute gezeugten Thieres. Bei Andern ist das Maulthier von einem Hengste und einer Eselinn gezeugt, und das von Esel und Stute gezeugte Thier heißt bei ihnen Maulesel; die Z-form, eine aus zwei oder mehrern ganz verschiedenen Stoffen zusammengesetzte unechte Form, z. B. in der Sprache, eine aus verschiedenartigen Sprachtheilen in einer und derselben Sprache oder in verschiedenen Sprachen zusammengesetzte Form (Zwitterwort):

die Zwitterformen in ihm; das Z-geschiebe, im Bergbaue, ein Zinngeschiebe; das Z-geschöpf, ein zwitterhaftes Geschöpf, gewöhnlich nur uneigentlich; der Z-grundsatz, ein unechter, erschlichener Grundsatz; Z-haft, E. u. U. w., die Eigenschaft eines Zwitters habend; der Z-käfer, ein violetblaues Ziefer, mit kurzen Flügeldecken und ohne Flügel, welches man auf den Feldern findet, und welches einen gelben Saft beim Anrühren von sich läßt (Maiwurm, Maiwurmkäfer, Maienkäfer, Malling, Mailänder, Afterkäfer, Feldasterkäfer, Windmasterkäfer, Erdkäfer); die Z-pflanze, Pflanzen mit Zwitterblumen; der Z-stock, im Bergbaue ein Stockwerk, in welchem Zinnzwitter bricht; das Z-wesen, ein zwitterhaftes Wesen; das Z-wort, ein unechtes Wort, welches aus Bestandtheilen verschiedener Sprachen zusammengesetzt ist. S. Zwitterform.

Zwitzern, unth. Z., mit haben, sich schnell bewegen, sich bunt durch einander bewegen, durch einander laufen: und das zwitzert Alles so durch einander ꝛc.; glänzen, wetterleuchten.

Zwo, s. Zwei.

Zwölf, eine Hauptzahl, welche zehn und dazu zwei Einheiten begreift, und in allen Fällen unverändert bleibt: zwölf Männer, zwölf Frauen, der zwölf Männer ꝛc., den zwölf Männern. Steht es aber ganz allein, ohne Hauptwort, so setzt man daran das Zeichen des dritten Falles: er ist einer von den Zwölfen; wir kamen nach Zwölfen an; die zwölf Nächte, vorzugsweise die 12 Nächte nach Weihnachten (die Zwölften, s. d.); die zwölf Tafeln, die elfenbeinernen Tafeln, worauf die Röm. Gesetze eingegraben waren, daher der Inbegriff des Röm. Rechts; der zwölfte Tag, der zwölfte Tag nach Weihnachten, drei Königstag; die Zwölf, M. -en, das Zahlzeichen 12.

Zwölfbothe, m., ehemahls Name der zwölf Apostel, welche gleichsam als Bothen, Verkündiger der neuen Lehre waren; der Z-bothenscheidungstag, der Tag, an welchem sich die zwölf Bothen schieden, sich verbreiteten, als Kalendertag der 15te Julius; Z-bothlich, E. u. U. w., zu den Zwölfbothen gehörend, ihnen gemäß (apostolisch); das Z-eck, in der Größenlehre, eine Zeichnung mit 12 Ecken; Z-eckig, E. u. U. w., zwölf Ecken habend.

Zwölfer, m., -s, einer von zwölf Personen, die zusammen ein Ganzes ausmachen, z. B. einer der zwölf Weisen oder Schöppen bei einem Gericht; Z-lei, E. w., von zwölf verschiedenen Arten und Beschaffenheiten.

Zwölffingerdarm, m., in der Zergl., der dünne Darm, welcher an der rechten Magenmündung anfängt und in der Oberbauchgegend liegt; das Zwölfflach, ein von zwölf Flächen begrenztes oder eingeschlossenes Ding; der Z-fürst, die zwölf Fürsten, welche über ein Reich jährlich herrschen, wie z. B. im alten Ägypten (Zwölfherr, Zwölfherrscher); das Z-fürstenreich, ein Reich, über welches zwölf Fürsten oder Herren gemeinschaftlich herrschen; Zwölfgestämmt, E. u. U. w., in zwölf Stämme getheilt; Z-jährig, E. u. U. w., zwölf Jahre habend, alt, dauernd; Z-jährlich, E. u. U. w., alle zwölf Jahre geschehend; Z-mahl, U. w., zwölf verschiedene Mahle genommen; Z-mahlig, E. w., zu zwölf verschiedenen Mahlen geschehend ꝛc.; Z-männerig, E. u. U. w., eigentl. zwölf Männer habend; uneigentl. versteht man in der Pflanzenlehre unter zwölfmännerigen Pflanzen solche, welche Staubbeutel und Stempel in Einer Blume vereinigt, und zwölf mit einander nicht vereinigte Staubfäden haben; das Z-maß, eine Art Maße, da die Zahl der kleinen Maße, in welche das größere getheilt wird, immer zwölf ist, so daß also der Fuß dieses Maßes zwölf Zoll, und ein Zoll dieses Maßes 12 Linien hält (Duodezimal-

nath; Z-mondig, E. u. U. w., zwölf Monate alt, dauernd; der Z-pfünder, ein Ding, welches zwölf Pfund wiegt; eine Kanone, welche Kugeln von 12 Pfund schießt; Z-pfündig, E. u. U. w., zwölf Pfund wiegend; Z-seitig, E. u. U. w., 12 Seiten habend; Z-stündig, E. u. U., 12 Stunden alt, dauernd; Z-stündlich, E. u. U. w., alle 12 Stunden geschehend; der Z-stündner, im Bergbaue, ein Arbeiter, welcher von 24 Stunden 12 Stunden, eine Ruhestunde eingeschlossen, arbeitet, nämlich von 5 Uhr Morgens bis 11 Uhr Mittags, und von 11 Uhr Mittags bis 6 Uhr Nachmittags; Z-tägig, E. u. U. w., zwölf Tage alt, dauernd; Z-täglich, E. u. U. w., alle 12 Tage geschehend.

Zwölfte, E. w., die Ordnungszahl von zwölf; der zwölfte Tag des Monats; der zwölfte in der Reihe.

Zwölftel, s., -s, der zwölfte Theil eines in gleiche Theile getheilten Ganzen; die Z-größe, der zwölfte Theil der ganzen Größe.

Zwölften, d. M., die 12 Nächte von Weihnachten bis Dreikönigstag, welche dem Aberglauben sehr wichtig sind.

Zwölftens, U. w., zum zwölften, als zwölftes.

Zwölfter, m., -s; in einigen Gegenden eine Zahl von zwölfen, ein Dutzend (besser, ein Zwölfer).

Zwölftheilig, E. u. U. w., aus 12 Theilen bestehend, in 12 Theile getheilt.

Zymbel, m., bei den Alten, Name der Schallbecken, die zusammengeschlagen wurden, wie noch jetzt bei dem Janitscharenspiel; auch ein Glöckchen, womit die Mönche zusammengerufen wurden, so wie ein altes Orgelregister von zusammenstimmenden Glöckchen; an manchen Orten der Klingebeutel.

Ergänzungsblatt.

A.

*Apodiktisch, E. u. U. w., unwidersprechlich, unbedingt nothwendig.

*Apokalypse, w., die Offenbarung Johannis; Apokalyptisch, E. u. U. w., im Geiste dieser Offenbarung, dunkel, geheimnißvoll; der Apokalyptiker, ein Schwärmer, besonders wenn er zukünftige Dinge aus willkührlicher Deutung der Offenbarung Joh. bestimmen will.

*Apokryphisch, E. u. U. w., verborgen, unecht: apokryphische Schriften, (Apokrypha), Name derjenigen biblischen Bücher, deren Verf. unbekannt sind und kein göttl. Ansehen haben, im Gegensatze der kanonischen.

*Apollo, in der Fabellehre der Griechen und Römer, der Gott der Künste und Wissenschaften.

*Apolog, m., -s, M. -en, Gleichniß, Lehrfabel.

*Apologet, m., -en, M. -en, ein Vertheidiger, Schutzredner; Apologetisch, E. u. U. w., vertheidigend; die Apologie, die Schutz-, Vertheidigungsrede; die Apologie des Sokrates, die Seligsprechung des S.

*Apophthegma, M. -en, und -thegmata, Denk-, Sinnspruch; Apophthegmatisch, E. u. U. w., sinnreich, kernhaft, spruchmäßig.

*Apoplektisch, E. u. U. w., schlagartig, schlagflüssig; die Apoplexie, der Schlag, Schlagfluß.

*Aposiopesis, w., eine Redefigur, die Verschweigung, Abbrechung einer Rede, z. B. komm' ich hinauf zu dir, so soll dein Blut —.

*Apostasie, w., der Abfall von einer Religion, Abtrünnigkeit; der Apostat, der Abtrünnige.

*Apostem, s., ein Geschwür, Eiterabsonderung.

*a posteriori, aus der Erfahrung, im Gegensatze von a priori.

*Apostroph, m., -s, ein Kürzungszeichen, Häkchen, z. B. 's ist wahr; Apostrophiren, th. u. unth. Z., abkürzen, einen ausgelassenen Buchstaben mit dem (') Häkchen bezeichnen; anreden: einen.

*Apostrophe, w., eine Redefigur, die Anrede an eine abwesende oder todte

Person; auch an einen leblosen Gegenstand.

*Apothēke, w., M. -n, der Arzneiladen; der Apothēker, der Arzneibereiter.

*Apotheōse, w., die Vergötterung; Apotheosīren, th. Z., vergöttern: einen.

*Apparāt, m., -s, M. -e, Zubehör, Sammlung von Geräthschaften und Werkzeugen zur Betreibung einer Kunst.

*Appèll, m., -s, in der Kriegsspr. ein Zeichen mit der Trommel oder Trompete zur Zusammenrufung der Soldaten.

*Appellánt, m., in der Rechtsspr., der sich von einem niedern Gericht an ein höheres wendet; der Appellāt, der Gegner des Appellanten; die Appellatiōn, die Berufung auf ein höheres Gericht, welches Appellatiōnsgericht genannt wird; Appellīren, unth. Z., sich an ein höheres Gericht wenden: an das Kammergericht, an den König appelliren; die Appellatiōnsschrift, der A-hof.

*Appellatīvum, näml. Nomen, in der Sprachl. ein Gattungswort, z. B. Mensch, Thier.

*Appellīren, s. Appellant.

*Appèndix, m., der Anhang, Zusatz.

*Appetīt, m., die Begierde nach etwas, Eßlust, Gelüst; Appetīlich, E. u. U. w., reizend, lecker, schmackhaft, einladend.

*Applanīren, th. Z., ebenen, flächen, ausgleichen.

*Applaudīren, th. u. unth. Z., Beifall klatschen, beklatschen: einen Sänger: das Applaudissemènt (spr. -mangh), das Zuklatschen; der Applaus, der Beifall, Zulauf.

*Applikābel, E. u. U. w., anwendbar; die Applikatiōn, Nutzanwendung, Fleiß, Eifer; die Applikatūr, in der Tonk. die Fingersetzung, der Fingersatz; Applizīren, th. u. unth. Z., anwenden, beibringen; auch sich (mich), sich auf etwas z. B. auf eine Kunst legen, sich einer Sache befleißigen.

*Appointemènt, (spr. -poänghtemangh), s., die Besoldung, das Gehalt.

*Apportīren, th. Z., herbeibringen, holen, von Hunden gebraucht.

*Appositiōn, w., M. -en, in der Sprachl. Erklärungsbegriff, Hinzufügung eines Hauptworts zur Erläuterung eines andern, z. B. der Mensch, ein vernünftiges Wesen.

*Appretīren, th. Z., zubereiten, zurichten, glänzend machen, von Zeugen, z. B. Tuchen; die Appretūr, die Zubereitung, der Glanz.

*Approbatiōn, w., Billigung, Genehmigung; Approbīren, th. Z., billigen, genehmigen.

*Appróchen, (spr. -schen), d. M., in der Belagerungsk. die Annäherungs- oder Laufgräben der Belagerer vor Festungen.

*Approfondīren, th. Z., ergründen.

*Approximatiōn, w., die Annäherung.

*Appūi, (spr. Appüh), m., der Stützpunkt, die Lehne; Appūyīren, sich (mich), sich stützen auf etwas, auf etwas dringen, halten.

*Arack, m., -s, ein starker Branntwein aus Reiß, Zuckerrohr (Rack).

*Argent haché (spr. Arschang hascheh), s. versilbertes Metall.

*Assassināt, m., der Meuchelmord, zu dem sich Jemand dingen oder erkaufen läßt; die Assassinen, eine muhammedanische Sekte, die sich zu den Zeiten der Kreuzzüge in der Gegend um Tyrus aufhielt, und von den Abendländern beschuldigt ward, daß sie sich auf einen Wink ihres Fürsten (des Alten vom Berge) zum Meuchelmord bewaffne (Ismaeliten), daher überh. Meuchelmörder.

*Assiduität, w., die Beständigkeit, Ausdauer.

*At(t)eliēr, (spr. -lieh), s., die Künstlerwerkstatt.

B.

*Bemèssen, th. Z., unr. (s. Messen), beschauen, von oben bis unten: einen.

*Blemourant (spr. Blümuhrangh),

u, wie Farbenbläu, mattblau (in der gemeinen Ausspr. blümerant).

* Bámbasin, (spr. -säng), ein glatter baumwollener Zeug zu Frauenkleidern.

* Bráncha, (spr. Brangsche), die Nebenlinie, der Geschlechtszweig; der Handelszweig, ein Fach des Wissens, der Beschäftigung.

Búrschenschaft, w., die Gesammtheit der Studenten einer Universität, oder auf mehreren Universitäten.

Boussóle, w., ein Schiffskompaß.

C.

* Carbonári, Name einer politischen, weit ausgebreiteten geheimen Gesellschaft in Italien, welche den Zweck haben soll, alle Ital. Staaten in Einen Bund als Freistaat zu vereinigen.

Cartesiánischer Teufel, s. Teufel.

Chen, eine verkleinernde Endsylbe für die Hauptwörter, in denen alsdann das a, o u. u in ä, ö u. ü überzugehen pflegt: Bettchen, Mäuschen, Häuschen, Steinchen, Röckchen, Mütterchen. Alle diese Hauptwörter sind sächlichen Geschlechts.

Christ, m., -en, M. -en, die Christinn, M. -en, eine Person, welche sich zu der von Christus gestifteten Religion bekennt und auf dessen Namen getauft ist: ein Christ seyn, werden; einem einen heiligen Christ bescheren, ihm ein Weihnachtsgeschenk am heil. Christabend machen. Zusammensetzungen und Ableitungen sind: C-abend, C-bescherung, C-birn, eine Art großer, rundlicher, saftiger Birnen; der Christenfeind; die Christenheit, alle Christen zusammengenommen: das C-herz, C-kind; der C-sohn; das C-thum, die christl. Religion und die Ausübung dieser Lehre; der C-verfolger; die C-verfolgung; das Christfest, C-geschenk; Christian (abgekürzt, Christel) und Christiáne (Christine), männl. u. weibl. Taufname; Christisch, E. u. U. w., Christo angehörig, 1 Cor. 1, 12, sonst ungewöhnlich; das Christkind, Christus, bei seiner Geburt gedacht; Christlich, E. u. U. w., von Christus kommend, seine Lehre betreffend; die Christmesse, in der Röm. Kirche, der Gottesdienst ganz früh am Christtage; der C-monat, December; die C-nacht, die Nacht vor dem Christtage, auch der Gottesdienst am frühen Morgen, wovon wieder die C-nachtspredigt, der C-nachtsprediger; Christoph (abgekürzt, Töffel), Mannstaufname; der Christtag, der erste Weihnachtsfeiertag; der Christuskopf, in der Mahlerei und Zeichenk. das Bild eines Kopfs, welches den Kopf Christi vorstellen soll (ein Christus).

D.

* Decharge, w., bezeichnet auch im Preuß. Rechnungswesen ein Erkenntniß der vorgesetzten Behörde, daß Rechnungsableger nichts mehr zu vertreten habe (Erledigungsschein): einem die Decharge ertheilen.

F.

Féderpose, w., Federkiel, Federspule.

G.

Giráffe, w., Kameelparder, s. d.

Gróg, m., eine Mischung von Rum und Wasser bei den Matrosen.

Großpensionär, m., s. Pensionär.

H.

* Hierophánt, m., -en, der Oberpriester der Ceres bei den eleusinischen Geheimnissen; jetzt der Vorsteher eines Klosters, auch ein Kirchner, Meßner, der die Kirchengeräthe verwahrt.

K.

* Kapitál, s., -s, M. -e u. -ien, das Grundgeld (s. Capital); in der Baukunst, der oberste Theil einer Säule,

Säulenknopf, obwohl in der Mehrh. Kapitäler.

Karbätsche, w., s. Carbatsche.

Keilschrift, w., Name einer best. Steinschrift, auf morgenländischen Denkmälern in Persien und Babylonien, die aus einer Verbindung keilförmiger Striche in allerlei Richtungen besteht.

Kniffmaschine, w., ein aus Holz oder Metall bestehendes Werkzeug, Halsbinden ꝛc. zierlich zu kniffen.

Krustenstein, m., diejenigen verhärteten Erdtheile, die sich um einen andern Körper ansetzen, und dessen Kruste oder Überzug bilden, z. B. die Verkrustungen in dem Strudel zu Karlsbad.

Kupferknoten, m., auf dem Harz, das löcherige Pocherz.

Verbotenus, l. w., wörtlich, von Wort zu Wort.

Verbum, s., M. Verba, in der Sprachl. das Zeit-, Wirkungs-, Handlungs-, Aussagewort. V. activum, thätiges Zeitw., V. anomalum, unregelmäßiges Z., V. auxiliare, Hülfszeitw., V. deponens (in der lat. Sprachl.) Zwitterzeitw., V. frequentativum, Wiederholungs-, Verstärkungszeitw., V. impersonale, unpersönliches, drittpersönl. Z., V. intransitivum, nicht überleitendes Z., V. medium, Mittelzeitw., V. neutrum, Zustandszeitw., V. passivum, Leidenszeitw., V. reciprocum, zurückführendes Zeitw., V. transitivum, überleitendes Zeitw.

Ende des vierten Bandes.

Leipzig,

gedruckt bei Friedrich Christian Dürr.

